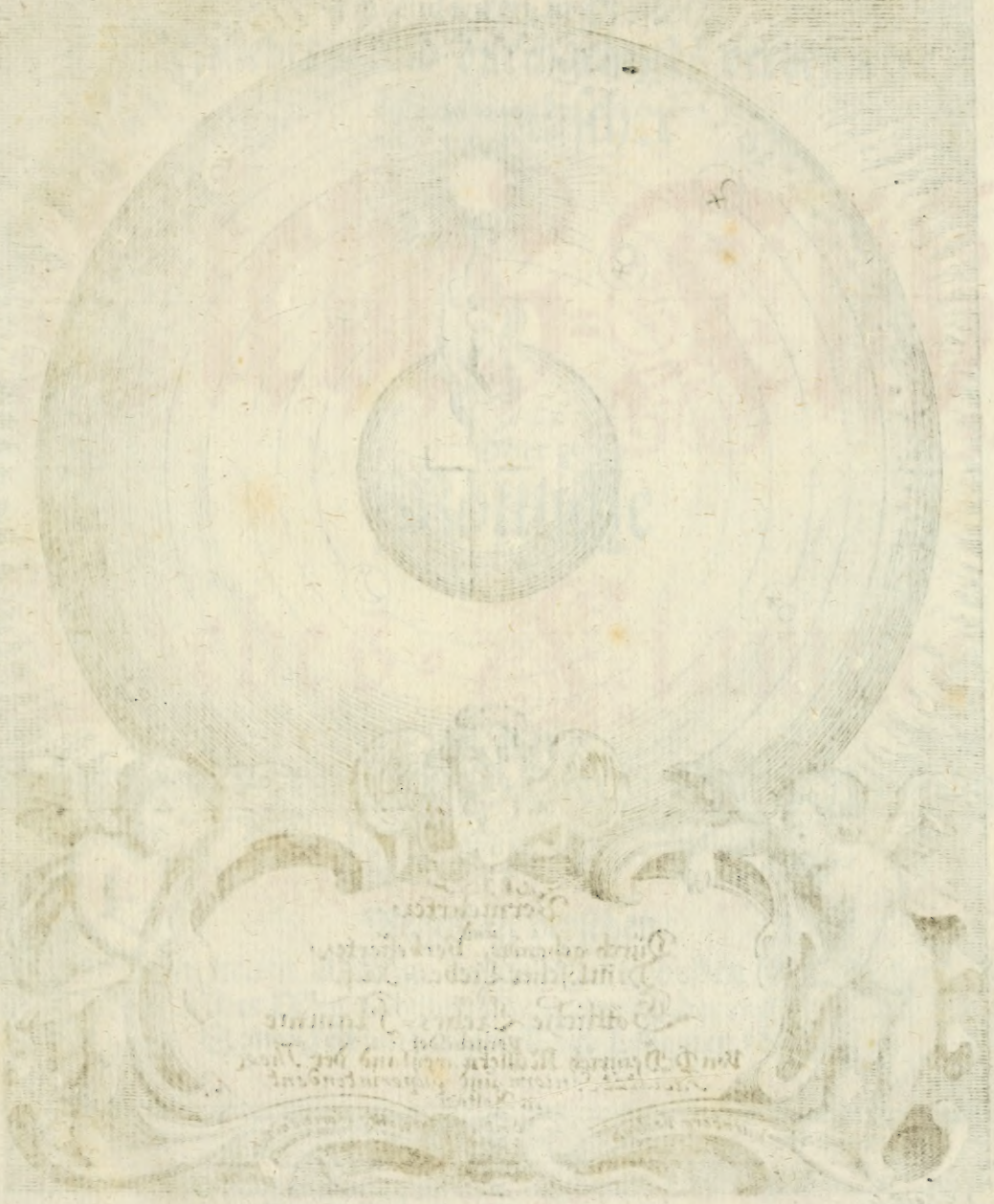
848

Mullo

35 Kpf.

Kpf.



Vermehrter
und
Durch-gehendts Verbeßerter
Himlischer Liebes-Küß
oder
Göttliche Liebes-Flamme
Vorgebildet
Von D. Heinrich Müllern weyland der Theol:
Facultät Seniorn und Superintendent.
in Rostock.
Nürnberg Verlegts Cum Pr. Wolffg. Moritz Endter
I. C. Reiff. sc.

Doct. Heinrich Müllers /

Weiland der Theologischen Facultät Seniorn, und Superintendenten in Rostock /

Vermehrter und durchgehends verbesserter

Himmlischer

Liebes-Kuß /

Oder:

Göttliche

Liebes-Flamme /

Das ist:

Aufmunterung zur Liebe GOttes: Durch Vorstellung dessen unendlichen Liebe gegen uns.

Mit vielen schönen Sinnbildern gezieret / und mit nöthigen Registern versehen.

Auch ist dieser neuen Auflage beygefüget worden / ein Evangelischer und Epistolischer Weg-Weiser / wie man sich derer Capitel auf die H. Sonn-Fest- und Feyer-Täge bedienen könne.

Mit Römischer Kayserlicher Majestät allergnädigsten PRIVILEGIO.

Nürnberg /

In Verlegung Wolfgang Moritz Endters.

Druckts Joh. Ernst Adelbulner. An. 1722.

Liebes-Lust.

WIr CARL der Sechste von GOTTES Gnaden/Erwählter Römischer Kayser zu allen Zeiten Mehrer des Reichs in Germanien, zu Hiſpanien, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien ꝛc. König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtenberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns Wolffgang Moritz Endter, Burger und Buchhändler in Unſer und des Heiligen Reichs Stadt Nürnberg allerunterthänigſt zu vernehmen gegeben, wie daß er zu Beförderung GOtt-gefälliger Andacht, der Catholiſchen Gemeinde zum Beſten das Geiſtliche Gebet Buch, genannt Doct. Müllers Himmliſcher Liebes-Kuß, oder Göttliche Liebes-Flamme in Quarto anjetzo auf ſeine eigene Koſten, durchgehends mit vermengten Kupffern gezieret, verbeſſern und vermehren laſſen, welches er auch nach gewöhnlich- und behörig geſchehener Cenſur in offenen Druck ferner heraus zu geben, bereits die Anſtalt gemachet, und darüber auch um Unſer Kayſerl. Privilegium Impreſſorium auf Acht Jahr angelangt und gebetten, weilen er nicht wenig beſorget/ es dörfften Gewinnſichtige Leute, wann gedachtes Buch gedruckt worden, ſolches zu ſeinem Schaden und Nachtheil nachzudrucken ſich unterſtehen. Wir haben dahero in ſeine gantz billige Bitte, wegen ſeines dabey angewendten Fleiſſes, Mühe und Unkoſten allergnädigſt gewilliget, und ihme und ſeinen Erben die Gnade gethan, und Freyheit gegeben, thun auch ſolches in Krafft dieſes Briefs, alſo und dergeſtalt, daß er und ſeine Erben ſolches Geiſt-reiche Gebet-Buch D. Müllers Himmliſcher Liebes-Kuß oder Göttliche Liebes-Flamme genannt, in offentlichen Druck ausgehen, hin und wieder feil haben, ausgeben, und verkauffen laſſen möge, auch daſſelbe ihme niemand ohne ſeinem Wiſſen und Willen, innerhalb denen obbemeldt-verwilligten Acht Jahren, von dato dieſes Briefs anzurechnen, im Heiligen Römiſ. Reich, und Unſeren Erb Königreich-Fürſtenthum- und Landen, weder in Quarto, weder unter dieſem noch anderen Tiul, noch in kleinern oder gröſſerem Format, auch weder mit oder ohne Kupffer, oder Holtz-Stichen, wie es Namen haben mag, nachdrucken noch verkauffen laſſen ſolle: Und gebieten darauf allen und jeden Unſeren, und des Heil. Röm. Reichs, auch Unſerer Erb-Königreich-Fürſtenthum- und Landen Unterthanen

thanen und Getreuen, insonderheit allen Buchführern, Buchdruckern, Buchbindern und Buchverkauffern, bey Straff Zehen Marck Löthigen Golds, die ein jeder, so offt er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unsere Kayserliche Cammer, und den andern halben Theil obbenannten Wolfgang Moritz Endter, oder seinen Erben, so hierwider beleidiget worden, unnachläßlich zu bezahlen, verfallen seyn sollen. Wollen und befehlen anbey ernstlich, daß ihr noch einiger aus euch selbst, oder jemand von eurentwegen obangeregtes Gebet Buch innerhalb der obbestimmten Acht Jahren, weder in Quarto, noch in kleinern noch grössern Format, weder unter diesem noch andern Titul, auch weder mit Kupffern oder Holtzstichen nachdrucket, noch also nachgedruckter, distrahiret, feil habet, umtragt oder verkauffet, noch andern zu thun verstattet, alles bei Vermeidung oberwähnter Straff, Unserer Kayserl. Ungnad, und Verlierung desselben eures Drucks, die mehr-ernannter Endter, oder seine Erben, auch dero Befehlshabere, mit Hülff und Zuthun eines jeden Orts Obrigkeit, wo Sie dergleichen bey euer jeden finden werden, also gleich aus eigenem Gewalt, ohne Verhinderung männigliches zu sich nehmen, und damit nach ihrem Gefallen handlen und thun mögen. Es soll aber, er Endter oder seine Erben schuldig seyn, wenigst fünff Exemplaria gleich nach gefertigten Druck zu Unserer Kayserl. Reichs Hof-Cantzley, gewöhnlicher massen, bey Verlust dieses Privilegii, liefern, und dasselbe vorandrucken zu lassen. Geben in Unserer Stadt Wien den acht und zwantzigsten April Anno Siebenzehen hundert Ein und Zwantzig, Unserer Reiche des Römischen im Zehenden, des Hispanischen im Achtzehenden, des Hungarischen und Böheimischen aber im Eilfften.

Carl.

Vt. Fried. Carl Graf von Schönborn.

(L. S.)

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

E. F. von Glandorff mppr.

Dem Christlichen Leser wünsche ich/von GOTT dem Vatter/ im Namen JESU Christi / durch die Krafft des Heiligen Geistes / Heil / Seegen und Leben.

Christlicher und nach Standes Gebühr Geehrter Leser.

DAnn der Liebes- und Schoß-Jünger JEsu/ Johannes von GOtt redet/ und Ihn beschreibet/ führt er diese Worte: GOTT ist die Liebe. Wie wir es lesen 1. Ep. 4. v. 8. und 16. Er heisset GOtt die Liebe selbst/ und sagt also nicht nur; in GOtt ist die Liebe; sondern; GOTT ist die Liebe; damit er dann anzeiget / daß sein Wesen in lauter Liebe bestehet. Ach ja ist lauter Liebe in seiner Natur / Willen/ Wercken und Wolthaten / die GOtt uns erzeiget. Wie dann der theure Apostel es bey dem allein nicht bewenden lässet / wann er sagt / daß GOtt in sich selbst die Liebe ist in seinem Wesen; sondern er gehet weiter/und zeiget an/ daß die Göttliche Liebe sey eine würckende und gutthätige Liebe; und das beweiset

er mit der allergröſten Wolthat / die GOTT dem gantzen menſchlichen Geſchlecht erwieſen hat / **durch die Sendung ſeines Sohns zur Verſöhnung für unſere Sünde.** Seine Worte hiervon ſind dieſe : Daran iſt erſchienen die Liebe GOttes gegen uns / (das iſt / die liebreiche Zuneigung GOttes des Himmliſchen Vatters gegen uns Menſchen iſt offenbahret worden /) daß GOTT ſeinen Sohn geſandt hat in die Welt / daß wir durch Jhn leben ſollen. Und bald darauf ſagt er : GOTT hat uns geliebet / und geſandt ſeinen Sohn zur Verſöhnung für unſere Sünde. Das mag ja eine Liebe / eine groſſe und unvergleichliche Liebe GOttes ſeyn ; daß GOtt ſeines eigenen Sohns nicht verſchonet / ſondern hat Jhn für uns alle dahin gegeben / Rom. 8. Er hat Jhn geſandt zur Verſöhnung für unſere Sünde ; Und alſo nicht nur zum Verſöhner / welches ſchon viel geweſt wäre / ſondern zur Verſöhnung / ſelbſt zum Löſe-Geld / Matth. 20. Das iſt nun geſchehen durch Chriſti Opffer und Gehorſam ; Denn GOtt der Vatter hat alle unſere Sünde auf Jhn / ſeinen Sohn / geworffen / Eſaia 53. Und Er iſt worden das Lamm GOttes / welches der Welt Sünde getragen hat / Johan. 1. So hat nun alſo der Vatter ſeinen Sohn in die Welt geſandt / daß Er / als das rechte Verſöhn-Opffer / durch ſein Blut und Tod unſere und der gantzen Welt Sünde büſſete / und um deſſelben willen GOtt ſeinen Zorn fahren lieſe / und denen die an ſeinen Sohn glauben / ſeine Gnade zuwendete / und ſie zu ſich in das ewige Leben kommen lieſſe / Joh. 3. Wie dieſe Worte Johannis in dem Weimariſchen Bibel-Werck erkläret werden. Wer ſollte nicht allhier in heiliger Verwunderung und in Andacht ſeines Hertzens ausruffen :

O Wun-

O Wunder-Lieb! O Liebes-Macht!
Du kanſt / was nie kein Menſch gedacht /
GOTT ſeinem Sohn abzwingen!
O Liebe / Liebe / du biſt ſtarck;
Du ſenckeſt den ins Grab und Sarck /
Für dem die Felſen ſpringen:
Du marterſt Jhn am Creutzes-Stamm / mit Nägeln und mit Spieſſen ꝛc.

Das heiſſt ja recht: GOTT iſt die Liebe. Nun Liebe erfordert Gegen-Liebe; wer da geliebet wird / ſoll wieder geliebet werden: und demnach ſoll von uns desgleichen geſchehen: Geſtalten dann ſolche unſere Verpflichtung der Heil. Johannes im 19. Verſ. gedachten Capitels auch anzeiget / wann er ſchreibet: Laſſet uns Jhn lieben / denn Er hat uns erſt geliebet.

Dieſe Liebe GOttes (kurtz davon zu ſagen) beſtehet in einer demüthigen Hochachtung GOttes in unſern Hertzen / dabey wir uns ſeiner freuen / Jhm ſeine Ehre gönnen / Jhm zu gefallen / und mit Jhm vereiniget zu werden verlangen / und in allen Dingen Jhme zu gehorſamen. Alſo iſt etwas in unſerer Seele / da es Wurtzel faſſet / und ſich nachmal in alle unſere Würckungen ausbreitet / wie der Baum mit ſeinen Früchten: und das iſt die Liebe. Daß aber / und wie / GOtt zu lieben ſey / zeiget und lehret uns am allerbeſten der Sohn GOttes ſelbſt / wenn Er den nach dem fürnehmſten Gebot im Geſetz fragenden / alſo antwortet: Du ſollt lieben GOtt deinen HErrn / von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / von

gantzem Gemüth/Matth. 22. Paulus/der Christi Sinn hatte/ schreibt 1. Tim. 1. also: Die Hauptsumma des Gebots ist: liebe von reinem Hertzen/von gutem Gewissen / und von ungefärbtem Glauben. Hie zeiget er auch an/ wie die Liebe gegen GOtt beschaffen seyn soll; nemlich sie soll gehen von reinem Hertzen; also daß das Hertz rein sey von aller Welt-Liebe; dafür uns aber St. Johannes 1. Epist. 2. warnet: Lieben Kinder habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist; denn so jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vatters. Daß also auch dieser Apostel alle Creatur-Liebe aus dem Hertzen will abgeschaffet wissen / und daß man nicht irgend auf ein zeitlich Ding / wie es auch möge Namen haben/sich verlassen/noch einige Ruh oder Vergnügung darinnen suchen solle. Uber angeführten Paulinischen Spruch/der von der Liebe GOttes und des Nechsten handelt/schreibt der Andächtige und seelige Arnd im ersten Buch vom wahren Christenthum unter andern also: Es spricht der Heilige Apostel Paulus: Die Liebe sey die Summa aller Gebot/ das ist/ die Liebe / so aus wahrem Glauben gehet / ist das alleredelste/ beste und höchste Werck und Frucht des Glaubens/ das ein Mensch thun kan/und das GOTT am besten gefällt. Dann GOTT fordert nicht grosse/ hohe und schwere Werck von uns/ Ihm damit zu dienen; sondern hat den schweren Gottes-Dienst des Alten Testaments und die vielen Gebote in Glauben und Liebe verwandelt / und uns darzu den H. Geist gegeben/wie Rom. 4. stehet: GOtt hat seine Liebe durch den H. Geist in unsere Hertzen ausgegossen; da

hören

hören wir den rechten Ursprung dieser Tugend. Grosse Geschicklichkeit ist gemein den Heyden und Christen; grosse Wercke sind gemein denen Glaubigen und Unglaubigen; allein die Liebe ist die rechte Probe eines Christen/ und scheidet das Falsche von dem Guten. Dann wo keine Liebe bey ist/ da ist nichts Gutes bey/ und wann es noch so köstlich und groß scheinet; Ursache/ GOtt ist nicht dabey: Dann GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt/ und GOtt in ihm/ 1. Joh. 4. Und eine solche Liebe von reinem Hertzen/ must du von GOtt erbitten/ daß Er sie in dir anzünde/ durch die Liebe Christi; und GOtt zündet gern diese Liebes-Flammen an in deinem Hertzen/ wann du Ihn nur darum bittest/ und Ihm dein Hertz darzu leyhest/ und dasselbe alle Tage/ ja alle Stunden und Augenblicke ꝛc. Sind alles schöne Worte und Erinnerung gedachten seeligen Arnds. Wie er dann/ was das letztere/ nemlich das Gebet um die Liebe GOttes/ anbelanget; Er selbst mit seiner Andacht uns vorgeleuchtet in einem besondern Formular, zu finden in der II. Claß oder Theil seines so genannten Paradieß-Gärtleins/ Num. 4. Demnach aber die Liebe zu GOtt nicht besser kan gemercket und geprüfet werden/ denn an der Liebe des Nechsten/ ja ungetrennt bey einander seyn müssen/ soll anders die Liebe rechter Art seyn; Als hat ein jeder der da sagt: Ich liebe GOtt; sich nothwendig auch dieser Liebe zu befleiß-

ſigen; nach denen Worten St. Johannis cit. Cap. Und diß Gebot haben wir von Jhme/(von GOtt) daß wer GOtt liebet/ daß der auch ſeinen Bruder liebe. Allein von dieſer ſehr ſchönen/ nützlichen und auch höchſt-nöthigen Materia wird ausführlicher gehandelt in gegenwärtig-vortrefflichen Liebes-Buch des in GOTT ſeelig-ruhenden Herrn Heinrich Müllers/ titulirt: Göttliche Liebes-Flamme. Von welchem Buch/ gleichwie von allen deſſen hinterlaſſenen Schrifften/ kan und muß geſagt werden: Das Werck lobet den Meiſter; und alſo ein Buch den Autorem und Urheber. Es zeiget daſſelbe gantz deutlich/ wie ſonſt das Hertz des ſeeligen Autoris müſſe beſchaffen geweſen ſeyn; nemlich/ daß es jederzeit von Göttlicher Lob-Luſt in himmliſcher Liebes-Glut gegen ſeinen GOTT und Erlöſer müſſe gebrandt haben. Denn wes das Hertz voll iſt/ gehet der Mund über; nach des HErrn JESU Ausſpruch; Matth. 12. welches dann auch auf die Schrifften kan gedeutet werden. Dann da iſt kein Zweiffel/ der ſeelige Autor werde alles andere in der Welt/ als Reichthum/ hohe Gaben/ Ehre/ Gunſt/ für eitel gehalten/ und dagegen das höchſte Gut/ GOTT ſelbſt ſich erwehlet/ geſucht/ gefunden und geliebet haben/ und ſich durch die Liebe GOttes zum Himmelreich wollen gelehrt machen. Darum er auch dieſe Göttliche Liebes-Flamme GOTT zu Ehren/ den er liebte/ und zur Erbauung vieler frommer Chriſten eingerichtet und verfertiget. Und nachdem wir alle zum ewigen Leben erſchaffen/ und durch Chriſtum unſern Heyland erlöſet worden ſind; als haben wir ja Fleiß anzuwenden/ daß wir dieſen ſo heilſamen Endzweck einſten erreichen: welches aber auf keine andere Weiſe von uns geſchehen kan/ als durch den Glauben der durch die Liebe thätig iſt. Gal. 5. Das aber lehret

ret uns dieſes ſo treffliche Liebes-Buch; hier können wir ſchmecken und ſehen, wie freundlich der HErr iſt/ Pſ. 34. und wie wir ihme hier dienen ſollen/ damit wir dorten zu ihm kommen/ und uns ewiglich in ſeiner Liebe ergötzen mögen. Und iſt gewiß/ wer einmal mit aufmerckſamen Hertzen in dieſem Buch wird angefangen haben zu leſen/ der wird eine ſolche Begierd erlangen/ daß er öffters daſſelbe wird zu Hand nehmen/ und mit weitern Nachdencken darinnen leſen; nach dem bekannten Sprichwort: Lectio lecta placet, decies repetita placebit.

Es iſt angefüllt nicht mit bloſſen und leeren Worten / die nur in die Ohren fallen/ und denſelben gefallen propter ſtylum; ſondern mit lauter Realien und herrlichen Lehren/ wie auch mit ſchicklichen Sprüchen Heiliger Schrifft / merckwürdigen Exempeln/ anmuthigen Gleichnuſſen: welche das vorgetragene theils unwiderſprechlich probiren / theils auch anmuthig illuſtriren. Es iſt endlich (wie der Herr Autor ſeeliger in ſeinen Schrifften gewohnt iſt/) geſchrieben für gute und böſe / für weiche und harte Hertzen; dahero ſeinen Stylum derſelbe alſo wuſte zu moderiren und zu führen/ daß er gegen fromme und tractable Gemüter ſich gelinder und freundlicher Reden bediente/ nach dem Exempel des groſſen GOttes/ wann Er durch Micha ſagt: Es iſt wahr/ meine Reden ſind freundlich/ den Frommen/ Cap. 2. Gegen harte und verſtockte Hertzen aber ſolcher Expreſſionen und Redens-Art gebrauchte/ dabey man bekennen muß / daß die Wort dieſes weiſen Redners ſeynd Spieſſe und Nägel/ (nach dem Prediger im 12.) welche durch die Seele dringen/ ſehr afficiren/ und manchen Aculeum in dem Hertzen können laſſen; wie dieſes alles und noch viel ein mehrers der andächtige Leſer alſo finden und antreffen wird. Iſt noch übrig/ von dem

Urſprung/Fatalität und Beſchaffenheit dieſes Buchs / noch eine kurtze Relation anhero zu ſetzen.

Der erſte Verleger dieſes Buchs iſt geweſen Balthaſar Chriſtoph Wuſt / Buchdrucker und Buchhändler in Franckfurt am Mayn/welcher es von dem Herrn Autore, als ein neues Werck/ in Manuſcripto, gegen Erlegung eines bedungenen Recompens erhandelt / und wiewohlen es nichts anders geweſen iſt/als der himmliſche Liebes-Kuß / (viel vermehrt und verbeſſert/) welchen Joachim Wild / Buchhändler in Roſtock/ vorhero in 8. drucken laſſen/hat er dennoch dieſes Buch / mit Beyſetzung der Worte: **Göttliche Liebes-Flamme:** zu verlegen / kein Bedencken getragen / und daſſelbe alſo An 1676. das erſtemal in 4. gedruckt / nachdem wieder aufgelegt / und alſo damit/ wie mit andern ſeinen eigenthumlichen Verlags-Büchern verfahren. Allein nachdem dieſer Wuſt ſich ſtarck mit dem Verlag groſſer Bücher eingelaſſen / es jedoch mit eigenen Mitteln nicht beſtreiten können / ſondern die Juden zu Hülff genommen/ welche ihm viel Gelds geſchoſſen; als iſt es ſo weit gekommen/ daß dieſe nach deſſen Tod ſich ſeiner Verlags-Bücher bemächtiget/und damit bezahlt gemacht / mithin das Jus reimprimendi acquirirt. Wann dann dieſes Buch D. Heinrich Müllers Göttliche Liebes-Flam̃e in 4. mit Kupffer wie ſchon gemeldt/ auch mit darunter geweſen: Als haben die Juden unter dem Impreſſo Balthaſar Chriſtoph Wuſtens/ und unter der alten Jahrzahl 1693. immer wieder aufgelegt. Nach ihrer letztern verdiſtrahirten Auflag aber kam es/daß unſer Allergnädigſter Kayſer und Herr CAROLUS VI. Sich zu Franckfurt crönen lieſſe/und auf der Chriſtlichen Buchhändler Beſchwernus denen Juden inhibirte / Chriſtliche Theologiſche Bücher führohin weder zu verlegen/ noch zu führen. Wann

dann

dann solcher Gestalt dieses Buch etliche Jahr mangelte / und nirgends kein rohes Exemplar mehr anzutreffen war; jedoch in meiner Buchhandlung von Liebhabern immer darnach gefragt wurde: So däuchtete es mich unbillig zu seyn/es so gar aus den Augen zu stellen. Ich proponirte dahero diese Sache vermittelst einer allerunterthänigsten Supplication in dem Höchstpreißlichen Kayserl. Reichs-Hof-Rath/ und wie ich gesonnen wäre / mich dieses so Geist-reichen Buchs anzunehmen / die Kosten daran zu wenden/und es wieder aufzulegen/wenn ein allergnädigstes Kayserl. Privilegium mir darüber ertheilet würde. Allermassen auch geschehen / wie solches verbotenus hier angedrucket stehet. Womit dann der Welt vor Augen geleget wird/ wie ich bono Titulo & bona Conscientia nunmehro das Recht zu diesem Buch erlangt habe; Hingegen derjenige/ welcher sich von denen Juden suborniren lässet/ ob gebühre ihm das Verlags-Recht an diesem Buch / beschämet wird; Massen nimmermehr erweißlich ist / daß jemaln ein anders Impressum als das Wustische (sub intelligatur Jüdische) darauf zu sehen gewesen/und wie es allen Buchhändlern bekandt ist/ nach des Wusten Tod / dieses Buch kein anderer Buchhändler geführet/ sondern wer Exemplarien verlangt/ solche von denen Juden erhandeln müssen. Sonsten ist zu dieser neuen Edition verfertiget / und mit beygefüget worden ein **Evangelisch- und Epistolischer Weg-Weiser** / zum Nutzen Christlicher Haus-Vätter und Haus-Mütter/wie auch anderer frommer Christen/welche sich desselbigen auf die Heilige Sonn- Fest- und Feyer-Täge bedienen wollen. Man trifft daselbst viele und reiche Materien an/welche eben nicht auf einmal und auf einen Tag / sondern nachdem es eines jeden Andacht und Gelegenheit zuläßt/ auf mehrere Täge / gebraucht

zuwer-

zu werden/ angesehen sind. So gebe nun der liebreiche und gütige GOTT/ daß dieses schöne Liebes-Buch/ je und allwege denjenigen Zweck erreiche/ welchen der seel. Autor intendiret; nemlich je mehr und mehr zu lernen/ und im Glauben zu erkennen/ was Johannes oben gesagt: GOtt ist die Liebe; und dann auch sorgfältig deme nachzukommen/ was er befohlen: Lasset uns Ihn lieben/ denn Er hat uns erst geliebet: (Uber welche beede Sprüche dieses nützliche Werck und Buch ein ausbündiger Commentarius ist und genennet werden kan.) Biß wir endlich gelangen aus dem Glauben zu dem Schauen/ und zur völligen GOttes-Liebe; da wir werden in dem Reich der Ehren und Herrlichkeit den DreyEinigen GOTT vollkommen und mit Freuden lieben und loben immer und ewiglich!

Evangelischer und Epistolischer Wegweiser;

Zur Anweisung/ wie man sich auf alle Sonn- und Feyertags-Evangelia/ auch Episteln, der Capitel zu Nutzen und Erbauung bedienen könne.

Am I. Sonntag des Advents.

Evangelium/ Matth. am 21. Cap.

a) Weil aus demselben in Christlicher Versammlung erkläret wird/ die Lehre von dem Gnaden-Reich Christi; wie Er/ als der Ehren-König noch fort und fort durch das Göttliche Wort und die Heil. Sacramenta zu uns kommt/ um sein Gnaden-Reich in unsern Hertzen anzurichten; welches ein herrlich Zeichen seiner Liebe und Güte gegen uns ist; als kan auf diesen Sonntag gelesen werden/ im I. Theil so wol das 1. Capitel von der Liebe GOttes; Als auch das 9. Capitel von der Predigt des Göttlichen Worts.

b) Weil das Volck dem Advent-König zu Ehren das Hosianna gesungen/ und wir auch dergleichen thun/ und GOttes Lob verkündigen sollen; Als kan gelesen werden in II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Epistel Röm. 13. Cap.

a) Weil der H. Paulus vom Sünden Schlaf aufzustehen uns befiehlet; als kan man lesen im I. Theil das 17. Cap. von der Erneuerung des Menschen.

b) Weil er uns auch ermahnet/ den HErrn JEsum anzuziehen/ welches geschicht (1) im Glauben/ und (2) im Leben/ durch seine Nachfolge; als kan gelesen werden im I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden; und im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Am II. Sonntag des Advents.

Evangelium Luc. am 21. Cap.

a) Weil darinn enthalten ist der Glaubens-Artickul von der letzten Advent oder Zukunfft Christi zum Jüngsten Gericht/ und man dahero mit Wachen/ Beten und Nüchterkeit sich darzu bereiten soll; als kan gelesen werden im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen; und in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Weil der HErr Christus die Seinigen mit der künfftigen Erlösung vertröstet;

So mag gelesen werden in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten; item das 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epistel Röm. 15.

a) Weil die H. Schrifft uns zur Lehre ist geschrieben/ und das Wort GOttes die Krafft hat die Hertzen der Menschen zu bewegen/ zu erleuchten und zu bekehren: als kan man lesen in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes; wie auch das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes.

b) Weil auch Paulus insonderheit des Berufs der Heyden Meldung thut: als ist zu lesen in dem I. Theil das 7. Cap. von Gnaden-Beruff des Menschen.

Am III. Sonntag des Advents.

Evangelium Matth. 11.

a) Weil aus demselben in Christlicher Versammlung von Christi Lehr und Wunderwercken gehandelt wird/ und daß denen Armen wird das Evangelium geprediget; dardurch Er sich als der wahre verheiß ne Messias erwiesen; als kan im I. Theil gelesen werden das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

b) Weil auch von Johannis Gefängnis und Gedult; und dann auch vom Lob welches ihm der HErr gegeben/im Evangelio gehandelt wird; Als kan füglich gelesen werden im II. Theil das 4. und 5. Capitel/ von der Gottesfurcht; und Verschmähung der Welt.

Epistel 1. Cor. 4.

a) Weil Paulus meldet/daß die Lehrer wegen ihres H Amts hoch zu halten/ und man sie als GOttes Haushalter erkennen soll; so mag man lesen in dem I. Th das 7. Capitel von den Gnaden-Beruff GOttes; wie auch das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

b) Weil der Apostel bekennet/ daß ob er wol keiner groben Sünde sich bewust/ doch deswegen nicht gerechtfertiget sey: und dahero abzunehmen/ daß auch die Wiedergebohrne menschlichen Schwachheiten und Fehlern unterworffen; als kan gelesen werden in dem II. Th. das 4. Cap. von der Demut.

c) Und weil er auch vor freventlichen Richten und Urtheilen warnet; als kan gelesen werden aus dem II. Th. das 6. und 9. Cap. von der Liebe; und von der Freundlichkeit gegen den Nechsten.

Am IV. Sonntag des Advents.

Evangelium Joh. 1.

a) Weil Johannes die angebottene Ehre abschlägt; hingegen aber sich einen Diener Christi bekennet/ auch von Christo eine freudige Bekänntnis ablegt; als kan gelesen werden im I. Theil das 22. Cap. von Befestigung im Glauben/ und im II. Theil das 4. Cap. von der Demuth.

b) Weil auch der Tauffe Meldung geschicht; und Johannes darum der Tauffer genennet wird; als kan gelesen werden in dem I. Theil das 8. Cap. von der Wiedergeburt durch die Tauff.

Epistel Phil. 4.

a) Weil der Apostel uns zur Freude im HErrn aufmuntert; als kan gelesen werden in dem I. Th. das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

b) Weil er ferner vermahnet zum Gebet und Danckſagung; so kan gelesen werden in dem I. Th. das 15. Cap. von der Erhörung des Gebets; und in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Am H. Christ Tag.

Evangelium Luc. 2.

a) Weil in der Menschwerdung des Sohns GOttes/und in der Geburt Christi die Liebe GOttes gegen die Menschen sich sonderlich erwiesen / als kan gelesen werden in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; und auch das 6. Cap. von der Erlösung des Menschen.

b) Weil Christus in Armut und Verachtung ist gebohren worden; so kan gelesen werden in dem II. Theil das 3. Cap. von der Demut.

c) Weil der Engel des HErrn die furchtsame Hirten getröstet / und ihnen Freude hat angekündiget; so kan gelesen werden in dem I. Theil das 13. Capitel/ von der süssen Seelen-Erquickung; und auch das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

d) Weil auch die Heil. Engel in der Christnacht GOtt gelobet; welcher Exempel wir nachfolgen sollen; als kan man lesen in dem II. Theil das 1. Capitel/vom Lobe GOttes.

Epistel Titum am 3.

a) Weil Paulus der Freundlichkeit GOttes / welche sich absonderlich in der Menschwerdung des Sohns GOttes geäussert / gedencket/ und wordurch ein seeliger Anfang ist gemacht worden der Erlösung des Menschen Geschlechts; als können die im Evangelio angeführte 2. Capitel gelesen werden.

b) Weil auch der Apostel die Tauffe nennet ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heil. Geistes; als kan in dem I. Theil gelesen werden das 8. Capitel von der Wiedergeburt durch die Tauffe; wie auch das 16. von Erneuerung des Menschen; und dann das letzte/von Seeligmachung der Gerechten.

Am Sonntag nach dem H. Christ-Tag.

Evangelium Luc. 2.

c) Weil der Heil. Evangelist gleich Anfangs der Verwunderung der Eltern des Kindes JEsu Meldung thut: als kan im I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen; und auch das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes/gelesen werden

b) Bey Simeonis Weissagung: Es wird ein Schwerdt durch deine Seele dringen ꝛc. kan gelesen werden in dem I. Theil das 19. Capit. von der Beängstigung der Frommen.

b) Bey der Hannä schönen Gottesfurcht und Andacht ; mag gelesen werden im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht ; wie auch das 5. von Verschmähung der Welt.

Epistel Gal. 4.

a) Rühmet der Apostel die Kindschafft durch Christum uns zu wegen gebracht. Da kan gelesen werden in dem I. Theil das 7. Capitel von Gnaden-Beruff des Menschen.

b) Gedencket er des kindlichen Gebets zu GOtt ; wie auch der Erhörung des Gebets. Da kan gelesen werden im I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes ; und auch das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

Am H. Neuen Jahrs-Tag oder am Fest der Beschneidung Christi.

Evangelium Luc. am 2.

a) Bey der Beschneidung des Kindes Mariä werden wir erinnert der geistlichen Beschneidung. Und kan gelesen werden in dem I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen.

b) Weil Christus dem Gesetz der Beschneidung sich unterworffen / und dabey seine erste Bluts-Tropffen zu unserer Erlösung vergossen hat ; als kan gelesen werden in dem I. Theil das 6. Cap. von der Erlösung des Menschen.

c) Bey dem höchst-tröstlichen JEsus Namen / der laut Matth. 1 von dem Engel ist gegeben und auch erkläret worden / mag gelesen werden in dem I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

Epistel Gal. 4.

a) Wann Paulus sagt / das Gesetz sey unser Zuchtmeister gewesen auf Christum ; so kan man lesen im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

b) Wann er ferner spricht ; daß da der Glaube kommen / wir nicht mehr unter dem Zuchtmeister stehen ; so kan man lesen in dem I. Theil das 13. Capitel / von der süssen Seelen-Erquickung.

c) Wann ferner gesagt wird / daß wir in der H. Tauff Christum haben angezogen ; kan gelesen werden in dem I. Theil das 8. Cap. von der Wiedergebart durch die Heil. Tauff ; wie auch das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen.

Am Sonntag nach dem H. Neuen Jahrs-Tag.

Von der Flucht Christi Matth. 2.

a) Wann der H. Evangelist meldet / daß der Engel des HErrn dem Joseph erschienen / und ihn vor Herode gewarnet habe ; so kan gelesen werden in dem I. Theil das 4. Cap von Beschützung des Menschen ; und das 5. Cap. von Regierung des Menschen.

b) Weil das JEsus Kind um unsert willen das Exilium , oder Elend hat bauen müssen / damit Er uns in das himmlische Vatterland brächte ; und dabey zu mercken / wie noch heut zu Tag die Christen manchmal dergleichen Trübsal und Elend müs-

sen

sen erfahren; als kan gelesen werden in dem I. Theil das 20. Capitel von Züchtigung der Frommen; und in den II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

Epist. 1. Petr. 3.

a) Weil der H. Apostel von Erhaltung etlicher Seelen in der Arche Noä Meldung thut; als kan gelesen werden in dem I. Theil das 3. Capitel von der Erhaltung des Menschen.

b) Wann ferner gesagt wird/ daß das Wasser in der Tauffe uns seelig mache; kan gelesen werden in den I. Theil das 8. Cap. von der Tauffe; und das 25. Cap. von der Seligmachung der Gerechten.

c) Wann auch des Bundes eines guten Gewissens gedacht wird; so kan gelesen werden in den I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung Gottes; und im II. Theil das 4. Cap von der Gottesfurcht.

Am Festtage der Offenbarung Christi/ sonst Epiphania genannt.

Evangelium Matth. 2.

a) Weil an diesem Fest von dem Beruff der Heyden zur Gemeinschafft des Reichs Christi und von seinen Wohlthaten geprediget wird/ als deren Erstlinge die Morgenländische Herden waren; als kan gelesen werden in dem I. Theil das 7. Capitel von den Gnaden-Beruff des Menschen; wie auch das 9. Capitel von der Predigt des Worts GOttes.

b) Weil auch der Falschheit Herodis Meldung geschiehet im Evangelio/ und dieses ein so schändlich Laster ist/ welches die Christen meiden/ hergegen sich der Aufrichtigkeit befleissigen sollen; als kan gelesen werden in den II. Theil das 9. Cap. von der Freundlichkeit gegen den Nächsten.

c) Weil die Morgenländische Weisen gegen das JEsus Kind sich so demüthig und freygebig erwiesen; und wir gleichfalls uns der Gutthätigkeit gegen die Armen (in deren Person man Christo Gutes thut) befleissigen sollen; als kan gelesen werden in dem II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nächsten; und das 10. von der Barmhertzigkeit gegen den Nächsten.

Epistel Esaia am 60.

Weil diese Lection durchaus ist eine herliche Weissagung vom Neuen Testament und von dem Heyden; welche Wohlthat GOttes auch uns wiederfahren ist; als kan nebst obgedachten 7. Cap. von den Gnaden-Beruff des Menschen; auch gelesen werden das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

Am I. Sonntag nach Epiphania.

Evang. Luc. 2.

a) Weil im Evangelio des Josephs und Mariä Andacht / Gottesfurcht und Besuchung des Oster-Fests rühmlich gedacht wird; als ist zu lesen in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Gleichwie die Eltern JEsum beständig gesucht / und wir auch dergleichen thun sollen; als kan man lesen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes insgemein.

c) Wann ferner gesagt wird / daß die Eltern ihr JEsus-Kind mit Schmertzen gesucht / und endlich mit Freuden gefunden; als kan man lesen in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen; und das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

d) Christi Unterthänigkeit gegen die Eltern / weiset uns zu der nöthigen Tugend der Demut; da kan gelesen werden in den II. Theil das 3. Cap.

Epistel Rom. 12.

a) Bey der Apostol. Vermahnung / daß wir unsere Leiber sollen begeben zu einem GOtt gefälligen Opffer; kan gelesen werden in dem II. Theil das 11. Cap. von Verläugnung sein selbst.

b) Der Befehl / daß wir uns nicht der Welt sollen gleich stellen / leitet uns ein zu den II. Theil und dessen 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Bey dem Gleichnus von denen Gliedern des mensch. Leibes; kan man lesen in dem II. Theil das 9. Cap. von Freundlichkeit gegen den Nächsten.

Am II. Sonntag nach Epiphania.

Evangelium Joh. 2.

a) Bey der Hochzeit zu Cana in Galiläa hat man sich zu erinnern der Geistlichen Vermählung unserer Seelen mit dem Himmlischen Bräutigam JEsu; und kan dahero erbaulich gelesen werden in dem I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes in den Menschen / wie auch das 14. Cap. von der Geistl. Seelen-Schmückung.

b) Bey dem Wein-Mangel selbiger Hochzeit; kan gelesen werden im I. Theil das 20. Cap. von der Züchtigung der Frommen.

c) Bey der Verwandlung des Wassers in Wein; mag man lesen in dem I. Theil das 2. und 3. Cap. von der Schöpffung / und Erhaltung des Menschen.

Epistel Rom. 12.

a) Weil der Apostel der Weissagung oder Schrifft-Auslegung / und des Lehrens / welches durch das Predig-Amt geschicht / sorgfältige Erinnerung thut; als kan in dem I. Theil das 9. Capitel gelesen werden / von der Predigt des Worts GOttes.

b) Wann er die Liebe und Barmhertzigkeit uns anbefiehlet; kan im II. Theil das 6. Cap von der Liebe des Nächsten / und das 10. Cap. von der Barmhertzigkeit gegen den Nächsten gelesen werden.

c) Wann er vermahnet zur Hoffnung; kan in den I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung gelesen werden.

d) und

d) Und dann auch zur **Gedult.** Ist zu lesen in dem II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

e) Weiter zum **Gebet.** Kan man lesen in dem I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

f) Und endlich zur **Niedrigkeit.** Ist zu lesen im II. Theil das 3. Cap. von der Demuth.

Am III. Sonntag nach Epiphania.

Evangelium Matth. 8.

a) Bey dem Gebet des Aussätzigen und des Hauptmanns/ und wie beyde von JEsu sind erhöret und ihrer Bitte gewähret worden; kan gelesen werden in dem I. Theil des 15. von Erhörung des Gebets.

b) Bey der Demut/ welche diese 2. Beter von sich blicken lassen; ist zu lesen in dem II. Theil das 3. Cap. von der Demuth.

c) Weil auch vom Amt der Herrn und Frauen gegen das Gesind nach Veranlassung dieses Textes gehandelt wird/ und insonderheit/ daß die Herrschafften gegen das francke Gesind/ nach dem Exempel des Hauptmanns/ sich mitleidig und barmhertzig erweisen sollen; Als kan hierbey gelesen werden in dem II. Theil das 5. Cap. von der Liebe des Nächsten/ und auch das 10. Capitel von der Barmhertzigkeit gegen den Nächsten.

d) Weil auch der Hauptmann den Gehorsam und die Bereitwilligkeit seiner Knechte rühmet/ deren Exempel alle Dienstboten nachfolgen sollen; Als kan im II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst/ und das 3. von der Demuth/ gelesen werden.

e) Nach Veranlassung der Worte des HErrn Christi: Viel werden kommen von Morgen und von Abend; kan gelesen werden im I. Theil das 7. von Gnaden-Beruff des Menschen; und das 25. Cap. von Seligmachung der Gerechten.

Epistel Rom. 12.

a) Wann Paulus sagt: Man soll sich selbst nicht für klug halten; Als kan gelesen werden in dem II. Theil das 2. Cap. von Verlaugnung sein selbst.

b) Wann er befiehlet; nicht Böses mit Bösen zu vergelten; sich nicht selbst zu rächen; kan gelesen werden/ so wol in dem II. Theil das 7. Capitel von der Gedult gegen dem Nächsten; wie auch das 8. Cap. von der Sanfftmuth und Langmuth gegen den Nächsten.

c) Wann er auch befiehlet daß man dem Feind Gutes thun soll; Soll man lesen im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nächsten; und auch das 10. von Barmhertzigkeit gegen den Nächsten.

Am IV. Sonntag nach Epiphania.

Evangelium Matth. 8.

a) Bey dem im Schifflein Christi sich ereignendem grossen Ungestümm; ist zu lesen im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

b) Bey

b) Bey der Jünger Gebet; ist zu lesen im I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

c) Bey Erhaltung des Schiffes/ und Errettung aus der Noth; kan man lesen im I Theil das 4. Cap. von Beschützung der Menschen.

d) Bey der Stille des Winds und Meers/ und erfolgter freudigen Verwunderung der Leute über die Hülffe des HErrn; mag man lesen im I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten

Epistel Rom. 13.

Weil der Apostel die Liebe des Nächsten uns so sehr recommendiret/ daß wir dieselbe ausüben sollen; Als ist im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nächsten zu lesen.

Am Fest der Reinigung Mariä/ oder Darstellung Christi im Tempel.

Evangelium Luc. 2.

a) Weil von der Darstellung Christi im Tempel allda gehandelt wird/ und der HErr sich zum völligen Gehorsam seinem Himmlischen Vater hat ergeben; als sollen wir dahero Anlaß nehmen/ daß wir uns auch nach seinem Exempel gantz und gar GOtt zum Dienst darstellen und ergeben/ ja uns selbst verlaugnen; da mag man lesen im II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

b) Weil Simeon den Ruhm hat/ daß er fromm und Gottsfürchtig gewesen; als sollen wir uns auch der wahren Gottesfurcht befleissigen; da kan man lesen in dem II. Theil das 4. Cap von der Gottesfurcht.

c) Weil auch Simeon GOtt gelobet für die Erfüllung seiner Verheissung/ und für die ihm erzeigte sonderbare Gnad; lernen wir/ daß wir auch dergleichen thun sollen und GOttes Lob verkündigen. Da lese man in dem II. Theil das 1. Capitel vom Lobe GOttes.

d) Weil endlich Simeon willig und bereit ist zum Sterben; als mag gelesen werden im I. Theil das 23. Cap. vom Todte der Gerechten.

Epistel Malach. am 3.

a) Weil Johannes der Tauffer schon im Alten Testament von GOtt ein Engel GOttes genennet wird; und Paulus sich und die Lehrer der Kirchen Bottschaffter an Christi Statt nennet (2. Cor. 4.) Als sollen nicht allein die Lehrer ihnen zu fleissiger Verwaltung ihres Amts dieses sich dienen lassen; sondern auch die Zuhörer sollen dabey ihre Schuldigkeit beobachten/ und das Amt treuer Lehrer werth halten und ihnen folgen. Da mag man lesen in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes; und auch das 13 Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

b) Wann der Prophet weissaget/ daß der Tag der Zukunfft Christi (verstehet die erste Zukunfft) den Juden unleidlich werde seyn; Als ist von der letzten Zukunfft Christi/ (wann der HErr nemlich zum Gericht einsten kommen wird) solches noch mehr zu vermuthen; daß nemlich denen Gottlosen und Unglaubigen selbiger Tag weit mehr unleidlicher

leidlicher seyn werde; dann da werden sie ruffen: O ihr Berge fallet auf uns ꝛc. Apoc. 6. hier mag man lesen im I. Theil das 24. Capitel von Auferweckung der Todten.

Am V. Sonntag nach Epiphania.

Evangelium Matth. 13.

a) Weil der Feind nemlich der Teuffel/ das Unkraut zwischen den Waitzen säet/ indem die Leute schlaffen; als sollen wir dahero vor Sicherheit gewarnet/ und hingegen zur geistlichen Wachsamkeit vermahnet seyn. Hie mag man lesen in dem II. Theil das 4. Cap. der Gottesfurcht.

b) Weil die Gottlosen/ und die so die Welt lieb haben/ dem Unkraut gleich seyn; die Christen aber sich dafür hüten sollen; als kan gelesen werden im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Weil der Waitzen (d. i. die Gerechten) an jenem Tag in die himmlische Scheuren sollen gesammlet werden; als kan man lesen in dem I. Theil das 25. Cap. von der Seeligmachung der Gerechten.

Epistel Col. 3.

a) Weil der H. Apostel befiehlet/ wir sollen anziehen hertzliches Erbarmen/ Freundlichkeit/ Demut/ Sanfftmut/ Gedult; und daß einer den andern vertragen/ und uns unter einander vergeben sollen; als sollen wir dahero Anlaß nehmen/ und uns befleissigen/ (1) der Barmhertzigkeit; da ist zu lesen im II. Theil das 10. Capitel von der Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten; (2) der Freundlichkeit; ist zu lesen das 9. Cap. von der Freundlichkeit gegen dem Nächsten. (3) Der Demut/ ist zu lesen das 3. Cap. von der Demut. (4) Der Sanfftmut und Gedult; ist zu lesen das 8. und 7. Cap. von diesen zwey Christen-Tugenden.

b) Weil er befiehlet insgemein/ wir sollen die Liebe als das Band der Vollkommenheit anziehen; als ist zu lesen im II. Theil das 6. Capitel/ von der Liebe des Nächsten.

c) Weil der Apostel ferner befiehlet/ wir sollen GOttes Wort reichlich unter uns wohnen lassen. So kan man lesen in dem I. Theil das 9. Capitel von der Predigt des Worts GOttes; desgleichen das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen.

d) Weil er uns auch zu Psalmen/ Lob-Gesängen/ geistlichen Liedern und Danck-sagung gegen GOtt aufmuntert; als mag gelesen werden im II. Theil das 1. Capitel vom Lobe GOttes.

Am VI. Sonntag nach Epiphania.

Evangelium Matth. 17.

Weil die leibliche Verklärung Christi auf dem Berg ein Fürbild ist gewesen des allerseeligsten Zustands der Glaubigen und Auserwählten im ewigen Leben; sollen wir

daher Anlaß nehmen/ und ein hertzliges Verlangen darnach haben. Da kan man lesen in den I. Theil. des 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epistel 2. Petri am 1.

Weil der Apostel die Heil. Schrifft mit überaus herrlichen Worten beschreibet/ und uns dieselbe so nachdrücklich recommandiret; als sind wir verbunden die Heil. Schrifft auch hoch und werth zu halten/ und darinnen fleissig zu lesen. Da kan gelesen werden in dem I. Theil. das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes; und im II. Theil des 4. Cap. von des Gottesfurcht.

Am Sonntag Septuagesima.

Evangelium Matth. am 20.

a) Wann der HErr Christus das Himmelreich/ oder die Christliche Kirche einem Wein-Garten vergleicht/ da etliche viel/ etliche wenig Stunden innen arbeiten/ und doch gleichen Lohn bekommen; so sehen und lernen wir hierans/ daß GOtt der himmlische Vatter mit uns Menschen nicht nach unsern Verdienst und Arbeit/ sondern nach seiner Gnad und Güte wolle handeln. Da mag man lesen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

b) Weil der Haus-Vatter die Müssiggänger strafft/ und sie zur Arbeit beruffet; sehen wir/ daß wir sonderlich den Müssiggang/ und die Träghert im Christenthum meyden; hingegen aber die Seelen-Arbeit uns sollen anbefohlen seyn lassen. Da kan gelesen werden im I. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt; und das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Weil der Haus-Vatter denjenigen gestrafft/ der darum scheel gesehen/ daß er so gütig gewesen; und die Letzte mit den Ersten in Austheilung des Lohns gleich gemacht; daß wir dahero die Göttliche Güte zu preisen schuldig sind. Da mag man Lesen in den I. Theil das 18 von der Langmut und Gedult GOttes.

d) By den letzten Worten: Viel sind beruffen/ aber wenig sind auserwehlt; kan man lesen in den I. Theil das 7. Cap. vom Gnaden-Beruff des Menschen.

Epistel 1. Cor. 9. 10.

a) Weil der Apostel uns vermahnet/ wir sollen recht und unverdrossen nach dem himmlischen Kleinod lauffen; als kan gelesen werden im I. Theil das 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten; und im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Weil der Apostel sagt: Ich betäube meinen Leib und zähme ihn; und wir hierinnen seine Nachfolger seyn sollen; als kan gelesen werden in II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

c) Wann der Apostel Meldung thut der geistlichen Speiß und des geistlichen Trancks/ deren dorten die Vätter in der Wüsten sind theilhafftig worden; und wir im

Neuen

Neuen Testament dergleichen täglich genieſſen; so kan geleſen werden in dem I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes.

Am Sonntag Sexagesima.

Evangelium Luc. 8.

a) Wann der HErr Christus in dem Gleichnus vom Säemann und Saamen die Krafft des Worts GOttes vorstellet / und anzeiget den herrlichen Nutzen / den die davon haben / welche das Wort GOttes andächtig hören / und sorgfältig behalten in einem feinen guten Hertzen ꝛc. daß sie nemlich dadurch den Glauben und die Seeligkeit erlangen; als kan geleſen werden in dem I. Theil das 1. Cap von der Liebe GOttes; ferner das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes; ingleichen das 13. Cap. von der süſſen Seelen-Erquickung.

b) Wann der HErr der untauglichen Zuhörer gedencket / welche hingehen unter den Sorgen / Reichthum und Wolluſt dieſes Lebens; so kan geleſen werden im II. Theil des 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Wann auch der HErr bey denen rechtschaffenen Zuhörern die Gedult erfordert / welche man in Creutz / Trübsal und Anfechtung beweiſen soll; wie auch die Beſtändigkeit. So kan man leſen im I. Theil das 19. Cap. von Beängſtigung der Frommen; das 22. Cap. von Befeſtigung der Glaubigen; und im II. Theil das 3. Cap. vor Verläugnung sein selbſt.

Epiſtel. 2. Cor. 11. und 12.

a) Wann Paulus gedencket der vielfältigen leiblichen Trübsalen / die Er um des Heil. Evangelii willen erlitten und ausgeſtanden; und dahero sich auch ein jeder Christ gefaſt machen solle; weilen wir durch viele Trübsal ins Reich GOttes eingehen müſſen; als kan man leſen in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängſtigung der Frommen.

b) Wann er ferner rühmet / wie ihn GOtt in so mancherley Trübsaalen erhalten / und daraus errettet habe; deſſen sich auch alle Glaubigen zu getröſten haben: Als mag man leſen in dem I. Theil das 4. Cap. von Beſchützung des Menſchen; und auch das 5. Cap. von Regierung des Menſchen.

c) Wann Paulus auf sein flehentliches Bitten zu GOtt / die Antwort erhalten: Laß dir an meiner Gnade genügen / ꝛc. Als mag man leſen in dem I. Theil das 22. Cap. von Befeſtigung der Glaubigen; und auch das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

Am Sonntag Quinquagesima

Evangelium Luc. 18.

a) Weil der HErr Christus so willig lich zu seinem Leiden und Tod ſich einſtellet / zur Erlöſung des Menſchlichen Geſchlechts; als kan geleſen werden in dem I. Theil das 6. Cap. von Erlöſung des Menſchen.

b) Bey der Verkündigung des Todes und der Auferstehung des Heylandes / dadurch unser Tod versüsset wird / und darauf sich unsere Auferstehung gründet ; Ist zu lesen im I. Theil das 23. Cap. vom Tode der Gerechten ; und das 24. Cap von Auferweckung der Todten.

c) Bey dem glaubigen Gebet des Blinden / und dessen gnädiger Erhörung ; ist zu lesen im I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

d) Bey dem Lob und Preiß GOttes / welches auf erlangtes Gesicht erfolget ; kan gelesen werden in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Epistel. 1. Cor. 13.

a) Wann der Apostel die Liebe des Nechsten so herrlich heraus streichet / und sie nach ihren nöthigen Eigenschafften beschreibet / als können in dem II. Theil gelesen werden / das 6. Cap. biß auf das 10.

b) Wann der Apostel auch meldet / daß der Christen Wissenschafft hier unvollkommen ; derten aber erst die Vollkommenheit zu hoffen und zu gewarten ist / ꝛc. als kan gelesen werden in dem I. Theil das 25. Cap. von der Seligmachung der Gerechten.

Am Sonntag Quadragesima oder I. Sonntag in der Fasten.

Evangelium Matth. 4.

a) Weil der Satan sich an den HErrn Christum gewaget Ihn zu versuchen / und er also unserer noch weniger schonen wird ; als haben wir desto mehr Ursach uns vor ihme vorzusehen / und uns vor Sicherheit zu hüten. Da kan man lesen im II. Theil das 4. Cap. von der GOttesfurcht.

b) Weilen der HErr Christus mit dem Schwerd des Geistes / das ist / mit GOttes Wort / sich wider den Teuffel gewehret / und gesieget hat ; so sollen wir auch dergleichen thun. Und weilen der HErr das Wort GOttes dem leiblichen Brod vorziehet / und sagt / daß allein durch jenes der Mensch lebet ; so kan man lesen in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes ; und das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

c) Weilen der Satan den Sohn GOttes zu mancherley Sünden versuchet / als zum Mißtrauen / Vermessenheit / Abgötterey / Welt-Liebe ꝛc. Er aber beständig in Vertrauen und Liebe zu seinem Vatter geblieben / welchem Heil. Exempel wir / die wir Kinder GOttes / und Christen seyn und bleiben wollen / auch nachzufolgen haben. Als können in dem II. Theil nebst vor angeführten 4. Cap. auch gelesen werden das 3. von der Demut ; und das 5. von Verschmähung der Welt.

d) Weil auch gemeldet wird / daß die Engel zu dem HErrn getretten / und ihm gedienet ; und nach dem 91. Ps dergleichen Dienst und Schutz der Engel denen Frommen gleichfalls verheissen wird ; so kan im I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen gelesen werden.

Epistel 2. Cor. 6.

a) Weil Paulus die Corinthier ermahnet / daß sie nicht vergebens die Gnade GOttes empfahen ; und diese Vermahnung auch uns angehet ; könnte man lesen im I. Theil das 7. Cap. von den Gnaden-Beruf des Menschen ; auch das 16. von Vergebung der Sünden.

b) Bey Veranlassung der Worte : Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhöret ; ist zu lesen im I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

c) Wann auch der Apostel befiehlet / daß wir Christen bey so mancherley Leyden und Trübsaalen / uns als Diener Christi erweisen sollen. Als mag gelesen werden in dem I. Theil das 20. Cap. von der Züchtigung der Frommen ; und im II. Theil das 3. Cap. von der Demut.

Am Sonntag Reminiscere oder II. Sonntag in der Fasten.

Evangelium Matth. 15.

a) Bey dem anhaltenden Gebet des Cananäischen Weibes / und ihrer Bitte gnädiger Erhörung und Gewährung / kan man lesen in dem I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

b) Bey dem Verzug der Hülffe des Heylandes / kan gelesen werden in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

c) Bey des Weibes starcken Glauben / und dessen Beständigkeit / kan gelesen werden in dem I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

Epistel 1. Thessal. 4.

a) Bey der Vermahnung zum Heiligen Wandel / und Warnung vor Hurerey ; kan gelesen werden im I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen / und in II. Theil das 4. Cap. von der GOttesfurcht.

b) Bey der Warnung vor Übervortheilung des Nechsten / und folgends aller Ungerechtigkeit in Handel und Wandel ; welches die Christen meyden sollen ; kan gelesen werden in II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten.

Am Sonntag Oculi oder III. Sonntag in der Fasten.

Evangelium Luc. 11.

a) Wann gemeldet wird / daß der HErr JEsus den Teuffel von den Menschen habe ausgetrieben / welches ein Zeichen seiner sonderbaren Liebe und Güte ist ; als kan gelesen werden im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes gegen die Menschen.

b) Weil die leibliche Erlösung vom Satan ein Bild der geistlichen Erlösung ist / also daß der Stärckere / das ist / JEsus Christus / den Starcken / das ist / den Teuffel überwunden / und ihme den Raub genommen / indem er uns von des Satans Gewalt und Tyranney erlöset ; als mag hier gelesen werden in dem I. Theil das 6. Cap. von der Erlösung des Menschen.

c) Wann die Worte Christi / da Er sagt : Wann der unsaubere Geist von den

Menschen ausführet ꝛc eine nachdrückliche Warnung vor Sicherheit in sich begreiffen; Als kan gelesen werden im II. Theil das 4. Cap. von der GOttesfurcht.

d) Wann wir auch vernehmen / wie der HErr seine Lästerer mit so grosser Gedult vertragen / und sie durch seine Bus-Predigt zu gewinnen getrachtet / damit sie sich bekehrten ; als kan gelesen werden im I. Theil das 18. Cap. von der Langmut und Gedult GOttes.

e) Wann der HErr diejenigen selig preiset / so GOttes Wort hören und bewahren ; so kan gelesen werden in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Göttlichen Worts ; und auch das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

Epistel Ephes. 4.

a) Wann Paulus rühmet / daß Christus uns geliebet / und sich selbst für uns dahin gegeben ꝛc. So kan gelesen werden in dem I. Theil das 6. Cap. von der Erlösung des Menschen.

b) Wann er uns zur Liebe des Nechsten / mit Vorhaltung der Liebe GOttes gegen uns / antreibet; kan gelesen werden im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten.

c) Wann er uns warnet vor ärgerlichen Worten und Wercken / insonderheit vor Hurerey und allerley Unreinigkeit; als kan gelesen werden im II. Theil das 4. Capitel von der Gottesfurcht; das 5. Capitel von Verschmähung der Welt.

d) Wann er auch ferner warnet vor dem Geitz / welcher ist ein Götzen-Dienst; kan gelesen werden im II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

e) Wann er der Danckſagung gedencket ; ist zu lesen im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

f) Wann wir / wie die Ephesier / auch ein Liecht in dem HErrn worden sind; kan man lesen im I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen.

Am Sonntag Lætare oder IV. Sonntag in der Fasten.

Evangelium Joh. am 6.

a) Bey dem Zulauff des Volcks / dem der HErr vom Reich GOttes geprediget / und ihre Seelen gespeiset hat mit dem Wort GOttes; kan gelesen werden in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

b) Bey der wunderbaren Abspeisung des Volcks / da sich der HErr Christus als einen Erhalter und Ernehrer aller lebendigen Creaturen / und insonderheit der Menschen sich hat erwiesen; kan gelesen werden in dem I. Theil das 3. Cap. von Erhaltung des Menschen.

c) Bey der Danckſagung des HErrn / deren wir uns auch sollen befleissigen / ist zu lesen in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

d) Weil Christus sich nicht zum weltlichen König wolte machen lassen; sondern die eitle Ehre geflohen ; und wir auch dergleichen thun sollen ; So kan gelesen werden in II. Theil das 5. Capitel von Verschmähung der Welt.

Epi-

Epistel Gal. am 4.

a) Weil die Summa der Epistolischen Lection / ja dessen Haupt-Zweck dahin gehet/daß wir nicht durch des Gesetzes Werck/sondern allein aus Gnaden/und durch den Glauben an Christum gerecht werden ; Als kan gelesen werden im I. Theil das 7. Cap. von der Erlösung des Menschen ; wie auch das 16. Cap. von der Vergebung der Sünden.

b) Wann Paulus sagt von dem Jerusalem das droben ist/und unser aller Mutter; mag man lesen im I. Theil das 8. Cap. von der Widergeburt durch die Tauffe.

c) Wann er uns zur Freude aufmuntert/ nach überstandener Betrübnis / und Errettung aus derselben ; als kan gelesen werden im I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung ; wie auch das 19. Cap. von der Beängstigung der Frommen.

Am Sonntag Judica oder V. Sonntag in der Fasten.

Evangelium Joh. 8.

a) Wann JEsus von der Unschuld seiner Person/und von der Warheit seiner Lehr/ denen Jüden im Tempel predigt ; kan gelesen werden in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des göttlichen Worts.

b) Wann der HErr der Jüden Lästerung mit so grosser Gedult verträgt; welches uns zur Nachfolge dienen soll ; als kan gelesen werden in dem I. Theil das 18. Cap. von der Langmuth und Gedult GOttes : und in dem II. Theil das 7. Cap. von der Gedult gegen den Nechsten.

c) Weil die Jüden durch Lästerung wider den HErrn sich so schrecklich versündiget; als sollen wir uns dafür hüten; weil dadurch die Liebe verletzet wird. Da kan gelesen werden in dem II. Theil das 6. Capitel von der Liebe des Nechsten.

d) Wir sollen uns/wie der HErr Christus ist vorgegangen / der Unschuld / Warheit / und eines guten Gewissens befleissigen. Da kan gelesen werden in dem II. Theil das 4 Cap. von der Gottesfurcht.

e) Wann Christus sagt und verheisset / wer sein Wort werde halten / der werde den Tod nicht sehen ewiglich. Kan gelesen werden im I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes ; und auch das 25. von Seligmachung der Gerechten.

Epistel Hebr. 9.

a) Wann der Apostel meldet / daß Christus durch sein eigen Blut in das Heilige eingegangen / und eine ewige Erlösung erfunden habe ; Mag man lesen in dem I. Theil das 6. Cap. von der Erlösung des Menschen.

b) Wann er gedencket der Reinigung unsers Gewissens durch das Blut Christi; so kan gelesen werden in dem I. Theil. das 14. Cap. von der geistlichen Seelen Schmückung ; und auch das 16. Cap von Vergebung der Sünden.

c) Und weil dieses alles sein Absehen hat/ damit wir dis verheissene ewige Erbe empfahen.

pfahen. Kan man lesen in dem I. Theil das 25. Cap. von der Seeligmachung der Gerechten.

Am Palm-Sontag.

Evangelium Matth. 21.

Da kan man lesen / was am I. Advents-Sonntag ist angemerckt und aufgezeichnet worden.

Epistel Phil. 2.

a) Weil Christus sich selbst erniedriget hat / sollen wir ihm nachfolgen. Da kan man lesen im II. Theil das 3. Cap. von der Demut.

b) Weil die Erniedrigung Christi ist gerichtet auf unsere Erlösung; als kan man lesen im I. Theil das 6. von der Erlösung des Menschen.

c) Weil Christus seinem himmlischen Vatter gehorsam worden biß zum Todt; sollen wir ihm solches ablernen. Besihe im I. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

d) Christi Erhöhung / hat uns seinen Glaubigen / die Erhöhung zum ewigen Leben zuwege gebracht. Da kan gelesen werden im I. Theil das 25. Cap. von der Seeligmachung der Gerechten.

e) Wann Meldung geschicht der Ehre GOttes des Vatters; als kan man lesen im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Auf den grünen Donnerstag.

Weil daran die Lehre vom Heil. Abendmahl aus der 1. Cor. im 11. Cap. abgehandelt und erkläret wird; als kan gelesen werden in dem I. Theil das 11. Cap. von Ausspendung des Heil. Abendmahls.

Am Charfreytag.

Weil daran von dem Leyden und Tod JEsu Christi / als wodurch die Erlösung der Menschen geschehen ist / geprediget wird. Als kan gelesen werden im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

Am Heil. Ostertag.

Evangelium Marci am 16.

a) Weil Christus ist von den Todten auferstanden / sollen wir die Betrachtung unserer Auferstehung / die gewiß folgen wird / uns zur geistlichen Auferstehung bewegen und vermögen lassen. Da dann kan gelesen werden im I. Theil des 6. Cap. von der Erlösung des Menschen; das 24. Cap. von der Auferweckung von den Todten; und im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Bey der Freuden-Post / welche die Engel von der Auferstehung Christi denen betrübten und kummerhafften Weibern hinterbracht; kan gelesen werden im I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

c) Weil die gottseligen Frauen / die zu dem Grab des HErrn gangen / allerhand Specereyen mit sich genommen / in Meinung des HErrn Leichnam damit zu balsamiren;

als ſollen wir daher Anlaß nehmen / und eine rechte Buß-Salben zu richten / um damit den HErrn geiſtlicher Weiſe zu balſamiren. Da könnte geleſen werden in dem II. Theil das 2. Capitel von Verlaugnung ſein ſelbſt.

Epiſtel 1. Cor. am 5.

a) Weil der Apoſtel befiehlt / wir ſollen den alten Sauerteig der Sünden ausfegen / und Oſtern halten / nicht in alten Sauerteig der Boßheit und Schalckheit. Als kan man leſen in dem I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menſchen; und im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Wann der Apoſtel ſchreibet von den Corinthern / daß ſie ungeſäuert ſeyn; als kan geleſen werden im I. Theil das 14. Cap. von der ſchmückenden Liebe GOttes.

c) Bey den Worten: Wir haben auch ein Oſterlamm; kan geleſen werden in dem I. Theil das 10. Cap. von Ausſpendung des Heil. Abendmahls.

d) Wann er ſagt / daß das Oſterlamm Neuen Teſtaments Chriſtus / ſey für uns geopffert. Mag geleſen werden in dem I. Theil des 6. Cap. von Erlöſung des Menſchen.

Am I. Sonntag nach Oſtern / Quaſimodogeniti genannt.

Evangelium Joh. 20.

a) Weil Chriſtus nach ſeiner Auferſtehung gegen ſeine Jünger / die Ihn in der Paſſion verlaſſen / und an Ihm treuloß werden / ſo gar gedultig und langmütig / freundlich und leutſelig ſich erzeiget / daß er ihnen den Frieden gewünſchet; und wir hierinnen ſeinem Heil. Exempel auch nachfolgen ſollen. So mag man leſen im I. Theil das 18. Cap. von Langmut und Gedult GOttes; und in den II. Theil des 8. Cap. von Sanfftmut und Langmut gegen den Nechſten.

b) Bey den tröſtlichen Worten Chriſti: Friede ſey mit euch; kan man leſen im I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten; wie auch im II. Theil das 9. Cap. von Freundlichkeit gegen den Nechſten.

c) Daß der HErr ſeine Hände und Füſſe den Jüngern gezeiget / um ſie deſto mehr in Glauben zu befeſtigen; ſo kan geleſen werden im I. Theil das 22. Cap. von Befeſtigung der Glaubigen.

d) Bey der Freude der Jünger über den auferſtandenen Heyland / welche bey allen Chriſten ſeyn ſoll; kan man leſen im I. Theil des 13. Cap. von der ſüſſen Seelen-Erquickung.

e) Bey der Ausſendung der Jünger / und Beſtättigung ihres Apoſtel-Amts / um die Leute zum Reich Chriſti zu beruffen; kan geleſen werden in dem I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden-Beruff des Menſchen.

Epiſtel 1. Joh. 5.

a) Bey den Worten: Alles was von GOtt geboren iſt ꝛc. Item. Chriſtus kommt mit Waſſer und Blut; dadurch die 2. Sacramenta verſtanden werden. Kan geleſen wer-

den im I. Theil das 8. Cap. von der Wiedergeburt durch die Heil. Tauffe; und das 10. Cap. von Ausspendung des Heil. Abendmahls.

b) Bey den Worten: Uberwindet die Welt: Kan gelesen werden im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Wann da stehet: Der Glaub ist der Sieg/der die Welt überwindet. Als kan man lesen im I. Theil das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Erquickung.

d) Wann Meldung geschicht des Gezeugnüsses GOttes auf Erden bey den Menschen: Da kan gelesen werden im I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes; Und auch das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

Am II. Sonntag nach Ostern / Misericordias Domini genannt.

Evangelium Joh. 10.

a) Weil daselbst von denen vielfältigen Wolthaten und Treu des guten Hirten JEsu Christi gehandelt wird; als kan man lesen im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

b) Weil ein guter Hirt seinen Schaafen ruffet; und Christus das gethan hat: Wann auch gedacht wird anderer Schaafe/ die auch sollen herzu geruffen werden. dadurch die Heyden / zu verstehen / die zum Reich JEsu Christi gelangen sollen. Als kan gelesen werden im I. Theil das 7. Capitel von dem Gnaden-Beruff des Menschen.

c) Weil ein guter Hirt sich seiner Schaafe treulich annimmt / sie schützet/ weydet / regieret / ja endlich gar / so es nöthig thut / sein Leben für sie lässet; welches alles dann von dem HErrn Christo mit Warheit kan gesagt und gerühmet werden; als könnte man in den I. Theil lesen das 3/ 4/ 5/ und 6te Cap. als welche da handeln von Erhaltung / Beschützung / Regierung und Erlösung des Menschen.

d) Wann dieser gute Hirte seinen Schaafen/die ihn hören und folgen/ das ewige Leben verheisset; so kan man lesen im I. Theil das 25. Cap. von Seligmachung der Gerechten.

e) Wann gesagt wird / daß die Schaafe ihres guten Hirtens Stimme hören / und folgen. So kan gelesen werden im I. Theil. des 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes; und im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Epistel 1. Petr. 2.

a) Wann gesagt wird: Christus habe uns geliebet; kan gelesen werden im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

b) Wann der Gedult Christi zu unserer Nachfolg gedacht wird; kan gelesen werden im II. Theil des 7. Cap. von der Gedult gegen den Nechsten.

c) Wann gesagt wird/ daß Christus unsere Sünde an seinen Leib geopffert; und/ daß wir durch seine Wunden heil worden. Kan man lesen im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

d) Wann

d) Wann Petrus spricht: Wir sollen der Sünden absterben / und der Gerechtigkeit leben; als kan man lesen im I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen. Und im II. Theil. das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

e) Wann Petrus uns Christen nennet / bekehrte Schäflein des Hirten und Bischoffs unserer Seelen; und damit uns unsern sel. Stand zu Gemüth geführet; als kan gelesen werden im I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden-Beruff des Menschen; und im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

Am III. Sonntag nach Ostern / Jubilate genannt.

Evangelium Joh. 16.

a) Wann der HErr sagt: Uber ein kleines / so werdet ihr mich nicht sehen; Item: Ihr werdet weinen und heulen; und dabey die Gleichnus einer Gebährerin anführet / und dadurch den Ernstes-Stand der Christen und seiner Jünger vorstellt in diesem Leben; als kan gelesen werden im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen. Wie auch das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen.

b) Wann aber auch wiederum JEsus sagt: Uber ein kleines, so werdet ihr mich sehen; Und: Euer Traurigkeit soll in Freude verkehret werden / die niemand von euch nehmen wird. Als kan man hier lesen in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten; und auch das 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epistel 1. Petr. 2.

a) Wann der Apostel uns nennet Fremdlinge und Pilgrim / die hier nicht daheim seyn; und wir uns dahero enthalten sollen von fleischlichen Lüsten ꝛc. So kan gelesen werden im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Wann er uns befihlt einen guten Wandel zu führen; kan man lesen im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Wann Er uns zur brüderlichen Liebe vermahnet; kan man lesen im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten.

d) Wann er will / daß wir sollen das Ubel vertragen / und das Unrecht mit Gedult leiden; kan gelesen werden im I. Theil das 25. Cap. von Beängstigung der Frommen; und im II. Theil das 7. Cap. von der Gedult gegen den Nechsten.

Am IV. Sonntag nach Ostern, Cantate genannt.

Evangelium Joh. 16.

a) Wann der HErr sagt / daß sein Hingang zum Vatter den Jüngern und uns Christen gut sey; massen er zur Erlösung der Menschen sein Absehen habe; so kan man lesen im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

b) Bey der Jünger Traurigkeit / welche aber meistentheils wegen Verlust des irrdischen sich bey ihnen ereignete; kan gelesen werden im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen; und in II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Wann der Heyland seinen Jüngern / den Tröster den Heil. Geist verheisset; als kan gelesen werden im I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen Erquickung.

d) Wann der HErr den Jüngern verheisst / daß der Heil. Geist sie in alle Warheit leiten werde / welches er noch heutiges Tags durch die Predigt des Worts verrichtet; so kan man lesen in dem I. Theil das 9. Capitel von der Predigt des Worts GOttes.

Epistel Jac. 1.

a) Weil alle gute Gaben von dem Vatter des Liechts zu uns herab kommen/und zwar aus unverdienter Gnade und Liebe. So mag man lesen in den I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

b) Wann gesagt wird / daß uns GOtt gezeuget habe nach seinem Willen durch das Wort der Warheit; als kan gelesen werden im I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen.

c) Weil der Apostel die Christen vor ungebührlichen Zorn warnet; kan gelesen werden im I Theil das 8. Cap. von der Sanfftmut und Langmut gegen den Nechsten.

d) Wann gesagt wird / daß GOttes Wort / wann es mit Sanfftmut wird angenommen / unsere Seelen seelig machen kan. Als kan gelesen werden im I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung; und das 25. von Seligmachung der Gerechten.

Am V. Sonntag nach Ostern / Rogate genannt.

Evangelium Joh. am 16.

a) Weil hier von Gebet gehandelt wird / und dieser Sonntag der Bet-Sonntag heisset; der HErr JEsus auch die gnädige Verheissung der Erhörung hinzugefügt / wann wir den Vatter in seinem Namen anruffen werden. Als kan gelesen werden im I. Theil das 15. Cap von Erhörung der Gebets.

b) Wann der HErr sagt: Bittet / so werdet ihr nehmen / daß euer Freude vollkommen sey. Mag man lesen im I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

c) Wann Er uns auch der Liebe seines Vatters versichert; kan gelesen werden in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes insgemein.

Epistel Jacobi 1.

a) Wann der Apostel befiehlet / wir sollen Hörer und Thäter des Worts seyn. Als kan man lesen im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes; und das 17. Cap. von der Erneuerung des Menschen.

b) Weil die jenige / so nur Hörer des Worts und nicht Thäter sind / an den Tag geben / daß sie noch der Eigen- und Welt-Liebe ergeben sind / welches aber von wahren Christen ferne seyn soll / als welche sich (nach des Apostels Befehl) von der Welt unbefleckt behalten sollen. So kan man lesen im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Wann

c) Wann der Apostel den reinen Gottesdienst uns Christen anbefiehlt; als kan man lesen im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

d) Weil Er auch befiehlet / daß man die Waisen und Wittwen ihn ihren Trübsalen besuchen soll; und das ein nöthiges Werck der Liebe und Barmhertzigkeit ist; so kan man lesen in dem II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten; wie auch das 10. Cap. von der Barmhertzigkeit.

Am Festtag der Himmelfart Christi.

Evangelium Marc. am 16.

a) Daß der HErr der Jünger Unglauben bestraffet / und zwar zu ihrem Besten; als kan gelesen werden im I. Theil das 19. Cap. von Züchtigung der Frommen.

b) Daß Er ihnen befiehlet / in alle Welt auszugehen / und das Evangelium zu predigen; da kan man lesen im I. Theil das 7. Cap. von Gnaden-Beruff des Menschen; wie auch das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

c) Daß Er denen die da glauben und getaufft sind / die Seeligkeit verheisset. Da kan gelesen werden im I. Theil das 8. Cap. von der Widergeburt durch die Tauffe; und das 25. Cap. von Seligmachung der Gerechten.

d) Weil der HErr ist gen Himmel gefahren; sollen wir auch täglich eine geistliche Himmelfahrt anstellen / das Irdische verachten / und nach dem Himmlischen trachten. Da kan gelesen werden im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

e) Wie Marcus schreibet / daß der Herr das Wort / welches die Apostel gepredigt / durch mit folgende Zeichen bekräfftiget. Da mag man lesen im I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

Epistel Act. 2.

a) Weil der Evangelist meldet; der HErr habe mit seinen Jüngern vor seiner Himmelfahrt von Reich GOttes geredet / ihnen den Heil. Geist verheissen / und gesaget / sie sollen seine Zeugen seyn ꝛc. welches alles auf das H. Predigamt von Christo gerichtet ist. So könnte man lesen im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Gottlichen Worts / und das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes.

b) Wie zwey Männer in weissen Kleidern (das waren Engel) bey des Herrn Auffahrt sich sehen liessen: Also warten auch fort und fort die Heil. Engel auf / wann die frommen und glaubigen Seelen aus dem Leib abscheiden / und ihre Himmelfahrt halten. Ist zu lesen im I. Theil das 23. Cap. vom Tode der Gerechten.

c) Wann die zwey Männer (Engel) die gen Himmel sehende Apostel vertröstet / daß Christus werde wiederkommen / wie sie Ihn haben sehen gen Himmel fahren: Und wir daher Anlaß nehmen / und uns zur Zukunfft Christi zum Gericht bereit halten sollen / im Glauben und Gottseligkeit. Da kan man lesen im I. Theil das 24. Capitel von Auferweckung der Todten; und im II. Theil das 4. Capitel von der GOttesfurcht.

Am Sonntag nach der Himmelfahrt Christi/ Exaudi genannt.

Evangelium Joh. 15. und 16.

a) Wann des Trösters / der da ist der Heil. Geist / gedacht wird / und darum also heisst ; weil Er die Betrübten in ihren Trübsalen tröstet / so mag man lesen im I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

b) Wann gesagt wird / daß der Tröster von Christo werde zeugen ; und daß die Apostel auch dergleichen thun werden ; als kan man lesen im I. Theil das 12 Capitel von der innerlichen geheimen Offenbahrung ; und das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

c) Wann der HErr Christus seinen Jüngern prophezeyet von Bann und Todt / dem sie werden bey allen ihren Fleiß und Treu in der Welt / unterworffen seyn müssen. Als mögte man lesen im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen ; wie auch das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen.

Epistel 1. Petr. 4.

a) Weil der Apostel will/ daß wir zum Gebet mässig und nüchtern seyn sollen ; als kan im I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets; und im II. Theil das 2. Cap. von Verleugnung sein selbst/ gelesen werden.

b) Wann er uns vermahnet zur inbrünstigen Lieb ; so kan gelesen werden im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten.

c) Wann er befiehlet / daß wir einander dienen sollen mit den Gaben / die man von GOtt empfangen hat ; kan man lesen im II. Theil das 9. Cap. von Freundlichkeit gegen dem Nechsten.

d) Wann er auch uns befiehlet / daß wir dahin bedacht sollen seyn / daß in allen Dingen GOtt gepreiset werde. Soll man lesen im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Am Heil. Pfingst-Fest.

Evangelium Joh. 14.

a) Weil der HErr sagt : Wer mich liebet / der wird mein Wort halten ; als sollen wir daher Anlaß nehmen / zu lernen / was wir thun sollen/ wann wir für rechtschaffene Liebhaber Christi wollen angesehen seyn ; nemlich / wir sollen Christi Wort halten. Da kan nun gelesen werden im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes ; und im II. Theil das 4. Cap von der GOttesfurcht.

b) Weil der HERR vertröstet / wer Ihn werde lieben / der werde von seinem Vatter geliebet werden. Kan gelesen werden im I. Theil von der Liebe GOttes / das 1. Cap.

c) Bey den tröstlichen Worten/ da der HErr sagt : Wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Kan man lesen im I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen ; und im II. Theil das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Erquickung.

d) Weil

d) Weil der HErr vertröstet: Der Heil. Geist werde uns alles lehren / und uns dessen erinnern / was Er uns zuvor gesagt habe. Daher wir GOttes Wort fleissig sollen hören und lesen / als durch welches Mittel der Heilige Geist mit uns handelt. Da kan gelesen werden im I. Theil das 9. Capitel von der Predigt des Worts GOttes; desgleichen das 12. Capitel von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes.

e) Bey den Worten JEsu: Meinen Frieden lasse ich euch / meinen Frieden gebe ich euch; kan gelesen werden im I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen; und auch das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

f) Dieser so theuer erworbene Fried Christi / soll uns antreiben zur Friedfertig- und Einträchtigkeit. Da mag gelesen werden im II. Theil das 9. Cap. von der Freundlichkeit gegen dem Nechsten.

Epistel Act. 2.

a) Bey der Apostel einmütigen Versammlung am Heil. Pfingsttag ist zu betrachten ihre Andacht / Gebet und Liebe. Da ist zu lesen in dem I. Theil das 15. Capitel von Erhörung des Gebets; und in dem II. Theil das 9. Capitel von der Liebe des Nechsten.

b) Wann gemeldet wird / daß die Apostel sammt andern versammleten Glaubigen / voll worden sind des Heil. Geistes. Da kan gelesen werden in dem I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen / und das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes; und auch das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung.

c) Weil die Apostel in mancherley Sprachen einer grossen Menge Leuthe die grossen Thaten GOttes angekündiget / und dieselbe hernach in der Welt ausgebreitet. Also kan man lesen in dem I. Theil das 7. Capitel von dem Gnaden-Beruff des Menschen.

d) Und gleichwie diese von den grossen Thaten GOttes geredet; und wir auch dergleichen thun / und die Wercke GOttes preisen sollen. Ist zu lesen in den II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Am Fest der Heil. Dreyfaltigkeit.

Evangelium Joh. 3.

a) Weil in diesem Evangelium gar offt GOttes / gedacht wird; auch GOtt den Namen hat vom Guten; als sollen wir uns die Betrachtung der Göttlichen Eigenschafften und Werck / und insonderheit die Güte des Allerhöchsten zur Gottseligkeit bewegen lassen. Da kan gelesen werden in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; und im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Wann der HErr dem Nicodemo die Nothwendigkeit der neuen Geburt so nachdrücklich vorstellet / und saget / daß ohne dieselbe niemand in das Reich GOttes könne ein-

ne eingehen. So kan gelesen werden in dem I. Theil das 8. Cap. von der Wiedergeburt durch die Tauffe.

c) Wann der HErr dem Nicodemo seine Unwissenheit in geistlichen Dingen verweiset / solch geistliche Blindheit aber aus der Vernunfft herrühret / da der Mensch noch nicht sich selbst verlaugnet. Als kan gelesen werden in dem II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

d) Wann beym Beschluß Meldung Geschicht der Erhöhung des Menschen Sohns / durch jene in der Wüsten erhöhete Schlangen vorgebildet; womit auf des HErrn Christi Creutzes Erhöhung / zu unserer Erlösung und Seeligkeit angesehen gezielet wird; als kan gelesen werden im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung der Menschen.

Epistel Rom. 11.

a) Wann der Apostel bezeuget / das GOttes Gerichte unbegreiflich / und seine Wege unerforschlich seyn; mag gelesen werden im I. Theil das 5. Cap. von Regierung des Menschen.

b) Wann Er sagt: daß von Ihm / durch Ihm / und in Ihm (dem Vatter / Sohn und H. Geist) alle Ding sind. Kan gelesen werden in den I. Theil das 2. Cap. vom Werck der Schöpffung.

c) Weil der Apostel von dem Allerhöchsten GOtt sagt: Ihme sey Ehr in Ewigkeit; sollen wir dahero Anlaß nehmen / den Majestätischen und Grund-gütigen GOtt zu loben und zu preisen. Da kan gelesen werden im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Am I. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 16.

a) An dem Exempel des reichen Mannes sehen wir / daß bey grossen Reichthum auch grosse Gefahr sey / wann man nemlich desselben misbrauchet zum Pracht / Übermuth und Wollust des Fleisches. Da kan man lesen in den II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Weil die Ursach der Verdammnus des Reichen Manns unter andern auch die Unbarmhertzigkeit gewesen / und daß er den armen Lazarum / also Hülff-loß hat liegen lassen; daß wir also vor dergleichen Sünden uns hüten / hingegen aber Barmhertzigkeit gegen die Armen ausüben sollen. So kan gelesen werden im II. Theil das 1. Cap. von Barmhertzigkeit.

c) Wann da stehet: Daß der Arme starb / und ward getragen von den Engeln in Abrahams Schooß. Als kan man lesen im I. Theil das 25. Cap. von Seligmachung der Gerechten. Auch das 23. Cap. vom Todte des Gerechten.

d) Wann gesagt wird / daß man Mosen und die Propheten hören soll / damit man zur Busse und Gottseligkeit gelange. So kan gelesen werden im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes; und im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Epistel 1. Joh. 4.

a) Wann gesagt wird: GOtt ist die Liebe. So kan man lesen im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

b) Wann da stehet: Wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm. Kan gelesen werden in dem I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen.

c) Bey den Worten: daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts; Kan gelesen werden im I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

d) Wann gesagt wird: Lasset uns Ihn lieben (nemlich den HErrn unsern GOtt) denn er hat uns erst geliebet; und also hiemit die Liebe zu GOtt uns recommendiret wird. Möchte man lesen im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

e) Wann auch ferner die Liebe gegen den Nächsten uns also recommendiret wird / daß ohne diese jene / die Liebe zu GOtt nicht bleiben noch bestehen kan. So ist zu lesen das 6. Cap. von der Liebe gegen dem Nächsten.

Am II. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 14.

a) Weil in dem Evangelio gehandelt wird von der grossen Gnad / die uns GOtt erweiset in der Beruffung zu seinem Abendmahl. Als kan gelesen werden im I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden-Beruff des Menschen.

b) Weil durch das grosse Abendmahl verstanden wird die Predigt des Evangelii / darzu auch gehöret das Sacrament des Altars; Als kan man lesen in dem I. Theil das 9. Capitel von der Predigt des Göttlichen Worts: und das 10. Capitel von der Ausspendung des Heil. Abendmahls.

c) Weilen viele der Eingeladenen kahle Entschuldigung ihres Aussenbleibens eingewendet / und damit zu verstehen gegeben / wie sie der Welt und den Irrdischen allzu sehr anhangen zu ihren gröstẽ Schaden. So mag man lesen in dem II. Theil das 5. Capitel von Verschmähung der Welt.

d) Wann am Ende stehet: Nöthige sie herein zu kommen / und solches unter andern geschicht durch äusserliches Creutz und innerliche Angst. Als kan gelesen werden in dem I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen.

Epistel 1. Joh. 3.

a) Wann von dem Haß der Welt gegen die Frommen Meldung geschiehet: da kan gelesen werden in dem I. Theil das 19. Capitel von Beängstigung der Frommen.

b) Wann gesagt wird / daß wir aus dem Tod in das Leben kommen sind: Mag gelesen werden im I. Theil das 8. Capitel von der Widergeburt durch die Tauffe.

c) Wann so nachdrücklich die Liebe des Nächsten uns anbefohlen wird; kan man lesen im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nächsten.

d) Wann ferner gesagt wird/ daß man den Nächsten nicht bloß mit Worten/ sondern mit der That und Warheit lieben soll; welches sonderlich geschicht/ wann man ihm von den Gütern dieser Welt mittheilet/ auch im Fall der Noth das Leben für ihm lässet: Als kan gelesen werden im II. Theil das letzte Capit von Barmhertzigkeit.

e) Wann gesaget wird/ daß dieses das herzlichste Kennzeichen der Liebe Christi gegen uns sey/ daß er sein Leben für uns gelassen hat. Davon zu lesen im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

Am III. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 15.

a) Daß sich die Zöllner und Sünder zu dem HErrn JEsu genahet/ daß sie Ihn höreten/ sich bekehrten/ und seinem Wort folgeten. Da kan gelesen werden das 9. Capitel/ von der Predigt des Worts GOttes; wie auch das 16. Capitel von Vergebung der Sünden.

b) Daß JEsus die Sünder angenommen/ und sich als ein treuer Hirt gegen die verlohrne Schäflein erwiesen; ist ein Anzeigen seiner grossen Liebe gegen dieselbe. Kan gelesen werden im I. Theil das 1. Capitel von der Liebe GOttes/ und das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

c) Wann in beeden Gleichnussen/ von verlohrnen Schaaf/ und von verlohrnen Groschen gesagt wird/ wie daß der HErr JEsus dem Sünder nachgehet/ und ihn suchet wieder zu recht zu bringen; kan gelesen werden in dem I. Theil das 18. Cap. von der Gedult und Langmut GOttes.

d) Weil des HErrn JEsu Liebe/ Sorgfalt und Treue gegen die armen Sünder uns zur Nachfolge ist aufgezeichnet/ daß wir auch gegen dem Nächsten uns liebreich erzeigen sollen. Als kan man lesen im II. Theil das 6. Capitel von der Liebe des Nächsten.

e) Weil die Sünder durch ihre Buß Freude im Himmel erwecken; ja endlich selbst hinein kommen. Als kan gelesen werden in dem I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epist. 1. Petr. 5.

a) Weil der Apostel befiehlet/ daß wir uns sollen demüthigen unter die gewaltige Hand GOttes. Kan gelesen werden in dem II. Theil das 3. Capitel von der Demuth.

b) Wann er sagt: GOtt sorget für uns; darum wir alle unsere Sorge auf Ihn werffen sollen. Kan gelesen werden in dem I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen.

c) Wann er befiehlet/ daß wir sollen nüchtern seyn und wachen; weil der Teufel auf uns lauret. Man lese in dem andern Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

d) Wann er uns versichert/ daß der gütige GOtt uns beruffen habe zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu; Kan gelesen werden in dem I. Theil das 7. Cap.

von

von dem Gnaden-Beruff des Menschen; und auch das Letzte; von Seeligmachung der Gerechten.

e) Wann er uns vertröstet/ daß uns GOtt werde vollbereiten/ stärcken ꝛc. kan man lesen im I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

f) Wann er dem gütigen GOtt Ehre und Preiß giebt/ wie wir alle thun sollen. Als lese man in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Am IV. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 6.

a) Wann der HErr befiehlet/ wir sollen nach dem Exempel unsers himmlischen Vatters barmhertzig seyn: Als ist zu lesen im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes/ und im II. Theil das Letzte Cap. von der Barmhertzigkeit.

b) Wann Er befiehlet; wir sollen uns des freventlichen Richtens und Verdammens enthalten. Da ist zu lesen im II. Theil das 2. Capitel/ von Verläugnung sein selbst.

c) Wann Er befiehlet; wir sollen geben/ vergeben; so werde uns auch gegeben/ und vergeben. Da lese man im I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden; und im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nächsten; und das 8. Cap. von der Sanfftmut.

Epistel Rom. 12.

a) Wann der Apostel des zeitlichen Leydens der Christen gedencket; kan man lesen im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

b) Wann er die Christen vertröstet auf die himmlische Herrlichkeit. Ist zu lesen im I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

c) Wann er sagt: Daß die Creatur der Eitelkeit sey unterworffen ohne ihren Willen/ und daß alle Creatur sich sehne und ängstige immerdar. Kan gelesen werden im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

d) Bey den Worten: Wir haben des Geistes Erstlinge; mag man lesen im I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen.

Am V. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 5.

a) Daß das Volck zu Christo sich gedrungen/ um seine Predigten zu hören: Mag man lesen im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

b) Daß Petrus samt seinen Gesellen/ auf zuvor angehörter Predigt und Special-Befehl Christi das Netz ausgeworffen/ und einen reichen Fisch-Zug gethan; Ist zu lesen in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Wann Petrus in der Angst seines Hertzens zu Christo gesagt: HErr gehe von mir hinaus ꝛc. Mag man lesen in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

d) Wann der HErr ihn wiederum tröstet / sagend: Fürchte dich nicht ꝛc. kan gelesen werden in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

Epistel 1. Petr. 3.

a) Wann der Apostel uns vermahnet zur Einigkeit / Mitleiden / Barmhertzigkeit und Freundlichkeit; Als können im II. Theil gelesen werden das 6. Capitel von der Liebe des Nächsten; Und auch das 9. und 10. Cap. von der Freundlichkeit / und Barmhertzigkeit.

b) Wann er befiehlet / nicht Böses mit Bösen zu vergelten / sondern zu seegnen; auch den Frieden zu suchen / und ihm nachzujagen. Kan gelesen werden im II. Theil das 7. Cap. von der Gedult gegen dem Nächsten.

c) Wann er sagt / daß GOtt ein gnädiges Auffsehen habe auf die Frommen / und ihr Gebet erhöre. Kan gelesen werden im I. Theil das 3. Cap. von Erhaltung des Menschen; und das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

d) Wann er sagt: daß den Christen niemand schaden könne / wann sie dem Guten nachkommen. Da kan gelesen werden im I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen.

Am VI. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 5.

a) Weil Christus will / daß wir nach einer bessern Gerechtigkeit trachten sollen / als sich ihnen die Schrifft-Gelehrten und Pharisäer eingebildet. Als sollen wir daher Anlaß nehmen / und fleissig lernen den hohen Glaubens-Punct / von der Gnaden-reichen Rechtfertigung eines armen Sünders für GOtt. Hierüber lese man in dem I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

b) Weil gehandelt wird von dem rechten Verstand des 5ten Gebots / daß darinnen nicht allein der äusserliche Todtschlag / sondern auch der innerliche Haß / Neid und Zorn verboten werde. Hingegen Liebe / Freundlichkeit / Versöhnlichkeit geboten. Als kan man lesen in dem II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nächsten; wie auch das 8. und 9. Cap. von der Sanfftmuth / und Freundlichkeit.

Epistel Rom. 6.

a) Wann Paulus sagt: Wir sind in JEsum Christum getaufft. Kan man lesen in den I. Theil das 8. Cap. von der Widergeburt durch die Taufe.

b) Wann er sagt: Wir sind im Todt Christi getaufft; verstehe / durch die Erlösung / so uns in der H. Tauff zugeeignet wird / geschehen. Als lese man in dem I. Theil das 6. Cap. von der Erlösung des Menschen.

c) Wann er auch meldet / daß unser alter Mensch samt Christo gecreutziget sey; Item / daß wir mit Christo begraben seyn; und daß wir sollen in einem neuen Leben wandeln. So kan man lesen in dem I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen; und im II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

Am VII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Marc. 8.

a) Wann gesagt wird / daß den HErrn des hungrigen und nothleydenden Volckes gejammert. Kan gelesen werden im I. Theil das 1. Capitel von der Liebe GOttes.

b) Bey beharrlicher Anhörung des Worts GOttes / dadurch das Volck ihre Gottesfurcht an den Tage geleget; Kan gelesen werden in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Daß der HErr das hungerige Volck so herrlich abgespeiset und beym Leben erhalten. Lese man in dem I. Theil das 3. Cap von Erhaltung des Menschen.

d) Daß der HErr Christus / da Er die wenige Brod in seine heilige Hand genommen / seinem himmlischen Vatter gedancket; und wir auch Danck sagen sollen. Als ist zu lesen in dem II Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

e) Weil der HErr die Hungerigen gespeiset hat / und wir auch dergleichen thun sollen; als geschrieben stehet / Es. am 58. Brich dem Hungerigen dein Brod. So lese man in dem II. Theil das letzte Cap. von der Barmhertzigkeit.

Epistel Röm. 6.

a) Wann der Apostel befiehlet / daß wir unsere Glieder nicht sollen begeben zum Dienste der Ungerechtigkeit / sondern zum Dienste der Gerechtigkeit / daß sie heilig werden. So lese man in dem I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen; und in dem II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Wann er saget: daß wir nicht mehr der Sünden Knecht; sondern Knechte GOttes worden sind / und auch solche bleiben sollen. So lese man in dem II. Theil das 4 Cap. von der Gottesfurcht.

c) Wann er saget: daß das Ende derer / die da heilig sind / das ewige Leben wäre; aber auch dabey meldet / daß das ewige Leben seye eine Gabe GOttes in Christo JEsu unserm HErrn. Kan gelesen werden in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; und das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

d) Wann er sagt: daß der Tod sey der Sünden Sold; und das Ende derer / die der Sünde Knecht sind / der Tod sey; welches aber nicht allein vom zeitlichen / sondern auch von dem ewigen Tod zu verstehen. Als kan man lesen in dem I. Theil das 23. Cap. vom Todte der Gerechten (wie auch Ungerechten; dann beeder Unterschied daselbst angezeiget wird.)

Am VIII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium / Matth. 7.

a) Weil die treuhertzige Warnung des HErrn Christi vor den falschen Propheten ein Kennzeichen seiner Liebe gegen die Christen ist. Als lese man in dem I. Theil das 2. Cap. von der Liebe GOttes.

b) Wann der HErr die falschen Propheten beschreibet/ daß sie inwendig reissende Wölffe seyn; und sie hiermit ein Bild der Welt-Leute vorstellen; Als lese man im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Bey dem Gleichnus von einem guten und faulen Baum/ und dessen Früchten; dadurch eigentlich die Früchte der Würckung falscher Lehre allhier verstanden werden; dabey aber zu ersehen die grosse Liebe GOttes/ wann Er uns sein Wort lauter und rein predigen lässet. Da lese man in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Göttlichen Worts.

d) Weil der HErr saget: Ein jeglicher guter Baum bringet gute Früchte; und wir dahero sollen zusehen, daß wir gute Bäume seyn. Da lese man in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

e) Wann der HErr auch sagt: daß nur diejenigen in das Himmelreich kommen/ die den Willen thun seines Vatters im Himmel; Solcher Wille aber der Glaube an den Heyland ist/ (Joh. 6. 40.) dadurch man gerecht und seelig wird. Da lese man in dem I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden: und das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epistel Rom. 6.

a) Wann Paulus sagt: Wir sind Schuldner nicht dem Fleisch/ daß wir nach dem Fleisch leben; dann wo ihr nach dem Fleisch lebet/ so werdet ihr sterben müssen: wo ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/ so werdet ihr leben. Und wir daher in Tödtung des Fleisches/ und Erneuerung des Geistes uns fleissig üben sollen. Als lese man im II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

b) Wann er sagt: Wo ihr durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet/ so werdet ihr leben. Als lese man in dem I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen.

c) Wann er sagt: Welche der Geist GOttes treibet/ die sind GOttes Kinder; lese man in dem I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes/ wie auch im II. Theil von der Gottesfurcht/ das 4. Cap.

d) Wann er sagt: Wir haben einen kindlichen Geist empfangen/ durch welchen wir ruffen: Abba lieber Vatter. Kan man lesen in dem I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

e) Wann er verheisst; So wir mit Christo leyden/ so werden wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden. Als kan gelesen werden in dem I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen; und das 25. Cap. Von Seeligmachung der Gerechten.

Am IX. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 16.

a) Weil daselbst gehandelt wird/ von dem ungerechten Haushalter/ der seinem Herrn seine Güter durchgebracht/ und zum Dieb ist worden. Als haben wir uns wohl für-

fürzusehen/ daß wir ihme nicht gleich werden/ sondern vor Ungerechtigkeit und Untreu uns hüten ; hergegen aber der Gottseeligkeit uns befleissigen sollen. Kan man lesen im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Wann gesagt wird/ daß der Haushalter für seinem Herrn gefordert/ und Rechenschafft von ihme ist begehret worden ; und auch wir müssen für dem jüngsten Gericht erscheinen/ und von unserer Haushaltung und geführten Leben Rechenschafft geben ; als ist zu lesen im I. Theil das 24. Cap. von Auferweckung der Todten.

c) Bey der Beratschlagung und verfälschten Register/ so vor Menschen zuweilen angehet/ aber nicht vor GOtt ; und da gesagt wird/ daß die Kinder dieser Welt klüger seyn in ihren Geschlecht/ als die Kinder des Liechts. Da kan gelesen werden in dem II. Theil das 5. Cap von Verschmähung der Welt.

d) Wann der HErr befiehlet; wir sollen uns Freunde machen mit dem ungerechten Mammon ; sollen uns vor dem Geitz hüten ; hingegen der Mildigkeit und Gutthätigkeit gegen die Armen uns befleissigen. Als lese man in dem II. Theil das letzte Cap. von Barmhertzigkeit gegen den Nechsten.

Epistel 1. Cor. 10.

a) Weil der Zweck dieser Epistolischen Lection ist ; daß wir uns nicht gelüsten lassen des Bösen/ das ist/ nicht unsern fleischlichen Lüsten folgen sollen ; wie jenesmals die Kinder Israel in der Wüsten thaten. Als ist zu lesen in dem II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

b) Wann Paulus uns für Abgötterey warnet; der entgegen zu setzen wahre Gottesfurcht. Als lese man in dem II. Theil das 4. Cap. von der GOttesfurcht.

c) Wann der Apostel warnet für Hurerey/ weil GOtt dieselbe an dem Israelitischen Volck schröcklich gestrafft. Kan in dem II. Theil nebst dem 2. Cap. auch gelesen werden das 3. Cap. von Verschmähung der Welt.

d) Bey den Worten : Wer sich lässt düncken/ er stehe ; mag wol zu sehen/ daß er nicht falle. Ist zu lesen in dem II. Theil. das 3. Cap. von der Demut.

e) Und wann gerühmet GOttes vätterliche Lieb und Treu ; daß Er niemand lasse über sein Vermögen versucht werden ; sondern helffe und errette ꝛc. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten ; wie auch das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

Am X. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 19.

a) Bey der Herzunahung des HErrn JEsu zu der Stadt Jerusalem/ und bey dessen geführten Klag-Worten/ und vergossenen Thränen/ so aus Liebe und Mitleyden herrühren ; dabey wir ein Exempel nehmen sollen/ daß wir auch bey des Nechsten Unglück und Ubelstand gleiches Mitleyden tragen sollen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 1. Capitel von der Liebe GOttes ; und im II. Theil das 19. Capitel von Barmhertzigkeit.

b) Weil der HErr durch solche bewegliche Worte und äusserliche Trauer-Bezeugung die Juden zur Busse beruffet / daß sie doch inskünfftig die gnädige Heimsuchung besser / als bißher / erkennen mögten. So kan man lesen im I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden-Beruff des Menschen.

c) Weil GOtt aus gerechten Zorn über das Jüdische Volck und die Stadt Jerusalem eine sehr erschreckliche Straffe / wegen ihren übermachten Sünden ergehen lassen / wie der Sohn GOttes hier prophezeyet: Als sollen wir die Betrachtung der vergeltenden Göttlichen Gerechtigkeit / dadurch Er das Gute belohnet / und das Böse straffet / uns zur ernstlichen Buß und Gottseligkeit treiben lassen. Man lese im II. Theil das 4 Cap. von der Gottesfurcht.

d) Wann der HErr sagt: Mein Hauß ist ein Bet-Hauß; dadurch auch wir einer nöthigen Christen-Pflicht errinnert werden / daß wir nemlich in der Kirchen andächtig sollen beten. Als lese man in dem I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

e) Wann auch Lucas sagt: JEsus lehrete täglich im Tempel. Als kan gelesen werden im I. Theil das 9. Cap von der Predigt des Göttlichen Worts.

Epistel I. Cor. 12.

a) Weil der Apostel an die Corinthier geschrieben: Ihr wisset / daß ihr Heyden seyd gewesen / und hingegangen zu den stummen Götzen / wie ihr geführet wurdet: Und unsere Vorfahren in dergleichen elenden Zustand auch ehemalen gestecket; als sollen wir mit schuldigen Danck erkennen die grosse Wolthat GOttes / die Er uns in der Beruffung zu dem Reich Christi / durchs Wort und die Heiligen Sacramenta / erzeiget hat. Da lese man im I. Theil das 7. Cap von dem Gnaden-Beruff des Menschen.

b) Wann der Apostel so mancherley Gaben des Geistes Meldung thut / welche zum gemeinen Nutzen und Aufnahm der Kirchen sollen angewendet werden. So kan gelesen werden in dem I. Theil das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung.

c) Wann er auch von der Würckung des H. Geistes in Predigen Meldung thut: so kan man lesen im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

Am XI. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 18.

a) Weil das von Christo vorgebrachte Gleichnuß vom Phariſäer und Zöllner auf diejenige gerichtet ist / die sich selbst für fromm und heilig halten / und andere dargegen verachten; welches aber für GOtt ein Greuel ist; hingegen Er aber an der Demut und Liebe ein gnädiges Wolgefallen hat; und wir uns demnach solcher Tugenden befleissigen sollen. Als kan gelesen werden im II Theil das 3. Cap. von der Demut; nebst dem 6. Cap im II. Theil von der Liebe des Nechsten.

b) Weil in diesen Evangelio gehöret wird von der Rechtfertigung des armen Sünders

ders für GOtt. Als kan geleſen werden in dem I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

c) Bey der Danckſagung des Phariſäers / ſo an ihr ſelbſt recht / wann keine geiſtliche Hoffart dabey geweſen wäre ; leſe man im II. Theil das 1. Capitel vom Lobe GOttes.

Epiſtel 1. Cor. 15.

a) Wann Paulus gegen die Corinthier gedencket des Evangelii / das er ihnen geprediget / und ſie mit Gehorſam angenommen / als wodurch man die Seligkeit erlangen kan. Iſt zu leſen in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Göttlichen Worts.

b) Wann er den Kern des Evangelii / welches iſt der Todt und die Auferſtehung JEſu Chriſti / anzeiget; als worinnen unſere Erlöſung ſtehet. Leſe man im I. Theil das 6. Cap. von Erlöſung des Menſchen.

c) Wann er gedencket derer unterſchiedlichen Offenbarungen des HErrn / nach ſeiner Auferſtehung denen betrübten Jüngern zum Troſt geſchehen. Kan man leſen in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

d) Wann ſich Paulus den Geringſten unter denen Apoſteln / ja gar eine unzeitige Geburt / nennet. Als kan man leſen im II. Theil das 2. und 3. Cap. von Verlaugnung ſein ſelbſt; und von der Demut.

e) Wann Paulus / was er Gutes hat und thut / nicht ſich oder ſeinen Kräfften / ſondern einig und allein der Gnade GOttes zuſchreibet. Kan geleſen werden im I. Theil das 14. Cap. von der geiſtlichen Seelen-Schmückung.

Am XII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Marci 7.

a) Bey des HErrn Chriſti Reiß aus den Grentzen Tyri und Sidon / und Ankunfft an das Galiläiſche Meer / damit Er anzeuget / daß Er darum herum gereiſet / damit Er den Leuten mit Predigen und Wunderwercken wol thue beedes an Leib und an der Seelen. Iſt zu leſen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes ; wie auch das 7. Cap. vom Gnaden-Beruff des Menſchen.

b) Daß die Leute aus Liebe und Mitleyden den elenden Menſchen zu Chriſto führen / und für ihm intercediren ; welches uns zur Nachfolg iſt aufgezeichnet. Da kan geleſen werden im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechſten; wie auch das 8. Cap. von Barmhertzigkeit.

c) Daß der HErr den elenden Menſchen ſo bald geholffen / und ihn wiederum redend und hörend gemacht. Als kan geleſen werden in dem I. Theil das 2. Cap. von Erhaltung des Menſchen.

d) Wann das Volck von Chriſto rühmet : Er habe alles wol gemacht. Da kan geleſen werden im I. Theil das 2. Cap. von der Schöpffung / und im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Epistel 2. Cor. 3.

a) Weil der Apostel spricht: Ein solch Vertrauen haben wir durch Christum zu GOtt; sollen wir Anlaß nehmen / und unser Vertrauen auf GOtt setzen. Ist zu lesen in dem II. Theil. das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Wann Paulus sagt: Daß wir in geistlichen Sachen nicht tüchtig seyn etwas Gutes zu gedencken / viel weniger zu vollbringen; sondern unsere Tüchtigkeit allein von GOtt herkommt. Ist zu lesen in dem I. Theil das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung; und in dem II. Theil das 3. Cap von der Demut.

c) Wann gesagt wird: Der Buchstabe tödtet; der Geist aber macht lebendig; womit der Unterschied des Gesetzes und des Evangelii angedeutet wird. Als mag man lesen im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen; und das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

d) Wann gesagt wird / daß das Amt / das die Gerechtigkeit prediget / überschwengliche Klarheit habe; welches von dem Evangelio / und der Gerechtigkeit des Glaubens zu verstehen ist; als kan gelesen werden / in dem I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

Am XIII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 10.

a) Wann der Heyland seine Jünger seelig preiset / daß sie nicht allein leiblich / sondern auch geistlich sehen / und aus seinem H. Mund die süsse Lehre des Evangelii hören können zu ihrer Seelen-Trost und Erquickung. Als kan gelesen werden im I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

b) Weil an dem Wanders-Mann / der von Jerusalem hinab gen Jericho gereiset / uns fürgebildet wird / theils der seelige Zustand darinnen unsere Stamm-Eltern vor den Sünden-Fall sich befunden; theils der unseelige Stand / darein sie und wir auf den Sünden Fall gerathen seyn / aber durch den himmlischen Samariter JEsum Christum wiederum herzliche Hülffe erlanget / und in dem seeligen Gnaden-Stand sind versetzet worden. Als könnte man lesen in dem I. Theil das 17. Cap. von Erneurung des Menschen.

c) Weil der HErr zu dem Schrifftgelehrten auf seine Frage / was er thun müsse / daß er das ewige Leben ererbe; und auf die darauf erfolgte Antwort / gesagt: Thue das / so wirst du leben; das ist / liebe GOtt deinen HErrn von gantzen Hertzen ꝛc. und liebe deinen Nechsten als dich selbst. So kan man lesen in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

d) Weil auch an den Samariter / der sich des übel zugerichteten Menschen so treulich angenommen / ein schöner Spiegel der Lieb und Barmhertzigkeit gegen den Nechsten uns fürgestellet wird; als kan man lesen in dem II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten; wie auch das letzte / von der Barmhertzigkeit.

Epistel Gal. 3.

a) Weil der Haupt-Zweck dieser Epistolischen Lection ist; daß die Gerechtigkeit die vor GOtt gilt/ samt dem himmlischen Erbe nicht aus dem Gesetz komme/ oder durch das Gesetz erlanget werde; sondern allein aus Gnaden/ und durch den Glauben an JEsum Christum uns zukomme; als welcher durch sein Verdienst und Gnugthuung uns die ewige Seligkeit erworben hat. Als kan gelesen werden im I Theil das 16. Capit. von Vergebung der Sünden; und das 25. Cap. von Seligmachung der Gerechten.

Am XIV. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 17.

a) Bey dem Gebet der 10. Aussätzigen/ und Erhörung des Gebets; kan man lesen in den I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

b) Bey der Danckſagung des Sammariters/ so nach erlangter Gesundheit ist wieder umgekehret und mit lauter Stimme GOtt gepreiset/ so dem HErrn gefallen; dahingegen Er an den andern 9. Undanckbarkeit/ Er ein grosses Mißfallen gehabt; lernet man/ daß wir den Undanck fliehen und meiden; hingegen GOtt dem HErrn für seine uns erzeigte Wolthaten dancken und preisen sollen. Als kan gelesen werden im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Epist. Gal. 5.

a) Wann der Apostel befiehlet/ wir sollen im Geist wandeln; hingegen die Wercke des Fleisches/ deren etliche namhafft gemacht werden/ fliehen und meiden. Siehe man in den II. Theil das 2. Cap. von Verlaugnung sein selbst.

b) Wann er sagt: Regieret euch der Geist/ so seyd ihr nicht unter dem Gesetz. Kan gelesen werden im I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes in den Menschen.

c) Wann er die Früchte des Geistes erzehlet/ und zwar zu dem Ende/ daß wir dieselbe sollen an uns sehen lassen. Als kan man lesen in dem II. Theil das 6. 7. 8. und 9. Capitel von der Liebe/ Gedult/ Sanfftmuth und Freundlichkeit gegen den Nächsten.

Am XV. Sonntag nach Trinitatis.

Evang. Matth. 6.

a) Wann der HErr Christus uns warnet vor der schädlichen Bauch-Sorge/ Mammons-Dienst und Geitz; hingegen will/ daß wir GOtt allein dienen/ ihme vertrauen/ und uns begnügen lassen mit dem was uns GOtt beschehret. Als kan gelesen werden in dem II. Theil des 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Wann Er ferner vermahnet/ daß wir GOttes Vorsorge an den Lilien und Vögeln des Himmels sollen betrachten/ und daraus schliessen/ Er werde vielmehr vor uns sorgen/ und geben/ was wir zu diesem Leben nöthig haben. Als kan man le-

sen im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; und das 3. Cap. von Erhaltung des Menschen.

c) Wann Er auch befiehlet / wir sollen vor allen Dingen trachten nach dem Reich GOttes / und nach seiner Gerechtigkeit. Als ist zu lesen im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Epist. Gal. 6.

a) Wann Paulus sagt: So wir im Geist leben / so sollen wir auch im Geist wandeln. Als ist zu lesen im I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen.

b) Wann er warnet vor Ehrgeitz. Ist zu lesen im II. Theil das 3. Cap. von der Demuth.

c) Wann er befiehlet / daß wir des Nechsten Fehler mit geduldigen und sanfftmütigen Geist vertragen sollen. Als ist zu lesen in den II. Theil das 7. und 8. Cap. von der Gedult und Sanfftmut gegen den Nechsten.

d) Wann er befiehlet / wir sollen nicht auf das Fleisch säen / sondern auf den Geist säen. Ist zu lesen in den II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

e) Wann er haben will / wir sollen Gutes thun jedermann / allermeist unsern Glaubens-Genossen. Da ist zu lesen in dem II. Theil des 6. Cap. von der Liebe des Nechsten; und das 10. von der Barmhertzigkeit.

f) Wann er verheisset / daß so wir Gutes thun; und auf den Geist säen werden; wir von dem Geist das ewige Leben erndten werden. Ist zu lesen in den I. Theil das 25. Cap. von Seligmachung der Gerechten.

Am XVI. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 7.

a) Bey den todten Jüngling zu Naim / der uns unseren Sterblichkeit erinnert: Kan man lesen in dem I. Theil das 23. Cap. vom Todte der Gerechten.

b) Bey der betrübten Mutter gedoppelten Creutz; als daß ihr Mann gestorben; und auch ihr einiger Sohn. Kan man lesen in den I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

c) Daß der HErr sich der betrübten Wittwen so liebreich angenommen / sie in ihrem Leydwesen getröstet und durch die Auferweckung ihres Sohns wiederum erfreuet hat. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 21. Cap von Erquickung der Betrübten.

d) Bey der Auferweckung des todten Jünglings; und daß am Jüngsten Tag alle Todten durch die Macht-Stimme JEsu Christi sollen auferwecket werden: Ist zu lesen in dem I. Theil das 24. Cap. von Auferweckung von den Todten.

e) Daß die Leute des HErrn Wunderwerck gerriesen / und Christi Lob allenthalben ausgebreitet; wie wir alle bey den Wercken GOttes thun sollen. So ist zu lesen in dem I. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

f) Das viel Volcks mit der betrübten Mutter zur Leich gegangen / und also mit ihr geweint; hernach aber / da sie durch die Erweckung ihres Sohns ist erfreuet worden /

den / ſich wiederum mit ihr gefreuet; ihre Lieb und Freundlichkeit gegen ſie damit zu bezeugen. Kan geleſen werden im I. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechſten. Und das 9. Cap. von der Freundlichkeit.

Epiſtel Epheſ. 3.

a) Wann der Apoſtel der Trübſalen gedencket / die er der Epheſer halben leydet; und will / daß ſie um ſolcher ſeiner Trübſal nicht müde oder abfällig werden ſollen: Iſt zu leſen im I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen.

b) Bey der demütigen Fürbitte Pauli zu GOtt für die Epheſer; um daß ſie im Guten je mehr und mehr wachſen und zunehmen mögten. Da kan geleſen werden in dem I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets; und das 22. Cap. von Befeſtigung der Glaubeigen.

c) Wann Er ſagt: Chriſtum lieb haben / iſt beſſer denn alles Wiſſen. Kan geleſen werden in dem I. Theil das 14. Cap. von der geiſtlichen Seelen-Schmückung; Und im II. Theil das 3. Cap. von der Gottesfurcht.

d) Wann Paulus ſagt: GOtt kan überſchwenglich thun über alles / das wir bitten oder verſtehen. Mag man leſen im I. Theil das 5. Cap. von Regierung des Menſchen.

e) Wann er dem Allmächtigen und gütigen GOtt das ſchuldige Lob und Ehre zuſchreibet und gibt. Kan geleſen werden in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Am XVII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Luc. 14.

a) Bey dem Waſſerſüchtigen der von dem HErrn Chriſto wieder zu recht gebracht worden / und ein Bild des Menſchlichen Elends iſt; daraus Betrübnis und Angſt entſtehet. Iſt zu leſen das 19. Cap. in den I. Theil von Beängſtigung der Frommen.

b) Bey der Geſundmachung des Waſſerſüchtigen / welche am Sabbath geſchehen; dabey wir lernen / daß wir zu jeder Zeit den Nothleidenden helffen und beyſtehen ſollen. Kan geleſen werden in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten; und in dem II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechſten.

c) Bey dem angeführten Gleichnuß und deſſen Haupt-Zweck / welcher iſt / daß man ſich ſelbſt erniedrigen ſoll. Leſet man in dem II. Theil das 3. Capitel von der Demuth.

Epiſtel Epheſ. 4.

a) Wann der Apoſtel vermahnet zum Chriſtlichen Wandel insgemein; als kan man leſen in den I. Theil das 17. Cap. von Erneurung des Menſchen.

b) Wann er vermahnet (1) zur Demuth iſt zu leſen in dem II. Theil das 3. Cap von der Demuth. (2) Zur Sanfftmuth; das 8 Cap. von der Sanfftmuth. (3) Zur Gedult; das 7. Cap. von der Gedult. (4) Zur Einigkeit und Liebe; das 6. Cap. von der Liebe.

c) Wann er den Ephesern vorhält/ daß sie ihres Berufs fleissig sollen warnehmen/ und sich demselben gemäß erzeigen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 6. Cap. von den Gnaden Beruff des Menschen.

Am XVIII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 22.

a) Wann der HErr mit so grosser Gedult verträgt allerley seine Feinde / die auf mancherley Weise / sonderlich mit schwehren Fragen ihme zusetzten und versuchten. Kan man lesen in dem II. Theil das 18. Cap. von der Langmuth GOttes.

b) Wann im Gesetz die Liebe GOttes und des Nechsten so sehr uns wird anbefohlen; als kan gelesen werden im I. Theil das 1 Cap. von der Liebe GOttes; wie auch das 14 Cap von der geistlichen Seelen-Schmückung. Und im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten.

c) Bey der Evangelischen Frage des HErrn Christi / seine Person und Amt betreffende; damit der HErr lehret/ wie man nicht durch das Gesetz sondern durch den Glauben an seinen Namen gerecht und selig werde. Ist zu lesen in dem I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

Epistel 1. Cor. 1.

a) Weil der Apostel schreibet / er dancke GOtt allezeit für die Gnade GOttes/ die den Corinthiern gegeben sey in Christo JEsu: Als sollen wir Anlaß nehmen / und und GOtt hertzlich dancken; für seine uns erzeigte Gnad und Wolthaten. Da lese man im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

b) Wann er schreibet/ daß die Corinther durch Christum JEsum in allen Stücken reich gemacht worden/ an aller Lehr und Erkänntnis: da kan man lesen in dem I. Theil das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung.

c) Wann er rühmet / daß die Predigt von Christo in ihnen sey kräfftig worden; kan gelesen werden in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes; Und das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes.

d) Weil Paulus das gute Vertrauen gehabt/ daß GOtt die Corinthier bis an das Ende im Guten erhalten werde; und wir gleichfals das gute Vertrauen zu GOtt haben dörffen. Als ist zu lesen in dem ersten Theil das 22. Cap. von Beständigung der Gerechten.

Am XIX. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 9.

a) Bey den Trägern / welche mit Mühe und Arbeit den Gichtbrüchtigen zu Christo bringen / daß Er ihn helffe und gesund mache; woraus ihre Liebe abzunehmen ist: Kan gelesen werden im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten.

b) Daß der HErr den Gichtbrüchtigen in Ansehung seines Glaubens die Absolution gesprochen / und die Vergebung der Sünden ihme angekündiget; welche Gnade

noch heut zu Tag allen Glaubigen und Bußfertigen wiederfähret: Als iſt zu leſen im I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

c) Weil die Schrifftgelehrten dasjenige / was der HErr bey dem Gichtbrüchtigen mit der Cur ſeiner Seelen verrichtet / getadelt und geſagt: Dieſer läſtert GOtt: Als ſollen wir daher Anlaß nehmen / daß wir uns des freventlichen Richtens und Verdammens enthalten. Da kan man leſen in dem II. Theil das 2. Cap. von Verlaugnung ſein ſelbſt.

d) Wann der HErr JEſus dem Gichtbrüchtigen nicht allein tröſtlich zugeſprochen und ſeiner Seelen geholffen; ſondern auch den Leib von ſeinem elenden Zuſtand befreyet / und durch die Geſundmachung ihn wiederum erfreuet. Als iſt zu leſen in dem I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen; und das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

e) Wie die Leute über ſolch herrlich Werck ſich verwundert / und GOtt gepreiſet; er ſelbſt / der Geneſene / daheim auch GOtt gepreiſet hat / wie beym Luc. am 5. ſtehet: Als kan man leſen im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Epiſtel Epheſ. 4.

a) Wann der Apoſtel befiehlet / wir ſollen den alten Menſchen ablegen / und uns erneuern im Geiſt unſers Gemüths ꝛc. So kan man leſen im I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menſchen.

b) Wann er ſagt; der neue Menſch ſeye nach GOtt geſchaffen in rechtſchaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Iſt zu leſen im I. Theil das 2. Capitel von der Schöpffung.

c) Wann er befiehlet; wir ſollen die Lügen ablegen / und die Warheit reden / ein jeder mit ſeinem Nechſten. Iſt zu leſen im II. Theil das 9. Cap. von der Freundlichkeit gegen den Nechſten.

d) Wann er befiehlet; man ſolle nicht zürnen / nicht läſtern; Iſt zu leſen im II. Theil das 7. Cap. von der Geduld gegen den Nechſten.

e) Wann er befiehlet; man ſoll arbeiten / auf daß man habe zu geben den Dürfftigen; iſt zu leſen in dem II. Theil das 10. von der Barmhertzigkeit gegen den Nechſten.

Am XX. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 22.

a) Bey der Hochzeit / welche der König ſeinem Sohn machte / und durch ſeine Knechte die Gäſte zur Hochzeit ruffen ließ. Kan geleſen werden in dem I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden-Beruff des Menſchen; und das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

b) Daß die eingeladene Gäſte die Hochzeit verachteten / und hingegen einer zu ſeinem Acker / der ander zu ſeiner Handthierung; und alſo thörichter Weiſe das Zeitliche dem Ewigen vorzogen; da ſie vielmehr hätten ſollen das Irrdiſche verachten / und einig und allein nach den Himmliſchen trachten. Iſt zu leſen in den II. Theil das 5. Cap. von Verſchmähung der Welt.

c) Bey Verſtoſſung deſſen der kein hochzeitlich Kleid an hatte / das iſt / des wahren

Glau-

Glaubens an Christum mangelte und dessen Gerechtigkeit; haben wir Fleiß anzuwenden / daß wir solches Kleid allezeit mögen an uns haben und behalten. Ist zu lesen in dem I. Theil das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung; wie auch das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

Epistel Ephes. 5.

a) Wann der Apostel befiehlet / wir sollen fürsichtiglich wandeln / nicht als die Unweisen / sondern als die Weisen. Ist zu lesen im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Wann er warnet vor Völlerey und Trunckenheit. Liese im II. Theil das 2. Cap. von Verlaugnung sein selbst.

c) Wann er im Gegentheil befiehlet; daß wir voll Geistes sollen werden / und mit Hertz und Mund GOtt loben und preisen. Liese im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

d) Wann er sagt: Seyd untereinander unterthan in der Furcht GOttes. Liese man im II. Theil das 3. Cap. von der Demuth.

Am XXI. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Joh. am 4.

a) Bey der Kranckheit des Königischen Sohns und Christi Verweiß gegen dem Vatter; ist zu lesen im I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen.

b) Bey des Vatters Sorgfalt wegen des Krancken Sohns / und der weiten Reiß nach dem HErrn Christo; daraus seine Leibe gegen den Sohn zu ersehen. Ist zu lesen im II. Theil das 5. Cap. von der Liebe des Nechsten.

c) Bey seinem Gebet und Erhörung desselben. Kan man lesen in dem I. Theil das 15. Cap von Erhörung des Gebets.

d) Bey seinem Anfangs schwachen Glauben / und dessen herrlichen Wachsthum. Ist zu lesen in dem I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

e) Bey der Hülffe / damit der HErr durch Genesung des Sohns den Vatter wieder erfreuet hat. Ist zu lesen im I. Theil das 21. Capitel von Erquickung der Betrübten.

f) Wann von dem Königischen stehet: Er glaubte mit seinem gantzen Hauß. Ist zu lesen im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Epistel Ephes. 6.

a) Wann Paulus sagt: Wir sollen starck seyn in dem HErrn / und in der Macht seiner Stärcke. Mag man lesen in den I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen.

b) Wann er berichtet / daß wir so mächtige Feinde wider uns haben / mit welchen wir zu kämpffen haben / nemlich den Teuffel und die bösen Geister unter den Himmel; daß wir daheco mit geistlichen Waffen uns versehen sollen; sonderlich mit dem Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort GOttes ꝛc. und also wider die listige Anlauffe

läuffe des Teuffels uns wehren/ damit wir durch die Krafft JEsu Christi den Sieg davon tragen. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Göttlichen Worts. Wie auch das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen. Und im II. Theil das 4. von der Gottesfurcht.

c) Bey Beschreibung unserer grossen Gefahr/ von wegen benachbarter Feinde/ und Versicherung Göttl. Beystandes und Errettung; Ist zu lesen in dem I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen.

Am XXII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 18.

a) Weil der Haupt-Zweck des Evangelii ist/ daß wir unserm Nächsten seine Fehler von Hertzen sollen vergeben; wann wir wollen/ daß der Himmlische Vatter uns unsere Sünden vergeben solle. Da kan man lesen in dem II. Theil das 8. Cap. von Sanfftmut gegen den Nächsten; und in dem I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

b) Wann der grosse Schuldner seinen Herrn den König demüthigst bittet und sagt: Herr habe Gedult mit mir ꝛc. dem Herrn auch des Knechts gejammert/ also/ daß er ihm die gantze Schuld geschencket ꝛc. wodurch GOttes grosse Barmhertzigkeit uns fürgemahlet wird. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 18. Capitel/ von der Langmuth und Gedult GOttes.

c) Wann auch der Mit-Knecht gegen seinem unbarmhertzigen Mahner gleiche Wort gebrauchet: Hab Gedult mit mir/ ich will ꝛc. Als ist zu lesen in dem II. Theil das 7. Cap. von der Gedult gegen dem Nächsten.

Epistel Phil. 1.

a) Wann der Apostel sagt: Er dancke GOtt wegen der Philipper/ über ihrer Gemeinschafft an dem Evangelio: Und nachdem uns GOTT gleicher Gestalt zur Christl. Kirchen beruffen/ und sein Wort uns gegeben; Also sollen wir auch vor solche Wolthat GOtt hertzlich dancken. Ist zu lesen in dem II. Theil das 1 Cap. vom Lobe GOttes.

b) Weil er sagt: Er habe sein Gebet für die Philipper verrichtet mit Freuden; Also können und sollen wir auch billig dergleichen thun; nachdem wir der Erhörung des Gebets gewiß seyn. Da lese man im I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

c) Wann er sagt: Er lebe der guten Zuversicht/ daß der in ihnen angefangen habe das gute Werck/ der werde es auch vollführen/ biß an den Tag JEsu Christi. Da lese man in dem I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

d) Weil Paulus in seinem Gefängnus nichts desto weniger freudig und guten Muths/ und zwar darüber ist/ daß die Philipper der Gnade Gottes mit ihme theilhafftig worden. Ist zu lesen in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

Am XXIII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 22.

a) Wann der Heyland gerühmet wird/ (obwol aus falschen Hertzen) daß er so wohl seiner Person wegen/ als auch seiner Predigten warhafftig sey/ und kein Ansehen der Person mache. Da ist zu lesen im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

b) Weil der HErr der Pharisäer Jüngern ihre Heucheley/ Falschheit und Betrüglichkeit fürrücket und sie bestraffet: Sollen wir Anlaß nehmen/ für dergleichen Lastern uns zu hüten; Hingegen der Aufrichtigkeit und Redlichkeit uns befleissigen. Ist zu lesen in dem II. Theil das 9. Cap. von der Freundlichkeit gegen dem Nächsten.

c) Weil der HErr die Boßheit seiner Feinde/ welche sie auf mancherley Weise wider ihn verübet/ nicht nach Verdienst und nach der Schärffe abgestrafft/ sondern bloß mit Worten es ihnen verwiesen; welches ein Kennzeichen grosser Gedult ist. Als ist zu lesen im I. Theil das 18. Cap. von der Langmut und Gedult GOttes.

Epistel Phil. 4.

a) Wann der Apostel sagt/ der Christen Wandel sey im Himmel; sollen sie derhalben nicht irrdisch gesinnet seyn/ noch der Welt und dem Bauch dienen. Ist zu lesen im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Wann er sagt: Wir warten des Heylandes JEsu Christi vom Himmel; welches am Jüngsten Tag geschehen wird/ da die Todten wieder auferstehen werden; Als ist zu lesen im I. Theil das 24. Cap. von Auferweckung der Todten.

c) Wann er vertröstet/ daß der HErr JEsus unsern nichtigen Leib verklären werde/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leib. Ist zu lesen in dem I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Am XXIV. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 9.

a) Weil so wohl der Schul-Oberste bey seiner verstorbenen Tochter/ als auch das Weib bey ihrer grossen Leibes-Beschwehrde mit glaubigen Gebet zu Christo sind gekommen/ und Hülffe von ihm verlanget/ und auch erfreulich haben erlanget; dabey wir die Würckung des Gebets ersehen; Als ist zu lesen in dem ersten Theil das 15. Capitel von Erhörung des Gebets; das 20. Capitel von Züchtigung der Frommen; und das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

b) Bey dem Tod und Auferweckung des Jairi Tochter; dergleichen auch wir erfahren werden/ und daher in Christlicher Bereitschafft allezeit sollen stehen. Ist zu lesen in dem II. Th. das 23. und 24. Cap. vom Todte der Gerechten; und von Auferweckung von den Todten.

Epistel Col. 1.

a) Weil der Apostel für die Colosser so fleissig und unablässig bittet/ daß sie wachsen möchten in der Erkänntnus GOttes/ und erfüllet werden mit Erkänntnus seines Willens; daraus wir sehen/ daß wir vor allen Dingen und am meisten beten sollen um geistliche Güter. Da ist zu lesen im I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets; und das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung.

b) Wann der Apostel die Colosser vermahnet; Sie sollen wandeln würdiglich dem HErrn zu allen Gefallen ꝛc. Ist zu lesen in dem I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen.

c) Wann er ihnen wünschet/ daß sie gestärcket werden mit aller Krafft/ nach der herrlichen Macht GOttes. Ist zu lesen im I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

d) Wann der Apostel sie vermahnet/ sie sollen GOtt dem HErrn danckſagen/ für die gröſten Wohlthaten/ die sie empfangen haben; als da sind: Die Errettung von der Obrigkeit der Finsternus; Versetzung in das Reich Christi; Erlösung durch sein Blut; Vergebung der Sünden. Und weil auch wir dergleichen Gnade und Wohlthaten GOttes sind theilhafftig worden/ daß wir gleichfalls GOtt dafür sollen dancken. Ist zu lesen im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen: das 16 Cap. von Vergebung der Sünden. Und im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Am XXV. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 24.

a) Wann der HErr von bevorstehenden Trübseeligkeiten und Unglück im Jüdischen Lande weissaget/ welche auch die Auserwählten mit betreffen werden. Ist zu lesen im I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen.

b) Wann der HErr vor Unglück und Verderben die Frommen warnet/ und sich durch die Flucht zu salviren vermahnet. Ist zu lesen im I. Theil. das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

c) Wann er auch Warnungs-weis der falschen Propheten gedencket/ durch welche auch die Auserwählten gar leicht verführet/ und um den rechten Glauben könten gebracht werden; daraus folget/ daß man allein bey GOttes Wort bleiben/ fleissig beten/ und insonderheit auf das gelesene Wort fleissig mercken soll/ damit man nicht in Irthum und Seelen-Gefahr gerathe. Ist zu lesen im I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen: wie auch das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

d) Wann da stehet; daß die Zukunfft des Menschen Sohns werde schnell und unvermuthet sich ereignen/ und zwar zum Gericht; da alsdann die Auserwählte von aller Gefahr/ Trübsal und Elend befreyet/ mit ewiger Freude/ Ruhe und Seeligkeit würden erfreuet; Hingegen die falsche Christi und falsche Propheten/ ja alle Unglaubige

bige und Gottlose mit ewiger Straffe und Pein beleget werden. So kan man lesen im I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epistel. 1. Thess. 4.

a) Wann der Apostel vermahnet/ wir sollen über die Verstorbene uns nicht allzu sehr betrüben/ und alle Hoffnung fahren lassen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 23. Cap vom Todte der Gerechten.

b) Wann er sagt: der HErr JEsus werde mit einem Feld-Geschrey und mit der Stimme des Ertz-Engels/ und mit der Posaunen GOttes hernieder kommen; darauf dann die Todten werden auferstehen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 24. Cap. von Auferweckung von den Todten.

c) Wann er vertröstet/ daß wir werden bey dem HErrn seyn allezeit; Als worinnen die Seeligkeit bestehet. Kan man lesen in dem I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Am XXVI. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 25.

a) Von der letzten Ankunfft des HErrn Christi wird gemeldet/ daß wann die Unglaubigen werden in die ewige Pein gehen/ die Gerechten aber in das ewige Leben. Ist zu lesen in dem ersten Theil das 25. Cap von Seeligmachung der Gerechten.

b) Weil der HErr an jenem Tag die Wercke der Barmhertzigkeit/ als Früchte des Glaubens rühmen wird/ und sagen: Was ihr gethan habt einem unter diesen ꝛc. Als sollen wir dahero Anlaß nehmen/ den Dürfftigen die Wercke der Barmhertzigkeit zu erweisen. Dasist zu lesen in dem II. Theil das 10. Cap. von der Barmhertzigkeit gegen den Nächsten.

c) Weilen nur diejenige zur Rechten Christi stehen und in das ewige Leben gehen werden/ welche Schaafe Christi/ oder Gerechte gewesen sind; Daher wir uns der Gottesfurcht sollen befleissgen; Als ist zu lesen im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Epistel 2. Petri am 3.

a) Wann der Apostel schreibet/ daß in den letzten Tagen sich finden werden Spötter/ die nach ihren eigenen Lüsten wandeln; dafür wir aber gewarnet seyn sollen. Ist zu lesen im II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

b) Wann er sagt: daß der jetzige Himmel und die Erde/ und alles was darinnen ist/ in Feuer vergehen werden/ bey der letzten Zukunfft Christi; dahero man auf das Irrdische nicht bauen soll. Lese man im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Wann die Ursach des Aussenbleibens des Jüngsten Tags wird angeführet/ nemlich die Gedult des HErrn/ damit die Gottlosen sich noch bekehren und dem ewi-

gen

gen Verderben entrinnen möchten. Ist zu lesen in dem I. Theil das 18. Cap. von der Langmuth und Gedult GOttes.

d) Wann befohlen wird/ wir sollen uns zu der Zukunfft des HErrn geschickt und bereit halten mit H. Wandel und Gottseeligen Wesen. Lese man im II. Theil das 4. Capitel von der Gottesfurcht.

e) Wann da stehet/ daß in dem neuen Himmel/ und der neuen Erden werde Gerechtigkeit wohnen. Ist zu lesen im I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Am XXVII. Sonntag nach Trinitatis.

Evangelium Matth. 25.

a) Weil durch die 5. klugen Jungfrauen die Widergebohrne und wachsame Christen zu verstehen; Ist zu lesen im I. Theil das 8. Cap. von der Widergeburt durch die Tauffe.

b) Weil die thörichten Jungfrauen ein Bild der Unglaubigen und Welt-Leute sind; derer Gesellschafft aber man sich entschlagen soll. Ist zu lesen in dem II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Weil das Oel/ welches die Klugen in ihren Gefässen samt den Lampen gehabt/ uns vorbildet den Glauben/ dadurch wir gerecht werden. Ist zu lesen in dem I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

d) Weil nur allein die klugen Jungfrauen/ die da bereit waren/ mit dem Bräutigam zur Hochzeit eingiengen; Dadurch die Himmlische Freud und Seeligkeit zu verstehen. Als ist zu lesen in dem I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

e) Weil in diesen Worten: (wachet/ dann ihr wisset weder Tag noch Stunde/ in welcher des Menschen Sohn kommen wird) der Haupt-Zweck des Evangelii enthalten ist. Da ist zu lesen in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Epistel 1. Thess. 5.

Weil der Apostel auch in dieser Lection denen Thessalonichern die geistliche Wachsamkeit anbefiehlet/ mit Anführung derer jenigen Motiven und Gründen/ welche so wohl in dem Evangelio/ als auch in denen vorhergehenden Epistolischen Lectionen enthalten und angeführet worden. Als können und mögen wir besagtes auch hiesiges Orts betrachten/ und der gethanen Anweisung nützlich und erbaulich uns bedienen.

Am Tage des Heil. Apostels Andreæ.

Evangelium Matth. 4.

a) Weil der HErr zweymal zween Brüder zum Apostel Amt beruffen/ daß sie inskünfftige GOttes Wort den Leuten predigen sollen. Ist zu lesen im I. Theil

das 7. Cap. von Gnaden-Beruff des Menschen; und das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

b) Daß diese Beruffene ihr Schiff / Netz / und alles Irrdische verlassen / und williglich dem HErrn Christo gefolget sind; daher auch wir um Christi willen alles in der Welt verlassen sollen. Als ist zu lesen im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt / wie auch das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Daß diese Brüder einträchtig bey einander gewohnet / ihres Berufs abgewartet / und einander beygestanden. Als ist zu lesen im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nechsten; wie auch das 9. Cap. von der Freundlichkeit gegen den Nechsten.

Epistel Rom. 10.

a) Weil der Apostel sagt: Wie sollen sie glauben / von dem sie nichts gehöret haben; wie sollen sie aber hören ohne Prediger ꝛc. Und wir dabey sehen / wie hochnöthig es sey / daß man Prediger habe / die GOttes Wort predigen / dadurch man zum Glauben kommt. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 9. Capitel von der Predigt des Worts GOttes. Und das 12. Capitel. von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes.

b) Wann er sagt: Wer den Namen des HErrn wird anruffen / soll seelig werden. Lese man in dem I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets; wie auch das 25. Cap. von Seligmachung der Gerechten.

c) Wann er sagt: Wie lieblich sind die Füsse derer / die den Frieden verkündigen / die das Gute verkündigen. Da mag man lesen in dem I. Theil. das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

d) Wann er klagt: Sie sind nicht alle dem Evangelio gehorsam; Da kan gelesen werden in dem II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

Am Tage des Apostels Thomä.

Evangelium Joh. 20.

a) Weil der HErr dem unglaubigen Thomä zu gut / zum andernmal nach seiner Auferstehung den Aposteln erschienen aus unverdienter Gnad und Liebe. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

b) Wann der HErr denen Aposteln den Frieden verkündiget / und damit ihre betrübte und furchtsame Hertzen erquicket. Ist zu lesen in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

c) Wann der HErr denen Aposteln insgemein / insonderheit aber dem Thomä seine Hände und Füsse gezeiget / den Glauben damit zu stärcken. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

d) Weil der HErr gegen die Jünger / die ihn doch in der Passion alle verlassen / dennoch sich so gedultig und freundlich erzeiget / und ihnen ein so herrlich Gut / den Frieden verkündiget / ja geschencket hat. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 18. Cap. von

der

der Langmut und Gedult GOttes; und in dem II. Theil das 9. Cap. von der Freundlichkeit.

e) Wann der HErr sagt: Seelig sind / die nicht sehen / und doch glauben. Ist zu lesen in dem I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epistel Ephes. 1.

a) Wann Paulus GOtt lobet für den geistlichen Seegen und die himmlische Güter; dessen Exempel wir nachfolgen sollen. Lese in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

b) Wann Paulus rühmet / daß GOtt uns mit geistlichen Seegen begnadiget / durch Christum erwehlet / zur Kindschafft verordnet / ꝛc. welches herrliche Kennzeichen seiner Liebe gegen uns sind. Lese im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

c) Wann er sagt / daß uns GOtt durch Christum erwehlet habe / daß wir sollen seyn heilig und unsträfflich für ihm in der Liebe; Als sollen wir daher Anlaß nehmen / daß wir solche Wolthaten uns zur wahren Gottseeligkeit sollen bewegen lassen. Lese man in dem II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst; und das 4. Cap. von der GOttesfurcht.

Am II. Christtag / oder am Tag des H. Märtyrers Stephani.

Evangelium Matth. 23.

a) Weil zu dem Ende Propheten / Weisen und Schrifftgelehrten zu den Jüden sind gesandt worden / damit sie zur Buß und Glauben beruffen werden. Ist zu lesen im I. Theil das 7. Cap. von Gnaden-Beruff des Menschen.

b) Weil die Propheten und Apostel von den undanckbaren Jüden auf mancherley Weise verfolget ja gar zum theil getödtet worden. Ist zu lesen in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

c) Wann der HErr denen Jüden zurufft: Wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen / ꝛc. und damit seine herrliche Liebe gegen die Menschen zu erkennen gibt. Ist zu lesen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; und das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

d) Wann der HErr hinzu setzt: Und ihr habt nicht gewollt. Daraus zu sehen / daß die Jüden lieber das Irrdische und Weltliche gewollt; als JEsum mit seinem H. Evangelio und dessen Gnade. Ist zu lesen in dem II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

e) Bey den Worten: Gelobet sey der da kommt ꝛc. lese man in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

Epistel Act. 7.

a) Wann von Stephano gesagt wird / daß er sey gewesen voll Glaubens und Kräfften; item / voll H. Geistes. Ist zu lesen im I. Theil das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen.

b) Wann er sagt: Ich sehe die Herrlichkeit GOttes / und JEsum stehen zu Rechten

len GOttes. Ist zu lesen in dem I. Theil das 12. Cap von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes.

c) Wann er bey seinem Märtyrers Todt sagt: HErr JEsu nimm meinen Geist auf. Ist zu lesen im I. Theil das 23. Cap. vom Tode der Gerechten.

Am III. Christtag / oder am Tag Johannis des Evangelisten.

Evangelium Joh. 21.

a) Wann der HErr zum zweytenmal zu Petro sagt: Folge mir nach. Ist zu lesen im I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden Beruff des Menschen.

b) Wann er ferner zu ihm sagt: Weyde meine Schaafe / weyde meine Lämmer; und ihme damit das Predigamt samt der Seelen-Sorge anbefohlen. Ist zu lesen im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

c) Wann Petrus dem HErrn auf die dreymalige Frage: Simon Johanna hast du mich lieb; geantwortet: HErr du weisset alle Ding / du weisset daß ich dich lieb habe; und wir mit gleichem Sinn und aufrichtigen Hertzen eben also reden sollen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; und in dem II. Theil das 4. Cap von der Gottesfurcht.

d) Wann da stehet: Daß das Zeugnüß dessen / der das alles geschrieben habe / warhafftig sey; sintemal er aus Eingeben des Heiligen Geistes alles geschrieben; so kan man lesen in dem I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes.

Epistel Syrach 15.

a) Weil Syrach denjenigen seelig preiset / der stets mit GOttes Wort umgehet und dasselbe ausleget / und lehret / wer es von Hertzen betrachtet / und gründlich verstehen lernet / und der Weißheit nachforschet: Als sollen wir daher Anlaß nehmen / GOttes Wort fleissig zu lesen. Mag man lesen in dem I. Theil das 9. Capitel von Befestigung der Glaubigen: Desgleichen das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

b) Wann er sagt: Solches thut niemand dann der den HErrn fürchtet. Lese in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Wann er von der Weißheit sagt: daß sie den Gottsfürchtigen wird speisen mit Brod des Verstands und tränckeu mit Wasser der Weißheit; dadurch er starck werden wird. Ist zu lesen im I. Theil das 13. Capitel von der süssen Seelen-Erquickung.

d) Wann er sagt; daß die Weißheit dem der sie liebet / krönen werde mit Freude und Wonne / und mit einen ewigen Namen begaben. Ist zu lesen im I. Theil das 41. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung.

Am Tage der Bekehrung St. Pauli.

Evangelium Matth. 13.

a) Weil Petrus zum Herrn sagt: Wir / Apostel / haben alles verlassen / und sind dir nachgefolget. Als sollen wir auch willig darzu seyn / daß / wann es die Noth erfordert / wir die zeitlichen Güter fahren lassen. Lese im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Wann der HErr redet von Verlassung Häuser / Brüder / Schwester / Vatter / Mutter / Aecker ꝛc. um seines Namens willen. Ist zu lesen im I. Theil das 20 Cap. von Züchtigung der Frommen.

c) Wann er denen / die um seinetwillen das Irrdische / oder was ihnen sonst lieb ist / verlassen / reiche Vergeltung hie und dort verheisset. Ist zu lesen im I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten; und das 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epistel Act. 7.

a) Weil Saulus gar Wunderbarlicher Weise zum Reich Christi ist beruffen worden; und GOtt uns gleiche Gnade erwiesen / und zum Reich Christi gebracht hat. Ist zu lesen in dem I. Theil das 7. Cap. vom Gnaden-Beruf des Menschen.

b) Wie der HErr von Saulo gesaget: Ich will ihm zeigen / wieviel er leyden muß / um meines Namens willen: Also zeigt uns GOtt auch in seinem Wort / daß wir leyden / das ist / dem Creutz / Trübsaal und Widerwärtigkeit unterworffen seyn müssen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen.

c) Weil aus dem Saulo / nachdem er getauffet worden / gar ein anderer Mensch worden: Als sollen wir daher Anlaß nehmen / weil wir auch sind getaufft worden daß wir uns die Betrachtung der eingesetzten Tauff zu einem gottseeligen Leben bewegen und vermögen lassen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 8. Cap. von der Widergeburt durch die Tauffe; und in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Am Tag des Apostels Matthiä.

Evangelium Matth. 11.

a) Weil der HErr Christus seinem himmlischen Vatter für die Offenbarung seines Worts und Heil. Evangelii hertzlich gedancket: Sollen wir vielmehr es thun / weil Er uns sein Heil. Wort zu unserer Seeligkeit gegeben. Besiehe in dem II. Theil das 1 Cap. vom Lobe GOttes.

b) Weil der HErr die Mühseeligen und Beladenen zu sich kommen heisset / und verheisset Er wolle sie erquicken; ist zu lesen in dem I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden-Beruff des Menschen; und das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

c) Weil der HErr saget: Nehmet auf euch mein Joch / nemlich des lieben Creutzes; sagt auch: Solch sein Joch sey sanfft / und seine Last sey leicht. Als sollen wir darzu gar willig seyn. Ist zu lesen in dem I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen.

d) Weil der HErr auch sagt: Lernet von mir / denn ich bin sanfftmütig und von Hertzen demütig; daß wir also beeder Tugenden uns sollen befleissigen. Da ist zu lesen im I. Theil das 18. Cap. von der Langmut und Gedult GOttes; und im II. Theil das 8. Cap. von der Sanfftmut und Langmut gegen die Menschen. Ferner aber auch von der Demut / die wir nach Christi Befehl sollen ausüben: Ist zu lesen in dem II. Theil von der Demut / das 3. Cap.

e) Weil der HErr denen die zu ihm kommen die Ruhe der Seelen verspricht: Sollen wir dahero Anlaß nehmen zu lernen / was uns eine rechte Seelen-Ruhe bringe / und uns nach der ewigen Ruhe sehnen. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 13 Cap. von der süssen Seelen-Erquickung; und das letzte Cap. vom Todte der Gerechten.

Epistel Act. 1.

a) Weil von Juda Ischarioth stehet / er sey ein Fürgänger gewesen derer die JEsum fiengen; und daß er erworben habe den Acker um den ungerechten Lohn; und damit an seinem HErrn und Meister treuloß worden; im Gegentheil aber das Geld und die Welt geliebet; dafür wir uns Christen fleissig sollen hüten. Ist zu lesen in dem II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Weil Judas aus Verzweifflung sich erhencket / und ein so schreckliches Ende genommen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 23. Cap. vom Todte der Gerechten; da auch zugleich vom Todte der Ungerechten und Gottlosen zu lesen.

c) Weil die Apostel bey der Wahl eines neuen Collegæ und künfftigen Zeugens der Auferstehung Christi / andächtig zu GOtt gebetet / solch Gebet auch nicht ohne Frucht und Nutzen abgelauffen; als ist zu lesen in dem I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

d) Weil die Apostel durchs Loß einen / mit Nahmen Matthias / zum Mit-Apostel überkommen; solches Loß aber nicht ungefehr / sondern durch Göttliche direction also gefallen und gerathen ist. So mag man lesen in dem I. Theil das 5. Cap. von Regierung des Menschen.

Am Fest der Verkündigung Mariä.

Evangelium Luc. 1.

a) Weil die Empfängnis Christi / von deren in diesem Fest-Evangelio gehandelt wird / ist der Anfang des grossen Wercks unserer Erlösung / und ein herrlicher Beweiß der Liebe GOttes. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; und das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

b) Daß Maria über die Erscheinung und Anrede des Engels erschrocken; bald aber von ihm wiederum getröstet und aufgerichtet worden. Als ist zu lesen im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen; und das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

c) Wann der Engel zu Maria sagt: Der H. Geist wird über dich kommen ꝛc. Kan man lesen das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen.

d) Wann

d) Wann Maria aus Demut sich eine Magd des HErrn nennet / welche doch die Mutter GOttes worden ist / und die gebenedeyete unter den Weibern von dem Engel genennet wird; welche Demut wir von ihr ablernen sollen. Ist zu lesen im II. Theil das 3. Cap. von der Demut.

e) Weil auch die Jungfrau Maria zu dem Engel gesagt: Mir geschehe wie du gesagt hast; und sich also dem Göttlichen Willen gar gehorsamlich ergeben; wie auch wir thun sollen. Als ist zu lesen in dem II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

Epistel Es. 7.

a) Bey dem Haupt-Zweck dieser Lection / welcher ist die Göttl. Beschützung der Kirchen wider ihre Feinde und Verfolger. Ist zu lesen in dem I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen.

b) Wann der HErr sagt: Ists euch zu wenig / daß ihr die Leute beleydiget / ihr müsset auch meinen GOtt beleydigen / (welches letztere geschicht durch Unglauben und sündliches Leben.) Als ist zu lesen in dem II. Theil das 4. Capitel von der Gottesfurcht.

c) Weil derjenige Sohn / welchen die Jungfrau würde gebähren / soll Immanuel heissen / das ist / GOtt mit uns (Matth. 1.) und derselbe niemand anders als der Sohn GOttes ist / der in dem Leib Mariä Menschliche Natur annehmen würde / der Mittler werden / und das Werck der Erlösung ausrichten. Ist zu lesen in dem I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

Am II. H. Ostertag.

Evangelium Luc. 14.

a) Daß der HErr Christus zu denen 2. Jüngern sich genahet / da sie miteinander von Geistlichen und Göttlichen Sachen geredet. Ist zu lesen in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Bey der Betrübnis der Jünger / und dem ihnen von Christo gegebenen Verweiß von wegen ihres Unverstandes und Unwissenheit; mag man lesen im I. Theil das 20. Cap. von der Züchtigung der Frommen.

c) Weil die beeden Jünger von ihrem Heyland sagten: Wir hofften / Er sollte Israel erlösen / wie auch geschehen / (wiewol auf andere Weise / als sie meinten.) Als sollen wir daher Anlaß nehmen / daß wir auch unsere Hoffnung auf Ihm setzen / Er werde uns erlösen aus allen unseren Nöthen. Ist zu lesen in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

d) Wann der HErr gedachten Jüngern unter Wegs geprediget / und ihnen alle Schrifft ausgeleget / die von ihm gesagt waren. Lese man in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

e) Wann er ferner spricht: Muste nicht Christus solches leyden und zu seiner Herr-

lichkeit eingehen; dabey wir lernen / daß auch die Christen durch viel Trübsaal müssen in das Reich GOttes eingehen. Als ist zu lesen in dem 1. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen; und auch das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

f) Wann die Jünger durch ihr Gebet genöthiget den HErrn / bey ihnen zu bleiben. Ist zu lesen im 1. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

g) Wann endlich die Jünger bekennen und sagen: Brannte nicht unser Hertz in uns / da er mit uns redete ꝛc. Kan gelesen werden im I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes.

Epistel Act. 10.

a) Wann Petrus sagt: Daß aus allerley Volck / wer GOtt fürchtet / und recht thut / der ist ihm angenehm. Liese im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

b) Wann gedacht wird der Predigt / die GOtt zu den Kindern Israel gesandt hat. Liese in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des göttlichen Worts.

c) Wann gedacht wird des Friedes durch JEsum Christum; welches ist der geistliche Fried / der Fried mit GOtt / welchen Christus durch sein Verdienst uns zuwege gebracht. Liese im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

d) Wann von Christo gerühmet wird; daß Er sey umhergezogen / habe wol gethan / und den Leuten geholffen / beedes an Leib und an der Seel; welches Kennzeichen grosser Liebe seyn. Liese im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes.

e) Wann gesagt wird; daß GOtt JEsum habe auferwecket: Daß Er JEsus / auferstanden sey von den Todten. Und folgends wir auch an jenem Tag erwecket würden werden. Liese im I. Theil das 24. Cap. von der Auferweckung von den Todten.

Am III. Heil. Ostertag.

Evangelium Luc. 24.

a) Wann der auferstandene Heyland denen furchtsamen und erschrockenen Aposteln mit freundlicher Anrede begegnet / und ihre Hertzen erquicket. Liese im I. Theil das 21 Cap von Erquickung der Betrübten.

b) Wann Er / um ihnen ihre falsche Meinung zu benehmen / und ihren Glauben zu stärcken / seine Hände und Füsse darzeiget / daß sie ihn fühlen sollen; auch die aufgetragene Speise vor ihnen allen isset / und endlich saget; daß alles was in Büchern Mosis und der Propheten von ihm geschrieben / hat müssen erfüllet werden. Ist zu lesen im 1. Theil das 21. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

c) Wann gesagt wird; JEsus habe den Aposteln das Verständnis geöffnet / daß sie die Schrifft verstunden. Liese im I. Theil das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes.

d) Wann Er denen Aposteln prediget von seinem Leiden und Todt; und daß inskünfftig in seinem Namen solle geprediget werden Buß und Vergebung der Sünden. Liese in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des göttlichen Worts. Und das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

Epistel Act. 13.

a) Wann Petrus zu den Juden sagt: Euch ist das Wort dieses Heyls gesandt: dasselbe aber auch durch GOttes Gnade zu uns kommen ist. Liese in dem I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden-Beruff des Menschen.

b) Wann er ferner sagt; daß die Juden keine Ursach des Todtes an Christo gefunden; und Er also unschuldiger Weise für uns Schuldige gelitten; und das aus Liebe / damit wir vomewigen Leyden befreyet würden. Liese in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; Und das 6. Cap. von der Erlösung des Menschen.

c) Wann gesagt wird; GOtt habe JEsum auferwecket von den Todten; darauf sich unsere Auferstehung gründet. Liese in dem I. Theil das 24. Cap. von Auferweckung von den Todten.

d) Wann da stehet / daß GOtt seine Verheissung / die zu den Vättern geschehen ist / denen Kindern erfüllet habe; und wir dahero / weil GOtt warhaftig ist in seinen Verheissungen / allezeit denenselben glauben sollen. Liese in dem II. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

Am Tag der H. Apostel Philippi und Jacobi.

Evangelium Joh. 14.

a) Wann der HErr zu den Aposteln sagt: Euer Hertz erschrecke nicht. Liese in dem I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

b) Wann Er sie vertröstet auf die himmlische Wohnungen / und sagt; Er wolle wieder kommen / und sie zu sich nehmen. Liese in dem I. Theil das 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

c) Wann Er sagt: Ich bin der Weg / die Warheit und das Leben ꝛc. Liese in dem I. Theil das 6. Cap. von Vergebung der Sünden.

d) Weil der HErr saget: was ihr bitten werdet in meinem Namen / das will ich thun; als sollen wir an der Erhörung des Gebets nicht zweiffeln. Ließ im I. Theil das 15 Cap. von Erhörung des Gebets.

Epistel Ephes. 2.

a) Weil der Apostel die Epheser schreibet: Ihr seyd nicht mehr Gäste und Fremdlinge / sondern Bürger mit den Heiligen / und GOttes Hausgenossen: Worunter auch wir gehören; sintemal GOtt auch uns durch seine Gnade zur Christlichen Kirchen beruffen hat. Ließ in den I. Theil das 7. Cap. von den Gnaden-Beruff des Menschen.

b) Weil der Apostel sagt: Ihr seyd erbauet auf den Grund der Propheten und Apostel / d. i. auf die grundfeste Lehre / welche die Propheten im Alten und die Apostel im Neuen Testament geführet; Als sollen wir dahero Anlaß nehmen / daß wir solch Wort fleissig lesen und hören / damit wir ein gutes Fundament und Grund in unserer

Lehr und Seligkeit legen mögen. Ließ im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes.

Am II. Heil. Pfingstag.

Evangelium Joh. am 3.

a) Weil in diesem Evangelio der HErr JEsus die grosse Liebe seines Vatters preiset / in dem er seinen Sohn der Welt zum Heyland gesandt hat. Ist zu lesen im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; wie auch das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

b) Wann da stehet; daß alle die an den Sohn GOttes glauben / sollen das ewige Leben haben. Als lese man in dem I. Theil das 25. Cap. von der Seligmachung der Gerechten.

c) Wann der HErr die Welt straffet / daß sie die Finsternis mehr geliebet / als das Liecht. Lese man in dem II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

d) Wann Er sagt / daß der die Warheit thue / der komme an das Liecht. Ließ in II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Epistel Act. 10.

a) Wann Petrus sagt: Christus sey verordnet von GOtt ein Richter der Lebendigen und der Todten. Ließ im I. Theil das 24. Cap von Auferweckung von den Todten.

b) Wann er sagt / daß durch den Namen JEsu alle die an ihn glauben / Vergebung der Sünden empfahen sollen. Ließ in dem I. Theil. 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

c) Weil im Text stehet: Da Petrus noch diese Wort redet / fiel der H. Geist auf alle / die den Wort zuhörten: Als sollen wir dahero Anlaß nehmen / wenn wir mit dem H. Geist und dessen Gaben wollen begnadet werden / daß wir bey der Predigt des göttlichen Worts fleissig und andächtig aufmercken. Ließ hiervon im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des göttlichen Worts; und das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen.

d) Wann von denen Heyden / auf welche die Gabe des Heil. Geistes ausgegossen ward / geschrieben stehet / daß sie mit Zungen geredet / und GOtt hoch gepriesen haben. Liese im I. Theil das 17. Cap. von Erneuerung des Menschen; im II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

e) Wann von den bekehrten Heyden stehet / daß sie auch sind getaufft worden. Liese im I. Theil das 8. Cap. von der Wiedergeburt durch die Tauffe.

Am dritten Heil. Pfingsttag.

Evangelium Joh. 10.

a) Wann der HErr sagt / daß der so nicht zur Thür in den Schaaf-Stall kommt / son-

sondern anderswo hinein steiget / sey ein Dieb und Mörder; welches Welt- und Geldgesinnte Leute thun; Als ist zu lesen in dem II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

b) Weil der HErr saget: Seine Schaafe hören seine Stimme / und wenn Er sie ausführet / verstehe auf die Weyde / und Schwemme oder Tränckе / so folgen sie Ihm; als sollen wir daher Anlaß nehmen / daß wir rechte Schäflein Christi seyn mögen / und dem Beruff folgen sollen. Liese in dem I. Theil das 7. Cap. von den Gnaden-Beruff des Menschen.

c) Wann der HErr saget: Ich bin die Thür / wer durch mich eingehet / wird seelig werden. Ist zu lesen im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen. Und das 25. Cap von Seligmachung der Gerechten.

Epistel Act. 8.

a) Wann da stehet / daß Samaria das Wort GOttes angenommen habe / und daß die Apostel zu Jerusalem / Petrum und Johannem dahin gesandt hatten / sie im Wort und Glauben noch mehr zu befestigen. Lese in dem I. Theil das 9. Cap von der Predigt des Göttlichen Worts; und das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

b) Weil von Petro und Johanne stehet: da sie gen Samaria kommen / haben sie über die / so getaufft und glaubig worden waren / gebetet / daß sie den Heil. Geist empfiengen: Als sollen wir daherо Anlaß nehmen / wenn wir mit dem Heil. Geist und dessen Gaben wollen begnadet werden / daß wir fleissig beten. Ist zu lesen in dem I. das 8. Cap. von der Widergeburt durch die Heil. Tauffe. Und das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

Am Tag St. Johannis des Tauffers.

Evangelium Luc. 1.

a) Bey der Freude der alten Elisabeth / und ihrer Nachbaren und Gefreundten über der Geburt des Sohns Zachariä / und daß der HERR grosse Barmhertzigkeit an ihr gethan hatte; mag gelesen werden in dem I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung. Und im II. Theil von der Freundlichkeit gegen den Nechsten.

b) Daß Elisabeth in ihrem hohen Alter eines Sohns genesen / und denselben glücklich und gesund zur Welt gebohren; welches ein sonderliches Werck der Allmacht GOttes und der Schöpffung ist; Als mag man lesen im I. Theil das 2. Cap. vom Werck der Schöpffung.

c) Bey Benennung des Sohns / und daß ihn durch Göttliche Schickung der schöne Namen Johannes gegeben worden; welches bedeutet; huldreich / liebreich; anzuzeigen / daß derselbe bey GOtt in sonderlicher Huld und Gnade stehe. Kan man lesen in dem I Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes. Auch das 11. Cap. von der Einwohnung GOttes im Menschen.

d) Bey

d) Bey der Beschneidung des Kindes / und wie an statt derselben wir Christen das Sacrament der Heil. Tauffe haben; Kan gelesen werden / was am Neuen Jahrs-Tag ist angemercket: Insonderheit ist zu lesen im I. Theil das 8. Cap. von der Wiedergeburt durch die Tauffe.

e) Daß der Priester Zacharias / nachdem er wegen seines Unglaubens eine geraume Zeit stumm war / nun in einen Augenblick seine Sprach wieder bekommen / und reden kunnte ; und also nach der Trübsaal wieder getröstet worden ; ist zu lesen im I. Theil das 20. Cap. von Züchtigung der Frommen ; und das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

f) Weil des Zacharia erstes Wort / nachdem er wieder redend worden / gewest: Gelobet sey GOtt ! Als sollen wir auch unser stetes Wort lassen seyn / daß wir GOtt loben und preisen für seine uns erzeigte Wolthaten. Lese man in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

g) Weil Zacharias rühmet / daß der HErr habe erfüllet / was Er vor Zeiten geredet hat durch den Mund seiner Heil. Propheten / und gedacht an seinen H. Bund und an den Eyd / den Er geschworen unseren Vatter Abraham zu geben ; wir dabey warnehmen und mercken / daß / weil wir auch stattliche Verheissung von GOtt haben / dieses und das zukünfftige Leben betreffend ; wir uns auch dessen trösten und an der Erfüllung im geringsten nicht zweiffeln sollen. Kan gelesen werden im I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

h) Wann Zacharias insonderheit rühmet / daß GOtt sein Volck erlöset habe; daß Er uns errettet von unsern Feinden ꝛc. Welches durch JEsum Christum unsern Heyland / der ein Horn des Heyls genennt wird geschehen. Ist zu lesen im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes. Und das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

i) Wann er spricht: Daß wir Erlößte / unserem Erlöser dienen sollen ohne Furcht unser Lebenlang / in Heiligkeit und Gerechtigkeit / die ihm gefällig ist. Lese im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

k) Wann er auch Meldung thut der Erkänntnüß des Heyls / die da ist in Vergebung der Sünden. Ist zu lesen im I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

Epistel Es. 40.

a) Wann GOtt der HErr befiehlet / daß man sein Volck solle trösten / mit Jerusalem freundlich reden / und predigen daß ihre Ritterschafft ein Ende habe. Ist zu lesen im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes. Und das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung ; wie auch das 6. Capitel von Erlösung des Menschen.

b) Bey den Worten: Ihre Missethat ist vergeben. Liese im I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

c) Weil von Johanne / (welcher durch den Prediger in der Wüsten hier verstanden

den wird) stehet / daß er dem HErrn den Weeg bereite ; als sollen wir daher Anlaß nehmen / daß wir ihn auch hierinnen nachfolgen / und durch wahre Buß dem HErrn den Weeg zu unsern Hertzen bereiten. Liese im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Am Tag Petri und Pauli.

Evangelium Matth. 16.

a) Weil der HErr seine Jünger darum gefragt / wer Er / als des Menschen Sohn / sey; damit Er sie zu seinem Erkänntnüß anführte; Sollen wir auch darnach trachten / daß wir den HErrn recht erkennen lernen mögen; als worinnen die Seeligkeit stehet. Kan man lesen im I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen ; und das 21. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

b) Wann der HErr sagt zu Petro : Fleisch und Blut hat dirs nicht offenbaret / sondern mein Vatter im Himmel ; kan gelesen werden im I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Göttlichen Worts / und das 12. Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes.

c) Wann der HErr sagt : Er wolle auf diesen Felsen (das ist / auf sich selbst) seine Kirche bauen / welche durch keine feindliche Gewalt soll überwältiget werden. Liese im I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen.

d) Wann der HErr dem Petro / (und anderwerts allen Aposteln) des Himmelreichs Schlüssel übergiebt / und zugleich die Macht zu lösen und zu binden; das ist / die Sünde zu vergeben und zu behalten. Kan gelesen werden im I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

Epistel Act. 12.

a) Weil die Gemeine / die für den gefangenen Petrum / ohne Aufhören zu GOtt gebetet / ihn los gebetten; als sollen wir daraus lernen / was es um das glaubiganhaltende Gebet für ein kräfftiges Ding sey. Liese im I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

b) Wann gesagt wird / daß Herodes die Hände an etliche geleget in der Gemeine zu peinigen; Jacobum lassen hinrichten ; und dem gefangenen Petro auch dergleichen sollte begegnen. Liese im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

c) Daß Herodes den Apostel Jacobum mit dem Schwerdt getödtet; lese im I. Theil das 23. Cap. vom Todte der Gerechten.

d) Daß Petrus durch den Engel aus dem Gefängnüß errettet und wieder auf freyen Fuß gestellet worden ; ist zu lesen im I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

e) Wann Petrus bekennet daß ihn GOtt errettet habe aus der Hand Herodis ꝛc. Ist zu lesen im I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen ; wie auch das 1. von der Liebe GOttes.

Am Tag der Heimsuchung Mariä.

Evangelium Luc. 1.

a) Weil die Jungfrau Maria alsobald in denselben Tagen / da sie die fröliche Botschafft von dem Engel Gabriel vernommen / ist aufgestanden / und über das Gebürg endlich gegangen / zur Befestigung ihres Glaubens: Ließ aus dem I. Theil das 22. Cap. von Befestigung der Glaubigen.

b) Weil auch die Jungfrau Maria / da sie in das Haus Zachariä und Elisabet kommen sich gar freundlich und leutseelig erwiesen mit Grüssen / und ihr von Elisabet mit gleicher Freundlichkeit begegnet worden. Ließ aus dem II. Theil das 9. Cap von Freundlichkeit gegen dem Nächsten.

c) Wann da stehet / daß auf den Gruß Mariä das Kind in Elisabet Leib mit Freuden gehüpffet; Ist zu lesen in dem I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung.

d) Weil Elisabeth die Mariam für seelig gepreiset / daß sie dem Göttlichen Anbringen / durch den Engel geschehen / getrauet und geglaubet; kan gelesen werden in dem I. Theil das 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

e) Weil die Jungfrau Maria in ihrem Lobgesang preiset GOttes Barmhertzigkeit / Güte / Warheit und Allmacht; Als sollen wir ihrem Exempel nachfolgen / auch dabey lernen / wie uns die Betrachtung der Göttlichen Eigenschafften zur wahren Gottseeligkeit vermögen und bewegen solle. Ist zu lesen in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes / und das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

f) Wann Maria sagt: Mein Geist freuet sich GOttes meines Heylandes; Ist über angeführtes 13. Cap. des I. Theils; auch zu lesen das 6. Cap. von Erlösung des Menschen.

g) Weil der HErr zerstreuet die hoffärtig sind in ihres Hertzens Sinn; und erhöhet die Demütigen und Elende; Auch Maria selbst sich eine Magd des HErrn nennet. Als lese man im II. Theil das 3. Cap. von der Demut.

Epistel Rom. 12.

Weil diese Epistel am II. Sonntag der Heil. 3. König-Tag schon da gewesen / als kan man selbiger Anweisung sich auch allhier bedienen.

Am Tage S. Jacobi.

Evangelium Matth. 20.

a) Wie diese Mutter für ihre Söhne gebeten / und für dem HErrn niedergefallen; aber neben ihnen zur Antwort bekommen; Ihr wisset nicht / was ihr bittet;

Als

Als sollen wir daher Anlaß nehmen/ zu lernen/ wie ein rechtschaffenes Gebet beschaffen seyn müsse. Davon ist zu lesen im I. Theil das 15. Cap. von Erhörung des Gebets.

b) Weil der Mutter und ihrer Söhne Bitten und Wünschen auf etwas Irdisches und Weltliches abgezielet; ein rechter Christ aber nicht lieb haben soll die Welt/ ꝛc. Als ist zu lesen in dem II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

c) Wann der HErr denen Supplicanten und Bittenden in seiner Antwort saget: daß sie seinen Kelch trincken sollen; welches nichts anders als Creutz und Leyden bedeutet/ und Angst verursachet. So ist zu lesen in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

Epistel Röm. 8.

a) Wann der Apostel schreibet: welche GOtt verordnet hat/ die hat Er auch beruffen; Als sollen wir daher Anlaß nehmen/ zu betrachten die Wohlthaten/ so uns GOtt in der Beruffung erwiesen. Ist zu lesen im I. Theil das 7. Cap. von dem Gnaden-Beruff des Menschen.

b) Wann er saget: welche GOtt beruffen hat/ die hat er auch gerecht gemacht. Lese im I. Theil das 16. Cap. von Vergebung der Sünden.

c) Wann er auch endlich saget: welche GOTT gerecht gemacht/ die hat er auch herrlich gemacht. Lese man in dem I. Theil das 25. Cap. von Seligmachung der Gerechten.

d) Wann er saget: Ist GOtt für uns/ wer mag wider uns seyn? Ist zu lesen im I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen.

e) Wann er rühmet/ daß GOtt seinen eigenen Sohn für uns alle dahin gegeben; daß Christus gestorben; wieder auferstanden/ und zur Rechten GOttes ist und uns vertrette. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes; und das 6. Cap. von der Erlösung des Menschen.

f) Weil der Apostel klaget: Wir werden um deinet willen getödtet den gantzen Tag: Als sollen wir daher Anlaß nehmen/ zu betrachten/ die vielfältige Trübsalen/ denen die Diener Christi und rechtschaffene Christen in dieser Welt unterworffen seyn müssen; deren etliche im Text specificirt und nahmhafft gemacht werden. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen. Und das 23 Cap. vom Tode der Gerechten.

g) Wann er saget: Daß keine Creatur soll uns scheiden von der Liebe GOttes/ die in Christo JEsu ist/ unserm HErrn. Ist zu lesen im I. Theil das 13. Cap. von der süssen Seelen-Erquickung. Und in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Am Tag Bartholomäi.

Evangelium Luc. 22.

a) Weil es den Aposteln übel ausgeleget worden/ daß sie sich untereinander gezancket; Als sollen wir uns für Zanck hüten/ und uns der Einträchtigkeit befleissigen. Lese im II. Theil das 6. Capitel von der Liebe des Nechsten. Und das 9. Cap. von der Freundlichkeit gegen dem Nechsten.

b) Weil der HErr gesaget: der Grösseſt unter euch soll seyn/ wie der Jüngste ꝛc. und sein eigen Exempel dargestellet; Als sollen wir uns der Niedrigkeit und Demut befleissigen. Lese in dem II. Theil das 3. Cap. von der Demut.

c) Wann der HErr sagt: Ihr seyd bey mir beharret in meinen Anfechtungen. Ist zu lesen in dem I Theil. das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen; und in dem II. Theil das 2. Cap. von Verläugnung sein selbst.

d) Weil der HErr die Apostel vertröstet; Er wolle ihnen das Reich bescheiden ꝛc. dadurch verstanden wird die zukünfftige Seeligkeit im ewigen Leben. Ist zu lesen im I. Theil das 25. Cap. vom Seeligmachung der Gerechten.

Epistel 2. Cor. am 4.

a) Wann der Apostel sagt: Wir haben solchen Schatz in irrdischen Gefässen/ auf das die überschwengliche Krafft sey GOttes ꝛc. Ist zu lesen im I. Theil das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung.

b) Wann er sagt: Wir haben Trübsal; uns ist bange; wir leyden Verfolgung ꝛc. Ist zu lesen in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen.

c) Wann er aber auch sagt: wir werden nicht verlassen; wir kommen nicht um. Ist zu lesen im I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen/ und das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

Am Tage Matthäi.

Evangelium Matth. 9.

a) Wann der HErr zu Matthäo sagt: Folge mir: und beym Beschluß: Ich bin kommen die Sünder zur Busse zu beruffen. Lese man im I. Theil das 7. Capitel von dem Gnaden-Beruff des Menschen. Und das 16. Capit. von Vergebung der Sünden.

b) Wann Matthäus alsobald aufgestanden/ das Weltliche verlassen/ und Christo nachgefolget; Als sollen wir auch uns befleissigen dem HErrn Christo nachzufolgen. Lese im II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt/ wie auch das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Wann

c) Wann der HErr Christus sich so freundlich thut zu dem Matthäo/ auch zu andern Zöllnern und Sündern/ um sie zu bekehren; welchem Exempel wir auch sollen nachfolgen; Ist zu lesen im I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes. Und das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung. Desgleichen im II. Theil das 9. Cap. von der Freundlichkeit gegen dem Nächsten.

d) Wann der HErr sagt: Die Starcken bedürffen des Artztes nicht/ sondern die Krancken. Ist zu lesen im I. Theil das 21. Cap. von Erquickung der Betrübten.

e) Wann der HErr sagt: Ich habe Wohlgefallen an Barmhertzigkeit und nicht am Opffer ꝛc. Ist zu lesen im II. Theil das 10. Cap. von Barmhertzigkeit gegen dem Nächsten.

Epistel. 1. Cor. 12.

a) Wann der Apostel sagt: Es sind mancherley Gaben; mancherley Kräfften ꝛc. und daß in einem jeglichen die Gaben des Geistes zum gemeinen Nutzen sich erzeigen. Als kan man lesen in dem I. Theil das 7. Cap. vom Gnaden-Beruff des Menschen. Und das 14. Cap. von der geistlichen Seelen-Schmückung.

b) Wann er saget; daß alle solche geistliche und Amts-Gaben von einem Geist/ HErrn/ und GOtt kommen/ der da würcket alles in allem. Ist zu lesen in dem I. Th. das 1 Cap. von der Liebe GOttes.

c) Wann er sagt: Einem wird gegeben durch den Geist zu reden von der Weißheit; Dem andern wird gegeben zu reden von der Erkänntnus/ nach denselbigen Geist: Einem andern der Glaube in demselbigen Geist. Einem andern Weissagung ꝛc. Ist zu lesen in dem I. Theil das 9. Cap. von der Predigt des Worts GOttes. Und das 12 Cap. von der innerlichen geheimen Offenbahrung GOttes.

d) Bey Benennung so mancherley Gaben des Geistes/ die GOtt der HErr da und dorten austheilt/ welche zu seinem Preiß und Aufnahm der Christlichen Kirchen sollen angewendet werden; Als sollen wir dahero Anlaß nehmen/ daß wir lernen/ wie die Betrachtung der Güte des Allerhöchsten/ ingleichen die Betrachtung der Göttlichen Wohlthaten insgemein/ und dann die Betrachtung der sonderbaren Wohlthaten/ die GOtt der HErr einem jeden insonderheit erzeiget/ zum Lobe GOttes/ und zur Gottseeligkeit uns ermahnen und aufmuntern soll. Da lese man in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes; und auch das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

Am Tage Michaelis.

Evangelium/ Matth. 18.

a) Wann der HErr den Ehr-süchtigen Jüngern ein Kind darstellet/ und ihnen da-

mit die wahre Demuth anbefiehlt/ und daß sie sich auch erniedrigen sollen wie die Kinder. Ist zu lesen in dem II. Theil das 3. Cap. von der Demuth.

b) Wann er auch sagt: Wer ein solch Kind aufnimmt in meinem Nahmen/ der nimmt mich auf: und will also/ daß man sich der Kinder treulich annehmen soll: Ist zu lesen in dem II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nächsten.

c) Wann er warnet/ daß man die Kinder nicht ärgern/ vielmehr aber in der Gottesfurcht ihnen vorleuchten soll. Ist zu lesen in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

d) Weil der HErr sagt: So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert/ so haue ihn ab/ und wirff ihn von dir; Und so dein Aug dich ärgert/ so reisse es aus/ und wirffs von dir; als sollen wir daher Anlaß nehmen/ daß wir unser sündliches Fleisch creutzigen und tödten. Lese im II. Theil das 2 Capitel von Verläugnung sein selbst.

e) Wenn der HErr sagt: Daß der Kinder-Engel im Himmel sehen allezeit/ das Angesicht seines Vatters im Himmel. Daraus zu sehen/ daß GOtt der HErr die Engel erschaffen gleichwie zuvörderist zu seinem Lob und Preiß/ also auch zum Dienst der Menschen und insonderheit auch der kleinen Kinder. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 2 Capitel vom Wercke der Schöpffung/ und das 4 Cap. von Beschützung des Menschen.

f) Wann der HErr sagt: des Menschen Sohn (nemlich Er selbst) ist kommen seelig zu machen das verlohren ist. Lese man in dem I. Theil das 6. Cap. von Erlösung des Menschen. Und das 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Epistel Offenb. Joh. 12.

a) Wann da stehet: Es erhub sich ein Streit im Himmel (verstehe in dem Kirchen-Himmel allhier auf Erden) Michael und seine Engel stritten mit dem Drachen ꝛc. und siegeten nicht. Daraus zu ersehen/ wie GOtt theils unmittelbar theils mittelbar durch die Engel seine Kirche schütze. Ist zu lesen in dem I. Theil das 4. Cap. von Beschützung des Menschen.

b) Weil hier des grossen Drachens/ des Teufels und seiner Engel/ welche allesamt böse sind/ gedacht wird/ wie sie der Kirchen GOttes hefftig zusetzen; Als sollen wir Anlaß nehmen zu lernen/ (1) daß die Kirche GOttes samt ihren Gliedern auf der Welt Creutz und Trübsalen müssen ausstehen/ ehe und biß sie gen Himmel kommen und triumphiren: (2) daß wir lernen/ wie wir uns die Betrachtung der bösen Engel vom Bösen ab- und zum Guten anhalten lassen sollen. Als ist zu lesen in dem I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen. Und in dem II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Bey dem Triumph-Lied der Glaubigen; Nun ist das Heyl/ und die Krafft/ und das Reich ꝛc. Ist zu lesen in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

d) Wann von denen standhafften Streitern und Bekennern JEsu gesagt wird: Sie haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod; Ist zu lesen in dem I. Theil das 23. Cap. vom Todte der Gerechten. Und in dem II. Theil das II. Cap. von Verlaugnung sein selbst.

e) Wann endlich auch gedacht wird der Freude im Himmel/ und derer die drinnen wohnen. Kan gelesen werden in dem I. Theil das 25. Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

Am Tage Simonis und Judä.

Evangelium Joh. 15.

a) Weil der HErr gebeut/ daß wir uns unter einander lieben sollen: Als sollen wir solchen Gebot fleissig nachkommen; und dahero lesen im II. Theil das 6. Cap. von der Liebe des Nächsten.

b) Weil der HErr den Frommen und Glaubigen prognosticiret/ daß sie würden von der Welt gehaßt und verfolget werden; welches Angst und Traurigkeit verursachet/ dabey man Gedult ausüben kan und soll. Ist zu lesen im I. Theil das 19. Cap. von Beängstigung der Frommen. Und im II. Theil das 4. Cap. von der Gottesfurcht.

c) Weil die Welt uns hasset und verfolget; sollen wir sie billig wieder hassen und anfeinden/ und uns der Welt-Liebe entreissen. Besiehe in dem II. Theil das 5. Cap. von Verschmähung der Welt.

d) Wann der HErr von den Frommen/ die von der Welt gehasset und verfolget werden/ saget: Daß (1) sie leyden nach seinem Exempel und Fürbild; welches ihnen eine Ehre und Ruhm/ (2) daß sie nicht von der Welt seyn/ sondern Er habe sie von der Welt erwählet; welches eine grosse Glückseeligkeit: (3) daß sie leyden um seines Nahmens und Worts willen/ und dahero unschuldig; welches ihnen ein grosser Trost im Hertzen ist; Als ist zu lesen in dem I. Theil das 21. Cap von Erquickung der Betrübten.

Epistel 1. Petr. 1.

a) Weil der Heil. Apostel saget: Gelobet sey GOtt/ und der Vatter unsers HErrn JESU CHristi: Als sollen wir daher auch Anlaß nehmen/ GOTT für seine Wohlthaten zu dancken. Lese in dem II. Theil das 1. Cap. vom Lobe GOttes.

b) Weil der Apostel saget: Daß uns GOtt nach seiner grossen Barmhertzig-

keit

keit wiedergebohren habe zu einer lebendigen Hoffnung/ durch die Auferstehung JEsu Christi ꝛc. Als sollen wir dahero Anlaß nehmen/ die grosse Wohlthaten GOttes/ die Er uns in der Wiedergeburt erwiesen/ zu betrachten. Als kan man lesen in dem I. Theil das 1. Cap. von der Liebe GOttes. Und das 8. Cap. vor der Wiedergeburt durch die Tauffe.

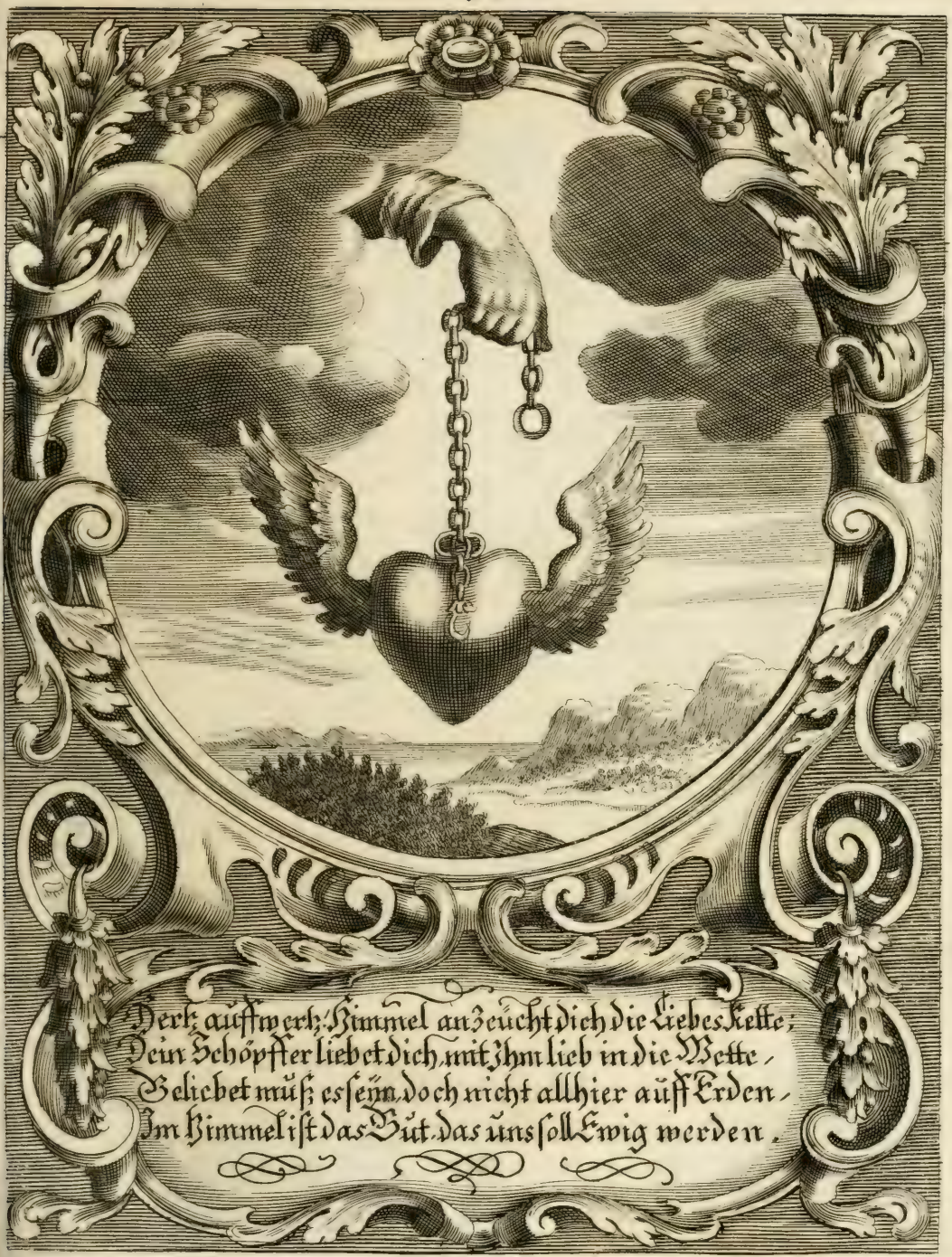
c) Wann er von den Wiedergebohrnen und Glaubigen saget; daß sie jetzt eine kleine Zeit (wo es seyn soll) traurig sind in mancherley Anfechtungen/ damit ihr Glaube dadurch probiret und bewährt erfunden werde. Ist zu lesen in dem I. Theil das 10. Cap. von Beängstigung der Frommen.

d) Wann auch der Apostel beschreibet/ den künfftigen herrlichen Zustand der Frommen nach diesem trübseeligen Leben/ und daß sie endlich das Ende ihres Glaubens davon bringen werden/ nemlich der Seelen Seeligkeit. Als kan man lesen in dem I. Theil das letzte Cap. von Seeligmachung der Gerechten.

* * *

Dem höchsten GOTT allein/ durch den wir alle leben/
(So sagt mein gantzer Sinn) sey Ehr und Preiß gegeben.

Gött-



Herz auffwerts Himmel anzeucht dich die Liebes Kette;
Dein Schöpffer liebet dich mit ihm lieb in die Wette,
Geliebet müß es seyn doch nicht allhier auff Erden,
Im Himmel ist das Gut das uns soll Ewig werden.

I. C. R. sc

Göttliche Liebes-Flamme/

Oder

Aufmunterung zur Liebe GOttes durch Vorstellung der Liebe GOttes.

SErtz/aufwärts/und liebe deinen GOtt! Er ist die Liebe selbst. Wer wolte die Liebe nicht lieben? Lieben must du/und mag so wenig deine Seele ohne Liebe/als dein Leib leben mag ohne Seele. Nun erfordert ja die Ordnung der Natur/daß du mehr deinen Schöpffer/ als dich und alles ander liebest. GOtt hat die Liebe in dein Hertz gepflantzet. Dem Gärtner gebühret ja die Frucht von dem Baum / den er mit eignen Händen gepflantzet hat. Suum cuique, versage GOtt das seine nicht. Weil du lieben must/ warum liebest du nicht deinen GOtt? Wilt du lieben was gut ist/so ist Er das höchste Gut. Das höchste Gut erfordert die höchste Liebe. Wilt du lieben was schön ist/ so ist Er unendlich schön / die Schönheit aller Dinge / die Quelle aller Schönheit. Wilt du deine Liebe verschencken/wer ist sie würdiger zu nehmen/als der/der die Liebe und Lieblichkeit selbst ist?

Wilt du sie verkauffen / wer hat sie theurer bezahlet/ als GOtt mit seinem eignen Blute? Wilt du dir sie lassen abbitten: Wer bittet beweglicher als GOtt/ da er rufft durch Salomon: Mein Sohn/ gib mir dein Hertz: als spräche er: Mein Kind/ habe mich doch lieb? Will du sie dir abzwingen lassen/ wer dringet und zwinget kräfftiger dann der / der dir durch Paulum sagen lässt: So jemand den HErrn JEsum Christum nicht lieb hat / der sey verbannt/ 1. Cor. 16/ 22. Siehest du auf die Billichkeit so reitzet auch dieselbe dich zu der Liebe GOttes. Billich daß du ihn liebest/ dieweil er dich zu seiner Liebe erschaffen hat. Darum hat er sein Bild und Gleichniß in dir gepräget/ daß du ihn lieben solltest. Denn natürlich ists/ daß sich gleiches mit gleichem vereiniget / gleich gleiches liebet. Darum ist der Sohn GOttes ein Mensch / und dir in allem gleich worden / ausgenommen der Sünde / daß er von dir geliebet würde. Gleich liebet sich/ ein Mensch den andern. Niemand hat jemals sein Fleisch und Blut gehasset. Deine Natur hat er darum angenommen/ daß er mit der Natur auch deine Liebe nach sich zöge. Darum ist er ein Kind geboren/ daß du ihn lieb gewönnest. Wie lieb hat man die junge Kindlein! wie spielet man mit ihnen! wie hertzet und küsset! wie hebet und träget man sie auf den Armen! Billich / daß du ihn wieder liebest/ weil er dich zuvor geliebet hat. Ein Liechtlein zündet das ander an/ eine Liebe gebäret die ander. Erschaffen hat er dich/ du kanst ihn nicht wieder erschaffen. Erlöset hat er dich/ du kanst ihn nicht wieder erlösen. Aber lieben kanst und solt du ihn/ weil er dich zuvor geliebet/ und dadurch ihn zu lieben gleichsam verbunden. Von GOtt zu GOtt. Die Liebesströmlein müssen zurück fliessen in das Meer / aus welchem sie entsprungen sind.

Groß

Groß ist die Liebe/mit welcher du von GOtt geliebet wirst. Denn sie ist eine Vatters liebe. a Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HERR über die so ihn fürchten. Dein Vatter ist er/ denn er hat dich gezeuget durchs Wort der Warheit zum Erstling seiner Creaturen. Die Erstling im Alten Testament waren das edelste von Vieh und Früchten/ und du unter allen die edelste Creatur GOttes/in gewisser massen edler dann die Engel selbst/weil deine Natur mit der Natur Gottes in Christo persönlich vereinigt ist. O! wie herrlich bist du in den Augen GOttes/ ob du gleich ein verachtes Lichtlein scheinest in den Gedancken der Stoltzen. b Für der Welt ist ein grosses ein König oder Kayser zu seyn/ noch einen grössern Namen hat der höchste Engel. Ein Kind GOttes seyn übertrifft beydes. Dein Vatter ist Gott/ und auch vätterlich gegen dich gesinnet. Er versorget dich täglich mit Nahrung und Kleidung. Wie solt der nicht für sein liebes Kind sorgen/ der auch für das geringste Würmlein sorget? Er bewahret dich wie seinen Augapffel/ wer dich beleidiget/der beleidiget ihn. Er regieret dich/ ob wunderdoch weislich/mit grosser Lindigkeit/mit vielem Verschonen. Er züchtiget dich zwar/ wann du sündigest/ übergibt dich aber dem Tode nicht. Welcher Vatter streicht sein Kind mit der Ruthen zu todte? Mit Freuden nimmt er dich zu Gnaden auf/ wann du mit Thränen Busse thust. Ein Kindlich Abba/mit hertzlicher Zuversicht gesprochen/ kan dich mit ihm versöhnen. Denck an jenen Vater/ der seinem verlornen Sohn entgegen lief/ fiel ihm um den Hals/ hertzete und küssete/ kleidete und tractirte ihn aufs allerniedlichste. Nicht anders macht es dein himmlischer Vatter mit dir. Kaum hast du dein Buß-Seufftzerlein gen Himmel geschickt/ da ist alles vergeben und vergessen/ da küsset dich

a Ps. 103. v. 12. b Jac. 1. v. 18. c Job. 12. v. 5.

seine Gnade/da schmücket dich die Unschuld und Gerechtigkeit seines Sohns/da speiset er dich mit den reichen Gütern seines Hauses/ und träncket dich mit Wolluſt/wie mit einem Strom. Biſt du schwach/ so dultet er dich / hat Mitleiden mit deiner Schwachheit/ legt dir nicht mehr auf/als du ertragen kanſt/iſt durch seine Krafft in deiner Schwachheit mächtig/biß du mit Paulo [a] alles vermagſt. Er bereitet dir ein Erbe/ein himliſches Erbe/das unverwelcklich iſt. So laſſe doch der Welt ihren Pracht/Macht und Herrlichkeit/ und rechne ſelber / was das für eine groſſe Liebe und Herrlichkeit ſey/daß ein armer/ elender Sünder nicht nur Gottes Knecht/ſondern auch Gottes Kind und Erbe iſt. Möchte doch alle Welt wünſchen/ daß ſie nur Gottes Würmlein wäre/ſo könne ſie dennoch rühmen/ſie gehöre Gott an/und wäre ſein eigen/ aber was das ſey/Gottes Kind und Erbe ſeyn/kan kein Hertz begreiffen / keine Zunge ausreden. Wann wirs ungezweiffelt glaubten/ ſo könt uns nimmer etwas mangeln/wir könten nimmer arm ſeyn/denn wir haben einen reichen Vatter/der Brod kan regnen laſſen vom Himmel und den Tiſch decken in der Wüſten: wir würden über keine Verachtung klagen/dann Gottes Kind ſeyn/iſt Adel und Ehre genug. Wann wirs recht von Hertzen glaubten/ wofür wolten wir uns fürchten/und wer könt uns leyd thun? Wer von Hertzen ſagen kan zu Gott. Du biſt mein lieber Vatter/ und ich dein Kind/der mag allen Teuffeln in der Höllen Troſt bieten/und der Welt Dräuen und Pochen frölich verachten/denn er hat an ſeinem Vatter einen ſolchen HErrn/ für welchem alle Creaturen/ auch die Teuffel müſſen erzittern / und ohn deſſen Willen ſie ihm nicht ein Härlein krümmen können. Solten wir auch gleich bey unſerm Gottesdienſt lauter Jammer und Elend haben/immer darben

[a] Philip. 4. v. 1.

darben und schmachten/so solt uns doch dasselbe nicht verdrießlich seyn/weil wir Gottes Kinder seyn. Züchtiget er uns/so meinet er es doch nicht böse; des Vatters Ruthe suchet nicht des Kindes Verderben/sondern Bestes. Darum nur das Rüthlein geküsset/ und dem Vatter Danck gesaget.

Groß ist die Liebe mit welcher du von GOtt geliebet wirst/ daher wünschet Paulus seinen Ephesern Cap. 3. Daß sie mit allen Heiligen begreiffen mögen / welches da sey die Breite und Länge/ und die Tieffe und die Höhe. Da redet er als ein Meister in der Meßkunst / und lehret uns die Liebe Christi abmessen nach der Länge und Breite/ nach der Tieffe und Höhe. Frageſt du nach der Breite / so erstrecket sich diese Liebe über alle Menschen. Sucheſt du die Länge / so hat sie kein Ende. Wolteſt du die Tieffe ergründen/so möchteſt du fahren in den Abgrund/ der GOtt selber/ und unergründlich ist. Frageſt du nach der Höhe/so ist sie höher dann alle Vernunfft. Auf was Weise du sie betrachteſt/ so ist sie unermäßlich. Ein Liebhaber GOttes kan sagen: Ich werde erniedriget oder erhöhet/ reiß mich wie du wilt/ reiß mich hieher oder dorthin/so finde ich Gottes Liebe allenthalben. Darum wo ich hinkomme/kan ich nicht verlohren werden. Dann ich bin allenthalben eingeschlossen in der Liebe GOttes / wo die bleibet / da bleibe ich auch / es sey Ehr oder Schande/ Hunger/ Kummer/ Kranckheit oder Gefängnüß / Tod oder Leben/ Gutes oder Böses. Wann diß ein Hertz empfindet/so verzweiffelts nicht / ob es gleich tausend Elen tieff müsste unter die Erde fahren/dann Gottes Liebe ist auch da/die es hält und trägt. Wann wir recht aus dieser Liebes-Quelle trincken möchten/wir würden uns überflüssig dran ergötzen / und alles drinn finden / dann sie ist alles/ hat alles/ begreifft alles/ und ohn ihr ist alles

andere nichts. Kan die Welt Ehre geben? Was ist wol vor gröſſer Ehr/ dann von GOtt mit ewiger Liebe geliebet werden? das ist auch die höchste Freude und der beste Reichthum. Ich bin gewiß/ wer nur die Liebe GOttes recht im Hertzen schmeckte/ der würde sich der gantzen Welt bald verzeihen. Daß aber heut alles so weltlich ist/ kommt daher/ weil GOtt mit seiner Liebe den Leuten nicht besser ins Hertz geprediget / und also von ihnen nicht recht erkannt noch gefasset wird.

Paulus vergleicht die Liebe GOttes einem Strom/ wann er spricht Rom. 5/5. Die Liebe GOttes ist ausgegossen in unser Hertz. Also auch Sirach im 18. Cap. v. 9. GOtt schüttet seine Barmhertzigkeit aus über sie. Da dencke an eine Wolcke / wann die bricht und sich ergeusst/ so fallen nicht Tropffen/ sondern Ströme. Ist was beym Propheten stehet: a Mein Hertz bricht mir/ daß ich mich dein erbarmen muß. Wann eine Mutter ihre Brüste voll Milch hat/ da thun sie ihr wehe/ und wollen brechen/ dann jammert und schreyet sie nach dem Kind / das die Milch austrincke. So voll Liebe ist GOttes Hertz/ es bricht und thut ihm wehe/ als wann ein Stück vom Hertzen abgebrochen würde/ wann er keine Seele findet/ die ihm solche will aussaugen. GOtt hat immer sein Hertz voller Liebe/ daß wir sie nicht alle empfinden / macht/ daß unser Hertz nur ein enges Pförtlein hat/ und kan nicht alles fassen. Es ist in keines Menschen Hertz gekommen.

Der 23. Psalm nennet die Güte GOttes eine folgende Güte. So freundlich ist GOttes Liebe. Wir dörffen ihr/ wie ein verschmachtes Kind der Mutter Brüsten/ darum wäre es billich / daß wir ihr nachlieffen / aber sie kehrets um/ machts wie eine fromme Mutter/ folget uns nach/ locket und spricht: Komt meine

a Jer. 31. v. 20.

ne Kindlein / und sauget aus meinen Brüsten: a Kommt her zu mir / ich will euch erquicken.

Der 103. Psalm nennet diese Liebe eine Krone. Du krönest sie mit Gnaden und Barmhertzigkeit. Du umgiebest sie / wie ein runder Circkel etwas in sich fasset / und allenthalben umgiebet / so umschleusst uns die Liebe GOttes / wir fallen / wohin wir fallen / so fallen wir in ihren Schooß.

Beym Es. am 45 / 7. spricht GOtt: Mit Barmhertzigkeit wil ich dich samlen / wie man Getraide sammlet auf dem Felde / oder wie man sonst Perlen und Edelgesteine zusammen liset. Ja / die Liebe Gottes samlet uns / wie eine Gluckhenne die Küchlein / darum stellet sie uns auch in einem solchen lieblichen Bilde für Augen der Heiland Matth. 23. Wie offt hab ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel. Nun sihe / wie die natürliche Gluckhenne thut / es nimmt sich kaum ein Vogel seiner Jungen so hart an / sie wandelt ihre natürliche / und nimt an eine jammerende klagende Stimme / sie suchet / scharret und locket den Küchlein / wo sie was findet das isset sie nicht / lässets den Küchlein / streitet mit gantzem Ernst wider den Weyen / breitet ihre Flügel so williglich aus / und läst ihre Küchlein unter und über sich steigen. So ist die Liebe GOttes die allerlieblichste Gluckhenne / die da allezeit uns gerne wolte unter sich sammlen / breitet ihre Flügel aus / und locket / prediget und läst predigen / aber sie muß offt jammern und klagen: Ich hab euch versammlen wollen / und ihr habt nicht gewolt. Moses mag wol mit Verwunderung sagen Deut. 33 / 3. Wie hat doch GOtt die Menschen so lieb!

Aber was verwundern wir uns? Wir wissen / daß alle Liebe aus der eignen Liebe herkommt. Warum liebet ein Vatter sein Kind?

a Matth. 11. v. 28.

Kind? Weil er sich selbst liebet/ und das Kind seines Wesens ist. Warum liebet GOtt die Menschen so sehr? Weil Er sich selbst liebe/und sich selbst im Menschen/als ein Bilde im Spiegel/schauet; weil er Christum das Ebenbild seines Wesens/ unendlicher Weise liebet/ die Glaubigen aber mit Christo bekleidet gehen/und Christi Geist in sich haben. a So viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen.

Wir wissen/daß wir Gottes Werck seyn/ und das Gemächte seiner Hände. Nun hasset kein Werckmeister dasselbe/ was seine Hände gearbeitet haben; so hasset auch GOtt keines der Dinge/die er gemacht hat/und weil der Mensch die beste/so ist er auch die liebste Creatur Gottes. Wir wissen/daß uns Christus mit so vielen bittern Schmertzen und seinem theuren Blut erkaufft hat. Nun heists gemeiniglich/ Je theurer je lieber. Was die gröseste Mühe kostet/ bringet auch die gröste Lust. Darum lieben die Mütter ihre Kinder viel brünstiger als die Vätter/dann sie kosten ihnen mehr Mühe/Arbeit/ Angst und Schmertzen. Wir wissen/daß wir GOtt gleich seyn/ weil wir in Christo sein Bilde tragen / und von seinem Geist regieret werden. Nun lassen sich auch in der Natur die gleiche Dinge leicht zusammen fügen/ also wer dem HErrn anhanget / ist ein Geist mit ihm,

Nun / Liebe zeuget Gegenliebe. Darum vergiß / liebste Seele / der Liebe deines Gottes nicht. Wer ihn / die Liebe/ nicht liebt/ist seiner Liebe nicht werth. Zum Feuer trägt man Holtz und Kohlen. Und wir wollen nun weiter auch zur Anflammung Göttlicher Liebe in uns ein mehrers beytragen.

II. Gött-

a Gal. 3. v. 27.

O du Schöpfer allerding der du mich hast formiret.
In meiner Mutter Leib und mit Vernunfft gezieret.
Dich preys ich für und für vertraue dir in Nöthen.
Du wirst ja dein Geschöpff o Schöpffer selbst nicht tödten.

I. C. Roiff fc

II.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfür scheinend

Im Werck der Schöpffung.

ZUerst leuchtet die Liebe GOttes herfür aus der Schöpffung aller Dinge / die GOtt dem Menschen theils zur Erhaltung/theils zur Ergötzung/theils darzu erschaffen/ daß er seines Schöpffers Weisheit/ Güte und Allmacht daraus erkennen möchte. Wo wir unsere Augen hinwenden / da vergnüget uns die Liebe GOttes. Die Sonne mit ihrem Licht / der Mond mit seiner Abwechslung / die Sterne mit ihrem Lauff und Glantz/die Lufft mit ihren Vögeln / die Erde mit Thieren und Früchten/das Meer mit seinen Fischen / und alles überall zeuget von der Liebe GOttes. Gehen wir/so gehen wir in der Liebe GOttes/dann kein Augenblick möcht uns die Lufft Odem geben / wann GOtt seinen liebreichen Einfluß zurück hielte. Wir treten gleichsam auf die Liebe Gottes als auf einen Boden / dann kein Augenblick möcht uns die Erde tragen/ wann sie nicht dienete der Liebe ihres Schöpffers. Diese Liebe füllet die ganze Welt/in dieser Liebe sind wir alle eingeschlossen/ wie eine Mutter ihr Kind in die Arme schleust / und doch mag weder Himmel noch Erde diese Liebe begreiffen. Diese Liebe zu empfinden hat uns GOtt alle innere und äussere Sinne/Kräffte/Glieder anerschaffen. Ach! das grosse Creatur-Buch hat so viel tausend Blätter als Geschöpffe Gottes/ darauf der Finger Gottes nichts anders gedruckt hat als Liebe/Liebe. In diesem Buch solten wir fleissig studiren/ ob wir das einige Wörtlein

Liebe möchten anfangen zu lernen / dann völlig werden wir es nicht auslernen / biß wir dahin kommen / a wo kein Stückwerck / sondern lauter Vollkomenheit ist. Aber wir kucken zuweiln kaum einmal in unserm gantzen Leben in dis Buch hinein / daher ists kein Wunder / daß wir von der Liebe Gottes so wenig verstehen. Es ist ja keine Creatur / die ihrer eigenen Güte geniesse / auch hat keine Creatur ihr Gut um ihrent / sondern alles um des Menschen willen empfangen. Hiemit zeiget uns die Creatur Gottes Liebe / wie man den albern Kindern den Buchstab mit dem Finger zeiget / dann in den Creaturen schmecken / hören / sehen / riechen und fühlen wir die Liebe Gottes. Die Creaturen sind Kindlein / Gottes Liebe ist ihre Mutter ; sie sind Strömlein / und fliessen aus der göttlichen Liebes-Quellen ; sie wachsen aus der Liebe Gottes / wie die Frucht aus dem Samen; und hangen an der Liebe Gottes / wie der Apffel am Baum. In diesen sichtbaren Zeichen leuchtet die unsichtbare Liebe / sie führen uns als Leiter zur Liebe Gottes. Nun solten wir an diesen Kindern die Mutter kennen lernen / aus diesen Strömen trincken / daß wir das Honig schmäcketen / von diesen Früchten brechen / daß uns der Baum bekant würde. Dazu ist die Creatur erschaffen / daß sie uns zu Gott führen / und zum Empfindniß göttlicher Liebe bringen soll / daß / wie sie ihre Ruhe / Freud und Vergnügung am Menschen hat / dem sie als dem edelstẽ Geschöpf dienet / so auch wir unsere Freud und Ruhe allein an Gott hätten. Aber wir fahren obenhin / sind wie Säue / die der Eicheln geniessen / und den Baum nit ansehen.

Fürs Ander erscheinet Gottes Liebe aus der Schöpffung deß ersten Menschen / an welchem Gott keine geringe / sondern hohe Liebe hat erwiesen. Da er nichts war / hat ihn Gott zu etwas gemacht ; Da er ihn hätte können zu einem Stein machen / hat

a 1. Cor. 13. v. 10.

hat er ihm Bewegung und Leben gegeben; da er seinen Samen hätte können in die Erde werffen/ und ihn wie Graß lassen herfür wachsen/ hat er ihn mit Sinnen begabet; da er aus ihm einen brüllenden Löwen/ eine gifftige Kröte oder Schlange hätte machen können/ hat er ihm eine vernünfftige Seele eingegossen/ eine Seele/ die kein Sterben noch Verderben fühlen kan/ darum sie auch mit keinem sterblichen noch verderblichen Dinge kan ersättiget werden/ dann das Sterbliche gehöret allein für den Leib/ der hernach in des Todes Würg-Hauß muß gebracht werden/ aber die Seele stirbet nicht/ und handelt auch nur mit dem unsterblichen GOtt. Wer mit seiner Seelen an das Sterbliche hanget/ der tödtet sie gleichsam wider ihre Natur. Betrachtest du hie des Menschen Cörper/ so magst du dich billich verwundern über eines jeden Gliedes und Gebeines Masse/ Gestalt und wunderliche Zusammenfügung. Dann/ wann ein menschlicher Cörper zerleget wird/ und die Beine mit ihren Zusammenfügungen betrachtet werden/ so erscheinet klärlich/ daß GOtt sondern Fleiß und Liebe an deß Menschen Schöpffung gewandt habe. Die Medici zehlen an dem menschlichen Cörper 356. Gebeine und 348. Adern groß und klein. In einem jeden Aederlein und Beinlein aber hat sich die Liebe Gottes abgebildet. Wann wir nun gleich alle Tage das gantze Jahr hindurch dieser Liebe nachsinnen wolten/ so wäre es doch lange nit genug/ dann ein gantzes Jahr hat nicht mehr als 365. Tage. Betrachtest du dann des Menschen Seele/ wie weißlich hats da der Schöpffer geordnet/ daß sie im Hertzen ihre Wurtzel/ im Haupt ihre vornehmste Krafft/ und im gantzen Leibe ihr Werck hat. Im Haupt sitzet die Vernunfft/ als ein König auf seinem Thron/ mit den vernünfftigen Sinnen/ die den gantzen

Leib regieren. Im Hertzen wohnen die Lebens-Geisterlein mit allen Bewegungen/ daher ist des Menschen Hertz seine Freude/Liebe/Traurigkeit/ꝛc. In den untern Gliedern wohnet die nehrende Seelen-Krafft/dadurch sich der Mensch erhält und sein Geschlecht vermehret. Betrachtest du den gantzen Menschen mit Leib und Seele/so hast du für Augen ein Kunststück Gottes/in welchem GOtt zwey ungleiche Dinge zusammen gesetzet und vereiniget hat/nemlich den irdischen Leib/und die himlische Seele/daß du in ihm sehen köntest GOtt und die Welt/ GOtt in der Seelen/die Welt im Leibe/ in welchem alle Eigenschafften der grossen Welt als in ein Mittelpünctlein eingeschlossen sind/ daher die Alten den Menschen genannt/ eine kleine Welt/oder einen kurzen Begrif der gantzen Welt. Aber noch mehr und höher ist/daß sich Gott selbsten in den Menschen hat gebildet und gepräget/seine Weißheit in des Menschē Verstand/seine Heiligkeit in des Menschen Willen/ so/ daß man im Menschen GOtt sehen könte/als die Sonne im Wasser.

Fürs dritte/leuchtet Gottes Liebe herfür aus der heutigen Bereitung aller Menschen/da thut zwar die Natur ihr Werck/ aber die Liebe des Schöpfers thut das meiste/sie bildet und formiret uns in Mutterleibe. Das erkennet Hiob a: Deine Hände haben mich gearbeitet/ was ich um und um bin/ du hast mich mit Haut und Adern angezogen/wie man ein Wax-Klümplein in der Hand hat und ihm eine Gestalt eintrücket. David rühmets auch Psal. 139. Du warest über mir im Mutterleibe. Wie man etwas verbirget/das nicht sol gesehen oder verletzt werdē/ so machet GOtt eine Decke/einen Schatten über die Frucht in Mutterleibe/daß kein Auge die Bildung des Menschen sehen/ und keine Hand das Gebaute zerbrechen kan. Wie auch bey der ersten

a cap. 10. v. 8. 11.

ersten Schöpffung der Geist Gottes über den Wasser schwebete/alle Creaturen erwärmete und lebendig machte/ so gibt uns GOtt ein Leben in Mutterleibe. Hernach zeucht uns die Liebe Gottes aus Mutterleibe/wann das Fleischklümplein formiret und das Gebäude fertig ist/wie David bekennet: Du hast mich aus meiner Mutterleib gezogen. a Ein solch grosses Werck ist die Geburt des Menschen/daß darzu nicht allein die Krafft der Natur/sondern auch die sonderbare Krafft Gottes nöthig ist/ wie der berühmte Galenus selber bekannt hat/und keiner wirds läugnen/ wann er für Augen sehe/ wie klein das Häuslein/ darinn sich die Leibes-Frucht berget/und wie eng der Gang ist/ dadurch sie an des Tages Liecht kommt.

Dieser Liebe Gottes tröste dich/liebste Seele/ in allem Leyden. Der erinnert sich auch Hiob/wañ er spricht b: Deine Hände haben mich gearbeitet und gemacht/ was ich um und um bin/ und versenckest mich so gar. Gedencke doch/ daß du mich aus Leimen gemacht hast/ du wirst mich wieder zur Erden machen. Du hast mir Haut und Fleisch angezogen/ mit Beinen und Adern hast du mich zusammen gefüget. Leben und Wolthat hast du an mir gethan/ und wiewol du solches in deinem Hertzen verbirgest/so weiß ich doch/ daß du daran gedenckest. Er brauchet solcher gewaltigen Worte/die tieff ins Hertz dringen/er schleust also: Weil ich dein Geschöpff bin/so wirst du mich ja nicht darum geschaffen haben/ daß du mich verderbest: Weil du mich aus Leimen gemacht hast/und wirst mich wieder zu Erden machen/ so wirst du ja mir/ als so einer schwachen Creatur/die nur eine Hand voll Erde ist/nicht mehr auflegen dann ich tragen kan: Und ob du es gleich in deinem Hertzen verbirgest/so weiß ich doch/daß du daran gedenckest/du machst

a Psal. 71. v. 6. b cap. 10, v. 8. 11. 12. 13.

es wie ein fürsichtiger Vatter/ wann der sein Kind zum hefftigsten liebt/ lässt ers ihm zum wenigsten mercken. Also auch der Prophet: a. Wir sind Thon/ du unser Töpffer/ und wir alle sind deiner Hände Werck. Was hätte ein Töpffer davon/ wann er den Topff brechen wolte/ den er zuvor mit seinen eigenen Händen gemacht.

Laß aber auch aus diesem Feuer ein Liebes-Fünckelein bey dir anglimmen/ daß du Gott/ deinem Schöpffer hertzlich danckest/ treulich dienest. Sprich mit David: b Ich dancke dir HErr/ daß du mich so wunderbarlich gemacht hast/ und das erkennet meine Seele. Dein Leben ist Gottes/ drum lebe nicht dir/ sondern dem HErrn. Dein Leib und Seel ist Gottes/ drum ergib sie ihm zum Opffer/ und sprich:

Es ist ja/ HErr/ dein Geschenck und Gab
Mein Leib/ Seel und alles/ was ich hab
In diesem armen Leben/
Damit ichs brauch zum Lobe dein/
Zum Nutz und Dienst des Nächsten mein/
Wollst mir dein Gnade geben.

III.

Göttliche Liebes-Flamme/ herfürscheinend In der Erhaltung des Menschens.

DJe Liebe Gottes ist wie eine sorgfältige Mutter/ so bald wir an des Tages Licht kommen/ ernehret sie uns aus ihren Brüsten. Gott hätte uns ja wol so schaffen können/ daß wir keines Essens und Trinckens hätten bedürffet/ aber er hats nicht thun wollen/ theils/ daß wir seine Liebe als eine solche Mutter erkenneten/ die ihre Kinder täglich speisen wolte; theils/ daß wir beten lerneten/ wie die Kinder/ wann sie hungrig sind

a Cap. 64. v. 8. b Ps. 139. v. 14.

Die Säule trägt das Haus, du trägest alle Dinge.
Durch deines Wortes krafft kein Würmlein so geringe
Das du nicht Herr versorgst, mir auch mir ohn verdrüse
Gibst alles reichlich du mein Vatter zu genesen.

IC. Reiff. fc.

sind/die Hände falten/und tretten vor den Tisch; theils/daß wir alle Tag seine Liebe/Güte/Freundlichkeit/Süssigkeit/schmäckten. Dann so offt wir ein Bißlein Brods in den Mund stecken/ essen wir gleichsam aus der Liebes-Hand Gottes/ und so offt wir trincken/ schöpffen wir aus dem Liebes-Brunnen Gottes; Und darum hat Gott nach seinem weisen Rath dem Menschen einen natürlichen Hunger anerschaffen/oder eine natürliche Lust zu essen/ auch im Stande der Unschuld/ wie Gott zu Adam sprach; Ihr sollet essen von allerley Früchten im Garten. Das hat er darum gethan/ daß der Mensch erkennete/ er wäre Gottes Kind/ und würde von der Liebe Gottes/ als einer frommen Mutter gespeiset.

Erstlich erhält die Liebe Gottes alle Creaturen um des Menschen willen/ wie der Psalm spricht: a Wann du ihnen gibest so sammlen sie. Ist ein Gleichnüß/ genommen von einer Hauß-Mutter/ die ihr Feder-Vieh zusammen locket/ und die Körner ausstreuet/da sammlet das liebe Vieh/ Psalm 145. b Du sättigest alles/ was da lebet. Das Leben aller Creaturen ist eine wunderliche lebendige Wärme/ und unsichtbares Flämmlein/ welches Gott mit dem irrdischen Leibe vereiniget. Aus diesem Feuer entstehet der natürliche Hunger in allen Creaturen/ wird es keine Nahrung und Speise haben/ so wird es erleschen als ein Lichtlein/ dem sein Oel entzogē wird. In selbigem Psalm spricht David: c Aller Augen warten auf dich HErr. Die gantze Welt ist Gottes Hauß. Wie in einem Hause die Kinder und das Gesinde der Mutter oder Frauen das Brod aus der Hand sehen: also warten aller Creaturen Augen auf Gott. Bedeutet ihre inbrünstige Begierde/dann wornach man Verlangen hat/ darnach sihet man.

Solche

a Ps. 104. v. 45. b v. 19. c v. 15.

Solche erhaltende Krafft aller Dinge lieget in dem Worte GOttes/von welchem Hebr. 1. stehet/daß es alle Dinge halte und trage. Gleich wie die Blumen und Erdgewächse nicht vom überflüssigen Wasser wachsen/sondern vom Thau des Himels: so hat der Thau seine Krafft aus dem Wort. GOtt hat alle Kräffte des Himmels und der Erden/in sein Wort gelegt/wann er diesen Schatz aufthut/so ist alles voll Segens und Lebens. Weil alle Creaturen durch dis Wort gemacht sind/müssen sie auch alle durch dis Wort erhalten werden. Dann woraus etwas ist/daraus lebt es auch Unser Leib ist aus der Erden/darum hat er auch seine Nahrung von der Erden.

Darnach erhält GOtt den Menschen durch die Creaturen. Ehe wir des Tages Licht schauen/ hat er uns mit Küchen und Keller in Mutterleibe versorget. Er erfüllet auch die jungen Kindlein/so lang sie in diesem Grab verborgen liegen/mit Freuden/daß sie offt in der Mutter springen/ das macht/sie schmäcken die Honig-Tröpflein der Liebe Gottes. Darnach durch unser gantzes Leben versorget uns Gott mit Hülle und Fülle/und gibt uns allerley reichlich zu genieſſen/und hie ligt auch alles an der Krafft des Worts/dann wann gleich alle Welt voll Brods wäre/wirds doch heissen/wie beym Hosea stehet: a Sie werden essen und nicht satt werden. GOttes Wort ist unser Krafft und Leben. Das sichtbare Brod erhält unser Leben nicht allein/sondern die unsichtbare Krafft Gottes/ die wir mit genieſſen. b Der Mensch lebet nicht allein vom Brod/ sondern von einem jeglichen Wort/das durch den Mund Gottes gehet. Solten wir allein vom Brod leben/so müsten wir ohn unterlaß voll Brods stecken D. Luther spricht also: Wer Gottes Wort hat und glaubet/der muß entweder im Hunger Brod und zu essen kriegē/oder wo

a cap. 4. v. 10. b Deut. 8. v. 3.

wo nicht / so muß ihm der Hunger so leidlich und träglich werden/daß er fast gleich so fast nehret / als das Brod. Hat jemand wenig zu essen/so wird ihm ein Bisse Brods auch so wol ernehren/als wann er eine königliche Mahlzeit hätte: denn nicht das Brod / sondern das Wort Gottes nehret auch den Leib natürlich/ wie es alle Ding schaffet und erhält. Solches alles möchte man wol aus täglicher Erfahrung habē/ denn wir glauben/daß nicht so viel Garben wachsen/als Menschen leben/sondern Gott muß täglich das Korn im Sacke/ das Meel im Troge/das Brod über dem Tisch/und im Maul segnen und mehren. Auch sihet man gemeiniglich / daß arme Leute und ihre Kinder fetter sind/und ihre Speise weiter reichet / auch besser gedeyet/ als bey den Reichen all ihr Vorrath. Daß aber Gott den Menschen durch die Creaturen erhält / und nicht durchs Wort allein ohne Creaturen / geschicht darum / daß er sein Werck unter denselbigen verstecke / den Glauben zu üben/ gleichwie er den Kindern Israel befahl sich zu rüsten und zu streiten/ und wolte doch nicht/daß der Sieg solt durch ihr Schwerdt geschehen/ sondern er selbst wolte unter ihrem Schwerdt die Feinde schlagen/ dannoch braucht er Schwerdt und Bogen / aber nicht aus Krafft des Schwerdts und des Bogens / sondern unter dem Fürhang und Deckel sicht und thut er alles / und kürtzlich alle Creaturen sind Gottes Larven Mummereyen/unter welchen sein Wort alles schaffen muß / darum darff niemand mehr trauen/ wann er sie hat/ oder mehr verzagen/ wann er sie nicht hat / GOttes Wort muß alles ausrichten.

Und diese Erhaltung der Menschen geschicht nicht mit karger sondern mit freygebiger Hand/darum spricht David: Du thust deine Hand auf. a Ist ein Gleichnis genommen vom Menschen/

C der

a Psal. 145. v. 11.

der freygebig ist mit seinen Händen. Gottes Hand gibt milde; Gottes Brünnlein hat Wassers die Fülle.

Da Gott zu Mose sprach/ er solte dem Volck Israel Fleisch zu essen geben/ und Moses antwortete: Soll ich alle Thiere im Wald schlachtē/ oder werden sich alle Fische im Meer hersamlen? Da sprach Gott: ist deñ die Hand des Herrn verkürtzt? Hie mags wol heißen/ wie der 81. Ps. spricht: Thue deinen Mund weit auf/ laß mich ihn füllen / wie eine Mutter dem zarten Kinde die Milch-Speise überflüssig in den Mund streichet: so mütterlich ist Gott gegen uns gesinnet. Erkenn und preise es / liebe Seele!

Auch erhält uns Gottes Liebe wunderbarlich/ indem sie unser Brod und Kleider aus der Erden herfür bringet/ daß wir/ die wir Erd und Asche sind / auch Erd und Asche am Leibe tragen. Das Brod/ das wir essen/ ist erst grün Gras/ darnach wachsen Körnlein dran/ die bricht der Stein und kocht das Feuer/ daraus kommt das Brod / welches endlich in unser Fleisch und Blut verwandelt wird/ wann wirs essen. Wunder ists / daß er aus einer Hand voll Staubs einen neuen verklärten Leib kan machen / aber ein gröſſer Wunder ists / daß er Erd in Fleisch und Blut kan wandeln. Dann gleichwie er in der Schöpffung Erde in Fleisch und Blut verwandelte/ und aus der Erden ein schön Menschenbild formirte/ so verwandelt er täglich das Brod aus der Erden / wann wirs essen/ in unser Fleisch und Blut / und erinnert uns dadurch unser Schöpffung. Zugeschweigen des Wunders/ daß Gott einem jedweden Menschen sein Stücklein Brod gibt/ läſſt keinen verhungern / und wir wissen nicht woher es kommt. Gedencke nur / wie viel hundert tausend Menschen in der Welt leben und weben/ die doch alle ernähret werden. Zugeschweigen/ daß GOtt auch zuweilen wunderbarer Weise ent-

entweder ohne Mittel erhält / oder Mittel schaffet / da keine sind.

Diß göttliche Liebefeuer laß / liebste Seele / ein Flämmlein bey dir anzünden. Erstlich wende deine Augen zu GOtt / erkenne seine Barmhertzigkeit und vätterliche Fürsorge / und dancke ihm dafür. Undanck verstopfft den Brunquell göttlicher Güte. Ein Undanckbarer / sagen auch die Heyden / ist keiner Wolthat werth.

GOtt decket dir alle Tage den Tisch / gibt / segnet und bewahret deinen Vorrath / machet Küchen und Keller zu reichen Quellen / da man dem Segen nicht wehren kan / dafür begehret er nichts anders als ein Gratias, und das bist du ihm schuldig zu geben / kanst auch / wann du gleich Tag und Nacht auf den Knien lägest / für die geringste Wolthat nicht gnug dancken / denn wie gring sie immer ist / fleusst sie doch aus einer unendlichen Liebe. Ein danckbares Hertz ist ein Gefäßlein / das GOtt mit mancherley Segen füllet. Denn je mehr du dir selber nimmst / je mehr gibt dir Gott / in der Danckſagung aber nimst du dir alles / und eignest es GOtt zu. Moses singet: a Der HERR ist meine Stärcke und Lobgesang. GOtt stärcket dich / wann er Leib und Seel erhält / sonst müstest du zerfallen / und wie ein Schatte verschwinden / daß du im Wesen erhalten wirst / ist Gottes Kraft. In Gott lebest / webest und bist du / der trägt und hält dich wie die Wurtzel den Baum / die Säule das Gebäude / darum soll er dein Lobgesang seyn. b Wer Danck opffert / der preiset ihn. Alle Augenblick hast du Ursach Gott zu dancken / weil du kein Augenblick ohn seiner Erhaltung leben könntest. Sein Auffsehen bewahret deinen Odem / darum solt billich alle Augenblick dein Hertz voll Dancks gegen Gott seyn / wie ein Balsambüxlein all-

a Exod. 15, v. 2. b Ps. 50. v. 13.

zeit/ wann mans aufthut/ einen lieblichen Geruch von sich gibt. Ein undanckbares Hertz verderbet alle Wolthaten / wie das Meer alle süsse Wasser/so es empfängt / saltzig machet. Ein undanckbarer Mensch ist des Lebens nicht werth / denn er erkennet den Ursprung seines Lebens nicht / er ist die allerärgste Creatur auf Erden / denn eine jedwede hat ihr verborgenes Zünglein/ da mit sie Gott preiset. Er ist der gröste Sünder/ denn er verleugnet seinen Schöpfer / welchen doch alle Creaturen bekennen / darum wird ihm das unvernünfftige Vieh als ein Doctor und Lehrmeister fürgestellet. a Ein Ochse kennet seinen Herrn/ und ein Esel die Krippe seines Herrn/ aber Israel kennets nicht/ und mein Volck vernimmts nicht. Wann einem Undanckbaren ein Ochse oder Esel begegnet/ mag er wol das Hütlein abziehen die Knie beugen/ und sprechen: Du bist mein Meister. In der Undanckbarkeit ist alles begriffen / was Böses im Menschen ist: Darum haben die Heyden die Undanckbarkeit das gröste Laster / ja aller Laster Mutter und Brunnen genennt/ und gesagt: Wer einen Undanckbaren nennet/ der hat alle Laster genennet.

Darnach richte dein Auge zu GOtt / daß du in den Creaturen dadurch dich Gott erhält/ Gott selbsten schmeckest und empfindest. Denn das Gemüte muß nicht an der Gabe hafften / sondern durch die Gabe in den Geber dringen. Darum wann du eine süsse Speise schmeckest/dencke alsofort / wie wunder-süß GOtt der Seelen schmecke im Geist/und wie honigsüß die Freude des Himmels seyn müsse / denn hie ist eins gegen das ander / wie ein Tröpfflein gegen das gantze Meer. Wilt du essen und trincken / so tauche zuvor einen jeden Bissen in die allerheiligste Wunden Jesu/ daß du gedenckest an die bittere Galle / und den vermyrrheten Tranck/ damit die Feinde deinen lieben Heyland am

a Es. 1. v. 3.

am Creutz gelabet haben/ so wirst du keine Lust an der Speise suchen/ sondern Nothdurfft der Natur. Ja/ so offt du isseſt und trinckeſt/ dencke an den theuren Leichnam/ und an das werthe Blut JEsu/ damit er dich im heiligen Abendmahl speiſet und träncket/ und sprich: Ach du liebliches süsses Blut/ du biſt durch einen liebhabenden wallenden Brand ausgestürtzet/ ergieß dich in mein dürres Hertz/ das viel hungeriger und durstiger nach dir iſt/ als der Cörper nach leiblicher Speiſe und Tranck. Mit diesem Begehren solt du mehr deinen Geiſt laben/ wann du isseſt/ dann den sterblichen Leichnam/ der doch verfaulen muß. Aber/ ach theureſter Jesu/ wie wenig sind derer/ die an dich gedencken!

Auch soll das göttliche Liebefeuer ein Vertrauen zu Gott in dir anzünden. Hat Gott die Tropffen im Regen/ die Sandeskörnlein am Meer/ die Tage der Welt gezehlet/ so wird er auch für dich deine Nahrung versehen haben/ du biſt ja mehr als ein Sandeskörnlein und Waſſertröpfflein. Das Wort/ das vorhin die segnende Krafft gehabt/ behält ſie biß ans Ende. Wie ein sorgfältiger Vatter Speis und Tranck ſeinem Geſinde austheilet/ so theilet Gott einem jedweden ſein Stücke Brods zu/ daß er satt wird/ dein Theil muß auch mit darunter seyn/ iſts nit ein Land/ so iſt es eine Hand/ iſts nicht ein Scheffel/ so iſts ein Löffel voll. An deinem Biſſen Brods und beſcheidenem Theil muſt du dich genügen laſſen. Gnug iſts/ daß du satt wirſt/ und Gottes Hand dein Bißlein Brods dir mit abbricht: Auf Gottes Hertz/ Hand und Mund laſſe nicht im Glauben zu schauen. Diß vätterliche Hertz sorget für dich/ wann du es ihm nur zutrauen wolteſt. Der GOtt/ der das Hertz gemacht hat/ daß es sorgen kan/ solte der nicht sorgen? es kan nicht fehlen/ es muß Gott den HErrn hart verdrieſſen/ weil er so barmhertzig iſt/ daß

er aller Vätter und Mütter Barmhertzigkeit übertrifft/ daß es ihm niemand fast zutrauen will. Es verdreusst einen Menschen/ wann man sich nichts gutes zu ihm versehen will/ solte es dann GOtt nicht verdriessen? Wer ihm nicht trauet/ der macht ihn zum Lügner. Der 103. Psalm spricht: Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet/ so erbarmet sich der HErr über die/ so ihn fürchten. Damit stimmet überein Davids Erfahrung: a Ich bin arm und elend/ der HERR aber sorget für mich. Paulus setzet ein güldnes Wort Eph 3/15. Gott ist der rechte Vater über alles das Kinder heisst im Himmel und auf Erden. Glaubst du diß alles von Hertzengrunde/ so bist du schon ernehret/ darffst dich deiner Nahrung halber nicht quälen.

Hiernächst siehe auf dich selbst/ und die Creaturen Gottes/ daß du ihr mässiglich braucheſt/ nicht zur Gailheit noch üppigen Wollust/ sondern zur nothdürfftigen Unterhaltung deines Leibes. Für allen Dingen halt Maas in Speise/ Tranck und Kleidung.

Gar sorgfältig warnet der Heyland für Unmässigkeit in Speise und Tranck/ wann er spricht: b Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Fressen und Sauffen. Essen und trincken ist nicht verboten/ die Natur muß erhalten/ gestärcket und erquicket werden/ sonst könte sie dem Geist in seiner Arbeit nicht dienen: Aber wann du Kragen und Magen voll schütteſt/ den Bauch lecker und überflüssig weydeſt/ das heisst Fressen/ Sauffen/ und ist verboten/ hindert auch die Natur mehr im Gottesdienst/ als es befördert/ darum nennets Christus eine Beschwernis des Hertzens/ wie eine Last den Wandersmann verhindert/ daß er nicht wol kan fortgehen/ und wie ein Vogel nicht wol kan in die Höhe fliegen/ wann ihm ein Stück Bleyes

a Ps. 70. v. 7. b Luc. 11. 14.

Bleyes am Fusse hanget. Petrus redet aus seines Meisters Munde: a Seyd nüchtern und wachet/ denn euer Widersacher der Teuffel gehet umher wie ein brüllender Löwe / und suchet welchen er verschlinge/ dem widerstehet vest im Glauben. Wie magst du vest stehen / wie magst du mit einem so erfahrnen Kriegs-Held streiten/ wann du überflüssig issest und trinckest? Einen vollen Mann mag auch ein Kind mit dem Finger umstossen/ und einem Kriegsmann/ der sich mit Speise und Tranck überladen / vergehet Muth und Hertz / Lust und Macht zu kämpffen; Wenn man das Fleisch niedlich und überflüssig ernehret / so ists geneigt zu allen Lastern / darum schreibt Paulus / Wir sollen des Leibes wartē/ doch nicht zur Lustseuch. b Wo viel Mists/ da sind viel Würme / und wo viel Schlamms ist im Wasser / da hält sich das Ungeziefer in grosser Menge auf; so auch/ wo der Leib voll Speiß und Trancks/ da ist das Hertz voll böser Lüste. Adams Sündenbaum ist aus der unordentlichen Freßlust gewachsen. Die Speise verunreiniget niemand/ sondern die unordentliche Begierde zur Speise. Durch sie hat Esau seine Erstegeburt verschertzet / samt dem Segen / welchen er hernach mit Thränen vergeblich gesuchet; durch sie hat der Satan den Heyland in der Wüsten versuchet/ da er Steine solt zu Brod machen. Darum hüteten sich Daniel und seine Gesellen so sorgfältig für der niedlichen Speise und köstlichem Tranck / der von des Königes Tische kam/ denn sie wusten das/ wer seinen Geschmack zäumet/ derselbige leichtlich alle fleischliche Begierde überwinden könne.

Jener Fisch/ dessen gedacht wird im Büchlein Tobiä/ durffte wol Leyd dräuen/ da er im vollen Wasser gieng: Aber nachdem er aufs trockne Land gezogen war / vergieng ihm leicht der Kützel. So ists/ durch Uberfluß thut man der Seelen leyd/

durch

a 1. Pet. 5. v. 8. b Rom. 13. v. 14.

durch Mässigkeit aber zämet man das wilde Fleisch. Ein wildes Pferd wird bald bändig / wann man ihm nur den vollen Haber-Korb entzeucht.

Vom Teuffel spricht man / er schlaffe gern am feuchten Ort. Ist wahr / denn er wohnet gern bey den nassen Brüdern. Was mag derselbe groß mit Gott zu thun haben / der den Bauch zum Gott macht ? Jener Heyde warff sein Geld ins Meer / und sprach: Fahret in die Tieffe / ihr böse Lüste / es ist besser / daß ich euch als daß ihr mich stürtzet. Unmässigkeit ist ein Same böser Lüste. Stürtzest du sie / so stürtzest du deine böse Lüste / und entrinnest dem Verderben / Darum iß und trinck nicht nach unbescheidener Lust / sondern nach Nothdurfft. Dann wie ein Krancker zur Artzney / so muß ein Gesunder zur Speise greiffen / daß er sehe auf das / was noth thut / nicht was Wolluſt bringet. Wie weit du gehen dörffest / lehret Paulus mit seinem eigenen Exempel : a Ich betäube meinen Leib / und zähme ihn / oder wie es recht lautet : Ich thue ihm wehe / und mache ihn zum Knecht. So viel Speis und Trancks must du deinem Fleisch gönnen / daß es dir dienen kan / so wol zum natürlichen / als geistlichen Leben / gleichwie du dem Licht so viel Oels gibst / daß es dir leuchten könne / nicht aber must du durch Speiß und Tranck in deinen Wercken verhindert werden / und weil du eben so genau nicht wissen kanst / wie viel das Fleisch zur Nothdurfft bedarff / so brich ihm lieber ab / als daß du zulegest. Es ist besser das Fleisch betäuben als kützeln / ihm Leyd thun / als Wolluſt bringen. Paulus hats auch gethan. Die Natur ist mit Brod und Wasser zufrieden / wer diß hat / sprechen auch die Heyden / ist nicht arm. Damit du aber die Mässigkeit recht lernest / so gib gut acht auf folgende Dinge: Halt gewisse Zeit im Essen und Trincken. Erst

gar-

a 1. Cor. 9. v. 27.

gearbeitet / darnach gegessen. Dann wer nicht arbeitet / soll nicht essen. Suche nicht niedliche Bissen / wie dort die Kinder Israel in der Wüsten nach Egypti Fleisch-Töpffen schryen / sondern laß dich genügen an schlechter Speise. Du darfst nicht wegwerffen / was Gott gibt / nur daß du dein Gemüth nicht darauf wendest / und dein Maul nicht darzu gewöhnest / sonst wirds in lauter Wollust verwandelt. Liebe nicht den Uberfluß / sondern sihe zu / daß du deinen Leib mit wenigem erhältest. Wie müssen arme Leute thun / die die Fülle nicht haben ? Du lebest nicht / daß du essest / so iß / daß du lebest. Friß nicht mit zu grosser Begierde / wie dort Esau das Linsenmus / sonst thust du so wol dem Leibe als der Seelen schaden. Also iß daß der Hunger stets bleibet / sonst vergehet Lust zum Gebet und Arbeit. Es ist besser alle Tage wenig essen / als viel Tage nichts essen. Dem Erdreich fruchtet der Regen mehr der Tropffen-weise / als der Stroms-weise herab fällt. Gedencke allezeit / es sitzen zween Gäste mit dir zu Tische / Leib und Seele / was du dem einem zu viel gibst / das wird dem andern genommen. So iß / daß du allezeit bereit bist die Posaune des Ertz-Engels mit Freuden anzuhören.

Auch muß Maaß gehalten werden in der Kleidung. Wir wollen alle gerne geschmücket seyn / wenig gedencken an Adams Purpur / der von Lämmleins-Fellen war / wenig wollen wissen / daß das Kleid ein Zeichen ihrer Sünde / wie der Strick ein Zeichen des Diebstals ist ; wie wenig bekümmern sich um das Kleid des Heils / und den Schmuck der Seelen / prangen mit den auswendigen Kleidern / wie eine unreine Saue mit dem güldenen Haarband / wenig gedencken dran / daß ihr Leib ein stinckender Madensack ist / welchen sie aufs prächtigste zie-

ren/genug ists/daß wir diß Aas müssen heben und tragen/ säubern und waschen/ wol dörffen wir ihm kein Sammet und Seiden umhängen/ es muß doch endlich eine Speise der Würmer werden/und in der Erden verfaulen. Wenig erinnern sich der harten Krippen/und der groben Windeln/darinn GOtt selber/ da er ein zartes Kind ward/ gewickelt ist/ des harten Creutz-Holtzes/daran er nacket ist gestorben. Laß dich genügen/wann du deinen Leib kanst decken/und wann du dein Kleid anthust/ so dencke an deine so wol natürliche Leibes- als geistliche Seelen-Blösse/ und schmücke für allen Dingen deine Seele mit der Unschuld Christi. Der Christen Schmuck soll nicht auswendig seyn mit Haarflechten und Gold umhängen/ oder Kleider anlegen. a Sondern der verborgene Mensch des Hertzens unverrückt mit sanftem und stillem Geist/das ist köstlich vor GOtt.

IV.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfür scheinend

In der Beschützung des Menschen.

WJe du/ liebste Seele/ alle Augenblick der Liebe GOttes bedarfst zu deiner Erhaltung/ so auch zu deiner Beschützung. Dann du bist allenthalben/ wo du gehest und stehest/ unterworffen den unartigen Wirckungen und Einflüssen des Himmels/ der Erden und der Elementen/ dardurch dein Leib kan gekräncket/zerbrochen und vergifftet werden. Auch werden offt die Gewächse der Erden/die den Leib erhalten müssen/ durch Geschmeiß/ Ungeziefer/ böse Lufft/ giff-

a 1. Pet. 3. v. 3. 4.

Du bist Herr meine Burg der Schild der mich bedecket,
Die Feur-Maur umb mich her daß mich kein Feind erschrecket.
Du machest mich getrost dann unter deinem Schirmen
Bin ich schon sicher gnug für aller Feinde Stürmen.

IC. Reiff. fe:

gifftige Dünste verderbet / das fleust darnach alles in den Menschen / als in ein Mittelpünctlein zusammen / verursachet Pestilentz / gifftige Seuchen / daß du schier nicht eine Stunde köntest gesund bleiben / wann dich GOtt nicht schützete. Es ist nichts so gering in der Natur / davon du nicht einige Gefahr zu beförchten hättest. Kan doch das geringste Stäublein dein Auge verletzen / und das geringste rauhe Lüfftlein den Tod verursachen. So offt du ein Bißlein Brods in den Mund steckest / so offt steckest du hinein / was dich vergifften kan.

Darzu ist der Teuffel dein abgesagter Feind / wie er das erwiesen hat an Hiob und andern Heiligen. Weil er GOttes Affe ist / wolte er gern auf GOttes Stul sitzen / GOttes Stul aber ist im Menschen. Darum trachtet er dem Menschen nach. Dieser Feind herrschet in der Lufft / und kan durch GOttes Verhängnüß sie leicht vergifften. David nennet ihn einen Jäger a. Wie eines Jägers höchste Lust ist das Wild zu fahen / so strebet der Teuffel dem Menschen nach / als dem köstlichsten Wildprät / darnach hungert ihn / das schmäcket ihm. Ein Jäger legt dem Wild Garn und Stricke / so leget auch der Satan viel verborgene Stricke / darauf wandelst du / und siehest sie nicht. Wehe! wann GOtt nicht schützete. Nicht allein sind es innerliche Stricke / viel tausend Gelegenheiten zu sündigen / wunderliche Einbildungen / Gedancken / Zweiffelmuth / Anfechtungen / feurige Pfeile / sondern auch die äusserliche Kranckheiten und allerley Gefahr / darunter auch David im berührten Psalm die schädliche Pestilentz rechnet / die mit ihrem anfleckenden geschwinden Gifft in den menschlichen Leib fällt / als ein Funcke

a Ps. 91. v. 3.

Feuers in den Zunder. Ich mag sagen/ der Teuffel sey wie ein gifftiger Wurm/ der mit dem verborgenen Rauch / so von ihm gehet/einen Menschen vergifftet/oder wie der Basilisk / der mit den Augen die Leute tödtet. Da dencke/ wie groß die List deß Satans sey/ wie groß seine Macht/und wie groß die Begierde dem Menschen zu schaden/wann GOtt nicht schützete.

Auch ist die Welt eine Feindin GOttes und seiner Kinder/ ein Werckzeug des Teuffels/ durch welches er den Frommen alles Leyd zufüget. Es kan niemand/ der GOtt förchtet / ohne Feinde seyn/sondern hat alle Gottlose wider sich / die ihn theils heim-theils öffentlich anfeinden/ neiden/ hassen. Daher spricht der Heyland zu seinen Jüngern: a Wäret ihr von der Welt / so hätte die Welt das Ihrige lieb / nun ich euch aber von der Welt erwehlet habe / hasset euch die Welt. Wo keine Gleichheit, da kan auch keine Liebe seyn/dann Gleichheit ist der Liebe Grund und Ursprung. Und abermal spricht der HErr: b Sihe/ ich sende euch wie Schaafe mitten unter die Wölffe. Der Wolff hat eine natürliche Feindschafft wider das Schaaf/ und kan nicht besser ersättiget werden/ als wann er Schaaf-Fleisch frisst. Ein solch Hertz und Liebe tragen auch die Gottlosen gegen die Frommen. Was will man aber davon sagen/daß offt derselbe im Hertzen der bitterste Feind ist/der auf der Zungen lauter Zucker und Honig führet/ und mit dem Munde nichts dann Liebe und Freundschafft vorgibt? Wie mancher hat einen heimlichen Feind/dafür er sich nicht weiß zu hüten? Darffst nicht gedencken / daß ein Christ in dieser Welt auf Rosen gehe/er hat den Teuffel und allen seinen Anhang zum Feinde. Hie muß Gottes Liebe das beste thun mit ihrem Schutz.

Die Welt lässet Gottes Kinder wol ungeschützt/ da sind sie als

a Joh. 15. v. 19. b Matth. 10. v. 16.

als die Wäisen/die keinen Vatter/als die Wittwen/die keinen Mann haben/ als die Schäflein ohne Hirten/und die Küchlein ohne Gluckhennen. Daher müssen sie offt klagen: a Gedencke HErr/wie es uns gehet/wir sind Waisen und haben keinen Vatter/und unsere Mütter sind Wittwen. Niemand kennt die Frommen/niemand nimmt sich ihrer an. Aber da heisst's wie David spricht! b Mein Vatter und Mutter verlassen mich/aber der HErr nimmt mich auf. Wie man zuweilen ein armes Kind einem reichen Mann für die Thür wirft/der nimmts auf in seine Sorge und Schutz/ daß es nicht umkomme/noch zertretten werde. (So nimmt GOtt die Verworffene auf/daß er sie für dem Verderben bewahre.) Du wärest wol/liebste Seele/die elendeste Creatur/wann du nicht aus dem 22. Psalm zu deinem himmlischen Vatter sagen könntest: Auf dich bin ich geworffen aus Mutterleibe. Kommst du zur Welt? die verwirfft dich. Offt gehest du von einem zum andern/und findest bey keinem Schutz/Gott aber nimmt dich auf in seine Pfleg und Wartung/ fasset dich in seine Gnaden Arme/ drücket dich an sein Hertz/ nicht anders/als wäre er deine Mutter und Säugamme.

Diesen göttlichen Liebes-Schutz beschreibet die Schrifft mit gewaltigen und süssen Worten. David nennet ihn eine Veste/und einen Helm. Wie in der Himmels-Veste die gantze Welt eingeschlossen ist/so machet Gott mit seinem Schutz gleichsam einen Himmel um dich. Diesen Schutz-Himmel mag niemand erstürmen. Und wie der Helm das Haupt des Kriegsmannes für den Pfeilen bedecket/so bist du unter Gottes Schutz sicher für allen Mord- und Lügen-Pfeilen der Feinde/sie kommen zwar/ aber sie treffen nicht/ wie ein Vogel/ der überhin fleugt/ wie ein unverdienter Fluch/ der nicht schadet/ oder

a Thren. 5. v. 1. 3. b Ps. 27. v. 10.

wie ein Geschoß / das von der feurigen Mauer zurück prallet / und den närrischen Schützen selbst verwundet. Zacharias vergleichet diesen Schutz einer feurigen Mauer. a Ich will eine feurige Mauer um Jerusalem seyn / und mich herzlich darinnen erzeigen. Die Gewalt des Feuers ist so groß / daß niemand dawider streiten noch fechten kan. Das Feuer verzehret / was sich zu ihm thut / darum darff niemand die Frommen antasten / wann sie Gott schützet. Auch ist Gottes Schutz den Feinden / als wann eine grosse Feuersbrunst angienge / dafür erbeben sie. Der 125. Ps. vergleichet diesen Schutz grossen Bergen: Um Jerusalem sind Berge / und der HErr ist um sein Volck her. Wie das alte Jüdische Jerusalem mit hohen Bergen bevestiget war / daß mans nicht leicht gewinnen konte; so ist um das neue Jerusalem GOtt selbst herum / wie ein fester Berg / verlaß dich nur auf ihn / so wirst du nicht zu Schanden. Wer stürmet ein solch Hauß / das mit Bergen wohl verwahret / oder auf Berge gegründet ist? Prov. 18/10. wird der Schutz GOttes genannt ein Burg: Der Name des HErrn ist ein veste Burg / der Gerechte wird dahin fliehen und errettet werden. In Kriegsläufften fleucht ein jeder nach den Vestungen. Der HErr ist eine Veste zur Zeit der Noth / dahin nehmen wir unsere Zuflucht mit dem Hertzen / wann wir durch den Glauben und durchs Gebet uns in seinen Schirm befehlen / derselbe schützet uns gewaltig / besser als wann wir in der vestesten Vestung wären. Moses beschreibet diesen Schutz gar lieblich: b Er behütet ihn wie seinen Augapffel / wie ein Adler ausführet seine Junge / und über ihnen schwebet. Er breitete seine Fittige aus / und nahm und trug ihn auf seinen Flügeln. Daraus macht David ein solch Gebet: c Beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel für den Gottlosen / Behüte mich wie einen Augapffel im Auge.

a Zach. 2. v. 5. b Deut. 32, v. 19. 11. c Ps. 17. v. 8.

Ist

Ist eine tröstliche Beschreibung des Schutzes GOttes. Erstlich schützet uns GOtt / wie einer seinen Augapffel schützet. Das zarteste Glied des menschlichen Leibes ist das Auge / darum hats GOtt mit vielen Häutlein verwahret / und mit den Augenliedern bedecket / daß nicht leicht ein Stäublein hinein fallen kan / auch dem Menschen so fleissige Fürsorge eingepflantzet seine Augen zu beschützen. Nun spricht er ja selber / daß die Glaubigen sein Augapffel seyn. a Wer euch anrühret / der rühret meinen Augapffel an. Daraus lernest du / daß GOtt die Frommen so lieb habe / als der Mensch sein Aug im Kopf. Wer wolte um ein Kayserthum seine Augen geben? Also ist ein glaubiger Christ GOtt viel lieber / dann alle Reiche der Welt: Du lernest / daß GOtt fleissige Fürsorge vor dich trage / als der Mensch für seine Augen / und so wenig du leiden kanst / daß man dir deinen Augapffel anrühre und verletze / so wenig könne GOtt leiden / daß man seine Heiligen beleidige / wer ihnen Leid thun will / muß zuvor dem Hertzen GOttes Leide thun / dann er spricht selber: b Höret mir zu / die ihr von mir im Leide getragen werdet. Wer mag die Frucht anrühren / daß es die Mutter nicht fühlen solt / die sie im Leibe trägt? Warlich wer die Frommen ängstiget / der ängstiget GOtt selbst. Darnach gedencken Moses und David der Fittigen und Flügel. Ohne Zweiffel wird gesehen auf den Gnaden-Stuhl / auf die ausgebreitete Flügel der güldenen Cherubim / welche von einer Wand des Tempels zur andern reichten / und bedeuteten / daß GOtt seine geistliche Wohnung / alle glaubige Seelen / also wolle bedecken mit seiner Lieb und Gnad. Wie eine Henne ihre Küchlein unter ihre Flügel fasset / und für dem Habicht oder Raub-Vogel schützet;

a Zach. 2. v. 8. b Esa. 46. v. 3.

schützet; so hat unsere betrübte verschüchterte Seele Ruhe und Sicherheit unter GOttes Schutz-Flügeln. Der 46. Psalm nennet diesen Schutz GOttes seine Gegenwart bey den Frommen: GOtt ist bey ihr drinnen / darum wird sie wol bleiben. Ein Vorbilde waren die Läger Israel / da die zwölff Stämme lagen/drey gegen Mittag/drey gegen Mitternacht / der HErr aber mit seinem Heiligthum mitten inne. Was förchtet sich ein Kriegs-Heer / wann der Fürst und sein Fähnlein noch mitten unter dem Hauffen ist? Was förchtet sich ein Kind / wann es die Mutter mit sich im Hause hat? GOtt ist nicht allein bey uns/ sondern wir sind in GOtt/ sitzen ihm im Gnaden-Schos / sind in einer solchen Vestung / dahin weder Welt noch Teuffel reichen kan. Der 121. Psalm hält uns GOtt für / als einen Wächter: Der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. Ist ein rechter Mutter-Spiegel / dann eine sorgfältige Mutter hütet ihr Kind mit den Augen / und läst es nimmer aus ihrem Gesicht kommen / ligt auch manche Nacht schlafloß um deß Kindes willen. So hütet uns GOtt / so wachet er für unser Leib und Seele. Der 32. Psalm redet fast tröstlicher: Wer auf den HErrn hoffet / den wird die Güte umfahen. Wie man etwas mit den Armen umfänget / wann mans ihm nicht will nehmen / oder beschädigen lassen / so umfänget uns GOttes Liebe / mit ihrem Schutz. Sie umfänget uns wie ein Bräutigam seine Braut / wie der Himmel umfängt den Kreiß der Erden. Menschen wollens offt nicht erkennen / doch hats der Teuffel am Hiob erfahren / darum sprach er zu GOtt: a Hast du doch ihn / sein Hauß / und alles was er hat / rings umher bewahret. Und GOtt sey Danck / daß der arge Feind noch täglich an vielen frommen Hertzen

a Job. 1. v. 10.

Hertzen erfahren muß. Ps. 36/11. wünschet David also: Breite deine Güte über die/ die dich kennen/ wie eine Henne ihre Flügel breitet über die Jungen/ und wie man etwas breitet über das/ so man bergen will/ so breitet GOtt seine Liebe über dich aus/ daß dich kein Feind sehen noch finden kan.

Absonderlich preiset GOtt seine Schutz-Liebe darinn gegen dir/ daß er dir seine Engel zum Dienst verordnet/ die dich schützen auf deinen Wegen. Diß weiß David zu rühmen: a Er hat seinen Engeln befohlen über dir / daß sie dich auf den Händen tragen / auf daß du deinen Fuß nicht an einen Stein stossest. Sind alle gewaltige Trost-Worte. Ein tröstlich Wort ists / daß GOtt der oberste Wachtmeister die Hut selber bestellet über seine Kinder / darum spricht der Psalm: Er hat seinen Engeln befohlen / wie die Eltern / wann sie ausgehen / ihre unmündige Kinder dem Gesinde befehlen / und sagen: Sihe wol zum Kinde. Tröstlich ist es/ daß GOtt hierunter keines Menschen vergist / darum setzet der Psalm das eintzele Wörtlein / über dir. Daraus erkennest du / daß Er einem jeden insonderheit von Mutterleibe an seinen Engel zugeordnet habe. Auch bringets Trost / daß der Psalm ein schön tröstlich Gleichnüß nimmt von kleinen Kindern / die man auf den Armen trägt / oder bey der Hand leitet / ihnen Steine und anders aus dem Wege räumet / daß sie nicht darüber fallen. So machens die Heil. Engel mit uns. Der Satan wirfft uns manchen Stein in den Weg / manch Hindernüß am Guten / manch Aergernüß und Gelegenheit zum Bösen / manch Unglück und Gefahr / daran sich mancher so hart stossen möchte / daß er einen schweren Fall thät: Aber die Engel helffen hinüber / als über grosse Steine. Du must

a Ps. 91. v. 11. 12.

dich liebste Seele offt verwundern/ daß du nicht in diese oder jene Sünde gefallen / darzu du doch so viele und hefftige Reitzungen gehabt/daß du noch dieses und jenes gutes vollbracht/ davon du doch so vielfältig und mächtig abgehalten bist. Offt verwunderst du dich / daß du diesem oder jenem Creutz entgangen bist / und denckest nicht / daß dich die Engel GOttes auf ihren Armen über solche Steine hinüber geholffen / oder mit ihren Händen solche Steine aufgesammlet haben. Von diesem Engel-Schutz prediget auch der 34. Psalm/ Der Engel des HErrn lagert sich um die her / so ihn förchten / und hilfft ihnen aus. Wie ein Kriegs-Obrister mit seinem Volck ein Lager aufschläget / so umringen dich die Engel mit ihrem gantzen Heer-Lager. a Ein solch Engel-Heer begegnete Jacob/ und um den Propheten Elisäum lagerte sich diß Heer in Gestalt feuriger Roß und Wagen. b Ist was im 27. Psalm stehet: Er verbirget mich heimlich in seinem Gezelte und Heer.

Zuweilen schützet dich die Liebe GOttes wunderbarer und verborgener Weise. Das nennet der 57. Psalm GOTTes Schatten. Wie man sich in einem dicken Gebüsche / oder an einem finstern Ort verstecket / da man im Schatten nicht kan gesehen werden / so machet GOtt einen Schatten über dich / daß dich kein Feind finden kan. In diesem Schatten war Loths Hauß verstecket / da es die Sodomiter mit allem Fleiß suchten / und doch nicht funden. Ist gebildet durch die Wolcken-Säule / so die Kinder Israel bedeckte in der Wüsten/ und sie überschattete/ daß sie von Pharao nicht gesehen wurden. So offt du nun unter dem Schatten eines grünen Baums sitzest/ solt du gedencken/ daß dich GOttes Liebe auch also überschatte/ und samt Seel und Leib beschütze. Der 27. Psalm v 1. nennets

a Gen. 32. v. 2. b 2. Kön. 6. v. 17.

nennets GOttes Hütten / Gezelt und Felsen / wann David rühmet: Er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit / er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt / und erhöhet mich auf einen Felsen. Was David von der Hütten redet / sihet auf die Stiffts-Hütte Mosis / wer dahin flohe / der war sicher / und man durffte ihm kein Leid thun. Bedeutet GOttes heimliche Gegenwart und verborgenen Schutz bey den Frommen. Wie GOtt unter den Kindern Israel 40. Jahr in der Stiffts-Hütten gleichsam sichtbarlich gewohnet / sie geleitet / beschützet / und mit einer Wolcken bedecket / so thut ers heut zu Tage verborgener unsichtbarer Weise / durchs Wort im Glauben. Das Wort stehet Apoc. 21 / 3. Sihe eine Hütte Gottes bey den Menschen / und er wird bey ihnen wohnen / und sie werden sein Volck seyn / und er selbst wird ihr GOTT seyn. Wann du diß Wort im Glauben fassest / so folget dir GOttes Güte nach mit ihrem heimlichen Schutz und Geleite / GOtt selber ist drinnen und bedecket dich. Diese Hütte hatten die drey Männer mit sich im feurigen Ofen. Was aber David spricht vom Felsen / ist aus der Natur bekant. Wann einer sein Schloß bauet auf einer Steinklippen / die niemand ersteigen kan / so ist er sicher für Feinden. Ein solcher Felß ist Gott / wer sich durch den Glauben auf ihn gründet / dem kan kein Teuffel schaden. a Auf diesen Felsen führete GOtt das Weib / das der Drach wolte verschlingen / dann ihr wurden Adlers-Flügel gegeben / daß sie in die Wüste flohe. Der 32. Ps. nennets GOttes Schirm / heisset in seiner Sprache ein heimlich verborgen Oertlein / da man einen weder sehen noch finden kan. Gleich wie wir einen Menschen in öffentlichen allgemeinen Nöthen an einen heimlichen Ort verstecken / so hat GOtt noch ein

a Apoc. 32. v. 4. 5. 6.

heimlich Oertlein für die Frommen. Unter diesem Schirm ruhete David / da Saul bey ihm in der Höle war / und ihn doch nicht sahe. Der 31. Psalm nennets eine heimliche Verbergung : Du verbirgest sie heimlich bey dir für jedermans Trotz / oder / du verbirgest sie in dem Verborgenen deines Angesichts. Bedeutet die Göttliche Gegenwart / da GOtt selbst den Menschen umringet / so / daß er nicht ausser / sondern in GOtt ist. Das macht der fromme GOtt so heimlich / daß es keine menschliche Augen sehen können / und wissens weder die Gottlosen noch die Gläubigen. a Also verbarg die Gottheit Christi / die mit ihr vereinigte Menschheit in und mit sich selbst / da die Juden ihn gedachten zu steinigen. So war Elias für Jesabel : So waren auch die hundert Propheten / die Abdias versteckte / verborgen.

Diese Liebes-Flamme GOttes / soll dich / liebe Seele / anfeuren zum eiferigen Gebet / zum hertzlichen Verlangen zur reinen Gottesfurcht / und zum innigen Lobe GOttes.

Am Morgen / so bald du aus dem Bett trittst / trittst du in die Stricke des Satans / darum solt du dich zuvor mit dem Gebet fleissig verwahren / und in den gnädigen Schutz GOttel befehlen. Wie sich ein Kind wickelt in den Mantel / den ihm die Mutter umhänget : so must du dich mit vielen Seufftzen in GOttes Schutz-Decke einwickeln. Wann es der Teuffel sihet / vergehet ihm alsobald Muth und Hertz / und darff dich am Tage so sehr nicht schrecken / als er sonst gern wolte. Schrecket dich seine Macht / schrecket dich der Welt List und Boßheit / so beuge deine Knie / und sprich mit David : Bewahre mich / HErr / wie deinen Augapfel!

Wann du gebetet / so tritt mit Freuden an deine Beruffs-Arbeit /

a Joh. 1.

Arbeit/ unter dem vesten Vertrauen/ GOtt werde dich dabey schützen. Am Vertrauen ist alles gelegen.

Daß mancher nicht beschützet wird/kommt daher/er hat einen Neben-Götzen im Hertzen sitzen/ verläst sich auf den Schutz der Menschen/ derselbe ist darnach unterworffen aller List und Betrug des Satans

Wie du GOtt in deinem Glauben fassest/ so ist er dir. Fassest du alles in ihm/ so wird er dir alles/ fassest du nichts in ihm/ so wird er dir nichts. Als du glaubest/ so geschicht dir. Darum vertraue GOtt/ und förchte dich nicht. GOtt hat dem Teuffel und der Welt die Flügel gebunden/ sie mögen nicht weiter kommen/ als er loß läst.

Unter seinen Schirmen
Bist du für dem Stürmen
aller Feinde frey.
Laß den Satan wittern/
Laß die Feind erbittern/
Dir steht JEsus bey/
Ob es itzt
Gleich kracht und blitzt/
Ob gleich Welt und Teuffel schrecken/
JEsus wird dich decken.
Trotz dem alten Drachen/
Trotz der Feinde Rachen/
Trotz der Furcht darzu/
Tobt die Welt und springet:
Dein Mund frölich singet/
In gar sichrer Ruh/
GOttes Macht
Hält dich in acht/
Erd und Abgrund muß verstummen/
Wann sie noch so brummen.

Diß Vertrauen aber muß dich nicht sicher machen/ dann

die sichere / ruchlose Hertzen können sich des göttlichen Schutzes nicht getrösten / sondern nur die GOtt förchten / und behutsam wandeln auf ihren Wegen. Hie heist es / wie GOtt spricht zum Abraham: a Wandele für mir / und sey fromm / so bin ich dein Schild. GOtt will zwar / liebste Seele / dein Schild gerne seyn / und die Pfeile auffangen / die deine Feinde auf dich loß trucken / du solt aber auch für ihm wandeln / das ist / also wandeln / als wenn du ihm stets für den Augen giengest: In seiner Furcht wandeln / weil er alles sihet / was du denckest / redest / thust und lässest. Lässest du die Gottesfurcht fahren aus deinem Hertzen / so läst GOttes Liebe dich wieder fahren aus ihrem Schutz / dann bist du wie ein Ball / mit welchem Teuffel und Welt spielen nach ihrem Willen.

Endlich must du dich auch offtmals / bevorab alle Abend / der schützenden Liebe GOttes erinnern / dieselbe mit danckbarem Hertzen erkennen / und mit lobendem Munde preisen / dann GOTT will für seine Wolthaten Danck haben / und ein jedwedes Lob GOttes empfänget eine neue Liebe und Wolthat. Dancke GOTT am Abend / so bist du auch des Nachts sicher. Der beste Danck ist / wann du das thust an deinem Nächsten / was GOtt an dir thut / und denselben nach bestem Vermögen schützest. So thue deinem Bruder / wie du dir von GOtt wilst gethan haben / und empfindest / daß dir dein GOtt täglich thut.

)o(

V. Göt-

a 1. B. Mos. 17. v. 1.

5.
Ich geh rumb in der Irr: Kan keinen Außgang finden
Mit Netzen gantz umbringt mit Dornen vorn und hinden
Du aber leitest mich mit deiner Augen Blicker
Dein weiser Rath weiß mich auß aller Noth zurücken
I C Reiff sc:

V.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
In der Regierung des Menschen.

DJeselbe Liebe GOttes regieret dich auch so sorgfältig/ wie eine liebe Mutter ihre Kinder. Daß ich nur rede von der Regierung in dem bürgerlichen Wandel der Menschen/ so wird alles/ aller Menschen Thun von dieser Liebe regieret. Prov. 16. und 19. a Der Mensch setzet ihm wol für im Hertzen / aber vom HErrn kommt/ was die Zunge reden soll. Einem jeglichen düncken seine Wege rein seyn/ aber allein der HErr macht das Hertz gewiß. Befiehl dem HErrn deine Wercke/ so werden deine Anschläge fortgehen. Der HERR macht alles um sein selbst willen/ auch den Gottlosen zum bösen Tage. Des Menschen Hertz schlägt seinen Weg an / aber der HErr allein gibt/ daß er fortgehe. Das Loß wird geworffen in dem Schos/ aber es fällt wie der HErr will. Es sind viel Anschläge in eines Mannes Hertzen/ aber des HErrn Rath bleibet stehen. b Diese Sprüche stellen dir für/ daß GOtt dir an allen Orten und zu allen Zeiten innig nahe sey/ deine Gedancken mercke/ deine Sinnen rege/ dein Thun und Lassen regiere/ und zu dem Ende richte/ das er bestimt hat: Daß er dich nicht allein lasse sinnen/ rinnen/ tichten/ trachten/ rathen/ sorgen sondern als dein Ober-Vormund / der dein Hertz mit allen seinen Kräfften in seiner Hand hat / nach seinem Willen alles richte zu deinem Heil. Gleich wie man ein kleines Kind nicht gern allein gehen lässt/ sondern leitet es bey der Hand so thut dir Gott auch. Und dis erkennet Assaph/ wann er spricht: c Du leitest mich mit deinem

a v. 1. 2. 3. 4. 9. 33. b cap. 19. v. 21. c Ps. 37. v. 14.

nem Rath. Er weiß durch seine Allmacht deine Sache/ so du sie ihm befihlest/ über allen deinen Verstand so herlich hinaus zu führen/ daß du dich verwundern must. Er richtet auch durch seine unerforschliche Weißheit das Böse zum besten. Jacobs Söhne suchten ihres Bruders Josephs Verderben/ und gerieth doch wider ihrem Willen so wol zu ihrem als zu seinem Heil.

David erkennet auch diese Regierung GOttes/ und spricht/ a HErr du erforscheſt mich/ und kenneſt mich/ ich sitze oder stehe auf/ so weist du es/ du verstehest meine Gedancken von ferne/ ich gehe oder liege/ so bist du um mich/ und siheſt alle meine Wege. Denn sihe/ es ist kein Wort auf meiner Zungen/ daß du/ HErr/ nicht alles wisseſt/ du schaffeſt/ was ich vor oder hernach thue/ und hälteſt deine Hand über mich. Deine Augen sahen mich/ da ich noch unbereitet war/ und waren alle Tage auf dein Buch geschrieben/ die noch werden solten/ und derselben keiner da war. Er fasset in GOttes Regierung seinen innersten Grund/ das Hertz mit allen Gedancken und Begierden/ darnach seine Zunge mit einem jeglichen Wörtlein/ dann auch alle seine Wercke/ die er thut/ sitzend/ stehend/ gehend/ liegend.

Er gedencket des Buchs/ darauf seine Tage geschrieben sind. Diß Buch ist GOttes Allwissenheit und Versehung/ darinnen er von Ewigkeit die Tage beschrieben hat/ die ein jedweder Mensch leben/ und bey einem jeden Tag gezeichnet/ was der Mensch an demselben begehren/ dencken/ reden/ thun und leiden soll. In diß Buch ist auch dein Creutz gezeichnet/ und wird dir täglich ein Creutz-Zettelchen ins Hauß geworffen/ darauf stehet: Diß solt du heut leiden. Auch gedencket David der Hand GOttes/ dann du bist mit deinen Gedancken/ Worten und Wercken in GOttes Hand/ wie der Dohn in der Hand des Töpffers/ wie ein Waxklümplein/ darein man bildet/ was man will.

In

a Pſ. 139. v. 1. 2. 3. 4. 5.

In dieser Regierung Gottes ist auch das Böse mit eingeschlossen. Zwar das Böse ist nicht von Gott/ denn Gott ist das höchste Gut/ und in seiner Güte unwandelbar / bey ihm ist keine Abwechselung des Lichts und der Finsterniß/ des Guten und des Bösen. a Alles / was aus und von ihm kommt/ ist licht und lauter gutes/ wie die Finsterniß nicht kommt von der Sonnen/ sondern von dem Nebel / oder einem andern irrdischen Cörper / der uns den Schein der Sonnen benimmt / so kommt vielweniger eine Sünde von Gott/ vom Vater des Lichts/ sondern vom Satan / der das Hertz verfinstert / daß er den Sündengreuel nicht recht kennet. Dannoch regieret GOtt die Natur mitten im Lauff der Sünden/ gleichwie der Künstler die Uhr regieret / auch dann / wann sie in eine Unordnung gerathen ist. Da kommt die Unordnung nicht vom Künstler/ sondern von etwas anders / das den ordentlichen Lauff der Uhr verhindert. Absonderlich regieret GOtt das Böse im Anfang/ im Fortgang/ im Ausgang. Im Anfang hindert ers entweder / oder lässets zu. Zuweilen verhindert er das Vermögen / daß man die Sünde nicht kan vollbringen/ wie man gern wolte/ entweder er macht den Menschen zu nichte/ wie dem Sennacherib geschehen ist b: oder er schwächt und mindert seine Krafft/ wie dort Jerobeams Hand verdorren muste/ die er ausgestrecket hatte/ den Propheten zu greiffen. c Zuweilen hindert er das Vermögen mit gleichem oder grössern Vermögen/ wie er den 4. Königen/ die Loth mit sich führte/ durch Abrahams Zuge währete. Auch entzeucht er wol dem Menschē dasselbige/ daran er die Sünde begehen will / wie er Christum verbarg / da ihn die Juden steinigen wolten. d Zuweilen verhindert er des Menschen Willen/ daß er nicht begehret die Sünde zu vollbringen / dazu ihn sonst die böse Lust neiget / und er auch

a Jac. 1. v. 17. b Esa. 37. v. 8. c 1. Kön. 13. v. 4. d Joh. 8. v. 59.

Vermögens gnug hat. Diese Hinderniß aber ist kein Zwang/ sondern eine Beredung/ da des Menschen Begierde durch gewisse Gründe überzeuget / und vom Bösen abgehalten wird. Wir lassen uns bald bereden/dieses oder jenes zu thun/entweder weil es leicht zu thun ist / und wenig Mühe kostet / oder wie es Ergetzung/ Nutzen und Ehre bringet: So beredet auch GOtt den Willen/ daß er die Sünde nicht vollbringet/ entweder weil sie schwerlich/ oder auch wol gantz nicht kan vollführet werden / oder weil sie nur Pein / Schand und Schaden bringen wird. Auf diese Art bewegte GOtt die Phariseer und Hohepriester / daß sie Christum nicht griffen / denn sie fürchteten sich für dem Volck/das ihn für einen Propheten hielt. Wann nun GOtt weder des Menschen Vermögen noch Willen hindert so lässt er die Sünde zu/zumaln er auch nicht schuldig ist sie zu hindern. Wer hat ihm etwas zuvor gegeben / das ihm wieder vergolten würde? Diese Zulassung bestehet darinn / daß GOtt sein Wort zurücke hält/ dadurch er könte den Willen brechen / oder die Krafft schwächen/ oder auch wol gar den Menschen zu nichte machen. Darum mag die Göttliche Zulassung keine Ursach der Sünden heissen/weil GOtt aufhöret zu wircken / und lässt den Sünder allein wircken.

Im Fortgang ordnet und umschrencket GOtt die Sünde. Er ordnet sie zuweilen auf etwas anders / als der Sünder im Sinn hatte / daß sie daran muß vollzogen werden. Denn des Königs Hertz ist in der Hand des HErrn wie Wasserbäche / und er neiget es wohin er will. a Mancher meynet/ daß er dem Frommen schaden will/aber GOtt regieret es so wunderlich/daß das Leyd den Gottlosen treffen muß. Zuweilen ordnet und richtet GOtt die Sünde zu einem andern Zweck/ als der Sünder

a Prov. 21. v. 2.

der meinet. Das bezeuget Josephs Historia/und seine eigene Worte: a Ihr gedachtet es bös mit mir zu machen/ aber GOtt gedacht es gut mit mir zu machen / daß er thäte / wie jetzt am Tage ist/zu erhalten viel Volcks: Also muß mancher durch Gottes Regierung dadurch erhöhet werden/wodurch ihn der Feind gedachte zu erniedrigen. Auch umschräncket GOtt die Sünde/ wann er seiner Zulassung gewisse Maas / und der Sünden ein gewisses Ziel setzet. Offt lässt er die Sünde nicht geschehen eben zu der Zeit/ wann der Sünder gern wolte / sondern ordnet es weislich/daß sie zur andern Zeit geschehe. Also suchten zwar die Juden Christum zu greiffen / aber niemand legte die Hand an ihn / denn seine Stunde war noch nicht kommen. So lebet mancher nach GOttes Willen viel Jahre/ welchen wol die arge Welt nicht ein Stündlein leben liesse / wann der HErr / der im Himmel wohnet/ nur Ja sprechen wolte. Offt lässt GOtt die Sünde eine kurtze Zeit geschehen / die der Sünder eine lange Zeit gedachte zu treiben: b Darum müssen um der Auserwehlten willen die Tage verkürtzt werden/daß sie nicht dem Frevel der Boshafftigen gar zu lang unterworffen seyn. c GOtt weiß den Sünden-Weg mit Dornen zu vermachen/ und eine Wand dafür zu ziehen / daß der Sünder seinen Steig nicht finden muß. GOtt lob! daß die Welt nicht weiter lauffen kan/als GOtt zulässt/sonst wäre ihres wütens und tobens wider die Gottseligen kein Ende. Offt lässt auch GOtt die Sünde nicht so hoch steigen als der Sünder meynet/ d denn er ist getreu/ und lässt die Frommen nicht versuchen über ihr Vermögen/ sondern machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß sie es können ertragen.

a 1. B. Mos. 50/20. b Matth. 24. v. 22. c. Hos. 24. v. 2. d 1. Cor. 10. v. 13.

Im Ausgang straffet GOtt entweder das Böse/oder vergibt es. Er strafft es entweder zeitlich oder ewig / und zeitlich/ entweder äusserlich oder innerlich. Die äusserliche Straffe trifft den Leib/nimmt demselben sein Vermögen oder Wolwesen/ und beleget ihn mit allerley Jamer und Elend/denn das Elend folget der Sünden/wie der Schatte dem Leibe. Diese innerliche Straffe gehet die Seele an / die GOtt entweder verlässt mit seinem Geist und Gnaden/daß sie nichts anders thun will und kan/als sündigen/ wie der natürliche Leib / wann ihm der Lebens-Geist entzogen ist/ nichts anders thun kan / als in Ohnmacht fallen: oder er übergiebet sie in die Gewalt des Bösen/ entweder/daß sie in kräfftige a Irrthümer fällt/und der Lügen glaubet/ oder in einen verkehrten Sinn gegeben wird/zu thun das nicht taug/oder/ daß sie gar in des Satans Gewalt und Stricke fällt/und wann sie nicht zur Erkanntnus des Heyls kommet/daß also der Geist erhalten/ endlich mit Leib und Seel in der Höllen Schlund geworffen wird. Die Vergebung der Sünden bestehet darinn/ daß er die Schuld erlässt/ und die Straffe wegnimmt/ doch mit Vorbehaltung der Züchtigung und Prüfung.

Daß ich aber wieder komme zur Regierung der Kinder / so mercke zweyerley/Erstlich regieret dich die Liebe GOttes väterlich. Diß lehret die Schrifft mit holdseligen und tröstlichen Worten. David spricht: b Von dem HERRN wird eines frommen Mannes Gang gefördert/ und er hat Lust an seinem Wege: fällt er/ so wird er nicht weggeworffen / denn der HErr hält ihn bey der Hand. Ist sehr tröstlich/daß dich GOtt/gleich wie ein junges Kind/bey der Hand führet. Psal. 32. spricht er: Ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln solt/Ich will dich mit meinen Augen leiten. Ein Kind/ das

a 1. Thess. 2. v. 11. Rom. 1. v. 28. 29. b Psal. 37. v. 13. 14.

das erstlich anfähet zu gehen / lässt man aus den Augen nicht / sondern hat genaue Acht darauf. So zeiget man auch einen albern Kinde/das erstlich beginnet zu lesen/den Buchstab mit dem Finger. Gleich so genaue Achtung hat GOtt auf dich/ als eine Kinderwärterin auf das Kind / das ihr befohlen. Er wendet seine Augen nicht von dir / Er folget dir mit Aufsicht allenthalben nach/ daß du nicht zu schaden kommest. Moses rühmet: a Du hast geleitet durch deine Barmhertzigkeit dein Volck / das du erlöset hast. Ist ein süsser Trost wie man die Kindlein leitet/ und wie man in unsichern Oertern Geleitsleute mit gibt: so wandelst du in dem Geleite der Gnaden GOttes allenthalben/ wo du gehest und stehest/sonst wärest du nirgends sicher in dieser argen Welt. Der Schatte folget dem Leibe und begleitet ihn allenthalben: so weichet GOttes Güte nicht von dir/sondern leitet dich / wo du gehest / auf daß du rühmen könnest mit David: b Gutes und Barmhertzigkeit werdē mir folgen mein lebenlang.

Dann auch regieret dich die Liebe GOttes wunderlich/weil GOtt Wundermenschen aus seinen Kindern haben wil. Diß erkennet David: c GOtt ist wundersam in seinen Heiligen. Oft widerfähret einem ein Glück/daran er sein lebtag nicht hat dencken können. Offt wird einem mehr beschert als er suchet. Offt macht es GOtt so wunderlich und seltzam mit seinen Heiligen / daß es alle Vernunfft und Klugheit nicht begreiffen kan: Denn wie er sein Kind Christum regieret hat/ so regieret er in Christo/ die Christum angehören. Mit Christo gieng es / wie der 118. Psalm singet: Der Stein / den die Bauleut verworffen / ist zum Eckstein worden/ das geschah vom HErrn und ist wunderbar für unsern Augen. War es nicht ein wunderlich Ding? Da er wolte ins ewige Leben gehen / gieng er in den Tod / und

a 2. B. Mos. 15. v. 13. b Ps. 23. v. 6. c Psal. 68. v. 36.

da er zum Vatter in seine Ehre wolte / kam er in alle Schande / ward auch ans Creutz unter die Mörder / wie ein Galgendieb aufs schmählichste gehencket: Da er ihm solte die gantze Welt unterthänig machen / fiel auch sein eigen Volck von ihm / verrieth / verkauffet / übergab / lästert und creutzigt ihn. Heisst das nicht ein seltsam wunderlich Ding? Der Stein so hoch und tief verworffen / solt ein Eckstein werden? Es ist auf Erden noch kein närrischer / verzweiffelter Ding gehöret worden / dann daß ein sterbender Mensch sol nicht allein lebendig / sondern auch des Lebens HErr und Austheiler / und aller Todten Aufwecker seyn: daß der Tod von dem sol ewiglich erwürget werden / den er zuvor getödtet hat. Daß der sol ein König der Ehren werden / den sein eigen Volck verlässt / veracht / verräth / verfolget / mordet / lästert und schändet. Diß sind ja eitel unaussprechliche Wunder / aber wir sind es gewohnet täglich zu hören / darum wundern wir uns dessen nichts mehr. Eben also thut nun GOtt mit seinen Heiligen / er führet sie wunderlich. Die er will fromm machen / die machet er zu verzweiffelte Sünder: Die er will klug machen / die machet er zu Narren: Die er erfreuen will / die betrübet er zuvor: Die mit Freuden erndten sollen / die lässt er erst mit Thränen säen: Die er ehren will / stösset er erstlich in Verachtung: Die er erhöhen will / die erniedriget er zuvor: Die er will lebendig machen / die stecket er dem Tode in den Rachen: Die er will gen Himmel führen / die sencket er in den Abgrund der Höllen. Es gilt und gehet hie der Spruch Matth. 19. Die Ersten die Letzten / und die Letzten die Ersten. Frage alle Heiligen / sie werden bekennen / daß sie GOtt wunderlich geführet hab / daß er ihnen dann am nechsten / wann er ihrem Bedüncken nach am fernesten gewesen ist / und dann am fernesten / wann

wann am nechsten. Daß dich aber solches nicht wunderlich dücket/ das machts du erfährests nicht/ höreſt täglich die Wort davon/ biß du ihr satt und überdrüssig wirſt/ und kommeſt nimmer zur That. Die aber darinnen geübt sind/ die erkennen und fühlen/ daß es ein wunderlich Wesen sey/ so daß sie sich auch oft darinn zu finden wissen.

Dieſe regierende Liebe GOttes muß von dir/ mein Christ/ erkant/ und GOtt/ daß er dich regieren wolle/ hertzlich angeruffen werden. Mit David muß es täglich geseufftzet seyn: a Zeige mir deine Wege/ und lehre mich deine Steige. Unterweise mich/ so lebe ich b. Du biſt wie ein unmündiges Kind/ weiſt weder Weg noch Steig/ weder Rath noch Weiſe/ fangſt dein Werck oft toll und thöricht an. Wann GOtt nicht zeigete/ lehrete/ unterwieſe/ möchte das Ende nicht beſſer seyn als der Anfang. Daß alles noch wol hinaus laufft/ haſt du der Regierung GOttes zu dancken. GOtt will aber/ daß du ihn darum bitten ſollſt. Mancher wagets auf ſeine groſſe Weisheit; mancher aufs blinde Glück; ſind wol beyde Narren. GOtt iſt der Weisheit Geber/ und des Glücks Meiſter. Daß du deine Sachen klüglich anſtelleſt iſt gut/ aber der gedeyliche Fortgang kommt vom HERRN. Darum nimm Tobias Lehr wol in acht: Allzeit ſuche Rath bey den Weiſen/ doch preiſe den HERRN damit/ daß du von ihm bitteſt/ daß er dich regiere. Wird dir was anbefohlen/ das deine Schultern nicht tragen können/ ſo magſt du zwar mit Moſe zittern und zagen/ aber dabey in kindlichem Vertrauen Gott anruffen/ daß er es regiere und wol hinaus führe. Offt iſt das Ende eines Dinges beſſer/ dann ſein Anfang/ und geräth dein Werck dir glücklicher/ als du gedacht hätteſt. Das thut die Güte GOttes/ ſo du inbrünſtig beteſt.

Dann

a Pſ. 25. v. 4. b Pſ. 119. v. 144.

Dann muſt du GOtt für deine Regierung dancken. Bedenckest du die Nothwendigkeit/ bedenckest du den Nutzen/ so findest du Ursach zu dancken. Denn ohne Gottes Regierung ist dein Leben eitel Blindheit/ Irthum/ Thorheit/ stürtzest dich selbst in Schand und Verderben. Würde dir GOtt nicht so oft manchen guten Gedancken eingeben/ und dein Hertz wandeln/ lencken/ beugen/ du würdest mit vollen Springen in dein eigen Verderb lauffen. Offt/ wann du dich am Abend erinnerst/ was du am Tage für wunder- und gefährliche Anschläge gehabt/ bestürtzest du darob und verwunderst dich/ daß es so ohn deinen oder deines Nechsten Schaden abgangen ist. Das hast du allein der göttlichen Regierung zu dancken. Darum beuge deine Knie/ und sprich mit David: Du leitest mich nach deinem Rath/ und nimst mich endlich zu Ehren an. Aus GOttes Rath und Regierung wächset lauter Ehre/ folgst du aber deinem eignen Rath/ so laufts auf eitel Schande aus.

Es gebühret dir auch/ daß du dich der göttlichen Regierung mit gantz-gelassenem Hertzen in tiefster Demut unterwerffest. Dazu ermahnet dich David/ und spricht: a Befiehl dem HErrn deine Wege/ und hoffe auf ihn/ Er wirds wol machen. Gern wolltest du nach deinem Willen regiert seyn/ da du doch weist/ daß an deinem eignen Willen Schande/ Schaden/ Tod und Hölle hänget. Dem Willen GOttes ergib dich. Sein Will dein Heil. Einem treuen Freunde ergibst du dich und sprichst: Mache es mit mir wie du wilt. GOtt ist der beste Freund/ meynet es wol und vätterlich mit dir/ warum lässest du dich dann nicht in seinen Rath/ daß er dich regiere nach seinem Willen? Wolt ein Narr einem weisen Mann fürschreiben/ und sprechen: Was machst du? so wird er verlachet/ und doch wilt du/ du Thor/ den Weisen

a Ps. 37. v. 5.

weisen GOtt in seiner Regierung meistern/ ihm Art und Weise fürlegen/wie er dich regieren solle/so und nicht anders. GOtt ist allein weise/und hat so viel tausend Jahr Himmel und Erd/und alle Creaturen weislich regieret / solt er denn nicht dich / dich Klümplein Erden/recht zu regieren wissen? Ach! daß du armer/ alberer Wurm klüger seyn wilt/als der weiseste GOtt! Doch was Wunder? Hats doch GOtt von Anbegin dem Teuffel und seiner Braut/der Welt/ nicht können zu Danck machen. Alsbald im Anfang wolte Adam GOttes Meister seyn. Solche Unart erbete er seinen Cain an / und dabey wird die närrische Welt wol bleibē/bis es Gott einmal verdreust/daß er zuschlägt/ und sie ins Feuer wirfft. Du aber/lieber Christ/dencke/GOtt sey ein weiser/allmächtiger und guthertziger GOtt/wisse/könne und wolle dich aufs beste regieren. Darum gib dich ihm/ und sprich:

Es sey dein Will/ HErr auch mein Will/
Dir will ich mich ergeben/
Was dir gefällt an mir erfüll/
Ich wil nicht widerstreben.

Ja sprichst du: Es gehet allzuwunderlich/ unmüglich wirds ein gutes Ende haben. Aber laufft es wunderlich/so halt gewiß darfür/Gott wolle einen Wundermann aus dir machen/ und sonderlich Ehre an dir einlegen. Solche Wunderleute sind auch andere Heiligen gewesen. Dem Ezechiel wird gesagt: a Ich habe dich dem Hause Israel zum Wunderzeichen gesetzt / du must ihr Wunder seyn. Josua der Hohepriester muß eben dasselbe hören: a Du und deine Freunde sind eitel Wunder. Hast du unter Christi Fähnlein geschworen / so gehets dich mit an/ was beym Propheten stehet: b Hie bin ich/ und die Kinder/ die du mir gegeben hast zum Zeichen und Wunder in Israel. c Bald gehets

G den

a Ezech. 12. v. 6. b Zach. 3. v. 8. c Es. 8. v. 18.

den Frommen so übel / daß sie erfahren und sprechen mit Hiob / a Der HErr hat mich zum Sprüchwort unter den Leuten gesetzt / und muß ein Wunder unter ihnen seyn. Ich meine ja wol / wer Hiob ansahe in seinem Elende / möchte sich verwundern und sagen: Hilff Gott / wie hat sich das Blat umgewandt / wie gehts dem Mann so übel / dem es zuvor so wol gieng! Freylich ist es ein wunderlicher Wechsel / wann sich das höchste Glück ins höchste Unglück kehret: Bald thut GOtt ein Zeichen an den Frommen / läst's ihnen wol gehen / daß sich alle wundern müssen / die es sehen und hören. Das must abermal Hiob nach seinem schweren Leiden empfinden / da ihm GOtt ein mehrers wiedergab / als er zuvor verloren hatte. Darum wanns GOtt wunderlich / mit dir anfängt / so murre nicht / sondern gedencke / das Ende werde desto herrlicher seyn. Des HErrn Rath ist wunderlich / aber er führt es herrlich hinaus. Kanst du es gleich nicht absehen / wie es wol hinaus lauffen werde / so weiß ers doch gut zu machen / und überschwenglich besser / als du es begehrest und verstehest. GOtt ist die Weisheit selbst / laß ihn ungemeistert. Murrest du / so zürnet er. Dann gieng es Israel zum unglückseligsten in der Wüsten wann es wider Gottes Regierung murrete. b Murret nicht / gleichwie jener etliche murreten / und wurden umgebracht durch den Verderber.

Endlich must du allzeit in Furcht und Zittern wandeln / weil dein Regierer und Inspector allzeit um und bey dir ist. Fürchtet ein Unterthan die weltliche Regierung; fürchtet ein Kind die Aufsicht seines Vaters / soltu dich ja vielmehr für deinem Gott fürchten. Er kennt dein Hertz / und siehet deine Gedancken von ferne. Darum hüte dich / daß du nichts arges denckest. Er zehlet alle deine Worte / und wil für ein jedes unnützes Wort Rechenschafft von dir fordern / darum hüte dich / daß du nicht sündigest mit dei-

a Job. 17. v. 1. b 1. Cor. 10. v. 10.

ner

O Jesu meine Lieb ich liebe dich von Hertzen.
Weil du in heisser Angst und vielen bittern Schmertz
Für mich auß Liebe bist ein Fluch am Holtz geworden,
Sotret ich freudig mit in den Creutz-Träger-Orden.

ner Zungen. Er hat acht auf deine Gänge/ darum setze deinen Fuß nicht auf die Wege/die ihm zuwider seyn. Zum Abraham spricht GOtt:a Sey fromm und wandele für mir. Bedenckest du/daß du zu aller Zeit und an allem Ort vor GOtt wandelst/so ist schon bey dir ein beständiger Grund gelegt zur wahren Frömmigkeit und Gottesfurcht. So lang ein Kind dem Vatter vor die Augen gehet/hütet es sich ja Böses zu thun. GOttes Auge ist stets und allenthalben um dich/ sihet/ was du denckest/ redest/ thust und lässest/ darum fürchte dich. Fürchtest du dich der weltlichen Regierung/ oder deiner Eltern Ungnad auf dich zu laden/ so solt du dich ja vielmehr für GOttes Ungnade fürchten. Denn sein Zorn ist ein Vorbote des ewigen Todes. Durch Sicherheit wird die Gnade Gottes verschertzet. Verlässest du die Furcht/ so verlässt dich die Gnade GOttes. GOtt laß dichs ja nimmer erfahren.

VI.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfürscheinend

In der Erlösung des Menschen.

DJe Liebe GOttes/ mein Christ/ die dich gut erschaffen/ hat dich auch/nachdem du durch Adams-Fall bös geworden/ wieder gut zu machen gesucht/ und weil du gefangen sassest/ durch Christum deine Erlösung verschaffet.

Daß die Erlösung des Menschens ein Werck der höchsten Liebe GOttes sey/ lehret uns die Schrifft in nachfolgenden Sprüchlein. Joh. 3. verwundert sich die unendliche Liebe selbst über diese Liebe des Vatters/ fähret für Bestürtzung aus und spricht: Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen eingebornen Sohn gab/ ꝛc. Ach ja/ halte diese drey Dinge recht zusammen/ den Gäber/ die Gabe/ und denselben/ der das Geschenck

a 1. B. Mos. 17. v. 2.

bekommt/ GOtt/ Christum und die Welt/ so hast du gnugsame Ursach dich zu verwundern. GOtt/ der die Liebe selbst ist/ gibt aus grosser Liebe der Welt/ seiner Feindin/ die gantz im Argen ligt/ seinen eigenen eingebornen Sohn zum Erlöser, O Liebe/ über alle Liebe! Paulus erkennt diß grosse Geheimniß der Liebe GOttes auch und spricht: GOtt preiset seine Liebe gegen uns/ daß Christus für uns gestorben ist. Hätte GOtt einen Engel für dich sterben lassen/ so hätte er nicht allein seine/ sondern auch des Engels Liebe gegen dich gepriesen/ denn des Engels Tod wäre zwar in Ansehung GOttes ein Gehorsam/ aber in Ansehung der Menschen eine unverdiente Liebe gewesen. Nun solte es seine eigene Liebe seyn/ und zwar die höchste. Die höchste Liebe aber theilet sich selbst mit im höchsten Grad. Ein grosses ists/ wann Gott bey dem Propheten zur Jüdischen Kirchen spricht: a Weil du werth bist für meinen Augen geachtet/ must du auch herzlich geachtet seyn/ und ich habe dich lieb/ darum gebe ich Menschen an deine Statt/ und Völcker für deine Seele. Du aber kanst dannoch ein grössers rühmen/ denn du bist so werth geachtet für Gottes Augen/ daß er sich selbsten an deiner Statt und für deine Seele gegeben hat. Paulus mahlet diese Liebe als ein Feuer/ das Christum/ unser göttliches Versöhn-Opffer verzehret hat. b Wandelt in der Liebe/ gleichwie Christus uns geliebet hat/ und hat sich selbst dargegeben für uns zur Gabe und Opffer/ GOtt zu einem süssen Geruch.

Die Liebe hat bey deiner Erlösung alles gethan/ sie hat/ durch ihre magnetische Krafft/ GOtt vom Himmel in den Leib der Jungfrauen/ aus dem Leib der Jungfrauen in die Welt/ von der Welt ans Creutz/ vom Creutz ins Grab/ aus dem Grab in die Hölle/ aus der Höllen wieder gen Himmel gezogen. GOtt kommt vom Himmel/ nimmt deine Kranckheit und

a Esa. 43. v. 4. b Eph. 5. v. 3. Schmer-

Schmertzen / deine Sünden-Schuld und Straffe auf sich / wo findest du einen solchen Artzt / der die Wehtage und Schmertzen der Krancken an sich könne nehmen / und da ers gleich könte / der es thäte? Wann du in einem Bette lägest voller gifftigen Geschwüren / und käme ein lieber Freund / legete sich zu dir ins Bette / nähme deine Kranckheit an sich / stürbe daran / und gewönne dir damit das Leben / das würdest du für eine grosse Liebe ausruffen. Oder / wann du in eine tieffe Gruben solltest geworffen werden / da Schlangen / Kröten / und alles Ungeziefer auf einem Hauffen läge / das dich solte ewig quälen und martern / es sencket sich aber ein ander für dich hinein / würdest du nicht erkennen / daß dich der Mensch sehr lieb hätte. Nun hast du einen solchen Freund an Christo / Er hat sich für dich in den Sünden-Schlamm gestürtzet / deine Sünden-Würme haben ihn zu todte gebissen und gestochen. Bedencke nur die höllische Schlangen / Würme und Kröten / welche die Verdammten ärger peinigen / denn keine gifftige Würme thun können. Er kommt zu dir und spricht: Ich will für dich sterben / daß du lebest; als wenn ein Freund zum andern spräche: Lieber Bruder / ich habe dich so hertzlich lieb / ich wil etwas von meinem Leben nehmen / und dirs geben. Wer diese Liebe nicht erkennet / der ist nicht werth / daß er Theil daran haben soll. Wie schön der König Salomon von dieser Liebe gesungen: [a] Die Lieb ist starck wie der Tod / und Eifer ist vest wie die Hölle / ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HErrn / daß auch viel Wasser die Liebe nicht mögen auslöschen / noch Ströme sie ersäuffen. Dieses alles hat dein Liebhaber JEsus in seinem schmählichen und schmertzlichen Leiden bewiesen / da ist seine Liebe stärcker gewesen dann der Tod / und sein reiner Göttlicher Liebes-Eifer mächtiger dann die Hölle / auch die gewaltige Zorn-Ströme

[a] Cant. 8. v. 6.

GOttes haben diese Liebe nicht ausleschen können. Wanns müglich wäre / daß ein Mensch für den andern solch Ding litte / als Christus hat gelitten / die gantze Welt würde von der Liebe zu singen und zu sagen wissen. Warum ist dann von der Liebe Christi ein so tieffes Stillschweigen?

In der Erlösungs-Liebe ist alles groß und fürtrefflich. Bedenckest du erstlich die Person / die dich von Sünden / Tod und Teuffel erlöset hat / so ists der grosse Gott mit deinem eignen Fleisch bekleidet. Was könt theuerbarer seyn die verdammten Seelen zu erlösen / als das Blut des unendlichen und grossen GOttes? GOtt must der seyn / der dich erlösen solte / denn daß der höllischen Schlangen ihr Kopf zutretten würde / dazu gehöret eine unendliche Krafft. Eines blossen Menschen Blut hätte keine Bezahlung seyn können für aller Welt Sünde. Die Gottheit die im Fleisch wohnet / hats gemacht / daß Christi Blut und Leiden heilsam wäre / und eine gleichgültige Bezahlung für aller Menschen Sünde.

Nun kanst du frölich singen mit Paulo: GOtt ist hie / der gerecht macht / wer will verdammen? Der GOtt versöhnen solte / muste GOtt lieb seyn. Nun war niemand lieber als das einige Kind. Der zwischen GOtt und den Menschen mitteln solte / muste GOtt und Mensch seyn. Darum muste GOtt Mensch werden / sonst hätte er nicht können für dich leiden / sterben / gnug thun / hätte auch nicht können deine sündliche Natur mit Gott vereinigen / und in seine Verwandschafft bringen / auch nicht dein Bruder werden / nicht dich zum Kind GOttes machen. Das ist warlich keine geringe Lieb / daß der grosse Gott Staub wird / den Staub zu erlösen und zu vergöttern. Magst traun diß grosse Geheimniß der Liebe wol preisen / und sprechen: Sihe Israel / sihe liebe Seele / der dich gemacht hat / ist dein Erlöser.

a Rom. 3. v. 34. 35.

Be-

Betrachtest du dann vors ander den elenden Zustand/darin du warest/da dich Gott erlöfete/ so brennet hie abermalen ein grosses Feuer der Liebe. Du bist ja nur eine Hand voll Erde/ hast deinen Ursprung aus einer faulen stinckenden Materia/ die nit allein in ihr selber/sondern auch in allen Menschen abscheulich ist. Du bist ein unreines stinckendes Faß/ voll böses Geruchs. Es kommt keine so edle/ so reine/ so schöne Speise und Tranck in dich / die nicht in und von dir einen unleidlichen Geruch an sich ziehe: Es hat dich keiner auch so lieb/ daß er dich/ wann du todt bist/ bey sich leiden könte / sondern er fleucht für dir mehr als für einem todten Hunde: Uber diß hat Gott alle Ding deiner Natur gleichsam entgegen gesetzt/ Himmel / Sonne/ Mond und Sterne/daher komts/daß es jetzt bald zu heiß/bald zu kalt ist/jetzt der Reiff/ bald der Regen und Schnee leyd thut / daß du heut gesund / morgen kranck / nun wol / nun übel auf bist ; bisweilen Freude / bald wieder Traurigkeit empfindest / jetzt Hunger/über ein kleines Durst fühlest/und dieser Dingen allen kanst du dich manchmal nicht erwehren. Dagegen sind die unvernünfftige Thiere in ihrer Natur viel herrlicher und freyer: Dan ihnen wächst ihre Kleidung an/damit sie sich begnügen lassen/ es sey warm oder kalt. Sie sorgen nicht für Speise/Tranck/Betten/Häuser/wie es ihnen Gott bereitet und geben hat/so gefälts ihnen. Aber wie viel Dings gehöret darzu/daß deine arme Natur unterhalten werde ? Du entlehnest Speise/ Tranck und Kleider von den unvernünfftigen Thieren/ und suchest dennoch Wollust darin/prangest damit und begehest viel Sünde im Gebrauch der todten Thiere. Nun gedencke an einen so elenden nichtigen Wurm hat Gott sein Blut gewendet. Was ist der Mensch/ daß du sein gedenckest? noch verderbter bist du in deinen Sünden. Da

bist

bist du mit deiner Güte unterlegen den unvernünfftigen Thieren. Die Taub übertrift dich mit Einfalt/ das Küchlein mit vertrauē/ das Lamm mit Gedult/ die Schwalbe mit Fürsicht/ der Ochs und Esel mit Erkänntniß seines Herrn/ die Ameiß mit Fleiß und Sorgfalt/ der Löwe mit Tapfferkeit/ der Haan mit Wachtsamkeit / die Schlange mit Klugheit. Mit deiner Bosheit aber übertrifft du die unvernünfftigen Thiere. Unflätiger bist du dann ein Schwein/ gifftiger dann eine Otter/ grimmiger als ein Löw und Bär / listiger als ein Fuchs und Schlange/ und / da man an einem jeden Thier sein sonderlich Laster findet/ da findet man in dir alle Laster auf einem Hauffen. Darum nennets Paulus einen Leib der Sünden. a Denn wie der Leib mit Gliedern/ so ist er auch mit Sünden erfüllet/ und wie die Glieder im Leibe/ so hangen auch die Sünden aneinander / ja / alle Leibesglieder sind Waffen der Ungerechtigkeit zum dienst der Sünden. Da auch kein Thier so böse ist/ das nicht noch einige Güte dabey haben solte / ist alles Dichten und Trachten deines Hertzens nur bös von Jugend auf immerdar und zum Bösen geneigt. Ein schreckliches und abscheuliches Bild deiner verderbten Natur stellet dir der Apostel Paulus für Augen aus dem 14. Psalm : Da ist nicht der gerecht sey / auch nicht einer / da ist niemand der nach GOTT frage / sie sind alle abgewichen / da ist niemand der Gutes thue. b Ihr Schlund ist ein offen Grab / (wie man in ein Grab hinein siehet / das voll Todten-Bein und Würmer / voll Stancks und Unflats ist / so und nicht anders ists mit des Menschen Hertzen) mit ihren Zungen heucheln sie/ Otter-Gifft ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll Fluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen ist eitel Unflat und Hertzleyd / und den Weg des Friedens wissen sie

a Rom. 6. v. 6. b Rom. 3. v. 13. seqq.

sie nicht / ihre Füsse eilen Blut zu vergiessen. Es ist keine GOttesfurcht für ihren Augen. Möcht man doch die Hölle nicht scheußlicher abmahlen / als hier deine verderbte Natur abgebildet stehet. Nun kanst du leicht dencken / wie diß schöne Conterfait GOtt gefallen mag / ists doch des leibhafften Teufels höllische Larve? Darum spricht die Schrifft / daß du in deinen Sünden GOttes Feind seyest a. Was ist elender / als GOtt zum Feinde haben? Was ein Feind GOttes wircket / was er leidet / das stincket alles für GOtt. Er versetze gleich Berge / er tilge das Feuer der Sonnen / er zünde das weite Meer an / er theile alle seine Güter unter die Armen / er höre alle Tage ein dutzet Predigten / er nehme alle Sonntage das Sacrament / er lasse seinen Leib brennen / er beichte und bete ohn Unterlaß / dieses alles ist doch nur ein todtes / faules Ding / ein thönend Ertz / und eine klingende Schelle / wann GOttes Gnade nicht dabey ist / dann dieselbe muß allen unsern Wercken Krafft und Leben geben. Daraus hast du zu erkennen / was das vor eine Liebe sey / daß GOtt solchen seinen Feinden zu erlösen sein eigenes Blut vergossen hat. Paulus streichts sehr heraus / wann er spricht: b GOtt preiset seine Liebe gegen uns / daß Christus für uns gestorben ist / da wir noch seine Feinde waren.

Wann du dann fürs Dritte / bedenckest die Art und Weise / wie dich Christus erlöset hat / so erblickest du abermal eine Tiefe / die nicht zu gründen ist. Dann es hat deine Erlösung geschehen müssen durch ein blutsaures bitteres Leiden. Diß Leiden nimmt den Anfang im Oelgarten an seiner allerheiligsten Seelen / da sie aller Welt Traurigkeit / Angst / Ach und Weh / als eine schwere Last / hat getragen / und sich davon schier zu todte drücken lassen müssen. a Meine Seele / spricht er / ist traurig

a Jac. 4. v. 4. b Rom. 5. v. 7. c Matth. 26. v. 28.

biß in den Tod. Die Seele/ so mit GOtt vereiniget/ und mit dem himmlischen Freuden-Oel gesalbet/ fühlet Todes-Angst. Sein H. Leib zittert/ das Hertz bebet/ alle Kräffte erschüttern für dem schrecklichen Gericht Gottes/ gleich als wann einem alle Glieder und Gebeine zerrissen werden/ und mit grosser Gewalt auseinander dringen. Seine Seele fänget an zu zagen/ das ist/ sie fühlet keinen Trost/ weder innerlich/ noch äusserlich. Wanns also zugehet/ das ist die rechte Höllen-Angst/ darinn die Verdammten ewig verzagen/ so wol an Gottes/ als der Creaturen Hülff und Trost/ sie seufftzen wol nach einem Tröpfflein Wassers in ihrer Pein/ aber bekommens nicht.

Ist das nicht Liebe/ daß der trauret/ der keine Ursach hat zu trauren/ nur daß du nicht ewig dürffest trauren? Ach! wolte GOtt/ daß alle Menschen diese heilsame Traurigkeit fühleten/ dann ein solch trauriges Hertz ist das rechte Gefäßlein/ da GOtt sein heiliges Freuden-Oel hinein schüttet.

Wie groß die Seelen-Angst müsse gewesen seyn/ magst du leichtlich daraus abnehmen/ daß er so einen tieffen Fußfall thut vor seinem Vatter/ und auf den Knien betet. Kein gewaltigers/ ernsteres/ andächtigers/ demütigers/ klägligchers/ ängstlichers/ glaubigers/ und tröstlichers Gebet mag je geschehen seyn/ als hie die tieffe Angst deinem Heiland ausgepresset.

Ach! wie muß die Angst seines Hertzens so groß gewesen seyn/ da auch ein Engel vom Himmel ihn/ den grossen GOtt/ stärcken/ wie dem Elias der Engel ein Krafft-Brod bringen muste. So groß war sein Hertzenleyd/ daß er aus seinem gantzen Leibe dick geronnen Blut weinete. Wir wissen je wol/ wie gewaltig die Sterbende schwitzen/ wann die Todes-Angst ihnen

alle

alle Kräffte aus dem Leibe treibet / aber doch ist der Schweiß nur Wasser. So wissen wir auch / was der weise Heyde Aristoteles schreibet / daß einmal einer blutigen Schweiß geschwitzet / aber derselbe kam aus den bösen Feuchtigkeiten des verderbten Cörpers / hatte auch nur die Farbe / nicht aber das Wesen eines Blutes. Sonst ist es nach der Natur unmöglich / daß ein Mensch Blut schwitzen könne / dann das Blut ist allenthalben in seinen Aederlein so genau verschlossen / mit Haut und Fleisch verwahret / daß es nicht auslauffen kan / auch sind die Schweißlöcher viel zu enge / daß ein einiger Blutstropffen / geschweige / ein dick geliefertes Blut heraus tringen solte. Darum ist hie ein übernatürliches. Die Angst hat ihn so gekeltert / daß sein gantzer Leichnam / wie eine zerdruckte Kirsche Blut gespritzet. So hat der heilige Leib Christi müssen zerknirschet werden / und wie eine Weintraube zerfliessen. Das Blut / welches sonst in der natürlichen Todes-Noth zum Hertzen rinnet / und daselbst erstirbet / muß hie für grosser Angst zerschmeltzen / und mit Gewalt und Schmertzen durch den Schweiß heraus brechen. Ach dencke / wie dein liebster Heiland müsse gelitten haben / da sein gantzer Leib voll Bluts-Tropffen gehangen / so gar auch / daß sie durch die Kleider getrungen / und häuffig auf die Erde gefallen. Es sind nicht wenige und kleine Tröpfflein / sondern grosse und dicke Klumpen gewesen / die an seinem Leibe gehangen / wie viel rothe Beerlein am Stock. Gedencke / wie diese Blutstücke sind auf die Erden gefallen. Es stehet sonst elend und kläglich / wann wir an einen Ort kommen / da ein Mensch ermordet / und sein Blut noch auf der Erden ligt / das mag man ohne Mitleyden nicht ansehen. Aber hier liegt ein solcher Schatz auf der Erden / der

theurer ist dann Himmel und Erden/ und dessen die Erde nicht werth ist/ daß sie ihn eintrincken soll. Was hat dann dis Blut deinem Erlöser ausgetrungen? Nichts anders als deine Liebe. Dann aus Liebe hat er sein Blut vergossen/ daß du/ du armer Sünder/ darinnen findest die Reinigung von allen deinen Sünden. Aus Liebe läst er sich von Juda küssen. Was war der verrätherische Kuß anders/ als wann einen der Teuffel anhauchet und vergifftet? doch leidet es der HErr/ daß er nur dich von dem gifftigen Anhauchen des Teuffels erlöse/ und mit seinem holdseligen Munde küsse. Aus Liebe läst er sich greiffen und binden/ daß er dich von den Höllen-Banden/ von den Ketten der Finsternis und Stricken des Todes erlöse/ sonst hättest du an jenem Tage dis erschreckliche Urtheil hören müssen: Bindet ihm Hände und Füsse/ und werffet ihn in das Finsternüß hinaus/ da wird seyn Heulen und Zähnklappern. a Seine Bande machen deine Bande zum Heiligthum. Aus süsser Liebe leidet er die Verlassung seiner Jünger/ daß du nicht ewig von Gott verlassen werdest/ daß du auch/ wann dich die Menschen verlassen/ an den Trost gedächtest/ den er dir selber einspricht: b Ich will euch nicht wäisen lassen: Ich bin bey euch alle Tage/ biß ans Ende der Welt. Aus Liebe leidet er den Backen-Streich von dem Diener des Hohenpriesters/ daß du nicht ewig von den Teuffeln mit Fäusten geschlagen würdest. Aus Liebe duldet er die falsche Zeugen/ und spricht: c Es tretten frevele Zeugen auf/ die zeugen mich/ deß ich nicht schuldig bin. Lügen ist ein scharff Messer/ schneidet und verwundet tieff/ doch leidets der Heyland/ daß du nicht dürffst mit Schanden bestehen/ wann dich der Satan vor dem Thron GOttes anklaget. Aus Liebe schweiget er still und antwortet auf

a Matth. 2. v. 13. b Matth. 28. v. 20. c Psal. 35. v. 11.

auf die lügenhaffte Läſterungen nichts / damit er deinen Hoffart / Ungedult / Läſterung / Hadder / Lügen und alle unnütze Worte / die du offt gegen deinen Nächſten ausgieſſeſt / büſſe. Aus Liebe läſſt Er ſich verſpotten / ins Angeſicht ſpeyen / mit Fäuſten ſchlagen / ſein Angeſicht verhüllen. Du ſolteſt mit Schand und Schmach bekleidet werden / zur ewigen Schmach und Schande auferſtehen / und von den Teuffeln in der Höllen ewiglich verſpottet / verſpeyet / geſchlagen und verhönet werden: Aber die Straffe ligt auf ihm / daß du nur Frieden hätteſt. Aus Liebe läſſt er ſich als ein Schauſpiel / als ein Spott der Leute / und Verachtung des Volcks / in der Stadt umher ſchleppen / von einem Richter zum andern / daß er dir die Creutz-Bahn breche / und deine viele Creutz-Gänge / die du offters thun muſt / verſüſſe. Deine Liebe geiſſelt ihn / daß nichts geſundes bleibet an ſeinem gantzen Leibe / von der Scheitel an biß auf die Fußſohlen. Diß preiſet Eſaias: a Fürwar er trug unſer Kranckheit / und lud auf ſich unſer Schmertzen. Er iſt um unſer Miſſethat willen verwundet / ꝛc. Die Geiſſelung war ein ſchmertzliches und ſchmähliches Leyden / man durffte keinen Römiſchen Bürger geiſſeln / ſondern nur die Knechte und Leibeigene / auch muſte derſelbe / der da ſolte gegeiſſelt werden / von Haupt zu Fuß nacket ausgezogen werden. Die Geiſſeln waren lange Zwang-Riemen von Thier-Fellen gemacht / und mit vielen Knöpffen durchgeſetzet. b Die Juden hatten ein Geſetz / daß wann der Gottloſe Schläge verdienet hatte / ſolt ihn der Richter heiſſen niederfallen / und dañ ſolt man ihn vor dem Richter ſchlagen nach der Maaß und Zahl ſeiner Miſſethaten. Wann man ihm 40 Schläge gegeben hätte / ſolte man nicht mehr ſchlagen / auf daß er nicht ſcheußlich würde für den Augen ſeiner Brüder.

a Eſ. 53. v. 4. b Deut. 25. v. 1. 2. 3.

Daher war die Gewonheit bey den Judē/ daß niemand zu mehr Schlägen als zu viertzig weniger eins verdammet wurde/ damit nicht jemand/ wann etwan im Zehlen ein Irrthum vorlieff/ einen Schlag mehr als viertzig empfieng / waren also viertzig Schläge weniger eins/ die meiste Schläge/ die ein Ubelthäter im Jüdischen Gericht durffte leiden. a Paulus hats auch müssen fünffmal fühlen / wie er selber zeuget. Aber bey den Römern war keine gewisse Zahl der Schläge angeordnet. Etliche meynen / daß Christi Leib fünfftausend vierhundert fünff und siebentzig Geissel-Schläge erlitten/ wiewol dasselbe ein menschlicher Cörper durch seine eigne natürliche Krafft nicht würde ertragen können. Bey den Juden muste der niederfallen / der die Schläge erleiden solte/ bey den Römern aber ward er an eine Seule gebunden / damit der Schmertz und die Schmach desto grösser wäre. Die Liebe thut hie alles/ die ist Peutsche/ Seule und Strick gewesen / sie hat JEsum geschlagen / gehalten / gebunden. Aus Liebe lässt sich dein Erlöser ausziehen: Da gedencke / wie ihm die Schmach dein Hertz gebrochen / dann ein ehrliebender schamhaffter Mensch stehet nicht gern bloß für allen. Und doch leidet dein Erlöser auch diese Schmach / auf daß er deine Sünden-Blösse büsse / und mit seiner Unschuld deine Schuld bedecke. Aus Liebe trägt er den Purpur-Mantel zum Hohn und Spott / also war es nicht genug / daß er Jammer trug im Hertzen / Schmertzen am Leibe / sondern er muste auch Schmach am Halse tragen. Diß hätte nicht dörffen geschehen / wann du nicht hättest das Kleid der Unschuld in Adam verlohren / und also eines neuen Purpur-Kleides / den Unflat deiner Sünden damit zu decken / bedürfftest. Aus Liebe trägt er die Dorne Krone. Ist abermal kein geringer Hohn/ weil

a 2. Cor. 11. v. 24. Landulph. de vita Christi Landspergius homil. 30. de pass. Dom.

weil er sich einen König genannt / muß er gekrönet / weil sie ihn aber für einen Nessel-König halten / muß ihm die Krone von Dornen geflochten werden. Er war werth eine güldene Krone zu tragen / aber weil du in Adam GOtt nach Kron und Scepter getrachtet / wird ihm so ein scharffer und stachlichter Krantz aufgesetzet. Der Sohn GOttes muß Dornen auf seinem Haupt tragen. Dorn und Disteln waren ein Zeichen des Fluches ; der dich segnen solt / muß durch dich verfluchet werden. Gedencke / wann einem viel stachlichte Dornen mit aller Macht ins Haupt gestossen werden / obs nicht wehe thut ? Aber was dultet die Liebe nicht / die um des Geliebten willen alles dultet.

Endlich wird er zum Creutz verdammet / da wird der HErr der Herrlichkeit mit grosser Schmach als ein Ubelthäter zum Thor hinaus geführet / wird ein Jegopffer aller Leute / und nicht werth gehalten / daß ihn der Erdboden GOttes länger tragen soll. Bey den Römern war der Brauch / daß bey dem / der zum Galgen geführet ward / der Hencker gehen / ihn mit Ruthen streichen / oder mit scharffen Stacheln quälen muste / so gar / daß oft der Ubelthäter starb / ehe er an den Ort kam / da das Urtheil des Todes an ihm solte vollzogen werden. Dem lieben Heilande wird es wol nicht besser gegangen seyn / genug ists / daß die Schrifft saget / Er habe sein Creutz selber tragen müssen / diß hat kein Jud thun wollen / auch kein Römer : Jener darum / weil der im Gesetz verflucht war / der am Holtz starb : Bey diesen aber war die Gewonheit / daß die ärgeste Buben ihren Galgen als ein Zeichen ihrer Schande selber tragen musten / daher sie auch Furciferi oder Galgen-Träger genannt wurden. Bedencke hie das Jammer-Bild deines

Erlö-

Erlösers. Er ist kranck / matt / voller Bluts und Striemen / und muß den schweren Block seines Creutzes noch darzu tragen. Darum spricht der Evangelist so wehmütig: a Und er trug sein Creutz. Man schreibet / daß er dreymal unter dieser Last sey zu Boden gesuncken / das ist ja wol zu bejammern. Wie traurig nun der Heiland war / daß er für Ohnmacht verschmachten möchte / für Leyd nicht reden konte / hielt er dannoch den weinenden Weiblein eine herrliche Predigt. Hast leicht zu ermessen / wie durch ihr Leyd sein Leyd sey vermehret worden. Noch war diß alles nicht genug. Viel geliebt / viel gelitten. Er leidet / daß man ihm vermyrreten Essig-Wein zu trincken gibt. Der von keiner Sünden wuste / muste einen Sünder-Trunck thun. Salomon spricht: b Gebet starck Getränck denen die umkommen sollen / und Wein den betrübten Seelen / daß sie trincken und ihres Elendes vergessen / und ihres Unglücks nicht mehr gedencken. Da siehest du / daß man den ärgsten Buben hat Wein zu trincken geben. Aber hie war nicht Wein / sondern Essig / ja hätten sie Christo den bittern Tod können zu trincken geben / sie hättens nicht gelassen. Das erduldet dannoch die Liebe. Aus Liebe läßt sich dein Erlöser creutzigen. Er wird auf die Erde ans Creutz nieder geworffen / mit scharffen Nägeln an Händen und Füssen durchgraben / darnach mit dem Creutz in die Höhe gezogen / und endlich mit dem aufgerichteten Creutz in die Erde gestossen. Hiemit ist erfüllet / was im 22. Psalm v. 15 17. stehet: Alle meine Gebeine haben sich getrennet. Sie haben meine Hände und Füsse durchgraben. Die Gebeine werden verrencket / wann die Gelencke und Fugen gelöset werden. Solche Verrenckung hat mancherley Ursach. Bald kommt sie her aus Schrecken / bald aus überflüssiger Hitze / bald aus überflüssigen Feuch-

a Joh. 19. v. 17. b Prov. 31. v. 6.

Feuchtigkeiten des Schmerzens und der Wunden/ bald von der äusserlichen gewaltsamen Handgreiffung/ wann der Leib mit Gewalt hin und her gezogen oder geworffen wird. Also hat auch der zarte Leichnam Christi an dem Creutz ausgedehnet/ ausgespannet müssen werden/ daß alle Glieder hefftig sind zerstossen und aus ihrem eigenen Sitz gerucket worden. Da hanget nun dein Erlöser als ein verfluchter Wurm am Creutze/ als ein Unflat und Fegopffer/ muß allem Fleisch ein Greuel seyn/ daß jederman die Augen für ihm zuhält/ niemand erbarmet sich seiner/ als der nicht werth gehalten wird/ daß ihm etwas zu gute geschehe/ weder im Leben noch im Tode. Hiedurch muste dein Fluch getilget/ und in einen Segen verwandelt werden. Gedencke weiter/ welche Schmach deinem Heyland widerfahren/ da er am Creutz mitten unter zweyen Mördern aufgehänget ist. Der Hertzog des Lebens zwischen den Mördern/ der Sohn Gottes zwischen den Ubelthätern/ er hängt mitten inne/ als ein Bube aller Buben/ da Er doch der HERR der Herrlichkeit war. Als ein Majestät-Schänder hangt er da/ durch dessen Macht die Majestäten auf Erden regieren/ als ein Aufrührer der Fürst des Friedens/ in der Gestalt eines Sünders/ der kein Sünder war/ dich/ der du ein Sünder bist/ von der Gestalt der Sünden für GOtt zu befreyen. Hie befällt ihn Schmach über Schmach. Keine geringe Schmach/ daß die Kriegs-Leute/ die ihn gecreutziget hatten/ seine Kleider/ da er nacket am Creutz hanget/ für seinen Augen unter sich durchs Loß theilen. Diß fasset der H. Geist in die elende Klage des HErrn: a Sie haben meine Kleider unter sich getheilet/ und über meinen Rock das Loß geworffen. Es ist kein geringes Elend/ und schämet sich ein ehrliches Hertz dafür/ wann es mit

a Psal. 22. v. 19.

blossem Leibe/unter dem blossen Himmel am Holtz sterben soll. Ein ehrliches Hertz mags auch nicht anschauen/hält die Augen darfür zu. Wer mag einen krancken Menschen ansehen/ der seinen Leib nicht bedecken kan/ daß es ihn nicht jammern und weh thun sollte? Aber diese Hunde haben ein Hertz von Stein und Stahl. Dis leidet dein Heiland aus Liebe gegen dir / dich von der ewigen Schmach zu erlösen. Keine geringe Schmach wars daß die Fürübergehende/ sowol Juden als Heyden/ lästern/und sprechen: a Pfuy dich/ wie fein zerbrichst du den Tempel/ und baust ihn in dreyen Tagen. Hilff dir selber: Bist du GOttes Sohn / so steig herab vom Creutz/ darzu komt der Hohenpriester/ Schrifftgelehrten/ Aeltesten/ und des gantzen Volcks Hohn und Spott: b Er hat andern geholffen/ und kan ihm selber nicht helffen. Ist er der König von Israel/ der Auserwählte GOttes/ so helffe er ihm selbst/und steige nun vom Creutz/ auf daß wir sehen und glauben ihm. Er hat GOtt vertrauet/ der erlöse ihn/ lüstets ihn/ dann er hat gesagt/ Ich bin GOttes Sohn. Ist je über alle Maas kläglich / daß jederman diesen elenden Wurm am Creutz noch verlachet/ schmähet / fluchet/ lästert und anspeyet. Hierüber klagt er: c Die Schmach bricht mir mein Hertz / und krämcket mich/ ich wartete/ obs jemand jammerte / aber da war niemand/und auf Tröster/aber ich fand keine. Ja auch der eine Mörder/ der noch / und zwar seinem Verdienste nach / in gleicher Verdammnüs mit ihm war/ schonte seiner nicht/ sondern lästerte ihn/ aufs beste er konte. Bedencke weiter das Jammer-Geschrey / das dein Heyland am Creutz führet: Mein GOtt/ mein GOtt/ warum hast du mich verlassen? d Die grosse Höllen-Angst drucket ihm die Worte aus seinem Hertzen und Munde/ darum rufft er mit lauter Stimme/ und

grossem

a Marc. 15/29. b Matth. 27/42. 43. c Ps. 69/22. d Ps. 22/2.

grossem Geschrey aus allen Kräfften/ als wenn einer aus einer grossen Tieffe mit vollem Halse schreyet. Wann GOtt sein Kind verlässet/ so entzeucht er ihm damit seine Gnade / wendet sich von ihm ab/ lässt Sünde/ Tod/ Teuffel/ Hölle und Welt/ all ihren Grimm/ Zorn und Bitterkeit / Macht und Gewalt im höchsten Grad an ihm verüben / und dagegen keinen Trost / Friede/ Liecht/ Ruhe/ weder inwendig noch auswendig an Leib und Seel empfinden/ das ist der Verdamten gröste Qual/ also ewig von GOtt verlassen seyn. Dich aus solcher Höllen heraus zu führen/ gehet dein Erlöser an deiner statt willig hinein. Wie bitterlich muß er auch am Creutz klagen: a Mich dürstet. Seine Kräffte waren vertrocknet wie ein Scherbe / und seine Zunge klebet an seinem Gaumen / darum wolte er sein mattes Hertz noch einmal erquicken / aber er bekomt kein ander Labtrücklein als vergalleten bittern Essig. Damit nimmt er vorlieb/ auf daß du mit himmlischer Wollust getränckt werdest als mit einem Strom. Hieraus erkennest du zur Genüge die theure und grosse Liebe / die dich erlöset hat. Schaue nur deines Erlösers liebreiches Creutz-Bild an / sein Hertz öffnet sich im Leibe dir zu einer Ruhe- Trost- und Schatz-Kammer / seine Hände strecken sich aus in Liebe dich nach sich zu ziehen/ wie eine Mutter ihrem nothleidenden Kinde beyde Arme zureichet/ ihm aus der Gruben zu helffen. Ja/ hie ist erfüllet was Esaias geweissaget: a In meine Hände hab ich dich gezeichnet. O Liebe über alle Liebe/ wir müssen erstummen/ und unsern Mund zuhalten.

Betrachtest du vors Vierdte/ wovon dich Christus erlöset hat/ so findet sich abermal ein reicher Schatz der Liebe/ Zacharias druckt es aus mit kurtzen Worten: Auf daß er uns erlösete von unsern Feinden / und von der Hand derer / die uns hassen. c

a Joh. 19. v. 28. b Es. 40. v. 28. c Luc. 1. v. 7.

Hand und Arm bedeutet in der Schrifft Macht und Gewalt / als welche sich durch solch Werckzeug äussert. So bleibet zwar nach der Erlösung der Feind / aber seine Hand ist zerschlagen / und seine Macht zerbrochen. Der erste Feind ist die Sünde / die hält in der einen Hand Cron und Scepter / und will herrschen ; mit der andern Hand zeiget sie die Hölle / und will verdammen. Nun höret zwar nach der Erlösung die Sünde nicht auf im Fleisch zu wohnen / dann sie hat ihre Wurtzel so tieff hinein gesencket / daß sie nicht mag ausgerottet werden / ehe der Leib zu Staub und Aschen wird ; Jedennoch weil Christus in der Erlösung die Schuld völlig bezahlet / und die Straffe gebüsset hat / so mag uns keine Sünde verdammen / die Straffe ligt auf ihm / damit wir Friede hätten. Ist eben / als wann man der Schlangen den Stachel nimmt / so kan sie nicht vergifften. Ist ein grosser Trost den betrübten Hertzen / daß GOtt die Straffe der Sünden von ihnen genommen / und auf sein eigenes Kind gelegt hat. Weil auch Christus unser Hertz durch seinen H. Geist erneuert / so mag keine Sünde in uns herrschen / dann der Geist tödtet in uns die Geschäffte des Fleisches. Das ist abermal eine herrliche Freyheit der Kinder GOttes. O wie eine schändliche Dienstbarkeit ists / wann man der Sünden dienet. Solche Leute sind wie ein todter Leichnam / den man schleppet wohin man will / sie sind des Satans Maulthier / der sie sattelt und bereitet nach seinem Wolgefallen / ein solcher Mensch muß tantzen / nach dem ihm der Teuffel durch die sündliche Lust vorpfeiffet. Davon aber hat dich Christus frey gemacht. Der ander Feind ist Moses / oder das Gesetz. Diß bleibet zwar nach der Erlösung / theils ein Spiegel / so wol der Unschuld und Herrlichkeit / die wir in Adam gehabt haben vor

dem

dem Fall / als auch der Verderbnüß / darinnen wir durch die Sünde gerathen / zumaln der natürliche Mensch nach dem Fall nichts anders ist / als die umgekehrte zehen Gebot. Was GOtt will / will er nicht / und was GOtt nicht will / das will er: theils ein Bild und Richtschnur unsers Gehorsams. Aber die Hand ist ihm geschwächet. Mit der einen Hand dräuet er den Fluch: a Verflucht sey / wer nicht thut / was im Gesetz geschrieben ist. In der andern Hand hält es den Stecken / treibet und zwinget zum Gehorsam. Beydes hat Christus gehoben; Er ist ein Fluch worden am Creutz / b damit wir in ihm gesegnet würden; c Er hat sich unter das Gesetz gethan / dasselbe für uns erfüllet / und rechnet uns seinen vollkommenen Gehorsam zu / daß wir uns nicht im knechtlichen Geist förchten dörffen / d sondern durch den kindlichen Geist getrost ruffen / Abba lieber Vatter. e Der dritte Feind ist der Tod / der hänget an der Sünden / wie der Apffel am Baum. Das lehret Paulus: f Wie durch einen Menschen die Sünde ist in die Welt kommen / und der Tod durch die Sünde / und ist also der Tod zu allen Menschen hindurch getrungen / dieweil sie alle gesündiget haben. Da höreſt du / daß ein jedweder Mensch den Tod am Halse trage / und der Tod mit seiner Gewalt / durch die Sünde / in den Cörper sey getrungen / wie ein Feind mit Macht durchs Thor in die Stadt tringet. Wir haben zween böse Gäste / die in der baufälligen Hütten unsers Leibes wohnen / Sünd und Tod. Wo die Sünde zu Gaste geladen wird / da bringet sie den Tod mit sich / wie ein guter Freund den andern. Und gleichwie auf den Gifft ein grosser Schmertze / so folget der Tod auf die Sünde. diß meynet der Meister des 90. Psalms: Das macht dein Zorn / daß wir so vergehen. Die Erbsünde bringet GOttes Zorn mit sich / daher sind wir von Natur Kinder des Zorns.

a Deut. 27/16. b Gal. 3/13. c Gal. 4/4. d Rom. 13/8. e Rom. 8/15. f Rom. 5/12.

Der Zorn GOttes aber ist ein verzehrend Feuer / daran zerschmeltzen unsere Leiber wie Wax. Diß Feuer verzehret die Leibes-Kräffte/ daß sie vergehen/ und der Fluch frisst sie allgemählig hinweg/ daß wirs nicht gewahr werden. Dann so offt wir arme Menschen eine Sünde begehen / so offt gehet uns etwas vom Leben ab / gleich wie ein Baum / je näher ihm ein gifftiger Wurm wohnet / je eher er verdorret. Der Zorn GOttes fällt durch die Sünde auf unsern elenden Cörper / als ein heimlich Feuer in den Zunder / biß er zu nichte wird. Nun bleibet ja dieser Feind auch bey denen / die durch den Glauben der Erlösung Christi sind theilhafftig worden. Dann Leib und Seel müssen sich scheiden / damit der Leib könne zunicht / und also der Sünden loß werden / aber dem Feind ist der Arm entzwey geschlagen. Mit der einen Hand zeiget er den ewigen und andern Tod / mit der andern Hand schencket er bittere Galle und Wermuth in seinen Becher. Aber Christus hat uns erlöset/ so wol vom ewigen Tode / als von der Bitterkeit des zeitlichen Todes. Vom ewigen Tode damit/ daß er im höchsten Grad für uns geschmäcket hat/ was alle Verdammten in Ewigkeit schmäcken können und werden. Wann es müglich wäre/ daß wir die Ewigkeit könten ergründen/ und alle aller Verdamten Pein auf einem Hauffen lägen/ so würde doch Christi Höllen-Angst diese alle weit überwiegen. Auch mag uns der zeitliche Tod nicht bitter seyn / weil er durch Christi Tod geheiliget und versüsset ist/ und weil wir in Christo geistlich der Sünden absterben / darum hat der bittere Tod kein Recht und Macht an uns. Also ist der Christen Tod kein Tod / oder so er ja ein Tod heissen soll / ein gemahlter Tod/ ein Zucker-Tod/ ein todter Tod. Wann wirs verstünden/ wir würden frölich sterben/ dann wir werden ins Grab

gelegt

gelegt/daß wir saufft und süsse schlaffen/ und daß der Sünden-Leib völlig aufhöre/damit der Geist nicht mehr verhindert noch verunruhiget werde. Aber weil wir diß nicht begreiffen können / so erschrecken wir für der Larve des Todes / und wollen nicht gern hinan / gleich einem Kinde / das mit einem Scheusal erschrecket ist/kan dafür nicht einschlaffen/und wil sich nicht einsaussen lassen / oder gleich einem / der im Gehirn verrücket ist/ wann man ihn ins Bette legen will/schreyet und ruffet er/meynet er werde ins Wasser geworffen/ und also erschrecken wir auch für dem Tode/der uns in Adam ist zu erkannt/ da doch derselbe schon abgethan/ und der Tod nun nichts anders ist/ als daß uns GOtt fein säuberlich ins Grab/ wie ein kleines Kind in die Wiegen leget/darinnen wir süssiglich schlaffen sollen. Der vierdte Feind ist der Teuffel/der bleibet zwar auch unser Feind/ nachdem wir durch Christum erlöset seyn / er strecket auch manchmal die Hand aus / den Frommen damit Leid zu thun / wie er an Hiob/ Paulo / und andern hat erwiesen / das können wir ihm nicht wehren/ daß er nicht solte um uns hergehen/ und schnappen nach der Seelen / wie ein hungeriger Löwe nach dem Raub. Wir könnens ihm nicht wehren/ daß er den Siebkorb um uns hertrage / und begehre uns zu sichten / wie man den Weitzen sichtet ; weil er ein Jäger ist/ mögen wir es nicht wehren/ daß er nicht solte Stricke und Netze legen. Aber unser GOtt streitet für uns / der schlägt ihn auf die Finger/ schilt ihn / und zertritt ihn unter unsere Füsse. So dörffen wir auch dem Satan Trotz bieten/ dann der in uns ist / ist viel gröſſer als der wider uns ist.[a] Christus hat den Fürsten der Finsternüß überwunden / und sein Sieg wird durch den Glauben unser / darum mögen wir förlich das Triumph-Lied singen : [b] Der Tod ist verschlun-

a 1. Joh. 4. v. 4. b 1. Cor. 15. v. 55. 56. 57.

schlungen in den Sieg. Tod/ wo ist dein Stachel? Hölle/ wo ist dein Sieg? Aber der Stachel des Todes ist die Sünde. Die Krafft aber der Sünden ist das Gesetz. GOtt aber sey Danck/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern HErrn JEsum Christum.

Und wann die Welt voll Teuffel wär/
Und wollten uns verschlingen/
So förchten wir uns nicht so sehr/
Es soll uns doch gelingen.
Der Fürst dieser Welt/
Wie sauer er sich stellt/
Thut er uns doch nicht/
Das macht/ er ist gericht/
Ein Wörtlein kan ihn fällen.

Der letzte Feind ist die Welt. Von der müssen wirs zwar leiden/ daß sie uns ansicht zur Rechten und zur Lincken. In der rechten Hand hält sie den Welt-Apffel/ locket durch Augen-Lust/ Fleisches-Lust und hoffärtiges Leben; in der lincken Hand hält sie das Creutz/ dräuet mit Verachtung/ Verläumdung/ Verfolgung. Aber wir haben GOtt Lob einen HErrn/ der hat die Welt überwunden/ a dessen Geist straffet die Welt in uns/ und unser Glaub ist der Sieg/ der die Welt überwindet. b In diesem allen überwinden wir weit/ um des willen/ der uns hat geliebet. Unser JEsus schmecket uns im Glauben so süß/ daß uns die süsse Welt gantz bitter/ und die bittere Welt gantz süsse wird. c Darum erweisen wir uns als Diener GOttes/ in der Krafft GOttes durch Waffen der Gerechtigkeit zur Rechten und zur Lincken/ durch Ehr und Schande/ durch böß und gut Gerüchte/ als die Verführer/ und doch warhafftig/ als die Unbekannten/ und doch bekannt/ als die Sterbenden/ und sihe wir leben/ als die Gezüchtigten/ und doch nicht getödtet/ als die Traurigen/ aber allzeit frölich/ als die Armen/ aber die doch viel reich machen/ als die nichts inne haben/ und doch alles haben.

a Joh. 16/33. 8. 1. Joh. 5/4. b Rom. 8/37. c 2. Cor. 6/ 6. 7. 8. seq.

So

So halte nun/liebste Seele/ das Geheimnus deiner Erlösung für ein Werck hoher Göttlicher Liebe. Ach! wie werth muß die Seele GOtt seyn/die so theuer erkaufft ist. Ehe der barmhertzige GOtt dich armen Sünder hat wollen gar verderben lassen/ hat er seines eigenen Sohns nicht verschonet/ sondern denselben für dich dahin gegeben. Wer mag diese Liebe begreiffen? Wer mag sie ausreden? Wann Paulus auf die Betrachtung dieser Liebe koñt/fährt er heraus in diesen Lobspruch: a Danck saget dem Vatter/ der uns tüchtig gemacht hat zum Erbtheil der Heiligen im Liecht/ welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternüs/ und hat uns versetzet in das Reich seines lieben Sohns/ an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden. Mach du es/ wie es Paulus macht/ halt offt gegen einander deinen Zustand vor und nach der Erlösung/ wovon und wozu du gekommen bist? Vorhin wareſt du in der Finsternus/ nun bist du im Liecht: Vorhin in Sünden/ nun hast du eine Erlösung: Vorhin unter dem Satan/ nun bist du unter Christo: Vorhin war dein Theil in der Verdammnis/ nun hast du Theil am Erbe der Heiligen im Licht. Wann solches dein Hertz in Andacht erweget/ wird auch der Mund bald ein klingendes Saitenspiel werden/singen und loben. Wie erkennets ein Mensch/ wann er aus leiblicher Gefahr erlöset wird? So viel gröſſer die Seelen-Gefahr ist/so viel höher soll der Danck seyn. Erkenne in diesem Werck GOttes Weißheit/ Allmacht/ Güte. Wann du Tag und Nacht auf den Knien lägeſt/ könteſt du nicht genug dancken für einen Blutstropffen/ den Christus für dich vergossen hat. Nun aber ist sein gantzer Leib wie ein rothes Tuch mit Blut gefärbet. Ach! dencke was das sey/ erlöset seyn durch das Blut GOttes.

a Coloss. 1. v. 22. 13. 14.

Diese Erlösung betrachte also / daß du hertzlich erschreckest für deiner Sünde / und gleichsam in ein heilsames Verzagen sinckest. Gedenckest du / daß GOtt so einen Ernst gebraucht hat gegen sein eigen allerliebstes Kind / und ihm so eine schwere Sünden-Busse aufgelegt / magst du wol zittern und zagen. Was will dem Sünder begegnen / wann das liebste Kind also geschlagen wird? Es muß ein unerträglicher Ernst da seyn / dem so eine grosse unendliche Person entgegen gehet / leydet und stirbet. Wann du es recht tieff bedenckest / wirst du warhafftig erschrecken / und je mehr je tieffer. Dann das must du glauben / daß deine Sünde Christum also zugerichtet / und gemartert haben. Mit diesem Blitz schlug Petrus an einem Tage dreytausend Juden. Dann da er zu ihnen allen insgemein sprach: Ihr habt ihn gecreutziget / kamen sie und sprachen: O lieben Brüder / was sollen wir thun?

So must du auch gewiß dafür halten / daß / wo Christum ein Dorn sticht / und ein Nagel durchmartert / solten dich billich mehr dann hundert tausend Dörner und Nägel ewiglich viel ärger also stechen und quälen / wie denn auch geschehen wird denen / die Christi Leyden an ihnen lassen verlohren seyn / die werdens einmal in der Hölle überschwenglich erfahren. Es gilt hie fürwahr kein spielen und sicher seyn / weil ein solcher hoher Ernst dahinden ist.

Christus selber gebeut den Weibern: a Weinet nicht über mich / sondern über euch selbst / und über eure Kinder: Dann thut man also dem grünen Holtz / was will am dürren werden? Als solte er sagen: Aus meiner Marter lernet / was ihr verdienet / und wie es euch gehen solt. Hier wird das kleine Hündlein geschlagen / damit der grosse Hund erschrecke. Hierinn übe

a Luc. 23. 28.

übe dich täglich. Was hilfft/ daß du deine Erlösung preisest mit vielen Worten? Den besten Preiß gibst du ihr mit Großachtung deiner Sünden. D. Luther gibt dessen ein solch Gleichnüß: Wann ein Ubelthäter würde gerichtet/ darum daß er eines Königs Kind erwürget hätte/ und du sicher wärest/ singest und spielest/ als wärest du gantz unschuldig/ biß man dich schröcklich angriffe/ und überzeugte/ du hättest den Ubelthäter darzu vermocht: Sihe/ hie würde dir die Welt zu enge werden/ sonderlich/ wann das Gewissen dir auch abfiel: Also und viel ängster soll dir werden/ wann du Christi Erlösung bedenckest. Dann die Ubelthäter die Juden/ wiewol sie nun von GOtt gerichtet sind/ sind sie doch deiner Sünden Diener gewesen/ und du bist warhafftig/ der durch seine Sünde GOtt sein Kind gewürget und gecreutziget. Darum bedencke diese Erlösung gründlich/ und werde deinen Sünden gram/ die Christo so viel schweres Leydens über den Halß gezogen haben. Bist du so hart und dürre/ daß du solches nicht empfindest/ so wirst du es doch einmal in der Höllen warhafftig mit grossen Schrecken erfahren.

Fühlest du aber Angst in deinen Sünden/ so stehe still/ und betrachte weiter/ wie in deiner Erlösung GOtt seine Liebe preiset. Darffst nicht die Sünde im Gewissen behalten/ dich im Hertzen damit beissen und fressen/ sonst wird ein lauter Verzweiffeln daraus/ sondern/ gleichwie sie aus Christo deinem Erlöser geflossen/ uñ erkant worden sind/ also magst du sie wieder auf ihn schütten/ uñ das Gewissen ledig machen. Versichert dich Gottes Wort/ daß Christus dich von Sünden erlöset habe/ so magst du vest trauen/ das dich Gott deiner Sünden halber nit straffen wolle. Schaue das freundliche Hertz Christi an/ wie voller Liebes gegen dir ist/ und wie williglich er deine Sünde getragen

hat/ so wird dir das Hertz gegen ihn süsse / und die Zuversicht des Glaubens gestärcket werden. Darnach steige weiter durch Christi Hertz in GOttes Hertz/ und sihe/ daß dir Christus die Liebe nicht hätte mögen erzeigen/ wann es GOtt in ewiger Liebe nicht beschlossen hätte/ welchem Christus mit seiner Liebe gegen dir gehorsam ist. Da wirst du dann verstehen lernen den Spruch Christi: a Also hat GOtt die Welt geliebet/ daß er seinen einigen Sohn gab/ ꝛc. und also wird dein Hertz der Sünden feind werden/ nicht aus Furcht der Straffe/ sondern aus Liebe/ daß du denckest: Mit nichten soll mich die Sünde kützeln / die meinen JEsum hat gepeiniget. Was ihm Galle gewesen/ soll mir kein Zucker seyn. was ihn getödtet hat/ soll in mir nicht leben/ ich wills wieder creutzigen / was ihn gecreutziget hat.

Auch muß dir Christi Erlösung eine Reitzung seyn zum heiligen Wandel / dann sie muß nicht mit blossen Worten und Schein / sondern mit dem Leben und Warheit gehandelt werden. Das meynet Paulus/ wann er schreibet an die Corinther: b Christus ist darum für alle gestorben / auf daß die / so da leben / hinfort nicht ihnen selbst leben / sondern dem / der für sie gestorben und auferstanden ist. Und an Titum: c Der grosse GOtt und unser Heyland JEsus Christus hat sich selbst für uns gegeben / auf daß Er uns erlöset von aller Ungerechtigkeit / und reiniget ihm ein Volck / das fleißig wäre zu guten Wercken. Und S. Petrus: d Er hat unsere Sünde selbst geopffert an seinem Leibe auf dem Holtz/ auf daß wir der Sünden abgestorben / der Gerechtigkeit lebeten. Du findest in der Erlösung Stärck und Sieg wider alle Untugend. Ficht dich Hoffart an / dencke: Ach nein / da behüte mich GOtt für! wie ist mein Heiland verspottet/ und in seinem Leyden verachtet worden. Stösset dich unkeusche Lust an? Dencke / ach nein / wie bitterlich ist Chri-

a Joh. 3/ 16. b 1. Cor. 5/ 15. c Tit. 2. 14. d 1. Petr. 2/ 24.

Christi zartes Fleisch zergeisselt / durchstochen und durchschlagen worden. Plaget dich Haß/ Neid/ Rachgier/ gedencke/ wie Christus mit vielen Thränen und Schreyen für dich und alle seine Feinde gebetten hat/ der sich wol billicher gerochen hätte. Aber leyder ! diese Betrachtung der Erlösung ist aus der Weise kommen / und seltzam worden / wir haben das Wesen in einen Schein verwandelt / und daß es GOtt erbarm ! mißbrauchen deß süssen Trosts. Weil wir erlöste Christen heissen/ meynen wir / wir dörffen frey sündigen / und wollen nicht wissen / daß durch muthwillige Sünden JEsus aufs neue gecreutziget/ sein heilig Opffer geschändet/und sein Blut zertreten werde. O ! deß heutigen Christen-Greuels / GOtt seys geklagt / daß sich der gröste Hauff fein kützelt und tröstet des Verdienstes Christi/ selbiges seinen herrschenden und wachsenden Sünden überschmieret/ und vestiglich glaubet/ Christus habe solches alles ihm zum besten gelitten ; Unterdeß bleibt der alte Adam fein warm zugedeckt/ unangegriffen/ ja noch wol fein säuberlich getröstet. Es ist zu beklagen / daß man die Perle so für die Hunde wirfft/ und der argen Welt diesen Trost so häuffig fürschüttet/ daß was des Fleisches Tod und Untergang seyn solte / ihm fein zum lieblichen Trost und Stärckung wird vorgeschwätzet und eingetrucket. Man solte dem alten Adam lauter Gesetz / Blitz und Donner / Hölle und Teuffel predigen/ Christi Verdienst nutzet ihm nicht/ schmecket ihm auch nicht / und da gleich die Ohren den Schall hören/ lässts doch im Hertzen weder Lust noch Freude. Es gehöret dieser Trost allein dem bußfertigen Sünder / der im täglichen Streit wider die sündliche Lüste und Reitzungen stehet. Wann die Anfechtungen kommen / wann der Satan der Seelen hefftig zusetzet / da muß sich die streitende Seele in

das Verdienst Christi einwickeln. Wo aber weder Kampff noch Angst ist / da ist kein Trost vonnöthen / da bleibet man in der alten Haut bestecken / und mißbraucht dieser Predigt nur zum Sünden-Deckel / zum Schand-Pflaster. Du verstocktes Welt-Hertz / nimm dich nur dieses Trostes nicht an / den Rauch siehest du zwar / aber des Feuers empfindest du nicht / die Worte höreſt du / aber der Krafft bleibest du wol ledig.

Wilt du dich dieser Predigt recht rühmen und trösten / so must du nicht in deinem alten Sünden-Wesen verharren / sondern frey eine gantz neue Haut anziehen. Das / was Christus für dir ist / muß Er auch in dir werden / ein Creutz deines alten Adams. Dahin wirst du es ja nicht bringen / daß du keine Sünden-Lüste fühlest / nein / es muß gefühlet seyn / aber doch darwider gestritten. Es muß also um dich stehen / wie um einen krancken Menschen / der unter des Artztes Händen ist / derselbe fühlet ja Kranckheit / und soll doch nun besser mit ihm werden. So muß beydes in dir seyn / fühlen und kämpffen / nach der Vollkommenheit seufftzen / wie ein Krancker nach der Gesundheit / und darzu täglich besser und gesünder werden. Fürwahr / mein Christ / wo die Erlösung Christi im Glauben recht gefasset wird / da ist sie nicht ein loser / nichtiger / unkräfftiger Gedancke / sie ligt nicht still / kalt und faul im Hertzen / als ein blosse leere Hülsen ohn Safft und Krafft / sondern es wird lauter Werck und Leben daraus / erwecket und zündet das Hertz an / wandelt den Verstand / Muth und Gedancken / wircket Leben und Freude / Trost und Stärcke. Denen aber / die im Fleisch fortwandeln / ists nur ein Schaum auf der Zungen / ein Thon in den Ohren / ein Traum im Gedächtniß / davon ihr Hertz im

gering-

geringsten nichts erfähret noch schmäcket. Nun ists ja Christo nicht darum zu thun / daß du seine Erlösung höreſt / redeſt / wisseſt / sondern sie soll vom inwendigen Menschen durch den Glauben empfunden / und von dem auswendigen in der Liebe geübet werden / daß du inwendig von Tag zu Tag den sündlichen Lüsten absterbeſt / und darnach auch auswendig die Sünden-Wercke abthuſt / sonst ist es eben / als wann man in einen todten Leichnam viel Artzney schüttet / oder ein todtes Bild aufs Papier mahlet. Eine solche Krafft und Macht muß draus werden / die durch den Glauben in dir wircket / was die Worte lauten. Daran prüfe / ob du bißher die tröstliche süsse Predigt von der erlösenden Liebe GOttes seliglich angehöret habeſt? So sie nicht Wort und Wind geblieben / sondern Krafft und Leben in dir worden ist / so ists geschehen.

Petrus spricht ein hartes Wort über die muthwillige Sünder / die diese Erlösung nicht brauchen zum Untergang der Sünden: a Sie verleugnen den HErrn / der sie erkaufft hat. Es ist je wol Christi Blut zu köstlich darzu / daß es von uns so liederlich sol geachtet werden / und ist zu beklagen / daß / da uns Christus mit so schwerem Leyden von der Sünden erlöset hat / wir dannoch so frölich der Sünden dienen. Welch unvernünfftig Thier laufft wieder in die Stricke / daraus es einmal entronnen? Solche muthwillige Sünder werden in Ewigkeit kein Theil haben an der Erlösung Christi / und weil sie in der Gnaden-Zeit das Versöhn-Opffer Christi versäumen / so wirds einmal mit ihnen heissen / wie der Geist GOttes spricht an die Ebreer: b Ihr habt förder kein Opffer mehr für die Sünde.

Endlich sol dir die Erlösung Christi ein süsses Labsal in allem Leyden seyn. So dich ein Wehtag oder Kranckheit beschweret /

a 2. Pet. 2. v. 2. b Ebr. 10. 26.

ret/ dencke/ wie gering das sey gegen der dornen Kron und Nägeln Christi. Must du thun oder lassen was dir widert/ dencke wie Christus gebunden und gefangen hin und her geführet sey. So dich eine Trübsal/ leib- oder geistlich bekümmert/ stärcke dein Hertz und sprich: Ey/ warum soll ich dann nicht auch eine kleine Betrübnüs leiden / so mein HErr JEsus für Angst im Garten Blut geschwitzet hat? Ich begehre nicht auf Rosen zu tantzen/ da mein liebster Heiland hat durch Dornen wandeln müssen. Ein fauler schändlicher Knecht wäre der/ der auf dem Bette liegen wolte/ wann sein Herr in Todes-Nöthen streiten muß. Ja so hoch soll deine Gegen-Liebe zu Christo steigen/ daß du um seines Namens willen gerne dein Leben verleurest/ auch für deine und seine Brüder/ das meinet Petrus 1. Ep. 4/2. Wie Christus im Fleisch für uns gelitten/ so wapnet euch mit demselbigen Sinn. Aber von wem soll der Sinn kommen/ liebster JEsu/ als von Dir? Darum

Führ auch mein Hertz und Sinn/
Durch Deinen Geist dahin/
Daß ich mög alles meiden/
Was mich und dich mag scheiden/
Und ich an deinem Leibe
Ein Gliedmaß ewig bleibe.

Kompt her: rüfft uns die Stimm: Kompt alle her zu Gnad.
Kompt auß der Finsternüs zum Liecht die ihr beladen.
Mit Angst beschwärden seyd: Ich strecke meine Hände.
Den ganzen Tag nach euch noch hat die Gnad kein Ende.

Reiff. sc:

VII.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfürscheinend

In dem Gnaden-Beruff der Menschen.

DEr getödete JEsus ist dir ein Baum des Lebens / und der verfluchte Wurm ein Brunn des Segens. Dieser Lebens-Baum trägt seine Früchte im Kirchen-Garten / im Paradeiß GOttes / und dieser Segen-Brunn quillet herfür im geistlichen Zion. Die Schätze sind zwar durch Christum erworben / aber ins Wort gewickelt / das Wort ist eine ruffende Stimme / die höret man im Reich Christi.

Nun magst du / liebe Seele / aus eigenen Kräfften weder zu GOtt und seiner Kirche kommen / noch das Wort annehmen. Es ist schwer aus einem Kinde des Teuffels ein Kind GOttes zu machen. Wer mag eine Schlange in eine Taube / und einen Wolff in ein Lämmlein wandeln? GOtt hat nur wenig Worte gebrauchet bey Erschaffung der Welt / wie viel Worte kostets / wann ein Mensch soll bekehret werden? Dann in dir ist keine Krafft. Du bist elend / wann sich GOtt dein nicht erbarmet; blind / wann dich GOtt nicht erleuchtet / schwach / wann er dich nicht stärcket; trostloß / wann er dich nicht tröstet; fällst leicht / wann er dich nicht hält; bleibst in Sünden / wann er dich nicht gerecht macht; ewig verlohren / wann er dich nicht sucht. Sihe Adam an / hätte ihm GOtt nicht geruffen / und den Anfang gemacht seiner Bekehrung / er wäre nimmermehr wieder kommen / denn er förchtet sich für GOtt. Also

kommet dir die Liebe GOttes zuvor/suchet und ruffet dir/daß sie die Strömlein ihrer Güte über dich ausgiesse. Er bedarf ja deiner nicht/ ist ohn dich ja seiner ewigen Freuden seliglich vergnüget/nur darum ruffet er dir/daß er dich fülle und vergnüge/thut in seinem Gnaden-Beruff wie ein Bräutigam / der um seine Braut wirbet/und untersteht sich nach allem Vermögen ihre Liebe zu gewinnen. So wirbet er um deine Seele/ wolte gern/daß du ihn lieb hättest/damit er dir alles geben könne. Die Schrifft spricht/daß die Güte Gottes in dem Göttlichen Gnaden-Beruff dir begegne. a Im begegnen ist ein lieblicher Wechsel/so daß das eine das annimmt/ was das andere verlässt. So wol meinets der liebe GOtt mit dir. Er laufft in dein Elend/und lässt dich gehen in seine Freude. Da locket und siehet er dir noch darzu. Im begegnen halten gute Freunde ein Gespräch sprachen mit einander. Darzu erklärt sich dein GOTT auch: b Ich will sie locken/ und in die Wüste führen/ und ihr zu Hertzen reden. Der Geist/ der in deinem Hertzen wohnet/ antwortet der Liebe GOttes durch viel verborgene Seufzer. Es wäre ja billich/daß alle Welt GOtt nachlieffe/ Trost und Gnade bey ihm suchte. Der Artzt kommt nicht zum Krancken/ er werde dann geruffen/ will das Kind die Brüste saugen/so muß es der Mutter nachschreyen. Aber hie ist der Hirte/der dem irrenden Schäflein nachgehet/ und dasselbe suchet; Die Gluckhenne/die ihr Hünlein an sich locket mit beweglicher Stimme: a Joh. 16. Ihr habt mich nicht erwehlet/ sondern ich habe euch erwehlet. 1. Joh. 4. Daran ist erschienen die Liebe/nicht daß wir ihn geliebet hätten / sondern er hat uns erst geliebet. Das macht/ er ist begierig nach der Menschen Seeligkeit. So wahr ich lebe/spricht der HErr/Esa. 33/11. Ich will

c Psal. 83. b Hos. 2.

will nicht den Tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Also locket und flehet er dir zu deinem eigenen Heil / und so du dasselbe annimmest / wird er froh / als widerführe ihm eine grosse Glückseligkeit / wie ein Weib froh wird / wann sich ein Kind findet / daß ihr die Brüste austrucket / da sie voll Milch sind. Wann sich das Volck Israel also vernehmen lässt gegen Mose : a Alles was der HErr unser GOtt mit dir reden will / das wollen wir hören und thun : So lässt die Liebe GOttes einen solchen Wunsch aus ihrem Munde gehen : Ach daß sie ein solch Hertz hätten mich zu förchten / und zu halten alle meine Gebote ihr lebenlang / auf daß ihnen wol gienge / und ihren Kindern ewiglich. Dergleichen Wunsch findest du im 81. Psalm : b Wolte mein Volck mir gehorsam seyn / und Israel auf meinen Wegen gehen / so wolte ich ihre Feind bald dämpffen / und meine Hand wider ihre Widerwertige wenden / und ich würde sie mit dem besten Weitzen speisen / und mit Honig aus dem Felsen sättigen. Da siehest du wie treulich und ernstlich es der liebe GOtt mit deiner Seligkeit meyne / kein Vatter kans so gut meynen mit seinem Kinde.

Wann Jerusalem dem Beruff nicht folgen will / sondern das Heil verwirfft / so weinet der Sohn GOttes / und redet diese hertzliche Worte aus : c Jerusalem / Jerusalem / wie oft hab ich deine Kinder versammlen wollen / wie eine Henne versammlet ihre Küchlein unter ihre Flügel / und ihr habt nicht gewolt ? Ein solch Hertz behält er noch / da er sitzet zu der Rechten seines Vatters.

Hierzu beweget den frommen GOtt nichts / als seine Gnade. d GOtt hat uns beruffen / spricht Paulus / mit einem heiligen Beruff / nicht nach unsern Wercken / sondern nach seiner Gnade. Was fand GOtt in Adam / da er ihm wieder rieff ? Nichts

a Deut. 7. v. 27. b v. 14. 15. 17. c Matth. 23. v. 37. d 2. Tim. 1. v. 9.

als Sünd und Tod. Dein Elend rühret ihn von aussen / seine Barmhertzigkeit von innen. Mein Hertz bricht mir / spricht er. Wie ein Bäumlein das an ihm selber zart ist / wann mans noch darzu mit der Hand einknirschet / leicht zerbricht.

Dahero / wie er alle Menschen im gleichem Elend hat für sich gefunden / so hat er sich aller erbarmet / und aus seinem Gnaden-Beruff niemand ausgeschlossen. Die Sünde benimmt allen Menschen und ihren Wercken den Ruhm / daß sie GOtt etwas abverdienen sollen. So viel du in dem Werck der Seligkeit dir zueignest / so viel nimmst du GOtt / verläugnest seine Ehre / und die Krafft des Todes Christi. So gar kan GOtt den Ruhm eigenes Verdienstes nicht leiden / daß man auch Christum darüber verleurt. a So ihr durchs Gesetz oder eigene Werck wollet gerecht werden / so seyd ihr aus der Gnade gefallen / und habt Christum verlohren. Dein eigen Gewissen überzeuget dich / daß hie die Gnade Gottes alles thue. Dann ausser der Gnade Gottes kanst du in der Todesnoth keinen warhafftigen und beständigen Trost haben. Die höllische Glut verzehret alle deine Wercke wie Stoppeln. Wann dich die Sünde beisset / der Tod naget / der Teuffel ängstet / so vermagst du nichts darwider / als daß du mit dem armen Zöllner ruffest: b GOtt biß mir Sünder gnädig.

Die Mittel / durch welche dich GOttes Liebe an sich zeucht / sind das Wort und die Sacramenta. Die Tauffe ist die Thür zur Kirchen / das Wort der Schatzkasten / das Abendmal das Siegel dran. Was ist die Tauffe anders / als eine holdselige Gnaden-Predigt / ein heiliger Beruff / ein neuer Bund / welcher stehet in Vergebung der Sünden? In der Tauffe wird der H. Geist über dich ausgegossen mit reichen grossen Gaben / als ein

a Gal. 5. v. 4. b Luc. 11. v. 13.

ein Strom lebendiges Wassers. Dieser vereiniget sich mit deiner Seelen / daher bekommt sie neue geistliche Lebens-Krafft / Gutes zu wollen und zu vollbringen. Das meinet Paulus / wann er die Tauffe nennet ein Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des H. Geistes / welchen GOtt hat über uns ausgegossen reichlich. a Im Worte sind die Schätze verborgen / GOttes Gnade / Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit / Seligkeit / GOtt selber / und alles was GOttes ist / wann dein Hertz das Wort annimmt / so wirds ein himmlische Schatzkammer / und empfindet reichlich in sich / was diese Worte lauten. Im Gesetz hat GOtt verheissen: b Wo ich meines Namens Gedächtnüs stifften werde / da will ich zu dir kommen / und dich segnen. Im Tempel ward damals diß Wort erfüllet. Nachdem aber GOtt an keinem äusserlichen Ort mehr gebunden ist / gehet es auf das Wort von Christo / in welchem du gesegnet bist. In diesem Wort findest du das Gedächtnüß des göttlichen Namens. Wo diß Wort getrieben wird / da läßt sich GOtt mit seinem Segen finden. Das H. Abendmahl stärcket und bevestiget deine Seel im Glauben und Vertrauen zu GOtt / und gibt in den Anfechtungen gewissen Trost. Dein Glaube hanget am Wort / wie ein Kind an den Brüsten / wie ein elender Schatten am Leibe / das Abendmahl aber hanget am Worte als ein Gnaden-Siegel am Brieffe / und kommt deinem Glauben zu hülffe. Wann du beydes / Wort und Abendmahl im Glauben hast / so kanst du rühmen / du habest GOttes Hand und Siegel. Christus hat dir den Schatz der Vergebung der Sünden erworben / in seinem Gnaden-Reich läßt er den Schatz austheilen / ins Gnaden-Reich gehest du durch die Tauffe / als die Thüre / so bald du hinein kommst / hörest du eine ruffende Stimme /

a Tit. 3. v. 5. 6. b Exod. 20. v. 24.

die beut dir den Schatz an / verkündiget die Vergebung der Sünden / wilt du zweiffeln / so gibt dir Christus im Abendmal das Blut zu trincken / welches er für deine Sünde vergossen hat. Hie hänget das Siegel am Brieffe.

Es beruffet dich aber die Liebe GOttes durch diese Mittel theils offentlich / theils heimlich / theils äusserlich / theils innerlich ; gleichwie ein Bräutigam auf zweyerley Weise mit seiner Braut redet / heimlich und auf hertzlich Vertrauen. Hos. 2/14. Ich wil sie locken / und will sie in eine Wüste führen / und ihr ins Hertz reden. Und dann auch öffentlich / in offentlicher Verlöbnüß und Hochzeit. Die äusserliche Stimme höreſt du im Predigamt. Alle Prediger gehets an / was zum Esaia gesagt wird: a Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme wie eine Posaune / und verkündige meinem Volck ihr Ubertretten / und dem Hause Jacob ihre Sünde. Die Lehrer müssen ruffen mit freundlichen Lippen : b Sehet die Mahlzeit ist bereitet / die Ochsen und das Mastvieh ist geschlachtet / und alles bereitet / kommet zur Hochzeit. Wie könte dich doch der grosse GOtt freundlicher laden lassen ? Ach / will er sagen / Ich habe dich ja so hertzlich gern / es ist um deinetwillen alles bereitet / laß michs doch nicht umsonst angewandt haben / laß doch mein einiges Kind nicht vergeblich gestorben seyn / verschmähe mich doch nicht / und komm. Wie sagt Paulus : c Wir sind Bottschafften an GOttes statt / GOtt bittet und vermahnet euch durch uns / lasset euch versöhnen mit GOtt. GOtt bittet dich zu seiner Gnade / daß du sie doch mögest annehmen. Freundlicher könts nicht seyn. Dein HErr JEsus hat das Jüdische Volck so treulich / so freundlich zur Busse gelocket / daß er ihnen / wie eine Henne den Küchlein vorglucket / und sie

a Esa. 58. v. 1. b Matth. 22. v. 4. c 2. Cor. 5. v. 20.

sie zusammen gelocket. Eine Gluckhenne nimmt der kleinen Küchlein Stimme an sich; Also hat Christus eine klägliche Menschen-Stimme an sich genommen/ gar einen holdseligen Mund/ die armen Sünder damit zu ruffen. Ja er wird ein kleines/ zartes/ holdseliges Kindlein/ auf daß sie ihn lieb gewinnen möchten/ wie man sonst junge freundliche Kinder lieb hat.

Durch die äusserliche Stimme wird die innerliche erwecket/ da der H. Geist durchs Wort das Hertz rühret/ beweget und aufthut/ wie der Lydiä/ den Verstand erleuchtet/ das Gute zu erkennen/ und den Willen kräfftig neiget/ dem erkannten Guten anzuhangen. Diß meinet Paulus/ wann er schreibet: Uns aber hat es GOtt geoffenbaret durch seinen Geist. a Wie man ein Balsam-Büchslein aufthut/ daß der Geruch allen im Hause offenbar wird/ so offenbaret uns der Geist GOttes im Hertzen das Evangelium zu einem Geruch des Lebens. Und wie man ein Licht muß anzünden/ daß die Schätze/ die in einem finstern Gemach verborgen sind/ offenbar werden; so erleuchtet auch der Geist das Hertz/ daß es den Reichthum der Herrlichkeit GOttes erkennet/ der im Wort verborgen.

Auf diese Offenbarung des Geistes sihet David. a Wann dein Wort offenbar wird/ so erfreuet es/ und macht klug die Einfältigen. Eigentlich lautet es also: Wann deinem Wort die Thür aufgethan wird/ so erleuchtets. Daß hie David nicht rede von der auswendigen Ohrenthür/ erscheinet daraus/ weil er redet von einer solchen Thür/ die dem Wort GOttes verschlossen wird/ die Ohren aber stehen stets offen. So ist Davids Meynung diese: Wann der Geist durch das gepredigte Wort den Verstand eröffnet/ so gehet ein Licht in der Seelen auf/ ein Licht/

a Ps. 119. v. 130.

Licht / das deine Güte und Lieblichkeit / unser eigen Elend und Nichtigkeit / und der Welt Eitelkeit offenbahret; ein Liecht / das den Willen kräfftiglich / jedoch süssiglich entzündet / und deiner Lieblichkeit nachzeucht. Hieher gehöret / was Paulus spricht: a Der GOtt unsers HErrn JEsu Christi / der Vater der Herrlichkeit / gebe euch den Geist der Weißheit und der Offenbarung / zu seiner Selbst-Erkäntnüs. Wie du die Sonne nicht sieheſt ohn ihrem eigenem Liecht / und darzu / daß du die Sonne seheſt / die Sonne selbst dir leuchten muß; so entspringet bey dir das heilsame Erkäntnis Gottes aus der inwendigen Offenbarung des Geistes. Was GOtt sey / kanst du nicht seliglich aus Büchern ins Gehirn fassen / sondern der H. Geist muß es deinen Hertzen inwendig durch eine lebendige Berührung zeigen / sonst ist es nur ein todtes Wissen / kein lebendiges Wesen. In diesem lebendigem und lebendig machendem Erkantnis verstehet offt ein einfältiger Laye mehr als der gröſte Doctor in Israel / der die innerliche Offenbarung nicht hat / und will doch für einen Meister der Schrifft gehalten seyn. Wie aus einem natürlichen Brunnen das Wasser viel reiner und lieblicher fleust / als aus einer gemachten Gruben / darinn es durch die Röhre geleitet ist / (dieweil es in dem Brunnen seinen Ursprung und Quelle hat /) so quillet aus dem einwohnenden Glauben in dem Hertzen des Menschen / der durch den Geist GOttes geheiliget ist / ein viel heller und gewisser Verstand GOttes herfür / als der ungeheiligte Mensch / wäre er gleich ein Meister über alle Meister / aus vielen Büchern durch viel studieren von aussen kan hinein bringen. Diß ist die Salbung des Geistes / von welcher Johannes spricht / daß sie uns alles lehre / nicht auswendig / sondern inwendig; nicht nach dem Buch-

a Epheſ. 1. v. 17.

Buchstab allein/sondern nach der Kraft. Das Wissen/das von aussen komt/blehet manchen auf/und lässt bey ihm keine Brunst nach sich; das inwendige Erkänntnüß erwärmet unser Hertz süssiglich in heiß-brennender Liebe / lässt Andacht / Brunst und Stachel nach sich / tilget allen Eigendünckel / machet aus Weisen alber / und führet kräfftiglich durch ein Nicht-wissen / in ein seliges Recht-Wissen. Ohn Zweiffel meinet auch Christus diese geheime Offenbarung/wann er prediget von dem H. Geist/ und seinen wahren Nachfolgern die Verheissung thut; a Wer mich liebet / dem will ich mich offenbaren. Diese Offenbarung geschicht nicht bloß durch eine auswendige Predigt / dann an solcher haben auch Theil / die Christum nicht lieben. So muß dann eine sonderbare verborgene Krafft-Offenbarung seyn/die Christum holdselig ins Hertz bildet / und diese geschicht durch den Geist der Offenbahrung. Ach! wie vielen ist Christus nur auswendig offenbar? Daher kommts/daß die Welt keine Liebe zu GOtt und den Himmel trägt. Ist kein Wunder / daß der kein Honig suchet / der seine Süssigkeit nicht schmecket / daß der die Perle wegwirfft dem sie nicht bekannt ist. Wem JEsus im Geist offenbar ist / den stincket die Welt an / der schreyet mit Paulo: b Ich vergesse was dahinden ist / und strecke mich nach dem/ das daforne ist. Ich achte alles für Dreck / auf daß ich Christum gewinne. Der fühlet so einen heiligen Durst/ als David im 42. Psalm. Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt/ ꝛc. Durch diese Offenbarung ruft dich GOtt inwendig.

Nicht allein beruffet dich GOtt durchs Wort und die Sacramenta / sondern durch die Mittel wircket er auch in dir den

M Glau-

a Joh. 14. v. 21. b Phil. 3. v. 13.

Glauben / der die angebottene Gnade annimmt / und dem Beruff folget. Durch eben dieselbe Mittel erhält er dich im Glauben biß ans Ende / und macht dich auch endlich aus Gnaden durch den Glauben selig. Darum fügets Paulus alles zusammẽ: 2. Thess. 2/13. 14. Wir dancken GOtt/daß er euch erwehlet hat zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes/und im Glauben der Warheit/ darinn er euch beruffen hat/ durch unser Evangelium zum herrlichen Eigenthum unsers HErrn JEsu Christi. Hie stehen bey einander Erwehlung/ Heiligung/ Glaube und Beruff. Tit. 1/1 2. Nach dem Glauben der Auserwehlten GOttes / und der Erkänntnüß der Warheit zur Gottseligkeit/ in der Hoffnung des ewigen Lebens.

O der theuren Gnade: Erkenne doch mein Christ/ was der HErr an dir thut Er recket seine Hand aus den gantzen Tag / spricht der Prophet/ Esa. 65/2. das ist/ er bittet dich um dich / wie ein Armer mit ausgestreckter Hand um die Almose bittet. Seine Begierde zu deiner Seligkeit ist so groß und ernstlich / als eines Bettlers / der mit beyden Händen nach der Allmose greifft.

Wann ein König wäre / der ein armes Bettelmägdlein zu sich ruffte / als könte er ohn dasselbe nicht leben / das wär ein grosses. Wann sie aber nicht wolte / und er bäte sie gleichwol/ wär es noch ein grössers. Wann sie noch darzu widerstrebte und lästerte/und er bäte sie dannoch/ so wärs das allergröste. Was bist du anders denn ein Bettler ? GOtt bittet dich/ er flehet dir/ er wartet auf dich den gantzen Tag deines Lebens. Du wilt nicht. Er höret dannoch nicht auf zu bitten/ dir den Schooß mit Zucker und Aepffeln zu füllen / wie man den jungen Kindlein thut/ ob er deine Liebe gewinnen möchte. Wie theuer ist deine Gnade/O GOtt! Wie sauer lässt du / O frommer Vatter /

dirs

dirs um unserer Seelen werden / du ruffest vom Morgen biß an den Abend / versäumest keine Zeit / lässest dich keine Mühe verdriessen / wann sich der verlohrne Grosche finden lässt / so wirst du froh / und erfüllest den Himmel mit Jauchtzen. Bedencke es wol / liebe Seele / daß sich der Heyland freuet im Geist / wann die siebentzig Jünger diese Bottschafft bringen; HErr / es sind uns auch die Teuffel unterthan in deinem Namen. Wann der Glaubigen viel werden / das ist Christi Freude. Ach! der liebe HERR hat in seinem Leiden fast stets getrauret / ist doch gut / daß er sich noch einmal gefreuet hat.

Was wilt du dann davon sagen / daß GOtt in seinem Beruff niemand verschmähet / sondern beruffet den ersten wie den letzten / den letzten wie den ersten / sihet die Person nicht an / sondern wie sie alle für ihm an einer Seuche kranck liegen / so erbarmet er sich aller / macht keinen Ausschuß / gibt für alle sein Kind zum Opffer. Die vorlauffende Gnade beut allen diß Gut an / will alle nach sich ziehen / wie die Sonne keinem ihren Glantz mißgönnet. Es ist erschienen die heilsame Gnade GOttes allen Menschen. a So hoch der Himmel über der Erden / lässt GOtt seine Gnade walten über alle / die ihn förchten. Der Himmel über alle / die heil-bringende Liebe GOttes auch.

Dünckt dichs noch gering zu seyn / so erwege / in welchem unseligen Stand die Heiden leben die keinen beständigen Trost haben / weder im Leben / noch im Leyden / noch im Sterben. Dann sie sind ohne GOtt ferne von der Gnade / die da ist in Christo JEsu unserm HErrn: Paulus führt dirs zu Gemüth / wann er schreibet: b Danck saget dem Vatter der uns tüchtig gemacht hat / zu dem Erbtheil der Heiligen im Licht / welcher uns errettet hat von der Obrigkeit der Finsternis / und hat uns

a Psal. 103. v. 11. b Coloss. 1. v. 12. 13. 14.

versetzt in das Reich seines lieben Sohns / an welchem wir haben die Erlösung durch sein Blut / nemlich die Vergebung der Sünden. Die Heyden leben in der Finsternüß / du wandelst im Licht; Sie sind verkaufft unter die Sünde / du hast die Erlösung; Sie dienen dem Teuffel / du dienest Christo; Ihr Theil ist die Verdammnüß / du aber hast Theil am Erbe der Heiligen im Licht. Bedenckest du es recht / wovon und wozu dich Gott beruffen habe / so hast du sattsame Ursachen dich zu freuen. Erkennets aber dein Hertz / so wird auch dein Mund nicht schweigen / sondern singen und loben. a Danckſaget dem Vatter / ꝛc. Ach! liebe Seele / dancke Gott für den unaussprechlichen Trost / den du aus seiner Gnade empfindest / daß er dich in Christo / ohn all deinen Verdienst / zum ewigen Leben erwählet / dich aus Gnaden beruffen / und keine Stunde versäumet vom Morgen biß an den Abend / daß er aus Gnaden in dir durch sein heilig Wort und Sacrament den Glauben gewircket / dich aus Gnaden durchs Blut Christi gerecht gemacht / dich durch seine Gnade geheiliget und tüchtig gemacht hat zu allen guten Wercken in Christo / da du sonst des Teuffels Müssiggängerin warest / zu allem Guten erstorben. O liebe Seele / dancke deinem GOtt! das angenehmste Danckopffer bringest du ihm alsdann / wann du die Mittel / dadurch er dich zur Seligkeit beruffet / nicht verachtest / die Stimme deines Beruffs gerne höreſt / sie klinge gleich sauer oder süsse. Wills deinem Fleisch bitter und schwer fallen / so versüsset dirs die Verheissung GOttes des Vatters. Weiset der Vatter seinem Kinde Semmel und Aepffel / so folgets ihm auch durch Dornen und Disteln nach. Es macht dir süsse die Liebe Christi / die alles überwindet. Mit was Pein und Schmertzen gebähret und erzeucht eine Mutter ihr Kind / und ehe

a Col. 1. v. 12. 14.

ehe sie es ließ verschmachten / würde sie es mit ihrem eigenen Blut träncken/das macht die Liebe. Auch versüssets der Trost des Heiligen Geistes/der den heiligen Märtyrern die bitterste Pein in Ruhm und Freud verwandelt hat. Die Liebe zu Gottes Wort/und die Sacramenta/ist ein Kennzeichen der ewigen Gnaden-Wahl. Ein Auserwehlter kan ohne diese Mittel nicht leben; dann die Regel des HErrn treugt nimmermehr: Wer aus GOtt ist/der höret GOttes Wort: Eben diß Wort gilt auch von den Sacramenten. Jene Verächter des Abendmals zündeten das Zornfeuer an/das biß in die unterste Hölle brennet. Bedencke doch/lieber Christ/wer der sey /der dich lasse einladen? Es ist der grosse GOtt. Bedencke wozu? Zur Gemeinschafft Christi/und aller seiner Wolthaten. Bedencke/ mit was freundlichen Worten? Kommet doch/es ist alles bereit. Wie könte ein Mensch so böse seyn/daß er diese Liebe und ein so hohes Gut verachten solte? Es ist fürwar solche Verachtung eine lautere Verblendung des Teuffels/ der den Menschen so theure Seligkeit nicht gönnet. Niemand verachte/ niemand widerstrebe/damit der grosse GOtt nicht klagen dörffe: Ihr habt nicht gewollt. Die Gnaden-Thür/die heut offen stehet/kan morgen verschlossen werden. GOtt läst sich nicht spotten. Wie manchem hat er aus gerechtem Gericht die Gnade entzogen/ die er vorhin verachtet hat? Wandele im Liecht/ weil du es haben kanst. Wird dein Gewissen durchs Wort gerühret/so widerstrebe nicht/thue dem Anklopffenden auf/ erkenne und preise die Gnade deines Liebhabers. Die Braut muß dem Bräutigam bald aufthun/ das Schäflein muß des Hirten Stimme folgen. Da ist die Stimme meines Freundes.

Ach wär er nie gebohren /
Die GOttes Wort veracht /
Es ist mit ihm verlohren /
Er wandert all in der Nacht /
Voll Laster und voll Schande /
Und spottet GOttes Wort /
O weh dem grossen Elende!
Sein Seel ist ewig ermordt.

Folgest du nun im Glauben diesem heiligen Beruff / so wirds nicht ausbleiben / du wirst auch im Leben würdiglich wandeln deinem Beruff / darinnen du beruffen bist. Du bist von der Sünden und der Eitelkeit der Welt beruffen / hüte dich / daß du nicht der Welt und Sünden dienest : Du bist durchs Wort beruffen / das Wort ist Geist und Leben / und macht dich lebendig im Geist. So du aber im Geist lebest / wirst du auch im Geist wandeln. Du bist beruffen zur Gemeinschafft Christi. Gefällt dir nun die Gemeinschafft am Erb des Himmels so laß dir auch gefallen die Gemeinschafft des Wandels und des Creutzes. Die Erquickung bleibt nicht aus / wann du nur seine Last zu tragen / und an seinem Joch zu ziehen dich nicht wegerst. Du bist beruffen / nicht daß du müssig gehen / sondern daß du arbeiten solst in dem Weinberg Christi. An deinen Wercken muß man dich kennen / wie den Baum an seinen Früchten. Ein Christ muß nicht seyn wie ein Schatten oder Bild im Spiegel. Wie manchen Christen findet man in der Welt / der gleich ist einem schönen Bilde / das man an die Wand mahlet / das aber doch lebloß ist / und nichts thut! Solche gemahlte Christen sind nicht lebendige Glieder Christi. Der Glaube ist lebendig / erneuert den gantzen Menschen / und ist durch die Liebe thätig. Ein Christ muß andern nutzen mit seinem Glauben / wie Christus ihm gethan hat / so muß er seinen Brüdern wieder thun. Christum hat man erkannt

Mit deiner Tauffen Herr bin ich getauffet worde
Dein Vatter mich da hat in seiner Kinder Order;
Genommen du mit dir mich selbst schön hast geschmücket
Dein Geist nur auch alda ist reichlich zugeschicket.

Reiff. sc.

kannt an seinen Worten / Wercken / und an seiner äusserlichen Gestalt. Darunter müssen sich auch seine Jünger zu erkennen geben. Ihre Worte müssen Trost seyn / ein Baum deß Lebens. Ihre Wercke Liebe. Ihre Gestalt Demut. a Wäret ihr Abrahams Kinder / so thätet ihr Abrahams Wercke / sprach der Heiland zu den Juden. Also / wer Christi Jünger ist / der thut auch Christi Wercke. b Das Reich GOttes stehet nicht in Worten / sondern in Krafft.

Darum wandele / mein Christ / als sichs gebühret / deinem Beruff nach / darinnen du beruffen bist. GOtt aber schaffe darzu in dir und uns allen durch seinen Geist / beyde das Wollen und das Vollbringen / Amen.

VIII.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfür scheinend

In der Wiedergeburt durch die Tauffe.

DJe Thür zum Reich GOttes ist die Tauffe. Durch diese Thür müssen alle Lebendige unter den Sterblichen hineingehen. Der Befehl ist da: c Gehet hin und lehret alle Völcker / und tauffet sie im Namen GOttes des Vatters / und des Sohns / und des H. Geistes. Hieher gehören auch die klaren Worte des Heilands / welche wir finden beym Johanne: d Warlich / warlich / ich sage dir / es sey dann / daß jemand geboren werde aus dem Wasser und Geist / so kan er nicht in das Reich GOttes kommen. Was vom Fleisch geboren wird das ist Fleisch / und was vom Geist geboren wird / das ist Geist. Die Frucht artet nach dem Stamm. Von sündlichen Eltern werden sünd-

a Joh. 8. v. 39. b 1. Cor. 4. v. 20. c Matth. 28. v. 19. d Joh. 3. v. 5. 6.

sündliche Kinder gezeuget / dann der Sünden-Gifft ist mit im Saamen / und ergeust sich durch denselben in die Frucht / daher kommt Fleisch vom Fleisch. Nun ist es einmal im Himmel beschlossen / daß Fleisch und Blut GOttes Reich nicht erben könne noch solle. a Ich sage / daß ein Mensch / der aus sündlichem Saamen mit sündlicher Lust gezeuget ist / nicht könne ins Reich GOttes kommen / er werde dann verändert. Die Sünde ist wider GOttes Natur / darum scheidet sie GOtt und Menschen voneinander. Wilt du ins Reich GOttes kommen / so must du ein gantz anderer Mensch werden / daß es nicht heisse / neue Wercke gethan / sondern zuvor neue geworden / nicht anders gelebet / sondern anders gebohren. Es muß zuvor der Baum neue seyn / und die Wurtzel gut / sollen anders gute Früchte und Wercke heraus wachsen. Es muß nicht Hand oder Fuß / oder derselben Wercke verändert werden / sondern deine Person / und du gantz durch und durch.

Darum heists eine Wiedergeburt / und die Tauffe b ein Bad der Wiedergeburt / daß nicht obenhin die Haut gewaschen / und der Mensch leiblich gereiniget / sondern seine gantze Natur umgekehret / und gewandelt wird in eine andere Natur / damit die erste Geburt / vom Fleische geschehen / verstöret werde mit allem Erbe der Sünden und Verdamm nüß. Die Geburt gibt nicht allein Glieder / Hände oder Füsse / sondern das gantze Leben / den gantzen Menschen / der nicht darum wirckt / daß er gebohren werde / sondern darum und zuvorn gebohren wird / daß er wircken möge. Es heist ein Bad der Erneuerung / darum muß es gantz neu geworden seyn / daß ein neuer Mensch / neue Art / neue Creatur da werde / die gantz anders gesinnet sey / anders liebe / anders lebe / rede und wircke dann vorhin.

Also

a 1. Cor. 15. v. 50. b Tit. 3. v. 5.

Also lerneſt du hie die Nohtwendigkeit der heiligen Tauffe. Denn wir alle/ wie wir von Natur ſind / ſind unter der Sünde und verdammt. Was vom Fleiſch geboren wird/ das iſt Fleiſch. Wollen wir die Seligkeit ererben/ ſo muß frey anders geboren ſeyn über die Natur aus dem Geiſt / der das Hertz anzünde und erneuere/ daß es GOttes Willen gegen ihm lerne erkennen/ und dadurch mit aller Luſt zu Gott gezogen werde. Hiezu iſt bey den jungen Kindern kein ander ordentliches Mittel dann die Tauffe. Die Wiedergeburt geſchicht aus Waſſer und Geiſt. Waſſer thuts ihm nicht mit ſeiner natürlichen Krafft/ ſondern der heilige Geiſt / der in und mit dem Waſſer iſt/ und das Waſſer/ als ſein dazu von GOtt verordnetes Werckzeug / über ſein natürlich Vermögen / zu dieſer übernatürlichen Geburt erhebt. Alſo behält die Waſſer-Tauffe den Preiß/ daß der heilige Geiſt dabey/ und der Menſch dadurch neu geboren werde. Waſſer und Geiſt ſind zu dieſer neuen Geburt Vatter und Mutter / dadurch der Menſch für GOtt neu/ rein/ heilig/ und ein Erbe des Himmelreichs wird : Jhr Eltern dencket nicht / daß die Tauffe euern Kindern nicht noth oder nütze ſey. Die göttliche Ordnung iſt ſo gefaſſet/ daß alle/ die da wollen in GOttes Reich kommen / zuvor aus Waſſer und Geiſt von neuem geboren werden. An dieſer Schwemme kennet man die Schäflein Chriſti. Bey dieſer Ordnung muß es bleiben/ wo und wann man die Tauffe haben kan. Dann wo ſolcher Nothfall wäre/ daß man nicht dazu kommen könte / daß man die Tauffe begehre / und den Worten Chriſti glaube. Es heiſſt zwar / wer glaubt und getaufft wird/ der ſoll ſelig werden : nicht aber/ wer nicht getaufft wird : ſondern nur/ wer nicht glaubt/ der ſoll verdammt werden. Der Mangel verdammt nicht/ ſondern nur die Verachtung : und iſt

ein grosser Unterschied zwischen diesen beyden/ nicht haben wollen/ und nicht haben können. Wie es heisst: Glaube/ so hast du das Abendmahl empfangen: so heists auch: Glaube/ so bist du getaufft. Der Geist weiß tausend Wege zu wircken / die wir nicht verstehen.

Die natürliche Geburt bringt ein unrein stinckend Aas zur Welt / diß muß die Tauffe baden und reinigen. Darum hat Christus zum äusserlichen Werck und Amt der Tauffe Wasser verordnet denn das natürliche Wasser saubert die Haut von allem Unflat.a Im A. Testament ists fürgebildet durchs Sprengwasser/ und andere äusserliche Reinigungen. b Bey der Tauffe Christi hats auch gezeichnet die sichtbare Tauben-Gestalt des heiligen Geists: denn die Taube ist für allen ein reines Thier. Paulus nennet sie auch ein Bad und Abwaschung der Sünden / ein Bad der Widergeburt/ das ist ein solch Bad/ das den Menschen reiniget von dem inwendigen Unflat der alten sündlichen Geburt. Hie thuts das schlechte Wasser nicht / sonst wäre kein Unterscheid zwischen der Christen und Türcken Tauffe/ sondern es ist bey diesem Wasser eine solche Krafft und Macht/ welche in die Seele dringet/ und da reiniget / nemlich die Krafft des Blutes Christi/ das ist die rechte scharffe Seiffen/ so hindurch frisst / und den inwendigen Unflat heraus beisst und wäscht. Diß Blut wird so kräfftiglich in die Wasser-Tauffe gemenget / daß nun nicht mehr schlecht Wasser anzusehen/ sondern als schön gefärbet und durchröthet von dem rosinfarben Blute Christi / das nicht heisse eine gemeine Wasser-Tauff / sondern eine Blut-Tauffe. Das ist mit allem Fleiß fürgebildet/ da aus einer Seiten zugleich Blut und Wasser heraus gedrungen / zu zeugen / daß diß solt seyn/ nicht ein vergeblich vergossen Blut/ sondern eine Waschung oder

a Num. 10. Ebr. 10 Ezech. 36. Matth. 3. b Tit. 3. Act. 22.

oder ein Bad / und desselben Krafft in der Wasser-Tauffe sich äussern / daß also nach dem Tode Christi gehet durch die gantze Christenheit / ein ewiger Strom aus seinem Leibe gequollen / der da mit Wasser und Blut fleusst / dadurch wir alle von Sünden gereiniget werden. Diß machet die liebe Tauffe so theuer und werth / daß in Christo durchs Wasser getaufft werden / heisst warhafftig mit dem Blut Christi gewaschen und gereiniget werden. Daher wir auch mit der Kirchen singen:

Das Aug allein das Wasser sieht /
Wie Menschen Wasser giessen:
Der Glaub im Geist die Krafft versteht
Des Blutes JEsu Christi /
Und ist vor ihm ein rothe Flut /
Mit Christi Blut gefärbet /
Die allen Schaden heilen thut /
Von Adam angeerbet /
Auch von uns selbst begangen.

Christus füget Wasser und Geist beysammen / a anzudeuten / daß das Wasser seine Reinigungs-Krafft aus der Wirckung des heiligen Geistes habe. Paulus nennets ein Wasserbad im Wort / b weil in der Tauffe Wasser und Wort miteinander verbunden / und das Wasser nicht in eigener / sondern in Krafft des Worts die Reinigung wircket. Diß Wort aber ist theils ein Wort der Einsetzung: Gehet hin und tauffet sie im Namen GOttes des Vatters / GOttes des Sohns / und GOttes des Heiligen Geistes. Marc. 16/19. theils ein Wort der Verheissung: Wer glaubt und getaufft wird / der soll selig werden. Matth. 28/19.

Die Natur bringt einen bösen gifftigen Wurm zur Welt / den alten Adam / derselbe muß in der Tauffe untergehen / ersäuffet und getödtet werden. Darum wird uns das Wasser der Sündflut und das rothe Meer zum Tauffbild für Augen gestellet:

a Joh. 3. v. 5. b Eph. 5. v. 26.

stellet: In jenem muste die gantze Welt/in diesem Pharao mit seiner Macht untergehen / Noah aber selb acht Seelen und Israel wurden erhalten. Bedeutet/daß der alte Mensch in der Tauffe soll untergehen / und hingegen ein neuer Mensch aufstehen/der nach GOtt geschaffen sey in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Auf diesen Grund führet Paulus seine Römer: a Wisset ihr nicht / daß alle / die wir in JEsum Christ getaufft sind / die sind in seinem Tod getaufft? So sind wir je mit ihm begraben durch die Tauffe in den Tod / auf daß / gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vatters / also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. Der Apostel machts süß mit gemahlten und geblümten Worten/darinnen doch grosse Macht liget / er deutet die Tauffe gar lieblich / siehet aber vornemlich auf die Art zu tauffen/ die bey den Alten bräuchlich war / da man die Kindlein gantz unter das Wasser tauchte/daß es über sie zusamen gieng/ darnach wieder aus dem Wasser herauszog; war ein holdselig Bild des geistlichen Todes und der Auferstehung. Wenn sie unters Wasser getaucht wurden / das zeichnete ihren Tod/ daß ihr Fleisch und Blut damit zum Tode verurtheilet und übergeben würde/ daß er gar ersauffen/ und ihr gantzes Leben auf Erden hinfort nichts anders als ein stetes Absterben der Sünden seyn solte / massen dann auch ihre Tauffe nichts anders war / als ein gnädiges Erwürgen / dadurch die Sünde in ihnen ersäufft ward: In diß gnädige Ersäuffen und barmhertzige Würgen seines lieben GOttes gibt sich ein jedwedes Kind/ wann sichs tauffen lässt/ und spricht gleichsam: Ersäuffe und würge mich/ lieber HErr / denn ich will nun fort gern mit deinem Sohn der Sünden gestorben seyn. Das heisst

a Rom. 6. v. 3. 4.

heisst auf Paulisch geredt/ in Christi Tod getaufft werden/ weil die Tauffe in uns den Tod Christi wircken soll. Unser Leben soll seyn was Christi Tod ist gewesen / nemlich ein Würgen und Sterben der Sünden / daß sie kein Recht noch Macht an uns habe. Weil die Sünde an Christi natürlichem Leib hat müssen getödtet werden / so muß sie auch in seinem geistlichen Leib nicht lebendig bleiben / dazu ist die Tauffe geben. Wie unser alte Mensch an ihm/so muß er auch in uns gecreutziget/ das ist/ gar verdammt werden / und aufhören / daß er kein Leben noch Macht mehr habe/ wir müssen nicht in die Sünde willigen/sondern sie als einmal an ihm verdammt / auch in uns für verdammt halten / mit allen Kräfften ihr widerstehen/ sie dämpffen und tödten. Daß die Kindlein eine Weile unter dem Wasser gehalten wurden / zeichnete ihr Grab / Wir sind mit Christo durch die Tauffe in den Tod begraben. Wer scharret ein todtes Aas wiederum herfür ? Der alte Mensch ist einmal ins Grab gesencket/ laß ihn liegen. Christus und die Tauffe ist sein Grab. Decke das faule Sünden-Aas immer mehr und mehr zu / daß es nicht ans Licht komme. Wann die Kindlein aus dem Wasser wieder herfür gezogen wurden / war ihre Aufferstehung. Wir sind begraben / auf daß gleichwie Christus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Vatters / also auch wir in einem neuen Leben wandeln. In der Tauffe werden wir Christo durch den Glauben eingepflantzet / wie der Zweig dem Stamme / daher entstehet die Gemeinschafft so wol des Todes als des Lebens. Verdorret und stirbt doch ein grünes und frisches Zweiglein / wann der Stamm dürr und welck wird / aus demselbigen

Stamm sauget es Safft / dadurch es lebet / grünet / blühet und fruchtet. Auch ist dieser liebliche / selige Tod / des rechten Lebens / daß die Seele in GOtt lebet / Saam und Ursprung : Je mehr der alte Mensch durch tägliche Tödtung geschwächet wird / je kräfftiger lebet der neue. Mercke / lieber Christ / daß diese sey die Krafft deiner Tauffe / darum darffst du bey der Tauffe deiner Kindlein nicht prangen: Dann was bringst du anders da als einen armen Sünder / über welchen das Urtheil des Todes soll gesprochen werden? Als ein Aas / welches sein Grab suchet? In der Tauffe aber soll Adam ersäuffet werden / und du treibest dennoch bey der Tauffe solchen Adamitischen Sünden-Greuel.

Die Natur bringt ein arm / nackt und elend Kind zur Welt: die Tauffe gibt ihm groß Gut und Reichthum. Das lehret Paulus / wann er schreibet : a Wie viel euer getaufft sind / die haben Christum angezogen. Diß Anziehen geschicht geistlich / und geschiehet also zu / daß die Seele durch den Glauben sich annimmt Christi und aller seiner Güter / als ihres Eigenthums / gleichwie sich ein Mensch seines Kleides pflegt anzunehmen. Christus ist uns ja von GOtt also gegeben / wird uns auch in der Tauffe und in der Predigt des Worts dergestalt fürgetragen / daß alles / was er hat und ist / unser eigen seyn soll / wer das glaubt / dem geschicht auch also / der ziehet Christum an. Also macht uns der Glaube in der Tauffe selig und gerecht / denn er bringt uns alle Güter Christi / darauff verläßt sich dann das Hertz / verachtet die Welt / zumaln es gar reichlich mit Christo bekleidet ist. Durch denselben Glauben werden wir in der Tauffe GOttes Kinder: denn Christus ist GOttes Kind / wer sich in GOttes Kind kleidet / der gehet bekleidet mit göttlicher Kindschafft / und muß auch GOttes Kind seyn. Siehet dich GOtt in Christo an / so siehet er dich

a Gal. 3. v. 27.

dich in seinem Kinde an als auch sein Kind/ alles was dir Gott in Christo thut/ gibt und auflegt/ das thut/ gibt und legt er dir auf als seinem Kinde. Leidest du in Christo/ so leidest du als ein Kind Gottes/ stirbest du in Christo/ so stirbst du als ein Kind Gottes. Dieser Glaub mag hernach im Leben nicht müssig seyn / sondern er thut dem Nechsten wiederum / wie ihm Christus gethan hat/ lässt sich auch anziehen und kleidet seinen Nechsten mit Rath und That/ mit allem/ was er hat und vermag. Nun / diß ist wol ein seliges Anziehen: Dann Christus zeucht uns wieder / und nimmt sich unser an / als seines Eigenthums / er findet ja nichts an uns als eitel Sünde / der nimmt er sich an / und treibet sie von uns / als von seinem herrlichen Kleide. Aber beym Honig ist zugleich der Wermut mit: denn wo Christus sein Kleid findet/ da kehret/ reiniget und feget ers/ lässt keinen Staub dran hangen: er mag nicht in einem unreinen Kleide gehen. Darum ists ein gut Zeichen / wann er dem Menschen viel Leidens zuschickt/ denn da findet er gewiß sein Kleid. Also wirst du in der Tauffe alsbald zum Creutz gewidmet / mit welchem du hernach solt gefeget werden / da wirst du mit Creutz gezeichnet/ und mag niemand die Creutz Tauffe von der Wasser-Tauffe trennen:

So erkenne dann mein Christ/ was der grosse GOtt in deiner Tauffe für Liebe an dir erweise. Halte gegeneinander das unselige Wesen / in welches dich die Natur / und den seligen Zustand/ in welchen dich die Tauff-Gnade setzet. a Ihr waret weiland Unweise / Ungehorsame / Irrige / dienend den Lüsten und mancherley Wollüsten. Ihr waret gleich den Heyden / welche in der Eitelkeit ihres Sinnes wandeln / welcher Verstand verfinstert ist / und sind entfremdet von dem Leben / das aus GOtt ist / durch die Unwissenheit / so in ihnen ist

a Tit. 3. v. 3.

ist/ durch die Blindheit ihres Hertzens / welche ruchloß sind / und ergeben sich der Unzucht / und treiben allerley Unreinigkeit / samt dem Geitz / spricht Paulus. Schändliches Contrafait des natürlichen Menschens. Du bist von Natur unweise/ blind/ irrig/ denn ausser Christo ist weder Licht noch Erkänntnüß/dein Fleisch weiß nichts weder von der wahren Seligkeit / noch von dem Wege dahin zu gelangen. Du bist ungehorsam und ruchlos: denn wo kein Erkäntnüß GOttes / da ist auch keine Lust GOtt zu dienen / da dienet man allein den Fleischeslüsten / dieweil das Fleisch die Begierde dem nachzeucht / was wol und sanfft thut: Aus des Fleisches Lust/als aus einer gifftigen Wurtzel / wächst dann allerley Unreinigkeit und Sünde herfür. So ein elend Ding ists um die alte Natur / da ist keine Gnade GOttes / keine selige Hoffnung / da ist weder Heiligkeit noch Gerechtigkeit. Aus diesem unseligen Wesen hat dich die Tauffe gerissen. Dann GOtt hat dich selig gemacht durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung / auf daß du durch die Gnade JEsu Christi gerecht und ein Erbe/ würdest des ewigen Lebens nach der Hoffnung.

Mercke doch / mein Hertz / die Kraft deiner Tauffe: Sie macht dich selig/ in dem Augenblick/ da du getaufft bist du auch selig. Denn du darffst zu deiner Seligkeit nichts mehr thun / Christus hat bereits alles gethan/und was er gethan/ hat er dir in der Tauffe geschencket. Sie macht dich gerecht / wann du zur Tauffe gebracht wirst/steckest du im Sündenschlamm biß an die Ohren/ so bald die Besprengung im Namen der heiligen Dreyfaltigkeit geschehen ist/ hast du durch den Glauben völlige Vergebung deiner Sünden erlangt/ bist gantz rein und heilig. Sie macht dich zum Kinde GOttes / darum heisst sie ein Bad der

Wie-

Wiedergeburt/nemlich der hohen Geburt die aus GOtt ist/ derer/ a welche nicht von dem Geblüt/ noch von dem Willen des Fleisches/ noch von den Willen eines Mannes/ sondern von Gott geboren sind. Wann sich Gott mit deiner Seelen vereiniget/ da bist du aus GOtt geboren. Gegen diesem Adel ist aller Welt Adel gering. O der theuren Liebe! daß du GOttes Kind heissest. Kanst du rechnen/was dir die Welt mag Leides thun/ so rechne dargegen/was dir dein himmlischer Vatter für Gutes erweisen kan. Dieser Vatter kan mehr geben/ ehren/ erfreuen/ als alle Welt nehmen/schänden und betrüben kan. Du darffst keine Armut fürchten/ dein Vatter ist ein reicher Mann/ und kan dich wol ernehren/er wils auch thun/ denn er ist gegen dich gesinnet/wie ein Vatter gegen sein Kind. Druckt dich Creutz und Leiden/dulde/liebe Seele/ sinds doch nur freundliche Vatterschläge. Harre/sprich/du arge Welt/ich wills meinen Vatter klagen/er wirds wol finden. Hast du gesündiget/ verzage nicht/sondern kehre wieder zu deinem Vater/ und sprich zu ihm: Vatter/ich habe gesündiget im Himmel und für dir/ und bin nicht werth/daß ich dein Kind heisse. Er wird dir gewißlich antworten: Sey getrost mein Kind/ dir sind deine Sünden vergeben. b Bist du schwach und elend/sey getrost: dann wie sich ein Vatter erbarmet über seine Kinder/ so erbarmet sich der HErr über die/so ihn fürchten. Kommt dein Sterbstündlein herzu/ey freudig hinan/ists doch nicht dein Feind/ sondern dein Vatter/der dich fordert/Vatter/ Vatter/in deine Hände befehle ich meinen Geist. Die Tauffe macht dich zum Erben des ewigen Lebens. c Denn sind wir Kinder/so sind wir auch Erben/ nemlich Gottes Erben/und Mit-Erben Christi JEsu. Diß Erb ist Gott selber/so groß Gott ist/so groß wird auch dein Erb im Himmel seyn/ doch ists hie noch alles in der Hoffnung/ und

b Joh. 1/13. b Ps. 103/33. c Rom. 6/17. O bleibt

bleibt zugedeckt biß in den Tod / dann wirst du völlig genieſſen/ was du hie glaubest und hoffest; die Tauffe macht dich zu einer neuen Creatur/ zeucht dir die hesliche Adams-Haut aus/ gibt neue Kräfft am Verstand/Sinn/Hertzen und Willen/ dadurch du allerley Gutes wirckest/und GOtt zu allem Gefallen wandelst; sie macht aus einem dürren Holtzstecken einen fruchtbringenden Baum. Erkenn es/ liebe Seele/und achte die Tauff-Gnade hoch. Was bey der Tauffe Christi im Jordan geschehen/ wird von allen für lauter göttlich Wunderwerck gehalten. Nun wisse/daß du eben mit der Tauffe getaufft worden/mit welcher Christus getaufft ist / und daß solche hohe Göttliche Wunder auch an dir in der Tauffe geschehen. Wann du im Namen Gottes des Vaters getaufft wirst/so höreſt du Gott den Vater vom Himmel reden/und ruffen: a Diß ist mein liebes Kind/an dem ich Wolgefallen habe; da machet Gott mit dir einen Bund des guten Gewissens. Du zieheſt in der Tauffe Christum an/ in diesem Schmuck müsteſt du je GOtt gefallen. Wann du im Namen des Sohns getaufft wirst/ist so viel/ als wann du mit Christi Blut getaufft würdeſt/ja du zieheſt Christum an. Johannes sahe die Kirche bekleidet mit der Sonnen. b Dein Kleid ist die Sonne der Gerechtigkeit/Christus. Wann du im Namen des H. Geistes getaufft/so wirst du mit Christi Geist gesalbet: Diß Täublein ruhet über dir in der Tauffe/ daß es dich reinige von allen Sünden / und fruchtbar mache zu allen guten Wercken in Christo JEsu. Also geschicht alles das himmlischer unsichtbarer Weise in deiner Tauffe/was in der Tauffe Christi sichtlich geschehen ist. Ach! die liebe Tauffe hat der Schätze viel. In ihr wachseſt du mit allen Heiligen zu einem Leib / deſſen Haupt Christus ist/ wirst aller Wolthaten Christi theilhafftig/

nach

a Matth. 17. b Apoc. 12. v. 1.

nach seinem Namen genennet / in seinem Bund angenommen / ihm vermählet als eine Braut ihrem Bräutigam. Verstehest du diß recht / so kans dir nie an Trost mangeln / bist du doch ein Glied an dem Leibe Christi : Dieser HErr wird seine Glieder nicht verderben lassen.

Seyd ermahnet ihr Eltern / daß ihr euren Kindern diß hohe Gut nicht muthwillig entziehet. Mit euren Säuen eilet ihr zur Schwemme / wann sie unrein sind ; eure Kindlein lasset ihr im Sündenstanck liegen / offt biß in den dritten / vierdten / fünfften Tag / offt drüber / entweder daß hernach der Pracht desto gröſſer werde / oder weil ihr nicht eben nöthig erachtet damit zu eilen. O! wie manches Kind ist ohne Tauffe dahin gefahren! Verdammen will ich eben solche Kinder nicht / der grundgütige GOtt wird nach seiner grossen Erbarmung mit ihnen handeln. Ihr Eltern aber / was seyd ihr anders als Diebe / die ihr eure Kinder des edelsten Schatzes beraubet? Geschichts mit Vorsatz / und wird nicht bereuet / so wird euch euer Gewissen in der letzten Todesstunde kräncken. Eilet man doch mit dem Aas zum Grabe / so eilet auch mit euren Kindern zur Tauffe / daß daselbst das Sünden-Aas begraben werde. Meidet alles Gepränge / das sonst die Welt treibt. O ihr Thoren / wer hänget dem Missethäter güldene Ketten um / wann er zum Richt-Platz geführet wird ? Wer pranget mit einem gifftigen Wurm / einem stinckenden Aas ? Das heisst entweder die Tauffe nicht verstehen / oder da man sie verstehet / ein Gespött damit treiben / wann man seine Kinder dem weltlichen Alamodischen Pracht- und Tracht-Teuffel aufopffert / eben zu der Stunde / da sie dem Teuffel und seinem Wesen entsagen sollen. Darum ists kein Wunder / daß hernach aus euren Kindern solche aufgeblasene

schwülstige Geister werden / dem Teuffel müssen die ja in ihrem Leben dienen / die dem Teuffel in der Tauffe gewidmet werden. Pfuy an. Was muß der grosse GOtt wol für ein Greuel haben an solchen Christen? Wir solten je nicht wissen / mit welcher Furcht und Andacht wir unsere Kindlein in der Tauffe GOtt zubringen wolten. Da solten wir auf den Knyen liegen / und zu GOtt seuffzen / daß er sich der armen Kindlein erbarmen / und sie um Christi willen zu Gnaden annehmen wolte: So machts Christus / er legt die Hände auf die Kindlein / und betet über sie a: Wir solten die segnen / die wir alsbald unter den Fluch bringen. b Wie hertzet und segnet unser liebster Heyland die Kindlein / die man zu ihm brachte? Aber GOtt seys geklagt! Wir tretten zum Tauffstein / legen das Zeugnüß ab in des Kindes Namen / daß es entsage dem Teuffel / seinen Wercken und Wesen / und glaube an GOtt den Vatter / GOtt den Sohn / und GOtt den Heiligen Geist. Verstehen oft nicht / wessen wir gefragt werden / ja haben selbst nicht die Erfahrung und Ubung des seeligmachenden Glaubens / dienen dem Teuffel in seinem Wesen und Wercken: Darnach wann das Kindlein getaufft ist / lauffen wir davon / beten kaum ein Vatter Unser / fallen zu Tisch / wie der Hund zu dem Aas / schütten Kragen und Magen voll / da ist denn des armen Kindes gantz und gar vergessen. Glaubets nur / daß ihr deß grosse Verantwortung haben werdet am jüngsten Tage / wann euch die junge und zarte Kindlein zu der Höllen weisen werden / die ihr euch jetzt lauter Himmel träumen lasset.

Der du getaufft bist / vergiß deines Tauff-Gelübdes nicht. Bist du ein getauffter Christ / so lebe nicht als ein ungetauffter Heyde.

a Matth. 19. v. 13. b Marc. 10. v. 16.

Heyde. Was hilfft dirs/ daß du getaufft bist/ so du die Krafft deiner Tauffe verleugnest? Ach leyder! leyder! wie wenig unter den Christen sind ihrer Tauff eingedenck? Wir werden je alle auf diesen Bund getaufft/ daß wir dem Teuffel/ seinen Wercken und Wesen entsagen wollen/ und sind doch alle Stände des teuffelischen Wesens wider alle Gebote GOttes so voll/ daß es mit blutigen Thränen nicht gnug mag beweinet werden: Der gröste Hauffe meynet/ die Tauffe habe schon vorlängsten ihr Amt an ihm verrichtet/ und gehe ihm nun nicht mehr an. Andere machen die Tauffe noch wol dazu zum Schlamm-Kasten/ und waschen ihr Sünden-Wesen mit dem Tauff-Wasser fein sauber abe. Ey/ was wolte den getauften Christen nicht wol anstehen? Welche Sünde wolte dieselbe wol verdammen können? Insgemein wolten sie der Tauff-Güter alle wol geniessen/ aber dem Tauff-Gelübde nachzuleben/ haben sie keinen Willen. Was soll ich von solchen Christen sagen? Sie werden abtrünnig von ihrem GOtt/ und haltens mit seinen abgesagten Feinden/ dem Teuffel und der Welt/ und weil sie solche tauffbrüchige und meineydige Mamelucken sind/ haben sie auch kein Theil an Christo und der Seligkeit.

Du/ der du deine Seligkeit lieb hast/ und mit Recht ein getaufter Christ heissen wilt/ laß es dir mit deinem Christenthum ein Ernst seyn. Getaufft bist du in den Tod Christi/ darum muß es frey gäntzlich der Sünden abgestorben seyn. Fühlen magst du sie wol/ doch dergestalt/ daß sie nicht in dir lebe noch herrsche. Dieser Tod ist sehr hart/ und bestehet fürnemlich darinn/ daß alle Seelen-Kräffte den sündlichen Zufällen absterben/ der Verstand allem sündlichen Erkänntnüß/ der Wille seinem

sündlichen Kützel / die begierliche Krafft der sündlichen Lust / die zürnende dem sündlichen Eifer. Für allen Dingen must du auf dich selbst achtung haben/ und wo du dich selbst findest/ von stunden an daselbst wiederum verlassen/ und lernen dich offtmals überwinden in vielen Dingen. Der heilig Geist stösst ans Hertz/ warnet/ erinnert/ so bald die Lüste aufsteigen/ das ist sein Tödten/ welches ihm Paulus zuleget. a Fühlest du den Stoß so fange bald an zu dämpffen und zu widerstehen. Es ist nicht gnug allein die Sünde und weltliche Wercke oder Worte abzuthun/ es müssen auch die Begierden abseyn. Auch ist nicht genug/ daß man allein die äusserliche Ursache zur Sünden fliehe/ sondern/ wie Paulus schreibet/ Tit. 2. Es muß abgesagt seyn/ also / daß man die Begierde tödte/ so mag dir kein äusserliche Reitzung schaden. So aber die nicht getödtet werden / so hilfft kein Fliehen äusserlicher Reitzung/ dann du hast es in dir/ was dich sucht und dränget / ja mitten unter den Reitzungen must du unverrückt bleiben wie Loth in Sodom/ Joseph in Potiphars Hause/ und also lernen den Begierden recht abzusagen. Das Röslein wächst dann zum besten/ wanns mitten unter den Dornen stehet.

Die Frucht dieses Todes ist das selige Leben in GOtt. b Darum nennet der Apostel Paulus einen solchen todten Menschen ein lebendiges Opffer / und spricht anderswo: So ihr durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben. Auch zeuget er von ihm selber/ und seinen Mitbrüdern gegen die Corinther/ daß sie seyn c als die Sterbende / und die doch leben / nemlich todt im Fleisch / aber lebendig im Geist. Dahin gehet auch / was der liebe Heyland sagt: Es sey dann daß das Weitzenkorn in die Erde falle und ersterbe / so bleibts allein /

a Rom. 8. b Rom. 12. v. 1, Rom. 8. v. 3. c 2. Cor. 6/ 3. Joh. 12/ 24.

allein / aber so es erstirbet / so bringts viel Früchte. Diß ist fürnemlich an ihm erfüllet worden; wäre er nicht gestorben / und ins Grab gelegt / so hätten wir weder Frucht noch Leben von ihm gehabt: Unser Leben muste aus seinem Tod entspringen / und unser Frucht aus seinem Grabe herfür blühen. Du aber must Christo ähnlich werden / und auch sterben / wo die Frucht der Tugend in dir herfür grünen soll. Denn gleichwie das Weitzenkorn keine andere Form erlangen mag / es sey dann / daß es ihm selbsten erstlich gantz entwerde / und seiner gegenwärtigen Form ersterbe: Also magst du auch Christo nicht eingepflantzet / und mit Gestalt geschmücket werden / es sey dann / daß du deinem alten Adam absterbest. Der Kern mag den Baum nicht herfür bringen / noch die Blume die Frucht / es sey dann / daß sie zuvor sterben / und sich gantz verlieren. So ists auch hie: Aus dem Tode kommt das warhafftige Leben. Von Christo sagt a Paulus / daß er von den Todten auferstanden / hinfüro nicht mehr sterbe / der Tod werde über ihn hinfüro nicht mehr herrschen. Hieraus ist offenbar / daß der Christen Leben ist / als was die Seele in Christo liebet / was ausser diesem Leben ein Leben genannt wird / von demselben kan mit recht gesagt werden / was im Buch der heimlichen Offenbarung stehet: Du hast den Namen daß du lebest / und bist doch todt. b Wer diß Leben warhafftig in dem Grunde seiner Seelen fühlen will / der muß zuvor gründlich sterben. Wie nun der Mensch kan an einem Tage wohl tausendmal sterben / so offt er nemlich seine sündliche Lust dämpffet und überwindet / so kan er auch tausendmal in einem Tage anfangen ein neu himmlisch und Göttlich Leben zu führen. Und je bitterer / stärcker und vollkommener der Tod / je süsser / stärcker und warhafftiger ist

a Rom. 6. v. 9. b Apoc. 3. v. 1.

ist das Leben / das darauf folget. Auch gibt ein jedes Leben dem Menschen neue Krafft / und rüstet ihn zu einem andern und stärckern Tod. Im Anfang thut diese Tödtung dem Ungeübten sehr wehe / aber wann der Mensch darinnen beharret / so wird sie ihm zuletzt viel leichter / gewünschter und lieber / als das Leben selbst. Denn er findet das Leben am allerüberflüssigsten im Tode. Und wer also ihm selber und allen Dingen äusserlich und innerlich abgestorben ist / der hat diß Recht / daß er aller Dinge freudig gebrauche. Denn die Creaturen können keinem weder innerlich noch äusserlich rechte Freude gebähren / ohne allein dem / der ihnen zuvor aus göttlicher Liebe rechtschaffen abgestorben / alle ihre Lust in sich gedämpffet hat / daß sie ihm seyn / als wann er sie nicht wisse / oder habe. Eine solche Seele kan mit dem Apostel Paulo getrost sprechen: Christus ist mein Leben / und Sterben ist mein Gewinn. a O! wie ein sanffter / seliger und edler Tod ist der / wann die Seele in ihr selber stirbt / daß sie in ihrem lieben Freund und Bräutigam Christo JEsu lebe. Ach! du werthes Sterben / wie so einen köstlichen Schatz trägst du in dir!

In diesem Leben muß es dann auch äusserlich für aller Welt gewandelt seyn. S. Paulus will / daß wir im neuen Leben wandeln sollen. Die gantze Welt muß wissen / und aus deinem Wandel richten / daß du ein getauffter Christ / heiliger / Göttlicher und seliger Mensch seyest. Der natürliche Wandel gehet aus dem Leben / und zeuget vom Leben. Du ziehest in der Tauffe Christum an / krafft dieser Vereinigung wohnet er in dir / und macht dich lebendig / solch Leben muß sich im heiligen Wandel sehen lassen. Das Leben selbst ist ein inwendig verborgen Lichtlein / und bestehet im Glauben / der dich mit Gott vereinigt; der Wan-

a Philip. 1, v. 21.

Wandel bestehet in den äusserlichen guten Wercken / die aus dem Glauben gehen. Doch hangt eines an dem andern / wie Paulus die Schluß-Rede macht : a So wir im Geist leben / so lasst uns auch im Geist wandeln. Das Leben stehet vorn an / dann der Glaube muß aller guten Wercke Seele und Wurtzel seyn. Wercke / die nicht aus dem Glauben gehen / nennet die Schrifft todte Wercke / b dann sie haben ihre Seele nicht / sind wie ein todtes Aas. Wie es aber geschicht / daß der natürliche Wandel verhindert wird / so auch der geistliche. Ein junges Kind wandelt nicht / weil es noch zart und schwach ist: Also wollen auch die Wercke denen / die im Christenthum jung und schwach sind / so frölich nicht fliessen / als wann du heute einen bekehrtest / und wolltest morgen von ihm begehren / daß er von seinen Gütern tausend Gulden den Armen geben solte / der würde fürwahr sauer sehen / und dencken : Ey / so ists besser ein Heyde als ein Christ zu seyn / dann die Liebe zum Reichthum ist bey ihm so gar noch nicht erstorben / als vielleicht bey dir / der du etliche Jahr schon ein Christ gewesen bist. Mit solchen Leuten muß man Gedult haben / als mit einem Kinde / und gedencken : Wann diß Kind zu seinen Jahren komt / so wirds wol anfangen zu wandeln ; wolltest du sie zwingen / und nicht ablassen / so thätest du eben so thöricht / als wañ du ein junges Kind mit Gewalt auf die Erden stiessest / und sprächest : Du solt wandeln. Offt wird der natürliche Wandel durch einen äusserlichen Zufall gehindert / als wann einem die Füsse abgehauen oder lahm sind ; so auch der geistliche. Einen Stummen ist verbotten zu beten / und einen Armen Allmosen zu geben : Wolltest du von solchen Leuten dergleichen Wercke fodern / wäre es eben / als wann du einem Vogel die Fittigen abschnittest / und er solt dir doch fliegen.

a Gal. 6. v. 25. b Ebr. 9. v. 14.

Bey ihnen thut das Hertz gar kräfftig/ was den andern Gliedern zu thun verbotten ist. In den Stummen betet das Hertz durch sein Verlangen und Vertrauen. Jene Wittwe gab in den Armen-Kasten nur zwey Schärflein mit der Hand / aber mit dem Hertzen ein grosses Mitleyden. Wer nicht hat zu geben und zu thun mit den andern Gliedern / der gibt und thut mit dem Hertzen desto mehr und kräfftiger. Wer aber wircken und wandeln kan / der solls thun : darzu ist er getaufft und heist ein Christ / nicht daß er still stehe / sondern daß er fortgehe / und immer weiter komme. Es bleibet zwar nur ein Wandel / Tritt für Tritt / doch muß auch endlich ein Lauff daraus werden / dann die Zeit ist kurtz und der Weg ist lang. a HErr wann du mein Hertz tröstest / so lauffe ich den Weg deiner Gebote. Welchen das Freuden-Oel GOttes am innern Menschen salbet / der ist wie ein wolgeschmiertes Wagen-Rad/ und laufft in den Wegen GOttes.

Wann du nun mit allem Ernst nach solchem Wandel strebest / so vergiß auch des Trosts nicht / welchen dir die Tauffe gibt. Fühlest du Schwachheit im Christenthum / daß alles nicht fortgehen will / wie es billich solte/ so wisse/ daß dich GOtt in der Tauffe zum Kinde angenommen. Ein frommer Vatter dulet sein schwaches Kind / und hat Mitleyden mit ihm. Wisse / daß GOtt in deiner Tauffe den H. Geist reichlich über dir ausgegossen/ derselbe kommt deiner Schwachheit zu hülffe/ und vertritt dich mit unaussprechlichen Seufftzen. GOtt sihet nicht an/ wie groß dein Werck ist / sondern wie ernstlich es dein Hertz meinet. Trifft dich Anfechtung und Trübsal / ey / du hast einen GOtt/ der da hilfft. Er ist dein Vatter / und kans mit seinem Kind nicht böse meynen. Wünsche nicht ohne Creutz zu seyn/

a 119. v. 32.

seyn/weil du in der Tauffe Christum angezogen hast/wo GOtt sein Kind findet/ da creutziget ers/wo Christus sein Kleid findet/da feget ers/ daß nichts vom Welt- und Sünden-Staub daran hangen bleibe. Ist GOtt dein Vatter/ so wird er sein Kind wohl schützen und erretten. Hast du Christum angezogen/so mag dir niemand Leyd thun/ er rühre dann zuvor das Hertze Christi/dieser Schild muß alle Pfeile auffangen. Reichthum suche nicht in der Welt/bist du doch in deiner Tauffe reich und selig genug worden. Du bist zum Erben gemacht des ewigen Lebens/ darum verachte die Welt. Laß dir ein geringes seyn/ ob dich Menschen verachten. Aus GOtt gebohren seyn/ ist Ehr und Adel genug. Die Sünde laß dich auch nicht schrecken/ dann wir sind gerecht gemacht/ durch die Gnade JEsu Christi. Fällst du/so richtet dich die Gnade JEsu Christi wieder auf. Trutz sey auch dem Teuffel gebotten/ der arge Feind hat keine Macht über dir/ dann du hast ihm in der Tauffe entsaget. Den Tod darfst du auch nicht mehr förchten: Wol gestorben/ ist nicht verdorben/bist du doch ein Erbe des ewigen Lebens/ und der Tod bringet dich dahin. Hast du doch Christum angezogen: a Selig aber sind die Todten/ die in Christo sterben/ spricht der Geist/ dann sie ruhen von ihrer Arbeit/ und ihre Wercke folgen ihnen nach. Der Name des

HERRN sey gelobet!

Amen.

a Apoc. 14. v. 13.

IX.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
In der Predigt des Worts GOttes.

DJe Liebe GOttes sucht dich zur Seligkeit durchs Wort/ wie eine Mutter ihre Kindlein/ mit freundlichen Worten; ein Hirte seine Schäflein mit holdseligem Munde; eine Gluck-Henne ihre Küchlein mit beweglicher Stimme an sich zeucht.

Diß Wort ist ein theurer Schatz/ und der Seelen Leben. Meine Wort/ spricht der HErr/ sind Geist und Leben. a Wie der Sonnen Glantz natürlich die Hitze mit sich bringt/ also das Wort Gottes den H. Geist im hören/predigen/lesen. Auch ist diß Wort ein edler Saame; wann es in ein glaubiges Hertz fällt/ wächset eine Frucht heraus/die heist Leben. Dann wie GOtt ein lebendiger GOtt ist/so hat auch das Wort/ das aus seinem Munde gehet/eine lebendig-machende Krafft in sich. Aus dem Gehör komt der Glaube. Dieser ist des inwendigen Menschen Seel und Leben/wie der Prophet spricht: b Der Gerechte wird seines Glaubens leben. Durch den Glauben wohnet im Hertzen Christus/ das wahre Leben. c Ich bin der Weg/ die Warheit und das Leben. Aus dem Wort GOttes hat Leib und Seel das Leben. Da die Kinder Israel am rothen Meer mitten im Tode stunden/vor sich das Meer/hinter sich die Macht Pharaonis/ auf beyden Seiten hohe Berge hatten/ da kam GOttes Wort und macht sie lebendig: Nimm deinen Stab/ und schlage ins Wasser/ so wird es sich zertheilen. d Was erlöfete das Volck

a Joh. 6. v. 73. b Habac. 2. v. 4. c Eph. 3. v. 17. d Exod. 14. v. 16.

Was die Propheten han von deinem Geist getrieben.
Und die Apostel auch durch dich von dir geschrieben.
Das ist ein kräfftigs wort die Blinden macht es sehend.
Die Todten Lebendig da zů die Lahmen gehend.

Volck vom Tode / da es von den feurigen Schlangen gebissen war/als dis Wort. Wer die eherne Schlange ansehen wird / der soll genesen? a Er sandte sein Wort und heilet sie/sagt der Psalm. Was erhielt Hiskiam beym Leben anders/dann Gottes Wort / b HErr/davon lebet man. Was hat den heiligen Märtyrern die Bitterkeit des Todes in himmlische Süssigkeit verwandelt/als Gottes Wort? Wodurch werden die Sünder aus Todten lebendig/aus Gottlosen fromm gemacht/ohn durch Gottes Wort? Ja/wodurch werden die Todten am Jüngsten Tag lebendig werden/ohn durch die Stimme des Sohns Gottes/die Posaun des Ertz-Engels? Gottes Wort ist ein Saame aller Creaturen/denn aus demselben ist alles worden / und als aus einem wunderlichen Saamen herfür gewachsen. Woraus nun etwas ist/dadurch lebets auch/ und wird erhalten. Der Leib/der aus der Erden ist / hat seine Nahrung aus der Erden/ also aus Gottes Wort alle Dinge. Der Mensch lebet nicht vom Brod allein/sondern von einem jeglichen Wort/das durch den Mund Gottes gehet. c Ewig hätte der Mensch leben können/ wann er Gottes Wort bewahret hätte/ dieweil er aber dasselbe übertretten/hat er das Leben verlassen / und den Tod erwehlet. Solt der Mensch das Leben wiederum gewinnen/so muste das wesentliche Wort GOttes ein Mensch werden. Diß Wort spricht sich in dir aus durch das Wort des Evangelii / und wird also in dir ein Saame zum neuen himmlischen Leben.

Durchs Wort erleuchtet und lehret dich der H. Geist. Solt du den rechten Schatz des Worts haben/ so muß der H. Geist kommen/dein Hertz erleuchten/daß du glaubest. Er muß durch die Predigt kommen/ dein Hertz öffnen/ dein inners Gehör erwecken/und also das Wort in dir lebendig machen. Er muß dein

a Psal. 107. v. 20. b Esa. 38. v. 16. c Matth. 4. v. 4.

Hertz zu einem guten Acker machen / und dann den Samen in den Acker pflantzen. Paulus schreibet dem H. Geist die Erleuchtung zu: a Und erleuchtet die Augen eures Verständnüs. Die Natur hat deine auswendige Sinne also gestaltet / daß / wann ein jedweder Sinn sein Ding hat / damit er umgehet / und sonst nicht verhindert wird / er sein Werck thut. Die Nase reucht / wann man ihr die Blume fürhält / redet man / so empfähet das Ohr alsbald den Schall / ꝛc. Nur das Aug ist also formiret / daß / wann gleich die Farbe da ist / so nimmts doch dieselbe nicht in sich / wo nicht ein Liecht darzu kommt. Daher kommts / daß ich zur Nachtzeit rieche / höre / schmecke / fühle / aber nicht sehe. Nicht anders ists beschaffen mit des Menschen Seele. Ihr Aug ist der Verstand / und des Verstandes Vorwurff GOtt / weil sie aus GOtt ist. Aber füge deinen Verstand zu dem wunder-süssen Wesen Gottes / was gilts / ob ers ergreiffe? Darum muß hinzu kommen das Licht des H. Geistes / und das nennet Paulus erleuchtete Augen des Verstandes. Dein Verstand ist in GOttes Geheimnüssen so blind / wie die Nacht-Eul zum Liecht. Was mag ein Blinder sehen? Was mag dein Verstand von GOtt erkennen? Einem Blinden hilfft keine Leuchte: Aber wann dir der Geist im Hertzen die Fackel fürträgt / das ist / wann er durchs Wort dein Hertz erleuchtet / so wirst du sehend / da weicht alsbald aller Schatten / Zweiffel / Irthum und Finsternüß / und wird die Seele voll Göttlicher Klarheit. In diesem Liecht erkannte der alte Simeon / daß in dem schwachen und unmündigen JEsus-Kindlein verborgen lag Heil / Licht und Preiß für Israel und aller Welt. Pilatus und Herodes erkanten nicht / ob sie gleich Christum eben so wol sahen als er / das macht / sie waren unerleuchtet. In diesem Licht sahe

a Epheſ. 1. v. 18.

sahe Joseph von Arimathia / daß der todte JEsus ein Baum des Lebens / und der verfluchte Wurm ein Brunn des Segens / sonst hätte er mit seiner so grossen Gefahr und Schmach den gecreutzigten Heyland nicht begraben. Hannas und Caiphas verstundens nicht / dann sie waren ohne Geist. In diesem Licht erkannte das Cananäische Weiblein / daß in den rauhen und harten Worten Christi: Man muß das Brod nicht den Kindern nehmen / und den Hunden fürwerffen / der güldene Trost verborgen lag: GOtt lob! Bin ich dein Hündlein / so must du mich speisen. Jsts nicht ein Meer / so sinds wenig Tropffen: Jsts nicht ein Tisch voll / so sinds wenig Brocken. Diß erleuchtete Auge muß bey den Glaubigen offt scharff und tieff durchtringen / in der Hölle den Himmel? Im Leyd Freude; in Trübsal Trost; im Zorn Gnade; im Tode das Leben sehen: Und du wärest ja wol der elendesten Creaturen eine / wann du nicht könntest durch deinen Creutz-Nebel und Wolcken in GOttes freundliches und liebreiches Vatter-Hertz sehen. Doch geschichts zuweilen / daß diß Licht verleschen will / bevorab in schweren Anfechtungen / wie David redet aus der Erfahrung. a Das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. Jst ein Gleichnüß / genommen von einem sterbenden Menschen / welchem die Augen anfangen zu brechen: So schleufft sich auch der Seelen-Auge / wann der Glaube in Ohnmacht sincket / daß du nicht siehest / wiewol es Gott mit dir meyne; aber du weist dannoch / daß Gott das glimmende Döchtlein nicht ausleschen wolle. Nur daran ligets / daß du stets Oel zur Lampen schüttest / GOttes Wort zur Seelen trägest / damit das Licht nicht gar ausgehe. Die Natur hat auch ja ein Licht / daraus schleust Paulus / b daß die Heyden keine Entschuldigung haben am Tage des Gerichts / weil sie hätten

a Ps. 38. v. 12. b Rom. 1.

ten des Lichts brauchen können/ das Übernatürliche dabey zu suchen. Aber gegen dem Lichte GOttes ist diß Licht eitel Finsternüß. Wann die Wohnungen Israels voll Lichts sind/ so wandelt Egypten in stock-dicker Finsternüß. Nicht anders mit der Natur und Gnaden/ ja/ das natürliche Licht ist dem göttlichen Gnaden-Licht schier zu wider. Dann jenes führet den Menschen über sich/ will alles wissen/ seyn/ haben/ können/ zeucht auch den Menschen aufs äusserliche/ daß er damit pranget/ wie eine Saue mit güldenen Ketten/ wie ein todtes Aas mit einem herrlichen Grab-Stein: Dieses aber führet den Menschen unter sich in ein grundloses Nichts/ will nichts seyn/ haben/ wissen/ können/ ohne GOtt und in GOtt/ quillet auch von innen heraus in das Aeusserliche/ dasselbige zu heiligen; darum scheinet dieses Licht nicht/ als nur in der natürlichen Dunckelheit/ wie Johannes spricht: a Das Licht scheinet in der Finsternüß. Und diese Weißheit lernet niemand als der/ so von Natur nichts weiß b Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weißheit/ sondern wer sich rühmen will/ der rühme sich des/ daß er mich wisse und kenne.

Es geschicht aber diese Erleuchtung nicht ohnmittelbar durch Träume oder phantastische Eingebungen/ sondern ordentlicher Weise durch das gepredigte Wort. Dann gleichwie im Anfang bey der Schöpffung durch diß Wort: Es werde Licht/ das natürliche Licht gleichsam ausgesprochen ward: so ist die Erleuchtung des Geistes nichts anders/ als Gottes Wort im Hertzen/ wann dasselbe in seine Krafft gehet. Daher spricht David: c Dein Wort ist meiner Füsse Leuchte/ und ein Licht auf meinem Wege: Gleichwie man einem in der Finsternüß eine Fackel oder Leuchte fürträget/ daß er nicht anstosse und falle. Wann GOtt mit dem Menschen redet/ und das Hertz solche Rede empfindet/ so ists

a Joh. 1. v. 5. b Jer. 3. v. 23. c Ps. 119. v. 105.

so ists eine Erleuchtung. Hie ist der Schöpffer/ der mit einem Wort das Licht schaffet / und dem Blinden ins Hertz pflantzet. Ohne Wort wollen erleuchtet seyn / ist ohne Brod wollen satt / und ohne Wasser rein werden. Und daher kommts / daß wenig erleuchtet werden / weil bey wenigen das Wort GOttes zu Kräfften kommt. Dann der blosse Buchstab erleuchtet nicht/ sondern die Krafft. Was kan die Sonne darzu / daß man ihr Licht und Wärme nicht empfindet/ wann man die Augen zuhält? Wer muthwillig das Wort verwirfft / den schläget GOtt mit Blindheit aus gerechtem Gericht. Die Wolcken- und Feuer-Seule / so zwischen dem Heer der Egypter und Israel einher gieng/ verblendete jene/ und erleuchtete diese/ dann jene widerstrebeten. Der Theriack ist dem Menschen eine Artzney/ den Kröten ein Gifft. Der blühende Weinstock locket den Menschen herzu/ vertreibt die Schlangen. Moses war Israels Erlöser/ der Egypter Fall und Untergang. Und das Evangelium ist den Unglaubigen ein Geruch des Todes zum Tode/ den Glaubigen aber ein Geruch des Lebens zum Leben. Das Wort GOttes ist ein Licht/ bey welchem du siehest/ was Fleisch und Blut nimmer sehen kan; ein Licht/ gegen welches alle Kunst und Weißheit dieser Welt lauter Finsternüß ist. Durchs Wort wird GOtt mit dir vereiniget. GOtt ist ein Licht/ darum wann Gott in der Seelen/ und die Seele in Gott ruhet/ so wird sie erleuchtet. Ist gebildet im alten Testament/ da im Tabernackel und Heiligthum Tag und Nacht ein Licht brennen muste. Diß Licht ist GOtt/ das muß in deiner Seelen leuchten. a Der HErr ist mein Licht und mein Heil. Wie aus dem Sonnen-Licht der Creaturen Leben und Gedeyen kommt: so aus GOttes Erleuchtung der Seelen Heil. Je weiter von GOtt/ je näher der ewigen

a Ps. 29. v. 1.

Finsternüß. Das Geheimnüß des HErrn ist nur bey denen/die ihn förchten.

Diese Erleuchtung ist der Ursprung des wahren und lebendigen Christenthums / und was nicht aus diesem Brunnen quillet/ ist eitel todt/ faul und stinckend Ding vor GOtt. Die vollkommene Weißheit der Christen bestehet in vier Stücken. Daß wir erkennen was in uns/ was über uns/ was unter uns / was neben uns ist. Hierzu bedörffen wir des göttlichen Lichts/ Dann wie man bey einer Kertzen sihet/was im finstern Gemach verborgen ist / alsosehen wir in dem Licht GOttes / theils den Greuel und das Elend / das in dem Abgrund unsers Hertzens; theils die süsse Gnade und den warhafftigen Trost/der in GOtt; theils die Eitelkeit / welche in der Welt; theils die Pein/ welche in der Höllen verborgen ist. Daher/ wo diß Licht in der Seelen recht aufgangen ist / da findet sie erstlich Demut und Reue aus dem Erkänntnüß deiner Nichtigkeit. Darnach Vertrauen und Freudigkeit aus dem Erkänntnüß der Gnade Gottes. Dann die Welt-Verachtung aus dem Erkänntnüß ihrer schnöden Eitelkeit. Endlich die Furcht GOttes aus dem Erkäntnüß des ewigen Jammers.

Durchs Wort reiniget der H. Geist das Hertz von den sünd- und weltlichen Lüsten. Diese Krafft des Worts hat auch David empfunden: a Ich behalte / spricht er / deine Worte in meinem Hertzen / auf daß ich nicht wider dich sündige. Was behütete den Joseph/ daß er nicht sündigte mit des Potiphars Weib? GOttes Wort hatte er im Hertzen/ und die göttliche Furcht. b Die Furcht des HErrn wehret den Sünden / sagt Syrach. Wie man sich ein Präservativ machet / damit man sich für dem Gifft bewahret /so ist das Wort GOttes im Hertzen eine

a Ps. 119. v. 11. b Syr. 1. v. 16.

eine Bewahrung für dem Bösen. Darum wirds genannt ein Regen / weil es die Sünden-Würme aus dem Hertzen treibet ; Darum ein Donner / weil es eine heilsame Mißgeburt verursachet / und die Sünden-Frucht tödtet ; darum ein Hammer / der Felsen zuschlägt / weil es die in Sünden verstockte Seelen zubricht und erweichet ; darum ein Feuer / weil es die böse Lust verzehret und weg frist ; darum ein Licht / weil es heisst ablegen die Wercke der Finsternüß. Wie mancher erfährets / daß ihn GOttes Wort erinnert / und das Hertz wandelt / wann er schon im sündlichen Vorsatz begriffen ist? Ps. 19/ 24. Dein Knecht wird durch sie erinnert / spricht David. Die Heyden können nicht anders als fallen und sündigen / dann sie sind ohne Wort. Weil Adam diß Wort im Paradeiß verlassen hat / müssen wir leider! mit Schmertzen erfahren / daß unser Dichten und Trachten nur böse ist von Jugend auf immerdar. David fiel aus einer Sünde in die andere / da er GOttes Wort aus den Augen setzte. Laß ja / O lieber himmlischer Vatter / dein Wort unserer Füsse Leuchte / und ein Licht seyn auf unsern Wegen.

Durchs Wort beweget der Heilige Geist zu aller Tugend. Wie oft wird das Hertz / indem wir das Wort lesen oder hören / so inniglich gerühret / so kräfftig gezogen ? Wie manchen gottseligen Gedancken gibts uns ein ? Diß wircket alles der Geist / der in und mit dem Worte ist. Darum heisst es ein Wind / weil es im Lauff des Christenthums forttreibet : darum ein Feuer / weil es das Hertz anflammet / und durch die Liebe GOttes zum Guten anführet : darum ein Saame / weil es den Menschen erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit : darum ein Hammer / weil es Christum im Hertzen gestaltet und bildet :

darum ein Sauerteig / weil es uns wandelt / und also machet / wie es lautet. Diß Wort weiß genaue Wege / und schleicht behend ins Hertz. a Der Wind bläset / wo er will / und du höreſt ſein Sauſen wol / aber du weiſt nicht / von wannen er kommt / und wohin er fähret: Alſo iſt ein jeglicher / der aus dem Geiſt gebohren iſt. Offt wird dir das Hertz getroffen / daß du nicht weiſt / wie / oder woher? Offt höreſt du ein Sprüchlein ohn empfindlicher Bewegung / dann begibt ſichs / daß du daſſelbe Sprüchlein abermal höreſt / und ſchmäckeſt ſolche Kraft darinnen / faſſeſt ſolche Weißheit daraus / daß du dich verwunderſt. Das macht / b GOttes Wort iſt lebendig und kräfftig / und ſchärffer dann kein zweyſchneidig Schwerdt / und durchdringet / biß daß ſcheidet Seel und Geiſt / auch Marck und Bein. Solt es je geſchehen / daß aus dem Worte keine Bewegung empfindeſt / ſo wiſſe / daß der H. Geiſt offt unvermercklicher Weiſe wircke / auch ſein gewiſſes Wirck-Stündlein habe / deſſen muſt du in Gedult erwarten. Zudem / wann du nur gerne woltest durch diß Wort beweget werden; oder dich darüber bekümmerſt / daß du GOttes Wort anhöreſt / und doch ſeine Krafft nicht empfindeſt / ſo iſt eben ein ſolch Verlangen / und eine ſolche Angſt / eine Bewegung des H. Geiſtes durchs Wort in deinem Hertzen. Werde aber des Worts nicht überdrüſſig / und gönne dem H. Geiſt ſeine Zeit. Er weiß wol / wanns am beſten iſt; Es geſchicht offt / ſagt D. Luther / daß wir wol GOttes Wort hören / welches ja iſt des Heil. Geiſtes Predigt / der auch allezeit dabey iſt / doch nicht allezeit bald das Hertz trifft und geglaubt wird / ja auch in denen / ſo durch den H. Geiſt bewegt / daſſelbe annehmen und gerne hören / dannoch nicht ſo bald Frucht bringet / und kan wol einer lange Zeit dahin gehen / daß er ſich nichts davon gebeſſert / oder getröſtet und geſtärcket fühlet / ſonderlich / wo noch kein Angſt und Jahr /

a Joh. 3. v. 8. b Hebr. 4. v. 12.

Fahr / sondern Fried und Ruhe ist / da man nicht weiter dencket / dann solchen leiblichen Trost zu behalten / darum muß es mit uns auch darzu kommen / daß wir in Nöthen und Fahr nach dem Trost uns umsehen und seufftzen / da kan dann der Heil. Geist sein Amt und Krafft üben / welche ist / das Hertz lehren / und erinnern des geprediget Worts. Darum ist das Wort derhalben gut und nütz / immerdar zu hören und zu handeln / obs nicht allezeit trifft / daß dannoch auf eine Stund / und zur Zeit / wann es uns vonnöthen / unser Hertz des / so es gehöret / erinnert / dasselbe alsdann beginne recht zu verstehen / und seine Krafft und Trost zu fühlen / gleich wie die Ammern / so eine Zeitlang unter der Aschen gelegen / dannoch wieder Feuer geben und anzünden / so man sie rühret und aufbläset / daß man darum nicht das Wort für unkräfftig und vergeblich geprediget haben soll / oder ein anders suchen / ob so bald nicht die Frucht desselben befunden wird.

Durchs Wort tröstet und erfreuet dich der H. Geist. Er zeuget mit deinem Geist / daß du GOttes Kind seyest / dann schmeckest du so reichen Trost / daß du rühmest mit David: [a] HErr / wann dein Wort nicht wäre mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elend. Das ist mein Trost in meinem Elend / dann dein Wort erquicket mich. Dein Wort ist meinem Munde süsser dann Honig. Offt wird die Anfechtung so schwer / daß du mit Hißkia winselst und girrest: [b] Er saugt mich dürre aus / du machst es mit mir ein Ende. Aber wann GOtt deiner Seelen nur ein tröstliches Wort zuspricht / da wandelst du so bald dein Klagen in einen Lob-Psalm: HErr davon lebt man / und das Leben meines Geistes bestehet gantz darinnen. Offt setzt dir die Trübsal so hart zu / daß du mit David seufftzest: Meine Seele will sich nicht trösten lassen / meine Seele dürstet nach GOtt / wie ein dürres Land nach dem Regen / Bald jauchzest und lobest du: [c] Nun gibst du HErr einen gnädigen Regen / und dein Erbe das dürre ist / erquickest du. Manchmal betrübt dich deine Sünde; Aber / O des güldenen

[a] Ps. 1119. [b] Es. 38 / 12. [c] Ps. 68 / 10.

Trosts! a Wo ist ein solcher GOtt / wie du bist? der die Sünde vergibt / und erlässt die Missethat den übrigen seines Erbtheils / der seinen Zorn nicht ewiglich behält? Dann er ist barmhertzig. Er wird sich unser wieder erbarmen / unsere Missethat dämpffen / und alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. Manchmal schreckt dich der Zorn GOttes. Aber wie tröstlich lauten die Wort beym Esaia: b Ich habe dich ein klein Augenblick verlassen / aber mit grosser Barmhertzigkeit will ich dich samlen. (wie ein Hirte die Schäflein in seine Arme / eine Mutter die junge Kindlein in ihren Schooß und ein Mann seine kostbare Perlen und Kleinodien sammlet) Ich hab mein Angesicht im Augenblick des Zorns ein wenig vor dir verborgen / aber mit ewiger Gnade will ich mich deiner erbarmen. Ich habe geschworen / daß ich nicht über dich zürnen / noch dich schelten will. Offt förchtest du dich für des Teuffels List und Macht / aber sehr reichen Trost findest du in den Worten des Heylands: c Seyd getrost / ich habe die Welt überwunden. Sihe / es kommt der Fürst dieser Welt / und hat nichts an mir. Simon / Simon / sihe der Satanas hat euer begehret / daß er euch möchte sichten wie den Weitzen. Aber ich habe für dich gebetten / daß dein Glaube nicht aufhöre. d Manchmal jaget dir der Tod ein Schrecken ein. Aber bald erholest du dich wieder / und sprichst mit Assaph: Ps. 73/25. HErr / wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Oft plagt dich deine Unwürdigkeit / denckest / ja wann ich Petrus / Paulus / David wäre / so möchte mir geholffen werden. Aber / wie quillet so ein süsser Trost aus dem Sprüchlein Pauli: Rom. 3/23. Es ist hie kein Unterschied / sie sind allzumal Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an GOtt haben sollen / ꝛc. Vielmals ängstest du dich damit / daß du meynest / du seyest nicht mit in der Zahl derer / welchen GOtt will gnädig

a Mich. 7/18. 19. b Es. 54. v. 7. c Joh. 16/33. d Luc. 22 v. 31. 32.

seyn.

seyn. Hiewider gibt das Wort einen edlen Trost: Matth. 11/28. Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich will euch erquicken. Rom. 4/18. Wie durch eines Menschen Sünde die Verdammnüß auf alle Menschen kommen ; also ist durch eines Menschen Gerechtigkeit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Manchmal bekummerts dich hoch / daß dein Glaube so schwach ist. Aber / wie überflüssig tröstet dich GOttes Wort: Es. 42/3. Das zerstossene Rohr wird er nicht zu brechen / und das glimmende Docht wird er nicht ausleschen. Jer. 31/25. Ich will die müden Seelen erquicken / und die bekümmerten Seelen sättigen. Matth. 5/6. Selig sind / die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit / dann sie sollen satt werden. Luc. 22/23. Ich habe für dich gebetten / daß dein Glaube nicht aufhöre. Diese Fürbitte des HErrn ist noch kräfftig; Matth. 9/12. Die Starcken bedürffen des Artztes nicht / sondern nur die Krancken. Rom. 8/26. Der Geist hilfft unser Schwachheit. Zuweilen schleppest dich mit vielen traurigen Gedancken / da ist dann der Satan nicht ferne / und scheust einen feurigen Pfeil nach dem andern ins Hertz. Aber GOttes Wort lässt dich auch hie nicht ungetröstet. Ps. 42/7. Was betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Ps. 51/20. Die Opffer die GOtt gefallen / sind ein geängster Geist. Ps. 126/5. Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten. Zur innerlichen Traurigkeit stösset oft das äusserliche Creutz so hart zu / daß eine Fluth der andern rufft / und eine Trübsal der andern die Hand beut. 2. Cor. 1/3. 4. Aber / gelobet sey GOtt / und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi / der Vatter der Barmhertzigkeit / und GOtt alles Trosts / der uns tröstet in aller unser Trübsal. Denn gleich wie wir des Leydens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum.

Also muß GOttes Wort deine Trost-Kammer seyn. Oft gehet aus einem Wörtlein ein solch Licht auf in deiner Seelen / daß

daß du nicht weist/wie dir geschicht. Darum vergleicht der Prophet Esaias das Evangelium einem köstlichen Mahl von Fett und Marck. Der HErr Zebaoth wird auf diesem Berge allen Völckern machen ein fett Mahl von reinem Wein/ von Fett und Marck/ von Wein / darinn kein Hefen ist. a Es kan die allerbeste Speise und niedlichster Trank deinen hungerigen Magen und durstigen Leib nicht also sättigen und stärcken/als das Wort Gottes deine hungerige Seele: Diß Wort erfreuet das Hertz mehr als der Wein. Wann deine Seele die verborgene Süssigkeit des Worts schmäcket / so wird sie hoch erfreuet/dann eben diese himmlische Süssigkeit ist die Krafft / Kern / und das verborgene Manna der Schrifft / davon niemand weiß/als wer es schmäcket in seinem Hertzen. Darum heists ein Regen. Wie das Wasser das Feuer auslöscht; also GOttes Wort das Angst-Feuer der Seelen: Gleich wie der Baum immer grünet/in dem der grünende Geist und Krafft ist; also die Seele in welcher das Wort und der Geist des Lebens wohnet. Und nicht allein erquickt das Wort dein betrübtes erschrockenes Hertz/sondern erfreuet es auch noch darzu überflüssig/wie der 36. Psalm spricht: Sie werden trincken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränckest sie mit Wolluſt / als mit einem Strom/dann bey dir ist die lebendige Quelle / und in deinem Licht sehen wir das Licht. Die Apostel und Märtyrer wurden so truncken von dieser Wolluſt / daß sie sich erfreueten/ wann sie gewürdiget wurden Schmach und Pein um Christi willen zu leiden.

Durchs Wort macht dich der H. Geist auch endlich selig. Dann das Evangelium von Christo ist eine Krafft Gottes selig zu machen alle/die daran glauben. b Und dieweil die Welt in ihrer

a Esa. 25. v. 6. b Rom. 1. v. 16.

ihrer Weisheit GOtt in seiner Weisheit nicht erkannte/ gefiel es GOtt wol/durch thörichte Predigten selig zu machen die/so daran glauben. Der H. Geist bauet das Himmelreich in der Seelen/nicht im Schlaff/sondern ordentlicher Weise braucht er dazu das Wort GOttes.

Wann du diß alles andächtig betrachtest/so gibsts dir im Hertzen zu erkennen die theure Liebe GOttes/die dir so einen edlen Schatz am Worte schenckt. David erkannte diesen Schatz/ nachdem er überflüssig seine Krafft erwogen hatte: Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber dann viel tausend Stücke Goldes und Silbers. a Wann ein gottselig Hertz nur den Ursprung dieses Worts betrachtet/daß es ist ein Wort des Mundes GOttes/so wirds bewogen/dasselbe lieb zu gewinnen und sich sein hertzlich zu freuen. Als der fromme Jonathan den David höret zum erstenmal reden/ gewan er ihn so lieb/als sein eigen Hertz. Hie aber ist mehr dann David. Gottes Wort ist ein Schatz über alle Schätze/der mit keinem Gold oder Silber zu bezahlen ist. Die Königin aus Arabia wagte viel Centner Goldes dran/daß sie Salomon reden hörete. Hie ist mehr dann Salomon. Darum mags wol heissen: Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber/ dann viel tausend Stück Goldes und Silbers. Nicht zwar wegen deß Buchstabens und blossen Schalles/sondern wegen deß hohen Guts/so darinn verborgen ligt/als ein Schatz im Acker. Wann du bedenckest die Schätze/ so dir in GOttes Wort gegeben werden/als da sind der wahre Glaube/Christus mit seinem theuren Verdienst/ der H. Geist/ Vergebung der Sünden/ Gerechtigkeit und Seligkeit/ wolltest du wol aller Welt Gold und Silber nehmen/und diese Schätze fahren lassen? Ach der blinden Welt! die sich mit Staub und

a Psalm 119. v. 72.

Aschen vergnügen lasset. Was du in dem Hertz sammlest von GOttes Wort und darinn behältest/ das ist dein Schatz / und das beste Theil/ das nicht wird von dir genommen werden/ das ander alles verlässt dich/ und wird von dir verlassen. Sihe/ das Wort dir lieb zu machen / hat der Heiland in vielen holdseligen Gleichnüssen seine Krafft für Augen geleget. Er vergleichets einem a Senffkörnlein / welches ein kleines Sämlein ist / und doch zum grossen Baum wird. Du empfindest offt/ daß aus einem Wörtlein / so das Hertz als ein guter Acker fähet/ ein grosses Licht / Verstand/ Lob und Preiß wird / wie dann auch aus dem Evangelio ein grosser Baum worden / der die gantze Welt überschattet. Er vergleichets einem Sauerteig/ der den Teig gehen machet / daß er aufquillet / da er zuvor still stand / der durch und durch bricht / und mit einem kleinen Bißlein einen grossen Teig versäuret / der der Speise einen angenehmen Schmack mittheilet. Also ist auch das liebe Wort GOttes/ wann es dein Hertz trifft / empfindest du geistliche Bewegungen / Andacht und Erhöhung. Es dringet durch Marck und Bein/ und heiliget von Grund aus. Es machet deine Wercke für GOtt angenehm. Er vergleichets einem Schatz im Acker weil es / wann es recht geschmeckt wird / wie ein Schatz das Hertz nach sich zeucht / auch seine Krafft im verborgenen Abgrund des Hertzens ausübet / wie ein Schatz im Acker. Er vergleichets einer köstlichen Perlen. Wer der Perlen Tugend weiß / was für ein Hertzstärckung darinnen ist / der kauffet sie theuer. Also wer die Krafft des göttlichen Wortes weiß / daß es zum ewigen Leben erhält / der gibt gern all sein Gut darum. Aber eben darum/ weil wenig seine Krafft schmecken/ wirds von wenigen hochgehalten und geliebet. Kein Wunder ists/

a Matth. 13.

ists/daß der die Perle nicht kauffet/der sie nicht kennet. Wenig fühlen die Flamme/die den David brannte/ da er sprach: a Ich werde mich freuen über deiner Rede/wie einer/ der viel Raubs findet. Wie frölich sind die Kriegs-Leute/wann sie enie Stadt durch Sturm erobern/ dieselbe plündern/die allerköstlichste Sachen zu sich reissen / und sich mit denselben beladen: Also wird David gantz erfüllet und eingenommen von der Süssigkeit des Göttlichen Worts. Ach daß wir alle ein solch Hertz hätten!

Erkennest du diesen Schatz/so wird dich dein eigen Hertz zur Danckbarkeit treiben. Leyder! leyder! der undanckbare Schalcks-Knecht ist in der Christenheit sehr gemein/der so bald vergisset der Schuld und Angst / die ihn vor hat gedrucket. Wir dencken nicht zurück an das Elend unser Vätter/ welche Heyden gewesen/so fern von GOtt und seiner Gnaden/wie dieselbe ohne Trost mit Ach und Wehe sind zur Welt hinaus gefahren. Wir dencken nicht/wie manche fromme Seele im Pabstthum / bey den Türcken und Barbarn nach dem Trost des Worts lechzet als ein dürres Land nach dem Regen. Wie froh solten sie werden/wann sie nur eine Predigt von Christo hören möchten/ wir aber haben der Predigten die Hülle und Fülle/ darum stincket uns das Manna an. Der meiste Hauff laufft der Eitelkeit nach/lässet wol zwantzig Predigten fahren, wann er nur einen Thaler weiß zu gewinnen.

Viel meynen/es müsse so seyn/daß man das Wort predige/ und wollen nicht wissen/daß gantze Länder und Städte dieser hohen Gnaden nach Gottes gerechtem Gerichte sind beraubet worden. GOtt ist dir so wenig als den andern schuldig; daß ers dir gibt/und andern nimmet/ ist Gerechtigkeit und Güte.

a Psal. 119. v. 162.

Ach/ rechne du selbst/ was man könne bessers haben oder begehren / dann ein Christ in seinem Evangelio und Glauben hat / dadurch er gewiß ist/ daß ihm in der Tauffe die Sünde vergeben/ und rein gewaschen ist/ für GOtt gerecht und heilig gesprochen/ und also schon GOttes Kind und Erbe des ewigen Lebens/ darnach/ ob er noch Schwachheit und Sünde hat und fühlet (ja ob er auch übereilet und gefallen wäre) so kan er sich lassen wieder aufrichten/ absolviren/ trösten / stärcken/ durch GOttes Wort und Dienst der Sacrament / hat täglich die Predigt / wie er glauben und leben soll/ in allerley Ständen. Er kan in Nöthen anruffen und beten / und hat die gewisse Zusage/ daß ihn GOtt erhören und helffen will. Was will aber ein Mensch mehr begehren/ oder was bedarff er auch mehr/ denn so er weiß / daß er GOttes Kind ist durch die Tauffe/ und GOttes Wort bey ihm hat / zu Trost und Stärcke wider Schwachheit und Sünde? Meynest du / es sey ein geringer Reichthum und Schatz / solches wissen und haben/ daß GOtt selbst mit dir redet/ und durch das äusserliche Amt in dir wircket/ lehret/ vermahnet / tröstet / aufhilfft / ja Sieg und Uberwindung gibt wider des Teuffels / Tods / und alle Gewalt auf Erden? Was hätten wir / spricht D. Luther / zuvor gerne darum gethan und gegeben / daß wir der eines hätten haben mögen in Nöthen und Anfechtungen des Gewissens? Wol sagte man / wo einer traurig wäre / oder eine anliegende Noth hätte / der solt Rath suchen bey einem vernünfftigen / verständigen Manne / und was ihm derselbe riethe / dem solte er folgen / aber da war solcher verständiger Mann nirgend zu finden / der da hiezu etwas sagen oder rathen konnte. Denn hie thuts nicht eines vernünfftigen Menschen Rath / sondern allein GOttes Wort / daß du dich kanst trösten / und solt dich darauf verlassen und trauen / als so dir GOtt selbst sich vom Himmel offenbaret. Da war keiner

unter

unter uns allen / die wir die hochgelahrten Doctor der H. Schrifft gerühmet waren / der da hätte aus GOttes Wort einen rechten Trost können geben und sagen: Das ist GOttes Wort / das will GOtt von dir haben / daß du ihm die Ehre thust / und lässest dich trösten / glaubest und wissest / daß er dir deine Sünde vergibt / und will nicht mit dir zürnen / und so jemand gewest wäre / daß ich solches hätte können hören / da hätte ich darum gegeben alles / was ich habe / ja / solch Wort hätte ich genommen / denn es hätte mein Hertz / ja / mein Leib und Leben erfrischet und erhalten. Das solt man doch gedencken und nicht vergessen / daß man GOTT dafür danckte / und daher zehlen und rechnen / was man mehr zehlen kan / der trefflichen grossen Güter / so wir in allen Stücken reich worden sind / denn über das Wort haben wir auch das Gebet und Vatter unser / daß wir wissen / was und wie man beten soll / welches jetzund / GOtt sey Lob / schier ein jegliches Kind weiß / daß wir zuvor alle / sonderlich wir Münche / uns mit vielem langen Lesen und Singen zumartert / und doch nichts gebetet / dann wie die Nonnen den Psalter / oder die Gänse das Haberstroh hinweg schnattern. Ich habe auch wollen ein heiliger frommer Münch seyn / und mit grosser Andacht mich zur Messe / und zum Gebet bereitet / aber wann ich am andächtigsten war / so gieng ich ein Zweiffeler zum Altar / ein Zweiffeler gieng ich wieder davon / hatte ich meine Busse gesprochen / so zweiffelte ich doch / hatte ich sie nicht gebetet / so verzweiffelt ich abermal. Ich dencke selbst der Zeit / da ich mit allem Fleiß in der H. Schrifft studieret / was ich gerne darum gegeben hätte / daß wir jemand einen Psalm recht ausgeleget hätte / und wann ich etwa einen Verß begunte zu verstehen / meynete ich / ich wäre neu geboren. Darum sollen wir billich itzt GOtt zum höchsten dancken für die grosse Gnaden und Gaben / daß wir wiederum das Licht haben / beydes des rechten Verstandes der Schrifft / und des Erkänntnüß in allen Sachen / aber es gehet auch und wird leyder! also gehen / eben wie bey den Corinthern / welche hattens von S. Paulo über die Maß reichlich / aber dagegen redlich mißbraucheten / und schändlich

undanckbar worden / darum sie auch hernach gestrafft sind / erstlich durch falsche Lehre und Verführung / biß endlich die schöne Kirche mit Land und Leuten gar verwüstet und zerstöret worden.

Dergleichen Straffe wird vielmehr uns gedräuet / und schon für der Thür ist und anklopffet / aufs allererschröcklichst / durch Türcken und andern Jammer und Plage / daß wir auch wol mögen mit danckbarem Hertzen und rechtem Ernst beten / wie hie St. Paulus für seine Corinther dancket und betet / daß uns GOtt wolle bey dem / das er uns gegeben / vest behalten / und unsträfflich auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi / ꝛc.

Ach! wer wolte doch glauben / daß solche böse Leute auf Erden wären / die da GOtt für die allerhöchste ewige Wolthat solten die gröste Undanckbarkeit erzeigen? Aber wo und wer sie sind / ja / wie voll die Welt solcher sey / das siheſt du leyder! vor deinen Augen / nicht allein an denen / welche die erkannte Warheit des Evangelii von GOttes Gnaden / Trost der Gewissen / und Verheissung ewiges Lebens / wissentlich verfolgen / welches ist ja schrecklich und des leibhaftigen Teuffels hölliſche Boßheit / sondern auch noch unter die / die das Evangelium empfangen / und sich desselben rühmen / der grosse Hauffe auch so schändlich undanckbar dafür sind / daß nicht Wunder wäre / daß GOtt mit Blitz und Donner / ja mit allen Türcken und Teuffeln aus der Höllen darein schlüge. Das wäre recht und billich / denn es ist die Undanckbarkeit (spricht S. Bernhard) ein solch verflucht schändlich Laster / wie ein böser / dürrer / holer Wind / der da austrocknet und versiegen macht alle Börne der Gnaden und Wolthat bey Gott und den Menschen. Denn die menschliche Natur kan es nicht leiden / so kan es auch bey Gott nicht seyn / daß er dich solte mit aller Gnade und Güte überschütten / beyde geist- und leiblich / und du wolteſt gleichwol ohn auf-

hören

hören / in deiner Boßheit fortfahren / und seiner Güte nur ihm zu Trutz und Schmach / mißbrauchen / und also muthwillig seinen Zorn über dich gar reitzen / denn er kan dir auch nicht ohn deinen Danck Gutes thun / wann du selbst seine Güte von dir stössest / und keine statt bey dir finden lässest. Hie muß wol der Born der Gnaden und Barmhertzigkeit / welcher doch ewig quillet und übergehet gegen alle / die sein von Hertzen begehren / gegen dir versiegen und aufhören / daß du sein nicht geniessen kanst / der dir sonst Wassers die Fülle und ohn Aufhören geben würde. Ach es wäre kein Wunder / spricht Lutherus / daß Teutschland längst zu Grund gangen / oder von Türcken und Tartarn zu Grund verderbt wäre über solcher höllischen verdammten Vergessenheit und Verachtung der grossen Gnade ! Ja / Wunder ists / daß uns noch die Erde trägt / und die Sonne noch leuchtet / so doch für unser Undanckbarkeit billich der gantze Himmel solt schwartz / und die Erde versaltzen werden / Ps. 106. (wie die Schrifft redet /) wie Sodom und Gomorra worden sind / und nicht ein Laub oder Gräßlein mehr tragen / und alles sich umkehren / wo nicht GOtt der wenigen frommen Christen / die er noch weiß und kennet / daran schonet und noch aufhielte. Denn wir sehen doch allenthalben und wo man sich hinkehret / nichts dann eitel Sündfluth schrecklicher Exempel der Undanckbarkeit gegen dem lieben Evangelio bey allen Ständen / wie Könige / Herren / Fürsten / sich untereinander kratzen und verderben / nach keiner guten Christlichen Eintracht gedencken / dem armen Teutschland zu helffen / und der elenden Kirchen auch etwa eine Herberge und Stätte zu erhalten / für des Teuffels / Pabsts und Türcken Mord. Der Adel nur scharret / reisst und raubet / Pfarrer und Prediger mit Füssen tretten. Bürger und Bauer auch nur geitzet / wuchert / treugt / und allen Trotz und Muthwillen treibt / ohn allen Scheu und Straffe / daß es in Himmel schreyet / und die Erde nicht mehr ertragen kan. Wolan / was soll man hievon viel sagen ? Es ist doch bey der Welt verlohren / und hilfft keine Vermahnung / sie ist und bleibt des Teuffels.

Darum /

Darum/mein Christ/dancke GOtt für die Predigt seines Worts. Ist das nicht eine grosse Wolthat/daß durchs Wort deine Seele vom Tod/ Teuffel und der Höllen erlöset wird? Liebest du GOttes Wort nicht/so liebest du deine eigene Seligkeit nicht/ dazu kein ander Mittel ist/dann GOttes Wort. Es müste deine Seele verzweiffeln/ wann ihr das Wort von der Vergebung der Sünden nicht geprediget würde. Je weiter Gottes Wort vom Menschen/je näher ist die Verzweifflung und Verdammnüs. Darum dancke/ja dancke/liebe Seele/deinem GOtt!

Der höchste Danck/den du GOtt erweisen kanst/ist/daß du sein Wort in hohen Würden hälteſt/und gerne höreſt. Viele verachten das äusserliche Wort als dürfften sie sein nicht/ oder als könten sie es zu wol. Gott möchte ja wol alle Ding inwendig ohn das äusserliche Wort ausrichten/allein durch seinen Geist/ aber er wils nicht thun/ sondern die Prediger zu Mitarbeitern haben/und durch ihr Wort thun/wo/wie und wenn er will. Weil dann die Prediger das Amt und die Ehre haben/daß sie GOttes Mithelffer sind/soll niemand so gelehrt/oder so heilig seyn/der die allergeringste Predigt versäumen oder verachten wolte/sintemalen er nicht weiß/zu welcher Zeit das Stündlein kommen werde/darinnen GOtt sein Werck an ihm thue durch den Prediger. Niemand weiß zu welcher Zeit und Stund Gott sein oder eines andern Hertz rühren und erleuchten wolle/denn es kan wol geschehen zur Stunde/so du dichs am wenigsten versiheſt/ und bey der Person/ darauf man zum wenigsten dencket/denn der Geist/spricht Christus/ bläſet wo er will/ und rühret die Hertzen/wann und wo er sie weiß und kennet. Mancher meynet wol/er könne daheim genug leſen/aber darinnen beſte-

bestehet nicht die rechte Evangelische und Apostolische Art zu lehren/und zu lernen/sondern in der lebendigen Stimme/in welcher der H. Geist ist. a Ihr seyds nicht die da reden/ sondern meines Vatters Geist. Darum wird GOttes Sohn ein Wort genannt/daß er in und durch sein Wort mit uns rede/hat auch das Predigamt mündlich geführet/ so wird Johannes der Täuffer/ eine ruffende Stimme genannt/und die Apostel Christi Mund-Boten/daß sie durchs Wort GOttes mit lebendiger Stimme den Geist in den Hertzen der Menschen erwecken. Gleichwie Christus die Jünger anbließ/und ihnen den Heiligen Geist gab/ und Gott den Menschen eine lebendige Seele aus seinem Munde einbließ/ so will er durch sein Wort als aus seinem Munde die Seelen lebendig machen. Darum laß es deine höchste Freude seyn/daß du Gottes Wort hören mögest. Ob ein Fisch frisch sey oder nicht/ kanst du wahr nehmen an seinen Ohren-Bleiche und stinckende Ohren zeichnen einen alten oder faulen; rohte und frische Ohren einen frischen Fisch. Wo ein natürlicher Hunger/da ist ein gesunder Leib. Wo ein geistlicher Hunger/ ein Verlangen nach dem Gehör des Göttlichen Wortes/da ist eine gesunde Seele. Wer aus GOtt ist/der höret Gottes Wort. Ach bedächtest du dein Elend recht/ und den Trost/den du dagegen im Wort findest/du würdest darnach lauffen wie ein hungeriges Hündlein/ und dich freuen/ wann du nur ein wenig Brosamlein zu schmecken bekämest. Aber ein Mensch vom Teuffel verblendet/bedenckets nicht/das ist des Teuffels List.

Nicht gnug aber ists/daß du die Predigt des Worts mit den Ohren höreſt/du must auch mit dem Hertzen darauf mercken/ daß du es also/wie es äusserlich lautet/innerlich empfindest/und schmeckest. Dein GOtt hat sein Wort nicht zu dem Ende gege-

S ben/

a Matth. 10. v. 20.

ben / daß es nur auf der Zungen / oder in den Ohren bekleibe / sondern es muß zu Kräfften kommen / und ein lebendiges Wesen in der Seelen werden / dazu wird erfordert das innere Gehör des Geistes. Aeusserlich nur allein hören / das machet Heuchler / aber innerlich zugleich hören durch die Krafft des Geistes / das gebieret den wahren Glauben / der den Krafft-Kern des Worts schmecket. Denn freylich auch GOtt nicht predigen läßt um des vernünfftigen / sintemal da keine Frucht auskommt; sondern um des geistlichen Hörens willen / welches auch die Kinder haben / so wol und besser dann die Alten. Denn es gehet auch mit den Alten also zu im geistlichen Hören / daß es nicht durch viel Predigten eingehet / sondern es mag einmal treffen in einer Predigt / so haben sie es gnug ewiglich. Viel gehen zur Kirchen aus Gewonheit / und daß sie nicht unter die Epicurer gerechnet werden; viele / daß sie mit ihren bunten Kleidern prangen; viele / daß sie andern / was sie gehöret / wieder fürhalten / wie die Hennen / wann sie ein Körnlein finden / die Jungen zur Speise ruffen / selbst aber hungerig bleiben. Andere erlustigen sich in den wolgeschmückten verblümten Kunstworten des Predigers / nehmen aber nichts heraus / daß zur Stärckung des Glaubens und Besserung des Lebens dienet / gleich denen / die von den Blumen nichts anders als Geruch und Farbe haben / da die Bienlein das beste und süsseste Honig daraus saugen. Die Gottselige hören mit einem solchem Gemüth des Predigers Stimme / als die Krancken / so ihrer Gesundheit begierig sind / den Rath des Artztes. Gottes Wort wircket nicht / wann es nur obenhin angehöret / sondern wann es mit andächtiger Aufmerckung zu Hertzen gezogen wird. Wann die Seele in einer rechten Einfalt aufmercket als begierig zu vernehmen / was des heiligen

Gei-

Geistes Wille sey/ so wircket GOtt inwendig im Hertzen / was wir auswendig hören oder lesen/da gehets nicht ohne Frucht ab.

Damit ich den Schwachen schwach werde/so mercke du Einfältiger: Ehe du zur Kirchen kommst/treibe aus deinem Hertzen alle Welt-Gedancken. Das menschliche Hertz ist so eng/ daß es himmlische und irrdische Dinge nicht zugleich fassen kan. Ein Schuh fasset nur einen Fuß; und eine Scheide nur ein Schwerd: Auch muß der Acker seyn wie der Saame ist/das Wort ist lauter Geist / darum vereiniget sichs nicht mit einem fleischlichen Hertzen. Der Geist muß das Wort fassen. Wann man einer Sauen eine schöne Aue zeiget voller Blumen/so sihet sie nicht darnach/ sie frisst Unflat und keine Blumen : Also fragen fleischliche Hertzen nicht viel nach GOttes Wort/ es ist ihre Speise nicht. GOtt füllet nur die Hungerigen. a Seyd begierig nach der vernünfftigen Milch. b Selig sind die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit/ denn sie sollen satt werden. Ein Welt-Hertz fühlet keinen Hunger/ es hat den Bauch voller Treber.

Wann du in die Kirche kommst / so kehre zugleich mit den Gedancken in den Tempel des Herzens/bereite dich zum andächtigen Gehör des Worts durch singen/ lesen und beten. Hierzu dienen geistreiche Bet- und Gesangbüchlein. Zwar singen und lesen wils nicht ausrichten/wanns aber der Meynung geschicht/ daß man dadurch das Hertz anzünde/ Lust und Andacht zum Hören erwecke/ so ist es sehr nütz und gut. Elisa/ wann er sich zu Göttlichen Dingen nicht andächtig oder lustig befühlte/ ließ er einen Harpffenspieler holen/dadurch er erweckt ward. David hats auch geordnet/ daß täglich mit allerley Saitenspiel frölich im Tempel gesungen und geklungen ward/ damit das Volck Lust bekäm zum Beten. Und ich halte/daß die gottseligen Alten auch

a 1. Pet. 2. v. 2. b Matth. 5. v. 6.

dahin gesehen/ wann sie geordnet/ daß vor dem Gehör der Predigt in der Gemeine solte gesungen und gespielet werden. Darum will auch Paulus/ daß unsere Lieder sollen lieblich seyn/ damit sie diesen Zweck desto ehe erreichen. Es soll nicht solch lahm und ungeschickt Ding seyn/ daß weder schmeckt noch reucht/ weder Krafft noch Safft hat/ es sollen reiche/ süsse/ holdselige Lieder seyn/ die jederman gerne höret und mitsinget.

Wann dann die Predigt angeht/ bitte nicht allein deinen GOtt/ daß er dir mit seinem Finger/ dem Heiligen Geist/ das Hertz öffne/ den Verstand erleuchte/ seinen Willen zu verstehen/ sondern auch das Gemüt zu Vollbringung seines heiligen Willens/ kräfftiglich lencke. Davids Psalter ist solcher Gebetlein voll/ bevorab der 119. Psal. v. 18. Oeffne mir die Augen/ daß ich sehe die Wunder an deinem Gesetze. a Unterweise mich den Weg deiner Befehle/ so will ich reden von deinen Wundern. b Zeige mir HERR/ den Weg deiner Rechte/ daß ich sie bewahre biß ans Ende. c Neige mein Hertz zu deinen Zeugnüssen. Lehre mich heilsame Sitten und Erkäntnüß/ denn ich glaube deinen Geboten. d Ich bin dein Knecht/ unterweise mich/ daß ich erkenne deine Zeugnüsse. e Laß dein Antlitz leuchten über deinen Knecht/ und lehre mich deine Rechte.

Hierauf höre dem Worte mit solcher Andacht und Ehrerbietung zu/ als wanns GOtt selber vom Himmel predigte. Daß viele aus dem Wort nicht erbauet werden/ kommt daher/ weil sie nur auf die Person des Predigers sehen/ und das Wort als Menschenwort annehmen. Daher müssen sich auch die Predigten von jederman meistern lassen/ nach dem des Predigers Person/ Gaben und Wandel ist. Dräuet der Prediger/ so erschrecken wenige/ der meiste Hauffe dencket die Hölle sey nicht so heiß/ der Teuffel nicht so schwartz/ als ihn der Pfaff mahlet: Wird jemand getroffen/ der zürnet noch wol dazu. Tröstet der Prediger/

a v. 33. b v. 36. c v. 66. d v. 125. e v. 135.

ger / so rührets nicht / ein Kleinmütiger darff wol sagen / ja / wann mirs GOTT selber predigte / wolte ichs glauben. Ja / lieber Mensch / die Prediger sind GOttes Gehülffen / sie sind a Bottschafften an Christus statt / und Gott vermahnet (tröstet / zürnet) durch sie. Wann die Menschen auswendig arbeiten am Wort / so ist der rechte Meister inwendig / GOtt und Geist / der mit dem Wort verbunden ist. Wann das äusserliche Wort mit Andacht gehöret wird / so richtet GOtt innerlich dadurch alles aus / was es äusserlich lautet. Darum nimm das Wort an / nicht als Menschen / sondern als GOttes Wort / sihe die Prediger in ihrem Amt nicht an als blose Menschen / sondern als GOttes Mitwircker / daß sie rühmen können von dir / was Paulus rühmet von seinen Thessalonichern: a Da ihr empfienget von uns das Wort göttlicher Predigt / nahmet ihrs auf / nicht als Menschen-Wort / sondern (wie es denn warhafftig ist) als GOttes Wort / welcher auch wircket in euch / die ihr glaubet.

Glaubest du / daß das gepredigte Wort / GOttes Wort sey / so mercke genau auf ein jedes Wörtlein / das aus des Predigers Munde gehet. Wann ein grosser Herr redet / so schweiget jederman still / und gibt acht / hie redet der HERR aller Herren. Durch die Anmerckung hältest du deine Gedancken beysammen / daß sie nicht in die äussere Geschäffte zerrinnen. Es ist fürwar keine leichte Sache / genau bey ihm selbst zu wohnen / und sein Hertz von allen fremden Gedancken frey zu behalten / dann die menschliche Hertzen sind sehr schlüpfferig / wissen sich offt so heimlich heraus zu stehlen / daß mans kaum gewahr wird. Wann du offt gedenckest die süsseste Andacht zu haben; reisst dein Hertz aus / und wandelt in der Welt der beliebten Eitelkeit nach. Diß erfahren auch heilige Leute / seufftzen darüber / daß sie nicht eine Stunde lang mit Christo wachen / und nicht ein Vatter Unser

a 2. Cor. 5. v. 20. b 1. Thess. 2. v. 13.

ohne fremde Gedancken sprechen können. Der König David gebraucht sich in seinem Gebet dieser Redens-Art: Dein Knecht hat sein Hertz funden. So wird offt das Hertz verlohren. Da must du ihm mit vielen Seufzen und grosser Sorgfalt nachlauffen/ daß du die Gedancken wieder durch Gottes Gnade in dich sammlest. Hie magst du wol mit demselben Mann sprechen: HErr/ ich bin wie ein verirrtes Schaaf/ suche deinen Knecht. Dazu dienet die Aufmerckung/ daß du deine Gedancken fein zusammen behaltest. Wie es mit dem Gehör des Worts. Im Gebet bindest du durch die Anmerckung die Gedancken an die Worte D. Luther spricht: a Mir widerfährts wol/ daß wann ich mich gleich mit den ernstlichen und allerbesten Gedancken bekümmere/ und binde sie nicht an Worte/ so sind sie bald hundert Meilen von mir. So ein jämmerlich zurissen Ding ists um des Menschen Hertz/ das gehet/ webt und wanckt/ daß kein Wind noch Wasser so beweglich und unbeständig ist. Darzu dienet auch die fleissige Anmerckung in dem Gehör des Göttlichen Worts/ daß du damit das Hertz zusammen halten/ damit es nicht zustreuet werde/ und endlich sich gar verliere. Du must es an die Worte hefften/ wie man sich mit der Faust an einen Baum hefftet/ auf daß es nicht irre gehe mit seinen Gedancken: Auch ists gefährlich/ wann du nicht aufs Wort merckest/ denn alsbald kommt der Satan/ und reissets vom Hertzen hinweg/ daß es weder Krafft noch Frucht nachlässt/ und da ist das letzte ärger/ dann das erste. Darzu weiß niemand/ durch welches Sprüchlein er könne und solle erbauet werden/ darum lasse er keines aus der Acht/ daß er nicht den Geist GOttes in dem Werck seiner Seeligkeit hindere.

Was du nun also durchs äusserliche Gehör merckest/ das muß dein Hertz im Glauben fassen. Denn das Wort GOttes

a Tom. 6. Jen.

muß

muß äusserlich also gehöret werden / daß auch das Hertz einen sonderlichen Verstand / Krafft und Erleuchtung daraus empfinde. Sonst ists / als wann man einen Stein mit Wasser besprenget / der wird auswendig naß / inwendig bleibt er trocken. Durchs Wort must du erfüllet werden mit allerley GOttes-Fülle. Denn wie der böse Geist durch das betrügliche Schlangenwort in Even Hertz gieng / und wie der Mensch durch seine Rede sein Gedächtnüß / ja sich selbst in eines andern Hertz pflantzet / so gehet GOtt durch sein Wort in dein Hertz. Nimmst du das Wort im Glauben an / so hast du die lebendige Erfahrung / und fühlest GOtt also in deinem Hertzen / wie ihn das Wort prediget. Im 4. B. Mos. am 11. Cap. v. 9. lieset du / daß zugleich mit dem Thau das Manna sey vom Himmel gefallen / so schmecket der Glaub in dem Wort eine göttliche Krafft und Süssigkeit. Hie bringet eines das ander mit sich / wie der Thau das Manna. Das Manna nahm allerley Geschmack an sich / wornach einem jeden gelüstete / wie das Büchlein der Weisheit lehret: a Du nehrest dein Volck mit Engel-Speise / und sandtest ihnen Brod bereitet vom Himmel ohne Arbeit / welches vermocht allerley Lust zu geben / und war einem jeglichen nach seinem Schmack eben. Also hat das Wort GOttes allerley Geschmack und Krafft / wozu es der Mensch brauchen will / in Freud und Leyd. Diese Krafft empfindest du / so du glaubest. Es heisst ein Licht / daß dein finsteres Hertz dadurch erleuchtet werde; ein Brod / daß es deine hungerige und matte Seele labe; ein Wein / daß es dein betrübtes Hertz erfreue; eine Artzney / daß es dein zerbrochenes Hertz heyle; ein Hammer / daß es dein hartes Hertz zuschmeisse / mürb und weich mache; ein Feuer / daß es dein kaltes Hertz in der Liebe erwärme. Empfindest du diß nicht / so höret du

a Sap. 16. v. 20. 21.

du es vergeblich. Was nutzet dir die Blum/wann du weder Krafft noch Ruch davon nimmst? Was nutzet dir die Schale/ wann du den Kern nicht zu schmecken bekommest? Der blosse Schall wills nicht ausrichten. Das Reich Gottes besteht nicht in Worten/sondern in Krafft. Darum solten auch die Lehrer keine leere geschmückte Worte/ sondern lauter göttliche Krafft predigen. Ein jedwedes Sprüchlein / ja Wörtlein in der Schrifft muß also gekeuet werden / daß Safft und Krafft heraus fliesse. Aber was sollen wir viel sagen? Beweinen mögen wir den Jammer eher als beschreiben. Ach wehe/ wehe denen/ die so dahin predigen/was ihnen nur einfällt/ und nicht Christo/ sondern ihnen selbsten suchen zu gewinnen/ sie werdens einmal bitterlich entgelten müssen. Jsts nicht also? daß wann dir Christus eine Schale voll seines Heil. Blutes reichen würde/ und sprechen: Verwahre mir dieselbe wol/daß kein einiger Tropffe verloren werde/so würdest du sorgen und wachen. Nun/die geringste Seele ist mehr als eine solche Schale voll Blutes/ denn vor sie hat Christus all sein Blut vergossen. Wie wird dir einmal die Rechnung schwer fallen? Unterdessen ist es deß edlen Samens Schuld nicht/daß er bey dem meisten Theil der Zuhörer ohne Krafft bleibet/ sondern die Schuld ist des bösen Ackers. Das Wort findet selten ein gut Hertz/darinnen es wircken könne. Viel Wassers haben/reiniget nicht/ und viel Brods haben/sättiget nicht. An der Krafft des Brods und Wassers ist alles gelegen. Wir haben/GOtt Lob/ des Worts die Hülle und Fülle/so gar/daß viel einen Eckel daran haben/ als an einer losen Speise. Predigten hören/wills nichts ausrichten. Glaubet mirs/daß viel tausend in der Höllen brennen/die auch das Wort gehöret haben. Sihe zu/daß das gepredigte Wort durch den Glauben in dir zu Kräfften komme.

Der

Der Glaube aber mag nicht verborgen bleiben / er bricht herfür/uñ wird sichtbar im Wandel.a Der Glaube ist durch die Liebe thätig/darum muß auch das Wort dergestalt von dir angehöret werden/daß du daraus deinen Wandel gedenckest zu bessern. Die sind nicht die rechte Zuhörer/die das Wort nur allein hören und nachsagen können / wie die Nonnen den Psalter/solcher Gestalt hört der Teuffel das Wort auch/und kans besser als wir / sondern das Wort ist eine solche Lehre/die in unserm Verstand ein lebendiges Licht; in unserm Willen eine lebendige Krafft und Veränderung; in unserm Hertzen eine lebendige Seele der Bewegungen/und eine lebendige Erhöhung der Gedancken; im Munde eine lebendige Stimme / Seele / und im Wandel eine Lebendige That werden muß. Es muß nicht eine kunstreiche Rede / auch nicht eine todte Wissenschafft/sondern eine inwendige Empfindung/ und eine auswendige Ubung des Glaubens daraus werden. Das ist die Frucht des angenommenen Worts / darum heissts ein Saame/ daß es in dir wachsen muß zu einer edlen Frucht / zu einer neuen Creatur. Wie ein Saame im Acker stirbt/ so muß das Wort in dir tödten das Fleisch samt seinen Lüsten. Und wie ein Saame im Acker ein neues Leben und Gestalt bekommt/so muß das Wort deinen Geist erneuern/daß er Lust habe zu himmlischen Dingen/GOtt zu erkennen/zu lieben/ zu loben/ anzubeten/ und göttliche himmlische Wercke zu thun. Also höre Gottes Wort/ daß es Frucht bringe in deinem Hertzen. Denn wie Adam in dir ist ein gifftiger Baum/der Sünden-Früchte träget zum Verderben; so muß Christus und sein Wort in dir seyn ein H. Saame/ der Früchte der Gerechtigkeit trägt zum Leben. Das Wort gibt dir zu schmecken Früchte von dem Baum des Lebens / JEsu Christo / seine

T Liebe

a Gal. 5. v. 6.

Liebe/ Gedult/ Sanfftmut / Demut/ Freundlichkeit / Gelaſſenheit. Dieſer Schmack muß dich verändern/ daß du dem Nechſten gleich ſo ſchmeckeſt/ wie Chriſtus dir. Wie ſchön ſtehets/ wann ein Bäumlein mit Früchten voll bekleidet iſt; a ſo iſt die Seele/ die da erfüllet iſt mit Früchten der Gerechtigkeit/ welche durch Chriſtum JEſum geſchehen in ihr zur Ehre und Lob GOttes. Sihe zu/ daß dich nicht treffe/ was die Epiſtel an die Hebeer ſagt. b Die Erde die den Regen trincket/ der offt über ſie komme / und bequem Kraut trägt / denen ſie bauen / empfahet Segen von GOTT / welche aber Dornen und Diſteln trägt / die iſt untüchtig/ und dem Fluch nahe/ welche man zuletzt verbrennet. Gleichwie ein jeder Gärtner / der Bäume und Weinſtöcke pflantzet/ Früchte daran ſuchet/ alſo kommt Gott zu einem jeden unter uns/ und ſuchet Früchte ſeines Worts / findet er ſie nicht/ ja noch wol arge Früchte/ ſo gehets nicht anders als dem Weinberg/ davon Eſ. 5/ 5. ſtehet/ daß ihn der HERR wolle wüſte liegen laſſen/ und weder Thau noch Regen darauf ſchütten: c Und wie dem verfluchten Feigenbaum/ an welchem der HErr keine Früchte fande. Darnach prüfe dich. Was ſoll der Regen dem Erdreich/ als daß ers fruchtbar mache? GOttes Wort iſt ein gnädiger Regen/ der die Seelen fruchtbar machet zu allen guten Wercken in Chriſto. Alſo ſinget Moſes: d Meine Lehre trieffe wie der Regen / und meine Rede flieſſe wie der Thau / wie der Regen auf das Gras / und wie die Regentropffen auf das Kraut. Der heilige Jacob redet von den fruchtloſen Hörern des Worts alſo: e So jemand iſt ein Hörer des Worts/ und nicht ein Thäter / der iſt gleich einem Mann / der ſein leiblich Angeſicht im Spiegel beſchauet / und nachdem er ſich beſchauet hat / gehet er hin und vergiſſet/ wie er geſtalt war. Was hilffts/ daß du vor den Spiegel trittſt / und Unflat am Geſicht ſieheſt/ und

a Phil. 1/ 12. b Ebr. 6/ 7. c Matth. 21/ 19. d Deut. 32/ 2. e Jac. 1/ 32.

und nicht abwaschest? GOttes Wort hören und nicht erfüllen/ hilfft so gar nichts/ daß es dir nur zu gröſſerem Verdamnüß gereichet. a Der Knecht/ der des Herrn Willen weiß/ und hat nicht darnach gethan/ der wird viel Streiche leiden müssen. Ach! fürwar das gottlose/ unchristliche/ teuffelische Leben/ das heut geführet wird/ ist nicht die geringste Ursach/ daß GOtt sein Wort entzeucht. Wie kan Christus und sein Wort da bleiben/ da man nicht in Christo nach seinem Wort leben will/ ja da der Teuffel regieret/ und da man alles Gott und seinem Wort zu wider thut? Das H. Wort muß mit einem heiligen Wandel geschmückt werden. Paulus schleusst also: b Weil die Heyden wider das Gesetz der Natur gethan/ so habe sie GOtt in einen verkehrten Sinn dahin gegeben/ vielmehr wird das erfolgen/ wann wir wider das Evangelium handeln. Gleichwie die leibliche Speise nicht hilfft/ wann sie nicht im Fleisch und Blut; also hilfft GOttes Wort nicht/ wanns nicht ins Leben gewandelt wird.

Wann du nun das Wort GOttes mit einem solchen Sinn anhöreſt/ so wirds auch gewiß in deinem Hertzen bekleiben. Viele Menschen sind gleich einem Siebe/ welche/ wann es ins Wasser gestossen wird/ wol von Stunden an voll Wassers wird/ aber wann man es heraus zeucht/ nichts davon behält. Von solchen Zuhörern sagt Sirach: c Des Narren Hertz ist wie ein Topff/ der da rinnet/ und kan keine Lehre halten. Sey sorgfältig mein Christ/ daß du nicht allein das Wort höreſt/ sondern auch bewahreſt. Das sind die drey Zeichen eines guten feinen Ackers/ das Wort hören/ bewahren/ und Frucht bringen in Gedult. Die da Wasser schöpffen/ füllen nicht allein ihr Gefäß beym Brunnen/ sondern sehen zu/ daß sie es auch weißlich heim tragen/ und genieſſen. Gottes Wort ist ein Brun-

a Luc. 12. v. 47. b Rom. 1. v. 28. c Sir. 21. v. 13.

des lebendigen Wassers / daraus must du zwar mit leeren Krügen schöpffen / aber nicht leer bleiben. Was hilffts / wann du beym Predigstul dein Hertzkrüglein fülleſt / und GOttes Wort faſſeſt / ſo du es auf dem Wege wieder verſchütteſt / und alſo mit ledigen Hertzen wieder heimkommſt? Was bringet ſolche Predigt vor Nutzen? Im Alten Teſtament muſte das Himmelbrod in einem Krüglein aufgehoben werden. Ein ſolcher Krug muß dein Hertz werden / darinnen der theuerſte Schatz und Lebens-Balſam des Worts bewahret werde. Darum lehret a Paulus / daß unſere Hertzen GOttes Tafel ſeyn / darinnen er ſein Wort geſchrieben (wie das Geſetz in ſteinernen Tafeln) mit dem Finger ſeines Heil. Geiſtes. Dieſe Schrifft mag ſo leicht nicht getilget werden / wann du ſie nur ſelber bewahreſt / ſonſt iſts bald geſchehen / daß du Wort und Glauben verliereſt. Denn du trägſt dieſen Schatz in irrdiſchen Gefäſſen / auf daß die überſchwengliche Krafft ſey GOttes / und nicht von dir. Paulus ſchreibt: b Seye nicht ſtoltz / fürchte dich / ſchaue den Ernſt GOttes / an denen die gefallen ſeyn / die Güte aber an dir / ſo fern du an der Güte bleibeſt / ſonſt wirſt du auch abgehauen. Wann man einen Baum verderben will / daß er verdorren ſoll / ſo thut mans an der Wurtzel. GOttes Wort iſt die Wurtzel / daraus die Seligkeit wachſen muß / kan der Satan dir das Wort aus dem Hertzen reiſſen / ſo iſts mit deiner Seligkeit gethan. Darum wann du aus der Kirchen geheſt / ſo verſigele das Wort im Hertzen mit einem ſtarcken Glauben und eiferigem Gebet / denn das Gebet iſt der rechte Wächter / der den Dieb den Teuffel vertreibe / daß er nicht einbreche / und den Schatz ſtehle. Solcher heiligen Seufftzerlein / und ſolches ernſten Fürſatzes iſt voll der 119. Pſ. v. 11. Davids: Ich behalte deine Wort in meinem Her-

a 2. Cor. 3. v. 3. b Rom. 11. v. 11.

Hertzen/ auf daß ich nicht wider dich sündige. a Ich habe Lust zu deinen Rechten / und vergesse deiner Worte nicht. b Zeige mir den Weg deiner Rechte / daß ich sie bewahre biß ans Ende. c Unterweise mich / daß ich bewahre dein Gesetz / und halte es von gantzem Hertzen. d Das ist mein Schatz/ daß ich deine Befehl halte. e Ich will deiner Befehl nimmermehr vergessen / denn du erquickest mich darmit. f Ich trage meine Seele immer in meinen Händen/ und vergesse deines Gesetzes nicht.

Damit dieser Schatz desto bas bewahret werde/ so betrachte zu Hause/ was du in der Kirche gehöret habest. Durchsiehest du den jetzterwehnten Psalm/ so wird David dein Fürbild. Er suchet das Wort/ wünschet/ hoffet/ dancket dafür/ lobet/ freuet/ redet davon/ tröstet/ erquicket sich damit/ hat seine Raths-Leute daran/ seinen Trost/ seine Freude/ seine Hülffe/ seine Stärcke/ seinen Schatz und seinen Schutz / sein ewiges Erbe / seinen Reichthum über alles Gold und Silber / seine Weisheit und Klugheit/ seine Ehre / sein Leben und Seligkeit. Die rechtschaffene Zuhörer sind im Gesetz fürgebildet durch die reine Thiere/ so wieder keuen. Denn sie dencken offt an die Predigt/ wiederholen dieselbe / und ziehen sie durch eine geistliche Betrachtung wieder zu Hertzen: Durch die Betrachtung wird das Hertz dermassen erleuchtet und bevestiget/ daß es sich ehe tausendmal würgen liesse/ als daß es wider Gottes Wort muthwillig sündigen solte. Durch die Betrachtung kommt ein lebendigmachender Safft ins Hertz/ der die Andacht/ eine Wurtzel des Gebets/ feuchtet und nähret. Es hilfft nicht/ daß die Speise in den Magen hinab gelassē wird/ so sie daselbst nit durch die natürliche Wärme verdauet/ in alle Glieder des Leibes geleitet wird. Also muß das Wort Gottes in dir durch das Feuer der Betrachtung verdäuet/ in alle Kräffte und Glieder ausgebreitet werdē. Was Salomon

a v. 16. b v. 33. c v. 34. d v. 59. e v. 93. f v. 109.

den Kindern gebeut von den Worten des Vatters/ das mögen die Zuhörer am Wort GOttes üben: a Mein Kind bewahre die Gebot deines Vatters / und laß nicht fahren das Gesetz deiner Mutter. Binde sie zusammen auf dein Hertz allwege / und hänge sie an deinen Hals. Wann du gehest / daß sie dich geleiten / wann du liegest / daß sie dich bewahren / wann du aufwachest / daß sie dein Gespräch seyen. Es ist die heilige Betrachtung des Worts nicht allein ein nöthige Ubung / beyde für Schwache und Starcke / Unverständige und Gelehrte / was zur Seligkeit noth / reichlich lehret / und nimmer kan ausgelernet werden / sondern ist auch das Mittel / dadurch GOtt im Hertzen wircken / den Glauben und H. Geist geben will / wie St. Paulus sagt: Rom. 10 / 17. Der Glaube kommt aus dem Hören des Worts. Und ist gewißlich die Frucht dabey / wo es mit Ernst gemeynet wird / ob gleich das Hertz anfangs kalt und faul dazu ist / doch so man nur fortfähret und dabey bleibet / so gehets nicht vergeblich ab / daß es die Unverständigen und Irrenden herzu bringet und bessert / die Schwachen stärcket / und endlich das Hertz erwärmet und erleuchtet / daß Christus in der Schrifft baß verstanden und erkant wird. Und ob kein ander Nutz dabey wäre / solte dich doch das reitzen / gerne damit umzugehen / daß du Christo darinn gefällst / und einen lieben Gottesdienst thust / und wissest / daß er alsdann gewißlich nicht weit von dir sey / wie er selbst verheisset und spricht: b Wo ihr zwey oder drey beyeinander sind in meinem Namen / bin ich mitten unter ihnen / so sind mit ihm freylich auch die lieben Engel um dich / und haben Lust und Freud darob / und dagegen der Teuffel wird hinweg getrieben / und muß weichen / wie er von Christo weichen must / da er ihn mit Gottes Wort widerstund. Deß lieset man ein Exempel eines alten Vatters

a Prov. 6. v. 20. b Matth. 18. v. 20.

ters in der Wüsten/ der von GOtt sondere Gesicht und Offenbarung hatte/ wann er unter den jungen Hauffen war/ was sie für Rede untereinander hielten / und sahe/ wañ sie von der Schrifft und Göttlichen Sachen redete / daß sich schöne Jünglinge zu ihnen gesselleten / und freundlich und frölich zulächelten / wiederum aber/ wann sie leicht fertig und unnütz Geschwätz trieben/ daß dieselben Unmuths und betrübt sich von ihnen kehreten/ und unflätige und schwartze Säue kamen / und sich wältzeten unter ihnen/ ꝛc. wie Lutherus anführet. Exemplum in vitis Patrum.

Endlich wann du durchs Wort erbauet bist/ so erbaue auch deine Brüder. Ein Licht muß das andere anzünden. Es sind Unchristen/ die sich nicht bekümmern/ ob ihr Neben-Christ hernach komme/ oder zurück bleibe. Fromme Christen liegen Tag und Nacht auf den Knyen/ ruffen und schreyen/ daß der Name GOttes nicht allein bey ihnen/ sondern auch bey andern geheiliget werde/ daß das Himmelreich nicht allein zu ihnen/ sondern auch zu andern komme. Frommer Christen höchste Freude ists / wann sie durchs Wort eine Seele gewinnen / und ein Schäflein zum Schafstall Christi führen können. a Ich will die Übertretter deine Wege lehren / spricht David/ daß sich die Sünder zu dir bekehren. Und zu Petro spricht der Heiland : b Wann du dermaleins bekehret bist / so stärcke deine Brüder. Das ist die Art der Christlichen Liebe / daß sie sich gerne allen mittheilet. Hierzu dienet/ daß die Frommen allenthalben anfangen untereinander zu reden von GOttes Wort/ von c Psalmen/ Lobgesängen und geistlichen Sachen / die der Seelen erbaulich seyen. Was der Apostel an seine Colosser schreibet/ das gehet alle an: d Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit / lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-

a Psal. 51/15. b Luc. 22/23. c Eph. 6. d Col. 3/16.

Lob-Gesängen und geistlichen lieblichen Liedern. Bey dem Welt-Kind ist das Wort nur wie ein Nacht-Gast in der Herberge/bey den Gottseligen hat es seine bleibende Wohnung. Ein Welt-Mann höret wol tausend Predigten ohne Verstand/ treibet seine Spötterey damit. Ein Christ verstehets/ und wird durch solchen Verstand zu einer himlischen Lebens-Weisheit geführet. Beym Welt-Menschen wohnt das Wort sehr sparsam/ er achtets nicht/ er dencket wenig daran. GOttes Kinder haben ihre Lust daran/ reden Tag und Nacht davon. Ja/ sie haben nicht allein Lust daran für sich selbsten/ sondern erlustigen auch andere damit. Die Einfältigen unterweisen/ die Blöden trösten/ die Müden stärcken/die Halsstarrigen straffen/ die Fallenden richten sie wieder auf aus GOTTES Wort. Ja/ was rechte fromme Hertzen sind/ die halten sich zusammen / und mundert einer den andern auf zur Gottseligkeit durch solch heiliges Gespräch. Es muß einer dem andern mit dem gottseligen Gespräch dazu dienen/daß das Feuer der Andacht angezündet werde/ darum wünschet David: a Ach daß sich müssen zu mir halten / die dich fürchten/ und deine Zeugnisse kennen: Die Gottseligen in welcher Hertzen wahre Gottesfurcht ist/ verstehen sich einander leicht/ weil sie in einem Geist mit einander verbunden sind / werden auch von einem Geist erleuchtet und getrieben / da hält sich einer zum andern/ und wünschet einer des andern Lieb und Freundschafft / gleich wie in der Natur Gleiches zu Gleichem gefüget wird durch die wunderliche verborgene Zuneigung/ also hangen die Gottsfürchtige himmlische Gemüter aneinander/ und stehet fein/wann die From-

a Psalm 119. v. 29.

O über große Lieb! O Lieb ohn alle massen,
Das zum Gedächtnüs-Mahl dü mir hast hinderlassē.
Herr, deinen Leib im Brod, und das Blüt deine Wündē
Im Wein, deß dancksünd dien ich dir zü allen Stünden.

Reiff. sc.

Frommen offt zusammen kommen / mit einander von Christi Reich reden/nachdem sie die Armuth ihres Hertzens darzu treibet. Da ist der Segen des himmlischen Vatters / wie Jacob spricht: a Versammlet euch/ meine Kinder/daß euch euer Vatter segne. Da ist die Freundschafft des HErrn Christi. b Wo ihrer zween oder drey in meinem Namen versammlet seyn / da bin ich mitten unter ihnen. Item: Wann ihrer zween oder drey eins werden in meinem Namen/was sie bitten werden/ das wird ihnen gegeben. Da ist die Beywohnung des H. Geistes/ wie von den Aposteln geschrieben stehet/daß der H. Geist sie erfüllet habe/da sie einmütig bey einander waren. c Der GOtt aber der Gedult/und des Trosts/ gebe uns/ daß wir einerley gesinnet seyn unter einander nach JEsu Christi/auf daß wir einmütiglich mit einem Munde loben GOtt und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi. Welchem sey Ehr und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. d

X.

Göttliche Liebes-Flamme /

herfürscheinend

In Ausspendung des H. Abendmahls.

DJe Liebe GOttes läßt sich nicht daran begnügen/daß er dir durch sein Wort seine Wolthaten gibt / sondern er will sich dir gern selbst geben/das ist der höchste Liebes-Grad. Darzu hat er das Heil. Abendmahl eingesetzt / daß er dein eigen würde / und du deinen besten Schatz in dir hättest. Höher kan die Liebe nicht steigen / als wann sie dir ihr eigen Fleisch und Blut gibt/läßt sich von dir essen und trincken. Wañ dir jemand mit seinem eigenen Blute seine Liebe verschreibet/das

a Gen. 49/8. b Matth. 18/20. c Act. 2/1. d Rom. 15/5.

ist Pfandes genug. Das H. Abendmahl ist eine Handschrifft mit Christi Blut geschrieben / versichert dich seiner Liebe. Darum ists unterm Essen und Trincken gestifftet / daß er dir seine Liebe ins Hertz mit seinem Blut einverleibte und einpflantzete. Du issest und trinckest seine Liebe / sie wird dein Manna und Wein / deine Stärcke / Erquickung und Vergnügung. Diese Liebe übertrifft alle menschliche Gedancken / und solte billich aller Menschen Hertz durchdringen und verwunden. Die Liebe vereiniget sich gern mit dem / was sie lieb hat / so sie anders rein / brünstig und unverfälscht ist. Ein Mensch wendet alle seine Gedancken / Sinnen / Verstand / Gedächtnüß / Willen und Einbildung auf dasjenige / was er liebet / ja er lebet mit seinem besten Theil mehr in dem / so er liebet / als in ihm selbsten. Weil nun Christus dich mit vollkommener Liebe aus allen Kräfften liebet / so will er sich gern mit dir vereinigen / daß er mit dir / und du mit ihm / ein Leib und Geist werdest. Darum hat er diß H. Abendmal unter der Gestalt einer Speise und Trancks gestifftet. Denn gleich wie die Speise vereiniget wird mit dem / der ihr geneust / so auch hie : a Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der bleibet in mir / und ich in ihm. Gleichwie ein Pfropff-Reißlein in einen Stamm gepfropffet / ein Leib mit demselben wird / also du mit Christo. In dieser Vereinigung theilt dir der HErr seine Lebens-Krafft mit / wie ein Rebe den Safft aus dem Weinstock an sich zeucht / davon er lebet und grünet. Das ist ein kräfftiger Beweißthum deiner künfftigen Aufferstehung / weil nicht allein der Geist Christi in dir wohnet / sondern du auch des lebendigmachenden Fleisches Christi theilhafftig worden bist. Kein nähere und innere Vereinigung mag

a Joh. 6. v. 56.

mag seyn. Weil die Liebe sich selbst / und ihr Hertz zu eigen gibt / so ist sie auch geneigt dem Geliebten Gutes zu thun. Daher ist sie nimmer müssig / sondern suchet immer Gelegenheit / wie sie wol thue dem / den sie liebet. Wie groß muß dann die Liebe Christi seyn! zumalen er dazu diß H. Sacrament gestifftet / daß er sich mit aller seiner Güte in dich sencken möchte. Wann du sein Fleisch isseſt / und sein Blut trinckest / so empfängest du mit demselben alles das / welches er dadurch erworben hat / Vergebung der Sünden / GOttes Gnade / und alles was er selbst ist. a Das ist die Honigscheibe mit dem Honig / das Himmel-Brod mit allem seinem Schmack. Wie du mit dem Adamitischen Fleisch und Blut zugleich die Sünde / und in der Sünden den Schatz alles Jammers und Elends an dich nimmst / so empfängst du mit Christi Fleisch und Blut die Gnaden-Schätze / die GOtt in Christum und in sein theures Verdienst gelegt hat. b GOtt hat Christum gemacht zur Weißheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und Erlösung. Diß alles wird Christus mir und dir durch den Glauben im H. Abendmahl. Denn wo eine Vereinigung ist / da muß auch eine Gemeinschafft seyn. Was die Seele ist / das ist sie dem Leibe krafft der natürlichen; was Christus ist / das ist er der Seelen / krafft der geistlichen Vereinigung.

Diese Vereinigung machts auch / daß der Liebhaber dem Geliebten ein Denckmahl nachläßt / als ein Pfand der Liebe / denn er will gern in seinem Gedächtnüß bleiben. Daher schencken Braut und Bräutigam einander einen Denck-Ring / weil ihre Hertzen in der Liebe verbunden sind. Was ist diese himmlische Mahlzeit anders als ein Denckmahl und Liebes-Pfand? Solches thut zu meinem Gedächtnüs. c Du hast Christo

a Cant. 4/11. b 1. Cor. 1/30. c Luc. 22/1.

dein Fleisch und Blut gegeben/ da er Mensch worden. Diesen Denckzettel hat er mit sich in den Himmel genommen. Er kan dein nicht vergessen / seine Menschheit ist das Buch / darauf dein Name geschrieben stehet. Er hat dir im Abendmahl dasselbe Pfand/ das er von dir genommen/ wiedergeben. Das ist dein Denckmahl hienieden auf Erden. So offt du zum H. Abendmahl gehest/ denckest du an deinen JEsum mit Schmertzen und Freuden. Es krämcket dich/ daß das heilige unbefleckte Lämmlein um deiner Sünden willen so jämmerlich hat sterben müssen. Es erfreuet dich/ daß du an dem heiligen Fleische dieses Lämleins so eine süsse Speise / und an seinem heiligen Blute so ein theures Lößgeld hast. In diesem Denck-Ring sind begraben die Worte aus dem Liede Salomonis: a Mein Freund ist mein/ und ich bin sein. Er ist dein/ denn du issest und trinckest ihn ; Du bist sein/ denn er trägt dein Fleisch und Blut an sich / und liebt dich wie seine Seele.

Die Liebe ist gern bey dem Geliebten/ Scheiden bringt Leyden. Braut und Bräutigam mögen gern zusammen seyn / sich miteinander hertzen und küssen. Wie ungern lässt sich ein Kind reissen von der Mutter? Das macht die Liebe. Es gehet selten ohne Pein und Thränen ab / wann Ehegatten/ die sich hertzlich lieben / durch den Tod voneinander gerissen werden. Weil Christus die Frommen liebete / wolt er auch gern bey ihnen bleiben. Der sichtbaren Gegenwart nach konts nicht geschehen / denn im Göttlichen Rath war beschlossen / daß er Mensch werden / den Juden predigen / am Creutz sterben/ von den Todten auferstehen / und hernach gen Himmel fahren solte. Darum must es unsichtbarlicher verborgener Weise im Glauben geschehen/ und darzu hat er selber das Abendmal eingesetzet. Simons Glau-

a Cant. 2. v. 16.

Glaubens-Arme umfangen; Davids Glaubens-Augen sehen; der Braut Glaubens-Mund küsset und schmecket Christum im Abendmahl. Ach! seine brünstige Liebe hat nicht ertragen mögen/ daß er so lang von dir wäre biß an den jüngsten Tag.

Betrachtest du den heilsamen Nutzen/ der aus dem würdigen Brauch dieser himmlischen Mahlzeit zu dir kömmt/ so leuchtet dir abermal die Liebe GOttes ins Hertz. Hie findest du eine Stärckung und Labsal deines Glaubens. Denn es ist ein Pfand der Liebe Christi/ der Erlösung/ der Versöhnung mit GOtt/ der Vergebung der Sünden/ der höchsten Vereinigung mit Christo/ und allen seinen Gliedern/ der Auferstehung deines Leibes zum ewigen Leben. Was solte deinen Glauben kräfftiger stärcken können/ als das Gedächtnüß des bittern Leydens JEsu Christi? Ach wann ein armer betrübter Sünder diese Wort höret: a *Nimm hin und iß/ das ist mein Leib für dich gegeben/ mein Blut für dich vergossen/ das thue zu meinem Gedächtnüß*/ ja zum Gedächtnüß meines Todes/ dadurch du GOtt versöhnet bist/ warlich das bläset das glimmende Glaubens-Töchtlein auf/ erwecket Andacht und kräfftig Seufftzen zu GOtt. Daß es unter den heutigen Christen so wenig empfinden/ kömt daher/ weil sie nur aus Gewonheit hinzugehen/ nachdem sie den Kerb-Stock der Sünden voll haben/ nicht aber/ daß sie der H. Geist durch eine heimliche Angst und hertzliche Begierde dazu treibet. Weil sie dann wenig Traurigkeit und Schwachheit mitbringen/ so tragen sie auch wenig Trosts und Stärcke mit weg. Den Mühseligen ist nur Erquickung/ und nur den Leydtragenden Trost verheissen. Wo weder Müh noch Leyd/ da ist weder Trost noch Erquickung. Das steinerne Hertz muß mürbe werden/ soll GOtt seinen Balsam hinein schütten. Welche ihre

a 1. Cor. 11. v. 25. 26.

Sünde drucket/ und dazu Angst/ Zweiffel/ Furcht und Blödigkeit empfinden/ die erfahren/ was für Trost und Stärcke im Abendmahl liege/ den andern ists eine versiegelte Schrifft/ ein verborgener Schatz.

Wie diß himmlische Mahl den Glauben stärcket/ so zündets an und mehret die Liebe gegen GOtt und dem Nächsten. Was GOtt betrifft/ der will dich damit locken/ wie ein Vatter sein Kind mit süsser Speise an sich zeucht und hält. Der Kinder Lieb ist schwach und zart/ darum kaufft sie der Vatter gleichsam mit einem süssen Apffel oder Zucker. Weil dein Heiland wol weiß/ daß deine Liebe noch eine junge/ zarte/ weiche Kinder-Liebe ist/ so hat er ihr als einem schwachen Kinde/ das süsse Himmel-Brod verordnet/ und gibt ihr einen süssen Himmel-Tranck; wann sie den schmecket/ laufft sie zu ihm/ hertzet und küsset ihn/ wie ein Kind/ wann ihm der Vatter Zucker gibt. In der Liebe Christi ist eine Magnetische Krafft/ daß sie deine Liebe mit grosser Gewalt berühret/ und nach sich zeucht. Was den Nächsten angehet/ so gibt sich dir Christus im Abendmahl darum so zu eigen/ daß du es auch am Nächsten thust. Denn du bist schuldig/ daß du den Nutzen und Frucht des Sacraments erscheinen lässest/ und beweisest/ daß du es nützlich empfangen habest. Diß ist aber die Frucht/ daß du dich wiederum lassest essen und trincken/ wie du des HErrn Christi Leib und Blut gessen und truncken hast/ und auch zu deinem Nächsten die Worte sprechest: Nimm hin/ iß und trinck/ daß es nicht ein Spott/ sondern ein Ernst sey/ daß du dich dahin gebest mit allem deinem Leben/ wie Christus in diesen Worten dir gethan hat/ mit allem dem/ das er ist/ als solt er sagen: Da bin ich selber/ der für dich wird gegeben/ den Schatz schencke

ich

ich dir/ was ich habe/das solt du auch haben/ wann dirs mangelt/soll mirs auch mangeln/da hast du meine Gerechtigkeit/Leben und Seligkeit / daß dich weder Sünde noch Tod / Hölle / noch alles Unglück überwältigen soll/so lange ich gerecht bin und lebe / so lang solt du auch fromm und lebendig bleiben. Solche Wort spricht er zu dir / die must du auch fassen / und gegen deinem Nächsten reden/nicht allein mit dem Munde/ sondern auch mit der That/ nemlich also ; Sihe mein lieber Bruder/ ich habe meinen HErrn empfangen/ der ist mein/ und habe nun übrig genug und alle Fülle/so nim du nun auch/was ich habe/das sol alles dein seyn/ und will es auch für dich darsetzen/ ist es noth/daß ich für dich sterben soll/ so will ichs auch thun. Diß Ziel ist dir hie in diesem Sacrament gesteckt / daß solche Beweisung gegen dem Nächstē in dir erscheine. Das ist aber wahr/du wirst es nicht dahin bringen/daß du so vollkomen werdest/daß du Leib/Gut und Ehre für einen andern setzest/ du lebest im Fleisch/ das dir so tieff eingewurtzelt ist/daß du diese Zeichen und Beweisung nicht kanst so rein geben. Um des Mangels willen hat Christus das Sacrament auch eingesetzt zur Ubung/daß du da holest/was dir hierinne fehlet. Denn was wilst du sonst thun/ wann du das bey dir nicht findest? Du must es je ihm klagen und sprechen: Sihe daran fehlet mirs / du gibst dich mir so reichlich und überflüssig / ich kan aber nicht wiederum also thun gegen meinem Nächsten/ das klage ich dir/und bitte/laß mich doch so reich und kräfftig werden/ daß ichs auch thun könne. Und ob es wol unmüglich ist/ daß du so vollkommen mögest werden / solt du darnach seuffzen / und ob es dir mangelt/nicht verzweiffeln/ so fern solche Begierde in dir bleibet / daß du es gerne thun wolltest. Lutherus spricht: Es wird ein Mangel unter uns bleiben / daß wir es nicht vollkomm-

kömmlich thun können/als Christus gethan hat/ er ist die helle reine Sonne/darinn kein Nebel ist/dagegen ist unser Licht kaum als ein Strohhalm angezündet gegen diese Sonne/ dort ist ein glühender Back-Ofen voll Feuers und vollkommener Liebe/ noch ist er zu frieden / wann wir nur ein Kertzlein anzünden / und uns ein wenig stellen/als wolten wir die Liebe herfür leuchten und brennen lassen. Wilt du nun gewiß seyn/ob du fruchtbarlich zum Sacrament gegangen seyest / so kanst du es nicht besser treffen/dann daß du acht habest/ wie du dich gegen deinem Nächsten erzeigest. Du darfst nicht daran dencken/wie grosse Andacht du gehabt hast/oder wiewol dir die Wort im Hertzen schmäcken/sondern ob du deinem Feind hold seyest/ und dich deines Nächsten annehmest / und helffest ihm sein Jammer und Leyd tragen/so gehets recht. Sonst wo du das nicht thust/so bleibst du ungewiß/wann du einen Tag hundertmal deß Sacrament genössest/mit grosser Andacht/ daß du auch für Freuden weineteſt/denn solche wunderliche Andacht für Gott nichts ist/die so süsse eingehet und wol so fährlich/als sie gut ist. Darum must du für allen Dingen des bey dir selbst gewiß seyn/ wie St. Petrus saget: a Thut Fleiß euren Beruff vest zu machen durch gute Wercke. Es ist zwar wol gewiß an ihm selbst das Wort und Sacrament/darüber zeugt Gott selbst mit allen Engeln und frommen Leuten. Aber es fehlet noch an dir/ob du auch dasselbe Zeugnüs gebest. Darum wenn gleich alle Engel und die gantze Welt von dir zeugeten/ daß du das Sacrament nützlich genommen hast/so ist es doch viel schwächer / dann das Zeugnüs/das du selbst gibst/aber dazu kanst du nicht kommen/ du sehest dann dein Wesen an/ob es herfür leuchte/ und in dir gewirckt/und Frucht geschaffet habe. Wo dann die Frucht nicht folgen

a 1. Pet. 1. v. 10.

folgen will/und du fühlest/daß du immerdar bleibest wie zuvor/ und dich des Nächsten nicht annimmest/so hast du Ursache/ daß du dich anders darein stellest/denn es ist kein gut Zeichen. Bißher Lutherus.

Wie wilt du aber thun? fühlest du noch böse Lust/Zorn/Ungedult/ꝛc. so hastu abermal eine Noth/die dich treibet und jaget zum HErrn Christo/daß du es ihm klagest und sprechest/ich gehe zum Sacrament/ und bleibe dennoch nach wie vor/ ohne Frucht/ ich habe so grossen Schatz empfangen/ der bleibet da bey mir liegen und ruhen/ das klage ich dir/ hast du mir den Schatz gegeben und geschenckt/so gib auch/daß er Frucht und ein ander Wesen in mir schaffe/ sich beweise und erzeige gegen meinem Nechsten. Wann du dich nun anhebest ein wenig zu beweisen/so wirst du immer stärcker werden/ und von Tag zu Tag mehr herfür brechen. Solches hat dir Christus nicht allein fürgebildet/durch sein eigen Exempel/ und durch das Wort gegeben/sondern auch in der Gestalt deß Sacraments abgemahlet/ nemlich im Brod und Wein. Das soll seyn der wahre Leib und das wahre Blut Christi/als es auch ist. Da siheſt du anders und glaubest anders/darinn der Glaube fürgebildet ist. Denn wann du das Wort höreſt/und das Sacrament nimmſt/ so hast du ein schlecht Wort und Werck/noch ergreiffest du darinn das Leben und alles Gut/darzu auch Gott selbst. Also ist auch die Liebe abgemahlet in diesem Zeichen und Gestalten: Zum ersten im Brod/denn wie Körner auf einen Hauffen liegen/und nicht zustossen sind/so ist ein jegliches vor sich ein eigen Leib/und wird nit mit dem andern vermischt/wann sie aber zusamen gestossen werden/so wird aus allē ein Leib. Darnach geschicht solches auch im Wein/ wann man die Beer nicht drucket/ so behält ein jegliches

seine Gestalt für sich/wann sie aber ausgedrucket werden/fleust alles zusammen/und wird ein Tranck/daß man nicht mehr sagen kan/das Mehl ist in diesem Korn gewesen/ oder das Tröpfflein in dieser Beer/ denn es ist ein jegliches in des andern Gestalt gekrochen / und ist also ein Brod und ein Tranck daraus worden. Also hat es St. Paulus auch gedeutet: Wir viele sind ein Brod und ein Leib / die wir alle eines Brods theilhafftig sind. a Du issest den HErrn durch den Glauben deß Worts/das die Seele zu sich nimmet / und sein geneusset/ so isset dein Nächster dich wieder/dein Gut / Leib und Leben gibst du ihm/und alles was du hast / und lässest ihn des alles geniessen und brauchen zu aller Nothdurfft. Item/so darffst du deines Nächsten wieder / bist auch arm und elend/ und lässest dir wieder helffen und dienen. Also werdet ihr in einander geflochten/daß einer dem andern hilfft / wie euch Christus geholffen hat/welches geistlich einander essen und trincken heisst. Das Sacrament soll also mit dir umgehen/daß es dich wandele/und zum andern Mann mache/denn die Worte und Wercke wollen nicht müssig seyn/sondern grosse Ding schaffen/nemlich/ daß du frey und loß werdest von Sünden/ Tod und Teuffel / und dich für keinem Dinge fürchtest / und doch wiederum ein Knecht wirst deß allergeringsten Menschen auf Erden/und dich deß gar nichts beschwerest / sondern froh wirst / daß du jemand finden mögest/der deiner Hülffe darff/und dir lässest bange seyn / daß du so viel Gutes hast und nicht anlegen solltest. O mercket diß wol ihr falsche Christen / die ihr euch das eine Jahr nach dem andern/als die Hunde und Katzen zerbeisset und zerreisset/ und dannoch bey diesem Mahl erscheinet. Wie betrieget ihr eure arme Seelen!

In

a 1. Cor. 10, v. 17.

In der Liebe gründet sich das H. Abendmahl / befördert die Ubung des wahren Christenthums. Denn gleichwie natürliche Speiß und Tranck den Cörper / so stärcket diese geistliche Speise und Tranck die Seele in den Weg GOttes zu wandeln / sie stärcket den Geist / daß nicht das alte Adamitische Fleisch herrsche / sie machet demütig in Verachtung / sanfftmütig gegen Schwache und Gefallene / willig zum Gehorsam / brünstig in der Liebe / andächtig zum Gebet. Diß alles sind Früchte des heiligen Leibs und Bluts Christi im Menschen. Christus fassets zusammen / da er spricht : a Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der bleibet in mir / und ich in ihm. Da höreſt du / mein Christ / daß dich das H. Abendmahl verwandele / und göttlich mache. Sonst wandelst du die Speise in dich / diese Speise wandelt dich in sich. Soll die leibliche Speise in deine Natur verwandelt werden / muß sie nothwendig an ihr selbsten vergehen. Diese heilige Speise macht / daß in dir der alte Mensch untergehe. Gleichwie deine Natur allgemählich wircket / däuet / und die Krafft der Speise durch alle Adern zeucht / bis sie in dein Wesen verwandelt wird : so zeucht dich diese göttliche Speise von allem dem / das fleischlich ist / abe / und macht / daß du gleich gesinnet werdest als Christus. Im H. Abendmahl wirst du ein Hertz mit Christo / also daß sein Wille auch dein Wille ist / und wie er sich dir gantz zu eigen gegeben hat / also du dich ihm hinwiederum gantz mit Leib und Leben aufopfferst.

Am H. Wandel hangt viel Leydens / darinnen gibt das H. Abendmahl Muth und Standhafftigkeit / denn du findest Erquickung darinnen / mehr als der krancke Leib in einer Krafft-Speise / darum je mehr und schwerer Creutz dich drucket / je öffter

a Joh. 6. v. 56.

laß dich bey diesem Tische finden / daß du Krafft und Trost daraus saugest / wie ein Kind aus den Brüsten. Es habens viel erfahren / und erfahrens GOtt Lob ! noch täglich viel / daß ihr Trauren und Wehklagen zu eitel Freud und Ruhm wird / wann sie sich an diesem Manna satt gessen / und von diesem Freuden-Wein voll getruncken haben ; so reichen süssen Trost hat GOtt darinn gelegt / dein Hertz ist offt zu eng und kans alles nicht fassen. Was kan den Menschen schrecken und betrüben / der den wahren Tröster / und die lebendige Freuden-Quelle in sich hat.

Endlich macht dich auch diese himmlische Mahlzeit freudig zum Tode / dadurch / daß sie dich der künfftigen Auferstehung versichert. a Elisä Todten-Beine waren so kräfftig / daß sie einen todten Leib durch blosse Anrührung lebendig machten / vielmehr muß durch das lebendigmachende Fleisch und Blut Christi eine immerwährende Lebens-Krafft in dich dringen. Auch ist in diesem Abendmahl der Vorschmack des künfftigen Freudenmals / daher schärffts in uns das Verlangen nach dem Himmel / daß wir wünschen mit Paulo: Ich begehre aufgelöst / und bey Christo zu seyn. Wir wollen der Freuden nicht lang entbehren / davon ein Tröpflein so süß schmäckt. Mancher fühlet sich blöd und zaghafft auf seinem Tod-Bette / wünschet noch lang zu leben: so bald er aber Christum im H. Abendmahl geschmäcket hat / verändert dieser Geschmack seine Begierde so kräfftig / und zeucht sich dermassen in den Himmel / daß ihm die Welt bitterer dann Galle und Wermuth / und ein jedwedes Lebens-Stündlein zu lauter Verdruß und Plage wird.

Nun / mein Christ / schmäcke und sihe doch / wie freundlich der HErr ist. Du könntest ja Christi im Glauben allein geniessen / doch trachtet die Liebe GOttes dir auf mancherley Weise ihr Heil

a 2. Reg. 13. v. 11. b Phil. 1. v. 23.

Heil beyzubringen/ wie der Artzt dem Krancken. Glaube mir/ hätte GOtt keine hohe Ursach/ und wär es dir nicht heilsam und nutz/ er hätte diß Sacrament nicht eingesetzet. Darum erkenne hie die Liebe und Weißheit GOttes: Die Liebe/ daß er dir sein Kind so hertzlich gern gibt/ möchtest du es nur annehmen: Die Weißheit/ daß er auf allerley Weiß und Mittel dasselbe gibt/ in seinem Wort und in den Sacramenten. Was nutzet aber ein Schatz/ wann man sein nicht brauchet: Der Befehl Christi ist da: **Esset und trincket.** Das Wort verbindet alle/ die des H. Abendmahls können habhafft werden. So treibt dich auch deine eigene Noth. a **Das Fleisch gelüstet wider den Geist/** und reitzet dich zu allerley Sünde. Die Welt wirfft dir manchen Stein in den Weg/ durch Aergernüsse und böse Exempel. Der du stehest/ magst wol zusehen/ daß du nicht fallest. Der Tod naget/ die Hölle plaget/ der Teuffel versuchts wider dich innerlich und äusserlich/ mit Gewalt und List. Du bedarffst wol/ daß du gestärcket werdest am inwendigen Menschen mit aller Krafft. Dazu dienet diß H. Abendmahl/ als der Seelen Krafft-Speise: So bald du dessen im Glauben theilhafftig wirst/ bekommst du Muth und Vermögen zu kämpffen. So locket dich auch zum fleissigen Gebrauch des Abendmahls der heilsame Nutz. Es verbindet dich mit Christo so genau/ daß du ein Geist mit ihm wirst. Es erhält/ nähret und mehret die Kräffte des Geistes/ die du durch die Tauffe und durchs Wort empfangen hast. Es erwecket und stärcket in dir den Glauben/ die Hoffnung und Liebe gegen GOtt und den Nächsten. Es bekräfftiget und versiegelt den Gnaden-Bund mit GOtt/ darinnen alle Himmel-Schätze begriffen sind. Auch gebühret dir diesen H. Tisch öffter zu besuchen/ daß du deinen

a Gal. 5. v. 17.

Glauben öffentlich bekennest/ und mit deinem Exempel andere ermunterst.

Gewißlich ist von denen nicht viel zu halten/die so gar selten zu diesem Nachtmahl kommen: Sie sind ungehorsam dem Munde ihres HErrn: Sie erkennen sich selbst nicht/noch ihr eigen Elend. Sie lieben sich selbst nicht/noch ihr eigen Heil. Sie sind die Hunde und Säue/ denen man das Heiligthum und die Perlen nicht solte fürwerffen. Solche Leute solte man weder zum Tauffstein/ noch Christlichen Hochzeiten kommen/ ja man solte sie als Hunde und Säue dahin sterben lassen/ und ihnen auch auf ihrem Todbette kein Abendmahl reichen/ dafern nicht gewaltige Zeichen der Busse bey ihnen zu finden. D. Luther führet an einem Ort ein sehr merckliches Exempel ein. Es ist/ spricht er/ ein solcher Mann gewest/ deß Name ich nicht nennen will/ der in 6. oder 7. Jahren nicht zum Sacrament gangen ist/ unter dem Schand-Deckel der Christlichen Freyheit/ und solches aufgeschoben und gesparet/ biß in seine Kranckheit/ und in derselben dazu auch noch verzogen/ biß das Stündlein daher kam. Als er nun seines Lebens ein Ende zufühlen begunte/ fordert er den Caplan/ und bat um das Sacrament/ da der Caplan das bringt/ und ihm itzt in den Mund reicht/ fähret die Seele aus/ und läst das Sacrament auf der Zungen/ in offenem Maul/ daß es der Caplan must wieder zu sich nehmen. Als aber Eckel war/ daß ers nehmen solt/ hieß ichs ihn mit Feuer verbrennen.

Lieber/ laß dir das ein Exempel und Zeichen seyn/ daß du nicht so rohe dahin lebest/ ob du wol itzt zum Sacrament nicht gezwungen bist. Kanst u Gott verachten in seinem Sacrament? Er kan dich wieder verachten in deinen Nöthen/ wie er spricht: a Ihr habt allen meinen guten Rath verachtet/ so will ich euch wieder spotten/ in eurem Verderben/ &c. und ist auch recht/ daß der/ so ein Christ will seyn/ und solchen Namen mit Schanden führet/ daß

a Prov. 1. v. 25. er das

er das Sacrament nicht will brauchen/ wann er wol kan/ desselben nicht geniesse/ wann er gern wolt. Nicht daß ich darum wolle jemand zum Sacrament nöthigen/ noch Gebot oder Zeit setzen/ dann GOtt mag keinen gezwungenen Dienst haben/ vielweniger will er jemand ohn seinen Danck etwas geben. Sondern ich wolte gern damit vermahnen/ daß sich ein jeglicher selbst zwinge/ und aus eigener Andacht nöthige/ solchen lieben edlen Schatz der Seelen zu holen; und daneben anzeigen/ wie billich Gott deß ein groß Mißfallen habe/ daß man seine angebottene Gnade und Güte so schändlich verachtet. Es ist fürwar kein gut Zeichen/ wann man keine Begierde fühlet zum H. Abendmal/ wie es ein Zeichen ist eines verdorbenen Magens/ wann man keinen Appetit hat zur Speise. Wie das Milchkind die Mutterbrüste/ so solten wir die himlische Speise mit allem Ernst und grosser Gewalt zu uns reissen/ und über ihren Verlust weinen. Je länger wir davon bleiben/ je mehr nimt das Verlangen darnach in uns abe/ je mehr erkaltet in uns der Glaube/ die Lieb und Hoffnung/ je unlustiger werden wir zu allem Guten/ wie die Frommen offt erfahren und klagen. Fürwar es ist eins von deß Teuffels Kunststücken/ daß er in uns die Begierde zum H. Abendmal so leicht kan auslöschen/ als man ein Lichtlein austhut.

D. Luther [a] bekennet von sich selbsten/ daß er oft den Fürsatz gefasset habe/ an diesem oder jenem Tage das Abendmal zu nehmen/ wañ aber der Tag angebrochen/ sey er gantz ungeschickt gewesen/ und habe kein Fünclein Andacht gehabt/ oder sey ihm sonst ein Hinderniß komen/ da hab er gedacht/ wolan über 8. Tag wil ichs thun. Der achte Tag hab sich abermal gefunden/ eben so ungeschickt uñ gehindert/ als jener. Wolan hab er gedacht/ abermal über 8. Tag will ichs thun. Solcher 8. Tag seyen ihm so viel gewor-

a Tom. 5. Jen.

geworden/daß er wol wäre gar davon kommen / und nimmermehr zum Sacrament gangen. Als mir aber GOtt die Gnade gab/ sagt er/ daß ich merckt des Teuffels Büberey/ sprach ich/ wollen wir des Satan? so habe dir ein gut Jahr/mit deiner und meiner Geschicklichkeit/und riß hindurch/ und gieng hinzu/auch etlichmal wol ungebeicht/ (welches ich doch sonst nicht thue/) zu Trotz dem Teuffel/sonderlich weil ich mir keiner groben Sünden bewust war. Darum wann einer schon keine Lust noch Andacht zum Sacrament hat/und doch mit Ernst sich erwegt dahin zu gehen/so machen sie ihm solche Gedancken/ und das Werck an ihm selbst auch Andacht und Lust genug/ vertreiben auch solche faule unlustige Gedancken/die einen hindern und ungeschickt machen. Denn es ist ein gnadenreich kräfftig Sacrament / wann man nur ein wenig daran mit Ernst gedencket/ und sich hinzu schickt / so zündet es an/reitzt uñ zeucht weiter ein Hertz zu sich. Versuchs nur/spricht D. Luther/ und wo du es nicht so findest/ so straffe mich der Lügen/ was gilts / du wirst auch finden / wie dich der Teuffel so meisterlich genarret/und so listig vom Sacrament gehalten hat/damit er dich mit der Zeit gar vom Glauben und ins Vergessen deines lieben Heilandes/ und aller deiner Noth bringen mögte. Und wann du sonst keine Ursache noch Noth hättest zum Sacrament zu gehen/lieber/wäre das böß und noth genug/ daß du dich kalt und unlustig findest zum Sacrament? Was ist das anders / dann daß du dich kalt und unlustig findest zu glauben / zu dancken / und zu dencken an deinen lieben Heiland/ und alle Wolthat/die er durch sein bitter Leyden dir erzeiget hat/ auf daß er dich von Sünden/ Tod und Teuffel erlösete/ und gerecht/lebendig und selig machte? Womit wilt du dich aber wider solchen Frost und Unlust erwärmen? Womit wilt du deinem

Glau-

Glauben erwecken? Womit wilt du dich reitzen zu danckſagen? Wilt du harren/ biß es dich ſelber ankomme/ oder der Teuffel dir Raum darzu gebe/ oder ſeine Mutter dich dahin halte? Da wird nimmermehr nichts aus. Hie an das Sacrament muſt du dich reiben/ und hinzu halten/ da iſt ein Feuer/ das die Hertzen kan anzünden/ da muſt du deine Noth und Durfft bedencken/ und die Wolthat deines Heilandes hören und glauben/ ſo wird dein Hertz anders werden/ und andere Gedancken faſſen. Darum hat Gott recht und wol daran gethan/ ſpricht Lutherus/ daß er uns hat bleiben laſſen in ſolchen Stande/ da wir müſſen mit der Sünden/ Tod/ Teufel/ Welt/ Fleiſch/ und allerley Anfechtung kämpffen und ringen/ auf daß wir genöthiget und gezwungen werden/ ſeine Gnade/ Hülff/ Wort und Sacrament zu ſuchen und zu begehren/ ſonſt wo das nicht wäre/ würde kein Menſch ein Haar breit weder nach ſeinem Wort/ noch ſeinem Sacrament fragen/ weder Gnade noch Hülffe ſuchen. Nun aber ſolche Jagthunde/ ja Teuffel hinter uns ſind/ und uns auffſteibern/ ſo müſſen wir wol munter werden/ und wie ein gejagter Hirſch zum friſchen Waſſer/ alſo auch wir nach Gott ſchreyē/ wie der 42. Pſ ſagt/ damit unſer Glaube wol geübt/ erfahren und ſtarck werde/ und wir alſo in Chriſto bleiben und feſt werden. Sprichſt du aber/ du fühleſt keine Sünde/ Tod/ Welt/ Teuffel/ ꝛc. und haſt keinen Kampff noch Streit mit ihnen; ſo höre was D. Luther ſagt: Ich hoffe nicht/ daß ſolches dein Ernſt ſey/ daß du allein unter allen Heiligen und Menſchen auf Erden/ ohn ſolch Fühlen ſeyn ſolſt/ und wo ich wüſte/ daß es dein Ernſt wäre/ ſo wolt ichs warlich beſtellen/ daß man auf allen Gaſſen/ wo du giengeſt/ alle Glocken läuten müſte/ und für dir heraus ruffen: Hie gehet daher ein neuer Heiliger über alle Heiligen/ der keine Sünde fühlet noch hat. Fühleſt du

keine Sünde nicht/ so bist du gewißlich in Sünden gar todt/ Tod und Sünde herrschen mit Gewalt über dich. Das ist schon allzuviel/ und grosse Sünde/ daß du keine Noth und Lust zum Sacrament hast/ denn daran mercket man/ daß du auch keinen Glauben hast/ das Wort GOttes nicht achtest/ Christi Leyden vergessen hast/ und voll Undanckbarkeit steckest/ uñ aller geistlichen Greuel. Und wann du ja so gar unempfindlich dich findest / daß du nicht Sünde fühlest/ so greiff an dein Maul/ Nasen/ Ohren/ Hände/ und fühle/ obs Fleisch oder Stein sey/ ists Fleisch/ wolan/ so glaube doch der Schrifft/ kanst du deinem Fühlen nicht glauben. Die Schrifft aber saget: a Das Fleisch streitet wider den Geist. Item: b Im Fleisch ist nichts Gutes/ und dergleichen/ denselben Sprüchlein nach/ sprich also: Warlich/ ich fühle/ daß ich Fleisch habe an meinem Leibe/ so wird gewißlich nichts Gutes darinnen seyn. Darum/ so lang ich Fleisch habe/ ist mir freylich noth zum Sacrament zu gehen/ meinen Glauben und Geist zu stärcken wider das Fleisch. Denn ob wol die Sünde durch Christum vergeben/ und also überwunden ist/ daß sie uns nicht verdammen/ noch das Gewissen beschuldigen kan/ so ist sie doch sofern noch da blieben/ daß sie uns anfechten/ und also unsern Glauben üben kan. Also auch/ fühlest du die Welt nicht/ so sihe dich um/ wo du bist/ ob du nicht unter Leuten wohnest/ da du sieheſt/ höreſt/ und erfährest Mord/ Ehebruch/ Raub/ Irthum/ Ketzerey/ Verfolgen und allerley Untugend. Wann du das sieheſt/ so glaube der Schrifft die da saget: c Wer stehet/ der sehe zu/ daß er nicht falle. Denn in solche Stücke kanst du auch alle Stunde fallen/ nicht allein mit dem Hertzen/ sondern auch mit der That. Demnach must du sagen/ warlich ich sehe/ daß ich in der Welt bin/ mitten unter allerley Sünden und Laster/ darein ich wol fallen kan.

a Gal. 5. v. 17. b Rom. 7. v. 18. c 2. Cor. 10. v. 12.

kan. Darum so lang ich in der Welt bin / darff ichs wol / daß ich zum Sacrament gehe / auf daß ich mich an meinen Heiland halte / und meinen Glauben stärcke / damit ich solcher bösen Welt widerstehen / und für Sünden und Lastern behütet werden möge. Denn ob uns Christus wol hat die Welt überwunden / daß sie uns nicht kan zur Sünden zwingen / so ist sie doch so fern da blieben / daß sie uns anfechten / plagen und verfolgen / und damit unsern Glauben üben kan. Deßgleichen fühlest du den Tod nicht / so gehe zum Bein-Hause / und Gräbern auf dem Kirchhofe / oder glaube der Schrifft / die sagt: a Allen Menschen ist gesetzt einmal zu sterben / so wirst du finden / daß du noch nicht im Himmel bist leibhafftig / sondern hast den Tod noch für dir / und dein Grab wartet dein auch unter den andern / und bist deß kein Augenblick sicher. Wann du das siehest / so gedencke / warlich ich bin noch nicht hinüber / ich muß mit dem Tode auch noch kämpffen / so lang ich noch lebe / ist mir noth zum Sacrament zu gehen / auf daß ich meinen Glauben stärcke / damit der Tod mich / (so er mich übereilet /) nicht erschrecke und verzagt mache / denn es ist ein grausamer Feind / den Unglaubigen unerträglich / ja auch den Schwachglaubigen erschrecklich. Und ob ihn Christus wol überwunden hat / daß er uns nicht fressen noch behalten kan / so ist er doch sofern da blieben / daß er uns erschrecken / und mit Verzagen anfechten / und also unsern Glauben üben kan. Also / fühlest du den Teuffel nicht / wie er zum Mißglauben / verzweiffeln / gottsläſtern und hassen treiben kan / so glaube der Schrifft / die uns zeigt / wie er mit solchen Stücken Hiob / David und S. Paul / und andere mehr geplaget hat / und dich auch noch so plagen kan / demnach sprich / warlich der Teuffel ist noch ein Fürst in der Welt / und ich bin ihm noch nicht entrunnen /

a Ebr. 9. v. 27.

so lange ich aber in seinem Fürstenthum bin / bin ich sein nicht sicher. Darum muß ich zum Sacrament gehen / und mich zu meinem lieben Helffer und Heilande halten / damit mein Hertz und Glaube täglich gestärcket werde / auf daß mich der Teuffel mit seinem Pfal auch nicht spiesse / oder mich mit seinen feurigen Pfeilen erwürge. Denn obwol Christus uns den Teuffel überwunden hat / so ist er dennoch so fern noch ein Herr der Welt blieben / daß er uns mit den hohen geistlichen Anfechtungen bestreiten / und also unsern Glauben üben kan.

Sprichst du aber / ja / S. Paulus machts zumal schrecklich / da er spricht: Wer unwürdig von diesem Brod isset / und von diesem Kelch trincket / der isset und trincket ihm sebst das Gericht / und ist schuldig am Leib und Blut des HErrn / damit macht er mich blöd und schichtern zum Sacrament / denn wer ist / der sich würdig achten könne? Ach! du must nicht auf dich sehen / wie würdig oder unwürdig du seyest / sondern auf deine Nothdurfft wie du der Gnaden Christi wol bedarffest. Wann du die Nothdurfft siehest und fühlest / so bist du würdig und geschickt genug / denn er hats nicht zum Gifft oder Ungnaden / sondern zum Trost und Heil eingesetzt. Für allen Dingen aber must du ansehen / daß gleichwol dein HErr Christus / wie unwürdig du bist / allzuwürdig ist / den du loben / ehren und dancken solt / und seine Ordnung und Stifft (wie droben gesagt) helffen handhaben / wie du ihm schuldig bist / und in der Tauffe gelobet hast / daß dein Hertz soll also dencken: wolan / bin ich unwürdig das Sacrament zu empfahen / so ist mein HErr Christus desto würdiger / daß ich ihm damit dancke und lobe / und sein Stifft ehre / wie ich schuldig bin / und gelobt habe in meiner Tauffe. Und abermal. Bin ich unwürdig / so bin ichs aber

a 2. Cor. 11. v. 27.

aber nothdürfftig. Wer bettlen will/ der muß sich nicht schämen. Scham ist ein unnütz Hauß-Gesind in eines armen Bettlers Hause; a so lobet Christus auch selbst einen unverschämten Geiler. Düncket dich du seyest ungeschickt/ so prüfe dich/ ob du ein hertzlich Verlangen darnach habest/ ja/ so auch das Verlangen so groß nicht wäre/ ligt nichts daran/ wann du nur gern wolltest ein groß Verlangen haben/ und GOtt darum bittest. Darzu ist das Sacrament eingesetzt/ daß es dein Verlangen schärffen soll/ wie eine süsse Speise/ je mehr man davon kostet/ je kräfftiger sie die Begierde reitzet. Darum sol dich solche Schwachheit nicht abhalten/ sondern vielmehr hinzu treiben. Jedoch will ich niemand hiemit zwingen/ und an gewisse Jahrzeiten binden/ denn das Sacrament wil und kan nicht leiden/ daß jemand genöthiget sein brauche/ sondern suchet eine hungerige Seele/ die sich selbst treibet/ und froh wird/ daß sie darzu kommen kan/ die andern mag es nicht/ die sich darzu dringen und zwingen lassen.

Ich erfordere aber/ mein Christ/ von dir/ nicht einen schlechten/ sondern einen rechten und würdigen Brauch des Sacraments/ der deinem GOtt rühmlich/ und dir selbsten heilsam sey. Der meiste Hauffe empfängt das Sacrament nur äusserlich mit dem Maul/ das Hertz aber bleibt leer/ und empfindet weder Krafft noch Safft davon/ wenig empfinden was die Worte lauten/ weil sie nicht geschickt sind/ wie sie billich solten. Das geistliche und inwendige Essen im Hertzen thuts/ nicht aber das blosse äusserliche. Schrecklich ists/ was Paulus von ihnen sagt/ daß sie schuldig seyn an dem Leib und Blut JEsu Christi (nicht weniger als Judas/ und die/ welche Christum gecreutziget haben) daß sie ihnen selbst das Gericht/ den Tod/ samt allen Teuffeln aus der Höllen in Leib und Seele essen und trincken. Es ist

a Luc. 11. b 1. Cor, 11, v. 29.

hart geredt/ und doch wahr. Wann Judas den Bissen empfieng aus der Hand des HErrn/ damit fuhr der Teuffel in sein Hertz. Das glaubet mir ihr sichere Welt-Christen/ die ihr ohn einige Vorbereitung das Sacrament nehmet/ so bald ihrs empfanget von der Hand des Predigers/ so bald fähret der Teuffel mit aller seiner höllischen Macht in euch. Was euch nach Christi liebreicher Meinung und Ordnung solte heilsam seyn/ und mit ihm verbinden/ das muß eurer Boßheit halber euer Verdamnüs gröſſer machen. Ihr glaubts aber oder nicht/ so ists doch wahr. a Wer unwürdig isset von diesem Brod/ und unwürdig trincket aus diesem Kelch/ der isset und trincket ihm selber das Gerichte. Auch verursachet die unwürdige Niessung dieser Heil. Speise viele Kranckheiten und Seuchen/ wie auch plötzliches Sterben am Menschlichen Cörper/ als Paulus am berührten Ort zeuget. Das macht/ was uns sonst Heil seyn/ das wandelt unser Unglaub in Gifft/ solch Gifft verderbet und verzehret dann unsere Leiber. Darum sey niemand so keck und kühn/ daß er zum Abendmal gehe/ er habe sich dann zuvor geprüfet/ ob er auch würdig sey? Der Mensch prüfe sich selbst/ und also esse er von diesem Brod/ und trincke von diesem Kelche. Das Erkänüß liegt an der Proba/ die Proba ist gerichtet auf die Bereitung.

So siehe nun zu/ daß du dich/ wie sichs gebühret/ bereitest/ du/ der du das Sacrament würdiglich empfangen wilt.

Der Leib will seine Zierd und Zucht haben. Die Zierd bestehet in reinen Kleidern. Schmückt sich doch ein jeder/ wann er von einem grossen Herrn zu Gaste geladen wird. Doch muß Maaß gehalten werden nach Standes-Gebühr/ denn der Christen Schmuck stehet nicht in Sammet und Seiden/ sondern daß

a 1. Cor. 11. v. 29.

daß man allen überflüssigen Kleider-Pracht kan verachten. Hie gilts/ was der Apostel Petrus den Weibern gebeut a; daß ihr Geschmuck nicht soll auswendig seyn mit Haar-flechten/ und Goldumhängen / oder Kleider-Anlegen ; sondern der verborgene Mensch des Hertzens unverruckt/ mit sanfftem und stillem Geiste/ das ist köstlich für Gott. Auch wird allhie aller Nothfall ausgenommen/ wann einen Mangel oder Kranckheit druckt/ daß er etwa keine Kleider haben / oder da er sie hat/ wegen Schmertzen nicht anthun kan. Durchs Fasten wird der Leib betäubet/ dienet auch zur Andacht und brünstigem Gebet/ denn das Fleisch/ von welchem alle Unruhe und Hindernüß kommt/ wird dadurch gezüchtiget. Darzu magst du dem H. Leibe und Blut Christi die Ehre wol anthun/ daß du aller anderer Speise und Trancks ledig gehest/ biß du sein theilhafftig worden. Jedoch ist in Kranckheiten und andern Nothfällen vergönnet/ vor dem Brauch des Sacraments zu essen und zu trincken/ wanns nur mässiglich geschicht. Hat doch Christus seinen Jüngern nach dem gemeinen Abendmahl diß heilig Mahl angerichtet/ und du solt nicht dafür halten/ daß GOtt/ indem er deiner Seelen Artzt ist/ deines Lebens Mörder seyn wolle.

Es ist am äusserlichen nicht so gar gelegen/ wann nur das Hertz wol geschickt ist. Der inwendig Mensch will auch nicht ohn Schmuck seyn. Ein geistlich Mahl erfordert einen geistlichen Gast. Darum wäscht Christus seinen Jüngern die Füsse/ ehe er ihnen das Sacrament reichet. Es müssen reine und heilige Gefässe seyn / darinnen diß Himmel-Brod und dieser Himmels-Tranck verwahret wird. Die Leviten musten ihre Füsse waschen / wann sie von den Schau-Broden assen ; b Die Kinder Israel musten allen Sauerteig weg thun / wann sie

a 2. Pet. 3. v. 3. 4. b Exod. 13. v. 3.

sie deß Oster-Lämleins niessen wolten. Das erkläret Paulus: a Wir haben auch ein Oster-Lamm/das ist Christus für uns geopffert. Darum lasset uns Ostern halten/ nicht im alten Sauerteig/auch nicht im Sauerteig der Boßheit und Schalckheit/ sondern in dem Süßteig der Lauterkeit und Warheit. Fürwar du must mit Furcht und Zittern hinzu gehen/ damit du recht unterscheidest den Leib des HErrn. Es ist nicht/als wann man zu einer gemeinen Speise greifft/ oder als wann der Hund auf ein todt Aas fällt. Ach! wie leicht ists geschehen/ daß du dich an so theurem Schatz versündigest.

Durch die Busse wird das Hertz bereitet. b Zum Fürbild musten die Kinder Israel das Oster-Lamm bey bittern Salsen essen. Die Busse ist dem Fleisch saltzicht und bitter. Du küssest im Sacrament deinen liebsten Freund JEsum/Ach! sollte sich der Heiland mit unreinen stinckenden Lippen küssen lassen? Du trinckest im Abendmal Blut aus seinen H. Wunden/ so schütte zuvor/wie die Schlangen alles Sünden-Gifft von dir. Erstlich gehe in dich/und erforsche dich genau / damit du zur Erkäntnis deiner Sünden kommest. Hiezu dienet dir das Gesetz/als ein Spiegel deiner so wol angebohrnen Erblust/ als würcklichen Sünden. Da halte gegen die zehen Gebot dein Leben/ nicht allein die äusserliche Worte und Wercke/sondern auch die Gedancken/Begierden/und alle geringste Bewegung deines Hertzens. Denn das Gesetz ist geistlich/ und alle Sünden gehen aus dem Hertzen / da ist ihre rechte Quelle und Wurtzel. Zum Exempel Das fünffte Gebot spricht: c Du solt nicht tödten. Das wird nicht allein dem auswendigen Menschen gesagt / sondern vornemlich dem Geist und Hertzen / und ist die Meynung / daß in deinem Gemüth nicht der allergeringste Gedancken soll aufsteigen / nur zu begehren / daß dem Nächsten Leyd geschehe.

a 1. Cor. 5. v. 7. b Exod. 12 v. 8. c Exod. 20. v. 13.

Also

Also thue in allen andern Geboten mit grossem Fleiß und Ernst/ so wirst du bald deine Unart erkennen. Und nicht allein dienet dir das Gesetze darzu/ daß es dir deine Sünden offenbare/ sondern es zeiget dir auch das Verdienst und den Lohn deiner Sünden. Denn GOtt dräuet zu straffen alle/ die seine Gebot übertretten. Ist das Erkäntnüß rechtschaffen/ so heists ins Hertz mit scharffen Schmertzen. Da kräncket dich nichts mehr / als daß du den liebreichen Vatter im Himmel erzürnet hast/ der sich deiner Seelen in Christo so hertzlich hat angenommen/ wie es einem Kind leid ist / wann es das fromme Vatter-Hertz beleidiget hat. Nun ist kein frömmers und freundlichers Hertz als unsers GOttes. Fühlest du dich aber so hart und dürr/ daß dich dergleichen Gedancken nicht können zur Traurigkeit bewegen / so fasse mit allem Ernst ins Hertz das Marter-Bild deines frommen Heilandes im Oelgarten / da er auf sein Angesicht zur Erden fällt / zittert/ zaget / mit vielem Wehklagen und Weinen schreyet: a Meine Seele ist traurig biß in den Tod/ da er für Angst Blut schwitzet. Hat GOttes Kind Blut geweinet über fremde / solltest du keine Thränen vergiessen über deine eigene Sünde? Hat er gezittert und gezaget / wie wär es möglich/ daß du an deine Sünde noch köntest mit frölichem Hertzen und lachendem Munde gedencken ? Meynest du es hertzlich mit Christo/ so wirst du ihm die Klag-Worte aus seinem Munde nehmen: Meine Seele ist traurig/ meine Seele ist traurig ! Gedencke / wie viel bitterer Thränen die Heiligen über ihre Sünden vergossen. Petrus weinet bitterlich. David weinete so viel Thränen / daß er sein Bett darinn schwemmen wolte. Mariä Augen waren so reiche Quellen/ daß sie mit ihren Thränen dem Heiland die Füsse wusche. Gedencke/ wie viel Angst

a Matth. 26. v. 30.

der Zöllner auf seinem Hertzen gehabt / daß er kaum die wenig Worte machen können: GOtt biß mir Sünder gnädig! Gedencke wie Hißkias winselt und kirret. Die Kinder GOttes haben nie können froh seyn / wann sie an ihre Sünde gedacht. Bewegets dich noch nicht / so stelle dir für Augen das Schreck-Bild der Verdammten / wie sie in der Höllen liegen / und da von ihren Sünden / als gifftigen Würmen und brennenden Feuerflammen / in alle Ewigkeit mit unleidlicher Qual gebissen und gebrennet werden.

O Ewigkeit / du machst mir bang!
O Ewig / Ewig / ist zu lang!
Hie gilt fürwar kein Schertzen.
Drum wann ich diese lange Nacht /
Zusammt der grossen Pein betracht /
Erschreck ich recht von Hertzen;
Nichts ist zu finden weit und breit /
So schrecklich als die Ewigkeit.

Ist der Schmertz hertzlich / so ist ein heiliger Haß dabey wider die Sünde / und ein ernster Vorsatz hinführo mit gedoppeltem Eifer wider die Sünde zu streiten / da wirst du dir selber wegen begangener Missethat gram und feind / und fürchtest dich für der Sünde mehr als für dem Tod und der Hölle / weil du einmal die höllische Sünden-Flammen in deinem Gewissen gefühlet / so scheust du dich / wie ein gebrandtes Kind für das Feuer. So tieff muß dieser Schmertz gehen / und so scharff dringen / daß er allen Sünden-Schlamm wegfresse.

Wie groß aber die Reu ist / solt du doch nicht meynen / daß du eine eintzige / ja die geringste Sünde genug bereuen könnest. Nein / das ist unmüglich / wann du gleich Blut weinetest / oder gar in Thränen zerflössest. Du verstehest die Krafft und

Grösse

Grösse der Sünden nicht/ dazu bist du noch zum theil fleischlich/ erschrickest mehr für der Höllen/ als für der Sünde/ auch ists mit der Reue/ wie mit allen andern Wercken ein zerrissen elend Ding/ Flickwerck/ Stückwerck. Darum darffst du nicht kleinmütig werden/ wann du nicht eben so grosse Traurigkeit empfindest/ als andere Heiligen empfunden haben. Wir haben alle nicht Davids Hertzen/ darum fühlen wir auch nicht alle Davids Schmertzen. Es ligt nicht an der Grösse/ wann du nur erkennest deine Sünde/ und das Elend/ so aus der Sünden kommt. Bey allen kan solche Erkänntnüß nicht gleiche Angst wircken/ sondern nachdem es der Geist einem jedweden gibt. Jedoch so muß so viel Angst bey allen wircken/ daß sie den Tröster suchen/ wie der Krancke den Artzt. Ja/ zuweilen ists eine Gnade GOttes/ daß die Traurigkeit nicht gar zu hefftig ist/ sonst möchte ein blödes Hertz in Verzweiffelung fallen.

Wann du nun also aus dem Gesetz deine sündige verfluchte Natur erkannt hast/ so solt du nicht daran behangen bleiben/ denn es hat sein Amt an dir gethan/ und dir deine Sünde gezeiget/ darzu ists nur gegeben/ und muß nicht weiter kommen. Es soll dich nicht selig machen/ so solls dich auch nicht verdammen. Es prediget dir zwar die Verdammnüß/ aber es muß dich nicht hinein stürtzen. Darum hat GOtt neben dem Gesetz noch einen Prediger aufgestellet/ den Evangelischen Tröster/ die Gnaden-Verheissung/ die dir den Segen anbeut wider deinen Fluch/ die Gerechtigkeit wider deine Sünde/ die Seligkeit wider deine Verdammnüß/ und das alles in Christo JEsu. Diesem Prediger must du glauben so wol als dem Gesetz; nach der verheissenen Gnade must du ein Verlangen tragen/ wie ein Hungeriger nach dem Brod/ und ein dürres Erdreich

nach dem Regen. Die Verheissung muß in dir erfüllet werden: a Selig sind/die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit/ denn sie sollen satt werden. Wie aber niemand ersättiget wird/ er nehme dann die Speise zu sich/so must du die Gnade GOttes annehmen und dir zueignen/ daß dichs angehe/ was ingemein allen armen Sündern verheissen ist. Paulus spricht nicht nur ingemein/ daß Christus in die Welt kommen sey/ alle arme Sünder selig zu machen/ sondern eignet ihm selber fort den Trost zu/ und spricht: Unter welchen ich der Fürnehmste bin. Schleuß du; Ich bin doch auch ein armer Sünder/ drum gehet mich der Trost und verheissene Seligkeit mit an. Christus locket die Mühseligen/ daß er sie erquicken will. Sprich du mit David: b Ich hatte viel Bekümmernüssen in meinem Hertzen/aber deine Tröstungen erquicken meine Seele. Wo Müh und Angst im Hertzen ist/ da wirds an der Göttlichen Erquickung nicht mangeln. Hast du Christum und die Gnade GOttes gefasset/ so verlasse dich darauf mit gantzem Hertzen/ ruhe sicherlich darinnen/ halts dem Gerichte GOttes entgegen/ und poche darauf. Sind deine Sünde groß und viel/ zweiffele nicht/ Christus ist der Sünden-Artzt/ dem kan keine Kranckheit so groß fürkommen/ die er nicht heilen solte und könte.

Ist der Glaube rechter Art/so ist er verknüpfft mit würcklicher Besserung. Das ist die allerbeste Busse/nicht mehr thun wollen/wie Paulus sagt: c Wer gestohlen hat/ der stehle nicht mehr. Der Glaube verändert den Menschen durch und durch/ daß er nicht mehr ist wie er vor war. Die Busse wandelt Stein in Fleisch. d Ich will euer steinern Hertz wegnehmen/ und euch fleischerne Hertzen geben; Sie machet aus blutroth schneeweiß/ wie David bittet: e Wasche mich/ daß ich schneeweiß werde.

a Matth. 5/6. b Ps. 94/19. c Eph. 2/28. d Ezech. 36/26. e Ps. 51/9.

werde. Sie machet aus unnützen schädlichen Dornsträuchen fruchtbare Weinstöcke und Feigen-Bäume im Hause GOttes/ aus dem Saulo einen Paulum/ aus dem untreuen Verläugner Petro einen beständigen Bekenner. Der Glaube heiliget den Menschen durch und durch. Bey der Seelen macht er den Anfang / erleuchtet den Verstand / daß er erkennet / was gut und GOtt wolgefällig sey; heiliget den Willen/ daß er Lust und Krafft habe das erkannte Gut zu vollbringen; säubert das Gedächtnüß / und machts zu einem güldenen Kästchen/ darinnen alles Gute als ein Heiligthum verwahret werde; reiniget das Gewissen von allen todten Wercken / von allen fleischlichen Lüsten; erneuert die Bewegungen / das Verlangen / Vertrauen / die Lieb/ Furcht/ Freude Traurigkeit / ꝛc. Daher kommen heilige Gedancken / denn die Gedancken wachsen herfür aus den Begierden/ aus den Gedancken heilige Worte/ denn weß des Hertz voll ist/ deß gehet der Mund über. Auch gehet die Heiligung in die fünff Sinnen / und alle Leibes-Glieder / daß also der gantze Mensch verändert wird. Siehe/ also muß die Busse ein rechtes Hertzen-Werck werden / daß dir nicht allein leyd sey dein voriges sündliches Wesen / sondern auch dasselbe anfeindest / creutzigest dein Fleisch samt seinen Lüsten / und dich befleissigest im Fleisch nicht nach dem Fleisch/ sondern nach dem Geist zu leben. So ist die Busse ein lebendig Wesen / und kein bloser Schein / wann du dasjenige / was du büssest / in dir mit seiner Krafft fühlest / beseufftzest/ hassest / dämpffest / tödtest / begrabest / ausrottest / und dann durch die Krafft Christi zum Guten lebendig wirst. Darum ists so ein schlecht und leichtes Ding nicht um die Busse / daß sie sich mit einer viertel-jährigen Mund-Beichte verrichten liesse.

Ach nein! es muß täglich getrieben werden/daß sich der Mensch abkehre von sich selbsten / von seiner eigenen Ehre / eigenem Willen / eigener Liebe / Weißheit / Heiligkeit und Frömmigkeit. Und solches alles ablege / und in ihm selbsten zu dämpfen anfahe / verzage auch an allen seinen Kräfften / ja an aller Creaturen Hülffe / werde also wiederum zum blossen Bilde / zum Schatten und zu nichts; hange an GOtt und klebe an ihm; achte sich aller Gnaden und Gaben GOttes/ja aller Creaturen gantz und gar unwürdig/hergegen aber aller Straffen GOttes und der ewigen Verdammnüß würdig: Bleib bey solchem Gemüth / lasse auch in ihm nimmermehr seinen eigenen Willen / seine eigene Liebe / seine eigene Lüste und Begierde statt finden zur Herrschafft: Wende sich aber vielmehr mit allen Kräfften in täglicher Tödtung und Dämpfung seiner inwendigen Lüste in seinem lieben GOtt/ mit höchster Begierde wiederum in seinen vorigen Stand zu kommen/ lasse ihm auch dieses sein höchstes Creutz seyn / nicht so sehr/ daß er Straffe verdienet / als daß er seinen frommen GOtt und hertzliebsten Vatter erzürnet und beleidiget/ er gebe sich darum seinen lieben frommen GOtt/ mit allen inwendigen und auswendigen Seelen-Kräfften zu dienen/ begehre nichts zu suchen/zu wissen/zu haben/noch zu lieben / als nur allein JEsum Christum den Gecreutzigten/ dessen Creutz-Krafft gebrauche er wider des alten Adams Krafft; Halte auch mit Gebet / Suchen und Anklopffen an / daß es nicht nur Vorsatz bleibe/sondern in das Werck gehe/und täglich vermehret werde; ja/ er prüfe sich auch täglich/ ob und wie weit er hierinnen gekommen.

Wer die Busse noch einfältiger haben will / der nehme zum Fürbilde ein klein unmündiges Kind: Denn wie in andern Stü-

Stücken / so müssen wir auch in der Busse den Kindern gleich werden. Wann sich ein Kind versündiget hat / so erinnerts sich theils der Liebe seines frommen Vatters / die es nunmehr mit seinen Missethaten hat verschertzet / theils der scharffen Ruthen / damit der Vatter die gottlose Kinder pflegt zu stäupen / und dann fängts an bitterlich zu weinen: das thut ihm wehe / daß das fromme Vater-Hertz erzürnet ist / und daß es nun nicht darf mit einer solchen Freudigkeit zum Vatter tretten als vorhin / da es dem Vatter im Schoß gesessen / und mit ihm gespielet / auch besorgets einen scharffen Ruthen-Schlag. So mache es der bußfertige Sünder / er dencke zurück / theils an GOttes Güte und Freundlichkeit / die ihn allweg mit Wolthaten an Leib und Seel so reichlich hat überschüttet / theils an die Zucht-Ruthe / mit welcher GOtt zu jeder Zeit auf die Verstockte hat zugeworffen / ich weiß / die Reu samt den Thränen wird nicht ausbleiben. Ist das nicht der Thränen werth / daß wir so einen freundlichen gutthätigen Vatter haben erzürnet / von dem wir alles sind haben und vermögen? so einen mächtigen und schrecklichen GOtt / der uns mit Blitz und Donner kan zur Höllen stürtzen? Wers recht bedencket / wird trauren / und je mehr ers bedencket / je tieffer wird er trauren. Ein betrübtes Kind laufft nicht vom Vatter / denn wer wolte das arme Kind annehmen? Es eilet zum Vatter / und spricht: Vatter vergibs / es ist mir leid / hat auch das Vertrauen / der fromme Vatter werde es nicht verstossen / und da ist kein Vatter so hart / der sein weinend Kind solte von sich jagen. Der arme Sünder darff von GOtt nicht fliehen / denn ausser GOtt findet er keinen Trost. Das beste ist / daß er seine Zuflucht nehme zu der Barmhertzigkeit GOttes in Christo / und mit dem Zöllner seuffze: a GOtt / biß mir Sünder gnädig! Da ist GOtt nicht

a Luc. 18.

nicht nur geneigt / sondern auch begierig alles zu vergeben und zu vergessen. Stäupt der Vatter das Kind / so küsts die Ruthe; wird der bußfertige Sünder von GOtt gezüchtiget / so unterwirfft er sich willig der Zucht-Ruthen GOttes / und spricht mit David: a Ich dancke dir / HErr / daß du mich gedemütiget hast. Die Ruthe ist nimmer zu scharff / er spricht: Ich habe wol mehr verdienet. Ein Kind fällt dem Vatter in die Arme / und spricht: Ich wills nicht mehr thun / weiß auch hernach fein sorgfältig zu wandeln / weilen es des Vatters Ungnade / und die Ruthe einmal geschmecket hat. So machens die bußfertige Sünder / weil sie wissen / was das für Angst bringe / einen erzürneten GOtt haben / so hüten sie sich all ihr Lebenlang für der Sünde. Wer einmal ins Wasser gefallen / der kommt ihm nimmer wiederum zu nahe.

Ein Zeuge und Dolmetscher der wahren Busse ist die Beichte. Wann du beichtest / thust du nichts anders / als daß du die Reue / das Vertrauen und den Vorsatz deiner Besserung anzeigest. Darum muß in der Beicht der Mund nicht anders reden / als das Hertz fühlet. Die rechtschaffene Beichte lernet man nicht aus Büchern / sie wächset auch nicht auf der Zungen / sondern im Hertzen. Zu beweinen ists / und kan mit blutigen Thränen nicht genug beweinet werden der Greuel / der in dem Beichtgehen der heutigen verderbten heillosen Christenheit steckt. Meynets ein Diener GOttes aufrichtig mit GOtt und den Seelen / so kränckts ihn / und bricht ihm offt der Angst-Schweiß aus / wann er zum Beichtstul tretten soll. Den Feld- und Welt-Predigern gehets nicht zu Hertzen / die aus dem Tempel eine Kramer-Bude / und aus dem Beicht-Hauß ein Kauf-Hauß machen / da sie offt um viel Geldes wenig Worte

a Ps. 118. v. 21.

Worte verkauffen/darinnen weder Krafft noch Safft ist / eine Affecten-Schul / da sie nach ihren fleischlichen Zuneigungen ihre Freunde/die ihnen offt den Beutel füllen / ein Wolleben anrichten/sie zu Ehren erheben/lösen; hingegen die Arme/ Verachtete/Niedrige / und die ihrem Greuel nicht wollen zusehen / binden/wann sie nur wollen. Woher kommts? Sie lieben die Schäflein Christi nicht/sorgen nicht um GOttes Ehr / sondern um ihren Gewinn/suchen nicht selige / sondern reiche und prächtige Beichtkinder: O weh ihres Jammers! O weh ihres Jammers in alle Ewigkeit. Der HErr wird ihre Ehre zu schanden machen. a Sie fressen das Sündopffer seines Volcks / und sind begierig nach ihren Sünden / darum wird der HErr ihr Thun heimsuchen/und ihnen vergelten/ wie sie verdienen.

Die Kirche hat den Beicht-Stul eingesetzt nicht um des Beichtpfennings willē/sondern/daß die Einfältige unterrichtet/ die Halsstarrige gestraffet /die Blöde getröstet/ die Bußfertige gelöset/und die Unbußfertige gebunden werden. Hierzu gehöret auf des Predigers Seiten grosse Sorgfalt im Prüfen / daß er erkenne/ welche Unwissende/ Halßstarrige/Blöde/ Bußfertige seynd? Grosser Verstand und Erfahrung/daß er wisse/ die Blöde zu trösten / die Einfältige zu unterrichten? Grosser Eifer und Klugheit/daß er den Halßstarrigen und Unbußfertigen recht beykomme/und kräfftig in sie dringe/voraus brünstige Liebe zu Gott und den Seelen/daß ers ernstlich mit Gottes Ehren/und der Seelen Seligkeit meyne. Von den Sündern wird erfodert ein rechter Verstand der Beicht. Der meiste Hauffe fasset ein Beicht-Gebetlein aus diesem oder jenem Buch ins Gehirn/ sprichts zum Prediger daher/stösst dann und wann an / fragt man am Ende/was sie gebeichtet haben? so wissen sie es

a Hos. 4. v. 8.

nicht. Möcht einem doch das Hertz für Leyd zerspringen/und Blut weinen / wann mans bedenckt. Solche Leute müssen Jahr aus Jahr ein zum Abendmahl gehen / und ein Sünden-Pflaster holen. Wehe den Judas-Brüdern/ die Schuld daran haben! Wehe den treulosen Verräthern des heiligen Leibes und Blutes JEsu Christi!

Lieber Christ/laß dich baß unterrichten. Die Beicht ist ein Bekänntnis und Abbitt der Sünden: geschicht entweder für GOtt oder für Menschen. GOtt hat seinen Beichtstuhl im Hertzen/für demselben beichtest du zuweilen innerlich ohne Wort / wann du deine Sünde und Elend erkennest / dich darüber ängstigest und ein Verlangen nach der Tröstung Gottes trägest; zuweilen auch äusserlich/entweder mit Worten/wie der arme Zölner/oder ohne Worte/ mit Thränen/ wie die grosse Sünderin. Dieser Beichtstul ist weder an Zeit noch Ort gebunden. David beichtet mitten in der Nacht: Ich schwemme mein Bette die gantze Nacht. a Jonas im Bauch des Wallfisches. In unsern Kirchen Beichtstul komt so bald ein Judas als ein Petrus/hie aber darf sich kein Judas stellen/ denn der Geist ergründet die Tieffe des Hertzens. Gott sitzet immer beicht/ja er wartet mit Verlangen deine Beicht zu hören. Für diesen Beichtstul must du alle Abend in deiner täglichen Gewissens-Prüfung tretten / ja/ alle Stunden an allen Orten must du mit Seufzen beichten. So bald du merckest/daß dir dein Hertz schlägt/must du seufzen und dencken: Ach lieber GOtt/ was hab ich gethan/sey mir armen Sünder gnädig: Wann du in diesem Seufzen eine tröstliche Bewegung oder einen tröstlichen Gedancken empfindest / oder daß dir dein Hertz leichter wird/das ist GOttes Absolution. Auch hat GOtt seinen Beichstul in deinem Nechsten. So offt dei-

a Psal. 6. v. 7.

du deinen Nechsten beleydigest / so offt versündigest du dich an GOtt: denn der Nechste ist nach GOttes Bild erschaffen / mit seinem Blut erlöset / durch seinen Geist geheiliget: du übertrittst das Gesetz der Liebe: a Du solst den Nechsten lieben als dich selbst Hie must du GOtt in dem Nechsten beichten / geschicht / wann du mit rechtem Ernst deine Fehler erkennest / dem Nechsten abbittest / Besserung und Gnugthuung verheissest. Das meynet Jacobus / wann er mahnet: b Bekenne einer dem andern seine Sünde. Wann dir dein Bruder aus Antrieb des Heiligen Geistes vergibt / so bist du los gesprochen. Endlich hat auch GOtt seinen Beichtstul ordentlicher Weise / denn von ausserordentlichen Fällen ist hie keine Rede / als wann ein Krancker im Hause beichtet / wiewol eben dadurch sein Hauß in dem Werck zu einer Kirche gewidmet wird / in der Kirchen / da höret er die Sünder beichten zuweilen öffentlich / wann sie das Aergerniß / das sie allen gegeben / vor der gantzen Gemeine bekennen / und Abbitte thun: am meisten heimlich / wann eine Seele vor dem Prediger / welcher an GOttes statt Beicht höret / sich schuldig erkennet / insgemein zwar vieler sündlichen Lüsten / Gedancken / Worten und Wercke wider die heiligen Zehen Gebot; absonderlich aber zuweilen einer gewissen groben Sünde / davon sie in ihrem Hertzen geängstiget wird / vertrauet dannoch / Gott werde ihr um Christi willen gnädig seyn / bittet darum / und verspricht Besserung ihres Wandels.

Es sey nun was für eine Beichte es wolle / so muß sie 1. Aufrichtig seyn / und aus dem Hertzen fliessen. Denn wie die Worte natürlich / so müssen sie auch in der Beichte ein Bild und Zeichen des Hertzens seyn. Die Macht der Beicht liegt nicht in den Worten / sondern in den Bewegungen / in der Traurigkeit / in

a Luc. 10. v. 27.

dem Verlangen und Vertrauen des Hertzens. Der arme Zöllner beichtet gar kräfftig mit den kurtzen Worten: a GOtt/ biß mir Sünder gnädig! Ein recht geängstes Hertz kan offt keine Worte finden. Die Angst leidet nicht/ daß man viel spricht/ dann in den Worten verleuret sich die Angst/ und wird das Hertz leichter. Wenn das Hertz weinet/ das sind die kräfftigste Thränen/ und bewegen zum hefftigsten / so auch/ wenn das Hertz beichtet. Die Natur hat deine Zunge durch eine Ader ans Hertz geheffte. Die Zunge muß nicht beichten/ wann kein Hertz dabey ist/ ja/ das Hertz muß die Zunge in der Beicht regieren/ und die Worte bilden. 2. Völlig/ daß du nichts verhaltest/ sondern GOtt die Ehre gebest / und alles rund heraus bekennest / auch keine Sünd für klein haltest. Der Krancke muß dem Artzt alles umständlich sagen / wie und wo es ihm wehe thut. Das Sünd-Opffer muß vollkommen seyn / soll es vollkommen reinigen. Du must in der Beichte das Hertz rein ausschütten wie Wasser/ daß kein Tropff hernach bleibe. Was dein Hertz für Sünde hält/ muß auch der Mund nicht verschweigen. Mancher gehet traurig in den Beichtstul/ kommt traurig wieder heraus/ weil er sich schämet und scheuet dasselbe von Hertzen abzusagen/ was ihn zum meisten darauf drucket. Jedoch must du hiebey nicht vergessen der Klage Davids: b Wer kan mercken/ wie oft er fehlet: HErr/ verzeihe mir auch die verborgene Fehler. 3. Demütig/ und muß mit demütigen Gebärden geschehen. Ein recht bußfertiger Sünder krümmet und windet sich vor Gott als ein Würmlein/ thut kläglich / und spricht mit dem ungerathenen Sohn: c Ich bin nicht werth/ daß ich dein Sohn heisse / schämet sich mit dem Zöllner/ tritt von fern/ und darff die Augen nicht aufschlagen; macht nur immer seine Sünde groß und grob/ wie

a Luc. 18. v. 11. b Psal. 19. v. 15. c Luc. 15. v. 19.

wie Manasses: Meine Sünde sind mehr / als des Sandes am Meer / wie Paulus: a Ich bin der gröste Sünder. Voraus muß die Abbitte der Sünden sehr wehmüthig und kläglich / sehr ernst und eifrig seyn. 4. Gläubig. Denn wiewol wir uns ängstigen / müssen wir doch nicht verzagen. Wir tretten in den Beichtstul zu Gott / als ein Krancker zu dem Artzt / als ein Kind zum Vatter / darum müssen wir auch des Krancken Zuversicht / und des Kindes Vertrauen haben. 5. Freywillig. / daß mans nicht gezwungen thue / sondern mit Lust und Freuden. Der freywillige Geist ist das Fett in unsern Wercken / wann derselbe nicht dabey ist / gefällt GOtt das Opffer nicht. Die reine Liebe GOttes muß uns dazu treiben und willig machen.

Damit sich aber niemand betriege / gibt Paulus diese Regel: b Der Mensch prüfe sich. Ehe du zum Abendmal geheſt / erforsche dich genau und inniglich / ob du dich besagter massen geschickt habest / damit dir das Sacrament nicht zum Gericht / sondern zum Heil gereiche. Zwar ein Christ soll keinen Tag / oder ja keine Woche ohne Prüfung sein selbst dahingehen. Absonderlich aber ists denen gesagt / die das Sacrament würdiglich empfahen wollen / damit dieselbe ohnfehlbar gewiß seyen / daß sie nicht untüchtig / nit unbereitet zu diesem hochheiligen Werck seyen. Ist doch niemand vermessen in leiblichen Sachen / er gehet zuvor mit seinem Hertzen wol zu rath / wann er etwas anfangen will; warum wolleſt du dann sicher und sorgloß seyn in Dingen / die deiner Seelen Seligkeit betreffen? Du darffst ja die Prob nit weit suchen / sie ligt in dir / theils in der lebendigen Erfarung des erneuerten Gewissens: Denn einem jedweden sagts sein eigen Hertz zu / wie er sich zu diesem heiligen Tisch bereitet habe? Nur daran liegts / daß er ins Hertz kehre und sich frage;

a 2. Tim. 1. v. 15. b 1. Cor. 11.

theils in dem Zeugniß des Heiligen Geistes. Denn weil der Heil. Geist zugleich mit unserm Geiste zeuget/daß wir GOttes Kinder sind; so stimmt er auch mit dem Geist unsers Gemüths überein im Zeugniß von unserm Glauben/dadurch wir GOttes Kinder werden/ und dadurch wir uns auch zum würdigen Gebrauch des Sacraments bereiten.

Die Richtschnur ist das Wort GOttes/darnach muß so wol deines als des Heil. Geistes Zeugniß geprüfet werden. Denn der Geist / der im Wort ist / ist eben derselbige Geist / der in dir ist/ hie muß Geist zeugen / daß Geist Warheit sey.

So prüfe nun erstlich deine Reue nach GOttes Wort/ und erforsche/ ob sie warhafft und genugsam sey? Erkennest du/ daß du deinen Gott vielfältig habest beleidiget/und damit nichts anders als Zorn und Fluch verdienet; empfindest du in solchem Erkäntniß bittere Schmertzen/ nicht so sehr aus Furcht der Straffe/als aus reiner Liebe zu deinem Gott/der dir alles gutes gethan hat: Verändert dich der Schmertz so kräfftig/ daß du deinen Sündē feind wirst/so feind als dem Teuffel selbsten/dessen Reich und Werck sie ist/ sie auch biß in die Hölle verfluchest; Erwecket dieser Haß in dir ein heiliges Verlangen/ daß du wolltest / du hättest die Sünde nimmer begangen/so ist deine Reu warhafft. Fühlest du hiebey dasselbe/was die Dräungen des Gesetzes lauten/daß dich GOttes Zorn und schwere Hand drucket/ daß seine Pfeile in dir stecken/ und dich dürre aussaugen/daß dich Gottes Grimm erschrecket/ und worüber sonst David in seinen Psalmen klaget; Erkennest auch dein Elend/ und wie hoch du bedürffest der Vergebung der Sünden / so ist deine Reue (so zu reden) genugsam. Deñ darauf solt du mit nichten sehen/ob du so hefftig lang getrauret habest/ als andere Heiligen vor dir? Niemand

kan

kan so viel trauren/ als die Sünde werth ist/ und das gehöret mit zur Reue / daß du dich bekümmerst / daß deine Bekümmerniß über die Sünde nicht so groß ist/ als sie billich seyn solte / so wird dir bald darauf durch den Glauben die Schwachheit oder der Mangel deiner Traurigkeit vergeben/ und nicht zur Sünde gerechnet/ zumaln Christus erstattet/ was dir mangelt.

Darnach erforsche aus GOttes Wort/ ob dein Glaub ein warhaffter Glaube sey/ oder nur ein Schaum und Schatte des Glaubens ? Die Warheit des Glaubens liegt nicht an seiner Grösse/ Krafft oder Stärcke. Ein Fünklein ist auch Feuer/ und ein schwacher krancker Mensch ist auch ein Mensch. Wie ein Krancker nicht Gefallen hat an seiner Schwachheit / sondern wolte ihrer gern los seyn ; so liebet auch ein Schwachglaubiger seine Schwachheit nicht/ sondern er klaget darüber/ und streitet darwider/ darum vergibt sie ihm GOtt. Was schadets/ ob das Aug blöde ist/ wanns nur die Sonne sehen kan? Was schadets/ daß der Glaube schwach ist/ wann er nur Christum ansieht ? Ein Milchkind kan auch eine Perle halten : Der Milchglaube hält eben den Schatz und das Gut/ das der starcke Glaube hält/ wiewol nicht so vest/ eben als wenn ihr zween (spricht D. Luther) einen Becher Malvasier in den Händen halten / der eine zittert mit der Hand / der ander zittert nicht / so können auch zween einen Beutel voll Geldes halten / einer mit der schwachen / der ander mit der starcken Hand/ die Hand/ GOtt gebe/ sie sey starck oder schwach/ so gibt noch nimt sie dem Beutel nichts. Also auch hie / ist kein ander Unterschied zwischen mir und den Aposteln/ deñ daß sie solchen Schatz fester haltē. Nichts destoweniger soll und muß ich wissen/ daß ich gleich denselbigen Schatz habe / den alle heilige Propheten/ Aposteln und alle Heiligen gehabt haben.

haben. Es lautet aus dermassen seltsam und lächerlich / daß der Schächer / der ein grosser Sünder ist / wie ich und du sind / soll sagen können / Ich habe gleich so viel an Christo / als St. Petrus. Behüte GOtt für der Hoffart (sagen die Heuchler) solt ich mich Petro gleich achten? Aber es ist keine Hoffart / und wann du also sageſt / so mercke eben / daß es eine Schalcks-Demut und eine Undanckbarkeit ist / mehr dann eine Demut. Ein Christ soll und muß also sagen: Ich weiß sehr wol / daß ich mit St. Petro die Hölle verdienet hab / daß ich aber nun gleich so reich und heilig bin / wie er / ist es lauter Gottes Güte und Gnade. Der Glaub mag wol ein klein Büxlein seyn / aber es ligt darinnen ein solch edel Kleinod / das Himmel und Erd nicht fassen kan. Auch bestehet das Wesen des Glaubens nicht in Empfindnis desselben / denn das Empfindnis folget nur dem Wesen / und der Glaube ist oft in den Angefochtenen so verborgen / daß man ihn nit fühlet. Wilt du aber wissen / ob ein wahrer Glaub in dir sey? so mercke 1. Ob du in dir fühleſt ein hertzliches Verlangen nach der Gnade GOttes? Wann dein Gewissen die Krafft der Sünden fühlet / und du seuffzeſt dann brünstiglich nach der Vergebung und dem Trost Gottes / sucheſt auch denselben im Wort und Abendmahl / so ist ein hertzlicher Ernst in deinem Verlangen. 2. Ob du Gottes Gnade uñ Christi Verdienst dir also zueigneſt / daß dein Hertz mit ganzem Vertrauen süssiglich darinnē ruhet? das erkenneſt du an dem Frieden deines Hertzens / wann dich dein eigen Hertz deiner Sünden halber nicht weiter verdammet / sondern Gottes Gnade empfindet / und sich darinnen freuet. Merckeſt du dieſes nicht / so erforsche 1. Ob du nicht eine Begierde habeſt / daß dein Glaub mög stärcker / dein Verlangen brünstiger / und der Friede deines Gewissens empfindlicher seyn? Denn wünschen

schen und begehren zu glauben / das ist schon ein Anfang des Glaubens / weil er sich an Christum hält / und wiewol es noch in grosser Schwachheit zugehet / thuts doch so viel / daß es Gott vor völligen Glauben rechnet. Du kanst es in dieser Schwachheit selten dahin bringen / daß du den Glauben also fühlest / wie du solltest / es bleibt nur immer im Wünschen und Seufftzen des Geistes / da das Hertz sagt / O daß es wahr wäre! Ach wer es könte glauben! Aber dennoch thut solch Seufftzen und Fünckelein des Glaubens so viel / daß GOtt spriche: Wie du glaubest / so geschehe dir. 2. Ob du wider die Schwachheit deines Glaubens streitest / und nicht entweder in einen Phariseischen Dünckel oder Zweiffel fällest? Es schadet nicht / daß dein Glaube zappelt / wann du ihn nur nicht gar sincken lässest. Was wäre das für ein Glaube / wann du zum heiligen Nachtmahl giengest / und hättest kein Zappeln noch Zagen im Hertzen / dadurch sich der Glaube üben könte? Dazu ists eingesetzet / daß es den Glauben stärcken soll / wie du singest:

Solch groß Gnad und Barmhertzigkeit.
Sucht ein Hertz in grosser Arbeit /
Ist dir wol / so bleib davon /
Daß du nicht kriegest bösen Lohn.
Er spricht selber komm ihr Armen /
Lasst mich über euch erbarmen /
Kein Artzt ist dem Starcken noth /
Sein Kunst wird an ihm gar ein Spott.

3. Ob du mit Lust GOttes Wort höreſt / lieſest / betrachtest / zum Abendmahl gehest / und eiferig betest? Denn diß sind die Mittel / durch welche der Heilige Geist in dir den Glauben / erwecket / erhält und stärcket. Wo der Saame des Worts ist / da bleibet die Frucht des Glaubens nicht aus. Wo das Abendmahl in seine Krafft gehet / da verbindets mit Christo / krafft

dieſe Vereinigung bekommt auch der Glaube aus Chriſto Krafft und Wachsthum. Wo das Gebet brennet/ da zündet es den Glauben mit an. Mit dem Gebet erlangeſt du nicht allein/ daß dir Gott die Schwachheit vergibt/ ſondern auch/ daß er dir/ Krafft gibt wider dieſelbe zu ſtreiten / und endlich obzuſiegen. Die Einfältigen mögen ſich halten an den bekandten Pſalm/ der alſo anfängt: Ich ruff zu dir HErr JEſu Chriſt ꝛc.

Nächſt dem Glauben prüfe auch deinen Vorſatz/ ob derſelbe ernſtlich und ſattſam ſey? Die Kennzeichen ſind droben geſetzt. Wann dazu kommt / daß du ein Abſcheu haſt für der Sünde / deinen böſen Gewonheiten von Tag zu Tag etwas abbrichſt / auch die Gelegenheit zur Sünde meideſt/ als böſe Geſellſchafft/ unnütz Geſchwätz / Freſſen/ Sauffen und dergleichen / dich fleiſſig zum Gehör des Worts / und Brauch des Nachtmahls hältſt/ als dadurch der H. Vorſatz recht gegründet und vermehret wird; täglich zu Gott ſeuffzeſt um Verſiegelung und Vermehrung deines guten Vorſatzes; a Geheiliget werd dein Name/ dein Reich komme / dein Will geſchehe / wie im Himmel / auch auf Erden. Und wann du angefochten wirſt: Führe uns nicht in Verſuchung / ſondern erlöſe uns von dem Böſen. So kanſt du gewiß ſeyn/ daß dein Vorſatz rechtſchaffen ſeye / und GOtt gefalle.

Nachdem du dich nun alſo geprüfet haſt/ magſt du ungehindert zum Abendmahl gehen / jedoch mit Furcht/ Andacht und Freuden.

Die Furcht läſt dich nicht ſicher werden/ ſondern macht / daß du allezeit gedenckeſt: Ach ſihe! ich möcht mich verſündigen an dem H. Leib und Blut JEſu Chriſti: Sie wircket in dir das Erkäntnüß deiner Nichtigkeit und Gebrechlichkeit/ daher hälteſt du dich unwürdig dieſer hohen Gnaden und ſprichſt: Ach

a Matth. 6. v. 9. 10. v. 13. HErr/

HERR / ich armer Wurm und stinckender Sünder bin nicht werth / daß du in mein Hertz geheſt. Sie ſetzet dich in eine heilige Beſtürtzung / daß du dich verwunderſt über die wundergroſſe Güte / die GOtt an dir in dieſer himliſchen Mahlzeit thut / und fähreſt aus mit David: a Was iſt der Menſch / daß du ſein gedenckeſt / und des Menſchen Kind / daß du dich ſeiner annimmeſt: Sie macht / daß du deine Gedancken fein beyſammen hältſt / und auf dieſe heilige Handlung merckeſt / wie dann ſolches leicht geſchehen kan / wann du mit deinen Augen nicht umher gaffeſt / ſondern dieſelbe richteſt auf des Predigers Mund und Hände; wann du deine Gedancken gleichſam bindeſt an die Wort des Predigers / und dieſelbe bey dir im Hertzen überlegeſt / als wann der Prediger das Vatter Unſer / oder die Worte der Einſetzung ſinget / oder die Worte / mit welchen er dir abſonderlich die heilſame Krafft des Sacraments anwünſchet und zueignet / als da ſind: Der Leib / das Blut JEſu Chriſti / des Sohns GOttes / ſtärcke und erhalte dein Leib und Seel zum ewigen Leben. Denen Worten allen muſt du tieff im Geiſt nachſinnen / ſo laſſen ſie nicht leicht fremde Gedancken ins Hertz kommen.

Die Andacht reiſſt dein Gemüth von allen irdiſchen Dingen ab / und erhebets zu GOtt in dem Himmel. Sie wird bey wenigen heut geſpüret / weil wenig recht verſtehen die Natur und Krafft des Abendmals / woraus es beſtehet / und was es wircket. Sie wird erwecket durch eine innige Betrachtung theils des groſſen Schatzes / den wir im Nachtmal empfangen / deß Leibes und Bluts Chriſti. Ach! wer dörffte ohne Andacht diß theure Blut empfangen? Theils des herrlichen Nutzes / welchen wir daraus empfinden; theils der Liebe Chriſti / die uns ohn unſern Verdienſt das theuerſte Gut und Werck beweiſet /

a Pſal. 8. v. 5.

das er selber hat und vermag. Denn er gibt sich uns nicht aus Pflicht / oder daß ihn jemand darum geflehet hätte / sondern von eigener Güte bewegt / als ein solcher HErr / dem seine Lust und Freud ist zu geben / lauter umsonst / ohn allem Gesuche. Wie aber die Andacht durch solche Betrachtung wird angezündet so wird das Fünclein durchs Gebet immer mehr angeblasen / biß eine Glut daraus wird. Darum must du bey dem Brauch deß Sacraments dein Hertz zu GOtt erheben / und ihn bitten / daß du es würdiglich mögest empfangen zum ewigen Leben. Ehe du hinzutritst / kanst du ein Gebetlein sprechen / aus einem geistreichen Buche; indem du hinzugehest / magst du ein Stoß-Gebetlein sprechen bey dir selber / als / a GOtt biß mir Sünder gnädig HErr / gib daß ichs würdiglich empfange. Oder ziehen den Wunsch des Predigers mit allem Ernst auf dich / und schliessen / wie die Alten / mit dem Wort Amen.

Am Gebet muß die Danckſagung hangen / als dadurch die Andacht versiegelt wird / daß du die Güte Gottes preisest / die dich so seliglich gespeiset und getränckt hat. Wilt du / so magst du den 23. oder 111. Psalm beten / und mit der Kirchen singen: GOtt sey gelobet ꝛc. wollen die Wort nicht folgen / so laß das Hertz seufzen.

Wann dein Hertz die Krafft deß H. Abendmahls fühlet / so freuet sichs / das muste auch seyn. Denn niemand trauret / wann er bey einem Könige zur Tafel sitzet. Die ersten Christen haben so wunder-süsse Freude bey dieser Mahlzeit geschmecket / daß sie einander geküsset / gehertzet / und nicht gewust / wie sie ihre Freuden wolten an den Tag geben. Bey diesem Tisch werden wir geistlich truncken / und wird an uns erfüllet / was David geweissaget / und Paulus gewünschet: b Sie werden truncken von

a Luc. 18. v. 13. b Ps. 86. v. 9.

von den reichen Gütern deines Hauses / du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom. a Werdet voll Geistes/und redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen / und geistlichen Liedern/singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Diese Freude macht/ daß du alles Zeitliche verachtest. Was fraget der nach grob Brod / der Semmel und Zucker findet? Sie stärcket und tröstet dich in aller Anfechtung und Trübsal. Was könte den betrüben/der die Freuden-Quellen in ihm hat? Niemand mag dir schaden/ der in dir/ist viel mächtiger/ als viel tausend/ die wider dich sind. Du kanst dich getrost auf GOtt verlassen/und mit David rühmen: b Ob ich schon wandere im finstern Thal / fürchte ich kein Unglück / denn du bist bey mir/ Gutes und Barmhertzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang / und werde bleiben im Hause des HErrn immerdar. Die Freude bricht offt heraus in liebliche Gesänge. Ein herzliches Freuden-Lied ist : Wie schön leuchtet der Morgen-Stern/ ꝛc. Oder:

JESU meine Freude /
Meines Hertzens Weyde /
JESU meine Zier /
Ach wie lang / ach lange
Ist dem Hertzen bange/
Und verlangt nach dir!
GOttes Lamm /
Mein Bräutigam/
Ausser dir soll mir auf Erden/
Nichts sonst liebers werden.

Unter deinen Schirmen /
Bin ich für den Stürmen
Aller Feinden frey.
Laß den Satan wittern/
Laß den Feind erbittern /
Mir steht JESUS bey:

a Eph. 5. v. 18. 19. b Ps. 23. v. 5. 6.

Ob es itzt
Gleich kracht und blitzt/
Ob gleich Sünd und Hölle schrecken/
JEsus will mich decken.

Trotz dem alten Drachen/
Trotz des Todes-Rachen/
Trotz der Furcht dazu!
Tobe Welt und springe/
Ich steh hier und singe
In gar sichrer Ruh/
GOttes Macht
Hält mich in acht/
Erd und Abgrund muß verstummen/
Ob sie noch so brummen.

Weg mit allen Schätzen/
Du bist mein Ergetzen/
JESU meine Lust.
Weg ihr eitlen Ehren/
Ich mag euch nicht hören/
Bleibt mir unbewust.
Elend/Noth/
Creutz/ Schmach und Tod/
Soll mich/ ob ich viel muß leiden/
Nicht von JESU scheiden.

Gute Nacht/ O Wesen/
Das die Welt erlesen/
Mir gefällst du nicht.
Gute Nacht ihr Sünden/
Bleibet weit dahinden/
Kommt nicht mehr ans Licht.
Gute Nacht
Du Stolz und Pracht/
Dir sey gantz du Laster-Leben/
Gute Nacht gegeben.

Weicht ihr Trauer-Geister /
Dann mein Freuden-Meister
JEsus tritt herein.
Denen die GOtt lieben
Muß auch ihr Betrüben
Lauter Zucker seyn.
Dult ich schon
Hier Spott und Hohn:
Dennoch bleibst du auch im Leyde /
JEsu meine Freude.

Da siehest du / wie ein Hertz / das in GOtt frölich ist / Sünd / Tod / Welt und Teuffel verachtet.

Wann du nun dergestalt das Nachtmahl empfangen / so findet sich etwas zu üben / etwas zu überwinden.

In die Ubung muß gebracht werden / was Christus gebeut: a Solches thut zu meinem Gedächtnüß. Geschicht so wol innerlich als äusserlich / wann dein Hertz erkennet / und der Mund rühmet die Wolthat / die Christus aus grosser unverdienter Liebe im Nachtmahl an dir gethan. Ach! wie viel gehen hinzu / und dencken nicht daran? Das beseufftze mit mir / und bitte GOtt / er wolle sie erleuchten. Es stehet nicht wol / wann GOtt über seine Kinder klagen muß / wie dort beym Jeremia: b Vergisset doch eine Jungfrau ihres Schmucks nicht / noch eine Braut ihres Schleyers / aber mein Volck vergisset meiner ewiglich. Damit du auch / lieber Christ / deines Heilandes nicht vergessest / c so übe dich stets in den Wercken der Gottseligkeit / erwecke die Gaben GOttes / die in dir sind / den Glauben / die Liebe / Hoffnung / blase dran / daß die Flamme immer höher steige. Höre nicht auf wider den Teuffel / und deine sündliche Lüste zu streiten. Je mehr du streitest / je mehr wird dich GOtt vollbereiten stärcken /

a Luc. 22. v. 19. b Jer. 2. v. 32. c 1. Pet. 5. v. 10.

stärcken/kräfftigen/ gründen. Das Gebet läst auch Christi nicht vergessen. Wie solteſt du dessen vergessen/mit dem du so offt und hertzlich redeſt? Endlich stelle dir Christum allezeit für Augen 1. als einen Sünden- und Zorn-Spiegel/ erwege/ wie er am Creutz mit so bitterer Pein deine Sünde bezahlet habe/ so wirſt du nimmermehr ohne Schmertzen und Thränen seyn. Denn geschicht das am grünen Holtz/ was will am dürren werden? Du wirſt deinem alten Adam nicht liebkosen/ wann du gedenckeſt/ wie er mit Christo gecreutziget iſt. Wolteſt du wol das Aas wieder aufgraben/ das deinem Heyland so viel Bluts gekostet hat zu verscharren? 2. Als einen Troſt- und Gnaden-Spiegel/ wie du in ihm haſt die Erlösung durch sein Blut/ nemlich die Vergebung der Sünden. Diß Troſt-Bild läst dich in keiner Sünden-Angſt verzweiffeln/ seine geöffnete Wunden spritzen dir mehr Bluts ins Hertz/ als du bedarffſt die Handschrifft so wider dich iſt zu tilgen. Wird dein Gewiſſen für GOttes Richterſtul gezogen/ faſſe Christum im Glauben/ und zeuch ihn nach dir/ der kan alles verſöhnen/ ein Tropffen seines Bluts kan alles gut machen. 3. Als einen Tugend- und Lebens-Spiegel/ daß du mit deinem Wandel in ihm erfunden werdeſt. Darzu iſt er dein Fürgänger worden/ daß du in seine Fußſtapffen tretten; dein Fürbild/ daß du ihm gleich werden ſollſt. Dein Chriſtenthum ſoll nichts anders seyn/ als eine ſtete Nachfolge Christi. Zwar so hoch wirſt du es nicht bringen/ als es Christus gebracht hat/ darum nennets Petrus nur Fußſtapffen. Es bleibt wol der Weg/ aber du trittſt nur in seine Fußſtapffen/ doch muß eingetretten und gefolget werden. Die gantze Nachfolge Christi beſtehet darinn/ daß du ihm gleichförmig werdeſt in der Unſchuld und im Gehorſam.

Was

Was die Unschuld betrifft / kanst du zwar so rein und unschuldig nicht seyn / daß du keine sündliche Bewegungen fühlen solltest. Denn die Erb-Lust ist immer müssig / sicht dich allzeit an und reitzet dich zu vielem Bösen. Offt sündigest du aus Unwissenheit / offt aus Schwachheit. Offt ist die Versuchung des Fleisches gar zu scharff und hefftig / wie beym David der Zorn / da er schwur / daß er von Nabels Geschlecht niemand wolte leben lassen. Offt wirst du übereilet / ehe du dich recht bedenckest / und zum Streit rüstest. a So jemand mit einem Fehl übereilet wird. So lang du in diese Schwachheit nicht willigest / und sie ernstlich bereuest / so lang werden sie dir zu keiner Sünden von GOtt zugerechnet; wann du sie aber nicht achtest / wird eine sündliche Gewonheit / eine herrschende Sünde daraus / wie aus vielen Tropffen ein Fluß / aus vielen Trauben ein Wein / und aus vielen Körnern ein Teig wird. Befleckest also dein Gewissen nicht allein mit sündlichem Vorsatz und Kützel / sondern auch mit muthwilliger Unvorsichtigkeit / da du die Schwachheiten für keine Sünde hältest / und sicher in den Tag dahin lebest. Sprichst du: wie lebe ich dann / auf daß ich nicht wider mein Gewissen sündige? So gehöret dazu 1. die stete Creutzigung der Fleisches-Lüste / daß du keine Sünde lässest groß werden / sondern sie alsbald in den Gedancken brichst und dämpffest. 2. Die Betrachtung des letzten Gerichts / die ist dem Sünder ein recht Schreck-Bild. 3. Die tägliche Gewissens-Prüfung / da du dich selber für dem Gericht GOttes stellest / beschuldigest / anklagest / und das Gewissen mit dem Blute JEsu im Glauben reinigest von allen todten Wercken. Eine sorgfältige Haußmutter feget offt den Staub von ihrem Geräth / sonst bekleibt er: Also ein sorgfältiger Christ reiniget täglich sein Ge-

Cc wissen /

a Gal. 6. v. 1.

wissen/ sonst bleibt die Sünde behangen/und wird eine Gewonheit daraus. Eine Sünde zeucht die andere nach sich/wann man sie nicht alsbald bereuet. 4. Das Gedächtnüß der Sacramenten. Denn so oft du eine Todsünde begehest / so offt brichst du den Bund / den du mit GOtt in der heiligen Tauffe gestifftet hast / so oft befleckest du die Seel und den Leib / die mit Christo selbsten im Abendmal gespeiset und getränket sind. Die Gleichförmigkeit im Gehorsam erfordert / daß du also wandelst / wie er gewandelt hat in der Demut: a Lernet von mir/ denn ich bin von Hertzen demütig: In der Liebe; b Das ist mein Gebot/ daß ihr euch untereinander liebet / gleichwie ich euch liebe: In der Gedult; c Denn darzu sind wir beruffen/ daß wir in seine Fußstapffen tretten sollen / u. s. w.

Uberwinden must du nach dem Genieß des Abendmahls die Anfechtungen / so du im Gewissen fühlest. Insgemein dienet darzu das fleissige Gehör / und die Betrachtung des göttlichen Worts. Denn das Wort ist ein Schwerdt des Geistes / und hauet den Teuffel nieder. Darnach der beständige Glaube an Christum / verknüpffet mit dem Sünden-Haß. Denn mit diesem Schilde können wir ausleschen die feurige Pfeile des Böß wichts. Die sündliche Eingebungen sind Pfeile / mit welchen der Satan dein Hertz zu verwunden suchet / erkützelt sich dein Hertz darinnen / so werden sie immer feuriger / und zünden die Begierde mehr und mehr an. Darum must du ein Greuel haben für der Sünde / und zwar allezeit / weil der Bösewicht allezeit um dich her gehet / und wann die eine Anfechtung vollbracht ist / die andere schärffet. Mancher wird sicher / meynet / es sey genug / wann er nur die sündliche Reitzung ein oder andermal überwunden hat/ und will nicht wissen/ daß

a Matth. 11. v. 29. b Joh. 15/ 17. c 1. Pet. 2, 21. d Eph. 6/ 63.

Ich bin je wohl nicht werth ich Hand voll Fisch und Erd.
Daß dü O Grosser Herr mein eigen solltest werden.
Mein Hertz ist viel zü schlecht dich König zübewürthen.
Die Engel mogen sich zü deinen Diensten gürten.

Reiff. sc.

daß hie die eine Tieffe der andern ruffe / und sich der eine Abgrund nach dem andern aufdecke. Beten hilfft auch viel zum Sieg / und daß du deine Beruffs-Arbeit treulich verrichtest / denn der Müssiggang ist des Teuffels Hauptküssen / zeigt ihm Weg und Weiß bey dir einzunisten. Indem du nichts thust / lernest du Böses thun.

Absonderlich versucht dich der Teuffel damit / als ob du dich nicht tüchtig genug zum Abendmahl bereitet hättest; deine Sünde gar zu groß und viel; deine Reue gar zu gering; dein Glaube gar zu schwach; der neue Gehorsam zu unvollkommen wäre. Hie magst du ihn nicht besser abtreiben / als mit der Prüfung / dergestalt: Satan / so sagt mir GOttes Wort / und aus GOttes Wort mein eigen Hertz / wie hiervon im vorigen sattsam geredt ist. Der grundgütige GOtt gebe / daß diese elende Arbeit in vieler Hertzen Frucht schaffe / Amen.

XI.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfürscheinend

Aus der Einwohnung GOttes in dem Menschen.

WJe im Alten Testament / nachdem die Stiffts-Hütte gewidmet war / sich die Herrlichkeit GOttes da innen offenbaret; so ist der neue Mensch eine Hütte und ein Heiligthum / darinnen sie wohnet. Der alte Mensch ist eine Behausung des Satans / ein stinckend Nest der unreinen höllischen Vögel / wie die Offenbarung Johannis von dem geistlichen Babel redet. Daß der Teuffel in den fleischlichen Menschen wohne /

lehret Christus/ wann er spricht: a Daß er das Wort aus ihren Hertzen reisse / damit sie nicht glauben noch selig werden / und Paulus : b Der Gott dieser Welt verblendet der Unglaubigen Sinn / daß sie nicht sehen das helle Licht des Evangelii : Diß könte nicht geschehen / wann er nicht in der Gottlosen Sinnen und Hertzen wohnete. Die Art dieser Einwohnung stellet uns derselbige Apostel für Augen/ wann er spricht : Eph. 2/ 2. Der Satan hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens. Gleichwie ein Handwercksmann seine Werckstatt hat/ darinnen er arbeitet; so wohnet und wircket der Teuffel in den Unglaubigen. Also wohnet in Cain und Saul der Mordgeist; in Anania und der Saphira der Lügengeist ; in Juda der Geitz-Teuffel. Augustinus saget: Ein Sünder ist so vieler Teuffel ein Knecht/ als vielen Sünden er dienet. Diß meynet Christus / wann er spricht zu den Juden : Joh. 8/ 44. Ihr seyd von dem Vatter dem Teuffel / denn ihr thut seine Wercke. Diß ist ja hart geredt für den zarten Welt-Ohren. Aber/ erschrickst du für des Teuffels Namen / warum erschrickst du nicht für des Teuffels Wercken ? Du segnest und creutzigest dich / wann du einen siehest / der vom Teuffel leiblich besessen ist. Nun ists zwar ein grosser Jammer : aber ein grössers Elend / wann dir der Teuffel in deiner Seelen sitzet. Fragst du/ wie kommt dann der Satan in mein Hertz ? So geschichts auf mancherley Weise: Wann du GOttes Wort verlässest/ so verläst dich GOtt wieder/ alsdann hat der Satan Macht über deine Seele. So bald Adam diß Wort aus den Augen setzte: Gen. 2/ 17. Du solt nicht essen von der Frucht des Baums mitten im Garten / ward er von GOtt verlassen/ und von dem Teuffel eingenommen. Am Saul findest du dergleichē Ursach. Frageſt du/ warum ihn der unruhige

a Luc. 8. b 2. Cor. 4. v. 4.

ruhige Geist geplaget habe / so antwortet des HErrn Mund: Weil du mein Wort verworffen hast/so hab ich dich wieder verworffen. 1. Sam. 15. In vieler Hertzen schleicht der Satan durch weltliche Sorgen und Gedancken. Paulus nennet den Teuffel einen GOtt dieser Welt/ 2. Cor. 4/4. weil er in den Welt-Gedancken seinen Sitz hat. Darum versuchet er auch Christum in der Wüsten / ober ein weltsichtig Hertz hätte / dadurch er ihn von GOtt könte abwenden/und sprach: Matth. 4/9. Diß alles will ich dir geben. In Judas Hertzen wohnete der Teuffel durch den Geitz. Wer stets an das Zeitliche dencket / mag sicher glauben / daß er vom Teuffel besessen sey / denn der Teuffel wickelt sich in die Welt/schleicht dadurch in der Menschen Hertzen. Gleichwie GOtt in den heiligen Gedancken wohnet / so sind irrdische Gedancken eine Behausung des Satans. Pfuy Schande! ists doch die Welt nicht werth/ daß man um ihrentwillen eine Cloack des Teuffels seyn soll. GOtt hat des Menschen Gedancken so wunderlich geschaffen/ daß sie eine Magnetische an sich ziehende Krafft haben. Gedenckest du an GOtt und himmlische Dinge/ so zeuchst du GOtt und den Himmel in dich: Gedenckest du aber an die Welt/so vereiniget sich dieselbe mit deinem Hertzen. Darum so offt dir irrdische Gedancken einfallen/ bete ein Vater unser/ oder singe einen Psalm/damit sich der Teuffel nicht mit einmische und dein Hertz besitze.

Viele öffnen dem Satan die Thüre zum Hertzen durch gottslästerliche und leichtfertige Worte / fluchen / schwören / und führen den Teuffel immer im Maul / welches ein schrecklich Ding / und doch leyder! heute dahin gerathen ist / daß wann mancher sein Maul aufthut / so muß der Teuffel heraus / und wird eher tausendmal der böse Feind genennet/als GOtt einmal

Daraus ist leicht abzunehmen/ was vor ein Vogel in einem solchen Neste wohne. Er mag nicht anders singen/ als ihm der Schnabel gewachsen / weß das Hertz voll ist / deß geht der Mund über. Mancher gibt Ursach in diesem Jammer/ wann er nicht fleissig betet und GOtt lobet/ denn da ist das Hertz/ wie eine verlassene Stadt / die weder Wall noch Mauren hat/ solche kan der Feind leicht gewinnen: Manchen gehet der Teuffel ins Hertz durch die Augen/ wie beym Propheten stehet: Jer. 9/21. Der Tod ist zu unsern Fenstern hinein gestiegen. Die Augen sind Thüren und Fenster zum Hertzen. David sahe die Bathseba an/ und alsbald ward er vom Huren-Teuffel besessen. Mancher stellet sich in seinen Gebärden als ein Teuffel. Man darff dem Teuffel nicht nachahmen/ oder ihn an die Wand mahlen/ er kommt doch wol. Jener wolte dem Teuffel der an die Wand gemahlet war/ zutrincken/ er kam/ that ihm bescheid/ und nahm ihn mit sich. Manchmal ligt die Schuld an den Ohren / und dringet der böse Feind durch schandbare Geschwätz ins Hertz. Diß ist unser Mutter der Eva widerfahren. Er ist listig / versuchet tausend Wege / ob ihm einer gelinge. Nun ists ein gefährlich Ding/ wann du den Teuffel einmal ins Hertz kommen läst. Willigest du in eine Sünde/ wie gering sie ist / und beharrest darinn / so ists alsbald um deine Seele geschehen. Ein Vogel ist gefangen/ wann er gleich nur an den geringsten Federlein bekleben bleibet. Mancher hält die Sünde im Anfang für gering / ja auch wol für köstlich Ding/ machts wie die Vögel / ehe sie fühlen / daß sie im Garn bestricket sind / sind sie lustig/ hüpffen / springen / lesen die Körner auf und locken wol noch andere herzu. Wann sie aber davon fliegen wollen / und mercken/ daß sie im Garn gefangen sind/ da hat aller

Gesang

Gesang und Freude ein Ende. So kommt bey manchem das Erkäntnüß und die Reue sehr spät/ nachdem das Gewissen aufwachet/ da erfähret er dann/ daß er nicht so leicht den Teuffel könne austreiben / als er ihn hat können einnehmen. Einwickeln könte er sich leichtlich in seine Stricke/ aber zum auswickeln gehöret grössere Kunst und Krafft. Denn der Satan verläst sein Hauß so leichtlich nicht / man muß es ihm mit Gewalt nehmen / und ist kein schlecht Ding / aus einem Teuffels-Kind ein Kind GOttes werden. So ists auch zumaln ein elend Ding / vom Teuffel geistlich besessen seyn / denn wie er ist / so macht er sein Hauß auch/ hoffärtig/ mörderisch/ unzüchtig/ diebisch / lügenhafftig / ja gantz keufflisch / doch kan ers so wunderlich verblümen/ daß der Mensch die Laster für lauter Tugend halte. Er machts wie ein kunstreicher Mahler/ der die schändlichsten monstra kan schön und mit hübschen bunten Kleidern mahlen. Darauf ist der Teuffel ein Meister / Hoffart muß Reinigkeit heissen / Geitz / Sorgfalt / Verschwendung / Freygebigkeit / Zorn gebührender Ernst und Göttlicher Eifer. Paulus spricht 2. Cor. 4/ 4. Daß er die Sinnen der Unglaubigen verblende / daher fällen diese elende Leute solch Urtheil von der Sünden/ als die Blinden von der Farbe.

Hieraus ist offenbar die Liebe GOttes/ daß er nicht allein dem Satan seinen Pallast nimmt / sondern sich auch ins Hertz setzt / als in seine Wohnung. Zwar ist er in allen Dingen/ als ein Schöpffer und Erhalter der Natur/ absonderlich aber ist er in der glaubigen Seelen als ihr Himmel und Seligkeit. Wie ist das eine grosse Herrlichkeit / daß GOtt dein Hertz zu seiner Wohnung geheiliget hat : Wie ists ein so herrlicher Trost / wann er selber spricht beym Propheten : a Ich der HErr wohne

in

a Es. 57. v. 15.

in der Höhe im Heiligthum / und in den zerbrochenen Hertzen / daß ich ihren Geist erquicke. Es muß freylich deinem GOtt um dein Hertz sehr zu thun seyn / denn dahin hat er alle Mittel zur Seligkeit gerichtet / daß dein Hertz seine Wohnung würde. a Darum werden die Kindlein getaufft / daß sie Christum anziehen / und mit ihm / wie ein Kleid mit dem Leibe / vereiniget werden. Darum läst er das Wort predigen / b daß er den Glauben in dir wircke / und durch den Glauben in deinem Hertzen wohne. Denn er hat sich ins Wort gewickelt. Wann du durch den Glauben das Wort ins Hertz fassest / so fassest du ihn mit; Wie du mit dem Kleinod die Perle fassest / die darinnen ist. Also empfieng Maria durch den Glauben an diß Wort: c Du solt einen Sohn gebären / zugleich Christum in ihrem Leibe. Darzu hat dir Christus im Abendmal sein Fleisch zu essen / und sein Blut zu trincken geordnet / und daß er in dir / und du in ihm bleiben möchtest. Was wird genauer miteinander verbunden als Speiß und Tranck mit Fleisch und Blut? Wird hie doch eins ins ander verwandelt? Das Ende deiner Schöpffung ist / daß GOtt in dir wohne / darum hat er dir aus seinem Munde einen unsterblichen Geist eingeblasen; darum hat er sein Bilde und Gleichnüß in dir gepräget / daß er seines gleichen hätte / darinnen er wohnete und wirckete. Diß ist auch das Ende deiner Erlösung / wie Paulus schleust: d Ihr seyd nicht euer selbst / sondern theur erkaufft. Im A. Testament muste das Heiligthum mit dem Blut des Opffers besprenget werden / denn es muste alles durchs Blut geheiliget seyn / spricht die Epistel an die Ebreer am 9 / 14. 21. Darum hat Christus sein Blut lassen müssen / daß du im Glauben besprenget und zum Heiligthum GOttes gereiniget würdest. Diß ist auch das

Ende

a Galz. / 27. b Eph. 3 / 17. c Joh. 9 / 56. d 1. Cor. 6 / 19.

Ende deiner Heiligung / daß du würdest ein Tempel GOttes / darinnen er durch seinen Geist leuchtete und lehrete. Darum hat dich Christus das Vatter Unser beten gelehret / daß du dich selbsten dadurch zu einem lebendigen Hauß GOttes ergebest / wann du bittest / daß sein Name geheiliget werde / sein Reich komme / sein Will geschehe / denn diß alles geschicht nicht ausser / sondern in dir. Diß hat im A. Testament der schöne Tempel Salomonis / die Bunds-Lade / der Gnaden-Stul im innern Chor gebildet / daß Gott in dem innersten Grund deines Hertzen wohnen wolte. Ach! es ist fürwahr eine hohe und theure Liebe / daß der allmächtige und unendliche Gott / welchen aller Himel / Himmel nicht begreiffen / und der Himmel und Erden füllet / in dir armen Würmlein wohnen will / daß / gleichwie die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig in Christo gewohnet / also auch du aus Gnadē durch ihn mit allerley Gottes-Fülle erfüllet werdest: Wann ein grosser König bey einem armen Bauren in sein Stroh-Hüttlein einzöge / würde dasselbe hochgehalten und gepriesen werden. Dein GOtt ist so freundlich / daß wanns möglich wäre / daß er den Himmel lassen könte / er sich deiner Seelen gantz mittheilen würde. Welchen man lieb hat / bey dem ist man gern. Weils dann heist: Ach wie hat GOtt die Menschen so lieb / Deut. 33 / 3. so heists auch: Meine Lust ist bey den Menschen-Kindern.

Es wohnet aber GOtt in dir durch den Glauben / der durch die Liebe thätig ist. Darum spricht Johannes 4 / 16. Wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm. Die Liebe wohnet in dem Geliebten / mit ihren Gedancken und Begierden. Daher dencket man offt an das / so man liebet / und trägt auch ein sehnliches Verlangen darnach. Das meynet der

Bräutigam im Liede Salomonis: Du hast mir mein Hertz genommen mit deiner Augen einem. Diß Auge / bedeutet die Liebe / weil man die Augen oft und freundlich wendet auf das / was man liebet. Die Liebe ist der heimliche Dieb / der Christo sein Hertz stiehlet / und dir gibt. Dann aber hast du Christi Hertz / wann er an dich dencket / für dich sorget. Die Alten haben gesagt / daß der Liebhaber in seinem eigenen Leibe todt sey / in dem Leibe des Geliebten aber lebe. Weil dann GOtt dich liebet / so lebt er auch in dir / er dencket stets an / sorget stets für / und sehnet sich allzeit nach dir. O freundlicher GOtt! Was ist der Mensch / daß du sein gedenckest? Darnechst wohnet die Liebe in dem Willen des Geliebten / welchen sie also verwandelt und umschmeltzet / daß aus beyder Willen ein Wille wird. Einerley gesinnet seyn / heist sich recht lieben. Act. 2/1. Darum stehet von den Gläubigen in der Apostolischen Kirchen geschrieben / daß ihrer aller sey ein Hertz und eine Seele gewesen: So wohnet dann Gott in dir / wann du göttliches Sinnes bist / wie Paulus war / da er schrieb an die Galater cap. 2/20. Ich lebe nun nicht / sondern Christus lebet in mir. So gantz und gar hatte ihn die Liebe Christi umgekehret / daß mehr an ihm zu sehen war / was er aus Gnaden in Christo geworden / als was er nach dem Fleisch von Natur geboren war. Ist eben als wann man bittere Früchte in Honig kochet / so verleuret sich der herbe Geschmack / und schmecket alles als Honig. Der alte Paulus hatte sich gantz verloren / und war in Christo neu geworden. Was das Feuer ergreifft / das wandelt es in Feuer / und wann GOtt im Menschen wohnet / so vergöttert er ihn / oder wie Petrus redet / macht ihn theilhafftig der Göttlichen Natur. Er läst das geringste Aederlein am Menschen nicht unverändert / da muß kein Fädemlein von

der

der Herrschafft des alten Menschens behangen bleiben/ sondern alles wie in einer Sündfluth untergehen/ daß GOtt allein in der Seelen die Herrschafft behalte.

Durch die Einwohnung vereiniget sich die Liebe GOttes genau und süssiglich mit dir. Denn gleichwie die GOttheit mit der Menschheit in Christo persönlich verbunden ist/ weil sie in der Menschheit leibhafftig wohnet; also ist die Seele mit GOtt geistlich vereiniget/ dardurch/ daß GOtt in ihr durch den Glauben wohnet. Solche Vereinigung ist ein tieffes Geheimnüß/ darum mahlet sie uns/ als albern Kindern/ die Schrifft in Gleichnüssen und Exempeln für Augen. Beym Propheten Esaia wird sie verglichen der Vereinigung der Frucht mit der Mutter? Die noch im Leibe lieget. a Ihr werdet von mir im Leibe getragen/ und lieget mir in der Mutter. So genau ist die Seele mit GOtt verbunden/ wie das Kind mit der Mutter. Die Seele ligt in GOttes Liebe verschlossen/ wie das Kind im Mutterleibe. GOtt sorget für die Seele/ wie die Mutter für das Kind/ GOtt umfängt die Seele/ als die Mutter das Kind. Niemand kan der Seelen leyd thun/ er muß GOttes Hertz rühren/ wie niemand die Frucht berühren kan/ daß es nicht die Mutter empfinde. Die Seele hat aus GOtt den Auffenthalt/ wie das Kind von der Mutter. Wann die Seele die Honig-Tröpfflein schmecket/ die aus GOtt fliessen/ so hüpffet und springet sie mit Freuden/ wie ein Kind in Mutterleibe.

Paulus nennet diese Vereinigung eine Einwurtzelung in Christo. b Daß ihr durch die Liebe eingewurtzelt werdet Gleichwie wann die Wurtzeln zweyer Bäume zusammen wachsen/ da flichtet sich die eine leiblich in die andere/ eine umfängt die ander; so gehets auch im Geist zu. Christus gibt meinem Hertzen

a Es. 46. v. 3. b. Eph. 3. v. 17.

seine Liebe zu schmecken/da wurtzelt seines in meines/da trag ich das Paradiß und den Himmel in mir/ich werde durch den Glauben in hertzlicher Gegen-Liebe entzündet/ da wurtzelt meines in seines/ da wächst mein Elend / und fliessen meine Thränen in sein Hertz / eines ist ins ander leiblich geflochten. Der HErr selber vergleichet sie der Vereinigung des Weinrebens mit dem Stocke. a Ich bin der Weinstock/ihr seyd die Reben. Wer in mir bleibet und ich in ihm/der bringet viel Früchte. Zwischen dem Weinstock und seinen Reben ist eine so genaue und innige Vereinigung/daß daraus ein Stamm und Baum wird. Gleichermassen sind/ die dem HErrn anhangen / ein Geist mit ihm. Der Rebe muß den Safft aus dem Weinstock in sich ziehen / soll er Früchte bringen; Also sauget unser Glaube Safft und Krafft aus Christo/dadurch grünet/ blühet er/und trägt viel Früchte. Wird der Rebe vom Weinstock gerissen/so verdorret er/und die Seele kan ohne Christo nichts Gutes thun / ist wie ein dürrer Stecke/ wie eine welcke Blume. Ein solch Gleichnüs setzet auch Paulus: a Wir sind mit Christo zu gleichem Tod gepflantzet; Gehet auf die Gemeinschafft/so aus der Vereinigung kommt/denn ein Zweiglein/das in einem Baum gepflantzet ist/hat sein Leben aus des Baums Leben/ grünet und blühet mit dem Baum zugleich/ stirbet auch mit dem Baum/ wird welck und dürre / wann der Stamm verdorret; so stirbet die Seele in Christo ihr selber und der Welt ab / fängt an in Christo zu leben. Beym Johanne vergleicht der Heyland diese Vereinigung der Vereinigung der Speise und des Trancks mit dem Cörper: c Wer mein Fleisch isset/und mein Blut trincket/ der bleibet in mir und ich in ihm. Hiedurch wird angedeutet die allernäheste Vereinigung. Nahe ist das Kleid dem Leibe/ noch näher

a Joh. 15. v. 5. b Rom. 6. v. 5. c Joh. 6. v. 56.

näher ist die Haut/ aber zum nähesten Speiß und Tranck/ als welches gar in den Leib hinein genommen / in Fleisch und Blut verwandelt/und der Natur nach das innerste wird: So inniglich ist auch Christus mit der Seelen vereiniget. Was Speiß und Tranck dem Leibe/das ist er der Seelen / ein Brod des Lebens/und ein Strom des lebendigen Wassers. Wie der äussere Mensch seinen Wachsthum und Krafft hat aus Speiß und Tranck; so der inwendige Mensch aus Christo. Doch lieget hierinn der Unterscheid: Das Fleisch wandelt die Speise in sich; aber die Seele wird in Christum gewandelt / nicht zwar dem Wesen / sondern den Begierden und den Wercken nach / das ist / sie wird durch ihn mit allerley GOttes Fülle erfüllet. Der Apostel Paulus redet gar lieblich von dieser Vereinigung. Denn erstlich spricht er: a Daß die Heiligen zusammen wachsen an einen Leib/an den/ der das Haupt ist/Christus / aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget /und ein Glied am andern hanget durch alle Gelencke / ꝛc. Wie nun der Leib mit dem Haupt so genau ist zusammen gefüget / daß kein Mittel dazwischen kommt; so die Seele mit Christo. Wie auch der Leib vom Haupt alle Krafft und Wirckung hat / so die Seele aus Christo. Wie der gantze Leib vom Haupte regieret wird; so die Seele durch den Geist Christi. Wie der Leib nichts taug / und ein Aas ist / wenn er kein Haupt hat; so die Seele ohne Christo. Darnach spricht Paulus/b daß die Glaubigen dem HErrn anhangen; Nimmt ein Gleichnüs von Dingen/so zusammen geleimet oder gepechet sind/die halten vest aneinander: So inniglich hanget die Seele an GOtt/ daß sie mit Paulo rühmen kan: c Ich bin gewiß / daß weder Tod noch

a Eph. 4. v. 19. b 1. Cor. 6. v. 17. c Rom. 8. v. 38.

Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn. Ein solcher Anhang ist zwischen den beyden Naturen in Christo; Ein solcher Anhang ist zwischen Eheleuten / ein Anfang der Liebe / die auch der Tod nicht trennen mag.

Noch deutlicher predigen von dieser Vereinigung die Exempel der Heiligen. Der Ertz-Vatter Abraham ward mit GOtt im Geist verbunden / wie gäntzlich ließ er seinen Willen in GOttes Willen / da er Isaac schlachten solte. Man solte meynen / Abraham hätte seinen Willen verlohren / oder Abrahams Wille wäre umgeschmoltzen / und aus menschlichem göttlich worden. Aus GOtt sind die Worte geredet / die Hiob spricht in seinem grossen Creutz: Job. 1 / 12. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet! Fürwahr das muß ein göttlicher Mensch seyn / der alles verlieren soll / und noch GOtt dafür dancken. Aus demselben Brunnen fliessen Assaphs güldene Worte: Ps. 73 / 25. HErr wann ich nur dich habe / so frage ich nichts / nach Himmel und Erden. Wann mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Der gute Mann muß überaus viel in GOtt empfunden haben / weil er die gantze Welt gegen GOtt für nichts hält. Diß Sprüchlein beten zwar viel / aber nur die Gott-vereinigte Seele betets mit gantzem Hertzen. Wie hanget Davids Hertz an Gottes Hertz / so daß er stets mit GOtt umgehet? Ps. 63 / 7. Wann ich mich zu Bette lege / spricht er / so dencke ich an dich / und wann ich erwache / so bin ich noch bey dir. Meine Seele hanget an dir / deine rechte Hand erhält mich. Das ist meine Freude / daß ich an dem HERRN hange. Ja / heili-

heiliger David / das sprechen viel fromme Seelen mit dir: Das ist unsere Freude / daß wir an dem HErrn hangen. Ists doch des Kindes beste Freude / wann es an den Brüsten seiner Mutter hanget. Paulus hatte sich gantz in Christo verlohren. Gal. 2/ 20. Ich lebe/ doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir. Viele predigen Christum mit Worten/ Paulus hat ihn ausgesprochen mit seinem Leben. Weil Christus mit Paulo vereiniget war/ so erfüllet er ihn mit so vielen Freuden/ daß er der gantzen Welt nicht achtete/ sondern sprach: Phil. 3/8. Was mir Gewinn war/ das habe ich um Christi willen für Schaden geachtet / denn ich achte alles für Schaden gegen der überschwenglichen Erkäntnüß Christi JEsu / meines HErrn / um welches willen ich alles habe für Schaden gerechnet/ und achte es für Dreck/ auf daß ich Christum gewinne. a Ich vergesse was dahinden ist/ und strecke mich nach dem/ das dafornen ist.

Aus dieser Vereinigung fleust die selige Gemeinschafft / die da ist zwischen Christo und der Seelen. Eine Gemeinschafft ist zwischen Leib und Seel / zwischen dem Stamm und dem eingepropfften Zweiglein aus der natürlichen Vereinigung. Die Seele bewegt den Leib / der Leib ist der Seelen Werckzeug. Der Stamm trancket den Zweig/ wie er aus der Wurtzel getrancket wird / daher wächst/ grünet und blühet der Zweig. Eine Gemeinschafft ist in Christo zwischen der GOttheit und Menschheit/ krafft der persönlichen; also auch zwischen Christo und der Seelen/ vermöge der geistlichen Vereinigung. Aus der persönlichen Vereinigung folget die Gemeinschafft der Eigenschafften / denn von der Person Christi werden so wol göttliche als menschliche Eigenschafften ausgesprochen: Er ist der Höchste uñ auch der Nidrigste. Aus der geistlichen Gemeinschafft komts/ daß

a Phil. 3. v. 13.

daß Christus der Glaubigen und aller Menschen Sünde auf sich nimt/dieselbe trägt und bezahlet/als wanns seine eigene wären. Darffst deine Sünde nicht in dir suchen/ sie liegen Christo auf dem Rücken. Will der Teuffel Sünde zeigen/ so sprich: Joh. 1. Sihe/das ist das Lamm GOttes/das der Welt Sünde trägt. Setzt der Sturm noch hefftiger auf dich zu/ so halte dich an den Eyd des Propheten: Es. 53/4. Fürwahr er trug unsere Kranckheit/ Sünden-Schuld/ und lud auf sich unsere Schmertzen/ Sünden-Straffen. Dahingegen eignet er den Glaubigen zu seine Gerechtigkeit/ wie Paulus gar tröstlich von diesem lieblichen Wechsel redet; 2. Cor. 5. GOtt hat den/ der von keiner Sünden wuste/ für uns zur Sünde gemacht/ auf daß wir würden in ihm die Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. Ist das nicht ein herrlich-groß Ding? In dir bist du ein Sünder/ in Christo gerecht; in dir schwach/in ihm starck; in dir arm/ in ihm reich; als ein Trauriger/ aber allezeit frölich [a]; als ein Armer/ der doch so viele reich machet; als der nichts inne hat/ und doch alles hat. Aus der persönlichen Vereinigung entstehet die Gemeinschafft des Leydens/denn der Sohn GOttes eignet ihm auf gewisse Masse zu die Leyden deines Fleisches. Daher spricht die Schrifft/ Act. 3/ 15. daß der Fürst des Lebens getödtet/ und der HErr der Herrlichkeit gecreutziget sey/1. Cor. 2/ 8. daß GOtt die Gemeine erworben mit seinem eigenen Blute/ [b] daß der Sohn GOttes gelitten habe. Die geistliche Vereinigung macht/ daß Christus ihm dasjenige/ was den Glaubigen Gutes oder Böses zugefüget wird/ [c] zueignet/ als wärs ihm selbst geschehen. [d] Warlich ich sage euch/ was ihr gethan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern/ das habt ihr mir gethan. Und abermal: [e] Saul/ Saul/ was verfolgest du mich? Dahingegen nimmt sich

a 2. Cor. 6/ 10. b Act. 20/ 28. c Hebr. 5/ 1, 9. 14. d Matth. 25/ 45. e Act. 9/ 4.

sich auch die glaubige Seele des Leydens Jesu Christi an/als ihres eigenen. Aus diesem Grunde schreibet Paulus: a Wir tragen um allezeit das Sterben des HErrn JEsu an unserm Leibe. b Ich erstatte an meinem Fleisch was noch mangelt an den Trübsalen in Christo für seinem Leib / welcher ist die Gemeine. Der Glieder Schmertzen empfindet auch das Haupt/ und des Haupts Schmertzen empfinden auch die andere Glieder. Darum mag kein Christ ohne Creutz seyn/ ein jedwedes Glied muß sein Theil von den heiligen Schmertzen Christi fühlen; Diß aber tröstet dich / daß Christus dein Leyden fühlet/ und gehet ihm zu Hertzen. Thut dirs wehe/ gedencke / daß es ihm noch viel weher thue/ sein Hertz ist zarter als deines. c Mein Hertz bricht mir. Aus der persönlichen Vereinigung rühret her die Gemeinschafft der Herrlichkeit / denn die Gottheit theilet der angenommenen Menschheit ihre göttliche Eigenschafften und Herrlichkeit mit. Christus spricht: d Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Was gegeben wird / das wird nach der Menschheit gegeben/die Gottheit hat und gibt alles. Krafft der geistlichen Vereinigung wird dem Glauben solche Herrlichkeit zugeschrieben / daß er zu GOttes Kindern und selig mache/ den Teuffel und die Welt überwinde. e Alles/ was von GOtt geboren wird/ das überwindet die Welt/ und der Glaub ist der Sieg / der die Welt überwunden hat. Das ist trefflich groß und viel geredt nach des H. Geistes Sprache/und ist gar eine grosse Krafft und Werck. Denn wer GOttes Kind ist / der muß freylich auch grosse Dinge thun / und vermögen. Also machet diese neue Geburt (durchs Wort und Glauben) rechte Käyser und Könige / über alle Könige und Herren/so die Welt überwinden / welches kein Römischer noch Türckischer

a 1. Cor. 4/ 10. b Col. 1/ 24. c Jer. 31/ 26. d Matth. 28/ 18. e 1. Joh. 5. 4.

Kayser vermag. Durch den Glauben ist GOtt mit den Frommen vereinigt / durch den Glauben wirckt er diß alles in ihnen. Die persönliche Vereinigung bringt mit sich eine Gemeinschafft der Wercke. Denn aus beyder Naturen Wirckung entspringet ein Amt-Werck. Wann die Menschheit leydet / so muß die Gottheit sie erhalten / ihr Leyden kräfftig und heilsam machen. Wann GOtt mit der Seelen geistlich vereinigt ist / so sitzet er nicht müssig / sondern wircket durch seinen Geist in ihr / und die Seele wircket mit / als ein heiliges Gefäß und Werckzeug / nicht aus eigener natürlicher / sondern aus einer neuen geistlichen Krafft / welche sie von GOtt in der Wiedergeburt und Erneurung empfängt. Diß erkennet Paulus: Rom. 5. Ich dürffte / spricht er / nicht etwas reden / wo dasselbe Christus nicht durch mich wirckete. Gal. 2 / 20. Ich lebe nun nicht / sondern Christus lebt in mir. Phil. 4 / 13. Ich vermag alles durch den / der mich mächtig machet / Christus. An den Wercken kanst du prüfen / ob GOtt in dir wohne. Denn eines Christen Wercke müssen aus GOtt gehen. Ja / das gantze Christenthum muß in dieser Vereinigung gegründet seyn / und daraus fliessen. Wohnet GOtt in dir / so erleuchtet er deinen Verstand / heiliget deinen Willen / verändert / rühret und zeucht deine Bewegungen / daher kommt ein erleuchtetes / heiliges und Göttliches Christenthum / so wol innerlich im Hertzen / da alles Gute muß Wurtzel fassen / als äusserlich im Wandel / da es muß ausschlagen und Früchte bringen. Was nicht aus GOtt gehet / darff nicht für GOtt kommen / gefällt auch GOtt nicht / er liebt nur sein eigen Gemächte / daß er weiß und kennet.

Gleichwie die Menschheit aus der persönlichen; so empfängt die glaubige Seele aus der geistlichen Vereinigung holdselige und herrliche Namen. Die Menschheit heist eine Braut GOt-

Gottes. Wann sich Gott in dem Fleisch offenbahret / so thut der grosse Himmels-König seinem Sohn Hochzeit machen. David / Salomon und Paulus nennen die gläubige Seele Christi Braut und Weib. O Wunder! wie gar ungleiches Geschlechts ist Christus und die Seele? Er ist der Schöpffer / sie eine Creatur / und sie soll seine Braut seyn. Wie gar ungleicher Gestalt? Er ist der Schönste unter allen Menschen-Kindern / sie ist voll Unflats und Stancks; noch liebt er sie. Wie ungleich an Gütern? Der reichste HErr nimmt so eine arme Braut / die nichts aus ihr selber hat / auch nicht sich selbst!

Was ist der Mensch / HErr / daß du sein gedenckest. Wie ein Bräutigam seine Braut / ein Mann sein Weib liebet / schützet / duldet / ehret / tröstet; als Christus die Seele. Sie sind ein Hertz / ein Geist. Unter Braut und Bräutigam gibts viel süsser Küsse / viel anmuthiges Gesprächs: Christus küsset die Seele / wann er sie erquicket / da sauget sie lauter Honig-Tröpflein von seinen Lippen; die Seele küsset Christum / wann sie ihn brünstig liebet / und aus brünstiger Liebe nach ihm seufftzet: Sie spricht ihm ihr Elend / er spricht ihr seinen Trost ins Hertz. Wie ist eine hertzliche Freude zwischen Braut und Bräutigam? Nicht minder zwischen Christo und der Seelen. Er der Bräutigam spricht: a Wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut; also wird sich der HErr dein GOtt über dich freuen. Sie / die Braut / gibt ihre Gegen-Freude zu erkennen: b Ich freue mich im HErrn / und meine Seele ist frölich in meinem GOtt / denn er hat mich angethan mit Kleidern des Heyls / und mit dem Rock der Gerechtigkeit gekleidet. Wie ein Bräutigam mit priesterlichem Schmuck gezieret / und wie eine Braut in ihrem Geschmeide berdet. Wie ein Bräutigam seine Braut; so schmücket Christus deine Seele. Sie ist heßlich und ungestalt /

a Es. 62. v. 5. b Es. 61. v. 10.

er machet sie schneeweiß. Sie liegt in ihrem Blut/ er reiniget sie durchs Wasserbad im Wort. Sie ist unbekleidet / elend / jämmerlich/ arm/ blind und bloß/ a er kleidet sie mit gestickten Kleidern / er thut ihr Semische Schuh an/ er gibt ihr Seyden Schleyer / er zieret sie mit Kleinodien/ legt ihr Geschmeide an ihren Arm / und Kettlein an ihren Hals/ gibt ihr Haarband an ihre Stirne/ und Ohren-Ringe an ihre Ohren/ und eine schöne Crone auf ihr Haupt / zieret sie mit eitel Leinwand / Seiden und Gesticktem. Sie ist schwach und kranck/ er wird ihr Artzt. Sie ist alber und unverständig / er wird selber ihre Weißheit / und gibt ihr durch seinen Geist erleuchtete Augen ihres Verstandes. Sie ist gefangen / er erlöset sie mit seinem eigenen Blute. O wunderreiche Güte! Erkenne / liebe Seele/ deine Würde. Christus vereiniget sich mit dir so nahe und vest/ wie ein Bräutigam mit seiner Braut/ du armer Wurm / du elender Staub / du nichtiger Schatte bists ja nicht werth. Sind Mann und Weib ein Fleisch/ so bist du ein Geist mit ihm. Sein Name ist dein Name. Darum heissest du ein Christ/ ein Kind und Erbe GOttes. Seine Ehre ist deine Ehre/ wie er ein König und Priester ist / so macht er dich auch dazu vor seinem Vatter. Sein Gut ist dein Gut/ er theilet dir aus seiner Fülle mit Gnad um Gnad. Ist dein Bräutigam von dir gezogen / so hat er dir doch seine Treue mit seinen Blute verschrieben/ er hat dir das Pfand deines Erbes nachgelassē/ den H. Geist/ der dich seiner Liebe versichert / und dein Hertz oft mit feurigen Seufftzern zu ihm in den Himmel treibt/ biß der Tag kommt / da du hören wirst die Stimme grosser Schaar: b Halleluja. Lasset uns freuen und frölich seyn/ und ihm die Ehre geben/ denn die Hochzeit des Lamms ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet. Da wirst du beym HErrn seyn allezeit.

a Ezech. 16. v. 7. seq. b Apoc. 19. v. 7.

allezeit. Ach! du HErr/wie lange? Aber sihe zu/liebe Seele/ so lang du in dieser Welt noch walleſt/daß du nicht dein Braut-Gelübd brecheſt/deine Jungfrauſchafft verliereſt/mit der Welt und Sünden buhleſt. Christus liebt nur die Jungfrauen/ das iſt/die reine Seelen/die ſich von der Sünden und der Welt unbefleckt behalten. Ich habe euch vertraut einem Manne/ ſchreibt Paulus/ daß ich eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Halte ja deinem Bräutigam glauben / und laß dich die huriſche Welt nicht verführen.

Die Menſchheit Christi heiſt ein Tempel und Wohnung GOttes. Paulus ſpricht: a In ihm (Christo) wohnet die ganze Fülle der Gottheit leibhafftig. Und der HErr ſelber: b Brechet dieſen Tempel/ und am dritten Tage will ich ihn aufrichten. Alſo auch die glaubige Seele: c Wiſſet ihr nicht/ ſchreibet Paulus / daß ihr GOttes Tempel ſeyd / und der Geiſt GOttes in euch wohnet? Der Tempel zu Jeruſalem war ein überaus ſchön herrlich Gebäude / und ein Wunderwerck der Welt /aber nicht darum/daß man an dem äuſſerlichen Werck ſolt behangen bleiben/ ſondern er hat den lebendigen Tempel GOttes/des HErrn Christi heiligen Leib/ und alle Glaubige bedeutet. Wann du ein GOttes-Haus ſiheſt/ das ſchön geſchmückt iſt/ ſo prüfe dich/ ob du auch in deinem Hertzen ſolchen Schmuck findeſt? In dir muß ſeyn ein ſchöner Altar/ Christi Verdienſt/ ein ſchöne Tauffe/ die Buſſe/und ein heilig Leben/ein ſchöner Leuchter/ GOttes Wort; die ſchöne Bibliſche Sprüchlein müſſen der Schmuck darinnen ſeyn. Ein fein Bild haſtu beym Luca 2. da das Kind JEſus im Tempel zu Jeruſalem lehrete: Alſo thut er noch in ſeinem geiſtlichen Tempel/ da lehret er durch ſein Wort und Geiſt/ du empfindeſt es offt/

a Col. 2. v. 9. b Joh. 2. v. 19. c 1. Cor. 3. v. 16.

daß er in deinem Hertzen lehre/ tröste/ erleuchte/ heilige / bete / frage/ antworte/ rede durch heilige Gedancken/ hertzliche Andacht. Der Tempel zu Jerusalem war in drey Theile getheilet/ in den Vorhof / darinnen man das Vieh schlachtet und zurichtet; in das Heilige / darinnen das Volck zusammen kam / und betet / da auch das Gesetz/ die Psalmen und die Propheten gelesen wurden; und das Allerheiligste / da hinein kein Mensch / ohn allein der Hohepriester im Jahr nur einmal gehen muste. So must du es in deinem Hertzens-Tempel halten. Erstlich must du deine viehische/adamitische Fleisches-Lüste tödten/ folgends lehret dich Christus/ und betet in dir / aus solcher Lehr und Gebet steigen die freudige Bewegungen und Seufzer in das Allerheiligste / daher empfindest du dann eine göttliche Erleuchtigung und süsse Erquickung. Diß ist ein verborgener Tempel/ den niemand siehet als GOtt. In der Tauffe wird er gewidmet/ und durch den Geist Christi geheiliget. Die Herrlichkeit des HErrn erfüllet ihn/und die Klarheit GOttes leuchtet darinnen. Seine Gefässe sind Glieder / die müssen mit Thränen-Wasser gewaschen / mit Christi Blut besprenget/ und durch Christi Geist geheiliget seyn. Das ist der rechte/ geistliche/ verborgene Gottesdienst des inwendigen Menschens / da tritt man mit Freudigkeit zum Gnaden-Stul/ da schmecket man das verborgene Manna GOttes.

Bißher die Vereinigung und Gemeinschafft mit Christo/aus welcher herfür quillet die Vereinigung und Gemeinschaft der Glaubigen untereinander. Ich glaube eine Gemeinschafft der Heiligen. Die Glieder sind nicht allein alle mit dem Haupt/ sondern auch mit einander verbunden. Paulus schreibet hievon also an seine Epheser am 3. Seyd fleissig zu halten die Einigkeit im

Geist/

Geist. Der Geist Christi/ der in dir wohnet/ und sich mit deinem Geist verbindet / also / daß du mit ihm ein Geist wirst / wohnet auch in andern Glaubigen/ und verbindet sich mit ihnen gleicherweise / bindet also in ihm viel Seelen zusammen / daß gleich wie die Seelen mit ihm / also auch untereinander ein Geist werden / das heist dann die Einigkeit des Geistes / so bey den ersten Christen gefunden ward / deren aller war ein Hertz / und eine Seele / gleichergestalt wie im natürlichen Cörper zwar viele Glieder sind / doch alle Glieder nur ein Hertz haben. An die Galater schreibt Paulus dergleichen: Ihr seyd allzumal einer in Christo JEsu/ Gal. 3. 18. redet von der Menge als von einer eintzeln Person: So genau sind wir zusammen in Christo verbunden.

Daher kommt die Gemeinschafft des Leydens und der Freuden/ wie die Glieder an einem Leibe eines des andern Weh- und Wohlstand empfindet. Paulus führet eines aus dem andern. a Freuet euch mit den Frölichen/ und weinet mit den Weinenden. Habt einerley Sinn untereinander. Rom. 12. Das ist dir fürwahr ein grosser Trost. Wann du dein Vatter Unser sprichst/ so beten so viel hundert Seelen mit dir/ als mit dir in Christo verbunden sind. Solch Geschrey müste ja den Himmel stürmen/ und Gott bewegen. Leydest du/ so leyden alle Heiligen mit dir/ fühlen deine Schmertzen/ stehen mit dir in einem Kampff ; wirst du schwach/ so stärcken dich der Frommen Seufftzer / sinckest du/ so richten sie dich wieder auf ; weinest du/ sie weinen mit dir. Wie bald kanst du dein Thränen-Maß füllen/ daß dir von GOtt zugeordnet ist ? Dein Creutz ligt auf ihrer aller Rücken/ darum wird dirs nicht schwer zu tragen. Aber diß ist ein heimliches/ unsichtbares Verbündnüß. Niemand weiß nicht welche Gemüther

in

a Rom. 12. v. 15.

im Geist vereiniget seyn / ohne wer in diesem Bande mit lebet. Der Geist/der in ihnen wohnet/ wircket eine heimliche / liebliche Zuneigung in ihren Hertzen / dadurch sie einer dem andern von Hertzen zugethan sind.

Erkenne nun / du glaubige Seele/ GOttes Liebe und deine Herrlichkeit. Ob wol Himmel und Erde ein schön Gebäu ist / so ists doch vor Gott nicht so schön als ein frommes Hertz/ darinnen will er mit seiner besondern Gnade wohnen. Würde doch ein armer Unterthan bestürtzen/ wann sein König zu ihm spräche: Ich will zu dir kommen / und meine Wohnung bey dir machen. Vielmehr magst du dich verwundern über dem Wort des Heilandes : a So jemand mein Wort wird halten / denselben wird mein Vatter lieben/ und wir werden zu ihm kommen/ und Wohnung bey ihm machen. Ein grosser Herr und ein armer Unterthan sind beyde Menschen/ wäre der eine aus Gold / und der ander aus Aschen gemacht/ so möchtest du dich verwundern; Nun sind sie beyde eine Hand voll Aschen: Aber daß der grosse GOtt bey den armen Menschen/ der Schöpfer bey seinen Creaturen / der Heilige bey den Sündern / der Unendliche und Ewige bey den vergänglichen Staube wohnen will / ist wol zu verwundern. Der König und sein Bauer wohnen nur beysammen/ GOtt aber wohnet in dir/ und du bist sein Paradieß. Kein elenders Hertz mag seyn/ als darinnen Gott nicht wohnet/ da ist keine Gnade noch Gedeyen/ kein Rath noch Trost/ sondern eitel Hertzleyd und Unglück/ wie an dem Ort nichts lieblichs ist/ kein Segen noch Wachsthum / da kein Sonnen-Licht hinkommen kan. Was hülffs dir / wann du alle Sprachen und Künste erlernet hättest / wann du die gantze Welt gewönnest/ so du dein Hertz nicht hättest erbauet zur Wohnung Gottes? diß alles muß doch

a Joh. 24. v. 13.

doch endlich verlohren seyn/aber deinen GOtt kan dir niemand nehmen. Es ist fürwar kein seligers Hertz/ als das mit GOtt vereiniget ist. Eine Seele/ die an GOtt hanget/ wird starck in Gott/und holet täglich neue Kräffte aus Gott. Es. 40. Die auf den HErrn hoffen/ bekommen neue Krafft/ daß sie auffahren wie ein Adler. Sie ist nimmer ohne Trost/wie ein Kind täglich neue Erquickung und Krafft aus seiner Mutter Brüsten sauget. Freuet euch/ die ihr Jerusalem lieb habt/ ihr werdet saugen von den Brüsten ihres Trosts. Es. 65. Sie darf sich nicht fürchten/ denn sie hat den Allmächtigen GOtt in sich/ und ist in ihm. Fürchtet euch nicht/ die ihr von mir im Leibe getragen werdet. Sie wird so wunderlich in GOtt/ als ein Kind in Mutterleibe/ bewahret. GOtt ist ihr Stärcke/darum fürchtet sie sich nicht/ wann gleich die Welt untergieng. Ps. 46. Sie wird immer mehr und mehr erleuchtet mit dem geistlichen Licht: Denn je näher dem ewigen Licht/ je mehr Erleuchtung. a So sie im finstern sitzet/ so ist der HErr ihr Licht. Sie kan allenthalben und allezeit GOtt dienen mit Beten/Loben/Singen/Beichten/und dergleichen/ denn sie hat ihren Tempel und GOttes-Hauß/ ihren Hohenpriester und Altar bey sich: Der GOtt/ der in ihr wohnet und ins Verborgen siehet/ höret/ mercket und vernimmt alles. Sie trauret und sorget um nichts/ denn sie hat in ihrem GOtt alles. b Der HErr ist ihr nahe/ darum sorget sie nicht. Erkenne es liebe Seele/ halte dich unwerth solcher hohen Gnaden/ und sprich: Ach! woher kommt mir das/daß der grosse GOtt zu mir kommt? HErr/ ich bin nicht werth/daß du unter das Dach meines Hertzens gehest.

Darnach bereite GOtt deinem liebsten Freunde/dein Hertz zu einer Wohnung. Er ist gerne bey dir/wann er nur dein Hertz bereit findet/ bereitet durch seine Gnade.

a Mich. 7. v. 8. b Phil. 4. v. 5.

Zu erst reinige dein Hertz von allen sündlichen Begierden / und weltlichen Lüsten. a Selig / sind die reines Hertzens sind / denn sie werden GOtt schauen. Regieret Sünd und Finsternüß in deinem Hertzen / so ists nicht tüchtig zur Wohnung GOttes: Es muß kein todtes Aas / kein todter Sünden-Schlamm bey dem lebendigen GOtt in deinem Hertzen liegen. Wann David wolte / daß GOtt mit seiner Gnade solt zu ihm kommen / bat er erst um ein reines Hertz. b Schaffe in mir / GOtt / ein reines Hertz. Wie mag der / der die ewige Warheit ist / bey der Lügen wohnen / die tiefeste Demut bey der Hoffart / die lindeste Sanfftmuth beym Zorn / die höchste Gerechtigkeit bey der Ungerechtigkeit / das Licht bey der Finsternüß? Wie stimmen Christus und Belial zusammen? Gleich liebet / gleich gesellet sich. Des HErrn Wort muß wahr bleiben / das er geredt hat zum Jüdischen Volck: c Bessert euer Leben und Wesen / so will ich bey euch wohnen an diesem Orte. Das Licht vertreibet die Finsternüß. Wo GOtt im Hertzen aufgehet / da gehet die Sünde unter. Die Welt muß auch hinaus / wo GOtt wohnen soll / sie mögen sich in einem Hertzen nicht vertragen. d So jemand die Welt lieb hat / in dem ist nicht die Liebe des Vatters. Wann sich das Gemüth mit seinen Bewegungen ans irrdische hänget / wirds irrdisch / GOtt aber wohnet nur im Himmel / und in den himmlischen Seelen. Leer muß das Hertz seyn / das GOtt fühlen soll. Wie rein muß ein Spiegel seyn / wann man seine Gestalt darinn schauen will / hanget Staub daran / so wird das Gesicht verhindert; Wo GOttes Bild im Hertzen leuchten soll / da muß auch kein Stäublein von der Welt behangen bleiben. Ach! der blinde Welt-Narr / was liebet er mehr dann einen Staub? Darüber verleuret er den Genieß des höchsten Guts.

So

a Matth. 5 / 8. b Ps. 51 / 12. c Jer. 17 / 3. d 1. Joh. 2 / 15.

So reinige nun dein Hertz von allen Sünden / fege allen Weltdreck hinaus / soll GOtt drinnen wohnen / und dasselbe mit seinen Gütern füllen a Durch den Glauben wohnet Christus in deinem Hertzen / durch den Glauben wird auch dein Hertz gereiniget. Das Heiligthum im alten Testament wird gereiniget durchs Spreng-Wasser und Opffer-Blut. Dein Spreng-Wasser sind die Buß-Thränen / dein Opffer-Blut ist das allerheiligste Blut des unschuldigen und unbefleckten Lämleins JEsu Christi damit besprenge dich im Glauben. Thue Busse / denn das Himmelreich ist nahe. Soll GOtt sein Himmelreich in dir bauen / so reinige dich durch wahre Busse.

Wann also das Hertz durch den Glauben gereiniget ist / so schmücke es auch / daß GOtt Lust habe darinnen zu wohnen. Solls GOttes Tempel seyn / so must du es mit schönem Zierath behängen / wie prächtig schmücket man die GOttes-Häuser! Solls GOttes Paradieß und Himmel seyn / so müssen die Tugend-Blümlein darinn wachsen / und Sternlein darinn leuchten. Schmücke es mit heiliger Liebe. Denn GOtt ist die Liebe / und wer in der Liebe bleibet / der bleibet in GOtt / und Gott in ihm. Die Liebe vereiniget sich / sie ist wie ein Leim / der allenthalben anklebet. In deiner Liebe trägst du die Welt / in deiner Liebe trägst du Gott und alles. Deine Liebe ist wie ein Spiegel / neigest du sie zu Gott / so siehest du Gott drin / wendest du sie aber zur Welt / so findest du die Welt drinn. Wem du mit deiner Liebe anhangest / der ist mit dir vereinigt / der wohnt in dir. Schmück es mit reiner Gottesfurcht / denn diese ist das Haus darinn GOtt wohnet / Ich sehe an den Elenden / der zubrochenes Hertzens ist / und der sich fürchtet für meinem Wort b Was hie der Prophet heist / sich für GOttes Wort fürchten / das nennet die Schrifft

a Eph. 3. v. 17. b Esa. 66. v. 2.

anderswo/den Namen GOttes fürchten.a GOtt nennet sich in seinem Wort einen Allgegenwärtigen/ Allwissenden/ Heiligen/ Gerechten/Mächtigen/ Gütigen. Darum fürchte dich Böses zu thun/der allwissende GOtt sihet alles/ auch was im Abgrund des Hertzens verborgen ist. Den heiligen Gott betrübet dein unheiliges stinckendes Sünden-Wesen; der gerechte GOtt möchte die Ruthe erfassen und zuschmeissen ; der mächtige GOtt kan dich mit einem Wort in die Tieffe der Höllen werffen;der gütige GOtt möcht sein freundliches Vater-Hertz von dir wenden. Schmücke es mit Hertz-gründlicher Demuth/ denn wo Demut/ da ist auch die Gnade GOttes. Er hat seine Wohnung nicht in der Herrlichkeit und Pracht dieser Welt/ sondern in geringen/schlechten/unansehnlichen/demütigen Hertzen/die vor der Welt keinen Schein haben: So spricht der Hohe und Erhabene/ der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne / und bey denen/so zuschlagenes und demütiges Geistes sind ꝛc. b Wer war demüthiger und niedriger als Christus/in welchem doch die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete? Der Hochmuth ist ein Haus des Teuffels / darinnen mag GOtt nicht wohnen. Ein demüthiges Hertz widerstehet nicht/ sondern ist ihm allein gelassen/ das besitzt er mit voller Herrschafft/ und sencket sich hinein mit aller seiner Güte. So leydet auch GOtt keinen sichtbaren / äusserlichen/ irrdischen Pracht bey sich/ bedarff sein auch nicht / sondern hat seine verborgene / unsichtbare /himmlische Klarheit/ die kein Menschlich Aug sehen mag. In der Krippen will Christus liegen/ das ist/ in einem demüthigen Hertzen/ für der Stoltzen Augen verbirgt er sich / und wird nicht von ihnen erkandt.

Wann

a Ps. 102. b Es. 57. v. 15.

Wann du die Stätte bereitet / so suche / den deine Seele liebet. Du findest ihn im Wort und Abendmal / wann dasselbige mit Andacht betrachtet und genossen wird / das ist sein Weg ins Hertz. Wann der Thau vom Himmel fiel / so fiel zugleich das Manna mit. Der Thau ist GOttes Wort. a Ach / daß meine Rede trieffe wie der Thau! Das Manna ist Christus. Hievon hast du die Verheissung so wol im Alten als Neuen Testament / b da ich meines Namens Gedächtnüs stifften werde / da will ich zu dir kommen / und dich segnen. c Wer mein Wort wird halten / zu dem wollen wir kommen und Wohnung bey ihm machen. Im Wort must du diesen edlen Gast suchen / durch fleissige Nachforschung / durch ein sehnliches Verlangen mit hertzlichen Seufftzen und heissen Thränen. GOtt kehret nur in die Hertzen ein / die sich nach ihm sehnen und ängstigen. d Der HErr ist freundlich denen die ihn suchen / und den Seelen / die nach ihm fragen. Verbirgt sich dann Gott eine Zeitlang / so lasse nicht ab ihn zu suchen / schärffe deine Pfeile / häuffe deine Seufftzer. Fühlest du seine süsse Gegenwart nicht / so halte dich mit deinem Glauben bloß an das Wort / da er spricht: e Der HErr ist nahe / diß Wort laß dir keinen Teuffel aus deinem Hertzen reissen / er ist und bleibet dannoch dein GOtt / wie er sich auch verbirget und stellet. Es ist nur ein freundlich Mutterspiel / daß er sich versteckt / damit du desto hefftiger nach ihm jammern solst. Ach! du weist nicht / wie wol der betrübten Seelen ängstiges Seufftzen und Heulen GOtt gefalle. Endlich kan sich doch dein liebster Seelen-Freund nicht länger enthalten / sondern offenbahret sich dir nach Wunsch / und Willen / da brechen die Freuden-Thränen herfür / wie zwischen Joseph und seinen Brüdern / da sie einander erkandten / da gibts tausend süsser Liebes-Küsse / wie

a Jes. 32/2. b Exod. 20/24. c Joh. 14/32. d Thren. 4/5. e Phil. 4/5.

bey Jonathan und David/da magst du jauchzen und rühmen: a Ich suchte des Nachts in meinem Bette / den meine Seele liebet/ ich sucht / aber ich fand ihn nicht / ꝛc. Da ich ein wenig fürüber kam/da fand ich/ den meine Seele liebet/ ich halt ihn / und will ihn nicht lassen. Hast du den Schatz deiner Seelen gefunden/so halte dein Gelübde/ Ich will ihn nicht lassen. Von seiner Seiten darffst du dich keiner Untreu befürchten / er hat sich mit dir verlobet in Ewigkeit/hält Glauben / und bricht das Liebes-Band nicht. Aber von deiner Seiten ist grosse Sorge und Fürsichtigkeit nöthig. Leyder! dein Hertz ist weicher dann kein Oel und Wasser ist/ wo deine Liebe hanget/da hanget dein gantzes Hertz hin / und wem du deine Liebe gibst / mit dem bleibest du vereiniget. Fällest du mit deiner Lust auf eine Sünde/ so scheidest du dich von GOtt. Die Worte des Propheten sind dürr und klar. b Eure Untugend scheiden euch und euren Gott von einander. So lang du noch mit Zorn und Unlust sündigest/bleibt das Band vest/wer ist der ohne Sünde lebet? Der Kützel aber ist so starck/ daß er das Hertz von GOtt abreisst. Darum wandele behutsam/ und bewahre dein Hertz wol/die Hertzens-Wunde ist eine tödtliche Wunde/der Tod aber gehet nicht ab ohn Trennung. Es ist eine grosse Schande / daß man das Hertz / das GOtt allein bewohnen will / ohn Unterscheid allen Lüsten und Gedancken läst offen stehen. Ein erbarer Mann kehret nicht gern in solche Herbergen / darinnen männige / bekannte und unbekannte/ gute und böse / Schelmen und Diebe aufgenommen werden. Ein Schiffer verläsft das Schiff / das so zuquetscht ist / daß es allenthalben das Wasser in sich schöpffet. Niemand wohnet gern in einer solchen Stadt/ die weder Thor noch Mauren / in einem solchen Hauß/ das weder Schloß

a Cant. 3. v. 14. b Esa. 59. v. 2.

Schloß noch Riegel hat/denn jederman macht einen Misthauffen daraus. Meynest du dann/GOtt müsse und werde in einem solchen Hertzen wohnen / darinnen man so viel Sünden-Schlamms und Unflats beherberget? Ein solch Hertz ist eine rechte Dreckpfütze / voll Kothes und Unziefers. Ist noch ein Tröpfflein Ehre beym Menschen / so hält er sich zu keiner All-Manns-Huren/ die ihren Leib jederman zur Beute hingibt/und heut von einem Diebe / morgen von einem Mörder / bald von einem andern schänden läst. Was müssen doch dieselbe von GOtt halten/ die sich bald mit mörderischen/ bald mit abgöttischen / bald mit hürischen / bald mit diebischen Gedancken tragen / und meynen / ihr Hertz müsse dennoch eine Wohnung Gottes seyn und bleiben? Sie schänden ihre Seele/und machen aus den Gottes-Hauß/ ein Götzen-Hauß/eine Mördergrube / einen Diebswinckel/ einen Hurenstall. Jammer! die Seele / die durch den allerheiligsten Geist Gottes könt gezieret werden/ muß des Teuffels Schand- und Schlamm-Grube seyn. Sie schänden ihren Gott; was soll dem gerechten Gott die Mördergrube/ dem keuschen GOtt der Hurenstall? Gott hat dein Hertz darum so eng gemacht / daß ers allein besitzen will. Es soll und kan nichts bey ihm drinn seyn / das er nicht ist oder wircket / darum bewahre dein Hertz wol. Fühlest du sündliche Neigung / so betrübe dich / und dämpffe sie bald in den ersten Gedancken / sonst wird sie dir der Teuffel in den Gedancken so süsse machen/ daß deine Lust darzu immer gröser/ und wird hernach nicht in deinen Mächten stehen/ sie nach Belieben zu brechen. Nicht allein aber must du dein Hertz für sünd- oder auch für weltlichen Lüsten bewahren. Der GOtt des Himmels / und der Gott dieser Welt mögen nicht beysammen wohnen. Wo

GOtt

GOtt wohnen soll / da muß alles rein seyn / die Welt aber ist Dreck / Staub und Unflat ; wo GOtt wohnen soll / da muß Ruhe seyn. Je stiller Wasser / je eher man sein Bild drinn siehet / je stiller Hertz / je eher GOttes Bild drinn leuchtet. Die Welt-Lüste verunruhigen das Hertz / je manigfaltiger / je unruhiger. Ein Ehemann will sein Gemahl allein haben / und ein frommes Ehegemahl hat ihren Trost allein an ihrem Mann. Die weltsüchtige Seele wird an GOtt zur Ehebrecherin.

Wer sein Hauß wol bewahren will / muß die Thüren verschliessen. Die Natur hat dem Hertzen fünff Thüren zugeordnet / nemlich die fünff Sinnen / dadurch alles aus- und eingehet / zuweilen laufft das Hertz mit seiner Lust heraus / der Sünden und Eitelkeit nach / zuweilen schleicht die Sünde und Welt hinein / und wickelt sich in selbige Lust. Darum must du / wann du GOtt wilt vereiniget bleiben / nicht nur des Hertzens / sondern auch der Sinne Lüste tödten. Die Augen must du abwenden von aller Eitelkeit. Sie sind Thüren zum Hertzen. Durch die Thüren bringt man den Koth ins Hauß / durch die Thüren gehen hinein die Mäuse / Katzen / Ratzen / Hunde / und dergleichen unflätige Dinge ; so kommet auch durch die Augen hinein / was das Hertz beflecken kan. Du schwimmest in dem ungestümmen Welt-Meer / a darum must du dein Hertzens-Kästlein / wie Noha seine Arca / inwendig und auswendig wol verpichen / sonst möchte das Honig-süsse Welt-Wasser hinein dringen / und das Hertz Schiffbruch leiden. Was hat die erste Welt so jämmerlich verwüstet / als die unvergönnte Freyheit der Augen ? Denn Moses spricht : b Die Kinder GOttes sahen nach den Töchtern der Menschen / wie sie schön waren. Was hat Evam betrogen / und uns alle des schönen Erbschmucks so schnöde beraubet? Die Schrifft

a Gen. 6. b cap. 6. v. 2.

Schrifft saget: a Und das Weib schauet an / daß von dem Baum gut zu essen wäre/und lieblich anzusehen. Das macht/ wo sich die Augen hinwenden / da ziehen und führen sie das Hertz mit sich / wie die Pferde den Wagen. Darum spricht der Sohn Gottes: b Wer ein Weib ansihet ihr zu begehren/der hat schon mit ihr die Ehe gebrochen in seinem Hertzen. Ein Haus das offene Fenster hat/durch welche Hagel / Schnee und Platz-Regen kan hinein schleichen/verfaulet plötzlich und fällt dahin: Also auch ein Hertz/das offene Augen hat/und alles durch dieselbe lässt hinein fallen / was eine schädliche Lust kan erwecken. Wie schändlich fiel Salomon in Hurerey / und andere Laster! kam daher: c Alles was seine Augen wünscheten / das ließ er ihnen / und wehret seinen Hertzen keine Freude. David ist auch in diesem Bade gewärmet. Seine Augen machtens/daß er Bathsebam schändete / Uriam tödtete / darum flehet er so sehnlich im Psalm: d Wende meine Augen ab / daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre / oder nach der Eitelkeit. Darum must du fürsichtig seyn/ und auf deine Augen gute acht haben / daß durch dieselbe kein schädliches Bild ins Hertz dringe. Das lehret dich der liebe Heyland: e Ergert dich dein Auge/so reiß es aus/und wirf es von dir. Geschicht/wañ du ihnen alle Gelegenheit zum wollüstigen Anschauen entziehest / wie Job / der von ihm selber rühmen kont: f Ich hab einen Bund gemacht mit meinen Augen/ daß ich nicht achtet auf eine Jungfrau. Deine Ohren müssen nicht hören auf unnütze/unreine/schmeichlerische/lügenhaffte/verleumderische/ schändliche Werte. Nicht ohne Ursach hat die Natur die Ohren an einen verborgenen Ort gepflantzet / sondern zu dem End / daß sie nicht allem Geschwätz solten offen stehen. Hätte Eva die Ohren zugeschlos-

a Gen. 3,6. b Matth. 5/18. c Eccl. 2/10. d Ps. 119/27. e Matth. 5/18. f Job 31/1.

sen/ da ihr die Schlange liebkoset; Simson / da ihm die Delila schmeichelte; Salomon / da ihm die fremden Weiber zur Abgötterey locketen / so hätten sie ihre Gerechtigkeit / Stärcke und Weißheit nie verloren. Gedencke/daß die Welt gleich sey den klugen Jägern / die mit süsser Stimm das Wild locken / aber zu bestricken: Den Sirenen / die auf dem Meer lieblich singen / aber daß sie die Schiffleute in sanfften Schlaff bringen/ und darnach ihr Fleisch fressen. Darum nimm deine Ohren wol in acht/ und sey wie eine taube Otter alles das anzuhören / was weder noth ist / noch der Seelen Nutzen bringet. Der Geschmack muß zu frieden seyn mit schlechter und weniger Speise und Tranck / nach der Regel Pauli: a Wartet eures Leibes / doch nicht zur Lustseuche. Für allen Dingen/ muß die Zunge wol regieret werden / denn was in den Gedancken Wurtzel schlägt / das blühet in den Worten / und fruchtet in den Wercken herfür. Niemand versündiget sich leichter als mit seiner Zungen. Darum / da der Satan Hiobs gantzen Leib verwundet hatte / ließ er allein seine Zunge unberühret / ob er sich vielleicht mit Worten möchte an GOtt vergreiffen. Die Natur hat der Zungen zwo Adern gegeben / deren die eine zum Hertzen (darinnen die Bewegungen) die andere zum Gehirn (darinn der Verstand wohnet) reichet/ will damit/ daß wir nichts sollen reden / als was das Hertz recht meynet / und zuvor wol bedacht ist/daß die Zunge nicht alles soll heraus schütten / was das Hertz eingibt / sondern den Verstand mit zu rath ziehen. Wie wol spricht der Haußlehrer: b Du verzäunest deine Güter mit Dornen / warum machst du nicht vielmehr deinem Mund Thür und Riegel? Du wägest dein Gold und Silber ein / warum wägest du auch nicht deine Worte auf der Gold-

a Rom. 13. v. 14. b Sir. 28. v. 28.

Goldwage? Es muß fürwar ein groß Unheil aus dem Mißbrauch der Zungen kommen/und schwer seyn die Zunge zu regieren/sonst hätte David einen solchen Ernst nicht vonnöthen gehabt/als er zu verstehen gibt/da er spricht: a Ich habe mir fürgenommen/ich will mich hüten/daß ich mit meiner Zungen nit sündige. Eine ungehaltene/unbändige Zung ist ein groß Laster/St. Jacob nennet sie ein wild grimmig Thier/ein unruhig Ubel/eine Welt voll Ungerechtigkeit/oder einen Begriff aller Sünden. b Die Zunge hat manchen Menschen betrübet/und in Unfrieden gestellet. In der Zungen Macht ist Tod und Leben. Darum solt du ein Schloß legen an deinen Mund/und ein vest Siegel auf dein Maul drucken/damit dich deine Zunge nit zu Fall bringe. c Du solt deine Zunge im Zwang halten/und schnell seyn zu hörē/langsam aber zu reden. Sprich kein Wort/sondern bedencke zuvor/ob es auch deines Gottes Ehr/des Nechsten Nutzen/und deinen eigenen Frieden befördere/und dann rede züchtig/kurtz und einfältig/was zu reden ist. Des Weisen Zunge ist in seinem Hertzen: Aber des Thoren Hertz auf seiner Zungen. d Sihe zu/daß du mit deinen Worten niemand in Schanden und Unfrieden setzest/noch jemand beleidigest/oder erzürnest. Lügen und Falschheit hasse als den Teuffel selbst/denn sie ist eine bittere Frucht des bösen Geistes/und darum hat die Natur deine Zunge durch eine Ader ans Hertz gebunden/daß dein Mund nicht anders reden soll/als dein Hertz gesinnet ist. Hüte dich/daß du niemand zu sehr preisest/vielweniger jemand lästerst. Denn in dem Loben pflegt Schmeigeley zu seyn/in dem Lästern aber Urtheil und Abgunst. Lasse nicht einige Härtigkeit in deinen Worten scheinen/sondern alle deine

a Ps. 39. v. 1. b Jac. 3. v. 6. c Sir. 22. v. 33. d Sir. 21. v. 28.

Worte mit Sanfftmuth gezieret seyn. Sey nicht beissig oder zänckisch/sondern gönne einem jeden in seinen Worten lieber das Recht/und schweige ihm/so bleibt ihr beyde im Frieden/es wäre dann/daß du ihn aus brüderlicher Liebe lehren oder straffen wolleſt. Was heimlich ist/ offenbare nicht / sondern sey/ als ob du es nicht wüsteſt. So wandele nun fürsichtig / bewahre dein Hertz / versperre deine Sinnen / ordne ihnen Wächter zu / die Fürsicht und das liebe Gebet / dieses wird weder Sünd noch Welt ins Hertz dringen lassen / und dich immer mehr und mehr mit Gott verbinden. a Der HErr ist nahe denen/die ihn anruffen/ die ihn mit Ernst anruffen. Geschichts/daß die Sünden-Lust und Welt-Liebe dich bethöret / so kehre wieder durch wahre Busse/ erkenne deine Missethat/ versöhne dich durch das Blut JEsu / setze dir auch ernstlich für / hinfort alle Sünd und weltliche Reitzung zu fliehen/ so wird sich dein GOtt aufs neue wiederum mit dir verbinden. GOtt Lob! daß der Leydtragenden Seelen der Weg zu dieser Vereinigung noch offen stehet. Gelobet sey das treue Vatter-Hertz GOttes!

Endlich/ wann du dergestalt mit GOtt vereiniget bleibeſt/ so sey auch fleissig mit deinen Brüdern zu halten die Einigkeit im Geist. Christus und die Seele in Christo lassen sich nicht trennen. Ach! es muß die Christliche Einigkeit ein theures Gut seyn/ um welche der Heyland so hertzlich seuffzet: b Heiliger Vatter / erhalte sie in deinem Namen / die du mir gegeben haſt / daß sie eines seyn / gleich wie wir. Und Paulus: c GOtt der Gedult und des Trosts / gebe euch / daß ihr einerley gesinnet seyd untereinander nach JEsu Christ. Freylich / denn ohn diese Einmüthigkeit gefällt GOtt kein Dienst / keine Busse / kein Gebet/ kein Allmosen/ da ists mit allem Gottesdienst / als wann

a Ps. 145. v. 18. b Joh. 17. v. 37. c Rom. 15. v. 5.

wann ein gifftiger Wurm / oder eine greuliche Kröte auf einem Edelgestein säſſe / welche man für dem Gifft nicht dörfft anrühren. GOtt ist die höchste Einigkeit / denn drey sind eins / so erhält er auch sein Geschöpffe durch die Einigkeit. Die Engel / derer so viel tausend sind / stimmen lieblich zusammen / die Elementen hangen aneinander / wie die Glieder an einer güldenen Ketten / des Menschen Leben beruhet in der Vereinigung des Leibes und der Seelen / wann dieſe beyde Freunde voneinander scheiden / das ist sein Untergang und Verderben. Zur Einigkeit hat GOtt alles gerichtet in der Kirchen durch Tauffe / Wort und Abendmahl. Denn viel Buchstaben machen einen Verstand / viel Tropffen machen ein Tauff-Wasser / viel Körner ein Brod / viel Trauben einen Wein / also viel Seelen ein Hertz und Sinn. Paulus setzet viel Gründe auf einen Hauffen / wann er seine Epheſer ermahnet: a Seyd fleiſſig zu halten die Einigkeit im Geist / durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist / wie ihr auch beruffen seyd / auf einerley Hoffnung eures Beruffs / ein HErr / ein Glaub / eine Tauffe / ein GOtt und Vatter unser aller / der da ist über euch alle / und in euch allen / und durch euch alle. Bedencke 1. die nahe Verwandtnüß aller Christen mit dir. Ihr seyd Glieder eines Leibes / Kinder eines Vatters / traget alle GOttes Bilde. Wer hats je gehöret / daß sich die Glieder eines Leibes untereinander anfeinden? Wie übel klingts / wann sich Brüder miteinander zancken und beiſſen? Ein zorniger feindseliger Mensch tobet wider den heiligen Leib Christi. Betrachte 3. daß alle Christen nur eine Seligkeit / auch nur ein Mittel zur Seligkeit haben. Sie hoffen alle einen Himmel / ob gleich die zufällige Herrlichkeit des Himmels ungleich seyn wird / nachdem der eine hie im

a Eph. 4. v. 3. 4. 5. 6.

HErrn mehr gethan oder gelitten/dann der ander. Aller Krüge müssen voll werden/ doch eines jedweden nach seiner Maaß und Grösse. Ihrer aller Glaube fasset ein Haupt-Gut Christum JEsum/greifft gleich deß einen Hand vester als des andern/ so hält doch der eine nicht mehr von Christo/ als der ander. Diese Seeligkeit hat ihnen allen ein HErr erworben/ der hat sie alle zu seinem Dienst gleich theuer erkaufft/ der Arme ist ihm so sauer worden/ als der Reiche/ und für den Niedrigen hat er so viel Bluts vergossen als für den Hohen. Durch eine Thür gehen sie alle zu diesem Schatz/ sie werden alle getaufft/ und durch die Tauffe ziehen sie Christum an/da tragen sie alle einen Schmuck. Erwege 3. daß alle Christen Theil haben an dem einigen GOtt/ der ist über alle als ein Herr über seine Knechte. Sind sie dann alle Knechte/ und alle unter GOtt/ was erhebt sich einer über den andern? Er ist durch alle/ ein jeglicher Christ ist sein Werckzeug/ er wirckt offt durch die Kleinen mehr/ als durch die Grossen/damit er allein den Ruhm behalte. Ein kleines Bienlein macht so süssen Honig/ eine kleine Spinne wircket so eine künstliche Webe/ eine kleine Ameiß ist so sorgfältig. Er ist in allem/ wie ein Haußvatter in seinem Hause/ was soll uns vester miteinander verbinden? Wilt du deinem Nächsten nicht ehren/ so ehre GOtt im Nächsten/ er ist sein Thron und Tempel.

Aber wie schwer läst sich diese geistliche Einigkeit erhalten? Ein geringer Argwohn gibt offt Ursach zum Widerwillen/ der Teuffel schläfft auch nicht/ er schürt und bläst zu/ wie er kan und mag. Eben darum must du fleissig seyn/ die Einigkeit zu erhalten. Es gehöret darzu Demut/Sanfftmut/Gedult/ Friedfertigkeit/Gebet. Salomon spricht: a Unter den Stoltzen ist immer

a Prov. 13. v. 10.

immer Hader. Zwo runde Kugeln springen leichtlich voneinander. Ein Hochmüthiger ist zum Zorn geneigt/wie der Löw zugleich stoltz und grimmig ist/wie der hochfliegende Drache lauter Feuer speyet/ ein Soltzer ist ruhmredig/gleich einer hellklingenden Paucken/ die mit Wind angefüllet ist/ diß nehret die Uneinigkeit zwischen den schwülstigen Geistern. Ein Demütiger vernichtet sich für GOtt und Menschen. Er nimmt frölich an alle Schmach und alles Unrecht/ mit solcher Befriedigung des Gemüts/als der Welt-Mann die Ehre annimt/steigt Ungedult im Hertzen auf/ wird sie alsbald gedämpffet/ daß sie zu keinen Kräfften komme. Er reutet von Tage zu Tage aus seinem Hertzen/die angeborne Eigensucht/fühlet sie mit Unwillen/und weinet darüber. Er leidet alles von allen; dieweil er ihm selbsten und der Welt gantz abgestorben ist/so gehts ihm wie einen Todten im Grabe/der fühlet nicht/ob man über sein Grab singet oder springet/weinet oder lachet/ob man ihn lobet oder lästert; also achtet ein Demütiger nicht/ was ihm die Welt thut/ oder von ihm hält. Er gehet gern mit den Geringen um/ mit den Hohen aber nicht/ ohn im äussersten Nothfall/ also hat er mit beyden Frieden. Er ist gar gering und klein für seinen Augen/ will nichts wissen/noch haben/noch können: Grosse Gaben hält er nicht für sein Eigenthum/ sondern für ein fremdes geliehenes Gut/ welches er nur auf eine Zeitlang empfangen habe/ seinem Nächsten damit zu dienen/ und könne nicht wissen/ obs ihm der HERR/ dem es zugehöret/ ein Augenblick lassen werde: In den Gaben preiset er GOtt/und verläugnet sich selbsten. Er thut gerne geringe Wercke aus Liebe gegen seinem Nächsten/ wie Christus seinen Jüngern die Füsse gewaschen. Er läst sich gern straffen/ ja niemand mag ihn so hart und viel straffen/ er strafft

sich

sich immer noch mehr und härter. Er will nicht für demütig/ sondern für nichts gehalten seyn / ist darinnen allein stoltz/ daß er alles Lob verachtet. Er suchet nicht allein keine Ehre / sondern fleucht sie auch/ wie Christus/ da er nicht wolte König seyn. Er richtet und verdammet niemand als sich selbsten/ erhebet seines Nächsten kleine Tugenden/ und macht sie groß / seine grosse Fehler dahingegen klein; seine eigene Gaben aber decket er zu/ und seine Fehler macht er immer gröſſer; wann er gescholten wird/ schilt er nicht wiederum; wird er geschlagen/ so schlägt er nicht wieder/ fordert seinen Feind nicht heraus / defendirt nicht mit der Faust seinen ehrlichen Namen/ sondern fliehet / weichet / bittet/ gibt nach/ und thut seinen Feinden alles Gutes. Er suchet keine Ehre in der Welt / läst es ihm gleich seyn/ man lobe oder man schelte ihn/ gehet frey durch böse und gute Gerüchte/ achtet keine Güter/ verschmähet alles was wollüstig und prächtig ist / suchet allenthalben die niedrige Stelle/ seines Nächsten Nutzen befördert er mit seinem Schaden/ sucht nichts des Seinigen/ lebt mässig / und entzieht sich von der Welt/ stellt sich der Welt nicht gleich in einem einigen Dinge/ sondern lebt ihr in allen Dingen zu wider und entgegen; suchet und trachtet sie nach hohen Ehren/ so verschmähet er dieselbige / will sie hoch und etwas seyn / so ist er nichts / ja strafft sie noch darzu / und macht sich ihrer Sünden nicht theilhafftig. Die Sanfftmut ist eine Schwester der Demut. Ein Sanfftmütiger läst sich durch keine Schmach noch Unrecht erbittern / schweiget entweder/ oder antwortet freundlich. Er ist blind und taub / kan viel Dings überhören und übersehen. Er bricht nicht allein seinen/ sondern auch des Feindes Zorn mit süssen Worten/ wie Jacob beym Esau that/ da er den Stein in einem Thränen-Brunnen wandelte/

und

und machte / daß ihm für Freuden die Augen übergiengen ; wird er beleidiget / so schilt noch schlägt er nicht / sondern schonet entweder seines Feindes / wo derselbe schwächer und geringer / oder sein selbsten / wo der Feind mächtiger ist / wie leicht ist ein Würmlein zutretten ? Er läst kein Zornzeichen an sich mercken / in Worten / Gebärden oder Wercken / sondern ist wie eine Biene / die keinen Stachel hat / wie eine Taube ohne Gallen. Er tilget alsbald das Fünklein / wann ers mercket / und läst kein Feuer daraus werden / sondern gedencket / sihe / dein Feind ist entweder fromm / oder gottloß. Ist er fromm / so zürne ja nicht wider einen Freund GOttes ; ist er gottloß / so wird ihn GOtt entweder bekehren und selig machen / oder nicht. Geschicht das erste / so zürne hie nicht wider denselben / den du dort lieben solst. Bleibt das letzte / so hat er genug an GOttes Zorn zu tragen / und magst du vielmehr mit ihm ein Mitleyden haben / als zürnen. Hätte jederman ein solch Hertz / so würde die Welt nicht voll Zwietracht und Haders seyn. Ein Sanfftmütiger ist auch geduldig. Ein Geduldiger leidet gern ohn Schuld / murret nicht / sondern hält seinen Mund zu / klaget nicht / sondern frisst sein Leyd in sich / beschuldiget nicht die Creaturen / sondern seine Sünde / gedencket nicht sich zu rächen / sondern stellts GOtt heim / wünschet seinem Beleidiger keine Rache / sondern Bekehrung / bittet / daß ihm wol gehe. Spricht sein Feind / der Teuffel hole dich / so antwortet er : GOtt segne dich / suchet noch darzu allerley Gelegenheit den Feind durch Wolthat zu gewinnen. Er läst keine bittere Wurtzel im Hertzen wachsen / redet kein gifftig Wörtlein / thut keinen sauren Blick. Mit dem Schwachen hat er Mittleiden / und dultet ihn. So thut ihm GOtt / so thut er dem Bruder / allermeist / weil

er eben so geneigt ist zum Fehltritt als sein Nächster / und weil man nicht leichtlich mit einem schwachen krancken Menschen zürnet / sondern sich sein erbarmet. Er richtet den Nächsten nicht liederlich / weil er seines Hertzens Meynung nicht kan ergründen / sondern entschuldiget ihn / kehret alles zum besten / und deckts mit dem Mantel der Liebe zu. Fehlet sein Nächster / so hilfft er ihm wieder zurecht mit sanfftmüthigem Geist / schüttet keinen Gifft / sondern Oel in die Wunden / erinnert sich des frommen Hirtens / der dem irrigen Schäflein nachgieng / und da ers fand / nicht schlug / sondern auf seine Schulter legt / und mit Freuden zum Stall trug. Wären wir also gesinnet / so würde leicht die Einigkeit erhalten werden Für allen Dingen ist darzu hochnöthig die Friedfertigkeit: a Suchet den Frieden / und jaget ihm nach. Petrus vergleicht den Frieden einem theuren Wildprät / das man verfolgen; einer köstlichen Perlen / die man genaulich suchen muß. Darffst nicht gedencken / daß der Friede so leicht erhalten werde / er wird vom Fleisch / Welt und Teuffel in die Flucht gejaget / da must du ihm nachjagen / und mit allem Fleiß suchen. Ein Friedliebender verschmertzt und verschweigt viel / läßts wie ein rauhes Lüfftlein vorbey rauschen. Er ist fertig die Versöhnung nicht allein anzunehmen / sondern auch anzubieten. Er suchet alle Gelegenheit das bittere Hertz wiederum zu versöhnen / und zum Frieden zu lencken. Es ist fürwar ein seliges Hertz / das also nach dem Frieden strebet. David nennets einen b Friedsamen des HErrn / weil es mit dem Geist des Friedens gesalbet ist / und der GOtt des Friedens in ihm wohnet. Jeremias nennet die Friedens-Gedancken / GOttes Gedancken: c Ich hab über euch Gedancken des Friedens / und nicht des Leydes. Friedbrechende Gedancken sind Teuffels-Gedancken.

Chri-

a 1. Pet. 3. v. 11. b Ps. 55. v. 21. c Jer. 29. v. 11.

Mein Hertz, dein Kirch lein ist dein Geist mein Herzens Lehrer,
Ein Angst und Freud-ein Glaubens Hoffnung-Lieb-Vermehrer
Erzücket Himmel an Erwürcket Büß, und Zähren
Wann Er das Hertze trifft so hört man Ach! im Sehnen

Reiff. fec:

Christus preiset die Friedliebende selig: a Selig sind die Friedfertigen/ denn sie werden GOttes Kinder heissen. Also hast du an der Liebe zum Frieden das Zeichen der Kindschafft Gottes in dir. Der Teuffel ist ein Störe-Fried/ und alle Feindselige seine Kinder. Das beste bey dieser gantzen Sachen thut das liebe Gebet/ was du damit ausrichtest/ das wircket Gott allein/ dem mag und muß kein Teuffel wehren. Fühlest du feindselige Gedancken in dir/ so bete und seuffze alsobald dawider / und bitte GOtt um den Geist der Liebe: Hält der Zorn an/ halt du an mit Seuffzen:

Du süsse Liebe schenck uns deine Gunst /
Laß uns empfinden der Liebe Brunst /
Daß wir uns von Hertzen einander lieben /
Und im Friede auf einem Sinne bleiben.

Fällts deinem Fleisch und Blut schwer/ so wisse/ daß dein Fleisch von Natur geneigt sey zum Unkraut / und nicht zum Weitzen; zum Zorn und nicht zur Sanfftmuth; zum Haß/ und nicht zum Frieden: Wisse aber auch dabey/ daß die/ so Christum angehören/ ihr Fleisch sammt den Lüsten creutzigen. Das ist Christi Joch/ daran must du ziehen. Verzage nicht/ GOtt wird hindurch helffen/ Amen.

XII.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
In der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes.

GOtt hat seinen Tempel in deinem Hertzen / darinnen lehret er durch seinen Geist. Er lehret nicht allein äusserlich / wann er sein Wort predigen läst / sondern auch

a Matth. 5. v. 9.

inwendig / daß er das Hertz aufthut / wie Lydiä der Purpurkrämerin / daß es die Krafft des Worts empfindet. Diß ist eine thätige und kräfftige Lehre / dadurch sich der Lehrmeister selbst der Seelen zu schmecken gibt mit seiner Güte und Freundlichkeit. Denn wie sich GOtt äusserlich im Wort der H. Schrifft offenbaret / so offenbaret er sich durch dasselbe innerlich im Hertzen in kräfftiger / lebendiger / schmeckender und empfindlicher Weise / wie er ein lebendiges Wesen ist / so wird er auch in der Seelen ein lebendiges Wesen / ein lebendiges Licht im Verstande / eine lebendige Krafft im Hertzen / eine lebendige Begierde zum Guten / und ein lebendiger Haß zum Bösen / ja lauter Geist und Leben. Das Evangelium ist ein Amt des Geistes / so muß es auch den Geist und innern Menschen lehren und rühren. a Der H. Geist gibt Zeugnüß unserm Geist / daß wir GOttes Kinder sind. Solch Zeugnüß gehet also zu / daß du die Krafft des H. Geistes / so er durchs Wort in dir wircket / auch empfindest / und warhafftig mit ihm überein stimmest. Ist diß Zeugnüß recht / so hast und fühlest du auch warhafftig den H. Geist in deinem Hertzen. Darum gehet diese innere Offenbahrung nit so sehr auf die äussere Ubung (wiewol dieselbe nicht ausbleibet / sondern fein von selbst folget) als die inwendige Erfahrung und Fühlung / davon David spricht: b Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist. Was hilffts / wann ich ein Honig ansehe / und nicht koste? Schmecken und sehen muß beysammen seyn. Alles warhaffte Erkäntnüß gehet aus der Erfahrung. Wer ein Gewürtz recht kennen will muß es zerreiben und brauchen. Wie die Zunge eine Speise schmecket / so / daß der gantze Leib Krafft und Freude daraus empfindet; also der Glaube Christum. Das heisst eine lebendige Lehre / da GOttes Finger / der H. Geist das Wort

ins

a Rom. 8. v. 16. b Ps. 34. v. 9.

ins Hertz schreibet. Das ist die Schrifft/ davon Paulus a redet/ nicht mit Dinten geschrieben/ sondern mit dem lebendigen Geist GOttes. Hieher gehöret was Paulus schreibet an die Römer: Das Wort ist dir nahe/ b nemlich innerlich im Hertzen. Es empfindets manche Seel in Traurigkeit und Creutz/ daß GOttes Wort lebendig und kräfftig wird in ihrem Hertzen. Daher kommen die herrliche nachdenckliche Worte der Sterbenden/ die hertzliche Seufzer und Trost-Sprüchlein/ die einem Menschen in der höchsten Angst einfallen.

Es ist aber die innere Offenbarung oder Lehre des Heiligen Geistes im Hertzen so verborgen/ daß sie der Mensch wegen seiner Grobheit nicht mercket. Den Anfang macht er durch die heilige Andacht. Die Gottseligen empfinden offt eine sondere Lust zu einem schönen Sprüchlein des göttlichen Worts/ und wann sie demselben im Geist nachsinnen/ empfinden sie in ihnen eine starcke/ jedoch süsse Brunst/ Flamme und Andacht/ wie David spricht: c Wann ich daran gedencke/ werde ich entzündet. Das ist des H. Geistes heimliche Sprache. Er offenbaret sich offt durch eine Traurigkeit. Wann du gedenckest an den Greuel deiner Sünden/ an diß elende Leben/ und an den Jammer dieser Welt/ wirst du traurig/ und weist nicht woher? Diese Traurigkeit ist Gottes Stimme im Hertzen/ daher kommts/ daß du in solcher Traurigkeit zu Gott gezogen wirst/ und nach GOtt seufftzest/ wie David spricht: d Wann ich betrübt bin/ so dencke ich an GOtt/ wann mein Hertz in Aengsten ist/ so rede ich. Dann offenbaret er sich durch eine inwendige Freude/ wann im Hertzen ein plötzlicher Gnaden-Blick aufgehet/ und der Geist in GOtt entzündet wird. Daß diese Freude ihr heimliches Zünglein im Hertzen habe/ erkennest du daraus/ daß du nicht kanst still-

a 2. Cor. 3/ 3. b Rom. 10/ 8. c Ps. 39/ 6. d Ps. 77/ 4.

schweigen/ sondern must reden/ wann du sie empfindest. Darum spricht Hanna: a Mein Hertz ist frölich in dem HErrn/ mein Mund hat sich weit aufgethan. Aus diesem Saamen ist gewachsen Zacharias und Marien Lobgesang. Das macht/ dein Hertz ist viel zu enge die Göttliche Freude zu fassen. Gleich wie eine Mutter ihrem Kinde die Milchspeise so überflüssig in den Mund streicht/ daß es auf beyden Seiten wieder auslaufft; so trancket dich GOtt mit seiner hohen süssen Liebe so mildiglich/ daß der Mund wieder von sich schüttet. Offt entstehet eine Freudigkeit des Gemüths. Die empfinden dieselbige/ die in ihrer Angst beten/ und nach dem Gebet ein leicht und frölich Hertz bekommen/ nicht anders/ als wäre ihnen ein schwerer Stein vom Hertzen gefallen. Ist/ was David saget: b Wirf dein Anliegen auf den HErrn. Diß nennet die Schrifft eine Antwort/ Item eine Zuneigung GOttes. So freundlich ist dein Gott/ daß er sich zu dir neiget. Er der grosse GOtt zu dir armen Wurm. Er der Allerheiligste zu dir stinckenden Sünder. Ist eben/ als wann sich ein grosser König neiget zu einem armen Bauern Kindlein. Bald ist ein innerer Hertzens-Trost da. Dahin gehet Davids Wunsch; c Laß mich hören Freud und Wonne. Das geschicht/ wann dir zuweilen in der Trübsal ein Trostsprüchlein/ oder ein tröstlicher Seufftzer/ oder ein tröstlicher Gedancke aus GOttes Wort einfällt/ der das traurige Hertz erquicket/ wie ein sanffter Schlaff den matten Cörper/ wie der liebliche Himmels-Thau das dürre Graß. Das sind die Engel/ die Christum in seinen Heiligen stärcken müssen. Dann findet sich eine innige brünstige Liebe dadurch du so lieblich zu Gott gezogen wirst/ daß sich dein Hertz zu ihm erhebet/ ergeust und ausbreitet/ ihn zu empfangen. David hätte nicht sagen können: d Hertzlich lieb hab ich dich

a 1. Sam. 2/ 1. b Ps. 55/ 23. c Ps. 51/ 19. d Ps. 18/ 1.

dich/ O HErr / wann nicht die Lieblichkeit GOttes mit ihrem verborgenen Züngelein sich in seinem Hertzen hätte ausgesprochen/oder wann er sie nicht aus dem Worte Gottes empfunden. Zuweilen wircket diese Offenbarung eine wunder-süsse Liebe / Gott zu preisen/daß du mit David sprichst: a Das wäre meines Hertzens Freude / wann ich dich mit frölichem Munde loben solte. Diese Liebes-Begierde wircket der H. Geist/durch seine liebreiche Bewegung im Hertzen / das erkennet David / wann er flehet: b HErr/ thue meine Lippen auf/ daß mein Mund deinen Ruhm verkündige. GOttes Finger ist die Bewegung des Geistes/damit er ans Hertz rühret uñ klopffet. Wie ein Uhrwerck nicht kan schlagen/es werde dann gestellet; eine Glocke nicht kan schellen/sie werden dann gezogen; und ein Seitenspiel nicht kan klingen/ es werde dann berühret; so vermagst du nicht GOtt zu preisen/ ohne Gottes Zug und Berührung/ die durchs Wort geschicht. Oft empfindest du ein heiliges Verlangen nach dem Ewigen. Dann/wann dir GOtt die Paradieß-Freude im Hertzen offenbaret/ und aus den herrlichen Verheissungen in seinem Wort etlich wenige Tröpflein davon zu schmecken gibt/ so thust du deinen Mund weit auf / woltest gern aus dem vollen Meer trincken/und schreyest mit David: c Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser, so schreyet meine Seele/ GOtt/ zu dir. Wo der H. Geist im Hertzen ist/ da zündet er durchs Wort (welches ein Feuer genannt wird) in der Seelen ein solch Feuer an/ daß sie anfängt zu brennen in der Liebe GOttes. Aus diesem Feuer fahren viel starcke Liebes-Fünclein / das sind die Seufftzer und Thränen/die aus Gott und in GOtt gehen/da ist offt der Seelen durst nach Gott und dem Himmel so groß/ daß der Mensch nicht weiß/ was und wie ihm ist/ ohn / daß er ein inniges Verlangen nach GOtt/

a Ps. 63. v. 6. b Ps. 51. v. 17. c Ps. 42. v. 2.

Gott und einen ernsten Verdruß an allen Creaturen in sich fühlet. Ein solcher dultet das Leben/und wünschet den Tod. Auch merckest du in dieser Offenbarungs-Schulen in dir offt einen innigen Mißgefallen am Bösen. Denn du must nicht meynen/ daß man in dieser Schulen keine Sünde fühle / ein frommer Christ ist dannoch auch Fleisch und Blut/ wie andere Leute/ohn daß er sich mit der Sünden schlägt/und fühlet/ daß er nicht gerne fühlet. Darum betrübet sich ein geistlicher Mensch über das sünd- und weltliche Wesen / und kan er nicht mehr thun/ so seufftzet er doch dawider ohn Unterlaß/und wolte gern der Sünden ledig werden. Solch Seufftzen höret nimmer auf in den Gläubigen/ und gehet tieffer/ dann mans aussprechen kan. Es hat aber einen köstlichen Zuhörer/ den H. Geist / der fühlet das Sehnen wol/ und tröstet auch solche Gewissen mit Göttlichem Trost. Zuweilen straffet dich dein Hertz; ist eine Stimme GOttes in dir / wie Christus saget: a Der H. Geist wird die Welt straffen. Die Welt ist nicht ausser/ sondern in dir/ denn in der Lust empfängst / bildest und trägest du die Welt/ wie ein Weib die Frucht im Leibe. Wann du die Welt wilt überwinden/ darfst du nicht aus der Welt lauffen / denn weil sie in dir ist / wohin wilt du fliehen / da du sie nicht mit dir trageſt? Wann dir die Welt in den Haaren wüchse / oder in die Kleider geflochten wäre/ so möchtest du Kappen und Platten tragen; Nun aber lieget sie in der Lust des Hertzens / daher Johannes die Welt nennet b Augen-Lust/ Fleisches-Lust/ hoffärtiges Leben. Und der Apostel Paulus/ wann er schreibt an die Galater: c Die Welt ist mir/ und ich bin der Welt gecreutziget/ so erkläret ers also: d Die Christum angehören/ die creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Von innen heraus muß die Welt gecreutziget

a Joh. 16/8. b 1. Joh. 2/16. c Gal. 6/14. d Gal. 5/24.

get werden / so ist von aussen keine Gefahr zu fürchten. Wer diesen Wurm will todt schlagen / der tödte die Lüste des alten Adams / die das liebliche Welt-Aas so begierig in sich fressen / und das güldene Welt-Kalb so gern anbeten. Solche Tödtung verrichtet der Geist in dir / wie Paulus schreibt; Daß wir durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten. a Geschicht durch das Urtheil / welches der H. Geist aus GOttes Wort von der Welt und Sünden im Herzen gibt. Wann du es empfindest / must du nicht widerstreben / damit GOtt nicht klagen dürffe / wie dort über die erste Welt: b Die Menschen wollen sich meinen Geist nicht mehr straffen lassen / dann sie sind Fleisch / das ist / ihr Hertz ist gantz Fleisch / ohn einiger geistlichen Neigung und Göttlichen Bewegung. Oft versichert der H. Geist dein Herz der Kindschafft Gottes. Das ists / was du findest beym Hosea: Ich will sie in die Wüste führen / und ihr ins Hertz reden. c Gott führet dich erstlich in die Wüste / ehe er freundlich mit dir redet / das ist in Creutz und Traurigkeit. Wann er das nicht thäte / so müste deine Seel in dir verzagen. Wie offt must du mit Hagar in die Wüste gehen / da dein einiges Kind / dein armes Seelchen / verschmachten will / wann du dann bitterlich weinest / so träncket sie GOtt aus dem Brunnen des Lebens. Wie oft kommst du mit Elias in die Wüsten / und wünschest / GOtt möge deine Seele von dir nehmen / dann bekommst du lauter Engel-Brod zu essen: Und so geschichts allzeit / die Creutz-Wüste muß dem Israel Gottes dazu dienen / daß das Herz GOttes läst regnen / und der Felß des Heyls Trost-Wasser. Aber du bist so alber und thöricht / daß du nicht gern deinem GOtt in die Wüste folgest / darum empfindest du auch selten diese Wirckung des Göttlichen Worts im Herzen. Paulus nennet den Geist GOttes ein Siegel / dadurch

a Rom. 8. v. 13. b Gen. 6. v. 3. c Hos. 2. v. 14. d 2. Cor. 1/21. Eph. 1/13. c. 4/30

unser Hertz versiegelt wird. Wie eine Biene aus den Blumen ihr Honig sauget/ und in die Körbe trägt; so bringt der H. Geist aus dem Wort GOttes viel süsses Trosts ins Hertz. Das ist der güldene Schatz/ welchen er mit sich selbst im Hertzen versiegelt. Rom. 8. Der Geist gibet Zeugnüß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind. Diß ist ein lebendiges Zeugnüß/ dadurch unser Hertz aus dem Wort kräfftiglich wird überzeuget/ also/ daß unsere Erfahrung mit der Predigt überein stimmet/ denn das kanst du je bey dir fühlen/ wo du in Noth und Angst/ Trost empfähest aus dem Evangelio/ und damit solchen Zweiffel und Schrecken überwindest/ daß dein Hertz vestiglich schliessen kan/ du habest einen gnädigen Gott/ und nun nicht mehr vor ihm fliehest/ sondern in solchen Glauben ihn frölich anruffen kanst/ und Hülffe von ihm gewarten/ und wo solcher Glaube bestehet/ so folget auch die Erfahrung/ daß dir geholffen wird/ wie St. Paulus sagt: Gedult bringt Erfahrung/ Erfahrung bringet Hoffnung/ Hofnung aber läst nicht zuschanden werden. Daher kommt die Freudigkeit/ die wir in GOtt haben/ durch welche wir die Welt mit ihrer Süssigkeit und Bitterkeit überwinden. a Das ist der helle Schein/ den Gott in unser Hertz gegeben/ daß in uns entstehet die Erleuchtigung von der Klarheit GOttes in dem Angesicht JEsu Christi. Ist ein Gleichnüß genommen von dem Brust-Licht des Hohen-Priesters/ da durch einen hellen Schein Gottes Angesicht/ das ist/ Gottes Gnade offenbar/ und die Leute getröstet wurden; dadurch redet GOtt mit ihnen: Also scheinet auch GOttes Trost und Gnaden-Licht ins Hertz. b Das ist die Salbung/ die uns alles lehret/ die inwendig das Hertz versichert/ überzeuget/ und in Christo vest und gewiß machet. Das ist das freundliche Anklopffen. c Sihe/ ich stehe vor

a 1. Cor. 4. v. 6. b 1. Joh. 2. v. 27. c Act. 3. v. 28.

vor der Thür/ und klopffe an/ wer mir aufthut/ zu dem will ich eingehen/ und das Abendmahl mit ihm essen. Ach das ist ein köstlich Abendmahl/ davon Leib und Seel lebet. Diese Offenbarung und Predigt wirckt auch in dir eine Veränderung oder Erneuerung deines Sinnes. Darum nennet David den H. Geist einen neuen Geist/ a weil er das Hertz erneuert und heiliget. Und das meynet auch Paulus / wann er spricht: b Erneuert euch im Geist eures Gemüths. Der Geist muß den Geist wandeln (verstehe nicht nach dem Wesen / sondern Eigenschafften) GOttes Geist unsern. Denn wann der Heilige Geist seine Werckstatt hat im Hertzen / so formiret / erleuchtet/ und bereitet ers/ kehret/ feget und säuberts / daß sich das Böse nachgerade verleuret / und das Gute aus dem Hertzen freywillig/ als das Wasser aus seiner Quelle folget. Darum erleuchtet er den Verstand / daß du erkennen lernest/ was heilig und Göttlich ist. Darnach heiliget und beweget er deinen Willen / daß du mit Lust vollbringest / was dein Verstand durch GOttes Gnade ergriffen hat. Das heist dann die Erneuerung des inwendigen Menschen. Ach! wie gehet das so schwer zu/ daß dein Wille dem göttlichen Willen gleichförmig wird. Da must du ohn Unterlaß seuffzen: Dein Name werde geheiliget/ dein Reich komme/ dein Will geschehe: alles in deinem Hertzen. Und das ist das Bilde GOttes/ daran der Heilige Geist täglich in dir bauet / und dich inwendig durchs Wort erneuert / daß ob gleich der alte Mensch in dir verweset / dennoch der inwendige von Tag zu Tag erneuert wird. Und also geschicht die Vereinigung mit Gott: Denn wann Gott sein Bild und Gleichnüß in der Seelen sihet / so thut er sich freundlich zu der Seelen/ wie ein Freund zu dem andern/ da wircket Gleiches

a Ps. 51. v. 12. b Eph. 4. v. 23.

in Gleichem/und Gleiches nimmt Gleiches an sich/ biß du endlich erfüllet werdest mit allerley Gottes-Fülle/und theilhafftig der Göttlichen Natur. Diese Offenbarung lehret dich auch recht im Geist und in der Warheit beten. Es betet aber der Geist im Hertzen (oder das Hertz im Geist) auf mancherley Art und Weise. Offt durch eine heimliche Angst/davon redet Paulus; a Der Geist vertritt uns mit unaussprechlichen Seufzen. Bedencke die Angst des Herzens / die zuweilen so tieff und groß ist / daß sie der Mund nicht mag aussprechen. Ist ein Gleichnüs/ von einem sterbenden Menschen / der ohn Wort mit blosser Angst seinen Jammer ausspricht. Solch Gebet nennet die Schrifft Schreyen / durch ein Gleichnüs / genommen von denen/die in einer grossen Lebens-Gefahr sind/ die schreyen überlaut aus vollem Halse/ fragt man dann/ was ihnen schade/ so können sie ihre Noth nicht aussprechen / sondern schreyen immer fort. Mit solcher verborgenen Angst betete der Geist in Mose/da GOtt sprach: Was schreyest du? Und Moses redete doch kein Wort. Offt durch eine holdselige Andacht. Denn gleich wie aus einem Feuer Funcken gehen / so steigen aus einer andächtigen Seelen viele Seuffzer / die der Mensch offt nicht mercket/GOtt aber / der im Herzen wohnet / und die Seuffzer wircket/weiß und mercket sie/ja/so offt das Hertz andächtig an GOtt gedencket/so oft redets mit GOtt/und betet. Diß Gebet nennet die Schrifft ein Neigen zu GOtt. Wie man ein Gefäß zum Brunnen hält/daß das Wasser drein fliesse/und wie sich die Blumen zur Sonnen neigen/daß sie ihren Einfluß empfangen. Offt durch ein Vertrauen des Hertzens. Das meynet Paulus wann er spricht: daß wir durch den Geist der Kindschafft ruffen: Abba Vatter. Dein Vertrauen ist offt so schwach/daß du nicht kanst

a Rom. 8. v. 26.

kanſt Vater ſprechen / aber da iſt Gott zu frieden mit der kindiſchen lallenden Abba-Stim̃e. Ein Vater wird mehr bewogen / wann ihn das krancke Kind mit ſchwacher Stimme anflehet / als wann ihm das Geſind mit vollem Halſe anſchreyet. Doch muß das Vertrauen nicht ſtets in der Kindheit bleiben / ſondern wachſen / und in ſein vollkommenes Alter (ſo viel in dieſer Schwachheit möglich) gehen / daß aus dem Abba ein Vatter werde; auch muß das eine Vertrauen zuweilen das andere ſtützen und ſchärffen / daß zum Abba das Vatter komme. Diß Vertrauen nennet Paulus ein Ruffen / obs uns gleich zuweilen düncket nur ein Wiſpeln zu ſeyn / bevorab wann der Glaube noch blöd und jung iſt. GOtt aber hat die allerzarteſte Ohren / die man leicht kan durchruffen. Offt geſchicht das Gebet durch ein heimliches Verlangen. a Das Verlangen der Elenden höreſt du / HErr. Wir Menſchen mögen einem das Verlangen an ſeinen Gebärden wol anſehen / aber nicht anhören / biß er es offenbare. David ſpricht offt in den Pſalmen: b HERR / neige deine Ohren zu mir. Wie eine Mutter ihr Ohr neiget zum Kinde / und ein Freund dem andern die heimliche Noth ins Ohr ſpricht / ſo hält Gott ſein Ohr an dein Hertz und verſtehet deine Begierde. Auf ſolche Art betet der Geiſt in den jungen Kindern / aus welcher Munde ihm Gott ein Lob zubereitet. So ruffen auch die jungen Raben Gott an / das iſt / wie Paulus ſagt / ſie ängſten und ſehnen ſich. c Solch Gebet nennet die Schrifft ein Suchen: bedeutet die innerliche Begierde / etwas zu erlangen / wie einer begierig den Schatz ſuchet / den er hat verlohren. Offt betet der Geiſt in dir durch offenbare Augen-Thränen / welche ſind die Bewegungen des Herzens. Denn daß die Thränen beten / bezeuget David: d Der HErr höret mein Weinen. Soll

a Pſ. 10. v. 17. b Pſ. 17. v. 6. 31/3. 71/2. 86/1. 102/3. c. d Rom. 8. e Pſ. 6/9.

Gott hören/ so müssen die Thränen ihre verborgene Stimme haben. Anderswo spricht David: a HErr/ schweige nicht über meine Thränen. Gleichwie du nicht kanst stillschweigen/ wann du einen Menschen erbärmlich weinen siehest; also vielweniger GOtt/ der das edelste Gemüth und freundlichste Vatter-Hertz hat. So konte Christus nicht schweigen über die Thränen der Witwen zu Nain/ sondern tröstet sie/ und sprach: b Weine nicht. Auf diese Art hat der Geist gebetet in der Sünderin/ die kein Wort sprach/ sondern nur mildiglich weinete. Solch Gebet nennet die Schrift ein Flehen. Als wann man einem mit gebeugten Knien und vielen Thränen durch etwas/ das ihm sonderlich lieb ist/ als GOtt durch JEsum Christum/ das Hertz rühret. Offt betest du im Geist durch innere verborgene Hertzens-Thränen/ welches die Schrifft nennet ein Heulen/ nemlich/ wann einer seine Stimme so heischer geschryen/ daß er nicht mehr ein menschliches Gethön von sich gibt/ sondern heulet und brüllet schrecklich/ wie ein unvernünfftig Thier/ so/ daß sich einer darob entsetzen muß/ oder wann einer zugleich redet/ weinet/ seuffzet/ daß nicht allein die Stimme/ sondern auch die Angst des Hertzens mit Gewalt heraus dringet/ das heist heulen und brüllen. So hat der Geist in David gebetet: Ps. 38. Ich heule für Unruhe meines Hertzens; Und in Christo: Sey nicht ferne von den Worten meines Brüllens. Ps. 22. Da höreſt du/ daß das Brüllen oder Heulen des Hertzens in Gottes Ohren eine laute Stim̃e sey. Oft thust du diß Gebet durch ein beständiges Harren und Anhalten. Davon spricht David: Ps. 123/ 2. Meine Augen sehen auf dich/ HERR/ wie die Augen der Knechte/ auf die Hände ihrer Herren/ ꝛc. Gleichwie das Haußgesinde dem Herrn alles aus der Hand sehen muß/ was ihnen noth thut/ und so lange harren/ biß

a Ps. 39. v. 14. b Luc. 7. v. 13.

biß der HErr die Hand aufthut; so kanst du nie kräfftiger beten/ als wann du GOtt mit Gedult in die Hände siehest/ und sein verborgenes Stündlein erwartest. Solch Gebet nennet Christus ein Anklopffen. Ein Bettler bittet oft ohne Stimme/ nur mit seinem Anklopffen/ biß ihm der reiche Mann läst aufthun. Offt durch ein heilig Verzagen/ wie Jonas betet im Bauch des Wallfisches: Meine Seele wolt in mir verzagen.a Dann dein Hertz ist zuweilen so dürre/ arm und leer/ daß du keinen Seuffzer/ kein Thränlein darinn findest/ und kein Wörtlein heraus bringen kanst/ und betest damit zum allerhefftigsten/ daß du dich darüber quälest und ängstigest/ und gerne wolltest beten. Auf solch Gebet schicket sich fein/ was die Schrifft nennet das Hertz ausschütten vor GOtt. Dann wann du keine Brunst und Begierde im Hertzen findest/ so ist nichts bessers/ als daß du dein Hertz in Gottes Schoos schüttest/ der mag die Andacht und Seuffzer darinn suchen oder darinnen schaffen. Summa/ wann du es recht vernehmen könntest/ würde wol keine Stunde dahin gehen/ daß du nicht den H. Geist durchs Wort wircken fühltest im Hertzen/ Andacht/ Traurigkeit/ Freude/ Seuffzer/ Trost/ Erquickung/ und dergleichen.

Hie aber ist wol zu mercken/ wie dann der H. Geist sich offenbare und inwendig lehre? Er lehret nicht unmittelbar/ sondern mittelbar/ durchs Wort/ als ein darzu von GOtt verordnetes Mittel. Darum spricht der Heiland: Der H. Geist wird euch lehren/ was er gehöret hat.b Wann du offt meinest/ du hörest das Wort predigen ohn Andacht/ so höret der H. Geist heimlich zu/ zeichnet die Wort ins Hertz/ und wanns nöthig thut/ lehret er dich durchs Wort/ das er hat gehöret. Hiemit bindet Christus den H. Geist an seinen Mund/ und setzet ihm Ziel und Masse/ daß

a Jon. 2. v. 9. b Joh. 16. v. 23.

daß er nicht weiter gehen soll dann sein Wort. Er lehret im Verborgenen.[a] Daher nennets Christus ein verborgenes Manna / nicht allein / weil es dem fleischlichen Menschen verborgen ist / denn niemand kennets / als ders hat erfahren. (Also schreibt D. Luther über die Wort Pauli Phil. 4. Der Friede GOttes / der höher ist / ꝛc. Es ist ein Gottes-Werck / das niemand bekandt ist / dann dem / der es erfahren hat.) Auch nicht allein / weil es eine verborgene Krafft des Worts ist / sondern auch weil es in dem verborgenem Grund des Hertzens empfunden wird. David nennets eine heimliche[b] Weißheit. Denn wie man einem ein heimlich Wort ins Ohr saget; so lehret GOtt diese Weißheit geheim im Hertzen. Er lehret oft unbegreifflicher Weise. Das ists / was Christus spricht: [c] Der Wind bläset wo er wil / und du höreſt sein Sausen wol / aber du weist nicht von wannen er kommt / und wohin er fähret: also ist ein jeglicher / der aus dem Geist geboren ist. Niemand verstehet die verborgene Wege des Windes / wie / von wannen / und wohin; so gehets auch oft mit der Lehre des Geistes im Hertzen. Du lieſest oder höreſt ein Sprüchlein aus GOttes Wort / so / daß dein Hertz nicht bewegt wird / darnach wann du dasselbe Sprüchlein aber lieſest oder höreſt / wirst du kräfftiglich dadurch berühret. Sind GOttes verborgene Wege. Das meynet auch der Heyland / wann er spricht: [d] Er wirds euch erinnern. Oft fällt dir im Creutz ein Trost-Sprüchlein ein / und weist nicht woher / das hat der Geist im Hören oder Leſen aufgefasset / im Herzen verwahret / und da es Noth thut / so führet ers dir in den Sinn. So freundlich ist Gott / sonst möcht manches blödes Herz verzagen. Offt empfindeſt du gar keinen Trost / sondern in deiner Schwachheit viel mehr das Widerspiel / weil der Trost beyde inwendig durch die Blö-

[a] Apoc. 2. v. 27. [b] Pſ. 51. v. 8. [c] Joh. 3. v. 8. [d] Joh. 14. v. 26.

Blödigkeit deines Fleisches / und auswendig durch der Welt Boßheit allenthalben gehindert wird / also / daß du oft schier gar keinen guten / tröstlichen Gedancken gegen Gott haben kanst / uñ geschicht dir (wie Paulus von ihm selbst klagt) a daß du iñerdar fühlest auswendig Streit / inwendig Furcht / daß es nicht kan eitel Trost und Freude seyn / sondern das wohl mehrer theil Trauren / Angst und Todes-Kampff da ist. Wie du auch sonst siehest viel frommer Hertzen immer traurig und schwermütig seyn / sich mit ihren Gedancken ängstigen und plagen. Da must du weise seyn / daß du nicht richtest nach deinem eigenen Dencken und Fühlen / sondern eben wider solche Anfechtung und Schwachheit dich halten an die Trost-Predigt / die der Heilige Geist im Wort thut allen armen / betrübten Herzen und Gewissen. Offt empfindest du es / gehet aber schnell zu / so / daß du nicht alles fassen und begreiffen / vielweniger beschreiben kanst / was du wol im Herzen gefühlet. Offt empfindest du in einer heiligen Andacht den Vorschmack des ewigen Lebens / aber es fähret schnell dahin / die Schrifft ist kurtz und gut / bald geschrieben / bald gelesen. Dahin siehet Johannes / wann er diese Predigt und Offenbarung nennet eine Salbung. Eine köstliche Salbe lässet einen Geruch nach sich / aber der bald vergehet. So empfindest du oft einen tröstlichen Lebens-Geruch im Hertzen / aber du kanst ihn nicht behalten / wie du gerne wolltest. Daher weinest und seuffzest du denn es gehet dir wie den jungen Kindern / die den einmal geschmeckten Zucker nicht gern fahren lassen. Auch ist diese Predigt eine Krafft-Predigt / die / in dem sie lehret / auch Lust und Vermögen gibt zu vollbringen / was sie lehret / darum nennets Christus ein Führen. b Er wird euch in alle Warheit führen; wie einer

Kk

a 2. Cor. 7. v. 5. c Joh: 16. v. 12.

ner einen Blinden nicht allein den Weg zeiget / sondern auch bey der Hand hinauf führet. Assaph nennets Leiten. a Du leitest mich mit deinem Rath / wie eine Mutter ihr Kind bey den Armen leitet. Paulus nennets Treiben: b Die der Geist GOttes treibet / die sind GOttes Kinder; Wie der Wind ein Wasser/ oder eine Flamme kräfftig forttreibet. Die Braut im Liede Salomonis nennets Ziehen: Zeuch mich dir nach / so lauffen wir; wie man ein Hündlein an der Ketten nach sich zeucht. Bedeutet die Eröffnung des Verstandes/ die Anzündung des Willens/ und die Erneuerung aller Seelen-Kräffte. Ach! daß du weise wärest / und diß verstündest. Ja / diese Schule macht recht weise. Hie wandelt der Heilige Geist dein Hertz/ und machets neu/ schreibet lauter Feuer-Flammen hinein/ daß du GOttes Süssigkeit schmeckest/ und dadurch Liebe zu Gott gewinnest/ auch um GOttes Willen dem Nächsten mit frölichem Gemüthe dienest. Was nutzets dir / ob du tausend und aber tausend Predigten hörest / wann nicht der rechte Meister inwendig prediget / das Wort ins Hertz drucket / daß es darinnen hafftet und lebet? Was nutzets / ob Christus die Seeligkeit mit allen Schätzen erworben wanns nicht durch den Glauben dein wird? Den Glauben aber muß der Hertzens-Prediger schaffen und geben / wann er durchs Wort das Hertz anzündet / so spreche ich; Ich bin auch der einer / der solch Gut haben soll. Was hilffts / ob du aller Welt Bücher durchlieffest? Eine Wissenschafft magst du ins Gehirn bringen / aber das Hertz wird voll leer / kalt und todt bleiben. Dieser Prediger lehret dich besser dann alle Bücher und bedarffest da der Bücher nit weiter / dann deinen Glauben zu stärcken / und andern auch zu beweisen / daß es also darinnen geschrieben ist / wie es der H. Geist lehret. Dieser Prediger zeu-

a Ps. 73. v. 25. b Cant. 1. v. 4.

zeuget im Hertzen/ daß dir GOtt freundlich und gnädig sey/ da wirds frölich und unerschrocken/thut und leidet mit grosser Lust um GOttes willen alles / was zu thun und zu leyden ist Ach! wie bereit ist er zu lehren. Wie manche gottselige Bewegung/ wie manchen H. Gedancken fühlest du oft in dem iñersten Grund deines Hertzens / wann du dein Gemüth mit einer ernsten Prüfung zu Gott kehrest ? Wie viel süsser Thränen/wie viele hertzliche Seufftzer drucket offt das Wort aus deinem Hertzen/wanns reifflich erwogen wird? Du seyst/wo du bist/ allein oder bey andern/ doch vornemlich/ wann du einsam und allein bist/ so wirst du von dem Geiste gereget und beweget/denn er wolte dich gerne selig machen/wann du nur wolte st. Aber/O wie mancher widerstrebet ! Wie wenig sind/die dem Liebes-Zug GOttes in ihrem Hertzen Raum geben ! Wie wenig/ die in dem Heute/ das ist/ in dem Augenblick/ wann sie GOttes Stimme im Hertzen hören/ das Hertz eröffnen! Wie wenig/ die auf GOttes Stimme mercken/ und nach derselben im Hertzen seuffzen ! Wie wenig/die das Jüncklein der Andacht/das sie oft empfinden/ mit ihren Seufzen anblasen ! Wie wenig/die ihre Sinnen und Gedancken/so durch die mannigfaltige Geschäfte ins äusserliche zerstreuet sind/in sich samlen/und zur Ruhe bringen/daß sie desto besser Gottes wahrnehmen können ! Wie wenig / die dem Zug des Geistes folgen / dem Anklopffenden das Hertz aufthun/sich inwerts kehren/seine Stimme zu hören ! darum ists kein Wunder / daß viel hiervon nichts wissen / verstehen / erfahren/ ja auch dieses lästern: Der fleischliche Mensch muß ja lästern/ was er nicht verstehet.

Wilt du aber seyn ein Zuhörer des Geistes in dieser Schulen / so must du in GOtt dein Hertz dazu bereiten/ erstlich durch eine heilige Ruhe. Gleichwie die natürliche Ruhe also gehal-

ten wird / daß einer sich an einem Ort still niedergesetzet / und ist ganz entmüssiget von aller Ubung / äusserlich und innerlich: So ist die heilige Ruhe / die man in GOtt besitzet / eine liebliche Ausschliessung aller Dinge aus dem Hertzen / eine Blösse und Ledigkeit des Gemüths. Der kürtzeste Weg hiezu ist die Verläugnung sein selbst / dann die Unruhe kommt von innen her / aus den Lüsten des Hertzens / die deine Gedancken in das Auswendige zerstreuen / daß bald hie / bald da einer klebet und hafftet. So nun die Lüste in deinem Hertzen getödtet sind / daß sie sich von dem erleuchteten Verstande regieren lassen / so liegen sie in dem Grund stille / und lassen die Seele in ihrer Ruhe. Zu der Verläugnung muß kommen die Ausziehung der Gedancken und Sinne. Dann wann du mit deinen Augen wilt alles sehen / mit deinen Ohren alles hören / mit dem Hertzen alles fassen / so kans nicht anders seyn / deine Seele wird in alle solche Dinge zerstreuet. Nun aber / so du in dieser Schulen des Heiligen Geistes was tüchtiges lernen wilt / so must du kommen in eine Vergessenheit aller andern Dinge / dann es muß ein groß Stillschweigen da seyn / wo das Wort GOttes soll innerlich gehöret werden. Das ists / was D. Luther spricht: a Alle die kommen zurecht / die ihrer selbst müssig und ledig stehen / das sind / die den rechten Sabbath feyren / und in einem solchen Sabbath wircket die Gnade GOttes ihr Werck. Zu der Ausziehung muß kommen die Einziehung / der Gedancken ins Hertz. Von den Jüngern Christi stehet geschrieben / b daß sie alle einmüthig sind versammlet gewesen / da der Heilige Geist auf sie fiel. Dadurch wirst du erinnert / daß du alle deine Sinne und Gedancken in dich sammlen solt / und in solche Einigkeit bringen / daß keine in der Welt herum schweif-

a Kirchen-Postill fol. 121. Act. 1 / 14.

schweiffen: und das ist natürlich: dann wer etwas hören will/ muß das Ohr dahin wenden; wer etwas verstehen will/ muß das Hertz dahin kehren/ und da muß das Hertz dann ledig seyn von allen andern Gedancken/ sonst kans nichts in sich fassen/ wie ein Wax muß leer seyn von aller fremden Gestalt/ so es ein Bild fassen soll. Rein muß das Hertz seyn/ das GOtt fasset von allem dem/ das nicht GOtt ist/ oder dessen GOtt keine wahre Ursache ist/ frey von allen fremden Formen und Gestalten/ so wol der glück- als trübseligen Dingen. Denn soll GOtt reden/ so muß alles schweigen und zuhören. Soll GOtt wircken/ so muß der Mensch gutwillig leiden. So viel hie der Mensch leidend ist/ so viel ist GOtt wirckend/ und je weiter die Seele ihren Schooß aufthut/ je mehr wird sie mit GOtt gefüllet. Hierinn ist die Seele GOtt gleich/ daß/ wie GOtt ist eine Quelle ohne Grund einzufliessen; also ist sie ein Gefäß ohn Grund zu empfangen. Darum ist die Seele viel seliger aus dem das GOttes ist/ als aus dem/ das ihr eigen ist/ wann sie nur leidet/ und läst GOtt wircken. Aus diesem Grund spricht D. Luther: Wer etwas recht von GOtt gedencken will/ muß nicht wircken/ sondern leiden. Nicht durch Thun/ sondern durch Leyden werden wir fromm/ wann wir die göttliche Wirckung in uns leiden/ und selbst nur stille seyn. Und abermal: b Das Evangelium ist so hell und klar/ daß es nicht viel Auslegens bedarff/ sondern es will nur wol betrachtet/ angesehen/ und tieff zu Hertzen genommen seyn; und wird gewißlich niemand mehr Nutzen davon bringen/ dann die ihr Hertz nur fein stille halten/ alle Dinge ausschlagen/ und mit Fleiß darein sehen/ gleichwie die Sonne in einem stillen Wasser sich gar eben sehen lässet/ und kräfftiglich wärmet/ die doch in fliessendem und rauschendem Wasser nicht also geschehen werden mag/ auch nicht also wärmen kan. Darum wilt du allhie

a Tom. I. Jen. Lat. fol. 138. b In Serm. am Christ.

hie auch erleuchtet werden / göttliche Gnade und Wunder sehen / daß dein Hertz entbrant / erleuchtet / andächtig und frölich werde / so gehe hin / daß du stille seyest / und das Bild dir nur tieff in dein Hertz hinein fassest / da wirst du Wunder über Wunder finden. Aus selbigem Grund wünschet auch der H. Augustinus an einem Orte: Eja mein süssester Heyland / diesen Bund will ich mit dir machen / ich will mir gäntzlich absterben / auf daß du allein in mir lebest / ich will gantz in mir schweigen / auf daß du allein in mir redest / ich will gantz in mir ruhen / auf daß du allein in mir wirckest. O seliger Wunsch! HErr JEsu / darnach dürstet auch meine Seele! Zu diesem seligen Leiden gelanget die Seele / wann sie entleeret wird von allen Dingen / daran sie sonst mit wircklicher Sünden-Lust hanget / als da sind die Creaturen / und dergleichen äusserliche Dinge. Je lediger der Mensch ist von solchen Dingen / je fähiger ist er der Göttlichen Wirckung. Ein leer Faß lässet sich füllen / aber ein Faß das voll Wassers ist / nimmet keinen Wein ein. Soll die Hitze ins Wasser kommen / so muß die Kälte zuvor daraus weichen; soll die Speise in unser Fleisch verwandelt werden / so muß sie zuvor aus ihrer Natur weichen; soll aus Holtz Feuer werden / so muß es zuvor sein Wesen verlieren; Also / wann der unerschaffene GOtt warhafftig und lauterlich in die Seele einkehren soll / daselbst zu wircken / so muß zuvor daraus weichen / alles was erschaffen / und mit eigener Liebe / Wirckung / Willen / Lust und Gedancken / nach eigenem Wolgefallen darinn ist gesuchet und besessen worden. Zu der Einziehung muß kommen die Verschliessung so wol des Hertzens / daß keine Gedancken heraus kommen / als auch der Hertzens-Thüren / daß durch dieselbe kein eiteles Bild ins Hertz dringe.

Denn

Denn weil GOtt in der Seelen sein Werck verrichtet / so müssen nothwendig die Gedancken beysammen seyn / so bald dieselbe in das äusserliche zerfliessen / wird sie zu dem innerlichen Gemerck Gottes schwach und untüchtig. Würde jemand sprechen / es wäre unmöglich / das Hertz also von allen Gedancken zu entblössen / so mag derselbe wissen / daß die Gedancken in einem dreyfachen Unterschied sind. Etliche sammlet der Mensch durch willige Unvorsichtigkeit in sich / wann er das Hertz nicht in genaue Acht und Prüfung nimmt / und diese verhindern GOttes Werck in der Seelen. Andere fallen dem Menschen aus Schwachheit ein / dann es ist mit unserm Hertzen so ein elend jämmerlich und zerrissen Ding / daß wirs kaum ein Augenblick beysammen halten / es ist so beweglich / wie kein Wasser seyn kan. Offt fliessen die Gedancken schnell dahin / als wären sie nicht gewesen / es ist ein betrüglicher heimlicher Dieb / stihlt sich heraus / ehe wirs meynen / und wann wir dencken / wir haben die allersüsseste Ruhe / so wandern die Gedancken in der Welt der beliebten Eitelkeit nach. Hiewider ist kein besser Rath / als sich betrüben / darüber seuffzen / und das Hertz / so viel möglich ist / sorgfältig bewahren auch da es seine Gedancken verleuret / dieselbe wieder in sich sammlen / und mit David schreyen: a HErr / ich bin wie ein verirretes Schaaf / suche deinen Knecht. Andere scheust der Teuffel ins Hertz / und diese sind offt schändlich und lästerlich / dadurch er das Hertz ängstiget und martert / daß es nimmer kan froh werden: Sind offt so geschwinde / hefftig und gifftig / daß man nicht ein Augenblick dafür kan Friede haben. Paulus nennet sie feurige Pfeile. b Wie ein offentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ängstet / so ängstiget der Satan das Herz mit solchen höllischen Gedancken: Und

a Ps. 119. v. 176. b Eph. 6. v. 16.

Und wie ein vergiffter Pfeil ein schmertzhaffte Wunde macht/ und unleidlich Weh bringet; so treiben auch diese Gedancken solche heimliche Schmertzen in die Seele / daß alle Leibes-Schmerzen dagegen für nichts zu halten seyn. Diese Gedancke müssen wir im Glauben überwinden/ dergestalt / daß wir uns an das Wort GOttes vest binden und halten / was dasselbe spricht/muß wahr seyn / es mag sich der Teuffel darwider sperren / wie er immer will. So müssen wir auch eiferig darwider beten. Dann wann wir wider solche gifftige Anfechtung beten / so streitet der Geist der Warheit / der im Gebet ist / mit dem Lügen-Geist / der die unruhigen Gedancken einraume / da geschichts endlich / daß wie Moses Stab die Schlangen der Egyptischen Zauberer verschlung / so überwindet die Warheit alle Lügen / und das Gebet den Satan. Für allen Dingen müssen wir nicht darein willigen. Darum nennet sie Paulus feurige Pfeile. a Wann der Feind Feuer in die Stadt schiesst / das sehen die Bürger zwar nicht gerne / und könnens doch nicht wehren / darum leschen sie so viel daran / als sie immer können. Wir arme Würme könnens dem Satan je nicht wehren / daß er seine feurige Pfeile ins Hertz scheusst / nur daß wir nicht darein willigen / so kan er uns nichts anhaben: So starck hat GOtt den Willen des Menschen gemacht / daß er den Satan damit überwinden kan. Der Wille des Menschen ist entweder sein Himmel oder seine Hölle: Wann der Teuffel des Menschen Willen nicht hat / muß er kahl abziehen / gleich als wann einer Feuer schlägt / und der Zunder wills nicht annehmen. b Widerstehet dem Teuffel/ so fleucht er von euch. Wann aber der Mensch einwilliget/ so ists geschehen / wie mit einem verzagten Krigsmann / der nicht

a Eph. 6. v. 16. b Jac. 4. v. 7.

nicht streiten will. Ja/ sprichst du/ ich habe keinen Glauben/ wie kan ich mich denn ans Wort halten/ beten/ widerstehen? Aber das Gebet für Petro ist noch heut kräfftig: a Ich habe für dich gebetten / daß dein Glaube nicht aufhöre. Ist gleich der Glaube in solchen Anfechtungen keine brennende Fackel / so ist er ein glimmend Töchtlein; ist er kein starcker Baum / so ist er ein kleines Senffkorn / und ein schwaches Rohr. Wird er nicht empfunden / so ist er doch da / wie unter einer dicken Aschen zuweilen ein Fünckleiu verborgen lieget. Diß merckest du theils in dem Verlangen nach dem Glauben / denn gerne wollen glauben / ist ein warhafftes Fünckleiu des lebendigen Glaubens. b Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr. Theils an dem Kampff mit solchen sündlichen Gedancken. So lange du noch streiteſt/ so lange haſt du den Glauben/ dann streiteſt du aber wann dir die bösen Gedancken wider deinen Willen einfallen/ und thut dir so wehe als wann man dich mit Fäusten schlüge. Was wider Willen ist / dawider kämpfft der Glaube / und das rechnet GOtt nicht zur Sünde/ denn alle Sünde hat ihre Krafft vom Willen. Wann Adam nicht hätte in der Schlangen Ansuchen gewilliget / hätte er nicht gesündiget. Ja/ sprichst du: Wo GOtt nicht ist/ da ist kein Glaube. Wie ists aber möglich/ daß GOtt da sey/ da der Satan solche Macht übet? Aber was wilt du sagen von Christo / der war GOtt selbst / und die Fülle der Gottheit wohnet in ihm / und ward doch vom Satan in der Wüsten so greulich versucht. GOtt selber spricht / daß er in den betrübten Hertzen wohne. Nun kan kein betrübter Hertz auf Erden seyn/ dann ein solches/ das vom Teuffel geplaget wird. GOtt spricht: Ich sehe an den Elenden. Ein solch Hertz fühlet das gröste Elend. GOttes Gegenwart

a Luc. 22. v. 23. b Pſ. 10. v. 10.

kanſt du mercken/ wann du ſeuffzeſt wider ſolche Gedancken/ und dich darüber ängſtigeſt. Denn diß ängſtige Seuffzen komt nicht von Fleiſch und Blut/ſondern GOtt wircket in dir. Haſt du nun Gott im Hertzen/ſo laß den Satan immer hinſtürmen. GOtt wird ſein Haus und Wohnung wol erhalten. Tröſte dich aber damit/ daß eben ſolch Leyden über deine Brüder in der Welt ergangen iſt/und noch ergehet. Der allerheiligſte Bruder JEſus hats in der Wüſten erfahren/ der hat dirs verzuckert/gewidmet und geheiliget. Hiob hat daſſelbe Leidē gefühlet/wann er wünſchet/ daß ſeine Seele möge erhangen ſeyn: Jeremias/wann er den Tag ſeiner Geburt verflucht. David/ wann er ſpricht: Ich leide deine Schrecken/ daß ich ſchier verzage/ und noch täglich müſſen viele Heilige in ſolchem Kampff mit dir ſeuffzen und dulten. Gedencke/daß der Apoſtel Petrus ſolche unruhige Gedancken ein Leiden nennet: a Gleichwie der Leib ſein Leiden/Schmertzen und Kranckheit hat; ſo ſind dieſe Anfechtungen eine Kranckheit der Seelen: Wie aber ein Vatter das krancke Kind mehr mit erbarmenden/ als zürnenden Augen anſiehet; alſo auch GOtt die krancke Seele. So viel ſündigeſt du/ als du Böſes wirckeſt/nicht als du Böſes leideſt. Ich leide deine Schrecken ꝛc. denck auch/ daß diß Leiden eine kurtze Zeit währet/ wie Petrus am berührten Ort ſpricht: Die ihr hie eine kurtze Zeit leidet. Darum muſt du mit groſſer Gedult warten/ biß das Trauer-Stündlein zum Ende laufft/ dann folget bald darauf das Freuden-Stündlein. GOtt wird den Gerechten nicht ewig in Unruhe laſſen: Er führet in die Hölle/ und wieder heraus; Er betrübet/ und nach dem Leid erfreuet er wieder. Wiſſe/daß Chriſtus gantzer viertzig Tage/ und Hiob ſieben Jahr gelitten habe.

Zu

a 1. Pet. 5. v. 10.

Zu der innerlichen Ruhe und Einsamkeit ist auch beförderlich die äusserliche / so wol des Orts / als der Zeit. Wer die Stimme des Heiligen Geistes in seinem Hertzen vernehmen will / der gehe in sein Kämmerlein / das ist / er erwehle ihm ein ruhiges Oertlein / da er allein ist / denn in solcher Einsamkeit ist er sicher für allen Anfechtungen der äusserlichen Sinnen. Zudem / wann das göttliche Licht in der Seelen aufgehet / und sich Christus süssiglich zu schmecken gibt / so entstehet solche Freude / die niemand weiß / als der sie erfähret / und diese Freude kan nicht verborgen bleiben / sondern äussert sich durch allerley Gebärdē. Solt diß ein Welt-Mensch sehen / der würde das fromme Hertz verhöhnen und belachen / gleichwie David von seinem eigenem Weib verhöhnet ward / da er für innerer Hertzens-Freude tantzete. Darum erwehle dir eine einsame Stille / auf daß du mit deinem liebsten JEsu dich freundlich besprechest / in ihm ergötzest / ihn küssest / und dich von ihm küssen lassest. Das ists / was die Braut wünschet im Hohen Liede: O daß ich meinen Bruder draussen fünde / und dich küssen möchte / daß mich niemand höhnete! Wie eine schamhafftige Braut ihren Bräutigam im Verborgenen küsset; so die verliebte Seele Christum. Ja / sie locket ihren Freund mit solchen Worten: b Komm mein Freund / und laß uns hinaus ins Feld gehen. Gleichwie Isaac / da er aufs Feld gieng zu beten / die Rebecca fand / so findet JESUS die andächtige Seele in ihrem verborgenen Winckel kniend und betend.

Wer die Stimme des Geistes im Hertzen empfinden will / der erwehle ihm auch ein ruhiges Stündlein / bevor das Morgen- und Abend-Stündlein. Am Morgen ist die ganze Natur wacker und frisch / ja / es scheinet / als wann die Sonne selbst froh

a Cant. 2. 1. b Cant. 7. v. 11.

wäre / wann sie aufgehet. Die Morgenstund hat Gold im Mund/ da ist alle Arbeit leicht/ und gehet alles von statten mit Freuden / sonderlich ist die Morgenstund zur Andacht geneiget/ wie die Erfahrung bezeuget/ und David bekennet: a Das ist ein köstlich Ding dem HErrn dancken / und deinem Namen lobsingen / du Allerhöchster / des Morgens deine Gnade/ und des Nachts deine Warheit verkündigen. Am Morgen sind alle Kräffte des Menschen / alle Sinne und Gedancken schärffer / subtiler und hurtiger als des Tages / denn der Tag bringt seine Plage/ und gleich wie das Manna zerschmoltz / wann die Sonne darauf schien / so zerinnen des Menschen Gedancken am Tage in die äusserlichen Geschäffte. Du bist nimmer tüchtiger mit GOtt umzugehen / als wann dein Hertz frey ist von allen Sorgen/ das ist aber am Morgen. Am Abend fähret die Sorge wieder aus des Menschen Hertzen/ und da kan man in der Stille tieff dencken. Eine andächtige Seele gehet auch in der Nacht mit Gott um. Wie das heilige Feuer auf dem Altar/ und die Lampen im Tempel Tag und Nacht brennen muste/ so verleschet in ihr die Andacht weder Tag noch Nacht. Ja/ zur Nachtzeit gehet sie oft am meisten mit Gott um/ wie die Braut im Liede Salom. spricht: b Ich schlaffe aber mein Hertz wachet. Ob der Leib im Schlaff als todt in Bette ligt/ so wachet und lebet doch die Seele in Gott. David spricht: Ps. 63. Wann ich mich zu Bette lege/ so dencke ich an dich/ wann ich erwache/ so ꝛc. Davids Gemüth und Gedancken waren so vest mit Gott vereiniget/ daß er schlaffend und wachend mit GOtt umgieng. Beym Propheten Esaia finden wir auch: c Er wecket mir das Ohr. Wie ein Vatter sein Kind/ und ein Schulmeister den Knaben in der Nacht aufwecket / so wecket GOtt die glaubige Seele in seiner Schulen zur Nachtzeit auf / daß

a Ps. 92. v. 1. 2. 3. b Cant. 5. v. 2. c Es. 50. v. 4.

daß er sich ihr offenbare. David hats erfahren/ darum spricht er: a Meine Augen hälteſt du/ daß ſie wachen/ mein Geiſt muß forſchen. Hieher mag auch gezogen werden/ was Eliphas ſagt von dem heimlichen Worte/ aus welchem sein Ohr ein Wörtlein empfangen habe/ da er die Geſichte betrachtet in der Nacht/ wann der Schlaff auf die Leute fällt. Wie ein Freund dem andern die Augen aufhält mit einem lieblichen Geſpräch; ſo hält ſie GOtt den Glaubigen mit ſeinem heimlichen Worte auf. Diß heimliche Wort iſt nichts anders/ als ſeine Bewegung im Hertzen/ wann er daſſelbe kräfftiglich berühret: Wird ein Wort genennet/ weil das Wort ein ordentlich Mittel iſt/ dadurch Gott unſer Hertz zeucht und rühret. Ein heimliches Wort/ weils im verborgenen/ und von niemand gehöret wird/ als der es erfähret. Wann die glaubige Seele zur Nachtzeit eine ſolche Bewegung fühlet/ ſo muß ſie anfangen im Geiſt zu forſchen/ und die Geſichte zu betrachten/ das iſt/ an GOttes Güte zu dencken. Dann mit ſolcher Betrachtung trägt ſie Holtz zum Feuer/ und bläſt das Fünclein auf. Zwar die Nacht iſt gegeben zum Schlaff/ doch will GOtt auch mitten in der Nacht ſein Wachſtündlein haben/ b ſeine Warheit zu betrachten und zu verkündigen; ſein Betſtündlein/ wie David ſpricht: Pſ. 77. Meine Hand iſt des Nachts ausgeſtreckt/ und läſt nicht abe/ verſtehe zu beten/ wie ein Bettler die Hand nach dem Allmoſen/ und ein Hungeriger nach dem Brod ausſtrecket. Ein Fürbild haſt du an dem Manna/ das in der Nacht anfieng vom Himmel zu fallen. Wann du dein Hertz zur Nachtzeit in Andacht zu GOtt neigeſt/ ſo fällt das ſüſſe Himmels-Manna hinein.

Fürs Ander/ muß dein Hertz zur innern geheimen Offenbarung des himmliſchen Krafft-Predigers bereitet werden/ durch

a Pſ. 77. v. 5. b Pſ. 92.

eine heilige Andacht. Denn gleichwie die Bienlein gerne da seyn/wo liebliche Blumen wachsen/aus welchen sie Honig in ihre Körbe sammlen können; so wohnet der H. Geist gern in der Andacht/und schüttet da hinein alle seine Süssigkeit. Kein Honig mag so süß seyn der Kehlen/ als sein Trost der Seelen. Es wär Jammer/ Elend und Schade/ wann ihn deine Seele nicht schmecken solte / so wärs auch Jammer/ Elend und Schade/ wann deine Seele solt ohne holdselige Andacht seyn. Ach könteſt du dein Hertz oft zu Gott erheben/so würdeſt du tausendmal mehr Lieblichkeit in GOtt; ja in deinem Hertzen empfinden/dann die gantze Welt vermag zu geben. Es ist immer Schade/daß deine Seele / die unsterblich ist / nur mit irrdischen vergänglichen Dingen soll umgehen/da sie doch das lieblichste Wesen/und das gantze Reich GOttes empfangen könte. Wie dem Fische ausser dem Wasser/ so kan der Seelen ausser GOtt nimmer wol seyn. Ein Christ ist wie ein umgekehrter Baum / der seine Wurtzel im Himmel hat / vom Himmel hangt / und die Frucht trägt auf Erden. Wie ein Baum verdorren muß / wann seine Wurtzel aus der Erden gerissen ist/daraus er Safft und Krafft saugen solt ; so muß das Hertz verschmachten / wanns nicht durch himmlische Gedancken in GOtt gewurtzelt ist/daraus es Leben und Aufenthalt hat. Der Weg aber zur Andacht ist / daß du merckeſt auf die Bewegung des Geistes im Hertzen / dann dieselbe ist seine heimliche Stimme / damit er dir hinein rufft. Sprichst du: Ich empfinde solch Klopffen und Bewegung nicht / so wisse / daß in der Anfechtung das Empfindnüß zuweilen schwach und zart ist / und darzu hat GOtt seine verborgene und heilige Ursachen / da laß dich an der Gnaden GOttes genügen / daß du dennoch den H. Geist in dir merckeſt

ckest an den Seufzern / die er in dir wircket / ja auch an der Angst die du empfindest darüber / daß du seine Bewegung nicht merckest. Sonst ligt auch offt die Schuld an dir selber / daß du die Bewegung des Geistes nicht empfindest / weil du kein Verlangen darnach hast / auch keine Achtung darauf giebest. Kein Wunder ists / daß ein Schlaffender nicht höret / wann einer an seiner Thür klopffet. David spricht: a Meine Tochter / neige deine Ohren her. Man spricht / daß am Hertzen etwas sey / welches den Ohren ähnlich ist. Wann dein Hertz auf die Stimme des Geistes mercket / so neigest du deine Ohren hin. Wie schnell merckts die Braut im Hohenliede: b Das ist die Stimme meines Freundes / sihe er kommt / ꝛc. Zuweilen möchtest du den Zug des Geistes im Hertzen empfinden / wann du dir nicht selber daran verhinderlich wärest / in dem / da du dich solltest inwarts kehren / und ins Gebet begeben / dich auswarts kehrest in allerhand Geschäffte / zur Welt-Gesellschafft und dergleichen. Bey manchem wolte der Geist gern eine göttliche Traurigkeit wircken / aber der Welt-Mensch achtet solch Melancholisch Wesen nicht / wills vertrincken / verspielen / verspatzieren / hindert also den Geist GOttes in seiner Verrichtung. Solts dann doch kommen / daß du nicht merckest / wie dich der Geist zu sich rufft / so ruffe du den Geist zu dir / durch heilige / göttliche und himmlische Betrachtungen. Diese Betrachtung ist nöthig und nutzlich. Du sihest / daß des Menschen Augen im Rauch thränen / in der Lufft aber scharff sehen; so auch / wann dein Hertzens-Auge die irrdischen Dinge / die ein Dampff und Rauch sind / anschauet / gehets endlich auf weinen aus; aber durchs Anschauen GOttes wirds gereiniget / und erfreuet. Die Erfahrung lehrets täglich / daß die Küchlein der

a Ps. 45. v. 11. b Cant. 2. v. 8.

der Gluckhennen / die Schäflein dem Hirten / und die jungen Kindlein den Mutter-Brüsten nachlauffen; Also solt auch du stets mit deinen Gedancken GOtt nachsinnen / nachwandeln. Wie ungern läst sich ein Kind abreissen von der Mutter Brüsten: so steiff solst auch du mit deinen Gedancken an GOtt hangen. Wie das Wachs / das sonst gelb ist / wanns an der Sonnen Liecht geleget wird / weiß wird / und je länger die Sonne daran scheinet / je weisser / und wie Mosis Angesicht einen Glantz bekam vom Angesicht GOttes: so wird die Seele / die in himmlischen Betrachtungen offt mit GOtt umgehet / der Göttlichen Natur theilhafftig: Aber / so bald sich das Gemüth von GOtt abwendet / wirds irdisch / fleischlich / weltlich / teuffisch. Denn gleichwie die Gestalt des Menschen im Spiegel sich verleuret / wann er sein Angesicht davon wendet / so leuchtet auch GOttes Bild nicht in der Seelen / die sich von ihm abkehret. Wie nöthig die geistliche Betrachtungen seyn / erscheinet aus dem Unterscheid der fleisch und geistlichen Bewegungen: Jene dauren lange / und hafften vest im Hertzen. Wie schwer ist der Geitz / Zorn / Hochmuth auszurotten / wann er erstlich recht Wurtzel geschlagen hat im Hertzen? Aber die geistliche Bewegungen / bevorab bey den jungen Christen / rühren zwar starck / doch zerrinnen sie leicht / wie der Rauch zwar scharff beisset / aber bald vergeht. Darum ists nöthig / daß man sie durch tägliche Betrachtung himlischer Dinge dauerhafft und bleibend mache. Diß hat fürgebildet im Alten Testament das Holtz / welches die Priester täglich auf den Altar legen musten / damit das Feuer nicht verlöschte. So kan man auch nicht leichter eine Andacht in die Seele bringen / als durch Göttliche Betrachtungen. Wann ich daran gedencke / werde ich entzündet.

Wie

Wie die Wärme im Wasser nicht aus des Wassers Natur/sondern von der Sonnen / oder vom Feuer kommt; Also die Andacht aus der Betrachtung himmlischer Dinge. So bald sich das Feuer vom Wasser scheidet/wird das Wasser kalt/und wañ man aufhöret an GOtt zu dencken/verleuret sich alle Andacht. Die Erde ist mit dem Himmel vereiniget / ja / hanget mitten im Himmel / und hat nichts um sich als lauter Himmel / daher empfängt sie Krafft und Einfluß vom Himmel / und wird also fruchtbar. So ists/wann unser Geist stets an GOtt hanget/ und mit GOtt umgehet/erfüllet ihn Gott mit Krafft und Süssigkeit. Daher kommt die Fruchtbarkeit im Christenthum/ wie David sagt: a Wann Du HErr mein Hertz tröstest / so lauff ich den Weg deiner Gebotte. Wie der Leib mit der Seelen / der Stamm mit der Wurtzel / und die Strahlen mit der Sonnen müssen vereinigt seyn / wann sie Leben / Safft und Licht haben sollen; so müssen auch die Gedancken das Hertz mit GOtt verbinden / wanns aus GOtt Licht / Freude / Trost / Krafft und Leben empfinden soll. Einem jeglichen Ding ist wol/ wanns ruhet in seinem Ursprung: Also der Seelen in GOtt. Der Welt-Mensch suchet seine Ruhe und Wolfahrt in zeitlichen Dingen / aber so wenig die Sterne am Himmel wohnen / weil der Himmel im steten Lauf ist / so wenig kan die Seele in zeitlichen Dingen ruhen / denn die Zeit ist wandelbar / sie gehet von Jahren in Monaten / von Monaten in Wochen / von Wochen in Tage/von Tagen in Stunden/ und so fortan. Es ist jezu beklagen / und kan mit blutigen Thränen nicht gnug beweinet werden / daß der Mensch seiner unsterblichen / nach Gott gebildeten/durch das theure Blut GOttes erkaufften/und vom Geist Gottes geheiligten Seelen in den vergänglichen Dingen

a Ps. 119. v. 32.

Ruhe und Trost suchet. Wo bliebe dann der Seelen Vollkommenheit/ Ruhe und Wolluſt/ wann der Himmel wie ein Rauch vergehen / und die Erde wie ein Kleid veralten wird ? Die süſſeſte Ruhe iſt in GOtt. Gleich iſt die Seele einem krancken Kinde / dem man bald hieher/ bald dorthin ſein Bette machet/ aber man bette es wo man wil/ ſo hats doch die allerbeſte Ruhe in den Schooß / und bey den Brüſten ſeiner Mutter: So iſts mit der Seelen gethan/ bettet man ſie in Gold und Silber/ in Sammet und Seyden / in Lilien und Roſen / ſuchet man ihre Ruhe im Reichthum / ſo weinet und ſchreyet ſie mit David : a Meine Seele will ſich nicht tröſten laſſen. In GOtt aber findet ſie die warhafftige Ruhe/ denn er tröſtet ſie / b wie einen ſeine Mutter tröſtet. c In mir ſolt ihr Ruhe finden für eure Seele. Es hat die vernünfftige Seele noch Fünclein des göttlichen Ebenbildes in ihr / daß ſie ſich nicht von etwas anders erfüllen und einnehmen läſt/ als von GOtt ſelbſt. Darum wann ſie ſchon alles hätte/ was im Himmel und auf Erden iſt / mag ſie doch nicht erſättiget werden. Und diß iſt ihre Natur. Ach wie elendiglich löſchen ſolch Verlangen der Seelen die unſelige Menſchen aus / die ſich nur zu den Creaturen halten. Es ruhet warlich die Seele nicht / ſie habe dann GOtt das höchſte Gut / und in demſelben die völlige Erſättigung erlanget. Darum hat ſie eine ſtete Neigung zu Gott/ und iſt nicht zu frieden/ ehe ſie mit Gott vereiniget iſt. Keine erſchaffene Dinge können ſie befriedigen / ſondern ziehen ſie vielmehr ohn ihrem Wiſſen zu Gott / der aller erſchaffenen Dinge Ende iſt. Dazu muß dienen die Betrachtung göttlicher Dinge. Um dieſer Urſachen willen/ wird die glaubige Seele im Liede Salomon ſo offt eine Braut Chriſti genannt. Denn gleichwie eine Braut nichts dencket/ von nichts redet

a Pſ. 77. v. 3. b Eſ. 66. v. 13. c Matth. 33.

redet / als nur an und von ihrem Bräutigam / auch mit dem Gemüthe an demselben immer hanget ; so vergisset die glaubige Seele ihrer selbst / und der Welt / und wandelt mit dem Gemüthe stets in Himmel / da Christus ihr Bräutigam sitzet zur Rechten GOttes / da ist ihr Schatz / da ist ihr Hertz. Dann geschichts / daß wie die Aepffel / welche lang und viel mit Zucker oder Honig durchkocht seyn / ihren natürlichen Geschmack verlieren / und Zucker- oder Honigsüß schmecken / so entwird und stirbt eine solche Seele ihr selber alle / und wird in Christi Bild verkläret / daß sie sprechen kan mit Paulo : a Ich lebe / doch nun nicht ich / sondern Christus lebet in mir.

Damit aber diese Betrachtung desto baß von statten gehe / stelle dir ein gewisses Ding für / darauf du deine Gedancken richtest. Zwar wo man gehet oder stehet / fallen genug Dinge für / die das Gemüth zum Himmel erheben / als wann du eine süsse Speise schmeckest / hast du alsbald zu bedencken / wie wundersüß GOtt der Seelen schmecke im Geist / und wie Honigsüß die Freude des Himmels seyn müsse / dann eins ist gegen das ander / wie ein Tröpfflein gegen das gantze Meer. Also / wann du eine liebliche Music hörest / magst du gedencken mit David : b GOtt redet in seinem Heiligthum / deß bin ich froh ; Oder deine Knie beugen und wünschen : c HErr / laß mich hören Freud und Wonne. Oder gedencken an die Musica der Engel und Auserwehlten: Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HErr / der HErr Zebaoth. Es. 6 / 3. Gleich so / wann du ein schönes Bild siehest / gedencke / wie schön die Seele seyn müsse / darinnen allerley GOttes Fülle wohnet / die der Göttlichen Natur theilhafftig ist / die Christum angezogen hat / daß man Christum in ihr / wie eine Gestalt im Spiegel / sehen kan / die GOttes

a Gal. 2 v. 20. b Ps 60. v. 8. c Ps. 51. v. 10.

Tempel und Himmel / ein Tempel / der inwendig mit lauterm Golde bezogen ist / wie Salomons war / ein Himmel / an welchem viel tausend Tugend-Sternlein leuchten. Ja / wie schön GOtt seyn müsse / der die wesentliche Schönheit / und ein Ursprung aller natürlichen Schönheit ist; wie schön der Himmel seyn müsse / nach der Beschreibung Johannis. Apoc. 20/22. Jedoch / weils einen Christen nutz ist / daß er täglich den äusserlichen Geschäfften so viel abbreche / und ein Stündlein an geistliche Betrachtung wende / so must du dir ein gewisses fürsetzen in deinem Gemüthe / dem tieff im Geist nachsinnen. Darzu dienet dir ein dreyfaches Buch / das Buch der Natur / der Gnaden / der Herrlichkeit. Oder wilt du es noch kürtzer haben / kanst du zu betrachten für dich nehmen das Buch des Lebens / Christum JEsum / welches auswendig und inwendig voll geschrieben ist. Oder erwehle dir Wechselweise die vier folgende Arten.

Die erste ist eine heilige Bestürtzung und Verwunderung über GOttes Majestät und Herrlichkeit / darzu gehöret ein reines feuriges Gemüth / das sich leicht in GOtt schwingen könne. Hie geschichts wol zuweilen / daß die Seele auff ein Zeitlang gleichsam erstarret / und als in eine heilige Entzückung geräth.

Die andere ist eine demütige Betrachtung der göttlichen Gerichte / die das Gemüth mit Furcht und Zittern füllet / die Laster vertreibet / die Liebe zur Tugend gründet.

Die dritte eine süsse Belustigung in den Wolthaten GOttes. Diese wirfft aus dem göttlichen Liebe-Feuer viel Flämmlein ins Hertz / daß man anfängt zu brennen von Liebe gegen GOtt.

Die vierdte ist eine glaubige Erwartung und Hoffnung deß

deß ewigen Lebens. Dieſe befeſtiget im Werck des HErrn/ weil wir wiſſen / daß unſer Arbeit im HErrn nicht vergeblich ſeyn wird.

Hiebey aber haſt du wol zu mercken/ daß du für der Betrachtung dich prüfen müſſeſt/ worzu dein Gemüth den beſten Anmuth habe. Dann ſo du etwas ohne oder wider Luſt des Hertzens anfängeſt / ſo iſt keine Brunſt noch Andacht dabey. (2.) Daß du abwechſeln müſſeſt / und nicht allezeit einem Dinge nachſinnen / dann gleichwie der Leib nicht ſtets zu einer Speiſe / ſo hat auch die Seele nicht allzeit zu einerley Gedancken Luſt. (3.) Daß du nicht gar zu lange ſolcher Betrachtung nachhangen müſſeſt / damit nicht dein Gemüth in eine Unruhe gerathe. Wie man nicht lang kan in die Sonne ſehen / und derſelben Strahlen erdulten; So iſts auch mit dieſen himmliſchen Betrachtungen / viel ſind in Wahnſinnigkeit / viele in Verzweiffelung gefallen / weil ſie zu lang und tieff an himmliſchen Dingen mit ihren Gedancken gehafftet/ und dieſelbe mit ihrer Vernunfft zu ergründen getrachtet haben. (4.) Daß du doch nicht itzt anfangen/ und bald im Anfang ermüden müſſeſt / ſondern eine Weile anhalten an dieſer Betrachtung. Wie der Leib alle Tag muß ſeine Nahrung haben aus der Speiſe; ſo auch die Seele aus dieſer Betrachtung. In dieſer Betrachtung redeſt du mit GOtt / was wärs aber/ wann du zu einem Freunde ein Wörtlein ſprächeſt/ oder kaum anfiengeſt zu ſprechen / und lieffeſt alſobald davon?

Für allen Dingen muſt du die Betrachtung anfangen und ſchlieſſen mit Beichten / Loben und Beten. Beichten muſt du deinem GOtt deine Unvollkommenheit / daß du nicht ſo ehrerbietig / ſo andächtig die himmliſche Dinge betrachten könneſt /

(betrachtet habest) wie du billich solltest / (hättest sollen) dabey must du das kindliche und demütige Vertrauen zu GOtt haben / daß er dir solche Schwachheit nicht werde zur Sünde rechnen. Loben must du deinen GOtt / daß er sich dir / als einem armen Würmlein / als einem stinckenden Koth und Staub so süssiglich hab wollen offenbaren. Hiebey muß seyn die demütige Vernichtung dein selbst: HErr / was ist der Mensch / daß du sein gedenckest? HErr / ich bin nicht werth der Güte und Barmhertzigkeit / die du an deinem Knecht thust. Bitten must du deinen GOtt / daß er das Gute / welches er durch seine Gnade in dir hat angefangen / in dir durch den Reichthum derselbigen Gnade gründen / stärcken / versiegeln und vermehren wolle / auch dich dabey in tieffer Gelassenheit mit gantzem Gemüth deinem Gott aufopffern / nach seinem vätterlichen Willen alles zu thun / zu lassen und zu leiden.

Zuletzt prüfe auch / ob du den Heiligen Geist dergestalt / wie gesagt ist / in dir lehren höreſt / oder nicht? Daran hast du ein gewisses Merckzeichen der Kindschafft GOttes. a Welche der Geist GOttes treibt / die sind GOttes Kinder. Vom Geist ist leicht zu rühmen / aber daran beweisets sichs / ob solcher Ruhm rechtschaffen sey / so der Geist auch innerlich wircket und kräfftig ist. Dann wo er ist / da ist er nicht müssig / noch ohne Kraft / sondern regieret und treibet den Menschen / und der Mensch folget ihm nach / ein solcher hat den Trost / daß er GOttes Kind ist. Wo er im Hertzen ist / da ruffet er / Abba / lieber Vatter. Das Ruffen fühleſt du aber dann / wann dein Gewissen ohn alles Wancken und Zweiffeln vestiglich sich vermuthet / und gleich gewiß ist / daß nicht allein seine Sünde ihm vergeben sind / sondern daß es auch GOttes Kind sey / und der Seligkeit sicher / und

a Rom. 8. v. 14.

und mit frölichem gewissen Hertzen / in aller Zuversicht / mag GOtt seinen lieben Vatter nennen und ruffen. Solches muß es gewiß seyn / daß ihm auch sein eigen Leben nicht so gewiß sey / und ehe alle Tödte / ja die Hölle dazu leiden solt / ehe es ihm das nehmen liesse / und daran zweiffeln wolt. Es mag wol ein Streit hie seyn / daß du fühlest und sorgest / du seyest nicht Kind / läst dich dünckẽ / und empfindest auch GOtt / als einen zornigen / strengen Richter über dich / wie Hiob geschahe / und vielen mehrern. Aber in dem Kampff muß doch die kindliche Zuversicht endlich obliegen / sie zitter oder bebe / sonst ists alles verlohren. Das Ruffen des Geistes must du fühlen / dann es ist ja deines Herzens Ruffen / wie solltest du es dann nicht fühlen? Darzu braucht Paulus das Wort Schreyen / so er doch hätte mögen sagen / der Geist wispelt oder redet / oder singet / es ist alles noch gröſſer / er schreyet und ruffet aus voller Macht / das ist / mit gantzem vollem Hertzen / daß alles lebt und webt in solcher Zuversicht / wie er auch sagt / der Geist [a] in uns vertritt uns mit grossen Seufzen / die niemand mit Worten mag ausreden. Item / der Geist Gottes gibt Zeugnüs unserm Geist / daß wir Gottes Kinder sind / wie solt dann dein Herz solch Ruffen / Seufzen und Zeugnüs nicht fühlen? O dazu dienen köstlich die Anfechtungen und Leiden / die treiben zu solchem Ruffen / und wecken den Geist auf / aber du fürchtest und fliehest das Creutz / darauf fühlest du die Stimme des Geistes selten. Fühlest du nun diß Ruffen nicht / so ruhe nicht / biß daß Gott dich erhöre / denn es stehet nicht wol um dich. Treibt dich aber der Geist inwendig / so erweiset sichs bald von aussen / denn sein Werck kan nicht verborgen bleiben. Prüfe dich / prüfe dich / lieber Christ. Ein Geist muß dich treiben / ists nicht Gottes Geist / der dich

[a] Rom. 8.

dich treibet wider das Fleisch/so ists der böse Geist/der dich treibet zum Fleisch und seinen Lüsten. Darum must du auch seyn entweder GOttes Kind zum ewigen Leben beruffen / oder des Teuffels Kind / und mit ihm ein Erbe des ewigen Feuers. Bilde dir nicht ein/daß du könnest den H. Geist haben / und doch ohne Scheu nach dem Willen deines Fleisches leben. Nein/ darzu ist der Geist Christi nicht gegeben/ sondern daß er in dir die Geschäffte des Fleisches tödte / und dich auf rechter Bahn führe. Du weist daß im Büchlein der Weisheit geschrieben stehet: a Der H. Geist / so recht lehret/ fleucht die Abgöttischen/ und weicht von den Ruchlosen. Wie magst du den H. Geist haben/so du dich um keine Heiligung bekümmerst? Ach seuffze ohn Unterlaß nach dieser hohen und edlen Gabe mit David: b HErr/ lehre mich thun nach deinem Wolgefallen / dein guter Geist führe mich auf ebener Bahn: Hindere und dämpffe sein Werck nicht / und betrübe ihn nicht mit deinem fleischlichen Wandel/ sonst möchte dieser edle Gast aus deinem Hertzen weichen. Prüfe allezeit deine Gedancken/ob sie des Geistes oder des Fleisches Stimme sind. c So ihr nach dem Fleisch lebet / so werdet ihr sterben müssen / so ihr aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödtet / so werdet ihr leben. Darum heute/ so du deß H. Geistes Stimme höreſt / so verstocke dein Hertz nicht/ sondern höre und folge. Widerstrebest du/so ist schon das Urtheil gesprochen. d Mein Geist soll nicht immerdar streiten mit den Menschen. Wann der H. Geist das Hertz lang genug gezogen hat/und der Mensch will nicht folgen/so lässt er ihn lauffen nach seinen eigenen fleischlichen Lüsten / da kan dann der Mensch nichts anders thun als sündigen. Diß Elend hatte David erfahren/darum bittet er so eiferig im 51. Psalm: HErr/nimm dein H. Geist nicht von mir. Ver-

a Sap. 1,5. b Ps. 143, 11. c Rom. 8, 13. d Gen. 6, 3.

Freud über alle Freud! wie Herrlich kanstu laben.
Mit Liebes Apffeln und mit andern süssen Gaben.
Den vorschmack hab ich schon deß Himels hie auf Erd.
Was will doch dorten mir für Freud und Wollust werd.

I.C.B. fc.

Verzweiffele auch nicht/ du glaubige Seele/ ob du dich noch kalt und unlustig zum Guten/und dahingegen eiferig zum Bösen befindest. Verzage nicht/ ob dein Hertz nicht dermassen vom H. Geist gezogen wird/ wie du gerne wolltest/ prüfe dich/ ob du über solchen Mangel hertzlich betrübet seyest/und ein ernstes Verlangen nach diesem heiligen Trieb habest/so ist das eben ein Werck des H. Geistes in dir. Dann die Meynung hats nicht/daß ein Christ/der den Geist hat/alsbald gantz starck sey/ eitel köstliche Werck thue/und keine Gebrechen habe: Nein/ eben denen wird der H. Geist gegeben/die da stehen in Betrübnüs und Angst/die ihr Elend fühlen/ und nicht heraus kommen können/dann es muß gezappelt seyn/ soll der H. Geist kommen und helffen. GOtt bereite uns/ daß wir in dieser Schulen rechtschaffene Zuhörer und Nachfolger seyn mögen! Amen.

XII.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfürscheinend

In der süssen Seelen-Erquickung.

EIne hefftige Bewegung des H. Geistes im Hertzen ist die Freude. Das menschliche Hertz kan ohne Freude nicht seyn/ findets seine Ergötzung nicht in einem/ so suchets im andern. Es kan aber kein zeitlich Ding dem Hertzen wahre Freude bringen/ dann in allen zeitlichen Dingen ist Furcht/ Angst/ Zweiffel/ Unbeständigkeit/ Sorge/ Ungedult/ Unruhe. Es ist je wol eine Freude in den Creaturen/aber sie ist mit Bitterkeit vermischt/und gebieret bald einen Eckel;

Das Honig ist je wol süsse / wann mans aber zu viel isset / bekommts übel: Die Welt-Freude ist eine elende Freude / dann es können nicht so viel Tropffen im Meer seyn / als viel Elends im menschlichen Leben ist. Sie ist eine todte Freude / afficiret nur das Theil des Menschen / das sterben muß / und gebieret den Tod. Sie ist eine nichtige Freude / dann alles Welt-Gut ist ein nichtiger Schatte. Sie ist eine kurtze Freude / währet oft nur ein Augenblick / und wann sie ja lang währet / muß sie doch endlich mit dem Menschen sterben. Sie ist eine üppige Freude / denn sie hat ihren Ursprung aus dem Fleisch und üppigem Welt-Geiste. Sie ist eine betrügliche Freude / wie der Prediger lehret: a Alles / was meine Augen wünscheten / das ließ ich ihnen / und wehrete meinem Hertzen keine Freude / da ich aber ansahe alle meine Wercke / sihe / da war alles Eitel und Jammer. Ich sprach zur Freude / du bist toll. Sie ist lauter Kinderspiel gegen der wahren göttlichen Freude. Ein gottseliger Mann spricht: Das Welt-Leben ist gleich als wann man einem Kinde eine Hand voll Groschen gibt / daß es damit spiele / die Zeit vertreibe / stillschweige / und gedultig werde / wann aber das Kind müde wird / so gibts dem Vatter das Geld wieder / und schläfft ein / so ist Geld und alles vergessen: Also / wann ein Mensch der Welt müde worden ist / wie es dann komt / wann die jungen Jahr dahin verflossen seyn / wie Wasser / und man der Welt überdrüssig wird / so fragt man nichts mehr nach Geld und Gut / und gibts GOtt / er mags darnach geben wem er will. Sehet / das ist der Welt leben / diese Comödia und Kinderspiel wird täglich gespielet / hat sich einer müde gespielet / so kommt wieder ein Frischer an. Was ist aber das für ein Leben? Ein Schattenwerck / gleich als wann man mit dem Schatten spielet /

a Eccl. 2. v. 1.

spielet/ den kan man klein und groß machen/wie man will. Die Welt-Freude endiget sich endlich in Grämen und Schämen/in Ach und Weh/in Angst und Schmertzen. Dann auf das Lachen folgt das Weinen; so gar ungleich ist die Frucht dem Saamen/ der Apffel dem Stamm. Und gesetzt/ daß die Creatur einige Freude geben könte/ so wäre doch die Freude in GOtt viel edler und reiner. Wann man köstlichen Wein mit Wasser menget/ so schmeckts wol nach Wein/ aber man kan die lautere Krafft des Weins nicht empfinden. Die Freude/ die aus GOtt kommt/ ist ein lauterer unverfälschter Wein/ wo GOtt im Hertzen wohnet/ da wircket er eine wahre Freude/ ja/ er selbst wird unser Freude. Daher nennet Paulus die göttliche Freude eine Frucht des Geistes. a Und an die Römer spricht er: b Das Reich GOttes ist Gerechtigkeit/ Fried und Freud im Heiligen Geist.

Wann man GOttes Liebe und Gnade im Hertzen empfindet/daraus kommt eine himmlische Freude/ die alle Welt-Freude übertrifft: Dann die Freude wird aus der Liebe gebohren. Wer der Creaturen Güte schmäcket/ der liebet sie/ und aus der Liebe wächst die Freude; Also/ wer GOttes Güte und Freundlichkeit empfindet/ der umfängt GOtt mit süsser Liebe/ mit Frolocken und Jauchzen; Daher/ daß wenig GOttes Güte und Süssigkeit schmecken/ geschichts auch/daß wenig GOtt lieben/ suchen auch wenig ihre Freude in Gott. Hättest du GOtt so lieb/ als du solltest/ er würde sich mit seiner Freude/ als mit einem Strom/ in deinem Hertzen ergiessen. Dann es ist das Reich Christi nicht ein Trauer- und Sauer-Reich/ sondern es bringet mit sich eine innerliche/ geistliche/ göttliche/ reine und heilige Freude. Der Schöpffer müste ja mehr und besser erfreuen

a Gal. 5. v. 22. b Rom. 14. 17.

können / als die elende Creatur/ ja / wann du einmal GOttes Süssigkeit recht geschmecket hättest/so würde dir die ganze Welt bitter werden / und würdest sagen/ Pfuy/es ist nichts Gutes in der Welt/du würdest schreyen nach Gott/wie ein Hirsch nach frischem Wasser. GOtt müste ja herrlicher erfreuen können / als ein irrdisch Gut/das mit der Zeit vergehet. Wann Assaph nicht hätte aus Gott grössere und bessere Freude im Hertzen empfunden/als die Welt vermag zu geben/so hätte er närrisch geredet: a HErr/wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Paulus wäre auch ein Narr gewesen/da er rief: Ich achte alles für Dreck/auf daß ich Christum gewinne. b

Darum ist das die rechte Freude nicht/ so aus den Creaturen/sondern die allein aus GOtt komt/ und nur diejenigen erfreuet/die keine Welt erfreuen kan / noch will / sonst müsten alle dieselbe verzweiffeln/die von der Welt verlassen / verfolget und verachtet werden. Wann GOtt mit der Seelen vereiniget ist/ so quillet ein Brunn im Hertzen hervor/ der einen süssen Wein/ lauter Milch und Honig / lauter Freud und Wolluſt giebet. Wer GOtt im Hertzen trägt/ der hat den Himmel in sich. Wie nun im Himmel lauter Freude ist/also auch in solchem Hertzen. Ja / diese Freude ist ein Bild und Vorschmack des ewigen Lebens/ein gewaltig innerlich Zeugnüs der ewigen Freude und Seligkeit/ eine kräfftige Uberzeugung / daß noch ein Himmel müsse vorhanden seyn.

Zu wünschen wäre es / daß ich etwas tüchtiges von dieser Freude schreiben könte/ aber sie ist höher dann alle Vernunfft/ keine menschliche Zunge mag sie ausreden/ keine Feder beschreiben. Wer darff sich in diese Tieffe wagen? Kaum mögen wir hievon etwas lallen/wie die jungen Kinder. Die Erfahrung lehret

a Ps. 73. v. 25. b Phil. 3. v. 8.

lehret hie zum besten/und läst sich diese Freude leichter empfinden als ausreden/ darum nennet sie die Schrifft ein verborgenes Manna/dann niemand kennet sie/ als der sie schmecket in dem verborgenen Grunde seines Hertzens. Die Salbung lehret uns hie zum kräfftigsten/die wir in uns haben von dem/der heilig ist. David verwundert sich mehr im Hertzen über diese Freude/ als er sie mit dem Munde preiset: a Wie lieblich sind deine Wohnungen/ HErr Zebaoth! Bricht die Rede kurtz ab/ weil er keine Worte finden kan/ die Krafft und Süssigkeit dieser Freude auszudrucken/weil auch sein Geist in dieser Andacht so inniglich entzücket wird/daß keine Wort mehr folgen wolten.

Auch sind wenig unter den Menschen-Kindern/die diß Geheimnüs fassen/noch weniger/ die diese edle Perle zu kauffen begehren/ die wenigsten erfahren die Krafft davon im Hertzen. Soll dein Herz ein tüchtiges Gefäß dieses Honigs seyn/ so must du aus dir selber und der Welt/und in Gott zu deiner Ruhe eingehen. GOtt ist ein unendliches Meer voller Süssigkeit und Wolluſt. In diesem Meer muß dein Hertz schwimmen/ soll es die Süssigkeit in sich trincken und empfinden. Es muß in Christi Hertz gewurtzelt seyn/sich mit demselben verbinden/ und also das süsse Honig heraus saugen. Daß ich nun etwas hievon lallen möge/darzu wolle Gottes Geist Licht und Weisheit/Brunst und Stärcke geben.

Die Schrifft weiß nicht/ wie sie sich zu uns schwachen Kindern bequemen uñ hernieder lassen/und uns diß Geheimnis mit herrlichen süssen Worten vor Augen mahlen will. Erstlich nennet sie diese Freude ein geistliches Abendmahl. Sihe/spricht Christus/ b Ich stehe vor der Thür/ und klopffe an/ so jemand meine Stimme hören wird / und die Thür aufthut/ zu dem

a Ps. 84. v. 2. b Apoc. 3. v. 20.

Werde ich eingehen/und das Abendmahl mit ihm halten/ und er mit mir. Das Abendmahl ist die letzte und volle Stärckung des Leibes / davon wir gantz satt werden / und uns zur Ruhe begeben. Die Welt-Freude ist nur eine Morgensuppe/ Frühstück/ ein kleines Mahlzeitlein / verursachet den Hunger mehr als sie vertreibt. Die göttliche Freude macht satt und voll/und gebieret doch keinen Eckel / sondern läst Appetit im Hertzen / und zeucht die Begierde immer mehr und mehr nach sich. Daher wünschet die Braut im Liede Salomonis von ihrem Liebsten / JEsu/ nicht einen nur/ sondern viel Küsse zu empfangen : a Er küsse mich mit den Küssen seines Mundes ; Das machet/ seine Lippen trieffen von Honigseim/ wer sie einmal geküsset hat / bey dem wird die Begierde zu küssen immer gröser / der Honigschmack läst Verlangen und Seufzer nach sich. O der wundersüssen-Freude/ die im Hunger erfüllet/ und in der Fülle hungrig machet ! Das Abendmal erlustiget den Geschmack über alles. Setze einem Hungrigen köstliche Speise vor/ dabey schöne Gemählde und liebliche Saitenspiel/ was gilts/ ob er nicht wird alles andere fahren lassen/ und nach der Speise greiffen? GOttes Süssigkeit schmäcken/ erfreuet zum höchsten. Wer diese Perle kennet/ verkauffet alles/ läst die gantze Welt fahren/ und erwehlet das beste Theil. Eines ist noth. Der Geschmack befördert die allernäheste und kräfftigste Vereinigung/ja/ die Verwandelung der Speise ins Fleisch. Wer in der Liebe GOttes bleibet / der bleibet in Gott/ und GOtt in ihm/ wer in GOtt bleibet/ und GOtt in ihm hat/ der schwimmet in dem Meer/ daraus er lauter Freude trincket / ja/ er hat die Freuden-Quelle in sich. Durch diese Freude wird er so krafftiglich verändert / daß gleich wie GOtt/ so ist auch er in der Welt. Die Speise bey dieser Mahlzeit

a Cant. 1. v. 1.

zeit ist das verborgene Manna. Diß Manna ist Christus selber / darum nennet er sich selber das Brod des Lebens / das vom Himmel kommen ist. Das Manna hat allerley Geschmack / und schmeckte wie ein jeder wolte ; Der Glaube findet in Christo alles / was er suchet / und ist kein betrübtes Hertz / es habe Anliegen wie es wolle / das nicht Trost in Christo finde. Das Manna schmecket wie Semmel und Honig / und wie ist Christus dem inwendigen Menschen so eine süsse Speise ? Diß Manna ist auch die verborgene Krafft des Worts / die Christum ins Hertz druckt / davon niemand weiß / als der sie geschmeckt hat im Hertzen. Darum wird es genannt ein Engel-Brod. a Dann gleichwie die Engel von dem Anschauen des göttlichen Wesens und der erhaltenden Krafft des Worts / dadurch sie erschaffen sind / leben : So offenbaret sich GOtt der Seelen durchs Wort / und das ist ihr Leben. Diß Wort GOttes hat auch allerley Geschmack und Krafft / worzu es der Mensch brauchen will / in Freud und Leyd / zum Trost und Nutz. Dem Blinden ists ein Licht / dadurch er wird erleuchtet ; dem Hungerigen ein Brod / das ihn speiset ; ein Wein / der die Betrübte erfreuet ; eine Artzney / welche die zerbrochene Hertzen heilet ; ein Hammer / der die steinerne Hertzen zerschmeist und erweichet ; ein Feuer / das die kalte Hertzen erwärmet ; ein Saame / der in den guten Hertzen viel Früchte bringet. Israel bekam das Manna zu essen / da es aus Egypten gezogen war : Beym Welt-Egypten schickt sich keine göttliche Freude / dann da ist Müh und Angst / Trüb- und Trangsal. Was soll der Artzt bey dem Gesunden / und was soll der Tröster dem / der alles vollauf hat ? Der Trost der aus GOtt kommt / ist so zart und eckel / daß er sich mit keinem Welt-Trost vermenget. Die Braut

a Ps. 78. v. 57.

Braut im Liede Salomonis suchte ihren Liebsten im Bette/ und fand ihn nicht. Ein Hertz/ das Ruhe hat in der Welt/ findet keine Ruhe in GOtt / das macht/ es suchet sie nicht. Wem die Erde wol reucht/ dem stinckt der Himmel an. Die Freude in GOtt ist geistlich/ darum vereiniget sie sich auch nur mit einer geistlichen Seelen. Will man die Süssigkeit des Honigs empfinden/ so muß man den Geschmack nicht zuvor mit Wermuth betäuben und einnehmen. Der Welt-Schmack hindert den Geschmack GOttes. Das Manna fiel in der Wüsten.

In der Wüsten ist es einsam und still/da findet man wenig/ das zur Liebe reitzen kan. Höre auf die Welt zu lieben/ halte dich still und einsam/so wird dir GOtt im Geist wol schmecken/ wo alles wüst/und des Leydens Christi viel ist/ da ist auch seines Trosts viel; wo aber des Leydens Christi wenig oder gar nichts/ und der Welt-Freude viel/ da ist seines Trosts wenig. Es ist ein verborgenes Manna/ und wird allein den Uberwindern gegeben/ wie da geschrieben stehet: a Wer überwindet/ dem will ich das verborgene Manna geben. Wer nun nicht überwindet/ sondern sich überwinden und einnehmen läst von der Welt/Hoheit/Wollüsten und Uppigkeit/ wie kan doch ein solcher das verborgene himmlische Manna schmecken? Die Wüste muste das Manna anmuthig machen. So heists auch hie/wie beym Hosea stehet: b Ich will sie in die Wüsten führen/ und freundlich mit ihr reden. Die göttliche Freude fangt dann an/wann die Welt-Freude aufhöret/ und das Creutz macht das Wort GOttes schmackhafftig/ wie das Saltz die Speise würcket. Die Wüste muß das Wort versüssen/sonst hat man kein Verlangen darnach/fühlet auch seine Krafft nicht. Das Volck

a Apoc. 2. v. 17. b Hos. 2. v. 14.

Volck Israel muste hungerig seyn / wann Manna vom Himmel fallen sollte ; So können auch nur die armen und hungerigen Seelen der göttlichen Freude fähig werden. a Selig sind / die da geistlich arm sind / dann das Himmelreich ist ihr : Selig sind / die da hungert und durstet nach der Gerechtigkeit / dann sie sollen satt werden. Diß Brod dienet nicht / wo man noch ander Brod hat / schmecket auch nicht / wo man keinen Hunger fühlet. Im Geist arm seyn / heisst sein eigen Elend gründlich erkennen / sich selbst verläugnen und unwerth schätzen alles Trosts ; so man aber wenig Süsse empfindet / dasselbe bloß und lauterlich der Barmhertzigkeit GOttes zueignen. In solche Armuth sencket sich Christus mit seinem Trost. Gleich wie ein kleines Milchkind an den Brüsten seiner Mutter hangt / kan ihm selber weder rathen noch helffen / wanns die liebe Mutter nicht ernehrte / müst es verschmachten / nichts ärmers kan seyn / dann ein solch Kind ; So erfreuet GOtt nur die Seele / die so arm ist / daß sie an ihr selber / und allen ihren Kräfften verzaget / sich bloß zu seinen Brüsten hält / daraus die lautere Gnad und Barmhertzigkeit saugt und spricht : b Deine Brüste sind lieblich. Ja / die Freude in GOtt macht recht arm / dann sie verleitet alle Welt-Freude. Was achtet man des Egyptischen Fleisches / wann man das süsse Manna GOttes kostet ? Hungern und dursten nach der Gerechtigkeit / heist ein solch Verlangen haben nach der Erquickung GOttes / als ein Hungeriger nach Brod / und ein Durstiger nach einem Lab-Trunck hat / wie junge Milch-Kindlein müssen wir mit vollem Halse nach den Brüsten GOttes schreyen / darum spricht David : c Ich thue meinen Mund auf / und begehre deine Gebote / ꝛc. Wie das dürre Erdreich einen Mund machet / und nach dem Regen lechzet ; wie auch

a Matth. 6. v. 36. b Cant. 1. v. 2. c Ps. 119. v. 132.

ein Mensch in grossen Durst den Mund weit aufthut / und nach der Lufft schnappet / oder das Wasser in sich trinckt ; so muß die Seele mit grosser Begierde nach dem Trost Gottes lechzen. Diß verstehet niemand / dann wem die Hitz des höllischen Feuers und der innerlichen hohen Anfechtungen unter die Augen schlägt / der fühlet einen Durst nach dem Krafft-Wasser Gottes / wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt / &c. b Das Manna ward verwahret in einem reinen Krüglein. Soll das Hertz GOttes Süssigkeit schmecken / so muß es durch den Glauben gereiniget seyn von allen sünd- und weltlichen Lüsten / die Krüge müssen leer seyn / wann sie GOtt mit Oel soll füllen : Eine sündhaffte und weltsichtige Seele mag zu keinen himmlischen Gedancken gelangen / vielweniger sich in GOtt erfreuen. b Selig sind die reines Hertzens seyn / denn sie werden GOtt schauen. Im klaren Wasser schauet man sein Bild am besten. GOttes Bild ist Freundlichkeit und Güte. Der Psalm spricht: c Israel hat dannoch GOtt zum Trost / wer nur reines Hertzens ist. Daraus kanst du schliessen / daß keine unreine Seele sich GOttes zu getrösten habe. Israel zog im Elend / da es GOttes Manna schmeckete. Die Welt-Freude fängt im Lachen an / und endiget sich im Weinen : Die göttliche Freude aber hat ihren Anfang im Elend / je tieffer Elend / je süsser Freude : Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / so gar ungleich ist die Frucht dem Saamen. Christus vergleichet die Frommen den gebährenden Weibern / die fühlen zu erst Weh und Angst / darnach freuen sie sich über das Kind / das sie gebohren haben ; ein solch Kind ist die Freude in GOtt / wird in der Angst gebohren. GOtt ließ dem Volck Israel Manna regnen / da es erstlich aus

a Ps. 42. v. 1. b Matth. 5. v. 8. c Ps. 73. v. 1.

aus Egypten zog/damit ihm Egypten möchte leyd werden: Also bekommen auch den Trost Gottes am meisten zu schmecken die neugebohrne Christen/ die das Welt- und Sünden-Egypten erst verlassen haben / dann GOtt freuet sich mehr über einen Sünder der Busse thut/ als über neun und neuntzig Gerechte/ die der Busse nicht bedörffen. Wie sich ein Vatter der jungen Kinder mehr annimmt als der alten / jenen Zucker und Semmel gibt / diesen nur grob Brod; so sorget GOtt am meisten für die anwachsende junge Kinder-Christen / damit dieselbe nicht alsbald durch Mangel des Trosts/ und Verdruß der Wüsten wieder in Egypten ziehen. Daß dem Volck Israel das Manna fiel mitten in der Wüsten / lehret uns / daß die geistliche Freude mitten im Creutz bleibe. Als die Traurigen / und doch immer frölich. Mitten im Creutz dauret diese Freude/ wie das Gold im Feuer seinen Glantz behält/ ja alsdann gehet sie recht auf / wann die Welt-Freude untergehet. Betrübet mein Fleisch der Verlust zeitlicher Güter/ so erfreuet den Geist der Reichthum / den ich aus GOtt habe/ und der GOtt selber ist.

Der Tranck bey diesem Abendmal heisst Milch und Wein. Deine Brüste sind lieblicher dann Wein. Cant. 1/2. Seyd begierig nach der vernünfftigen Milch / als die itztgebohrne Kindlein/ auf daß ihr durch dieselbe zunehmet/ so ihr anders geschmeckt habt/daß der HErr freundlich ist. 1. Pet. 2/1. Wollan alle / die ihr durstig seyd/ kommet her zum Wasser/ und die ihr nicht Geld habt / kommet her/ kaufft und esset/kommet her und kauffet ohne Geld und umsonst/ beyde Milch und Wein. Es. 58. v. 1.

Die Krafft des Worts ist den Schwachen eine lautere und süsse Milch / dadurch sie / als die jungen Kindlein im Christenthum zunehmen / biß sie so starck werden / daß sie können Wein trincken. Den Erwachsenen ist sie ein starcker Wein/ macht sie

taumeln / daß sie nicht wissen wie oder wo / dann hie fleust der Trost Gottes mit so überschwenglichem Reichthum und Lieblichkeit ins Hertz / daß es das Hertz wegen menschlicher Blödigkeit nicht vertragen kan. Daher kommts / daß etliche / wann sie des ungewöhnlichen Trosts bey sich gewahr werden / darinnen süssiglich einschlaffen / und sanfftiglich ruhen / und wolten sein wol nimmer wieder entbehren; Gleichwie Petrus / als er kaum einen Strahlen aus diesem hell-scheinenden Licht erblickt / drey Hütten machen / und immer da bleiben wolte. Viele sind auch / die in dieser Trost-Schulen GOttes für inniglicher Hertzens-Freude nicht wissen / wo sie sich halten sollen / wie dann von Bernhardo geschrieben wird / daß er eine Zeitlang nach seiner Bekehrung / wie einer der seiner Sinnen beraubt / gewesen / wegen des überschwenglichen Trosts / den er von der Einwohnung des Heiligen Geistes empfangen. Auch liesst man von Ephrem / daß er mit so wunderlichem Trost vom Heiligen Geist überschüttet sey / daß er gezwungen worden zu GOtt zu ruffen: HErr / zeuch doch deine Hand ein wenig zurücke / dann mein Hertz kan solche übergrosse Freude noch nicht fassen. Alsdann steigt die Seele mit solcher süssen Gewalt über sich selbsten / daß sie aus allen Creaturen gezogen / und in GOtt erhaben wird / und komt also durch Gottes Gnade wiederum in ihren ersten Anfang und Ursprung / aus welchem sie geflossen / und welcher GOtt selber ist. Hie hat die arbeitende und müde Seele eine sichere Zuflucht; die krancke eine heilsame Apotheck; die verlassene einen güldenen Trost; die hungerige und durstige eine süsse Speise und Tranck. Diß sind die zwo Liebes-Brüste GOttes / die eine gibt den Schwachen Milch / die ander gibt den Starcken Wein. Der Prophet

Esaias

Esaias a nennet diesen Freuden-Wein / einen reinen Wein / darinnen kein Hefen ist / dann es kan kein irrdischer Wein unser Hertz so sehr erfreuen / als der Heil. Geist / mit welchem uns GOtt tröstet. Diß ist ein reiner Trost / ein lauter himmlischer Trost / da nichts irrdisches / unreines und vergängliches seyn soll. Dann der Trost daraus GOtt komt / übertrifft allen Trost / der aus den Creaturen komt. Der Wein zündet das Gebet an / daher kommt die Freude bey den Trunckenen. Was soll uns feuriger machen in der Liebe gegen Gott als die Süssigkeit / die wir aus GOtt empfinden? Der Weinstock stärckt das Hertz; die Freude in GOtt stärckt und erhält den Glauben in den tiefsten Anfechtungen / wann er schon beginnet in Ohnmacht zu sincken: b Wäre dein Gesetz nicht mein Trost gewesen / so wäre ich vergangen in meinem Elend. Sie verbindet uns so vest mit Christo / daß uns von seiner Liebe nichts scheiden kan / sie ermuntert uns zum Gehorsam GOttes: c Wann du HErr mein Hertz tröstest / spricht David / so lauffe ich den Weg deiner Gebote. Welchen diß Freuden-Oel am innern Menschen salbet / der ist wie ein wolgeschmiertes Rad auf den Wegen Gottes. Das Christenthum kommt manchem sauer und hart / schwer und bitter für / aber GOtt machts seinen Kindern süsse und erträglich / mit dem Trost des H. Geistes. Die heiligen Märtyrer haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod / dann sie sind voll gewesen dieses süssen Weins. Der Wein macht truncken. So redet auch David d von der göttlichen Freuden: Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / du tränckest sie mit Wollust als mit einem Strom. Und Paulus: e Werdet voll Geistes / und redet unter einander von Psalmen und Lob-Gesängen und geistlichen Liedern / singet und spielet

a Esa. 25. v. 6. b Ps. 119. v. 92. c Ps. 119/32. d Ps. 36, 9. e Eph. 5/18. 19.

dem HErrn in eurem Hertzen. Die Güter GOttes sind die Kindschafft und Erbschafft des ewigen Lebens/ Vergebung der Sünden/ der H. Geist mit aller Gnad/ Liebe und Trost/ GOtt selbst und alles was GOttes ist. Diese Güter sind so groß und viel/ daß sie uns geistlich truncken machen/ dann es ist ein süsser und göttlicher Strom der höchsten Wolluſt/ wann sich derselbe in der Seelen ergeust/ daß wir schmecken/ wie freundlich der HErr ist/ so wird sie voll Geistes/ und jauchzet für inniger Freuden/ wie ein Trunckener vom Wein/ da mag das Hertz die Freude nicht in sich halten/ wie sich ein Strom nicht halten läst in einem eigenen Brunnen. Da wolte wol alles/ was im Menschen ist/ ja ein jedwedes Blutströpfflein/ lauter Freude werden/ da gehet das inwendige Jauchzen an/ da bewegen sich alle Kräffte im Menschen/ und schütten sich gleichsam aus. Das meynet Paulus/ wann er spricht: Singet und spielet dem HErrn in eurem Hertzen. Die äusserliche Musica gehöret nur für die Ohren/ die Hertzens-Musica aber dringt zu GOtt/ sie wird gehalten im Hertzen/ entweder allein/ oder auch/ daß der Mund mit einstimme/ da dann zerbrochene Worte die kräftigste seyn. Dann in diesem geistlichen Frolocken empfindet das Hertz so viel/ daß die Worte nicht folgen mögen. Ein Trunckener frolocket mit den Händen/ das ist ein Zeichen der Freude/ wann ein Mensch recht frölich ist/ so bezeuget ers mit den Händen/ dieselbe hebt er auf/ und klopffet zusammen. Diß meynet David/ wann er spricht: a Frolocket mit Händen alle Völcker. Ein Trunckener offenbaret seine Freude mit der Stimme/ singet/ jauchzet und ruffet: Die Freude in GOtt dringet offt durch den Mund heraus/ wie ein Wasserstrom/ mit allerley Lob und Preiß GOttes. Das ist der Himmel/ den wir hienieden

a Ps. 47. v. 1.

den im Hertzen tragen/ dann im Himmel unter den Engeln und Auserwehlten ist ein unaufhörliches Lob GOttes. David spricht: a Der deinen Mund frölich macht. Nimmt ein Gleichnüs von der Speise. Die Freude in GOtt ist ein lieblicher Geschmack der Wolthaten GOttes. Gleich wie unser Leib verdorren muß / wann ihm keine Speiß und Tranck mehr schmecket; Also unsere Seele/wann sie den Geschmack der göttlichen Freude verleuret. Wie aber der Mund lobet und singet/wann der Leib satt ist; so erfüllet uns GOtt mit Freuden/daß wir ersättiget ihm dancken. Daher füget der 105. Psalm zusammen singen/loben/rühmen/freuen. Singet von ihm/ und lobet ihn/ redet von allen seinen Wundern / rühmet seinen heiligen Namen/es freue sich das Hertz derer/ die den HERRN suchen. Das äusserliche Singen leitet zur inwendigen Freude/ und die Freude des Hertzens dringet heraus durch das Lob des Mundes. Der Wein verändert den Menschen / nimmt ihn gleichsam ihm selber/daß er seiner Sinnen nicht mächtig ist/was er spricht und thut/das spricht und thut alles der Wein durch ihn. Wann GOtt die Seele erquicket / so bleibt der Mensch nicht bey ihm selbst/und weiß nicht/wie ihm geschicht. Auch macht die göttliche Freude einen neuen Menschen / so feurig ist GOttes Güte im Hertzen / wann sie recht empfunden wird/ daß sie den Menschen nicht läst bleiben/wie er ist/sondern wandelt alle seine Begierde/ Gedancken/Wort/Thun und Lassen/machts göttlich/ himmlisch. Ein Mensch / der in dieser Schulen etwas erfahren hat / wandelt nicht nach dem Fleisch / und nach den fünff Sinnen/sondern läst sich vom Geist GOttes regieren und treiben/zu wandeln nach dem er will. Die Trunckenheit nimt den gantzen Menschen ein / mit Leib und Seel; so kräfftig ist der

göttlich-

a Psal. 103. v. 5.

göttliche Trost / er durchdringet Leib und Seele / Marck und Bein. Wann GOtt recht erfreuet / so rühmen die Frommen mit David: Ps. 84. Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt. Und wünschen aus dem 35. Psalm: Meine Seele müsse sich freuen des HErrn / und frölich seyn auf seine Hülffe alle meine Gebeine müssen sagen: Ach HErr / wer ist deines gleichen.

David / der diese Freude im Hertzen empfunden hat / beschreibt uns dieselbe als eine verborgene Güte GOtes: a Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen / die dich förchten. Eine Güte ist sie / weil sie keinen Ursprung aus uns / auch keinen Grund in uns / sondern ihr gantzes Wesen aus und in GOtt hat / weil sie auch nichts anders ist als ein süsser Geschmack der Güte GOttes im Hertzen. Diß ist die Güte / von welcher geschrieben stehet: Ps. 32. Die den HErrn förchten / die wird die Güte umfahen. Wie eine Mutter ihr Kind umfängt / und jener alte Vatter seinen verlohrnen Sohn in die Arme nahm; so hertzet und umfängt uns GOttes Güte / wers erkennet / wird froh im Geist. Eine verborgene Güte heisst sie / dann niemand kennet sie / als der sie hat empfunden / und niemand wünschet sie / als der sie hat gekostet. Der elende Welt-Mann bekommt nicht einen Tropffen davon zu schmecken / GOtt hat sie allein denen verborgen / die ihn kindlich förchten. Sie ist auch eine verborgene Krafft des Worts. Wann wir das Wort in heiliger Andacht käuen und kältern / so fleust Safft und Krafft heraus / so schmecket man GOttes Freundlichkeit / davon wird der Geist erquicket / wie der Leib von einer kräfftigen und schmackhafftigen Speise. Darum spricht David anderswo: b Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist.

David

a Ps. 31. v. 20. b Ps. 34. v. 9.

David vergleichet diese Freude einem erquickenden gnädigen Regen: a GOtt du giebest einen gnädigen Regen/und dein Erb/das dürr ist / erquickest du. Der Regen erquicket und träncket die dürre Wurtzel in der Erden; und GOtt mit seinem Trost die dürre Seele. David nennet den Regen eine Schatz-Kammer GOttes/wann er spricht: b Du wässerst das Land/ und machst es sehr reich. Die Erde ist gar arm/wann sie GOtt nicht von oben herab wässert/auch so arm/daß sie keine Creatur ernehren kan/ also muß unser Reichthum vom Himmel regnen. Darum ist die Welt närrisch/wann sie Gold und Silber für ihren Reichthum hält / ein Tröpflein/das vom Himmel fällt/ ist viel köstlicher/sonst wäre mir mit allem Gold und Silber nichts geholffen. Die göttliche Freude ist der rechte Himmel Schatz / das feinste Gold/der beste Reichthum. c Ich liebe deine Gebote über fein Gold / spricht der erleuchtete David. In selbigem Psalm vergleichet David den Regen der Mutter-Milch; Du träncket seine Furchen / und feuchtest sein Gepflügtes. Nimt ein Gleichnüs von den zarten Kindern / welche man immer träncken muß; also die jungen Früchte/die ihre Nahrung aus der Erden/ als aus ihrer Mutter haben müssen. Wann die Mutter-Milch nicht folgen will/ so verschmachten die kleinen Kinder: Also / wann die Erde keinen Safft hat vom Regen/ muß die Saat verdorren. Solche Mutter-Brüste hat GOtt/daran saugen wir als die jungen Kinder / wie mannig Honigtröpflein trincken wir in uns/so daß wir Ursach haben zu rühmen: d Deine Brüste sind lieblicher denn Wein. Werden uns diese Brüste entzogen/so folget darauf eine dürre Zeit/wie das Erdreich dürre wird / wanns lang nicht geregnet hat. Ein dürres Land lechzet nach dem Regen / da wünschet jederman:

a Ps. 68. v. 20. b Ps. 65. v. 10. c Ps. 119. v. 127. d Cant. 1. v. 2.

Ach / daß doch der fromme Gott einen gnädigen Regen gebe; so sehnet sich die dürre und matte Seele nach den Trost-Brüsten GOttes: Ps. 40. Mein Seele dürstet nach GOtt / spricht David / in einem dürren Lande / da kein Wasser ist. Ps. 62. Wann der Regen auf ein dürres Land fällt / da freuet sich alle Creatur / da grünets und blühets lieblich; wann GOtt eine elende Seele erfreuet / da erkennet mans mit David: a Ach HErr / nun gibst du einen gnädigen Regen / und dein Erbe / das dürre ist / erquickest du. Mercke wol / GOtt erfreuet keinen / als der sein Erb und darzu dürre ist. Die Seele / die der Sünden dienet / und voll weltliches Trosts ist / hat kein Theil daran.

Das Hohe Lied Salomonis beschreibt diese Freude mit herrlich süssen Worten. Wir wollen etliche Sprüchlein erklären.

Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes. Cant. 1. Der Kuß war ein Zeichen der Liebe. Jacob küssete seinen Vatter den Isaac / Laban seine Tochter / Joseph seine Brüder / aus natürlicher und eingepflantzter Liebe; David und Jonathan küsseten sich miteinander / dann ihre beide Herzen waren einander freundlich zugethan. Ein Bräutigam küsset seine Braut aus reiner und ehelicher Liebe. Die Jünger zu Epheso küsseten Paulum ihren Lehrer / dann sie waren ihm hold im Geist. b Also war in der ersten Apostolischen Kirchen der Gebrauch / daß die Christen untereinander in ihren Zusammenkünfften mit einem heiligen Kuß sich grüsseten. Wann GOtt seine Liebe offenbaret deiner Seelen / so küssen er sie / wie ein Bräutigam seine Braut / wie ein Vatter sein Kind / wie ein Freund den andern / und das erfreuet sie. Im Kuß geschicht eine Vereinigung der beyden / die sich miteinander küssen / denn eines hauchet dem

a Ps. 68, v. 10. b Rom. 16.

dem andern gleichsam seinen Geist ein / daß aus beyden eins wird. Die göttliche Freude kommt aus der Vereinigung der Seelen mit GOtt/sie wurtzelt dich auch immer tieffer in GOtt. Im Kuß hangen zweyer Munde aneinander. Die Freude in GOtt ist ein seliger Anhang GOttes an deiner Seelen/und deiner Seelen an GOtt / wie das Kind der Mutter Brüsten/ und die Mutter dem Kinde die Brüste in den Mund hanget. Ps. 73. Das ist meine Freude/daß ich an Gott hange. Der Kuß ist eine wirckliche und herzliche Stimme/damit einer dem andern seine Liebe ins Hertz spricht. Wann GOtt durch seinen Geist dich seiner Liebe im Hertzen versichert / daß dein Hertz durch lebendiges Zeugnüß und Erfahrung der Liebe GOttes überzeuget wird / so entspringet daraus die wahre Seelen-Freude. Darum wird der Heilige Geist ein Geist der Liebe genannt / weil er die Liebe GOttes im Hertzen versiegelt / das ist der süsse Kuß / die heimliche Einrede GOttes. Wann GOtt sein Wort im Hertzen kräfftig macht / daß dadurch in dir eine Freude ausgesprochen wird / das sind seine holdselige Lippen/ und ein Kuß seines Mundes/wie David wünschet: a Laß mich hören Freud und Wonne / daß die Gebeine frölich werden / die du zuschlagen hast. Wann deine geängstigte Seele aus GOttes Wort Trost empfindet / so kan sie rühmen und sprechen: Er küsset mich mit dem Kuß seines Mundes. Im Kuß theilet einer dem andern nicht allein den Athem mit / sondern auch die Lebens-Geisterlein/so/daß aus beyden ein Geist und Hertz wird. Wann dich GOtt küsset / so empfängst du aus ihm den Heiligen Geist/ das Pfand deines Erbes / das ist das Freuden-Oel/ damit du gesalbet wirst/ und du/ der du GOtt also im Geist anhangest/wirst ein Geist mit ihm. Die Braut

a Ps. 51. v. 20.

wünschet nicht einen/ sondern viel Küsse/ dann wie ein Biß den andern/ so zeucht auch ein Kuß den andern nach sich. Es sind süsse freundliche Lippen/ die deine Begierde mehr reitzen als stillen/ aber die Welt-Seele erfährets nicht/ denn wie mag sie mit einem Munde zugleich GOtt und die Welt küssen? Wer küsset auch solche Lippen/ die voll Drecks und Unflats hangen? Paulus spricht: Phil. 3. Ich halte alles für Dreck. Die Himmels-Seele empfindet hie mehr als sie ausreden mag/ darum nennet die Braut denselben nicht / den sie nennen soll/ sondern fähret plötzlich heraus: Er küsse mich. Auch wächst die Seele durch diese Freude in der Liebe Christi so kräfftig/ daß sie nichts dann ihren liebsten JEsum im Hertzen trägt/ meynet/ er sey allen so bekant als ihr. Er küsse mich.

Deine Brüste (Liebes-Erweisungen) sind lieblicher dann Wein. Cant. 1. Ein Kind sauget der Mutter die Liebe aus den Brüsten: GOttes Brüste sind all dasselbe/ was dir seine Liebe offenbaret. Wie eine Mutter ihrem weinenden Kindlein die Brüste darreichet; so tröstet und erfreuet Gott den Glauben in der Angst. Und wie ein Kind immer nach den Brüsten schreyet; so seufftzet der Glaube immer nach der Erquickung GOttes. Lauter Erbarmung/ daß die Mutter ihr Kind aus den Brüsten trancket; lauter Erbarmung/ daß GOtt die Seele in Nöthen tröstet/ darum seufftzet sie mit David: Ps. 102. Ach HErr/ du wollest dich aufmachen/ und über mich erbarmen. Nur dem durstigen Kindlein reicht die Mutter ihre Brüste; und GOTT tröstet nur die Elenden. Diese gehet die Verheissung an: Es. 66. Wie eine Mutter ihr Kind tröstet/ so will ich euch trösten. a Wen soll er denn lehren das Erkantnüß? wem soll er zu verstehen geben die Predigt? den Entwehnten von der Milch / und die von der

a Es. 28. v. 9.

der Mutter Brüsten abgesetzet seyn; das ist / den einfältigen / hungerigen und durstigen / den verlassenen / elenden und betrübten Seelen / denen will GOtt seinen himmlischen Trost zu schmecken geben. Wahre Demuth und Gottsfurcht gehöret darzu / dardurch man den Milch-Kindern gleich wird. Wie eine Mutter / der die Milch in den Brüsten beschwerlich ist / des Kindes begehret / das ihr die Brüste aussauge; So will GOtt offt sein Hertz brechen / wann er kein Hertz findet / darinnen er seine Freude und Gütigkeit kan ausschütten: Dann er erfreuet niemand mit seinem Trost / als der begierig darnach ist. Eine Mutter läst nicht gern aus ihren Brüsten fremde Kinder saugen / die eigene sind die liebsten; So hat kein Welt-Kind Theil an den Trost-Brüsten GOttes. Ach! die Welt-Brüste geben wenig Trosts / sie sind wie Jaels Milch-Topff / daraus man nichts als den Tod trincket. Aus Gottes Brüsten saugen wir das Leben / wer sie einmal recht gefasset hat / solte sie nicht um aller Welt Gut fahren lassen. Doch wie eine Mutter ihr Kind entwehnet / wanns gröser wird / damit es lerne härtere Speise essen; so setzet auch GOtt die erwachsene Christen von seinen Brüsten ab / läst sie eine Zeitlang ohne Freude / damit sie die harte Anfechtungen überwinden lernen. Dem Milch-Glauben gibt GOtt nur einen empfindlichen Geschmack seiner Süssigkeit / damit er wachse und starck werde. Aus diesem Brunnen schöpffet die Seele die süsseste Wollust: Cant. 1. Deine Brüste sind lieblicher denn Wein. Diese Milch löscht das Feuer der heiligen Begierde nicht / sondern zündets immer mehr und mehr an.

a Dein Name ist ein ausgeschüttet Oel / ꝛc. Die Morgenländer brauchten des Balsams in ihrem Wolleben / weil er die

a Cant. 1. v. 3.

Lebens-Geisterlein erfrischet und stärcket. Wann Christus der Seelen im Glauben bekannt wird (wie man einen Menschen beym Namen kennet) so empfängt sie aus ihm einen so süssen und kräfftigen Lebens-Geruch aller Wolthaten GOttes/ daß Leib und Seel davon erquicket werden / wie vom Oel die matten Glieder. Manchen frisst im Creutz die Traurigkeit das Hertz ab / wie ein Wurm / dorrets aus / daß es verwelcket; wann er aber die Bewegungen des freudigen Geistes empfindet / wird die Traurigkeit/ wie vom Balsam der Schmertz gelindert. Offt beisst die Sünde so eine tieffe Wunde ins Hertz / daß nichts trösten noch heilen will. Wie manche Seele trägt sich mit dieser offenen Hertzens-Wunden viel Jahr / thut nichts anders / als daß sie über ihre Sünde klaget und heulet? Läst aber der himmlische Samariter ein Tröpfflein seines Freuden-Oels in die Wunden fallen / läst er dem Hertzen einen holdseligen tröstlichen Gedancken fühlen / daß es etwa dencket: Ey / was betrübst du dich / Gott ist ja dein Vatter / so wird er sich deiner erbarmen / wie ein Vatter seines weinenden Kindes? Oder: Ach! wie bitterlich hat Christus um deiner Sünde willen gelitten? So komt eine neue Lebens-Krafft ins Hertz / als wann man einen halbtodten Menschen mit einem wolriechenden Balsam wieder erwecket. Die göttliche Erquickung dringet durch Marck und Bein / daß sich alles mit grosser / jedoch süsser Gewalt reget und beweget in dem Menschen / wie der Balsam nicht an der Haut beklebet / sondern hinein gehet / und das innere rühret. Die Freude in zeitlichen Dingen schwebet nur oben auf dem Hertzen / wie der Schaum auf dem Wasser / beweget das Hertz nicht. Dann leiblich Wesen kan nicht in den Geist des Menschen hinein dringen. Die göttliche Erquickung aber dringet zu Hertzen / erfreuet Leib

und

und Seel; Sie erleuchtet die Seel mit einem göttlichen Licht/ wie das Oel ein Lichtlein nicht läst verlöschen. Wann GOtt das Hertz durch freundliche Bewegungen nach sich zeucht/ so lehret und erleuchtet er darinnen. Wer das empfindet/ den nenne ich einen erleuchteten Menschen/ ob er gleich keinen Buchstaben lesen kan. Dann eine kräfftige Bewegung des Geistes lehret oft in einem Augenblick mehr/ als tausend Bücher in tausend Jahren. Sprichst du: Warum haben dann so viel geistreiche Männer Bücher geschrieben? Antwort: Nur darzu/ daß sie dein Gemüth lustig und feurig machten zur Andacht/ damit der Geist GOttes nicht verhindert würde dich innerlich zu lehren und zu bewegen. Wann du die süsse Liebe und Wolthaten Christi empfindest/ so wird diß Freuden-Oel in deinem Hertzen ausgegossen. Das Wort GOttes ist das Balsam-Büchslein und Oel-Gläßlein. Diß thut der H. Geist auf/ wann er dir die Wolthaten/ die im Wort verkündiget werden/ inwendig offenbaret: Dein Empfinden ist das Riechen. Ach! wie wol meynets der fromme Gott mit dir; Er besprenget dich nicht mit wenig Tröpfflein/ vom Freuden-Oel/ sondern geust und schüttets gar aus/ wie man einen Strom ausgeust/ und einen Sack ausschüttet. Hie ist ein grosser Reichthum/ wie es Paulus erkläret: a **Gott hat seinen Geist reichlich über uns ausgegossen.** Je mehr du es fühlest/ je kräftiger wächst deine Liebe zu GOtt; je mehr Oels in der Lampen/ je höher steigt die Flamme. b **Darum lieben dich die Mägde.** Es müssen Jungfrauen/ das ist/ zarte/ junge und reine Seelen seyn/ die es empfinden wollen. Die alte/ erwachsene Christen sind nicht mehr Zärtlinge/ und die/ so sich mit Welt- und Sünden-Liebe beflecken/ tragen kein Verlangen darnach. c **Die schädliche Fliegen verderben gute Salben.**

Ich

a Tit. 3. v. 6. b Cant. 1. v. 2. c Pred. 10. v. 1.

Ich sitze unter dem Schatten / deß ich begehre/ und seine Frucht ist meiner Kehlen süsse. Der Baum des Lebens ist Christus / wann er die Seele mit tröstlichen Bewegungen erquicket / das ist ihr ein anmuthiger Schatte / eine süsse Frucht. Die Liebe JEsu labet das krancke Hertz vielmehr/ als den allermüdesten Wandersmann in grosser Hitze ein schattichter Baum ergötzen kan. Ach! wie manche heisse Angst empfindet das Hertz unter der Creutz- und Sünden-Presse? Aber wie das Wasser ein brennend Feuer / so löscht die Gnade JEsu alle Angst des Gewissens. Wann dir dein Hertz sagt / daß du einen gnädigen GOtt habest / so darffst du der Sünden und Trübsal nichts achten. Beydes verleuret sich in diesem Abgrund / wie ein Sandes-Korn in einem ungeheuren Berge. Kein Wandersmann mag so süssiglich unter einem schattichten Baum einschlaffen/ als die GOtt-liebende Seele in der Gnaden GOttes ruhet. In diesem Mutter-Schoos ist sie getrost und sicher. Offt sucht ein Wandersmann nur den Schatten des Baums/ und ehe ers gewahr wird / fällt auch die Frucht vor ihm nieder: So gütig ist der Baum. Deine betrübte Seele begehret offt nicht mehr / als daß ihre Hertzens-Angst ein wenig gelindert werde: Aber GOtt ist so milde/ stillet nicht allein die Angst / sondern erfreuet noch darzu / gibt zugleich Schatten und Frucht; Gleich einer Mutter / die nicht allein ihr weinend Kind stillet/ sondern noch darzu aus ihren Brüsten trancket. GOttes Wolthaten sind süsse Früchte/ wer sie recht betrachtet / der käuet / wer sie empfindet / der schmecket sie. a Schmecket und sehet / wie freundlich der HErr ist. Aber/ leider! wenig haben den Geschmack davon / das weltsüchtige Hertz fühlet keinen Hunger darnach. Eine volle Seele zutritt wol

a Ps. 34. v. 9.

wol Honigseim. Ein Wandersmann / der keine Hitze fühlet / sehnet sich nach keinem Schatten.

Mehr Sprüchlein anzuführen leidet der Zweck nicht / eine himmlische Seele findet ihre Vergnügung hierinnen. Doch wer will / sinne folgendem Sprüchlein weiter nach: a Er führet mich in den Wein-Keller / und die Liebe ist sein Panier über mir. Er erquicket mich mit Blumen / mit freundlichen Liebes-Worten / und labet mich mit Aepffeln / mit tröstlichen Liebes-Wercken / oder Wolthaten / dann ich bin kranck für Liebe. Deine Liebe ist eine Zucker-Liebe / der freundliche GOtt muß ihrer Schwachheit zu Hülffe kommen mit Worten und Wercken. Seine Lincke liegt unter meinem Haupte / und seine Rechte hertzet mich. Hie ist ein lieblich Umfangen / wie zwischen Braut und Bräutigam. GOtt trägt deine Seele auf den Händen / wie ein junges Kind / wann sie das Haupt neiget und in Ohnmacht sincken will / so stärcket und tröstet er / küsst sie wie Ahasverus seine Esther. Ich komme / meine Schwester / liebe Braut / in meinen Garten / ich habe meine Myrrhen / samt meinen Würtzen abgebrochen / ich habe meines Seims samt meinem Honig gessen / ich habe meines Weins samt meiner Milch getruncken. Esset meine Lieben / und trincket meine Freunde / und werdet truncken. Hiebey erinnere dich dessen / was droben gesagt ist vom himmlischen Wolleben und geistlicher Trunckenheit. Das ist die Stimme meines Freundes / der anklopffet / thue mir auf meine Freundin / meine Schwester / meine Taube / meine Fromme. Die freudenreiche Bewegung des Geistes ist die Stimme deines Bräutigams / damit klopffet er ans Hertz / wann er mit seiner Güte hinein will. Selig ist / wer darauf mercket / und aufthut; Seine Kehle ist süß und gantz lieblich. Wann er seinen Trost ins Hertz spricht / wirds

a Cant. 2. v. 4. 5.

davon mehr erfreuet/ als der Leib von einer süssen Speise. Dein Nabel ist wie ein runder Becher/dem nimmer Getränck mangelt. Cant. 7. Ach! der fromme Heiland läst's der Seelen nie an Wollust mangeln/ er träncket sie mit Wolluſt wie mit einem Strom. Dann bey ihm ist die lebendige Quelle. Mein Freund ist mein/ und er hält sich auch zu mir. Er eilet mit Verlangen/daß er dich erquicke/ tröste/ stärcke. Du solltest dich zu ihm halten/ er aber hält sich zu dir/ dann er mag seine Güte nicht vor sich behalten. Cant. 8. O! daß ich dich/mein Bruder/ der du meiner Mutter Brüste saugest/ drauſſen fünde/und dich küssen müste/ daß mich niemand höhnete. Ich wolte dich führen/ und in meiner Mutter Hauß bringen/ daß du mich lehren solltest. Indem dich Christus erfreuet/ erleuchtet er dich auch/ er spricht dir im Kuß viel himlischer Weißheit ins Hertz/daß du mit David rühmen kanst: a Ich bin gelehrter dann alle meine Lehrer/ich bin klüger dann die Alten.

Nun erkenne/ liebe Seele/ diese hohe Wolthat/ daß GOtt deinen Geist so süssiglich erquicket. Von GOtt erfreuet werden/ ist das rechte Leben/erhält Leib und Seel. Wann sich dein Geist in GOtt freuet/ so bist du im Himmel/ und hast den Himmel in dir. Wann der Wind durch einen blühenden Wald/ und dir den lieblichen Blumen-Geruch unter die Augen wehet/ so wird dein gantzer Leib davon erquicket; Also/ wann dir der H. Geist den Geruch der göttlichen Wolthaten anwehet/so bringet er aus dem Paradieß GOttes eine solche Freude mit/die durch Marck und Bein dringet.

Die Welt meynet/ das Reich Christi sey so ein arm/elend und betrübt Reich/ da nimmer keine Freude und Lust innen sey/ aber die Frommen empfindens anders. Paulus darf wol schreiben: b Freuet euch im HErrn allewege/ und abermal sage ich/ freuet

a Ps. 119. v. 90. b Ps. 4. v. 4.

freuet euch. Die Welt-Freude fähret dahin wie ein Blitz. Die Kinder GOttes können mehr frölich seyn: Dann sie haben die Freuden-Quelle in sich. Das Welt-Hertz borget seine Freude nur von irrdischen Gütern / wann die verschwinden / so verschwindet die Freude mit. Die Glaubigen sind immer frölich. Wann gleich die Sünde ängstiget / wann gleich das Creutz druckt / so hört doch der freudige Geist nicht auf zu erquicken / ja / erquicket dann am süssesten. Daran muß es einem Welt-Kinde wol mangeln. a Die Gerechten aber müssen sich freuen und frölich seyn für GOtt / und von Hertzen sich freuen. b Freuen müssen sich / und frölich seyn alle / die nach dem HErrn fragen / und die seinen Namen lieben / müssen allwege sagen: Der HErr sey gelobet. Ach! wie offt fühlest du eine liebliche Bewegung deines Geistes / daß du GOtt mit Liebe umfahest / und seine Freundlichkeit mit Süssigkeit im Hertzen schmeckest? HErr / HErr dein Name sey hoch gelobet.

Laß sich dann die Welt-Kinder in irrdischen Dingen freuen / du aber freue dich in dem lebendigen GOtt. Was in GOtt ist / und aus GOtt gehet / das muß lebendig und kräfftig seyn / dagegen ist die Welt-Freude nur eine todte Freude / sie kommt aus sterblichen Creaturen / und gebieret auch den Tod. Die Freude in Gott übertrifft alle Freude / dann der Schöpffer müste ja höher erfreuen können / als die Creatur. Gedencke nur selber / wann die heiligen Märtyrer nicht grössere und bessere Freude im Hertzen empfunden hätten / als die Welt gibt / sie wären ja die gröbsten Narren unter der Sonnen gewesen / daß sie die Welt verschmähet / Armuth und Elend erlitten hätten / nur damit sie dieser Freude fähig würden. Hätte nicht David närrisch geredt: Du erfreuest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben / das ist / ich volte nicht einen Tropffen meiner Freude für

a Ps. 68. v. 4. b Ps. 70. v. 6. c Ps. v. 8.

ihre geben. Assaph sagt: a HErr/ wann ich nur dich habe/ so frag ich nichts nach Himmel und Erden / und wann mir gleich Leib und Seel verschmacht/ so bist du dannoch/ GOtt/ meines Hertzens Trost und mein Theil. Paulus: b Ich halte alles für Dreck und Schaden/ nur daß ich JEsum gewinne.

Es haben allezeit die lieben Heiligen diese Erquickung für eine sondere hohe Gabe GOttes gerechnet / und sich ihrer gerühmet. Beym Esaia 61. singet die Kirche: Ich freue mich in HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt. Ja/ die Heiligen haben GOtt höchlich angeruffen um Empfindung dieser himmlischen Freude / theils / damit sie wüsten / was doch GOtt wäre in seiner Gnad und Güte. Zumaln das niemand besser wissen kan/ als ders im Hertzen erfahren; gleich wie niemand die Krafft eines Gewürtzes recht erkennt / als der es zerreibet / reucht und schmecket; theils / damit sie etwas wüsten vom ewigen Leben/ dessen diese Freude einen Vorschmack gibt / wie die Wein-Traube vom Land Canaan. Dann so ein Tröpfflein so hoch erfreuet / das doch offt in einem Augenblick wieder entzogen wird / was will der Strom nicht für Wolluſt bringen / der ewig fleust ? Diese Freude verleitet dir die süsse / und versüsset dir die bittere Welt. Kein Creutz kan so hoch betrüben/ als Gott erfreuen/ und wann dieser Glantz im Hertzen aufgehet/ so muß der Welt Herrlichkeit untergehen. Ein Tröpfflein aus dieser Quellen schmeckt süsser als die gantze Welt.

Gelüstet dich aber diesen Zucker zu schmecken / so bereite dich wol. Erstlich reinige dein Hertz von allen / insonderheit Tod-Sünden. c Selig sind / die reines Hertzens sind / dann sie werden GOtt schauen. In einem reinen Glase stehet der Wein

a Ps. 73. v. 25. b Phil. 3. v. 8. c Matth. 5. v. 8.

Wein klar; in einem reinen Hertzen gehet der Himmels-Glantz recht auf. Ein gut Gewissen gebähret die süsseste Freude. Diß lehret der Prediger: a Gehe hin und iß dein Brod mit Freuden/ und trinck deinen Wein mit gutem Muth/ dann dein Werck gefällt GOtt. Diß empfindet Paulus/ da er rühmet: b Unser Ruhm ist der/ nemlich das Zeugnüs unsers Gewissens. Und David: c Ich wandele frölich/ dann ich suche dem Befehl. Die Freude des Gewissens ist ein Paradieß der Seelen. Wann das Gewissen ruhig ist/ so spühret man die Gegenwart des H. Geistes und göttlichen Trost.

Darnach kehr dich mit gantzem Ernst von der Welt ab/ damit dein Hertz desto süsser und kräfftiger vom Feuer göttlicher Liebe entzündet werde. Wo diß Feuer nicht im Hertzen brennet/ da empfindet man auch keine Freude. Das Welt-Kind liebt GOtt nicht/ dann es fühlet nicht/ wie es von GOtt geliebt werde/ das giebt der Schlangen-Saame nicht zu / darum weiß es auch nichts von dieser süssen Erquickung / den Schall höretz zwar davon / aber die Krafft schmecketz nicht/ hat auch kein Verlangen darnach. Die Welt-Liebe macht den Menschen blind / daß er diß hohe Gut nicht erkennet / noch achtet. Darum ist Christus denen nichts nütze/ die noch ihren Trost im irdischen haben. Hast du nun Lust zu diesem süssen Wein/ so verzeihe dich der Welt gäntzlich / suche keine eitele/ üppige Freude/ sondern meide sie mit allem Fleiß; sie ist ein versüsseter Gifft/ bezaubert das Hertz/ und nimmts ein / daß es keine Lust hat zur seligen himmlischen Wollust; sie reisst das Gemüth von GOtt ab/ veränderts und machts gantz weltlich. Je ferner du aber bist von der eitelen/ je näher bist du der wahren Freude. Nicht allein must du fliehen die eitele Freude / sondern auch alles/

a Pred. 9. v. 7. b 2. Cor. 1. v. 12. c Ps. 19. v. 45.

was dazu reitzet und leitet / als böse Gesellschafft / unnütz Geschwätz / Müssiggang / Spiel / Tantz / Kurtzweil und dergleichen. Dein GOtt kan dich sattsam erfreuen / und darff solcher elenden Gehülffen nicht: So hindert diß alles nur das Gemüth an seiner Ruhe / läst dich nicht mercken auf den inwendigen Trieb des Heil. Geistes / wie du in einem Gemach / das voll Getümmels ist / kein liebliches Seitenspiel kanst hören. Darum treib die Welt hinaus / wilt du aus GOtt Freude haben.

Folgends stelle eine heilige Betrachtung der Güte Gottes bey dir selber an. Darzu dienen dir im Reich der Natur alle Creaturen / die von der Güte GOttes zeugen. Im Reich der Gnaden findest du unzehliche Wohlthaten. Unter allen leuchtet hervor die Gnade GOttes und die Gerechtigkeit JEsu Christi.

Die Gnade GOttes umleuchtet dich / wo du gehest und stehest / dann du wandelst im Licht seines Angesichts. Gleich wie die Eltern ihre Kinder freundlich ansehen / und wann sie gehen lernen / mit ihrem Angesicht begleiten; so thut die Gnade Gottes der glaubigen Seelen / sie bewahret sie wie ihren Augapffel / sie hält und trägt sie auf den Händen / daß sie ihren Fuß nicht an einen Stein stosse / sie versorget und schützet sie. Die Erfahrung bringt Frieden und Freude im Hertzen.

Weil dich aber die Sünde offt betrübet / so hast du dawider die Gerechtigkeit Christi / die viel höher erfreuet / als die Sünde betrüben kan. Wann dich Christus mit seiner Gerechtigkeit bekleidet / so ists eben / als wann man ein rostiges Eisen in Gold verwandelt / da wirst du aus blut-roth / schnee-weiß / wie Paulus sagt: a GOtt hat den / der von keiner Sünde wuste / für uns zur Sünde gemacht / auf daß wir in ihm würden die Ge-

a 1. Cor. 5. v. 21.

Gerechtigkeit/ die für GOtt gilt. Im Reich der Herrlichkeit zeigt sich die Freude des ewigen Lebens. Fasseſt du diß Bild recht ins Hertz/ so läſts dich nicht ohne Trost und Erquickung. Was hat Stephanum so freudig gemacht / daß sein Angesicht wie eines Engels Angesicht anzusehen war? Lucas spricht: Er sahe den Himmel offen. Act. 7. Der dritte Himmel hat Pauli Trübsal in Ruhm verwandelt: Rom. 5/ 3. Wir rühmen uns der Trübsal. Aus diesen und dergleichen Liebes-Wercken GOttes kanſt du eines in eine heilige Betrachtung ziehen/ wozu dein Gemüth die süſſeſte Anmuth hat. Diese Kohlen werden das Freuden-Feuer anzünden.

Hierauf begieb dich ins Gebet. Ein bloß ledig Gemüth erhebt sich leicht zu GOtt/ und so noch etwas irrdisches darinnen hafftet/ verzehrets doch das Gebet/ wanns in heiliger Andacht brennet. Je mehr du beteſt/ je weiter machſt du dein Hertz/ daß GOtt mit seiner Freud mag hinein gehen. Da die Jünger Christi einmüthig beyeinander waren mit beten und faſten / fiel der H. Geiſt mit seinen Wunder-Gaben auf sie. Du empfindeſt offt im Gebet eine wunder-süſſe Freude. Sag mir / solts nicht dein Hertz erfreuen/ daß du im Gebet mit GOtt vertraulich umgeheſt und redeſt/ als ein Kind mit seinem Vatter/ ein Freund mit dem andern? Fürwahr die Heiligen haben nicht vergeblich Tag und Nacht auf den Knien gelegen und geſeufftzet/ Christus rathet auch nicht umſonſt/ daß du ohn unterlaß beten ſolleſt. Das würde gar zu verdrießlich seyn/ wann nicht eine süſſe Erquickung dabey wäre/ ein Zucker bey dem sauren Wein. Im Gebet empfindeſt du offt liebliche Bewegungen/ entweder daß dein Glaube geſtärcket / und du [a] erfüllet wirſt mit Freud und Fried im Glauben/ oder daß deine Hoffnung vermehret wird/ ſo/ daß du völlige

[a] Rom. 15. v. 13.

völlige Hoffnung haben darffst durch die Krafft des Geistes / nicht anders / als wann du schon den Himmel besessest / welchen du doch noch hoffest / da wird erfüllet was Paulus schreibet: a Seyd frölich in Hoffnung. Oder / daß deine Liebe zu GOtt wächst / wie aus einem freundlichen Gespräch die Liebe unter guten Freunden pflegt zu wachsen: Aus der Liebe aber bricht die Freude hervor / wie der Zweig aus dem Stamm.

Im Gebet mercke fleissig auf deine Gedancken / ob / wie und worzu dich der H. Geist bewege. Fühlest du / daß dein Hertz gerühret wird / so laß die Wort im Gebet fallen / gehe deinen Gedancken im Geist immer weiter nach. Bleibest du an den Worten behangen / und lässest die Bewegungen vorüber rauschen / so bist du denen gleich / welche die Schalen und Hülsen samlen / und lassen den Kern samt den Erbsen fahren. Dämpffe nicht die Bewegungen des Geistes / sondern blase mit vielen Seufftzern das Füncklein immer mehr und mehr auf. Widerstrebe auch nicht / sondern folge mit deinen Gedancken immer nach / wohin dich der Geist führet: Allermeist / so du eine Traurigkeit empfindest / reiß nicht aus / sondern halt still / und wisse / daß dich GOtt durch die Traurigkeit zur Freude bereite. Auf das Trauer-Stündlein muß das Freuden-Stündlein folgen. Fühlest du aber die freudenreiche Bewegung des Geistes nicht / so laß dichs nicht verdriessen / GOtt hat seine verborgene / jedoch heilsame Ursachen / warum er dir solche Süssigkeit entzeucht. So viel aus der Schrifft bekandt ist / hält GOtt die empfindliche Süssigkeit zurück / 1. wann die Blödigkeit der Menschen so groß ist / daß sie dieselbe nicht ertragen können. Dann man viel gefunden / welche ihren Geist darüber aufgegeben. Daß sie den hohen wunderbaren Wirckungen GOttes in ihrer Seelen / mehr als ihre menschl-

a Röm. 12. v. 12.

menschliche Schwachheit ertragen können/ sich ergeben gehabt. Wann aber der fromme und weise GOtt sihet/ daß solche Leute in Niessung der göttlichen Süssigkeit das Ziel überschreiten/ und sich gar zu truncken trincken/ so thut er wie ein vorsichtiger Vater. Wann der viel köstliches Weins in seinem Hause hat/ und sich zur Ruhe begibt/ so machen sich die Kinder hinzu/ trincken begierig/ und werden truncken: Wann aber der Vatter aufstehet und erfähret/ was die Kinder gethan/ so stäupt er sie mit einer scharffen Ruthen/ daß sie nachmals so grossen Schmertzen empfinden von der Ruthen/ als sie zuvor Freude vom guten Wein gehabt. 2. Wann sie im Christenthum schon dergestalt erwachsen seyn/ daß sie die Welt/ und was in der Welt ist/ nicht mehr lieben/ noch die Arbeit und Trübsal zu sehr fürchten. Dann GOtt hälts in seinem Reich mit den Frommen/ wie eine Mutter mit ihren Kindern. Wann ein Kind noch jung und zart ist/ so erzeuchts die Mutter mit Milch und Semmel; Wanns aber erwachsen/ so entwehnt sie es/ nicht daß sie es verderben will/ sondern daß es andere härtere Speise essen lerne/ fein groß werde und wachse. Also gibt GOtt den neubekehrten lauter Zucker/ Honig und Süssigkeit/ locket sie damit zu sich/ weil sie noch schwach sind/ verleitet ihnen damit die süsse Welt/ und versüsset ihnen das bittere Christenthum; Er läst die Flammen seiner göttlichen Liebe in ihnen brennen/ zeucht und reitzt ihren Willen mit allerley süssen Wolthaten/ daß sie seinen gnädigen Willen gegen sich erkennen/ rühmen und preisen. Den alten Christen aber gibt er Brod zu essen/ läst sie selten eine Süssigkeit schmecken/ oder wechselt offt mit ihnen ab/ Leyd und Freud/ Last und Lust/ daß sie die harte Speise der Anfechtung verdauen lernen/ dadurch sie in Christo am inwendigen Men-

schen wachsen und zunehmen. David spricht: Meine Seele ist wie ein entwöhnt Kind/ wann du sie nicht tröstest. 3. So ist auch diß Empfindnüß nicht eben nöthig zur Seligkeit. Christus spricht: Wer glaubt/ soll selig werden. Matth. 16. Nun aber gründet sich der Glaube nicht auf das Empfinden / sondern auf das Verheissen GOttes: Ja / diß ist die höchste Krafft des Glaubens / wann er ohne und wider alles Empfinden/ sich dannoch vest an Gottes Verheissung hält/ wie vom Abraham geschrieben ist / daß er ohn/ ja wider Hoffnung gehoffet hat.a Und eben darum entzeucht GOtt oft seinen süssen Trost/ daß er den Glauben probire/ ob er auch an seinem Wort vest halte. 4. Gefallen wir dann GOtt zum allerbesten / wann wir uns in tieffer Demuth solcher göttlichen Offenbarung unwürdig achten / und GOtt gleich stehen/ er führe uns wie er will/ durch Rosen oder Dornen / er gebe zu schmecken was er will / Leyd oder Lust. Wanns ein Mensch so weit hat gebracht / daß er mit GOtt zu frieden ist in allem Zustande / so hat er viel in seinem Christenthum erreichet/ und stehet besser um ihn / als wann er alle Tage tausend süsser Anblicke von GOtt empfienge. 5. Ist auch zu wissen/ daß diese göttliche Offenbarung ungleich sey / nachdem der Glaub starck oder schwach ist. Wie einer einen grossen Sack nicht kan durch eine enge Thür hinein tragen: So empfindet auch der schwache Glaube nicht so viel Süssigkeit als der starcke; Nachdem Christus ausgetheilet hat das Maaß des Glaubens/ nachdem theilt er auch aus das Maaß der Freuden/ doch empfindet ein jedweder volle Genüge. 6. Zuweilen gibt auch darum GOtt in der Andacht keine Süssigkeit zu schmecken/ weil er vorher siehet/ daß der Mensch dadurch möchte stoltz werden / und sich über andere erheben. Paulus spricht: Damit ich mich nicht der

a Rom. 4. v. 28.

der hohen Offenbarung überhebe/ ꝛc. Welcher Vatter gibt dem Kinde ein scharffes Messer/damit es sich beschädigen könte? Und welcher Artzt läst dem Krancken zu eine undienliche Speise? 7. Wer nichts empfindet / der sehne sich desto eiferiger darnach/halts für seine Probe/und bleibe dannoch beständig. Kein Wunder ists/daß ein Kind den Vatter liebet/wanns lauter Zucker und Semmel isset: Ein rechtschaffen Kind liebet auch den Vatter/wanns gleich nicht mehr bey ihm als ein Stücke truckenes Brods soll haben. Gott will geliebet seyn um sein selbst/und nicht um seiner Gabe willen. 8. Gleich wie es auch einem Vatter baß gefällt / wann ihm das Kind jämmerlich nachweinet/ als wanns mit lachendem Munde in seinem Schoos sitzet; so hat GOtt Gefallen an den Seufzern seiner Kinder / und eben darum läst ers ihnen zuweilen alles zur Unlust werden / daß sie nur desto kräfftiger seufzen sollen. Die Seufzer / die aus GOtt gehen/dringen wieder zu GOtt / rühren sein Hertz/und vereinigen sich wieder mit ihm. Also erwecket GOtt dadurch/ daß er keinen Trost gibt/ in uns eine Begierde nach dem Trost / daß wir mit David sprechen: a Ich thue meinen Mund auf / dann mich verlanget nach Dir. 9. Zuweilen hat GOtt andere heilige und verborgene Ursachen/ die wir nicht ergründen können/weiß auch auf eine andere Art die Seele zu stärcken / als eben durch solche Süssigkeit/ wie auch der Leib nicht durch einerley Speise erhalten wird. Unterdessen laß dich an GOttes Gnade genügen/ und wisse/daß es nicht stehe beym Menschen/die Liebe Gottes zu empfinden/wann er will/sondern/daß es eine Gabe Gottes/und eine freye Wirckung deß H. Geistes sey/derselbe hat sein Stündlein/darauf muß man harren/ wie David spricht: b Ich warte auf den HErrn von einer Morgenwache biß zur andern.

a Ps. 119. v. 131. b Ps. 130. v. 6.

Das beste ist dulten / beten und mit Betrachtung göttlicher Liebes-Wercke anhalten.

Hast du aber diß Kleinod gefunden / so sihe wol zu / daß du es nicht wieder verliersest. Für allen Dingen freue dich mit Furcht und Zittern: Werde nicht sicher / sondern wandele behutsam durch einen unreinen Gedancken mag dieser Schatz verlohren werden. Bewahre deine Augen / daß sie nicht nach der Eitelkeit gaffen; deine Ohren / daß sie nicht unnütz oder faul Geschwätz hören. Insonderheit sey sorgfältig im Reden. Laß die Welt-Liebe nicht bey dir einnisten / dann sie macht dich weltlich / und also untüchtig zu dieser Freude. Seuffze und jammere zu GOtt / daß er deinen Geist immer mehr und mehr mit seiner Süssigkeit fülle / jedoch opffere dich demütiglich in seinen Willen / zu folgen / wie er dich führen wird. Dann es muß beydes zusammen gesungen werden / so wol;

Laß uns in deiner Liebe
Und Erkäntnus nehmen zu /
Daß wir im Glauben bleiben /
Und dienen im Geist so /
Daß wir hie mögen schmecken /
Dein Süssigkeit im Hertzen /
Und dürsten stets nach Dir.

Als auch:

Ertödt uns durch dein Güte /
Erweck uns durch dein Gnad /
Den alten Menschen kräncke /
Daß der neu leben mag /
Wol hie auf dieser Erden /
Den Sinn und all Begierden
Und Gedancken han zu dir.

aGOtt aber der Hoffnung erfülle uns mit aller Freud und Fried im Glauben / daß wir völlige Hoffnung haben / durch die Kraft des H. Geistes / Amen.

XIV. Göt-

a Rom. 15. v. 13.

Wie schön O Herr bin ich, mich arme Asch und Maden
Hast Du erbauet die zum Tempel deiner Gnaden.
Und schmückest mich mit Heil: drum heis ich deine Schöne.
Dein Wein, Milch und Blut mit Gnaden mich bekröne.

J. C. R. sc.

XIV.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfür scheinend

In der geistlichen Seelen-Schmückung.

WO GOtt wohnet / da schmücket er sein Hauß. Du bist in Adam schön gewesen und scheußlich geworden. GOttes Bild war Adams Schmuck / da GOtt Adam die Seel einbließ / hat er in dieselbe Seele ausgegossen Licht / Weißheit / Gerechtigkeit und sein gantzes Gleichnüß. Darum auch Christus / da er wolt das Ebenbild GOttes im Menschen erstatten / der Anblasung gebraucht / und dadurch seinen Jüngern den H. Geist gegeben / der auch Adam regieret hat. Alle Kräffte der Seelen waren vollkommen im Stande der Unschuld / beydes in natürlichen und geistlichen Sachen / der Verstand konte nicht allein erkennen / daß ein GOtt / daß er ein einiger GOtt sey / gütig / weiß / allmächtig / unendlich / daß derselbe zu ehren sey / daß einem jeglichen das Seine zu geben / und erbarlich zu leben; sondern auch die H. Dreyfaltigkeit / und viele andere himmlische und geistliche Dinge die er nunmehr keinesweges durch die natürliche Kräffte erkennen / oder (was natürliche Dinge anlanget) ohne Mühe verstehen und wissen kan. Der Wille war nicht allein eine freye Krafft eines für dem andern nach dem Urtheil des Verstandes zu erwehlen / sondern auch weil der Verstand alle das Gute / so dem Menschen zum natürlichen und geistlichen Leben dienete / vollkommlich erkannte / und gar nicht irren konte / vollkommen frey / und war keinesweges verhin-

dert das Gute zu erwehlen/allerdings/wie es GOtt erforderte. Die Phantasey konte nicht allein richten/ was den natürlichen Sinnen vorkommt/und nach solchem richten die Sinnen-Lust/ das anmuthige Gut begehren/ und über dem widrigen zürnen/ sondern es war die Phantasey auch gantz und gar dem Verstande unterworffen/ daß der nimmer das vermeynte Gut für dem wahren Gut angenommen / und keinesweges geirret hätte/ die Sinnen-Lust würde auch dem richtigen Urtheil des Verstandes nimmer zuvor kommen seyn / und die freye richtige Wahl des Willens gehindert haben / sondern so das annehmliche Gut / das die Sinne ergötzet / begehret / und über dem/ das der Sinnen Ergötzlichkeit zu wider ist / gezürnet haben / wie es der erleuchtete Verstand und richtige Wille erforderten/ daß nichts tadelhafftiges da zu finden war. Diß alles ist durch die Sünde verlohren. Der Verstand versteht in geistlichen Sachen gar nichts / und was er in natürlichen Dingen erkennen soll / muß er mit grosser Mühe lernen / und sind noch nicht alle Ingenia zu solcher natürlichen Erkäntnüß tüchtig und geschickt; Der Wille ist von GOtt gantz abgewandt / und begehret nichts gutes in geistlichen Sachen / die Phantasey und die Sinnen-Lust ist beydes dem Verstand und Willen sehr hinderlich / widerlich und rebellisch / daß der Mensch nicht einmal der Erbarkeit / die er aus dem Licht der Natur erkennet / gemäß lebet. Und diese Verderbnüß in gedachten Seelen-Kräfften nennet die Schrifft die Lust / welche streitet wider den Geist / dieweil sie in dem lüsternen Theil der Seelen am allermeisten sich äussert / und dadurch dem Gemüth widerstrebet.

Diß Bild aber erstattet die Liebe GOttes aufs neue/und schmü-

schmücket uns durch den H. Geist / viel herrlicher als in Adam geschehen war.

Diese Schönheit preiset der Bräutigam selber; a Sihe meine Freundin / du bist schön / schön bist du. Zwillinget nicht ohn Ursach das Wörtlein Schön / sondern zielet damit auf die zwey Stücke der geistlichen Schönheit / die Reinigkeit und Gottförmigkeit. Darinn bestund Adams Schönheit / daß er ohn Sünde / und GOtt gleich war. Will man ein Gemach schön haben / so läst man erstlich den Staub abfegen / darnach aufs herrlichste bemahlen. Ein Kind wäscht man / darnach thut man ihm ein schön Kleid an; Also thut die schmückende Liebe GOttes zweyerley an dir.

Erstlich reiniget sie dich durch das Blut JEsu Christi von allen Sünden. Die Sünde ist der Brunn aller Heßlichkeit / dann sie vereiniget mit dem / der der Allerheßlichste ist / mit dem Teuffel. Darum spricht Petrus / daß der Teuffel um uns hergehe / und suche / welchen er verschlinge. b Die Speise fällt durch den Mund in den Magen / und wird also mit dem Leibe vereiniget / die Sünde ist des Teuffels Schlund / dadurch die Seele mit ihm vereiniget wird. Durch diese Rinne führt der Teuffel seinen Gifft und Unflat in dich. Dann die Seele ist allerdings so gestalt / wie der ist / damit sie vereiniget wird / von der Erden / irrdisch / von der Welt / weltlich / von GOtt / göttlich / vom Himel / himlisch / vom Teuffel / teufflisch. So reisst dich auch die Sünde ab von dem / der der Allerschönste ist / von GOtt / wie beym Propheten stehet: c Eure Untugend scheiden euch und euren GOtt von einander. GOtt ist der Seelen Seele / so lang die Seel im Leibe wohnet / hat er Leben und Gestalt / so bald sie aber denselben verläst / verleuret sie die Gestalt / und ist der Leib wie ein

a Cant. 4. v. 1. b 1. Pet. 5. v. 8. c Es. 59. v. 2.

eine verwelckte Wiesen-Blume / die weder Geruch noch Farb hat. Wie nun das todte Aas bleich und heßlich ist / so auch die Seele / die GOtt verlassen hat. Darum mahlt die Schrifft den Sünder so heßlich für / daß nichts darüber / vergleicht ihn einem Menschen der von der Fußsolen biß aufs Haupt nichts gesundes an sich hat / sondern Wunden / Striemen und Eiterbeulen / die nicht gehefftet noch verbunden / noch mit Oel gelindert seyn. Würde dir doch grauen / wann du einen Menschen sehen solteſt / der so zerquetscht wäre / daß man vom Haupt zu Fuß nichts anders als Eiter / Blut und Wunden an ihm sehe. Sie vergleicht ihn einen offenen Grabe / darinnen man nichts als Würmer und Todten-Beine findet; Einem stinckenden Aas / dessen Gestanck niemand dulten kan; Einem Greuel / für welchem jederman die Augen zuhält. Verbirg dein Antlitz von meinen Sünden. Je reiner von Sünden / je schöner. Darum ist Christus der Allerschönste unter den Menschenkindern / weil er von keiner Sünden auch in seiner menschlichen Natur gewust.

Darnach erfüllet dich die schmückende Liebe GOttes mit allerley GOttes-Fülle / daß du GOtt gleich werdeſt / und diß ist das ander Stück der geistlichen Schönheit. GOtt ist die selbständige Schönheit / und eine Quelle aller creatürlichen Schönheit / an den Geschöpffen hangen nur eintzele Bröcklein / wie die Thau-Tröpfflein hin und wieder an den Blumen. Die alte Kirchenlehrer haben von der Schönheit GOttes folgender gestalt geredt: GOtt ist so schön / daß wann ein Mensch in einem glüenden Ofen säſſe / und sähe GOtt in seiner Schönheit nur ein Augenblick / so würde ihm die gröſte Marter in die gröſſeſte Freude verwandelt werden. GOtt ist so unendlich schön / daß / wann ihn ein Mensch tausend Jahr ansähe / würd er sich doch nimmer

a Ps. 5. v. 10. b Ps. 38. v. 6.

nimmer satt sehen können / und würden ihm die tausend Jahr nur als ein Augenblick fürkommen / wie die Engel und Außerwehlten im Himmel erfahren. Von der Schönheit Gottes prediget so wol die Schrifft / als auch die gantze Natur. Die Schrifft: a Du bist schön und prächtig geschmückt / ꝛc. Wann einer mit der Sonnen bekleidet gienge / wär es ein schönes Kleid / wie viel schöner muß seyn das unerschaffene ewige Licht? Exod. 24. lesen wir / daß die siebentzig Aeltesten unter dem Volck auf den Berg Sina gestiegen sind / und haben den GOtt Israel gesehen / unter seinen Füssen war es / wie ein schöner Saphir / und wie die Gestalt deß Himmels / wanns klar ist. Der Prophet Ezechiel sahe den Herrn in so grossem Licht und Glantz / Schönheit und Herrlichkeit / daß er für Bestürtzung zur Erden fiel. Die Natur offenbaret GOttes Schönheit in allen Creaturen. Mit was schönem Glantz ist der Himmel gezieret? Die Lufft mit schön-gefärbten Vögeln / auf der Erden findet man tausendfache Schönheit und Farbe / da gehet immer eine bunte Blume nach der andern herfür / wie eine schöne Braut aus ihrer Kammer. Welch eine Schönheit ist im Golde / Silber und Edelgesteinen? Der Engel zu geschweigen / die unter allen Creaturen den schönsten Schmuck haben. Diß alles ist nur ein Spiegel Göttlicher Schönheit / dann die Schönheit die in so viel tausend Sterne und andere Creaturen ist ausgetheilet / die ist in GOtt unendlicher Weise zusammen gefasst / weil er aus seiner ewigen Weißheit alle Ding schön und künstlich gemacht hat. Darum je näher und gleicher GOtt / je schöner; das Bächlein führt das klärste Wasser / das dem Brunnen am nechsten. Christus ist der Allerschönste / weil die gantze Fülle der GOttheit in seinem Fleisch persönlich wohnet.

a Ps. 104. v. 1. 2.

Beyde Reinigkeit und Schmuck hast du von GOtt durch den Glauben. Durch denselben wird dein Hertz gereiniget. Durch denselben wohnet auch Christus darinnen/ und erfüllt dasselbe mit allerley GOttes-Fülle/ durch denselben ziehest du Christum an / als ein Kleid der Gerechtigkeit und Heiligkeit. Beydes wird dir beym Propheten Ezechiel für Augen gestellet: a Deine Geburt ist also gewest / dein Nabel / da du gebohren wurdest / ist nicht verschnitten / so hat man dich auch mit Wasser nicht gebadet / daß du sauber würdest / noch mit Saltz gerieben / noch in Windeln gewickelt. Dann niemand jammerte dein / daß er sich über dich hätte erbarmet / und der Stück eines dir erzeiget / sondern du wurdest aufs Feld geworffen / also veracht war deine Seele / da du gebohren wareſt. Ich aber gieng für dir über / und sahe dich in deinem Blut liegen / und sprach zu dir / da du in deinem Blut lageſt / du solt leben / ja ich sprach zu dir/ da du so in deinem Blut lageſt/du solt leben. Und hab dich erzogen / und lassen groß werden / wie ein Gewächs auf dem Felde / und wareſt nun gewachsen / und groß und schön worden. Deine Brüste waren gewachsen / und hatteſt schon lange Haare gekrieget / aber du wareſt noch bloß und beschamet. Und gieng für dir über / und sahe dich an / und sihe es war die Zeit um dich zu buhlen. Da breitet ich meinen Geren über dich / und bedecket deine Scham. Und ich gelobt dirs / und begab mich mit dir in einen Bund / spricht der HErr / daß du solteſt mein seyn. Und ich badet dich mit Wasser / und wusch dich von deinem Blut/ und salbete dich mit Balsam. Und kleidete dich mit gestickten Kleidern / und zog dir Semische Schuh an / ich gab dir feine leinen Kleider / und seidene Schleyer. Und zieret dich mit Kleinoden / und leget dir Geschmeide an deinen Arm / und Kettlein an deinen Halß. Und gab dir Haarband an deine Stirn / und Ohrenringe an deine Ohren / und eine schöne Krone auf dein Haupt. Summa / du wareſt gezieret mit eitel Gold und Silber / und gekleidet mit eitel Leinwand / Seiden und Gesticktem. Du asseſt auch eitel Semmel / Honig und Oele / und wareſt überaus

a Ezech. 16. v. 4 — 13. schön/

schön/ und bekameſt das Königreich. Und dein Ruhm erschall unter die Heyden deiner Schöne halben / welche gantz vollkommen war durch den Schmuck/ so ich an dich gehänget hatte / spricht der HErr HErr. Da erblickeſt du deine Seele als ein nacktes Kind / das noch ligt in ſeinem Blut/das iſt/ in ſeinem Unflat / wie es von der Mutter kommen iſt. Für dieſem Kinde gehet der Heiland fürüber / und weil er das edelſte freundlichſte Hertz hat / jammert ihn des armen Wichtgens. (Ein zart Gemüth iſt leicht bewogen.) Gedencke/ wann du auf der Gaſſen würdeſt ein ſolch arm / elend Kind liegen ſehen / die Augen würden dir ja übergehen / und würdeſt dich ſein annehmen / nichts ärmers kan auf der Welt ſeyn als ein ſolch Kind / das jederman wegwirfft / das von ſeiner eigenen Mutter keinen Troſt hat/ und ihm ſelbſt weder rathen noch helffen kan. Nun der barmhertzige GOtt hebt diß Kind auf/ als wann er Gold und Perlen fände / ſetzets in ſeinen Schooß / bereitet eine Lauge in der Waſſer-Tauffe / thut ſcharffe Seiffe hinein / ſein kräfftiges Blut / das muß durchbeiſſen/ und allen Unflat der Sünden wegfreſſen. a In dieſem Waſchtopff wird das Kindlein ſchneeweiß. b Darnach/weil es auch nackt iſt/hangt er ihm ein weiß ſeiden Kleid um / das Kleid ſeiner Gerechtigkeit/ den Verſtand kleidet er mit Licht und Weißheit/ den Willen mit göttlicher Liebe / alle Kräffte und Bewegungen mit Heiligkeit. Das arme Kind thut nichts darzu/ als daß es ſtill ligt/ läſt ſich baden und anziehen/ nimmt die Lauge und das heilige Kleid an/und ſpricht mit Paulo: c Chriſtus iſt mir gemacht von GOtt zur Weißheit/ zur Gerechtigkeit/ Heiligung und Erlöſung. Aber deine Seele bleibet nach wie vor/ als die junge Kinder. Die ſetzen ſich in den Staub / beklecken ſich aufs beſte ſie können / und wann man ihnen gleich noch ſo einen ſchönen Zierath umthut/ſolten ſie doch

a Eſ. 1. v. 18. b Pſ. 51. v. 9. c 1. Cor. 1. v. 30.

wol um einen Apffel allen solchen Schmuck vertauschen. Du bist ja in der Tauffe durch das Blut JEsu von Sünden gereiniget/ aber wer ist/ der sich in seinem Leben nicht wiederum beflecket? Was dich verunreinigen mag/ trägst du in dir; das verderbte Fleisch/ ehe du es meynest/ ergeust sich dieser Sünden-Brunn im Hertzen/ wirfft seinen Gifft und Unflat in deine Gedancken/ Worte und Wercke. Offt setzest du dich auch in den Welt-Dreck hinein/ spielest da als die junge Kinder bald mit dem Sande/ (dem Reichthum) bald mit Kräutern und Blumen/ (der Wolluſt) und da bist du ein solch alberes und unmündiges Kind/ daß wann dir jemand vor allen Schmuck/ den du in Christo hast/ nur eine Handvoll Goldgülden oder Zuckers anböte/ solltest du ihn fahren lassen. Das hast du von deiner Mutter Eva gelernet/ welche um einen Apffel den heiligen Erb-Schmuck sammt dem Paradieß dahin gab. Aber dein GOtt ist freundlich/ weil er diese Thorheit an dir wol erkennet/ so macht ers wie eine fromme Mutter/ die ordnet dem Kind eine Amme/ daß sie es wieder abspüle/ wann sichs verunreiget/ und den Zierath bewahre/ oder da er verlohren wird/ wieder suche: Das thut der H. Geist in dir/ er reiniget und schmückt dich von Tag zu Tag immer mehr und mehr/ biß du verkläret werdest in das Bilde Christi von einer Klarheit zu der andern.

Wie aber der Mensch getheilet wird in den inwendigen und auswendigen; so ist auch eine zweyfache/ Schönheit/ die eine des inwendigen/ die andere des auswendigen Menschens. Das Hertz bekommt seinen Schmuck theils durch die Wiedergeburt/ theils durch die Erneuerung/ jedoch beydes in einem Augenblick/ dann in dem Augenblick/ da du aus GOtt geboh-

ren/

ren/und mit ihm vereiniget wirst/ bekommst du auch eine neue geistliche Gestalt. In der Wiedergeburt wird Christus durch den Glauben deiner Seelen Seele und Schmuck/in der Erneuerung empfängst du aus Christo neue geistliche Kräffte am Verstande/ Hertz und Willen/ durch solche mitgetheilte Gnaden-Kräffte fängst du an mitzuwircken allerley Gutes/ und bezeugest also deine Wiedergeburt. Jener Schmuck ist ein fremder Schmuck/ darzu du nichts thust/ sondern nur leidest/ doch mit gutem Willen/ wie sich ein klein Kind läst anziehen: In diesem Schmuck aber wirckest du etwas mit/ doch nicht durch eigene natürliche/ sondern durch die Gnaden-Krafft GOttes/ wie ein Zweiglein lieblich blühet durch den Safft/ den es aus dem Baum in sich zeucht. Jener ist vollkommen/dann GOtt gibt ihn: a Wasche mich/ daß ich schneeweiß werde/ es muß kein schwartzer Sünden-Fleck behangen bleiben/ sonst wäre ein Mangel in dem Opffer JEsu Christi; Dieser unvollkommen/fängt nur an in diesem Leben/und wächst von Tag zu Tage/ wie ein junges Kind aus dem einen Alter ins ander tritt. Die Sünden-Wurtzel trägst du biß ins Grab/ daran must du reuten/ so lang du lebest/daß sich Adams-Gestalt immer mehr und mehr verliere;an der Glaubens-Wurtzel aber must du immer arbeiten und nutzen/ daß sie eine Frucht nach der andern trage/ und du in Christi Bild von der einen Klarheit zur andern verwandelt werdest.Es mag sich aber diese inwendige Schönheit nicht lang bergen/ sondern zeiget sich allen/wie die Frucht nicht mag im Baum bleiben/ sondern die innere Krafft deß Saamens treibt sie herfür/ wie ein Kind seinen bunten Rock jederman zeiget/ und sie damit zum Preiß locket. Darum spricht der Bräutigam im berührten Spruch: Siehe/ siehe.

a Pſ. 51. v. 9.

Gute Wercke ohne gutem Hertzen sind eben/ als wann ich einem todten Aas einen schönen Mantel umhienge. Der Teuffel will auch Christen haben in seinem Reich/ darum mahlet er ihnen so eine Farbe von aussen an/ daß sie so hübsch grünen und gleissen/ als wären sie allein die wahre Heiligen/ die GOtt im Schooß sitzen. Er weiß sich meisterlich zu schmücken und zu bergen/ daß man ihn für keinen Teuffel ansiehet; Also gehen auch seine gemahlte Christen schön daher/ da ist eitel GOtt/ der Teuffel ist weg über tausend Meilen/ daß niemand anders höret/ dann wie sie GOttes Wort und Wercke im Munde führen/ biß man die Früchte recht prüfet/ da schmecket man/ daß weder Safft noch Krafft darinnen/ und daß es lauter gemahlt falsch Ding ist. Da hingegen sind viel/ die sich ihres guten Hertzens rühmen/ und man sihet doch keine gute Wercke von ihnen/ sie getrösten sich Christi/ und wandeln doch nicht in Christo/ gleich denen/ die einen schönen Mantel auf alle Pfützen hangen. Christus will deine Sünden-Decke nicht seyn. Wie kan ich wissen/ daß Christus dein sey/ wann ich seine Gestalt nicht an dir sehe?

Diese geistliche Seelen-Schönheit ist die fürtrefflichste. Darum werden die Wörter wiederholet. a Sihe/ sihe du bist schön/ ja schön bist du. Sie ist von GOtt dem edelsten Gut/ sie ist GOttes Gleichnüß und Gestalt/ wie Paulus vom neuen Menschen schreibet/ daß er nach GOtt erschaffen sey. So ist ihr auch keine erschaffene Schönheit zu vergleichen: Die Engel sind ja schön/ jedoch wird von ihnen nicht gesagt/ daß sie gestaltet seyn wie Christus/ und mit Christo bekleidet: Sihest du einen glaubigen Menschen an/ so findest du in und an ihm nichts als Christum. In den sichtbaren Creaturen ist theils eine natürliche oder anerschaffene/ theils eine künstliche oder gemachte Schön-

a Cant. 4. v. 1.

Schönheit. Die künstliche ist nur ein Affenspiel / Schattenwerck und Betrug / dann die Kunst will der Natur nachaffen. Salomon ist in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen / als der Feld-Lilien eine. a Die natürliche ist nur äusserlich / was trägest du unter deiner schönen Haut anders als einen stinckenden Madensack? Gleich ist sie den Aepffeln zu Gomorra / die auswendig schön / inwendig voll Stancks waren. Im Geist bist du durch und durch geheiliget. Die natürliche Schöne ist kurtz und vergänglich / oft verschrumpffet die Haut in einer kleinen Kranckheit / wie ein Apffel / wann ihn der Wurm sticht / ja ein geringes Hertzleyd verzehret die Schönheit zuweilen / daß der Mensch abfällt wie eine welcke Blume / und da geschicht gemeiniglich / daß je schöner zuvor / je heßlicher hernach. David spricht: Wann du einen züchtigest um der Sünden willen / so wird seine Schöne verzehret / wie von einer Motten. Ps. 38. Die Motte wächst im Fleisch / die das Fleisch frisst. In dir ists / was deine Schönheit verderben kan. Die geistliche Schönheit wird nur durch die Sünde wider das Gewissen verlohren / und in der Busse wieder gefunden. Die natürliche Schönheit ist gefährlich. Abraham muste sein Weib verläugnen / weil sie schön war / ein schön Bild läst sich bald beklecken / wie manch schön Weibsbild wird zur Huren? Die Seele / die im Geist schön ist / stehet zwar auch in Gefahr / dann je schöner sie ist / je mehr buhlt der Teuffel und die Welt um sie / doch ist sie durch den H. Geist erleuchtet / daß sie bald mercket; wird auch von ihm regieret / daß sie fliehet seine Stricke / und also ausser Noth bleibet.

Die Schrifft beschreibt der Seelen geistliche Schönheit aufs herrlichst / voraus im königlichen Braut-Lied Davids und Salomons. David redet davon also: b In deinem Schmuck gehen

a Matth. 6, v. 29. b Ps. 45. v. 10. 14.

gehen der Könige Töchter / die Braut stehet zu deiner Rechten in eitel köstlichem Golde. Des Königs Tochter ist gantz herrlich inwendig / sie ist mit güldenen Stücken gekleidet. Hie mercke 1. daß die glaubige Seele des Himmel-Königs Braut und Tochter sey/wie Eva Adams Gemahl und Tochter war/sie muß zuvor seine Tochter seyn/das ist/durch eine neue himmlische göttliche Geburt aus ihm gezeuget werden/ darnach vereiniget er sich mit ihr/ und nimmt sie an zu seiner Braut. 2. Daß aus solcher Vereinigung die Schönheit der Seelen herfliesse / wie auch Paulus diese Ordnung macht/ da er wünschet/ Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen[a]/und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden / auf daß wir erkennen/daß die Liebe Christi alles übertreffe / und erfüllet werden mit allerley GOttes-Fülle. 3. Daß diese Schönheit die fürtrefflichste sey/darum wird sie verglichen dem Ophirischen Golde / und einem Kleid von güldenen Stücken / das von lauter Gold gewircket ist/ gantz zierlich mit Blumenwerck. Das Gold ist der höchste Schmuck des auswendigen Menschen. Das Ophirische Gold war das allerreineste / und am Glantz das höchste. Solch Gold war zum Tempel Salomonis vom König David gesammlet[b]; hat bedeutet den geistlichen Tempel-Schmuck des inwendigen Menschens / Christum mit seiner Gerechtigkeit und Heiligkeit. Wann dir Christus seine Gerechtigkeit schencket/ so übergüldet er dich mit dem besten Golde. Gleichwie das köstlichste und beste Gold aus den Paradieß/also kommt aus Christo der Seelen Glantz und Herrlichkeit. Der alte Mensch trachtet nach dem irrdischen Golde / durchgräbt Berge und Felsen / der neue Mensch sucht das rechte Gold in den blut-trieffenden Wunden JEsu Christi / da ist der rechte Aus-

[a] Eph. 3. v. 17. [b] 1. Chron. 29.

Ausfluß aus dem himmlischen Paradieß / die rechte Goldgrube / in welcher alle himmlische Schätze verborgen liegen / diese Schönheit verleuret auch im Creutz ihren Glantz nicht / wie das Gold im Feuer bestehet / und nicht verraucht. Ach ja / wie solte diese Schönheit nicht die fürtrefflichste seyn / da sie doch Christi eigen ist. In deinem Schmuck. In der Offenbarung Johannis am 12. cap. wird uns die Seele fürgebildet durch ein Weib / mit der Sonnen bekleidet. Wanns möglich wär / daß wir uns mit dem Glantz der Sonnen bekleiden könten / oder mit Engels-Klarheit / das würde ein schön Kleid seyn / aber unaussprechlich mehr ists / daß uns Christus mit seiner eigenen Herrlichkeit bekleidet. Apoc. 12. Des Bräutigams Schmuck muß auch der Braut Schmuck seyn. Aus Christi Wolthaten macht uns der himmlische Vatter Braut-Kleider / und zeucht sie uns selber an / wie unsern Eltern im Paradieß die Lämmleins-Felle / welche Christum bedeuteten. Der H. Geist ist hie der Goldwircker / der Perlensticker. Aber es gehet so heimlich zu / daß mans mit leiblichen Augen nicht sihet / darum heists eine inwendige Herrlichkeit: Ps. 45. Des Königs Tochter ist gantz herlich inwendig. Salomons Tempel war auch inwendig mit Gold überzogen. GOtt fragt nicht nach äusserlichem Gepräng / wann nur das Hertz taugt.

Salomon preiset nicht minder die Schönheit der GOtt vereinigten Seelen. Er spricht: Cant. 1. Deine Backen stehen lieblich in den Spangen / und dein Halß in den Ketten. Wir wollen die güldene Spangen machen mit silbern Böcklein. Sihe meine Freundin / du bist schön / schön bist du: Deine Augen sind wie Tauben-Augen. v. 15. a Wie eine Rose unter den Dornen / so ist meine Freundin / unter den Töchtern. Deine Stimme ist süsse / deine Gestalt ist eblich. b Der König Salomon ließ ihm eine Sänffte machen /

Tt von

a Cant. 2, v. 2, 14. b Cant. 3. v. 9. 10.

von Holtz aus Libanon. Derselbigen Säulen waren silbern / die Decke gülden / der Sitz purpurn / der Boden mitten inne war lieblich gepflastert um der Töchter willen zu Jerusalem. a Deine Augen sind wie Tauben-Augen zwischen deinen Zöpffen. Dein Haar ist wie die Ziegen-Heerd / die beschoren sind auf dem Berge Gilead. b Deine Zähne sind wie die Heerde mit beschnitten Wolle / die aus der Schwemme kommen / die allzumal zwilling tragen / und ist keine unter ihnen unfruchtbar. Deine Lippen sind wie eine rosinfarbe Schnur / und deine Rede lieblich. c Deine Wangen sind wie der Ritz am Granatapffel / zwischen deinen Zöpffen. d Dein Halß ist wie der Thurn Davids / mit Brustwehr gebauet / daran tausend Schilde hangen / und allerley Waffen der Starcken. e Deine zwo Brüste sind wie zwey junge Reh-Zwillinge / die unter den Rosen weyden. f Du bist allerdinge schön / meine Freundin / und ist kein Flecken an dir. Du hast mir das Hertz genommen / meine Schwester liebe Braut / mit deiner Auge einem / und mit deiner Halßketten einer. v. 9. Wie schön sind deine Brüste / meine Schwester liebe Braut / deine Brüste sind lieblicher dann Wein / und der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würtze. v. 10. Deine Lippen meine Braut / sind wie trieffender Honigseim / Honig und Milch ist unter deiner Zungen / und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. v. 11. Cant. 6/3. Du bist schön / meine Freundin / wie Thirza / lieblich wie Jerusalem / schrecklich wie Heerspitzen. Wende deine Augen von mir / dann sie machen mich brünstig / wer ist die herfür bricht wie der Morgenstern / schön wie der Mond / auserwehlt wie die Sonne? Wie schön ist dein Gang in den Schuhen / du Fürsten-Tochter? v. 4 Cant. 7/1. Deine Lenden stehen gleich aneinander / wie zwo Spangen / die des Meisters Hand gemacht hat. Dein Nabel ist wie ein runder Becher / dem nimmer Getränck mangelt. v. 6. Dein Bauch ist wie ein Weitzenhause umsteckt mit Rosen. Dein Halß ist wie ein Elffenbeinern Thurn. Deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon am Thor Bathrabbim. v. 5. Deine Nase ist wie der Thurn auf Libanon / der gegen Damascon stehet. Dein Haupt stehet auf dir wie Carmelus. Das Haar auf deinem Haupt ist wie

a Cant. 4. v. 1. b v. 2. c v. 3. d v. 4. e v. 5. f v. 7.

wie der Purpur des Königs in Falten gebunden. Wie schön und lieblich bist du / du Liebe in Wollüsten.

Hie vergleichet der Bräutigam seine Freundin denen Dingen/ so in der Natur die beste und schönste sind. Er preiset sie mit Verwunderung. Ach! wie schön und lieblich bist du: Sihe/ sihe/ schön ja schön bist du. Er rühmet ihre Schönheit/ als eine vollkommene Schönheit / die keinen Mangel hat / die keiner tadeln kan. Und ist kein Flecken an dir. Ach wir müssen ja mit David seufftzen: a Wer kan mercken wie offt er fehlet: Verzeihe mir die verborgene Fehle. b Dann so wir sagen/ wir haben keine Sünde / so lügen wir / und die Warheit ist nicht in uns. Du deckest unsere vielfältige Schwachheit zu / wirffst sie in die Tieffe des Meers/ rechnest sie nicht zu: Also sind wir für deinen Augen gantz rein / haben keine Flecken / die wir in uns unrein und befleckt sind. Du gibst uns deinen Geist/ durch dessen Krafft wir unbefleckt bleiben von allen Tod-Sünden / die Gebrechen aber/ wann wir sie mit leydtragenden Hertzen täglich aussöhnen / und durch den Geist eiferig streiten / hälteſt du für keine Sünde. In dir und für dir sind wir gantz rein / ob wir gleich sonst nicht ohne Flecken seyn.

Insgemein vergleicht er sie ihrer Schönheit halben mit einer Lilien / welche aller Blumen Königin ist / und alle an Schönheit übertrifft. Ich sage euch / spricht Christus / daß auch Salomon in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen als der Lilien eine. Salomons Schmuck hatte die Kunst bearbeitet / der Lilien Schmuck wächst so natürlich aus der Erden. Welche schöne Lilien treibt die Natur herfür/ goldgelbe/ weisse/ himmelblaue; Unser Gold ist der Glaube / die Unschuld macht uns rein und weiß/ darzu kommt das himmel-sehnende

a Ps. 19. v. 13. b 1. Joh. 1. v. 8. c Mich. 2. v. 19. d Cant. 2. e Matth. 6/ 20.

nende Verlangen. Die Lilien arbeiten/ nähen noch spinnen nicht / und werden doch so schön gekleidet; wir haben unsern Schmuck aus Christo/ohn unser Arbeiten und Verdienen/ ohn unser Sorgen und Mitwircken. Der Lilien Kleid riecht wol/ uns gehts an/was Sirach spricht: a Blühet ihr heiligen Kinder GOttes/ wie die Lilien und riechet wol. Wie wir im Glauben GOttes Güte riechen und schmecken/ so müssen wir in der Liebe denselben Geruch andern wiederum mittheilen. Wir leben noch in der Welt/sind noch nicht ins Paradieß gepflanzet/ stehen wie die Feld-Lilien mitten unter den Dornen-Sträuchen/die weder Geruch noch Farbe haben/ unter den Weltkindern/daran weder Wort noch Werck taugen. Wann wir nun im H. Wandel blühen/und wol riechen/so mögen wir vielleicht die unfruchtbare Dornbüsche fruchtbar machen/ die finstern Weltkinder mit unserm Licht erleuchten/daß der Dornenstrauch Trauben gebe/und das Licht in der Finsternis aufgehe. Wann eine Jungfrau siehet/daß die andere einen Schmuck anhat/will sie ihn auch so haben. Darum erfordert Paulus/b daß wir in der Welt mitten unter dem unschlachtigem und verkehrtem Geschlecht als Lichter scheinen sollen. Ach! lasst uns nicht aufhören zu riechen und zu blühen/ob uns gleich von allen Seiten die Creutz-Dörner anstechen/ ob wir gleich darüber Schmach und Verfolgung leiden müssen. Seyd getrost / es wird euch im Himmel belohnet werden. c

Darnach vergleicht sie Salomon einer Sänfften d von Cedernholz / die silberne Füsse oder Säulen / eine güldene Decke/ einen Purpur-Sitz/und einen Liebes-Boden hat. Mag auch ein Gebäude schöner seyn? Die glaubige Seele ist die Sänffte/ die Christum in sich trägt/wie eine Sänffte den Leib/sein Bette/ darin-

a Sir. 39. v. 18. b Phil. 2. v. 16. c Matth. 5. v. 2. d Cant. 3. v. 9.

darinnen er ruhet/ er ist ihr eintziger Schatz und Trost. a Haltet stets im Gedächtnüs JEsum Christum den Gecreutzigten. Wie dein Hertz denckt/ so ists/ entweder ein sanfft Bettlein Christi/ oder der Sünden. Ach! süssester JEsu/ wie soll mein Hertz der stinckende Mistkaste deine Sänffte seyn? Niemand fähret anmuthiger dann in einer Sänffte/ soll dann mein Hertz dir die anmuthigste und sanffteste Ruhe geben? Ja/ so groß ist deine Lust bey den Menschen-Kindern zu wohnen. Der Bau ist von Cedern-Holtz/ daran darff sich kein Sünden-kein Welt-kein Creutz-Würmlein setzen: JEsus wird seine Wohnung wohl schützen/ laß den Himmel blitzen/ die Erde krachen/ laß Welt und Teuffel stürmen/ sie ist wol gegründet auf silbernen Säulen/ das Wort hält sie/ das lauter ist/ wie durchläutert Silber/ im irdenen Tiegel/ bewährt siebenmal. b Diß Wort trägt alle Dinge/ wie solts unser Zuversicht/ das kleine Stäublein/ nicht tragen können! Wie das Haus an seine Säulen/ das Kind an den Brüsten/ so hanget unser Glaube am Wort GOttes/ und findet offt in einem Sprüchlein so reiche und süsse Milch/ daß er sich daran nimmer satt trincken mag. Gottes ewige Warheit ist im Wort/ die muß nicht untergehen/ wann nur die güldene Teppich/ unser Glaube/ sich wol und vest damit vereiniget/ dann wie wir JEsum wünschen/ so finden wir ihn in seinem Wort durch den Glauben. Der Glaubens-Sitz ist Purpurfarb. O Schönheit! hie findest du den Blutrothen Purpur des Opffers JEsu Christi. Des Glaubens Schmuck ist das Purpur-Kleid Christi. O du Purpur-Würmlein/ besprenge mich/ daß ich rein werde! Hie siheſt du den Rosen-rothen Purpur der Schamhafftigkeit und Demuth; so hoch die Seele in Christo geadelt/ so herrlich sie geschmücket ist/

a 2. Tim. 2. v. 9. b Ps. 10. v. 7.

so tieff vernichtet sie sich selbsten / dann sie erkennet daß ihr Schmuck nur entlehnet und fremd ist. Wer wolte prangen mit fremden Federn / mit entlehnten Gütern? Ja / wie schön sie auch geschmückt ist / findet sie doch immer Flecklein an sich. Hie zeigt sich der Feuer-rothe Purpur der brünstigen Liebe / damit ist das Hertz in seinem innersten Grund gepflastert / es empfindet süsse Liebe aus GOtt / daher brennets von Liebe gegen GOtt / und dringet mit solchem Feuer durch GOtt zu dem Nächsten. Wer wolte glauben / daß die Seele nicht schön wäre / die Christum in sich trägt / wie eine Sänffte / die mit Gold / Silber und Purpur gezieret ist?

Im sechsten Capitel gleicht er sie den Himmels-Lichtern / der Morgenröth / Sonnen und dem Mond. Schöners hat die Natur nichts. Es glänzet alles / und leuchtet von Pracht / was an der glaubigen Seelen ist / darum muß sie ja das Allerschönste seyn. Absonderlich beschreibt Salomon die Schönheit der Seelen nach den vornehmsten Leibes-Gliedern / dann wie der auswendige Mensch seine Glieder hat / also auch der inwendige / jedoch figürlicher Weise: Und wie die leibliche Schönheit bestehet in der rechten Ordnung / Gestalt / Maaß und Schick der Glieder / so auch die geistliche in der Heiligung aller Leibes- und Seelen-Kräffte.

Dein Haupt stehet auf dir wie Carmelus. Cant. 7. Carmel. war ein hoher und fruchtbarer Berg / genannt vom Rosinroth Christus ist das Haupt der Seelen / vereiniget sich mit ihr durch sein rosinfarbes Blut im Glauben / als das Haupt mit dem Leibe: Regiert und bewegt sie äusserlich mit Gesetzen / innerlich mit seinem Geist / wie das Haupt den Cörper; wird in ihr eine Erhöhung aller Kräffte / zeucht ihm das gantze Hertz mit aller

Liebe

Liebe/ Freude/ Zuversicht/ Traurigkeit/ nach den Himmel/ daß der gantze Mensch nun nicht mehr irrdisch/ sondern himmlisch gesinnet ist. Dann seine Himmelfahrt muß uns mit nichten ein vergeblich Wort / sondern eitel Krafft seyn / also daß wir fühlen/ wie sich alles/ was in uns ist/ regt und zum Himmel schwingt/ als hätte es Flügel gewonnen. Es wird auch in der Seelen mit seinen Wercken und Wolthaten eine fruchtbringende Krafft : Dann es muß nicht ein blosser Buchstab und Geschicht bleiben / sondern durch seinen Geist eitel That und Leben werden.

a Dein Haar ist wie die Ziegen-Heerde/ die beschoren sind/ auf dem Berge Gilead / wie der Purpur des Königs in Falten gebunden. Die Haare sind der Seelen göttliche Gedancken/ die wachsen nicht aus dem Fleisch und Blut/ sondern aus Christo dem Seelen-Haupt / sind ein lieblicher Auswurff der geistlichen Bewegungen / wie die Haar aus den überflüssigen Feuchtigkeiten und Dünsten wachsen. Sind des Geistes Stärcke/ wie Simsons Wunder-Stärcke in den Haaren war / das Fleisch gewinnet Krafft in den Gedancken / so auch der Geist. Ach ! wann unser Hertz allzeit voller göttlicher Gedancken wär / wir würden des Satans Stricke/ wie Simson den Löwen/ zerreissen. Aus Christo haben auch die heilige Gedancken ihren Wachsthum / wie die Haar aus dem Haupt / je mehr er durch seinen Geist das Hertz treibt/ je mehr gottseliger Gedancken mercken wir. Der Geist Christi im Hertzen ist kein still-ligend und feyrendes / sondern ein lebendiges und unruhiges Ding / gehet immer vor sich / lebt / webet/ zeucht / rühret / zündet / brennet / erwecket einen heiligen Gedancken nach dem andern. Dabey kanst du die Gegenwart des H. Geistes prüfen.

a Cant. 4. v. 1. 7.

prüfen. Ach JEsu! JEsu! nimm deinen H. Geist nicht von mir. Die Gedancken der Seelen sind so rein und schön/wie die Ziegen-Heerde / die man kämmet und fein schlecht machet! Schleicht ja zuweilen etwas unreines/ irrdisches hinein/ so waschen wir sie in dem Purpur-rothen Blut JEsu Christi. Diese Lauge hat er selber zu unsern Haaren gewidmet. Wir schneiden ab was unrein ist / indem wir die Fleisches-Lüste tödten. Und falten mit allem Fleiß zusammen / was rein und heilig ist/ nehmen uns für mit eiferiger Anruffung des H. Geistes hinfort in keine fremde Gedancken zu willigen / wir lassen nichts weltliches ins Hertz kommen / dann verderbte Feuchtigkeiten hindern den Wachsthum der Haare; aus den Lüsten wachsen die Gedancken.

Cant. 1. Deine Augen sind wie Tauben-Augen Du hast mir das Hertz genommen mit deiner Augen einem. Wende deine Augen von mir / dann sie machen mich brünstig. Deine Augen sind wie die Teiche zu Hesbon am Thor Bathrabbim. Die Augen der GOtt-vereinigten Seelen sind Glaube und Andacht. Paulus spricht: Wir sehen itzt in einem Spiegel. Und Christus Matth. 5. Selig sind die reines Hertzens sind/ dann sie werden GOtt sehen. Wunder-Augen/ damit wir unsichtbare Dinge sehen. Die Augen sind das edelste Glied am Menschen/ der Glaub hält das edelste Gut/ Christum JEsum/ wie schlecht der Gold-Ring ist/ wird er doch hoch gehalten/ wann ein Edelgestein darinnen gefasset ist; der Glaube vereiniget mit dem edelsten Gut/ das muß ein köstlicher Apffel seyn/ der an einem köstlichen Stamm hangt; der Glaub macht uns dem edelsten Gut gleichförmig/ und wird in uns ein Brunn alles Tugend-Adels/ dann alle Tugend geht aus dem Glauben / und gründet sich darinn.

darinn. Die Andacht gehet auch mit dem edelsten Gut um/ bekommt Lust und Freude daraus. Das Aug ist das zarteste Glied/ ein Stäublein mags verletzen: Am Glauben leiden wir leicht Schiffbruch/ wann wir nur den geringsten sündlichen Gedancken mit Lust fühlen und einnisten lassen/ so mag auch ein fremder Gedanck/ wann er nicht alsobald mit vielen Seufftzen abgewiesen wird/ die Ruhe des Gemüths verstören/ und die Andacht hindern. Das Auge ist ein verborgenes Glied/niemand sihet sein eigen Auge/ auch hats die Natur mit Haut und Haar bedecket/ daß es nicht soll allen Bildnüssen offen stehen. Der Glaube verbirget seine Wercke so viel er immer kan/ betet in seinem Kämmerlein/ giebt Allmosen im Verborgenen. In hohen Anfechtungen ist er so heimlich verborgen/ daß wir ihn selbst nicht fühlen. Eine angefochtene Seele glaubt ihrem eigenen Glauben nicht/dann sie empfindet ihn nicht. Die Andacht erfordert ein verborgen Oertlein: in der Wüste will sich Gott offenbaren. Das Aug ist ein Bild des Herzens und seiner Bewegungen/an den Augen kan mans mercken/ ob ein Mensch traurig oder frölich sey. Der Glaub ist das Herz/ die Krafft und Bewegung aller Wercke/ was nicht aus dem Glauben gehet/ist ein todter fauler Stanck für Gott. Die Andacht schickt sich auch nach dem der H. Geist das Hertz rührt und bewegt/bald freudig/bald traurig/da ist bald Vertrauen/ bald Furcht. Der Apffel in beyden geistlichen Augen ist Christus/den trägt die glaubige uñ andächtige Seele in sich/als ihr Trost-Tugend- und Marter-Bild/diesen betrachtet/ diesen liebt sie. Kein Mensch hat seinen Augapfel so lieb/kein Mensch bewahret seinẽ Augapffel so sorgfältig/als die Seele Christum. a Ich halte ihn/ und will ihn nicht lassen. Aus Christo wird sie erleuchtet/wann

a Cant, 3, v. 4.

er seinen Glantz aufgehen läst im Hertzen. Christus ist ihr ein reiner klarer Spiegel/ darinn sie Trost / Heil/ Licht und Leben sihet. Die geistlichen Augenlieder sind Demuth und Fürsicht/ jene decket zu von oben/ daß wir uns der Offenbarung GOttes nicht überheben; Diese von unten/ daß kein Welt-Staub hinein dringe/ und die Offenbarung hindere. Die Leibes-Augen sehen und weinen. Das Glaubens-Auge sihet über sich in GOttes Hertz/ empfindet und schmecket die süsse Liebe GOttes/ darinnen diß Hertz als in einem feurigen Backofen brennet/ ja zündet das Feuer immer mehr und mehr an/ daß das brennende Hertz GOttes für Lieb nicht weiß zu bleiben/ darum flehet er der Seelen: Wende deine Augen von mir / denn sie machen mich brünstig/ sie bewegen mich/ sie überwinden mich. Du hast mir das Hertz genommen mit deiner Augen einem. Der Glaube rührt GOttes Hertz und bewegts zur Erbarmung. a Mein Hertz bricht mir / daß ich mich dein erbarmen muß. Entbrannte doch Josephs Hertz gegen seine Brüder/ wie viel mehr GOttes Hertz gegen seine Kinder? Der Glaube nimmt GOtt sein hartes Hertz/ machets weich und mürbe. b Durch den Glauben wohnet Christus in unserm Hertzen/ da haben wir sein gantzes Hertz in uns mit aller seiner Liebe. Ach! er denckt stets an uns/ er sorget stets für uns/ sein Hertz ist mehr bey uns auf Erden/ als im Himmel. Aber in diesem Anschauen wirfft sich oft ein Creutz-Wölcklein herfür/ darunter GOtt sein liebreiches Hertz verbirgt. Hie müssen wir mit grosser Macht hindurch dringen/ biß unser Glaube zu GOtt kommt / und sein Hertz findet. Oft wird diß Auge blöde / wann GOtt ferne tritt / und wann der Teuffel das Hertz mit schwartzen dicken Nebeln / mit schweren Anfechtungen füllet. Aber / GOtt lob! ein blödes Auge ist auch

a Jer. 31. v. 20. b Eph. 3. v. 17.

auch ein Auge / wir wollen ihn mit Augen-Salbe zu Hülffe kommen/mit dem Trostsprüchlein aus GOttes Wort / biß es so viel an Gott sihet/daß es sich nimmer satt sehen kan: So eine auserwählte Süssigkeit ist Gott/sein Empfindnis macht unruhig und durstig/je mehr man schmeckt / je mehr man schmecken will. Ein schönes Bild stillet nicht/sondern reitzet nur die Augen. Darnach sieht auch diß Glaubens-Aug sein eigen Hertz/ und wird da gewahr des Sünden-Greuels / der darinnen verborgen liegt/darüber schüttet es bittere Thränen. Der Glaube schlägt das steinerne Hertz / daß es eine Thränen-Quell wird/ und wir von Grund unsers Hertzens weinen / gleich als wollte das Hertz von Thränen gar zerfliessen und zerschmeltzen. Der Glaub bringt Christum ins Hertz/der wird ein lebendiger Felß darinnen/gibt den Thränen-Fluß / der mildiglich durch die Augen rinnet/da werden unsere Augen ein Wasser-Teich / wie der Teich zu Hesbon / am Thor Bathrabbim. Die Andacht siehet durch die heilige Betrachtung/theils ins Reich der Natur/ da sie der Güte Gottes nachsinnet in den Creaturen; theils ins Gnaden-Reich / da sie die Liebes-Wercke Christi erweget; theils ins Reich der Herrlichkeit/da sie die künfftige Herrlichkeit bedencket / und nach dem sie in dieser Betrachtung gezogen wird / nach dem weinet sie / bald Leyd- bald Liebe- bald Freuden-Thränen. Dann die Thränen sind doch nichts anders als Bewegungen des Hertzens. Das Hertz schwimmet von Natur in einer Feuchtigkeit / wanns bewogen wird / so steiget die Feuchtigkeit in die Höhe / und werden Thränen daraus; darum je hefftiger die Bewegung des Geistes/je milder fliessen die Thränen / wie an jener Sünderin zu sehen. Die Krafft zu sehen haben beyde Seelen-Augen / theils von innen aus

dem H. Geist/ der das Hertz treibet und regieret; theils von aussen aus dem Wort GOttes/ welches den Geist erwecket/ und des Geistes Werckzeug ist. Wie zum natürlichen Sehen gehören theils die lichte Geisterlein/ die im Menschen wohnen/ theils das Sonnen-Licht/ das ihn anscheinet: Im Tode sihet man nicht/ weil die Geisterlein nicht mehr da sind/ in der Nacht nicht/ weil die Sonne nicht leuchtet. Diese Augen müssen Tauben-Einfalt haben: Christi Reich preiset nur die Kinder: Tauben-Reinigkeit: Welt und Sünde beflecken das Hertz; Tauben-Glantz und Fruchtbarkeit: a Lasset euer Licht leuchten für den Menschen. Die Andacht befeuchtet uns/ und macht fruchtbar zu allem Guten. Gib/ O freundlicher JEsu/ daß uns kein Welt-Rauch anwehe/ sonst möchten diese Augen dunckel werden! Daß uns die Sicherheit nicht wie ein Schlaff überfalle/ und daß wir in keine Tod-Sünde willigen/ sonst möchten die Augen erstarren und brechen! Laß ja den bösen Feind uns diese Augen nicht ausstechen/ damit wir nicht das lebendige Licht verlieren! Erleuchte/ O JEsu unsere Augen/ daß wir nicht im Tode entschlaffen.

Cant. 1. Deine Backen stehen lieblich in den Spangen. Deine Wangen sind wie der Ritz am Granat-Apffel zwischen deinen Zöpffen. Die Backen bedeuten das äussere Christenthum/ dabey man den inwendigen Geist sihet und kennet/ wie einen Menschen beym Angesicht. Milch-rothe Wangen sind der Weiber Preiß und Zierde. Die geistliche Wangen-Milch ist die Unschuld im Christenthum/ die das Böse meidet/ kommt her aus der Creutzigung der Fleisches-Lüste/ dadurch die aufsteigende Adamitische Lust-Hitze gedämpffet wird/ wie auch natürlich die weise Farbe aus der Kälte komt/ daher der Regen zur Winter-

a Matth. 5. v. 16.

Winterzeit ein weisser Schnee ist; wird erhalten theils durch die tägliche Prüfung/ da wir uns in dem lebendigen Gesetzspiegel / unserm Gewissen / beschauen / wie eine Jungfrau ihre Wangen im Spiegel beschauet; theils durch die tägliche Busse/ da wir alle Flecken von unserm Angesicht abwischen / aus den beyden Wasser-Becken/welche uns die Natur selbst dazu geordnet hat / dann auch die Natur läst aus den Augen die Thränen mildiglich über die Backen fliessen. Jedoch müssen wir in solch Thränen-Wasser etliche Tröpfflein von dem Blut JEsu Christi mengen/ daß eine Lauge daraus werde / welche die Adams-Flecken recht wegbeisse / geschicht / wann wir uns mit leydtragen der Seelen im Glauben durch die Krafft des Bluts JEsu aussöhnen/auch solche Krafft des Bluts zu unserer Reinigung empfinden. Die geistliche Wangen-Röthe bestehet in der Liebe gegen GOtt und den Nächsten / die da Feuer-roth ist in einer süssen Brunst/dann es brennet alles/und wird gefühlet: Rosinroth in schamhaffter Demuth und Gottesfurcht. GOtt wircket alles durch seinen Geist / darum demütiget sich die Seele/ und spricht mit Paulo: a Nicht ich / sondern die Gnade GOttes/ die in mir ist. Es hafftet noch viel Schwachheit und Unreinigkeit dran / darum hält sie die Augen zu / wird roth / und spricht mit Daniel: b Wir müssen uns schämen. Das äusserliche Christenthum geht aus dem Trieb und Zug des H. Geistes/ wie die Wangen bleich oder roth werden / nachdem das Hertz traurig oder frölich ist. Darum hat das heutige Christenthum die rechte Gestalt nicht/dann es ist nur alles äusserlich/Kirchen gehen/Sacrament nehmen/ beichten/ ꝛc. aber die lebendige Krafft und Süssigkeit wird im Hertzen nicht gefühlet. GOtt erbarme sich des Götzen-Greuels/der in dem heutigen leidigen Christen-

a 1. Cor. 15. v. 10. b Dan. 9. v. 7.

thum gefunden wird ! wir verfluchen die Papisten / daß sie fallen auf Bilder und eigene Wercke : Aber treiben wirs wol besser/ die wir Lutherisch heissen wollen ? Wir fallen mit unser Zuversicht auf ein gemahltes falsches Christ-Bild/ leben Jahr aus Jahr ein in den Wercken der Finsternüß/ brechen dann alle viertel Jahr ein Stündlein ab / kommen zum Beichtstul / beugen unsere Knie vor dem selbst-gebildeten Christ-Götzen/ wollen mit seinem Verdienst alles übertünchen/ getrösten uns seines Todes/ bleiben unterdessen im Hertzen ungeändert / er muß unsere Sünden-Decke/ unser Schand-Pflaster seyn/ breiten seinen Purpur-Mantel über unsere Dreck-Pfützen ; O Weh / O Weh ! GOtt wird einmal mit dem hölischen Feuer drein werffen. Andere machen Kalck und Steine zum Abgott/ Tempel/ Cantzel/ Altar/ Beichtstul/ verlassen sich auf ihren äusserlichen Gottesdienst / beten das Werck ihrer eigenen Hände an. Solche gemahlte Christen hat der Teuffel auch in seinem Reich/ denen er von aussen Schein und Farbe gibt. Ach / was fragt der grosse GOtt nach den Wercken / darinnen kein Hertz ist ! Sind wie die leblose Wangen / die weder weiß noch roth sind. Die Backen sind rund/ bedeutet / daß das Christenthum fein rund und vollkommen seyn muß. Es muß nicht allein angefangen seyn/ sondern auch von Tag zu Tag völliger werden : Der H. Geist ist kein still-ligend/ sondern ein treibendes Ding. Auch muß nicht eine/ sondern alle Tugenden beysammen seyn/ wie im Granat-Apffel die rothen Beerlein aneinander hangen. Die Liebe ist ein Band der Vollkommenheit / ein Begriff aller Tugenden. Wie die Erblust in dir ist ein Saam aller Sünden; so muß Christus in dir seyn ein Saam aller Tugenden. Der Glaube und Christus lassen sich nicht stücken noch theilen / was

wilt

wilt du den demütigen JEsum vom sanfftmüthigen trennen? Magst du auch zugleich Christo und Belial Früchte tragen? Sprich nicht: Ich kan so vollkommen nicht seyn / ich bin ein Mensch; GOtt will dich nicht als einen Menschen/ sondern als einen Christen in den Himmel haben/ du lästerst den Geist GOttes / der alles kan. Paulus spricht: a Ich vermag alles / durch den / der mich mächtig macht / durch Christum. Fange nur allzeit von fornen an/ als wärest du nun erst ein Christ worden. Die Backen müssen fein rund seyn / das End im Anfang/ bleib nur immer im Vorsatz / und ruffe GOtt um den Beystand des Heiligen Geistes an/ so wirds wol gelingen/ er wird deine Backen mit Spangen zieren / und wird die eine Tugend an die ander hangen.

b Deine Nase ist wie der Thurn auf Libanon / der gegen Damascon stehet. Die glaubige Seele hat die Gabe Geister zu prüfen/ ob sie aus GOtt seyn / und den Stanck vom guten Geruch zu scheiden. Ihr Urtheil ist ein schöner vest-erbaueter Thurn/ weils aus sonderbarer Göttlicher Erleuchtigung / und nach dem geoffenbarten reinen Wort der H. Schrifft geschicht. Es ist ein Thurn auf Libanon/ weil es mancher blöden Seelen einen erquickenden Lebens-Geruch mittheilt; wie tröstlich klingts / wann ein Christ in der Liebe und Hoffnung vom andern urtheilt und spricht: Mein Bruder / Schwester / du bist ein Kind des ewigen Lebens; diß erquicket ein bekümmertes Hertz mehr als der Berg Libanon mit seinem süssen Würtz-Geruch. Die glaubige Seele reucht den süssen Geruch des blutigen Opffers JEsu Christi/ und wird dadurch im Geist inniglich erquicket. Das ist der Thurn/ der gegen Damascon stehet. Ach! wie ist doch alles so schön an der Freundin Christi!

Deine

a Phil. 4. v. 13. b Cant. 2. v. 4.

Deine Zähne sind wie die Heerde mit beschnitten Wolle / die aus der Schwemmen kommen / die allzumal Zwilling tragen / und ist keines unter ihnen unfruchtbar. Die Zähne sind die heiligen Betrachtungen / darinnen die andächtige Seele GOttes Wort / Wercke und Wolthaten käuet / wie die Zähne eine Speise / daß sie einen Schmack des Lebens in der Seelen geben. Wie die Zähne aus dem Saamen hervor wachsen / und von der Milch und andern Speisen ihren Wachsthum haben; so muß der lebendige Saame des Göttlichen Worts recht ins Hertz gefasset / und die Milch seiner Güte recht geschmecket / sollen himmlische Betrachtungen daraus gezeuget werden. Daher komts / daß eine Welt-Seele zu keiner gottseligen Betrachtung gelangen kan / weil sie ohne Lust und Brunst das Wort höret / und was sie also höret / das schmeckt sie nicht im Geist / die Welt-Treber wollen das Manna nicht zulassen. Die Zähne werden nicht ohne Schmertzen gezeuget / voraus bey den Kleinen. So wollen auch diese selige Betrachtungen bey den Kleinen / das ist / bey den jungen uud schwachen Christen / nicht ohne Pein abgehen / dann sie sind mehrentheils noch ungetödtet / fühlen die sündliche Neigungen fast sehr / sind auch für der Gefahr der äusserlichen Reitzungen nicht so sicher / hangen darzu mit ihrem Hertzen noch vester an der Welt / als die Starcken. Ach! wie manche Seel muß sich viel ängsten / ehe sie einen heiligen Gedancken / wie dann? eine heilige Betrachtung haben kan! Den Erwachsenen dienet zu diesem Werck Angst und Trübsal. Dann GOtt gibt nicht ehe was süsses zu schmecken / ehe man etwas bitters gekostet / das bittere muß uns das süsse lieb und werth machen. Die Zähne haben veste Wurtzeln im Haupt / und ziehen aus demselben durch die Adern alle Krafft in sich. Wann wir

durch

durch die Liebe in Christum gewurtzelt sind/ das gibt die süsseste Betrachtungen / da holen wir aus Christo Safft und Krafft in uns / wie das Bäumlein durch die Wurtzel aus der Erden. Ach ! die Liebe JEsu übertrifft alles Wissen / wer sie im Geist käuet und keltert/ dem fleust ein süsser Lebens-Safft ins Hertz / daß er nicht weiß/wie ihm geschicht/zerschmelzt für Gegen-Liebe/ wird warm und milde. JEsu/JEsu/ laß es viel fromme Seelen empfinden ! Mit den Zähnen beissen wir / sie dienen auch zum Lachen/ und bilden die Rede / das fühlen wir in den Betrachtungen / diese thun einen scharffen Biß ins Hertz/ offt sencken sie in eine heisse Traurigkeit / als wann man betrachtet die Sünde und das Elend/ das daraus komt/ die Mühseligkeit dieses Lebens / die Eitelkeit der Welt / den Greuel der Gottlosen / die Qual der Verdammten: Oft lassen sie ein scharffes Verlangen nach sich im Hertzen / voraus die Betrachtung des Todes/ und der künfftigen Himmels-Freude. Offt machen sie uns frölich / daß unser Mund voll Lachens wird und unsere Zunge voll Rühmens/ insonderheit / wann in dieser Betrachtung ein solch Licht im Hertzen aufgehet/ daß wir schmecken/ wie freundlich der HErr ist. Und nach dem durch die Betrachtung der H. Geist das Hertz rührt/ redet auch der Mund/ aus dem Verlangen wächst das Gebet/ aus der Traurigkeit die Klag und Beichte/ aus der Freude der Lobgesang/ da wird unser Mund ein wolklingendes Seitenspiel/ eine Harpffe Davids. Nach der Beschaffenheit der Zähne mögen wir prüfen/ ob unsere Betrachtungen Göttlich seyn oder nicht ? Die Zähne stehen in ihrer Ordnung/ gerad und gleich/ weiß und rein/ sind scharff und dringend/ bedecket mit den Lippen/ durch die Adern fein zusammen gefüget/ haben veste und tieffe Wurtzeln: Die Göttliche Betrachtungen

haben ihre Ordnung und Stuffen / wie eine wolgeordnete Heerde / die beschnitten wird ; sie gehen nicht gählings auf / sondern fein ordentlich und bedächtlich / haben ihre gewisse Staffeln und Sprossen / dadurch sie allgemählich aufsteigen. Zum Exempel / wann wir unsere Sünde betrachten wollen / da ists nicht in einem Augenblick gethan / sondern da muß erstlich die Krafft des Gesetzes wol erwogen / darnach recht verstanden / darnach recht gefühlet werden. Sie sind fein einfältig / gleich und aufrichtig / meynen nur GOtt / nichts in / noch neben ihm. Mancher betrachtet das Wort / liesets gern / weil er viele anmuthige Sachen darinnen findet / weil er eine grosse Wissenschaft daraus schöpffen kan / weils dieser oder jener geschrieben. Diß ist die rechte Weise nicht / man muß das Wort betrachten / bloß als ein Wort Gottes / und wegen der fürtrefflichen Schätze / so darinnen verborgen sind. Sie sind fein weiß und rein / gehen nicht mit fleischlichen oder weltlichen Dingen um / dadurch sie möchten beflecket werden ; Bleibet zuweilen ein Sünden- oder Welt Schlamm dran / so wäschet die Seele denselben alsbald wieder ab / weinet darüber / und besprenget sich im Glauben mit dem Blute JEsu Christi. In diese Thränen - und Blut-Schwemme schicket sie ihre Schäflein / daß sie da gewaschen werden. Sie sind scharff / dringen ins Hertz / lassen Krafft und Stachel nach sich / wie ein Bienlein / das mit dem süssen Honig zugleich den scharffen Stachel eindrucket. Vieler Betrachtungen sind ledige Gedancken / die auf dem Hertzen schweben / wie der Schaum auf dem Wasser / gehören hie nicht her. Sie decken und bergen sich so viel sie können / wollen nicht von jederman gewust und gerühmet seyn / sind dann zum sichersten / wann sie niemand kennet als GOtt / der ins Verborgen sihet.

Das

Das sind nicht die rechten/ die auf aller Leute Zungen schweben müssen: Sie hangen fein lieblich aneinander/ wie die Glieder an einer Ketten/ die eine rufft der andern/ die eine fleust aus der andern/ daher ist David in einem Psalm bald frölich bald traurig. Vieler Gedancken brechen und reissen von einander/ wie ein Weber-Faden bricht/ sind nicht in dieser Schulen gelernet. Sie sind beständig/ hören nicht auf zu brennen/ voraus wann man das Oel Göttlicher Güte immer hinzu schüttet. Beym Welt-Menschen gehen sie plötzlich aus/ wie man ein Licht austhut/ dann er hat kein Oel in seiner Lampen. Diese geistliche Zähne müssen wir für den Würmen wol bewahren. Von den Sünden-Würmen werden sie durchbohret/ daß kein heilsamer Gedancke darinnen hafften kan. Nach den Angst und Creutz-Würmen thun sie wehe/ und will nicht fort mit ihnen/ eine angefochtene betrübte Seele kan sich zu diesem heiligen Werck schwerlich aufmuntern/ das macht sie wehe und bange. Die Welt-Würmer machen deine Betrachtung stinckend. a Ich achte alles für Dreck/ spricht Paulus/ der Dreck aber stinckt. Der Welt- und Sünden-Wurm wächst in der Lust deines Hertzens/ darinnen muß er auch getödtet werden. Ach! wann du sünd- und weltliche Lüste fühlest/ so weine bitterlich. Der Regen treibt die Würm herfür aus der Erden/ der Thränen-Regen aus dem Hertzen. Das Angst- und Creutz-Würmlein must du wüten lassen/ so lang als GOtt will/ der wird zu rechter Zeit deine Unlust in Lust wandeln: Unterdessen prüfe dich/ ob du nicht die Frucht dieser heiligen Betrachtung bey dir findest? Die Zwillinge müssens ausweisen/ die Liebe gegen GOtt und den Nächsten; erkennest du GOtt/ so liebest du GOtt/ und in GOtt den Nächsten.

a Phil. 3. v. 8.

Deine Lippen sind wie eine Rosin-farbe Schnur / wie trieffender Honigseim. a Die Ober-Lippe ist die Liebe gegen GOtt / steigt in die Höhe / und vereiniget sich mit GOtt / komt her aus dem Geruch der Liebe GOttes gegen uns / wie ein junges Kind die Liebe gegen seine Mutter mit der Milch aus ihren Brüsten trincket. Diese Liebe ist empfindlich / wie die Lippen ein zart empfindlich Fleisch ist / sie empfindet GOtt in seiner Süssigkeit / davon weiß die lieblose Seele nichts; sie empfindet Gottes Zucht-Rüthlein bald / und thut ihr wehe / der Gottlose ist wie ein todter Leichnam / empfindet auch die Peitsche nicht. Sie läst sich bald erweichen / man darf nicht mit Gesetzen und Straffen auf sie zustürmen / wie Wax am Feuer / so zerrinnet sie an der Liebe GOttes / ihr eigen Empfindnüs treibt und reitzt sie über flüssig zu allem Guten. Sie lässt ihr Honig über sich zu GOtt trieffen / wann sie GOtt anrufft / und lobsinget / das ist für GOtt so lieblich und angenehm / wie trieffender Honigseim. Sie lechzet und sauget von den Lippen Christi / nicht allein den süssen Rosen-Zucker seiner Wolthaten / sondern auch die bittere Myrrhen-Tröpfflein seines heiligen Creutzes / nimmt mit ihm vorlieb Weh und Wol / Lieb und Leyd. b Deine Lippen sind wie Rosen / die mit fliessenden Myrrhen trieffen. Sie empfängt Küsse von GOtt / und gibt ihm Küsse. Hie ist Liebe und Gegen-Liebe / Kuß und Gegen-Kuß. Beydes wünschet sie so wol; Cant. 1. Er küsse mich mit dem Kuß seines Mundes / als auch; cap. 8. O! daß ich dich mein Bruder draussen fünde / und dich küssen müste / daß mich niemand höhnete. Sie ist Rosinroth in ihrer Brunst und Schamhafftigkeit / spricht mit David: Ps. 18. Hertzlich lieb hab ich dich / O HErr. c Ach HErr / wer bin ich und meines Vatters Hauß / daß du mich biß hieher gebracht

a Cant. 4. v. 3, 11. b Cant. 5. c. 1. Par. 18. v. 16.

gebracht hast? Sie schnüret GOtt und die Seele so vest zusammen/daß ein Geist daraus wird. Dann wer dem HErrn anhanget/ist ein Geist mit ihm 1. Cor. 6. In der Seelen-Kranckheit und Anfechtung wird sie zuweilen bleich / verlieret ihre Brunst/ wie ein welckes Blümlein seine Gestalt verlieret / da muß man sie ans Feuer halten/ und durch die Betrachtung der Liebe GOttes wieder anzünden. Die Unter-Lippe ist die Liebe gegen den Nächsten/diese schnürt sich mit der Ober-Lippen fein lieblich zusammen / und neigt sich herab zum Bruder / thut ihm/ wie ihr von GOtt gethan ist. Sie empfindet sein Leyden / wie ein Glied des andern/nach der Regel Pauli: Rom. 12. Weinet mit den Weinenden/und seyd frölich mit den Frölichen. Sie läst sich von ihm leichtlich erbitten: dann was zart ist/ wird doch bald bewogen/ weichet auch gern dem Nächsten/und läst ihm Recht/nach Pauli Ermahnung: Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Phil. 4. Sie läst ihr Honig herab trieffen zum Nächsten / in süssen/ freund- und tröstlichen Worten: Sie küsset ihn mit einem heiligen Liebes-Kuß/wie Paulus ermahnet: Rom. 16. Grüsset euch untereinander mit dem heiligen Kuß. Sie ist roth brünstig und herzlich: Die brüderliche Liebe untereinander sey herzlich. Rom. 17. Sie schnüret aller Christen Hertzen zusammen/daß ein Hertz und eine Seele daraus wird / Act. 1. wie von der ersten Kirchen gerühmet wird: Sie schnüret und bindet auch alle Tugenden zusammen/ dann sie ist das Band der Vollkommenheit. Wir müssen wol zusehen / daß sie nicht im Creutz erbleiche/ die reine Bruder-Liebe hält nicht allein im Wol- sondern auch im Wehestand Farbe.

a Honig und Milch ist unter deiner Zungen. Laß mich hören deine Stimme / dann deine Stimme ist süsse. Deine

a Cant. 1. c. 4. v. 11.

Rede ist lieblich. Mit der Zungen schmecken und reden wir. GOttes Güte ist der Seelen Milch und Honig/ den Schwachen eine Milch / den Erwachsenen ein Honig. Die andächtige Seele hält sich zum Wort GOttes/ und sauget aus den Trost-Sprüchlein eine Liebe / wie das Kind die Milch aus den Brüsten: GOttes Wort ist des Himmels-Thau/ daraus diß Honig kan und muß gesammlet werden. Diese Süssigkeit GOttes empfindet die Seele/ wann sie in wahrer Hertzens-Andacht mit GOtt redet / betet / bekennet oder lobet. Diß wünschet der fromme GOtt/ so gern mag er uns erquicken; Laß mich hören deine Stimme / dann deine Stimme ist süsse. Keine Milch / kein Honig mag dem Mund so süß seyn/ als die Stimme der Seelen in Christi Ohren. O ein wol-klingendes Seitenspiel! Wann die Seele mit Christo redet/ so trieffet Honigseim aus ihrem Munde; Daher kan sich auch der Seelen-Freund nicht enthalten ihren Mund zu küssen. In diesem Kuß sauget eins dem andern / Christus der Seelen / und die Seele Christo/ die Milch- und Honigtröpfflein aus dem Munde.

Cant. 7. Dein Halß ist wie ein Elffenbeinern Thurn. Wie der Thurn Davids mit Brustwehr gebauet / daran tausend Schilde hangen / und allerley Waffen der Starcken. Dein Halß stehet lieblich in den Ketten. Du hast mir das Hertz genommen mit deiner Halßketten einer. Wir mögen durch den Halß der glaubigen Seelen verstehen die H. Schrifft/ dadurch sie mit Christo verbunden wird/ wie das Haupt mit dem Leibe; dadurch sie aus Christo Krafft und Bewegung hat/ wie der Leib vom Haupt. Diß Wort gründet/ hält und trägt die Seele/ wie der Halß das Haupt. So lang sich unser Seele an GOttes Wort hält/ steht sie vest und unbeweglich/ wie ein Hauß/

das

das auf einen Felsen gebauet ist / wie ein starcker vester Thurn. Diß Wort erhöhet die Seele/ und macht sie himlisch/dann das Hertz muß allerdings so werden / wie das Wort lautet. Nun spricht Christus nicht ; Meine Worte sind Fleisch oder Welt / sondern Geist. Diß Wort reiniget die Seele / daß sie schneeweiß wird/ wie Elffenbein. So lang Adam GOttes Wort im Hertzen behielt/bliebs rein/ da er sich aber an des Teuffels Wort hieng/ ward er befleckt. Wie das Wort ist/ so ist der Glaube/ so ist dein Hertz. Diß Wort schützet die Seele/wie ein Brustwehr/GOtt hat in seinem Worte verheissen/er wolle aller Glaubigen Burg und Schirm seyn. Fassest du diß Wort / so fassest du GOttes Schutz und Schirm ; so mächtig ist dein Glaube Diß Wort rüstet unsere Seele zum Streit/ theils mit Schutz-Waffen/ mit dem Schild des Glaubens / der alle feurige Pfeile des Bösewichts auffängt : Dann es wirckt in uns den Glauben / und der Glaube ist nichts anders / als eine Krafft des Worts / ein Lichtlein aus dem Worte angezündet ; theils mit Verletzungs-Waffen / damit wir die Feinde verletzen können. Diß sind die Waffen der Starcken/ davon Paulus nach der Ordnung schreibt. Diß Wort lencket und beweget die Seele unter das Joch Christi/ nach dem Heil. Geist dadurch unser Hertz erleuchtet/ beweget/ heiliget. Diß Wort schmücket unsere Seele mit Tugenden wie der Halß mit güldenen Ketten geschmückt wird / welche Tugenden zusammen hangen wie die Glieder an einer Ketten. Ein solches Halß-Kettlein schencket uns Paulus/da er lehret / daß an der Gedult hange die Erfahrung/ an der Erfahrung die Hoffnung / an der Hoffnung die Uberwindung. Und Petrus/ da er will/ daß wir sollen allen Fleiß dran wenden/und darreichen in unserm Glauben Tugend/ und

a Eph. 6. v. 14. b Rom. 5. v. 4. c 2. Pet. 1. v. 5.

und in der Tugend Bescheidenheit / und in der Bescheidenheit Mässigkeit / und in der Mässigkeit Gedult / und in der Gedult Gottseligkeit / und in der Gottseeligkeit brüderliche Liebe / und in der brüderlichen Liebe gemeine Liebe. Wann wir also die Lehre mit dem Wandel schmücken / und das Wort ins Leben bringen / so stehet unser Halß lieblich in den Ketten. Das schönste Halß-Kettlein ist die Liebe / die zeucht Christum ins Hertz. Du hast mir das Hertz genommen mit deiner Augen einem / und mit deiner Halß-Ketten einer. Der Glaube und die Liebe sind zwey starcke Pfeile / die Christo sein Hertz rühren / verwunden / brechen / rauben ; durch den Glauben und die Liebe sind wir seiner so mächtig / daß wir ihm das gantze Hertz nehmen können / daß er sich mit aller seiner Güte in unser Hertz sencken muß. O süssester JEsu ! halt ein / mein blödes Hertz mag nicht alles fassen. Komm doch / O liebster Seelen-Freund ! und schütte nur dein Hertz in mein Hertz / daß ich voll und truncken werde von deiner Liebe. O Schatz über alle Schätze ! Besitze ich doch das gantze Hertz des unendlichen GOttes. Sein Hertz mein Hertz / ein Hertz.

Cant. 4. Deine zwo Brüste sind wie zwey junge Reh-Zwillinge / die unter den Rosen weyden. Deine Brüste sind gleich den Weintrauben. Durch die Brüste verstehen wir dasselbe / wodurch und worinnen die glaubige Seele vornemlich Christo und seinen Gliedern ihre Liebe beweiset / wie eine Mutter dem Kind aus ihren Brüsten mit der Milch die Liebe einschüttet ; die Liebes-Worte und Lebens-Wercke der Seelen sind diese zwo Brüste. Wann sie seufftzet / so liget Christus am Hertzen / und saugt ein jedes Seufftzerlein in sich / wie das Kind die Milch ; wann sie beichtet / betet und singet / saugt Christus aus ihrem Munde

ein

ein jedes Wörtlein / und schmeckt ihm süsser dann keine Milch; wann sie weinet / saugt er die Thränen aus ihren Augen / als den Wein aus den Trauben. Ach du holdseliger JEsu! was bewegt dich / daß du unser Elend in dich trinckest? Du schreyest nach unsern Thränen / wie ein Kind nach den Mutter-Brüsten. Du gibst dich zufrieden / wann wir nur anfangen zu weinen / wie ein Kind bey den Brüsten einschläfft / wann sichs satt getruncken hat. O du Liebhaber unser Seelen! wo soll ich Worte finden / dich genug zu preisen? Wie unsere Liebes-Worte Christo eine lautere süsse Milch; so sind unsere Liebes-Wercke ihm ein erfreuender Wein. Deine Brüste sind gleich den Weintrauben. Unser Seelen-Schatz ist traurig / wann wir kalt / faul und müssig sind / mit unsern Liebes-Wercken mögen wir ihn baß erfreuen / als ein mattes / betrübtes Hertz mit Wein. Aus denselben Brüsten müssen wir auch den Freunden Christi die süsse Trost-Milch in freundlichen Worten / und den starcken Freuden-Wein in den Wercken der Barmhertzigkeit fliessen lassen. Und warum nicht? Sind wir doch Zwillinge / in Christo Brüder und Schwester. Diese Liebes-Worte und Wercke aber müssen nicht nur äusserlich / sondern auch innerlich und herzlich seyn / wie das Hertz seinen natürlichen Sitz hat zwischen den Brüsten / jedoch mehr zur lincken als zur rechten Brust sich hält / anzuzeigen / daß die Liebe gegen Gott und den Nächsten / so wol im Unglück als im Glück blühen soll / wie eine Rose mitten unter den Dornen. Will die Liebe nicht fliessen / so weyde dich unter den Lilien / brich ab die güldene Liebes-Sprüchlein / betrachte / käue und keltere sie recht / so wird so eine überflüssige Süssigkeit in deine Brüste flüssen / daß du alsbald ausbrechest / mit feuriger Zungen und thätiger Hand.

Cant. 7. Dein Bauch ist wie ein Weitzen-Hauffe/ umsteckt mit Rosen. Wann Christus das himmlische Weitzen-Körnlein/ durch den Glauben in der Seelen empfangen ist/ so ligt er nicht still/ sondern quillet auf/ und läst aus ihm einen Haufen Weitzen-Körnlein herfür wachsen / er wird in ihr ein Baum des Lebens/ daraus zwölfferley / das ist/ allerley Lebens-Früchte wachsen. Die glaubige Seele ist wie ein schwanger Weib / quillet und schwillet von Früchten des Geistes/ biß daß sie Gelegenheit bekommt/ ihre Kindlein ans Licht zu bringen / und gute Wercke zu üben / doch höret sie nimmer auf/ sondern zeuget und gebäret immer von neuem. Diese Früchte des Geistes sind Erstlinge/ die edel und gut/ wie der Weitze das edelste Getraide ist. Das schönste Kind/ das diese geistliche Mutter zeuget und ans Licht bringet/ ist Christus JEsus/ derselbe gewinnet in ihrem Hertzen eine Gestalt durch den Glauben / eine Wunder-Gestalt/ eine Kinds-Gestalt/ eine Königs-Gestalt/ wie er Esa. am 9. beschrieben wird. Darnach zeuget sie diese innere Gestalt in den äussern Wercken / darinnen leuchtet seine Sanfftmuth / Demuth / Gelassenheit / Liebe/ Gedult. Also muß Christus nicht allein dir/ / sondern auch in dir gebohren werden. Die mein Wort halten / spricht Christus/ dieselbe sind meine Mutter/ dann aus dem Wort durch den Glauben wird er empfangen Doch ist die Seele nicht allein eine Mutter / sondern auch eine Jungfrau/ ihr Bauch ist umsteckt mit weissen blühenden Lilien/ ja / Christus läst sich nicht geistlich zeugen/ dann nur von reinen jungfräulichen Hertzen. Darum spricht Paulus: 2. Cor. 11. Ich habe euch vertrauet einem Manne/ daß ich euch eine reine Jungfrau Christo zubrächte. Wer mit der Welt buhlet/ der empfängt und zeuget die Welt in seinen Lüsten. Auch gehet diese hohe himm-

himmlische Geburt nicht ab ohne Creutz. Adam muß seine Gestalt verlieren/ soll Christus eine Gestalt gewinnen. Die Feld-Lilien wachsen mitten unter den Dornen.

a Dein Nabel ist wie ein runder Becher / dem nimmer Getränck mangelt. Christus läst der Seelen im Creutz nimmer an Trost mangeln / er schencket ihr voll ein beyde Milch und Wein / da muß alles überflüssig rund und voll seyn: Sie hat den Tröster mitten im Hertzen/ wie der Nabel das mittlere Theil am Leibe ist. Wie solte die Seele / die von ihm gleichsam im Leibe getragen wird/ und ihm in der Mutter lieget/ nicht eine überflüssige Lebens-Krafft aus ihm empfangen / es könte keine Seele im Creutz ein Augenblick aushalten/ wann Gott nicht tröstete/ GOttes Tröstung ist ihr Aufenthalt / wie die Leibes-Frucht durch den Nabel ihre Nahrung und Wachsthum vom mütterlichen Blut empfähet. Der GOtt liebenden Seelen gantzes Leben ist eine stete Busse/ das ist die Krafft der neuen Geburt/ da mangelts ihr nimmer an Getränck / sie liegt stets am Wasser-Brunnen / und menget ihren Tranck mit Weinen/ sie hält sich zu den Blut-trieffenden Wunden JEsu Christi / und trincket im Glauben den edlen Safft seines Bluts heraus. Ihre Liebe ist ein runder Becher/ daraus der Nechste Barmhertzigkeit und Trost trincket. Ihre Gedult ist ein runder Becher/ dem es nimmer an bitterm Myrrhen-Tranck mangelt / sie kan sich nimmer satt weinen und leyden/ verleurt sich das Leiden / so verleurt sich doch der Wille nicht zu leyden/ ist kein äusserlich / so ist doch das innerliche Creutz da/ das bitterste Creutz / die Tödtung des Fleisches und seiner Lüste.

Deine Lenden stehen gleich an einander / wie zwo Spangen / die des Meisters Hand gemacht hat. b Die Lenden der

a Cant. 7. v. 2. b Cant. 7. v. 1.

glaubigen Seelen sind dasselbe / darinnen ihre geistliche Stärcke bestehet / daß sie hält und trägt / wie die Lenden des Leibes Krafft und Säulen sind. Sind der Glaub und das Gebet fein lieblich und vest ineinander gefüget / wie zwo Spangen. Im Glauben und Gebet ligt die höchste Krafft der Seelen / dann sie hangen beyde an GOtt / wie die Frucht am Baum / und ziehen GOttes Krafft an sich; darzu / wer mit allem Ernst GOtt vertrauet / und mit grossem Eifer betet / der hat GOttes Hertz in seinen Händen / und ist seiner zu allen Dingen mächtig; über das / was ich durch den Glauben und durchs Gebet thue / das thue ich nicht / sondern GOtt / nun ist GOttes Krafft die höchste. Glaube und Gebet sind GOttes Gemächt in uns / des Meisters Hand / das ist / Christi Geist und Finger muß beydes wircken; darum verzage nicht / wann du so hertzlich nicht glauben / und so andächtig nicht beten kanst / als du gerne wolltest / es stehet nicht in deinen Händen / des Meisters Hand muß alles machen / wircket er keinen Glauben / so ists doch sein Glaube / seine Hand kan nicht wegwerffen / was sie selbst gemacht hat / sey getrost und sprich: Die Hand des HErrn kan alles ändern / und bald aus einem schwachen / einen starcken Glauben / aus einem kalten / ein warmes Gebet machen. Die Hand / welche in Petro den schwachen Glauben wirckete / hielte Petrum auch / da er auf dem Wasser begunte zu sincken. Wer breite / fette / starcke Lenden hat / ist geschickt zum Streit. Im Glauben und Beten besteht der beste Sieg. Der Glaubens-Schild bewahret uns für den Mord-Pfeilen des Satans. Spricht der Teuffel: GOtt ist dein Feind / so spreche ich: Teuffel / ich glaube ein anders / wann ich in deiner Haut steckte / so wolt ichs glauben. Der Glaube umgibt uns mit Christo / so

so treffen uns des Feindes Pfeile nicht/sondern unsern Schild/ welcher ist Christus / daran wird kein Pfeil hafften. Das Gebet zeucht GOttes Krafft ins Hertz / trotz allen Feinden! Die Alten gürteten ihre Lenden zum Streit / theils damit sie durch die lange Leib-Röcke nicht gehindert würden; theils ihre Kräffte desto besser beysammen zu behalten. Paulus zeigt uns auch einen Lenden-Gürtel / da er spricht: Umgürtet eure Lenden mit Warheit. a Der Glaube muß einen vesten Grund haben in der wahren Erkäntnüs Gottes und seiner Geheimnüssen. Das Gebet muß geschürtzt seyn mit einem warhafftigen Ernst im Dienst Christi: Ein aufrichtig Hertz / darinnen kein Falsch ist/betet und streitet zum kräfftigsten; ein Heuchler ist furchtsam / ohne Muth und Freudigkeit. Die Aufrichtigkeit gürtet und bevestiget das Hertz recht / daß es nicht hin und her wancket.

Wie schön ist dein Gang in den Schuhen? b Der Gang bedeutet den würdigen und heiligen Wandel der glaubigen Seelen. Wann Paulus schreibt: c Seyd angezogen mit den Schuhen der Fertigkeit des Evangelii des Friedens / so erklärt ers anderswo: Wandelt würdiglich dem Evangelio. d Schön ist unser Gang/wann wir gerad einher tretten auf den Wegen der göttlichen Geboten. Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträfflich gehen? Wann er sich hält nach deinen Worten. Ps. 119. Der Gang zieret den Menschen / so der Wandel einen Christen. Wie schön stehets/wann man GOtt entgegen gehet mit weinenden Augen / mit betendem und singendem Munde? Wie schön stehets/wann man dem Nechsten entgegen laufft mit holdseligen Gebärden / freundlichen Lippen / vollen Händen? Unsere Schuhe sind Fürsicht und Gedult. Die Fürsicht

a Eph. 6/14. b Cant. 7,1. c Ephes 6/15. d Philip. 1/27.

bewahret unsere Füsse für Befleckung / dann wir müssen durch die unflätige Welt hindurch / und doch ihres Unflats loß bleiben / wir müssen mit den Sündern umgehen / und doch ohne Sünde seyn. Die Fürsicht bewahret uns / daß wir nicht leicht anstossen noch fallen. Ein unvorsichtiger Schiffer stösst leicht an eine Klippen / ein Wandersman an einen Stein. Die Fürsicht druckt und hält uns eng im Gange / wie der Schuh den Fuß drucket; ein Unfürsichtiger laufft / wohin ihn seine fleischliche Lust treibet. Die Gedult setzet getrost / auch mitten durch die Feinde / wagts durch dick und dünne / durch Dorn und Distel. O schöner Gang in schönen Schuhen! Die Schuhe des geistlichen Menschens sind Semische Schuhe / wie sie Ezech. 16. nennet / oder Schuhe / die mit dem Hyacinth gezieret sind. Der Hyacinth hat eine blaue Himmelfarb / der Christen-Wandel ist im Himmel / sie lauffen immer weiter und weiter aus der Welt / und kommen dem Himmel näher. Lasset uns nur unsere Füsse offt in jener Sünderinnen Waschtopff stossen / und unsern Wandel von allen anklebenden sündlichen Lüsten reinigen.

Cant. 2. Zeige mir deine Gestalt / denn deine Gestalt ist lieblich. Der Glaub ist der Seelen Antlitz / daran erkennet sie GOtt: HErr / deine Augen sehen nach dem Glauben. Jer. 3. Nach dem Glauben achtet und richtet GOtt alles / was im Menschen ist / durch den Glauben werden unsere Hertzen gereiniget / wie man das Angesicht fein rein hält. Durch den Glauben wohnet Christus in unsern Hertzen / Eph. 3. da leuchtet seine Gestalt und Bild in uns / wie eine Gestalt im Wax / wie ein Bild im Spiegel. Das muß freylich eine liebliche schöne Gestalt seyn / Christus selber in unserer Seelen. Im Glauben ist des innern geistlichen

Men-

Menschens Gesicht/Gehör/Geruch und Schmack/wie im Angesicht alle Sinne sich eräugē. Diß Auge sihet Christum. Matth. 5. Selig sind/die reines Hertzens sind/dan sie werden GOtt schauen. Diß Ohr höret GOttes innere verborgene Krafft-Predigt: Ps. 51/10. Laß mich hören Freude und Wonne. Diese Nase empfängt den erquickenden Lebens-Geruch aus GOtt/das Evangelium ist ein Geruch des Lebens zum Leben/ denen/ die da selig werden. 2. Cor. 2/16. Diese Zunge schmecket das gütige Wort GOttes/und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist. Ps. 34. Im Glauben bestehet der Seelen höchste Schönheit/ wie beym Menschen im Angesicht. Wann die Gestalt des Angesichts verschrumpfft und verfällt/ so will der Mensch niemand gefallen/ ohne den Glauben kan GOtt nichts gefallen/ alle deine Wercke/ dein gantzer GOttesdienst/ wie er von aussen gleisset und scheinet/ ist wie ein todtes Aas/ wann diese Seele nicht drinnen ist. Die Wercke sind nichts anders als ein Spiegel/ darinn dein Glaube gesehen wird. Zeuge mir deine Gestalt. Wann der Glaube das Hertz mit holdseliger Andacht/ himmlischer Betrachtung/ heiligen Seufftzern und Thränen/zu GOtt neiget/ wann sich alles was im Menschen ist/ alle seine Bewegungen und Kräffte/ sein Verlangen/ Hoffnung/ Liebe/Traurigkeit/ Freude/ Vertrauen/Furcht zu GOtt kehret/so wird das Hertz ausgeschüttet/ und die inwendige Gestalt GOtt gezeiget; wann ich bete/ so zeige ich Gott meinen Glauben/ darum hat Christus vorn an gesetzet das Wörtlein Vatter/dann GOtt will die Worte nicht ehe hören/ ehe er die Gestalt unsers Hertzens gesehen hat. In meiner Busse zeige ich die Gestalt des Hertzens/ wie es im Glauben Leyd trägt/ sich kräncket und ängstiget/ wie es von seiner vätterlichen

lichen Barmhertzigkeit in Christo Vergebung hoffet / wie es durch den Glauben so kräfftiglich verändert ist / das Böse innigklich hasset / das Gute hingegen liebet. Ach! grosser GOtt / wie kan ich dir meine Gestalt zeigen? Hat sich doch der Teuffel in Adam verstellet / du findest nun in mir eine fremde Gestalt / eine Satans-Larve / ein Adams-Bild. Wilt du meine Gestalt sehen / so muß sie dein Geist in mir neu schaffen und wircken. Ach! ich möchte mich wol schämen / mein unrein sündlich Hertz dem allerhöchsten GOtt zu zeigen / aber er locket / und bittet mich / Zeige mir deine Gestalt / und damit er desto hefftiger in mich dringe / setzet er hinzu / dann deine Gestalt ist lieblich. Ja Vatter / was liebliches darinnen ist / ist nicht meine / sondern deine / und deines Kindes Gestalt. Doch was schäm ich michs zu sagen! Es ist alles durch den Glauben mein Eigenthum. Gelobet sey GOtt: Ist mein Hertz voll Sünden / was schäm ich mich dem Artzt die Wunden zu zeigen? a Sihe HErr / ich bin aus sündlichem Saamen gezeuget / und meine Mutter hat mich in Sünden empfangen. Ist mein Hertz voll heimlicher Begierden / was schäm ich mich dieselbe GOtt zu offenbaren? Er locket ja / zeige mir deine Gestalt. Ja Vatter / für dir ist alle meine Begierde / und mein Anliegen ist dir nicht verborgen. Kommt Creutz und Unglück / so muß der elende Welt-Mensch GOtt den Rücken zeigen / und für seiner Ruthen fliehen: Ich aber trette ihm mit Freudigkeit unter Augen / zeige ihm / wie mein Hertz gestaltet ist / wie es auf seine vätterliche Güte hoffet und trauet. Ruffet GOtt zur Busse / zum Gehorsam / zum Creutz / so mag der verstockte Hauffe ihm den Rücken zukehren / ich will mit meinem Glauben seiner ruffenden Güte begegnen / mein gelassenes Hertz zeigen / und mit Paulo sprechen: b Was wilt du HErr /

a Ps. 51. v. 7. b Act. 9. v. 6.

HErr / daß ich thun soll? a Hie bin ich hertzlieber Vatter / deinen Willen thue ich gerne. Je näher ich mein Angesicht zu GOtt wende / je schöner und lieblicher muß es werden. Wird doch ein Bild / wann mans zur Sonnen hält / durch derselben Stralen gläntzend gemacht; wie solte dann nicht die unendliche Klarheit des HErrn mich wandeln und verklären können? Meine Seele ist wie ein Spiegel / kehre ich sie zu GOtt / so wird sie vergöttet. Begegnet mir GOtt in meinem Bruder und spricht: Zeige mir deine Gestalt / zeige mir deinen Glauben in deinen Wercken / tröste mich / dann ich bin betrübt; speise mich / dann ich bin hungerig; träncke mich / dann ich bin durstig; beherberge mich / dann ich bin ein Gast; bekleide mich / dann ich bin nackt; schaffe mir einen Artzt / und besuche mich / dann ich bin kranck / so will ich ihm ein williges Hertz zeigen; hab ichs / so soll auch die That reden / ja wanns mit tausend Schlössern verwahret wäre / wolt ichs doch meinem GOtt zeigen / habe ich wenig / so kan er mein Hertz an zweyen Schärfflein kennen / ist mein Vermögen arm / so ist doch der Wille reich / GOtt sihet nur wie das Hertz gestaltet ist / und schadet nichts / ob die Wercke nicht folgen mögen. Ein hertzlich Mitleyden ist die beste Allmose. Nun heiliger Vatter / ich kan dir meine Gestalt so lieblich und vollkommen nicht zeigen / wie ich gern wolte. Die Sünden-Decke und Todten-Hülle hanget mir noch für den Augen. Ich sehe dich hie nur durch einen Spiegel in einem dunckeln Wort / wie kan ich dann dein Antlitz so völlig in mir nehmen? Sey du selber der Mahler / und bilde dich in mein Hertz. Halt mir offt deinen Wort-Spiegel für / und zeige mir deine Gestalt / mit solcher Krafft / daß ich in dasselbe Bild verkläret werde /

a Ps. 40. v. 9.

von einem Glantz zum andern.a An jenem Tage/ wann ich dein Angesicht sehen werde/ so soll dein Name vollkommen an meiner Stirnen seyn.

Wie fürtrefflich aber diese Schönheit ist / so ist sie doch in diesem Leben sehr dunckel und verborgen. Sie ist verborgen unter vielen Schwachheiten und Gebrechen/ wir sind der Sünden noch nicht gäntzlich loß/ und das Gute das wir thun/ ist nur Stückwerck. Sie ist verborgen unter vielem Creutz und Elend/ und wird von manchem als eine schöne Blume zutretten. Darum nennet David die Frommen bVerborgene GOttes. Ist gleich die Braut GOttes so lieblich/ wie Salomonis Teppiche/ so ist sie doch so schwartz dabey/ wie die Hütten Kedar/ die Creutz-Sonne verbrennt und verschwärtzt sie: Sie ist offt verborgen unter vielen tieffen Anfechtungen / wie ein Fünclein Feuers unter einer dicken Aschen. Wie manch angefochtenes Hertz empfindet weder Glauben noch Andacht/ noch Liebe? Da wird lauter Angst/ Seuffzen und Verlangen draus. Sie verbirgt sich selbsten unter den Mantel der Demuth / will nicht gern in der Welt bekannt und berühmt seyn / das ist die Art der Gaben GOttes/ daß sie gern wollen im verborgen wohnen. Aber an jenem Tage / wann GOtt ans Licht bringen wird / was im Finstern verborgen ist / und den Rath der Hertzen offenbaren / so wird er das Kästchen auf/ die Perle herfür thun/ aller Welt zeigen und sprechen: c Sihe / ich bin hungerig gewesen / und du hast mich gespeiset/ ꝛc.

Wir lassen was mehrers von der Schönheit der glaubigen Seelen könte geschrieben werden/ gern fahren/ und betrachten hiebey der Seelen Lieblichkeit. Dann beydes fügt die Schrifft zusammen. Wie schön und lieblich bist du / du Liebe

in

a Ap. 22. v. 4. b Ps. 31. v. 21. c Matth. 2. v. 35.

in Wollüsten! GOtt macht die Seele schön / darnach hat er Lust und Gefallen in solcher Schönheit. Davids Braut-Lied setzet auch beydes zusammen: a In deinem Schmuck gehen der Könige Töchter. So wird der König Lust an deiner Schöne haben. Die Schönheit ist auch natürlich eine Reitzung zur Liebe. Und wie könt es anders seyn? Der neue Mensch ist Gottes Creatur/wie David flehet: b Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/und gib mir einen neuen gewissen Geist. Nun gefället einem Werckmeister das Gemächte seiner Hände. Der neue Mensch ist Christi Gestalt / wie Paulus schreibt / biß daß Christus eine Gestalt in euch gewinne. c Nun ist Christus der Grund alles güttlichen Wolgefallens. d Diß ist mein lieber Sohn / rufft der Vatter selbst vom Himmel/ in dem mir alles wolgefällt. Der neue Mensch ist Gottes Bild/wie Paulus von ihm schreibet: a Daß er nach GOtt geschaffen sey in rechtschaffener Heiligkeit und Gerechtigkeit. Die Gleichheit ist eine Mutter der Liebe/die Liebe des Wolgefallens. Joseph gefiel seinem Vatter in dem bunten Rock / den er ihm selber gegeben hatte; GOtt bekleidet uns mit Christo/ dann so viel unser getaufft sind/die haben Christum angezogen/wann wir dann mit diesem Schmuck angethan sind / erlustiget er sich an uns; sein eigen Kind/sein eigener Schmuck muß ihm ja gefallen. Beym Propheten finden wir diese tröstliche Worte: Man soll dich nicht mehr die Verlassene/ noch dein Land eine Wüste heissen / sondern du solt (meine Lust an ihr) und dein Land (lieber Buhle) heissen. Dann der HErr hat Lust an dir / und dein Land hat einen lieben Buhlen. Dann wie sich ein Bräutigam freuet über die Braut/so wird sich dein GOtt über dich freuen f Ich darff sagen/daß ich in der ganzen Schrifft nicht lieblichere Wort habe gelesen von GOtt/ als diese / darinnen uns GOtt als ein

a Ps. 45/10. b Ps. 51/12. c Gal 4/19. d Matth. 3/17. e Eph. 4/24. f Esa. 62/4/7.

brünstiger Freund und Brautigam abgemahlet ist/ der seine Lieb nicht weiß zu behalten/ sondern schüttet sie der Braut mit Hauffen in den Schooß/ buhlet und liebkoset/ weiß für inniger Lust und Freude nicht/ wie er sich gebärden will. Erdencke dir einen solchen Freund und Bräutigam/ so hast du ein Bild/ wie sich Gott gegen die Seele erbeut/ und ist doch solches nur ein Bild und Schatten/ viel zu gering die überreiche Güte Gottes recht fürzubilden. Ach! wie lieblich täufft die Liebe Gottes ihre Kindlein um/ daß die Verlassene einen Buhlen hat/ und aus der Wüsten ein Lusthauß wird. Wie lieblich unsere Seele für GOtt sey/ zeigt unser Hohelied im Namen und Gleichnüssen. Es nennet sie seine Freundin/ seine Schöne/ seine Taube/ seine Braut/ eine Liebe in Wollüsten.

Ein Freund liebt den andern/ ein Freund hat Lust am andern. Welch eine Brunst war zwischen Jonathan und David? Ach! der grosse GOtt laufft der Seelen nach/ und suchet Freundschafft bey ihr: Ist wol süß und tröstlich. In Christo sind wir GOttes Freunde/ wann wir gleiches Willens mit ihm seyn/ dann die Freundschafft stehet in der Gleichheit. O Freude! Ich mag mit meinem JEsu umgehen/ als ein Mann mit seinem Freunde/ und bin seiner zu allen Dingen mächtig. Wie sauer/ wie sauer läst sichs das fromme Hertz werden/ daß meine Seele seine Freundin werde. Er hat mein Fleisch an sich genommen/ daß er sich nahe mit mir befreundete/ wir sind Blut-Freunde. O Trost! O Freude! habe ich keinen Freund auf Erden/ so hab ich einen Freund im Himmel. Kein besser Treu auf Erden ist/ dann nur bey dir HErr JEsu Christ. Ich weiß/ wie hertzlich mein JEsus gegen mich gesinnet ist/ er hat mir im Wort sein Hertz offenbaret. Ach/ wie freudig will ich meinen JEsum umfahen/ hertzen/

tzen küssen/ und darffs wol wagen/ dann ich bin seine Freundin. Fahr hin du leidige Welt mit deiner Freundschafft/ HErr JEsu/ JEsu/ wann ich nur dich hab/ du bleibest treu und beständig.

Ich bin nicht allein deine Freundin / sondern auch deine Schöne / ja deine Schöne/ dann du hast mich schön gemacht/ und höreſt noch nicht auf an mir zu säubern und zu schmücken; deine Schöne / dann die Welt will mich nicht kennen / ich suche auch nicht der Welt zu gefallen; deine Schöne/ dich bewegt meine Schönheit zur Liebe. Wie schüttest du dein liebreiches Hertz aus/ wann du selber bekenneſt: a Du hast mir das Hertz genommen / meine Schwester liebe Braut. Ja/ du muſt mir zu Fusse fallen und flehen: Wende deine Augen ab/ dann sie machen mich brünstig. Laß sich rühmen/ wer da will/ daß sie der Welt gefalle. O Eitelkeit! was erjageſt du blinder Mensch/ als einen Schatten? Das ist meine Freude/ daß ich GOtt gefalle/ dafür wolt ich nicht aller Welt Gold und Silber nehmen.

Aber was Freundin? Was Schöne? Ich bin meines JEsu liebliches Täublein. Gefallen den Menschen-Kindern die Tauben / wegen ihrer glänzenden Federn / die wie Silber und Gold schimmern ; so gefalle ich meinem Freunde viel besser / dann alles Silber und Gold hat ihn nur ein Wörtlein/ ich aber habe ihn viel Bluts gekostet. Ach! was hat der treue Liebhaber an meine Seele gewendet. Nun ich seine Taube bin / will ich den Welt- und Sünden-Stanck fliehen/ so viel ich kan; Ich will ihm fruchtbar seyn in den Früchten des Geistes / in der Liebe / Freude/ Friede / Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glauben/ Sanfftmut/ Keuschheit: b Ich will meine Ruhe nicht in der Welt suchen (ist doch alles wie Wasser beweglich) sondern seine Liebe soll mein Ruhekasten seyn/ er der himmlische Noha/ wird seine

a Cant. 4. v. 9. b Gal. 5. v. 22.

Hand ausstrecken/und mich gern hinein nehmen; ich will mich mit den Flügeln meiner Zuversicht und Andacht zu ihm in die Höhe schwingen. Ach! wie willkommen werd ich meinem Freunde seyn: Trifft mich Noth und Gefahr/so will ich ihm in die Ohren wie ein Täublein girren und ächzen: Stellet mir der Höllische Jäger nach/überfällt mich Ungewitter mit Hauffen/so will ich/ wie ein Täublein in den Steinklüfften/ mich in seine Blut-trieffende Wunden verbergen:

Gleich wie sich fein/
Ein Täubelein
In hohle Bäum verstecket/
Wanns trüb hergeht/
Die Lufft unstet/
Menschen und Vieh erschrecket?
Also HERR Christ/
Mein Zuflucht ist
Die Höle deiner Wunden/
Wann Sünd und Tod/
Mich bracht in Noth/
Hab ich mich drein gefunden.

Seine Wunden sollen meine Speiß-Kammer seyn/da find ich der Liebes-Körnlein viel; sie sollen meine Bad-Stube seyn/ darinnen will ich mich wie ein Täublein waschen und baden: Dann das Blut JEsu Christi reiniget mich von allen meinen Sünden. a Ich will mich mit meinem JEsu schnäbeln und küssen: O! daß ich dich mein Bruder draussen fünde / und dich küssen möchte/ daß mich niemand hönete! b Ach wol/wie will ich mich durch seine Gnade der Tauben-Art befleissigen: Ist die Welt voll geitziger Habichte/voll rauberischer Adler/ voll unbarmherziger Raben/voll undanckbarer Buckgucken/voll hochfliegender Drachen/so will ich meinem JEsu ein sanfftmütiges Täublein seyn/ohne Gall/ohne Bitterkeit.

Ja/

a 1. Joh. 1. v. 7. b Cant. 8. v. 1.

Ja/ ein geringes ists/ daß ich Christi Taub seyn soll/ viel gröſſer ist die Liebe/ daß er mich seine Braut nennet. Ach! mein Hertz ist zu eng/ ich mags nicht begreiffen/ daß sich mein Freund über mich freuet / wie sich ein Bräutigam über seine Braut freuet. Mein JEsus hat sich mit mir verlobet in Ewigkeit / trutz allen Teuffeln. Die Welt mag wüten wie sie will. a Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges / noch Zukünfftiges/ weder Hohes noch Tieffes/ noch keine andere Creatur / mag uns scheiden von der Liebe GOttes / die in Christo JEsu ist / unserm HErrn. Er hat sich mit dir vertrauet in Gerechtigkeit/ b was acht ich der Sünde? Mein Bräutigam selber ist meine Gerechtigkeit. Wer will mich verdammen? Christus ist hie / der gerecht machet. Er hat sich mit mir vertrauet im Gericht. Ihr Feinde spielets nur so bunt und böß/ wie ihr immer könnet / mein JEsus wirds einmal richten / alsdann will ich mit Freudigkeit stehen wider die/ so mich geängstiget haben. Er hat sich mit mir vertrauet in Gnad und Barmhertzigkeit. Ach! ja/ es ist ein lauteres Erbarmen/ daß der grosse König mich armes Würmlein zur Braut erwehlet/ und läst täglich neue Gnade über mich aufgehen. Er hat sich mit mir verlobet im Glauben/ der Handschlag ist vest / die Treu ist mit Blut verschrieben / Händ und Füsse sind ans Creutz genagelt / er wird mir nicht entlauffen. Ach! wie will ich dich / mein liebster Seelen-Schatz küssen/ wie will ich meine einige Freude an dir haben/ und mit keinem andern buhlen. Cant. 2. Du bist mein/ und ich bin dein.

Noch näher trittst du / und nennest mich deine Schwester. Darum hast du mein Fleisch angenommen / daß du mein Bruder würdest. Ach! du grosser HErr schämest dich nicht / mich

a Rom. 8. 38. b Hos. 2. v. 10 armes

armes Würmlein deine Schwester zu nennen. Darum hast du mir Macht gegeben / durch den Glauben GOttes Kind zu werden / daß ich deine Schwester / und du mein Bruder würdest. Wir haben beyde einen Vatter im Himmel / und einerley Mutter auf Erden. Du bist meines Fleisches und Bluts / und ich bin deiner göttlichen Natur theilhafftig geworden. Wir wollen / liebes Brüderlein / uns einander an der Hand führen / einander tausend und tausendmal küssen / Brüdern und Schwestern wirds ja niemand verdencken. Stellest du dich gleich zuweilen hart gegen mir / so ist dannoch dein Hertz brüderlich gegen mir gesinnet / du kanst dich endlich doch nicht länger bergen / sondern fährest mit Thränen heraus / und sprichst: Ich bin dein Bruder JEsus. Wie that Joseph gegen seine Brüder? Er trug Mitleyden mit ihnen. Ach JEsu / dein Hertz bricht dir / du must dich mein erbarmen. Darum bist du allenthalben versucht / daß du Mitleyden haben könntest mit meiner Schwachheit. Joseph vergalt seinen Brüdern Gutes vor Böses; Dergleichen thust du an mir armen Sünder.

Ja / deine höchste Lust und Freude ist bey mir zu seyn / und mir gutes zu thun / darum nennest du mich eine Liebe und Wollust / mich zu lieben ist deine Wollust. O JEsu! wo soll ich immer mehr Worte finden dich genug zu preisen. Was kan höher und herrlicher von mir gesagt werden / als daß mein Liebe deine Wollust sey? Für den Augen der Stoltzen bin ich ein verachtes Lichtlein / und wills auch gerne seyn / wann ich dir nur gefalle. Was schadets / ob die Welt spricht: Der Mann ist keiner Liebe werth / wann du nur sprichst / wie dort beym Propheten: a Du bist werth für meinen Augen / dann ich habe dich lieb. Ich weiß wol / was Paulus schreibt: b So ich der Welt gefällig wäre /

a Es. 43. v. 4. b Gal. 1. 10.

wäre/ so wäre ich Christi Diener nit. Und Jacobus: a Der Welt Freundschafft ist GOttes Feindschafft. Darum wünsche noch suche ich nicht der Welt zu gefallen/ ja will gern der gantzen Welt Hohn und Spott dulten / wann ich dir nur gefallen / deine Freundin/ deine Schöne / deine Taube / deine Braut / deine Schwester/ deine Wollust seyn und bleiben möge.

Die Gleichnüsse/ darinnen der Heyland seiner Liebsten Lieblichkeit preiset / sind auch fast anmuthig. Er gleichet sie einem kräfftigen Würtz-Geruch b Wer ist die / die herauf gehet aus der Wüsten / wie ein gerader Rauch / wie ein Rauch von Myrrhen / Weyrauch und allerley Pulver eines Apotheckers? Der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würtze. Und deiner Kleider Geruch ist wie der Geruch Libanon. Die Lilien geben den Geruch. Das Gebet der Seelen ist ihr Rauchopffer/ wann diß Gebet aus einem freudigen Glauben gehet / so hats seinen Weyrauch. c Der Glaube reiniget das Hertz/ wie der Weyrauch die Wunden. Wie ein junges Weyrauchsprößlein wol riecht; also das Gebet/ welches aus einem neuen reinen Hertzen gehet. Im Creutz ist das Gebet am kräfftigsten / da ist die Myrrhe beym Weyrauch; da wächst und riecht die Lilie unter den Dornen/ da brennet das Gebet recht/ und hat sein Feuer/ wie das Rauchopffer angezündet wird / von den klüenden Kohlen / da steigt ein mächtiger Rauch in die Höhe / die viele Seufftzer des Geistes/ welche durch die Wolcken dringen/ und Gott ins Hertz beissen/ daß er zum Mitleyden bewogen wird / drucket doch der Rauch die Thränen aus den Augen. Ach! die Creutz-Wüste lehret recht beten/ darinn schreyet Elias/ darinn weinet Hagar. Hält das Gebet an / und harret des HErrn/ so hats auch seine Myrrhen. Wie schwer und bitter ists/ wann wir nur ein Stündlein mit Christo wachen und beten / wann wir nur einen Tag auf

a Jac. 4. v. 4. b Cant. 3. v. 6. & 23. c Apoc. 5.

GOttes Stündlein harren sollen? Suchet das Gebet die Einsamkeit/ so hats seine Wüste: In dieser Wüsten sihet GOtt die weinende Hagar/ und läst seine Trost-Brünnlein fliessen; hie höret GOtt das seuffzende Jsrael/ und läst Manna regen. In der Einsamkeit hat das Gebet seinen rechten Schmack und Kern. Wann der Glaube/ Liebe/ Hoffnung/ Andacht/ Demuth/ und andere Tugenden im Gebet zusammen stossen/ so riechts lieblich/ wie eine Apothecker-Bude von allerley Würtzen. Die Demut stösts und reibts/ daß Pulver daraus wird/ sie macht alles zu Staub/ wie beym Abraham zu sehen ist: Ach sihe/ spricht er: ich habe mich unterwunden zu reden mit dem HErrn / wiewol ich Erde und Asche bin. Der himmlische Apothecker muß diß Pulver mengen / sonst riechts nicht. Ach! wo der H. Geist nicht in dir betet/ so ist alles Beten umsonst. Wie die Salbung des H. Geistes alles lehret/ so muß sie auch recht kräftig beten lehren/ da heists dann recht: Der Geruch deiner Salben übertrifft alle Würtze. Keine Specerey riecht so lieblich/ als das Gebet/ welches aus der innern Salbung des Geistes gehet/ das ist/ was Christus sagt / welches im Geist und in der Warheit geschicht. Für allen preiset der Liebhaber den Geruch ihrer Kleider. Der Glaube/ dadurch sie Christum anzeucht/ ist ihr Kleid: Wann der Glaube Christum und sein Wort freudig bekennet / die Brüder mit aller Treu zum Reich Christi anweiset/ und durch die Wercke der Liebe thätig ist/ das ist sein Geruch/ ein lieblicher Geruch/ wie der Geruch der wolriechenden Weinblüt/ und anderer Gestäude auf dem Berg Libanon.

Jm 4. Capitel vergleichet er die Seele einem Lust-Garten; b Meine Schwester/ Liebe Braut/ du bist ein verschlossen Garte. Dein Gewächs ist wie ein Lust-Garte/ von Granatäpffeln mit edlen Früchten/ Cypern mit Narden/ mit Saffran/ Cal-

a Gen. 12, v. 27. b Cant. 4. & 5. & 6. mus

mus und Cynamen / mit allerley Bäumen des Weyhrauchs / Myrrhen und Aloes / mit allen besten Würtzen. a Stehe auf Nordwind / und komm Sudwind / und wehe durch meinen Garten / daß seine Gewürtze trieffen. Mein Freund komme in seinen Garten / und esse seiner edlen Früchte. b Ich komm meine Schwester liebe Braut in meinem Garten / ich habe meine Myrrhen samt meinen Wurtzeln abgebrochen / ich habe meines Seims samt meinem Honig gessen / ich habe meines Weins / samt meiner Milch getruncken. Esset meine Lieben / trincket meine Freunde / und werdet truncken. c Mein Freund ist hinab gegangen in seinen Garten / zu den Würtz-Gärtlein / daß er sich weyde unter den Garten / und Rosen breche. Ich bin hinab in den Nuß-Garten gegangen / zu schauen die Sträuchlein am Bach / zu schauen / ob der Wein-Stock blühet / ob die Granat-Aeffel grüneten. Wie anmuthig ist ein schöner Lust-Garte? so ist die Seele für GOtt / da riecht alles wol / da grünet und blühet alles. Sie ist sein Garten / darum fruchtet sie nit ihr selbsten / nicht der Welt / sondern ihm: Billich ists / daß der die Frucht sammle / der den Garten anleget und bauet: Er läßts seinem Garten an Winden und Wehen nicht mangeln; bald betrübt er die Seele mit einem kalten rauhen Nordwind / läst allerley Creutz und Trübsal daher wehen / bald erquicket er sie wieder mit einem sanfften warmen Sudwind / lässt nach dem Ungewitter die Sonne wieder scheinen / tröstet sie in der Angst: Ach! das thut dann der Seelen so wol / als wann einem müden Wandersmann ein kühles Lüfftlein unter Augen wehet. Da trieffen dann die Würtze / die Herz-Thränen / die Seuffzer / die Gebetlein / und alle Tugenden / und geben in solchem Uberfluß und Austrieffen einen schönen Geruch von sich. Wers nicht erfahren hat / der weiß nicht / wie fruchtbar die Seele wird / wann sie GOtt ängstet / und in der Angst tröstet / da wird die Seele ein Feigenbaum / trägt Früchte über Früchte / dann sie ist

a Cant. 4. v. 13. 14. 16. b Cant. 5. v. 5. c Cant. 6. v. 5. & 10.

voll Milch-Saffts / voll reiner himmlischer Liebe / trägt süsse und nahrhaffte Früchte / die zugleich erfreuen und nutzen. Bey den Welt-Kindern findet man nur Feigenblätter / freundliche Worte / kommt Christus in seinen Gliedern / sucht Früchte unter den Blättern / so findet er keine / solche Bäume sind verflucht; Bey der Glaubigen Seelen sind Blätter und Früchte beysammen / Worte und Wercke. Sie sind ein niedriges Granat-Bäumlein / trägt die purpur-rothe Frucht der schamhafften Demuth / darinnen alle Tugenden gefasset und verborgen sind / wie im Granatapffel viel Körner beysammen und verschlossen sind. Sie verbirgt ihre Tugend / wie der Gottlose seine Untugend / sie schämet sich ihres Guten / wie der Gottlose seiner Laster. Sie wird ein Cedern-Baum / unser Häuser-Balcken sind Cedern. Sie grünet durch die Krafft Christi immer / und verwelcket nimmer / fällt sie / so richtet sie sich durch deine Gnade / wieder empor. Im Christenthum ist kein Sprung / sondern nur Stuffen und Stiegen / wie die Zweige des Cedern-Baums von unten an biß oben auf / als Treppen in einer schönen Ordnung stehen / daß man darauf biß auf den höchsten Gipffel kommen kan. Ihr Hertz ist roth im Glauben / gefärbet mit dem Blut JEsu Christi, feurig in der Liebe gegen GOtt und dem Nächsten / wie das Cedern-Holtz einen rothen Kern hat. Sie trachtet nicht nach dem das auf Erden ist / sondern nach dem / das droben ist, da ihr Freund JEsus sitzet zur Rechten GOttes. Im Himmel ist ihr Schatz / da ist auch ihr Hertz und Wandel. Sie stehet vest gegründet auf Christum / und läst sich auch von der Höllen Pforten nicht umwerffen; es stürme wie es wolle / ihr Häußlein stehet unbeweglich / ihr Hertz wancket nicht. Sie wird ein Palmbaum / deine Länge ist gleich einem Palmbaum /

je mehr

je mehr sie gedrucket wird/je mehr treibt sie ihre Hoffnung/Andacht und Liebe zu GOtt in die Höhe/ und läst sich von keiner Creutz-Last niederzwingen. Sie wächst nimmer/ und gehet aus der einen Tugend in die andere/biß sie ihre vollkommene Grösse und Länge hat/hie ist eine Tugend die Blüthe oder Anfang der andern. Sie ist gerades und aufrichtiges Hertzens / spricht noch thut nichts/ als was/und wie es das Hertz meynt/ sucht und meynet in allen Dingen nicht das Jhrige/sondern nur was GOtt ehren/und dem Nechsten nutzen kan. Sie läst ihre grünende Blätter nimmer fallen / sondern beharret biß ans Ende. Allein die Beständigkeit trägt die Kron davon/sie ist die einige liebe Tochter des himmlischen Vatters/die das Erb erlanget/sie ist aller Tugenden Vollkommenheit. [a] Das Ende eines Dinges ist besser/ spricht Salomon / dann sein Anfang. Daran ist viel mehr gelegen/ wie ein Christ endet / als wie er anfängt. Paulus fieng übel an/und endete wol; Judas fieng wol an/ und endete übel. GOtt will keine Krebse zum Opffer haben. Darum sey behutsam und werde nicht ruckgängig. Die Liebhabende Seele trägt Palmzweige in ihren Händē/dann sie hat die Feinde überwunden durch des Lamms Blut/ und durchs Wort ihres Zeugnüs/ und hat ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod. Sie wird ein Myrrhen-Baum / creutziget nicht allein ihr Fleisch innerlich/ sondern trägt auch das auswendige Creutz ihrem lieben Heyland gerne nach/das schmecket dem Fleisch so bitter/ als keine Myrrhe seyn kan. Ach! was ist der GOttseligkeit Leben auf Erden anders / als ein stetes Leyden? Wie offt weinet sie bitterlich über ihre Sünde: Jhre tägliche Busse ist ihr täglich Creutz. Sie wird ein Cypressen-Baum/ steht vest und unbeweglich/reucht süß und lieblich/ hat der Zweiglein viel/

[a] Eccl. 7. v. 8.

davon GOtt und Menschen Früchte brechen / Glaube / Andacht / Gottesfurcht / Liebe / Freude / Friede / ꝛc. Sticht mit ihren Blättern / was sie redet / das dringet und läst einen Stachel im Hertzen / dann es ist aus GOtt geredt: Sie wird ein Nuß-Bäumlein / schmecket das verborgene Manna / die Krafft und Süssigkeit / welche in dem Buchstab der Schrifft verborgen liegt / wie ein süsser Kern in den Nußschalen. Der fleischliche Mensch gehet mit den Schalen um / und schmecket den Kern nicht / handelt nur den Buchstab / und fühlet die Krafft nicht. Sie wird ein Weinstock / trägt edle Früchte / davon GOtt und Menschen erfreuet werden / hält mit ihrer Zuversicht und Liebe an Christum den Baum des Lebens / daß sie kein Sturm mag herum werffen / sie hängt sich nicht ans Irrdische / damit ihre Früchte nicht verfaulen / sie läst gern mit der scharffen Gesetz- und Creutz-Hippen / ihre Adamitische Lüste abschneiden / damit die liebliche Weinblüth desto kräfftiger möge hervor brechen / sie mag gern bey der Welt unbekannt seyn / ein schlechtes Ansehen haben / sich von jederman mit Füssen zu tretten lassen / wie man zur Winters-Zeit über die Weinreben einher gehet. Sie wird eine Lilien-Blum / reucht wol / blühet schön / wächst durch ihr Himmel-sehnendes Verlangen in die Höhe / trägt die Tugend-Cron auf ihrem Haupt. Sie wird ein Narden-Sträuchlein / steht niedrig in tieffer Demut / hält sich scharff und streng durch die tägliche Busse / fühlet die Hitze und Brunst der Liebe gegen GOtt und den Menschen; wann sich der König / Christus mit seiner Gnaden zu ihr wendet / so gibt dis Narden-Sträuchlein seinen Geruch durch Seufftzen und Beten. Dieser Geruch ist scharff / und dringet durch die Wolcken / erwärmet das kalte Hertz / macht die Andacht und Liebe feurig / verzehret die sünd-

liche

liche Lüste / und stärcket die matten Sinnen. Sie wird ein Saffran-Kräutlein / ist blau gefärbet / himlisch gesinnet / theilet sich dem Nächsten mit / mit allem / was sie ist / hat und vermag: Im Sommer verdorret sie / läst die Blätter fallen / hat keine Lust weder GOtt noch Menschen zu dienen / dann sie ist der guten Tage nicht gewohnet / wünschet auch nicht solche zu haben Im Creutz-Winter blühet alles an ihr / Glaube / Liebe / Hoffnung / Gebet / Gedult / und alle Tugend; ihre Wurtzeln hat sie vest und tieff in Christum gesencket / sauget aus ihm Krafft und Erquickung / und was sonst zu ihrem Wachsthum dienet. Und was soll ich alles erzehlen? Sie reucht lieblicher dann Calmus und Cynamen / Weyrauch und Aloes mit dem allerbesten Würtzen. O! ein fruchtbarer / lieblicher Lust-Garten / und was ists wunder? Läst doch Christus seine Bächlein hinein fliessen / die Bächlein seiner süssen tröstlichen Verheissungen / darnach müste ja alles riechen und fruchten. Was thut ein Kind nicht / wann der Vatter Zucker zeiget? verschleust er doch diesen Garten mit seinem Schutz und Schirm / leget die heiligen Engel als Wächter umher / so lieb hat er die Seele / er verwahret sie wie einen theuren Schatz / den man im Kasten verschleust. Die Seele / die JEsum liebet / ist gantz sicher / kein Teuffel muß das Schloß brechen / das er vor seinen Garten leget. Er kehret oft ins Hertz / dann er wolte sich gern darinnen weyden und vergnügen / auch andere Schäflein zu solcher Weyde führen. Ach! lasset uns den Gast annehmen / und froh werden / daß sich JEsus noch bey uns weyden / an uns erfreuen will / ja / wir wollen ihm nachschreyen mit der Braut: a Mein Freund komme in seinen Garten / und esse seiner edlen Früchten. Sinds doch edle Früchte / so müssen sie auch einem edlen HErrn zu theil werden; sinds

a Cant. 5. v. 1.

sinds doch seine Früchte/in seinem Garten gewachsen/ so gebühren sie ihm mit allem Rechte/ ist er doch unser Freund/ wem wolten wir sie lieber gönnen? Brich ab/ brich ab/ mein Freund/ und laß dirs schmecken. Nun liebster Freund/befeuchte deinen Garten offt und wol/ dein Wort ist ein Brunn der Göttlichen Weißheit/ der nie mag ausgeschöpffet werden/ laß seine Lehr-Trost-und Lebens-Brünnlein immerdar fliessen/ laß sich diesen Wasserstrom so starck ergiessen/ daß er unsere Seelen ergreiffe/ und mit sich in die Höhe führe. Deine Sacramenten sind die Röhre oder Aederlein/welche aus diesem Brunnen gehen/ leite dadurch deine Güte mildiglich in unsere Hertzen/ und mache sie fruchtbar zu allen guten Wercken. Dein H. Geist ist der rechte Strom des lebendigen Wassers. Ach laß denselben unser dürres Hertz befeuchten! er kan Thränen schaffen/ Seufftzer wircken/ wo keine sind/ unser mattes Hertz träncken und laben/das wird uns so wol thun/ als wann ein gnädiger Regen auf das dürre Erdreich fällt/ als wann ein matter Wandersmann in grosser Hitze ein kühlendes Brunnenwasser findet. Wir sind unsauber/ wasche uns/O Heiliger Geist/ daß wir schnee-weiß werden/ ja/ du wirst es thun/ und unser todtes Hertz lebendig machen. GOtt lob! wir haben einen Quell-Brunnen/ der nicht eintzeln tröpffelt/ sondern das Wasser häuffig ausgeust/ der Heilige Geist theilt uns seine Güter mit/ nicht nährlich und sparlich/ sondern reichlich/ wie Paulus lehret/ daß GOtt den H. Geist reichlich über uns ausgiesse. a Wann dieser Strom über uns fällt/ so früchten wir: Die Frucht aber des Geistes ist Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult/ Freundlichkeit/ Gütigkeit/ Glaube/ Sanfftmuth/ Keuschheit. b Dieser Born wird nie erschöpfft/ er gibt mildiglich/und behält doch Wassers die Fülle.

Seine

a Tit. 2. v. 10. b Gal. 5. v. 22.

Seine Wasser fliessen von Libano / das ist / aus Christo / welcher sich selbst GOtt aufgeopffert hat zu einem süssen Geruch. a Wäre er nur zum Vater gangen / so wäre der Tröster auch nicht gekommen. Er ist nicht allein ein solcher Brunn / sondern er macht auch die Seele darzu / wie Christus verheisst: b Wer an mich glaubet / von des Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers fliessen. Wann der H. Geist die Seele mit dem Wasser des Lebens erfüllet / so fleust ein Strom des lebendigen Wassers aus ihr. Christus und sein Geist durch den Glauben ins Hertz gezogen ist die Quelle. Ach! schämet euch ihr Welt-Menschen / die ihr aus dieser Quellen die lautere himmlische Wollust trincken köntet / und schmecket doch kaum ein Tröpflein davon / begehrets auch nicht / das macht / ihr suchet eine ande Quelle / die Welt-Quelle / die lauter tödtlich Gifft führet; die ihr andern soltet eine Quelle werden / und sie befeuchten / bleibt selbst unbenetzet. Nun aus diesem allem ist leichtlich zu schliessen die Lieblichkeit der glaubigen Seelen / und wie sie Christo gefalle.

Freue dich / liebe Seele / daß du so schön geschmücket bist / und in dem schönen Schmuck dem grossen Himmels-König gefallest. In Adam bist du ein so unflätiger Wurm / daß du mit David seuffzen must: HErr / verbirg dein Antlitz für meinen Sünden. Ps. 51. In Christo bist du ein so schönes Bild / daß dir der grosse GOtt muß nachflehen: c Wende deine Augen von mir / denn sie machen mich brünstig. Laß sich die Welt schmücken / wie sie immer will / sie ist Staub / und ihr gantzer Schmuck ist Staub. Was Salomon spricht / ist offenbar: d Lieblich und schön seyn ist nichts / ein Weib (Hertz) das den HErrn fürchtet / soll man loben. Leibliche Schönheit ist wie eines Grases Blume / die

a Eph. 5. v. 2. b Joh. 7. 38. c Cant. 9. v. 4. d Prov. 31. v. 30.

am Morgen blühet/ am Abend welck wird: Köstlicher Kleider-Schmuck ist Asche/ und was bedeckest du damit als einen stinckenden Madensack? Freue dich/ liebe Seele/ dein Schmuck ist JEsus selber/ darum sprich und rühme aus dem Propheten: a Ich freue mich im HErrn/ und meine Seele ist frölich in meinem GOtt: Dann er hat mich angezogen mit Kleidern des Heils/ und mit dem Rock der Gerechtigkeit bekleidet/ wie einen Bräutigam mit Priesterlichem Schmuck gezieret/ und wie eine Braut in ihrem Geschmeide bärdet. Gefällt die Welt-Metze ihrem Buhler in ihrem Gold und Silber/ Sammet und Seiden/ so gefälleſt du deinem Liebhaber in seinem eigenen Schmuck. Der HErr hat Wolgefallen an seinem Volck b Das ist besser dann alle Schätze der Welt. Es sollen uns alle Welt-Schätze so hoch nicht erfreuen/ als GOttes Wolgefalle/ und soll uns die gantze Welt so hoch nicht betrüben/ wann wir gleich alles müsten hingeben/ Leib und Leben darzu/ als der Verlust der göttlichen Gnade und Wolgefallens. Was könte herrlichers gesagt werden von einem armen Wurm und Sünder/ als daß GOtt einen Wolgefallen an ihm habe? Dafür wolte ich die gantze Welt nicht nehmen/ was hülffe mir dieselbe? Ich muß doch sterben. Gefalle ich der Welt nicht/ was ligt daran? Die Welt gefällt mir wieder nicht/ so gehets gerad auf. Wann ich Gott gefalle/ Gott gefällt mir wiederum über alles/ an meinem GOtt habe ich alles/ sein Creutz gefällt mir/ ich will mich wol darein schicken/ sein Wandel gefällt mir/ ich will frölich folgen/ was ich thue oder lasse/ das meinem GOtt nicht gefällt/ soll mir auch nicht gefallen/ ich wills bitterlich beweinen. Ach! wie ist die eitle Welt so Blind/ daß ihr offt ein Thaler besser gefällt dann GOtt mit aller seiner Gnaden? Nun/ was wundern wir uns/ daß die Säue ihre Lust am Koth/ und nicht am Majoran haben? das

a Es. 61, v. 10. b Ps. 149. v. 4.

das ist ihre Natur. Aber wehe dem unseligen Welt-Menschen/ er hat seinen Trost dahin.

Du/liebe Seele/wilt du GOtt gefallen/so bemühe dich mit allem Ernst/ daß du in Christo geistlich schön werdest. Weil deine Schönheit aus GOtt kommen muß/ so halte dein Hertz mit allem Ernst zu ihm. Wie kan das Krüglein voll werden/ wann mans nicht zum Brunnen hält? Der Glaub reiniget nicht allein das Hertz/sondern neigets auch zu GOtt/daß es sein Bild empfange. Das heilige Verlangen im Gebet kehrets auch zu GOtt/ und zeucht GOtt ins Hertz hinein/ die eiferigste Beter werden aufs herzlichste erleuchtet. Die Gelassenheit übergibt Gott das Hertz/ daß ers mag bilden und schmücken nach seinem Willen. Ach! könten wir uns/wie wir solten/ aller Creaturen verzeihen/und bloß in GOtt lassen/wir würden so wunderschön werden/ daß GOtt und alle heilige Engel einen Gefallen an uns tragen müsten. Was macht ihr Welt-Menschen doch? wie heßlich richtet ihr eure Seele zu/die aus Gott aufs schönste könte gezieret werden?

Hast du deiner Seelen Schönheit erlanget/ so halte was du hast; was dich verstellen und beflecken kan/heisst Sünd und Welt. Die Sünde hat aus dem schönsten Engel einen scheußlichen Teuffel/ und aus dem lieblichen Paradieß-Garten eine unliebliche Wüste gemacht. Sie ist ein Abfall von GOtt/der das schönste Wesen/ und aller Schönheit Ursprung ist. Sie neiget das Hertz zum Teuffel/ dem scheußlichsten Wurm/ der alles mit Gifft und Unflat erfüllet. Die Welt ist lauter Dreck und Staub/ wie mag der rein bleiben/ der allezeit im Staube ligt/ und sich in der Dreck-Pfützen herum weltzet? Fürwar es ist doch lauter Unflat/ das ihr arme Menschen so

lieb habt. Findest du nun die Sünde und Welt in deinem Hertzen/ so fange an dasselbe zu reinigen. Eine Jungfrau/ die schön seyn will/ wäscht sich oft und viel. Deine Lauge sind die Thränen/ beweine/ was noch sünd- und weltliches in dir ist. Die Seiffe ist das Blut JEsu Christi/ dasselbe/ als ein Blut des Sohns GOttes/ macht dich rein von allen deinen Sünden. Halts im Glauben GOtt für/ so findest du Vergebung alles dessen/ was dich drucket und ängstet. Hiebey brauche auch des göttlichen Worts als deines Spiegels/ in demselben beschaue offt/ so wol dein inwendiges Hertz/ als deinen auswendigen Wandel. Findest du etwas drinnen/ daß dir für GOtt und Menschen wol anstehet/ so jage demselben eifrig nach. Der neue Mensch ist ein junges Pflantzlein/ daran feuchte und arbeite/ daß es wachse. Alle Unsauberkeit aber lege ab/ für allen Dingen bespiegle dich offt in dem heiligen Wandel JEsu Christi/ damit du in sein Bild verkläret werdest/ von einer Klarheit zur andern. Und laß diese theure Verheissung nie aus deinem Hertzen kommen: a Die ihre Kleider nicht besudelt haben/ die werden mit mir wandeln in weissen Kleidern/ dann sie sinds werth. Hie ist dein Schmuck nicht ohn allen Flecken/ dort wirds heissen wie geschrieben stehet: b Du bist aller dinge schön/ meine Freundin/ und ist kein Flecken an dir. Wir sinds je nicht aus uns selbsten werth/ aber unser liebster JEsus wird uns solcher Herrlichkeit aus Gnaden würdigen. Ach!

Du HERR wie lange?

)o(

XV. Gött-

a Apoc. 3. v. 4. b Cant. 4. v. 3.

O HErr du alles Fleisch zu der zeit der Noth erhörest
Erhöre mich dein Kind! der du mich beten lehrest
Ach mein Gebet für dir wie ein Rauchopfer lassen
Herr! und erquicke mich mit deinen Gnaden Augen

XIV.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
In der Erhörung des Gebets.

WEil GOtt in deinem Hertzen wohnet / so heiliget er nicht allein dasselbe zu seinem Tempel und Bet-Hauß / sondern ist dir auch nahe / wann du ihn anruffest. Ist abermal keine geringe Liebe.

GOtt hat Lust zu deinem Gebet / wie ein Vatter Gefallen an dem Lallen und Schreyen seines Kindes. Er weiß ja zuvor alles / was du bedarffst / auch ist er von selbst geneigt ohn deinem Gebet dir Gutes zu thun. Darum vergleicht er seine Wolthaten mit Wasser und Milch beym Esaia. a Wolan / alle die ihr durstig seyd / kommt her zum Wasser / kommet und kauffet beydes Wein und Milch. Wasser theilet sich allen mit / die Brunnen stehen allenthalben offen / und geschicht nicht leichtlich / daß ein Mensch dem andern Wasser versage. So darff auch das Kind nach der Milch nicht viel Schreyens machen / wann die Mutter ihre Brüste voll hat / sucht sie das Kind / und tränckets gern. Gleich eine solche Art haben die göttliche Wolthaten / sie fliessen zu uns herab / und ergiessen sich als ein Wasserstrom / als eine volle Milch-Brust / über unser Leib und Seel / auch dann / wann wir nicht darnach seuffzen / ja / wann wir nicht einmal daran gedencken. Darum spricht David: b Daß GOtt seine Hand aufthue / und erfülle alles mit Segen. Der Welt-Mensch verschleust sein Gold und Silber im Kasten / GOtt

a Es. 55. v. 1. b Ps. 145. v. 16.

trägts in der Hand / begegnet ihm ein Lazarus / so thut er nur die Hand auf / und gibt Hülle und Fülle. So geneigt ist GOtt zu geben / daß ers in den Händen trägt / und uns mit vollem Maaß zuwirfft. Wie hälts die Sonne mit dem Menschen? sie laufft ihm nach mit ihrem Licht / sucht ihn / da sie nicht von ihm gesucht wird / stössest du Thür und Fenster zu / so höret sie doch nicht auf dir nachzurennen / klopffet an / findet sie nur ein kleines Löchlein / so erfüllet sie das gantze Hauß mit ihrem Schein. Thut diß eine Creatur / wie viel mehr der Schöpffer / der in seiner Natur nichts ist / als lauter Güte? Die Braut im Hohenlied Salomonis rühmet von ihrem Freunde / a daß er hinter ihrer Wand stehe / und sehe durchs Fenster / und gucke durchs Gitter; So heimlich steilet dir die Liebe Gottes nach / daß sie deine Noth erforsche / und dir Gutes thue. Ein Dieb lauret im verborgenen / daß er stehle; ein Mörder / daß er würge; ein Feind / daß er schade. GOttes Güte lauft auf dich / daß sie sich selbsten dir mittheile. David spricht von der Güte und Barmhertzigkeit GOttes / daß sie ihm folge all sein lebenlang. b Du suchest nicht allein die Güte Gottes nicht / sondern du flieheſt auch für ihr / und wilt ihrer nicht / sie aber folget dir nach / flehet und bittet dich / daß du sie nur annehmest / gleich als wann eine Mutter dem halßstarrigen Kinde nachjammerte und schrye; Ach / liebes Kind / sauge mir meine Brüste aus / die voll süsser Milch sind. Darum erwartet GOtt offt deines Gebets nicht / du macheſt es ihme zu lange / er gibt / ehe du beteſt. c Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr / dein Ohr mercket auf die Vorbereitung ihres Hertzens. Durchs Verlangen bereiteſt du dich zum beten / wann GOtt dein Verlangen nur von fern sihet / so höret er schon und füllet deinen Schooß mit Gütern. Du freueſt dich / wann du

a Cant. 2. v. 9. b Ps. 23. v. 6. c Ps. 10. v. 17.

du Gutes von GOtt empfängest; GOtt freuet sich noch mehr / wann du seine Gutthaten suchest und annimmst. So geneigt ist GOtt zu geben / dann sein Wesen ist lauter Güte / je besser ein Ding / je mehr theilt sichs mit. An einem guten Baum findet man viel Früchte. Einem guten Brunnen gebrichts nie an Wasser / je feiner Gold / je mehr läst sichs ziehen und ausbreiten. So gern gibt auch dein GOtt / darum ermahnet / reitzet / locket und bittet er dich zum Gebet / ja lehret selbst beten / dann seine Liebe ist so groß / und seine Güte unzehlich viel / daß er dieselbe nicht kan für sich behalten / er gebe sie dir gern / wann du ihm nur die Ehre thun wolte st / und darum bitten. Dein GOtt ist so gut / wann du nur beten könte st / du würdest ihm alles abbitten; das hält er für seine höchste Ehre / wann du viel betest / und nimmts sehr übel auf / wann du nichts betest / als wann er so ein armer HErr wäre / der dir nichts geben könte / oder so ein unbarmhertziger Vatter / der seinem Kinde nichts geben wolte. Ja / er ist bereit / sich selbst dir zu geben / und eben darum hat er Lust zu deinem Gebet / daß es sein begehret. Beym Propheten Jeremia sagts Gott dem Jüdischen Volck vorher: a Ihr werdet mich anruffen / und hingehen / und mich beten / und ich will euch erhören So eine grosse Lust hat er an deinem Gebet / daß ers zuvor siehet. Er will / daß du so gedencken solle st: Siehe / gefällt Gott das wol / daß er weiß / daß ich beten werde / so wirds ihm noch besser gefallen / wann ichs nun ins Werck richte. Damit will er in dir eine Lust anzünden zum Gebet / er hat viel eine grössere Lust dein Gebet zu hören / dann du hast zu beten.

Wann du den Psalter Davids durchlieses t / der macht dich recht feurig zum beten. Im 102. Psalm spricht er / daß sich GOtt

a Jer. 29. v. 12.

GOtt wende zum Gebet/ wie man die Augen offt und freundlich auf das wendet/ das man liebet/ und wie das Zünglein an der Wagschalen sich dahin wendet/ wo die schwereste Last lieget: So wendet sich GOtt mit aller seiner Freundlichkeit dahin/ da er die meiste Seuffzer findet. Es muß kein Seuffzerlein in der Lufft verschwinden/ sondern zu GOtt kommen/ und im Himmel als ein guter Schatz aufgehoben/ als ein guter Name angeschrieben werden: a Freuet euch/ daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Ach ja! solte GOtt dein Gebet nicht werth halten? Jhn verlanget nach deinem Gebet vielmehr/ denn dich nach seiner Hülffe. Warum gibt er dir so manche süsse Verheissung? Warum thut er dir so viel Gutes an Leib und Seelen? Warum bindet er so manche Creutz-Ruthe? als daß du einmal recht beten solleſt. Wann Daniel sein Gebet thut/ setzet er unter andern diese herz- und tröstliche Worte: Neige deine Ohren/ mein GOtt und HErr. b Jst ein Gleichnüß genommen von einem Menschen/ der etwas heimliches hören will/ der neiget sein Ohr herzu. GOtt neiget sich im Gebet zu dir mit aller seiner Güte/ und höret nicht allein die Rede deines Mundes/ sondern auch das heimliche verborgene Seuffzen deines Hertzens. So wol gefällt ihm dein Beten/ daß er sich zu dir herab neiget/ wie sich ein grosser König aus Freundlichkeit zu einem kleinen armen Bauern-Kinde neiget/ und seine Sprache vernimmt. Was David wünschet im 141. Psalm/ das glaube du nur/ daß dein Gebet für GOtt tauge/ wie ein Rauch-Opffer/ und deiner Hände Aufheben/ wie ein Abend-Opffer. Jm Gesetz wars geordnet/ daß man täglich zwey Lämmer zum Morgen- und Abend-Opffer/ und dabey ein Rauch-Opffer von köstlichem Geruch bringen muste. Darunter nicht allein fürgebildet ist/ daß dein

a Luc. 10. v. 20. b Dan. 9. v. 18.

dein Gebet seinen Geruch und Krafft empfange von dem Opffer des unschuldigen und unbefleckten Lämleins Gottes JEsu Christi; sondern auch / daß GOtt an deinem Gebet einen gnädigen Wolgefallen habe. Dann wie das menschliche Hertz erquicket wird durch einen kräfftigen Geruch / welchen die Lebens-Geisterlein ins Hertz ziehen / so dringet das Gebet durch den H. Geist / der mit GOtt eines Wesens ist / in Gott / derselbe zeucht dein Gebet in GOttes Hertz. Wann Moses dem Volck GOttes seine Herrlichkeit zu Gemüt führen will / spricht er: [a] Wo ist ein so herrlich Volck / zu dem die Götter so nahe sich thun / als der HErr unser GOtt / so offt wir ihn anruffen? Er rühmet sonderlich zweyerley vom Gebet 1. daß GOtt seine Gegenwart ans Gebet gebunden habe / und sich / ob er wol der Allerhöchste ist / dannoch zu uns neige / uñ sich so tieff herunter lasse / daß er auch der Allerelendesten Gebet nicht verschmähe. Den armen Lazarum erhört er ja so wol / als den König Hißkiam / und Petrum so wol / als den König David. 2. Daß sich GOtt so offt mit seiner Freundlichkeit zu uns thue / als wir ihn anschreyen. Wir könnens ihm mit unserm Beten niñer zu viel machen / er wird niñer müde zu hören. Auch muß kein Seufzerlein / so aus glaubigem Hertzen komt vergebens und verloren seyn. Daraus magst du leichtlich schliessen / welche grosse Lust GOtt trage zu deinem Gebet / an welchem er auch die allertröstlichste Verheissungen gehänget hat / die in der gantzen Schrifft zu finden sind. Deines Hertzens Seufftzer klingen im Himmel für GOtt viel lieblicher / als das beste Saitenspiel. [b] Laß mich hören deine Stimme / dann deine Stimme ist lieblich. Darum ließ der Heyland das Cananäische Weiblein so lange ruffen / dann ihre Stimme gefiel ihm. [c] Den Jüngern war sie verdrießlich / ihm aber erfreulich. Das solltest

a Deut. 4. v. 7. b Cant. 2. v. 14 cap. 8. v. 13. c Matth. 22.

du bedencken/ wann dich GOtt ein Jahr nach dem andern heulen / winseln und seufftzen läst. Er mag deine Stimme gerne hören / darum läst er dich im Elend so lange sitzen und schwitzen. Um dieser Ursachen willen hat er auch dein Gebet an keine Zeit noch Ort noch Weise gebunden. Dann du magst beten wie du wilt / mit dem Munde oder mit dem Hertzen/ so will ers allezeit und allenthalben hören. Er hörete Jonas Stimme im Bauch des Wallfisches/ Jobs auf dem Mistha uffen/ Daniels in der Löwengruben / Manassis im Babylonischen Kercker. Das ist für allen angenehm / was man allenthalben/ allezeit / auf einerley Weise haben kan / wann mans haben will. Und was das höchste ist/ GOtt bittet dich/ daß du beten solleſt/ wie er sich vernehmen läst : a Thue deinen Mund weit auf/ laß mich ihn füllen. GOttes Brünnlein hat Wassers die Fülle/ wie aber ein Brnnn nicht mehr Wassers ins Gefäß fliessen läst / als sein Mund eng oder weit / und seine Masse groß ist / so ergeust sich GOttes Güte über dich/ nachdem dein Gebet im Glauben groß oder klein / viel oder wenig / starck oder schwach ist. Je weiter du den Mund aufthust/ das ist / je mehr Schreyens oder Betens du macheſt/ je mehr füllet dich Gott/ und darzu bittet er dich noch/ dann es thut ihm wehe/ wann er seine Gaben für sich behalten soll/ wie eine Mutter/ der die Milch weh thut/ das Kind bittet : Thue deinen Mund weit auf/ laß mich ihn füllen. Es muß ein gütiger und freygebiger Mensch seyn / der einen andern bittet/ daß er etwas von ihm bitten soll. Dein GOtt thuts. b Bittet/ so werdet ihr nehmen ꝛc.

Du darffst nicht meynen/ daß dein Gebet GOtt so wol gefalle um der zierlichen / verblümten Worte willen. Nein / er verschmähet auch nicht das kindische Lallen/ das keine prächtige Worte

a Pſ. 81. v. 11. b Matth. 7. v. 7.

Worte führet. Wann einer für der Welt nicht herrlich und prächtig reden kan/ wird er mit seiner Rede bald verspottet. Bey GOtt aber heists also: a Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir eine Macht zugerichtet. Und/ das Reich GOttes stehet nicht in Worten / sondern in der Krafft. GOtt sihet nicht darauf/wie zierlich und köstlich du redest wie liebliche Worte du führest/sondern nur aufs Hertz. Ist dasselbe voll Verlangens / Vertrauens / Demuth/ Liebe/ Hoffnung/ Gottesfurcht/ so gefällt ihm dein Gebet/ wanns gleich so alber und einfältig wäre/wie des geringsten und einfältigsten Kindes lallen des Abba. Das rechte Beten ist inwendig. Wie zierlich redet der Phariseer in seinem Gebet: b Ich dancke dir GOtt/ ꝛc. noch wards verworffen. Wie kurtz und wehmütig sprach der arme Zöllner? GOtt sey mir Sünder gnädig/und ward nicht verschmähet. Eine kleine Gabe/ die aus gutem Hertzen gegeben wird / ist viel angenehmer als eine grosse/ohne/ oder aus falschem Hertzen. Dann der die kleine Gabe gibt/der gibt das Hertz mit/der andere aber behälts / so ists bey GOtt auch; Das Schärfflein/das die Wittwe aus gutem Hertzen in den Gotteskasten gab/war Gott lieber/ dann die grosse Stücke Silbers und Goldes der Heuchler. Mit dem Gebet ists nicht anders. Darum sihe nicht darauf/ mit was zierlichen Worten du betest / sondern mit was gutem Hertzen. Ein jeglicher Seufftzer/so aus dem Grunde des Hertzens gehet/ und durch den Himmel dringet/ist Gott angenehm / und er verstehets viel besser/als wann man eine lange Oration daher machet/ dann in einem kräfftigen Seufftzerlein ist alles begriffen/ und GOtt vernimts also/ wie du es wünschest und haben wilt. Darum sagt Paulus: c GOtt/ der des Geistes Sinn kennet/

a Ps 8. v. 3. b Luc. 18. v. 11. c Rom. 8/ v. 27.

vertritt die Heiligen / wie es ihm wolgefällt. Es ligt die Krafft des Gebets nicht in den Worten / sonst müsten die Stumme / die Säuglinge / die Besessene / und die / welche für Angst nicht reden können / entweder nicht / oder doch ohne Krafft beten. Wie viel haben gar kräfftig gebetet mit wenigen Worten. Sihe an den Zöllner / ja Christum selbsten im Oelgarten. Wann die Angst des Hertzens groß ist / so wollen keine Worte flissen / wie aus einem Gefäß / das ein enges Mund-Löchlein hat / nicht Ströme / sondern nur Tropffen fallen. Wo wenig Worte / da ist viel Hertzens / darum gefällt GOtt ein kurtz Gebet besser als eine lange Rede. Gleichwie der Schuldner sehr angenehm ist / der mit Gold oder harter Müntze / vor dem / der mit Pfenningen auszahlet / dieweil die Müntz wichtiger / und am Werth höher ist / ob schon der Stücke weniger: So ein kurtzes und eiferiges Gebet ist bey GOtt viel angenehmer und kräftiger / als ein langes / dann wo viel Worte / da ist wenig Hertzens / weil die Gedancken stets wancken / und nicht gern lang beysammen bleiben. Darum schreibt der Heiland seinen Jüngern diese Maaß im Beten für: a Wann ihr betet / so solt ihr nicht viel plappern / wie die Heyden / dann sie meynen / sie werden erhöret / wann sie viel Worte machen. Christus und Paulus lehren / daß wir mit wenigen und kurtzen Worten / aber offt und vielmal beten sollen / dann wann wir lang und mit vielen Worten beten sollen / wendet sich unser Gemüth von der Andacht / und der Teuffel nimt Gelegenheit / unsere Gedancken auf andere Dinge zu ziehen. Wann wir aber offt und mit wenigen Worten beten / so geschichts mit gröfferm Ernst und Andacht. Das ist ein recht Christlich Gebet / das mit tieffer Hertzens-Andacht verrichtet wird. Also betet Moses mit verschlossenem Munde /

a Matth. 6. v. 7.

Munde/ ohne Worte? und gleichwol sagt GOtt zu ihm: a Was schreyest du zu mir? Die Menschen hören allein das äusserliche Geschrey/ aber Gott höret ohne äusserlichen Laut oder Wort/ auch das inwendige Seufftzen und Geschrey im Hertzen. Solchergestalt kanst du beten am Marckt/ unter Freunden oder Feinden/ oder auch sonst in andern Geschäfften/ wann du dein Hertz mit innigen Seufftzen zu GOtt erhebest/ und GOtt erhörets. Mit vielen Worten beten/ heist ein nöthiges Geschäfft mit unnöthigen Worten verrichten.

Mancher meynet/ er bete dann zum hefftigsten/ wann er aus den Bet-Büchern viele Gebetlein/ eins nach dem andern/ daher lieset oder spricht/ wie die Kinder/ wann sie aufsagen/ was sie gelernet haben/ oder wie die Nonnen den Psalter singen. Viel lesen einen Abendsegen/ legen sich darnach nieder zu schlaffen/ wann sie erwachen/ fangen sie den Tag wieder mit einem Morgensegen an/ meynen/ das sey eben genug. Daher bleiben ihre Hertzen so hart wie ein Mühlstein/ der sich weder brechen noch biegen läst/ kalt und dürr/ ohne einige Andacht und Gnade. Dann es schmecket ihnen nicht/ was sie lesen/ und giebt auch keine lebendige Quelle in ihnen/ daß ihr Hertz mild und weich würde. Fürwar/ liebe Christen/ lesen und reden wills im Gebet nicht thun/ es muß Geist/ Hertz und Warheit da seyn/ daß es heisse/ wie David spricht: b HErr/ höre das Gespräch meines Hertzens. Dann die warhafftigen Anbeter beten den Vatter an im Geist und in der Warheit. c Wann dein Geist vom Geist Gottes gerühret und gezogen wird/ so seufzest du am kräfftigsten. Im Psalm findest du offt/ daß David im Beten diese Redens-Art brauchet. d Vernimm (verstehe) mein Geschrey. Er spricht nicht höre/ sondern verstehe. Dann er schrey

a Exod. 14. v. 15. b Ps. 19. v. 17. c Joh. 4. v. 13. d Ps. 5. v. 6.

ohn Wortgethön/mit bloſſer Erhebung ſeines Hertzens. So betet Hanna/ a da ſie von GOtt einen Sohn erbat/ſchüttet ihr Hertz für GOtt aus/und betet mit allen Kräfften der Seelen. D. Luther ſpricht: b Der betet auch recht/der da Garben bindet auf dem Felde/ oder auf dem Bette lieget/ und allein mit dem Hertzen betet. Das iſt der rechte geiſtliche innerliche Gottesdienſt/ wann das Hertz mit GOtt handelt ohne Worte/ da gibts ihm die höchſte Ehre/daß er auch des Hertzens heimliche Begierde kenne und höre.

Hiemit aber verwerff ich nicht alles mündliche Gebet/dann Chriſtus ſelber hat mit Worten gebetet und uns im Vatter unſer die Worte in den Mund gelegt/die wir ſprechen ſollen/ auch iſt unſer Geiſt in ſeinen Bewegungen ſo feurig/ daß er ſein Verlangen und Vertrauen nicht lang bergen kan/ ſondern ſtöſts zuweilen mit gantzer Macht zum Munde heraus/ er weiß bald Worte zu bilden/ſinds nicht gantze/ſo ſinds halbe und zubrochene/ſinds nicht viel/ſo ſinds wenig/ſinds nicht prächtig/ſo ſinds kindiſche Worte. Wie die Früchte ungezwungen aus dem Baum/ſo brechen die Worte aus der Andacht herfür. Nur ſtraffe ich hiermit den eitlen Wahn der heutigen Maul-Chriſten/die da meynen/es ſey ein wahres Gebet/ wann einer äuſſerlich viel Worte machet/und viel Gebetlein durchlaufft/ wie ſie ihm im leſen fürkommen/ und unterdeſſen die Ringe am Finger umdrehet/oder andere dergleichen Dinge thut. Das heiſſet mit dem Munde beten / mit dem Hertzen aber fern davon ſeyn. Dann ſolche Dinge ſind ein Anzeig/daß das Hertze mitlerweile umher ſchweiffe/und keine Andacht habe. Die Worte nutzen dem Gebet . . wie die Kohlen dem Feuer/ daß ſie daſſelbe anzünden. Dann wir empfindens/daß/da wir offt gantz kalt/

träg

a 1. Sam. 1. v. 1, 2, 3. b Tom. 6. Jen.

träg und faul sind zum beten / und nur einen Psalm oder geistreiches Gebetlein sprechen / läfts Brunst und Andacht nach sich im Hertzen. So weit sind die Worte im Gebet nutz / daß sie die Andacht erwecken / wie man die Kohlen zum Weyrauch legt / daß der Rauch heraus breche. Wann dieser Rauch der wahren Andacht aufgehet / so mag einer die Worte kühnlich fahren lassen. Darum / wann du fühlest / daß du durch fremde Geschäfte bist hart und dürre zu beten worden / so nimm dein Psalm- oder Gesang-Büchlein / gehe in die Kammer / und hebe an einen Psalm mündlich bey dir selber zu sprechen / allerding / wie die Kinder für dem Tisch / thun. Wann nun dein Hertz durch solch mündlich Gespräch erwärmet / und zu sich selbsten kommen ist / so knye nieder / und so du kanst / sprich kurtze Worte / damit deine Gedancken nicht wiederum zustreuben. Wann dir dann im Beten aus den Worten süsse und heilige Gedancken einfallen / da laß die Worte fahren / und gib den Gedancken Raum / dann da prediget dir der H. Geist selber / und seiner Predigt ein Wort ist weit besser als deiner Gebete tausend. D. Luther spricht: Ich habe auf diese Art offt mehr gelernet in einem Gebet / als ich aus vielem lesen und dichten hätte kriegen können. 2. Wie das Kleid den Leibe. Sie sind nicht das rechte Wesen des Gebets / sondern nur sein Schmuck und Umhang / oder sein lieblicher Austruck / daß es nicht bloß für GOtt erscheine / und auch desto mehr Krafft habe sich zu erheben / und durch den Himmel zu dringen. Die Worte bekleiden unsere Seuffzer und Thränen / daß sie nicht nackete Seuffzer heissen. Prächtige Worte ohn Hertzen / sind wie ein schön Kleid das keinen Leib hat. 3. Wie der Denckzettel dem Vergessentlichen. Dann unserthalben brauchen wir viel Worte im Gebet / nicht / daß wir GOtt erstlich die

a Tom. 6. Jen.

die Noth offenbaren / oder ihn damit zur Erhörung bewegen / sondern daß wir uns selbsten desto besser erinnern / was uns fehlet oder mangelt. Ein Vatter weiß wol / daß sein Kind Speiß / Tranck und Kleider bedarff / doch klagets ihm das Kind / sonst würde es vergessen / daß es ohn den Vatter nicht leben könte / und in der Liebe gegen ihm abnehmen. 4. Wie der Pfal dem Weinstock / daß wir unsere Gedancken an die Worte binden / damit sie nicht zufladdern. Und darum müssen wir im Gebet fein aller Worte gedencken vom Anfang biß zum Ende. Die beten nicht recht / die am Ende des Anfangs vergessen haben. Also werdens die Bücher nicht ausrichten! Aus einem Buch wirst du nimmer nichts gutes beten. Du magst wol daraus lesen / und dich unterrichten / wie und was du bitten solleſt / und dich anzünden. Aber das Gebet soll und muß frey aus dem Hertzen gehen / ohne alle gemachte vorgeschriebene Worte; es muß selbsten Worte machen / nachdeme das Hertz brennet. Niemand weiß besser / wie und wo ihn der Schuh drücket / als der ihn anträgt: Also weiß auch niemand des Menschen Anliegen besser / als der Geist des Menschen.

Wie nun GOtt das höchste Gut ist / und zu deinem Gebet Lust hat / so läst er sich dadurch auch leicht bewegen. Ach! ein Vatter-Hertz ist leicht gewonnen / es kan sich nicht verbergen / wie sich Joseph nicht länger halten konte / da seine Brüder für ihm niederfielen. Im Gebet ligt die rechte güldene Kunst / GOtt zu überwinden / und seiner in allen Dingen mächtig zu seyn / wie ein Mann seines Freundes. Das wissen unsere Bettler auch wol / man kan für ihrem Geschrey offt nicht im Hause bleiben / damit treiben und zwingen sie. Ach! wann wir den Bettlern das Schreyen zu GOtt ablernen könten / wie selige Leute wären wir:

wir! Es lieget fürwar in des Geistes Stimme eine solche Krafft / die nicht zu ergründen ist. GOtt hat das edelste Gemüth / wird leicht bewogen / kan doch mancher mit seinem Gebet auch stein-harte Hertzen durchdringen und erweichen. So gehet unser Gebet aus dem Geist GOttes / der in uns ruffet / Abba / lieber Vatter / darum rührets GOttes Hertz / dann es ist sein Geist und Werck. Ja / unser Gebet ist gewisser massen allmächtig / dann es ist dessen zu allen Dingen machtig / der alles vermag. Bekant ists / was GOtt zum Mose sprach / da er ergrimmete über die Abgötterey des Israelitischen Volckes: a Laß mich / daß mein Zorn ergrimme. Er sahe gleichsam von ferne / daß Moses für das Volck bitten würde / und wuste der gütige GOtt sein Hertz wol / wie leicht er sich durch solch Gebet halten liesse / darum wolt er / daß Moses nicht solt für das sündige Volck beten. Wann GOtt sein Rach-Schwerdt schon gefasset hat / so mag ihn ein Seufzer binden und halten. Wann GOtt Sonn und Mond auf Josuä Befehl am Himmel still stehen ließ / spricht die Schrifft: b daß der HErr der Stimme eines Mannes gehorchet habe. Wo ein Gehorsam ist / da muß Herrschafft und Befehl seyn. Ich schäme michs zu sagen / daß unser Gebet über GOtt herrsche und ihm befehle. Wann ein grosser Herr seinen Unterthanen gebeut / hats die Krafft nicht / die das Gebet der Frommen bey Gott hat. Wann ein Kriegsmann zur Nacht-Zeit auf den Feind treffe / und spreche zum Obristen / stehe still / und halte mir das Licht / daß ich sehen könne / und der Obrist thäts / wärs nicht ein Gehorsam? Wann Josua sich am Feind rächen will / so muß ihm GOtt das Licht der Sonnen und des Monds halten. So viel vermag das Gebet. Es wircket auch über die Natur.

a Exod. 32. v. 10. b Jos. 10. v. 13.

Wann Elias betet / muß das Feuer niederfallen / das sonst aus seiner Natur in die Höhe steigt. Daniels Gebet stopffet der hungerigen Löwen Rachen. Wann Petrus betet / wird das Wasser ein sicherer Grund / darauf er tretten und wandeln kan. Den König Hißkias hat das Gebet vom Tode errettet / dann nach dem Lauff der Natur hätte er sterben müssen. Nichts ist kräfftiger als das Gebet des Glaubens / weil es hat GOtt selbsten nach seinem Wunsch und Willen. Matth. 11. Das Himmelreich leidet Gewalt / spricht Christus. Wie die jungen Kinder mit ihren Weinen und Schreyen den Eltern Gewalt thun / daß sie von ihnen haben was sie nur wünschen: So thut der Frommen Seufftzen und Weinen GOtt Gewalt an / daß er ihnen alles / auch den Himmel geben muß.

Weil GOtt ein so zartes / edles / gütiges Wesen ist / das Gebet auch aus seiner Natur Krafft hat / so muß es nicht vergebens seyn / es wird allezeit erhöret. Wie solt ein Gebet verlohren seyn / geschichts doch auf GOttes Wort und Verheissung? Wie kan das verlohren seyn / was GOtt zehlet und sammlet? Er thut was die Gottsförchtigen begehren. a Ein frommer Vatter versagt seinem Kinde nichts. Es ist unmöglich / daß ein glaubiges Gebet nicht solt erhöret werden / weil es GOttes Geist selber in uns betet. Im Gebet redet der H. Geist durch uns. Paulus spricht: Daß der H. Geist unserm erneuerten Geist Zeugnüß gebe / daß wir GOttes Kinder sind / und daß wir durch den Geist ruffen: Abba lieber Vatter. b Wann wir GOtt unsern Vatter nennen: Unser Vatter / der du bist im Himmel / ach du barmhertziger Vatter sey mir gnädig / erbarme dich über dein armes Kind. Das ist der Geist / der in uns betet.

Darum heisst Christus ein c Wort / weil er durch seinen Geist

a Ps 145. v. 19. b Rom. 8. v. 16. c Joh. 1. v. 1.

Geist nicht allein mit/ sondern auch aus und in uns redet. Ohne den H. Geist geschicht kein rechtes Gebet. Er ist der Geist des Gebets/ der in uns betet/ schreyet/ ruffet/ und uns bey GOtt vertritt mit unaussprechlichen Seufftzen. b Die des Geistes Erstlinge haben / die seufftzen in ihnen selbsten. Diß gehet offt so heimlich zu/ daß mans nicht verstehet noch aussprechen kan. Wie aus dem Feuer der Rauch aufgehet / so gehen aus dem H. Geist heilige Gedancken/ Seufftzer und Worte. So bald unser Hertz ruhet von den fleischlichen Begierden / so bald fähet der Geist GOttes in uns an zu beten und zu seufftzen. Daher kommts/ daß wir oft im Gebet hertzlichen Trost empfinden/ den bringt der H. Geist ins Hertz / durch den Welt-Geist aber wird dis Gebet verhindert. Ein Welt-Mensch kan nicht recht beten/ dann er hat den Geist GOttes nicht. Wie der Leib todt/ in welchem kein Athem ist / und die Pulß-Ader aufhöret zu schlagen / also ist die Seele todt und stinckend / in welcher GOttes Geist und Athem nicht schläget noch seufftzet.

Weil das Gebet aus GOtt ist/ so muß es auch zu GOtt dringen/ und von GOtt erhöret werden. Es soll geschehen/ spricht der HErr/ ehe sie ruffen/ will ich antworten/ wann sie noch reden/ will ich hören. GOtt ist so jäch zu geben/ daß er oft der Worte nicht erwartet/ sondern die Gedancken und Begierde erhöret. Wir dörffen nicht weit suchen denselben / der unser Gebet erhöre / er ist unsern Seufftzern näher als wir selbsten / wir tragen ihn in uns/ da ist sein Tempel und Bet-Hauß Ps. 149. Der HErr ist nahe denen die ihn anruffen. Ja wie kan der fern seyn/ der durch den Glauben in unsern Hertzen wohnet? Darzu kommt die Vorbitte Christi / die gibt unserm Gebet Krafft/ trägts in die Höhe für den Thron Gottes/ daß es erhöret werde.

a Zach. 11. v. 21. b Rom. 8. v. 21. c Es. 65. 24.

Da vereinigen sich unsere Seufftzer mit Christi Seufftzern / werden lieblich ineinander geflochten / würde Gott unser Seufftzen verschmähen / so würde er nicht allein seine eigene Werck / sondern auch seines einigen allerliebsten Kindes Seufftzen verschmähen. Er sihet unsere Seufftzer an in Christi Seufftzern / und daher läst er sie ihm aus Gnaden um Christi willen gefallen. Diß müssen alle Heiligen bekräfftigen. Ihr Gebet ist ein versigelter Brieff / lösen wir ihn auf / so finden wir Davids Worte darinnen: a Er wendet sich zum Gebet der Elenden / und verschmähet ihr Gebet nicht / das werde geschrieben auf die Nachkommen.

Ja / wie offt überzeuget uns der Heilige Geist im Hertzen / daß unser Gebet erhöret sey / und wir merckens an dem Frieden unsers Hertzens / dann dasselbe wird offt leicht und frölich / wann wir gebetet haben / und gibt sich zu frieden / wir merckens an dem Ernst und kräfftigen Seufftzen / dann das ist der Geist GOttes und der Glaube. Offt entstehet im Gebet eine sonderbare Freudigkeit mit Liebe / das ist ein Zeichen der Erhörung. Offt fühlen wir in uns ein starckes Vertrauen / daß wir uns gantz und gar in den Willen GOttes ergeben / und uns gefallen lassen / wie ers mit uns macht / so ist das Gebet gewiß erhöret. Offt können wir uns nicht satt noch müde schreyen / halten Tag und Nacht an am Gebet. Diß muste fürwar nicht vergebens seyn / GOtt wird endlich überwunden / und muß den unverschämten Bettlern geben / was sie suchen. Offt beten wir / und die Noth wird doch immer gröſſer / ist ein Zeichen / daß sie ihr Ziel bald erreichen werde / und Gott das Gebet erhöret habe. Offt wächset aus unserm Gebet eine heilsame Frucht / ein neues und heiliges Leben. Ist ein Merckzeichen des erhörten Gebets.

Dann

a Ps. 102, v. 18. 19.

Dann GOtt gibt offt nicht was wir beten/ sondern ein bessers. Offt liegen viel fromme Seelen auf den Knyen / und seuffzen mit uns aus einem Geist. Dann ist das Gebet erhöret / nach dem Worte Christi: a Wo zween unter euch eins werden auf Erden / warum es ist/ daß sie bitten wollen/ das soll ihnen widerfahren von meinem Vatter im Himmel. Dann wo zween oder drey versammlet sind in meinem Namen/ da bin ich mitten unter ihnen.

In grossen Nöthen scheinets offt/ als wann sich GOtt für unserm Gebet verberge/ wie der Prophet Jeremias klaget: b Du hast dich mit einer Wolcken bedecket / daß kein Gebet hindurch kan. Die Sünde ist eine Wolcke / die uns den Gnaden-Schein Gottes benimmt/ und endlich muß zu Thränen-Wasser werden. Die Trübsal ist ein Wölcklein/ das bald fürüber wehet. Aber unser lieber GOtt kan sich für unserm Gebet nicht verbergen / die Seuffzer finden ihn doch / und dringen durch die Wolcken. Sein Vatter-Hertz läst's nicht zu / daß er uns solte hören schreyen und flehen / und sich nicht zu uns wenden / wie ein Vatter / wann er sein Kind weinen höret. Diese Anfechtung hat den Sohn GOttes selber gekräncket/ wie er klagt: c Mein GOtt / deß Tages ruffe ich / so antwortest du nicht / und des Nachts schweige ich auch nicht: GOtt pfleget im Gebet himmlischer verborgener Weise zu reden/ durch seinen Trost / wann uns sehr tröstliche Gedancken / heilige und kräfftige Seuffzer einfallen/ daß wir die lebendige Bewegungen des Geistes empfinden. Wann nun GOtt seinen himmlischen Trost/ Güte und Gnade für uns verbirgt / so gedencken wir / unser Gebet sey nicht erhöret / da es doch nur eine Probe unsers Glaubens ist/ daß wir erkennen / ob wir vest an GOtt halten oder nicht? Das Wort der Verheissungen bleibt vest/ das allen Glaubigen

a Matth. 18/19. 20. b Thrän. 3/44. c Ps. 22/3.

gemein ist/ daß ihr Gebet soll erhöret werden / ob gleich der empfindliche freudenreiche Trost entzogen wird / dann dieser ist eine sonderbare Gabe/ und nicht allen / auch nicht zu allen Zeiten verheissen. Wer zweiffelt dran / daß Job / David / Jonas und andere Heiligen erhöret seyn / und doch haben sie es nicht empfunden / wie ihre Klag-Reden überschwenglich erweisen.

Und nicht allein erhöret GOtt das äusserliche/ sondern auch das innerliche Gebet/ wann wir das Gemüth zu ihm erheben im Glauben / Hoffnung und demütiger Zuversicht/ mit vielen inniglichen / tieffen / verborgenen Seuffzern. Darum spricht David: a Laß dir wolgefallen die Rede meines Mundes/ und das Gespräch meines Hertzens für dir. Wir reden mit GOtt durch heilige Begierde und Gedancken / da antwortet er uns warhafftig darauf / wann wirs nur mercken/ durch innerlichen Trost und Freude. Das ist das kräfftigste Gebet/ wann das gantze Hertz zu Gott gewendet wird/ da gehen alle Bewegungen des Hertzens zu GOtt / das Verlangen / die Angst/ die Liebe / die Zuversicht/ die Hoffnung/ ꝛc. David nennets hin und wieder in seinen Psalmen ein Ruffen / dann es gehet aus dem innersten Grunde des Hertzens/ und geschicht mit allen Kräfften der Seelen / ist offt ohn Worte / nur in den kläglichen Gedancken und Seuffzern des betrübten Hertzens. Die Angst des Hertzens ist ein Ruffen in GOttes Ohren. Das Winseln und Weinen eines krancken Kindes ist den Eltern ein unleidlich Geschrey in ihren Ohren / wie leise hören sie des Kindes Aechzen. Mancher kan nicht beten/ ist dürr und hart / ängstet sich darüber/ und betet damit zum allermächtigsten. Ja/ wir haben an unserm GOtt so einen freundlichen GOtt/ der uns seine Ohren zunei-

a Ps. 19. v. 17.

zuneiget/daß wir ihm die heimliche Noth mit heimlichen Seufftzern und Schmertzen klagen können. Wir mögen mit ihm reden/als mit unserm eigenem Hertzen/ er neiget uns sein Ohr so freundlich zu/ höret uns so leise/so gerne/ darum können wir alles in höchster Liebe ihm vertrauen. Das solte uns lieb seyn/ja das liebste in der gantzen Welt/daß wir an Gott so einen Freund haben. Der König David betet also: a Neige deine Ohren zu mir/eilend hilff mir. Er redet mit GOtt/ wie ein Freund mit dem andern wie ein Kind mit dem Vatter. Ach/mein lieber Vatter! neige deine Ohren her zu mir. Sihe/ das thut die kindliche Zuversicht und Liebe/die umfähet Gott also/ und fällt ihm um den Halß. Ach lieber GOtt! du kennest alle meine Noth/dir will ichs klagen/ und gleichsam heimlich ins Ohr sagen/daß der Teuffel und die Welt nicht höre/ sie möchten sonst mein nur spotten/ so vertraulich können wir mit GOtt umgehen. O Trost! O Herrlichkeit!

Ja/unser HErr GOtt/ erhöret oft/ ehe wir beten/ wie seine Verheissung lautet: b Ehe sie ruffen/will ich antworten/und wann sie noch reden/ will ich hören. Dann er ist ein Hertzenkündiger/ sihet und verstehet unsere Gedancken von ferne/ ehe wir reden und ruffen/ darum erhöret er auch ehe wir ruffen. Der 145. Psalm spricht: c Er thut was die Gottsförchtigen begehren. Manchmal sihet mans für Augen/ daß ers macht/ wie man nur wünschen möchte; auch wann wir uns schämen und scheuen die Bitte fürzubringen. Eine sehr tröstliche Geschicht ists/d da Hagar in der Wüsten irre gieng/und das Wasser in der Flaschen aus war/ so daß es sich ansehen ließ/ ob solte ihr armes Kind für Durst verschmachten/ da warff sie den Knaben unter einen Baum/ und gieng hin und satzte sich gegen über von ferne/

a Ps. 31. v. 3. b Es. 65. v. 24. c v. 10. d Gen. 21. 15.

ferne/eines Bogenschuß weit / dann sie sprach/ ich kan nicht zusehen des Knabens Sterben. Und sie satzte sich gegen über/und erhub ihre Stimme und weinet: Da erhöret GOtt die Stimme des Knabens. Moses setzet nicht/ daß der Knabe geruffen habe/ und doch spricht er/ GOtt habe seine Stimme erhöret; vielleicht hat das matte Kind geweinet/und GOtt hatte seine Thränen angesehen/ oder das Elend des Kindes ist so groß gewesen/ daß es GOttes Hertz gebrochen. Da hat eine Tieffe der andern geruffen. Und erkennest du daraus/ daß GOtt erhöre/ ob du gleich nicht betest.

Ob gleich aber GOtt das Gebet alsbald/ja ehe es geschicht/ erhöret / so gibt er doch nicht alsbald was du bittest. Daniel bat um die Offenbarung des Gesichts/ welches er gesehen hatte/ diß Gebet war von dem ersten Tage an bey GOtt erhöret/aber nach dreyen Wochen erlangte er erstlich was er bate. Darum sprach der Engel zu ihm: a Förchte dich nicht Daniel/ dann von dem ersten Tage an / da du von Hertzen begehrtest zu verstehen / und dich casteyetest für deinem GOtt / sind deine Worte erhöret / und ich bin kommen um deinet willen. Dergleichen findest du bey dem eiferigen Beter/ dem König David/ da er in der Mitten spricht: b Ich ruffe an mit meiner Stimme den HErrn / so erhöret er mich von seinem heiligen Berge. Am Ende aber setzet er diese Worte: Auf HErr / und hilff mir. Da lerne/ wie dein Gebet alsbald erhöret werde/ wann du mit deiner Stimme den HErrn anruffest/ aber die Hülffe komt nicht zur Stunde/ dann GOtt hat sein gewisses Hülff-Stündlein/ wann seine Ehre/ und dein Heil zum meisten kan befördert werden. Hie ist noth/ daß du fein stille seyest/ und deine Seele in Gedult fassest. Ey sprichst du: Warum verzeucht dann GOtt so

a Dan. 10. 23. b Ps. 3. v. 5. 8.

so lange? Antwort 1. Weil du vielleicht nicht nach seinem Willen gebetet hast. Wann GOtt dich hat nach seinem/ so hast du ihn wiederum nach deinem Willen. 2. Weil GOttes Stündlein noch nicht gekommen. Er weiß wol wanns am besten ist. 3. Weil dein Glaube noch muß geprüfet werden. Wie wolten seine Früchte/ Liebe/ Gedult/ &c. herfür blühen/ und ans Licht kommen/ wann dir GOtt alsbald auffspringen wolte/ da du nur pfeiffest? Es wäre ja immer Schade/ daß solcher Schatz solte verborgen bleiben. 4. Weil dein Gebet noch besser muß geübet werden. Wann David alsbald erhöret wäre/ so hätten wir das schöne Bet-Buch/ den Psalter nicht. 5. Weil du solt der Welt müde/ und des ewigen Lebens begierig gemacht werden/ daß du also beten lernest: Lieber himmlischer Vatter/ ich bin wol mit dir zu frieden/ wilt du mir hie nicht geben/ was ich wünsche/ so gib mirs im ewigen Leben/ es ist doch hie eine kleine Zeit. 6. Weil dich GOtt zuvor zu einem tüchtigen Gefäß machen will/ ehe er dich mit seinen Gütern füllet/ dein Glaube soll wachsen/ dein Eifer zunehmen/ deine Gedult und Beständigkeit offenbar werden. Dein Hertz ist wie ein enger Schooß/ GOtt aber hat seine Hand voll Gaben/ darum muß er verziehen/ biß der Schooß weit und breit genug sey/ seine Gaben zu empfangen. 7. Weil dir die Gaben GOttes recht lieb und werth sollen gemacht werden. 8. Was man ohne oder mit geringer Mühe erhält/ das hält man nicht hoch/ man erkennets auch mit schlechtem Danck. Darum lässt dich GOtt lange suchen/ daß du behutsam wandelst/ und was du einmal mit solcher Mühe gefunden hast/ nicht so leichtlich wiederum fahren lassest. 9. Weil GOtt dein Geschrey gern hören mag/ darum verzeucht er zu geben. Eine wolklingende Laute mag man gern lang schlagen

hören. 9. Weil deine Bitte/je länger sie verzogen/je eher sie erfüllet wird/wie etwan/ je langsamer der Saame am ersten wegen der Kälte/ Schnee und Reiffes wächst/ je mit gröſſer Krafft gehet er hernach auf. 10. Weil deine Andacht wachsen soll. Dann wie die/so einen Brunnen graben/je tieffer sie unter die Erde kommen/je mehr Wassers sie finden/ also/ je mehr wir die Betkunst üben/je lieblicher fleust der Safft der Andacht herfür. Wie das Feuer/welches am grünen Holtz anfängt zu brennen/ nicht von Stund an hohe Flammen gibt/ sondern je länger es brennet/je mehr sichs anzündet; also zündet sich die Andacht im Gebet immer mehr und mehr an/da sie im Anfang als erloschen schien/wird sie in der Mitte lebendig/und brennet je länger je heller. 11. Weil GOtt den Verzug desto reichlicher ersetzen will. Dann wie das flieſſende Wasser/ wann es etwa mit einem Gegenwurff verhindert wird/ daß es seinen natürlichen Lauff nicht haben kan/ hernach/ da derselbe Gegenwurff hinweg genommen/ mit desto gröſſer Gewalt fleust: Also/ je langsamer GOttes Güte über dich ausgegossen wird/ je milder fleust sie. Hieran gedencke/ wann dir GOtt nicht alsbald giebt/ was du begehrest. Prüfe dich/ob du auch reine Hände habest aufgehoben? Dann GOtt erhöret die Sünder nicht. Halt an am Gebet/und klopffe so lang an Gottes Gnaden-Thür/ biß er dir aufthue. Laß dich aber hiebey in Gottes Willen/ daß er deine Bitte erfülle/ wann und wie er will. Im ewigen Leben wird dein Gebet fürwar nicht unbelohnt bleiben. Es sind güldene Lehr- und Trost-Worte/ die wir bey dem erleuchteten Mann Johann Arndt finden: So manches Gebet/ spricht er/ so manche Gabe im ewigen Leben/ dann da werden wir erndten ohne Aufhören. Da wird er zu einer jeden glaubigen Seelen sagen: Sihe/da hast du dein Gebet/ das du zu mir

geschi-

geschicket hast / und da hast du das / darum du gebeten hast / für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Gedult erwarten. Es wäre ein närrischer Ackermann / wann er jetzo gesäet hätte / und wolte alsbald die Frucht haben / gienge und greinete: Ach / ich habe gesäet und meine Augen sehen nichts wieder. Du Narr / kanst du die Zeit der Erndte nicht abwarten / so wirst du deinen Saamen / und viel Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach / ich habe nun so lang und viel gebetet / ich sehe gleichwol nicht / daß etwas daraus wird / GOtt will mich nicht erhören. Du Narr / du hast kaum gesäet / und wilt schon erndten / kanst du nicht der Zeit der grossen Erndte des ewigen Lebens erwarten. Was der Mensch hie säet / das wird er dort erndten: a Säest du hie viel Gebet und Thränen / einen edlen Saamen / ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einerndten. Das muß erfüllet werden / GOtt hats geredt. Erfüllet ers nun hie nicht / so muß es im ewigen Leben erfüllet werden.

Es sihet aber GOtt in der Erhörung nicht auf deinen / sondern seinen Willen. Der Psalm spricht zwar / daß er thue was die Gottseligen begehren. Das ist aber nur von der Begierde derer die Gott fürchten geredet. Sonst ist zweyerley Begierd des Menschen / eine fleischliche des Unwidergebohrnen / und eine geistliche des Widergebohrnen. Den fleischlichen Willen erfüllet Gott nicht / dann die Lust des Fleisches gebieret den Tod / wie das Volck Israel die Lust Fleisch zu essen in der Wüsten / mit dem Tod büssen muste. Wann dich Gott nach deinem fleischlichen Willen allezeit erhören solte / so würdest du dir manchen Fluch / ja die Hölle selbsten auf den Halß beten. Nur den Gottförmigen Willen / der seine Ehre / und deine Seligkeit suchet / erfüllet er allezeit / und davon redet der Psalm. Darum laß dichs nicht verdriessen / so dir Gott deine Bitte versaget die du nach dem Fleisch thust / er ist weiser als du bist / und was er

a Ps. 126. v. 5.

deinem Willen nimmt/ das leget er deiner Seligkeit zu / gibt er dir nicht was du wilt / so gibt er dir doch ein bessers und nutzlichers. Ein Kind bittet offt um ein scharffes Messer/ der Vatter gibts nicht alsbald / dann er müste klüger seyn/ als das Kind/ und wissen / was dem Kinde könte heilsam oder schädlich seyn. Hätte jener Vatter dem ungerathenen Sohn sein Theil vom Erbe nicht gegeben / so hätte ers nicht können hindurch bringen/ und darnach mit den Säuen Treber fressen dörffen. Hätten die Kinder Israel kein Gold von den Egyptiern genommen/ so hätten sie kein Kalb daraus machen können. Welcher Artzt gibt dem Krancken was ihm kan Leyd thun? GOtt ist dein Artzt/ und nicht dein Mörder. S. Jacob spricht: a Ihr bittet/und krieget nicht / darum / daß ihr übel bittet / nemlich dahin/ daß ihrs mit euren Wollüsten verzehret. GOtt hat sich nicht verpflichtet / daß er mit seiner Erhörung deinen sündlichen Lüsten dienen/ und dich hernach verdammen/ sondern daß er dich durch deine Bitte will selig haben. Es ist wol eine grosse Schande/ daß du dir einbildest/ GOtt müsse in deine Lüste willigen/ und deiner Sünden Knecht seyn. Ach! du solltest solche Erhörung nicht wünschen/ die dich an deiner Seligkeit hindert / du solltest beten/ nicht/ daß dein/ sondern daß GOttes Wille geschehe/ und sprechen: Ach/ lieber Vatter/ gib was du wilt/ wie du wilt/ und wann du wilt/ ich will dir meinen Willen gantz und gar aufopffern / dann nicht in meinem / sondern in deinem Willen stehet mein Heil und Seligkeit/ in meinem Willen steht mein Verderben. Darum sey zufrieden mit GOtt/ was er dir nicht gibt dem Leibe/ das gibt er dir der Seelen nach. Offt bringt die Erhörung mit sich nicht leibliche sichtbare Güter/ sondern innerlichen verborgenen Trost. GOtt sparets biß ins ewige Leben/ daß er dich

a Jac. 4. v. 3.

dich da desto reichlicher ergetze/ da wirst du ein jedwedes Seufftzerlein und Thränlein wieder finden / mit reicher Frucht und Zinsen.

Endlich erhöret nicht allein die Liebe GOttes dein Gebet / und gibt das/was du bittest/ sondern sie gibt auch mehr als du bittest. Ein Sämlein trägt offt tausenfältige Früchte. Das macht/GOtt ist williger zu geben/ dann du bist zu bitten. Joseph hätte das nimmer von GOtt bitten dörffen/ daß er ein Herr in Egypten würde. David der Hirten-Knabe desgleichen; Jener Hauptmann bat Christum/ er solte seinen Knecht gesund machen. Der Heiland that hinzu: Ich will kommen/und ihn gesund machen. Das hätte der Hauptmann nicht bitten dörffen / daß er um eines armen krancken Knechts willen solte selber kommen. Aber dieser überfliessende Brunn aller Güte / gibt mehr Lebens-Wasser/ als man bedarff und will. Wann du an jenem Tag zur ewigen himmlischen Herrlichkeit wirst erhaben werden/ da wirst du sagen: Ach! wer hätte solches von GOtt bitten dörffen? Es ist keiner unter uns/dem GOtt nicht mehr gegeben hat/ dann er je hätte bitten dörffen. Wie hätte ich dencken können/O grosser GOtt/daß du mich armen Wurm so erheben/ und in diesen hohen Stand setzen würdest? Ach/ HErr! Ich bin nicht werth der Treu und Barmhertzigkeit/die du an deinem Knechte erweisest.

Nun lieber Christ/ erkenne diß für eine grosse Gnade/daß GOtt dein Gebet und Seufftzen erhöret / und sprich mit dem H. David: a Das ist mir lieb / daß der HErr meine Stimme und mein Flehen höret / daß er seine Ohren zu mir neiget / darum will ich ihn mein lebenlang anruffen. Ach ja / solltest du nicht hochhalten / daß ein so heiliger GOtt das Gebet

a Ps. 116. v. 12.

eines ſtinckenden Sünders / und ſo ein mächtiger GOtt das Schreyen eines elenden Staubs erhöret? Was bewegt dich / du groſſer GOtt / daß du nicht verſchmäheſt des ſterblichen Menſchens Gebet? Du heiliger GOtt / daß du Luſt haſt an der Stimme der unreinen Sünder? Du mächtiger GOtt / daß du dich wendeſt zur Erd und Aſchen? Wie hoch rühmts ein armer Unterthan / wann ihn ſeine Obrigkeit gern höret / das iſt einem Geringen / gleich als ein friſcher Regen in dürrer Zeit / und als der Thau / ſo über die verwelckte Blümlein fällt. Solte nicht die Gnade des Höchſten mehr erfreuen? Wanns David erkennet / ſpricht er: Ich will ihn mein lebenlang anruffen. Lieber ſoll dir all dein lebtag kein Werck ſeyn dann beten. Verſtündeſt du dieſe Heiligkeit recht / daß GOtt dein Gebet erhöret / der du eine Hand voll Staubs / und ein ſtinckender Koth biſt / es würde Tag und Nacht kein Seufftzer aus deinem Hertzen bleiben. Bedencks du Erden-Wurm / was es für eine Würde und Gnade iſt / daß du mit GOtt reden kanſt / wann / wo und wie du wilt. Kein Kind hats Macht bey ſeinem Vatter / kein Unterthan bey ſeinem Fürſten. Darffſt nicht gedencken / daß du es ihm zu viel machen werdeſt nicht nach prächtigen Worten ſinnen je kindiſcher und öffter / je lieber. O Troſt! O Liebe! ſo oft mein Hertz ein Anliegen fühlet / ſo offt mich eine Noth drücket / klag ichs meinem Vatter / und ſpreche: Ach HErr / mein Anligen iſt dir nicht verborgen. Diß kräncket mich / das befürchte ich. Für dieſe Gnade wolte ich fürwar nicht aller Welt Gold und Silber nehmen. Iſt mein Hertz in Aengſten / ſo lauffe ich zu meinem Vatter / ſchütte ihm alle Angſt in ſeinen Schooß. Mangelt mir etwas / ficht mich Welt und Teuffel an / ſo ſpreche ich in kindlicher Zuverſicht ein Vatter Unſer.

Weil

Weil du mein GOtt und Vatter bist /
Dein Kind wirst du verlassen nicht /
Du vätterliches Hertz /
Ich bin ein armer Erden-Kloß /
Auf Erden weiß ich keinen Trost.

Hätte ich sonst nichts bey meinem Christenthum / und solte noch darzu ein Würmlein werden / das jederman mit Füssen trete / so solts mir Ehr / Freud und Reichthum genug seyn / daß ich GOtt in Christo darff anruffen / als meinen lieben Vatter. O HErr / erleuchte uns / daß wirs erkennen!

Weil dann GOtt solche Lust hat dein Gebet zu hören / so solt du nicht weniger Lust haben ihm dein Gebet zu opffern. Deine eigene Noth lehret dich beten. Du bedarffst der Gnaden GOttes / Leib und Seel zu erhalten / zu beschützen / zu regieren. Diese Gnade kommt durchs Gebet zu dir. Wie die Röhren das Wasser von einem Ort zum andern leiten / so leitet dein Seufzen GOttes Gnade zu dir von oben herab. So mancher Seufzer in die Höhe / so mancher Segen steiget herab. Wie der Leib durch den Athem die Lufft / und die Bäume durch die Wurtzel den Safft in sich ziehen / so zieheſt du durch Beten und Seufzen GOttes Gnade in dich. Du bedarffst der Güte GOttes / daß sie dir deine Sünde vergebe / den Versuchungen steure / vom Bösen erlöse. Nun hats GOtt befohlen: a Ruffe mich an / so will ich dich erretten. Das ist GOttes Ordnung / dabey muß bleiben. Die Sünde ligt im Hertzen / wie ein gifftiger Wurm / naget und beisset drinn / läst Tag und Nacht keinen Frieden. Die beste Kunst ist / daß du darwider beteſt. Warum hebeſt du im Gebet die Hände auf? Die Hände sind das vornehmste Werckzeug / das der Sünden dienet. Das erkenne und befriedige

a Pſ. 50. v. 15.

dige also dein Gewissen. Der Teuffel gehet allenthalben um dich her/wie ein brüllender Löw/ und suchet dich zu verschlingen. Hiewider rüste dich mit dem Gebet. Das kan der Teuffel nicht leiden / er muß mit seinem Stanck zurück bleiben/ wann du diesen Weyrauch anzündest. Er darff nicht nahen zu einem eiferigen Beter/dann er förchtet die Stärcke/die durchs Gebet aus GOtt kommt. Er weiß wol/ daß er dem seinem Gifft nicht kan einblasen/der offt mit GOtt redet. Was achtet er die Bettler/ der mit Königen mag umgehen ? Daß der meiste Hauffe so geschwind in des Teuffels Stricke fällt/ kommt daher/ daß er vom beten abläst. Du trägst allenthalben deinen heimlichen Verräther im Busen/ dein verderbtes Fleisch / das reitzet und locket zur Sünde/ murret und kurret wider die Züchtigungen des Geistes. Der Teuffel und die Welt tragen Feuer zu / blasen diß Füncklein an/zeigen Gelegenheit und Weise zu sündigen. Ach die Gefahr ist groß / du bist matt und krafftloß/ hie muß gebetet seyn. Nicht ohne Ursach ruffet dir der Sohn GOttes zu: a Wachet und betet / auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Nicht vergeblich betest du aus seinem heiligen Munde: b Führe uns nicht in Versuchung / Erlöse uns vom Bösen. Du bist vielem Creutz und Jammer unterworffen/ nichts kan dich kräfftiger trösten/ als das liebe Gebet. Thut man den jungen Kindern Leyd / so lauffen sie zur Mutter / und wollens derselben klagen. So nimm du in deinen Nöthen deine Zuflucht zu GOtt/ dann er tröstet dich/wie eine Mutter ihr weinend Kind tröstet: Seine Barmhertzigkeit ist mütterlich und brünstig. Keine Noth ist so mächtig/GOtt ist noch mächtiger an Rath und That. Wie manchmal betest du im Creutz / und gehet solch Licht und Freud in deinem Hertzen auf / daß du deines Leydes vergissest/ und meynest/

a Matth. 26. v. 41. b Matth. 6. v. 13.

meyneſt/ du ſeyeſt mit Paulo im dritten Himmel/da du unausſprechliche Worte höreſt. Durchs Gebet zieheſt du GOttes Krafft in dich / daß du dein Leyd tragen könneſt. Diß Erkäntnüß hat auch der Schöpffer in die Natur gepflantzet. So bald dir was widriges begegnet/ fälleſt du auf die Knye/ hebeſt die Hände in die Höhe/ winſelſt / wehklageſt und ſchreyeſt. Schlägt man ein Kind / ſo ſchweigets nicht lang/ denckt nicht/ wie es ſich rächen möge/ ſondern ſpricht bey ihm ſelber/dafür iſt dein Vatter/dem ſolt du es klagen. Ach! daß du ein ſolch kindlich Herz hätteſt gegen deinem GOtt. Er meynets ja recht vätterlich mit dir. Wann ein Kind die Noth vom Hertzen abgeklaget hat/gibt ſichs zu frieden. Wann du im Creutz beteſt/bekommſt du ein Licht und frölich Hertz. Wie die Sonne eine Thauwolcke: ſo verzehret das Gebet die Angſt der Seelen. a Leydet jemand unter euch/ ſpricht Jacob / der bete. Dann das Gebet führet die Traurigkeit vom Hertzen ab. Diß hat erfahren die Hanna / wie traurig war ſie? b Ich bin / ſprach ſie zum Eli/ ein betrübt Weib/ und habe aus meinem groſſen Kummer und Traurigkeit geredt bißher. Aber nachdem ſie gebetet hatte/ gieng ſie ihres Weges / und aß und ſahe nicht mehr ſo traurig. Es iſt nicht auszuſagen / was man offt in einem erſten Gebet für himmliſcher Süſſigkeit ſchmäcke. Je weiter man den Mund aufthut / je mehr Honigs fällt hinein. Das Gebet iſt der Mund / der aus GOttes Brüſten ſauget; der Eymer / der aus dem Brunnen ſchöpffet / welcher mit Milch und Wein gefüllet iſt. Aus dem Gebet kommt Freude/wie aus einem lieblichen Geſpräch Ergötzlichkeit kommt. Dieſe Süſſigkeit hat eine Magnetiſche Krafft / zeucht das Hertz von der Welt zu GOtt/ machts gantz göttlich/himmliſch. Ach/wer mit

a Jac. 5. v. 13. b 2. Sam. 1. 15.

GOtt im Gebet viel umgehet/ vergisset der Erden leicht/ führet seinen Wandel im Himmel/ nimt Gottes Natur und Sitten an sich. a Wer dem HErrn anhangt/ ist ein Geist mit Jhm. Geschichts doch/ daß ein wildes Thier zahm wird/ und sich vom Menschen regieren läst/ wann es lang mit dem Menschen umgehet: Vielmehr muß das Hertz göttlich werden/ das sich stets zu GOtt hält/ allermeist/ da GOtt den Menschen also erschaffen hat/ daß er seiner fähig ist. Was sich zum Feuer nahe thut/ wird von ihm angezündet/ oder zerschmeltzet. Wer mit wolriechender Salben handelt/ behält vom Geruch etwas an sich. Moses bekam einen Glantz vom Angesicht GOttes auf dem Berge Sinai. Diß empfinden auch dieselbe/ die offt und eiferig beten.

So hast du dann genug Ursachen/ die dich zum Gebet aufmuntern/ und wann gleich keine andere/ so stehet der Befehl Gottes dürr und klar allen für Augen: a Bittet/ so werdet ihr nehmen. Kinder/ Knechte/ Schüler/ sind an die Ordnung ihres Vaters/ Herrn und Meisters verbunden. GOtt hats befohlen nicht um seinetwillen/ er hat keinen Nutzen darvon/ wird weder ärmer/ gröſſer noch reicher dadurch/ du hast den Nutzen davon. So gütig ist GOtt/ damit er dir gutes thue/ heisst er dich beten. Zwar hat dir GOtt viel gegeben/ und gibt noch/ darum du ihn nicht bittest/ er hat dir Leib und Seel gegeben/ ehe du hast beten können/ wie offt fällt dir ein Segen zu/ wie offt begegnet dir ein Glück/ daran du zuvor nicht gedacht hast? Diß thut der fromme GOtt über seine Verheissung. Dann sein Wesen ist ein Abgrund vieler Güte. Sonst hat er seine Verheissung an dein Gebet gehänget: b Ruffe mich an/ in der Zeit der Noth/ so wil ich dich erhören. Ein Baum trägt wol Früchte/ und ist geneigt dieselbe allen

a Joh. 16. v. 24. b Ps. 50. v. 14.

allen mitzutheilen/ aber man muß sie abbrechen. Ein Brunn gibt auch gern Wasser / aber man muß suchen und schöpffen. GOtt ist geneigt zu geben/aber du must ihn darum bitten. Gönnest du ihm den Mund nicht / so hält er seine Gabe zurück. Ein Vatter will die Ehre haben / daß ihn sein Kind soll ansprechen. Ein Reicher will zuvor die Noth hören/ die den Bettler drucket. Zwar/ GOtt weiß deine Noth wol. Der alles verstehet/ solt der nicht verstehen/ was dir auf dem Hertzen ligt? Jedoch will er / daß du ihm dieselbe offenbaren solt / damit du erkennest / deine Hülffe komme vom HErrn / der Himmel und Erden gemacht hat.

Und nicht allein reitzet dich diß alles zum beten / sondern auch zum steten Gebet / daß du ohn Unterlaß betest. Beten must du allezeit/ dann GOtt will allzeit hören und geben. Allezeit schwebest du unter den Pfeilen des Bösewichts/ allzeit geht der Feind um dich her/ und sucht einzudringen. Höreſt du auf zu beten/ so hat er ein gewonnen Spiel. Welcher Kriegsmann legt die Waffen von sich/ wenn ihn die Feinde allenthalben haben umringet? Betest du/ so macht sich GOtt zu deinem Schilde/ fängt alle Pfeile auf/ und bleibest du schadloß. Immer solt du beten/ auf daß wann dir ein Gut mangelt/ oder etwas Ubels trifft/ du allzeit auf Vorrath gebeten habest/ und dich GOtt zuvor erhöret habe/ehe die Noth kommt. Dann du must das Gebet nicht sparen biß die Noth kommt/ sondern ihr mit deinem Gebet zuvor kommen. Darum will der Heiland/ daß du allzeit beten/ und nicht laß werden sollest. a Allzeit betest du/ wann du alle Wercke im Namen GOttes mit dem Gebet anfangest und endigest/ und zu GOttes Ehren richtest. Das gute Werck ist ein thätiges Gebet. Allzeit betest du/ wann du GOtt zu Ehren alle

a Luc. 18. v. 1.

Tage gewisse Bet-Stündlein hälteſt / wie David gethan : a Ich lobe dich / ſpricht er / des Tages ſiebenmal um der Rechte willen deiner Gerechtigkeit. Oder wann du bey einem jeden Glocken-Schlag ſeufftzeſt? dann die Zeit des Tages iſt getheilet in gewiſſe Stunden. Wer alle Stunden betet / der betet zu allen Zeiten. Allzeit beteſt du / wann du am Gebet anhälteſt / ob du gleich nicht bald erlangeſt / was du wünſcheſt. Wie man von einem Weber ſpricht / er webe allzeit daran fort / wann er das Werck nimmer bricht. Darum erkläret der Heyland ſeine Regel durch das Exempel des gottloſen Richters / zu welchem eine Wittwe kam und ſprach: b Errette mich von meinem Widerſacher / und er wolte lange nicht. Aber die Wittwe macht ihm ſo viel Mühe / und übertäubte ihn / daß er ſie retten muſte. Allezeit beteſt du / wann du allzeit gern beten wolteſt. Dieſe Begierd iſt für GOTT die That. Allzeit beteſt du / wann du allzeit deinen Geiſt mit ernſtem Vertrauen und Seufzen zu GOtt erhebeſt. Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr. Allezeit beteſt du / wann du allenthalben der kleinen Stoß-Gebetlein braucheſt / die deine Gedancken zuſammen halten / daß ſie nicht in eine Unruhe kommen / und die Andacht / die zum Beten nöthig iſt / verlieren. Solcher Stoß-Gebetlein iſt das heilige Vatter unſer voll. Allzeit beteſt du / wann du allzeit an GOtt gedenckeſt / dich in göttlichen Dingen erluſtigeſt / dann da geheſt du mit GOtt um / und erhebeſt dein Gemüth zu GOtt. Allzeit beteſt du / wann du den Armen Gutes thuſt / und dieſelbe zu Fürbittern bey GOtt haſt. Höreſt du dann auf zu beten / ſo fangen ſie wieder an. Allzeit beteſt du / wann du nimmer etwas thuſt / das dem Gebet zuwider iſt / auch nimmer eine ſolche Unruhe läſſeſt ins Hertz kommen / die das Gebet hindern könte.

a Pſ. 119 v. 164. b Luc. 18. v. 3.

könte. Also kanst du an allen Orten / auch mitten unter den Welt-Geschäfften beten.

Damit aber die Einfältigen / die heilige Betkunst recht fassen / müssen sie auf nachfolgende Dinge mercken. Erstlich must du dir ein gewisses Stündlein und Oertlein zum ordentlichen Gebet erwehlen. Was den Ort betrifft / der muß einsam und von allem Welt-Getümmel abgelegen seyn. Das lehret dich der Heiland mit Worten und Wercken. a Er spricht / du sollest in dein Kämmerlein / (das ist / ein abgelegenes und verborgenes Gemach des Hauses) gehen / und die Thür hinter dir zuschliessen. Er selber hat sein Gebet zum öfftern in der Wüsten verrichtet. Die Einsamkeit ist des Geistes Schule. In der Wüsten redet er freundlich mit dir. Darum war Davids Wunsch: O! hätte ich Flügel / wie Tauben / daß ich flöge / und etwa bliebe. Sihe / so wolte ich mich ferne wegmachen / und in der Wüsten bleiben. b Je stiller Ort / je stiller Hertz / je ruhiger Gedancken / je lediger Sinnen / je feuriger Andacht. Was die Zeit anlanget / ist das Morgen- und Nacht-Stündlein zum bequemsten. Am Morgen lebt alles im Menschen / und ist das Hertz noch frey von Sorgen. Das Morgen-Gebet ist am Tage dein Schirm und Schild. Zur Nacht-Zeit findest du in und ausser dir Ruhe. Der Schlaff ist dir ein Bild des Todes. Die Finsternüs ein Höllen-Spiegel. Der Himmel mit seinen Sternen ein Vorbild des ewigen Lebens. Diß alles locket dich zur Betrachtung / diß alles heisst dich seufftzen und beten. Wie der Thau zur Nacht-Zeit auf die Blumen fällt / so die Erquickung GOttes in dein Hertz.

Darnach bete nicht mit ungewaschenen Händen / sondern bereite dich zuvor wol. Der 9. Psalm spricht / daß GOtt die

a Matth. 6, v. 6. b Ps. 55, v. 7. 8.

Vorbereitung unsers Hertzens hören. Beten ist die schwereste Arbeit / und gehöret grosser Ernst darzu / darum ists nicht so leicht gethan / daß man darauf falle / wie die Katze auf die Mauß. Nein / du must dich mit aller Gewalt darzu schicken / der Geist ist nicht allzeit gleich lustig darzu. Ehe du das Gebet anfähest / bedencke zuvor wol / was du deinem GOtt im Gebet fürtragen wollest. Du bedarffst so wol der Seelen / als des Leibes Güter. Hie laß es bey der Ordnung Christi bleiben / die du findest Matth. 6 / 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / und seiner Gerechtigkeit / so wird euch das ander alles zugegeben werden. Ein grosser Herr hielts für eine Beschimpffung / wann man ihn um Kinder-Puppen / oder eine Handvoll Nüsse / oder andere geringe Gaben ansprechen wolte. Sihe wol zu / mit was für Gemüth und Weise du das Zeitliche von GOtt bittest. Er ist ein grosser HErr / will auch grosse Geschencke geben / und darum angeruffen seyn. Darum bitte nicht fürnemlich um das Irrdische / sondern um das Himmlische. Bitte auch nicht / was wider GOtt ist. Mancher wünschet seinem Beleidiger den Tod / oder ein ander Unglück / und trifft ihn selbsten. Was der Bettler bettelt / das steckt er in seinen eigenen Sack. Ach! wanns GOtt so schickte / als es mancher begehret / so würden offt viel tausend Menschen in einem Tage zur Höllen fahren. Wann du um zeitlich Gut bittest / so stell es in GOttes Willen / ob ers geben will oder nicht. Er weiß zum besten / was dir heilsam oder schädlich ist. Du weist offt nicht / was du bittest / gleich wie die Krancken / die vom Artzt eine Speise begehren / darzu sie Lust haben / und ihnen doch nicht dienet. So sprich als jener Aussätziger: a HErr / so du du wilt / kanst du mich wol reinigen. Wilt du deines Unheils gern loß seyn / bete mit deinem Heiland: Mein

a Matth. 8. v. 2.

Mein Vatter / ists möglich / so gehe dieser Kelch von mir / doch nicht / wie ich will / sondern wie du willt. a Ob du nach GOttes Willen gebettet hast / kanst du daran prüfen / so dein Hertz in guter Ruhe und Frieden bleibet / wann dir GOtt nicht allein versaget / was du gebeten hast / sondern auch das Widerspiel erfahren läst. Als wann du GOtt um Reichthum bittest / und er schickt dir darfür die bitterste Armut zu / must du eben so friedlich seyn und GOtt dancken / als wann er dir viel Silber und Golds gegeben hätte. Bittest du ihn um Linderung des Creutzes / und er schickt noch ein neues darzu / must du ihm dancken und sagen: Dein Will geschehe. Wies GOtt gefällt so gefällt mirs auch. Matth. 6/10.

So must du auch vor dem Gebet dein Hertz prüfen / ob du dir einiger Tod-Sünden bewust seyest. Dann GOtt erhöret die Sünder nicht. b Das Gebet muß aus reinen Hertzen gehen. Paulus will / daß du im Gebet reine Hände aufheben sollest. Dem Jüdischen Volck sagts der HErr dürr beym Esaia. Wann ihr schon eure Hände ausbreitet / verberge ich doch mein Angesicht von euch / und ob ihr schon viel betet / höre ich euch doch nicht / dann eure Hände sind voll Bluts. c Diß Wort gehet alle Sünder an. Im Braut-Lied Salomonis werden Gestalt und Stimme zusammen gesetzet: Zeige mir deine Gestalt und Stimme. d Die Gestalt der Seelen ist Christus selber / wie er in ihrem Glauben und Wandel ist gestaltet und abgebildet. Daher spricht Paulus zu den Galatern: Meine liebe Kinder / welche ich abermal mit Aengsten gebäre / biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. e Die Stimme der Seelen ist das Gebet. Soll die Stimme lieblich / so muß auch die Gestalt schön seyn. Christus will zugleich die Augen und Ohren voll haben / das

a Matth. 26/39. b Joh. 9/31. c Esa. 1/15. d Cant. 4/14. e Gal. 4/29.

Das Gebet hören/ und den heiligen Wandel sehen. Ein Sänger/ der zwar lieblich singet/ aber doch heßlich gestalt ist/ will niemand gefallen. Darum must du dich vor dem Gebet prüfen/ wie du gestalt seyest. Findest du noch einen Flecken/ den must du abwaschen mit Thränen/ und mit dem Blute JEsu Christi. Ein Kind/ das mit dem Vatter ausgesöhnet ist/ darff freudiger zu ihm reden/ als das noch einen ungnädigen Vatter und böses Gewissen hat. Die Sünde ist die Wolcke/ die sich zwischen dich und GOtt setzet/ daß kein Gebet hindurch dringen kan. Diese Wolcke muß in Thränen-Wasser zerfliessen/ soll GOtt das Gebet erhören. Das Gebet kommt aus dem Gewissen und Hertzen/ wann das Gewissen unrein ist/ so ist auch das Gebet unrein/ der Geist führet das Gebet hinauf gen Himmel/ wann sich der Geist des Menschen schuldig weiß für GOtt/ so ist auch das Gebet zweiffelhafftig/ und darff nicht frölich Gott unter die Augen kommen. Mit einem heiligen Leben solte man mehr beten als mit dem Munde.

Dann must du auch deine Noth recht gründlich erkennen/ die dich anstösset. Wilt du um Vergebung bitten/ so must du deine Sünde; wilt du bitten um Hülffe/ so must du dein Elend recht erkennen. Je hefftiger du die Noth empfindest/ je ernster ist das Gebet. Darum must du für allen Dingen/ ehe du betest/ deine Noth wol bedencken; Als wann du betest: Dein Reich komme/ must du vor bedencken/ in was Gefahr du steckest/ alldieweil der Teuffel sein Reich ohn Unterlaß in dir anzurichten/ und zu stärcken sich bemühet.

Darnach wann du dich recht wilt zum Gebet begeben/ must du dein Gemüth bey dir und daheim gleichsam haben/ und so es sich in den Gedancken zerstreuet/ wieder in dich ruffen und sammlen.

sammlen. Im Gebet muß die Seele alle ihre Kräffte gleichsam aus der Welt ausspannen/und gantz in GOtt erstrecken. Ach! es ist dein Hertz so ein klein Stücke Fleisches / und kan doch die gantze Welt in sich fassen / wie sorgfältig will es bewahret seyn. Die Schrifft nennet das Gebet eine Ausschüttung des Hertzens / wie man ein Wasser rein ausgeust/ daß nicht ein Tropffe dahinten bleibt; so must du das Hertz mit allen seinen Gedancken und Bewegungen aus dir selbsten und der Welt rein aussamlen/und in GOtt schütten/es muß kein Jäserlein/kein Gedancke behangen bleiben / alles in GOtt. Wann David mit GOtt reden wolte/ gieng er zuvor herum/ und suchte sein Hertz in sich/darnach sprach er zu GOtt: [a] HErr/dein Knecht hat sein Hertz gefunden. Der Heiland heist dich auch beten in einem Kämmerlein / dessen Thüre verschlossen sey/ das ist/ in einem in sich gezogenen und wolbewahrten Hertzen. Diß meynet die Schrift/[b] wann sie hin und wieder verheisset/ daß sich GOtt werde von dir finden lassen/ so du ihn von [c] gantzem Hertzen suchest. Das Hertz muß gantz und beysammen seyn. Durch die Gedancken wirds zerstücket und zerstreuet.

Wann du beten wilt/must du das Hertz allenthalben einlösen/ da es mit seinen Gedancken verpfändet stehet. Soll GOtt ins Hertz einziehen/ so müssen zuvor die Creaturen daraus gezogen seyn. Es ist fürwar dem Feuer nicht so natürlich/daß es brenne/noch dem Vogel so leicht fortzufliegē/als natürlich und leicht es ist einem recht ledigen Hertzen sich von der Erden zu erheben/ und mit dem Gebet in GOtt zu erschwingen / darum must du dir ernstlich fürsetzen/ dein Hertz in stiller Ruhe und deine Gedancken ledig zu erhalten. Ach! es ist ein jämmerlich zerrissen Ding um dein Hertz / es fällt offt mit seinen Gedancken

a 2. Sam. 7. v. 27. b Deut. 4. v. 29. c Jer. 29. v. 13.

in viel tausend Stücke. Zuweilen schweiffen deine Gedancken herum/ oder es fallen dir fremde Dinge ein aus Schwachheit/ darüber must du seufftzen/ und das Hertz/ so viel möglich/ wieder zu recht bringen. Zuweilen geschichts durch die vorige Unruh und Unvorsichtigkeit/ daß du deine Gedancken nicht kanst zusammen halten/ dann sie lauffen/ einer nach dem andern/ in die vorige Geschäffte/ darinnen du dich vertieffet hast/ verstecken sich da so heimlich/ und hafften da so vest/ daß du sie nicht wieder zusammen bringen magst. Die Unruhe kommt von innen/ aus den fleischlichen Lüsten. Wilt du dein Hertz in einen stillen Sabbath bringen/ so must du es von allen Sünden-Lüsten sauber halten. Damit auch die Dinge/ die ausser dir sind/ keine Gelegenheit zur Unruhe geben/ müssen die Hertzens-Thüren/ die Augen/ Ohren und der Mund sorgfältig bewahret werden/ dann sie lassen/ ja locken offt etwas fremdes hinein.

Du must dein Hertz ledig behalten von zeitlichen Sorgen/ dieselbe nennet der Heiland eine Last: a Hütet euch/ daß eure Hertzen nicht beschweret werden mit Sorgen der Nahrung. Diese Last beschweret offt dein Hertz so hart/ daß es in tausend Stücke zerfällt/ und nicht wiederum zu sich selbst kommen kan. Dann kan es sich auch nicht zu GOtt erheben/ wie ein Vogel nicht in die Höhe fliegen mag/ wann ihm ein Stücke Holtzes oder Bleyes am Fusse hangt. Der Müssiggang befördert auch die Unruhe/ dann indem du keine gewisse Arbeit hast/ daran du deine Gedancken bindest/ lauffen sie ins ungewisse hinein/ und erfüllen die gantze Welt: Je mannigfaltiger/ je unruhiger. Darum must du in deinem Beruff fleissig seyn/ sonst bist du untüchtig zum beten. Unnütze und überflüssige Reden zerstreuen das Hertz auch. Wie sich der Geruch einer Salben verleuret/ wann

a Luc. 11. v. 34.

wann man das Gefäß läst offen stehen / und die Decke davon thut / so verschwindet Andacht und Ruhe aus dem Hertzen / wann der Mund nimmer zustehet. Ach! du solltest von unnöthigen Dingen kurtz reden/ Ja/ Ja/ Nein/ Nein/ und kein faul Geschwätz aus deinem Munde kommen lassen.

Hie aber ist zu wissen / daß sich unsere Gedancken im Gebet verlieren / oder fremde Dinge fassen/ entweder daß wir unachtsam sind/ und es nicht mercken / oder daß wirs mercken wider Willen / oder daß wirs gewahr werden mit unserm guten Willen. Mancher schicket sich nicht zum Gebet/ betet auch nicht mit rechtem Ernst/ hält darzu sein Hertz nicht in guter Andacht / da betet zwar der Mund / aber die Gedancken lauffen umher/ bleiben bald hie/ bald dort behangen. Mancher bereitet sich wol/ betet mit grossem Ernst / nimmt auch das Hertz in genaue Prüfung / empfindet doch / daß die Gedancken so nicht wollen beysammen bleiben / wie sie billich solten / und daß viel unnützes Dinges mit einschleicht. Aber so bald ers mercket / seufftzet er darüber/ ruffet das Hertz wieder hinein/ und treibt mit Gewalt hinaus was fremd ist. Mancher hält Beten für eine schlechte Kunst/ plappert viel mit der Zungen/ aber das Hertz ist fern von dannen / fühlt fremde Gedancken / und läst sie einnisten / sihet zwar den Feind / aber will nicht darwider streiten ; diß ist eine Todsünde/ und wäre besser/ daß man nimmer als dergestalt betet. Sprichst du: Wann ich fremde Gedancken mercke / wie soll ich sie vertreiben ? Seuffze zu GOtt/ daß er dir den Geist der Andacht gebe. Bete desto brünstiger: Die Brunst im Gebet verzehret was unnütz ist / wie Feuer die Stoppeln. Binde deine Gedancken an die Wörter/ und mercke wol/ was du redest. Gedencke daß GOtt und die heilige Engel um dir sind/ die

deinem Gebet zuhören. Ach! wer wolte für dem Hertzenkündiger ohne Hertzen erscheinen? Betrachte wie viel jetzo mit dir auf den Knien liegen/die Gott von ganzem Hertzen anschreyen/ und dein Gebet solt so kalt und zerrissen seyn? Fallen dir aber im Gebet unreine Gedancken ein/so wisse/daß es feurige Pfeile des Satans seyn/ und kehre dich nicht daran/ dann sie fallen dir wider deinen Willen ein/ und du muß diese Anfechtung mit Gedult überwinden/ und zu GOtt um Erbarmung seufftzen. Solche Gedancken können dein Gebet doch nicht verunreinigen/Gott rechnet sie auch dir nicht zur Sünde/dann es geschicht wider deinen Willen. GOtt richtet dein Gebet nicht nach deiner Schwachheit / sondern nach dem Verlangen deines Hertzens. Dein Gebet thut dem Teuffel wehe / darum ists kein Wunder/daß er dich betrübe.

So aber jemand klagen möchte / wie so gar keine Lust und Andacht zum Beten bey ihm sey/ so soll derselbe wissen/ 1. daß wir uns selbsten keine Andacht geben können/ sondern GOTT gibt sie wem er will. 2. Daß die Krafft des Gebets nicht liege an der empfindlichen Andacht / sondern daß unser Hertz seine Noth erkenne / und ein glaubiges Verlangen nach GOttes Hülffe habe. 3. Daß GOtt das Spiel offt mit uns spiele/ das wir zuvor mit ihm gespielet haben. Wie offt zeucht und rühret er unser Hertz / und wir wollen uns doch nicht ins Gebet begeben? Darum müssen wir hernach offt beten / und fühlen GOttes süsse Berührung nicht. 4. Läst GOtt unser Hertz offt so dürre werden/ daß kein Thränlein/ kein Seufftzerlein heraus will / damit wir uns nicht sollen heilig düncken lassen. Wann unser Gebet ohne Safft und Krafft ist / so dencken wir: Ach! was bist du doch für ein elender Mensch / magst

kein

kein Vatter Unser mit Andacht beten? Wann das Gebet nicht fort will/so erkennen wir unsere Nichtigkeit / und schreiben alles allein der Güte GOttes zu. 5. Wir müssen auch in dieser Versuchung etwas erfahren haben / daß wir mit unsern schwachen Brüdern Mitleiden haben können. 6. GOtt will uns prüfen / ob wir im Gebet ihn allein/oder vielmehr die empfindliche süsse Andacht suchen? 7. GOtt hat auch zuweilen andere verborgene Ursachen/die wir nicht verstehen. 8. Andere Heiligen habens auch vor uns empfunden/ David/ Hiob. Christus preiset auch selig / die arm am Geist sind. Das sind solche Seelen / die kein Vatter unser beten können / ärmer kan niemand seyn. 9. Du aber höre nicht auf zu beten / wann du keine Andacht fühlest / sonst hätte der Teuffel / was er gesuchet. Sondern wie einer / dem keine Speise schmecket / dannoch mit der Speise den Geschmack reitzet/und die Begierde anzündet / also erwecke auch durch das Gebet die Andacht in dir. Jener Blinder / je hefftiger ihm das Volck wehrete/ je hefftiger rieff er.

Wann du anfängst zu beten / so fasse deine Bitte mit kurtzen Worten. Dann es liegt nicht daran wie viel Worte du machest / sondern wie viel Hertzens darbey ist. Der H. Märtyrer einer/da der Tyrann zu ihm sagte/ er solte die Zunge heraus strecken/und ihm dieselbe lassen abschneiden / antwortet er und sprach: Weist du nicht/daß der HErr nicht allein die erhöret/ welche mit Worten zu ihm beten/ sondern auch die stille schweigen / und im Hertzen zu ihm seuffzen/ wie er den Mosen also erhöret hat. GOtt erhöret vielmehr und ehe die Gedancken der Frommen / als das grosse Geschrey aller Gottlosen/ meynest du nicht/ ob du mir die Zunge abschneidest/ daß mein

Blut hinauf gen Himmel schreyen werde / wie mit Abeln geschehen ist?

GOtt ist ein Geist / darum kan ihn unser Geist am kräfftigsten rühren und fassen. Die Worte im Gebet fallen ihm nur um des Hertzens willen / entweder weil sie aus dem Grund des Hertzens gehen / und vom Hertzen zeugen / oder weil sie in den Grund des Hertzens gehen / und das Hertz erwecken. Das Hertz ist der Worte Marck / Seel und Kern. Worte ohne Hertzen sind wie eine taube Nuß / ein todtes Aas / ein lediger Knoche / eine dürre Scherbe / da kein Safft innen ist. Die Worte brauchest du darzu / daß du dein Hertz darinnen erhebest. Darum hat dich Christus beten heissen! a Unser Vatter / der du bist im Himmel. GOtt ist ja allenthalben / aber dein Heiland will / daß du dein Hertz mit aller Macht in den Himmel treiben solst. Darum wird auch das Gebet dem Weyrauch verglichen / weil das Hertz im Gebet / wie der Rauch vom Weyrauch über sich in die Höhe steigen muß / und GOtt den Himmel stürmen. So bald das Feuer ein Weyrauch-Körnlein ergreifft / so dringet es dadurch und suchet den Rauch / der drinnen ist / macht auch / daß er ausgehe / und das gantze Gemach erfülle. Diß Feuer ist die brennende Liebe zu GOtt / die im Gebet ligt / das Gebet ist der Weyrauch / der Rauch ist die H. Andacht des Hertzens; und ist also dein Gebet nichts anders / als ein Auffgang oder Erhebung des Gemüths zu GOtt. Darum must du auch / wann du betest / auf die Worte mercken / daß du das Herz darinnen nicht verliereſt. Was wilt du / daß GOtt auf deine Rede mercken soll / wann du selber nicht darauf merckest? Mancher betet / und nach dem Gebet weiß er nicht / was er gebetet hat. Solche Leute verstehen nicht / mit wem sie im Gebet zu thun haben.

a Matth. 6, v. 9.

haben. Wann du mit einem Menschen redest/ der höher ist als du/wie sorgfältig nimst du da ein jedwedes Wort in acht? GOtt ist der Allerhöchste/und schämest dich nicht für ihm zu plappern/ da weder Verstand/ Hertz noch Muth dabey ist. Du bittest keine geringe Sachen von GOtt / die unendliche Liebe GOttes und deine Nichtigkeit macht alles groß / und geschicht doch mit so kaltem Hertzen? Jsts nicht also / wann du einen Richter bätest / er wolte dich erhören/ und du anhübest deine Noth zu klagen/wendest dich aber bald von ihm und redest mit einem andern etwas anders / er würde sich von dir wenden / und solche deine Thorheit für einen Schimpff und Spott aufnehmen? Solte es dann auch Gott nicht verdriessen/daß du mit ihm anhebest im Gebet zu reden / und wendest dich mit mancherley Gedancken bald von ihm ab / denck selber / ob es nicht eine grosse Schmach sey der göttlichen Majestät / daß du in deinem Gebet zu GOtt nicht allein manche vergebene / sondern auch gar böse Gedancken / die GOtt hefftig zuwider seyn / läst mit unterlauffen.

Es muß aber das Hertz/ das du GOtt in den Worten opfferst/nicht mager/ bloß und leer zu GOtt kommen/ sondern fein fett und voll seyn / bekleidet mit Glauben / Liebe und Demuth. Der Glaube sihet Gott an/ als einen liebreichen Vatter in Christo. Darum setzet Christus fornen in seinem Gebet / Unser Vatter. Der holdselige tröstliche Vatters-Name sol dich locken zum Gebet / und den Glauben der Erhörung in dir stärcken. Du darffst ja im Gebet nicht deinen Feind/ oder einen ungnädigen Herrn ansprechen / sondern ein frommes und freundliches Vatter-Hertz/das voll Lieb/Erbarmung und Treu ist gegen seine Kinder. a Wo ist ein Vatter/ der seinem Kinde einen Stein gebe/

a Luc. 11. v. 11.

gebe/ wann es um Brod bittet ? Das liebreiche Vatter-Hertz sihet sein Bild in seinen Kindern. Darum hat er seinen H. Geist gegeben/ der in deinem Hertzen ruffe/ Abba/ lieber Vatter. Er mag auch gerne die Stimme seiner Kinder hören/ so wol wann ihn die Schwachen anflehen/ als wann ihn die Starcken anschreyen. Dann ist das Gebet recht gestellet/ wann du GOtt fassest bey dem Vaters-Namen/ und da läst er sich auch gern halten. Aber es gehöret ein starcker Glaub darzu/ daß du diß süsse Wort ergreiffest / und dir GOtt ins Hertz bildest als deinen Vatter. Paulus nennet ihn den rechten Vatter über alles/ was Kinder heist/ im Himmel und auf Erden. a Die irrdischen Vätter sind nur ein Schein oder Schatten / und ein gemahlt Bild gegen diesem Vatter. Nun sihe/ wie ein Vatter gegen dem Kind thut/ und wiederum das Kind gegen dem Vatter / wann gleich der Vatter nicht natürlich ist / so bringt doch der Name so hertz- und tröstliche Zuversicht mit sich/ daß man sich alles Guten versihet. Ist das nur ein Schertz und Spiegelfechten/ daß es die Vätter auf Erden so mit gantzem Ernst und Treuen gegen ihren Kindern meynen/ was wird dann der himmlische Vatter thun / der über alle Vätter ist? Darum lehret dich die Schrifft an den Bäncken gehen / und bey jener natürlichen Zuversicht messen / was GOtt für ein Vatter/ und was du dich gegen ihm versehen solltest. Wann du nun könntest GOtt und dir selbst das Hertz nehmen / daß du einen solchen Muth gegen GOtt dürffest tragen/ und von Hertzen zu ihm sagen: Du bist mein lieber Vatter/ was solltest du nicht dörffen bitten ? Und was könte GOtt dir versagen/ dein eigen Herz wirds dir sagen/ daß Ja seyn soll/ was du nur bittest/ so gewaltig ist die Zuversicht und Vertrauen im Hertzen/ und so gewiß/ daß ihm nimmer fehlet/ was er bittet. Und also

a Eph. 3. v. 15.

also lehret dich GOtt selbst/ wie du solleſt den Himmel aufbrechen/ und ihn bloß machen/ daß du seheſt wer er ist.

Ruffeſt du nun GOtt als deinen Vatter an/ so glaubeſt du auch/ daß er dich erhören werde. Dann ein Vatter-Hertz läst sich leicht bewegen und erbitten. Ohn Glauben gefällt GOtt nichts / auch das Gebet nicht. a So jemand unter euch Weißheit mangelt/ spricht S. Jacob/ der bitte von GOtt. Er bitte aber im Glauben / und zweiffele nicht: Dann wer da zweiffelt / der ist gleich wie die Meers-Woge / die vom Wind getrieben und gewebt wird. Solcher Mensch gedencke nicht / daß er etwas von dem HErrn empfahen werde. Der Glaube hält das Hertz still/ daß es empfänglich ist der Gaben GOttes. Das Mißtrauen ist wie eine Motte / frisst die Krafft des Gebets weg/ und solch krafftloß Gebet erhöret GOtt nicht. Wann du aber durch des H. Geistes Würckung eine sonderbare Kraft des Glaubens im Gebet fühleſt/ so ists ein gewiß Zeichen/ daß dein Gebet erhöret werde. D. Tauler redet gar tröstlich von dieser Sachen: Ich setze ein solches Exempel. Es sind zween Menschen / die GOtt zugleich anbeten / und ihm ihre Wege befehlen. Der eine bittet zwar eine Sache / die ihm seines Erachtens fast unmöglich scheinet / er glaubt und hoffet aber / GOtt werde ihn erhören. Der ander aber bittet um eine geringe und gemeine Sache / hat aber keinen solchen Glauben und Hoffnung / wie der erste. Da sage ich getrost und unzweiffelbar / daß der erste mit seiner grossen und fast unmöglichen Bitte viel eher erhöret wird wegen seines grossen Glaubens und Hoffnung / als der ander mit seiner geringen Bitte / wegen seines Zweiffels und Unglaubens. Dann alle Dinge sind möglich dem / der da glaubet / wie der Mund der Warheit selber verheissen hat. So viel du glaubeſt/ so viel erlangeſt du von GOtt/ nachdem der Eymer groß ist / nachdem schöpffet er viel Wassers; nachdem ein Krug eng oder weit/ nachdem läst er sich füllen. Das Maaß

a Jac. 1. v. 5. 6. 7.

der göttlichen Gaben schicket sich zu dem Maaß deines Glaubens. Darum wann du beten willt/so bete im Glauben/ das gibt dem Gebet Schmuck und Krafft. Glaube gewiß/daß der HErr selber deinem Gebet beywohne/ deine Begierde mercke/ deine Seufftzer vernehme/ deine Stimme höre/ deine Thränen zehle und sammle wie David sagt: HErr/ für Dir ist all meine Begierde/ und mein Seufftzen ist dir nicht verborgen. Glaube gewiß/ daß GOtt unendlich sey/ sein Reichthum ist so groß/ daß er alles gibt/ und leidet doch keinen Abbruch. Einen Menschen kanst du mit einer starcken Zuversicht nicht bitten/ dann was er dir und andern mittheilet/ entzeucht er ihm selber/ und kan endlich der Brunn gantz leer werden: Aber der Abgrund göttlicher Güte ist unausschöpfflich. Sein Brunn versieget nimmer/ und hat Wassers die Fülle für alle Durstige/ ja er fleust über und mag seine Fülle nicht behalten. Glaube auch endlich gewiß/daß GOtt dein Vatter sey/und dir nicht versagen werde/ was du im kindlichem Vertrauen von ihm begehrest.

Aber wie dein Hertz/so wancket und wehet auch offt dein Glaube: Darum muß er einen vesten Grund haben. Gründe ihn 1. auf das Wort der Verheissung: aBittet/ so werdet ihr nehmen. b Ruffe mich an/ so will ich dich erhören. Diß Wort muß dir kein Teuffel umstossen. Himmel und Erden vergehen/aber des HErrn Wort bleibet ewig. Will dein Hertz zweiffeln/ setze du getrost auf GOtt zu/ poche auf dis Wort/ und sprich mit David: HErr/ich halte dir für dein Wort/ihr solt mein Antlitz suchen/nun suche ich auch dein Antlitz. GOtt kan dir nicht entlauffen/wann du ihn hältst bey seiner Verheissung/da ist er am schwächsten/ da greiffe ihn an. 2. Auf die Güte

a Joh. 18. v. 24. b Ps. 91. v. 15.

Güte GOttes. Ein gütig Hertz läst sich leicht bewegen/ein gütig Hertz gibt gern. HErr ich schreye dich an durch deine Barmhertzigkeit / HERR / sey mir gnädig / nach deiner grossen Güte. HErr/gedencke nicht meiner Sünde/ sondern deiner Barmhertzigkeit / die vor der Welt her gewesen ist. HErr / wilt du den Ruhm haben / daß du barmhertzig heist / so erbarme dich auch meiner ; Wilt du den vätterlichen Namen führen / so erweise auch Vatters Güte. 3. Auf dein eigen Elend. Ach HErr/ sihe an mein Jammer und Elend. Wann du einen armen elenden Menschen sihest/so jammerts dich/und gehet durchs Hertz. So ists auch mit GOtt/er kan dein Elend nicht ansehen. Sein Hertz bricht ihm/ daß er sich dein erbarmen muß. 4. Auf das theure Verdienst und kräfftige Fürbitte Christi. Fangt dein Vertrauen an zu zappeln / so dringe in GOttes Hertz / durch das Blut/ durch die Wunden seines Kindes. Das will Paulus / wann er spricht : a Lasset eure Bitte im Gebet mit Flehen für GOtt kundt werden. Du flehest GOtt/ wann du ihn demütig und wehmütig bittest durch die Liebe / durch den Tod seines Sohns. GOtt hat sein Kind lieb und sein Verdienst ist kräfftig/ er kan dir nicht abschlagen was du also bittest. Darum heist dich Christus selber in seinem Namen beten. Du armer Sünder darffst nicht ohne Mittler und Vorsprecher vor Gott erscheinen/ sondern must Christum mitbringen. Sein Verdienst macht dein Gebet heilig und würdig. Durch ihn hast du einen freudigen Zugang im Glauben zu GOtt. Zu diesem Gnaden-Stul must du dein Angesicht wenden im Gebet. Auf diesen güldenen Rauch-Altar must du dein Opffer legen. Mit dieses Lämmleins Fellen must du dich schmücken/ wann dich dein himmlischer Vatter segnen soll. Alle Liebe GOttes ruhet in diesem einigen

a Phil. 4. v. 6.

Kinde/ und auſſer ihm kan GOtt nichts gefallen. Dieſen Benjamin muſt du mitbringen/ wann du beym himmliſchen Joſeph Gnade finden wilt. Es iſt fürwar ein kräfftiges Gebet/ wann man ſpricht: Ich bitte dich lieber Vatter/ erhöre mich um deß Namens JEſu willen! Das gehet GOtt zu Hertzen/ daran gedencke lieber Chriſt/ wann du beteſt.

Aber dieſer Glaub muß manchen Puf ausſtehen können. Beten iſt fürwar kein Kinderſpiel/ dann es iſt ſelten ohne Anfechtung und Schwachheit. Im Gebet muſt du kämpffen und ringen mit der Welt/ dem Teuffel/ deinem Fleiſch/ ja auch wol mit GOtt. Da muſt du nun fein lernen dich in die Anfechtung zu ſchicken/ und nicht hören/ was Fleiſch/ Welt und Teuffel/ ſondern was GOtt in ſeinem Wort ſaget. Meyneſt du/ GOtt erhöre dich nicht/ ſo antwortet GOtt in ſeinem Wort: a Der das Ohr gepflantzet hat/ ſolt der nicht hören? b Ehe ſie ruffen/ will ich hören. Düncket dich/ du ſeyſt ſo unwerth/ und ſo ein Greuel für GOttes Augen/ daß er dich nicht möge anſehen/ ſo höre an der HErr ſpricht: c Ich ſehe an den Elenden/ der zerbrochenes Hertzens iſt/ und ſich fürchtet für meinem Wort. Ach! wann du nicht ehe ſolleſt erhöret werden/ ehe du empfindeſt/ daß du würdig ſeyſt/ ſo müſteſt du nimmer erhöret werden. Dein Gebet muß ſich nicht halten an eigene Würdigkeit/ ſondern an die Warheit der göttlichen Zuſage. Wo du dich auf eigene Würdigkeit gründeſt/ ſo betreugſt du dich/ ob dir auch für groſſer Angſt das Hertz in Stücken zerbreche/ und eitel Blut weinete. Dann darum bitteſt du/ daß du nicht würdig biſt/ ja eben dadurch wirſt du würdig gemacht der Erhörung/ daß du glaubeſt/ du ſeyſt unwürdig/ und wageſt es doch getroſt auf GOttes Zuſage. Stöſt dich was anders an in deinem Gebet/ ſo ſihe auf

a Pſ. 94. v. 9. b Eſ. 65. v. 24. c Eſ. 65. v. 2.

auf GOttes Warheit und Allmacht. Er kan überschwenglich mehr thun/als du bittest und verstehest. a Fühlest du Schwachheit/so tröste dich mit diesen herrlichen Worten: b Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester/der nicht könte Mitleiden haben mit unser Schwachheit. Der H. Geist hilfft unser Schwachheit/und vertritt uns bey GOtt. c

Es stellet aber zuweilen Gott auch deinen Glauben auf die Probe/und verzeucht zu geben/ was du bittest/so schreibe ihm nicht Maaß noch Ziel für/ sondern harre und halte an. Die beyde Tugenden führen den Glauben in der Mitte/ die eine gehet zur Rechten/ die andere zur Lincken/ nemlich Gedult und Beständigkeit. GOtt meinets gut/wann er nicht alsbald gibt da du im Gebet das erste Wörtlein sprichst/er will deine Begierde schärffen/ dir seine Gaben desto werther und lieber machen/dich zum Erkäntnüs deiner Nichtigkeit zu bringen. Sey nur zu frieden/und harre fein. Bedencke/wie lang GOtt auf dich warten/ und wie grosse Gedult er mit dir tragen müsse/ wann er dir flehet zu deinem eigenen Heil? Ein Gärtner pflantzet heut nicht das Bäumlein/ und bricht morgen alsbald die Früchte/ er gönnet dem Baum Zeit. Jsts nicht ein thöricht Ding/ daß du heut betest/ und gedenckest morgen den Schooß voll zu haben? Vielleicht hast du heut mit solchem Ernst nicht gebetet/ als du hättest sollen. Vielleicht dienets dir morgen noch nicht/sondern erstlich übers Jahr. Lieber/laß doch GOtt rathen/ er ist ein alter weiser Mann/ du bist ein junges alberes Kind/verstehest noch nicht dein eigen Bestes. Unterdeß halt an mit Beten. Das ist ein Zeichen eines kräfftigen Glaubens. Der Unglaube wird bald matt und weich/höret auf zu beten/ wann nicht zur Stunde kommt/was er gern wolte. Der Glaube seufzet nur desto eiferiger/wann er nichts/ja auch das Wider spiel

a Eph. 3. v. 20. b Hebr. 4. v. 5. c Rom. 8. v. 25.

empfindet. Ein unabläßig Gebet sieget endlich / wie David sagt: a Des Abends / Morgens und Mittags will ich klagen und heulen / so wird er meine Stimme hören. Ist die Krafft deines Gebets nicht mercklich / so ist sie unmercklich und verborgen / darum solt du nicht aufhören zu beten / dann der geringste glaubige Seuffzer ist nicht ohne Krafft / ob du es gleich nicht empfindest. b Die den HErrn anlauffen / spricht David / derer Angesicht wird nicht zu Schanden. Wie die unverschämte Bettler den Menschen auf offentlicher Strassen anlauffen / so must du mit Gewalt auf GOtt zustürmen / und nicht weichen / biß er dir die Allmosen in die Hand lege. Eine Henne die ihre Eyer offt verläst / bringt keine Jungen aus. Ein Schlag fället den Baum nicht. Ein Wassertropffe erweicht den Stein nicht. Da Moses zum erstenmal an den Felsen schlug / folget kein Wasser. Es heisst hie: c Haltet an am Gebet. d Betet / suchet klopffet an. Das Gebet ist ein Kampff mit GOtt / sihe zu / daß du den Streit nicht verlauffst / sonst trägst du keine Crone davon. Das Gebet ist ein Bote / welcher GOtt die Begierde deines Hertzens fürträgt. Ein Bote muß unverschämt anhalten / ob er gleich offt abgewiesen wird. Eine Turteltaube must du seyn / die Tag und Nacht GOtt in die Ohren kirre und ächze. Endlich wirds doch kommen / wie du es gewünschet hast / wann dich GOtt lang hat jammern hören. Will das Beten nicht helffen / so fange an zu weinen. Die Thränen bewegen bald / und beten offt zum hefftigsten. Darinnen ligt eine grosse Macht / wann man mit Thränen betet / wie sich der Heiland selbst GOtt mit Thränen geopffert hat. Die Thränen dringen durch die Wolcken / wie im 6. Psalm stehet: Der HErr höret mein Weinen / der HErr höret mein Flehen. Jene Sünderin sagt kein Wort / sie weinete

a Ps. 55. v. 18. b Ps. 34. v. 6. c Rom. 11. v. 12. d Matth. 7. v. 7.

weinete aber sehr/und der Hertzenkündiger verstund ihre Thränen wol. Das betrübte und traurige Hertz quillet die Thränen wie ein Brunn/ dadurch läst sich GOTT bewegen. David spricht: Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. a Das sind die rechten Thränen/ wann dir das Hertz im Leibe weinet/und solche Thränen werden von GOtt erhöret. GOtt kan dem Jammer nicht lange zusehen/ wann du anfängest kläglich zu weinen und zu heulen.

Am Glauben hanget die Liebe/ die sihet den Nechsten an/ und schleust dessen Noth mit ins Gebet. Denn wie Christus dir im Glauben/so must du in der Liebe wiederum dem Nechsten dienen. Der höchste Dienst ist/ daß du für ihn betest. Du must nicht allein mit deinem Wandel/ sondern auch mit deinem Gebet ein Baum seyn/ der vielen andern fruchtet und nutzet. Es stehet fein/wann Christen mit einander beten. Dann viele Vatter Unser haben mehr Krafft als eines/wie es einem Vatter mehr bewegt/ wann ihn alle Kinder zugleich anlauffen/ als wann eins nach dem andern komt. So sind auch unser aller Hertzen durch den Geist Christi verbunden/daher verstehet und fühlet einer des andern Noth/und beten alle in einem Geist einer für den andern. Wie kräfftig die Fürbitte der Heiligen sey/erscheinet aus dem Exempel Abrahams/ der mit seinem Gebet eine ganze Stadt erhalten hätte/wann nur 5. Gerechte darinnen gewesen. Der HErr lehrets uns in einem lieblichen Gleichnis. a Da hatte einer einen Feigenbaum in seinen Weinberg gepflantzet/ und kam und suchte Frucht darauf/ und fand sie nicht: Da sprach er zum Weingärtner: Sihe/ich bin nun drey Jahr lang alle Jahr gekommen und habe Frucht gesucht auf diesem Feigenbaum/und finde sie nicht/haue ihn ab/was hindert er das Land?

a Luc. 13. v. 6. 7.

Land? Er aber antwortet und sprach zu ihm/ HErr/ laß ihn noch diß Jahr/ daß ich ihn umgrabe und bedünge ihn/ ob er wolte Frucht bringen. Diese Fürbitte ward erhöret. Ach! es ist ein köstlich Kleinod im Lande/ wann man Leute darinnen hat/ die mit GOtt wol dran sind/ die können mit GOtt reden/ als ein Mann mit seinem Freunde/ und sind seiner zu allen Dingen mächtig. Zürnet dann GOtt und will das Land vertilgen/ so halten solche Leute mit ihrem Gebet seinen Zorn auf/ wie der Damm eine Wasserfluth aufhält/ daß sie das Land nicht überschwemme. a Ich suchte unter ihnen/ ob sich jemand zu einer Mauren machte/ und wider den Riß stünde gegen mir/ für das Land/ daß ichs nicht verderbte/ aber ich fand keinen/ darum schüttet ich meinen Zorn über sie/ ꝛc. Ach! Darum solte man die Frommen sehr lieb und werth halten. Aber diese Perle will niemand kennen oder kauffen/ das macht/ sie sind nicht herrlich/ wie andere Leute/ und liegen unter dem Misthauffen vieles Jammers verborgen/ man schüttet die Verachtung über sie mit Hauffen/ wie den Unflat.

Es nutzet dir selbsten/ wann du für den Nächsten betest/ dann wie GOtt straffet/ so lohnet er auch nach deinem eigenen Hertzen/ daß dir eben das muß widerfahren/ was du im Hertzen hast/ und must essen von den Früchten deiner Hände. Wünschest du dem Nächsten Böses/ so muß das Unglück auf deinen Scheitel fallen. Wünschest du ihm Gutes/ so geneust du des Segens mit. Wer andern Gutes gönnet/ dem widerfähret Gutes; Wer andere segnet/ der segnet sich selbsten. Besser könts GOtt nicht machen. Sihe die Natur an/ was der Mensch säet/ das erndtet er wieder mit einem Zuwachs. Dein Gebet und Wercke sind dein Saame. Segen ausgesäet/ Segen eingeerndtet. Im

a Ezech. 22. v. 30. 31.

Im Gebet muß auch Demut seyn/die sich selbsten ansihet/ ihr Elend recht gründlich erkennet/ihre Sünde und Nichtigkeit bedencket/ und sich derhalben aller Gaben GOttes unwerth schätzet. Ach! du hast nichts aus dir selber/das dein ist/dann Sünde/ die bringest du mit auf die Welt/ damit schleppest du dich biß in die Grube/ und must endlich an diesem Gifft sterben/ dannoch hältest du viel von dir selbsten/ willt gern der beste/ja GOtt gleich seyn. Das ist das ist höchste Elend/daß du dein Elend nicht erkennest. So lang du nun ohn diesem Erkäntnüs betest/ bist du nicht fähig der Gnaden GOttes/ dann GOttes Brünnlein fliessen von oben herab in die Tieffe/ und nur den Demüthigen gibt er Gnade. Nichts bewegt GOtt so sehr zur Barmhertzigkeit/ als wann du dein Elend/ Jammer und Nichtinkeit demüthiglich erkennest/dann es ist so ein Adelich Gemüt in ihm/daß er mit den Elenden gern Mitleiden trägt/ und ihrer schonet. Er denckt/ was soll ich mit der armen Erd und Asche machen/was soll ich mit dem Staub zürnen? Ich will mich über ihn erbarmen. Wie demütig und wehmütig betet David offt in seinen Psalmen: Ich bin arm und elend/ HErr hilff mir. a Also auch Jeremias: Ach HErr/ unsere Missethaten habens ja verdienet/ aber hilff doch um deines Namens willen/ du bist ja der Trost Israel/ und ihr Nothhelffer. b Daniel: Ach HErr/ wir haben gesündiget/ unrecht gethan/ sind leyder gottloß gewesen/müssen uns schämen. Aber wir ligen für dir mit unserm Gebet/ nicht auf unsere Gerechtigkeit/ sondern auf deine grosse Barmhertzigkeit. c Da hast du es auf einmal/was deine Herrlichkeit sey/ wann du das bekennest/ so sagest du die Warheit/ und die mag GOtt gerne hören/ damit seine Gnade den Ruhm allein behalte.

Wann diß Erkäntnüs im Hertzen ist/ so bleiben auch die

a Ps. 86. v. 2. b Jer. 14. v. 8. c Dan. 7. v. 5. 6. 18.

demütige Gebärden nicht aus. Dann da hat das Gebet sein Feuer / damit es angezündet ist / wo aber das Gebet recht brennet / da stellet sich der Leib fein selbst darzu / wie er soll / mit Augen und Händaufheben / und Knyebeugen / daß ihn niemand lehren darff / wie Moses / David / Paulus und CHristus selbst gethan haben: Also lehren sich die äusserliche Gebärden alle selbst / wann man aus brennendem Hertzen betet / dann der Geist treibet sie / und alsdann sind sie nicht zu verwerffen / dann sie bezeugen / daß der Mensch mit aller Demut und Ernst für GOTT flehe. Und also hat dir GOtt deine Knye erschaffen / daß du sie beugen kanst. Darum schäme dich nicht ihm deinem HERRN und Vatter die Ehre anzuthun. Für Menschen Knye beugen ist eine Höflichkeit; für GOtt Knye beugen ist eine Schuldigkeit; würde sich doch ein Würmlein / wanns Verstand hätte / für seinem Schöpffer bücken und trücken / es würde ihm zu Ehren sein Haupt aufheben / und dann wieder neigen / und demüthig niedersincken lassen.

Erkennest du nun diese Liebe GOttes / und braucheſt ihrer recht / so vergiß auch des Leibs nicht. Dancke GOtt / daß er so freundlich ist / und dein Gebet annimmt. Er betet in dir / und krönet sein eigen Werck. Auch laß dein Gebet allzeit mit dem Leib verknüpffet seyn. a In allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet mit Flehen und Danckſagung für GOtt kund werden / ermahnet Paulus seine Philipper. Das Bet- und Danck-Opffer / das Vatter Unser und Gratias müssen zusammen hangen. Je mehr du GOttes Brünnlein über dich hinauf leiten / je milder fliessen sie wiederum zu dir herab. Es ist ja Dancks werth / daß du einen solchen GOtt hast / dem du dein Anliegen kühn-

a Phil. 4. v. 6.

Geh nicht Herr, ins Gericht, sieh nicht an meine Sünde,
Die ich verdampter Wurm, mit großem Leyd empfinde
Laß Gnad für Recht ergehn, nim Christi Blut und Wunde
Zur Zahlung an, wie ihr, so in der letzten Stunden.

kühnlich magst entdecken/ viel vertraulicher/ als den allerbesten Freund. Ach!

Dancket ihm zu jeder Frist /
Weil der HErr so freundlich ist.

XVI.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfürscheinend

In der Vergebung der Sünden.

OB dich aber gleich der inwohnende Geist heiliget / so bleibet doch die Sünde in dir / und übereilet dich offt / daß du fällest. Hie muß GOtt aus Gnaden Sünde vergeben / das nennet die Schrifft eine Rechtfertigung des Sünders.

Gleich wie in den menschlichen Gerichten fünfferley Personen untereinander handeln / nemlich der Kläger und Beklagte / der Richter/ Advocat und Bürge. Also gehets auch in der Rechtfertigung des Sünders zu. Der Sünder wird dem Gericht GOttes fürgestellet als ein armer Missethäter / über welchen der Stab soll gebrochen/und das Urtheil des Todes gesprochen werden. Bedencke / wie einem Ubelthäter zu muth sey / wann er für dem peinlichen Halß-Gericht stehet / da er inwendig von seinem Gewissen / auswendig von seinem Ankläger grausamer Greuel-Thaten wird beschuldiget und überzeuget : Ihm wallet das Hertz / der Leib zittert / Hände und Füsse sincken darnieder / das Angesicht erblasset/ er sihet einem Todten ähnlicher als einem Lebendigen / die Angst zerdrückt

ihm das Hertz/ als wann man die Trauben keltert/ wanns möglich wär/ er möchte für Angst Blut schwitzen/ bevoraus/ wann darzu kommt die hertzbrechende Betrachtung der Pein und Schmach/ so bald folgen wird.

Nicht anders bilde dir ein den armen Sünder/ wie er für dem Gericht GOttes stehet. Innerlich bezeuget ihn sein eigen Gewissen/ und seine Gedancken verklagen sich untereinander. Dann das Gewissen ist ein Sitz der todten Wercke/ daselbst werden sie zu nagenden Würmen. Dieser Pein ist keine gleich; sie ist ein Vorschmack der Höllen/ strecket den Menschen auf des Teuffels Folter-Banck/ saugt ihn dürre aus/ daß er verdorret wie ein Graß/ und vergisset sein Brod zu essen/ [a] daß seine Tage vergehen wie ein Rauch/ und seine Gebeine verbrennen wie ein Brand: sie setzet Hißkiam auf der Schwellen zur Höllen; sie umwickelt David mit den Todes-Banden; sie zeigt dem Hiob Baum und Strick/ daß er wünschet erhangen zu seyn. [b] Wie ein gutes Gewissen ein stetes Wolleben/ und mitten in der Traurigkeit erfreuet; so ist das böse Gewissen eine offene Hölle/ verunruhiget und betrübet auch mitten im Frieden. Von aussen stellt sich bey dem armen Sünder der Satan zur Rechten/ das Gesetz zur lincken Seiten. Hie gehet der Jammer recht an. Der Teuffel/ der die Menschenkinder bey GOtt verklaget/ Tag und Nacht/ schlägt das schwartze Register auf/ darinnen er alle sündliche Worte und Wercke/ Thun und Lassen aufgezeichnet/ erzehlets nicht allein/ sondern klagts an/ fordert die Gerechtigkeit Gottes zur Straffe/ nicht allein über das/ was der Sünder böses/ sondern auch was er gutes gethan/ dann er weiß/ daß seine beste Gerechtigkeit nur eine dreyeckigte Gerechtigkeit ist/ [c] unrein und unvollkommen/ und daß ihm auch/ indem er das Gute thut/

a Ps. 102. v. 3. b Prov. 25. v. 15. c Esa. 64. v. 6.

thut / das Böse anhange. Seiner Anklag gibt der Satan Krafft/ mit dem unwandelbaren und gerechten Gesetze GOttes. Da tritt Moses auf/ und verklaget ihn für GOtt. Da fängt das Gesetz an den armen Sünder zu tödten. Verflucht bist du und hast den Tod verdienet/ dann du hast nicht gehalten/ was in mir geschrieben stehet. Ich habe gelehret: a Du solt keine andere Götter haben / neben dem wahren einigen GOtt. Wie offt aber hast du dein Hertz an etwas anders gehänget/ und dir also eigene Götzen gebildet? Wie offt hast du die Creatur mehr geliebet/ gefürchtet/ geehret/ gelobet/ und ihr mehr gedienet / gehorchet als dem Schöpffer? So mancher Sünden und Eitelkeit du gedienet hast/ so manchen fremden GOtt hast du angebetet. Verfluchet seyst du Göttlicher Majestät-Schänder und Ehren-Dieb! Ich habe gebotten: b Du solt den Namen GOttes nicht mißbrauchen. Wie offt hast du geflucht und geschworen? Wie offt jemand fluchen hören/ und nicht gestraffet/ noch angekündiget? Wie offt den Namen JEsus liederlich und vergeblich in deinem Munde geführet? Wie offt hast du an GOttes Wort und Wunder ohn gebührender Ehrerbietung und brünstiger Andacht gedacht/ oder davon geredet? Wie offt den theuren Namen Christi / nach welchem du in der Tauffe genennet bist/ mit deinem viehischem / Heydnischem / unchristlichem / ja Antichristischen Leben verlästert? Verflucht bist du! Verflucht bist du! Meine Lehre ist diese: c Du solt den Sabbath heiligen. Wie offt hast du am Sabbath-Tage äusserliche/ unheilige Wercke gethan? Wie selten hast du gedacht an die Sünde der vorigen Wochen / daß du deinem GOtt im Tempel darfür zum Opffer brächtest.

a Exod. 20. v. 3. b v. 7. c v. 9.

Ein Hertz mit Reu und Leyd gekräncket /
Mit Christi theurem Blut besprengt /
Voll Glauben / Lieb / und gutem Vorsatz /
Das für GOtt ist der beste Schatz.

Wie selten hast du dich erinnert der Wolthaten / die dir in vergangener Wochen dein GOtt so barmhertzig und mildiglich erwiesen / daß du dich erlustiget hättest in GOtt dem Vatter / deinem Schöpffer / Erhalter / Beschirmer / Regierer / in JEsu / deinem Erlöser und Fürsprecher / in dem H. Geist / deinem Heiligmacher / dem Pfand und Siegel deines Erbes? Wie selten hast du deinem GOtt in heiliger Gelassenheit / und gäntzlicher Verläugnung deiner selbsten einen inwendigen Seelen-Sabbath angerichtet? Du hast am Sabbath nicht gefeyret von den Wercken des Teuffels. Hast das Wort GOttes zwar gehöret mit den auswendigen Ohren des Leibes / nicht aber mit den innerlichen Ohren des Hertzens / so / daß du seine Krafft empfunden / und in dein Leben verwandelt hättest; Du hast zwar gesungen mit dem Munde / aber nicht im Hertzen: Gebetet / aber nicht im Geist und in der Warheit: GOtt gelobet mit deinen Lippen / aber nicht in der Stille zu Zion: Das Sacrament empfangen / aber fruchtloß / ohne Geist und Glauben. In mir stehet geschrieben: a Du solt Vatter und Mutter ehren. Aber wie offt hast du denen / die dir GOtt fürgesetzet hat / ihre Gebühr / Liebe und Treu in billichen Dingen nach Vermögen nicht erwiesen? Hast ihre Gebrechen mit Gedult nicht ertragen? Ich lehre: b Du solt nicht tödten. Du aber hast viele gifftige Mordpfeile des Zorns / Hasses / Neids und Rachgier in deinem Hertzen verborgen gehabt / hast manchem Menschen durch Leydbringung seine Tage verkürtzet

bist

a Exod. 20. v. 12. b v. 13.

bist an vielen durch dein ärgerliches unchristliches Leben zum Seelen-Mörder geworden / hast den Nechsten mit deiner liederlich-richtenden und verdammenden Zungen offt getödtet / hast keine Barmhertzigkeit gethan an den Armen / die du doch mit Futter und Decke beym Leben hattest erhalten können. Ich gebiete: a Du solt nicht ehebrechen. Du aber hast offt mit begierigem Hertzen an ein fremd Weib gedacht / dasselbige mit lüstrigen Augen angeschauet / offt hast du solche Dinge getrieben / die zu würcklicher Unreinigkeit Anlaß geben können / als da sind Müssiggang / Fressen und Sauffen / leichtfertige Gespräch und Bücher / unzüchtige Lieder / üppige Kleider und Gebärden / ärgerliche Gemählde / reitzende Gesellschafft / ꝛc. In mir lieset du: b Du sollt nicht stehlen. Du aber hast durch Geitz / Wucher und Ungerechtigkeit deines Nechsten Gut an dich gebracht; Hast durch Unbarmhertzigkeit dem Dürfftigen das Brod aus dem Munde gestohlen / daß du ihm durch die Liebe verpflichtet wareſt zu geben. Ich spreche: c Du solt kein falsch Zeugnüs reden. Wie offt hast du deinen Bruder verleumdet / geschmähet / gelästert? Ihm geschmeichelt und geliebkoset? Von ihm Arges in deinem Hertzen gedacht? Dich höher und besser gehalten als ihn? In mir steht geschrieben: Laß dich nicht gelüsten. d Du aber hast dich offt in einer Stund mit viel tausend lüsternden Gedancken geschleppet / und hast sie nicht einmal für Sünde geachtet. Verflucht / verflucht bist du / weil du nicht gehalten / was in mir geschrieben stehet.

Und daß ichs kurtz zusammen fasse / was das Gesetz vom Menschen erfordert / so erforderts 1. Reine Begierden: Laß dich nicht gelüsten. e Daher auch Paulus schreibet / daß er aus dem Gesetz erkannt habe / daß böse Lüste Sünde wären.

Und

a Exod. 20. v. 14. b v. 15. c v. 16. d v. 18. e Rom. 7. v. 7.

Und an die Galater schreibet er: Die Christum angehören/ creutzigen ihr Fleisch sammt den Lüsten. Was ist aber Christi Creutz anders als eine lebendige Gesetz-Predigt? Dahero/ wer die Lust für keine Sünde hält/ betreugt sich. Sie ist ein Saam und Wurtzel aller Sünde/ und Jacobus spricht/ daß die Sünde in den Lüsten empfangen werde. Wie ein Kind in Mutterleibe ein Kind heist nach der Empfängnüß/ obs gleich nicht ans Tages Licht kommt; so heist die böse Lust Sünde/ wann gleich die That nicht allemal daraus gebohren wird. Und wie eine Mutter das Kind träget im Leibe/ und die Frucht im Saamen lieget; so tragen wir das Sünden-Kind/ die Sünden-Frucht in den bösen Lüsten unsers Hertzens. In der Geld-Lust sitzet der Abgott/ darum nennet Paulus den Geitzigen einen Götzen-Diener.[a] In der zürnenden Lust sitzet der Mörder/ das meynet Christus/ wann er spricht: [b] Ihr habt gehört/ daß zu den Alten gesagt ist: Du solt nicht tödten/ wer aber tödtet/ der soll des Gerichts schuldig seyn. Ich aber sage euch: Wer mit seinem Bruder zürnet/ der ist des Gerichts schuldig. In der brennenden Lust sitzet der Ehebrecher/ das lehren die dürre und klare Worte des HErrn: [c] Wer ein Weib ansihet sie zu begehren/ der hat mit ihr die Ehe gebrochen. 2. Reine Gedancken. Dann die Gedancken kommen aus den Lüsten/ in den Gedancken gewinnet die Lust zu erst Krafft/ muß auch alsbald in den Gedancken gebrochen werden. Wer sich lang schleppt mit sündlichen Gedancken/ der trägt Holtz zum Feuer/ und nehret die Schlange/ die er im Busen führet. Bey Menschen heists: Gedancken sind Zollfrey/ aber bey GOtt heists: Was dencket ihr so Arges in eurem Hertzen? Und wie Paulus spricht GOtt ist ein Richter der Gedancken.[d] Hieher gehören Christ

Worte

[a] Eph. 5/5. [b] Matth. 5/11. [c] Matth. 5/28. [d] Heb. 4. v. 12.

Worte: a Was aus dem Hertzen kommt/ verunreiniget den Menschen/ als arge Gedancken/ ꝛc. Darum wer sich lang trägt mit Geld- und Welt-Gedancken/ der trägt sich mit dem leydigen Abgott; wer viel umgehet mit blutdürstigen und räuberischen Gedancken/ den plagt der Dieb und Mörder. 3. Reine Worte. Bekannt ists/ was Christus spricht: b Aus deinen Worten wirst du gerechtfertiget/ und aus deinen Worten wirst du verdammet werden. Von einem jeden unnützen Worte wirst du Rechenschafft geben müssen. Mancher meynet/ er dörffe reden/ was er wolle/ die Worte seyn doch nur ein Wind und ein blosser Schall/ der in der Lufft zerfladdert/ ein klingender Athem/ ein lebloß Gethön: Aber zehlet GOtt die unnützen Worte/ und ziehet sie vor Gerichte/ was wird geschehen den sündigen Worten? c Was das Hertz voll ist/ des gehet der Mund über. Worte sind ein Zeichen des Gemüths: Wer den Nächsten liederlich richtet/ der tödtet ihn/ und zwar in so vieler Hertzen/ als dem Urtheil glauben. Wer frech Lügen redet/ ist des Nächsten Mörder/ darum nennet David die Zunge des Lügners ein Mordpfeil/ und ein tödtlich Gifft. Paulus setzet auch zusammen Hader/ Zanck/ Zwytracht/ Rotten/ Mord. Ja/ wer ein Wort redet dadurch der Mensch kan betrübet werden/ und redet es bloß zu dem Ende/ daß er den Nächsten betrüben will/ der ist sein Mörder/ so viel an ihm ist. Also ist auch derselbe ein Ehebrecher/ der gern Narrentheidung und unziemlichen Schertz spricht/ schändliche Buhlen-Lieder singet/ oder auf andere Art dem unreinen Geist seine Zunge zur Rinnen leihet/ da er seinen Unflat hindurch führe. 4. Reine Augen. Wie man pflegt zu sagen: Das Hertz sieht ihm aus den Augen. Also hast du an den Augen ein lebendiges Bild des

a Matth. 15. v. 18. 19. b Matth. 12. v. 36. 37. c v. 34.

Hertzens. Wer mit Eva den Welt-Baum begierig ansihet / der ist abgöttisch / wer seinen Nechsten sauer und bitter ansihet / der ist sein Mörder / wie sich Cains Gesicht verstellte gegen seinen Bruder / da ihm der Mörder aus dem Augen sahe. Das nennet Christus zu seinem Bruder Racha sagen / a wann man einen mit feindseeligen Gebärden ansihet. Es kan aus einem Menschen leuchten das Bild GOttes durch Freundlichkeit und Leutseligkeit : Es kan auch des Teuffels Bild aus ihm leuchten durch Zorn und Grimmigkeit. Der Basilisk ist ein solcher gifftiger Wurm / daß er den Menschen mit den Augen tödtet / dann er führet seinen Gifft in den Augen. Solcher Würmer und Basilisken sind viel. Wer ein Weib / oder reitzende Tracht und Muster / oder unflätige Bildnussen mit begierigen Augen ansihet / der ist ein Ehebrecher. Wer seines Nächsten Schand und Verderb ansihet mit lachenden Augen / der ist sein Mörder. 8. Keine Ohren / die allem sündlichen Gespräch zustehen. Viel Menschen sind so jäch zu hören nicht allein was unnütz / sondern auch was leichtfertig / schändlich und schädlich ist. Kein Esel mag so lange Ohren haben als der Mensch hat neue Zeitungen zu hören. Daher ist die gantze Welt voll Lügen / und weil uns die Ohren stets nach eigenem Lob jucken / so machen wir / daß sich die Heuchler und Schmeichler häuffen. Was ist schändlicher / als faule Dinge aufzufangen / oder auszuspeyen ? Wären keine / die es gerne höreten / so würden sich auch bald verlieren / die es redeten. In den Ohren trägt der Mensch den Abgott der eigenen Liebe / wann er gerne hören mag / daß man ihn rühmet ; Den Gottslästerer / wann er andere Leute mit sündlichem Kützel fluchen und schweren höret;

a Matth. 5. v. 22.

höret; Den Sabbathschänder / wann er ohne Andacht und Ehrerbietung GOttes Wort predigen höret; Den Mörder / wann er mit glaubigen Ohren liederlich Urtheil und Lügen auffängt; Den Ehebrecher / wann er mit Simson und Salomon den schmeichlenden Weibern zuhöret / oder sonst gern unflätige Lieder singen höret / 6. Eine reine Nase / daß wir derselben keinen Geruch gönnen zur blossen Wolluſt / dann sonst suchet das Hertz alsbald sein Genügen und Freud darinnen / und ist eine Abgötterey. Sondern / wann uns ein guter Geruch anhauchet / müssen wir alsbald in uns kehren / und dencken an die Worte Pauli: a Wir sind GOtt ein guter Geruch Christi. An die Worte Davids: b Mein Gebet müsse für dir tügen wie ein Rauch-Opffer / meiner Hände Aufheben wie ein Abend-Opffer. An die güldene Schalen voll Rauchwercks / welche sind die Gebet der Heiligen. c 7. Eine reine Zunge / die da nicht koste im Essen oder Trincken / was die Lust des Fleisches mag reitzen und anzünden / sonst wird bald eine Abgötterey / ein Ehebruch und Diebstal daraus. Eine Abgötterey / wann ich mit der Lust an der Speise behangen bleibe: Ein Ehebruch / wann ichs so niedlich bereiten lasse / daß ich den Geschmack reitze / und die Fleisches-Lüste anzünde: Ein Diebstal / wann ichs im Uberfluß brauche / und also dem Dürfftigen sein Stücklein entziehe / das ich ihm nach GOttes Befehl war schuldig zu geben. Wie mancher Elender könte sein mattes Hertz mit dem Trücklein Weins laben / das der reiche Mann über Tisch und Bäncke schüttet? 8. Reine Gebärden. Manchen machen grimmige Gebärden zu einem Mörder / manchen unflätige Gebärden zu einem Ehebrecher / einen andern die Welt-fröliche Gebärden zu einem Götzen-Diener /

a 2. Cor. 2. v. 15. b Ps. 141. v. 2. c Apoc. 5. 7.

einen andern die Geld-süchtige Gebärden zu einem Dieb und Räuber. 9. Keine Kleider. Viele tragen in ihren güldenen Ketten/ in ihrem Sammet und Seiden den zweyköpffigen Götzen der Welt- und eigenen Liebe. Vielen hanget der Mörder am Leibe/ wohin dieselbe gehören/ die ohne Beruff/ Stand und Noth ein tödtliches Gewehr an der Seite tragen. Vielen sitzet der Ehebrecher in den neuen Mustern und leichtfertigen Kleidern. Judas trug den Dieb im Beutel. 10. Und nicht allein straffet das Gesetz die würck- sondern auch die angebohrne und erbliche Sünde/ so wol als sie von uns in Adam begangen ist/ (dann in den Lenden Adams haben wir alle von der verbottenen Frucht gessen/ und also des Todtes Gifft in uns gesogen/) als auch wie sie von Adam uns angeerbet/ in uns ist eine Beraubung des göttlichen Ebenbildes/ eine tieffe Verderbnus aller Leibes- und Seelen-Kräffte/ ein Saame und Wurtzel alles Bösen/ eine fruchtbare Mutter aller würcklichen Sünden. Sie hat den Sitz im Hertzen/ dann das Hertz ist der verrätherische/ mörderische Judas/ der uns mit einem freundlichen Kuß in des Satans Hände liefert/ und durch seine Lust seuche in die Grube stürtzet/ daraus wir entweder gar nicht/ oder gar langsam/ oder gar sorglich wieder heraus kommen: Kaum können unsere Sinnen ein reitzendes Bild erblicken/ alsbald steht unser Hertz in einer freundlichen Handlung mit ihnen/ diß Bild entweder hinein zu nehmen/ oder sich darinnen zu verbilden/ oder sich in das äusserliche zu ergiessen/ und daselbst so lange zu spatzieren/ biß es mit der Dina zur Huren geworden. Darum solten wir unser Hertz allzeit in Verdacht halten/ als den freundlichen Feind/ die liebkosende Syrene/ die wir im Busen tragen. Wie ein Herr/ der seinen Diener im Verdacht hat/ die Augen nicht

von

von ihm anwendet; so solten wir unsers Hertzens Lüste und Gedancken wol wahrnehmen: Wie ein Herr mit seinem untreuen Diener offt Rechnung hält; so solten wir in der täglichen Prüfung mit unserm Hertzen Rechnung halten / so wol wegen des Bösen / das wir gethan / als auch wegen des Guten / das wir unterlassen. 11. Auch strafft das Gesetz nicht allein die Vollbringung des Bösen / sondern auch die Unterlassung des Guten. Verflucht sey / der des HERRN Werck nachlässig treibt. a Der Garten Christi trägt nicht allein keine solche Bäume / die unnütze und untüchtige Früchte bringen / sondern auch ein jeder Baum / der keine gute Früchte bringet / wird abgehauen / und ins Feuer geworffen; a Es hilfft den faulen Knechten nicht / daß sie ihr Pfund wieder bringen / und sprechen / sie habens nicht verschlemmet noch verlohren / sondern sie müssen auch ihrem Herrn damit etwas gewinnen. Wer nicht mit Christo sammlet / der zustreuet. An jenem Tage wird der gerechte Richter nicht sagen: Du hast mir Speise / Tranck / Kleider genommen / du hast mich verwundet / und ins Gefängnüß geworffen / sondern: Da ich hungerig war / hast du mich nicht gespeiset. Darum ist der nicht allein ein GOttslästerer / der des Namens Gottes mißbrauchet / sondern auch der seiner nicht recht brauchet zum beten und loben: Und der entheiliget nicht allein den Sabbath / der äusserliche und unheilige Wercke thut / das Wort GOttes und Predigamt verachtet / sondern auch der / der keine heilige Ubungen und Christliche Betrachtungen hat / der das Wort nicht begierig und andächtig höret / und dem Predigamt nicht gebührende Ehre und Gehorsam erweiset: Der ist nicht allein ein Mörder / der den Nächsten betrübet und schadet / sondern auch / der ihm nicht von Hertzen alles Gutes gönnet / mit seinem Elend ein hertzliches

a Jer. 48. v. 10. b Matth. 7. v. 19.

Mitleyden hat / ihm nach Vermögen hilfft und tröstet / seine Gebrechen dultet / ihm / da er gefallen ist / mit Sanfftmuth wieder zu recht hilfft / aus einem geneigten Hertzen freundlich mit ihm redet / und sich holdselig gegen ihm gebärdet / ꝛc. So strafft nicht allein das Gesetz die Sünde / sondern auch die Gelegenheit zu sündigen / dann wiewol die höchste Reitzung im Menschen ist / und niemand tödten würde / wann er nicht ein mörderisch Hertz hätte / so hilfft doch auch viel die Reitzung von aussen / und heisst: Gelegenheit macht Diebe. Darum ist auch der nach dem Gesetz ein Mörder / der sich zu den Blutdürstigen geselle; Ein Ehebrecher / der die Hurenwinckel nicht fleucht / wie eine Schlange; Ein Dieb / der gern müssig gehet / gern doppelt und spielet. 13. Endlich heisst nach dem Gesetz Sünde / nicht allein das Böse / das du selber begehest / sondern auch / dessen du dich an einem andern theilhafftig machest / entweder mit Rath und Beypflichtung. a So jemand zu euch kommt / und bringet diese Lehre nicht / den nehmet nicht zu Hause / und grüsset ihn auch nicht. b Dann / wer ihn grüsset / machet sich theilhafftig seiner bösen Wercke. Oder mit deinem Befehl / wie Absolon billich für einen Bruder-Mörder gehalten wird / ob er gleich den Ammon mit eigener Faust nicht erschlagen hat; oder mit deiner Hülffe / davon Paulus redet: c Ziehet nicht am fremden Joch mit den Ungläubigen; Dann / was hat die Gerechtigkeit für Genieß mit der Ungerechtigkeit? Was hat das Licht für Gemeinschafft mit der Finsternüß / ꝛc. Oder / wann du stillschweigest / durch die Finger sihest / und das Böse nach deinem besten Vermögen nicht verhinderst / wie GOtt dem Eli dräuet / daß er Richter seyn wolle über sein Hauß ewiglich / d um der Missethat willen / daß er gewust / wie seine Kinder sich schändlich gehalten / und hat nicht einmal sauer darzu gesehen: Oder wann du aus unzeitiger

a 2. Joh. 10. v. 11. b 2. Sam. 13/28. c 2. Cor. 6/14. d 1. Sam. 2. 17. Furcht

Furcht oder Liebe den Ubelthäter annimst/und verbirgest/ auch der Güter/die er durch seine Ubelthat erworben/mit geneussest: Wann du einen Dieb siehest / und lauffst mit ihm / und hast Gemeinschafft mit den Ehebrechern: a Oder/ wann du einen solchen Ubelthäter wissentlich zu einem ehrlichen Amt beförderst/ welches Paulus seinem Timotheo verbeut: b Die Hände lege niemand bald auf / mache dich auch nicht theilhafftig fremder Sünden: Oder/wann du die Sünde nicht offenbarest/da doch solches die Ehre GOttes und Liebe des Nechsten erfordert: c Wann eine Seele sündigen würde / daß er einen Fluch hörte / und er des Zeuge ist / oder gesehen / oder erfahren hat / und nicht ansage/ der ist einer Missethat schuldig. Auf solche und dergleichen Arten kanst du fremde Sünde dein eigen machen / wann du gleich das Böse nicht thust/sondern hast nur Gefallen an denen/die es thun/wie Paulus spricht/ Rom. 1/31.

Biß hieher ist dem Sünder für Augen gestellet / wie er unter der schweren Sünden-Bürde nackend einher gehe. Da er solte für GOtt erscheinen in dem schönen Kleide / das er in Adam gehabt / welches die Schrifft nennet Gottes Gleichnis und Bild/den neuen Menschen/der nach GOtt geschaffen ist/in Heiligkeit und Gerechtigkeit / sihe / da erscheinet er bloß / in dem Mangel des Ruhms/den er an Gott haben solte. Das ists/davon die Schrifft hin und wieder die sündliche Seele eine Wüste nennet weil sie von allen Tugenden leer/öde und wüste/ dahingegen mit den gifftigen Sünden-Würmen / Schlangen / Krötten/biß oben angefüllet ist. Dazu komt die überschwere Last der Sünden/über welche David klagt: d Meine Sünde gehen über mein Haupt / wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Dem Sünder geschicht nicht anders/als einem/dem in einer tieffen

a Ps. 50. v. 18. b 1. Tim. 5. v. 22. c Lev. 5. v. 1. d Ps. 38. v. 5.

tieffen Gruben der Schlamm über das Haupt gehet / und ihn unterdrucket / daß er nicht empor kommen kan / wie der 69. Psalm das erkläret: GOtt hilff / mir / dann das Wasser gehet mir an die Seele. Wäre die Sünde nicht eine schwere und dem Menschen unerträgliche Last / so hätte GOttes Sohn nicht dörffen in die Welt kommen / dieselbe zu tragen. Nun spricht aber die Schrifft: Es. 53. Fürwahr / er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen / als eine grosse Last. Manasses fühlet diese Bürde mit grosser Beschwerdt und klaget: a Ich habe gesündiget / und meiner Sünde ist mehr dann des Sandes am Meer. Gedencke / wann alle Sandeskörnlein in einen Teig würden gebracht / und solten deinen Rücken drücken / wie würde dir zu muth seyn? Nicht anders / quälet einen Sünder seine Missethat. Der sichere Welt-Mann fühlet diese Last nicht / und hält die Sünde für ein leicht Werck / das macht / er erkennet nicht / mit was für einem Greuel und Teuffel er zu thun habe? Würde ers erkennen / er würde für Ohnmacht verdorren. Was gilts / so die Sünde im Gewissen lebendig würde / ob er ihre Last würde tragen können? Cain war so starck nicht / dann er hielte seine Sünde für gröſſer / dann daß sie ihm könten vergeben werden. Die Verdammten wolten gern der einen Last mit der andern abhelffen / darum schreyen sie ohn Unterlaß: b Ihr Berge fallet über uns / und ihr Hügel bedecket uns.

Wo Missethat / da Hertzleyd. Wird die Macht der Sünden im Gewissen recht gefühlet / so fängt der Sünder an zu trauren / zu zittern und zu zagen / wie ein Missethäter für Gericht. Er trauret und zittert 1. weil er durch die Sünde für GOtt zum Greuel worden ist. Daher spricht David: c Verbirg dein

a Manass Geb. v. 8. b Apoc. 6. v. 16. Ps. 51. v. 11.

dein Angesicht für meinen Sünden / gleichwie man seine Augen für einen stinckenden Aase zuhält. 2. Weil er durch die Sünde GOtt / das höchste Gut / beleidiget hat / durch seinen Haß die höchste Liebe / durch seinen Zorn in die höchste Sanfftmuth. Dann / wann der Mensch im Fürsatz zur Vollbringung der sündlichen Neigung begriffen ist / so stehet er gleichsam mitten zwischen GOtt und dem Teuffel. GOtt erkläret das Gesetz / zeiget ihm sein gecreutzigtes Kind / hält in der einen Hand die scharffe Creutz-Ruthe / in der andern das überfliessende Horn seines himmlischen Reichthums / zeiget mit einem Finger auf die Hölle und spricht: Wer nach dem Fleisch lebet / soll sterben. Mit der andern auf den Himmel / und ruffet: a Wer aber durch den Geist die Geschäffte des Fleisches tödtet / der soll leben. Der Teuffel locket von fornen mit den lieblichen Welt-Apffel: Von hinten treibt er fort mit dem verhassten Creutz. Weil die listige Schlangen-Haut nicht wol / so müssen die grausame Löwen-Klauen wehe thun. Wann dann der Mensch würcklich sündiget / so fället er diß ungerechte Urtheil / daß der Teuffel besser sey als GOtt / er verachtet GOttes Gesetz und Zorn / creutziget den Heiland aufs neue / verwirfft den Himmel und die vätterliche Gnade Gottes / erwehlet die Hölle um einer kurtzē und schnöden Wollust willen. Da liget Gott auf der einen / die Wollust auf der andern Wagschalen / aber Gott muß viel leichter und geringer seyn als die Wollust ist: Das heisst recht / Jesum verdammen und Barrabam loßlassen. Hie muß der Teuffel im Menschen über Gott den Sieg behalten. b Solte sich doch der Himmel dafür entsetzen / erschrecken / und sehr erbeben / spricht der HErr / dann mein Volck thut eine zweyfache Sünde / mich die lebendige Quelle verlassen sie / und machen ihnē hie und da ausge-

a Rom. 8. v. 13. b Jer. 2. v. 11.

hauene Brunnen / die doch löcherícht sind / und kein Wasser geben. 3. Weil er durch die Sünde aus der Gnaden GOttes in seine Ungnade ist gefallen. Dann / was der Cörper ohne Seele/ das ist die Seele ohne GOtt / ein stinckendes Aas/ voll gifftiger Würmer und Schlangen. Würde jemand die Seel sehen in dem ihr von GOttes Gnaden mitgetheiltem Wesen/er würde einen Paradieß und Himmel sehen/der mit allerley GOttes-Fülle gefüllet wäre : Hergegen solte einer sehen die Seele / die von GOtt getrennet ist/ er würde sie so scheußlich finden/ wie den Teuffel selbst/ der doch so ungestalt / greulich und schrecklich ist / daß / wann ihn jemand in seiner eigentlichen Gestalt anschauen solte / ihm für Greulichkeit sein Fleisch und Marck verschwinden solte. Ein gnädiger GOtt ist der theuerste Schatz im Himmel und auf Erden / und der Mensch ist / hat und vermag nichts/ ohn allein durch und in der Gnaden GOttes. An GOttes Gnade ist alles gelegen/ und wie der Leib kein Augenblick ohne Lufft/ so kan der Geist kein Augenblick ohne GOttes Gnaden seyn. Dieser Gnade bedörffen wir im Arbeiten/ im Leyden/im Leben und Sterben. Was ist doch ein Mensch ausser der Gnaden GOttes ? Hätte er die gantze Welt/ wäre er doch elend über alles Elend. Dann Welt ist Welt / und muß endlich verbrennen. An der Gnaden GOttes aber kan er sich genügen lassen. Dann/ was mag ihm mangeln / wann er einen gnädigen GOtt hat? Die Gnade GOttes ist alles / begreifft alles/ und ohn ihr ist alles ander nichts. Hab ich GOttes Gnade und nur dabey einen gesunden Leib/ ein Stücklein grobes Brods / und ein Trincklein trübes Wassers / solls mir viel lieber seyn/ als wann der üppige Welt-Mensch die Hülle und Fülle hat/ aber ohne GOttes Gnaden. Wo diese Gnade nicht

ist/

ist/da mag nichts erfreuen / auch der Himmel selbst nicht; wo aber diese Gnade ist / Trotz allen Höllen-Pforten / daß sie ein solch Hertz betrüben könten. GOttes Gnade machet die Dornen zu Rosen / versüsset alle Pein / verzuckert alles Leid / tröstet in Noth/erfreuet in Trübsal/ stärcket die Müden / erquicket die Matten / daß sie trincken/und ihres Elendes vergessen / und ihres Unglücks nicht mehr gedencken. a In der Gnaden GOttes kan die Seele weit mehr erfreuet werden / als in aller Welt. Wie lieblich sind deine Wohnungen / HErr Zebaoth! GOtt der HErr ist Sonn und Schild. b Die Gnade GOttes begleitet mich/wann ich ausgehe. Warum förcht ich mich dann/ was können mir die Menschen thun? c Ob ich gleich wandele im Todtes-Schatten / förcht ich doch kein Unglück/ dann du HErr/bist bey mir. Die Gnade GOttes hilfft mir arbeiten. Wie gesegnet ist die Arbeit/ die im HErrn geschicht: Wann ich mich zu Bette lege / macht sie ihr Bette in meinem Hertzen: Wann ich schlaffe/so schlaffe ich in ihr so sanfft und süß / wie ein Kind im Schooß seiner Mutter: Wann ich erwache/so erscheinet sie mir.

Ich dancke dir/ Christ/ o GOttes Sohn/
Daß du mich hast solches erkennen lahn!

So selig nun das Hertz in der Gnade GOttes / so unselig ist es ausser dieser Gnade. d Wehe ihnen / spricht der HErr selber / wann ich von ihnen bin gewichen. Die Scheidung von GOtt und seiner Gnaden ist das höchste Ubel/ der Seelen Tod / ein Pein über alle Pein / ein Vorschmack der Höllischen Quaal/bringt ein erschröckliches ewiges Wehe dem Leibe und der Seelen. Ach wie gefährlich ist der Verlust Göttlicher Gnaden! Fallen und verlieren / ist leicht gethan/ aber wieder auf-

a Prov. 11. v. 7. b Ps 84. v. 12. c Ps. 23. v. 4. d Os 9. v. 12.

stehen und finden / gilt Kunst. Gedencke an Cain / Pharao / Judas und andere / die sie ewig verlohren haben. Ach! ewig ohne GOtt seyn / ist Marter über Marter / und das allergröste Elend. Bedencke doch / Sünder / wovon du gefallen bist! Deine Seele war eine Braut des Allerhöchsten / ein Tempel des lebendigen GOttes / ein heiliges Gefäß des allersüssesten Himmels-Honigs / ein Braut-Bette deß ewigen Königs / ein Königlicher Thron des himmlischen Salomons / ein Sitz der Weißheit / eine Lust der Engel / ein Erbe des Himmels. So offt du höreſt / Das war sie / magst du armer Sünder dich wol inniglich grämen / und darüber bittere Thränen weinen. Was ist sie nun / da sie GOttes Gnade verlassen hat? Eine Hure des Teuffels / eine höllische Mörder-Grube / ein Gefäß voll stinckender Würmer / ein unreiner Sünden-Stall / eine Freude der verdammten Geister. O! weine / du elende Seele / weine / dann dich beweinen die Himmel / dich betrauren die Engel / dich beklagen alle Frommen / Paulus weinet über dein Elend / und GOttes Sohn läſſet seine Blutstropffen häuffig fallen. Der H. Anselmus spricht in dieser Betrachtung: Wann ich ansehe von einer Seiten der Sünden-Greuel / von der andern Seiten der Höllen Schröcken / und müste nothwendig in eines gesencket werden / so wolte ich lieber in die Hölle als in die Sünde fallen. Es ist besser ohne Sünde die Hölle / als in Sünden den Himmel besitzen / es kan doch die Hölle keine als die Sünder quälen / und der Himmel als die Gerechten erfreuen. 4. Weil er durch die Sünde in so tieffes Elend gefallen. Dann die Sünde ist die einige Brunnquelle alles Elends. Daß deine edle schöne Natur so offt die Kranckheit weiden / und zuletzt des Todtes Futter werden muß / kommt her von der

Sün-

Sünden. Aus diesem Ursprung kommt beydes der Tod/ und alle Mittel/so wol die natürlicher/ als gewaltsamer Weise zum Todte führen. Dahero spricht Paulus: Der Tod ist der Sünden Sold. a Die Sünde verwandelt den Menschen in ein unvernünfftiges Thier. Wie mancher ist fräßig wie ein Wolff/ zornig wie ein Hund/stolz wie ein Pfau/leicht wie ein Sperling/ listig wie ein Fuchs/ grausam wie ein Löwe/ furchtsam wie ein Hirsch/geil wie ein Bock? Daher nennet der König David die Zornigen/Schlangen und Ottern: Jeremias die Ehebrecher/ Hengste: Ezechiel den Pharao/einen Drachen: Johannes die Pharisäer/ Ottergezüchte/ Christus die Unverschämten/ Hunde und Schweine/ auch Herodem einen Fuchs. Noch mehr ists/ daß die Sünde den Menschen unter die unvernünftigen Thiere wirfft/dann der sündliche Mensch ist unter allen Creaturen die unwürdigste und abscheulichste / viel unwürdiger dann eine Ratze und Katze/ viel abscheulicher dann eine Schlange und Kröte? Wer kan läugnen/ daß unter allen Creaturen der Satan der allergreulichste sey? Nun ist ja der sündliche Mensch des Teuffels Knecht / so muß er auch je geringer und verächtlicher seyn / dann der Satan selber. Am allerschrecklichsten ists / daß die Sünde den Menschen gar in einen Teuffel verwandelt. Darum saget Christus von Judas Ischarioth. b Euer einer ist ein Teuffel. Und zu den verstockten Juden spricht er: c Ihr seyd von dem Vatter dem Teuffel. Ja/ ich dörffte wol sagen/ daß der sündliche Mensch noch ärger sey als der Teuffel. Dann den Menschen halten viel Dräuungen ab von den Sünden/ daß dem Teuffel nie geschehen ist. Der Teuffel hat nur gesündiget wider seinen Schöpffer; der Mensch aber tritt auch das Blut seines Heilandes unter die Füsse.

a Rom. 6. v. 21. b Joh. 6. v. 7. c Joh 8. v. 44.

Kein Teuffel schadet dem andern; aber ein Mensch ist des andern Teuffel. 5. Weil GOtt die Sünde so hart straffet. Was hat den Lucifer aus dem Himmel in den Abgrund der Höllen gestürtzet? Was hat Adam aus dem Paradieß getrieben/ und uns alle des Göttlichen Ebenbildes beraubet? Was hat die erste Welt mit Wasser überschwemmet? Was hat die fünff Städte/ darunter Sodom und Gomorra waren/ in Brand gesetzet? die Sünde. Dem Priester Eli brach die Nachlässigkeit den Halß: Davids Unzucht würgete viel tausend Menschen: Nebucadnezar muste seinen stoltzen Sinn rechtschaffen büssen: a Dem Ananias und Saphira brachte der Geitz in einem Augenblick den Tod. b Achan raubte heimlich von verbanntem Gut/ und ward gesteiniget. c Usa grief die Lade mit vermessener Hand an/ und GOtt schlug ihn/ daß er alsbald starb: d Jener Prophet glaubte zu leichtlich/ und ward von den Löwē getödet: e Die Kinder Israel murreten wider Mosen/ und wurden von den feurigen Schlangen umgebracht: f Die Männer zu Bethsemes sahen nur die Lade des Bundes/ und wurden alsbald von ihnen geschlagen 50000. und 70. Mann: Jene Knaben spotteten des Propheten Elisä/ da wurden ihrer alsbald 40. von den Bären zerrissen. GOtt schonet der Sünder nicht. Hat doch sein eigener Sohn für deine Sünde ein blutiges Opffer am Creutz werden müssen. Das bekennet Hiob und spricht: Ich förchte alle meine Wercke / weil ich weiß / daß du mich nicht unschuldig seyn lässest. Die Sünde reisset den Menschen aus dem Himmel; Dann das solt ihr wissen/ daß kein Hurer oder Unreiner/ oder Geitziger/ (welcher ist ein Götzen-Diener) Erbe hat an dem Reich Christi und GOttes. Wo der Himmel verschertzet ist/ da muß nothwendig die Hölle folgen: Und diese gibt den endlichen Lohn allen Sünden-Knechten. Hier-

a Act. 5, 7. b Jos. 7, 1. c 2. Sam. 6/7. d 1. Reg. 13, 23. e Num. 21, 6. f 1. Sam. 16, 19.

Hieraus entstehet keine geringe Angst beym Sünder. Dann was solte ihn mehr ängsten / als daß er so einen freundlichen Wolthäter / der ihn täglich so reichlich mit Wolthaten an Leib und Seel überschüttet / so einen strengen und gerechten GOtt / der ihn mit Blitz und Donner / in dem Augenblick da er gesündiget / hätte können zur Höllen stürtzen / so liederlich beleidiget ? Hierunter sind ihm die kleinen Kinder zum Fürbild gesetzet / welche / wann sie böses gethan haben / und zurücke dencken / theils an die Hulde des frommen Vatters / theils an die scharffe Ruthe / da er mit pflegt zu stäupen / bitterlich weinen. Sünden-Angst ist eine Angst über alle Angst / wird nicht ehe gefühlet / ehe der Sünden-Greuel gründlich erkannt ist / kan auch von niemand besser beschrieben werden / als der sie selber empfunden hat.

Aber je gröſſer Noth / je näher GOtt. Dann allhie fängt die Liebe GOttes sich an zu preisen. Liebe ist es / daß GOtt keinen bußfertigen Sünder verstösset / sondern führet die Worte in seinem Brust-Schildlein: Luc. 15/2. Dieser nimmt die Sünder an. Wie freundlich locket er die armen Sünder: Jer. 3. Kehre wieder du abtrünniges Israel / so will ich mich deiner erbarmen. a Kommet her zu mir / ich will euch erquicken. b Kehre wieder / kehre wieder / O Sulamith / kehre wieder / kehre wieder / daß wir dich schauen. Läst sich der arme Sünder finden / so ist GOtt alsbald bereit ihm die Sünde zu vergeben. Er ist der holdselige Hirte / der von Hertzen froh wird / wann er sein irrendes Schäflein wieder findet. Hie heist es / als der 103. Ps. spricht : Wie sich ein Vatter erbarmet über seine Kinder / so erbarmet sich der HErr über die / so ihn förchten. Kein Vatter stösst das Kind von sich / das mit Thränen zu ihm kommt. Gedencke an jenen Vatter / der seinem verlohrnen Sohn entgegen kam / da er noch fern von

a Matth. 18. v. 28. b Cant. 6. v. 10. dannen

dannen war. Hiebey füge/ was David spricht: Du verstehest meine Gedancken von ferne. Ps. 139. Deinem Gott ist das künfftige gegenwärtig/ seine Allwissenheit ist ein unendlicher Spiegel/ in welchem er alles sihet/ was vergangen/ was gegenwärtig/ was künfftig ist. Er verstehet die Gedancken/ die wir nach vielen Jahren erst haben werden. Das meynet David: Du verstehest meine Gedancken von ferne. Wann nun GOtt sihet/ daß der arme Sünder nach etlichen Jahren über seine Sünde seuffzen werde/ so sihet er das verlohrne Kind von ferne kommen / und ist bereit ihm die Sünde zu vergeben / ehe es noch spricht: a Vatter ich habe gesündiget. So gnädig ist GOtt/ wir Erd-Würmlein seyn der Gnaden nicht werth.

Liebe ist es/ daß GOtt so gerne Sünde vergibt. Ein Miserere kan sein Hertz zerbrechen. Das macht ein Vatter-Hertz ist leicht gewonnen. Wann nur der verlohrne Sohn wieder kommt und spricht: Vatter ich habe gesündiget / kan sich diß fromme Hertz nicht länger bergen/ gleich wie Joseph sich nicht halten konte/ da seine Brüder für ihm niederfielen. Ja/ ein hertzlicher Seuffzer mag hie alles ausrichten/ dann was aus GOtt ist/ kan GOtt leicht bewegen.

Liebe ist es/ daß GOtt so offt Sünde vergibt. Diß holdselige Hertz wird nimmer müde/ das macht/ Seine Güte währet ewiglich/ b ja/ sein gantzes Wesen ist lauter Güte/ darum kan kein Mensch nicht so offt um Vergebung seuffzen/ daß er nicht noch öfterer geneigt seyn solte/ die Sünde zu vergeben/ zumahlen er viel geneigter ist zu vergeben / dann wir ihn um Vergebung zu bitten. Darum spricht David mercklich. c Der dir alle deine Sünde vergibt/ Er spricht nicht / der dir alle deine Sünde vergeben hat/ sondern vergibt/ so offt du ihn darum bittest / dann bey

a Luc. 15. v. 19. b Ps. 105. v. 1. c Ps. 103. v. 3.

bey GOtt ist viel Erbarmen / und er ist reich an Barmhertzigkeit über alle die seinen Namen anruffen / bey ihm ist viel Vergebung. Fällest du tausendmal im Tage / kanst du dich tausendmal der Vergebung getrösten. Fällest du noch tausendmal / darffst du nicht verzweiffeln / wo es nur möglich ist / daß du bey so offt wiederholten Sünden kanst hertzlich Leyd tragen. So offt du um der Sünde willen zerschlagen bist / so offt findest du Vergebung bey GOtt. Diß vermag seine Verheissung im 103. Psalm: Die Gnade des HErrn währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die / so ihn förchten. Diß vermag Christi Verdienst / dann er hat eine ewige Erlösung erfunden. a O wie hertzlichen Trost findet hie ein betrübtes Hertz für seine gehäufte Ubertrettung. Gnade wäre es / wann wir im Tode Christi nur einmal Erlösung fünden / aber wer ist der gewaschen ist / und besudelt nicht wieder seine Füsse? GOtt sey gelobet für die ewige Erlösung! sündige ich heute / finde ich im Opffer Christi Erlösung / sündige ich morgen abermal / finde ich Erlösung / und werde Erlösung finden biß ans Ende. Wer anders glaubet / ist ein Göttlicher Ehren-Dieb / und stielet Christo die Ehre / die ihm mit Recht zukommt: Hieher gehöret / was wir finden beym Matthäo und Luca / da Petrus den Heiland fragte: b HErr / wie offt soll ich meinem Bruder vergeben / ists genug siebenmal? Antwortet ihm Christus: Ich sage dir nicht siebenmal / sondern siebentzig siebenmal. Und beym Luca stehet: c So dein Bruder an dir sündiget / so straffe ihn / und so er sich bessert / vergib ihm / und wann er siebenmal an dir sündigen würde / und er siebenmal des Tages wieder käme zu dir / und spräche / es reuet mich / so sollt du ihm vergeben. Erfordert diß der HErr von dir / der du böse bist / wie viel mehr wird er bereit seyn solches an dir zu thun? Er / der die Güte selbst ist

a Heb 9. v. 10. b Matth. 18. v. 21. c Luc. 17. v. 4.

Liebe ist es / daß GOtt die Sünde so vollkommentlich vergibt / daß ihrer nicht mehr gedacht wird. Bey Menschen heists / ich will vergeben / aber nicht vergessen. GOtt thut beydes / vergibt und vergisst. Diß rühmen die Frommen beym Micha: a Er wird sich unser wieder erbarmen / unser Missethat dämpffen / und also alle unsere Sünde in die Tieffe des Meers werffen. Wann man ein Wassertröpfflein ins Meer schüttet / da verleurt sichs / und wird verschlungen / und was man in den Abgrund wirfft / komt nicht wieder / weder in die Sinnen / noch Gedancken. David preiset es auch in seinem Danck-Psalm: So fern der Morgen vom Abend / läst er unsere Ubertretung von uns seyn. b Man kan nichts in der Natur erdencken / daß weiter von einander sey als Ost und West / Morgen und Abend / so weit und fern will auch Gott die Sünde von uns absondern. Darum nennet David hin und wieder die Vergebung der Sünden eine Bedeckung und Tilgung. Gleich wie man unter der Erden etwas vergräbt / oder eine abscheuliche Wunde zudeckt / daß sie nicht gesehen wird; so decket GOtt den Greuel unser Sünden zu. Die Liebe Gottes breitet darüber den Deck-Mantel der Gerechtigkeit und Unschuld Christi. Und wie man eine Schrifft auslöschet / daß man sie nicht mehr lesen kan / so ziehet sie durch unser Sünden-Register einen Strich mit dem Blute Christi / der die Handschrifft tilge. Sonst heists von allen Sünden / wie beym Propheten stehet: c Die Sünde Juda ist geschrieben mit eisernen Griffeln / und mit spitzigen Diamanten geschrieben / und auf die Tafel ihres Hertzens gegraben. Was mit spitzigen Diamanten in Stahl geschrieben ist / das bleibt wol / so ist unser Gewissen als eine starcke Handschrifft des Gesetzes wider uns. Diese Schrifft hat Christus ausgelöschet / d da er sie ans Creutz heffte. Beym Propheten

a Mich. 7. v. 10. b Ps. 103. v. 11. c Jer. 7. v. 1. d Col. 2. v. 14.

pheten Esaia erkläret GOtt selber das Wörtlein Tilgen in einem tröstlichen Gleichnüß / wann er spricht: a Ich / ich tilge deine Uberrettung um meinetwillen / und gedencke deiner Sünden nicht. Ich tilge deine Sünde wie eine Wolcke / und deine Missethat wie einen Nebel. Es steiget zuweilen plötzlich ein finsterer Nebel / und eine dicke Wolcke auf / aber der Sonnen-Glantz kans bald so rein verzehren / daß man nicht weiß / wo die grosse Last / so in den Wolcken hieng / geblieben: So steigt in unsern Hertzen offt ein Nebel / eine Sünden-Wolcke auf / aber wann GOttes Gnade durch Christum JEsum kräfftiglich ins Hertz scheinet / so ist alles verzehret und vertilget. Diß meynet auch Daniel / wann er spricht / daß die Missethat versigelt sey / b das ist so gar vergessen / so tieff vergraben / daß sie auch nicht mehr ins Gedächtnüß komt / wie man eine versigelte Schrifft nicht kan lesen / voraus wann das Sigel nicht zubrochen ist.

Liebe ists / daß GOtt mit der Sünden-Schuld zugleich auch die Straffe aufhebet. Darum setzet David zusammen Missethat vergeben / c Sünde zudecken / allen Zorn aufheben / und sich wenden von dem Grimm seines Zorns. Zwar zuweilen müssen die Frommen um ihrer Sünde willen GOttes Ruthe fühlen / wie an David zu sehen ist / aber das ist kein Richter / sondern ein Vatter-Zorn / und die Trübsal ist keine Straffe der Sünden / weil sie den Glaubigen nicht zum Fluch / sondern zum Segen gereichet / damit sie gezüchtiget / geprüfet / geübet / und hernach desto herrlicher gekrönet werden.

Liebe ists / daß GOtt den armen Sünder den Mittler JEsum Christum für Augen stellet / der ihn nicht allein versöhnet mit seinem blutigen Opffer / sondern auch für ihn bittet / und ruffet:

a Esa. 43. v. 25. c. 44. v. 22. b Dan. 9. v. 2. c Ps. 85. 34.

Ach Vatter/ schone! Ja/ der seinen Geist in des Sünders Hertz gegeben hat/ welcher ihn bey GOtt vertritt mit unaussprechlichen Seufftzern/ und schreyet ohn unterlaß / Miserere/ Miserere/ Erbarme dich mein/ erbarme dich mein/ O HErre GOtt! Wer mag ausreden / was hie der Heiland für Liebe an dem armen Sünder erweise? Der Sünder stehet nackend und bloß/ mangelt des Ruhms/ den er an GOtt haben soll. Uber ihm schwebet ein feuriges Schwerdt/ und die Gerechtigkeit ruffet/ haue zu. Um ihn her sind alle Teuffel aus der Höllen/ warten nur mit Verlangen/ daß sie auf GOttes Urtheil zuschnappen/ und den Sünder verschlingen mögen. Unten zeigt sich die Hölle mit aufgesperztem Rachen/ kanst leicht ermessen/ wie dem armen Wurm müsse zu muth gewesen seyn. Aber der süsse Heiland fällt GOtt ins Schwerdt/ und rufft: Vatter erbarme dich/ dann dieses Schwerdt habe ich für den Sünder fühlen müssen / es hat mich am Creutz zu todt geschlagen/ darum laß diesen leben. Schreyet dann die Gerechtigkeit um Rache / so fällt ihr die Barmherzigkeit um den Halß/ küsset sie und spricht: Ach liebe Schwester/ der Mann JEsus hat dir völlig genug gethan/ du hast an ihm dein scharffes Recht geübet/ und damit am Sünder verlohren. Weil auch den blöden Wurm/ Hölle und Teuffel schrecken/ so öffnet ihm JEsus seine Wunden/ rufft überlaut: Komm meine Taube/ in die Fels-Löcher/ in die Stein-Ritzen. Cant. 1. Da springt der Sünder getrost hinein.

Gleich wie sich fein
Ein Vögelein
In hole Bäum verstecket/
Wanns trüb her geht/
Die Lufft unstät
Menschen und Vieh erschrecket.

Also

Also HErr Christ /
Mein Zuflucht ist
Die Höle deiner Wunden /
Wann Sünd und Tod /
Mich bracht in Noth /
Hab ich mich drein gefunden.

Darnach weil der Sünder unter einer schweren Last stehet / so nimmt der Heiland die Last auf sich / und spricht: Wirff nur her / liebes Kind / ich will alles tragen / hab ich doch mein Meisterstück im tragen schon erwiesen / da ich aller Welt-Sünde auf meinem Rücken am Creutze getragen / ich bin das Lam GOttes / das der Welt-Sünde getragen. Der Hirte / der das krancke Schäflein auf seinen Schultern trägt. Hie fängt der arme Sünder an mit David zu seufftzen: a Ach HErr / nimm weg die Missethat deines Knechts. Meine Sünden sind mir zu schwer / ich kan sie nicht tragen / dir sind sie nur ein leichtes Stäublein. JEsu du Sohn David / erbarme dich meiner.

O JEsu voller Gnad
Auf dein Gebot und Rath /
Kommt mein betrübt Gemüthe /
Zu deiner grossen Güte /
Laß du auf mein Gewissen
Ein Gnaden-Tröpflein fliessen.
Ich dein betrübtes Kind
Werff alle meine Sünd /
So viel ihr in mir stecken /
Und mich so hefftig schrecken /
In deine tieffe Wunden /
Da ich stets Heil gefunden.
Durch dein unschuldig Blut
Die schöne rothe Fluth /
Wasch ab all meine Sünde /
Mit Trost mein Hertz verbinde /

a 1. Sam. 24. v. 16.

Und ihr nicht mehr gedencke /
Ins mehr sie tieff versencke.

Du bist der / der mich tröst /
Weil du mich selbst erlöst /
Was ich gesündigt habe /
Hast du verscharrt im Grabe /
Da hast du es verschlossen /
Da wirds auch bleiben müssen.

Ist meine Boßheit groß
So werd ich ihr doch loß /
Wann ich dein Blut auffasse /
Und mich darauf verlasse /
Wer sich zu dir nur findet /
All Angst ihm bald verschwindet.

Mir mangelt zwar sehr viel /
Doch was ich haben will /
Ist alles mir zu gute
Erlangt mit deinem Blute /
Damit ich überwinde
Tod / Teuffel / Höll / und Sünde.

Und wann des Satans Heer
Mir gantz entgegen wär /
Darff ich doch nicht verzagen /
Mit dir kan ich sie schlagen /
Dein Blut darff ich nur zeigen /
So muß ihr Trutz bald schweigen.

Dein Blut der edle Safft /
Hat solche Stärck und Krafft /
Daß auch ein Tröpfflein kleine
Die gantze Welt kan reine /
Ja / aus des Teuffels Rachen /
Frey loß und ledig machen.

Darum allein auf dich /
HErr Christ verlaß ich mich /

Ist

Jtzt kan ich nicht verderben/
Dein Reich muß ich ererben/
Dann du hast mirs erworben/
Da du für mich gestorben.

Kommt dann die Gerechtigkeit GOttes/fordert den Sünder zur Straffe/ so zeiget dieser auf Christum/und spricht: Sihe meine Sünde ligen alle auf seinem Rücken: a Fürwahr Er trug unsere Kranckheit / und lud auf sich unsere Schmertzen. Wilt du straffen/so must du sie da straffen/wo du sie findest/ich meyne ja/du habest sie an ihm gestrafft/da er am Creutz/ wie ein Gräslein/hat jämmerlich verwelcken müssen. Hie nimmt nun Christus den armen Sünder auf/ sprengt ihn an mit den heiligen Blutstropffen aus seinen Wunden/ tritt mit ihm für den Thron Gottes/und spricht: Ach liebster Vater/du wirst ja mein Blut nicht lassen verlohren seyn an diesem Menschen/ solt er umkommen/so müsten meine Blutstropffen mit umkommen/ solt er zu schanden werden/ so müste mein Blut mit zu schanden werden. Darauf nimmt der Vatter diß Blut zur Versöhnung an/spricht zum Sünder: b Sey getrost mein Kind/ dir sind deine Sünde vergeben. Eine solche Krafft hat das Blut Christi daß/ wann du GOtt für alle deine Sünde einen Tropffen davon gibst/ so ists/ als wann du einen Heller mit hundert tausend Tonnen Goldes bezahlest.

Liebe ists/daß dir GOtt einen so kurtzen und leichten Weg zur Vergebung der Sünden hat fürgeschrieben. Darffst dir nicht sauer werden lassen/schwer darum arbeiten/ Berge tragen oder Blut schwitzen/ es hanget alles allein am Glauben. Der Glaub seufzet nach der Gerechtigkeit mit dem armen Zöllner: c Gott biß mir Sünder gnädig. Er ergreift die Gerechtigkeit Chri-

a Esa. 53. v. 4. b Matth. 9. v. 2. c Luc. 18. v. 19.

Christi / schmücket sich mit fremden Federn / und spricht mit Paulo: aChristus ist mir gemacht von GOtt zur Erlösung und Gerechtigkeit: Mein JEsus hat mich geliebet / und hat sich für mich in den Tod gegeben. Er hat mich geliebet / und gewaschen von den Sünden mit seinem Blut. Dann der Glaube ist nichts anders als einer zerknirscheten Seelen vestes Vertrauen zu GOtt / durch das Blut JEsu Christi / daß er werde Sünde vergeben und selig machen. Glaubest du / so hast du Vergebung deiner Sünden. Drum wann dein Gewissen sie fühlet / und betrübet wird / so gedencke an das Lam̃ Gottes / das der ganzen Welt Sünde getragen / halte dasselbe GOtt für / und sprich: Barmhertziger Vater / sihe an das Blut deines Kindes / und sey mir Sünder gnädig! Hat mein Hertz viel sündliche Lüste und Gedancken gehabt / sihe an / wie das Hertz deines Sohns als ein Wax zerschmoltzen ist; Hat mein Mund unnütze und böse Wort geredet / so gedencke / wie dein Kind hat verstummen müssen / als ein Schaaf für seinem Scherer; Haben meine Augen sich im Sehen versündiget / dencke / was seine Augen für Elend ansehen / für Thränen weinen / und wie sie endlich sich im Tode haben schliessen müssen. Haben meine Ohren Eitelkeit oder Schande angehöret / Ach! was haben seine Ohren vor Schmach auffangen müssen; Hats meine Zunge mit ihrem Geschmack verdorben / so hat seine Zunge vor bitterm Durst am Gaumen kleben / und vergallten Essig schmecken müssen. Und / daß ichs kurtz fasse / alles was du zu deiner Seligkeit vonnöthen hast / findest du reichlich in Christo / und darffst selber nichts darzu thun / nur daß du es durch den Glauben suchest und annehmest. Diesen Glauben will GOtt selber in dir wircken.

Erkenne diese theure Gnade. Es ist fürwar kein geringe Liebe /

a 1. Cor. 1, v. 30. Gal. 2, v. 20. Apoc. 1, v. 5.

Liebe/ daß GOtt in Christo deine Sünde vergibt/ du müstest ja verzagen/ wann du diesen Glauben nicht hättest. Wann dir einer einen Schatz gibt/ so erkennest du es mit Danck. Nun ist kein grösser Schatz im Himmel und auf Erden/ als Vergebung der Sünden/ dann wo Vergebung der Sünden ist/ da ist Gerechtigkeit/ Leben und Seligkeit. Du dörfftest GOtt nicht einen Vatter nennen/ könntest auch nie ein fröliches Hertz haben/ wann du nicht wüstest/ daß dir deine Sünde vergeben wären. Dann so lang noch die Sünde im Gewissen lieget/ naget/ frisset und beisset sie daran/ wie der Wurm am Apffel/ da hat das Hertz kein Augenblick Ruhe/ gehets dir wol/ so ists doch nur äusserlich/ inwendig ist der Seelen angst und bange; gehets dir übel/ so hast du keinen Trost/ dann der Seelen Trost muß aus GOtt kommen/ mit was Freudigkeit aber wilt du für GOtt tretten/ wann du weist/ daß er dein Feind ist? Der geringste Theil der Menschen erkennet diese Gnade/ kommt daher/ weil er die Krafft der Sünden nicht fühlet noch achtet. Ist aber einer/ der die Sünden-Macht recht empfindet/ mit heissen Thränen beweinet/ und in solcher Traurigkeit an die Gnade GOttes und Versöhnung JEsu Christi gedencket/ der weiß/ wie hoch ein geängstet Hertz dadurch erfreuet wird. Wer mit Paulo nit klagen kan: a Ich elender Mensch/ wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todtes? Der kan auch nicht mit ihm jauchzen: b Ach wie ein theures werthes Wort ists/ das Christus in die Welt gekommen ist die Sünder selig zu machen? Wie manche betrübte Seele achtet sich dieses Trosts unwürdig? suchet nur immer die Angst ihres Hertzens zu vergrössern/ und doch begegnet ihr der gütige GOtt mit lauter Trost. O überaus grosse Liebe O unaussprechliche Barmhertzigkeit! Was hast du heiliger

a Rom. 7. v. 24. b 1. Tim. 1. v. 15.

GOtt in mir gefunden / daß du dich meiner so hertzlich annimmest? Nichts anders/als Fluch und Sünde. Erkenne es / lieber Christ / was für eine Gnade ists / wann du mit David singen kanst: Ps. 103. Lobe den HErrn meine Seele/der dir alle deine Sünde vergibt /nicht nur Manasse/ Petro/ Paulo/David / Mariâ Magdalenâ/ und andern insgemein/ sondern auch dir/ liebe Seele/ dir insonderheit. Freue dich/ liebe Seele/der HErr vergibt dir alle deine Sünde / nicht nur eine/ oder zwo / nicht hundert / nicht tausend / sondern alle deine Sünde. O grosse Gnade! Bedencke/ wie viel Sünde du begangen hast/ ist nicht dein gantz Leben eitel Sünde? Manasses spricht: a Meiner Sünde sind mehr dann des Sandes am Meer. Kanst du auch den Sand am Meer zehlen? Hiob spricht: b Wir sauffen die Sünde in uns wie Wasser. Weist du auch wie viel Tropffen das Wasser hat? David spricht: Meiner Sünden sind mehr/dann Haar auf meinem Haupt. c Wer verstehet die Menge seiner Haare: So erfreue dich nun/ daß du einen solchen Gott hast/der dir alle deine Sünde vergibt. Gleich wie im rothen Meer alle Egyptier ersoffen / daß nicht einer davon kam: Also müssen im Blute Christi alle Sünde ersauffen und keine überbleiben.

Sihe aber zu/ daß du dieser Gnaden recht braucheſt / darzu gehöret Erkäntnüß der Sünden / fürnemlich des Greuels / so im Hertzen verborgen ligt. Der tausende Mensch erkennet den Erb-Gifft nicht / der ihn innerlich und äusserlich an allen Kräfften so gründlich verderbet hat / und ist doch ein tödtlich Gifft/ daran er ewig sterben muß. Ich rede vom Gifft der Erb-Sünde / welchen die alte Schlange in Adam uns allen hat eingehauchet. Wie der natürliche Gifft alsbald den gantzen Leib durchdringet/ Fleisch und Blut/ Marck und Bein/ und nichts gesun-

a Manasse Geb. v. 9. b Hiob. 15. v. 16. c Ps. 40. 13.

gesundes am Menschen läst/so ist der höllische Sünden-Gifft durch Leib und Seel gedrungen. Daher kommts/daß keine natürliche Unsauberkeit so abscheulich seyn kan/als der unbekehrte Mensch vor GOtt ist. Die Schrifft vergleichet ihn einem Cörper/der voll Aussatzes ist/a voll Wunden/ Striemen und Eiterbeulen/ b einem unflätigen Kleid; c einem Kinde/ das noch in seinem Blute lieget/und nicht gebadet ist; d einem Greuel und Aaß/ vor welchem jederman die Augen zuhält. So überzeuget ihn sein eigen Gewissen/daß wann er die Gedancken seines Hertzens solte ans Liecht bringen/ und jederman vor Augen stellen / er sich schämen und vor Scham verdorren würde. Aber der tausende Mensch erkennet dieses nicht/ja er hält die innerliche verborgene Boßheit seines Hertzens nicht für Sünde. Auch hat die Welt fein meisterlich gelernet / die äusserliche Sünde in Worten und Wercken zu schmücken und zu bemänteln. Adams Feigen-Blätter müssen manchem dienen// seine Schande zu bedecken. Mancher entschuldiget seine Sünde mit Zeit und Ort/ aber wann Zeit und Ort sündigen machten/ so hätten Loth und Joseph stetig sündigen müssen/jener in Sodom/ dieser in Egypten/und warum hat man Zeit und Ort nicht gemeidet? Mancher schmückts mit der Gelegenheit/aber die höchste Gelegenheit zur Sünde ist in uns/nemlich die böse Lust des Hertzens/ wer dieselbe tödtet / dem mag keine äusserliche Reitzung schaden/solte aber die Gelegenheit ja Schuld tragen / warum hat man dieselbe nicht geflohen? Der Christen Kunst bestehet darinn/ daß sie wie die Rosen mitten unter den Dornen blühen/ mitten im Huren-Haus züchtig / mitten in der Mörder-Gruben gerecht/mitten in der Sauff-Buden nüchtern seyn. Mancher spricht/ der Teuffel habe ihn verführet. Ist wol wahr/der Teuffel mag des

a Esa. 1. v. 6. b Esa. 64. v. 6. c Ezech. 16. v. 6. d Ps. 14. v. 1.

Sünden-Kindes Vatter heissen / so ist doch deine böse Lust die Mutter / dann ein jedweder / wann er versucht wird / wird von seiner eigenen Lust versuchet. Der Satan dräuet / locket wol / schlägt Feuer / aber deine Lust ist der Zunder / der die Flamme so begierig empfängt / deinen Willen mag kein Teuffel zwingen. Viel tausend andere Ausflüchte hat die Welt / der eine spricht: Es ist so meine Gewonheit; der ander / GOtt hat es so verhänget; dieser mein Nechster machts auch so / jener die Noth trieb mich darzu; bald / ich hab es gut gemeynet; bald / es hat nicht viel zu bedeuten. So liebkoset und schmeichelt man dem alten Adam / deme man doch das gebrannte Hertzenleid solte anthun. Die grösseste Heiligen haben sich allzeit in hertz-gründlicher Demut für die grösseste Sünder erkannt. Moses der grosse Prophet / der mit GOtt redet von Angesicht zu Angesicht / beichtet rund heraus: HErr / für dir ist niemand unschuldig. a Was saget Hiob der heilige Mann / dem GOtt selber das Zeugnis gab / daß er wäre schlecht und recht / und meidet das Böse: b Sihe / unter seinen Heiligen ist keiner ohne Tadel / und unter seinen Botten findet er Thorheit / wie viel mehr ein Mensch der ein Greuel (Ach du armer Wurm / thue die Decke deiner eigenen Liebe hinweg) und Schnöde ist / und das Unrecht in sich säufft wie Wasser. War nicht David ein Mann nach Gottes Hertzen / was sagt er aber? c Für dir ist kein Lebendiger gerecht / darum gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht: Ja / er macht sich zum Gestanck: d Meine Wunden stincken und eitern für meiner Thorheit. Ist nicht St. Paulus im dritten Himmel gewest? Wie klagt er aber: e Ich weiß / daß in meinem Fleisch nichts Gutes wohnet / das Wollen hab ich wol / aber das Vollbringen habe ich nicht / ich elender Mensch / wer will mich erretten vom Leibe dieses Todtes: Ja / er hat sich für

a Exod. 34/7. b Joh. 15/15. c Ps. 143/2. d Ps. 38/6. e Rom. 8/7.

den

den Fürnehmsten unter allen Sündern gerechnet. Das haben auch die Propheten erkannt/Esaias/Jeremias und Daniel. a

Also muß aber die Sünde erkant werden / daß das Gewissen ihre Krafft fühle/und rechtschaffen geängstiget werde. Niemand bilde ihm ein / daß er mit lachendem Munde Sünde büssen könne / Nein; deß Zöllnern traurige Gebärden / Davids und Petri Thränen/ Hißkiä Kirren und Winseln lehren ein anders. Das heist recht Sünde schmecken / wann man für Hertzens-Angst nicht weiß wohin / dann gehet das Seufftzen und Klagen an / wann David in Todtes-Stricken und Höllen-Banden lieget/wann Jonä Seel verzagen will/ wann Hißkias in der Höllen-Thür stehet / und sihet viel tausend schwartzer Teuffel um sich her/ wann Hiob den Galgen wünschet/und will sich erhencken/da wimmerlächtzet das elende Hertz:

Wo soll ich fliehen hin/
Weil ich beschweret bin/
Mit vielen grossen Sünden/
Wo kan ich Rettung finden/
Wann alle Welt herkäme/
Mein Angst sie nicht wegnehme.

Jammer hat mich gantz umgeben/
Elend hat mich angethan/
Trauren heist mein kurtzes Leben/
Trübsal führt mich auf den Plan/
GOTT der hat mich gar verlassen/
Keinen Trost weiß ich zu fassen/
Hie auf dieser Unglücks-Bahn.

Ach! mein Schifflein will versincken/
Recht auf diesem Sünden-Meer/
GOttes Grimm läst mich ertrincken/
Dann sein Hand ist viel zu schwer/

a 1. Tim. 1. v. 1. Esa. 65. Jer. 14. Dan. 9.

Ja mein Schifflein läst sich jagen /
Durch Verzweifflungs-Angst und Plagen/
Gantz entanckert hin und her.

GOTT hat mich itzt gar vergessen /
Weil ich nicht an ihn gedacht/
Meine Sünd hat er gemessen /
Und sich meinen Feind gemacht /
Daß ich ringen muß die Hände/
Sein Erbarmen hat ein Ende.

Schier bin ich zur Höllen bracht/
Höllen-Angst hat mich getroffen/
Mein Gewissen quälet mich /
Kein Erlösung ist zu hoffen/
Ich empfinde Todes-Stich /
Und ein unaufhörlichs Sterben/
HERR / ich eile zum Verderben/
Ich vergehe jämmerlich!

Grauen hat mich überfallen /
Zittern hat mich angesteckt/
Schwerlich kan ich nunmehr lallen /
Angst und Furcht hat mich bedeckt /
Ach! ich wandel itzt die Strassen/
Da ich mich muß martern lassen.

O wie wird mein Geist erschreckt!
Will mir dann kein Trost erscheinen/
Spür ich gar kein Gnaden-Licht?
Mein Gebet das hilfft mir nicht
Uber mich verlassnen Armen
Will kein Helffer sich erbarmen/
Ich bin todt mein Hertz zerbricht!

Wann Moses das Hertz mit seinem Stabe recht rühret/so zerbrichts und weinet viel bittere Thränen / wie wir an David / Petro und andern sehen/ Ein betrübtes Hertz gehet offt mit Tyrä-

Thränen um/ und klaget mit David: a Die Thränen sind meine Speise Tag und Nacht. An allen Speisen kan man sich müde essen / aber am Brod bekommt man nie einen Eckel. Wie manche Seele kan sich weder müde noch satt weinen? Wanns möglich wäre / sie wolte so viel Thränen giessen/ als Tropffen im Meer sind / ja eitel Blut stürtzen. Ein bekümmertes Hertz läsft seine Thränen mildiglich fliessen / wie David saget: b Ich menge meinen Tranck mit weinen/ich schütte so viel Thränen / daß ich mir einen täglichen Tranck daraus bereiten kan/ und im 6. Psalm: Ich schwemme mein Bette die gantze Nacht. Nicht ist die Meynung / als wann Davids Bette in Thränen gestanden/ dann wann gleich der gantze Mensch zerflösse/und zu lauter Thränen würde/ möchte er so viel Wassers nicht zusamen bringen / sondern er redet von dem inwendigen Geist / welcher in seinen Begierden oder Bewegungen so hefftig ist/ daß wann er anfängt zu trauren / so möchte alles in Thränen schwimmen / und möchte man Hände und Füsse in Thränen waschen / dahingegen da er frölich wird / so ist Himmel und Erde viel zu klein seine Freude zu fassen. Diese Begierde nennet David die That / dann GOtt richtet alles nach dem Hertzen / und der Wille gibt den Wercken ihr Gerichte. So viel Thränen ich gern weinen wolte/so viel hab ich im Geist für GOtt geweinet. Hie stelle dir für Augen den Propheten Jeremiam / der wünschet / daß seine Augen c Thränen-Quellen seyn möchten / Tag und Nacht zu weinen. Es sollen keine Tropffen fallen/ sondern gantze Ströme fliessen/ wie aus einer Quellen. Hie denck an jene grosse Sünderin/ die so viel Thränen weinete / daß sie dem Heiland ein Fuß-Bad daraus bereitete. Ein geängstes Hertz weinet viel verborgene Thränen/ das nennet die Schrifft heulen/ wie David

a Ps. 42. v. 4. b Ps. 102. v. 10. c Jer. 9.

David saget: a Ich heule für Unruhe meines Hertzens. Die Hertzens-Angst ist ein jämmerliches Heulen für GOtt/ drücket und dränget das Hertz / daß die Thränen durch ihre ordentliche Röhren nicht können in die Augen fliessen. Das sind die rechte Thränen des inwendigen Menschens / dann wer recht weinet/ der verbirgt seine Thränen/ so viel er kan. Von diesen Thränen redet David: Ps. 102. Ich menge meinen Tranck mit weinen. Andere Leute haben die Gnade / daß sie ihre Thränen können von sich schütten/ und mit den Thränen die Angst / ich aber muß sie in mich schlucken und trincken. Anderswo gedencket David auch dieser Thränen/ wann er spricht: b GOtt sihet/ zehlet und sammlet meine Thränen in seinen Sack: Die auswendige Thränen sehen ja die Menschen / aber die inwendige Hertzens-Thränen sihet nur GOtt/ der im Hertzen wohnet/ er zehlet sie/ daß ihr keine umkommen / an jenem Tage werden wir ein jedwedes Thränlein wieder finden / auch die / so wir im verborgenen geweinet. Wie man einen kostbaren Wein im Schlauch / einen wolriechenden Balsam in ein Büchslein/ einen güldenen Schatz in den Beutel samlet/ so samlet Gott den edlen Thränen-Schatz auf. Darum haben die Alten gesagt/ daß/ wann die Heiligen weinen/ so stehen die Engel GOttes um sie mit güldenen Schalen / und fassen da hinein alle ihre Thränen. Was sind deine Thränen anders als Sünd und Elend? Muß wol ein freundlicher GOtt seyn/ der dein Elend aufhebet wie einen Schatz. In solcher Angst schmecket weder Speiß noch Tranck / wie David sagt: c Ich esse Aschen wie Brod / und mische meinen Tranck mit weinen / will so viel sagen: HErr ich bin nicht werth des geringsten Brodstückleins / du möchtest mich wol mit Aschen speisen / mein Brod schmecket mir nicht anders / als wann ich Staub

a Ps. 38. v. 10. b Ps. 56. v. 9. c Ps. 102. v. 10.

Staub esse und so wenig Freude ein hungeriger Mann haben würde/wann er den Mund und Magen mit Aschen füllen solte/ sowenig Ergötzung hab ich aus Speiß und Tranck/das macht/ Du speisest mich mit Thränen-Brod / und tränckest mich mit vollem Maaß der Thränen.

Ja / sprichst du/ ich habe nie eine solche Angst über meine Sünde gefühlet / so werde ich auch keine Vergebung zu hoffen haben? Aber da solt du wissen/daß es nicht liege an der Grösse deiner Reue/wann sie nur rein und ernstlich ist. Die reine und ernste Reue ist nicht so sehr auf die Straffe als auf die Sünde gerichtet. Manchen kränckts mehr/daß er mit seinen Sünden Gottes Zorn und Straffe verdienet/als daß er den liebreichen/ holdseligen/gütigen/freundlichen Vatter im Himmel hat erzürnet; Aber wann die Traurigkeit recht aus dem Schmack der Sünden kommt / so dultet der Sünder gern alle Straffe und Marter/ wann er nur den frommen GOtt mag wiederum zum Freunde haben/ das macht den Unterscheid zwischen der Reue eines aufrichtigen und heuchlerischen Hertzens / daß Pharao bittet/nimm weg die Plag. David aber seufftzet: [b]Nimm weg die Missethat deines Knechts / beut noch darzu seinen Rucken hin und spricht: Laß deine Hand wider mich und meines Vatters Hause seyn. Jener förchtet die Peitsche wie ein Sclave/ diesen betrübet die Ungnade des Vatters/wie ein frommes Kind; jener fühlet die Ruthe mit Ungedult/wird Gottes Feind / dieser küsset sie in Liebe/ und spricht:

Solls ja so seyn /
Daß Straff und Pein /
Auf Sünden folgen müssen /
So fahr hier fort /
Und schone dort /
Und laß mich hie wohl büssen.

[a] Ps. 80. v. 6. [b] 2. Sam. 24. v. 16. 17.

Die reine Reue ist tauerhafft. Manchen kommt plötzlich eine Traurigkeit an/ wie einen der am Fieber ligt/ die Hitz oder Kälte/ aber der Strauß ist bald fürüber/ was plötzlich aufgehet/ gehet plötzlich wieder unter/ es ist eine behende Schrifft/ die durch eine kleine Welt-Freude sich tilgen lässt. Aber wann man den Sünden-Greuel gründlich erkennet / so heissts / wie David sagt: a Meine Sünde ist immer für mir/ wie man stets für Augen hat dasselbe/ was man nicht gern aus dem Gedächtnuß will kommen lassen. Die ernste Sünden-Reue treibet zu GOtt mit vielen feurigen Seufftzern / wie ein Krancker nach dem Artzt schreyet/ wann er die Wunde recht erkennet und fühlet. Der Artzt/ der die Wunde schlägt/ mag sie am besten heilen. Die reine Sünden-Reue verändert den Menschen also / daß er der Sünden von Hertzen feind wird/ und dahingegen ein inniges Verlangen trägt nach der Heiligung. Der Heuchler vergeusst auch wol bißweilen ein wenig Huren-Thränen/ hängt den Kopf wie ein Schilff/ thut sehr erbärmlich und kläglich/ man solte meynen/ daß es ein lauterer Ernst wäre/ aber daran wird die Falschheit erkant/ daß er heut bleibt als gestern/ und morgen als heute/ frisset wieder/ was er einmal gespeyet hat/ und wältzet sich nach der Schwemme im Koth. In der Göttlichen Reue zerschmelzet gleichsam das Hertz/ wird fein linde/ mürb und weich/ daß GOttes Bilde darin kan ausgetruckt und formiret werden. Die wahre Sünden-Reu ist unter allen Reuen die grösseste/ also daß einen Sünder nichts höher betrübt als seine Sünde. Dann weil GOtt das höchste Gut ist/ muß auch der Verlust seiner Gnaden aufs höchste betrauret werden: Und weil die Sünde das höchste Ubel ist / muß ihre Empfindung aufs höchste das Hertz krancken. Die Heiligen haben nie bitterlicher geweinet/ als wann sie sich

a Ps. 51. v. 3.

sich erinnert/daß Gott von ihnen beleidiget worden. Ja sprichst du: Ich wolte gern über meine Sünde weinen/ aber die Thränen wollen nicht fliessen; so wisse/daß wollen gerne weinen auch weinen sey. Zuweilen geschichts auch wol/ daß die Angst den Thränen-Brunnen verstopffet/ da will dein Hertz die Thränen vor sich behalten/sich darinn baden/ oder die heisse Angst damit löschen und kühlen/ oder auch/damit es seine Bekümmernis nit gar zu bald verliere/sintemal die leibliche Thränen das Hertz erleuchten/ daher spricht man/daß die gröste Schmertzen stumm seyn und sich verbergen. Vielleicht mag auch deine Natur nicht zum Weinen geneigt seyn. Solltest du aber über zeitliche Ding weinen können/und nicht über deine Sünde/ so betrübe dich desto hefftiger/und bitte GOtt/daß er mit Mosis Stabe den Felsen rühre/die Thränen-Quelle öffne.

Auf solch Erkäntnis der Sünden muß folgen das Erkäntnis der Gnaden GOttes/ daß du wissest und glaubest/ GOtt wolle alle bußfertige Sünder zu Gnaden annehmen. Du hast sein klares Wort für Augen: a Waschet euch/ reiniget euch/thut euer böses Wesen von meinen Augen / lasset ab vom Bösen/ und lernet Gutes thun/ so kommt dann/ und last uns mit einander rechten/ wann eure Sünde gleich blutroth ist/ so soll sie doch schneeweiß werden. b Wann sich der Gottlose bekehret/ soll er leben/ und aller seiner Sünde soll nicht mehr gedacht werden. Bey dem HERRN ist die Gnade und viel Erlösung. c Willt du den Worten nicht trauen/ so thut GOTT einen Eyd hinzu: So wahr ich lebe/ ich will nicht den Tod deß Sünders. Glaubest du dem Eyde nicht/so bekräfftigt ers mit dem Tode seines Sohns. Was hätte Christus am Creutz sterben dörffen/wann Gott den armen Sünder nicht wolte selig haben? Dazu hat er auch das Wort und Sacrament

a Esa 1,13. seq. b Ezech. 33,16. c Ps. 130,7.

eingesetzet / daß dir Christi Verdienst würde fürgetragen / und durch den Glauben (welchen GOtt durch diese Mittel in dir wircket) zugeeignet. Glaubest du noch nicht / so predigen dir die Heiligen mit ihrem Exempel / David / Manasses / der Schächer am Creutz / der arme Zöllner / Petrus und andere. Wie hertzliche Worte braucht Manasses in seiner Beicht: a HErr / du hast den Gerechten nicht Busse gesetzet / sondern den Sündern / darum beuge ich die Knie meines Hertzens. Darum / wann du deine Sünde erkannt hast / so halte sie nicht gröſſer als GOttes Gnade / dann das wäre die gröste Sünde / die du ja begehen könntest. Es haben die Juden nicht so sehr gesündiget / da sie Christum creutzigten / als Judas / da er an der Gnade GOttes verzweiffelte / und es haben Christo seine Wunden nicht so wehe gethan / als ihm wehe thut / wann man seinen blutigen Tod geringer hält als die Sünde. Wozu wilt du dir in deiner Angst das Hertz abfressen / und verzweiffeln / da du einen solchen GOtt hast der alle Sünde kan und will vergeben ? Wolte st du sagen: Meine Sünde ist zu groß / so höre was Sirach spricht: GOttes Gnade ist so groß / als er selbst ist / b höre / was Esaias spricht: c Bey ihm ist viel Erbarmen / mehr als bey dir Sünde sind. Eph. 1. Paulus kan nicht genugsam den Reichthum der Gnaden Gottes preisen / wie GOtt denselben in Christo hab aufgethan / als einen unendlichen Schatz. Sind dann deine Sünde groß / so bete mit David: Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit. Ps. 51. Ach lieber himmlischer Vatter / grosse Sünde erfordern grosse Barmhertzigkeit / ich habe grosse Sünde / darum must du grosse Barmhertzigkeit an mir beweisen. Meynest du aber / daß dich die Gnade GOttes nicht angehe / so wisse / daß GOtt nicht sey ein Mensch. Eines Menschen Barmhertzigkeit

a Manass. Geb. v. 7 / 10. b Sir. 2. v. 21. c Es. 55, v. 7.

tzigkeit ist zumaln gering und klein / wie du sihest am Ertzvatter Jsaac/ da er seinen Sohn Jacob gesegnet hatte / behielt er keinen Segen für Esau mehr über / darum hub Esau an/ und weinete: GOtt aber ist reich an Barmhertzigkeit über alle. Sirach spricht: a Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet über seinen Nächsten / aber GOttes Barmhertzigkeit über alle Menschen. Wie die Sonne keinem ihr Licht vergönnet; also GOtt keinem seine Gnade. Sagt dir dein Hertz/daß du ein betrübter Sünder / so sagt die Schrifft / daß GOtt dein barmhertziger gnädiger Vatter sey. Dünckt dich/du seyest der Gnaden GOttes nicht werth/ so ist doch GOtt wol werth/ daß seine Barmhertzigkeit an dir gepreiset werde / an dem grösten Sünder erhält seine Gnade den grösten Ruhm. Darum gehört zur Vergebung auch der Glaube / dadurch du dir insonderheit die verheissene Gnade GOttes zueignest/ und dir Christum mit seinem gantzen Verdienst zu Nutz machest. Damit halte dich allein an Christum/ als an den rechten Felß und Grund-Stein/ laß fahren alle Verdienst und Wercke / dann du must einen unbeweglichen Grund haben/ der nicht wancke/ die Wercke sind warlich ein baufälliger Grund / und mögen leichtlich durch eine Tod-Sünde umgerissen werden. b Dann wann sich der Gerechte abwendet von seiner Gerechtigkeit / so wird aller seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht werden. Der blosse Glaube muß Christum fassen mit seinen Wercken/ und eigene Wercke fahren lassen. Auch da zuweilen dem Ansehen nach von Christo nichts zu halten ist/ must du doch zugreiffen und halten/ wie aus Abrahams Exempel klar ist. Dann der Glaube gibt denen Dingen ein Wesen / die nicht da sind/ als wären sie da/ die man nicht sihet / als sehe man sie. Jn der Höllen sihet er den Himmel / im

a Sir. 20. v. 10. b Ezech. 33. v. 13.

Leyd Freud/ in Trübsal Trost/ im Zorn Gnade/ im Todte das Leben. Diß Auge ist sehr scharff/dringet durch alle Nebel und Wolcken in GOttes liebreiches Vatter-Hertz. Dadurch wuste das Cananäische Weiblein einen güldenen Trost aus Christi rauhen Worten heraus zu ziehen/ und sich der Brosamen zu getrösten/ wann er sie eine Hündin nennete? Selig sind die nicht sehen und doch glauben. In diß liebliche Spiel menget sich der Satan mit ein/ machts bitter/ und wie er im a Buch der Offenbahrung Johannis dem Weibe gedacht die Geburt/ so wolte er deinen Glauben gern den Heiland entführen. Michael und Satan haben nicht so hefftig kämpffen mögen um den Leib Mosis / als deine Seele alsdann mit dem Satan um den HErrn Christum kämpffen muß So bald dein Glaube die Hand nach ihm ausstrecket/ist der Satan da/und wirfft etwas dazwischen/ oder klopffet ihn auf die Finger durch allerley Versuchungen und Anfechtungen. Da muß offt dein Glauben ringen/biß aufs Blut kämpffen/und ihm manche Angst-Schweiß darüber ausbrechen lassen. Darum nennets S. Paulus ein b Werck oder Arbeit des Glaubens. Das beste ist/daß er zu GOtt seuffze mit starckem Geschrey und Flehen/ biß er durch die Krafft GOttes überwindet/und getrost sagen darff c Ich halte ihn / und will ihn nicht lassen. Ja/ sprichst du/ ich empfinde keinen Glauben bey mir/aber wisse/daß der Glaube offt im Hertzen ist/und nicht empfunden wird. Offt ligt ein Fünckelein Feuers unter einer dicken Aschen/ und man sihets nicht; Zur Winterszeit ist warhafftig ein Leben im Baum/und hat doch von aussen kein Merckzeichen/ dann es sind weder Blätter/ Blumen/noch Früchte da. Wer zweiffelt an dem Leben eines Menschen / der in Ohnmacht gefallen/und ist doch auswendig einem Todten ähnlich? Es kömt wol/

a Apoc. 12. v. 2. b 1. Thess. 1. v. 3. c Cant. 3. v. 4.

wol / daß sich der Glaube / sonderlich / wann er in den schweren Versuchungen kämpffen muß / in ein klein Pünctlein zusammen zeucht / in ein Verlangen nach dem Glauben ; ja offt fühlen die Angefochtenen das Verlangen nicht / sondern nur eine blosse Angst / und diese Angst ist zuweilen tieff verborgen in den Seufftzern / die der Geist Gottes würcket. Da prüfe dich / ob du Lust habest GOttes Wort zu hören / und das Abendmahl zu brauchen / dann wo man diese Mittel mit Begierd annimmt / da wircken sie dem Glauben ; solts auch komme / daß du dem Wort GOttes feind würdest / und dich darüber ängstigest / so wäre doch der Glaube noch nicht gar erloschen. Aber sprichst du: So ist doch mein Glaube schwach / da wisse / daß dich Christus gerecht mache und nicht deines Glaubens Werck oder Ergreiffung. Nun hält der schwache Glaube Christum so wol als der starcke / gleichwie eine bebende Hand den Schatz so wol hält als die feste / und das schwache lechzende Auge so wol die Sonne sihet als das scharffe: Der liebe Heiland bietet dem schwachen Glauben die Hand / und hält ihn wie Petrum / da er auf dem Meer begunte zu sincken / er richtet ihn auf / und küsset ihn / wie Ahasverus seine Esther / seine erbarmende Augen sind mehr gerichtet auf das krancke / als das gesunde / auf das kleine / als das grosse / auf das zarte / schwache / als das erwachsene starcke Kind; Er läst zuweiln deinen Glauben schwach werden / daß du erkennest deine Nichtigkeit / und wie du ohn ihn so gar nichts vermögest. Wann er nit zuweiln deinen Glauben sincken ließ / würdest du in Vermessenheit fallen / und dich selbst vergöttern / oder andere würden einen Abgott aus dir machen / und mehr auf deine Würdigkeit und Person sehen / dann auf GOttes Gnade in dir. Lutherus spricht: Darum gibt Gott einem grossen Heiligen wol kleinen / und einem

Kleinen

Kleinen einen grossen Glauben/ auf daß immer einer den andern höher halte als sich selbst. Schwach läst er deinen Glauben werden / daß du wissest/der Glaube sey nicht dein / sondern sein Werck in dir; daß du der Mittel/ die deinen Glauben stärcken und mehren können/sorgfältig braucheſt/daß du ihn mit allem Ernst anruffest / er wolle deiner Schwachheit zu Hülffe kommen/dann seine Krafft ist in den Schwachen mächtig. Unterdessen hat er verheissen / daß er das glimmende Töchtlein nicht will rein auslöschen/und das schwache Rohr nicht vollends brechen. a Darum werde nicht kleinmüthig / GOtt kan stützen und halten/was fallen will. Er gebe schwach oder starcken Glauben/ beydes ist sein Werck / und kan keines davon werffen. Amen/ das heist es werde wahr/stärck unsern Glauben immerdar.

Endlich must du auch zusehen/daß dein Glaube rechter Art sey. Der rechtschaffene Glaube hat zwo Hände/mit der einen nimmt er Christum von GOtt/mit der andern gibt er sich selber GOtt in Christo. Im Gesetz ists fürgebildet durch die Zusammenfügung des Sünd-Opffers und Brand-Opffers. Jenes bedeutet Christum/der für unsere Sünde geschlachtet ist. Das erkennet der Glaube und nimts an/ dieses zeichnet unsern alten Adam/ den wir in hertzlicher Gegen-Liebe GOtt aufbrennen mit seinen Lüsten. Dann wie Feuer Holtz frisst; so muß GOttes Liebe die sündliche Geschäfte des Fleisches in uns verzehren: Solches thut und schaffet abermal der reine Glaube. Aber mancher ist lahm an der Hand / damit er sich GOtt aufopffern solte/er will zwar Christum von Gott gern annehmen/ machet viel nichtiges Geplerrs/wie er sich tröste der Gnaden GOttes/ und des Verdienstes JEsu Christi / man solte schier dencken/ Christus wäre ihm so gar zu eigen geben / daß kein ander Theil daran

a Esa. 42. v. 3.

daran hätte; aber mit der andern Hand/ damit er sich Christo solte zu eigen geben/ will er nicht heraus / er opffert sein Sünd-Opffer ohne Brand-Opffer/betreugt sich fein süssiglich darbey/ als glaube er aufrichtig und ohne Tadel. Ach nein/ Christus ist dem Glauben gegeben nicht nur als ein Trost und Erquickung/sondern auch als ein Bild und Spiegel des Lebens: Gott ist nicht darum den Sündern gnädig/ daß sie also sollen bleiben/ wie sie sind: sondern er vergibt die Sünden um Christi willen/ daß er das Hertz fein also süß mache/und durch den H. Geist entzünde und treibe/ daß es beginne ihn wiederum zu lieben / von Tag zu Tag/ je länger je mehr. Also fähet in dir an nicht allein die Gnade/sondern auch die Warheit/das ist ein rechtschaffenes warhafftiges Wesen/ wie das Gesetz erfordert: Und eben darzu wird dir auch gegeben der H. Geist: welcher in dir eine neue Flamme und Feuer anzündet/nemlich Lust und Liebe zu GOttes Geboten. D. Luther spricht: Der Glaube macht die Seele daß sie gantz und gar mit GOtt dem HErrn vereiniget wird; er durchfeuert und durchgöttet sie/ daß sie gantz deren Natur und Art wird/ der das Wort ist. Der Glaube ist keine schlechte/ blosse/ krafftlose Einbildung / die auf dem Hertzen schwebet / wie eine Gans auf dem Wasser / sondern eine lebendige geistliche Flamme / damit die Hertzen durch den H. Geist entzündet werden/daß sie begehren und thun/was GOtt gefällt. Wie das Wasser durchs Feuer erwärmet wird / so macht der H. Geist durch den Glauben das Hertz warm/milde und fliessend zu allem Guten. Durch den Glauben schreibet der Geist eitel Feuerflammen ins Hertz/und macht es lebendig/ daß es heraus bricht mit feurigen Zungen und thätiger Hand / und wird ein neuer Mensch / der da fühlet / daß er gar einen andern Verstand /

Gemüth und Sinn gefasset werde wie zuvor / und ist nun alles lebendig/ Verstand/ Licht/ Muth und Hertz / das da brennet und Lust hat zu allem dem/ was GOtt gefällt. Ein solch wesentlich Ding ist der Glaube / daß er den Menschen gantz neu machet/ wandelt ihm den Muth/ kehret ihn gantz und gar um/ gehet in den innersten Grund des Hertzens/ und wird allda eine Verneuerung des gantzen Menschens. Darum / wann du durch den Glauben Christum im Hertzen hast / darffst du nicht dencken/ daß er arm und bloß komme/ er bringet mit sich sein Leben und Geist/ der macht dann neu und göttlich/ er ruhet und feyret nicht / redet von Christo/ und lebet in Christo ohn unterlaß. So ists je warlich ein greulicher Betrug/ daß mancher meynet/ er habe wol gebüsset/ und bleibt doch unverneuert in seinem Gemüth/ unverändert in seinem Wesen wie er ist. Es ist unmöglich/ daß ein Mensch könne recht betrübt seyn über seine Sünde/ und doch zugleich ohn einiger Veränderung darinn ligen bleiben Die wahre Buß-Thränen haben eine treibende und reinigende Krafft. Daher die Redens-Art ist beym Propheten: [a] Waschet euch/ reiniget euch. Dieses Wasser verzehret allen Unflat aus- und inwendig/ es beisset wie ein scharffe Lauge alle Fäule und allen Stanck hinweg/ das ist die allerbeste Reue/ nicht mehr thun wollen. Auch ists ein schnöder Betrug/ daß mancher ihm einbildet/ er habe Christum im Glauben gefast/ und hat doch keine Lust in Christo zu leben. Was ist Christus anders als die Liebe / Sanfftmuth/ Demuth und alle Tugend ? Fassest du nun Christum/ so fassest du dieses alles/ gleich wie du mit dem Stücke Goldes sein Glantz zugleich mit empfängest. Der Glaub und Christus sind beysammen/ und sind zwar verborgen im Hertzen/ aber ihre Wercke sind unverborgen/ Wercke und Worte weisen wo sie sind/

[a] Es. 1.

Wie sich der Adler verJüngert, wie die Schlange
Ihr alte Haut abwirfft; so gieb daß ich anfange
Mich zuerneuerē: Zeuch du mir aus den Alten
Den neuen Menschen an, Las dießen in mir walten.

sind / gleichwie die Früchte und Blätter des Baums Art und Natur ausweisen. Es ist nicht gnug / daß du viel rühmest vom Glauben und von Christo / sondern die Frucht muß da seyn. Dann wo sich dieselbe nicht erzeiget / da ist gewißlich nicht Christus / sondern nur ein bloser frischer Name / daß man wol sagen möchte: Den schönen herrlichen Namen höre ich wol / welcher ist ja edel und aller Ehren werth; Aber wer bist du? Gleich wie jener Besessene zu seinen Beschwörern sagte: a JEsum kenne ich wol / und Paulum weiß ich wol: b Wer seyd aber ihr? Darum laß dein Licht leuchten für den Menschen / auf daß sie deine güte Wercke sehen / deinen Vatter im Himmel preisen. GOtt helffe / Amen.

XVII.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
In der Erneuerung des Menschens.

DEr Glaube / wie gesagt ist / macht neue Menschen / wie aus dem dürren Holtz-Stecken Aarons ein grünender Zweig ward. Paulus beschreibt diese Erneuerung fein deutlich und ordentlich: c So leget nun von euch ab / nach dem vorigen Wandel / den alten Menschen / der durch Lüste in Irrthum sich verderbet / erneuert euch aber im Geist eures Gemüths / und ziehet den neuen Menschen an / der nach GOTT geschaffen ist / in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Da höreſt du / daß die Erneuerung nicht dein eigen / sondern ein Werck der Göttlichen Liebe sey / darum ist Pauli Redens Art nicht würcklich / sondern leidentlich gesetzet / d werdet neue

a Act. 9 v. 15. b Matth. 5. v. 16. c Eph. 4. v. 12. 23. 26. d Rom. 8. v. 1.

und an die Römer spricht er mit dürren Worten / daß wir die Geschäffte des Fleisches tödten durch den Geist GOttes. Das ist der heilsame Mörder / den du im Hertzen trägst. Von dir selber möchtest du dich selbsten nicht hassen / würgen und wandeln / wann du dich gleich tausendmal liessest zu Pulver brennen / und essest nichts als spitzige Hag-Dörner / Gottes Geist und Krafft muß hie alles ausrichten. Solches erkennet David / wann er um seine Erneuerung GOtt anruffet: a Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz / und gib mir einen neuen gewissen Geist. So wol David als Paulus setzen das Wort schaffen / und sehen damit auf ein solch Werck / das nicht aus eigenen natürlichen Kräfften herrühret / sondern daß GOtt allein thun muß und kan.

Die Erneuerung bestehet in zweyen Stücken / in der Ausziehung des alten / und Anziehung des neuen Menschens. Der alte Mensch bedeutet den gantzen Baum mit allen Früchten / den gantzen Menschen / wie er von Adam gebohren ist / mit Leib und Seel / Verstand / Willen und allen Kräfften / so lang sie ohne GOttes Wort / Licht und Geist sind. Oder den Unglauben mit seinen Früchten / Hoffart / Lästerung / Verachtung GOttes / Ungehorsam / Feindschafft / Zorn / Rachgier / Ungerechtigkeit / Unzucht / Falschheit / Lügen / Geitz / nicht nur wie diß alles mit den fünff Sinnen und andern Leibes-Gliedern äusserlich getrieben wird / sondern wie es als ein gifftiger Saame in den innerlichen Lüsten und Neigungen des Hertzens verborgen liegt. Darum Paulus an berührtem Ort sonderlich gedencket der betrüglichen verführischen Lüste / wann er spricht: Der durch Lüste in Irrthum sich verderbet hat.

Das alles heist der alte Mensch / da es billicher möcht ein Vieh /

a Ps. 51. v. 12.

Vieh/ oder ein Teuffel heissen als ein Mensch/ dann das Adamitische Hertz ist in seinen Begierden und Bewegungen mehr dann viehisch und teufflisch/ daher auch derselbe/ der seinen Lüsten folget/ kein Mensch/ sondern ein Vieh ist. Doch nennets die Schrifft einen Menschen/ weil es sich in den Menschen so tieff eingesetzet/ und denselben durch und durch so gar verderbet hat/ daß man kaum scheiden kan/ was mensch- und was sündlich ist. Mancher hälts natürlich/ das doch sündlich ist/ Wie auch die Heyden Hurerey für ein natürliches Ding gehalten. Heist ein alter Mensch/ nicht der Jahren halber/ dann es kan wol seyn ein frischer/ junger/ starcker Mann/ so er nur ist ohne Geist und Glauben/ sondern weil er im Paradieß sein Leben gewonnen/ und noch so ist/ wie er in der Sünde von Adam kommen. Darum kan es so bald seyn ein Kind von einem Tage/ als ein Mann von 80. Jahren/ ja wir alle bringen den alten Menschen mit aus Mutter-Leibe/ und je mehr wir sündigen/ je älter und heßlicher werden wir. Eben darum lassen wir unsere Kindlein zur Tauffe tragen/ daß sie sich ergeben in das selige Würgen und leibliche Ersäuffen des alten Menschens.

Dieser Sünden-Mensch ist wie ein unflätig Kleid/ darum muß er ausgezogen; wie ein gifftiger Wurm/ darum muß er getödtet; wie ein Vieh/ darum muß er geschlachtet und geopffert; wie ein Ubelthäter/ darum muß er gecreutziget werden. Hierinnen bestehet das wahre Christenthum/ daß du dich selbst verläugnest/ verliersest/ tödtest/ und zu nichte machest. Das Holtz verleurt sich selbst/ seine Feuchtigkeit/ Grünheit/ Grobheit im Feuer/ und wird also dem Feuer gleich. Die Speise/ die du täglich issest/ stirbt zuvor in ihr selber und vergehet/ ehe sie in dein Wesen verwandelt/ und mit demselbigen vermenget wird:

Also / je ungleicher du dir selber wirst durch die Tödtung des alten Menschens / je gleicher wirst du GOtt.

Hie mercke aber / daß der Geist GOttes die Tödtung nicht verrichte in einem Augenblick. Paulus nennets creutzigen. Die Creutz-Pein war eine langwierige Pein und Qual / und musten offt die armen Leute etliche Tage in dieser Marter zubringen: Darum jenen Schächern am Creutz die Beine gebrochen wurden / daß ihre Pein sich desto geschwinder endigen solte. Auch nennets der Apostel ausziehen. Nun kan man das gantze Kleid nicht auf einmal abthun / sondern man muß ein Stück nach dem andern ausziehen. Du bist und bleibest in dieser Schulen gleich den A B C Schülern / welchen man ein einiges Wörtlein wol vier- oder fünffmal fürsprechen muß / biß sie es recht fassen und behalten. Ebener massen must du dich jetzt / und dann wiederum / aber und abermal verläugnen und tödten / und nur stets im Fürsatz und Anfang der Tödtung bleiben. Dann je öffter du anfängest / je grösser ist dein Eifer: Gleich wie ein Stein im Anfang schnell fleugt / und die Lufft scharff durchschneidet / am Ende aber matt wird und niderfällt. Doch solt du nicht immer ein Inchoante bleiben / sondern von Tage zu Tage völliger werden. Paulus nennet den alten Adam einen gantzen Menschen / darum läfts sichs nicht so schleunig thun / sondern du must ihm ein Glied nach dem andern lösen und brechen. Das meynet auch der Apostel wann er schreibet: a Unser alter Mensch ist samt Christo gecreutziget. Wie Christus nicht in einem Augenblick gestorben ist / so stirbt auch der alte Mensch nicht in einem Huy / sondern muß mit vielen Streichen / Peitschen / Dörnern / und endlich mit scharffen Nägeln zerstochen / durchbohret und gecreu-

a Rom. 6.

creutziget werden/ biß er zuletzt sein Haupt neiget/ und gar verscheidet. Es kan sich doch niemand so gantz und gar tödten/es bleibet immerdar in ihm noch etwas übrig/ und samlet sich täglich was neues/ darinnen er sich abermal verlassen und tödten muß. An diesem Brunnen muß man allzeit stopffen / an diesem Feuer muß man allzeit dämpffen / an diesem Sauerteig muß man fegen / an diesem Gifft muß man treiben / an diesem Unflat muß man säubern so lang man lebet. Es ist diese Tödtung ein Meer ohne Grund: Wann ein Stein geworffen würde in ein Meer / das keinen Grund hätte / so würde er stets fallen/ weil er keinen Grund fünde: Also must du dich auch in diesem heilsamen Tod immer je länger je tieffer versencken ohne Grund und Ende.

Auch ist wol zu mercken/ daß der Geist GOttes deinen alten Menschen nicht tödte ohne Schmach und Schmertzen/darum nennets Paulus tödten und creutzigen. Der Creutz-Tod war ein schmertz- und schmählicher Tod. Du kanst leicht ermessen/daß dein Fleisch nicht werde lachen und Danck darzu sagen / wann mans todt schlagen will. Nein / es wird sauer sehen/ die Nase rümpffen/ und sich mit Macht widersetzen. Läst sich doch kein Würmlein gern zertretten / es krümmet und wehret sich / so viel es kan. Dahin zielet Paulus / wann er redet vom Streit des Geistes und des Fleisches. a Im Streit legt sich niemand zun Füssen seines Feindes / und spricht: Lieber Feind würge mich / sondern setzet sein Blut daran / und streitet für sein Leben aufs beste er kan. Es muß freylich wehe thun / wann der alte Mensch ans Creutz soll / hat doch Christo sein Creutz nicht sanfft gethan. Doch hat er nie über Pein geklaget / dann deine Liebe verzuckerte ihm seine Schmertzen / so laß auch seine Liebe

a Gal. 5. v. 17.

Liebe dir deine Pein versüssen. Christi Liebe macht dem Geist das zu Honig / was dem Fleisch Wermuth ist. Wehe thuts / wann du die sündliche Gewonheit brechen solt. Wehe / wann du die Gesellschafft der lieben Freunde verlassen solt. Darum heists Paulus a betäuben / und setzet ein solches Wörtlein / welches die allerzartesten Schmertzen bedeutet. Aber es muß doch Weh gelitten seyn / so ists besser / daß du es hie leidest / da es noch mit Trost kan versüsset werden und nur eine kurtze Zeit währet / als daß du es dort ewig ohn allen Trost empfinden solst. Thuts wehe / so machs wie die Kinder Israel / wirff ein Stück vom Creutz-Holtz Christi hinein / und versüsse dir damit dein Mara-Wasser ; oder dencke an den reichen Mann / der ohn unterlaß in der Höllen seuffzet: Ich leyde Pein in dieser Flammen. Vertreibt also den einen Nagel mit dem andern / die zeitliche Pein mit der ewigen. Und was wolts wehe thun ? Ists doch der Geist / der die Geschäffte deines Fleisches tödtet. Der Artzt schlägt wol zuweilen eine Wunde / aber er drücket alsbald ein Heil-Pflaster darauf / das die Schmertzen lindere : So versüsset dir auch der Geist GOttes deine Pein / durch seinen inwendigen Trost. Daher kommts / daß die anfangende Christen mehr von diesem Honig schmecken als die Erwachsene / dann sie sind in der inwendigen Creutz-Schul noch nicht geübet / und kommt ihnen alles saurer an als den Erfahrnen. Mit den Schmertzen stellet sich auch die Schmach ein. Du weist wie viel schändlicher Schmähworte Christus an seinem Creutz hat einschlucken müssen / darum wirds mit deiner Creutzigung anders nicht daher gehen. Die Welt wird dich fürwahr nicht preisen / adlen / krönen / mit Rosen bewerffen / mit Ketten behangen / und sagen: Ey das ist ein feiner tugendhaffter Mann. Nein / sie wird dich anspeyen /

a 2. Cor. 4. v. 9.

anspeyen/mit Koth bewerffen/und sagen: Pfuy an deß elenden Stancks! Dämpffest du deine Hoffart/so wird man dich nicht preisen für einen demütigen/sondern schelten für einen nichtswerthen Hund/der sich nicht weiß unter Leuten zu schicken. Höreſt du auf arglistig zu seyn/ so wird man nicht deine Einfalt loben/sondern dich als eine dumme Gans/ als einen unverständigen Narren bey jederman ausruffen. Höreſt du auf zornig zu seyn/zu beissen und zu haddern/ so wird man dich nicht sanfftmütig/sondern memmisch und weibisch heissen. Darum spricht der Heyland: Wer mein Jünger seyn will/ der verläugne sich selbst/und nehme sein Creutz auf sich. Du taugeſt nicht Christo sein Creutz nachzutragen/es sey dann/daß du dich zuvor selbst verläugneſt/das ist/deiner eigenen Ehr absageſt. Und diß ist auch das rechte Kenn-Zeichen eines geistlich-getödteten Menschens/daß ers nicht achtet/ob man ihn schilt oder lobet/ preiset oder lästert. Ein todter Mensch im Grabe behält gleichen Frieden/man bestreue sein Grab mit Rosen oder Dornen/ ja er leidets gern/ daß man biß an den jüngsten Tag mit Füssen darauf tritt. Hats doch der Heiland leiden müssen/ daß man ihn greulich gelästert hat/nun bist du ja nichts besser als er. Wer in Christi Reich gedenckt zu leben/der muß ihm ernstlich fürsetzen/ daß er mit Paulo in seiner ersten Epistel an die Corinther am 4. Cap. v. 10. rühmen will: Wir sind Narren um Christus willen. Unterdessen tröstet ihn die Verheissung deß Heilandes beym Evangelisten Matthäo am 5. Cap. v. 11. Selig seyd ihr/ wann euch die Menschen um meinet willen schmähen/ und reden allerley Ubels wider euch/ so sie daran lügen/ seyd frölich und getrost/ es wird euch im Himmel wohl belohnet werden.

Hiebey ist auch dieſes zu mercken/ daß durch die Tödtung

der alte Adam nicht aufhöre in dir zu seyn/ sondern nur zu herrschen. Darum will Paulus Ephesern am 4. daß du den alten Menschen ablegen solleſt/ nicht nach den einwohenden Lüſten/ sondern nach dem sündlichen heydnischen Wandel. Und an die Römer am 6. spricht er/ daß dein alter Mensch samt Christo gecreutziget sey/ auf daß der sündliche Leib aufhöre/ daß du hinfort der Sünden nicht dieneſt. Du wirſt dich mit diesem Madensack wol schleppen müſſen biß in die Grube. Der böſen Lüſte wirſt du genug fühlen/aber todt muſt du seyn/und dich nicht regen zu ihrer Vollbringung. Es steiget allzeit in dir auf eine sündliche Luſt über die ander/die wallet uñ wütet wie das ungestümme Meer/erreget dein ganzes Hertz/und nimt dein Gemüth ein/ nicht anders als ein durchdringendes Gifft: Ja/ sie sucht herfür zu dringen/gleich wie ein Springbrunn sein Wasser herfür bringet; sie reitzet und treibet/wil mit Gewalt herauſſer. Solche Luſt muſt du nicht ausbrechen laſſen in Worte und Wercke/ sonſt haſt du ihr schon den Gehorsam geleiſtet/und durch solchē Gehorsam die Herrschafft über dich eingeräumet. An Paulo haſt du ein Exempel/der fühlete seine inwohnende Sünde/ nennet ſie aber einen Tod und täglich Creutz/darüber er so ernſtlich und bitterlich klaget Röm. am 7. v. 24. Der fleiſchliche Mensch aber/Gott im Himmel seys geklaget! hält solche sündliche Lüſte vor das süſſeſte/ liebeſte und beſte Leben in dieſer Welt/ dienet und hanget denſelben Tag und Nacht nach. Paulus war seinen inwohnendē Lüſten so spinnenfeind/daß er sehr eiferig darwider seufzete/und lieber nicht wolte länger im Fleiſch leben/als im Fleiſch die Lüſte des Fleiſches fühlen. Der fleiſchliche Mensch füttert und niſtet vielmehr den alten Adam mit allen solchen seinen Lüſten uñ Begierden. Paulus hatte Luſt an Gottes Geſetz nach dem inwendigen

gen Menschen / und dadurch übermannet er endlich den Leib der Sünden in ihm: der fleischliche Mensch aber / ob er zuweilen den Trieb des Geistes in ihm fühlet / dämpffet er doch denselben / und folget dem Fleisch wider den Geist.

Wann nun also der alte Mensch entbildet / zerstöret / niedergerissen / getödtet und gecreutziget ist / so fängt der Geist Gottes an / den neuen Menschen zu bilden / aufzurichten und lebendig zu machen. Gleich wie ein neuer verklärter Leib herfür kommt / wann der alte und todte zu Staub und Aschen worden ist: je mehr hie das eine stirbt / je kräfftiger lebt das ander: je mehr Adam seine Gestalt verleuret / je lieblicher leuchtet Christi Gestalt in der Seelen. So viel hie der eine abnimmt / so viel wächst der ander / und wird lebendig.

Es beschreibet aber Paulus an berührtem Ort den neuen Menschen / als eine nach Gott gebildete Creatur / wann er spricht zum Ephesern am 4. v. 24. Der nach GOtt geschaffen ist in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Gibt damit zu verstehen / daß alsdann der neue Mensch in dir gebohren sey / wann das Bild GOttes / das in Adam geleuchtet hat / wiederum anfängt auch in dir zu leuchten. Das Bild GOttes in Adam war nichts anders als vollkommenes Licht und Weißheit im Verstande / zum heilsamen Erkäntnüß Gottes / unser selbsten und aller Dinge vollkommene Heiligung und Krafft im Willen zur Liebe und Vollbringung des heilsamen erkanten Gutes; vollkommene Gottförmigkeit in allen Kräfften und Gliedern. Alles was GOtt ist / war auch GOttes Bild im Menschen / nur daß es nicht wesentlich / und des Menschen eigen / sondern allein mitgetheilet und zufällig war / also / daß ers könte wiederum verlieren / wie es auch durch den Fall verlohren ist.

Gleich wie GOtt / da er die Erde durch sein Wort machte/ zugleich mit hinein pflantzte die natürliche Krafft und den verborgenen Saamen aller Gewächse/also/daß/ da er sprach: Die Erde lasse aufgehen allerley Kräuter / aus ihren verborgenen Schätzen/ allerley Kräuter/ Bäume/ Blumen herfür giengen: Also/da GOtt den Menschen nach seinem Bilde geschaffen/hat er den Saamen aller Tugenden kräfftig in ihn gelegt / die sich hernach im Verstande/ Willen/ Hertzen/ Gedancken/ Worten/ Gebärden lieblich eräuget / daß der Mensch voller Göttlichen Tugenden gewesen/ wie das Erdreich voll bunter Blumen/ und der Himmel voll schöner Sterne: Aber durch den Sündenfall ist nicht allein Gottes Bild aus-sondern auch des Teuffels-Larve angezogen. Zuvor war der Mensch GOttes Himmel/ daran leuchteten viel tausend Tugend-Sternlein/ aber nach dem Fall herrschet in ihm der Fürst der Finsternüß/ der den Verstand mit Finsternüß und Blindheit erfüllet. Zuvor war er ein Paradieß GOttes/ grünete und blühete lieblich in allen Tugenden/als ein Feld, das der HErr gesegnet/und mit eigener Hand gebauet hatte: Aber durch die Sünde ist er ein verfluchter Acker worden/ trägt lauter Unkraut/ Dornen und Disteln/hat keine Liebe zum Guten/ sondern all sein Dichten und Trachten ist nur zum Bösen geneigt.

Durch das Wort aber richtet der H. Geist diß Bild wieder auf im Menschen/indem er durch dasselbe erstlich den Verstand erleuchtet/daß er GOtt und alles Gute erkennet / darnach den Willen heiliget/daß er Lust zu GOtt und allem Guten bekommt: und diß heisst dann GOttes Bild/der neue Mensch. Also/wann ich im Glauben erkenne/ daß GOtt ein allmächtiger HErr/ und mein gnädiger Vatter ist/so treibt mich mein Gemüt/ ihn in allen

Nöthen

Nöthen anzuruffen. Solch Gebet geschicht dann im Geist/und gehet aus dem neuen Menschen. Gleich so/ wann ich erkenne/ daß Gott mein gütiger und barmhertziger Vatter ist/ und werde durch solch Erkäntnüß dahin gebracht/daß ich traure über meine Sünde/ weil dadurch ein so gütiger GOtt beleidiget ist: dabey aber vertraue/ er werde mir meine Sünde vergeben/ weil er in Christo mein barmhertziger Vater ist/ und dem leidtragenden Kinde gern vergibt/so büsse und beichte ich im neuen Menschen.

Ich halte/ daß Paulus auch auf diß Bilde GOttes sehe/ wann er an die Galater am 4. schreibet: Meine lieben Kinder/ welche ich abermal mit Aengsten gebähre/ biß daß Christus in euch eine Gestalt gewinne. Wie der Spiegel ein Bild/ das Wax eine Form/ und der Saame in Mutter-Leibe eine Kindesgestalt/also empfängt die Seele Christi Gestalt/ daß/gleich wie in ihm die Fülle der GOttheit gewohnet hat/ also auch sie durch ihn erfüllet mit allerley GOttes-Fülle. Der neue Mensch ist nichts anders/ als Christus in der Seelen gestaltet. Wann du das Wort empfängest das Christum prediget/ so empfängest du Christum selbst/ als einen Saamen/ der in dir wachsen soll zu einer neuen Frucht/ als ein Kindlein/ das in dir von Tag zu Tage sol grösser und schöner werden. Darum auch der Heyland von denen/ die sein Wort halten/ selber spricht/ daß sie seine Mutter seye. Christus ist GOttes Bild/wie ihn die Epistel an die Hebreer nennet/ und du in ihm.

Hieraus ist offenbar/ daß der neue Mensch sein Leben/ Krafft und Bewegung aus dem Worte GOttes habe/ wann dasselbe durch den H. Geist ein Licht und Krafft im Hertzen wird. Dañ gleich wie bey der ersten Schöpffung das Wort ein Saam war aller Creaturen/so ists auch ein Saam der neuen Creaturen.

Daher spricht S. Jacob am 1. v. 19. GOtt hat uns gezeuget durchs Wort der Warheit. Der Teuffel zeugte im Paradieß Kinder durchs Lügen-Wort/das war der gifftige Saam: Gottes Wort ist die ewige Warheit/ ein unvergänglicher Saame. Wie nun der Saame ist/ so muß auch die Frucht seyn. GOttes Wort ist Geist und Leben/so auch seine Frucht/der neue Mensch/ der im Geist lebet. Durch GOttes Wort ist der Mensch anfänglich zum Bilde GOttes erschaffen / durch dasselbe Wort muß er zum Bilde GOttes wieder eneuert werden. Aus dem Gehör des Worts kommt der Glaube/ dieser ist die Wurtzel des neuen Menschens. Aus dieser Wurtzel sprossen herfür Erkäntnüß und Furcht GOttes Andacht/Liebe/Hoffnung/ Gedult/Demuth/ Gebet/Lob GOttes sind die Zweiglein am Baume/die über sich zu GOtt steigen/ daraus wachsen dann Liebe/ Freude/ Friede/ Gedult / Freundlichkeit / Gütigkeit / Glaube / Sanfftmuth / Keuschheit/ ꝛc. sind die Früchte/ die aus den Zweigen kommen/ und herab hangen/ daß sie der Nächste brechen mag.

Ich sage/ daß GOttes Wort Licht und Krafft/ Feuer und Brunst werden müsse / dafern ein Mensch heraus kommen soll. Darum ists ein Werck der Liebe GOttes/und geschicht durch seinen Geist. Paulus nennets einen Trieb und Regierung des H. Geistes/wann er schreibt an die Römer am 8. v. 14. und an die Galater am 5. v. 18. Die der Geist GOttes treibt/ die sind GOttes Kinder. Regieret euch aber der Geist / so seyd ihr nicht mehr unter dem Gesetze. Hie setzt er solche Wörter/ die sonst von den blinden und jungen Kindern gebraucht werden. Du bist blind/ darum muß dich der H. Geist erleuchten; träg bist du/ darum muß der H. Geist in dir Lust erwecken / wie man ein junges Kind mit Zucker zu sich locket; du bist unvermögen / darum

darum muß er dir Krafft geben / wie man ein junges Kind bey der Hand führet; er reitzet / locket / flehet / ermahnet im Hertzen zu allem Guten / und kommt ein jedweder guter Gedanck von ihm. Wann Paulus spricht / daß der H. Geist die Geschäffte des Fleisches in dir tödte / so lehret er zugleich / daß er die Geschäffte des Geistes in dir erwecke / dann aus dem Tode des alten entspringt das Leben des neuen Menschens. Darum heists: a Jhr seyd mit Christo gepflantzet zu gleichem Tode. Was gepflantzet wird / das wird nicht gepflantzet darzu / daß es verderben / sondern daß es grünen / blühen und wachsen soll. Christus ist selber durch den Tod gepflantzet zum Leben. Ja der neue Mensch ist nichts anders als ein Creutz und Tod des alten. So viel dein Zorn bey dir ab / so viel nimt Christi Sanfftmut bey dir zu / und so viel du deine Ungedult tödtest / so viel lebt seine Gedult in dir.

Weil Paulus erfordert / daß du den neuen Menschen anziehen solleſt / so erkenneſt du daraus / daß keiner in einem Augenblick ein neuer Mensch werde / wie keiner auf einmal sich vom Haupt zu Fuß mit dem gantzen Kleide kan bedecken / es gehöret darzu manches Stück / mancher Grieff / der neugebohrne Geist ist ein kleines Fünckiein / daran man lange blasen muß / biß eine Brunst / Glut und Flamme daraus wird. Ein baufälliges Häußlein / daran man biß ans Ende bessern und flicken muß / daß es nicht zerfalle. Du muſt aus einem kleinen Zweiglein ein grosser Baum / und aus einem zarten schwachen Kinde ein starcker vollkommener Mann in Christo werden. Das meynet Paulus / wann er spricht: b Wir sollen in das Bild Christi verwandelt werden / von einer Klarheit in die ander. Wie der Sonnen-Glantz sich spiegelt im Wasser / also spiegelt sich

a Rom. 6. v. 5. b 2. Cor. 3. v. 18.

sich Christus und gibt einen Glantz von sich ins Hertz/ also/ daß du täglich zunehmest/und je länger/je klärlicher den HErrn erkennest. Tritt für Tritt/ darum heists ein Wandel im neuen Leben. a Des Glaubens Art ist/daß er wächst/und allzeit vor sich gehet/er kan schlechts nicht feyren. Wann dieses nicht gefühlet wird/so ists ein todter Wahn des Glaubens. Dein Hertz soll allwege also stehen/als fiengest du erst heut an zu glauben/ und alle Tage also gesinnet seyn/als ob du das Evangelium niemals gehöret hättest. Das ist die rechte Art deß Glaubens/daß er immer im Anfang bleibet / und also ohne Aufhören wächset und fortfähret.

Weils Anziehen genennet wird/und ein Werck deß H. Geistes ist/so geschichts/in holdseliger süsser Freyheit / b dann wir haben nicht empfangen einen knechtischen Geist / daß wir uns abermal förchten müssen / sondern einen kindlichen Geist/ durch welchen wir ruffen / Abba lieber Vatter/ und die der Geist GOttes regieret/ die sind nicht unter dem Gesetz. Der alte Mensch ist ein wildes hartnäckigtes Thier/den must du höfelen und pantzerfegen/ stöcken und blöcken/ treiben und zwingen. Aber der neue Mensch ist ein zartes Kind / dasselbe must du sanfft heben und tragen / locken und bitten/daß es willig mit Geist und Lust thue/was Gott gefällig ist. Darum gibt dir der H. Geist zuweilen Gottes Freundlichkeit zu schmecken / dann diese ist so feurig/daß wann sie dein Hertz recht rühret/so wirds mürb und weich/zerfleust wie ein Wax wird lustig und brünstig zu allem Guten. Ich halte nicht / daß ein Mensch lebe / der nicht / wann er die Güte GOttes tief betrachtet/ alsbald einen hertzlichen Verdruß wider das Böse/und eine innige Begierde zur Heiligung mercken solte. Dem alten Menschen muß man eiserne

a 2 Cor. 3. Rom. 6, v. 4. b Rom. 8 v. 15. Gal. 5. v. 18.

eiserne Bande um die Hörner werffen / fluchen / dräuen / schelten / Hölle und Teuffel predigen; aber der neue Mensch läst sich mit den güldenen Kettlein der Göttlichen Liebe leicht ziehen.

Diß Werck der Erneuerung fängt der H Geist an in deinem Hertzen. Darum spricht Paulus / daß du solt neu werden im Geist deines Gemüths. a Verstehet dadurch den innersten Grund deines Hertzens. Im Hertzen ist der Ursprung alles Bösen / aus dem Hertzen kommen arge Gedancken / Mord / Ehebruch / Hurerey / Dieberey / falsch Zeugnüß / Lästerung / b das ists / das den Menschen verunreiniget. Das Hertz ist der vergifftete Brunn unzehlicher Sünden-Flüsse / der Acker / der diß Unkraut trägt; der Tempel Ezechiels / in welchem diese Greuel nacheinander gesehen werden; das Nest dieser Otterngezüchte / die Behausung vieler Drachen / die Mördergrube / der Schandkram. Im Hertzen ist der Saam aller Unreinigkeit / wie bey Erschaffung der Welt in dem unförmlichen Klumpen der Saame aller Creaturen verborgen lag. Hie ist ein verdeckter Abgrund / eine weite / breite Welt / voll Ungerechtigkeit. Würdest du einen kräfftigen Blick in dein Hertz thun / und diß vergiffte Ungezieffer / diesen Greuel der Verwüstung sehen / du würdest fürwahr für Traurigkeit verdorren / und Tag und Nacht darüber weinen / dann es kan in einem offentlichen Huren-Hause offt nicht unflätiger zugehen / als in den Gedancken deines Hertzens geschicht. Im Hertzen hat seinen Sitz der Antichrist und Abgott / der Flucher und Lästerer / der Sabbathschänder und Verächter / der Neidhard und Mörder / der Ehebrecher / Fresser und Sauffer / der Dieb / Schinder / Geitzwanst und Verschwender / der Lügener und Verleumder.

a Eph. 4/23. b Matth. 15. v. 19.

Das Hertz ist der Schornstein / aus welchem aller Sünden-Rauch aussteiget / darum muß das Hertz für allen Dingen geändert werden / als die Hauptquelle alles Thuns und Lassens / wie Jacobus auch ermahnet: a Machet eure Hertzen keusch. Vom Hertzen muß der Sünden-Gifft abgetrieben werden. Viele meynen / es sey genug / wann sie nur mit dem Pharisäer rühmen können: b Ich dancke dir GOtt / daß ich nicht bin wie andere Leute / Räuber / Ungerechte / Ehebrecher: Sind auswendig scharffsichtig / inwendig aber stöerblind / werden nicht gewahr des Räubers und Ehebrechers / den sie im Hertzen tragen. Aber Thorheit ists / daß man an den Röhren säubert / wann die Quelle verderbet ist / und daß man die Haut pflastert wann die Kranckheit im Magen lieget.

Auch muß alles Gute Grund und Wurtzel haben im Hertzen. Dann das äusserliche machet nicht / sondern erweiset nur den neuen Menschen. Darum scheidet Paulus den Wandel vom Leben. An die Römer spricht er: Also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. c Und wiederum an die Galater am 6. So wir im Geist leben / so last uns auch im Geist wandeln. Der natürliche Wandel kommt aus dem Leben / und zeugt vom Leben: Also fleust das auswendige Christenthum aus dem inwendigen Leben / das ist / aus der Vereinigung mit GOtt. Viel Menschen kehrens um / spannen den Karren für das Pferd / bemühen sich nicht heilig zu seyn / sondern heilige Wercke zu thun / Aber vergeblich: Dann das Hertz muß die Wercke heiligen. Was nicht aus dem Hertzen / als aus dem Brunnen der neuen Geburt entspringet / ist wie ein Aas ohne Seele / wie ein Knochen ohne Marck / eine Schaal / darinn kein Kern ist. Die Natur hebet bey Formirung des Menschens in Mutterleibe vom

a Jac. 8. v. 5. b Luc. 18. v. 11. c Röm. 6. v. 4.

vom Hertzen an / als von der Quelle des Lebens/ und bereitet zuvor die innerliche Glieder/ehe sie zu den äusserlichen schreitet; So wird auch in der neuen Geburt das Hertz zu erst gebildet nach dem Hertzen GOttes/ von dannen geust es hernach seine Kräfften allenthalben aus/biß der glaubige Mensch von innen und aussen dem Bilde Gottes ähnlich wird. Wo aber das Hertz unverändert ist: da sind die Menschen mit ihren Wercken/ sie mögen gleissen und grünen wie sie wollen/gleich den betünchten Wänden/die auswendig schöne Farben zeigen/inwendig Koth und Unflat sind;den Gräbern / die auswändig mit gläntzenden Grabsteinen geschmücket sind/inwendig voll stinckender Greuel stecken; den wurmstichigen Aepffeln / die äusserlich fein roth sind/innerlich einen Wurm haben; den Egyptischen Tempeln/ die von aussen aufs herrlichste gezieret/inwendig aber nichts zu sehen gaben/als eine abscheuliche Schlange/ oder ein ander giffiges Thier. Das mag wol heissen auswendig Gold/inwendig Kupffer/ja Gifft und lauter Nichts.

Hieraus wird offenbar der heutigen Christen falscher Wahn und loser Betrug/die mit ihren Lampen prangen/ und haben kein Oel darinn. Sie meynen/es sey ein köstlich Ding/ wann sie nur zur Kirchen gehen/Predigt hören/beichten/ Sacrament nehmen/ lesen/ singen/mit vielen Worten beten/eine Allmoß in den Kasten legen/da doch weder Glaub noch Lieb im Hertzen ist/die sinds/von welchen Christus sagt / daß sie immer schreyen/HErr/HErr. Der Mund ist wol da/aber das Hertz ist weit davon. Darum hat solcher Gottesdienst keinen Bestand / er vergehet wie ein Schaum auf dem Wasser/ wie ein Schatten der keinen Leib hat. Das rechte Christenthum stehet eigentlich nicht in äusserlichem Wandel/ es wandelt auch dem

Menschen nicht nach dem äusserlichen Stande/ sondern nach dem innerlichen/das ist/es gibt ein ander Hertz/ einen andern Muth/Sinn und Willen. Daher nennet Paulus den neuen Menschen einen inwendigen Menschen/weil sein Leben verborgen ist in dem innersten Grunde des Hertzens. Für der Welt ists offt auswendig gar nichts/aber inwendig ist eitel Liecht/ Freud und Seligkeit. In der Epistel an die Römer beschreibt Paulus ein zwerfaches Judenthum/ein äusserliches und ein innerliches. a Das ist nicht/ spricht er/ ein Jude/ der auswendig ein Jude ist/und das ist nicht eine Beschneidung/die auswendig an Fleisch geschicht/ sondern das ist ein Jude/ der inwendig verborgen ist/ und das ist eine Beschneidung/ die im Geist und nicht im Buchstaben geschicht. Eben dasselbe mag man vom Christenthum sagen: Der ist kein Christ/ der auswendig ein Christ/ oder in der Christlichen Kirchen gebohren ist/auch ist das nicht eine Tauffe/ die nur durch äusserliche und leibliche Besprengung des Wassers geschicht: sondern der ist ein Christ/ der im inwendigen verborgenen Menschen ein Christ/ und die Reinigung des Hertzens ist die rechte Tauffe/ die durch den Geist der Wiedergeburt in unserm Geist und Hertzen verrichtet wird. Nicht verwerffe ich hiemit die äusserliche gute Wercke/ eben so wenig als Paulus die äusserliche Beschneidung/ wie sie nach GOttes Ordnung in der Jüdischen Kirchen bräuchlich war/ verwirfft. Sondern ich scheide nur mit ihm das äusserliche von dem innerlichen/ und preise dieses über jenes/ auch so/ daß ich sage/ jenes sey nichts ohne diesem. Die Vollkommenheit aller guten Dinge muß nicht in ihrem äussern/ sondern in ihrem innersten Grunde/ darinnen sie verborgen liget/ gesuchet werden/ gleich wie die Vollkommenheit der Nüß nicht

a Rom. 2. v. 28. 29.

nicht in der Schale/ sondern im Kern bestehet. Die äusserliche Dinge müssen mit der Zeit vergehen / und geben damit selbst zu verstehen/ daß man die Warheit nicht in ihnen suchen müsse/ sondern in dem / dessen sie ein Schatten sind. Die äusserliche Beschneidung hat aufgehöret / an derselben statt ist die Tauffe gekommen / die wird auch mit dem Ende der Welt ihr Ende nehmen / aber die inwendige Warheit derselben bleibet ewig/ dann die Auserwehlten sind rein ohne Tadel. Also auch der auswendige Buchstab der Schrifft wird mit der Welt verbrennen / aber der inwendige Geist / und die verborgene Warheit derselben bleibet ewig / und davon spricht Christus a Himmel und Erden werden vergehen / aber meine Worte: vergehen nicht. Darum ists gewiß / daß GOtt vornemlich nicht auf des Christen Wercke / sondern auf den Geist und das Hertz sehe. Solches bezeuget auch David/ wann er zum HErrn spricht: Sihe/ du hast Lust zur Warheit die im Verborgen ligt.

Aus dem Hertzen fleust die Erneuerung in alle Kräfften Leibes und der Seelen / durchgehet den gantzen Menschen/ und heiliget ihn durch und durch / daß sein gantzer Geist / Seel und Leib unsträfflich wird. Da offenbahret sich dann der innerliche Schatz des Hertzens durch gottselige Ubungen in Worten und Wercken / dann der Glaub und Christus sind im Hertzen/ wie ein lebendiger Saam im Acker / der mag nicht verborgen bleiben/ sondern blühet hervor/ und träget Frucht. Was hilffts/ daß du viel von Christo redest? es muß auch in Christo gelebet seyn. Darum setzet Paulus beyde zusammen: c Halt an dem Vorbild der heilsamen Wörter/ die du von mir gehöret hast / vom Glauben und von der Liebe in Christo.

a Luc. 21. v 13. b Ps. 51. v. 8. c 2. Tim. 1. v. 13.

Der Glaub ist die Hand/die von Gott alles empfängt/die Liebe ist die Hand/die das empfangene Gut dem Nechsten mittheilet. Petrus lehret auch/ daß das heilsame Erkäntnis Christi mehr stehe in gottseliger Ubung/daß nemlich Christus in dir lebe und wircke/als in der blossen Wissenschafft/ wann er spricht: a So wir im Glauben/ in Gedult/ in Gottseligkeit/ und in der Liebe wandeln/ daß wir uns nicht lassen unfruchtbar seyn in der Erkänntnis JEsu Christi. Den äusserlichen H. Wandel erfordert GOtt von dir/als eine Schuld. Paulus spricht: Rom. 8. Ihr seyd Schuldener/ ihr seyd nicht euer selbst. Das ist der Wille GOttes unser Heiligung. Darzu hat dich GOtt erschaffen/ daß du ihm dienen sollt; Darzu hat dich Christus erlöset/ auf daß du ihm dieneteſt ohne Furcht dein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit/ die ihn gefällig ist. Und er ist darum für alle gestorben/auf daß die/so da leben/ hinfort nicht ihnen selbst leben/ sondern dem/ der für sie gestorben und auferstanden ist. 2. Cor. 5/ 15. Darzu bist du beruffen/daß du würdiglich wandelst/ wie sichs gebühret deinem Beruff/ darinnen du beruffen bist/ mit aller Demut und Sanfftmut/daß du sollest nachfolgen Christi Fußstapffen. Eph. 4/ 12. 1. Pet. 2/ 21. Dann GOtt hat dich nicht beruffen zur Unreinigkeit/sondern zur Heiligung. 1. Thess. 4/3. Darum heist du ein Kind GOttes/ daß du nach dem/der dich beruffen hat/ und heilig ist/auch heilig seyn sollest in deinem Wandel. 1. Pet. 1/14. seq. Darum heist du ein Christ und Nachfolger Christi/ daß du auf dich nehmest Christi Joch/ und von Ihm Sanfftmut und Demut lerneſt/ b daß du gesinnet seyeſt/ wie JEsus Christus auch war/ daß du wandelst/ gleich wie er gewandelt hat. c Darinnen bestehet dein Lob und Danckſagung/ daß du verkündigen sollest die Tugend dessen/ der dich beruffen hat von der Finsternüß zu seinem wunderbaren Liecht/ und daß du alles/ was du thust/ mit Worten oder Wercken/ thun sollest in dem Namen des JErrn HESU/und dancken GOtt und dem Vat-

a 2. Pet. 1. v. 8. b Matth. 11. v. 29. c Joh. 2. v. 6.

Vatter durch ihn. a Daß du auch verhüten solleſt / damit nicht durch deinen unheiligen Wandel der Name GOttes geläſtert werde: Darum verheiſſet dir auch GOtt ſo viel zeitliche und ewige Güter / daß du mit Luſt und Freuden in der Heiligung fortfahreſt / dann es heiſſt / wie David ſpricht: Wie groß iſt deine Güte / die du verborgen haſt denen / die für den Leuten auf dich trauen. Und Paulus: Die Gottſeligkeit iſt zu allen Dingen nütze / und hat Verheiſſung dieſes und des zukünfftigen Lebens. Iſt eben / als wann ein Vatter ſein Kind mit Zucker zum Gehorſam locket: 2. Cor. 7. Dieweil wir nun ſolche Verheiſſung haben / meine Liebſten / ſo laſſet uns von aller Befleckung des Fleiſches und des Geiſtes uns reinigen / und fortfahren mit der Heiligung in der Furcht GOttes. Alſo gebührets dir / dann du biſt ein Licht in dem HErrn / darum muſt du wandeln / wie ein Kind des Lichts. Ein Licht iſt nicht ohne Glantz / ſo du auch nicht ohne den Glantz guter Wercke. Höreſt du auf in der Heiligung zu wandeln / ſo mag es leicht geſchehen / daß du am Glauben Schiffbruch leideſt / die Gnade GOttes verliereſt / geiſtlich ſterbeſt / und dich des Himmels verluſtig macheſt. Gal. 5 Dann die nach dem Fleiſch leben / werden das Reich Gottes nicht ererben. Leicht mag es geſchehen / daß du Gottes ewige und zeitliche Straffen auf dich ladeſt Matth. 3. Dann die Axt iſt ſchon dem Baum an die Wurtzel gelegt / welcher Baum nicht gute Früchte bringet / wird abgehauen und ins Feuer geworffen. Es heiſt wie Chriſtus ſpricht: b Wer glaubt wird ſelig werden. So du aber an GOTT glaubig biſt / muſt du im Stande guter Wercke erfunden werden / und den Glauben durch die Liebe bezeugen.

Von Ewigkeit hat dich zwar GOtt zur Seeligkeit erwehlet / aber mit dem Bedinge / daß du heilig ſeyeſt und unſträfflich vor ihm in der Liebe. c Dann wir ſind ſein Werck / geſchaffen in Chriſto

a Rom. 2. v. 24. b Marc. 16. v. 16. c Eph. 2. v. 10.

Christo JEsu zu guten Wercken / zu welchen er uns zuvor bereitet hat/daß wir darinnen wandeln sollen. Darum thue desto mehr Fleiß deinen Beruff und Erwehlung fest zu machen. 2. Pet. 1. Auch schwebet dir der Nächste für deinen Augen/ als einer / der durch deinen Wandel soll erbauet werden. Da laß dein Licht leuchten für den Leuten/daß sie deine gute Wercke sehen/ und der Vatter im Himmel gepriesen werde. Matth. 5/ 15. Ein hohes Werck ists / wann du durchs Wort Christi eine Seele gewinnest / noch höher aber / wann sie durch deinen Wandel ohne Wort gewonnen wird. Das ist die höchste Ehre/ die du GOtt geben kanst / wann die Ubelthäter durch deine gute Wercke dahin gebracht werden / daß sie auch anfangen mit ihrem heiligen Leben GOtt zu preisen. Alsdann kanst du rühmen/ daß du habest eine Seele vom Todte errettet / und seyest in dem Heyland aller Menschen des Nächsten Heiland worden. Wann du aber gottloß wandelst / so ärgerst du den Nächsten / und ladest das Wehe auf dich / das Christus ausschreyet : a Wehe der Welt/ der Aergernüs halben/ es muß ja Aergernüß kommen/ doch wehe dem Menschen / durch welchen Aergernüß kommt ; Wer dieser Geringsten einen ärgert / die an mich glauben / dem wäre besser / daß ein Mühlstein an seinem Halß gehänget würde / und ersäuffet würde im Meer / da es am tiefsten ist / darum lasst uns niemand ärgerlich seyn / damit nicht andere durch uns verunreiniget werden. Vielmehr bemühe dich den Leib Christi zu bauen/ b dann weil wir alle dieses Leibes Glieder seyn/ sollen wir alle c rechtschaffen seyn in der Liebe / und wachsen in allen Stücken an dem / der das Haupt ist / Christus / aus welchem der gantze Leib zusammen gefüget / und ein Glied am andern hänget / durch alle Gelencke / dadurch eines dem andern Handreichung thut / nach dem Werck eines jedwedern Gliedes / in seiner Maaß / damit der Leib wachse zu sein selbst Besserung/ und das alles in der Liebe. Mit solchem erbaren untadelichen

a Matth. 18/6.7. b 1. Cor. 10/17. c Hebr. 11, 6. 7. Wandel

Wandel wirst du es auch machen / a daß der Widerwärtige sich schäme / und nichts habe / daß er von dir böses sagen möge. Es ist auch nicht auszusagen / wie durch die gottseelige Ubung der äusserlichen Wercke der inwendige Glaube und Liebe aufgemuntert und gemehret werde. Dann gleich wie die innerliche natürliche Wärme in dir / wann sie im kalten Winter zurücke getrieben ist / also / daß die Glieder gantz bleich und erstarret sind / durch äusserliche Wärme aufgemuntert / lebendig und wirckend gemacht wird / so / daß das Geblüt wieder hervor kommt / die erstarrete Glieder sich wiederum regen / und ihre natürliche Röthe und Geschmeidigkeit wieder bekommen; Also wird durch die äusserliche Wercke der inwendige Geist im Glauben / in der Liebe und Andacht aufgemuntert und gestärcket. Als zum Exempel: Düncket dich / daß du keine Andacht habest zum Beten / so gehe in dein Kämmerlein / sprich einen Psalm oder ein ander Gebet / wills noch nicht fort / halt an / und laß nicht ab / wiederhole es zu mehrmahlen / zwinge dich selbsten / auch schier über Vermögen / so wirst du eigentlich fühlen / wie eine Andacht wiederum in dein Hertz komme / eben als der Safft im Frühling wieder in die Bäume steiget.

Diese deine Erneuerung erkenne nun als ein Werck der Liebe GOttes. Von Natur bist du inwendig und auswendig vergifftet / dein Hertz ist so unrein / daß keine Krafft / keine Bewegung / keine Begierde zum Guten tüchtig ist / alles Dichten und Trachten deines Hertzens ist nur Böse von Jugend auf / und wächst kein heiliger / guter / reiner Gedancke aus dir selber / du bist des Teuffels Muster und Unkraut / da ist keiner zu edel zu. Aber GOtt pflantzet dich um / wie man ein

a Tit. 2, v. 8.

Pfropff-Reißlein abbricht/ und in einen grünen Stamm sencket. Durch die Busse reisset er dich aus Adam/ da zeuchst du Krafft und Safft aus Christo/ grüneſt/ blüheſt und trägſt viel Früchte. Wie schön und lieblich ist ein Zweiglein anzusehen/ wanns mit Früchten wol bekleidet ist; So ists eine Freude und Lust vor GOtt und Menschen/ wann du in Christo erfüllet wirst mit Früchten der Gerechtigkeit/ wiewol du in der Anfechtung manchmal kaum ein grünes Blättlein an dir findeſt. Du möchteſt dich selbst nicht erneuren/ wanns GOttes Liebe nicht thäte. Kan sich das Unkraut selbst auch verwandeln und anders machen. Darum muſt du von GOtt bitten/ daß er dich umpflantze und erneuere/ dann er kans allein thun. David wünschet: a Schaffe in mir GOtt ein reines Hertz/ und gib mir einen neuen gewissen Geist.

Weil aber auch nach der Erneuerung das Fleisch/ die Sünden-Wurtzel/ in dir bleibt/ so muſt du stets daran räuten/ daß sie nicht ausschlage und Frucht bringe/ sonst möchteſt du leichtlich in die allergröſſeſte Sünde fallen. Hie ist nöthig/ daß du vorsichtig wandelſt/ und scharffe Achtung gebeſt auf die Gedancken deines Hertzens/ weil darinn der Wurm muß getödtet/ und die Lust muß gebrochen werden. Es liget der Acker deines Hertzens noch voll böser Wurtzeln/ voll sündlicher Zasern und Zackern/ voll unordentlicher Neigung zu aller Untugend. So fern du dich nicht mit allem Ernst und Fleiß fürſiheſt/ dein inwendig und auswendig wol wahrnimſt/ so bekommt das Unkraut Blumen und Früchte/ ehe du es meyneſt. Dann ob schon diese Zasern eine Zeitlang in dir ruhen/ so schieſſen sie doch endlich wiederum jung herfür/ und wachsen je länger je mehr fort. Der böse Geist thut bißweilen als ob er schlieffe/ auff daß er dich

a Pſ. 51 v. 12.

dich desto eher betrüge. Darum must du mit Furcht und Zittern auf dein Hertz stets einen Argwohn haben / und gedencken: Ach! Nun wirds mich in diesen oder jenen Gedancken verführen.

Darnach must du deine Gedancken (Worte/Wercke) allzeit prüfen / daß du erfahrest / welches Geistes Kinder sie sind. Ein Welt-Mensch lebt dahin ohne Prüfung sein selbst / daher kommts/daß er weder Sünd noch Elend erkennet/noch GOttes Trost und Artzney suchet. Paulus schreibet an die Galater: Prüfet euer selbst Werck. a Und den Philippern wünschet er/ daß sie prüfen mögen/ welches das beste ist. b Du hast in dir Geist und Fleisch / jener treibt zum Guten / dieser zum Bösen / und das Fleisch weiß artlich seine Kindlein umzutauffen / das Gifft zu verzuckern/ den Sünden anmuthige Namen zu geben/ und den Lastern die Tugend-Farbe anzustreichen. Du fühlest in dir/wann du im Fürsatz zum Guten oder Bösen stehest/ streitende Gedancken/etliche reitzen zu/ andere halten zurücke/ beyde wissen sie den Dingen Farb und Gestalt zu geben. Hier ist die Prüfung nöthig: Dann gleich wie das falsche Gold offt einen schönen Glantz hat als das reine: So gleisset Sünde über Tugend. Wie aber ein fürsichtiger Goldschmied nicht alles für Gold annimmt / was den Schein des Goldes hat / sondern er prüfets am Stein: So must du auch deine Gedancken auf die Proba setzen. Die Proba ligt theils ausser/theils in dir. Ausser dir/ im Worte GOttes / was demselben gemäß/ das ist aus dem Geist / dann durchs Wort erleuchtet und regieret dich der Geist. In dir/an der Anmuthung deines Hertzens. Was deinem Fleisch ein bitter Creutz ist / das kommt vom Geist; Was aber deinem Fleisch sanfft thut / das wächst aus dem Fleisch.

a Gal. 6. v. 4. b Phil. 1. v. 10.

Darum must du lassen/was dich gelüstet/und thun/ was dir zuwider ist. Dann gleich wie das Erdreich nach dem Fluch mehr zum Unkraut/ als zum guten Saamen ; so ist die verderbte Natur mehr zum Bösen geneigt/ als zum Guten. Darum je vollkommener du das Fleisch tödtest und überwindest / je kräfftiger lebest du im Geist.

Wann du nun in dieser Prüfung gewahr wirst / daß deine Gedancken fleischlich sind/ so must du denselben absterben. Ein Sterbender fühlet ein stetes Hertz-Klopffen, kommt her aus der Todtes-Angst : Also / wann du die Welt- und Sünden-Lüste fühlest / muß dir dein Hertz vor Angst schlagen. Ein Anzeig/ daß dich der Geist GOttes heimlich züchtiget/und aus dem Gesetz den Sünden-Greuel zu erkennen gibt. Solch Hertz-Klopffen war bey David / da ihm Nathan seine Sünde fürhielte / und ihm schlug sein Hertze. Diß meynet auch der König im 102. Ps. Mein Hertz ist geschlagen. Hiezu muß dem Geist das Gesetz als ein Hammer dienen. a Ist mein Wort nicht wie ein Hammer / der Felsen zerschmeist ? Wann Mosis Stab ans Hertz schlägt / das ist / wann das Gesetz lebendig und kräfftig wird im Hertzen / daß der Mensch den Greuel der Sünden erkennet / da krachts und bebets / da blitzets und donnerts / da wird das Hertz in tausend Stücken zerschlagen / und der Felß wird mürb und weich / ja aus dem Felsen ein Thränen-Brunn. Daher wird das bußfertige Hertz ein zerbrochenes / zerschlagenes und zerknirschtes Hertz genannt im 51. Psalm Ist ein Gleichnüß genommen vom Stein / den man zermalmen oder zerreiben muß / wann man will Oel hinein schütten. Ein Sterbender holet tieff Odem / bedeutet die verborgene Seufftzen / die aus der Tieffe des Hertzens kom-

a Jer. 23. v. 29.

kommen / dann so bald dich die böse Lust anfängt zu ängstigen / must du anfangen zu seufftzen : Seufftzen must du über deine elende vergiffte Natur / wie Paulus klaget : a Ich elender Mensch / wer will mich erretten von dem Leibe dieses Todtes ! Seufftze zu GOtt / daß er dir dieses nicht zur Sünde rechne / und mit seinem Geist deiner Schwachheit zu Hülff komme ; Seufftze / daß diß Sünden-Leben bald ein Ende nehmen möge / damit du vom Fleisch unverhindert GOtt desto freyer dienen könnest. Einem Sterbenden brechen die Augen / und dir gibt Christus diese Regel : b Aergert dich dein Aug / so reiß es aus / und wirff es von dir. Geschicht / wann du deinen Augen alle sündliche Gelegenheit und Reitzung entziehest. Dann entweder fällt der verbottene Welt-Apffel der Evä ins Auge / und zündet die Begierde im Hertzen an / oder der Dinä Hertz laufft durch die Augen heraus / und beschauet des Landes Töchter. Darum must du für allen Dingen deine Augen wol regieren / daß sie nicht ein eitles Bild ins Hertze tragen / oder wie die Pferde den Wagen / also das Hertz in die Eitelkeit nach sich ziehen. Nicht ohne Ursach hat die Natur deine Augen mit so vielen Häutlein als Mauren bewahret / sondern will / daß du die Augen-Lust fliehen solleſt. Die Augen / die in Mutterleibe an deinem Cörper zuletzt formiret werden / müssen sich im Todte zu erst schliessen / weil der Schade groß ist / muß die Zeit desto kürtzer seyn. Mit den Augen siheſt und weineſt du zugleich / dann du must dein Sehen offt beweinen / und ist billich / daß wo die Sünde / daselbst auch die Reue den Anfang nehme. Beym Sterbenden legt sich die Sprache / also must du nicht das Ja zur Sünden sprechen / und darein willigen. Ist was

a Rom. 7. v. 24. b Matth. 18. v. 6.

Jacobus saget: Seyd schnell zu hören/ langsam zu reden. Jac. 1/ 9. Schnell höreſt du/ wann du alsbald im Anfang auf die Lüſte merckeſt/ dann die zarte Zweiglein lassen sich brechen/ die glimmende Fünclein lassen sich tilgen/ die jungen Kinder lassen sich bald beschwichtigen / die kleine Füchse mag man leicht fangen. Langsam redeſt du/ wann du die Lüſte alsbald dämpffeſt/ und sie nicht im Fleisch vollbringeſt. Diß iſt des H. Geiſtes Werck in deinem Hertzen/ daß er ſtets wider das Böſe kämpffet/ damit du nicht in Tod-Sünde falleſt: Sonſt iſt keine Sünde ſo abscheulich/ dazu du nicht von deiner verderbten Natur zu viel geneigt biſt. Die Erb-Sünde/ darinnen wir alle gezeuget worden/ hat den Saamen aller Sünden in ſich / ja ſie iſt derſelbe Saame ſelbſten/ daraus alle Sünde herfür ſchieſſen. Ob wir wol nicht alle gleich zu allerley Sünden angereitzet werden / ſo ſind wir doch für keiner Verſuchung zu einigerley Sünde geſichert/ und mögen / wo GOtt die unterſtützende Hand von uns abzeucht/ gar leichtlich in die allergröſte Sünde gerathen. Dahin ſihet der Apoſtel / wann er uns zum Mitleyden über unſers Bruders Gebrechen vermahnet: a Sihe zu/ daß du nicht auch mit dergleichen verſuchet werdeſt. So du dann wider dein Fleiſch nicht ſtreiteſt/ ſo ſchwimmet ſchon dein gantzer Wille in Sünden/ wie der Fiſch im Waſſer. Thuſt du aber dem Fleiſch Widerſtand/ ſo kan es ſeine Luſt nicht völlig büſſen/ wird gleich ſein Wille nicht gantz gedämpffet/ ſo leidet er doch einen mercklichen Abbruch. Dieſen Kampff fühlete Paulus/ da er ſprach: b Ich fühle ein ander Geſetz in meinen Gliedern / das da widerſtrebet dem Geſetz in meinem Gemüth/ und nimmt mich gefangen in Sünden Geſetz / daß ich das Gute/ das ich will/ nicht thue/ und das Böſe/ das ich nicht will/ thue. So lang dieſer Streit währet/ herrſchet in dir keine Sünde. Dann wo man noch um

a Gal. 6. v. 1. b Rom. 7. 19.

die

die Herrschafft streitet / da ist keine erhalten. Wo die Sünde nicht herrschet/da verdammet sie auch nicht: a Dann es ist nichts verdammliches an denen / die in Christo JEsu sind / die nicht nach dem Fleisch/sondern nach dem Geist leben/das ist / die durch den Geist deß Fleisches Geschäffte tödten. Darum mein Christ/rüste dich zum Streit/ dann diß sind deß HErrn Kriege. Es wäre eine grosse Schande/die Cron ohne Streit empfahen wollen. Der Kampff wider die Untugend gründet und befestiget das Gemüth in der Tugend / und der ist der edelste Streiter / der sich selbsten in der Untugend überwindet. Du hast GOtt auf deiner Seiten / der dir Stärck und Waffen gibt. Mit GOtt kanst du Thaten thun. Welche Schande wäre es einem geharnischten Manne/ wann er sich für einer Fliegen niederlegen wolte/und lassen sich zu todt stechen ? Pfuy der grossen Schande/ daß sich mancher wieder ermeistern läst vom Fleisch/ da ers allbereit zuvor durch die Krafft des Geistes ermeistert und zu Boden gelegt hat. Sprichst du: Ja / ich bin ein Mensch/ wie mag ich solchen Kampff aushalten ? So wisse / daß kein Mensch als ein Mensch in den Himmel komme / sondern der Sohn GOttes ist vom Himmel kommen und hat uns zu Christen gemacht / und will seinen H. Geist uns geben/ daß wir in desselbigen Krafft / nicht als Menschen / sondern als neue wiedergebohrne Christen / sollen streiten und siegen. D. Luther spricht: Die Sünde ist so starck und mächtig / daß sie auch den Allerheiligsten will gefangen nehmen / und thuts auch/ wo er nicht durch den Glauben und H. Geist sich dagegen wehret und überwindet. Darum gehöret hierzu ein starcker und eiferiger Kampff / daß die Heiligen sich müssen damit schlagen / wo sie nicht wollen GOttes Gnad und ihren Glauben wiederum verlieren.

a Rom. 8. v. 8.

lieren. Also / daß ein Christ mit ihm selbsten zu kämpffen und zu fechten hat / daß er den Geist und das angefangene neue göttliche Leben behalte. Dann dieser Unflat stecket inwendig im Fleisch und Blut / und reget sich im gantzen Menschen / und muß schlechts getödtet seyn / oder wird dich tödten. Also müssen aber die Christen wider ihr Fleisch streiten / daß sie desselben Lüste dämpffen und überwinden. Dann der Kampff macht nicht heilig / sondern der Sieg im Kampff.

Der Glaubens-Kampff muß bald im Anfang angehen / und gerichtet seyn nicht allein wider grosse / sondern auch kleine Sünde. Dann keine Sünde ist so klein / wann sie nur mit Fürsatz geschicht / die dich nicht solte aus der Gnade Gottes und dem Frieden deines Gewissens setzen. Zwar viele Menschen gedencken und halten von der Sünde / was Loth sprach vom Städtlein Zoar: a Sie ist klein / ist sie doch klein / ich kan mich darinnen erretten / und meine Seele lebendig bleiben. Wer kan Feuer an Flachs legen / daß er nicht anbrenne? Wer kan eine giftvolle Schlange im Busen tragen / daß sie nicht tödte? Es stehet nicht in deiner Macht den Sünden-Farn zu brechen / wann du wilt. Aus einer kleinen Sünde kan bald eine grosse werden. Wie bald scheust das Unkraut in die Höhe / grünet / blühet / und bringet seine Frucht? Zeucht nicht ein Bisse den andern nach sich? An einer Sünden hangen viel andere / wie die Glieder der Ketten aneinander hangen. Wer mag ein unbändiges Pferd halten / wann man ihm einmal den Zügel hat schiessen lassen? Es führt über Berg und Thal / durch Felder / Wälder / Büsch und Bäume / biß man nicht weiß / wie oder wo. Die Sünde ist ein Meer ohne Grund / wer mag sich hinein wagen / daß er nicht versincke? Meynest du / daß David im Sinn gehabt

a Gen. 19. v. 20.

gehabt die Bathseba zu schänden? Cain den Abel zu würgen? Judas den Heyland ans Creutz zu bringen? Petrus den Heiland zu verläugnen? Ach nein. Aber wie bald mag aus einem kleinen Füncklein ein grosses Feuer werden? Wann einer alsdann vom Hader will fliehen / wann er schon hart verwundet ist / so ists zu lang gewartet / und kan gar schwerlich entlauffen. Wer aber laufft / ehe er verwundet wird / da er noch lauffen kan / und lebet stets in Furchten seiner selbsten / der handelt weißlich und recht. Im Anfang seyn die Lüste noch junge Kindlein / die man leicht an den Eckstein / Christo / zerschmettern kan. Aber sprichst du erstlich in dieser Schule das A. Admitto, ich lasse diese Gedancken / diese Lust zu / so folget bald darauf das B. Blandior, ich kützele mich darinnen: Bald das C. Consentio, ich spreche Ja darzu: Darauf das D. Dico, ich rede schon davon / abermals das E. Exempla, ich erweise sie schon in Gebärden / biß endlich darzu kommt das F. Facio, ich thue was mich gelüstet. Da ist dann die Sünde vollbracht und gebieret den Tod.

Darum hüte dich für dem ersten Sünden-Biß / dann derselbe machet gemeiniglich lüstern / durch die Lust fället der Saame ins Hertz / daraus wird die Sünde gebohren / und aus der Sünden der Tod / da hast du dann kein Gefühl mehr / bist wie ein todter Leichnam / läst dich aus einer Sünden in die andere schleppen. Der Glaube ist wie eine reine Hauß-Mutter / die auch nicht den geringsten Flecken in ihrem Geräthe haben mag. Darum gibt er genaue Achtung auf alle / auch die geringste Gedancken / und hat einen Argwohn darauf / daß sie vielleicht GOtt schänden / den Nächsten ärgern / und ihn selber aus dem Seelen-Frieden setzen

möchten. Diß macht/daß er endlich freudig sagen kan mit Paulo: a Ich bin mir nichts bewust. Und mit Job: b Mein Gewissen beist mich nicht/ meines gantzen Lebens halber.

Wie aber das Fleisch in dir muß gecreutziget und das Böse abgeschaffet; so muß auch der Geist lebendig gemacht/und das Gute erwecket werden/ geschicht innerlich im Hertzen durch den H. Geist/ wann er deinen Verstand immer mehr und mehr aus dem Worte erleuchtet / deinen Willen immer kräfftiger und mächtiger GOtt nachzeucht. Da ist aber nöthig / daß du die Bewegung des H. Geistes im Hertzen nicht aus der Acht lassest/ dein Gemüth mit einer ernsten Prüfung offt zu GOtt kehrest / nach der Stimme des Geistes im Hertzen seuffzest / die Sinne und Gedancken / so durch die mannigfaltige Geschäffte ins äusserliche zerstreuet sind / in dich sammlest und zur Ruhe bringest / damit du seiner desto besser warnehmen könnest/ihm auch/wann er klopffet/ aufthun/ und seinem Zug folgen. Das heist dann im neuen Leben wandeln.

Solcher Wandel muß aufrichtig seyn. Dann es ist kein Ding/das Gott so sehr mißgefällt als Heucheley und Falschheit/ darum spricht Christus/ c er wolle die Heuchler ausspeyen aus seinem Munde. Ein solch abscheulich Gifft ist die Heucheley. Und wann er den Halsstarrigen eine greuliche Straffe andräuen will/ so spricht er/ daß ihr Theil seyn solle mit den Heuchlern. d Die Aufrichtigkeit des Hertzens gibt allen Wercken ihr Pfund und Gewicht / ohn sie muß alles verdorren / wie ein Gräßlein/ das keinen Safft mehr hat: Ohne sie ist alles unschmackhafft / wie eine Speise / die nicht gesaltzen noch gewürtzet ist: Ohne sie ist alles lauter stinckend und todt Ding / wie ein entseeltes Aas. Auf diesen Grund muß der äusserliche Wandel

a 1. Cor. 4/4. b Job. 27. v. 6. c Apoc. 3/16. d cap. 11.

Wandel gebauet werden/ sonst ist er wie ein Hauß/ das auf dem Sande stehet/ ehe man es meynet/ so zerfällts. Der äusserliche Schein ohne Hertzen/ ist wie der Pracht der Lilien/ die von der Hitze verwelcket. Werck ohne Hertzen sind lauter Betrug und Lügen/ als wann man einem scheußlichen Bilde eine schöne Larve umhänget. David spricht: a Ich suche dich von gantzem Hertzen/ darum laß mich nicht irren. Wo in den Wercken das gantze oder aufrichtige Hertz nicht ist/ da ist lauter Irthum und Betrug. Die Aufrichtigkeit ist das höchste Opffer/ das du GOtt in deinem Leben bringen kanst/ es ist sonst alles in deinem Wandel lauter Stückwerck/ aber was dir mangelt an der Menge und Grösse des Gehorsams/ das ersetzet alles die Aufrichtigkeit. Dann ein aufrichtiges Hertz seufftzet über seine Mängel und strebet mit allem Ernst darnach/ daß es mit Paulo die Vollkommenheit ergreiffen möge. Dieser aufrichtige Wille ist für GOtt die That/ zumaln der gute Wille für GOtt nicht unkräfftiger seyn kan zu dem Guten/ als der Böse ist zu dem Bösen. Nun aber wird die Sünde durch die Bewilligung vollbracht/ wäre es auch/ daß das Werck nicht gethan würde/ dann der Mörder/ Ehebrecher/ Dieb/ lieget mehr in dem Willen als in den Wercken/ wie solltest du dann nicht auch mit dem guten Willen dasselbe zum Guten vermögen? Der Böse Wille wird nur von seiner eigenen Boßheit regieret/ mit dem guten Willen aber wircket Gott selber/ so muß je der gute Wille mit Gottes Gnade und Krafft mächtiger seyn/ als der böse Wille mit seiner eigenen Boßheit/ darum ist der aufrichtige Wille das Werck für GOtt. Die Aufrichtigkeit des Hertzens bedecket alle übrige Schwachheiten/ die dir noch ankleben. Wie mannigfaltig und gröblich ließ sich David übereilen/ durch die Zehlung des

a Ps. 119. v. 10.

Volcks/durch seinen Uberfall zum Achis dem König der Philister/ durch seine angenommene Wahnsinnigkeit / durch den mörderischen Fürsatz wider Nabal/ doch ward an ihm nichts gestraffet dann nur der Handel mit dem Uria/ weil er darinn sehr falschhertzig war. Darum kanst du bey deiner Aufrichtigkeit getrost seyn/ob du mit vielen Gebrechen behafftet bist/ und das Gute nicht so vollkommlich thust / als du gerne wolltest. Mit Assaph kanst du rühmen : a Jsrael hat dannoch GOTT zum Trost/ wer nur reines Hertzens ist. Und mit David wünsche: c HERR/ thue wol den guten und aufrichtigen Hertzen. Ja/ GOTT befestiget/ gründet und vermehret von Tage zu Tage den guten Vorsatz der Aufrichtigkeit/ er füllet ihr Krüglein mit Oel/ und bläst mit seinem Geist an ihre Lampen / daß sie nicht verlöschen / sein Brünnlein in ihrem Hertzen muß Wassers die Fülle haben. Auch die geringste Wercke / die du mit aufrichtigem Hertzen thust/ hält GOtt höher als die grossen Wercke der Heuchler / dann er sihet nicht an wie groß und viel der Mensch thue / sondern wie treulich er es meyne / da müssen die zweene Schärfflein der armen Wittiben den Zehenden deß Pharisäers überwiegen / einem Frommen wird auch ein Trunck kaltes Wassers belohnet werden/ aber ein Heuchler wird wenig Lohns haben / wann er gleich gantze Tonnen Goldes gebe. Ein aufrichtiges Gemüth kan hertzhafftig seyn in allem Leyden. Wirds angefochten von falschen Zungen / so darffs keck und kühn mit Paulo sagen: c Es ist mir ein Geringes/ daß ich von euch gerichtet werde / oder von einem menschlichen Tage/ der HERR aber ists/ der mich richtet/ welcher auch wird ans Liecht bringen / was im Finstern verborgen ist/ und den Rath

a Ps. 73. v. 2. b Ps. 11. v. 4. c 1. Cor. 5. v. 4.

Rath der Hertzen offenbahren. Wann du es aufrichtig meynest mit GOtt und den Menschen / darffst du nicht sorgen / was die Welt von dir halte. Elias achtet nichts / daß Achab zu ihm sprach: a Du bist der Israel verwirret / dann sein Hertz sagte ihm viel ein anders. Fällst du in Creutz und Anfechtung / darffst du dich nicht förchten / dann du weist / daß denen / die GOtt aufrichtig dienen / alle Ding zum besten dienen müssen. Ja wanns scheinet / als wäre GOtt selbst dein Feind / darffst du dich auf seine Allwissenheit / und deines Hertzens Zeugnuß beruffen / und mit Hißkia und Hiob sagen: HERR Du weist / daß ich für Dir gewandelt habe in der Warheit mit vollkommenen aufrichtigem Hertzen / und habe gethan / was Dir gefallen hat. Mein Gewissen beiß mich nicht / meines gantzen Lebens halben. Uber das kanst du freudig sterben / und mit Paulo schliessen: b Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten / hinfort ist mir beygelegt die Crone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird.

Es bestehet aber die Aufrichtigkeit darinn / daß du in allen deinen Wercken bloß und lauterlich Gottes Ehre suchest / nicht das Gute thust aus Lohnsucht / als die Miedlingen / auch nicht das Böse meidest aus Furcht der Straffe / als die Sclaven / sondern mit freyem Geist / aus inniger Liebe zu GOtt. Der Heuchler thut auch zuweilen etwas Gutes / aber wie die Hunde / entweder daß er den Knochen suchet / oder den Knüttel fürchtet: Wie die albern Kinder / welche zum Gehorsam des Vatters bald der Zucker locket / bald die Ruthe treibet. Von solchen mag man billig sagen / was der Satan fälschlich vom Hiob saget: Meynest du / daß Hiob umsonst

a 1. Kön. 18. v. 17. b 1. Tim. 4. v. 2. 8.

GOtt förchtet? Ein aufrichtiges Hertz spricht mit David: Ps. 119. HErr ich suche dich von gantzem Hertzen. So du in GOtt/ oder neben GOtt in deinem Gottesdienst etwas suchest/ so theilest du dein Hertz/ und gibsts halb GOtt/ halb dem/ das du suchest. Bist du aufrichtiges Hertzens/ so gehorchest du williglich und einfältig in allen Stücken/ siehest du nicht auf das/ was dir gebotten wird/ sondern auf den der es gebeut/ sprichst mit Paulo: a HErr/ was wilt du/ daß ich thun soll? Dann wie das Wax von der Hitze des Feuers so weich wird/ daß man daraus machen und darein drucken kan/ was man will; so zerschmeltzet und zerfleust das gottliebende Hertz williglich in alles Gute. Bist du aufrichtiges Hertzens/ so wandelst du mit Lust und Freuden in dem Gehorsam GOttes/ wie Abraham auf GOttes Geheiß seines Vatters Hauß verließ/ und frölich ins Elend zog; du gehorchest schnell und ohne Verziehen/ wie Petrus und Johannes/ da sie nur diß Wort höreten von Christo/ Folget mir nach/ bald alles verliessen/ und ihm nachfolgeten. Du bist mannlich/ und erkühnest dich auch mit Christo in den Tod zu gehen. Der Heuchler gehorchet in guten Tagen/ aber wanns Creutz kommt/ fällt er ab; Ein aufrichtiger Mensch aber ziehet die Hand nicht zurücke/ die er einmal in Christi Hand eingeschlagen hat; Das Hertz/ das sich einmal in GOttes Hertz gedrucket hat/ bleibt durch die Krafft GOttes beständig darinnen behafften: Also war Christus seinem Vatter gehorsam biß zum Tode am Creutz. Bist du aufrichtiges Hertzens/ so wandelst du im Gehorsam GOttes demütiglich ohn allen eigenen Wolgefallen/ schreibest dir selber nichts zu/ sondern alles allein der Gnaden GOttes/ sprichst mit Paulo: b Nicht ich/ sondern die Gnade GOttes/ die in mir ist. Und alsdann bist du recht geschickt

a Act. 9. v. 10. b 1. Cor. 15. v. 10.

geschickt zum Gehorsam GOttes/wie sich ein kleines Rüthlein biegen läst/ und man damit binden kan/ was man will.

Diese Aufrichtigkeit erlangest du (1.) wann du dafür hälteſt/ GOtt sey allenthalben um dich/ als ein gegenwärtiger Zeuge/ und gewisser Vergelter/ auch der allergeringsten Gedancken. Darum spricht GOtt zum Abraham: Wandele für mir und sey fromm/ oder aufrichtig. Wer das glaubet/ daß er allenthalben für GOttes Augen wandelt/ der wird sich mit keiner Falschheit behelffen/ sondern gedencken/ was hilffts/ daß ich mich für Menschen schmücke/ GOtt sihet doch und durchgründet die verborgene Winckel meines Hertzens. Müstest du dich doch schämen/ wann das kleineste Kind sehen solte/ so du etwan was Böses thätest/vielmehr wirst du dich schämen für deinem GOtt. Darum setzet auch Paulus beydes zusammen: Wir verfälschen das Wort GOttes nicht/sondern als für GOtt reden wir. So dencke allzeit/ Gott sihets/GOtt hörets/GOtt rächets/ er wird einmal Zeuge und Richter seyn. (2.) Wann du den Brunnen der Heucheley/ die Eigenschafft in dir verstopffest/ dann so lang dieser Abgott im Hertzen sitzet/ kan keine Aufrichtigkeit Platz darinn haben; So lang du dich selbst liebest/ kanst du es nicht redlich meynen weder mit Gott noch Menschen/ darum must du dich selbst von Tag zu Tag mehr und gar erkennen lernen/ und alsbald/ da du dich selbsten findest/ auch wiederum überwinden. Voraus must du gute Achtung geben auf die Neigung deines Hertzens/ und worinnen du dich zum öfftern findest/ auch darinnen zum öfftern und kräfftigsten verläugnen. (3.) Wann du offt betrachtest/ also daß du auch zugleich inwendig schmeckest und fühlest/ wie aufrichtig und hertzlich es GOtt und Christus mit dir gemeynet haben: Jener/ da er

seines

seines eigenen Kindes nicht verschonet / sondern für dich in den bittersten Tod dahin gegeben ; Dieser / da er sein Hertz am Creutz so schmertzlich bluten lassen; So wirst du durch eine Gegen-Liebe angezündet werden / ihm wiederum aufrichtig / im Geist und in der Warheit zu dienen. Das meynet David / wann er spricht : a Deine Güte ist immerdar für meinen Augen/darum wandele ich in deiner Warheit. Es müste fürwar ein gottloß Hertz seyn/ das GOtt nicht solte treulich meynen/ da es doch so treulich von ihm gemeynet ist. (4.) Wann du täglich eine Gewissens-Prüfung anstellest/ damit nicht die Heucheley durch Gewonheit Wurtzeln in dir schlage. Gleich wie ein kluger Kauffmann/ wann er einen Argwohn hat auf seinen Diener/ daß er etwan untreu handelt / stets ein Aug auf denselben hat / und alle Abend mit ihm abrechnet : So must du es machen mit deinem unreinen und falschen Hertzen. Alle Abend must du eine Prüfung anstellen / und fürs Licht ziehen / auch die geringste Sünde/ ja auch dasselbe/ was nur den Schein des Bösen hat. Die gottsförchtige Seele ist wie ein enger Schuch / darinnen auch das kleineste Körnlein drucket. Wie ein zartes Auge/ das von dem geringsten Stäublein verletzet wird : Wie ein köstlicher Balsam / welchen das geringste Gifft-Tröpfflein verderbet. Dahingegen hat der fleischliche Mensch ein weites Gewissen. Dann wie der Geist Christi auf den engen Steige / so führet der Welt-Geist auf den breiten weiten Wege/ er kan alles auf sein Gewissen dahin wagen / und alles für seinem Gewissen verantworten. Der geistliche Mensch schlägt sein Gewissens-Büchlein täglich auf. David hat seinem 38. Psalm diesen Titul gegeben : Ein Psalm zum Gedächtnüß. Gleich wie ein Haußvatter ein Tag-Büchlein hat/ darinnen er alle des Tages

a Ps. 26, v. 3.

Tages-Geschäffte verzeichnet; So hat der göttliche Mensch sein Gewissen. Der fleischliche Mensch hats auch/ aber dem bleibts ein versiegeltes Buch. Der Gottes-Mensch greifft täglich hinein/ öffnet das Buch/ befindet er/ daß ers in einem oder andern Dinge nicht so aufrichtig gemeynet/ wie er billich hätte sollen/ so erkennet er die Gebrechen/ machet einen zweyfachen Strich hindurch/ einen Wasser-Strich von Thränen/ das ist die tägliche Reu/ und dann einen Blut-Strich aus den Wunden JEsu/ das ist die tägliche Aussöhnung mit GOtt/ welche zum Grund hat Christi Verdienst und Fürbitte. Befindet er aber/ daß ers in einem oder anderm Stück treulich gemeynet/ so trägt er Holtz zum Feuer/ zündet das Fünckleín an/ und wie er aus diesem Büchlein streichet das Böse/ das er findet/ so zeichnet er hinein das Gute/ das er nicht findet/ in dem er den Fürsatz der Heiligung erneuert. Also lernet das Hertz Aufrichtigkeit gegen GOtt und Menschen/ und weil es sich alle Tage so ernst- und genaulich prüfet/ so empfindets alsbald einen Schlag/ wanns nur den allergeringsten bösen Gedancken fühlet/ da hat dann die äusserliche Reitzung so eine starcke Krafft nicht. Dann ein solch Hertz wandelt sehr behutsam/ hütet sich auswendig und inwendig/ daß es nicht den frommen GOtt beleidige/ und den Frieden seines Gewissens zerstöre.

In diesem neuen Wandel must du von Tage zu Tage wachsen/ biß du erfüllet wirst mit Früchten der Gerechtigkeit/ und dahin kommest/ wo alles Stückwerck ein Ende hat. Der Welt-Mensch macht offt einen guten Anfang/ aber bald wird er laß und träge. Kömmt daher/ weil er ihm einbildet/ er habe sein Christenthum schon auf einen so festen Fuß gesetzet/ daß es

niemand leicht umstossen werde. Ist ein schnöder Betrug. Jener Heuchler meynte auch / er wolte bey Christo schon an die Tafel sitzen / und hatte das hochzeitliche Kleid noch nicht angezogen. Die Kinder Israel meyneten auch / sie wolten bald Milch und Honig im Lande Canaan zu kosten kriegen / und ihr Hertz hieng noch an den Egyptischen Knochen. Die rechtschaffene Christen wissen wol / daß ihnen noch viel mangelt / darum jagen sie mit dem Apostel Paulo immer dem fürgestreckten Ziel nach / ob sie es gleich schon so weit gebracht / daß sie mit demselben sagen können: a Die Welt ist mir gecreutziget / und ich bin der Welt gecreutziget. Wie der Hirte im Gleichnüß von dem verlohrnen Schaafe / die 99. in der Wüsten ließ / und das einige mit Fleiß suchte / das ihm noch mangelte. So vergessen auch gleichsam die erleuchtete Menschen des Guten / das sie bereits gethan haben / und suchen nur das einige / das ihnen noch fehlet / nemlich die gäntzliche Verläugnung ihrer selbst. Paulus will / daß der inwendige Mensch von Tag zu Tag solle erneuert werden. Der neue Mensch ist ein kleines Fünclein / ein zartes Zweiglein / ein krancks Kindlein / ein baufälliges Häußlein. Wann du nicht allezeit daran bläsest / bindest / flickest und besserst / so verlischts / brichts / stirbts und zerfällts / ehe du es meynest. Ach euffze ohn unterlaß:

Ertödt uns durch dein Güte /
Erweck uns durch dein Gnad /
Den alten Menschen kräncke /
Daß der neu leben mag /
Wol hie auf dieser Erden /
Den Sinn und all Begerden /
Und Gedancken haben zu dir.

XVIII.

a Gal. 2. 19.

Ach schone mein O Herr nach deiner grosen Güte
Still deines Vatters zorn dass ja sein Schwert nicht wüte
Mich zu verderbē gar: Mir bricht sprichst du mein Hertz
In für Erbarmung dir, mein mir für Sünden Schmertz

XVIII.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
In der Gedult und Langmuth GOttes.

WEil in der Erneuerung der alte Adam nicht gantz abgelegt/ sondern nur geschwächt wird/ so feyret dieser giffrige Wurm nicht/ dich anzustechen/ auch wol zuweilen/ da du am sichersten bist/ mit seinem Stachel zu verwunden. Hie dultet die Liebe GOttes viel/ und regieret dich mit vielem Verschonen.

Sie dultet deine Schwachheiten/ entschuldiget die Fehl-Tritte/ die aus Schwachheit herrühren/ und hat Mitleyden mit dir. Ein solch Mitleyden findest du Lev. 5/2. Da GOtt/ wann er anzeigt/ wie sich der Mensch versöhnen soll/ der sich an einen unbedachten Schwuhr verschuldet/ diese Worte hinzu setzet: Wie dann einem Menschen ein Schwur entfahren mag/ ehe ers bedacht. Solche Redens-Art bezeugt daß der fromme GOtt ein Mitleiden habe mit deiner schwachen Natur. Das meynet auch Paulus/ wann er von denen/ die aus Schwachheit gefallen sind/ spricht: a Sie sind von einem Fehl übereilet. Leget damit die Schuld auf den Satan/ die verführische Welt/ und das sündliche Fleisch/ welche mit ihren Versuchungen der Seelen nachgehen/ und ihr offt zuvor kommen/ ehe sie recht erweget/ was sie thut.

Geschichts/ daß du sündigest/ so betrübt sich die Liebe GOttes nicht anders/ als ein frommer Vatter Leyd empfindet über seine ungerathene Kinder. So gründlich und tieff ist die Liebe/ sie

a Gal. 6. v. 2.

wolte gern ihre Güte der Seelen mittheilen / wanns der Sünder verhindert / da trauret sie. Diß mag kein Hertz begreiffen / daß der GOtt / der in seinem Wesen unleydbar ist / dannoch leydet in seiner Liebe / und zwar nicht etwas zu empfangen / sondern sich selbst mitzutheilen / als wann eine Mutter ihrem Kinde die Brüste reichen will / das Kind will ihr nicht / da thuts der Mutter wehe und weinet. Wer mag ohne Thränen an die hertzliche Leyd- und Liebes-Thränen des süssen Heilandes dencken / die er vergossen über die Halsstarrigkeit des Jüdischen Volcks ? Solche Thränen weinet er noch heut zu Tage / wann du seine Güte von dir stössest / wanns möglich wäre / möchten seine heilige Wunden zerspringen und Blut weinen. Paulus ermahnet die Epheser : Betrübet nicht den H. Geist / damit ihr versiegelt seyd auf den Tag der Erlösung. a Der H. Geist hat seine Schule im Hertzen / da lehret / ermahnet / warnet / tröstet er. Wann nun ein frommer Schulmeister betrübt wird / wann er vor Augen sihet / daß seine Ermahnung von den Schülern nichts geachtet wird ; So betrübest du den H. Geist / wann du der Sünden nachhängest / die er inwendig strafft im Hertzen.

Diese Liebe laufft auch den irrenden Schäflein nach und suchet sie wieder. Je weiter du von GOtt gehest / je tieffer geräthst du in die Irr / wanns GOttes Liebe nicht gut mit dir meynete / möchte sie dich immerhin fahren lassen. Aber sie kommt dir zuvor / reitzet / locket und flehet dich zu deinem eigenen Heil. Jud. 19. liesest du von einem Levitischen Manne / welcher ein Kebsweib zur Ehe genommen von Bethlehem Juda / als dasselbe gehuret hatte / und von ihm zu ihres Vatters Hauß gelauffen / auch vier Monat daselbst geblieben war / macht er sich auf / und

a Eph. 4. v. v. 30.

und zog ihr nach / daß er freundlich mit ihr redete / und sie wieder zu sich holete. Das muß freylich ein frommer Mann gewesen seyn / der seinem ehebrecherischen Weib nachgezogen / und mit freundlichen Worten wieder zu sich geholet. Aber also läst sich auch vermercken die Liebe GOttes: Jer. 3. Wann sich ein Mann von seinem Weibe scheiden läst / und sie zeucht von ihm / und nimmt einen andern / darff er sie auch wiederum annehmen? Du aber hast mit vielen Buhlen gehuret / doch komme wieder zu mir / spricht der HErr. Wie süß locket bald darauf die Liebe GOttes das abtrünnige Israel: Jer. 3. Kehre wieder du abtrünniges Israel / so will ich mein Antlitz nicht gegen euch verstellen / dann ich bin barmhertzig / und will nicht ewiglich zürnen. Bekehret euch ihr abtrünnigen Kinder / dann ich will euch mir vertrauen / und will euch holen. Dergleichen süsse Lockung findest du im Hohenliede Salomonis am 9. Kehre wieder / kehre wieder / O Sulamith / kehre wieder / kehre wieder / daß wir dich schauen / und Matth. 11. Kommet her zu mir / ihr Irrenden zu eurem Weg / ihr Blinden zu eurem Licht / ihr Schäflein zu eurem Hirten / ihr Hünlein zu eurer Gluckhennen / ihr Sünder zu euer Gerechtigkeit / ihr Thoren zu eurer Weißheit / ihr Gefangene zu eurer Erlösung / ihr Kämpffer zu eurer Kron / ihr Krancken zu eurem Artzt / ihr Elenden zu eurem Trost / ihr Matten zu eurer Erquickung / ihr Müden zu eurer Stärcke / ihr Verlassenen zu eurem Schutz / ihr Betrübten zu eurer Freude. Kommt her zu mir alle / die ihr mühselig und beladen seyd / ich wil euch erquicken. Hos. 2. läst sich die Liebe GOttes zu dem Volck Israel also tröstlich vernehmen: Sihe / ich will sie locken / und will sie in eine Wüste führen / und freundlich mit ihnen reden. Wie eine Gluckhenne die Küchlein mit süß-lockender Stimme an sich zeucht / ihnen die Körnlein zu geben / die sie hat gefunden /

und sie unter ihren Flügeln für der Gewalt des Raubvogels zu schützen : so locket dich GOttes Liebe an sich/ so wol daß sie dir Gutes thue/ und ihre Gnadenkörnlein einschütte/ als auch/ daß sie dich vor dem Bösen bewahre/ damit der höllische Raubvogel dir nicht schade.

Und nicht allein zeucht die Liebe GOttes/ wann du gesündiget hast/ dich zu sich mit güldenen Ketten/ durch die innerliche holdselige Berührung des Geistes / durch freundliche Lippen der Prediger/ durch viel süsse und theure Wolthaten ; sondern auch/ wanns hart hält/ mit eisernen Ketten/ durch Creutz und Trübsal / dann so ernstlich meynet sie es mit deiner Seligkeit/ ehe sie dich ließ verderben/ müste aus Himmel und Erden lauter Creutz und Unglück werden. Wie manches Kind läst sich ehe zum Gehorsam bringen mit der Ruthen / als mit dem Zucker? GOttes Liebe versucht es auf allerley Weise/ bald küsset/ bald stäupet sie/ und würde sonst manche Seele umkommen/ die nun durch ihre Zucht-Ruthe bekehret wird. So muste auch jenem verlohrnen Sohn das Creutz der Buß-Prediger seyn/ der ihn aufmunterte/ daß er in sich schlug / seine Sünde erkante/ und wieder kehrte zu seinem Vatter : Auf solche Art hat GOtt den David offt geholet/ wie wir finden in seinen Buß-Psalmen. Kein Prediger mag die Busse so kräfftig und eiferig predigen/ als das Liebe Creutz.

Läst du dich dann finden/ so erfreuet sich die Liebe GOttes/ nicht anders/ als einer der Perlen / Kleinodien/ und einen theuren Schatz findet. So werth hält GOttes Liebe deine Seel/ O Sünder/ der du doch lauter Staub und Unflat bist. Christus hats abgebildet Luc. 15. am Vatter der seinen verlohrnen Sohn; am Hirten/ der sein verlohrnes Schaaf ; am Weibe/ das ihren verlohr-

verlohrnen Groschen mit Freuden und Frolocken wieder gefunden. Jener Vatter/ da er seinen verlohrnen Sohn von ferne sahe/ ward er voll Freuden / lieff ihm entgegen / fiel ihm um den Halß / küssete ihn/ thät ihm neue Kleider an / schlachtete ein Kalb / und bereitete ein Freuden-Mahl; So macht es dein GOtt/ kaum hast du in dich geschlagen/ und deine sündige Unart erkant/ kaum hast du die säuische Welt-Treber verlassen / kaum hast du über deine Sünde geseuffzet/ und gesprochen: [a] Vatter ich habe gesündiget im Himmel und für dir / alsbald wird GOtt frölich/ hertzet und küsset dich mit seiner Liebe / hanget dir das Kleid der Unschuld Christi um/ erfüllet dein Hertz mit Trost und Freuden. Und diese Freude muß nicht allein GOtt und dir bekant/ sondern auch allen Engeln und Auserwehlten offenbahret werden / da heists: [b] Freuet euch mit mir / ich habe mein Schaaf wieder funden / das verlohren war. Damit wird dann erfüllet / was der Heiland spricht: Es wird Freude seyn für den Engeln GOttes im Himmel / über einen Sünder der Busse thut.

O der hochtheuren Liebe! der grosse GOtt/ der ihm selbsten höchst genüglich ist/ und seliglich ohn einigen Mangel in seiner Vollkommenheit ruhet/ der grosse GOtt / der keines Menschen bedarff zu seinem Wolwesen / erfüllet Himmel und Erden mit Frolocken und Jauchzen/ wann du dich/ armer Sünder/ zu ihm bekehrest/ du Wurm und nichtigster Schatte. Bedencke es Seele / wie theuer die Liebe GOttes seyn müsse / die sich so hoch ergötzet/ wann ihr Geschöpff/ der elende Staub / aus Sünde und Noth errettet / zur himmlischen Seligkeit gebracht wird.

Was wilt du darzu sagen/ daß GOttes Liebe dich auch/ wann

a Luc. 15. v. 18. b Luc. 15. v. 16.

wann du schwachglaubig und kleinmüthig bist/ annimt? daß sie dir/ wann du Busse thust/ ihr Honig zu schmecken gibt/ dir damit die bittere Sünden-Reue gleichsam versüsset/ und dich mit dem Manna an sich hält/ damit du nicht nach den Fleisch-Töpffen Egypti wiederum lüstern werdest: Du must hie mit David rühmen: a Wie theuer ist deine Güte/ O GOtt!

Läst du dich aber nicht finden/ so trägt und dultet dich die Liebe GOttes Gedult ists/ daß sie mitten im Lauf der Sünden deine Natur erhält/ und schaffet die Bewegung. Vermöchtest du doch keinen Finger zu regen/ oder eine Hand auszustrecken/ wann GOtt seinen Einfluß zurück hielte/ von ihm muß alle Krafft und Bewegung kommen/ auch in dem Augenblick/ wann du deiner Glieder mißbrauchest zum Dienst der Ungerechtigkeit/ und mit denselben wider ihn streitest. Gedult ists/ daß dir GOtt die Creaturen zur Sünde dienen läst/ b da sie doch so ängstig seuffzen/ wie ein Weib in der Geburt/ und wolten gerne loß seyn vom Dienste des vergänglichen Wesens. Wann dir weder die Lufft Athem/ noch die Sonne Licht gäbe/ so möchtest du kein sündliches Werck vollbringen. Gedult ists/ daß GOtt nicht alsbald/ wann du sündigest/ die Creatur wider dich zur Rache rüstet: Hat er der Erden können gebiethen/ daß sie die Aufrührer zu Mosis Zeiten solte verschlingen/ so könt er noch ihren Schlund öffnen/ daß dein sündlicher Leib wie in sein Grab hinein sincke: Hat die Lufft auf sein Befehl die erste Welt mit Wasser bedecken/ und über die fünff Städte Feuer werffen müssen/ wie leicht möchte sie noch dein arges Herz ersticken: Aber die Liebe GOttes regieret dich mit vielem Dulten/ mit grossem Verschonen. Gedult ists/ daß dich GOtt mitten im Lauff der Sünden mit so vielen Wolthaten überschüttet/ dich so mildiglich erhält/

a Ps. 39. v. 8. b Rom. 8.

erhält / so vätterlich schützet / so sorgfältig regieret. So du diß recht bedenckest / erkennest du hie einen Abgrund der süssen Liebe. Welcher Vatter nimmt sich des Kindes an / das ihn mit Fäusten schlägt / oder ins Angesicht speyet? Doch findet man zuweilen ein frommes Vatter-Hertz / das sein Kind mit Zucker zum Gehorsam locket; so machts auch GOtt mit dir. Ob gleich dein Hertz täglich die Boßheit quillet / so höret doch sein Liebes-Brünnlein nicht auf / lauter Güte und Gnade zu quellen. Ein Mensch vermag nicht leicht Böses zu empfangen / und Gutes mitzutheilen; GOtt aber ist so unergründlich fromm und gütig / daß er deine Boßheit mit seiner Güte überwindet.

Wie aber GOttes Liebe gedultig / so ist sie auch langmüthig / enthält sich des Zorns und der Straffe / gibt Zeit und Raum zur Busse. GOtt könte ja wol alsbald seinen Ernst sehen lassen / und dich in dem Augenblick / da du sündigest / mit Blitz und Donner zur Höllen stossen / aber weil er langmüthig ist / so strafft er nicht bald: Daher spricht er beym Propheten: Darum bin ich um meines Namens willen gedultig / und um meines Ruhms willen / will ich mich dir zu gut enthalten / daß du nicht ausgerottet werdest. Ist ein Gleichnüß genommen von einem solchen Menschen / der zwar sein Schwerdt gezucket hat / aber enthält sich noch / und will nicht zuschlagen / darum / daß ihn des andern jammert; Also jammert GOtt deines Elendes / und mag nicht gern deinen Jammer ansehen / wie ein guthertziger Vatter das Unglück seiner armen Kinder nicht mag vor Augen haben / und eben darum enthält er sich dir zu gut / dann so er würde zuschlagen / so würdest du wie ein Staub zerfallen / wie ein

Schatten vergehen / das jammert ihn und sein Hertz will ihm brechen / darzu will er gern / daß seine Freundlichkeit und Langmuth von dir gepriesen werde / und du sprächest: Ey das muß ein gütiger und barmhertziger GOtt seyn / der so lange Gedult hat mit mir armen Sünder.

Also fällt die Langmuth GOttes ins Schwerdt / und hält ihn daß er nicht zuschmeist. Wie lang enthielt er sich / daß er die Sündfluth nicht kommen ließ über die erste Welt? Ich will ihnen / sprach er / noch frist geben hundert und zwantzig Jahr. a

Und wie die Langmuth GOttes nicht balde / so strafft sie auch nicht gerne. b Darum harret der HErr / daß er euch gnädig sey / und hat sich aufgemacht / daß er sich euer erbarme. Hie höreſt du / warum GOtt so lang mit der Straffe ausbleibe? Er hat mehr Lust gnädig zu seyn und sich zu erbarmen / als zu straffen. Das meynet auch Paulus / wann er spricht: c GOttes Zorn vom Himmel wird offenbar über alles gottloses Wesen / und Ungerechtigkeit der Menschen. Ach! Das liebreich vorscheinende Hertz geust nicht alsbald seine Zorn-Schale über dich aus / sondern zeiget sie nur in den Dräuungen seines Worts / ob dich vielleicht der Schein schrecken und bekehren möchte. Ein Vatter / der seines Kinds gern schonet / nimmt zwar die Ruthe zur Hand / und offenbaret damit dem Kinde seinen Zorn / aber er hat doch keinen Sinn zu stäupen / sondern will nur / daß sich das Kind förchten und Leyd tragen soll. Gen. 3. stehet geschrieben / daß / da GOtt Adam nach dem Fall für Gericht fordern wolte / habe er gewandelt im Garten / nachdem der Tag kühl worden war: So freundlich ist GOtt / wann er dir Gutes thun will / so lauffet er mit vollem Horn auf dich zu / erfreuet sich wie ein Held seinen Liebes-Weg zu lauffen. Er hüpf-

a Gen. 6/ 3. b Esa. 30. c Rom. 1/ 18.

hüpffet auf den Bergen/ und springet auf den Hügeln. Aber wann er dich um der Sünde willen richten und straffen soll/ so wandelt er/ das ist/ gehet Tritt für Tritt/ dann er hat nicht Lust zu straffen / darum fragt er auch erstlich/ Adam wo bist du? Ob du vielleicht durch diese Stimme zur Erkäntnüß deines elenden Zustandes möchtest gezogen werden? Dann wann du dein Elend erkennest / so ist er alsbald bereit sich dein zu erbarmen. Wie ungern GOtt die Sünder straffe/ lehret Esaias: b Sihe spricht er / des HErrn Name kommt von ferne/ sein Zorn brennet und ist sehr schwer. Der Name GOttes ist GOtt selber mit seiner rächenden Macht/ dardurch er dem Gottlosen bekannt wird/ wie man einen bey seinem Namen kennet. Was ists aber/ daß der Prophet spricht: Des HErrn Name kommt von ferne. In GOtt lebest/ webest/ und bist du. So ein Fisch nicht lang ohne Wasser / ein Vogel nicht lang ohne Lufft dauren kan / so kanst du viel weniger dauren ohne GOtt. Du bist mehr in GOtt/ dann der Fisch im Wasser / der Vogel in der Lufft/ und GOtt ist dir viel näher/ als du dir selber bist. Ach ja / mit seiner Gnaden ist er dir nahe / wann du ihn förchtest/ aber mit seinem Zorn kommt er von ferne/ dann er hat nicht Lust zu zürnen/ weil er die wesentliche gründliche Liebe ist. Einer Feuersbrunst/ die noch ferne ist / kanst du entlauffen / darum läst GOtt sein Zorn-Feuer von ferne anbrennen / daß du ihm durch Buß und Gebet entrinnest. Darum spricht auch die Schrifft/ daß er ein fremdes Werck thue/ wann er die Sünde straffet. Der HErr wird sich aufmachen/ und zürnen/ daß er sein Werck thue auf eine andere Weise/ und daß er seine Arbeit thue auf eine andere Weise. Es ist je Liebe/ wann GOtt über das Böse zürnet/ dann so inniglich liebet er seine Gerechtigkeit / daß er nicht

a Cant. 2. v. 8. b Es. 30. v. 27. c cap. 28. v. 21.

kan nicht über die Sünde zürnen: Auch bewegt ihn dazu die Liebe/die er zu dir träget/ wie ein Vatter aus Liebe zürnet über den Ungehorsam seines Kindes: Dennoch spricht hie der Prophet/Zürnen sey nicht GOttes Weise/und Straffen sey nicht GOttes Arbeit. Das macht/Gottes Zorn und Straffe ist eine Arbeit der Sünden. Gleichwie der Regen eine Arbeit der Erden ist/ (denn er wird aus der Erden und des Meeres Dünsten gesammlet/ und in der Lufft zusammen geführet/) und fällt doch aus der Lufft! So ist die Straffe eine Arbeit der Sünden/und kommt doch von GOtt/Deut. 32. spricht der HErr: a Wann ich den Blitz meines Schwerdtes wetzen werde/ und meine Hand zur Straffe greiffen wird/ so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden/ und denen die mich hassen/vergelten. Hie ist fast kein Wörtlein/das nicht die Langmuth GOttes preise. Sein Zorn wird ein Blitz genannt: Der Blitz der von oben herab fähret/ist ein erhöheter Erden-Dunst: So ist GOttes Zorn ein Dampff deiner Sünden. Es wird dieser Zorn ein Hand-Griff genannt: Wie der Hand-Griff des Beyls/ das den Baum fället/zuvor aus dem Baum geschnitten wird; So hauet GOttes Zorn den Sünder nieder/ nachdem er zuvor durch die Sünde angezündet ist. Aber/ ach der theuren Langmuth GOttes! Er zürnet nicht plötzlich/ und schlägt nicht alsbald den Sünder nieder/ sondern wetzet zuvor sein Schwerdt/ und greifft zur Rache/ obs vielleicht der Sünder mercken/und sich bekehren möchte/denn er will lieber schonen/als verderben. Da Jsrael das güldene Kalb angebetet hatte/sprach GOtt zu Mose: b Laß mich/daß mein Zorn über sie ergrimme/ und sie auffresse. So leicht kan die ohnmächtige Creatur den allmächtigē Schöpfer halten/wanns straf-

a Deut. 32. v. 41. b Exod. 32. v. 20.

straffen gilt/ da ihn weder Himmel noch Erde halten mag/ wann er Gutes thun will. Ein holdseliges Bild der Langmut findest du Gen. 19. Da zwar der Sohn GOttes mit zween Engeln zum Abraham kommt/ aber wann Sodom und Gomorra sol verderbet werden/ so bleibet Gott zurücke/ und müssens allein die Engel verrichten/ denn er mag nicht ansehen den Untergang der Sünder/ und zürnen ist nicht seine Weise. Es ist ja Gott ein gerechter GOtt/ und die Gerechtigkeit ist so hoch in ihm/ als die Liebe/ denn alle Göttliche Eigenschafften sind ihrer Natur nach gleich in GOtt. Doch übet er lieber Barmhertzigkeit als Gericht. Darum spricht Jacobus 2. daß sich die Barmhertzigkeit rühme wider das Gericht. Und David erhebet zwar die Gerechtigkeit GOttes: a Deine Gerechtigkeit stehet wie die Berge GOttes/ und dein Recht wie grosse Tieffen: Aber die Liebe preiset er vielmehr: b Deine Gnade reichet so weit der Himmel ist. Das ist fürgebildet im A. Testament an dem Gnadenstuhl/ der über die Bunds-Lade/ darinn die Gesetz-Tafeln lagen/ stunde.

Muß aber GOtt dich Sünder straffen in deiner Boßheit/ so bleibt er doch langmüthig/ er straffet aus und in Liebe/ wie die Bienen ihren Stachel mit süssen Honig eindrucken/ also ist das Manna bey der Ruthen/ daß die Liebe die Straffe versüsse. Wie läßt sich die Langmuth GOttes vernehmen im 89. Psalm: Wann meine Kinder meine Gesetze verlassen/ so will ich sie mit der Ruthen heimsuchen/ aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen.

GOttes Straffe ist nur ein Kinder-Rüthlein/ und meynets nicht böß; Er züchtiget nicht wie ein Mörder/ sondern wie ein Artzt/ auch gedenckt er mitten in der Züchtigung an Gnade. Wañ Trübsal da ist/ so gedenkestu der Barmherzigkeit. c

a Ps. 36. v. 7. b Ps. 108. v. 5. c Habac. 4. v. 2.

Die Züchtigung ist nur ein Wölcklein / hindert zwar den Schein der Gnaden-Sonnen / tilget ihn aber nicht gäntzlich. Also muß der Regenbogen zugleich das Ungewitter / und den göttlichen Gnaden-Bund zeigen / denn nach dem Ungewitter läst GOtt die Sonne wieder scheinen.

Und wie GOtt in Liebe / dich Sünder straffet / so strafft er auch mit linder Hand. Seine Langmuth ist eine fromme Mutter / die ihr Kind nicht hart stäupet. Deine Sünde ist doch allzeit gröſſer als GOttes Straffe / darum spricht die Schrifft von seinem Zorn / daß er herab trieffe. a Seine Gnade schüttet er reichlich über dich aus / wie einen Strom; aber sein Zorn fällt nur tropffenweiß. Doch wer der Tropffen nicht achtet / wird einmal den Daumel-Kelch rein austrincken müssen / der mit Grimm und Gifft gefüllet ist.

Auch zeiget dir die Liebe GOttes mitten in der Straffe Weg und Weise / wie du der Gefahr entrinnen mögest / nemlich mit Büssen und Beten. Fährt denn ein glaubiger Seuffzer aus dir / so gereuet deinem GOtt alsbald der Straffe / dann er ist gnädig / barmhertzig / gedultig / und von grosser Güte / und reuet ihn bald der Straffe. b Das macht / er kan deinen Jammer nicht lang ansehen / darzu gehet ihm keine Straffe von Hertzen / sondern seine Lust ist Gutes zu thun / und seine Natur ist Lieben. Ach daß du doch so einen freundlichen GOtt noch erzörnen magst / so ein edles / liebreiches Hertz / so eine holdselige Natur / darinnen alle Gütigkeit verschlossen ist / mehr als der grosse Himmel und die breite Erde kan fassen. Es dauret deinen GOtt / wann er dich straffen soll / und dich dauret der Sünden nicht. c Er plaget die Leute nicht von Hertzen. Es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit / und gehet ihm wie einer

a Hiob. 3. v. 23. b Joel. 2. v. 13. c Thrän. 3. v. 33.

einer Mutter/ wann die ihr Kind gestäupet hat/so thuts ihr offt wehe/ und fängt an mit dem weinenden Kinde zu weinen/ also gereuet auch GOtt der Straffe.

Fragst du/ was dann GOtt zu solcher Langmuth bewege? so wisse/ daß er die alleredelste/ zarteste/ gütigste/ freundlichste/ mildeste und holdseligste Natur habe. Ein edel Gemüth ist langsam zum Zorn/ und ein freundliches Hertz wird nicht leichtlich entrüstet. Darnach ist GOtt das barmhertzigste Wesen/dein Elend gehet ihm schnell zu Hertzen/ machet/ daß er duldet/ und schonet. Darum nennet Zacharias diese Barmhertzigkeit eine hertzliche Barmhertzigkeit.a Dadurch sein innerstes gleichsam bewegt wird/ wie das mütterliche Hertz im Leibe wallet über den Jammer des krancken Kindes. Gott spricht selbst: Jer. 31. v. 20. Mein Hertz bricht mir/wie ein zartes Zweiglein leicht gebrochen wird. Dein Elend gehet ihm zu Hertzen/ und thut so wehe/ als wann dir ein Stück vom Hertzen gebrochen würde. Dergleichen Trost gibt GOttes Rede/ Hos. 11. Meine Barmhertzigkeit ist zu brünstig. Wie ein Feuer das Holtz frisst und das Wax am Feuer zerschmeltzet; so muß dein Elend in der Barmhertzigkeit GOttes zerrinnen und verzehret werden. Auch ist Gottes Liebe langmüthig gegen die Frommen/ weil sie einen Fürsprecher haben bey GOtt/ nemlich JEsum Christ/der gerecht ist/der ist die Versöhnung für die Sünde. 1. Joh. 2. So wohnet auch der Geist Christi in ihnen/ und vertritt sie mit unaussprechlichen Seufftzen. b

Bey diesem Feuer muß dein Lichtlein angezündet werden/ daß du GOttes Gedult und Langmuth hoch halten st. Darzu ermahnet Petrus: c Die Gedult des HErrn achtet für eure Seligkeit. Wann GOtt alsbald/ da du sündigest/ zörnen und straffen

a Luc. 11. v. 7. 8. b Rom. 8. c 2. Pet. 3. v. 13.

straffen wolte / so wäre es gethan mit deiner Seligkeit / daß du selig wirst / hast du allein der Gedult und Langmuth GOttes zu dancken. Diß bedencken wenig Menschen / und fahren zum Teuffel. Die Gedult des HErrn achtet für eure Seligkeit.

Es will dir nicht gebühren / daß du der Gedult und Langmuth GOttes zur sündlichen Freyheit mißbraucheſt. Erschrecklich ist Pauli Rede: a Verachteſt du O Mensch den Reichthum der Güte / Gedult und Langmüthigkeit GOttes? Weist du nicht / daß dich GOttes Güte zur Busse leitet? du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Hertzen häuffeſt dir selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbahrung des gerechten Gerichts GOttes. Hie stellet dir der Apostel einen zweyfachen Schatz für / den Schatz der Güte / Gedult und Langmüthigkeit / dann auch den Schatz des Zorns und Gerichts GOttes. Verachteſt du jenen / so erlangſt du dieſen. Auf GOttes Langmüthigkeit sündigen / heist einen Schatz der Göttlichen Straffen samlen / da strafft dann die Gerechtigkeit deſto härter / je länger die Güte hat verschonet. Vielmehr muſt du dich mit Gottes Gedult und Langmuth in deiner Schwachheit stärcken / in deiner Blödigkeit tröſten. Biſt du jäch zum Fall / so ist GOtt langsam zum Zorn / wirfft dich die Schwachheit zu Boden / so trägt / hält und richtet dich die Gedult GOttes wieder auf.

Endlich muſt du bey der Langmuth GOttes in die Schule gehen / daß du auch geſtärcket werdeſt mit aller Krafft nach seiner herrlichen Macht in aller Gedult und Langmüthigkeit mit Freuden / wie Paulus seinen Colossern wünschet. b Da nennet er die Langmuth und Gedult der Christen Stärck. Der Weltmann hält für seine Stärcke / wann er alsbald dem Feind begegnen / und was ihm zu Leyde geschehen ist / erwiedern kan /

a Rom. 2. v. 4. 5. b Col. 1. v. 11. aber

aber das ist bey einem Christen keine Stärcke / sondern eine Schwachheit/ stechen können auch die Schlangen/ blaffen und beissen können auch die Hunde/ kratzen können auch die Katzen / aber ertragen und dulten können nur die Christen. Im 3. Capitel will der Apostel/ daß sie anziehen sollen Gedult und Langmuth. Schwer ists diese Tugend zu üben / dann die verderbte Natur ist zum Zorn und zur Rachgier geneigt/ und der Geist entrüstet sie offt / der in den Aposteln wünschete / daß Feuer vom Himmel fallen / und die Samariter verzehren solte. Viel mögen nicht ertragen/ wanns nicht nach ihrem Kopff gehet / viel weniger/ wann ihnen Leyd geschicht. Viel mögen auch ihren Zorn im Hertzen nicht bergen / sondern speyen den Gifft heraus / sind ungehalten in Worten und Wercken / dräuen/ schelten / fluchen / schlagen : Viele besänfftigen zwar diß Gifft-Thier im Hertzen eine Zeitlang/ lassens aber doch ungetödtet / kommt dann Gelegenheit / Zeit und Ort / so beist der Hund von sich / rächet und zürnet. Aber diß alles ist ein Stück vom alten Adam / und muß ausgezogen werden / wie lang wilt du dich schleppen mit den alten zerrissenen Lumpen ? So viel unser getaufft sind / die haben Christum angezogen / Christus aber ist lauter Sanfftmuth und Liebe / Gedult und Langmuth Darum ermahnet Paulus an selbigem Ort : a Vertraget einer den andern / und vergebet euch unter einander / so jemand Klage wider den andern hat / wie Christus euch vergeben hat/ also auch ihr : Wie diß Gebot in die Ubung zu bringen sey/ offenbahret der Geist durch denselben Apostel : b Lieben Brüder/ so ein Mensch von einem Fehl übereilet wird / so helfft ihm wieder zu recht mit sanfftmütigen Geist/ die ihr Geistlich seyd / und sihe auf dich selbst / daß du nicht auch versuchet werdest. Einer trage des andern Last. Hie betrachte das Wörtlein

a Col. 3/ 13. b Gal. 6/ 1.

Mensch. Wir sind alle Menschen und keine Engel/ was menschlich ist/ kan uns allen begegnen/ menschliche Schwachheit muß einer am andern tragen / wanns nur keine teuffliſche Boßheit ist. Das erfordert noch mehr das brüderliche Band/ so wol das natürliche / das uns alle in Adam / als auch das Geistliche das uns alle in Christo verbindet. Lieben Brüder. Ein Bruder dultet des andern Schwachheit und Gebrechen : Noch höher verpflichtet uns der Geist / den wir empfangen haben in der Wiedergeburt. Denn derselbe ist ein Geist der Liebe und Gedult. Die ihr Geistlich seyd. Kaum ist etwas / das einen geistlichen Menschen mehr beweiset als Langmuth gegen irrende und gefallene Sünder. Liegen wir doch alle an einer Seuche kranck / sind alle gleich zum Fall geneigt / weil in uns allen die Wurtzel des Bösen / das Fleisch / wohnet. Des Nächsten Fall ist nur ein Spiegel deiner verderbten Natur. Wie du wilt / daß ein ander mit deiner Schwachheit in Gedult stehen soll / so mache es auch mit ihm / und sihe auf dich selbst / daß nicht auch du versuchet werdest. Dencke / mit was grosser Gedult die Liebe GOttes deine Fehler trägt und verbirgt. Nun hanget beydes an einer Ketten : Vergib uns unser Schuld / wie wir vergeben unsern Schuldigern. Das meynet Paulus/ wann er spricht: So werdet ihr das Gesetz erfüllen. Hat doch Christus in unser aller Gewissen ein lebendig Gesetze geschrieben / da wir empfinden seine Gedult und Langmuth. Ach! wie leicht ists geschehen/ daß wir von einem Fehl übereilet werden ? Die einwohnende Sünde feyret nicht / sie reitzet und locket/ übereilet oft den Menschen/ und kommt ihm zuvor/ ehe ers recht erweget/ was er vor hat. Darum trage einer des andern Last. Siehestu etwas am Nächsten/ das dich als eine

Last

Last beschweret / so dencke / du habest dergleichen an dir / einer helffe dem andern tragen. Du weist / wie es Wanders-Leute halten / wann sie zusammen auf einem Wege sind / ist einer unter ihnen überladen / so nimmt der ander die Last auf seinen Rücken / darnach / wann dieser ermüdet / hilfft jener tragen. So machens auch Fuhr-Leute mit ihren Pferden / wann einem die Pferde ermüden / und den Wagen aus der Pfütze nicht schleppen können / kommt ihm der ander zu Hülffe mit seinen Pferden / damit sie also sämptlich fort kommen / das heist recht wie Paulus sagt: Einer trage des andern Last. Einer muß gegen dem andern ein mitleydiges Hertz haben / einer muß den andern mit Bescheidenheit unterrichten / und wieder zu rechte helffen. Das meynet Paulus / wann er spricht: So helffet ihm wieder zu recht / mit sanfftmütigem Geist. Ungestimme und harte Reden wollens nicht thun / hie wird erfordert ein freundlich Hertz mit einer linden Zungen. Ein gefallener Christ ist gleich einem verruckten Gliede / einem Steine / der bey Seite ausgewichen ist: An einem solchen Gliede arbeitet der Artzt mit behender und sanffter Hand / einen solchen Stein treibt der Zimmermann mit linder Hand wieder an seinen Ort / sonst möchten mehr Glieder verrücket werden / und mehr Steine abfallen. Wann Härtigkeit bricht und niederreist / so bauet Sanfftmuth und Freundlichkeit auf. a Eine gelinde Zunge stillet die Härtigkeit / eine linde Antwort stillet den Zorn / wie das Bocks-Blut den Diamant löset / und der Balsam einen Schmertzen stillet. Doch nachdem die Fehler sind / müssen Ernst und Freundlichkeit mit einander lieblich vermenget seyn / sonst wird Freundlichkeit ohn Ernst verlachet / und der Ernst ohne Freundlichkeit verbittert die Gemüther: Ohn Saltz schmäcket die Speise nicht / wanns aber gar

a Prov. 1. v. 1.

zu saltzig ist/wer mags essen? Eine Bien/die nur Honig gibt/ und keinen Stachel hat/wird nicht geachtet/ sticht sie aber nur und gibt kein Honig/ist sie niemand angenehm. GOtt aber der Gedult und des Trostes gebe euch/ daß ihr einerley gesinnet seyd unter einander nach JEsu Christ/ auf daß ihr einmüthiglich mit einem Munde lobet GOtt und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi.

XIX.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfürscheinend

In der Beängstigung der Frommen.

WIe freundlich aber GOttes Liebe mit dir spielet / kräncket sie doch bißweilen dein Hertz mit innerlicher Angst/ theils wann sie ihn nicht empfinden läst / was es gern empfinden wollte/als Glauben/ Hoffnung/ Andacht / Gerechtigkeit / Fried und Freud im H. Geist : Theils auch/ wann sie ihn empfinden läst/was es ungern empfindet/ inwendig Sünde/auswendig Trübsal. Beydes meynet die Schrifft/wann sie zusammen füget Armut und Elend. Die Sünde ist das innerliche Elend/ (dann das Hertz ist recht elend/ das Sünde fühlet/)wann du darinnen keinen göttlichen Frieden schmeckest/ kommt die Armut zum Elend. Creutz ist das äusserliche Elend/ empfindest du darinnen keinen Trost/ so heists/ wie David spricht: Ich bin arm und elend. a

Die Schrifft redet viel von der Göttlichen Verbergung. Verbirg dein Antlitz nicht für mir. b In den innerlichen Anfechtungen verbirget sich GOtt/ nicht allein / wann er keinen Trost

a Ps. 40. v. 18. b Ps. 102. v. 3.

So spielestu mit mir die Sünden-Lüst zu büssen
Muß Satan schlagen mich, sein Engel mich muß spiessen
Und du verbirgest dich: fall ich dann dir zum Füssen
So herzestu mein Herz mich mit viel tausend Küssen

I.C. Dehne fe

Trost und Freude zu schmecken gibt / sondern auch / wann du in dir keinen Glauben / Hoffnung / Liebe / Gedult / Andacht / ꝛc. fühlest. Solche Hertzen nennet Christus arme Hertzen : a Selig sind die geistlich arm sind / das Himmelreich ist ihr. Dergleichen Armuth verstehet auch David / wann er den 102. Psalm in der Uberschrifft nennet ein demüthiges Flehen der Armen / Das heist recht geistlich arm seyn / wann dich GOtt so hoch versuchet / daß er dir allen seinen Trost entzeucht / macht dich so elend / daß dich dünckt / du seyest von GOtt und Menschen verlassen / empfindest keinen Glauben / keine Hoffnung / keine Andacht / kein Gebet mehr / kanst weder seufftzen noch weinen / meynest / du seyst gar nichts / seyest der allerelendeste Wurm auf Erden. Das heist / recht geistlich arm seyn / wann du sprichst : Ich habe keine Andacht mehr / kan nicht glauben noch beten / fühle weder Geist noch Krafft bey mir / es ist mit allem meinem Thun verlohren. Das sind die Armen / denen das Evangelium muß geprediget werden. Gleichwie ein kleines Milch-Kindlein an seiner Mutter Brüsten hanget / ihm selber weder rathen noch helffen kan / müste verschmachten / wanns die liebe Mutter nicht säugen und ernähren wollte / nichts elenders und ärmers kan seyn als ein solches Kind ; Also bist du in deinem Hertzen recht arm / wann du deine Nichtigkeit erkennest / dir selber nichts zumissest / sondern lauterlich an den Brüsten der Liebe und Barmhertzigkeit GOttes hangest / sprichst mit Paulo : Nicht ich / sondern die Gnade GOttes die mit mir ist. b Solche Hertzen nennet auch die Schrifft elende Hertzen / die in ihnen nichts als Sünde und Elend finden / sind zwar für der Welt verachtet / aber haben bey GOtt grosse Gnade / dann in GOtt ist so ein adelich Gemüth / wann ihm der Mensch sein tieffstes

a Matth. 5. v. 3. b 1. Cor. 15. v. 10.

Elend fürhält / so strafft er nicht nach Verdienst / sondern gedencket / was soll ich mit der armen und elenden Erde machen / was soll ich mit dem Staub zörnen / ich muß mich über ihn erbarmen. Er kennet was für ein Gemächt wir sind / er denckt daran / daß wir Staub sind. Ps. 103. Dessen erinnert Hiob: am 10. Ach HErr! gedencke doch daran / daß du mich aus Leimen gemacht hast. Wann du mich aus Eisen und Stahl gemacht hättest / könte ich vielleicht deinen Zorn besser tragen / greiffst du mich doch an / als wann ich Stahl und Eisen wäre / ist doch meine Krafft nicht steinern / so ist mein Fleisch nicht eisern. a Wilt du wider ein fliegend Blat so ernst setzen / und einen dürren Halm verfolgen? a

Nichts ist / das GOtt so sehr zur Barmhertzigkeit beweget / dann das Erkäntnüß deines Elends. Wie das Zünglein an der Wagschale sich dahin wendet / wo die gröste Last liegt / so neiget sich GOttes Barmhertzigkeit dahin / wo viel Elendes ist. Und gleich wie an ein kleines und weinendes Kindlein die Mutter viel grössere Liebe wendet / wie dann die kränckesten immer die liebsten seyn / so meynet es GOtt zum süssesten mit denen die klein / gering und elend sind in ihrem Hertzen. Der 113. Psalm spricht: Daß GOtt die Niedrigen ansihet. GOttes Auge bedeutet seine Liebe / wie ich die Augen auf das offt und freundlich wende / was ich lieb habe / und wie ein Vatter sein elend gebrechlich Kind mit erbarmenden Augen ansihet / so sihet GOTT gnädig an / die sich selbst erniedrigen. David spricht: b Du labest die Elenden mit deinen Gütern. Die Güter GOttes sind GOtt selbst / göttlich Leben / Licht / Freude / GOttes Gnade / Vergebung der Sünden / der innerliche Seelen-Friede / Glaube / Liebe / Hoffnung / Andacht / kräfftiger Trost. Dieser Güter können

a Job. 13. v. 25. b Ps. 68. v. 1.

können nur die Elenden fähig werden. Die den irrdischen Trost im Hertzen haben/ mögen den himmlischen nicht schmecken/ darum ist der Elenden Gut viel besser/ dann aller Welt-Reichen irrdische Schätze. Auch nennet die Schrifft solche Gnaden-lose Hertzen/ dürre Hertzen. Esa. 41. Die Armen und Elenden suchen Wasser/ und ist nichts da/ ihre Zunge ist verdorret für Durst. Wie man an einem dürren Ort kein Wasser findet/ so findet man in solchen Hertzen weder Geist noch Trost.

Offt ist eine Seele am Glauben so arm/ daß sie sich gantz nicht wil trösten lassen/ und das empfinden auch wol die Starckglaubigsten. Josua der starckglaubige Mann/ der die Sonne mit seinem Glauben hieß still stehen zu Gibea/ und den Mond im Thal Ajalon/ ward so kleinmüthig/ da ihm nur dreyssig Mann wurden abgeschlagen/ daß er gar krafftloß auf der Erden lag den gantzen Tag. a David ward offt so kleinmüthig/ daß er gar verzweiffeln wolte: Ps. 31. Ich sprach in meinem Zage/ ich bin von deinen Augen verstossen. Ps. 94. Wo der HERR nicht meine Hülffe wäre/ lege meine Seele in der Stille. Ps. 77. Wird dann der HERR ewig zürnen/ und keine Gnade mehr erzeigen/ ists dann gantz und gar aus mit seiner Güte/ und hat seine Verheissung ein Ende? Hat dann GOtt vergessen gnädig zu seyn/ und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Hiob hat diese Anfechtung recht geschmecket/ da er wünschet/ daß er nie wäre aus Mutterleibe gekommen/ b und daß seine Seele möchte erhangen seyn. c Hißkias ist auch in diesem Schweiß-Bad gewesen/ da er spricht: Um Trost war mir sehr bange/ ich winselte wie ein Kranich und Schwalbe/ und kirrete wie eine Taube/ HErr/ ich leide Noth/ lindere mirs. Es. 38. v. 14. Elias hatte einen solchen Glauben/ daß er den Himmel auf- und zuschloß/ dannoch verkroch er sich in die Höle für Jesabel. Dergleichen

a Jos. 7. v. 6. b Job. 10. v. 18. c cap. 7. v. 15.

gleichen haben Abraham / Moses / Jonas und andere erfahren / und erfahrens noch täglich viel geängstigte Hertzen / die offt meynen / ihr Glaube sey gar verloschen / bevorab weil sie auch kein Seufftzerlein in ihnen nach der Gnade GOttes verspüren / da doch die Hertzens-Seufftzer in solcher Angst so tieff verborgen sind / daß sie nur GOtt und kein Mensch mercket. Hieher mögen wir fügen den Psalm / der da spricht: Mein Hertz bebet in meinem Leibe / meine Krafft hat mich verlassen / und das Licht meiner Augen ist nicht bey mir. a Der Glaube ist der Seelen Hertz / Krafft und Licht. Wie ein Licht zittert / wanns verlöschen will / und das Hertz bewegt wird / wanns die Lebens-Geisterlein verlassen wollen; So zittert die Seele / verleuret ihre Krafft / wann der Glaube schwach werden und in Ohnmacht sincken will.

Offt ist der Mensch arm am Gebet / wann kein Seufftzerlein mehr im Hertzen ist / das nach GOtt gehet / und im Munde kein Sprüchlein aus GOttes Wort. So lang das Hertz noch kan seufftzen / ists ein gewiß Zeichen / daß noch ein geistlich Leben in der Seelen sey / wiewol tieff verborgen / gleich wie der Leib noch nicht tod ist / wann er noch Odem holet / und sich das Hertze noch reget. Aber wanns dahin kommt / daß es weder seufftzen / noch beten / noch weinen kan / so scheinets / als wanns auch mit dem glimmenden Töchtlein aus sey / wiewol auch das beten heist und offt das kräfftigste Gebet ist / wann man sich darüber ängstiget / daß man nicht seufftzen noch beten kan. Dann diß ist gewiß / daß solche inwendige Hertzens-Angst durch die Wolcken dringe / für GOtt komme / und sein Hertz rühre / darum / weil sie nicht herkommt von Fleisch und Blut / sondern vom H. Geist / wie Paulus spricht: b Der H. Geist hilfft unser Schwachheit / und

a Ps. 38. v. 21. b Rom. 8. v. 20.

und vertritt uns bey GOtt mit unaussprechlichen Seufftzen. Dieser Geist macht unser Andacht so kräfftig/ daß sie ein groß-mächtiges Geschrey wird für GOttes Ohren/ wie von Mose stehet: a Mose was schreyest du?

Solche Armuth fühlet auch die Seele in andern Stücken/ in der Andacht/ Hoffnung/ Liebe/ Gedult ꝛc. Darzu kommt gemeiniglich/ daß sich in solcher Armuth ein rechter Sünden-Schatz zeiget. Denn wann das Hertz so dürre und hart ist/ kommt Moses dazu mit seinem Stabe/ das ist/ mit der Anklage des Gesetzes/ da wird dann der Sünden-Greuel erkannt/ der Sünden Krafft gefühlet. Denn das Gesetz ist nicht ausser sondern in uns/ in unser Hertz und Gewissen geschrieben/ wie Paulus redet von den Heyden. b So klagt uns das Gesetz auch nicht von aussen an/ sondern inwendig im Gewissen/ da erschröckts/ da donnerts/ da blitzts/ da verfluchts/ da verdammts/ da zeigts GOttes Zorn/ und das höllische Feuer. Und diß empfinden nicht allein die groben Sünder/ sondern auch die Heiligen/ denn auch der Allerheiligste unter den Menschen ist nicht ohne Sünde/ und gesetzt/ wann einer wäre/ der keine würckliche Sünde gethan hätte/ so sind wir doch alle von Natur Kinder des Zorns/ unter die Sünde verkaufft: Wegen solches angebohrnen Greuels/ ja auch wegen der allerbesten Wercke/ weil sie unrein und unvollkommen sind/ klagt das Gesetz die Heiligen an/ verflucht und verdammt sie.

Und solche Krafft des Gesetzes eräuget sich bey den Frommen am meisten/ in den hohen Anfechtungen/ und in der Todes-Noth/ und ist nicht auszusagen/ was sie für Angst wircket in der Seelen. Darum da GOtt sein Gesetz ausrieff auf dem Berg Sina/ war ein groß Feuer und Wetter/ der gantze

a Exod. 14. v. 15. b Rom. 1. v. 18. 19.

Berg bebete und rauchte/ und der Himmel donnerte und blitzete. Hat bedeutet die Krafft und Wirckung des Gesetzes / wanns sein Ampt im Menschen verrichtet / so zittert Leib und Seele für dem Zorn GOttes / und das Hertz höret die Stimme des HErrn / als einen starcken Donner. Wanns David empfindet / klaget er im Psalm : a Es ist nichts gesundes an meinem Leibe für deinem Dräuen / und ist kein Fried in meinen Gebeinen für meiner Sünde. Mancher achtet der Dräuungen GOttes so gering / meynet / es seyn nur leblose Worte / so aufs Papier gemahlet ; aber wann die Seele ihre Krafft empfindet / daß sie im Hertzen lebendig werden / so haben sie so einen gewaltigen Nachdruck und Stachel / daß kein Mensch dafür bleiben kan : Sie wircken ein solchen Schrecken in der Seelen / welcher als ein heimlich Gifft und verborgener Wurm an den Gebeinen naget / biß alle Krafft verzehret ist.

Aus diesen und dergleichen inneren Seelen-Anfechtungen entstehet grosse und hefftige Angst in der Seelen. Die Schrifft braucht in Beschreibung dieser Angst eines Wörtleins / welches eine Zusammendrückung des Hertzens bedeutet / da das Hertz gleichsam beklummen ist / da es unter der Angst gepresset wird / wie die Trauben vom Keltertretter / so daß es weder aus noch ein weiß. Im 116. Psalm nennets David einen Strick des Todes / und eine Höllen-Angst / wann er spricht : Stricke des Todes hatten mich umfangen / Angst der Höllen hatte mich troffen. Ein Todter liget im Grabe / hat keinen Trost von einiger Creaturen / muß in steter Finsternüß bleiben ; So gehets einer geängstigten Seelen / keine Creatur kan sie trösten / dann der Schmertz ist geistlich / so muß auch das Heilpflaster seyn. Auch sind wenig / die solch innerlich Leyd erfahren

a Ps. 38. v. 5.

fahren haben/ darum verlachen sie ein betrübtes Hertz mehr als sie es trösten/ niemand will gern mit einem solchen Melancholischen Menschen zu thun haben. So giengs Hiob/ da er klagte: Job 16. Meine Freunde sind meine Spötter / aber mein Auge thränet zu GOtt. Wie man ein zerbrochen Gefäß wegwirfft/ so stösst jederman ein elendes Hertz von sich/ dann er weiß nicht/ wie ihm recht zu Muth sey. Dann heists / wie David spricht: Ps. 33. Meiner ist vergessen im Hertzen/ wie eines Todten/ ich bin wie ein zerbrochen Gefäß/ das man wegwirfft.

Auch scheinet eine solche Seele GOttes Gnaden- und Freuden-Licht nicht an / sie sitzet in des Todes Schatten und Finsternüß / wie ein todter Leichnam im Grabe liget / es hat das Ansehen / als stincke sie GOtt und Menschen / wie niemand ein todtes faules Aas gern riechen mag/ es lebet nichts in ihr / weder Glaub noch Hoffnung noch Andacht / sie empfindet auch keinen lebendigen Trost aus GOttes Wort/ wann sie es gleich Tag und Nacht lieset oder höret / ist eben/ als wann man einem Todten etwas fürsinget. Sonderlich ist wohl zu mercken / daß David diese Angst eine Höllen-Angst nennet. Was ist die Hölle anders als ein Hauß / da ewige Traurigkeit ist ohne Freude / ewiger Haß ohne Liebe / ewige Furcht ohne Hoffnung / ewige Angst ohne Erquickung / ewige Plage ohne Ruh? Diß empfindet die Seele in den innerlichen Anfechtungen / da offt die Göttliche Freude erlöscht als ein Liechtlein und zu eitel Pein? Da offt die Hoffnung so schwach wird / daß man dencket/ es könne nimmer besser werden / und die Furcht so starck / daß man meynet/ GOtt sey unser Feind. In dieser Höllen war Job/ da er sprach: a Du bist mir verwandelt in einen Grausamen/ und Jeremias: b Sey mir nur nicht

a Job 31, v. 21. b Jer. 7, v. 17.

schrecklich / meine Zuversicht in der Noth. Das waren auch rechte höllische Gedancken / die Assaph aufgezeichnet hat im Psalm: a Wird dann der HErr ewiglich zürnen / und keine Gnade mehr erzeigen? Ists dann gantz und gar aus mit seiner Güte / und hat die Verheissung ein Ende? Hat dann GOtt vergessen gnädig zu seyn / und seine Barmhertzigkeit für Zorn verschlossen? Aus dieser Höllen hat der Teuffel den Engel gesandt / der Paulum an den Pfal stecken / und mit Fäusten / als mit Knütteln / schlagen müssen. Im 69. Psalm wird diese Angst verglichen der Angst eines Menschen / der in einem tieffen Schlam stecket / und sich nicht weiß heraus zu helffen: Ich versincke in tieffen Schlam da kein Grund ist. Hie dencke wie einem Menschen zu Muthe sey / wann er in eine tieffe Grube voll unflätiges stinckendes Schlams geworffen wird / da aller Unflath über ihn zusammen laufft / muß denselben in sich sauffen und ersticken / oder wann einer in eine Grube voller Slangen / Kröten / und allerley gifftiges Ungezieffers gestossen / da er biß auf den Tod gequälet / gebissen / gestochen / gefressen / gemartert und geängstiget wird. Nicht anders ist der Seele zu muthe / wann sie von der Sünden angestochen wird / und noch darzu keinen Trost von GOtt empfindet. Im 42. Psalm wird die geängstigte Seele verglichen einem Schifflein / das von den Winden und Wellen bald in die Höhe gehoben / bald in die Tieffe gestürtzet / bald hier hin / bald dorthin gerissen wird / daß man nicht anders meynet / es werde zu Trümmern gehen / und in den Abgrund versincken. Deine Fluthen rauschen daher / spricht David / daß hie eine Tieffe und da eine Tieffe brauset: Alle deine Wasserwogen und Wellen gehen über mich. Das empfindet unser Hertz in den schweren

a Ps. 77. v. 8. 9. 10.

ren Anfechtungen / da kommt bald ein schrecklicher Gedanck über den andern / daß die Seele schier in die Tieffe der Verzweiffelung sincken will / bald kommt dann ein ander tröstlicher Gedanck / hebt das arme Seelichen wieder empor / bald thut sich auf der Höllen Abgrund / und will verschlingen / bald deckt sich auf der Abgrund Göttlicher Barmhertzigkeit / will trösten und schützen / bald stösst das Schifflein hie / bald dorten an / der beste Trost ist / daß es GOttes Fluthen und Wellen seyn / die er weiß zu bedräuen und zu besänfftigen / daß das Schifflein nicht untergehe. Jonas beschreibt seine Seelen-Angst mit sehr kläglich und beweglichen Worten: Ich gedachte / spricht er / ich wäre von deinen Augen verstossen / und meine Seele verzagte an mir. a Zagen heist / wann wir alles Trostes innerlich und äusserlich entsetzet sind / wanns also zugehet / das ist die rechte Höllen-Angst (denn die verdammten werden ewiglich alles Trosts beraubet seyn) das thut der Satan / der reisset GOttes Wort und Trost aus dem Hertzen / und brauchets wider uns. CHristus vergleichet die Seelen-Angst der Angst / die ein Weib in der Geburt hat / da sie offt den Tod für Augen sihet. So bleibts auch in den Anfechtungen nicht bey der Seelen-Angst / sondern es kommt auch darzu die Verschmachtung des Leibes. Denn von der inwendigen Angst wird der Leib verzehret als vom Feuer / sihet jämmerlich und kläglich aus / verwelcket wie eine Blume / verdorret wie Graß / wird matt und kranck. Hierüber klagt David fast in allen seinen Buß-Psalmen. Im 6. Ps. spricht er: Meine Gestalt ist verfallen / für Trauren / und ist alt worden / denn ich allenthalben geängstiget werde. Die Angst frist am Cörper wie ein tödtlich Gifft / durchsucht das

a Jon. 2. v. 4. f.

innerste Marck in Beinen / zubricht alle Kräfften / daß wir veralten wie ein Kleid / und verschliessen wie ein Wollen-Tuch. Im 32. Psalm klagt er also: Deine Hand war Tag und Nacht schwer auf mir / daß mein Safft vertrocknete / wie es im Sommer dürre wird. Hie nimmt David ein Gleichnüß von der dürren Zeit im Sommer / da alles verdorret / weil es keinen Safft hat; Also verzehret die Angst die natürliche Lebens-Feuchte / den Safft / davon das Leben seinen Auffenthalt hat / wie das Lichtlein das Oel. Wann nur der Lebens-Safft dahin ist / so stehet uns der Tod für Augen / wie ein Lichtlein ausgehet / wanns kein Oel mehr hat. Im 102. Psalm redet er fast dergleichen: Meine Augen sind vergangen wie ein Rauch. (Der Rauch beisst scharff / aber vergeht plötzlich; einen solchen scharffen Biß thut die Angst ins Fleisch / daß es geschwind wie ein Staub zufällt.) Meine Gebeine sind verbrannt wie ein Brand) ein solches dürres Holtz werden wir in den Seelen-Anfechtungen / da kein Safft noch Trost mehr in ist /) Ich verdorre wie Graß. (Das Graß wird dürre / wanns keinen Safft mehr hat / und wanns abgehauen wird; dieses alles wircket GOttes Zorn im Fleisch / wann ihn die Seele recht empfindet.) Im 119. Psalm sinds fast erbärmliche Worte / die David spricht: Ich gräme mich / daß mir das Hertz verschmachtet / oder / mein Hertz zerschmeltzet und zerfleust für Grämen / wie ein Wax vom Feuer / das macht / wir fühlen GOttes Zorn / und haben keinen Trost / da ists kein Wunder / daß der Leib verschmachtet / wie es kein Wunder ist / daß ein junges Kind abnimmt und verdirbet / wanns die Mutter aus ihren Brüsten nicht mehr trincken will. Dem König Hiskias hat seine Angst auch so hart zugesetzet / daß er klaget bey dem Propheten Esaia

Sie

Sie haben ihn dürre ausgesogen / wie ein rauher Wind einer Blumen den Safft aussauget / ja sie haben ihm alle Beine zerbrochen/wie ein Löwe. Es. 38. Job hat dasselbe auch erfahren/ darum klagt er: Meine Haut ist verschrumpffen / und zu nichte worden / mein Fleisch ist um und um würmicht / und kotticht / ich bin ein Scheusal jederman/ biß es finster wird. Job .7.v.7. Die Pfeile des Allmächtigen stecken in mir / derselben Grimm säufft aus meinem Geist / und seine Schrecken sind auf mich gerichtet. c. 6. v. 1.

In solcher Angst muß das betrübte Hertz manchmal schlaffloß liegen/wie Hiob auch erfahren/da er sprach: c.7/ 3. Ich habe wol gantzer Monden gearbeitet / und elender Nächte sind mir viel worden / wann ich mich zu Bette legte / so dacht ich/ wann wirds Morgen werden: Und des Morgens rechnete ich /wann es würde Abend werden. Und David: Ps. 77. Meine Augen hälteſt du/daß sie wachen / ich bin so ohnmächtig/ daß ich nicht reden kan/ich wache/und bin wie ein einsamer Vogel auf dem Dache. Ps. 102/8. Ach wie manche Seele muß wie ein verlassenes Vögelein die gantze Nacht durch girren/durch ächzen/ durch seuffzen/ durch weinen.

Diese innerliche Anfechtung und Angst hat GOttes Liebe von Ewigkeit über die Frommen verhänget/ läst sie auch in der Zeit kommen/ja die Sünden-Angst und Geist-Traurigkeit wircket sie selber durch den Heiligen Geist in uns / dann daß wir traurig sind über die Sünde / kommt nicht von Fleisch und Blut / sondern vom Heiligen Geist / wann derselbe im Herzen aus dem Gesetz und Creutz Christi ein Urtheil über die Sünde spricht/darum nennet sie Paulus eine göttliche Traurigkeit/ a so wol / weil sie aus GOtt ist/ als auch/weil sie zu GOtt leitet/gleich den Wasser-Röhren / die aus dem Brunnen gehen und zum Brunnen den Weg zeigen. David nennets GOttes

a 2. Cor. 7. v. 10

Dräu-

Dräuen und Zorn. a Wäre die Traurigkeit nicht von GOtt gewesen/ wie hätte er so freudig seine Zuversicht zu GOtt nehmen können? Die Heiligen machens/ wie beym Hosea am 6. stehet: Kommt wir wollen wieder zum HErrn/ denn er hat uns zerrissen/ er wird uns auch heilen/ er hat uns geschlagen/ er wird uns auch verbinden. Wann der Artzt dem Krancken eine Wunde schlägt/ die ihm zur Gesundheit dienen soll/ weiß er sie am besten zu heilen/ und der Krancke kan ihm am sichersten trauen. GOtt/ der die Seele verwundet/ weiß zum besten/ was sich vor ein Heilpflaster darauf schicke/ er weiß/ welcher Trost sich zum Leyd füge: Im 116. Psalm werden die Anfechtungen GOttes Schröckungen genannt/ wie eine Mutter bißweilen ihr Kind mit Poltern erschreckt/ das ist ein Liebes-Spiel. Hißkias und Job schreibens auch Gott zu. Jener spricht: Er (der HErr) saugt mich dürre aus. Dieser nennets GOttes Pfeile. Wie die Leibes-Kranckheit von GOtt kommt/ also auch die Seelen-Kranckheit/ der Leib hat seine Kranckheit/ Schmertzen/ Hunger/ Durst/ Frost/ Blösse/ diß alles leydet die Seele geistlich/ wann sie Teuffel und Sünde plagen/ und keinen Trost empfinden lassen.

Nun hat die Liebe GOttes heilige und heilsame Ursachen/ so wol/ daß sie uns Sünde und Zorn zu schmecken gibt/ als daß sie uns Trost und Glauben/ Andacht und dergleichen entzeucht. Sünde und Zorn läst sie uns empfinden/ daß wir die Sünde nicht gering achten? wann wir ihre Macht recht fühlen. Die Angefochtene wissens am besten zu predigen/ was Sünde für eine unerträgliche Last sey. David spricht: Meine Sünde gehen über mein Haupt/ und wie eine schwere Last drucken sie mich. Manasses: b Meiner Sünde sind mehr dann

des

a Ps. 102. v. 11. b Ps. 38. v. 5.

des Sandes am Meer. In den Anfechtungen lernen wir verstehen den Ernst des gestrengen Gerichts GOttes/wie Gottes Zorn ein verzehrend Feuer sey. Da lernen wir erkennen die Hoheit und Würdigkeit des Leydens Christi / sonsten wüsten wir nicht / wie blutsauer unsere Sünden Christo geworden / und wie grosse Liebe er in seinem Leyden uns erwiesen hätte. In der Anfechtung lernen wir / wie ein so theuer köstlich Gut die Gnade GOttes sey / sehnen uns auch nach der Gnaden / wie ein Verschmachteter nach Brod. In der Anfechtung schmecken wir recht die Krafft des göttlichen Wortes / ausser der Anfechtung wirds nicht so kräfftig empfunden / weil das Hertz nicht fleissig darauf mercket: Die Anfechtung gründet das reine und wahre Christenthum / dann es kan keine Seele Christo zugeführet werden / sie erkenne dann zuvor ihr inwendiges Elend / kein Gesunder sucht den Artzt. Solch Erkäntnüß betrübet den Geist. Ich elender Mensch ꝛc. Rom. 7. Der betrübte Geist seufzet nach GOtt. Ich bin so müde von Seufzen. Ps. 6. In solchem Durst träncket GOtt die Seele aus seinem Trost-Becher/ a Selig seynd die da Leyd tragen/ denn sie sollen getröstet werden. Dieser Trost verändert das Hertz/ daß es aus fleischlichem geistlich/ aus weltlichem himmlisch wird/ und Begierde trägt in der Heiligung zu wandeln. b HErr wann du mein Hertz tröstest/ so lauffe ich den Weg deiner Befehle/ das ist dann das gründliche lautere Christenthum. In der Anfechtung werden wir behertzt und freudig gemacht/ daß wir hernach für keinem Leyden erschrecken. Dann ein wolgeübter Mann verstehet viel/ wer aber nicht geübet ist/ verstehet wenig. Sir. 34. Ein Ziegelstein/ der nicht im Feuer gewesen / zerfleusst vom Regen / aber wann er gebrannt ist / kan ihm kein Wasser schaden. Ein Baum/ der

a Matth. 5. v. 3. b Ps. 119. v. 32.

im Anfang vom Winde viel bewegt ist / wird endlich in der Erden so befestiget / daß ihn kein Wind weder bewegen noch brechen kan. Mancher Christ ist so tapffer und muthig in seinem Leyden / daß alle Teuffel und Menschen an ihm müssen zu schanden werden / das kommt daher / weil er zuvor in der Anfechtung bewähret ist. Die Anfechtung tödtet im Menschen die Lust zum Bösen / wie eine Artzney den Unflat aus dem Cörper führet. Man sihets / daß die / so Anfechtung gehabt / viel behutsamer wandeln / als die so nichts erfahren. Hiskias spricht: a Ich werde mich scheuen alle mein Lebtag für solcher Betrübnus meiner Seelen / wie die jungen Kinder / wann sie sich einmal verbrandt haben / das Feuer scheuen. Die Anfechtung macht den Menschen demüthig. Mancher würde mit Lucifer einen schweren Fall thun / wann GOtt nicht durch Traurigkeit sein Hertz zerknirschte / ihn klein und niedrig machte. Darum muß Paulus des Satans Knüttel fühlen / auf daß er sich der hohen Offenbahrung GOttes nicht überhebe. In der Anfechtung lernen wir die Welt verachten / dann da erfahren wir / daß die gantze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit einem betrübten Herzen kein Tröpflein Trosts geben möge. Eine Geist-traurige Seele begehret nichts als GOtt. b HErr wann ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wann mir gleich Leib und Seel verschmachtet / so bist du doch GOtt allezeit meines Hertzens Trost und mein Theil. Die Anfechtung macht uns fähig des göttlichen Trosts / dann es muß im Menschen alles Vermögen zu nichte werden / soll er von Gott gründlich erleuchtet seyn / es muß aller irrdischer Trost aus / soll Christi Trost eingehen. Solt König Hiskias den göttlichen Trost recht schmecken / so must ihm der HErr zuvor alle seine Gebeine zerbrechen

a Esa. 38. v. 15. b Ps. 73. v. 25.

brechen wie ein Löwe. Ein Stein/ der mürb und zermalmet ist/ trincket das Oel in sich/ daß man auf einen harten Stein vergeblich schüttet.

Glauben/ Andacht/ Hoffnung/ ꝛc. läst uns GOtt oft nicht empfinden aus Liebe/ theils/ daß wir unser Nichtigkeit erkennen/ dann diß alles ist kein Menschen-Werck/ sondern GOtt wircket es durch seinen Geist in uns nach dem er will: theils/ daß wir diese Gaben lernen hochachten über alles Gold und Silber/ dann sie können mit keinem Gelde erkaufft werden: theils/ daß wir wissen sollen/ wir seyen solcher Gaben unwürdig/ wann sie GOtt nicht aus lauter Gnade schenckte: theils/ daß wir recht hungerig und durstig darnach werden/ und mit Paulo offt die Knie beugen gegen dem Vatter unsers HErrn JEsu Christo/ daß er uns Krafft gebe nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit starck zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen/ und Christum zu wohnen durch den Glauben in unsern Hertzen/ und durch die Liebe eingewurtzelt und gegründet werden/ auf daß wir begreiffen mögen mit allen Heiligen/ welches da sey die Breite und die Länge/ und die Tieffe/ und die Höhe/ und erkennen/ daß Christum lieb haben viel besser sey/ dann alles wissen/ auf daß wir erfüllet werden mit allerley GOttes-Fülle: theils/ damit wir der Mittel/ die GOtt zur Stärckung und Vermehrung solcher Gaben verordnet/ sorgfältig und heilsamlich brauchen/ als da sind das Wort und das H. Abendmahl: theils auch/ daß wir/ wann wir der Gaben Krafft wiederum empfinden/ Gott hertzlich dancken/ und behutsam wandeln/ damit wir sie nicht durch Sünde wider das Gewissen verlieren.

Es verhängt aber nicht allein die Liebe GOttes solche

a Eph. 3. v. 15.

Anfechtung über die Frommen / sondern ist auch mitten in der Anfechtung bey ihnen / je gröſſer Noth / je näher GOtt. Wir meynen / GOtt sey uns dann zum nächsten / wann wir frölich seyn / aber nein / viel gute Tage leyden GOtt selten bey sich / und was darff man den Artzt zu den Gesunden holen? GOtt wohnet nur bey denen / die zerbrochenes Hertzens sind. Wie solte Er nicht bey uns seyn in der Angst / wohnet er doch in uns? Wie der Heiland spricht: a Mein Vatter wird ihn lieben / und wir werden zu ihm kommen / und Wohnung bey ihm machen. Freylich ists also / wen man liebet / bey dem ist man gern. Wie solte er nicht bey uns seyn / hat er doch sein Reich in unserm Hertzen? Wie der HErr spricht Luc. 17. Das Reich Gottes ist inwendig in euch; Er war bey Jona im Bauch des Wallfisches / bey den dreyen Männern im feurigen Ofen / beym Daniel in der Löwen-Gruben / beym Paulo im Gefängnüß / beym Stephano mitten unter den Steinen. Ist nun GOtt bey uns / so dürffen wir uns nicht fürchten / ist doch ein Milchkindlein muthig / wanns der Mutter im Schooß sitzet. Es ist aber seine Gegenwart offt heimlich und verborgen / denn er will / daß wir die Krafft der Anfechtung recht fühlen / und nach seiner Hülffe desto brünstiger schreyen sollen / da gehets uns / wie der 77. Psalm sagt von dem Volck Israel: Dein Weg war im Meer / und dein Pfad in den tieffen Wassern / und man spürt doch deinen Fuß nicht. Job sagt auch also: b Ob du es gleich verbirgest / so weiß ich doch / daß du daran gedenckest. Das ist GOttes Weise / daß er in tieffen Anfechtungen verborgener Weise bey uns ist. Solche Gegenwart bezeugen unsere Seufftzer nach ihm / die er selbst in uns wircket / und wann wir offt meynen / wir seufftzen nicht / so sind doch die unaussprechliche Seufftzer des

a Joh. 14. v. 21 b Job. 10. v. 13.

des Geistes in unserm Hertzen / die wir selbst nicht verstehen. Ja / wann wir nur in der Anfechtung noch einen heil. Gedancken von GOtt haben / so ists ein Zeichen seiner Gegenwart / denn wir mögen nicht ohne GOtt an GOtt dencken / und durch Göttliche Gedancken tragen wir GOtt im Hertzen. Diß hat David in seinen hohen Anfechtungen erfahren / wie ers weiß zu rühmen im Psalm : a Ich sprach in meinem Zagen / ich bin von deinen Augen verstossen / dannoch höretst du die Stimme meines Flehens. Offt scheinets / als wann uns GOtt verstossen hätte / aber das thut er darum / daß wir desto fester an ihn halten sollen / wie ein Kind / wann man sich stellt / als wolt mans wegwerffen / sich desto fester anhält / und hat das Vertrauen man werde es nicht fallen lassen : Also stellt sich der liebe GOtt zuweilen / als wolt er uns wegwerffen / und behält uns doch fest in seiner Gnaden.

So ist auch die Liebe Gottes bey uns in diesen Anfechtungen nicht müssig / sondern tröstet uns darinnen / und nachdem sie uns betrübet hat / erfreuet sie uns wieder. Wie die Bienen aus den bittern Heyd-Blumen das süsseste Honig machen; So mag keine Anfechtung so bitter seyn / GOtt weiß uns darinn süssiglich zu trösten. Auch / wann wir Wermuth und Galle genug gekostet haben / schüttet er den Becher voll Zuckers und süsses Weins / nur daran ligts / daß wir mit grosser Gedult das Trauer-Stündlein aushalten und gedencken / daß unser JEsus gantzer vierzig Tag und Nacht / Hiob sieben / und David zehen gantzer Jahr seyn versuchet worden.

GOtt hat sein gewisses Stündlein / so wol zu betrüben / als zu erfreuen / und da muß das Angst-Stündlein erst erfüllet werden / ehe das Hülff-Stündlein herbey kommt. Das ist

a Ps. 31. v. 23.

aber GOttes Stunde / wann alle menschliche Hülffe ein Ende genommen hat / wann auch seine Herrlichkeit am meisten kan ausgebreitet werden. Das verstehen wir nicht / darum wünschen wir offt die Hülffe vor der Zeit. Lazari Schwestern meyneten / das wäre des HErrn Stunde / da ihr Bruder in Todes-Noth lag: Joh. 11. Ach HErr! wärestu hie gewesen / mein Bruder wäre nicht gestorben. Aber da war des HErrn Stunde / da er vier Tage im Grabe gelegen / auf daß seine Herrlichkeit desto grösser würde. Lutherus schreibet: a Also pfleget GOtt mit seinen Wercken zu thun / wann jederman verzweiffelt / und saget / da kan nichts mehr aus werden / so hebet er am Allerhöchsten an / und machet viel herrliches und grosses Dinges daraus dessen sich keiner hätte vermuthet.

Ja sprichst du; aber GOtt verzeucht doch gar zu lange mit seiner Hülffe? Manches blödes Hertz darff wol sprechen: Ach wie kan doch das barmhertzige freundliche Vater-Hertz meinem Elend so lange zusehen? Darauf solt du wissen / daß das Maaß muß voll werden / das dir GOtt von Ewigkeit hat zugemessen / der Trunck muß aus seyn / den er dir in deinen Angstbecher hat eingeschencket / er läutert und schmeltzet so lang / biß die Gold-Proba recht ist / und das Körnlein fein wird / GOtt wird die Zeit wol treffen / wann die Wetter / die über dich gehen sollen / erfüllet seyn. Gleichwie ein weiser Hauß-Vatter / der seinem Gesinde Arbeit aufleget / wol weiß / zu welcher Zeit und Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden. Also weiß auch GOtt die Stunde gewiß / darinnen sich deine Angst enden soll. b So seyd nun geduldig / lieben Brüder / und stärcket eure Hertzen / denn die Zukunfft des HErrn ist nahe.

Endlich sieget auch die Liebe GOttes in solchen Anfechtungen durch unsere Schwachheit / obs gleich zuweilen hart zugeht.

a In der Hauß Postill. Dom. Annunc. Mariæ. b Jac. 5/8.

Christi

Christi Sieg muß unser seyn/wie der HErr selber spricht: a Siehe/ es kommt der Fürst dieser Welt/ und hat nichts an mir? b Seyd getrost/ Ich habe die Welt überwunden: c Nun ist das Heyl und die Macht/ und das Reich unsers Christi worden/weil der verworffen ist/ der sie verklagt für GOtt Tag und Nacht? und sie haben ihn überwunden durch des Lamms Blut/ und durch das Wort ihres Zeugnüs/ und sie haben ihr Leben nicht geliebet biß in den Tod. Bläst dir der Feind ein/ du seyst verdammt wegen deiner vielen und grossen Sünden/ so hält dir GOttes Liebe für das Blut JEsu Christi/ das dich reiniget von allen Sünden/ da verleuret sich alsbald die Macht des Satans: Spricht der Satan/GOtt hat dich verstossen/höre auf zu hoffen/zu glauben und zu beten/es ist doch alles aus/ so gibt dir die Liebe GOttes durch den H. Geist aus dem Wort ein gewisses Zeugnus/ daß deine Zuversicht zu GOtt durch Christum unbetrüglich und gewiß sey/der H. Geist gibt Zeugnus deinem Geist/ daß du ein Kind Gottes seyst/ und in kindlichem Vertrauen ruffen dürffest/ Abba lieber Vatter/ Rom. 8. Dräuet der Feind mit Anfechtungen und Trübsal/ so macht dich die Liebe GOttes durch denselben Geist so freudig/daß du dein Leben nicht liebest biß in den Tod/sondern sprichst mit Paulo/Rom. 8/36. In dem allen überwinde ich weit/um des willen/der mich geliebet hat. Ich bin gewiß/daß weder Tod noch Leben mich scheiden soll von der Liebe Gottes/ die da ist in Christo JEsu.

Dieser ängstenden Liebe GOttes must du mit deiner Gegen-Liebe also begegnen/ daß du erkennest/ es sey GOttes Rath und Wille/daß du also versuchet werdest/ und dahero die Anfechtung ansehest/ nicht als ein Zeichen deß Zorns GOttes/ sondern als ein sonderbares Gnaden-Geschenck. Denn je lieber Kind

a Joh. 14. v. 30. b Joh. 16. v. 33. c Apoc. 12. v. 10.

Kind GOttes/ je schwerer Creutz/ je höher Prob des Glaubens. Christus war ja das liebste Kind GOttes/ dannoch ward er so bitterlich versuchet/ daß sein heiliger Leib Blut schwitzte/ und seine Seele für Zagen ruffte: Mein GOtt/ warum hast du mich verlassen? Ps. 22. Solches innerlichen und äusserlichen Schmertzens muß auch sein geistlicher Leib theilhafftig werden/ und das meynet Paulus/ als er spricht: a Ich erstatte an meinem Fleisch/ was noch mangelt an den Trübsalen des HErrn Christi. Diß Liedlein haben alle Heiligen vor Paulo gesungen/ der geplagte Hiob spricht: b Wann man meinen Jammer in einer Wagen wiegte/ so würde er schwerer seyn als Sand am Meer/ meine Seele wünschet erhangen zu seyn. David klagt auch: Des Todes Bande umfiengen mich/ und die Bäche Belial erschreckten mich/ der Höllen Bande umfiengen mich/ und die Stricke des Todes überwältigten mich. Ps. 18. Das sol dich trösten in deiner Anfechtung/ daß du mit in der Zahl aller Heiligen bist/ und das Leyden schmeckest/ das über Christum und seine Brüder in der Welt ergehet.

Erkennest du aber/ daß GOttes Liebe in den Anfechtungen bey dir ist/ solt du gewiß dafür halten/ daß GOtt dein innerliches Seelen-Leyden verstehe/ und auch in der tieffsten Anfechtung an dich gedencke. Er gedenckt an deine Seufftzer und Thränen/ daß der keines verlohren werde/ sie werden alle in GOttes Gedächtnüs gefasset/ wie ein Siegel in den Gold-Ring. Er dencket an deine Angst/ und ist darauf bedacht/ wie er sie dir versüsse und lindere/ wie er lauter Freud und Herrlichkeit daraus mache/ er sammlet schon die Blumen zum Krantze/ und schmiedet an der Kron/ die dein Creutz dort tragen soll/ wie er dem Joseph güldene Ketten machte/ da er noch in den eisernen Banden lag/ das hat der arme Knecht wol nicht gemeynet.

a Col. 1. v. 24. b Job 6. v. 2.

Und

Und wie solte GOtt nicht in deiner Anfechtung an dich gedencken? Hat er doch an dich gedacht von Ewigkeit/ da dir die Anfechtung in seinem Rath zugeordnet ist/ er hat an dich gedacht/ ehe du hast dencken können/ wann du noch in Mutter-Leib verborgen ligst/ sonst würde manches Kind verwahrloset werden/ wann GOtt nicht an die Frucht gedächte/ daß er sie versorgte und schützte. David spricht: Du wareſt über mich in Mutterleibe. Er denckt an dich nach dem Tode/ wann du im Leibe nicht mehr dencken kanst/ da bewahret er deinen Leib/ daß nicht ein Stücklein davon umkommen muß/ und deine Seele fasset er ins Bündlein der Lebendigen. Wie solte GOtt nicht an dich gedencken/ der dich doch in seinen Händen trägt? a Sihe/ in meine Hände hab ich dich gezeichnet. Niemand vergist des Ringes/ den er am Finger trägt/ denn er leuchtet ihm allzeit in die Augen. Wie solt er nicht an dich gedencken/ spricht er doch beym Propheten/ daß ein b Denckzettel für ihm sey. Die Menschen haben ein Schreib-Täffelein oder Denck-Büchlein/ da sie hinein schreiben/ was sie ungern vergessen wollen; GOttes Denck-Zettel ist nicht allein seine allweise Versehung/ darinnen aller Menschen Namen als in einem Buch geschrieben stehen/ darinnen Er aller Menschen Gedancken und Worte/ Thun und Leyden/ als ein Bild im Spiegel sihet/ sondern das liebste Denck-Büchlein ist Christus JEsus/ der steht darum in deinem Fleisch und Blut für GOttes Thron/ daß er dein nimmer vergesse. So viel unser getaufft sind die haben Christum angezogen/ darum wann GOtt Christum ansihet/ so sihet er dich mit an/ denn du bist durch den Glauben in ihm. Diß meynet auch der liebe Heiland/ wann er zu seinen Jüngern spricht: Luc. 10. Freuet euch/ daß euere Namen im Himmel an-

a Es. 49. v. 16. b Mal. 3. v. 16.

geschrieben sind. Und wie solte GOtt in der Anfechtung / nicht an dich dencken? Da er doch in dir wohnet/ und dich betrübet und ängstiget / deine Seufftzer und Thränen wircket / dich tröstet / stärcket und erhält. Du möchtest ohn ihm nicht ein Augenblick in der Angst ausdauren / wann er dich mit seinem Trost verliesse. Hiemit tröstet sich Hiob: a Ob du es gleich verbirgest/ so weiß ich es doch / daß du daran gedenckest. Du empfindest zuweilen nichts anders / als wann GOtt dein vergessen hätte/aber er verbirgt sich nur heimlich in deinem Hertzen/ und du weist/ GOtt Lob! aus seinem Wort/ daß er dich allzeit in seinem Hertzen und Gedancken trage / wie ein theures Kleinod im güldenen Kästchen. So mochte ein Kind zum Vatter sagen: lieber Vatter/ich empfinde zwar nicht anders/ als wann du deine Vatters-Liebe gegen mir hättest abgeleget/du schiltest/ schlägest und stäupest mich/ als wäre ich nicht dein Kind/ aber ich weiß doch/du kansts über dein vätterlich Hertz nicht bringen/ daß du meiner gar vergessen solltest/ es seyn nur Liebes-Schläge / die meynens gut. So tröstet sich auch die verlassene Kirche: b Du wirst ja daran gedencken / dann meine Seele sagts mir. Ist ein Gleichnüß genommen von einem Menschen/ der dem andern die Noth geklaget hat / meynt aber / derselbe habe es vergessen / da kommt einer / spricht ihm heimlich ins Ohr / er dencket je noch daran. So überzeuget dich mitten in der Anfechtung dein eigen Hertz und Gewissen / es raunt dir heimlich ein / und spricht: Verzage nicht / liebe Seele / GOtt dencket noch an dich/dann wirst du muthig und sprichst: HErr/du wirst daran gedencken/ dann meine Seele sagts mir.

Wann dann GOttes Liebe hertzlich an dich gedencket/ must du hinwiederum in der Angst auch an sie gedencken. Wie ein Bräuti-

a Job 10. v. 13. b Thren. 3. v. 20.

Bräutigam gerne will/daß seine Braut an ihn offt und fleissig gedencke/ und darum bißweilen von dannen zeucht: So entzeucht GOtt deiner Seelen seinen Trost/ daß sie desto eyferiger an ihn dencke/ und nach ihm seuffze. Beym Propheten Esaia singen die Kinder GOttes: a Unsers Hertzens Lust stehet zu deinem Namen/ und zu deinem Gedächtnus/ oder wie es recht lautet: Dein Gedächtnus ist in den Begierden unsers Hertzens. Das ist die rechte güldene Denck-Kunst/ GOtt hat sein Denck-Zeichen selber ins Hertz gelegt/ den Heil. Geist/ wo derselbe ist/da seuffzet er nach GOtt. Wie kein Feuer ohne Rauch und Flammen; So ist auch der H. Geist in keinem Hertzen ohne vielen Seufzern/wiewol es bißweilen sehr heimlich zugeht/daß du es kaum merckest/jedoch wird erfüllet/ was beym Propheten stehet: Dein Gedächtnus ist in den Begierden und Seuffzern unsers Hertzens. Das ist auch ein gewisses Zeichen/ daß dich GOtt in der Anfechtung nicht verlassen habe/ wann du noch an ihn dencken kanst. Denn göttliche Gedancken sind nicht dein/ sondern GOttes Werck in dir. Du klagst offt im Creutz/ daß du keinen Trost fühlest/ aber warum denckest du nicht an GOtt? Er hat deine Gedancken so wunderlich gemacht/ daß du nicht recht andächtig und ohne Seuffzen an ihn dencken kanst/ die Seuffzer rühren dann sein Hertz/ daraus kommt Krafft zu dir. So klagst du offt im Creutz/ du könnest nicht beten. Ach! warum gedenckest du nicht an GOtt? Wes das Hertz voll ist/ des gehet der Mund über/b und aus heiligen Gedancken wachsen heilige Gebetlein. Diese Kunst lerne/wann dirs im Creutz schwer fällt zu beten. Du klagest/ dein Leiden sey zu schwer/du könnest es nicht überwinden. Aber die Schuld ist dein/ warum denckest du nicht an GOtt? Durch göttliche

a Esa. 26. v. 8. b Matth. 12. v. 34.

Gedancken wirst du so fest mit GOtt vereiniget/ daß seine Kraft und Stärcke dein wird/ dadurch must du endlich überwinden/ und den Sieg behalten. David hats wol gewust / darum spricht er im 42. Psalm: Mein GOtt/ betrübt ist meine Seele in mir / darum gedencke ich an dich. Ist eine liebliche Schluß-Rede/ weil ich betrübt bin/ dencke ich an dich. An GOtt dencken/ ist der betrübten Seelen beste Artzney/ aus diesem Brunnen muß aller warhaffter Trost fliessen.

Weil auch GOttes Liebe eine treue Mutter ist/ so must du dich in der Anfechtung oft erinnern des Sprüchleins Pauli: a GOtt ist getreu / der euch nicht wird versuchen lassen über euer Vermögen. Er gibt dir erstlich die Krafft des Geistes / und dann misset er nach der Krafft die Anfechtung ab / da muß keines das andere überwiegen/ die Last muß nicht schwerer seyn als sie dein Rücke vermag zu tragen. Nach dem deine Kranckheit groß oder gering ist / nachdem muß das Purgier-Trücklein bitter seyn / das dir GOtt einschenckt / wie sich das Kleid am Leibe / so muß sich die Anfechtung zur Seelen schicken. Erkennest du solches / so must du in der Anfechtung gedultig seyn / und mit David sprechen: Ich muß das leyden. Ps. 77. Ungedult ist ein feueriger Pfeil/ den dir der Satan ins Hertz treibt/ damit er dir dein Creutz so schwer und bitter mache / daß du endlich verzweifelst. Darum gönne dem Satan die Freude nicht/ und thue es deiner Seelen nicht zuleyde/ daß du an GOtt wolltest verzagen. Es ist ein köstlich Ding / gedultig seyn/ und auf die Güte des HErrn hoffen. Thrän. 3.

Damit dir aber das Hertz in der Anfechtung leicht werde / so schütte es oft für GOtt aus/ und klage ihm deine Noth. David nennet den 102. Psalm: Eine Klage des Armen / der seine Noth

a 1. Cor. 10. v. 13.

Noth für GOtt ausschüttet. Und nimmt ein Gleichnüß vom Wasser / so man rein auf einmal ausgeust ; Also müssen betrübte Hertzen ihr Anliegen / das sie drucket und ängstet / rein vom Hertzen den lieben GOtt abklagen. Wann ein Krancker seinen Schaden verbergen wolte / und sich für dem Artzt schämen / wie könnt ihm dann geholffen werden ? Du must die Wunde / die dir wehe thut / deinem GOtt recht zeigen. Darum hat er dein Hertz also gemacht / daß es nicht ruhen kan / biß du dein Anliegen rein abklagest und ausschüttest. Gott ist der beste Freund / in dessen Schooß du dein Leyd am sichersten schütten kanst. Die Welt ist untreu / wann man offt meynet / man habe es dem besten Manne vertrauet / so hat man es in ein löchericht Faß geschüttet / da alles unten wieder ausfleust / was oben eingegossen ist / heut wissen wirs allein / morgen weiß es die gantze Stadt. Darum thust du besser / daß du dein Leyd in dich fressest / als daß du es der Welt klagest. Aber was du der Barmhertzigkeit Gottes vertraust / das wird zugedecket und weggenommen. Darum spricht David so freudig im 142. Psalm: Ich schreye zu GOtt mit meiner Stimme / ich flehe dem HErrn mit meiner Stimme / ich schütte meine Rede für ihm aus / und zeige ihm an meine Noth. Es weiß ja GOtt zuvor alles / doch klagens ihm die Betrübten / denn dadurch empfindet ihr Hertz Linderung und Ruhe. Wie wird manchem das Hertz so leicht / als wäre ihm ein schwerer Stein davon gefallen / wann er seine Noth einem guten Freunde klaget ? So lang du deine Angst auf dem Hertzen behältest / drücket sie dich wie ein schwerer Stein / aber das Gespräch mit GOtt schaffet Linderung. a Darum hoffet auf den HErrn allzeit / lieben Leute / schüttet euer Hertz für ihm aus. Alsdann aber schüttest du dein Hertz für

a Ps. 62. v. 9.

GOtt aus / wann du von Grund des Hertzens aus allen Kräfften mit grosser Angst und Traurigkeit betest / wie die Hanna saget; a Ich habe mein Hertz für GOtt ausgeschüttet / und habe in meinem grossen Kummer und Traurigkeit geredet. Es hafften in deinem Hertzen viel falsche und nichtige Gedancken / es klebt darinn viel eiteles und nichtiges Trosts / davon must du das Hertz gantz ausleeren / und rund heraus bekennen / daß alles nichts und eitel sey / wann GOtt nicht tröstet und hilfft. So hat auch deine Seele viel innerliche Bewegungen / als Liebe / Hoffnung / Vertrauen / Furcht / Traurigkeit / Freude: Diese alle must du ausschütten / und allein zu GOtt richten / so ist er getreu / daß er dein Hertz nicht läst zu schanden werden. Gar lieblich redet D. Luther: Fehlet euch etwas / wohlan / da ist gut Rath zu / schüttet euer Hertz für ihm aus / klagets nur frey / berget ihm nichts / es sey was es wolle / so werffts mit Hauffen heraus für Ihm / als wann ihr euer Hertz einem guten Freunde gantz eröffnet / Er höretes gern / will auch gerne helffen und rathen / scheuet euch nicht für Ihm / und dencket nicht / es sey zu groß oder zu viel / getrost heraus / und sollten es eitel Säcke voll Elends seyn / Er ist gröser / vermag und will auch mehr thun / als unser Noth ist / stückele es Ihm nur nicht / Er ist kein Mensch / dem man könnte zu viel Bettlens und Bittens vortragen / je mehr du betest / je lieber Er dich höret / schütte nur alles heraus / tröpffele nicht / dann Er wird auch nicht tröpffeln / sondern mit Sündfluth dich überschütten. So offt du in der Anfechtung betest / so offt schüttest du mit den Worten ein Stück Elends vom Hertzen / und wann du gleich nur seufftzest / so führet doch ein jedweder Seufftzer sein Angst-Stücklein in die Höhe / und wirffts für GOtt nieder / ja mit den Thränen / die aus deinen Augen fallen / fällt die Angst zu-

gleich

a Sam. 15. v. 16. b Tom. 3. Jen. fol. 299.

gleich vom Hertzen. David sagt: GOtt zehle und sammle seine Thränen. Deine Thränen sind nichts anders als dein Elend. Das muß ein freundlicher GOtt seyn/ der dein Elend zehlet und sammlet als wäre es Gold und Silber. Darum/ je gröſſer Angst/ je eiferiger bete du/ wie dasselbe aller Heiligen Exempel/ und der gantze Psalter bezeuget. David spricht: Ps. 77/4. Wann mein Hertz in Aengsten ist/ so bete ich / wann ich ruffe/ so werde ich innen / daß du mein GOtt bist. Und ferner / da er lang geweinet und gebetet hatte/ kommt endlich der fröliche Ausgang: Ps. 6. Der HErr höret mein Weinen/ der HErr höret mein Flehen/ mein Gebet nimmt der HErr an. Und im 13. Psalm: Ich hoffe aber darauf/ daß du so gnädig bist / mein Hertz freuet sich / daß du so gerne hilffest / ich will dem HERRN singen / daß er so wol an mir thut. Das ist dann der erwünschte selige Wechsel / daß / die mit Thränen säen / mit Freuden erndten / und daß endlich / wann die Prüf-Zeit im Ofen des Elendes aus ist / gewiß die Erlösung kommen muß. a Selig ist der Mensch / den GOtt straffet / darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht / aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen / und in der siebenden wird dich kein Ubel rühren / wann die Zahl deiner Trübsalen ein Ende hat/ so kommt die Freude überschwenglich. Dancke GOtt/ daß du Christi Mahlzeichen an deinem Leibe trägest/ und freue dich / weil dieser Zeit Leyden nicht werth ist der Herrlichkeit/ die dermaleins an dir soll offenbahret werden. b Erkenne aus den Anfechtungen / wie recht elend du seyest innerlich und äusserlich/ und bitte GOtt um Gnade / daß er deinen Glauben vermehren und stärcken wolle / damit er in solchem schweren Kampff den Sieg behalte. Ist er aber schwach / so zweif-

a Job 5/17. 19. b Rom. 8/18.

zweiffele nicht / daß er doch GOtt gefallen werde. Ein schwaches Gebet / ein schwacher Glaube sind auch GOtt gefällige Opffer / ob gleich nur von kleinem Vieh. Bläst dir der Satan viel lästerliche Gedancken ein / so leyde dieselben mit Schmertzen und Seuffzen / und dämpffe das inwendige Feuer / daß es nicht ausschlage / sprich in demüthigen Vertrauen zu deinem GOtt: Nun lieber Vatter / ich muß zwar leyden / daß mich der Teuffel so plaget / als schlüge er mich mit Fäusten / und scheust mir einen feurigen Pfeil nach dem andern ins Hertz / aber du lieber GOtt / wie ist mir dieses so hertzlich leyd / daß ein einiger Gedanck in mir seyn soll / der dich allerhöchsten GOtt lästere. Darum bitte ich dich / rechne mirs nicht zu / und straffe mich nicht darum / verhänge auch dem Satan nicht über mir / daß er meine Gedancken und Worte zu seinem Werckzeuge wider dich brauche. Ja du selbst ermahne dich / schilt den Satan im Namen des HErrn / und sprich: Heb dich weg von mir Satan / du vermaledeyter und verdammter Geist / was plagest du mich? Weist du nicht / daß aus allen diesen Plagen dir nichts dann eitel höllische Plagen werden? du wirst im Abgrund der Höllen dafür gepeiniget werden / dann du rührest GOttes Augapffel an. Hierauf fange an zu beten / und GOtt zu loben / so wirst du den Satan überwinden. Ja / wanns auch dahin mit dir kommt / daß dir der Teuffel dein eigen Hertz also einnimmt / daß er dich verdammt / so wisse / daß GOtt noch gröſſer ist / dann dein Hertz / und erkennet alle Ding. Kommts auch dahin / daß Christus und der Glaube in dir gantz todt sind / und daß der Satan / dir alle deine Hoffnung nimmt / dein Gewissen plagt und martert / so sihe nur zu / daß du das Gedächtnüß Christi in deinem Hertzen behaltest /

nach

Des Leidens ist sehr viel, das mich alhie thut kräncken
Doch will ich muthig seyn, ü: an die Krone gedencken
Die mir ist beygelegt im Himmel dort darobe n
Du sol, Herr Jesu dich mein Heilig Heilig loben

Dehne fe

nach Christo seufftzest und betest / dann wird er endlich in deinem Hertzen wieder lebendig werden / und dich seine Gegenwart spüren lassen / trösten und erfreuen.

O HErr durch dein Krafft uns bereit /
Und stärck des Fleisches Blödigkeit /
Daß wir hie ritterlich ringen /
Durch Tod und Leben zu dir dringen! Amen.

XX.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfür scheinend
In der Züchtigung der Frommen.

ES züchtiget auch die Liebe GOttes unsern Leib / weil er ein Sünden-Leib ist. Daher ist ein Christ selten ohn Creutz / kommt nicht das eine / so kommt doch das ander. Gleichwie der Himmel selten ohne Wolcken / das Meer ohne Wellen / die Rosen ohne Dornen / so ein Christ ohne Creutz. David spricht: Ich glaube darum rede ich / ich werde aber sehr geplaget. Ps. 116. Wie der Schatten am Leibe / der Schein am Licht / der Glantz an der Sonnen; so hangen Glaube / Bekäntnüs und Leyden aneinander. Dieweil der Drache das Kind (JESUM) nicht verschlingen können / nachdem es entzucket worden zu GOtt und seinem Stul / so gehet er aus zu streiten mit den übrigen seines Saamens / das ist mit denen / in welchen der lebendige Glaube ist. Das ist der Schlangenstich / der zuvor verkündiget im Paradiß; Gen. 3. Du wirst ihn in die Versen stechen. Im 4. Buch Mose lesen wir a / daß / nachdem die Kinder Israel aus GOttes Befehl die Midianiter geschla-

Cc cc gen

a cap. 31. v. 22.

schlagen / und einen grossen Raub an Gold / Silber und anderm Geräthe erobert / habe ihnen Moses gebotten / daß alles Gold und Silber / das man dem HErrn opffern wollt / solt durchs Feuer gehen / das ist geschmolzen werden / alsdann solte es rein seyn / und alles was das Feuer nicht erleiden könte / solte durchs Wasser gehen / so solte es dem HErrn geheiliget seyn. Wir sind alle als ein Raub dem bösen Feinde / durch GOttes Gnade aus dem Rachen gerissen worden / sollen wir aber GOtt ein angenehmes Opffer seyn / so müssen wir durchs Creutz bewähret und geheiliget werden. Darum suchet die Liebe GOttes im Creutz nicht unser Verderben / sondern unsere Heiligung. a GOtt du hast uns geläutert wie Silber und Gold / Du hast uns eine Last aufgeleget / du hast Menschen lassen über unser Haupt fahren / wir sind durch Feuer und Wasser gangen / und du hast uns ausgeführet und erquicket. Also ists nun von unserm Gott in höchster Liebe beschlossen / daß kein wahrer Christ in dieser Welt ohne Creutz seyn muß. Christus hats uns allen vorher gesagt: b Wer mein Jünger seyn wil / der nehm sein Creutz auf sich und folg mir nach. Christi Jünger seyn ist der Wolthaten im Reich Christi geniessen / hie must du eins erwehlen / entweder der ewigen Seeligkeit entbehren / oder das zeitliche Creutz tragen helffen. Mancher meynet / er wolle wol ohne Creutz ein Christ seyn / und sein Leben in eitel frölichen Tagen zubringen. Ach! welche närrische Gedanken seyn das. Die Schrifft c setzet ein Muß davor / wir müssen durch viel Trübsal ins Reich GOttes eingehen. d Die Gottseligen müssen Verfolgung leyden. Ich muß das leyden. e Wann einem gutherzigen Manne angezeigt wird / daß ihm sein Herr einen Gast zusenden werde / so schickt er sich darauf / daß

a Ps. 66/10. b Matth. 10/38. c Act. 14/22. d 2. Tim. 3/12. e Ps. 77. 11.

daß er denselben / seines Herrn Gesandten / nicht allein willig aufnehme / sondern auch bestes Vermögens tractire. Nun hast du öffters gehöret / GOtt werde dir Creutz zusenden / und werde nicht ausbleiben / ja ohnversehens kommen / doch bist du so träg / daß du diesen lieben Gast / der doch seine Herberge theuer genug bezahlet / nicht mit stiller Gedult und eiferigem Gebet empfangen wilt. Du weist / daß alle Heiligen von Abel an dem ersten biß auf den letzten / der seyn wird / eine Ordnung gemacht / genannt der Creutz-Brüder / darinnen sie nicht etwa gemahlte güldene Creutze und erdichtes falsches Heiligthum / sondern das wahre Heiligthum des Creutzes Christi tragen. Wolltest du nun ein Heiliger ohne Creutz seyn / so würdest du gleich denen Ordens-Brüdern / die an keine Regeln und Gestifte wollen gebunden seyn. Ach wüstest du ! was im Creutz für Herrlichkeit verborgen lieget / du würdest Tag und Nacht auf den Knien liegen / und nicht aufhören zu schreyen / biß dich GOtt mit Creutz belegte. Aber es ist das Creutz ein versiegeltes Heiligthum / im Anfang verstehest du GOttes Rath und diß Geheimnüß nicht / biß ers wunderlich hinausführet / da erkennest du erstlich im Ausgang / was GOtt gesuchet / wie wohl ers mit dir gemeynet / und wie er aus dem Creutz deine Seligkeit / als die Frucht aus dem Saamen / lassen herfür wachsen. Darum lieseſt du / daß Abraham / Isaac / Joseph / Moses / Hiob / David / Daniel / nachdem sie GOttes Rath im Creutz erkannt / ihm dafür gedancket. Das halte nur dafür / je gröſſer Heiliger / je gröſſer Creutz. Wie Christi natürlicher / so muß auch der geistliche Leib seine Schmertzen haben / und wie jener mit Myrrhen und Aloes ist gesalbet / so muß auch dieser damit gewürtzet und eingemacht werden. Wilst du nun ein Glied am Leibe

Christi seyn/ Ey! so must du auch ein Myrrhen-Tröpfflein davon schmecken. Sind doch deines Heylandes Kleider eitel Myrrhen/ Aloes und Kezia / wolte st du dann ein bessers Kleid haben in dieser Welt? Zu erst must du den Myrrhen-Rock tragen/ wilt du hernach mit weisser Seiden bekleidet gehen. Christi Schmertzen must du fühlen / daß du mit Paulo rühmen könnest: Wir tragen die Mahlzeichen Christi an unserm Leibe/ und erstatten an unserm Fleisch die übrigen Trübsalen des Leibes Christi. Gal. 6. v. 17.

Betrachte nur den Zustand der Kirchen vom Anfang biß auf diese Zeit / ist sie auch je ohne Creutz gewesen? Sie klagt im 119. Psalm: Sie haben mich offt gedränget/ von meiner Jugend auf. Da sie noch ein zartes Kind GOttes war / ein kleines Häufflein / da legte sich schon der Teuffel mit allen seinen Schuppen wieder sie/ und wolte das kleine Knäblein mit seinen Strom ersäuffen; da sie noch ein zartes Pflantzlein war / hat sie schon müssen alle Wetter über sich gehen lassen. War nicht die Christenheit im A. Testament ein elendes wol geplagtes Volck von Abel an biß auf Christum? Die Epistel an die Hebräer druckt ihr Glück aus mit diesen Worten: a Sie haben Spott und Geissel erlitten / Bande und Gefängnüß / sie sind gesteiniget / zerhacket / zerstochen / durchs Schwerdt getödtet. Also ists auch von Anfang des N. Testaments ergangen. Christus unser HErr und Haupt muste erst am Creutz hangen. Darnach hat man die allergreulichste Marter erdacht seine Glieder zu peinigen. Von der Apostolischen Kirchen schreibet Paulus aus eigener Erfahrung also: Biß auf diese Stunde leyden wir Hunger und Durst/ und sind nackend/ und werden geschlagen und haben keine gewisse Stätte. 1. Cor. 4. Bald nach der Apostel Zeiten seyn die zehen grossen Verfolgungen unter den

a Heb. 11. v. 36.

Heyd-

Heydnischen Kayſern angangen. Da hat man Kleider machen laſſen voller Nadel-Spitzen/ und dieſelbe den Chriſten angezogen / ſie mit Pech und heiſſem Bley begoſſen/ ſie in wilder Thiere Häute laſſen einnehen / daß ſie die Würme bey lebendigem Leibe haben freſſen müſſen / mit Bäumen lebendig laſſen voneinander reiſſen. Das Römiſche Reich hat mit Chriſto gekrieget über 300. Jahr / und iſt unzehlich viel Chriſten-Blut vergoſſen. Unter dem Kayſer Maximiliano ſind in einem Monat zwölff tauſend Chriſten erwürget worden. Kayſer Adrianus hat bey ſeiner Regier-Zeit zehen tauſend creutzigen laſſen. Da hats geheiſſen: a Wir werden um deinet willen erwürget täglich/und ſind wie die Schlacht-Schaafe. Zugeſchweigen der Verfolgungen/welche die Ketzer über ſie gebracht haben/voraus Arrius / die Wurtzel aller Gotteslåſterung / aus welcher der Mahomet entſproſſen.

Trifft dich auch nun / mein Chriſt / Creutz und Leyden / ſo halte gäntzlich dafür / daß es dir GOtt in höchſter Liebe von Ewigkeit zugeordnet habe. Gewiß iſts / daß dir GOtt dein Creutz verſehen habe. Das lerneſt du aus den Worten GOttes: b Ich rieff dir bey deinem Namen und nennet dich / da du mich noch nicht kenneſt. Ich bin der HErr und ſonſt keiner mehr / kein GOtt iſt ohne Ich. Ich habe dich geprüfet / da du mich noch nicht kanteſt / auf daß man erfahre beyde von der Sonnen Aufgang und Niedergang / daß auſſer mir nichts ſey / der ich das Licht mache und ſchaffe die Finſternüß / der ich Friede gebe / und ſchaffe das Ubel/ Ich bin der HERR / der ſolches alles thut. Da höreſt du/ daß für GOtt alle zukünfftige Dinge gegenwärtig ſind / und ſtehen da für ihm / als wären ſie ſchon geſchehen/ daß auch GOtt aller Glaubigen Namen/ das iſt/ ihre Wercke / Ampt / Glauben/ Creutz und Trübſal / Le-

a Pſ. 44. b Eſ. 45. v. 4. 5. 6. 7.

ben und Tod/ in seine göttliche Versehung / als in ein Buch geschrieben/ darum daß du je gewißlich glauben solt / daß du mit allem deinem Thun und Leyden in GOttes Hand seyest / daß auch GOtt im Himmel in seinem ewigen Rath über dir beschlossen habe / wie es dir gehen soll in dieser Welt. Dann diß Sprüchlein saget dir / daß GOtt über einen jeden Menschen verhänget habe / was ihn betreffen soll/ Glück oder Unglück / gute oder böse Tage / Freud oder Trübsal / Krieg oder Friede. Die Schrifft sagt/ daß GOtt deine Tage gezehlet habe. Nun ist GOttes zehlen nicht also/ daß er die Tage bloß dahin zehlet / wie etwa du die Tage oder Monden oder Wochen zehlest / sondern er zehlet sie dergestalt / daß er weiß und ordnet / was dir alle Tage widerfahren soll / wie er sagt von Paulo: a Ich will ihm zeigen / wie viel er um meines Namens willen leiden soll. b Ich weiß alle deine Trübsal/ ja/ du müssest es ja wissen / lieber himmlischer Vatter / dann in deinem Buch stehet alles geschrieben. Der 75. Psalm lehret auch / daß all dein Creutz von GOtt komme. Der HErr hat einen Becher in der Hand mit starcken Wein voll eingeschenckt / und schencket aus demselben. Das ist der Creutz-Becher/ aus demselben muß ein jeder einen Trunck thun/ und sein bescheiden Theil zu sich nehmen. Der HErr Christus hat auch mit getruncken/ und zwar den allerstärcksten Trunck gethan/ da er sprach: Vatter überhebe mich dieses Kelches. Marc. 14. Und zu Petro: Soll ich den Kelch nicht trincken / den mir mein Vatter hat eingeschencket? Joh. 18. Also muß ein jeder sagen: Hat mir mein himlischer Vatter den Trunck eingeschencket/ ey so will ich gerne trincken/ hats mir doch mein JEsus mit seinen Honig-Lippen fein süsse gemacht. Im 80. Psalm wird dein Creutz ausdrücklich GOttes Ruthe genannt. So es nun GOttes Ruthe ist / so muß es ja

a Act. 9. v. 16. b Apoc. 1. v. 9. von

von GOtt herkommen. Zu dem spricht GOtt am selbigen Ort: Ich will sie heimsuchen. Ey so weist du ja den rechten Ursprung deines Creutzes.

Darnach ist auch gewiß/ daß GOtt seinen Kindern nicht im Zorn/ sondern in höchster Liebe das Creutz zuschicke/ nicht als einen Zorn- sondern als einen Gnaden-Prediger. Darum nennets Paulus a eine Gabe. Die Liebe gibt gern. Mancher bildet ihm ein/ GOtt sey im Creutz sein Feind/ da doch Gott die Seinen im Creutz gleich lieb/ ja viel lieber hat als sonsten/ wie Vatter und Mutter die kranken Kinder lieber haben als die gesunden. Meynest du/ daß es GOtt vergeblich im 89. Psalm ein Kinder-Rüthlein nennet? Nein/ sondern wie ein Vatter sein Kind aus Liebe stäupet/ und mit der Ruthen nicht deß Kindes Verderben/ sondern Besserung suchet: so meynets auch GOtt gut mit dir/ wann er dich heimsuchet mit dem Creutz. Wäre jener verlohrner Sohn nicht ewig verdammt worden/ wann Gott ihn nicht in solche Hungers-Noth gerathen lassen? Er betrübet und züchtiget dich nicht aus Zorn/ sondern aus hertzlicher Erbarmung/ daß du nicht mit der gottlosen Welt verdammet werdest. Was wäre dir doch immer damit geholffen/ wann dich GOtt mit aller zeitlichen Wolluſt überschüttet/ wie den reichen Mann/ und stieß dich darnach ewiglich in die Hölle? Es ist einem Menschen gut/ saget der Prophet/ b daß er sein Joch in der Jugend trage. Diß Leben ist die Jugend/ jenes Leben ist das rechte vollkommene Alter/ jetzo ists eitel Kinderspiel mit uns/ darum muß die Ruthe nicht fern davon seyn. Der König David spricht: c Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wolthat/ die er mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen/ und des HErrn Namen predigen.

Hie

a Phil. 4. b Thren. 3. v. 27. c Pſ. 119. v. 11. 13.

Hie tauffet und krönet David sein Creutz mit gar lieblichen Namen / er nennets eine Wolthat GOttes: Ach ja / das Creutz ist der gröſten Wolthaten eine / so dir GOtt in diesem Leben erweisen kan. Wie die gröſſeste Wolthat die man an einem Kinde kan beweisen / die Ruthe; so ist die gröſte Wolthat GOttes an dir das liebe Creutz. Er nennets einen Becher des Heils / aus welchem dir GOtt lauter Heil zu trincken gibt / gleich als wann der Krancke aus dem Becher lauter Artzney trincket / das schmecket zwar bitter / ist aber doch heilsam. Kein Vatter gibt seinem Kinde Gifft zu trincken. Ach! du vätterliches Hertz / wie suchest du doch im Creutz unser Heil und Seligkeit! Und wie magst du doch anders gedencken / als daß dein Creutz eitel Liebe GOttes sey? GOtt ist je die Liebe selbst / und nichts dann eitel Liebe / darum muß alles aus der Liebe kommen / was er dir zuschickt. Warum wolltest du dann nicht für Liebe halten / was dir der höchste Liebhaber der Menschen gibt? Ein fleischlicher Mensch dencket / wie hat GOtt die heiligen Märtyrer so lassen verfolget werden / er muß ihr Feind gewesen seyn? Ach nein! GOtt hat sie so lieb gehabt / daß er sie mit dem Creutz beleget. Euch ist gegeben um Christi willen zu leyden.

Ja sprichst du: Ich empfinde doch keine Liebe / sondern lauter Zorn in meinem Creutz / und darüber klagen auch die Heiligen offt / Job / David / ꝛc. Aber hie solt du wissen / daß GOtt an und für ihm selber nicht zürne wie ein Mensch / dann er ist das einfältigste / lieblichste / freundlichste / holdseligste / gütigste Wesen / die höchste Ruhe / und wird nicht in ihm selber so verunruhiget / als ein Mensch / sondern sein Zorn liegt an deinem Empfinden. Er beweiset lauter Gnade / wann du es nicht fühlest / und fühlest noch darzu lauter Ungnade / das ist sein

Zorn

Zorn. So lehrets GOtt selber/ wann er spricht beym Propheten: Ich will mich im Zorn verbergen. Es. 54. Gleich als wañ sich die Sonne mit einer Wolcken bedecket/ daß die Menschen ihren Schein nicht empfinden / da bleibt die Sonne unverändert / wie sie ist/ nur du siehest ihren Glantz nicht/ und das ist deine Plage: Also bleibt auch GOtt unbeweglich/ und betrübt ihn kein Zorn/ aber dir wird wehe und bange / wann du seinen Gnaden-Schein nicht empfindest. Ist wol ein wunderlicher Zorn / der ihn hat / fühlet ihn nicht / und der ihn nicht hat/ muß ihn fühlen. Solls aber ja ein Zorn heissen/ wann GOtt die Frommen züchtiget/ so ists ein Vatter-Zorn. Ich dancke dir HErr/ daß du zornig gewesen bist über mich/ und dein Zorn sich gewendet hat/ und tröstest mich. Es. 2. Des Vatters Zorn ist des Kindes höchste Artzney / in des Vatters Zorn ist allzeit eine Gnade/ und er bringt allezeit einen herrlichen Trost mit sich. Des Vatters Zorn währet auch nur ein Augenblick: So zörnet GOtt mit dir in süsser Liebe eine kurze Zeit zu deinem eigenen Heil und Besten/ nicht ohne verborgenen Trost. So wenig als der gröste See / so wenig mag auch GOttes Gnaden-Meer ausgeschöpffet werden/ dann seine Güte währet ewiglich. Was bildest du dir dann für ein Ungnad und Zorn ein? O! halte nur dafür/ daß dir dein Creutz ein Geschenck der höchsten Liebe GOttes sey. Die allergrösten Freunde GOttes müssen aus dem Creutz-Kelch den allergrösten Trunck thun / denen / die GOtt mit sonderbarer Heiligkeit krönen will/ schicket er auch besondere Leyden zu. Dieses kanst du frey erkennen aus dem / was der HErr den beyden Söhnen Zebedäi sagte: a Könnt ihr auch den Kelch trincken / den ich trincken werde? Als wolt er sagen: Wolt ihr vortrefflicher und geheimere Freunde seyn als andere/

a Marc. 10. v. 38.

so müst ihr auch gröſſer Widerwärtigkeit ausstehen. War nicht JEsus der liebste Sohn GOttes / und hatte doch das gröste Creutz? Du sprichst: GOtt liebe dich im Creutz nicht / aber gedencke an Christum. Der Vatter sahe seinen Sohn jämmerlich Blut schwitzen / an der Säulen geisseln / am Creutz von Pein / wie eine Garbe / bitterlich verdorren: Aber war er Ihm darum nicht lieb? Ach ja! Er war Ihm am Creutz eben so lieb / als er ihm noch heut im Himmelreich ist / da er zu seiner Rechten sitzet. Du bist ihm dann am süssesten / wann er dir bitter düncket / und seine Liebe neiget sich mehr zu dir im Weh / als im Wohl. Darum / wann du ohne Creutz bist / so dencke und bete also: O gütiger Vatter / deine Kinder wandeln unter Distel und Dornen / in dem engen und harten Wege: Ich aber wandele unter Rosen und Blumen in dem weiten und sanfften Wege. Ich bekenne wol / daß du mir lauter gute Tage gibst / das thust du nach deiner vätterlichen Vorsichtigkeit / dann du mich / dein schwaches Kind / also kranck erkennest / wäre es / daß du mich mit Aepffeln und Gaben der kleinen Kinder nicht locktest / ich möchte dir vielleicht zu meinem eigenen ewigen Schaden abgehen. Nun opffere ich mich dir auf alles zu leyden / was du nach deiner väterlichen Liebe über mich verhängen wirst. Ach lieber GOtt würdige doch mich / dein armes Kind / des Creutzes JEsu Christi!

Weil nun dein höchstes Leyden GOttes höchste Liebe ist / so halte ferner für gewiß / daß dir auch dein Creutz lauter Glück sey. Das meynet Paulus / wann er spricht: a Denen / die GOtt lieben / muß alles zum besten dienen. Wann dich oft düncket / GOtt mache es aufs allerärgste mit dir / so macht ers aufs allerbeste. GOtt ist ja das höchste Gut / was er thut / kan nicht böse

a Rom. 8. v. 28.

böse seyn. Es muß aus allen seinen Wercken etwas Gutes werden / wanns noch so böse scheinet für deinen Augen. Wie sagt Joseph zu seinen Brüdern? Ihr gedachts böse mit mir zu machen / GOtt aber gedachts gut zu machen. Gen. 50. Der Satan hatte es böse genug im Sinn mit Hiob / und die Juden mit Christo / GOtt aber machte doch alles gut. Wanns Menschen offt gedencken mit dir böse / so denckets GOtt gut zu machen. Hamans Anschläge waren gewaltig böse / aber aus denselben machte GOtt des Mardochai höchste Herrlichkeit. Darum thun deine Widersacher / wann sie dich wollen unterdrucken / nichts anders / dann daß sie unwissend GOttes Rath befördern / dadurch er dich zu Ehren bringet. Hie gehets nicht anderst her / als wann die Künstler aus dem Gifft der Schlangen die beste Artzney machen. Dein Heil muß aus dem Creutz kommen / GOtt machts daraus / wie aus Finsternüs Licht. Er ist so getreu / daß er nichts böses geschehen liesse / wann er nicht wüste etwas gutes daraus zu machen. Mitten im Leyden hat er über dir Gedancken des Friedens und nicht des Leydens. Es muß dich kein Creutz betretten / daraus nicht seine Ehre / und dein Heil herfür wachse / darum regierts die Liebe GOttes wunderlich / und führets herrlich hinaus / daß du im Ausgang sagen must / GOtt hats nicht besser mit dir machen können. Durchsuche die gantze Schrift / du wirst befinden / daß kein Creutz je gewesen sey / daraus nicht GOttes Ehr worden wäre. Ist nicht durch den feurigen Ofen / durch Daniels Löwengrube / durch Hißkiä Kranckheit Gottes Ehre in aller Welt ausgebreitet? Hie gilts / was der HErr spricht von der Kranckheit Lazari: a Die Kranckheit ist nicht zum Tode / sondern zur Ehre GOttes. Auch findest du kein Creutz der Frommen / daraus nicht lauter

a Joh. 11. v. 4.

Herrlichkeit worden wäre. Die Krone wirds offenbar machen/ die ihnen an jenem Tage wird aufgesetzet werden.

Was suchet aber diese liebe Mutter mit ihrer Ruthe? Sie suchet dich armen Sünder/ darzu muß ihr der Creutz-Besem dienen/ wie jenes Weib mit dem Besem alles kehret und feget/ biß sie den verlohrnen Groschen wieder fand. Sie suchet dich/ daß du sie suchen solt/ wie ein Hirsch nach frischem Wasser schreyet/ wann er von Jägern und Hunden wohl umher getrieben ist. HErr/ wann Trübsal da ist/ so suchet man dich/ wann du sie züchtigest/ so ruffen sie ängstiglich. a In guten Tagen verliersest du GOtt den besten Schatz/ da wird dein Hertz mit Welt-Liebe angefüllet; Durch die Trübsal aber wirst du genöthiget/ GOtt wieder zu suchen/ auf daß/ so GOtt verlohren bleibt/ nicht auch du gar verlohren werdest.

Durchs Creutz führet dich GOttes Liebe zur Erkäntnüß deiner Sünden. Sonst ist dein Herz hart wie ein Stein/ wann aber GOtt mit dem Creutzstab daran schlägt/ läfts milde Thränen fliessen. Jener verlohrne Sohn schlug in sich/ da er in Hungers-Noth gerieth. Den König Manasse lehreten seine Ketten beten: Meiner Sünden sind mehr denn des Sandes am Meer. Ein Artzt muß offt dem Krancken viel bitter Trüncke eingeben/ ehe die Kranckheit will ausschlagen/ schlägt sie aber aus/ so ists ein gewiß Uhrkund/ daß der Mensch werde genesen. Manche Ruthe muß dir GOtt auf den Rücken legen/ ehe du mit der Sünden-Bekäntnüs rund heraus wilt. Darum wird das Creutz ein Hammer genannt/ daß es deine felserne Natur soll zermalmen/ und was in dir noch undurchbrochen ist/ zerreiben/ glatt und klein machen. Bedencke auch/ obs nicht eine theure Liebe sey/ daß/ da dich GOtt deiner Sünde halben

a Es. 26. v. 16.

halben könte in Ewigkeit mit dem höllischen Feuer straffen / er dir das zeitliche Creutz auflegt / damit er dich von der ewigen Straffe erledige / verwandelt also die ewige Straffe in ein klein zeitlich Rüthlein.

Durchs Creutz führt dich die Liebe GOttes in deine eigene Nichtigkeit / und durch Erkäntnüs der Nichtigkeit zur Demuth. Ps. 106. Ich sprach / da mirs wol gieng / ich werde nimmermehr darnieder liegen / aber da du dein Angesicht verbargest / erschrack ich. 2. Cor. 1. Wir hatten uns unsers Lebens verziehen / aber GOtt / der die Todten auferwecket / hat uns von solchem Tod erlöset / auf daß wir lernen / die überschwengliche Krafft sey nicht unser / sondern GOttes. 2. Cor. 4. Daher nennet David oft in den Psalmen das Creutz eine Demütigung. a Ich dancke dir HErr / daß du mich gedemütiget hast. Keine Tugend gefällt GOtt baß / dann die Liebe / Demuth und Niedrigkeit des Hertzens / darum ist er selber vom Himmel kommen und Mensch worden / daß er dich dieselbe mit seinem Exempel lehrete / darum schicket er auch so manche Trübsal / daß du in deinem Hertzen arm / elend / niedrig und gering werdest / und mit deiner Zuversicht gantz an keine Creatur / sondern bloß an ihm hangest. Je mehr die Wasser der Sündfluth wuchsen / je höher stieg der Kaste ; Gute Tage blasen auf / darum muß der Knüttel beym Hunde liegen / und des Satans Engel den dritten Himmel mit Schlägen würtzen.

Durchs Creutz treibet GOttes Liebe die Welt-Liebe aus deinem Hertzen. Die Welt mit ihrer Herrlichkeit ist das güldene Kalb / das jederman anbetet / und die güldene Diana / welcher jederman sein Opffer bringet. Wie schwer ist deinem Fleisch und Blut die Welt-Liebe auszuziehen / wie wehe thuts / wann du das Zeitliche verliersest / wie hangt dein Hertz daran /

a Ps. 119. v. 71.

wie wol ist dir / wann du um diß güldene Kalb magst herum tantzen / alles vollauf haben / deine Tage in Freuden und Herrlichkeit zubringen / da meynest du / das sey das Paradieß und Himmel / und wilt nicht wissen / daß es der Welt-Götze sey / der in deinem Hertzen sitzt. Solche Welt-Liebe muß GOtt mit dem Creutz vertreiben / wie eine Mutter / wann sie ihr Kind von der Milch entwehnen / und ihm die Brüste verleyden will bittere Wermuth hinauf thut. Darum legt dir GOtt das Creutz der Verachtung auf / daß dir die Liebe zur Welt-Ehre vergehe : Das Creutz der Armuth / daß es die Liebe zum Reichthum in dir dämpffe: Das Creutz der Leibes-Schmertzen / daß er dich vom Götzen der Wollust erlöse. Welche Seele GOtt hoch adeln will / die belegt er mit Trübsal / daß sie kein zeitlich irrdisch Ding begehren soll / sondern mit David sagen: HErr zu dir schreye ich / du bist mein Theil im Lande der Lebendigen. a Du must je darüber seuffzen / daß die Welt-Liebe in dir so tieffe Wurtzeln gesetzet. Die Welt ist mit unzehlichem Jammer erfüllet / noch ist sie deine Freude; sie ist bitter / dennoch liebest du sie ; sie ist baufällig / noch wohnest du gern darinn ; unrein ist sie / noch hältest du sie für dein Himmelreich ; Die Tage sind böse / noch begehrest du sie nicht zu ändern. Darum muß GOtt mit dem Creutz darzu kommen / und Trangsalen / daß du des Welt-Egyptens müde werdest. Die Biene bringt kein Honig / so lang sie auf den Blumen ruhet ; wie mag bey dir seyn süsse / holdselige Andacht / Liebe ; Wie magst du auch GOttes Süssigkeit schmecken / so lang du in der Welt auf Blumen und Rosen geheſt ? Ach ! die Welt stückelt dir nur alles zu / sinds doch nur Tropffen / die dein Hertz nur zerstreuen und verunruhigen. Warum suchest du nicht das vollkomme-

a Ps. 142. v. 6.

kommene Gut? Seine Liebe/ die edelste Zuneigung/ der Welt geben / heist/sich mit einem schönen Schmuck in der Dreck-Pfützen walzen.

Im Creutz lehret dich GOttes Liebe viel himmlischer Weisheit. a Wir rühmen uns der Trübsal/ denn sie bringt Erfahrung / Erfahrung Gedult / Gedult Hoffnung / Hoffnung läst nicht zu schanden werden. Das Creutz ist GOttes Lehr-Schul. Wie manches heimliches Wörtlein / wie manchen tröstlichen Gedancken empfindest du im Creutz/ davon du ausser dem Creutz nichts weist? David und Hiob habens erfahren. Der Brunn aller warhafftigen göttlichen Weisheit ist Gottes Wort: b Lasset das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Nun aber ist das liebe Creutz ein Dolmetscher/ der dir GOttes Wort ausleget / der beste Prediger/ kein Prediger mags besser erklären. Auch lehret Trübsal aufs Wort mercken / und ein Betrübter nimmts zu Herzen / als ein Krancker die Arzney. Wie GOtt die Arzney allen geschaffen hat/ an dem Krancken aber ihre Krafft zum meisten offenbar wird: So hat er sein Wort allen gegeben / sonderlich aber den Elenden / mit denselben redet er insonderheit. Das Creutz lehret auch das Wort halten/ und ins Leben wandeln. c Ehe ich gedemüthiget ward / irrete ich / nun aber halte ich dein Wort. Ach! wie viel Leute sind auf dem breiten Wege des Irthums/ und würden auch ewig darauf bleiben/ wann sie GOtt durchs Creutz nicht wieder holete als den verlohrnen Sohn? Die Tugend wird in und durch die Anfechtung angefangen / auch dadurch vollbracht und fruchtbar: Im Creutz kommt sie zu ihrem rechten Wesen / sonst ists bey vielen ein blosser Schein / und ein todtes Aas. Daher spricht ein alter Lehrer recht: So we-

nig

a Rom. 5/3. b Col. 2/16. c Ps. 119/67.

nig das Fleisch kan erhalten werden für stinckender Fäulung/ wanns nicht vom Saltz wohl durchbissen wird; So wenig kan auch ein Mensch GOtt recht dienen/ und ihm gefallen ohne Creutz. Die Krafft der Sonnen erwecket zwar in allen Wurtzeln Saamen zu ihrer Fruchtbarkeit / dannoch muß er manchen grossen Frost und harten Reiff leiden/biß er Frucht bringe. Im Creutz bringt GOttes Wort die beste Frucht in dir. Je mehr du nach dem Bilde GOttes erneuert wirst/je mehr leuchtet die göttliche Weisheit in dir. Hierzu dienet das liebe Creutz. Wie das Eisen im Feuer muß bereitet werden/ damit es zu allen denen Formen/ die der Meister darein drucken will/ bequem werde: Also du durchs Creutz / soll Gottes Bild in dich gedruckt werden. O! gedenck/ welch ein weiser Mann David im Creutz worden/wie weiß ers zu rühmen im 119. Ps. Ich bin gelehrter dann alle meine Lehrer/ ich bin klüger dann die Alten. Darum dancke GOtt für dein Creutz/und sprich mit demselben König: Es ist mir lieb / daß du mich gedemüthiget hast/auf daß ich deine Rechte lerne. Dann was dem Fleische Leyd bringt/ist der Seelen Artzney. Da hingegen / was dem Fleische wol thut/ist der Seelen Gifft. O! daß du weise wärest/und diß verstündest.

Wie dir die Liebe GOttes im Creutz die Welt bitter und Egypten stinckend machet/so macht sie das Land Canaan süsse/ und erwecket eine Begierde zum Himmel. GOtt läst darum Hunde und Jäger über dich kommen / daß du in hertzlichem Durst mit David seuffzest: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele GOtt zu dir / meine Seele dürstet nach GOtt / nach dem lebendigen Gott / wann werde ich dahin kommen / daß ich Gottes Angesicht schaue? a Auß dem Creutz fällt dir je wol zuweilen ein Verlangen nach

a Ps. 42. v. 6.

dem

dem Himmel jählings ein / aber es hat keine rechte Wurtzel / kommt die Welt-Freude dazu/die verzehrets bald/ wie die Sonne eine Thau-Wolcke. Das Creutz ist der rechte Saame/ daraus die beständige Himmels-Seufftzer wachsen. Meynest du nicht daß manche fromme Seele Tag und Nacht auf den Knien lieget/ und nach dem Himmel jammert/ mit Paulo weinend und schreyend: Phil. 1. Ich begehre aufgelöset/und bey Christo zu seyn: Dazu treibet sie das liebe Creutz. Im Creutz seufftzest du nach GOtt / die Seufftzer rühren dann GOttes Hertz / daß er dich erquicke und tröste. So manchen Seufftzer du gen Himmel schickest/so manchen Trost schicket GOtt herab. Diß empfindest du oft/ oft gehets so heimlich zu/ daß du es nicht fühlest/ doch erhält die verborgene Krafft das matte Hertz/ wie der Thau das welcke Blümlein erquicket. Davids Verlangen war groß/da er sprach: Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort/ und sagen/ wann trösteſt du mich? Ps. 119. Wie einem Krancken die Augen wollen verschmachten/ wann er sich kläglich umsihet nach dem Artzt und spricht: Kan mir dann nun niemand helffen? GOttes Wort ist voll süsses güldenes Trostes für die elende krancke Seele / darnach sehnest du dich im Creutz / biß dir GOtt die Brüste darreicht / und die Trost-Milch häuffig ins Herz fliessen läst. Meine Seele wartet auf den HErrn/von einer Morgenwache biß zur andern. Ps. 130. Es gehet einer trostlosen Seelen/ wie einem Taglöhner / der sich nach dem Abend und Schatten sehnet: wie einem Nacht-Wächter / der mit Verlangen auf den Morgen wartet. Ach! es ist ein selig Hertz/ in welchem ein solch heilig Verlangen ist. a Das Verlangen der Elenden höreſt du HErr / ihr Hertz ist gewiß / daß dein Ohr darauf mercke. Gleichwie das dürre Erdreich begierig den

a Ps. 10. v. 17.

Regen in sich trincket; Also muß GOtt durchs Creutz die Welt-Liebe in dir austrucknen/ daß du recht fähig werdest des himmlischen Trostes.

Das Creutz ist eine Mutter und Säugamme des Gebets! HErr/ wann Trübsal da ist / so suchet man dich / wann du sie züchtigest / so ruffen sie ängstiglich / gleich wie einer Gebärerin angst ist. a Wie ein Kind in der Angst der Gebärerin zur Welt kommt: so wird das Gebet im Creutz gebohren. Beten ist eines Christen eigene und güldene Kunst / es lernet sie aber niemand ohne Creutz/ und ist warhafftig/ wann wirs recht bedencken / ein grosses Göttliches Wunder / daß ihm mancher frommer Christ mit einem Vatter Unser / oder tröstlichem Psalm/ wann er ihn von Hertzen betet/ aus grossen Nöthen helffen kan. Da lernest du / was das Gebet für Krafft habe / welches du nimmermehr ausser dem Creutz lernen würdest. Darum schickt dir die Liebe GOttes das Creutz zu/ daß sie dein Gebet erwecke/ welches sonst schläfft; Darum presset sie dich offt so hart unter der Creutz-Kelter/ daß der liebliche Thränen-Safft mit vielen herzlichen Seufftzern / und andächtigen Gebetlein heraus fliesse. Deinen GOtt verlanget sehr hefftig nach deinem Gebet/ er mag dich gern schreyen hören/ wie ein Vatter Gefallen trägt an dem Lallen seiner jungen Kinder. Darum braucht er so mancher Ruthen / ob du einmal recht und andächtig beten möchtest. So offt dich nun ein Leyden betrifft/ gedencke/ sihe da bekommst du einen Boten/ daß du beten solt. Der H. Augustinus spricht sehr wohl: Wer nicht beten kan / der lerne schiffen/ da viel Creutz ist/ da ist auch viel Liechts / wo viel Versuchens/ da ist auch viel Ruffens und Betens. Darum halte ich denselben für den allerunseligsten Menschen auf Erden / dem nie

a Es. 26. v. 16.

nie etwas widriges begegnet ist / denn er weiß nicht recht zu beten. Daniel hat das Gebet gelernet in der Löwen-Gruben / Moses am rothen Meer / Jonas im Bauch des Wallfisches / a Paulus im Schiff bruch / da er mit seinem Gebet 276. Seelen erhielt.

Im Creutz-Ofen prüfet / übet und bewähret die Liebe GOttes deinen Glauben / Hoffnung / Liebe und Gedult. Kein Wunder ist / daß du GOtt vertraueſt / wann du eitel gute Tage hast / wann du Hauß und Hof wohl versorget / magst du leicht glauben / daß du nicht verhungern werdest. Aber darinn bestehet die rechte Kunst zu glauben / wann du weder Brod noch Bier / weder Heller noch Pfenning hast / und vertraueſt doch / daß es dir an keinem Dinge mangeln werde / sondern werdest satt werden / ja Uberfluß haben. Auch ists kein Wunder / daß das Kind den Vatter liebet / wann er ihm lauter Zucker und Semmel zu essen gibt / was gilts aber / ob die Liebe so groß seyn würde / wanns lauter grob Brod zu schmecken bekäme / mit Ruthen wol gewürtzet und gesaltzen ? GOtt in frölichen Tagen lieben ist keine Kunst / aber es gehet schwer zu / wann das Trauer-Stündlein kommt / da du lauter Ungnade empfindest / daß du dann mit David frölich singest: Hertzlich lieb hab ich dich / HErr. Ps. 18. So magst du ausser dem Creutz wol viel von Gedult rühmen / aber im Creutz wird sie erst recht offenbar. Wie das Feuer die Krafft und Tugend des Goldes / so macht das Creutz der Menschen Gedancken offenbar. Wann die Creaturen entzogen werden / da erkennt man / ob du mit deinem Vertrauen an GOTT oder an den Creaturen hangest: Wann dich GOtt mit wenigem Trost und vielem Elend abspeiset / da giebt sichs / ob deine Liebe zu GOtt rein und lauter /

a Act. 27. v. 37.

oder befleckt sey / ob du mehr dich selbsten / deine Lust und Freude suchest / als GOttes Wohlgefallen? Wann dich GOtt in lauter Dornen und Disteln führet / da erweiset sichs / mit was Grund und Herzen du je die Worte im Vatter Unser gebetet hast: Dein Will geschehe wie im Himmel / also auch auf Erden. Alles Ding hat seine Proba / dadurch es bewährt wird. Die Proba des Baums ist seine Frucht / des Goldes das Feuer / eines Freundes die Noth / GOttes Wort und der Glaube hat zur Proba das liebe Creutz. a Wie das Feuer Silber / und der Ofen Gold / also prüfet der HErr die Hertzen. Das Gold heist fein und auserwehlt / so im Ofen bestanden / und nicht verbrannt ist / alles ander Metall verraucht im Feuer / nur Gold und Silber haben eine geheime Krafft in sich / welche auch dem schärffesten Elemend dem Feuer nicht unterworffen will man prüfen / ob die Krafft beym Gold ist / so wirfft mans ins Feuer. Der Glaub ist eine Krafft GOttes / weichet keinem Leyden / ist unüberwindlich im Creutz / verleuret nichts von seinem Gewichte / das erkennest du im Creutz. So heissen nun die Bewährte und Auserwehlte / wie Petrus spricht / derer Glaube rechtschaffen und viel köstlicher erfunden wird / dann das vergängliche Gold / das durchs Feuer bewähret wird. Diß meynet GOtt beym Propheten: b Ich will dich auserwehlt machen in dem Ofen des Elendes / daß du rein und fein Gold werdest / und nicht ein fauler Schaum seyest. Ein solch auserwehlt Gold sind die Märtyrer in ihrem Creutz worden / wie von Hiob bezeugt Jacobus c. 1. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erdultet / denn nach dem er bewähret ist / wird er die Crone der Ehren empfahen: Der HErr prüfet die Seinen / ob sie sein auch werth seyn / und die Gedult / wie das Exempel Hiobs bezeuget. GOTT thuts je nicht um seinet willen /

a Prov. 17. v. 3. b Esa. 48, 10.

er

er bedarff keiner Prob und Versuchung / er kennet zuvor / wie aller Menschen / also auch dein Herz gewiß / es geschicht aber / theils um deinet willen / daß du dich selbst recht erkennest / und zur Demuth bewogen werdest; theils um seiner Ehren willen / daß dieselbe weit ausgebreitet werde / wie durch die drey Männer im feurigen Ofen / das war fein Gold / das im Feuer bestund; theils um der Auserwehlten willen / daß unter ihnen die Rechtschaffene offenbar werden.

Hie ist auch wohl zu mercken / daß / nachdem der Glaube / so ist auch seine Proba. GOtt ein Feuer- und Wasser- eine starcke und gelinde Proba / nachdem er dein Vermögen wohl kennet / was du ertragen könnest / nach dem setzt er dich auf die Proba. Die starken Trübsalen sind die Feuer-Proba / welche nicht ein jeder wegen seines schwachen Glaubens kan ausstehē. So ist Abraham probiret mit der Opfferung seines Sohnes / Hiob in seinem überaus schwerem Creutz / Jonas im Bauch des Wallfisches. Die Schwachen aber probiret GOtt gelinder Weise / läst sie durchs Wasser gehen / zeucht manche heisse Thränen aus ihren Augen / speiset sie mit Thränen-Brod / daß sie immerdar müssen seufftzen und weinen. In beyden Proben findest du Trost. Wann du durchs Feuer und Wasser gehest / bin ich bey dir / daß dich die Flamme nicht anzünde / noch die Flut ersäuffe.

Die Liebe GOttes beleget dich mit dem Creutze / daß sie von dir gelobet werde. Aus dem Creutz-Becher haben die Heiligen das rechte Lob Gottes zu jeder Zeit getruncken. Sihe den ganzen Psalter an / hätte David kein Creutz erfahren / nimmermehr hätten wir so schöne Dank-Psalmen. Sihe die drey Männer im feurigen Ofen an / wie haben sie so einen

schönen Psalm im Feuer gesungen: Die Kinder Israel / da sie durchs rothe Meer gangen waren; Hißkias nach seiner Kranckheit: Wie sagt David: Was betrübst du dich meine Seele/ und bist so unruhig in mir. Harre auf GOtt / ich werde ihm noch dancken/ daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. a Die Auserwehlten im ewigen Leben werden nicht aufhören GOtt zu dancken/ daß er sie durchs Creutz so herrlich gemacht hat. Dahin muß es endlich mit deiner Trübsal kommen / daß deine Freude und GOttes Lob daraus werde. Ein edler Saame der so lieblich süsse Frucht bringet.

Und daß ichs kurtz zusammen fasse; Wann dich GOttes Liebe mit Creutz beleget/ so prüfet sie dich/ ob du ihrer werth seyest? Sie läutert dich/ daß du ein feines Gold werdest / und reiniget die Reben am Weinstock/ daß sie viel Früchte tragen: Sie demüthiget dich / daß du dich nicht erhebest / und Lucifers Fall thust: Sie macht dich müde der Erden / auf daß du das Ewige desto begieriger suchest: Sie gibt dir zu erkennen / daß du ein Mensch und armer Sünder/ und ausser GOttes Barmhertzigkeit nichts seyest: Sie will ihre Macht und Wunder an dir beweisen/ und Ehre einlegen: Sie will dich ähnlich machen / dem Bilde Christi: Sie will dich dort mit Herrlichkeit krönen / darum must du hie viel Leydens haben: Sie will dich in die Zahl der Creutz-Brüder bringen / dann es ist kein Heiliger im Himmel / der auf Erden nicht gelitten hätte. Sie will dich züchtigen um deiner Sünde willen / daß du nicht sicher werdest / so du ohne Straffe wärest: Sie will in dir den alten Adam mit seinen Lüsten creutzigen und tödten: Sie will dir GOttes Wort würtzen und schmackhafft machen/ daß du es lebendig im Hertzen empfindest: Sie will dich erlösen von dieser argen Welt/ und von dem breiten

a Psal. 42. v. 6. 7.

breiten Wege des Verderbens/ darauf so viel Leute wandeln! Sie wil dich erfüllen mit dem Erkäntnüß der himmlischen Weißheit. Wen sol er lehren das Erkäntnüß? Wem sol er zu verstehen geben die Predigt? Den entwehnten von der Milch/ denen/ die von den Brüsten abgesetzt sind: Sie will gern deinen Glauben sehen lassen/ dein trauriges Hertz zum Opffer haben / den Geruch deines Gebets riechen/ darum leget sie Feuer unter/ daß der Rauch in die Höhe steige; die weltliche Lüste will sie aus deinem Hertzen treiben / Busse in dir wircken / und ihres Wortes Verstand in dir pflantzen/ deine Gedult und Sanfftmuth üben: Sie hat Lust dich mit ihren Tröstungen zu erquicken / dann wann du des Leydens viel hast/ wirst du auch durch sie reichlich getröstet: Sie will dich barmhertzig machen / daß du wissest mit andern in ihrem Creutz ein Mitleyden zu haben / und sie zu trösten: Ach! sie meynets gut / wann du nur ihren Rath verstündest.

Nicht allein aber suchet GOttes Liebe im Creutz dein Heil/ sondern er erhält und schützet dich auch darinnen/ versüssets mit ihrem Trost / hilfts überwinden / bringts zum erwünschten Ende/ und kehrets in lauter Freude. Erstlich erhält und schützet sie dich. Das meynet David; a Israel hoffe auf den HErrn/ dann er ist ihre Hülffe und Schild. Wegen deiner Schwachheit must du Hülffe/ Stärcke und Krafft haben: Wegen deiner Feinde aber und so mancherley Trübsal muß sich Gott zu deinem Schilde machen / alle gifftige Geschoß auffangen/ daß sie nicht schaden können. Diß erkennet David / und spricht: Man stösset mich / daß ich fallen soll / aber der HErr erhält mich. b Ist ein Gleichnüß genommen von einem gefährlichen engen Wege/ da man einen stösset und dränget/ daß er fallen soll.

So

a Ps. 115. v. 9. b Ps. 118. v. 13.

So machens die Feinde auch mit ihren listigen Anschlägen/ wie im 49. Psalm stehet: Sie haben ein Bubenstück über mich beschlossen/ wann er fällt / soll er nicht wieder aufstehen. Und im 64. Psalm: Sie sind kühne mit ihren bösen Anschlägen / und sagen / wie sie Stricke legen wollen / und sprechen / wer kan sie sehen? Das ist das heimliche Stossen / geschicht auch / wann das eine Creutz über das ander kommt/ und eine Trübsal mit der andern gehäuffet wird. Aber der Trost ist / daß dich Gott hält/wie man ein schwaches Bäumlein an einen Pfal bindet/ daran es sein Haltnüß hat / daß es der Wind nicht zerbreche. Du bist von dir selbsten eine Hand voll Erde/ und wie ein Topff der leicht zubrochen wird/wann aber Gottes Hand diesen Topff hält / mag ihn niemand anrühren/ vielweniger brechen. Alsbald setzet David hinzu: Der HErr ist meine Stärcke. GOtt theilet dir im Creutz nicht allein seine Stärcke mit / wie ein edel Gewürtz seine Krafft den matten Hertzen gibt / sondern wird selber durch den Glauben deine Stärcke siegetund überwindet in deiner Schwachheit/gleich wie die GOttheit siegte in der Schwachheit Christi. Der in euch ist/ ist grösser dann der in der Welt ist. Diß ist die verborgene Stärcke/ und wircket in der tieffsten Schwachheit. Gleichwie man zween harte Diamanten nicht kan ineinander fassen / sondern in Gold / das fein geschmeidig ist/ so läst sich GOttes Stärcke am allerbesten einfassen in unsere Schwachheit. Der HErr ist meine Stärcke. David war ein einzeler Mann / aber Saul mit aller seiner Macht vermocht ihn nicht zu überwinden / das macht seine Stärcke war zu groß/ die war GOtt selber. Darum läst GOtt offt grosse und viele Trübsal über dich kommen/ daß du und alle Welt erfahren solt / wie seine Krafft in deiner Schwachheit

mächtig

mächtig siege / daß auch deine Feinde zu Schanden werden / wann sie sehen / daß sie an einem so elenden Menschen der doch geringer als ein Wurm und Staub in ihren Augen war / nichts haben können / weil GOtt mit ihm ist. Also hat Saul an David / Pharao am Volck Israel / und Sennacherib an Hiskias müssen zu Schanden werden.

Darnach tröstet dich GOttes Liebe im Creutz / daß du erfahrest und rühmest: a Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi / der Vatter der Barmhertzigkeit und GOtt alles Trosts / der uns tröstet in aller unser Trübsal Denn wie wir des Leydens Christi viel haben / also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Es weiß der liebe GOtt die bittere Creutz-Myrrhen mit Zucker wohl zu mischen / und die Wüste mit Manna zu versüssen. Wann du nur wenig Tropffen von dieser Süssigkeit schmeckest / empfängst du so viel Trosts und Stärcke / daß dir nichts so herb und bitter / nichts so schwer und verdrießlich für fallen kan / welches du nicht leichtlich mit Freuden aus Liebe gegen deinen GOtt ertragen solltest. Ja / du wirst in diesem Vorschmack mit göttlicher Liebe und Trost innerlich dermassen erfüllet / daß dir dein Creutz kein Leyd mehr ist / sondern in lauter Ruhm und Freude verwandelt wird / wie S. Paulus spricht: Rom. 5. Wir rühmen uns der Trübsal / und S. Jacobus c. 1. Achtet es eitel Freude / wann ihr in mancherley Anfechtung fallet.

Aber hievon soll im folgendem Capitel mehr geredet werden: Nur das ist hie wohl zu mercken / daß dir die Liebe GOttes dein Creutz versüsse durchs Leyden Christi. Gleichwie das bittere Meer-Wasser süsse wird / wanns durch eine gute süsse Erde

a 2. Cor. 1. v. 2. 3. 4.

und ihre Adern sich hindurch zwinget: so wird dein Creutz-Wasser süsse und gut/ wanns durch die Blut-trieffende Adern und Wunden Christi fleust. Darum hat auch der liebe Heyland den ersten Trunck aus dem Bach gethan/ daß ers dir mit seinen Lippen/ die von Honig trieffen/ süß machte. Ach komm nur du liebe bittere Myrrhe/ mein HErr JEsus hat dich mir schon versüsset; Deß hast du eine feine Figur an Mose/ da die Kinder Israel in der Wüsten drey Tage wanderten/ und kein Wasser funden/ kamen sie gen Marah/ da gabs Wasser/ aber sie kontens nicht trincken für Bitterkeit. a Da murret das Volck wider Mosen/ Moses schrey zum HErrn/ der zeiget ihm einen Baum/ den that er ins Wasser/ da wards süsse. Durch diese Geschicht wird bedeutet/ daß dein Leiden dann süsse werde/ wanns in Christi Leiden gesencket wird. Ach ja! wann du das betrübte Marter-Bild deines HErrn JEsu CHristi anschaueſt/ fürwahr du must dich schämen/ daß du noch so gute Tage hast. Dencke/ wer er war/ und wer du bist? Er war der grosse GOtt/ ein unbeflecktes/ unschuldiges Lämmlein/ du bist ein elender Wurm/ ein stinckender Sünder. Dencke/ was hat Er gelitten/ und was leidest du? Er hat ein gantzes Meer ausgetruncken/ du schmeckest kaum etliche Tröpfflein. Er hat gantze Berge getragen/ du trägest kaum ein Splitterlein: Sein Creutz war Gallen-bitter/ deines ist Zucker-süsse. Seines lauter Zorn/ deines lauter Liebe. Darum solltest du ja nit wünschen/ ein solcher zarter und weicher Heiliger zu seyn/ der nichts leiden wolle/ sondern dieses deinen Trost seyn lassen/ daß du deines freundlichen lieben Heilandes Joch/ Feldzeichen und Hof-Farbe an dir trageſt. Er hat zweyerley Stände gehabt/ den Stand seiner Erniedrigung und Erhöhung. Also auch

a Exod. 15. v. 25.

auch du / wie Paulus sagt: Daß wir mit leyden/auf daß wir mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Die er gerecht macht / die hat er herrlich gemacht / aber zuvor müssen wir ähnlich werden dem Ebenbild des Sohns GOttes. Es ist sein Joch/ er ist mit daran gespannet/ und hilfft schleppen: Es ist seine Last/ er hat seinen Rücken mit hinunter gethan/und trägt das schwerste Theil.

Aber beym Trost bleibts nicht/ sondern es hilfft dir auch die Liebe Gottes dein Creutz überwinden/daß du endlich getrost das Freuden-Liedlein anstimmest aus dem 129. Psalm: Sie haben mich offt gedränget von meiner Jugend auf / aber sie haben mich nicht übermocht. Wie groß die Noth ist muß sie dich doch nicht stürtzen/dann GOtt ist deine Stärcke/Gottes Stärcke aber ist unüberwindlich. Der GOtt/ der dem Volck Israel konnte einen sichern Weg durchs Meer machen/ und sie aus der Tieffe helffen/ der kan auch dir durch alle Trübsal einen freyen Durchgang schaffen / daß dich die Fluth nicht muß ersauffen / wann du als Jonas mitten ins Meer geworffen wirst / und daß dich keine Flamme kan verbrennen / wann du gleich mit jenem dreyen Männer im feurigen Ofen sitzest. Rom. 8. Wir werden um deinet willen erwürget täglich / und sind geachtet wie die Schlacht-Schaafe / aber in dem allem überwinden wir weit um deß willen / der uns geliebet hat. Also macht dir die Liebe Christi das Creutz Christi leicht/sanfft und überwindlich. Wohl dem/ der sich auf diesen Felsen gründet!

Endlich macht die Liebe GOttes deines Jammers ein Ende/ offt ehe du es meynest / offt ein bessers als du wünschest / ein seligers als du gedachtest. Er hat alle deine Trübsalen gezehlet / und denselben ein Ziel gesetzet/ wie lang sie währen sollen.

a Rom. 8. v. 17.

Der HErr züchtiget wol / aber er erbarmet sich auch wieder. a GOtt läst euch nicht versuchen über euer Vermögen / sondern macht/daß die Versuchung so ein Ende gewinne/ daß ihrs könnt ertragen. 1. Cor. 10. Wie ein Ungewitter/ so muß auch dein Leyden nicht ewig bleiben / sondern fürüber gehen / wann es seine Kraft in sich selbst verzehret hat / und sein Ziel erreichet/ darum hat Athanasius gesagt/ es sey ein Wölcklein / das bald fürüber gehet. Und zwar muß es nicht bloß aufhören/ sondern in Freude verkehret werden. Das Ende muß nicht schlecht/ sondern angenehm und frölich seyn. Des Abends währet das Weinen/ des Morgens die Freude. Ps. 39. Wie GOtt aus Abend Morgen/ so macht er aus dem Creutz Freude. Die Jünger Christi heuleten des Abends / da der HErr begraben / des Morgens aber am dritten Tage kam die Freude in seiner Auferstehung ; Also machts auch GOtt mit dir. Auf einen traurigen Abend folget offt ein frölicher Morgen / so hat wol alles Creutz einen bittern Anfang / aber einen süssen Ausgang. Das weiß David zu rühmen : Du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reigen/ du hast meinen Sack ausgezogen/ und mich mit Freuden gegürtet. Ps. 30. v. 12. Sihe die Kinder Israel an/ wie klagten sie / da ihnen Pharao mit seiner Macht nachjagte / da aber der Feind im rothen Meer umkam/ tantzten sie für Freuden. Wie grosse Klage führet David über seine Verfolgung / hernach da ihm GOtt zum Königreich halff / tantzte er für der Lade des Bundes. Wie klagten die Kinder Israel/ da sie von den Philistern geängstiget wurden / da aber David den Goliath erlegte giengen sie ihm entgegen mit einem Sieges-Lied als am Reigen Das ist/ was die Epistel an die Ebräer lehret: b Alle Züchtigung/ wann sie da ist / düncket sie uns nicht Freude zu seyn/ sondern Trau-

a Thren. 3. v. 31. b Heb. 12. v. 11.

Traurigkeit. Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit / denen die dadurch geübet seyn. Dasselbe meynet auch Tobias c. 3. Das weiß ich fürwahr/daß wer Gott dienet/ der wird nach der Anfechtung getröstet / und nach der Züchtigung findet er Gnade. Dann du hast nicht Lust an unserm Verderben / dann nach dem Ungewitter lässest du die Sonne scheinen/und nach dem Heulen und Weinen überschüttest du uns mit Freuden. Und das wünschen auch alle Heilige in ihrem Creutz aus dem Psalm: a Erfreue uns nun wieder/ nachdem du uns so lange geplaget hast / nachdem wir so lange Unglück leiden.

Gedencke nur/ mein Christ/ wie GOtt dem Noha nach der Sündfluth/ dem Loth nach dem Feuer zu Sodom / den Jacob nach seiner Traurigkeit in der Theurung / den Joseph nach seinem Gefängnüß / das Volck Israel nach seiner harten Dienstbarkeit / die betrübte Hannam nach ihrer Trübsal / den elenden David nach seiner Verfolgung/ den gedultigen Hiob nach seiner Armuth / so hoch erfreuet habe : Diese Heiligen alle sind dein Creutz-Büchlein / in welchem du geschrieben findest diesen Spruch: Nach der Trübsal erfreuet Gott wieder. Tob. 3. So muß erfüllet werden/ was im 126. Ps. stehet: Die mit Thränen säen / werden mit Freuden erndten / sie gehen hin und weinen / und tragen edlen Saamen / und kommen mit Freuden und bringen ihre Garben. Da lernest du / daß in den Thränen verborgen liege der Saame aller Freud und Herzlichkeit. Gleich wie ein Ackermann in der Saat-Zeit nichts für Augen siehet / als saure Arbeit / aber gleichwol die Arbeit und der ausgestreuete Saame ein Ursach ist der künfftigen Ernde und Freude ; Also ist der Christen Creutz und Thränen die Materia der wahren Freude. Und wie ein Seemann viel mehr

a Ps. 90. v. 6.

wieder bekommt/ als er ausgestreuet hat; Also wird ein Thränen-Sämlein viel Freuden-Früchte bringen/ da solls dann heissen: a Selig sind/ die da Leyd tragen/ denn sie sollen getröstet werden. Hie säest du/ aber ob du gleich zuweilen nicht hie/ so wirst du doch gewiß im ewigen Leben die Freude erndten/ da alles Creutz eine güldene Crone tragen wird. Ach! könntest du nur ein Augenblick die Freude sehen/ du würdest des lieben Creutzes all dein Lebenlang nicht überdrüssig werden. Diß kurtze Leyden ist je nicht werth der ewigen Freude/ die dermaleins an dir soll geoffenbaret werden.

Nun. Weil dir GOttes Liebe das Creutz zuschicket/ must du es auch in Liebe tragen. Erstlich/ weil du weist/ daß diese Mutter kein Kind läst ungezüchtiget/ so schicke dich zur Ruthen/ und halte für gewiß/ daß du auch deinem Creutz nicht werdest entgehen/ wanns möglich/ daß du könntest aus der Welt lauffen/ so würde doch dein Creutz dir nachlauffen/ denn es ist bey GOtt beschlossen/ daß es muß gelitten seyn. Damit ist ein guter Anfang gemacht/ da lernest du sagen: Ey wol an/ kans nicht anders seyn/ so komm her du liebes Creutz/ GOtt wird mir helffen tragen und überwinden/ weil es GOttes Wille ist/ daß ich dich beherbergen soll/ so wolt ich ja nicht wünschen ohne dich zu seyn/ ja ich wolte mich betrüben/ wann du aussen bliebest. Ach wol dem/ der diß liebreiche/ holdselige Rüthlein so gerne annimmt und küsset! Wann aber das Leyden dir unversehens über den Halß kommt/ so thuts viel weher/ als wann du dich fein vorhin dazu beritet hast. Darum so lange du in diesem Thränen-Thal wanderst/ solt du täglich/ ja stündlich deines Leydens erwarten. Die Welt ist ein Jammer-Hauß/ und dein Jammer wird nicht ausbleiben.

Dar-

a Matth. 5. v. 4.

Darnach/weil du weist/daß es von GOtt komme/solt du es gern und frölich annehmen. Wie sagt Christus zu Petro: Joh. 18. Solt ich den Kelch nicht trincken/den mir mein Vatter hat eingeschencket? Christen führen allezeit dis Wort im Munde: Vatter dein Will geschehe. Wann du den Ursprung bedenckest/woher dein Leyden kommt/nemlich von GOtt/so wird in deinem Hertzen der Grund gelegt zur Gedult. Denn bedencke/wer ist GOtt? Ist er nicht dein Schöpffer und Vatter? Wann du ihn im Creutz bey diesen tröstlichen Namen hältest/wirst du fürwahr reichlich erquicket werden. Ist er dein Schöpffer/ey so dencke/was das Büchlein der Weisheit sagt/c. 11. GOtt habe nichts geschaffen/das er hassete/sondern verschonet mit vielen Erbarmen/und erbarmet sich aller/denn er hat Gewalt über alles. Damit tröstet sich Hiob c. 10. in seinem schweren Leyden: Deine Hände haben mich gemacht/was ich um und um bin &c. Gedenck doch/daß du mich aus Leimen gemacht hast. Ist GOtt dein Vatter/so dencke an diese fünff Sprüchlein/die dir GOttes Vatter-Hertz lebendig ins Hertz mahlen: Jer. 3. Ich bin Israels Vatter/so ist Ephraim mein erstgebohrner Sohn. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn/und mein trautes Kind? Denn ich gedencke noch wohl daran/was ich ihm geredet habe/darum bricht mir mein Hertz/daß ich mich seiner erbarmen muß. Ps. 103. Wie sich ein Vatter über Kinder erbarmet/so erbarmet sich der HErr über die/so Jhn fürchten. Esa. 49. Zion spricht: Der HERR hat mich verlassen/der HERR hat mein vergessen. Kan auch ein Weib ihres Kindleins vergessen/daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie schon desselben würde vergessen/so will ich doch deiner nicht vergessen. Sihe/in die Hände habe ich dich gezeichnet. Esa 64. Aber nun HERR/du bist unser Vatter/wir sind Thon/Du bist unser Töpffer/und wir alle sind deiner

ner Hände Werck / HErr zürne nicht so sehr / und gedencke nicht ewig der Sünden: Sihe doch das an / daß wir alle dein Volck sind / bist du doch unser Vater / und unser Erlöser / von Alters her ist das dein Name. Es. 63 / 13. Luc. 15. Hast du das Vatter-Hertz mit lebendigen Farben abgemahlet. Daran gedencke / so wirst du dein Leyden frölich annehmen und gedultig tragen. Ja / weil dein Creutz GOttes Wille und Rath / GOttes Ordnung und Versehung ist / der dich lange zuvor verordnet hat / ehe du noch bist gebohren worden / solte st du es billig mit grossen Freuden aufnehmen / als ein grosses Glück / und solte dir lieb seyn / daß GOtt an dich in seinem ewigen Rath gedacht hat / daß er dich mit sonderm Creutz belegen wolte / ja solte st dich freuen / daß GOtt seinen Wolgefallen an dir möchte vollbringen. So machts David: Ich will den heilsamen Kelch des HErrn annehmen: Ps. 16. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet. a

Weil auch GOtt in höchster Liebe seine Kinder züchtiget / so must du die Züchtigung in Liebe annehmen und demüthig / sprechen: Ach lieber himmlischer Vatter / ich dein armes Kind empfange jetzt dieses Leyden aus deiner vätterlichen Liebe / als ein edel köstlich Geschenck. Hertzlieber Vatter / muß ich den Kelch trincken / wie ein krancker Mensch einen bittern Trunck trincket / so müsse hierinnen dein Wille / und nicht der meine geschehen. Wilt du GOtt sehr gefallen / und von ihm geliebet seyn / so nimm von ihm in sonderlicher Liebe sonderliches Leyden. Hüte dich / daß du deinem GOtt darum nicht feind werdest / daß er dich züchtiget / sondern hab ihn im Creutz lieb / denn das Creutz ist eine Proba deiner Liebe. Liebest du GOtt nur in guten Tagen / und nicht / wann das Trauer-Stündlein kommt / so hast du eine falsche Liebe / die gleich ist dem falschen

a Job 1. v. 21. Gold-

Golde / welches auſſer dem Feuer einen ſchönen Glantz hat / aber im Feuer ſeinen Glantz verleuret. Ein ſolch Gold wirfft man weg und trägts nicht mehr am Leibe. Sihe die drey Männer im feurigen Ofen an / wie ſie des glüenden Ofens nicht achteten / ihr Lieb-Feuer war ſtärcker dann die Glut des feurigen Ofens / das himliſche Feuer hat dem irrdiſchen die Krafft genommen. Auch ſolt du das Creutz darum für deine höchſte Ehre und Freude halten / weils Chriſtus dir fürgetragen hat. Dieweil er / der HErr der Herrlichkeit / ſo groſſen Hohn und Spott / ſo groſſe Pein und Schmertzen aus reiner und vollkommener Liebe gegen dich gelitten / ſo ſolt du auch / der du ſein treuer Diener / ja ſein vertrauter lieber Freund ſeyn wilt / alle Trübſal gantz willig und frölich um ſeinetwillen leyden / und dich freuen / daß du dieſer Ehr und Seligkeit würdig geachtet worden / ſeinem Ebenbild in etwas gleichförmig zu werden.

Wann du nun alſo dein Creutz willig auf dich genommen haſt / ſolt du es tragen gedultig. GOtt hats doch einmal in ſeinem Rath über dich beſchloſſen / und du kanſt mit deiner Ungedult den Rath GOttes nicht ändern / ſonſt wäreſt du mehr als GOtt. GOttes Rath iſt allzeit dahin gerichtet / daß ſeine Ehre gepreiſet / und deine Seligkeit befördert werde. Was könte dich mehr zur Gedult bewegen als GOttes Ehre und deine Seligkeit? Darum ſpricht David: a *Ich will ſchweigen und meinen Mund nicht auffthun / du wirſts wol machen.* So ſpricht ein fromme Mutter / wann ſie ihr Kind im Leibe mit heiſſem Gebet GOtt befohlen / da nimmts Gott auf / es komme todt oder lebendig ans Liecht / dann da iſt er der Nothelffer / und läſt kein Seelchen verderben / welches ihm gegeben wird: So ſpricht ein frommer Vatter / wann er auf ſeinem Tod-Bette ſeine Kinder

a Pſ. 39. v. 14.

dem himmlischen Vatter treulich befihlet/ da nimmt GOtt auf solch ernsthaft Gebet an Vatters statt die Kinder an. So sprich du auch im Creutz: Ach lieber himmlischer Vatter/ du hast diß Leyden über mich kommen lassen/ darum will ich nicht widerstreben / sondern nur still darzu schweigen / und es dir befehlen/ du wirst es wol machen. Darauf spricht dann Gott Ja und Amen. Ach mein Christ / was wilt du im Creutz murren und ungedultig werden/ hast du es doch wol verdienet / ja da du mit deinen Sünden eine ewige Straffe verdienet hast / legt dir GOtt nur ein zeitlich Creutz auf. Mich. 7. Ich will des HErrn Zorn tragen/ dann ich habe wider ihn gesündiget. David spricht: a Habe ich Gnade funden für dem HErrn / so wird er mich wieder holen / spricht er aber / ich habe nicht Lust zu David / wolan / hie bin ich / mach es/ wie dirs gefällt / ich habs wol verdienet. Niemand wird ungedultig über die Wunde / die er ihm selber geschlagen hat / was murrest du dann wider das Creutz / das du mit deinen eigenen Sünden verdienet hast? Auch weil GOtt allweise ist / gebührt dir nicht ihm Zeit und Weise vorzuschreiben/ er hat doch von Ewigkeit schon alles abgemessen und abgewogen/ wie viel ein jeder leiden soll. Wann du dich nur gedultig dem Willen GOttes ergibst / so folgt die Hülffe bald. Wann GOtt deinen Willen und gantzes Hertz hat / dann hast du seinen Willen wiederum in deinen Händen. Er will wie du wilt/ wann du wilt wie er will. Ungedult verlängert nur das Leyden / Gedult und Gelassenheit ist des Leydens Ziel und Ende / davon prallets zurück / wie ein Pfeil von einer eisernen Mauer/ und wird krafftloß. Ungedult verbittert nur die Schmertzen / wie eine Wunde immer weher thut / wann man sie viel mit den Händen begreifft und drucket.

Unge-

a 2. Sam. 15. v. 25.

Ungedult ist eine dreyfache Sünde/dann dadurch versündigest du dich an GOtt/ welchen du erzörnest; an dir selbsten/ daß du dich kränckest/ auch zuweilen dein eigen Mörder bist; an deinem Nechsten/ welchen du zu gleicher Ungedult/ auch/ da er gottloß/offt zur Lästerung reitzest. Dächtest du an die Liebe GOttes/ die dir dein Creutz zuschicket/ an die Himmels-Freude/so darauf folget/an das Blut-schwere bittere Leyden JEsu Christi/ an die Süssigkeit/ die darinnen verborgen liget/ du würdest nimmer ungedultig werden. Aber dein Fleisch siehet das Creutz nur von aussen an/ macht ihm noch darzu/ da es sonsten an ihm ein kleines kurtzes Männlein ist/ einen weiten/ breiten Leib-Rock und lange Hosen/ zeucht ihm dieselben an/ den Trost aber/ der darinnen steckt/will es nicht sehen noch kennen/ daher kommt die Ungedult. Ach daß wir doch die liebe Gedult lernen/ wie süß/ leicht und sanfft würde uns auch das schwereste Leyden ankommen. Ich will nur ein grob Exempel geben: Wann hundert starcke Hunde einen Menschen anlauffen/ und er setzet sich nur nieder/ ist still/und druckt sich fein in ein Klümplein zusammen/ so wol er kan/ und bewegt sich gar nichts/ so thun ihm dieselben nichts/ ja sie lauffen alle davon/ doch sehen sie sich stets nach ihm um/ und wo sie mercken/ daß er auch nur einen Finger reget/ so kommen sie alle wieder und beginnen ihn zu beissen. Also ists auch mit allerley Trübsalen/ die einen Menschen ansprengen/ wie die starcke Hunde. Da begeb sich der Mensch nur fein in die Gedult/ sey still und ruhig/lasse sich GOtt gantz und gar. Was gilts ob nicht die Hunde weichen/und die Trübsalen verschwinden? Wann sich auch alle Teuffel in der Höllen wider einen solchen Menschen verschworen hätten/ möchten sie ihm doch nicht schaden. Die

Ungedult offenbahret / wie die böse zürnende Lust noch in deinem Hertzen ungetödtet liege. Denn die Widerwärtigkeit macht niemand ungedultig / sondern offenbahret nur die Ungedult / die im Hertzen verborgen gelegen / und gehet einem solchen Menschen / wie einem küpffern Geldstück / das übersilbert ist / so lang es ausser dem Feuer bleibet / wirds für gantz silbern gehalten / wanns aber ins Feuer geworffen wird / da machts das Feuer nicht küpffern / sondern offenbahret nur das Kupffer / so unter dem Silber verborgen gewesen.

Sprichst du: Womit erwecke ich die Gedult in mir? So gebe ich den Rath / daß du offt dencken solt an deines Creutzes Anfang / Mittel und Ende. Der Anfang ist Göttlich: Hats doch GOtt / von Ewigkeit abgemessen / abgezehlet / abgewogen / was dir widerfahren soll. Daher mags nicht anders / mag auch nicht weniger seyn. Das Mittel ist süsse / denn GOtt tröstet innerlich vielmehr als das Leyden äusserlich betrübet. Das Ende ist selig: a Unser Trübsal die zeitlich und leicht ist / schaffet eine ewige und über alle Maaß wichtige Herrlichkeit / uns die wir nicht sehen auf das Sichtbare sondern auf das Unsichtbare / denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig.

Erwachsene Christen dulten nicht allein ihr Leyden / sondern freuen sich auch darinnen. Zwar GOtt schicket das Creutz darzu / daß wirs fühlen / und uns wehe thun soll / darum nennets die Schrifft eine Last und Ruthe / die Last drücket den / der sie trägt / und die Kinder fühlen offt die Ruthe / daß sie weinen. Salomon stellet die Frommen in ihrem Leyden mit seufftzenden Hertzen und thränenden Augen für: b Ich wandte mich und sahe an alle die Unrecht leyden unter der Sonnen / und sihe / da waren Thränen derer / so Unrecht litten / und hatten keinen

a 2. Cor. 14/17. b Eccl. 4, 1. Tröster?

Tröster: Christus spricht auch zu seinen Jüngern: Joh. 16. Eure Traurigkeit soll in Freude verkehret werden. Soll aus Traurigkeit Freude werden/ so muß ja Traurigkeit da seyn. David lehret/ daß sie mit Thränen säen/ mit Freuden erndten werden. Freude ohne Thränen/ ist wie eine Frucht ohne Saamen. Wie könte GOtt im Himmel deine Thränen abwischen/ wann du keine auf Erden vergiessen woltest? Aber was dich nach dem auswendigen Menschen betrübet / muß nach dem inwendigen Menschen deine Freude seyn. Als die Traurigen/ aber allezeit frölich. 2. Cor. 6. Bedenckest du im Creutz/ was du in Christo habest und noch künftig haben werdest/ so wirst du frölich seyn. Freuet euch/ daß ihr mit Christo leydet / auf daß ihr auch zur Zeit der Offenbahrung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben möget. 1. Pet. 4. In diesen Fußstapffen gehen alle Heiligen für dir / tragen ihr Creutz auf den Schultern/ daran stehen mit güldenen Buchstaben geschrieben die Worte Pauli: a Wir haben allenthalben Trübsal/ aber wir ängsten uns nicht; Uns ist bange / aber wir verzagen nicht: Wir leyden Verfolgung/ aber wir werden nicht verlassen: Wir werden untergedruckt/ aber wir kommen nicht um/ und tragen um allzeit das Sterben des HErrn JEsu Christi an unserm Leibe/ auf daß auch das Leben des HErrn JEsu an unserm Leibe offenbahr werde. Das ist die höchste Kunst eines Christen im Creutz frölich seyn/ und einen Danck-Psalmen singen/ in guten Tagen sich fürchten/ und in bösen Tagen sich freuen. b Wir rühmen uns der Trübsal. Die Welt-Kinder rühmen sich ihres grossen Glückes/ wahre Christen rühmen sich ihres Creutzes/ ihnen ist auch nimmer besser als im Creutz.

Nicht allein aber must du im Creutz gedultig und frölich/ sondern auch beständig seyn / und nicht vor der Zeit aus den

a 2. Cor. 4. v. 8. b Rom. 5. v. 3.

Banden brechen/sondern warten / biß dich der HErr auflöset. Rechtschaffene Christen sind von Hertzen bereit/ ihr Creutz mit ins Grab zu nehmen / wanns GOtt gefällt / ja sie wünschen/ daß sie nur ein Ungewitter nach dem andern überfalle / auf daß ihr Fleisch unter der Zucht bleibe. Denen / die noch schwach und ungeübt sind / wird offt die Zeit im Creutz sehr lange/ schreyen/seufftzen: a Ach du HErr! wie lang? Aber die sollen wissen / daß GOtt beydes in sein Buch geschrieben habe/ so wohl das erste als das letzte Stündlein unsers Leydens / ehe kans doch kein Ende nehmen/ehe diß Stündlein kommt:

Er weiß wohl wanns am besten ist/
Und braucht an uns kein arge List/
Deß sollen wir ihm vertrauen.

Weil dich auch GOttes Liebe im Creutz erhält und schützet/ must du GOtt vertrauen/ denn durchs Vertrauen wird GOtt dein Stärcke / Hülff und Heyl / und wie du ihn haben willt. Solch Vertrauen war beym Josaphat / da ihm hundert tausend Mohren ins Land fielen / da stund er fest als eine Mauer / und erschlug sie alle mit einem Lobgesang. Wie behertzt war Hiob in seinem Leyden? b Und wann mich auch der HErr tödten wird / so will ich doch auf ihn hoffen. Was sagten die drey Männer im feurigen Ofen? c Und wann uns gleich unser GOtt aus dem feurigen Ofen nicht erretten wollte / so wollen wir doch deine Götter nicht anbeten. Welch eine Beständigkeit war beym Daniel in der Löwen-Gruben? Welch eine Freudigkeit in Stephano? Solcher Muth ist auch bey den H. Märtyrern gewesen. Basilius hat die schröcklichen Dräuungen des Kayfers Valentii Potz-Männchen genannt/ da man die Kinder mit schreckt. Athanasius / da ihn Julianus

a Ps. 13. v. 1. b Job 13. v. 15. b Dan. 3. v. 17. 18.

nus suchen ließ / hat gesagt: Es ist ein Wölcklein / das bald fürüber gehet. Andere haben mitten in der Flammen gesungen. Das macht der innerliche Trost des H. Geistes / und das Vertrauen ihres Hertzens. Und warum wolltest duim Creutz zaghafft werden? Hast du doch GOttes Wort und Wunder für Augen. Das halte GOtt für und sprich: Lieber GOtt / so hast du es verheissen in deinem Worte / so hast du es auch an allen Heiligen in ihrem Creutz erwiesen / darum wirst du es auch mit mir so machen / ob ichs gleich nicht werth bin / so ists doch dein Wort werth / daß ewig wahr bleibe / und deine Güte und Allmacht / daß sie für aller Welt offenbar werde. Solches Vertrauen läst nicht zu schanden werden / wie David aus eigener Erfahrung oft bezeuget: a Keiner wird zu Schanden der dein harret. Ps. 84. HErr Zebaoth / wohl dem Menschen / der sich auf dich verläst. Wer sich aber auf die Creaturen verläst / der lehnet sich an eine hangende Wand / bauet sein Hauß auf den Sand / und muß aus gerechtem Zorn GOttes eben an den Creaturen zu schanden werden / die er ihm zum Stab erwehlet hat.

Am Vertrauen hanget das Gebet. Im Creutz must du GOtt um Linderung und Erlösung (doch daß du alles in seinen Willen stellest und gleichen Frieden behältest / wann dir gleich weder Trost noch Hülffe widerfähret / ja / da entgegen dein Creutz viel bitterer und grösser wird) anruffen. Durchs Gebet kommt aus GOttes Hertzen aller Trost zu dir / darum betet David: Ps. 119. Höre meine Stimme nach deiner Gnaden / erquicke mich nach deiner Rechten. Da setzet er zusammen / Erhören und Erquicken / zeiget an / daß die erquickende Lebens-Kraft im Gebet erfunden werde. Gleichwie alle die gesund wurden /

a Ps. 25. v. 3.

wurden/ die Christum anrührten / zumahlen von ihm eine lebendigmachende Krafft ausgieng/ die sie heilete; Also/ wann deine krancke und betrübte Seele Christum mit ihren glaubigen Seufftzern anrühret / so empfindet sie einen lebendigen Trost. Im Creutz mache es / wie David von ihm selber spricht: In der Zeit der Noth suche ich den HErrn / meine Hand ist des Nachts ausgestreckt / und läst nicht abe. Wie ein armer Mensch zu den Fürübergehenden beyde Hände ausstreckt/ und einen Fußfall thut/ ihn um eine Allmose mit demüthigen beweglichen Worten anschreyet; So ists zum allerbesten im Creutz daß du viel Heulens und Jammerns macheſt / beyde Hände/ Glauben und Gebet/ in den Himmel streckeſt/ biß GOtt deines Schreyens müde wird/ und hilfft. Solch Gebet macht dir einen Durchgang durchs Creutz/ wie Moses dem Volck GOttes mit seinen Stab durchs rothe Meer. Ach wie mancher ist durch sein vieles Seufftzen und Beten des Creutzes loß worden! Wie mancher fühlet so reichen und süssen Trost im Hertzen/ wann er nur anfängt ein Gebetlein zu sprechen. Wie der Leib seinen Odem durch das Anziehen aus der Lufft; so holet deine Seele Trost aus GOtt durchs Seufftzen. Das Gebet ist der rechte Magnet-Stein / der den Creutz-Tod ins Hertz zeucht. Ach sprichst du! Mein Creutz drucket mich so hart/ daß ich nicht beten kan. Ey/ kanst du nicht beten/ so seuffze/ GOtt der im Hertzen wohnet / ist den Seufftzern so nahe/ als den Worten / und glaube nur / daß kein einiges glaubiges Seufftzerlein verlohren werde/ GOtt legts bey als einen theuren Schatz / und fassets in sein Gedächtnüß/ als eine Perle ins Gold/ dort wirds wie ein Edelgestein herfür leuchten. Kanst du nicht seufftzen/ so weine/ GOtt zehlet auch die Thränen der Betrübten/ und sammlet sie

auf/

auf / wie man Gold / Silber / und Kleinodien auffammlet. Mangelt dirs auch am Weinen / und fühleſt doch eine Angſt im Hertzen darüber / daß du weder beten noch ſeufftzen noch weinen kanſt / ſo wiſſe / daß eben die Angſt ein kräfftiges Gebet ſey. Gleichwie Moſes da zum hefftigſten ſchrye / als er in ſeinem Gebet kein Wort machte / auch nicht machen konte / ſondern mit bloſſer Hertzens-Angſt betete; So ſind noch die unausſprechliche tieffe Seufftzer des Geiſtes das kräfftigſte Gebet. Du ſprichſt weiter: Ich habe nun offt und viel gebetet / empfinde doch weder Troſt noch Hülffe. Lieber Menſch / vielleicht iſt es deine eigene Schuld. Mancher betet / aber mit groſſer Ungedult / will nach ſeinem eigenen Willen erhöret ſeyn / gleich einem Kinde / das mit Murren und Ungedult etwas will von den Eltern erzwingen und erlangets nicht / oder / wann es daſſelbe erlangt / ſo gereichts ihm zum Verderben / wie jenem verlohrnen Sohn ſein vätterliches Erbtheil. Du muſt im Creutz alſo beten / daß du alles in GOttes gnädigen Willen ſtelleſt. Mancher will ſeines Creutzes vor der Zeit loß werden / und den Wein haben / ehe des HErrn Stunde kommen iſt. Mancher will groſſe und hohe Gaben von GOtt haben / aber ohne Creutz / iſt gleich als wann man eine Speiſe iſſet / die nicht geſaltzen iſt. Paulus wäre ſeines Seelen-Creutzes auch gern loß geweſen / flehet hefftig darüber zum HErrn / aber der HErr ſprach: a Laß dich an meiner Gnade genügen.

Mancher will bey ſeinem Chriſtenthum kein Creutz haben / da doch Chriſtus ſpricht: b Wer mein Jünger ſeyn will / der nehme ſein Creutz auf ſich und folge mir alſo. Wann er nun gleich einem ſolchen Menſchen nach ſeinem Willen das Creutz nimmt / das er nicht haben will / ſo ſchickt er ihm doch ein anders wieder /

a 2. Cor. 12. v. 9. b Matth. 16. v. 24.

dann GOtt hats so beschlossen/daß er nicht ohne Creutz seyn soll. Wann nun diß letzte schwerer wäre/als das erste/was hätte wohl ein solcher Mensch erbetet? Darum must du alles GOtt heimstellen/er weiß zum besten was dir dienet/und wie viel du tragen könnest. Auch liegets vielleicht daran/daß du nicht beständig und gedultig betest mit Anhalten und Harren. Das Anhalten macht/daß GOtt eilet/da Er sonst nicht allezeit eilen würde/wie man einem Bettler ehe was gibt/wann er unverschämt/und mit vielem Geschrey anhält/als wann er flugs vom ersten Abschlag zurück prallet. Solch ein unverschämter Bettler must du auch seyn in deinem Gebet/das mag GOtt gerne haben/damit erlangest du offt die Hülffe zeitig/die sonst lange würde verzogen werden. Hiebey must du auch mit grosser Gedult warten auf das Stündlein/das ihm GOtt in seinem heiligen Rath vorbehalten hat. Sonst heists: a Meine Stunde ist noch nicht gekommen. Es ist ein köstlich Ding gedultig seyn/und auf die Güte deß HErrn hoffen. Auch must du in deinem Creutz-Gebet die Ordnung halten/die dir der HErr selber hat fürgeschrieben/daß du zu erst betest: b Vergib mir meine Schuld. Darnach dann: Erlöse mich von allem Ubel. Wie eine Wunde nicht kan geheilet werden/es werde dann zuvor der Eyter heraus gezogen; so ist auch keine Erlösung aus dem Creutz zu hoffen/ehe die Vergebung der Sünden erlanget ist. Darum sihe erst zu/daß du GOtt versöhnest/darnach bitte um Erlösung und Linderung.

Endlich/wann Gott dein Gebet erhöret/und das Creutz wegnimmt/must du deine Harpffe anstimmen/und ihm für das liebe Creutz dancken/wie die Kinder der Eltern Ruthe küssen/nach dem sie gestäupet sind/und noch wohl darzu rühmen

Danck

a Joh. 2. v. 4. b Matth. 6. v. 12. 13.

Ich weiß von keiner Last, sie liegt auf deinem Rücken.
Du bist der Schild für mich, dein Mutter-Trost-Erquicken
Macht mich so kühn und starck, daß ich des Teuffels spotte.
Kann du nur für mir bist, was will der Feinde Rotte.

I R sc.

Danck habe liebe Ruthe/ wie machst du so fromme Kinder. So machts die Kirche beym Propheten: Ich dancke dir HErr/ spricht sie/ daß du zornig gewesen bist über mich/ und dein Zorn sich gewendet hat/ und tröstest mich. Es. 12. Und David: Ich dancke dir/ daß du mich demüthigest/ und hilffst mir/ dann das ist mein Heil worden. Ps. 119. GOtt für sein Creutz dancken/ ist das beste Opffer/ das du ihm bringen kanst/ denn da ergiebst du ihm deinen Willen aufs allervollkommenste in seinen Willen/ wie auch Hiob that: Der Name des HErrn sey gelobet! a Ja/ lieber himmlischer Vater/ du hast es nimmer besser mit uns im Sinne/ als wann du uns viel Creutz in die Rappuse giebest: Du tröstest uns auch nimmer süsser/ als wann du uns durch viel Trübsal von allem Welt Trost gantz leer gemacht hast. Darum schicke nur immer viel liebes Creutzes her/ wann wir hie in diesem Leben dir nicht genug dancken können/ wollen wirs dort im ewigen Leben thun/ Amen.

XXI.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
In der Erquickung der Betrübten.

MIt sehr holdseligen Worten läst sich die Liebe GOttes gegen die betrübte Kirche aus: Es. 66/ 11. Ihr solt saugen und satt werden von den Brüsten ihres Trostes. Da werdet ihr saugen/ ihr sollet auf der Seiten getragen werden/ und auf den Knyen wird man euch freundlich halten. v. 24. Ich will euch trösten/ wie einen seine Mutter tröstet. Eine Mutter kan nie freundlicher mit ihrem

a Job. 1. v. 21.

krancken weinenden Kind umgehen / als wann sie ihm die lieblichsten Worte giebet / die sie je gelernet hat / ihm darzu die Brüste reichet / die voll süsser Milch sind / auch über das auf den Knyen hält / oder im Schooß trägt ; So machts auch GOtt mit den Frommen. Das liebe Creutz bringet die Erfahrung. Da hanget sie an der Liebe GOttes / wie ein Kind an den Milch-Brüsten / saugen und trincken manchen tröstlichen Gedancken / manches holdseliges Sprüchlein heraus / davon sie Leben und Aufenthalt haben / wie das Kind von der Milch. Es kommt offt / daß sie die Liebe GOttes noch eher tröstet / ehe das Creutz kommt. Die Babylonische Gefängnüß war noch nicht angangen / da GOtt den Kindern Israel diesen Trost ließ predigen durch den Propheten Jeremiam : a Ich weiß / was ich für Gedancken über euch habe / spricht der HErr: Nemlich / Gedancken des Friedes / und nicht des Leydes / daß ich euch gebe das Ende / des ihr wartet / und ihr werdet mich anruffen / und hingehen / und mich bitten / und ich werde euch erhören / ihr werdet mich suchen und finden / dann so ihr mich von gantzem Hertzen suchen werdet / so will ich mich von euch finden lassen / spricht der HErr. Ach! das muß ein gnädiger GOtt seyn / der so für dein Creutz sorget / daß er ehe tröstet / ehe er betrübet. Er hat das Creutz versehen / er hat auch den Trost versehen / und mag mit allem Recht genennet werden ein Vatter der Barmhertzigkeit / und ein GOtt alles Trosts.

Wann dann das Creutz da ist / so bleibt der Trost nicht aus / wie ein Freund den andern mit sich bringet / wann er zu Gast geladen wird; so das Creutz den Trost. Darum setzet David beydes zusammen / Elend und Trost / das ist mein Trost in meinem Elend. Ps. 119. Da lernest du / daß beym Elend Trost sey / und

a Jer. 29, v. 11. 12. 13. 14.

und daß GOttes Trost nicht haffte / als nur in einem elenden Hertzen / welches allen Welt-Trost verlohren hat. Ja / darum betrübt GOtt / und macht dich elend / daß du seines Trostes fähig werdest. Dann im Creutz schmeckest du erst die süsse Kraft des Worts / wie das Gewürtz die Speise wolschmeckend machet. Es wäre immer Schade / wann du nicht schmecken solltest / wie freundlich der HErr ist / so wär es auch immer Schade / wann du solltest ohne Creutz seyn. Was weiß man ausser der Trübsal vom himmlischen Trost / und von Göttlicher Erquickung ? Es ist wol zu mercken das Klag-Lied Jeremiä : a Gedencke doch HErr / wie ich so elend und verlassen / mit Wermuth und Gallen getränckt werde. Du wirst ja daran gedencken / dann meine Seele sagt mirs. Das nehme ich zu Hertzen / darum hoffe ich noch. Daß GOtt an dein Elend gedencket / sagt dir dein eigen Hertz zu / wann es inwendig getröstet / GOttes Krafft empfindet / dadurch die Hoffnung gestärcket wird. Wann du im Creutz frölich und muthig bist / so sagt dir deine Seele / daß du noch einen gnädigen GOtt habest / und das ist der inwendige Trost. Offt meynen die Feinde / sie wollen dir viel Leyd thun / aber sie thun nicht mehr / als daß sie GOtt aufwecken dich zu trösten. Dann so freundlich ist GOtt / daß er die Glaubigen innerlich mehr erquicket / als sie äusserlich können betrübet werden : Will man ihnen den irrdischen Trost nehmen / so gibt er ihnen davor den himmlischen. Für andern allen ists ein ausbündig Sprüchlein / das David setzet : b Ich hatte viel Bekümmernüß in meinem Hertzen / aber deine Tröstungen ergötzen meine Seele. Aus der Erfahrung prediget David / daß aneinander hangen viel Bekümmernüß / Gottes Trost und der Seelen Erquicken. GOtt wohnet durch den Glauben in deinem Hertzen / darum sihet er

a Thrän. 19/ 20. b Ps. 94/ 19.

auch alle Bekümmernüß und Traurigkeit des Hertzens / und weil er sich mit deinem Herzen vereiniget hat / so empfindet ers/ das ist/er wird dadurch bewogen/wie er spricht: Jer. 21. Mein Hertz bricht mir. Darauf fängt er dann an das Herz inwendig zu trösten durch seinen H. Geist/ aus solchem Trost empfindet es Ruhe und Ergötzung. Die Trost-Kammer der Göttlichen Liebe ist das Wort GOttes/wann du desselben lebendige Kraft empfindest / so ist dein Herz getröstet. Das lehret David überflüssig im Psalm: aGedencke deinem Knecht an dein Wort/ auf welches du mich lässest hoffen. Das ist mein Trost in meinem Elend / denn dein Wort erquicket mich. Meine Augen sehnen sich nach deinem Wort/ und sagen. Wann tröstest du mich? Wo dein Gesetz nicht mein Trost gewesen wäre / so wäre ich vergangen in meinem Elende. Dein Wort ist meinem Munde süsser denn Honig. Deine Zeugnüß sind meines Hertzens Wonne. Wann dein Wort offenbahrt wird / so erfreuet es. Wann du GOttes Wort mit Andacht höreſt oder lieſeſt / so schreibets der Heil. Geist / als GOttes Finger / in deine Seele / im Creutz wird die Schrifft lebendig. Er pflantzets als ein unvergänglichs Sämlein ins Hertz. Wie nun ein Sämlein aufgehet/ grünet/blühet und wohl räucht; also gibt im Creutz das Wort einen kräfftigen Lebens-Geruch von sich. Gleichwie auch eine Mutter ihr Kindlein mit den allerfreundlichsten Worten stillet / und ein Kind / so bald es der Mutter Stimm höret/ sich zu frieden gibt; Also ist GOttes Trost die allersüsseste und holdseligste Rede GOttes / durch seinen Geist in deinem Hertzen / welche zwar leibliche Ohren nicht hören / doch empfindets der inwendige Geist / und antwortet GOtt alsbald durch einen inwendigen kräfftigen Seufftzer. Wie manches Trost-Sprüchlein kanst du dir im Creutz

a Ps. 119. v. 40. seqq.

in

zu Nutze machen / das du in guten Tagen fürüber rauschen lässest.

Absonderlich drücket dir die Liebe GOttes aus dem Wort einen zweyfachen güldenen Trost ins Hertz. Erstlich überzeuget sie dich durch den H. Geist / daß du einen gnädigen GOtt und Vergebung der Sünden habest. Denn der H. Geist gibt Zeugnüß deinem Geist / daß du ein Kind GOttes seyst. Diß meynet David: a Deine Gnade ist mein Trost. b Deine Gnade müsse mein Trost seyn / wie du deinem Knecht zugesaget hast. Erquicke mich durch deine Gnade. Es ist freylich ein grosser Trost / wann du im Creutz versichert bist / daß du an GOtt einen gnädigen und freundlichen Vatter habest / so kanst du dem Teuffel Trotz bieten / und alles Unglück kühnlich verlachen. Da hingegen werden die alsbald blöd und zaghafft / die sich zu GOtt nichts Gutes versehen. Ein böß Gewissen dienet zum Creutz nicht / sonst solt man bald mit Juda zum Strick greiffen. Darnach offenbahret sie dir / was auf diß kurtze Leyden für eine ewige Freude im Himmel folgen werde. Sie öffnet dir den Himmel / wie Stephano / daß du die Herrlichkeit GOttes sihest / und die güldene Krone / die dein Creutz dort tragen wird. Sie zeiget dir die Heiligen mit weisser Seyden angethan / wie der Engel Johanni; Apoc. 7. Frageſt du dann / was sind das für Leute / oder woher kommen sie / daß sie so schön angethan seyn? So wird geantwortet; Diese sinds die aus grosser Trübsal kommen. Im Creutz sihest du Lazarum / wie er in Abrahams Schooß sitzet / diß macht dir auch die bitterste Armuth süsse. Denn da denckest du / wie ists doch so ein tröstlich Wort / das itzt die H. Engel dem Lazaro fürsingen: Nun wird Lazarus getröstet. Ach das klinget viel besser / als wann ich

a Ps. 109. v. 21. b Ps. 119. v. 77.

ich alles hätte nach Hertzens Wunsch / und müste dort hören/ du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen. Im Creutz erkennest du/ wie die H. Creutz-Brüder für Christo stehen / und er alle Thränen von ihren Augen abwischt. Da wünschest du dann viel Trübsal zu haben und denckest / ach wann ich hie nur viel zu weinen hätte / so würde Christi Schweiß-Tüchlein an mir dort viel abzuwischen bekommen. Im Creutz bekommt dein Hertz offt einen süssen Freuden-Blick und einen Vorschmack des ewigen Lebens. Denn dein GOtt machts/wie die grosse Herren / er hält offene Taffel im Himmel / du aber liegest hier unter auf Erden / als ein hungeriger Lazarus / dann läst er dir zuweilen etliche wenig Bröcklein in den Mund fallen / und wann du einen süssen Schmack davon bekommen hast/ so weinest und schreyest du immer mehr und mehr darnach/ wie bey einem/ der ein Bißlein Honigs geschmecket hat / die Begierde dazu immer gröser wird.

Nun ists nicht auszusagen/ wie kräfftig dieser Creutz-Trost sey / und wie sanfft er einer betrübten Seelen thue. Du magst ihn vergleichen dem Himmel-Thau. Der Thau fällt auf die welcke Blümlein / und erfrischet sie. Ein Blümlein / wanns am Tage von der Sonnen-Hitze verwelcket ist / so schleust es sich gegen Abend zu / hänget das Haupt zur Erden ; Wann aber ein lieblicher Thau darauf fällt / und die Sonne wieder aufgehet / so richtet sichs empor / breitet seine Blätter wieder aus/ und gibt einen schönen Geruch von sich. Du verdorrest offt an der Creutz-Hitze/ als ein Erden-Klümplein/ das an die Sonne geleget wird / neigest dein Haupt / und wilt schon verscheiden. Aber der Trost des Heil. Geistes bringt eine neue Lebens-Krafft in dich / daß man weit und breit den Geruch deines

Glau-

Glaubens/ deiner Hoffnung/ Liebe/ Andacht/ Gedult riechen kan. Die Bienlein saugen den Thau aus den Blumen. Du nimmst deinen Trost aus den Blümlein und Trost-Sprüchlein des Göttlichen Worts. Aus dem Thau und Blumen machen die Bienen Honig; GOttes Wort ist mit seinem verborgenen Manna deiner elenden Seelen viel süsser als Honig dem Munde. Der Thau wird gebohren aus dem Glantz der Morgenröthe; Wann Christus der güldene Morgenstern in deinem Hertzen aufgehet/ da ist zugleich ein Aufgang deines Trostes. Gehet gleich die Sonne unter / so lässet sie ihren Segen doch nach sich / dann der Thau fällt zu Nacht-Zeit. Entzeucht dir gleich GOtt zuweilen seinen Trost / so ist er doch darum dein Feind nicht / es muß auch mitten in der Nacht der Traurigkeit ein verborgener Trost erquicken. Du magst ihn vergleichen mit einem köstlichen Balsam/ der einen grossen Schmertzen lindert / wie der Psalm spricht: Der HErr heilet die zerbrochenes Hertzens sind/ und lindert ihre Schmertzen. Da ist ein Gleichnüß genommen von einem zerbrochenen Gliede/ Arm oder Bein/ oder von einem Leibe/ der voller Wehetage ist. Ach! wie sanfft thut dem ein köstlich linderendes Wund-Oel / dadurch werden wiederum die Glieder in Ruhe gebracht/ als wañ sie sanft schliefen. Dergleichen Krafft hat der Göttliche Trost. Diß gehet so leise zu / daß es keine Vernunfft erreichen kan / gleich als wann einer in leiblichen Kranckheiten grosse Unruhe hat/ und schlafflos liget/ und es überfällt dann den abgematteten Cörper ein sanffter Schlaff/ in welchem alle Glieder gestärcket werden. Ein solcher himlischer Schlaff-Balsam ist der Trost GOttes/ wann ihn dein bekümmertes Hertz empfindet/ so fängts an in GOtt zu ruhen/ wird fein still/ und ergibt sich seinem Willen. Das meynet

a Ps. 134. v. 7.

der Heiland: Joh. 16. In der Welt habt ihr Angst/ in mir Frieden/ kommt zu mir/ so werdet ihr Ruhe finden für euere Seele. David vergleicht ihn den Mutter-Brüsten: Wann ich meine Seele nicht setzet und stillet/ so ward meine Seele entwehnet/ wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. Ps. 131. Also auch Esaias: c. 66. Ihr solt saugen von den Brüsten ihres Trostes/ von der Fülle ihrer Herrlichkeit. Und Salomo im Braut-Liede: Deine Brüste sind lieblicher dañ Wein. Cant. 1. Wie ein junges Kindlein aus der Mutter-Brüsten seinen Aufenthalt und Erquickung hat; So die verlassene betrübte Seele / die so arm und elend ist/ als ein Milch-Kindlein/ aus dem Trost des Heil. Geistes: Und wie das Kind/ wanns von den Brüsten entwehnet wird/ abnimmet und verdirbt; so die Seele/ wann ihr GOttes Trost-Brüste entzogen werden. Es ist nicht auszusagen/ wie süß das Leyden wird / wann es mit diesem himmlischen Zucker bestreuet ist / darum wird dieser Trost mit allem Recht in der Schrifft dem Honig und der Milch vergliechen.

Aber hie ist wol zu mercken / daß GOtt seine Heiligen in der Trübsal nicht allzeit voll Trost gelassen/ sondern ihnen zuweilen seine Brüste entzogen. Diß hat Hißkias erfahren in seiner Kranckheit da er betet: a Sihe / um Trost war mir bange. Und Assaph: b Meine Seele will sich nicht trösten lassen. Wie offt geschichts im Creutz / daß dir GOtt dasselbe in lauter Pein verwandelt/ daran du gedachtest lauter Freud zu haben/ wie das liebe Kindlein JEsus der Mariä die bitterste Schmertzen brachte/ da er sie hätte in allem Leyd trösten sollen. Wie oft geschichts/ daß dein Hertz im Creutz keinen Trost begreiffen kan/ ob es gleich reichlich getröstet wird/ hafftets doch nicht / sonder ist wie ein Vogel/ der überhin fleugt/ und wie ein Pfeil/ der nicht trifft. Also

a Es. 38. v. 17. b Ps. 77. v. 3.

Also wolte sich Israel nicht trösten lassen/da Joseph verlohren war. Sagt man einem solchen trostlosen Menschen vom beten / so betet er offt / aber das Feuer vom Himmel will das Opffer nicht anzünden / es ist ein kalt Ding : Bringt man GOttes Wort herfür / das schöne Licht / so wills nicht recht ins Hertz leuchten. Da gehet dann diß Klagen an: Ps. 28. Ach GOtt schweige doch nicht also/wirst du noch länger schweigen / so werde ich gleich denen/ die in die Hölle fahren. Thren. 3. Du hast dich mit einer Wolcken bedecket / daß kein Gebet hindurch wil. Wann ich gleich bete/so höret er mich doch nicht. Ich suchte des Nachts in meinem Bette/ den meine Seele liebet/ich fand ihn nicht. Cant. 1. Christgläubige Seelen sind die Mutter des HErrn / verlieren bißweilen Christum/ sonderlich in den Anfechtungen / wann das Hertz keinen Trost kan finden / da däucht sie dann/ Christus sey gantz hinweg und verlohren. So lang sie die Süssigkeit des Göttlichen Trostes schmäcken / so lang sie Christum bey sich haben / können sie alles Elend/ auch den bittersten Tod leicht überwinden/wie Assaph sagt! a HErr / wann ich nur dich habe / ꝛc. Wann aber Christus aus dem Hertzen verlohren ist / so ist da nichts als Höllen-Angst. Gut verlohren etwas verlohren ; Muth verlohren mehr verlohren / Leben verlohren viel verlohren ; aber JEsum verlohren / das ist alles verlohren. Wie erbärmlich that Maria Magdalena / als sie nur den todten Leichnam ihres Heilandes meynete verlohren zu haben? Sie fuhr mit Schmertzen heraus: Joh. 20. Sie haben meinen HErrn hinweg genommen. Wie viel bittere Thränen schüttete sie! Was hertzet / das schmertzet. Ach! solte es der Seelen nicht wehe thun / wann JEsus der theureste Seelen-Schatz / der süsseste Trost verlohren ist? Was soll ihr das Leben / wann der Aufenthalt des Lebens hinweg ist? Was

a Ps. 73. v. 25.

soll ihr die Seele / wann der Seelen Erquickung verlohren? Sprichst du: Ach warum betrübet mich GOtt so hoch / und läst mich trostlos sitzen? So wisse/ daß zuweiln die Schuld an dir sey / zuweilen aber GOtt sonst seine heilige und heilsame Ursachen habe. An dir ist die Schuld / daß der Trost nicht hafften will / wann du das Hertz noch voll Welt-Trosts hast. Nun ist das GOttes Weise/ daß er mit seinem Trost nicht ehe im Hertzen aufgehet / ehe der irrdische Trost ist untergangen. Darum spricht die Braut des himmlischen Königs: a Komm mein Freund/ laß uns aufs Feld hinaus gehen / daß wir frühe aufstehen / und zu den Weinbergen gehen / da will ich dir meine Brüste geben. Sollen dich GOttes Brüste erquicken / so must du aufs Feld/ das ist/ von allem irrdischem und leiblichem Trost abgeführet werden. Die ihr Hertz abwenden von der Welt/ und von allen fleischlichen und irrdischen Dingen/ die empfahen Göttliche Erleuchtigung/ hohe Erkäntnüß GOttes / himmlische Freude; Von diesen allen bleibt das Welt-Hertz wol leer. Soll GOtt dein Hertz trösten/ so muß er darinnen wohnen/ soll es eine Wohnung GOttes/ so muß es himmlisch und nicht irdisch / denn es muß je eine Gleichheit seyn unsers Gemüthes mit GOtt. Wie der Mond verfinstert wird / wann die Erde zwischen der Sonnen und Mond mitten inne stehet; So mag das Göttliche Trost-Licht nicht in die Seele scheinen/ wann sie zu sehr am Zeitlichen hanget. Die Gefäß der armen Wittwen / zu deß Propheten Elisäi Zeiten/ wurden nicht ehe mit Oel gefüllet/ ehe sie leer waren/ und das Manna fiel auch nicht ehe in der Wüsten/ biß das Egyptische Brod gantz verzehret war; so muß das Hertz rein und leer seyn vom Welt-Trost/ das GOttes Oel und Manna empfinden will. GOttes Trost ist viel zu zart/ rein

a Cant. 7. v. 11.

rein und edel darzu / daß er sich mit dem Welt-Trost vermengen solte. Wer mischet einen köstlichen Wein mit einem trüben Wasser? Wer wirfft ein güldenes Kleinod in eine stinckende Pfütze? Die Welt-Menschen sind die Hunde und Säue/ die dieses Heiligthums und dieser Perlen nicht werth sind. a Es ist euch gut/daß ich hingehe/spricht Christus zu seinen Jüngern/ sonst käme der Tröster nicht zu euch. Da höreſt du / daß der sichtbare und unsichtbare Tröster nicht können zusammen bleiben in einem Hertzen! Soll der Unsichtbare kommen/ so muß der Sichtbare hinweg gehen. Hieher gehöret / was die Braut spricht im Liede Salomonis: Ich suchte des Nachts in meinem Bette / den meine Seele liebet / ich suchte / aber ich fand ihn nicht / ꝛc. So lang du noch ins Bette guckeſt / in der Welt deine Ruhe sucheſt / so lang du noch die Gassen und Strassen durchlauffſt / gedenckeſt hie und da Trost zu holen / so lang heists: Ich suchte / aber ich fand ihn nicht. Dahin muß es mit dir kommen / daß dich keine Creatur mehr trösten könne noch wolle. Von allen Menschen abgewandt / zu dir mein Seel erhaben / hab ich allein mein GOtt und HErr. Allein zu dir HErr JEsu Christ / mein Hoffnung steht auf Erden / ich weiß daß du mein Tröster biſt / kein Trost mag mir sonst werden. In der Wüsten gibt GOtt seinen Trost zu schmecken/da alles öd und leer ist/und da man sonst von keinem Trost nichts weiß.

Weiſt du aber von keinem Welt-Trost/und empfindeſt doch den Göttlichen Trost nicht? So thuts GOtt/theils daß du wissen solt / wie köstlich der himlische Trost sey/und daß ohne diesen Trost keine Seele leben / daß auch die gantze Welt mit aller ihrer Herrlichkeit kein betrübtes trostloses Hertz könne erquicken/ sondern GOtt allein der Seelen Trost sey / ohn welchen sie

a Joh. 16,17. b Cant. 3. 1.

Himmel und Erde nicht erfreuen können; theils daß dein Glaube probiret werde/ du bist das feineste Gold / wann du in dieser Anfechtung den Glanz nicht verliereſt/ und von GOtt abfälleſt: theils / daß er dich in seinem Gehorsam / Furcht und Demuth erhalte/ und der Vermessenheit steure : theils/ daß du desto baß hernach seine gewaltige Hülffe und Allmacht erfahreſt / wie Paulus von sich zeuget : a Wir kamen in grosse Noth/ daß wir dachten / wir müsten sterben / daß wir lerneten unser Vertrauen nicht setzen auf uns selbst / sondern auf den / der die Todten lebendig macht : theils / daß du erkenneſt / welch ein mächtiges Reich das Reich der Sünden und des Todtes sey / und etlichermassen die Bitterkeit des Leydens Christi verstehen lerneſt / als er am Creutz trostloß gehangen : theils / daß du gleich als in einem Spiegel seheſt / was über die Gottlosen in alle Ewigkeit kommen werde / dann die Verdammten werden nie ein Tröpfflein Trostes zu schmecken bekommen : theils/ daß dein Verlangen wachse/ wie einer in grossem Durst mit offenem Munde nach der Lufft oder nach dem Wasser schnappet/ und mit David seuffzet : b Ich thue meinen Mund weit auf / dann mich verlanget nach deinem Wort : theils / daß dir der Trost desto süsser hernach schmecke / und dein Danck-Opffer desto gröſſer sey. Andere Ursachen mehr sind droben erzehlet.

So halt es nun vor eine grosse Wolthat/ daß dich GOtt im Leyden tröstet. Der irrdische Trost ist doch nichts anders als ein nichtiger flüchtiger Schatte/ Spreu/ die der Wind verstreuet/ nichts dann ein Traum/ der rechte warhaffte Trost muß beständig/ ja ewig seyn/ als GOtt selber. Der Trost so aus Gott komt/ ist viel edler und besser/ als der/ so aus der Creatur komt/ ja / er ist so edel/ daß er nicht allda bleibt/ wo noch der Welt und Creaturen

a 2. Cor. 1. v. 8. 9. b Ps. 119. v. 32.

turen Trost ist. Ach! es ist wol ein elend Ding/ daß du Trost suchest bey den blinden/ tauben/ stummen/ todten Creaturen. Warum hältest du dich nicht zu dem lebendigen GOtt/ der ewig bleibt/ der mit seinem Munde so freundlich tröstet/ der mit gnädigen Augen deinen Jammer ansiehet/ der mit zugeneigten Ohren dein Gebet erhöret/ der mit gnädigen Händen dich aufrichtet/ wann du fällest? Es stehet nicht wol/ wann dir Daniel predigen muß/ wie dem Belsazar: Dan. 1. Du hast gelobet die stummen Götzen/ die weder sehen noch hören können/ aber den GOtt/ der dir Leben und Odem gibt/ hast du nicht geehret. So klingets sehr übel/ wann GOtt klagen muß: Jer. 2. Mein Volck thut eine zweyfache Sünde/ mich die lebendige Quelle verlassen sie/ und machen ihnen selbst hin und wieder ausgehauene Brunnen/ die kein Wasser geben.

GOtt ist der Brunn alles lebendigen Trostes/ die Welt ist eine Wasser-lose Grube/ eine todte Quelle/ weiß im Creutz weder zu rathen noch zu trösten/ daß es wol heissen mag/ wie der Engel sagte zu den Weibern: Was sucht ihr den Lebendigen (Trost) bey den todten (Creaturen)? Dergleichen Klagen führet der Prophet Jeremias: HERR/ du bist die Hoffnung Israel/ alle die dich verlassen/ müssen zu schanden werden/ und in die Erde geschrieben werden/ dann sie verlassen den HERRN/ die Quelle des lebendigen Wassers/ heile du mich HErr/ so werde ich heil/ hilff mir/ so wird mir geholffen/ dann du bist mein Ruhm. a Die/ welche in zeitlichen Dingen Trost suchen/ werden in die Erde geschrieben/ das ist/ ihr Trost muß endlich zu nichte/ zu Koth und Aschen werden. GOtt allein ist die Quelle alles lebendigen Wassers/ der Ursprung alles wahren lebendigen Trostes/ die Welt ist eine Grube voll tödtlichen Giffts. Du bist kranck/ die Welt verwundet noch mehr/ GOtt allein kan heilen. Dieweil die Seele ein Geist ist/ so will sie auch gleiche

a Jer. 17. v. 13. 14.

Artzney

Artzney haben. Darum muß dein Glaube im Leyden allein an GOttes Trost hangen/ wie die Traub am Weinstock / dann so der Weinstock nicht der Trauben ihre Krafft gibt/ so verwelcket sie. Also verschmachtest du an Leib und Seele/wann dich GOttes Trost nicht erhält. In solchem Glauben wandte sich David zu GOtt/und sprach: a Ich hebe meine Augen auf zu dir / der du im Himmel sitzest. Ach! lieber GOtt / will er sagen wann ich alles ansehe / was unter dem Himmel ist / so können meine Augen nirgends einen wahren beständigen Trost erblicken. Darum wende ich meine Augen ab von allen irrdischen Dingen/ und hebe sie auf zu dir/ der du im Himmel sitzest/ du bist der beste Tröster. Ein solch groß Werck GOttes ist der Glaube in deinem Hertzen/ daß ers abwendet von allen Creaturen/ und lauter und bloß an GOtt knüpffet. Daß diß der rechte Glaube sey/ erfährest du im Todte/ da deine Seele rein ausgezogen wird von allen irrdischen Dingen/ so gar/ daß auch der irrdische Leib dahinden bleiben muß/ wo dann der einige Glaube nicht in der nackenden Seelen ist/der lauter allein an GOtt hanget/so ist sie verlohren/ dann es kan kein sterblich Ding der unsterblichen Seelen helffen / GOtt muß allein der Trost bleiben / wann Leib und Seel verschmachten will: Gleich wie für einem elenden verlassenen Kind / das auf der Gassen gefunden wird / jederman fürüber gehet / biß etwa ein frommer Mensch kommt / ders aufnimmt; So deine Seele/ wann sie nacket ist ausgezogen von allen Creaturen/ alsdann kommt GOtt/nimmt das arme blosse Kind auf/ und bekleidets mit Trost.

Weil dann aller Trost aus GOtt kommt/so muß er auch von ihm allein erbeten werden. Das Gebet ist der Eymer / der in diesen Brunnen reichet/und das Wasser schöpffet; Die Rinne/ durch

a Ps. 123. v. 1.

durch welche aller Trost zu dir herab fleust aus GOttes Herzen. Durchs Gebet kommt der freudige Geist/ der wahre Herzens-Tröster/zu dir. Aus diesem Grunde seufftzet David: a Tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist erhalte mich. Wie in einem Gespräch mit einem guten Freunde das Hertz leichter wird; Also in dem Gespräch mit GOtt, denn es betet kein Christ/ GOtt antwortet ihm/ und läst aus seinem Munde einen Geist weben/welchen das Hertz empfindet. Es steiget kein Gebet gen Himmel/es steiget ein Trost wieder herab. Und diß ist die rechte Eigenschafft des Glaubens / daß er ohn Unterlaß/bevorab im Leiden/zu GOtt schreyet/seufftzet/ betet. Das kan der Glaube nicht lassen / denn er ist eine lebendige Krafft im Herzen/so das Herz zu GOtt neiget und wendet/ja mit GOtt vereiniget. Gleich wie der Magnet alle seine Krafft verlohren hat/wann er sich nicht mehr nach Mitternacht wendet; so ist der Glaube krafftlos und todt/wann er sich nicht ohn Unterlaß mit innigen Seufftzern zu GOtt kehret. David spricht im 84. Psal. Meine Seele freuet sich in dem lebendigen GOtt/ denn der Vogel hat sein Hauß gefunden/ und die Schwalbe ihr Nest. Wie ein Vögelein sonst in Furchten ist/wanns aber sein Nest findet/da singets/da springets/da ists frölich; so ist auch einem gläubigem Seelchen nirgends besser als bey Gott/da findet es Trost/ und freuet sich/ als ein Kind/ das der Mutter im Schoos sitzet.

Geschichts aber/daß GOtt eine Zeitlang mit seinem Trost ausbleibt/so wisse/daß GOtt ein verborgener GOtt sey. Der Evangel. Marcus b meldet von Christo/ daß er habe gern wollen verborgen seyn/darum sey er in ein Haus gangen / und habe es niemand wissen lassen. Hiemit ist fürgebildet/ wie sich der HErr in grossen Leiden oft so heimlich verstecke/daß du ihn weder

a Ps. 51. v. 41. b Marc. 7. v. 24.

höreſt noch ſieheſt/ſpüreſt noch merckeſt. Das betrübte angefochtene Herz iſt das Hauß/da gehet der HErr hinein/ und läſts niemand wiſſen. Die Vernunfft weiß es nicht/ die Gedancken merckens nicht/ die Sinne begreiffens nicht/noch iſt er gleichwol im innerſten Grunde der Seelen. So meynet Gideon/ der HErr wäre nicht bey ihm/ da der Engel zu ihm ſprach: Jud. 9. Der HErr mit dir/ du ſtreitbarer Held. Von Antonio dem Einſiedler wird gemeldet/ daß die Teuffel ihn auf eine Zeit greulich zerſchlagen/ und als er wieder zu ſich ſelbſt kommen/ hab er geſprochen: Ach HErr/ wo wareſt du zu der Zeit? Da habe der HErr geantwortet: Ich war bey dir verborgener Weiſe/ und erhielt dich/ ſonſt hätten die Teuffel dich gar verderbet. Hiemit tröſtet auch Eſaias die Gefangene zu Babel. Eſ. 43. Fürwahr ſpricht er/ du biſt ein verborgener GOtt/ du GOtt Iſrael/ du Heiland. Und Hiob: c. 10. Ob du gleich das in deinem Hertzen verbirgeſt/ ſo weiß ich doch/ daß du daran gedenckeſt. Dabey aber merckeſt du den verborgenen Troſt Gottes/ daß du nicht in deinem Leyden untergeheſt/ dann wann dich GOtt mit ſeinem Troſt nicht heimlich ſtärckte/ möchteſt du kein Augenblick aushalten. Auch merckeſt du ihn dabey/ wann du noch Luſt haſt Gottes Wort zu hören oder zu leſen/ dann wann das Wort von Luſt gehöret oder geleſen wird/ ſo läſts immer Troſt und Kraft nach ſich.

Unterdeſſen muſt du in hertzlichem Vertrauen mit groſſer Gedult auf das Stündlein warten/ in welchem dir GOtt ſein Troſt will empfinden laſſen/ und das Sprüchlein Davids in die Ubung bringen: a Sihe/ wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren ſehen/ und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen: Alſo ſehen unſere Augen auf den HErrn

a Pſ. 123. v. 1. 2.

HErrn unsern GOtt / biß er uns gnädig werde. Wie das arme Gesind dem HErrn und Frauen alles aus den Händen sehen muß/und so lange harren/ biß sie geben / so must du durch beständige Hoffnung GOtt auf die Hände sehen/ biß er tröste. Dann was hilffts/ daß du ungedultig wirst/ du kanst es jedoch nicht ändern/wann GOtt nicht will/und wann du dich auch zurissest oder toll darüber würdest. a Die rechte Hand des HErrn kan alles ändern. Nur must du mit Gedult des Göttlichen Trosts erwarten/und es GOtt in seinen gnädigen Willen stellen/sonst verschertzest du den himmlischen Trost. Gleich wie einer / der das Getrayde allzuzeitig abschneidet / und die Wein-Trauben/der verderbet sie / und bringet sie um seinen Segen. Darum/wann GOtt seinen Trost verbirget/rede deine Seele mit David also an: b Was betrübst du dich meine Seele / und bist so unruhig in mir / harre auf GOtt/ ich werde ihm noch dancken / daß er meines Angesichts Hülffe und mein GOtt ist. Harrest du auf GOtt/so erstattet er diese Gedult mit so reichem Segen / daß du ihm dancken must / denn ehe du es meynest / hilfft er mit seinem Angesicht/läst einen solchen Gnadenblick ins Hertz gehen/der Leib und Seel erfreuet/und besser ist als Himmel und Erde. Und weil dich hie ein solch Gnaden-Blicklein so hoch erfreuet/was wird dort geschehen/da du ihn sehen wirst/ von Angesicht zu Angesicht? Wann werde ich dahin kommen/ daß ich Gottes Angesicht sehe? In solcher Gedult halte mit dem Gebet eiferig an / je länger er sich verbirget / je eiferiger suche ich ihn. Dann du hast die gewisse Verheissung: c Werdet ihr mich von gantzem Hertzen suchen / so will ich mich von euch finden lassen. Dein lieber GOtt kan sich für deinem Gebet nicht lang verbergen / deine Seuffzer dringen durch die Wol-

a Ps. 77. v. 11. b Ps. 42. v. 6. c Deut. 4. v. 29.

cken/und finden ihn doch. Sein Vatter-Hertz läſts nicht zu/ daß er dich solt hören schreyen und flehen/ und sich nicht zu dir wenden. Kan auch ein Vatter/wann er sein Kind weinen höret/ still schweigen? Darum nur frisch mit David geschryen: a HERR/ warum trittst du so ferne/ verbirgest dich zur Zeit der Noth. b Ach HErr/ wie lang willt du mein so gar vergessen? Wie lang verbirgest Du dein Antlitz für mir? Und aus dem Propheten: c HERR/ wo ist nun dein Eifer/ deine Macht? Deine hertzliche Barmhertzigkeit hält sich hart gegen uns.

Endlich aber wann du Trost fühlest/ so dancke GOtt und sprich: Ich dancke dir HERR/ daß du bist zornig gewesen über mir/und dein Zorn hat sich gewendet/ und tröstest mich/ Amen.

XXII.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfür scheinend
In der Befestigung der Glaubigen.

WEhe dem/ der nicht beharret/ d spricht der Haus-Lehrer: Diß Wehe hat viel tausend getroffen/ die ohne Zweiffel heiliger gelebet/ als du/und doch jetzo in der Höllen brennen/ GOTT seys geklagt/ daß das menschliche Hertz im Guten so beweglich und unbeständig ist. Wo sich das Glück/da wendet sich auch das Hertz hin/ jederman fleucht das Creutz Christi. Ach wie bald läst sich ein Mensch von der Gottseeligkeit abwenden/ und stellet sich der ärgerlichen Welt gleich? Sirach spricht: Der Gerechte ist beständig/wie die

a Ps. 10,1. b Ps. 13,1. c Esa. 12,1. d Sir. 2, 16.

Fleisch Welt und Teuffel mir zu aller Zeit nachstellen,
Daß sie durch Macht und List mich armes Würmlein fällen,
Du aber hältest mich dein Rüstung mich bedecket,
Weil Ich stets wach und bet daß mich kein Feind erschrecket.

die Sonne in seinem Thun / aber ein Narr ist wandelbar / wie der Mond. Also ists auch mit dem Gemüth des Menschen. Wie bald steigt Zorn / Neid / Rachgier / Ungedult / Geitz / und andere böse Begierde im menschlichen Hertzen auf? Wann nur ein klein Lüfftlein daher wehet / so treibts das Herz hin und her / wie die Wellen ein Schiff. Kein Wasser mag beweglicher seyn / als des Menschen Gemüth. Der Heiland vergleicht das unbeständige Hertz mit einem Rohr-Stab; dann so bald ein Wind der Gunst oder Ungunst wehet / so kehrets und wendet sichs auf jede Seite. Ist der Wind gut / so thut sichs auf / erfreuet sich / und neiget sich gäntzlich nach demselben / will ihm das Glück nicht blasen / wie es gerne wolte / so richtets den Mantel wieder nach dem Wind / und schickt seine Sachē darnach an. Auch die Gottseligen müssens offt mit Schmertzen erfahren / daß sich ihr Hertz vom Guten lässet abreissen / ehe sie es gedencken. Oft hat ein frommes Hertz einen so heiligen und brünstigen Durst nach Gott / daß ihm gleichsam düncket / es sey mit Paulo in das Paradieß entzücket / ja / daß es den Himmel in sich habe / wegen des süssen Trosts / und der tieffen Freude / die es fühlet. Aber wie ein Lichtlein / so ist auch diese Freude bald erloschen / ja es wird aus der Freude eitel Zagen / Winseln und Wehklagen / aus dem Himmel eine Hölle. Manchmal betet eine Seele so andächtig / wird auch im Gebet so hertzlich erleuchtet / wie Christus auf dem Berge Thabor. Anderweilen ist sie so träg zum Gebet / daß sie kaum eine Stunde mit Christo wachen kan / wie die Jünger im Oelgarten / muß ein Vatter Unser wol mehr als zehenmal anfangen / und dannoch wol klagen / daß das Fünclein der Andacht nicht anglimmen wolle. Bißweilen ist ein gottseliger Petrus so starck im Glauben / daß er sich unterstehet aufm

Meer zu gehen / steigt aber nur ein geringer Wind auf / und fährt daher/so wird er kleinmüthig/fängt an zu klagen und sincken. So nun die Gottseligen diß / wiewol mit Traurigkeit empfinden/was will man von den Gottlosen sagen/ derer Hertz wie ein ungestümm Meer ist/das da nimmer still stehet?

Hierzu kommt die grosse Gefahr / darinnen du steckest. Denn du hast allenthalben Ursach mit David zu sprechen: a Man stöst mich/daß ich fallen soll. Du geheſt gen Himmel über einen alten Steig/da zu beyden Seiten ein tieffes Meer ist/eins der Verzweiffelung/das andere der Verstockung: Da ist nicht allein der Steig an ihm selber schlüpfferig / steinicht / daß du leicht anstossen/gleiten und fallen kanst/ sondern es gehen auch um dich her Feinde / reissen und stossen dich von einer Seiten zur andern/obs nicht möglich sey / dich entweder in Sicherheit und Verzweiffelung zu stürtzen.

Der erste Feind ist der Teuffel: b Seyd nüchtern und wachet / denn euer Widersacher der Teuffel gehet umher / wie ein brüllender Löwe / und suchet / welchen er verschlinge. Daß der Teuffel ein abgesagter Christen-Feind sey / bezeuget so wol die Schrifft/ als auch die Erfahrung. Am Hiob hat ers erwiesen / welchem er weder Güter/ Kinder / Gesundheit noch Leben gönnete. Die Jünger des HErrn suchete er auch zu schütteln und zu rütteln / wie man den Weitzen im Siebe hin und her wirfft/und hat sie auch dermassen herum geworffen/das Judas seinen Meister verrathen / Petrus verläugnet / und alle andere verlassen haben. Der Teuffel ist GOttes Affe / darum hat er Lust auf GOttes Stuhl zu sitzen / GOttes Stuhl aber ist im Menschen. So ist der Mensch die liebste Creatur GOttes/ die er durch sein eigen Blut erkaufft/ darum hat er auch an ihm

a Ps. 118. v. 13. 1. Pet. 5. v. 8.

ihm einen sonderbaren Gefallen. Diese Freude gönnet der Teuffel weder GOtt noch den Menschen. Der arge Feind brennet von Haß wider GOtt / weil ihm aber GOtt zu hoch gesessen / so speyet er Gifft und Flammen auf sein Ebenbild. Daher ist kein Christ für dem Teuffel sicher. So bald wir ihm in der Taufe absagen / so bald versucht er uns / wie Christum in der Wüsten / und weiß tausend Wege der Seelen anzukommen. Sind wir GOttes Saame / so müssen wir der Schlangen Mord-Stiche fühlen. Tragen wir Christum im Hertzen / so müssen wirs erfahren / daß er seinen Strom / der voll Giffts ist / wider uns ausschüttet. Es ist kein Christ in der Welt / er hat seinen Teuffel der ihn plaget / solts auch nur eine falsche Zunge seyn.

Dieser Feind ist allezeit nahe / und bemühet sich uns in seinen Schlund zu ziehen. Darzu braucht er grosse List und Gewalt. Die Welt-Leute sind sicher / gedencken / daß der Teuffel über viel Berge viel tausend Meilen von ihnen wohne ; Aber die Offenbahrung Johannis[a] lehret / daß er seinen Krieg mitten in dem Kirchen-Himmel führe / kein Ort ist so heilig / den dieser Geist scheuen solte. Wie er aus der allerheiligsten Stätte gefallen / so sucht er gern seine Ruhe an den allerheiligsten Oertern. Daher hat weder das Paradieß unsern Vater Adam / noch Judam der allerheiligste Schooß Christi schützen können. Ja / wo GOtt seinen Tempel bauet / da hält der Teuffel seine Kirchweyhe darneben.

Auch ist die List des Satans groß / darum nennet sie die Offenbahrung Johannis eine Tieffe / [b] denn niemand kan sie ergründen / auch der Allerklügeste nicht. Aus den Ursachen hat er sich in eine Schlange verkleidet / da er unsere erste Eltern verführen wolte / denn die Schlange war listiger als alle Thiere auf

a Apoc. 8. v. 12. b Apoc. 2. v. 14.

auf dem Felde. Die Schlange soll nie den geraden Weg gehen / sondern sich der krummen Gänge brauchen. Ein solcher ausbündiger Methodicus ist auch der Teuffel / er weiß heimliche geschwinde Schliche. Wie fromm stellte er sich gegen Evam da er frug / ob ihnen nicht vergönnet wäre von allerley Früchten des Paradieses zu essen? Rühmte die verbotene Frucht / reitzte den Appetit / rückte dem armen Weib das Wort GOttes aus dem Hertzen; a Du sollt nicht davon essen. Solche Räncke braucht er noch allemal / wann er deine Seele in Sünden stürtzen will. Er zündet in ihr eine Lust an / darnach zeiget er Mittel und Weise das Gelüstete zu erlangen / gefällt dir diese Gelegenheit und Art / so ists eine Sünde / die Begierd macht der Feind immer gröſſer / und die Sünd gering / also stürtzet er dich offt in Sünd und Tod / ehe du es meynest? Der arge Gast weiß wohl / daß dir die Welt-Liebe angebohren / darum wann er dich gedenckt zu stürtzen / so führet er dich zuvor auf einen Berg / zeiget dir alle Reiche und Herrlichkeit der Welt und spricht: b Wo du mich anbeteſt / will ich dir alles geben. Und ob gleich alles Welt-Wesen nur ein Staub und Koth ist / weiß er doch diesen Dreck mit den allerschönsten Farben anzustreichen / daß ihn dein Hertz muß lieb gewinnen. Hie brauchet der Tausendkünstler abermal dieser zweyfachen Räncke. Erstlich gibt er genau acht auf deine Gebärden / Worte und Wercke / daß er erfahre / wozu dich deine Natur zum kräfftigsten neige. Dasselbe verheisset er dir zwar / aber gibt wenig / unterdessen nimmt er durch die gute Hoffnung dein Hertz ein. O! wie listig ist der arge Feind / er zeiget die Welt nur von fornen / da sie lauter Zucker und Honig / aber den Wermuth und die Galle / die hinten ist / läst er dich nicht sehen. Dem Volck Israel zeigt er die Fleisch-Töpffe

a Gen. 2. v. 17. b Matth. 4. v. 9.

Töpffe Egypti/ aber nicht dabey die Trangsalen: Christo die Herrlichkeit der Welt/ nicht dabey den Jammer und die Eitelkeit. Er machts wie die Betrieger/ die legen die beste Wahr fornen an/ und oben auf. Wann du offt meynest/ daß du Rosen fassest/ so sinds Dornen.

Ein listiger Griff des Satans ist/ daß er dich offt betreugt unter dem Schein der Noth. Bist du in Dürfftigkeit/ er weiß dir bald eine Brod-Kammer zu öffnen. Ja/ spricht er/ vom Himmel wird dir kein Brod regnen/ und der Noth ist kein Gesetz gegeben/ stiel/ so hast du Speiß und Kleider; wuchere/ so hast du reichliche Auskunfft; hure/ so bekommst du einen Lohn davon. Die Noth bricht Eisen. So muß die Noth den Leib erhalten/ und die Seele tödten. Wie listiglich weiß er sich zu schicken in deine Begierden/ daß er dich durch deine eigene Lust an sich ziehe/ wie der Hirte die Schäflein zu sich locket mit grünen Zweigen/ und die Mutter ihre jungen Kinder mit Aepffeln und Nüssen. Er greifft dich da an/ wo du am schwächsten bist/ und überschüttet dich mit Leyden/ wie den Job/ fällst du dann in Ungedult/ so bist du vom Feinde listiglich überwunden. Er fällt dich an/ wann du zum Kampff unbereit bist. Dem David warff er seine Pfeile ins Hertz/ da er nach der Mahlzeit müssig gieng/ und sich erlustigte. Das ist das böse Stündlein. O des argen Feindes! Er reitzet dich offt zu dem/ was an sich gut ist/ aber nicht aus einem guten Grunde kommt; Als daß du reiche Allmosen gebest von dem/ was du durch Finantzen und Wuchern eingesammlet hast. Diß ist des Satans List! Er weiß seinen Rath mit vielen Gründen scheinbar zu machen. Rieff er nicht den Juden zu: Der JEsus von Nazareth wird billich gecreutziget; Denn er zeucht die Leute an sich aus allen Ländern

und Städten/ er verwirfft die Pharisäische Aufsätze; Er schilt die grossen Herren für Schlangen/ Ottergezüchte / böß und ehebrecherisches Geschlecht / Heuchler / betünchte Gräber / Blinde/ und Blinden Leiter/ er thut grosse Zeichen und mächtige Wunder / aber durch wessen Krafft? Er stifftet Aufruhr / und macht uns den Römern unterthänig. Diese Schein-Gründe fasset Caiphas alle zusammen/ und redet also die grosse Vätter darum an: Joh. 11. Es ist uns besser/ daß ein Mensch sterbe für das Volck/ dann daß das gantze Volck verderbe. Er machet die Sünde süß und geringe / ehe sie begangen wird / da spricht er: Ey wer kan so gar rein seyn? Wir leben in der Welt und müssen mit der Welt eins mit machen / niemand ist Engelrein oder vollkommen / thuns doch andere grosse heilige Leute auch/ man muß die Natur nicht zu streng halten/ es ist Politisch und berühmt für aller Welt/ GOtt ist barmhertzig / vergibt gern die Missethat / morgen kanst du Busse thun / und es bewemen / es ist noch so groß nicht gesündiget/ als David/ Manasse / Petrus/ Paulus/ und andere Heiligen wol gethan haben/ und was solcher Deckmäntel mehr sind. Aber hüte dich/ die Schlange birgt sich hinter dem Kraut: Denn wann die Sünde begangen ist/ weiß er sie groß genug zu machen / er hat die Kunst gar wol gelernet/ daß er dir die Barmhertzigkeit GOttes aus dem Sinn treiben kan. Er hats auch erwiesen an Cain/ der aus Verzweifflung sprach: a Meine Sünde sind gröser / denn daß sie mir können vergeben werden. Er weiß die Laster in Tugenden zu verwandlen. Der Hoffart muß eine Sauberkeit: Der Uberfluß im Essen und Trincken eine Nothdurfft: Eyfer / Zorn und Grimm müssen Ernst und Tapfferkeit: Eigene Rache muß Gerechtigkeit: Geitz muß Sorgfalt: Nach-

a Gen. 4. v. 13.

Nachlässigkeit und Schlaffsucht muß eine Kranckheit/ und alle dergleichen Laster müssen Tugenden seyn. So artig weiß er seine Gallen-bittere Pillen zu vergülden. Er stellet sich zuweiln/ als wäre er todt und überwunden/ wie der Fuchs / wann er die einfältigen Vögel locken will zur Mahlzeit. Aber wann du meynest/ es sey nunmehr Friede/ sihe! so ists Krieg: so schnappet er zu/ und verschlinget die arme Seele.

Er ist ein unverschämter Geist/ wird er gleich ein und mehrmal abgewiesen / so stellet er sich doch wieder ein / thut wie die Fliegen / die immer wieder kehren zur einmal geschmeckten Süssigkeit / ob sie schon offt abgetrieben werden. Dieser unverschämte Gast ist nicht mit geringen Dingen zu frieden. Er komt dir zwar im Anfang sehr glimpflich / bescheidentlich und schamhafftig an / als ob er nur gar ein geringes begehrte. Er will nicht/ daß du beym Teuffel fluchen/ sondern nur bey der Seelen schwören; nicht daß du dich toll und voll sauffen / sondern nur ein Räuschlein trincken/ nicht daß du huren/ sondern nur ein Kurtzweilchen treiben/ und eine Schertz-Rede ins Gelach werffen solt. Aber wo er erst einen Klauen hat hinein gesetzet / da schlupffet er bald mit dem gantzem Leibe hernach. Darum widerstrebe seinen Verheissungen flugs im Anfange. Er ist so unverschämt / daß er sich nicht scheuet GOtt für den Menschen / und die Menschen für GOtt zu verlästern. Christi Reich und Ehre macht er gering für den Menschen / und der Christen Ruhm und Leben verachtet er bey GOtt. Wie lästerlich redet er zu der Eva von GOttes Willen/ als meynet es GOtt nicht nach seinen Worten! Und wie höhnisch redet er von dem guten Wandel Jobs/ welchen doch GOtt selbst lobete.

Vermag die Güte nichts/ so ängstiget er deine Seele innerlich

und äusserlich. Innerlich mit feurigen Pfeilen der bösen läster-lichen unruhigen Gedancken/ die das Hertz nimmer lassen froh werden. Und diese seine Pfeile weiß er so gifftig zu machen/ daß du offt nirgends Frieden finden kanst/und dir nicht anders zu muth ist/als sässest du bereits mitten unter allen Teuffeln in der Höllen/so daß du offt mit Hiob wünschest erhangen zu seyn; mit Hiskia klagest/ du müssest zur Höllen fahren; mit David/ du seyst mit Todes-Stricken und Höllen-Banden umgeben; mit Manasses/ du findest keine Ruhe; und mit Jeremias/ die Stunde deiner Geburt verfluchest/ wünschend/ daß doch dei-ner Mutter Leib dein Grab möchte gewesen seyn. Auch muß dirs äusserlich an Druck und Leyden nicht mangeln/wie die H. Märtyrer erfahren haben.

Der ander Seelen-Feind ist die verkehrte Welt/ mit ihrer Gesellschafft. Es hat schon vor viel hundert Jahren S. Paulus geschrieben/ daß uns Christus müste erlösen von dieser argen Welt/ und nach ihm St. Johannes/ daß die gantze Welt im Argen liege. a Was wolten sie sprechen/wann sie itzt lebten/und die Grundsupp der Welt anschaueten? D. Luther schreibt/ b daß die Welt der Gewalt und Boßheit des Teuffels unterwor-fen sey als ihres Printzen und Gottes. Was kan man anders von der Welt sagen/spricht er/dann daß sie müsse seyn ein Hauf-fen Volcks/besessen mit 100. tausend Teuffeln. Sie ist ein grosses wildes Meer aller Boßheit und Schalkheit/ mit gutem Schein und Farbe geschmückt/ daß man nimmer ausgründen kan/ son-derlich itzt in dieser letzten Zeit. Darum mag billich ein Christ der leichtfertigen Gesellschafft der Welt-Leute entsagen: Denn sie ist gefährlich und verführet bald. Hie gilt des HErrn Wort: c Gehet nicht zu ihnen/ und last sie nicht zu euch kommen/ sie wer-

a 2 Joh. 5. v. 19. b Tom. 6. Jen. c 1. Reg. 11. v. 2.

werden gewiß ihre Hertzen neigen ihren Göttern (als da sind Reichthum/ Gewalt/ Ehr/ Wolluſt/ ꝛc. nach. Ein reiner klarer Spiegel zeucht leichtlich einen Flecken an sich/ auch von dem blossen Anhauchen; so wird eine fromme Seele von unreiner Gesellschafft auch bald verunreiniget. a Wer Pech angreifft/ der besudelt sich damit/ und wer sich gesellet zum Hoffärtigen/ der lernet Hoffart.

Es ist nicht auszusagen/ was verderbte Sitten und Gebräuche für eine gifftige ansteckende Seuche sind. Man hat in der Natur gifftige Thierlein/ die ohne Pein beissen/ aber nach dem Biß fühlet man die Schmertzen/ da schwült das Fleisch/ und der Schade wird groß/ so tödtet auch die Gesellschafft verborgener Weise/ indem sie wie Bienen ihren Stachel mit süssem Honig eindrücket. Ja/ wanns wahr ist/ daß man vom Basilisken meldet/ er tödte auch mit blossen Anschauen; so ists vielmehr wahr/ daß die Gottseligen durchs Ansehen der schädlichen Welt-Exempel/ Gewohnheiten und Gebärden verwundet werden. Wie tapffer war S. Petrus bey den Jüngern Christi? Aber wie bald verzagte er/ da er sich in Caiphas Vorhoff zu dem losen Gesindlein thate? Kaum hatte Eva gesündiget/ alsbald bestrickte sie Adam mit selbigem Netze; So klebet der Welt gifftige Seuche. Salomon hats erfahren bey seinen vielen Kebsweibern/ von welchen er die Abgötterey lernete. Wie wol weiß er davon zu reden. b Wer mit den Weisen umgehet/ der wird weise/ wer aber der Narren Gesell ist/ der wird Unglück haben. Der Wein verwandelt Farb/ Geruch uñ Schmack verleurt auch die beste Kraft/ wañ er mit Wasser vermischt wird/ so verleurt sich die Frömmigkeit und Tugend/ wann sich unter die Kinder Gottes die Weltkinder mengen. Denn/ wisset ihr nicht/

a Syr. 13. v. 1. b Prov. 13. v. 30.

daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig versäuert? a Moses und Esaias ruffen uns zu mit heller Stimme: b Weichet von der Hütten dieser gottlosen Menschen / und rühret nicht an / was ihr ist / daß ihr nicht vielleicht umkommet / in irgend ihrer Sünden eine. c Weichet / weichet / ziehet aus von dannen / und rühret kein unreines an / gehet aus von ihr / reiniget euch / daß ihr des HErrn Geräthe traget. Es hat einer aus den Alten wol gesagt: So offt ich unter Menschen gewesen bin / bin ich minder dann ein Mensch wieder zu Hause kommen. Das macht / der Welt Gesellschafft führt zu allerhand Kurtzweil / und wann die Stunde der Kurtzweil vergangen ist / so bringet man nichts anders mit hinein / dann Beschwerung des Gewissens / und Zerstreuung des Hertzens. Ein frölicher Ausgang bringet offt einen traurigen Eingang / und ein frölicher Abend einen traurigen Morgen. Also gehet die Welt-Gesellschafft sanfft ein / aber am Ende beisset und tödtet / auch hindert sie die edelste Würckung Gottes in dem Grunde der Seelen. Dann die äusserliche Ruhe des Leibes dienet nicht wenig dem innerlichen Wercke. Je mehr die Sinne und Kräffte vereiniget sind / je stärcker wird die innerliche Würckung.

Der dritte Feind ist unser eigen fleischlich Hertz. Dann ob zwar der Teuffel und die Welt ihr Angel auswerffen / möchten sie doch nichts ausrichten / wann nicht unser Herz mit seiner Lust das süsse Aas / welches am Welt- und Sünden-Angel stecket / so begierig auffienge. Jene schlagen zwar Feuer / unser Herz aber empfängt in seinen Lüsten die Füncklein davon. Ja / wir haben an unsern fleischlichen Herzen einen freundlichen Feind / einen verrätherischen Judas / der mit dem Teuffel und der Welt in einem heimlichen Vertrag stehet / uns küsset / und doch in ihre Hände

a 1. Cor. 5, 6. b Num. 16, 26. c Esa. 12, 11.

Hände lieffert/ da wirs nicht meynen. Dieser Feind hat viele heimliche Stricke der angebohrnen Lust-Seuche/ mit welchen er uns in die Sünde und in das Verderben zeucht/ ehe wirs gewahr werden. Und solche Stricke weiß er zu vergülden/ zu verzuckern/ seine Lüste weiß er zu schmincken und zu schmücken/ das hat er von seinem Vatter dem Teuffel meisterlich gelernet. Wir fangen offt etwas an ohne einigen bösen Fürsatz/ ja mit allem Fürsatz zum Guten/ und wird doch lauter Sünde daraus. Das macht unser böses Hertz. Kaum erblicken wir mit unsern Sinnen eine äusserliche Reitzung zum Bösen/ so stehet unser Hertz mit ihnen schon in einer freundlichen Handlung/ verräth und verkaufft uns/ ehe wir uns einmal recht bedencken/ ja schleppet uns in die Sünden-Netze hinein/ auch so/ daß wir uns zuweilen gar nicht/ zuweilen gar langsam/ zuweilen gar schwerlich wieder heraus wickeln können. Also geschichts nun/ daß wir offt vom Fleisch übereilet werden/ und zum Bösen verführet/ ehe wir recht bedencken/ was wir thun.

Derhalben/ weil wir in so grosser Gefahr leben/ geschichts leyder! bey vielen/ daß sie vom Guten abtrünnig werden/ die Gnade GOttes/ den Glauben/ und ein gut Gewissen verlieren/ gleich denen Schiffen/ die/ nachdem sie wol durchs Meer sind durchkommen/ endlich im Hafen brechen und sincken: Gleich denen Bäumen/ die/ nachdeme sie des Winters Kälte überstanden/ endlich im Frühling verdorren. Viele Menschen nehmen das Wort mit Freuden an/ sind der felßichte Acker/ schiessen eilend auf/ als wolten sie auf einmal in den Himmel wachsen/ aber zur Zeit der Anfechtung fallen sie abe. Viele/ wann sie anfangen fromm zu werden/ gehen sie ab/ wie ein Pfeil vom Bogen/ aber wie dasselb/ wann es seine Höhe erreichet hat/ wieder

umwen-

umwendet/und herab fällt/ so fällt auch ihr Eifer / wann sich derselbe abgekühlet hat wieder hin. Der König Joas that/was dem HErrn wol gefiel / so lang der Priester Jojada lebte / nach dessen Todte ward er alsbald gottloß. Die Kinder Israel suchten GOtt/und kehrten sich früh zu ihm/wann er sie würgen wolte/ aber ihr Hertz hieng doch nicht fest an ihm / und hielten nicht treulich an seinem Bunde. Die Epistel an die Ebräer bezeuget / daß viele / nachdem sie einmal erleuchtet sind und geschmäcket haben die himmlischen Gaben/ und theilhafftig worden sind des H. Geistes/ und geschmecket haben das gütige Wort GOttes/ und die Krafft der zukünfftigen Welt / dannoch abfallen / und wiederum ihnen selbst den Sohn GOttes creutzigen und für Spott halten. Erschröcklich ists/was Petrus von ihnen schreibet: So sie entflohen sind dem Unflat der Welt/ durch die Erkäntnüß des HErrn/ und Heilandes JEsu Christi/ werden aber wiederum in dieselbe geflochten und überwunden / ist mit ihnen das letzte ärger worden/dann das erste. Dann es wäre ihnen besser/ daß sie den Weg der Gerechtigkeit nicht erkant hätten/dann daß sie ihn erkennen / und sich kehren von dem heiligen Gebot/ das ihnen gegeben ist. Es ist ihnen widerfahren das Sprüchwort: Der Hund frisst wieder/ was er gespeyet hat/und die Sau wältzet sich nach der Schwemme wieder im Koth. a

Aber GOtt sey Danck/ der die Frommen befestiget / und das gute Werck / welches er in ihnen angefangen hat / vollführet biß auf den Tag JEsu Christi. Dürre und tröstliche Worte finds/die Paulus schreibet an seine Corinthier: b Er wird euch fest behalten biß ans Ende / daß ihr unsträfflich seyd auf den Tag unsers HErrn JEsu Christi. Denn GOtt ist treu / durch welchen ihr beruffen seyd zur Gemeinschafft seines Sohns JEsu Christi unsers HErrn. Und abermal: GOtt ist getreu / der euch nicht läst versuchen über euer Vermögen / sondern

a 2. Pet. 2. v. 20. 21. 22. b 1. Cor. 1. v. 8. 9. mache

machet/ daß die Versuchung so ein Ende gewinne / daß ihrs könnt ertragen. Hiemit stimmt Petrus überein: Der GOtt aber aller Gnade / der uns beruffen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo JEsu / derselbe wird euch / die ihr eine kleine Zeit leydet / vollbereiten / stärcken / kräfftigen / gründen. a Hie mercke deinen elenden und gefährlichen Zustand / du bist von dir selber wie ein Schloß ohne Wall und Mauren/ das der Feind leicht ersteigen und überwinden kan / ja der Feind und der Verräther ist mitten im Schloß/ dein eigen Herz/ das dem Teuffel wider dich getreuer ist / als dir selbsten. Dein Glaube und Gebet/ als Mauer und Brustwehr/ ist lauter Elend/ zerrissen / stückicht/ Lumpen- und Bettelwerck. Du bist wie ein irrdener Topff / den man leicht brechen mag / wie ein kleines schwaches krancken Kind / das man mit einen Finger kan umstossen; wie ein Hauß/ das auf den Sand gebauet / und für keinem Sturm sicher ist. Aber mercke auch/ was die Liebe GOttes an dir thue? Sie machet diß Schloß fest und unüberwindlich / sie bereitet voll/ und flicket/ was daran zerrissen; Ist der Glaube schwach/ so hält sie ihn wie ein junges Kind bey der Hand / und gibt ihm viel süsser Trost-Milch zu trincken / daß er dadurch zunehme / und starck werde. Sie bauet diß Hauß auf einen Felsen/ leget sich selbst zum Grunde/ daß Welt und Teuffel daran nur vergeblich Sturm lauffen. Das macht/ sie ist eine treue Mutter/ was sie in Gnaden angefangen/ will sie auch gern vollführen: Sie ist ein treuer Freund / führet nicht allein auf den Weg / sondern auch hindurch: Sie meynets wol und ernstlich mit deiner Seligkeit. Ach! sprichst du/ was wolte meinen Gott zu solcher Treu bewegen? So wisse/ daß alles an seiner Gnaden liege. Der GOtt aller Gnaden. Alles allein thut hie die Gnade GOttes/ die hat dich von Anfang zur Seligkeit erwehlet/ sie hat dir den Schatz so

a 1. Pet. 5. v. 10.

theuer erworben/ sie läst dir den Schatz im Worte fürtragen/ sie erwecket in dir durchs Wort den Glauben/ dadurch der Schatz dein wird. Die Gnade hats angefangen/ die Gnade vollführets auch / und der Schöpffer wird sein eigen Werck nicht hassen und zerstören / sondern vielmehr lieben / bauen und bessern. Er ist kein GOtt den etwas gereue. Ja/ sprichst du: Warum muß mich dann so mancher Puff / so manche harte Anfechtung treffen? Solerne / daß auch hierinnen GOtt seine Treu erweisen will. GOTT ist getreu / der euch nicht läst versuchen/ ꝛc. GOtt lästs zu/ daß dich der Teuffel / die Welt / und dein Fleisch versuchen/ oder zum Bösen reitzen müssen. Darum prüfet er deinen Glauben / Gehorsam und Liebe / ob du es aufrichtig und beständig mit ihm meynest? Wie viel fallen zur Zeit der Anfechtung ab? So müssen die sündliche Anfechtungen dich in der Tugend üben. Was wüste man von deiner Demuth / und was wär herrliches daran / wann du nie von der Hoffart einigen Anstoß lidtest? Uber das / je härterer Kampff / je herrlicher und angenehmer Krone. GOtt läst dich versuchen/ daß du lernest behutsam wandeln / und eiferig beten. Aber wie treu meynets auch hie die Liebe GOttes mit dir? Ehe sie die Versuchung zuläst / wieget sie dieselbe zuvor ab gegen das Vermögen des Geistes / daß sie dir mitgetheilet hat / da muß keine Versuchung schwerer seyn/ als sie dein Glaube vermag zu tragen. Darum je grösser Heiliger/ je grössere Anfechtung. Durchsuche die Schrifft / so findest du / daß die Allerheiligsten zum tieffsten gefallen sind / Moses in Mißtrauen / Aaron in Abgötterey / Loth in Blutschande / Hißkias in Hochmuth / David in Ehebruch und Mord / Zacharias in Unglauben / Petrus in Verläugnung seines eigenen Meisters. Mitten in den Anfechtungen

gen erweiset GOtt Treu/daß er durch seinen Geist in dir streitet. Ach wie manche heilige Bewegung/wie manchen guten Gedancken wircket der Geist GOttes/dadurch du vom Bösen kräfftiglich ab- und zum Guten gezogen wirst. So richtet auch der getreue GOtt die Versuchung zu einem guten Ende. Du must nicht ewig/ sondern nur eine kurtze Zeit leyden / und nach dem Leyd überschwenglich erfreuet werden.

Mißbrauche aber dieses süssen Trostes nicht/GOtt befestiget sein Schloß wol/ jedoch will er auch/ daß du darinnen wachen und streiten solt. Sicherheit und Faulheit haben manchen um seine Seligkeit gebracht.

Die Gefahr ist groß/werde nicht sicher. Nachdencklich sind die Worte des Heilandes / die er redet beym Gleichnüß vom ungerechten Haußhalter: a Die Kinder dieser Welt sind klüger in ihrem Geschlecht / als die Kinder des Lichts. Wann du einen Blick in die Welt thust / so sieheſt du eitel Fürsicht. Wie behutsam wandeln die Weltlinge auf ihren Wegen? Wie fürsichtig ist ein Kauffmann in seinen Anschlägen / Worten und Wercken/wanns Gewinn oder Verlust gibt/jenen zu haben/diesen zu meiden; Aber da entgegen wandeln gantz sicher und ohne Sorge/ die so sich Christen nennen/ und doch warhafftig nichts weniger als gute Christen seyn / weil sie das edle Leben Christi nicht in ihr Leben wandeln. Die erbare Heydenschafft die doch von Gott kein Licht gehabt/ohne durch die allgemeine Offenbahrung der Natur/hat ihr nie eine solche Freyheit angemast/als die sogenannte Christenheit/welcher doch täglich durch Gottes sonderbare Langmuth nicht nur wenig Strahlen/sondern die himlische Sonne mit ihrem Licht ans Herz scheinet. Billich seufzen die Frommen/ und weinen alle Liebhaber GOttes/ daß der theure

a Luc. 16. v. 6.

Name Christi die Decke seyn muß darunter sie ihre Schande bergen/ die Larve/ damit sie das stinckende Aas schmücken/ die Farbe/ damit sie den Koth anstreichen. Ach GOtt der theure Name dein / muß ihrer Schalckheit Deckel seyn / du wirst einmal aufwachen. Hierüber weinet Paulus / und schreibet an die Philipper: a Viel wandeln / von welchen ich euch offt gesagt habe / nun aber sage ich auch mit Weinen/ die Feinde des Creutzes Christi / welchen der Bauch ihr Gott ist / sie suchen ihre Ehre in der Schande / und sind irrdisch gesinnet. Ja/ wanns möglich wäre/ es weineten alle Heiligen blutige Zähren/ und die Wunden JEsu zerrissen von diesem Jammer/ daß das Hertz/ um welches er sein Göttliches Leben gelassen / ihm so schändlicher Weise wird genommen/ und ohn alle Sorge seinem ärgsten Feind dem Teuffel aufgeopffert. Ach GOtt vom Himmel sieh darein / und laß dich das erbarmen! Meynet ihr dann / ihr sichere Mund-Christen/ daß weder GOtt noch Teuffel/ weder Himmel noch Hölle seyn / weil ihr so sorgloß lebet? Nein/ wir wandeln auf den Weg zur Ewigkeit / und nachdem wir wandeln/ haben wir der Ewigkeit zu geniessen / entweder zur Pein/ oder zur Freuden. Wer klug ist / der ringe darnach/ daß er eingehe durch die enge Pforte/ so zum Leben führet. Darzu gehöre Christliche Fürsichtigkeit. b Sehet zu/ daß ihr fürsichtiglich wandelt. Wie ein Wandersmann die Augen muß aufthun/ so er anders den rechten Fußsteig treffen / und alle verführische Neben-Wege meiden will; so muß ein Himmels-Läuffer wol zusehen / daß er seine Füsse richte auf den Weg / in welchem die ewige Warheit ihre Fußstapffen gedrucket hat. Ein Wandersmann siehet für sich / wann er einher gehet auf einem höckerichten Wege/ da bald hie/ bald dort grosse Steine liegen/ die

a Phil. 3. v. 18. b Eph 5. v. 25.

die seinen Lauf hindern können. Ja / der Himmels-Weg ligt voll Steine. Unsers Fleisches Lüste und Einwürff/des Satans Lockungen und Dräuungen / der Welt Exempel und Gewonheiten sind nichts anders/ als solche Steine / daran sich zuweilen auch die Gottseligen stossen/ wie wir an David hin und wieder in seinen Psalmen sehen. Hie must du fürsichtig wandeln / auf daß du lauter und unanstössig seyest/biß auf den Tag JEsu Christi. a Ach ! das solte deine höchste Traurigkeit seyn / daß du nicht so fürsichtig wandeln kanst / als Kindern GOttes geziemet / und deine arme Seele wol benöthigt wäre. Du geheſt und steheſt mitten unter des Satans Löwen-Klauen und feurigen Pfeilen / Tag und Nacht schnappet dieser grimmige Feind nach deiner Seele ; Leicht ists geschehen/ wann du dich nicht sorgfältig fürsieheſt/ daß er sie verschlinge. Woher nimmſt du aber ein solch Kleinod wieder ? Aller Creaturen Macht kan keine einige Seele zu wege bringen / und mit aller Welt Gold und Silber magst du sie nicht kauffen. Was wärs nun/wann du gleich die gantze Welt gewönneſt/ und müſteſt Schaden leyden an deiner Seelen? Darum warnet dich Petrus so getreulich für der Sicherheit: Seyd nüchtern und wachet/ dann euer Widersacher der Teuffel gehet umher/ wie ein brüllender Löwe/ und suchet/ welchen er verschlinge. 1. Pet. 5/8. Paulus spricht auch: b Wir tragen unsern Schatz in irrdischen Gefässen. Leicht zerbricht ein irrdener Topff / und das Oel zerrinnet : Leicht wird dein Fleisch zu einer Tod-Sünde verführet/ und also die Gnade des Heiligen Geistes verschüttet. Wie sorgfältig tritt derselbe einher / der einen kostbaren Balsam in einem irrdischen Gefäß auf einem engen/ alten und geflickten Steg über ein breit und tieff Wasser trägt? Er nimmt genaulich alle Tritt in acht /

Mmmm 3 und

a Phil. 1. b 1. Cor. 4. v. 7.

und zehlet sie gleichsam / damit er nicht anstosse / und das Krüglein fallen lasse. Viel wachtsamer und sorgfältiger soltest du im Christenthum seyn / denn es gilt kein Kayserthum / sondern der Seelen Seligkeit. Die Sicherheit ist des Teuffels Gifft und Todten-Tranck / damit bezaubert er dich / auf daß er dich um deine Seligkeit bringe. Sorge / Sorge gehört zum Christenthum. Ach wie bethört sich die Welt in der süssen Einbildung / daß sie meynet / kein Ding sey leichter als ein Christ zu seyn / und ein Christ könne stets einen frölichen Muth haben. Wo das ist / so muß Paulus das Christenthum nicht recht verstanden haben / wann er schreibet an die Philipper: a Schaffet / daß ihr selig werdet / mit Furcht und Zittern. Wer mit Ernst ein Christ seyn will / im inneren göttlichen Menschen / der nimmet ihm ein groß Werck für / und muß fürwahr mehr in GOtt traurig und sorgfältig / als in der Welt frey und frölich seyn. Denn die Göttliche Traurigkeit füllet die Seele mit Licht und Geist / da entgegen die eitele Welt-Freude sie immer weiter und weiter von GOtt abzeucht und ausleeret. Wann ich die Bibel durchsuche / finde ich zwar / daß mein liebster Heiland geweinet habe. Da er im Licht seiner Allwissenheit die Verstockung und den Untergang Jerusalems ansahe / weinet er bitterlich: Da er Lazarum / das erbärmliche Schaubild des menschlichen Jammers / ansahe / ließ er häuffig Thränen fliessen: Da er im Oel-Garten um unser Sünde willen die höchste und tieffste Höllen-Angst fühlete / schüttet er aus seinem gantzen Leibe blutige Zähren: Auch hat er am Creutz Gebet und Thränen mit grossem Geschrey GOtt aufgeopffert. b Nirgends aber find ich / daß er gelachet. Die Welt-Christen bilden ihnen dannoch ein / ihr Christenthum könne und müsse ein stetes Lachen seyn.

a Phil. 2. v. 22. b Hebr. 5. v. 7.

seyn. Ist des Teuffels Betrug und Lügen. Ein Christenthum ohne Sorgen mag ihm der Welt-Mensch selber mahlen / in GOttes Wort findet es keinen Grund. Einen Himmels-Weg / der mit Lilien und Rosen bestreuet ist / mag ihm das Welt-Hertz in seinem Gehirn bauen / die Schrifft weiß nichts davon. Aber O des thörichten Menschen / der sich selber darff segnen / da ihn GOtt verflucht: Die glaubige Seel ist das einsame / sorgfältige Turtel-Täublein / das stets kirret / ächzet / winselt / wehklaget / seufftzet und trauret: Sie ist das wohlriechende Rößlein / das unter den Dornen vieler Aengsten und Göttlichen Sorgen aufwächset / und je mehr es von diesen Dornen wird geritzet / je kräfftiger es wächset: Sie ist das Schäflein / das immer in Sorgen stehet / und den höllischen Wolff fürchtet: Das Hünlein / das für dem Habicht; Das Kind / das für dem Vatter in steter Furcht und Sorge wandelt. Die Seele ist unter den Versuchungen des Satans / wie ein zartes Blümlein mitten unter den Dornen / wie eine Taube mitten unter den Pfeilen. Grosse Sorgfalt ist hie nöthig / daß die Dornen nicht ritzen / die Pfeile nicht verwunden. Darum warnet uns der fromme Heiland: Sehet zu / wachet! Was ich aber euch sage / das sage ich allen / wachet. Marc. 13. Und aus dem Munde des Heilandes S. Petrus: Seyd nichtern und wachet. 1. Pet. 5. Hie schläfft niemand ohne Gefahr / sondern wird leicht betrogen / sihet das Unkraut für guten Weitzen / den Wolff für ein Schaaf / und den Teuffel für einen Engel des Lichts an. Darum a Wachet und betet / auf daß ihr nicht in Anfechtung fallet.

Nicht allein aber must du wachen / sondern auch streiten. Der Feind greifft das Schloß an / und scheust Feuer hinein / das

a Matth. 20. v. 41.

das magst du ihm nicht wehren/nur daß du darwider kämpffest. Was den ersten Feind den Satan betrifft / darwider rüstet dich Paulus aus ; a So stehet nun / umgürtet euere Lenden mit Warheit / und angezogen mit dem Krebs der Gerechtigkeit / und an Beinen gestieffelt / als fertig zu treiben das Evangelium des Friedens/ damit ihr bereitet seyd. Vor allen Dingen aber ergreifft den Schild des Glaubens / mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Böswichts. Und nehmet den Helm des Heyls / und das Schwerdt des Geistes / welches ist das Wort GOttes. Beut dir der Feind den Sünden-Kampff an/ so wappne und bewahre dein Hertz mit dem Pantzer der Gerechtigkeit. Wer die Gerechtigkei Christi mit wahrem Glauben annimmt / und sich in Christo JEsu eines gerechten Lebens befleissiget / den mag die Sünde weder schrecken noch verdammen. Ists ein Creutz-Kampff/ so sey an den Beinen gestieffelt / durch die Fertigkeit des Evangelii des Friedens. Setze getrost hindurch / diß Evangelium lehret / daß kein Christ ohne Creutz seyn könne / aber dabey auch/daß er mitten im Creutz einen gnädigen Vatter im Himmel und mit GOtt Frieden habe. In der Welt habt ihr Angst / in mir habt ihr Frieden. b Ists ein Welt-Kampff/ so beschirme dein Haupt mit der Hoffnung des künfftigen Heyls. Zeigt dir der Feind die Herrlichkeit der Welt/ antworte mit Freuden: Satan ich hoffe ein bessers/ das Welt-Heyl ist eitel/betrüglich/ und mag nicht ersättigen. Will dir der Feind das Christenthum schwer machen / so gürte deine Lenden mit Warheit. GOtt siehet nicht an die Vollkommenheit der Wercke / sondern den Ernst / die Warheit und Aufrichtigkeit des Hertzens. Versuchts der Feind mit feurigen Pfeilen / mit innerlichen hohen Anfechtungen / so halte dich durch den Glauben an Chr.stum /

a Eph. 6. v. 14. 15, 16, 17. b Joh. 2/ 16. D(

da hast du einen Schild/ daran kein Pfeil hafften kan. Das Wort GOttes muß in diesem Kampff das beste thun/ und deß Satans Lügen zu schanden machen. Mit diesem Schwerdt hat ihn Christus niedergeschlagen in der Wüsten: Locket dich der Satan die Welt zu lieben/ nimm zur Hand das Schwerdt des Geistes und sprich: So stehet geschrieben: Habt nicht lieb die Welt/ noch was in der Welt ist/ als Augen-Lust/ Fleisches Lust und hoffärtiges Leben. 1. Joh. 2/ 16.

Ernstlich beten bringt auch hie keinen geringen Nutzen. Denn wie eine Röhre das Wasser leitet von einem Ort zum andern; so zeucht das Gebet die Krafft von oben herab. Der Heiland spricht: Betet/ daß ihr nicht in Anfechtung fallet/ a und im Vatter Unser lehret er uns also sprechen: Führe uns nicht in Versuchung. b S. Paulus ermahnet auch die Epheser: Betet stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist. Eph. 5.

Ja/ eben zu dem Ende läst GOtt die Versuchung über dich fallen/ und dich in der Versuchung trostloß sitzen/ daß du mit dem Gebet im Glauben anhalten solt. Denn der Schmuck des Gebets ist der Glaube/ der sich auf GOttes Verheissung gründet. Die Vollkommenheit aber des Glaubens bestehet darinn/ daß du bittest und nicht empfindest/ ja wol das Widerspiel empfindest. Wann du da wider alles Fühlen auf GOttes Güte traust/ und von ihme gewisse Hülffe hoffest/ das heisset Glauben/ und gibt dem Gebet den rechten Zierrath. Wie die Rose den lieblichsten Geruch gibt unter den Dornen: So der Mensch das süsseste Rauch-Opffer des Gebets/ wann er von den Dornen der Versuchung wird angestochen. Wann Paulus vom Satan so hefftig versuchet ward/ daß ihm nicht anders zu muthe war/ als wann er auf einem spitzigen Pfal steckte/ so flehet er dreymal dem HErrn/ daß des Satans

a Matth. 26. v. 41. b Matth. 6. v. 13.

Engel mochte von ihm weichen / der ihn mit Fäusten schlug. Gleichwie der beste und edelste Safft muß ausgepresset werden / also presset Gott den edelsten Safft durch die Versuchung aus dem Hertzen seiner Glaubigen / hertzliches Seufzen / brünstiges Gebet / und ein heiliges Vertrauen zu seiner Hülffe.

So viel die Welt / den andern Feind / anlanget / so meide die Welt-Kinder. Kanst du unter Schlangen leben / und doch unvergifftet bleiben; unter Dornen sitzen / und doch nicht geritzet werden; auf glühenden Kohlen gehen / und doch nicht anbrennen / unter tausend Stricken wandeln / und doch nicht hinein fallen? Unmöglich ists / daß du unter den Exempeln der Gottlosen Welt Unschuld behalten könnest. Denn sie nehmen dir GOtt und deine Seeligkeit. Die Gesellschafft gibt Anlaß zu allerhand Sünde / als dabey nur Kurtzweil in Worten und Wercken getrieben / darüber aber GOttes Ehr gantz ausgemustert wird: sie macht / daß du den H. Geist samt allen seinen Gütern und Gaben verliereſt. Salomon hat diese Speise so wol geprüfet / wie jemal ein ander gethan / darum merckest du billich auf seine Lehre: a Mein Kind / wann dich die bösen Buben locken / so folge nicht ꝛc. Wandele den Weg nicht mit ihnen / wehre deinem Fuß für ihrem Pfad / denn ihre Füsse lauffen zum Bösen ꝛc. Darffst nicht gedencken / du könnest doch wol fromm bleiben / wann du gleich mit den Gottlosen umgehest. Nein / gedencke vielmehr / wie schwer es sey wider den Fluß zu schwimmen. Wer kan gerecht bleiben mitten in der Mördergruben / züchtig im Huren-Winckel / nüchtern an einem solchen Orte / da alles in Trunckenheit schwimmet? Es sollte zwar seyn / wir Christen solten blühen / wie die Rosen unter den Dornen / und solten wohnen wie der gerechte Loth in Sodom / der keusche Joseph

a Prov. 1. v. 10.

seph in Potiphars Hause; Aber ein jeder/ wann er seine Natur prüfet/ muß hie seine Schwachheit erkennen/ und alle Vermessenheit meyden. Viel schmücken sich mit diesem Deck-Mantel/ daß sie sprechen/ sie thun sich darum zu den Welt-Leuten/ daß sie dieselbe fromm und geistlich machen. Aber dieselben sollen wissen / daß die Welt mit ihrem Locken und Reitzen viel kräfftiger und leichter einen Christen vom wahren Christenthum kan abführen/ als ein Christ das Welt-Kind von der Welt zum Christenthum ziehen mag. Denn die Welt hat hierinnen einen grossen Vortheil / daß die Christen noch ein gut Stück von dem Welt-Sinne in sich haben / die Welt aber gar nicht vom Geist GOttes. Wird ein Welt-Mensch vom Geist GOttes gelocket/ so folget er nicht / denn sein Sinn hat gantz keine Gleichheit mit dem Göttlichen Sinn. Wird aber ein Christ von der Welt gereitzet/ ist er leicht gezogen/ denn in ihm ist viel/ das dem Welt-Wesen hold und ähnlich ist. Vielen düncket / der Welt Gesellschafft könne doch so groß nicht schaden. Ey/ sprechen sie / wir meynens ja nicht böse/und geschicht in keinem Argen/wir müssen uns ja unterweiln auch ergötzen. Aber fürwahr es ist unser Verderbnüß so groß/daß ehe die Gesellschafft der Menschen uns einmal recht Ursach gibt / unser Gewissen zu bedencken / so hat sie uns schon tausendmal geheissen unser Gewissen bey Seite zu setzen / und ehe wir eine einige heilsame Lehre von den sichern Welt-Kindern schöpffen können / so sind wir zuvor mit hundert schädlichen Exempeln eingenommen worden. Gleichwie der kalte Reiff zur Frühlings-Zeit die liebliche Blüte an Bäumen / und die zarte Schüßlinge am Weinstock verdirbt/ daß man im Herbst keine Früchte noch Trauben davon einsammlen kan; so verderbet die Gesellschafft der Welt im Menschen die daher wachsende

Liebe und Furcht GOttes/ daß er zur Herbst-Zeit des jüngsten Tages keine Frucht zum ewigen Leben davon wird einsammlen können. O wehe! O wehe! der Stunden/ da wir werden müssen Rechenschafft geben von der in der Gesellschafft der Menschen übel angewendten Zeit / und von allem Guten / das wir wissentlich versäumet haben zu thun. Es müssen fürwahr mehr als steinern und stählerne Hertzen seyn / die sich hierdurch nicht bewegen / noch erweichen / und von der Welt abziehen lassen/ da es die hohe Zeit ist. Aber / sprechen sie / es bringt Pein/ die guten Freunde zu verlassen. Was wirds für Pein bringen in der Höllen ewig zu brennen? Gedencke an die Worte deines Heylandes : So deine Hand oder dein Fuß dich ärgert / so haue ihn ab / und wirff ihn von dir ꝛc.a Deine Hand ist dir viel näher/ viel nöthiger / viel nützlicher / als dein Freund / und wer kan sie dir abhauen/ daß du keinen Schmertzen fühlest? Es ist dir besser/ du geniessest ewiglich der Freundschafft GOttes / indem du die alle aus deinem Hertzen ausschleust / die dich von GOtt abhalten / als daß du aller Creaturen Gunst / Lieb und Frieden habest / und dadurch deß Göttlichen Friedens beraubet werdest. Zu geschweigen / daß du bey keinem andern Freundschafft suchen solltest/ als aus dessen Gesellschafft du könntest erbauet werden/ und der auch nach der Vollkommenheit im Geist mit allem Ernst trachtete.

Doch / was burgerliche Gesell- und Gemeinschafft / der du im gemeinen Leben nicht entrathen kanst / anlanget / ist dieselbe nicht gantz verbotten/ daß du behutsam seyst. Geschichts/ daß du in Gesellschafft geräthest / oder nothwendig dabey seyn must / so wohne in dem Grund deiner Seelen steiff bey dir selbst / und sihe wol zu/ daß du durchs äusserliche Gespräch nichts

a Matth. 18. v. 8.

nichts hinein falle / wodurch GOtt aus seiner Ehren / und du selbst aus deinem inwendigen Frieden gesetzet werdest. Sprechen dir die Leute viel zu/so antworte kurtz und freundlich: Ja/ Ja/ Nein/ Nein. Wollen sie dir das übel deuten / so frage darnach nichts/sondern leyde das gern und frölich um GOttes willen. Höreſt du was unnützes / so seuffze darüber / beklage die elende/ verderbte menschliche Natur/bitte GOtt/daß ers denen/ die es reden/ nicht zur Sünde rechnen/ sie erleuchten und bekehren wolle. Wann du zu Hauß kommſt/ schütte dein Hertz aus / forsche genau / ob auch etwas weltliches darinnen bekleben geblieben / so reinige daſſelbe aufs neue durch den Glauben/ fege den Unflat hinaus/ seufze und flehe/ daß GOtt die Welt-Hertzen ändern und bekehren wolle.

Was endlich dein Adamitisch fleischlich Hertz/ den dritten Feind angehet/ so traue demselben nicht zu viel/ widerstrebe seinen Reitzungen alsbald im Anfang / und tödte die Schlange/ weil sie jung und schwach iſt. Dann so du ſie läſſeſt alt und starck werden/ so tödtet ſie hernach deine Seele. Im Anfang brich deinen Zorn / und dämpffe deinen Eifer. Wann die Wunde noch frisch iſt/ läſt ſie ſich heilen / nicht also / wann ſie mit Eyter und Unflat iſt angefüllet. Hätte diß David in acht genommen/ er wäre nicht in Ehebruch gefallen: Aber da ers ließ kommen zum freundlichen Gespräch / vom Gespräch zur unvergönnten Kurtzweil/ward endlich aus dem Funcken ein Feuer/ das muſt er hernach löſchen mit dem Blut Urias. Dem Cain und Judas Iſcharioth gieng es nicht anders. Darum hüte dich und gib nicht Raum dem Läſterer. Bekommt er erſtlich ein Finger/ er nimmt bald eine Hand breit/ und ſo fort an. Erforſche dein Herz offt und genau/ theils/ damit nicht das Böſe feſt darinn beklebe/

und du in die Gewonheit zu sündigen kommest / theils / daß du ihm nach Gerade seine Fündlein ablernest / dadurch es dich zum meisten pflegte zu verleiten.

Diß alles aber erkenne als ein Werck der Liebe GOttes / dadurch sie dich fest machet / daß du behaltest / was du hast / und deine Krone nicht verlierest. Ach wie viel / wie viel haben ihr Krüglein voll gesammlet / und darnach verschüttet. Wie viel tausend sind getauffet / haben das Wort gehöret / das Abendmal des HErrn geschmecket / offt mit Thränen ihre Sünde gebeichtet / Tag und Nacht gebetet / den Dürfftigen allerley Gutes gethan / und brennen doch schon in den Pful / da sie seuffzen und klagen müssen: Wir leyden Pein in dieser Flammen. Daß du dergleichen nicht zu fürchten hast / ist GOttes Gnade. Durch GOttes Macht bist du bewahret zur Seligkeit. a Er hält dich / sein Schäflein / so fest / daß dich niemand aus seinen Händen reissen kan. Die Gefahr / darinn du schwebest / ist zwar groß und viel / der Teuffel ist geschäfftig / mächtig / listig / ein Löwe / der seine Fußstapffen weiß zu bedecken / eine Schlange / die ihren Gifft heimlich führet. Die Welt findet in dir / was ihr zugethan ist / bald locket / bald dräuet / bald stäupet / bald küsset sie. Dein eigen Hertz ist dein Verräther. Es mangelt nichts daran / daß du nicht müstest mit David gestehen: Man stösset mich / daß ich fallen soll. Hiebey kanst du dannoch die Gnade des HErrn rühmen und sprechen: Aber der HErr hält mich bey der Hand / der HErr ist meine Stärcke. b

Ach! die Güte des HErrn ists / daß es deine Feinde nicht gar aus mit dir machen. Sie bringet dich erstlich zu GOtt / erleuchtet dich / und machet den Anfang deiner Seligkeit. Sie erhält dich auch in der Beständigkeit. Scheinet die Sonne nicht /

a 1. Pet. 1. v. 5. b Ps. 119. v. 13.

nicht/so kans nicht gedeyen/es verdirbet alles/und muß vergehen. Also/wo dich Gottes Gnade nicht alle Augenblick überleuchtet/leitet und lebendig machet/ so erlöschen alle Gaben in deinem Hertzen/Glaube/Liebe/ Hoffnung/ Andacht und Gebet. Wann du aber die Süssigkeit und Krafft der Güte Gottes im Hertzen schmeckest/ daraus komt wahre Beständigkeit/und ein freudiges Bekänntnüs/dann da empfindest du die Warheit im Hertzen/wie dort die Sunamitin sprach zum Elisa: a Nun befinde ich/ daß des HERRN Wort in deinem Munde ist Warheit.

Ein gottseliger Mann stellet dir dieses in einem solchen Gleichnüs für: Wann zwey gottlose Leute einen frommen Menschen zwischen sich einnehmen/und fassen auf beyden Seiten/auf der rechten Seiten der allerlistigste und verschlageneste Mensch/und spräche: Sihe/laß deinen Glauben fahren und folge mir/so wirst du grosse Ehre/Gut und Reichthum/ Herrlichkeit/ guten Frieden und Ruhe haben/ ein groß Ansehen für der Welt/grosser Herren Gunst/ und viel herrliche güldene Tage/ der Fromme aber sässe immer/ und gedächte an Gottes Wort/und könte es nicht vergessen. Der ander auf der lincken Seiten spräche: Wilt du nicht/so will ich dich nacket ausziehen/ dich berauben aller deiner Güter/Ehren/ ja deines Leibes und Lebens/und will dich durch die allergreulichste Marter lassen hinrichten. Der Fromme aber gedächte immer an GOtt/und könnte ihn also keine List noch Gewalt/ ja der Tod selbst von GOtt nicht abreissen. Ein solch Gut ist GOttes Gnade/Wort und Glaube/das ihm der Teuffel selbst nicht rauben kan. Stelle dir für Augen den H. Märtyrer Stephanum/den rissen die Juden hin für den Rath/nahmen ihm alles was er hatte/ führten ihn

a 1. Reg. 17. v. 24.

ihn endlich hinaus / rissen ihm die Kleider vom Leibe / aber den HErrn JEsum konten sie gleichwol aus seiner Seelen nicht reissen / den rechten Schatz behielt er / und das rechte Erbe.

Weils dann so gethan ist / so kanst du von GOttes Seiten gewiß seyn deines Erbes / und schlechter Ding mit Paulo sagen: Ich weiß an welchen ich glaube / nnd bin gewiß / daß er kan meine Beylage bewahren biß an jenen Tag. 2. Tim. 1 / 12. Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben / weder Engel noch Fürstenthum / noch Gewalt / weder Gegenwärtiges noch Zukünfftiges / weder Hohes noch Tieffes / noch keine andere Creatur mag uns scheiden von der Liebe Gottes / die in Christo JEsu ist unserm HErrn. a

Was dich selbsten betrifft / must du unsträfflich wandeln / biß auf den Tag JEsu Christi / daß du in keine Tod-Sünde willigest. Ein jeder träget die Straffe in seinem eigenen Gewissen / wilt du nun unsträfflich bleiben biß ans Ende / so laß dir dein Gewissen eine Richtschnur seyn aller deiner Gedancken / Worte und Wercke. Zwey Dinge sind / die des Menschen Lauff und gantzen Wandel regieren müssen / GOttes Wort und das Gewissen. Zwischen diesen beyden must du hergehen / als zwischen zwo Schrancken / und dich hüten / daß du an keines anstossest / so gehest du recht die Mittel-Strasse. Das Gewissen ruffet dir zu / diß ist der rechte Weg / sonst weder zur Rechten noch zur Lincken. Darum gewehne dich von Jugend auf darzu / daß du dein Gewissen fragest / wie und wohin? Das ist die höchste Proba alles deines Thuns und Lassens / was für GOtt bestehen kan / ist unsträfflich. Das kan aber alles für GOtt / was für deinem eigenem Gewissen bestehen kan. Darum hat dir GOtt diese Proba ins Hertz gelegt / auf daß du keine Entschuldigung hättest. So weiß- und wunderlich hat er dich erschaffen / daß du aus deinem eigenen

a Rom. 8. v. 18.

eigenem Hertzen kanst gerechtfertiget oder verdammet werden/ und trägst du beyde den Richter und das Urtheil in dir selbsten; Aus diesem Buch wird auch das End-Urtheil am jüngsten Tage gesprochen werden/ wann GOtt den Rath der Hertzen wird offenbaren/ da werden die Gottlosen für ihrem eigenen Hertzen und ihres Hertzens Greuel erschrecken.

Wilt du unsträfflich bleiben biß an den jüngsten Tag/ so schütte dein Hertz für GOtt alle Tage aus/ in der täglichen Gewissens-Prüfung. Hierdurch geschichts/ daß du dich gründlich erkennen lernest/ dann ein jedwedes Erkäntnüß ligt in der Proba. Einen guten Engel erkennest du an der Ehre GOttes/ die Demuth an der Verachtung. Also/ wann du dich selbsten offt prüfest/ so erkennest du/ worzu du am meisten geneigt bist/ und wodurch du den schweren Fall thust/ lernest du behutsam wandeln/ und dich in solcher Untugend zum öfftersten überwinden. Auch hinterst du damit die Unruhe und Straffe deines eigenen Gewissens. Manchen quälet sein Gewissen viele Tage/ das macht/ er spricht es nicht zu frieden alle Tage. Entweder du hast am Tage Böses gethan/ oder Gutes unterlassen. Findest du bey der Prüfung was Böses im Gewissen/ das du gethan/ so beweinest du es/ und versöhnest dich mit Gott durch das Blut JEsu Christi. Findest du was Gutes/ das du nicht gethan/ so betrübst du dich darüber/ und nimst dir im Glauben JEsu Christi ernstlich für mit gedoppeltem Fleiß und Eifer hinführo dem Guten nachzujagen. Hiemit brichst du deinem Gewissen den Stachel/ damit es dich sonst könte anstechen/ martern und quälen. Ubereilet dich dann der Tod/ so ist dein Hertz wie eine reine Tafel/ mit Reu und Leyd gekräncket/ mit Christi theurem Blut besprengt/ im Glauben/ Liebe und ernstem Vorsatz.

Wilt du unsträfflich bleiben biß an den Tag des HErrn / so wachse von Tag zu Tag in dem Erkäntnüß GOttes. Beym Johanne spricht Christus: Daß das ewige Leben bestehe in dem Erkäntnüß GOttes.a Er meynet aber nicht das gemeine Erkäntnüß / wann GOtt nach der Schrifft erkant wird / was er in seinem Wesen und Willen / sondern das besondere inwendige Erkäntnüß / wann er also erkant wird / daß ihn das Hertz in seiner Treu und Freundlichkeit schmecket. Was GOtt ist / kanst du nicht besser wissen / als wanns dein Hertz empfindet. Denn es ist nicht eine blosse und schlechte Wissenschafft / sondern ein kräfftig und lebendig Zeugnüß des Geistes im Hertzen von der vätterlichen Liebe GOttes / die er zu deiner Seelen trägt in Christo. Darum siehe zu / daß du immer mehr und mehr von seiner Süssigkeit im Hertzen erfahrest. Solch Erkäntnüs thut zweyerley. Es wird in dir ein Saame und Wurtzel aller Tugend. Dann wer GOtt recht im Geist und in der Warheit erkennet / der liebet ihn / (wer wolte einen so freundlichen GOtt nicht lieb haben?) wer ihn liebet / der ehret ihn; wer ihn ehret / der dienet ihm; wer ihm dienet / der förchtet ihn. Diese Furcht aber ist der Anfang aller Weißheit / eine kräfftige Veränderung des Menschens in allen seinen Begierden / Gedancken / Worten und Wercken. Auch machet diß Erkäntnüß die Welt krafftloß im Hertzen. Nichts mag dich leichter in deinem Christenthum umstossen / und von GOtt abreissen / als die süsse und bittere Welt; jene mit ihrem Apffel / diese mit dem Creutz. Aber der liebliche Geschmack der Güte GOttes machet dir den bittern Welt-Schmack süsse / und den süssen Welt-Schmack bitter.

Wilt du unsträfflich bleiben biß an den Tag JEsu Christi / so meide alle Falschheit im Christenthum / dencke nicht / es sey genug /

a Joh. 17. v. 3.

genug / wann du nur mit den Mund-Christen GOttes Wort höreſt / beichteſt / Sacrament nehmeſt / und dergleichen Wercke thuſt. Sollen deine Wercke GOtt gefallen / ſo müſſen ſie gehen aus GOtt / und aus dem innerſten Grund des Hertzens / müſſen auch für deinem eigenen Gewiſſen beſtehen / und im Creutz die Proba halten können. GOtt meynet es aufrichtig mit dir / ſo meyne es wieder mit ihm.

Wilt du unſträfflich bleiben biß an den jüngſten Tag / ſo wache / ſtreite und bete. Wache / daß dich das böſe Stündlein nicht plötzlich und unbereitet überfalle: Streite / damit du alles wol ausrichten und den Sieg behalten mögeſt. Die Krafft zu wachen und zu ſtreiten muß aus GOtt kommen / darum bete / auf daß du nicht in Verſuchung falleſt. Am Morgen beuge du deine Knye / bitte den Gott aller Gnaden / daß er dich durch die Stricke deiner Feinde unverletzt hindurch führe. Am Abend beuge abermal deine Knye / dancke Gott / daß er dich für manchem ſchweren Fall behütet / oder ſo du gefallen / wiederum aufgerichtet / und im Glauben ſo beſtändig erhalten habe. Sorge für die künfftige Nacht / und ruffe GOtt an um vätterliche Regierung und den Schutz der heiligen Engel.

Wir bitten deine göttliche Krafft /
Behüt uns HErr in dieſer Nacht /
Bewahr uns HErr für allem Leyd /
GOtt Vatter der Barmhertzigkeit.
Vertreib den ſchweren Schlaff HErr Chriſt /
Daß uns nicht ſchad des Feindes Liſt /
Das Fleiſch in Züchten reine ſey /
So ſind wir mancher Sorgen frey.
So unſer Augen ſchlaffen ein /
Laß unſer Hertze wacker ſeyn /
Beſchirm uns GOttes rechte Hand /
Und löß uns von der Sünden-Band! Amen.

XXIII.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
Im Todte der Gerechten.

WIe GOtt seine Liebe gegen dich preiset im Leben und Leyden/ also auch im Sterben.

Die Liebe GOttes setzet deinem Leben ein Ziel/ bestimmet dich schon zum Tode/ ehe du gebohren wirst; Des Menschen Natur eilet wieder zur Erden/ daraus der Mensch gekommen/ und von der ersten Geburt-Stunde fähet er allbereit wieder an zu sterben/ das ist/ zum Tode zuzueilen. Hie hanget das Ende an dem Anfang. GOtt hat der Natur ihr Vermögen gegeben/ und dabey das Ziel gesetzet/ das mag sie nicht überschreiten. Nun ists zwar an dem/ daß wir alle diß Ziel müssen überreichen/ und sterben/ der Gottlose so wol als der Fromme. Hinaus müssen wir alle aus dieser Welt/ und wer offt meynet/ er werd es noch lange machen/ wird Morgen auf dem Rücken davon getragen. Das macht/ der Gifft der Erb-Sünde wohnet in unser aller Fleische/ der frist unsere Leiber auf/ wie ein Wurm den Apffel. Der Tod ist GOttes Diener; Wie nun der HErr/ so ist auch der Knecht/ sie sehen alle beyde keine Person an. Reiche und Arme/ Junge und Alte/ Hohe und Niedrige/ alle müssen sie dem Tode herhalten/ und heist hie wie geschrieben stehet: Sie haben alle einerley Eingang ins Leben/ und gleichen Ausgang. a

Darum ist nichts gewissers als der Tod/ das Leben ist uns nicht gegeben/ sondern geliehen. Wann ein Mensch gebohren wird/

a Sap. 7. v. 6.

Im Leibe wohnich schon deß Todes, und mein Leben
Ist, wo ich geh und steh, schon mit dem Tod umbgeben,
Herr Jesu Stamm mich aus: laß doch nach vielen Plagen
Dein Engel meine Seel in Abrahams Schos tragen.

wird/ kan man nichts gewisses von ihm sagen/ vielleicht wird er reich/ vielleicht wird er arm/ vielleicht starck/ vielleicht schwach! vielleicht gesund/ vielleicht kranck; vielleicht ein weiser Mann/ vielleicht ein Narr werden/ das eine kan ich mit Gewißheit von ihm sagen / er werde sterben. Unser Leben ist ein zweyfacher runder Zirckel / hat sein End und Anfang in einem Pünctlein. Denn der Staub (der Leib) muß wieder zur Erden kommen / wie er gewesen ist/ und der Geist wieder zu GOtt/ der ihn gegeben hat. a

Jedoch ist ein grosser Unterschied zwischen dem Tod der Gottlosen und Frommen. Der Frommen Tod ist gleichsam eine neue Geburt / im Grab bekommen sie ein neues Leben / wie das Kind im Mutter-Leibe / und werden wie ein Sämlein in die Erde geworffen/ nicht daß sie umkommen / sondern daß sie wiederum herfür grünen: Die Gottlosen aber dringen mit Ach und Wehe durch den zeitlichen und ewigen Tod. Darum wann man jenen nachsinget:

Mit Fried und Freud ich fahr dahin /
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn /
Der Tod ist mein Schlaff worden.

Mag mans diesen umkehren und also versetzen:

Mit Ach und Weh ich fahr dahin /
Voll Angst ist mir mein Hertz und Sinn /
Die Höll ist mein Tod worden.

Die Frommen endigen mit dem Tode ihr Elend / die Gottlosen fangens an. Stirbet jener / so stirbet seine Plage mit / aber diesem wird sie erstlich im Tode gebohren. Der Gerechten Tod ist eine Thür zum Himmel / der Ungerechten zur Höllen: Der Gerechte schläfft im Tode sanfft ein / wie ein Kind im Schoos der Mutter / er fühlet

a Eccl. 12. v. 7.

keine Schmertzen / und das meynet Christus / wann er den Glaubigen verheist / daß sie den Tod nicht schmecken sollen. Dem Gottlosen gehets als einem Weibe / das gebähren soll / je näher der Geburt / je grössere Pein ; Also je näher dem Tode / je grössere Schmertzen. Der Tod ist wie eine Nuß / die auswendig mit Zucker bezogen / inwendig einen bittern gifftigen Kern hat. Den Zucker schmecken zwar die Gläubigen / denn Christus hats ihnen mit seinem Tode versüsset : Aber die Ungläubigen müssen in den bittern gifftigen Kern beissen / daß ihnen der Bauch beginnet zu schwellen / und Angst ums Hertz wird / wie einem / der Gifft und Gallen eingetruncken hat. Der Frommen Tod ist kein Tod / sondern nur ein Schlaff / wie Christus von Lazaro spricht: Unser Freund schläfft: Joh. 11. Ein Gang zum Himmel / wie von unserm Haupt und Bruder Johannes c. 13. schreibet: Eine Ablegung der irrdischen Hütten / wie ihn Paulus; 2. Cor. 5. eine Friedenfart / wie ihn Simeon; Luc. 2. eine Erlösung aus dem Kercker / wie ihn David nennet. Ps. 142. Gar tröstlich redet das Büchlein der Weißheit : Der Gerechten Seelen sind in GOttes Hand / und keine Quaal rühret sie an. Für den Unverständigen werden sie angesehen / als stürben sie / und ihr Abschied wird für eine Pein gerechnet / und ihre Hinfahrt für ein Verderben / aber sie sind im Friede. Ob sie wol für den Menschen viel Leydens haben / so sind sie doch gewisser Hoffnung / daß sie nimmermehr sterben. a Die erkante David / da er sprach im 118. Psalm: Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des HErrn Werck verkündigen. Fleisch und Blut siehet den Tod für einen Tod an / aber der Glaube siehet ihn an für ein Leben. Gleichwie alle Trübsal für eitel Herrlichkeit / und alle Traurigkeit für eitel Freude. Der Glaube achtet den Tod so viel als nichts. Dann er erkennet Christum / der

a Sap. 3. v. 1. 2 - 4.

ihn

ihn geliebet/ und sich selbst für ihn in den Tod gegeben hat. Ja/ der Glaube hält den Tod für eine sonderbare Gnade GOttes. Und ist fürwahr keine geringe Wolthat daß uns GOtt läst sterben/ und aus diesem Jammerthal abfordert. Dann wie könnte eine elendere Creatur seyn in der Welt / als ein frommer Mensch / wann er ewig in solcher Unruhe und Sorge leben solt? Darum der fromme Märtyrer Babylas/ als er sterben solte / recht sagte: a Sey zu frieden meine Seele/ der HErr thut dir Gutes.

Liebe ists/ daß GOtt zuweilen verkürtzet die Tage der Frommen. Zwar das menschliche Leben ist an ihm selber kurtz; Der König Hißkias vergleichet sein Leben einer Hirten-Hütte/ und einem Weber-Faden: Meine Zeit ist von mir aufgeräumet/ wie eines Hirten-Hütte/ und reisset mein Leben ab/ wie ein Weberfaden. Es. 38. v. 12. Der Hirte hat mit seiner Hütten keine gewisse Stätte im Felde / sondern führet sie von einem Ort zum andern / biß sie gar in Stücken zerfällt. Du hast hie auch keine bleibende Statt / sondern suchest die zukünfftige / und schleppest deinen Leib mit dir umher/ wir eine irdische Hütte/ biß er gar zubrochen wird. Wie bald und schleunig ist ein Weberfaden zurissen? So reisset sich dein Leben ab/ ehe du es dich versiehest. David redet von der Kürtze seiner Tage also: Meine Tage sind vergangen wie ein Rauch/ Ps. 102. (dein Leib ist nichts anders/ als ein zusammen gepackter Erd-Rauch/ ein stinckender gifftiger Rauch-Dampff. Wie ein Rauch in der Lufft sich löset / und verschwindet / so zertheilen sich alle Tage die Kräffte deines Leibes / verschwinden wie eine Blume/ die ihren Geruch verleuret) ich verdorre wie das Graß. (Ein Gräßlein gehet offt am Morgen auf / am Abend

a Ps. 116. v. 7.

Abend ist es dürr und welck.) Du bist ein Blümlein/ das bald verwelcket/ verbleichet/ Geruch und Farbe verleuret.

Was ist des Menschen Leben?
Ein Blümlein auf dem Feld.
Des Morgens in dem Thauen
Steht es gefärbet schön/
Bald wird es abgehauen/
Verdorrt von Stunden an.

Der 39. Psalm spricht: Siehe mein Leben ist wie einer Hand breit bey dir. a Vier Finger breit ist gar eine kurtze und geschwinde Abmessung: So kurtz und schmal ist dein Leben auch: Wie du an deinen Händen einen Denck-Ring trägest/ also hat GOtt in deine Hände ein Denck-Mahl deines Lebens gezeichnet/ so offt du deine Hände ansiehest/ solt du gedencken; Sihe/ so ist dein Leben/ als das Maaß einer Hand breit. Ach! wie verschleisset dein Leben? Wie vergehet ein Tag nach dem andern? Wie verzehret sich deine Zeit/ und nimmt augenblicklich ab/ als ein Licht? Ach! wie gar nichts sind doch alle Menschen/ die doch so sicher leben! Der geplagte Job beschreibet diß kurtze Leben in seinem Marter-Buch also: Meine Tage sind schneller gewesen/ dann ein Läuffer/ sie sind geflogen/ und vergangen wie starcke Schiffe/ und wie ein Adler fleucht zur Speise. Ein Läuffer ruhet nicht ehe biß er das Ziel erreichet hat/ dahin er gesandt ist: So eylet alles zum Tode/ allermeist der Mensch/ der aller Creaturen Mittel-Pünctlein und Ziel ist/ und der gantzen grossen Welt Angst auf sich trägt. Ein Schiff/ wanns noch so starck gemacht ist/ wirds doch von den Wellen zubrochen/ und muß sich alle Augenblick des Untergangs im Meer vermuthen: Also ist der Mensch auch. Wie ein starck Schiff schnell und gewaltig durchs Wasser schnei-

schneidet / nichts mags hindern ; so ists mit unserm Leben / es laufft zum Ende und keine Gewalt mag den Lauff auffhalten. Wie ein Adler seiner Natur nach zu dem Aas eylet: so ist der Mensch zur Erden / daraus er gekommen ist. Das Büchlein der Weißheit redet gar gewaltig von der Kürtze unserer Tage: Das Schnauben unser Nase ist wie ein Rauch / und unser Rede ist ein Fünclein / das sich aus unserm Hertzen reget / wann dasselbe verloschen ist / so ist der Leib dahin / wie eine Loderasche / und der Geist zuflattert / wie eine dünne Lufft / unser Leben fleucht dahin / als wäre eine Wolcke da gewest / wie ein Nebel von der Sonnen Glantz zertrieben / und von ihrer Hitze verzehret wird / und unsere Zeit fähret dahin wie ein Schatte. Ach ja / wie schnöde bringen wir unsere Zeit dahin ? Den gröſten Theil des Lebens verschlaffen wir / und werden mit Träumen geplaget ; Sonst ist immer Unruhe / Sorge / allerley Leichtfertigkeit / Sünde und Eitelkeit. Solten wir die Zeit zusammen rechnen / die wir gelebt hätten ohne Unruhe und Sünden / so würden wir ein kleines Bißlein unsers Lebens finden / die andere Zeit sind wir lebendig todt gewesen. Darum nennets die Weißheit einen Schatten. Denn ein Schatte ist nur eine todte Gestalt eines Dinges / eine Figur / so die Augen betreugt / ein falsches Bild. Wir müssen auch Mosis Zeugnüß hören aus dem 90. Psalm: Du lässest sie dahin fahren / spricht er / wie einen Strohm / und sind gleich wie ein Schlaff / gleichwie ein Graß / das doch welck wird / das da früh blühet und bald welck wird / und des Abends abgehauen wird und verdorret. Wir bringen unsere Jahre zu / wie ein Geschwätz. Unser Leben währet 70. Jahr / wanns hoch kommt / so sinds 80. Jahr / und wanns köstlich gewesen ist / so ists Mühe und Arbeit gewesen / denn es fähret schnell dahin / als flögen wir davon. Er nennets einen Wasser-Strom / denn wie keiner einen Wasser-Strom / so kan auch keiner sein Leben eine Stunde

a Sap. 2, v, 1, 2. 3.

lang aufhalten. Wann du einen Wasserstrom fliessen sieheſt/ so sprich: Siehe/ so flieſſet mein Leben dahin: Einen Traum/ weil es ein schön Ansehen hat/ und doch nichts ist/ gleichwie Nebucadnezar im Traum ein Bild sahe/ das ein güldenes Haupt hatte/ aber irrdene zerbrochene Füsse; Also meyneſt du/ dein Leben sey lauter Gold/ und wird doch endlich Erde daraus. Finis, cinis. Das Ende/ Asche: Eine Blume/ weils bald auf/ bald untergehet. Eine Blume rufft dir zu: Schaue mich an/ liebes Kind/ was du an mir sieheſt/ das biſt du/ und dein gantzes Leben: Ein Geschwätz/ dann es verschwindet wie ein Wort/ und kommt nicht wieder. Du sageſt offt/ daß du die Zeit verschwätzen wolleſt/ und bedenckeſt nicht/ daß du dein Leben mit verschwätzeſt. Es ist fürwahr ein kurtzes Ziel 70. oder 80. Jahr/ doch wird mancher so müde/ daß ers abwarten soll/ als einer/ der/ nachdem er sie an einem unnützen Geschwätz müde gehöret/ die Ohren hinweg kehret und mags nicht länger hören.

Und nicht allein ist diß Leben an ihm selber kurtz/ sondern GOtt verkürtzets auch den Bösen/ offt ehe sie meynen. Dann so offt sie eine Sünde begehen/ mit Worten oder Wercken/ durch Zorn/ Unzucht/ Unmässigkeit/ ꝛc. so offt muß etwas abgehen von ihrem Leben/ gleichwie ein Baum/ je näher ihm ein gifftiger Wurm wohnet/ je ehe er verdorret. So offt sie sündigen/ so offt verkürtzen sie ihr Leben. Der Tod ligt in der Sünden/ wie der Kern im Apffel. Das hat David zu seiner Zeit erfahren/ da um seines Ehebruchs willen/ so viel tausend Menschen an der Pest sterben muſten. Ist eben/ als wann einer einen Gifft kochet/ und muß selbſt daran sterben. Ein Baum kan offt natürlicher Weise wol hundert Jahr stehen/ ehe er verdorret/ wann aber der Zimmermann mit der Axt über ihn komt/ und ihn abhauet/ oder

ein

ein Wurm ihm die Wurtzel vergifftet / oder ein Wetter ihn gar niederschlägt / so mag er sein natürliches Ziel nicht erreichen: So könnte mancher Mensch der Natur nach lange leben / aber der Sünden-Wurm beist ihn zu todt / seine Greuel-Thaten machens / daß ihn GOtt muß abhauen und niederschlagen. Ps. 55. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helfft bringen. Seiner Tage müssen wenig werden. Ps. 106. Oft kommen die Gottlosen um mitten in ihrem Wolleben / wann sie es nicht meynen / der Tod beschleicht sie als ein heimlicher Dieb und Mörder. Der Tod hält weder Bund noch Eyd / darum überfält er die Welt-Leute dann zum ehesten / wann sie zum sichersten sind / und sprechen: Wir haben mit dem Tode einen Bund / und mit der Höllen einen Verstand gemacht. a Ein Mörder gesellt sich offt zum Wandersmann / als ein guter Gefehrte / ehe es aber der Wandersmann sichs versiehet / zucket er sein verborgenes Mord-Gewehr / und schlägt zu: Der Tod thut sich zu den Gottlosen / wo sie gehen oder stehen / gehen sie zur Kirchen / er gehet mit / gehen sie zu Gaste / er gehet mit / und ehe sie es gewahr werden / hauet er sie nieder. Jesabel hat es wol nicht gedacht / daß ihr Ende so nahe wäre / da sie mit geschmücktem Haupt / und geschmücktem Angesicht zum Fenster heraus guckte / und muste doch alsbald hören; Stürtzet sie herab. b Du magst dich schmücken und schmücken / wie du immer wilt / der Tod läst dich darum nicht leben. Viele gedencken / er sey noch tausend Meilen von ihnen / und sitzet ihnen bereits im Schoos. Er greifft die Welt-Kinder gemeiniglich an / wann sie mitten in ihren Wollüsten sitzen. Wann Belsazer den Wein aus güldenen Schalen trincket / und seine Götzen lobet / so muß eine Hand aus der Wand fahren / und ihm den Tod für Augen mahlen. Wann Ammon guter

a Esa. 28. v. 18. b 2. Reg. 9. v. 23.

Dinge ist von dem Wein/den er überflüssig getruncken/läst ihn sein eigener Bruder würgen. a Hiobs Kinder traff der Tod an/ da sie über Tisch sassen/assen/truncken/ sich besprachen und frölich waren. Andere überfällt er im Schlaff. Das haben Holofernes und Sissera erfahren. Andere müssen umkommen/ wann sie ihre Kästen voll gesammlet haben/ und ihnen darauf güldene Tage einbilden. Da jener reiche Mann bey ihm selber gedachte und sprach: Luc. 12. Meine Seele du hast einen guten Vorrath auf viel Jahre/habe nun Ruhe/iß und trinck/und habe einen guten Muth. Da gedachte und sprach der Tod viel anders: Du Narr/ diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern/ und weß wirds seyn/das du bereitet hast: v. 20. Viele schlägt er/ wann sie aufs höchste gestiegen/ und in der grösten Herrlichkeit sitzen/ darnieder. Haman muß an den Galgen/wann er nach dem König gedencket der Höchste zu seyn. Manchen lachet er an/und meynet ihn doch zu würgen. Den Amasa küsset er/und sprach: b Friede mit dir/mein Bruder. Aber drauf stach er ihn mit dem verborgenen Schwerdt in den Wanst/daß sein Eingeweyde sich auf die Erden schüttete. Mancher tantzet/und weiß nicht/ daß er den Tod bey der Hand führet/mit demselben herum springet/sie jauchzen mit Paucken und Harpffen/ und sind frölich mit Pfeiffen/ aber siehe/ wie wird ihre Leuchte verlöschen: spricht Job c. 28. Mancher findet den Tod darinnen/ worinnen er ihn nimmer gesucht hätte. Der Mensch weiß seine Zeit nicht/ sondern wie die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Hamen/ und wie die Vögel mit einem Strick gefangen werden/ so werden auch die Menschen berückt zur bösen Zeit/wann sie plötzlich über sie fällt. Eccl. 9/10.

Aber wann GOtt die Frommen zeitlich sterben läst/ so ists eine

a 1. Sam. 13. v. 28. b 2. Sam. 20. v. 9.

eine sonderbare Liebe und Gnade. Zuweilen geschichts der Welt zur Straffe/ als du nach der Länge Sap. 3. liesest/ daß ihrer die Welt nicht werth ist. Es ist nicht auszusagen/ wann gottselige Leute sterben/ was sie für Segen und Gutes mit aus der Welt hinweg nehmen. Wann du sieheſt/ daß ein Frommer wird zum Grabe getragen/ so sprich: Da trägt man abermal einen Segen zur Welt hinaus. Darum ist auch der Frommen Tod ein Zeichen des bevorstehenden Unglücks. Oft ist ein solch edel Kleynod in einem Lande/ und die Welt kennets nicht/ GOtt nimmts hinweg/ und das ist des Landes Verderben: So ists allwege gangen. Da Noha in den Kasten aus der Welt / gieng die Welt unter/ Da Loth aus Sodom/ gieng Sodom unter. Da Israel aus Egypten zog/ ersoff Pharao. Da Christus und die Apostel von Jerusalem weg waren/ ward sie zerstöret. Josia war kaum 49. Jahr alt/ da er starb/ und GOtt der HErr sprach/ er wolte ihn für dem künftigen Unglück weg nehmen. GOtt nimmt sie darum hinweg/ daß sie ihn mit ihrem Gebet nicht länger aufhalten/ wann er straffen will. a Eile/ dann ich kan nichts thun/ biß du weg bist. Zuweilen müssen sie ihrer Gebrechen halber diß zeitliche Rüthlein fühlen/ auf daß sie mit der ewigen Straffe verschonet werden. Moses war ein frommer Mann/ noch must er sterben um seines Zweiffels willen / und das gelobte Land nicht sehen. Hißkias hätte um seines Hochmuths willen sterben müssen/ wann er nicht die Verlängerung seines Lebens GOtt abgeweinet hätte. Das Büchlein der Weißheit erzehlet noch andere Ursachen / warum GOtt die Gerechten frühe sterben lasse: b Der Gerechte/ ob er gleich zu zeitlich stirbt/ ist er doch in der Ruhe. (Denn das Alter ist ehrlich/ nicht das lang lebet oder viel Jahre hat. Klugheit unter den Menschen ist das rechte graue Haar / und ein unbefleckt Leben ist das rechte Alter.)

a Gen. 19. v. 21. b Sap. 4. v. 7-9.

a Denn er gefällt GOtt wol/ und ist ihm lieb / und wird weggenommen aus dem Leben unter den Sündern / und wird hingeruckt / daß die Boßheit seinen Verstand nicht verkehre / noch falsche Lehre seine Seele betrüge : Denn die böse Exempel verführen und verderben einem das Gute / und die reitzende Lust verkehret unschuldige Hertzen. Er ist bald vollkommen geworden / und hat viel Jahr erfüllet. Denn seine Seele gefällt GOtt / darum eilet er mit ihm aus dem bösen Leben. Die erste Ursach ist / daß sie bald vollkommen geworden sind in ihren Gaben / wann dieselbe ihr höchstes Ziel erreicht haben/ das ihnen GOtt gesetzet/so ist des Menschen Ende auch da. Ein solcher Mensch ist wie ein Baum / der alle seine Früchte hat herfür gegeben/ der höret dann auf zu tragen. Wir leben nicht darum/ daß wir alt werden/ der Zweck unserer Jahre ist Weißheit/ und ein heilig Leben / wann wir diß erlanget/ sind wir alt genug worden/ und nunmehr reiff zum Todte. Da ists Zeit/ daß man den Baum schüttele/ und die Früchte samle/ sterben wir dann/ so lebt doch unsere Weißheit/ und unser unbefleckter Wandel auch nach dem Todte in vieler Hertzen. Die andere Ursach ist / das die Boßheit ihren Verstand nicht verkehre. Salomon ist ja jung genug gestorben/ doch/ wäre er in seiner Kindheit geblieben / so hätte die Boßheit seine Sinnen nicht also verkehret. Die dritte Ursach ist / daß sie GOtt lieb hat. Nun hat man das gerne bey sich / was man liebet / und ein Bräutigam läst seine liebe Braut nicht lang an einem fremden Orte sitzen. Die Kleynodien die wir lieb haben/ lassen wir nicht im Koth liegen/ sondern sammlen sie auf/ und verwahren sie. Die vierdte Ursach ist/ daß sie für dem künftigen Unglück hinweg gerafft werden/ wie man seine Schäze an sichere Oerter bringet/ wañ Kriegesnoth vorhanden.

Liebe ists / daß GOtt die Tage der Frommen offt verlän-

a Sap. 4. v. 10. biß 14. gert.

gert. Deut. 30. läst er dem Volck Jsrael sagen: Jch bin dein Leben/ und die Länge deiner Tage. Dann seine Krafft erhält sie beym Leben. Wie ich recht sage/ der Baum ist des Schattens Leben und Bewegung / dann ohne den Baum ist der Schatte nichts / und nachdem sich der Baum reget / nachdem reget sich auch der Schatte. So sage ich auch recht/ GOtt sey des Menschen Leben/ weil der Mensch GOttes Schatte/ und ohne GOtt nichts ist. Langes Leben ist manchmal eine hohe Wolthat GOttes/ darum auch der H. David in seinen Psalmen darum bittet. Ps. 102. Mein GOtt nimm mich nicht weg in der Helffte meiner Tage. Jnsonderheit/ wann GOtt einen frommen Menschen zu etwas hohes beruffen / so läst er ihn so lange leben / biß er seinen Beruff vollendet hat/ darum konnten die Juden Christum nicht ehe dämpffen/ ehe er sein Werck hinaus geführet hatte. Jonas muste im Bauch des Wallfisches nicht umkommen/ weil er zuvor die grosse Stadt Ninive bekehren solte. Saul konnte mit aller seiner Macht David nicht unterdrucken/ denn es war im Himmel beschlossen/ daß David solte König werden/ GOttes Lob in seinen Psalmen ausbreiten / und den Gottesdienst anordnen. Als Lutherus in seiner Jugend todt kranck war/ und sich zum seligen Ende bereitete / sagte sein Beichtvatter: O Bruder / du wirst noch so balde nicht sterben/ du hast noch viel in der Welt zu thun. Auf solche Art erhält GOtt manchen beym Leben um der Gaben und des Amts willen/ dazu er ihn brauchen will. Wann der Gerechte als eine zeitige mürbe Frucht von ihm selber abfält/ so muß der Gottlose als eine unreiffe saure Frucht gestochen oder abgeschüttelt werden. Dann jener ist ein nütze Frucht / davon GOtt und Menschen essen können / dieser hat entweder nur die auswendige Gestalt einer Frucht/ oder ist auch ein unnütze/ böse gifftige Frucht.

Liebe

Liebe erweiset GOtt an den Frommen / auf ihrem Todt-Bette. Je näher die Todtes-Stunde / je geschäfftiger ist der Teuffel / dann er weiß / daß er wenig Zeit hat. Würden deine Augen geöffnet / daß sie Geister sehen könnten / du würdest um des Gottlosen Bette viel tausend Teuffel sehen. Der Satan weiß am besten / was er dem Gottlosen in seinem gantzen Leben für Sünde hat eingeräumet / wann nun die letzte Stunde heran kommt / so müssen sich alle Laster dem Sterbenden zeigen / als eitel schwartze Teufel / wie seine Gedancken sind gewesen im Leben / so sihet er da die Teuffel vor seinen Augen. Da tretten herfür der Huren-Teuffel / der Geitz-Teuffel / der Fluch- und Lügen-Teuffel / halten ihm für was er für Gedancken gehabt / für Worte geredt / für Wercke getrieben in seinem Leben / was er in der Höllen ewig dafür leyden werde / wie das Hertz / das aller sündlichen Gedancken Sitz gewesen / von den Würmen werde genaget / und doch nicht verzehret / wie da ein jed weder böser Gedancke werde zum nagenden Wurm werden / wie der Leib / der hie der Sünden gedienet / dort werde Pein leyden in der Flammen / und doch nicht verbrennen: Wie die Augen / welche hie nach der Eitelkeit gesehen / dort nichts anders als ein Hauffen schwartzer Teuffel und die dunckele Finsternüß sehen / weil sie hie nicht haben über ihre Sünde weinen wollen / dort ewig heulen werden: Wie die Ohren / welche hie alles unnützes lose Geschwätz so begierig aufgefangen / dort nichts anders hören werden / als das erschröckliche Wehe / Wehe / Wehe der verdammten Höllenbrände / das erbärmliche Trauer-Lied des reichen Mannes: Ich leyde Pein in dieser Flammen / das grausame Zetter-Geschrey: O ihr Berge fallet über uns / und ihr Hügel bedecket uns / für dem Grimm dessen / der auf dem Stul sitzet / und für dem Zorn des Lamms:

Wie

Wie die Zunge/welche hie alles niedlich und überflüssig gehabt/ dort den Daumel-Kelch schmecken / der mit Gall und Wermuth/ mit Pech und Schwefel gefüllet ist/ ja so dürre seyn werde/ daß sie nach einem Wasser-Tröpfflein lechzen/und doch nicht erlangen werden. Diß alles schwebet den Gottlosen auf ihrem Tod-Bette für Augen und Gedancken / und macht ihnen so angst und bange/ daß sie nicht wissen wo aus noch ein. Sie sehen / diese elende Leute / daß sie für den Thron des gerechten Richters gezogen werden/ der sich weder durch Geschenck beugen / noch durch List verleiten / noch durch Gewalt schrecken/ noch durch tausend andere Künste von dem gerechten Urtheil abziehen läst. Sie sehen/ daß sie nunmehr zwischen Zeit und Ewigkeit gesetzt seyn/ die zeitliche Freude zu verlassen / die ewige Pein zu erwarten; beydes kräncket / die Zeit wünschen/ die Ewigkeit verfluchen sie. Sie sehen um ihren Bette viel Löwen/ die nach ihrer Seelen schnappen/ ein jeder Teuffel fordert da sein Werck. Der Geitz- und Wollust-Teuffel spricht: Du bist mein/ dann ich habe dich in deinem Leben durch irdische Gedancken besessen. So tritt ein Teuffel nach dem andern auf / ein jeder will das Hauß behalten nach dem Tode / das er im Leben bewohnet. Sie sehen/ daß sie sich in ihrem Leben betrogen haben mit dem Schein-Schaum und Schatten der wahren Gottseligkeit/ und mit der süssen Einbildung des Himmels. Dann da geschichts/wie Sirach lehret: Der HErr kan einem jeglichen leicht vergelten im Tode / wie ers verdienet hat. Eine böse Stunde macht/ daß man aller Freuden vergisset/ und wann der Mensch stirbet / so wird er innen/ wie er gelebt hat.[a] Gleich wie in der Erndte / wann die Früchte reiff werden/ sich ausweiset/ was gesäet worden. Also ist diß Leben die Saam-Zeit / das Ende aber ist die

[a] Sir. 11. v. 28. 29.

Erndte. Was nun der Mensch im Leben gesäet/ das wird er am Ende erndten; Hat er auf das Fleisch gesäet/ so wird er vom Fleisch das Verderben; Hat er aber auf den Geist gesäet/ so wird er vom Geist das ewige Leben erndten. Das Urtheil spricht dem Gottlosen am Ende sein eigen Gewissen/ als in welchem alle seine Gedancken/ Worte und Wercke/ wie in einem Täfflein/ gezeichnet stehen/ und ist diese Schrifft so tieff hinein gegraben/ daß sie durch keine Menschliche Krafft kan getilget werden. Aber bey den Frommen ist GOtt in der letzten Todes-Stunde. Ihr Bette ist mit den heiligen Engeln/ als mit einer Cronen umgeben. Will sie der Teuffel durch die Sünde ängsten/ so stehet Christus zur Seiten/ spricht ihnen freundlich zu: Sey getrost/ liebes Kind/ ich bin darum in die Welt kommen/ daß ich die Sünder selig mache ich habe darum mein Blut so mildiglich vergossen/ daß es dich reinigen soll von allen Sünden. Ja/ sie haben den Tröster im Hertzen/ der sie bey GOtt vertritt mit unaussprechlichen Seufftzern. Das Büchlein der Weißheit spricht: a Die Seelen der Gerechten sind in GOttes Hand. Hiebey fügen wir die tröstliche Worte des Heilandes: Meine Schäflein wird niemand aus meiner Hand reissen. GOttes Hand weiß sie zu beschützen/ daß ihnen der Teuffel kein Leyd thun kan: Diese Hand stärcket sie/ daß sie alle Anfechtung leichtlich überwinden; Sie ist keine ohn-sondern allmächtige/ keine müssige/ sondern geschäfftige Hand. In dieser Hand sind die Frommen mit all ihrem Thun und Lassen gezeichnet. Das gibt die beste Stärcke/ den süssesten Trost/ wann sie in der Hand des HErrn ihre Wercke sehen und mit Hißkia sagen dörffen: Gedencke doch HErr/ wie ich vor dir gewandelt habe in der Warheit mit vollkommenem Hertzen/ und habe gethan/ was dir gefallen hat. b Zwar sie

a Sap. 3. v. 1. b Es. 38. v. 3.

sie erinnern und beschuldigen sich auch ihrer Fehler halben/ aber die sind bereits in der täglichen Gewissens-Prüfung mit vielen Thränen / und mit dem allerheiligsten Blut Christi aus dem Gewissen getilget / daß sie deßhalben keine Angst noch Unruhe fühlen. Ach! wie wol mag dem Menschen auf seinem Tod-Bette seyn/ der in seinem Leben mit allem Ernst darnach gestrebet / daß er den Glauben und ein gut Gewissen behielte. Wie gern solten wir aller Welt Gut verlieren / aller Welt Schande tragen / wann wir nur in der letzten Stunde mit Hiob sagen könnten: a Mein Gewissen beist mich nicht meines gantzen Lebens halber. Das wircket aber der Geist Christi im Hertzen / der gibt Zeugnüß unserm Geist/ daß wir GOttes Kinder sind.

Wanns endlich ans Sterben gehet/ so erweiset GOtt Liebe/ so wol an der Seelen als am Leibe. Er stehet und wartet mit Verlangen/ daß die Seele aus ihrem Kercker fahren soll/ wann sie ausfährt / so empfähet er sie mit Freuden. O der theuren Liebe! Der Gottlose stirbt/ und weiß nicht / wer seine Seele zur Beute davon trage. Der Gerechte spricht mit Stephano: HErr JEsu nimm meinen Geist auf. b Ein gottseliger Mann wünschet: Ich wünsche von Hertzen / daß mir und allen Christen in der Todesnoth das Bild Stephani möge für die Augen kommen/ so werde ich und sie alle Fried und Trost genug haben. Werden wir schon nicht reden können / wird doch das Hertz ruffen: JEsu nimm meinen Geist auf/ JEsu nimm meinen Geist auf. Ich begehre aufgelöst und bey Christo zu seyn. Phil. 1/ 13. Diß ist auch kein gering Stück der Liebe / daß der H. Geist die Frommen in der letzten Stunde nicht allein inwendig tröstet / und sie der Gnaden GOttes versichert / sondern auch in ihnen seufftzet / so tieff und heimlich / daß sie es selbsten nicht mercken/

a Job 29. v. 6. Act. 7. v. 50.

(denn es sind unaussprechliche Seufftzer) auch in dem Augenblick/ da die Seele ausfähret/ muß der letzte Seufftzer mitfahren. Diese inwendige verborgene Seufftzer meynet Paulus/ wann er schreibet an die Römer/ a daß die/ welche des Geistes Erstlinge haben/ in ihnen selbsten seufftzen nach der Kindschafft/ und warten auf ihres Leibes Erlösung. Ach! freuet euch/ liebe Brüder und Schwestern/ gegen die Stunde/ da ihr eurem GOtt gäntzlich durch einen seligen Abschied solt in die Arme fallen/ wie wird er eure Seelen drucken/ hertzen/ küssen/ und in das Bündlein der Lebendigen einbinden. In seinen Händen wird eurer Seelen recht wohl seyn/ wie einem Kinde wohl ist/ wanns die Mutter in den Armen trägt. Seine Hände werden alle Thränen abwischen von euren Augen. O wohl dem/ der viel geweinet hat! Seine Hände werden die Seele mit den Engeln in Abrahams Schooß tragen/ da schmeckts zum besten/ wie es einem Kinde wol schmecket im Schooß der Mutter. In seinen Händen wird sie ohne Quaal seyn/ wie man dem Kinde nicht kan Leyd thun/ wann die Mutter ihre Hand darob hält. Dem Leibe ordnet er Wächter zu/ die alle seine Gebeine bewahren müssen/ daß der nicht eins zerbrochen werde. b Wie man einen theuren Schatz sorgfältig bewahret/ auch wol Hüter hinzu setzet/ daß keine Diebe nachgraben und stehlen; So müssen die Engel um der Gottseligen Grab sitzen/ damit kein Stäublein umkomme. Niemand hebet einen zerbrochenen Topff auf/ den ein ander wegwirfft. Was ist der Leichnam im Tode anders/ als ein zerbrochenes Gefäß/ das bald mit Stanck und Würmen soll gefüllet werden? Darum läst man ihn hinaus tragen/ in die Erde verscharren/ auch die liebste Freunde mögen ihn nicht bey sich leyden. Aber GOtt hebt auf und bewahret diß Gefäß/ den Wurm-Peltz/ den Maden-Sack. So

a Rom. 8. v. 23. Ps. 34. v. 8.

So halte nun/ liebste Seele/ den Tod für eine sonderbare Wolthat GOttes. Du weist/ was der Prophet spricht: a Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig für dem HErrn gewandelt haben/ kommen zum Frieden/ und ruhen in ihren Kammern. Wann einer siehet/ daß ein Feuer aufgehet/ so raffet er das/ was ihm lieb ist/ zusammen/ und trägts weg. So thut GOtt auch mit denen/ die ihm lieb seyn/ wann ein Unglück kommen soll. Die Offenbarung Johannis preiset die Todten seelig/ die im HErrn sterben. b Denn der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Die Ruhe in GOtt ist die wahre Seeligkeit/ ohne Ruhe kan niemand seelig seyn/ zur Ruhe aber kommest du durch den Tod. Ein matter Wandersmann hälts für eine Gnade/ wann mit dem Abend das Ruhestündlein einbricht; so auch die Frommen/ die des zeitlichen Lebens müd und matt sind. Ach der freundliche GOtt gibt deinem Tode so liebliche Namen/ nennet ihn einen sanfften Schlaff/ eine Ruhe von aller Arbeit/ eine Versammlung zu deinen Vättern/ eine Ausspannung aus dem Joch/ eine Auflösung der Seelen aus dem Sünden-Kercker/ einen grossen Gewinn/ da du für die Sterblichkeit die Unsterblichkeit; für den sündlichen ungestalten/ einen schönen reinen verklärten Leib; für diß kurtze leichte Leyden/ eine unaussprechliche Herrlichkeit bekommen solt. Ja/ er vergleicht gar tröstlich deinen Tod einer Sommer-Zeit/ da gesäet wird ein verweßlicher schwacher Leib/ ein irrdisch Bilde/ und wieder herfür grünet ein unverweßlicher geistlicher Leib/ ein himmlisch Bilde. O wie ein freundlicher GOtt bist du! Du bist uns auch mitten im Tode freundlich/ wie viel mehr im Leben.

Für allen Dingen bedencke/ daß du sterben müssest. Des sicheren Welt-Menschens Leben ist eine geträumete oder gemah-

a Es. 57. v. 1. 2. b Apoc. 14. v. 13.

lete Unsterblichkeit. Er bauet Häuser/ pflantzet Aecker/ sammlet Schätze/ sorget ums Zeitliche/ als wann ers ewig besitzen solte. Ein Unsterblicher könnte sich nicht mehr ums Irrdische/ und weniger ums Himmlische bekümmern/ als der Weltmann thut. David beklagts im Psalm: a Wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben. Sie gehen dahin wie ein Schemen/ und machen ihnen viel vergeblicher Unruhe/ sie sammlen/ und wissen nicht/ wer es kriegen wird. Ist eben/ als wann einer im Traum einen Hauffen Schatten-Bilder sehe/ die den Schein hätten/ als wann sie arbeiteten/ lieffen/ holeten/ brächten/ sammleten/ wann er aber erwachte/ und wolte zusehen/ was sie verrichtet hätten/ so fände er weniger denn nichts/ dann ein Schattenwerck kan nichts thun. Wann du einen Menschen siehest/ der sich gar zu sehr um zeitliche Dinge bemühet/ so magst du gedencken/ da laufft und rennet ein Schatte/ sammlet ein/ leget s hin/ und weiß nicht wers bekommt/ es ist vergebliche Unruhe/ ehe mans meynet/ so stirbt er/ da muß all sein Gut/ wie Spreu für dem Winde zerstäupen. Nun/ wie sicher die Welt lebet/ ist doch gewiß/ daß wir alle dem Tode ins Würg-Messer fallen müssen. Das ist der alte Bund/ Mensch/ du must sterben. b Mit dem Beding sind wir alle in diese Welt eingegangen/ daß wir solten wieder heraus gehen. So ists auch aller Völcker Brauch/ daß man wieder giebt/ was geliehen ist. Nun hat die Natur diß Leben nicht gegeben/ sondern nur geliehen. Welcher Wandersmann bleibt in fremder Gegend? Wann die Reise vollzogen/ kehret er wieder zurück in sein Land. Diß Leben ist eine Wanderschafft auf Erden. Darum sind die lieben Vätter Wall-Brüder und Pilgram in der Welt gewesen/ haben in Hütten gewohnet/ sind von einem Ort zum andern gezo-

a Ps. 39. v. 7. 8. b Sir. 14. v. 17.

gezogen/wie solches die Epistel an die Ebreer c. 11. fein erkläret: Durch den Glauben ist Abraham ein Fremdling gewesen / in dem verheissenen Land/ als in einem fremden/ und wohnet in Hütten / mit Isaac und Jacob / den Miterben derselben Verheissungen / denn er wartet auf eine Stadt / die einen Grund hat/welcher Baumeister und Schöpffer ist GOtt / darum haben sie wol erkannt / daß sie Gäste und Fremdlinge waren auf Erden/und daß ihnen GOtt eine Stadt zubereitet. Diß meynet auch Paulus/1. Cor. 5/ 6. Dieweil wir im Leibe wohnen/ so sind wir nicht daheim bey dem HErrn. Das ist der Glaube/ der da eilet nach dem ewigen Vatterlande.

Weil dann der Tod gewiß ist/ so sey allzeit bereit zu sterben. Du weist / daß dein Leben gebrechlich sey: a Gedencke HErr / spricht Job/ daß mein Leben ein Wind ist. Manchen hat ein rauher Wind getödtet/manchen ein Trunck Biers oder Weins / manchen ein Fischgrad manchen eine plötzliche Freude/manchen eine verborgene Angst; Das menschliche Leben ist nichts anders / als ein schneller Lauff zum Tode / du geheſt aus einem Grab ins ander/ aus der Mutter Leibe in die Erde. Die Heyden haben den Menschen einem Schneeballen verglichen/der ist aus Wasser/ und wird auch wieder zu Wasser / wann nur eine kleine Hitze darzu kommt. Ach! es ist um ein wenig Hitze oder Kälte zu thun/ so zerfällt der Leib in Aschen/ der aus Aschen gemacht ist. Da jener gefragt ward/was er machte? Antwortet er: Ich sterbe allgemählich. Diß ist auch deine Arbeit vom ersten Tag der Geburt an/ daß du allgemählich sterbest. Indem dein Leben wächst/ nimt es abe/und einen jedwedern Tag theilest du mit dem Tode. Von Tage zu Tage nimmt dein Leben ab/ so stirbst du allgemählich. So bald das Kind zur Welt kommt/wickelt mans in leinen Tücher / daraus macht man dir auch den

a Job 7. v. 7.

Sterb-

Sterbe-Kittel. Darum so bald du anfängst zu leben/fängst du auch zugleich an zu sterben. Der Kirchen-Lehrer Tertullianus spricht: a Wir werden in der Geburt-Stunde zum Tode gewidmet/ da ziehen wir alsbald das heilige Kleid an/ das uns unser Sterblichkeit erinnert. Dein Leben ist nichts anders als ein Sterben/und je länger du lebest/je mehr stirbest du/ wie ein Liecht/je länger es brennet/je ehe es verlöschet. Da findet es den Tod im Leben. Weil es dann so ein elend und gebrechlich Ding ist um dein Leben/ so must du zu aller Zeit/ und an allen Orten bereit seyn zu sterben/allermeist/weil der Tod offt unversehens komt/da du dir einbildest/du habest noch lange Zeit zu leben. Jener reicher Bauer gedachte auch noch an viele Jahre: b Liebe Seele/sprach er/ du hast einen Vorrath auf viel Jahre/ und war doch seine letzte Nacht. Hat jemand einen Feind/ der mit heimlichen Anschlägen umgehet/ so wartet er nicht/ biß der Feind den Anfang mache/sondern er komt ihm zuvor/ hütet sich für ihm/ rüstet sich/ daß er ihm allenthalben begegnen könne. Du hast solchen Feind am Tode/ Ach! warum bist du dann so sicher? Ein weiser Heyde spricht: Weil du nicht kanst wissen/ an welchem Ort der Tod deiner warte/ so warte du seiner an allen Orten. Dann jämmerlich ists/wann einer unbereitet stirbet. Viel kräfftiger redet unser Heiland: c Das solt ihr wissen/ wann ein Haus-Herr wüste/ zu welcher Stunde der Dieb käme/so wachete er/und ließ nicht in sein Haus brechen. Darum seyd ihr auch bereit / denn des Menschen Sohn (so auch der Tod) wird kommen zu der Stunde/da ihrs nicht meinet. Eben darum hat dir GOtt die letzte Todtes-Stunde verborgen/daß du dich förchten und alle Tage gefast machen solleſt. So sey dann allezeit als ein Sterbender/ ob du gleich lebest/wie Paulus von sich und seinen Brüdern redet: Als die Sterbenden/ und sihe

a l. 4. contr. Marconi. b Luc. 12/19. c Luc. 12/39. wir

wir leben. Nach dem Fleisch lebest du/nach dem Geist aber bist du todt/weil du augenblicklich auf den Tod warte̊st/ auch kein Augenblick für dem Tode sicher bist. Zur heilsamen Bereitung gehöret erstlich die Betrachtung des Todes. Die Heyden reden hievon sehr Christlich: Der Weisen gantzes Leben/ (sprechen sie/) ist eine stete Betrachtung des Todtes / niemand stirbet frölicher/ als welcher sich durch Sterbens-Gedancken darzu bereitet hat. Wilt du den Tod nicht fürchten / so mache ihn dir bekannt / und zum Freund durch Sterbens-Gedancken. Aber viel Christen leben mehr dann heydnisch / vergessen deß Todes/und leben so dahin. Denn es ist ein Volck/ da kein Rath bey ist/und ist kein Verstand in ihnen. a Ein Verständiger denkt ans künfftige/das thut der Welt-Narr nicht. Ist was Salomon spricht: b Dem Weisen stehen seine Augen im Haupt / aber die Narren gehen im Finsternüs. Die Natur hat zwar allen die Augen ins Haupt gepflantzet/aber bey den Weisen erreichet sie nur den Zweck/den sie damit gesuchet/die sehen für sich ins künfftige. Der Welt-Narr ist blind / oder trägt die Augen nur in den Füssen/das ist/er sihet nur/was er mit Füssen tritt/ was irrdisch ist. Er dencket darum nicht an den Tod / weil solch Gedächtnüs bitter ist/und nur traurig macht. O Tod wie bitter bist du/wann an dich gedencket ein Mensch/der gute Tage und genug hat/ und ohne Sorge lebet / und dem es wol gehet in allen Dingen / und noch wol essen mag/Sir. 42. Aber wie pflegts ein Krancker zu machen/wann ihm der Artzt einen bittern Trunck ordnet/er thut die Augen zu/und läfts schnell hinein gehen. Ubergülde und verzuckere dir die bittere Todes-Pillen mit dem Tode Christi und der folgenden Herrlichkeit. Manchen haben die Welt- und Geld-Gedanken so gar eingenommen/daß das Hertz keine Todtes-Gedanken zuläst / da treibet alsbald ein Nagel den andern

a Deut. 32. v. 28. b. Eccl. 2. v. 14.

zurücke. Aber/ was hülffe es dem Menschen/ wann er gleich die gantze Welt gewönne / und müste Schaden leyden an seiner Seelen? Manchem rücket der Teuffel diß Ziel aus den Augen durch seine listige Versuchungen / wie unsern ersten Eltern / denen hatte Gott gesagt/ werdet ihr essen/ so sollet ihr sterben. Aber der Teuffel kehrets um / ihr werdet mit nichten sterben/ sondern euere Augen werden geöffnet werden/ daß ihr desto glückseliger lebet. Mancher gedencket wol an den Tod/ aber als im Schlaff/ wann er erwachet/ hat er mit Nebucadnezar des Traums vergessen. Die Sterbens-Gedancken gehen dem Menschen nicht recht zu Hertzen. Siehet er etwa einen zum Grabe tragen / so seufftzet er wol und spricht: Ach! so ein jämmerlich Ding ists um des Menschen Leben. Aber so bald der Todte aus den Augen / so bald kommen die Gedancken aus dem Hertzen / da ist der Seufftzer vergessen/ nicht anders/ als hätte sie der Wind weggeführet. Sirach schreibet den Frommen eine solche Lehre für: a Gedencke an ihn/ wie er gestorben/ so must du auch sterben/ gestern wars an mir/ heute ists an dir; so offt man einen Todten zum Grabe trägt/ gedencke/ daß dich der Todte anrede: Gestern an mir/ heute an dir. Dencke nicht weiter hinaus / heute an dir. du kanst dir den morgenden Tag nicht verheissen / heute an dir. Wann du gleich nach viel Jahren stirbest/ so ists doch/ als wann du nur einen Tag gelebet hättest/ heute an dir. Dann die Zeit fähret schnell dahin / wie ein Vogel durch die Lufft / ein Schiff durchs Meer. Ein Weiser lebt allezeit/ als wann er heute sterben solte/ heute an dir.

Man mahlet den Tod mit einer Sichel / und mit einem Stund-Glaß. Wann sein Stund-Glaß aus ist/ hauet er die Menschen darnieder. Darum solt du stündlich an den Tod gedencken

a Sir. 38. v. 23.

dencken. So offt du dein Stund-Glaß umkehrest/gedencke/ so laufft mein Leben dahin/wer weiß / ob nicht mit dem Sande im Glase auch mein Leben zu Ende lauffen werde/vielleicht mag heut das letzte Körnlein fallen. Wann du im Sommer ein Graß oder eine Blume ansiehest / gedencke / Morgen ist man mit der Sichel dahinden/ daß mans abhaue. So ists mit den Menschen-Kindern.

Heut blühen wir wie Rosen roth /
Bald kranck und todt.

GOtt und die Natur haben dir schier in allen Dingen den Tod für Augen gemahlet. Siehest du die Erde an/so siehest du in dein Grab hinein / denn das Urtheil ist schon gesprochen: Mensch du bist Erde/und solt zur Erden werden/ Gen. 3. Wie du im Wasser aller Dinge Gestalt sehen kanst / so auch des Todtes. Die Thekoitin sprach zu David: a Wir sterben des Todes/ wie das Wasser in die Erde verschleufft / das man nicht aufhält. Wie du in der Lufft gehest und stehest / und die Lufft allenthalben um dich hast/so auch den Tod. Gedencke / spricht Hiob c. 7/8. daß mein Leben ein Wind ist. Die Vögel/so in der Lufft fliegen / schreyen dir zu: Es fähret alles dahin / wie ein Vogel / der durch die Lufft fleugt / da man seines Weges keine Spur finden kan / denn er regt und schlägt in die leichte Lufft / treibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln / und darnach findet man kein Zeichen solches Flugs darinnen. Sap. 5/11. Die Wolcken/welche in der Lufft hangen/predigen dir den Tod. Denn unser Leben fähret dahin/ als wäre eine Wolcke da gewest/ und vergehet wie ein Nebel von der Sonnen Glantz zutrieben / und von ihrer Hitze verzehret / Sap. 2. v. 4. Der Himmel mit seinem schnellen Lauff / welcher sich als ein runder Creyß im Anfang endiget / Sonne/ Mond und Sternen mit

a 2. Sam. 14. v. 14.

ihrem Untergang zeugen von deinem Tode. Was siheſt du in Feldern / Wäldern / Wieſen und Gärten anders als deinen Tod? Pſ. 103. Ein Menſch iſt in ſeinem Leben wie Graß / er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wann der Wind darüber gehet / ſo iſt ſie nimmer da / und ihre Stätte kennet ſie nicht mehr. Geheſt du in die Kirche / ſo höreſt du / daß bald vom Tode geprediget / bald vor Krancke gebetten / bald für Sterbende gedancket wird / ja / wie manchem Todten trittſt du auf den Kopff. Ein jedes Glocken-Geläut erinnert dich des Todtes. Setzeſt du dich an den Tiſch zu eſſen / was iſſeſt du anders als den Tod / Fleiſch von getödtem Viehe / Thieren / Fiſchen / Vögeln? Wirſt ſelber in deinem Leben ein Grab der Todten. Geheſt du zum Schlaff / was iſt dein Schlaff anders als ein Bild des Todes? dein Bett anders als dein Grab? dein Leinwad anders als ein Grab-Tuch? Ach! hätteſt du nur Luſt an den Tod zu dencken / du dörffteſt nicht weit gehen / zumaln er dir allenthalben für den Augen ſchwebet / daher ja Sterben billich deine tägliche Arbeit ſeyn ſoll / daß du mit Paulo ſagen kanſt: Ich ſterbe täglich. a

Solche Betrachtung des Todes iſt ſehr heilſam / dann ſie vertreibet die Luſt zu ſündigen / wie ein bitterer Purgier-Tranck die böſe Feuchtigkeit. Der Wurm friſſt das Holtz / daraus er gewachſen iſt: So verzehret der Tod die Sünde / die ihn gezeuget hat. Wann ein Hauß mit einem ſtarck-gewapneten Kriegsmann wol verſehen iſt / ſo bricht nicht leichtlich ein Mörder hinein. Gedencke offt an den Tod / ſo biſt du ſicher für tödtlichen Sünden. Unſern erſten Eltern ordnet GOtt dieſen Hüter zu daß er ſie für der Sünden bewahrte: b Des Tages wann du von der Frucht eſſen wirſt / ſolt du des Todes ſterben. Aber der Teuffel hienge ihnen eine Decke für die Augen / daß ſie des Hüters nicht gewah-

a 2. Cor. 15. v. 31. b Gen. 2. v. 17.

wahr wurden: Ihr werdet / sprach er / mit nichten sterben / da fiel ihnen alsbald die verbottene Frucht ins Hertz / wie ein Funcke Feuers in den verborgenen Zunder / zündete die Lust an / und gewann das Hertz. Hie gehets so zu / als wie der Artzt den Schlangen-Biß mit Schlangen-Balsam heilet; Oder / als wann man einen Baum mit seinen eigenen Zweigen verbrennet. Ach! wer könte sündigen / wann er gedencket / wie der Tod so nahe ist / und in der letzten Todes-Stunde das Gericht über die Seele ergehen wird: Wer scheuet sich nicht für der Sünden / wann er seine künfftige Todesgestalt recht betrachtet? Das Hertz / das hie eine Wohnung aller sündlichen Lüste und Gedancken ist / muß im Tode solche Angst / Klopffen und Zittern fühlen. Die Augen die hie so mancher Eitelkeit nachgelauffen / werden im Tode gebrochen. Die Zunge / die hie so viel Unflats auswirfft / so viel Gifft von sich speyet / muß sich im Tode schmertzlich legen. Der gantze Leib / das Gefäß aller Sünden / verleuret im Tod seine Gestalt / wird bleich und blaß verwelcket wie eine Blume / verdorret wie Graß / zerfällt wie ein Staub / bricht wie eine Leim-Hütte / muß sich unter die Erde verscharren / und von den Würmen auffressen lassen. O Mensch! gedencke des Todes / so wirst du nimmermehr Böses thun.

Für allen dämpffet diese Betrachtung die Welt-Liebe in uns. Esau sprach zu Jacob: Sihe / ich muß doch sterben / was soll mir dann die erste Geburt? b So sprich auch du: Ich muß doch sterben / was soll mir dann die Welt mit ihren Gütern? David wünschet: c Ach HErr / lehre doch mich / daß ich davon muß. Hiemit lehret er dich / daß du in der Welt nichts eigenes habest / seyst wie ein Pilger / müssest davon. Ach ja / es ist nur ein Durchgang / du magst es wol ansehen und brauchen / aber nicht

a Gen. 3/4. b Gen. 25/30. c Ps. 30/6.

behalten. Warum bekümmerst du dich dann um das Zeitliche/ ists doch ein fremd Gut/und du must es bald verlassen? Niemand wird im Tode etwas mit sich nehmen/ keinem wird seine Herrlichkeit nachfahren. Offenbar ists/ weil wir nichts in die Welt gebracht haben/daß wir auch nichts werden hinaus bringen. a Darum vergiß doch/was dahinden ist/und strecke dich nach dem das fornen ist! Jenes vergehet/dieses bleibt. Eins ist noth. Das ewig Gut macht rechten Muth. Da der fromme König Josias die Abgötterey des Jüdischen Volcks wolt abthun/ließ er die Bilder in Stücke brechen/und die Götzen-Tempel mit Menschen-Knochen füllen. 1. Reg. 23/4. Die Welt sitzet dir/wie ein Abgott im Hertzen / da wird sie als eine güldenes Kalb angebetet/ wilt du ihren Dienst abschaffen / so brich deine Lust/und dencke stets an den Tod. Was hilffts / ob der reiche Mann heute in Freuden lebt / sich mit Purpur kleidet/ morgen wird er im Staube liegen/ und den Würmen einen fetten Braten geben. Paulus machet eine vernünfftige Schluß-Rede an die Corinthier: Die Zeit ist kurtz: Das ist die Meynung / die da Weiber haben / daß sie seyn / als hätten sie keine / und die da weinen / als weineten sie nicht / und die sich freuen / als freueten sie sich nicht / und die da kauffen/ als besässen sie es nicht/ und die dieser Welt gebrauchen / daß sie derselben nicht mißbrauchen. Denn das Wesen (der Schein / und die gemahlte Gestalt / Farbe/) in dieser Welt vergehet. Ja / wann du offt an deinen Tod dächtest/du würdest um kein irrdisch Ding sorgen. Ein Wandersmann mühet sich nicht um einen grossen Zehr-Pfenning / wann er eine kleine Reise vor sich hat. Er hat an seinem eigenen Cörper genug zu tragen/ als darff er sich nicht mit vielem Geld belästigen. Du weist/ daß dein Leben kurtz sey/und doch erstrecken sich deine Sorgen/

a Tim. 6. v. 7.

so

so lang aus / als wann sie weder Ziel noch Ende hätten. Jener Heyde warff seine Güter von sich und sprach: Einem der doch sterben muß / ist wenig genug. Und wir Christen sammlendes Schlams immer mehr und mehr. Einem der mit Todtes-Gedancken umgehet / wird die Welt bald bitter und stinckend. Gehe ins Knochen-Hauß / was gilts / ob die Gebeine des reichen Manns herrlicher sind / und mehr gelten / als des armen Lazari.

Die Betrachtung des Todes wehret auch dem Hochmuth. Um dieser Ursachen willen hat der weise Meister die unsterbliche Seele mit dem sterblichen Leibe vereiniget / daß sie in Betrachtung des Todes / die stoltzen Pfauen-Federn solte sincken lassen. Weißheit ist eine schöne Gabe / aber des Menschen Geist darff sich darinnen nicht brüsten / dann die Weißheit hat ihr Werck in und durch den Cörper. Wie leicht ist diß Gefäß zerbrochen. Hoffart hat die Engel gestürtzet. Ihre Natur wuste nichts vom Sterben. Eine seltzame Artzney brauchte der Sohn GOttes an dem Blindgebohrnen / er spritzte auf die Erden / und machte einen Koth aus dem Speichel / und schmierte den Koth auf des Blinden Augen a Das Auge ist das edelste und zarteste Glied an dem Menschen / hat so viel Adern / Häutlein / Feuchtigkeit / Lebens-Geister / und da es so ein kleines Rund ist / mag es doch ungeheure Berge fassen / dringet biß in den Himmel / erreichet so eine unmenschliche Höhe / beschleust die grosse Himmels-Lichter / die Sonne / den Mond und die Sternen in sich. Solch edeles und mächtiges Glied muß so weich und zärtlich gehalten werden / als sonst keines / massen es auch von dem allergeringsten Stäublein bald kan verletzet werden. Doch braucht der Heiland so einer groben schlechten Materia /

a Joh. 9.

teria es zu heilen/schmieret nasse Erde hinauf. Hoffart ist eine innerliche Seelen-Blindheit/ kommt daher/ daß der Mensch nicht siehet oder erkennet GOttes Herrlichkeit und seine Nichtigkeit. Dem Hoffärtigen schwillet das Hertz/wie die Augen von Natur rund und schwülstig sind. Ein Hoffärtiger blähet sich oft/ und macht einen Bauch/als wolte er den Himmel stürmen / wie ein Blase/die voll Windes ist. Dieser innerlichen Blindheit kanst du nicht besser loß werden/als wann du Koth hinauf thust/ das ist/als wann du dich deiner Sterblichkeit erinnerst / wie du aus Koth geworden / vom Koth lebest / und einmal dem Leibe nach zu Koth werden wirst. Im Gesetz a war verordnet/daß/ wann dem HErrn Vögel zum Brand-Opffer gebracht waren/ solte der Kopff mit seinen Federn neben dem Altar gegen dem Morgen auf den Aschenhauffen geworffen werden. Mit den Federn schwingen sich die Vögel in die Höhe / zeichnen die Hoffart. Wirff die Federn auf den Aschen-Hauffen/ gedencke/ daß du im Tode zu Aschen werden werdest. Was erhebet sich die arme Erd und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koth/ weil er noch lebet/und wann der Artzt schon lang daran flicket/ so gehets endlich also: Heute König/morgen todt. Und wann der Mensch todt ist/so fressen ihn die Schlangen und Würme. b

Die Betrachtung des Todtes ist dir ein heilsames Lehr-Büchlein. Sie lehret dich der Welt Pracht verachten / dann wie schicket sich grosse Herrlichkeit beym Grabe? Sie lehret dich die irrdische Sachen hindan zu setzen. Wie stimmets überein/ kurtzes Leben/lange Sorgen? Nach dem Himmel trachte und vergiß der Erden. Jenen behältest du auch im Tode/ da du diese verlassen must. Sie lehret dich die weltliche Wollüste fliehen. Was weydest du den Leib so niedlich/ den die Würme nach dem Tode

a Lev. 1. v. 14. b Sir. 10. v. 9. 10. 11. 12. 13.

Todte verzehren werden ? Es bedarff keiner süssen Lecker-Speise / die Würm fressen das Aas doch wol. Sie lehret dich fürsichtig wandeln / und für deine Seele sorgen Dann was nutzet es den Menschen/wann er gleich die gantze Welt gewönne / und müste Schaden leiden an seiner Seelen? Sie lehret dich den Tod verlachen. Dann keiner ist freudiger zum Todte/ als der offt mit ihm umgehet. Einen guten Freund förchtet man nicht.

Die Betrachtung des Todtes ist dir auch ein güldenes Trost-Büchlein. Dann im Todte muß alles Creutz mit dir sterben. Wirst du verfolget/so wirds ja nicht ewig werden. Stirbt dein Feind/so stirbt die Verfolgung mit ihm; stirbst du/so nimst du dein Leiden mit ins Grab. Gelobet sey GOtt/ der die Menschen so eine kurtze Zeit leben läst/sonst fiel manches blödes Hertz in Verzweiffelung. Die Lebens- und Leidens-Tage fangen zusammen an/und hören auch zugleich auf. Eins folget dem andern/eins vergehet mit dem andern / wie der Schatte mit dem Leibe. Endlich muß es mit dem Frommen heissen:

Sein Jammer/ Trübsal und Elend /
Ist kommen zu einem seligen End.

Kurtz Leben/kurtz Leiden. GOtt sey immer Danck.

Fürs Andere / must du dich zum seligen Tode bereiten / durch ein heiliges Leben. Niemand stirbt seliger/ als der also wandelt/als solt er augenblicklich für den Thron des allerhöchsten Richters tretten/und da sein Urtheil hören. So lebe/ als wann ein jeder Tag dein letzter Tag wäre. Nicht ohne Ursach wünschet David: a Raffe meine Seele nicht hin mit den Sündern. So müssen ja die Sünder eines unseligen Todtes sterben. In der Erndte wird offt unter dem reinen Korn viel Unkraut

a Ps. 26. v. 9.

mit gesammlet/und in ein Bund gebunden. Wer mit den Gottlosen säet / wird auch mit ihnen ausgerafft werden. Was der Mensch säet/ wird er erndten. Wann du wilt selig sterben / so must du nicht sicher seyn / sondern mit Simeon sagen können: HErr/ nun bin ich bereit. Komm wann du wilt/ ich warte auf dein Heil. Ich warte auf/als ein Knecht auf seinen HErrn/wann er kommen wird. Jederman wünschet zwar; Ach wer nur selig gestorben wäre! und sind doch wenig geschickt selig zu sterben/ weil sich sehr wenig anschicken heilig zu leben. Nur / wer im HErrn lebt/ kan auch im HErrn sterben. a Selig sind die Todten/ die im HErrn sterben. Kein Kauffmann/ kein Ackermann versäumet die Zeit zu säen/ zu kauffen. Lieben Brüder/ als wir nun Zeit haben/ lasset uns Gutes thun. Nach diesem Leben ist keine Zeit mehr/ sondern lauter Ewigkeit. Vom Manna hatte GOtt befohlen: Sechs Tage solt ihr sammlen/ aber der siebende Tag ist der Sabbath/ darinnen wird nichts seyn. Exod. 16. Der siebende Tag bedeutet den Todes-Tag/ da wir ruhen in Grabe. Ach Jammer! daß wir denn erst säen wollen/ wann wir erndten sollen. Verlieren darüber beydes. Säen nichts/ sammlen nichts/ als den Fluch und das Verderben. Gedencke an die fünff thörichte Jungfrauen/ hätten sie Oel gekaufft zu rechter Zeit/ ehe die Thür verschlossen ward / so hätten sie nicht dörffen vergeblich klopffen/ und noch endlich zu ihrem ewigen Unheil hören: Ich kenne euer nicht. b Umsonst suchet der reiche Schlemmer nach dem Todte einen Wasser-Tropffen/ der in seinem Leben hätte kauffen können/ beyde Milch und Wein. Noch führet der Richter das zweyschneidige Schwerdt im Munde/ noch dräuet er mit Worten: Dort wird er es in der Hand führen/ und die Verächter straffen. Noch stecket er die weisse Gnaden-Fahne aus/ dort wirds

a Apoc. 14. v. 13. b Matth. 25. v. 12.

wirds eine rothe Blut-Fahne seyn. Darum bey Zeiten wol gelebet/ so kan man wol sterben. Ein seliger Tod ist das Ende eines heiligen Lebens. Hie ist ein liebliches Echo. Wie das Leben vor/ so schallet der Tod hinten nach. Wie Schall und Gegen-Schall/ so hangen Leben und Sterben aneinander. Diß muß Antiochus der Edle wahr machen/ welcher auf dem Tod-Bette seine Freunde dergestalt anredet: Ich gedencke an das Ubel/ das ich ich zu Jerusalem gethan habe/ da ich alle güldene und silberne Gefässe aus dem Tempel weggeführet/ und ließ unschuldige Leute in Judea tödten. Daher kommt mir jetzt alles Unglück/ und muß in einem fremden Lande von dieser Traurigkeit sterben. a Der einige Schächer am Creutz setzet allen keine Regel/ darum ists nur ein Mann/ daß sich die Menge mit seinem Exempel nicht trösten soll.

Ich fasse die heilige Lebens-Kunst/ die zum seligen Tod bereitet/ in folgende Regeln: 1. Trachte in deinem Leben darnach/ daß du einen gnädigen GOtt haben mögest/ das ist das beste in dieser Welt. Hierzu dienet die tägliche Aussöhnung durchs Blut JEsu Christi. 2. Bitte GOtt/ daß er dich in wahrem Glauben/ biß an dein letztes Stündlein erhalten wolle/ dann wer beharret biß ans Ende/ der soll selig werden. Ach! wie viel fallen dahin? 3. Befleissige dich/ daß du hie ein Tempel des H. Geistes seyn mögest/ so wirst du es auch im Tode bleiben/ dann Gott verläst seine Wohnung nicht. Ich bin gewiß/ daß weder Tod noch Leben mich scheiden soll von der Liebe GOttes/ die da ist in Christo JEsu unserm HErrn/ spricht Paulus b 4. Erwehle dir etliche schöne Trost-Sprüchlein/ mit welchen du mögest einschlaffen/ so wird deine Seele damit eingebunden in das Bündlein des Lebens/ das Wort/ das dir der H. Geist in dein Hertz geschrieben/ wird dein letzter Trost seyn/ wann du nicht

a 1. Macc. 6. v. 12. b Rom. 8.

mehr hören kanst. 5. Sorge dafür/ wie du im Glauben an deinen HErrn JEsum/ und in der Liebe deines Nächsten sterben mögest. Beydes findest du an Stephano: Sein Glaube rieff: HErr JEsu/ nimm meinen Geist auf. Seine Liebe rieff: HErr/ behalt ihnen diese Sünde nicht. 6. Sammle dir Schätze im Himmel/ durch Liebe und Allmosen/ gedencke/ daß jetzo die rechte Saat-Zeit sey in diesem Leben/ und dort die grosse Erndte angehen werde. Was du hier säest/ das wirst du dort erndten. 7. Tödte von Tag zu Tage immer mehr und mehr das Fleisch/ samt seinen Lüsten/ dadurch wirst du dem Tode seinen Stachel nehmen/ und ihn dir gar süsse machen/ dann je weniger Fleischlichkeit/ je süsser Tod. In diesem Tode gründet sich auch das wahre Leben.

Wann dann das Stündlein kommt/ daß du einschlaffen solst/ so wende dich von allen zeitlichen Dingen ab/ und kehre dich mit allen Kräfften und Begierden zu deinem himmlischen Vatter in das gelobte Land/ mit grossem Verlangen/ um daselbst mit ihm vereiniget zu werden. Ein Mensch/ der irrdisch gesinnet ist/ gehet schwerlich aus dieser Welt. Wie ungern gieng Loths Weib aus Sodom/ sie sahe zurück/ und blieb daselbst stehen. Da ihr Schatz/ da auch ihr Hertz/ und gieng doch alles auf im Feuer. Solche Leute sind gleich den unzeitigen Früchten/ welche man mit Gewalt abwerffen/ schütteln und brechen muß. In der Welt habt ihr Angst/[a] spricht Christus. Darum/ wer die Welt im Hertzen hat/ hat Angst im Hertzen/ und stirbt in Angst; Wer Christum im Hertzen hat/ hat Friede im Hertzen/ und stirbt im Frieden. Die Naturkündiger schreiben/ daß die Schwanen singend/ die Meer-Wunder aber/ die Sirenen/ weinend sterben. Das macht/ weil das Schwanen-Blut süß und rein ist/ so verursachts Freude/ wanns zum Hertzen rinnet. Der Sirenen Blut

[a] Joh. 16. v. 33.

Blut ist dick / schwer und grob / darum erweckts Melancholey und Traurigkeit. Ein solcher Unterschied ist zwischen dem Tod der Himmel- und Welt-gesinneten Seelen. Jene sterben im Frieden / diese in der Angst; dann jene ziehet der Himmel über sich hinauf / diese die Welt herunter. Ein Gottliebender Mensch stirbet frölich. Dann was einer lieb hat / damit vereiniget sich die Seele / und bey demselben bleibet sie auch gerne. Er ist wie die Sonne / die dann zum lieblichsten scheinet / wann sie bald untergehen will. Die Heiligen haben diß Leben nur gedultet / den Tod gewünschet. Paulus wünschet: a Ich begehre aufgelöset / und bey Christo zu seyn. O süsser Tod / du spannest uns aus dem Joch dieses Lebens. David: b Führe meine Seele aus dem Kercker / daß ich dancke deinem Namen. Ach wie winselt / kirret / ächzet / seufftzet oft / ein Gefangener Tag und Nacht nach seiner Erlösung. Hiob suchte mit solcher Begierde das Sterb-Stündlein / wie ein Knecht sich sehnet nach dem Schatten / und ein Taglöhner / daß seine Arbeit aus sey. Darum nennet auch die Schrifft den Tod einen Schlaff / weil ihn die Frommen wünschen / wie ein matter Wandersmann die Abend-Ruhe. Paulus spricht von denen / die des Geistes Erstlinge haben / daß sie sich bey sich selbst sehnen nach der Kindschafft / und warten auf ihres Leibes Erlösung. Rom. 8. Ja / wer das Hertz der Gottseligen durchgründen könte / der würde sehen / wie sie sich so manchmal ängstigen / und so manchen verborgenen Seuffzer gen Himmel schicken / daß sie nur ihres Lebens möchten loß werden. Thun sie einen Blick in ihr eigen Hertz / so seuffzen sie mit Paulo: Ich elender Mensch / wer wil mich erretten von dem Leibe dieses Todes? Rom. 7. Sehen sie in die Welt hinein / so schreyen sie mit David: c Meiner Seele wird bange zu wohnen bey den Leuten / die den Frieden

a Phil. 1. v. 23. b Ps. 141. v. 8. c Ps. 120. v. 6.

haſſen. Gedencken ſie an die Freude des Himmels / ſo empfinden ſie einen ſolchen Durſt/ als David gefühlet hat/ da er rieff: Wie der Hirſch ſchreyet nach friſchem Waſſer / ſo ſchreyet meine Seele GOtt zu dir/ meine Seele dürſtet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt / wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angeſicht ſchaue? Meine Thränen ſind meine Speiſe Tag und Nacht/ ꝛc. a Weil David über Durſt klaget / hätte er aus den Thränen einen Tranck machen ſollen/ den Durſt zu löſchen/ darzu ſind ſie auch in ihrer Natur bequemer/ als zur Speiſe. Aber nein/ David wolte wol/ daß ſein Durſt immer gröſſer würde/ darum macht er aus den Thränen Brod/ je mehr man des Brods iſſet/ je mehr wächſet der Durſt. Aus dem Munde unſers liebſten Heilandes ſprechen wir in dem täglichen Gebet: Dein Reich zukomme/ erlöſe uns von allem Ubel. Diß ſpricht mancher/ und hat doch keine Luſt zu ſterben/ betet alſo wider ſich ſelbſten. Das höchſte Ubel iſt dein eigen Leben/ nach dem Tode begegnet den Frommen kein Ubel mehr. Mit ihrem Leben endiget ſich alles Ubel. Die Thür/ dadurch du ins Reich Gottes geheſt/ iſt ein ſeliger Tod. Wo der H. Geiſt im Hertzen iſt/ da iſt eine ſolche heilige Begierde zu ſterben. Er ruffet offt die Seele heimlich zu ſich/ zeiget ihr/ wie Moſi/ das gelobte Land von ferne/ gibt ihr durch ſeinen Troſt die Süſſigkeit des ewigen Lebens zu ſchmecke/ daß ſie nichts mehr fraget nach der Welt und nach dieſem Leben / ſondern ſpricht mit Paulo: Chriſtus iſt mein Leben/ Sterben iſt mein Gewinn. Phil. 1. Da redet der liebe GOtt leiſe/ ſanfft und freundlich mit der gläubigen Seelen / durch ſeinen Geiſt / und ſpricht: Komm wieder zu mir/ liebes Kind/ ich kans nicht länger anſehen/ daß du in ſolcher Mühe und Arbeit/ Sorg und Furcht dich ängſteſt/ es iſt noch ein groſſes Unglück vorhandē/ dafür will ich dich hinweg nehmen. Auf ſolche Stimme antwortet die Seele

a Pſ. 40. 1. 2. 3.

GOtt

GOtt dem HErrn offt unwissend durch Seufftzer/ welcher nicht vom Fleisch und Blut / sondern von dem H. Geist herkommt / und spricht: Ach! was mache ich doch in der Welt? Ich habe mich müde gelebet und gequälet/ wolte GOtt/ ich werde bald erlöset/ ich wolte mit Freud und Fried dahin fahren. Man hat an vielen Krancken erfahren/ daß sie den Tag und die Stunde ihres Todes genennet haben. Das ist GOttes heimliches Zuruffen: Dem Apostel Paulo und Petro hat er zuvor verkündiget / wann sie ihre irdische Hütten würden ablegen. Und warum wolte st du deinem GOtt nicht willig aus diesem Leben folgen? Weist du doch / GOtt lob! daß der Tod ein Schluß alles Jammers und Elendes sey. Darum hat GOtt diß gegenwärtige Leben mit Mühe und Sorgen gefüllet/ daß es dir bald möchte verdrießlich werden. Ein Schiffmann wird froh / wann er den Hafen erreicht/ daß ihm weder Winde noch Wellen mehr Leyd thun können. Wann dem Sohn GOttes aus der Stadt Nain ein todter Jüngling entgegen getragen ward / welchen die Mutter beweinete / so jammerte ihn alsbald nicht des todten Jünglings / denn derselbe war durch den Tod allem Jammer entrissen / sondern der Mutter/ die noch im Elend stackte. Bey dem Grabe Lazari weinet er/ nicht daß sein Freund todt war/ denn er wolte ihn zur Stunde wieder lebendig machen: sondern daß er aus der Ruhe wiederum in die Unruhe / aus dem Tod ins Leben kommen solte. Der weise König Salomon prediget also: a Der Tag des Todes ist besser / weder der Tag der Geburt. Wann du gebohren wirst/ mag niemand wissen/ was aus dir werden werde. Diß offenbahret dir die Stunde des Todes. Der Geburts-Tag ist ein Anfang/ der Todes-Tag ein Ende alles Jammers. Du magst dem Tode dancken/ daß er sich dein erbarmet/ und dich von allem

a Eccl. 7. v. 2.

allem Elend frey machet. Hättestu einẽ guten Freund/ der die ganze Nacht durch spielete/ all sein Geld verlöhre/ und lauter Schläg gewönne/ so würdest du ja das Licht auslöschen/ damit also das Spiel verhindert werde. Du bringest deine Tage gleichsam mit Spielen und Kurtzweilen dahin / verliersest manche güldene Stunde/ zuweiln Leib und Seel dazu/ da kommt der Tod/ thut ein Freundstück an dir/ löscht das Lebens-Licht aus/ und macht also dem Spiel ein Ende. Auch weist du/ daß du mit dem Tode nur wechselst/ du gibest ein irrdisches für ein himmlisches / ein zeitliches um ein ewiges. Wir wissen/ spricht Paulus/ so unser irrdisch Hauß dieser Hütten zubrochen wird / daß wir einen Bau haben von GOtt erbauet / ein Hauß nicht mit Händen gemacht / das ewig ist im Himmel. Und über demselbigen sehnen wir uns nach unser Behausung/ die vom Himmel ist/ und uns verlangen/ daß wir damit überkleidet werden. Wann ein grosser König einen armen Bauren verhiesse/ daß er/ so bald seine Stroh-Hütte würde danieder fallen/ bey ihm in seinem Königlichen Palast wohnen solte/ so würde je der Bauer nicht weinen / sondern vielmehr mit Seufzen und Schmerzen den Niederfall seiner Hütten erwarten. Wie gern werffen wir die alte zerrissene Lumpen hinweg/ wann uns ein schönes neues Kleid gegeben wird? Da die Apostel betrübt wurden/ weil ihnen der HErr von seinem Abschied predigte/ tröstet er sie mit diesen Worten: a Hättet ihr mich lieb/ so würdet ihr euch freuen / daß ich gesagt habe / ich gehe zum Vatter. Gedächtest du/ daß dein Tod nur ein Gang zum Vatter/ und eine Thür zum Himmel ist / warhafftig du würdest mit Freuden sterben. Ach/ mein Christ/ warum fürchtest du dich mit dem Tode zu tauschen? Ists doch kein schade/ sondern eitel Vortheil dabey/ denn es wird gesäet verweßlich und wird auferstehen unverweßlich; es wird gesäet in Unehren/ und wird auferstehen in Herrlich-

a Joh. 14/28. keit/

keit/ es wird geſäet in Schwachheit/ und wird auferſtehen in Krafft/es wird geſäet ein natürlicher Leib/und wird auferſtehen ein geiſtlicher Leib.a Der Tod machts wie ein kluger Hausvatter/wann der ſihet/daß ſein Haus baufällig wird/ ſchaffet er die Einwohner hinaus/ brichts folgends gantz und gar ab/ bauets dann von neuem wieder auf/und machts viel ſchöner/weder es zuvor war. Alſo/ wann der Tod ſihet/ daß ſich deine Hütte/der ſterbliche Leib/durch Alter oder Schwachheit/ oder andere beſchwerliche Zufälle zum Fall neiget / ſo läſt er die Seele aus/ zerſtöret den Leib/ formiret und bildet ihn viel herzlicher und beſſer/ als er zuvor war. Viel andere Dinge ſind / die dir können den Tod verſüſſen/bevorab die künfftige Auferſtehung/ und der Himmel. Du weiſt/ GOtt Lob/ wo deine Seele bleibt/ nemlich in GOttes Hand/da ſie keine Quaal rühret/ du ſchickeſt ſie voran gen Himmel. Auch weiſt du/ daß dein Leib geleget wird in ſein Ruhe-Kämmerlein in der ſeligen ſüſſen Hoffnung/ der künfftigen Auferſtehung. Aber hievon wird in folgenden Capiteln mehr geredet werden.

Wolteſt du aber ſagen/ es iſt gleichwol natürlich/ daß man das Leben liebe/ iſt doch kein Würmlein/ das ſich nicht windet und krümmet/wann mans zutretten will; Warum lag jener 38. Jähriger Krancker beym Teich Siloah/ als daß er ſein Leben zu erhalten gedachte? Wer hätte ſollen meinen/daß ein 38. Jähriger Krancker noch ſolte Luſt haben zu leben? Wie kräfftig war beym Elia die Liebe des Lebens ? Er rieff zwar in der Wüſten: HERR nimm meine Seele von mir: Aber warum flohe er in die Wüſten für der Jeſabel? Als daß er dem Tode entrinnen wolte! Lieber Elias / in der Wüſten findet man den Tod nicht/ſondern am Königlichen Hofe des Achabs.

a 1. Cor. 15. v. 23. b 1. Reg. 19. v. 4.

So liebet dann die Natur das Leben/ der Glaube aber förchtet auch den Tod nicht. Wer den Tod förchtet/ ist gleich den Kindern/die fürm Schatten lauffen. Der Tod ist nur ein Schatte. Ein gut Gewissen achtet den Tod und Teuffel so viel als nichts. Förchtet auch ein Schiffer den Hafen/ein Kriegsmann die Krone? Der Tod ist wie ein eiteles Schröcken/ welches man an die Bäume zu hangen pflegt/ die Vögel damit zu schüchtern. Die junge unverständige Kinder förchten sich / wann sie einen vermummten Mann sehen/ so bald er aber die Larve ableget/vergehet ihnen die Furcht. Der Tod ist ein verkapter Mann/ ein verdeckt Gerücht/zeuch die Kappe hinweg/thue die Decke davon/so verschwindet bald die Furcht.

Wann dir nun also der Tod ist lieb geworden/ solt du dich auf deine Wercke / die du jemaln gethan / keinesweges verlassen / sondern mit vestem Vertrauen allein in das Verdienst JEsu Christi einwickeln/ und in seine heilige Wunden mit allen deinen Missethaten und Versäumnüssen sencken. Kommt der Satan / leget dir dein schwartzes Sünden-Register für/ solt du einen rothen Strich hindurch ziehen mit dem Blute JEsu Christi. Wirfft er dir die Grösse deiner Sünden für/solt du antworten:

Sind meine Sünden groß /
So werd ich ihrer loß /
Wann ich dein Blut auffasse /
Und mich darauf verlasse.
Wer sich zu JEsu findet /
All Angst ihm bald verschwindet.

Erzehlet er dir die Menge deiner Sünden / so zeige du ihm / wie viel Blutstropffen Christus um deiner Sünden willen vergossen habe / und daß der gerinste Tropffe kräfftig genug sey aller Menschen Sünde zu tilgen.

Das

Das Blut der edle Safft /
Hat solche Stärck und Krafft /
Daß auch ein Tröpfflein kleine /
Die gantze Welt kan reine /
Ja aus des Teuffels Rachen /
Frey loß und ledig machen /

Deine Sünde aber solt du hertzlich bereuen / nicht aus Furcht der Höllen / sondern daß du deinen getreuen Vatter und gütigen HErrn / der dir so viel Gutes gethan / mit unzehlich viel bösen Gedancken / Worten / Wercken / Versäumnüssen / erzörnet und betrübet / das soll dir wehe thun / als alle Pein / so du damit verdienet hast. Diese Reue kommt aus reiner Liebe / und widerfähret denen gar selten / die ihre Busse biß ans Ende gesparet haben. In solcher Betrübnüß solt du mit grosser Andacht das H. Abendmahl empfahen / wodurch das Verdienst Christi dir sonderlich zugeignet wird / mit einem anfrichtigen Vorsatz GOtt in Ewigkeit nicht zu erzörnen. Nach Empfahung des Abendmahls solt du dich selbsten / als ein lebendiges Opffer / zu der höchsten Ehre GOttes / nach seinem allerheiligsten Willen auftragen und übergeben / gedultig alle Schmertzen der Kranckheit / so GOtt über dich verhängen wird / auch den Tod selbsten / zu leyden. Und ob es in deiner Macht stünde / tausend Jahr oder länger in allen Wollüsten zu leben / so solt du doch lieber GOtt zu Liebe und Ehren sterben. Hiezu solt du das bittere Leyden und Sterben JEsu Christi / und seine grosse Liebe / so ihn darzu getrieben / betrachten / und deinen Geist in feuriger Andacht mit ihm vereinigen / und also mit ihm am Creutz verscheiden / deinen Geist mit ihm in die Hände des himlischen Vaters befehlen / dein Hertz in sein offenes Hertz einschliessen und sprechen: HErr JEsu / nimm meinen Geist auf. Wie eine Mutter das liebe Kind

küsset / daß in ihrem Schoos einschläfft / so wird JEsus deine Seele hertzen / küssen / die also in ihm einschläfft / er wird den theuren Schatz wol bewahren.

Der Seelen / die du hast erlöst /
Der gib HErr JEsu deinen Trost / Amen.

XXVI.

Göttliche Liebes-Flamme,
herfürscheinend
In der Auferstehung von den Todten.

NIcht allein wird GOttes Liebe gegen dir offenbar / ehe du stirbest / sondern auch nach dem du gestorben bist. David rühmet im Psalm: Der HErr bewahret dem Gerechten alle seine Gebeine / daß der nicht eins verlohren werde. Wie man beym güldenen Schatz Wächter stellet / daß er nicht gestohlen werde. Deine nichtige wurmichte Gebeine sind GOttes Schatz / die Hüter sind die H. Engel ja alle Elementen müssen GOttes Schatz-Kästlein seyn / den Schatz deiner Gebeine zu verwahren / die Erd und dein Grab sind Gottes Schatz-Kammer. Wann der allgemeine Gerichts-Tag anbricht / so thut GOtt das güldene Kleinod herfür / wie er verheist beym Ezechiel: a Ich will euere Gräber aufthun / und euch mein Volck aus demselben heraus holen. Da müssen Meer und Erde / Thür und Würme / und alle Elementen wiederum hervor geben / was sie GOtt verwahret haben / GOtt holet es heraus mit seinen allmächtigen Fingern.

Etliche der gelehrten Heyden sind dahin kommen / daß sie die Unsterblichkeit der Seelen nicht allein zugegeben / sondern

a Ezech. 47. v. 12.

Wer schlafft der wachet auff er gehet alle Morgen
Aus seinem Bett herfür: Was darff ich dann viel sorgen
Ob ich im Grabe bleib. Der wird mich auffer wecken
Der mich zur Welt gebracht: Ich lieg und schlaf ohn schrecken.

dern auch bewiesen aus der Furcht und Freudigkeit des menschlichen Gewissens. Dann so die Seele vergienge / was quälet den Menschen / wann er stirbt ? Die Angst des Gewissens ist ihnen ein gewaltig Zeugnüß gewesen / daß die Seele nach dem Tode etwas peinliches müsse zugewarten haben. Aber hätten sie der Gerechtigkeit GOttes weiter nachgesonnen / so hätten sie auch die Aufferstehung der Leiber nicht läugnen mögen. Der gantze Mensch sündiget mit Leib und Seel / darum muß er auch gantz gestraffet werden / und zur Straffe aufferstehen. Hätte die Vernunfft wollen widersprechen / wie es möglich wäre / daß aus einer Handvoll Aschen ein lebendiger Mensch werden könnte / daß der Stand / der in der Verwesung so vielfältig zerstreuet / wieder möchte zusammen gebracht / daß der Leib / der von den Thieren oder Menschen aufgefressen worden / wiederum mit seiner eigenen Seelen möchte vereiniget werden / so hätte ihnen dieser einige Spruch können genug thun. Bey GOtt ist kein Ding unmöglich. Luc. 1. Wie wars GOtt möglich / daß er aus einer Handvoll Erd ein Menschen-Bild machte ? Läst er nicht aus einem kleinen Sämlein einen grossen Baum wachsen ? Besiehe den Saamen durch und durch / ob du des Baumes Wurtzel / Blätter / Zweige und Früchte darinnen findest ? Und doch liget alles in seinem Geist verborgen: Kan GOtt aus nichts / solt er nicht vielmehr aus dem Staub etwas machen können ? Seine Hand weiß es wol zu finden / seine Hand weiß es wol zusammen zu setzen. Wann der Ertz-Engel seine Stimme wird hören lassen / so wird dadurch eine Lebens-Krafft in alle Todten kommen / und sie aus ihren Gräbern aufrichten. Die in den Gräbern sind / werden die Stimme des Sohns GOttes hören und herfür gehen.a Wie es bey der Schöpffung

a Joh. 5. v. 28.

mit einem Wort gethan war / da GOtt sprach: Die Erde laß aufgehen Graß/ Kraut und Bäume/ da giengs im Augenblick herfür aus seiner Schatz-Kammer/aus der verborgenen Krafft/ aus dem grünenden Geist der Erden / und stund ein jegliches nach seiner Art in seiner Ordnung. So wirds auch in der Auferstehung zugehen/wie beym Propheten Ezechiel stehet: Sihe/ ich will euere Gräber aufthun/und will euch mein Volck aus denselben heraus holen/und will meinen Geist in euch geben/daß ihr wieder leben sollet. Ich der HERR rede es/ und thue es auch. Ezech. 37/12. Hie wird gesehen auf die Schöpffung. So bald der Schöpffer das Wort geredt hatte/ stund alles da/ und der Geist GOttes schwebet auf dem Wasser mit seiner lebendigmachenden Krafft.

Die Schrifft prediget dir die zukünfftige Auferstehung theils mit Bildnüssen/theils mit Worten/ theils mit Exempeln. Isaac ist ein herrliches Bild / so wol in seiner Geburt/ als in seiner Opfferung. Er war gebohren von steiffen und alten Eltern/ darinnen die Natur keinen Saamen mehr hatte / Sarä Leib war ein verschlossen Grab. Aus diesem todten Alter muß dannoch so eine schöne Frucht wachsen/ und aus diesem Grab so ein lieblich Kind herfür gehen. Das heist recht die Gräber öffnen/ und die Todten lebendig machen. a Dahin sihet Paulus/ wann er von Abraham schreibet / daß er nicht gesehen habe auf seinen eigenen Leib/welcher schon gestorben/weil er fast hundertjährig war/auch nicht den erstorbenen Leib der Sarä (die nicht allein von Natur unfruchtbar/ sondern auch ihres hohen Alters halben Kinder zu tragen untauglich war/) sondern habe geglaubet dem Gott/der da lebendig machet die Todten/und ruffet dem/ das nichts ist/daß es sey. Da dieser Isaac solte geschlachtet werden/

a Rom. 4. v. 17.

den/ muste seines Vatters Herz sein Grab werden/ darinn lag er bey drey Tage todt. Dann Abraham wuste nicht anders/ als daß er sterben solte. Diß meynet die Epistel an die Ebreer/ wann sie spricht: a Daß Abraham durch den Glauben Isaac geopffert habe/ und gedacht/ GOtt kan auch wol von den Todten erwecken/ daher hab er ihn auch wieder genommen zum Fürbilde. Also muß Isaac nicht allein ein Fürbild seyn Christi/ sondern auch aller derer/ die von den Todten auferstehen. Jacob und Joseph sorgten für ihre Gebeine/ und begehrten/ daß sie nach dem Tode ins Lande Canaan möchten begraben werden. Das geschahe in Hoffnung. Dann wer sorget für das/ was verlohren ist? Ist uns doch gleich viel/ wo wir begraben werden/ Gott kan die Gebeine allenthalben wieder finden/ und wir finden allenthalben nur Erde/ allenthalben muß unser Madensack verfaulen: Aber sie sahen im Geist zuvor/ daß im Land Canaan vieler Heiligen Leiber mit Christo würden auferstehen/ da runter hatten sie Lust mit zu seyn. Solcher Bildnüssen sind viel. Bedenck den Kasten Noah/ Mosis Rohr-Kästlein/ Aarons Mandel-Ruthe/ Simsons Bienen-Schwarm im todten Löwen/ Jonas Wallfisch. Diß alles zeiget dir zwar dein Grab/ aber dabey auch deine Auferstehung.

So machet auch die Schrifft hin und wieder viel Worte von der künfftigen Auferstehung. Beym Propheten Esaia findest du diese Verheissung: Ihr werdets sehen/ und euer Herz wird sich freuen/ und eure Gebeine sollen grünen wie das Graß. Es. 66. In der Erden ist eine grünende Krafft/ die alles zum Wachsen treibt/ darum mag die Erde nichts behalten/ was zum Wachsen geschaffen ist. Die Natur treibts mit Gewalt heraus/ und der grünende Geist der darinnen ist. So mag die Erde auch nichts

a Hebr. 11. v. 17. 18.

nichts davon behalten/was menschlich Fleisch und Blut gewest ist/ GOttes Wort bringt eine grünende Krafft darein/ die treibets herfür. Dergleichen Verheissung findest du beym Propheten: a Wachet auf und rühmet/ die ihr lieget unter der Erden/ dann dein Thau ist ein Thau eines grünenden Feldes. Gleich wie ein Blümlein/ das von der Sonnen-Hitze verwelcket ist/gegen Abend sich gar zuschleust/und das Haupt zur Erden neigt; wann aber ein frischer lieblicher Thau darauf fällt/ sich wieder empor richtet/ seine Blätter aufthut und ausbreitet/und einen anmuthigen Geruch von sich gibt: So verwelckest du auch am Sünden-Gifft/ und an der Hitze des Göttlichen Zorns/ vertrockneſt wie ein Scherbe/neigest dein Haupt und verscheidest; Aber wann die Stimme Christi als ein lieblicher Thau herab fällt/die wird ein neues Leben in dich bringen. Johannes sihet in seiner Offenbarung b die Todten beyde groß und klein stehen für GOtt. Das Meer gab die Todten/die darinnen waren/nemlich die Ersoffene/ der Tod und die Hölle gaben die Todten/ die darinnen waren: So müssen auch die wieder herfür/ die lebendig zur Höllen fahren. Der Exempel finden wir auch nicht wenig. Im Alten Testament hat Gottes Wunder-Krafft der Wittwen Sohn zu Sarepta durch Eliam/ der Sunamitin Sohn durch Elisam/ den todten Cörper/ der zum Elisa ins Grab geworffen ward/ durch des Propheten todten Knochen wieder lebendig gemacht. Im Neuen Testament hat Christus Jairi Tochter/ den Jüngling zu Nain/ den Lazarum/ der schon im Grabe anfieng zu stincken/und die Heiligen/ die bey seiner Aufferstehung aus ihren Gräbern giengen/ wiederum ans Liecht gebracht.

Den Einfältigen ist ihr Catechismus eine kleine Schrifft oder

a Es. 26. v. 19. b Apoc. 20.

oder Bibel/ und prediget ihnen die Auferstehung in vielen Stücken. Das Gesetz dräuet den Übertrettern den Fluch/ GOtt dräuet zu straffen/ alle die seine Gebot übertretten ꝛc. Den Gehorsamen aber das Leben und den Segen. Nun wandelt sichs offt in diesem Leben/ und lebt der Gottlose als im Segen/ der Gerechte aber muß ein Fluch und Feg-Opffer seyn. Soll GOtt warhafftig und gerecht bleiben/ so muß er erfüllen/ was er dräuet und verheisset/ das könte nicht geschehen/ wann so wol die Frommen als die Bösen im Tode blieben. Die Schöpffung zeigt dir/ daß deine Aufferstehung nicht unmöglich sey. Hat doch GOtt aus der Erden einen Menschen gemacht/ und ihm einen lebendigen Geist eingeblasen. Die Kunst kan er noch/ darum heist er ein lebendiger GOtt/ weil er nicht allein für sich lebet/ sondern auch den Todten das Leben gibt. Auf diese Krafft GOttes weiset dich Paulus. Christus wird unsern nichtigen Leib verklären/ daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe/ nach der Würckung/ da er mit kan auch alle Dinge ihm unterthänig machen. a Das ist/ er hat Macht allen Creaturen zu gebieten/ daß sie thun müssen/ was er haben/ auch seyn müssen/ wie er sie haben will. Im Artickel von der Erlösung bekennest du/ daß dich Christus erlöset habe vom Tode und allen Sünden. Was zweiffelst du dann an deiner Auferstehung? Die Sünde ist des Todes Stachel/ nachdem die Sünde durch Christum bezahlet ist/ ist der Tod wie eine Schlange/ die kein Gifft noch Stachel hat. Er hat sein Recht an Christo gesucht/ darum hat ers an dir verlohren/ er hat seine Macht an Christo ausgeübet/ darum ist er nun krafftloß und kan dich nicht halten. GOttes Gerechtigkeit und Urtheil ist durch Christum genug gethan: Du solt des Todes sterben. Darum muß dir

a Phil. 3. v. 21.

auch GOttes Gerechtigkeit Recht schaffen / daß dich der Tod nicht behalte. Aus dem Grunde mag Paulus rühmen: Ich bin gewiß / daß weder Tod noch Leben mich scheiden mag von der Liebe GOttes die da ist in Christo JEsu. a So gläubest du / daß GOtt deinen Leib geheiliget hab zu seiner Wohnung. Wer läst ein schönes Hauß / daran er so viel / ja sein eigen Blut gewandt hat / niederfallen und bauets nicht wieder auf? Fällt einem reichē Mann ein altes Hauß ein / so richtet ers viel herrlicher wieder in die Höhe. Pauli Schluß muß richtig bleiben: b So der Geist des so JEsum von den Todten auferwecket hat / in euch wohnet / so wird auch derselbige / der Christum von den Todten auferwecket hat / eure sterbliche Leiber lebendig machen um des willen / daß sein Geist in euch wohnet. Empfindest du / daß dich Gott inwendig schön / gerecht und selig gemacht habe / so wird er auch den Leib / der die Hütte und das Hauß des lebendigen Geistes ist / nicht dahinden lassen; Denn weil der Geist schon allhier von Sünd und Tod aufferstanden ist / so muß die Hütte / und der verweßliche Rock / nemlich Fleisch und Blut / auch wieder hervor aus dem Staube; Wie er eine Wohnung des Geistes in diesem Leben gewesen / so muß ers auch ewiglich bleiben. Glaubest du / daß du ein Glied Christi seyst / so halte auch gewiß / daß Christus sein Glied nicht werd im Tode stecken lassen. In dem Gebet Christi nennest du GOtt deinen Vatter / der im Himmel ist. Ein Vatter mag gern seine Kinder bey sich haben. Du betest: Geheiliget werde dein Name. c Davon wird zwar der Anfang gemacht die Vollkommenheit aber muß noch folgen. Wann GOttes Allmacht in deiner Aufferstehung offenbar wird das ist auch eine Heiligung seines Namens. v. 10. Dein Reich zukomme. Das würde nicht geschehen / wann du im Tode bliebest. Denn die Stimme muß es thun: Kommt her ihr Gesegneten meines

a Rom. 8 / 38. b Rom. 8 / 11. c Matth. 6 / 9. Vatters /

Vaters/ ererbet das Reich/ das euch bereitet ist von Anbegin der Welt. v. 11. Dein Wille geschehe auf Erden/ wie im Himmel. Das wird erfüllet/ wann du den Engeln gleich wirst. Unser täglich Brod gib uns heut. Gedencke nicht/ daß dich GOtt/ wie einen Ochsen zur Schlacht-Banck/ fett mache. v. 12. Vergib uns unsere Schuld/ als wir vergeben unsern Schuldigern. Wo keine Sünde/ da ist auch kein ewiger Tod. v. 13. Und führe uns nicht in Versuchung. So du lang lebest/ hast du den Versucher um dich/ und ist diß eben eine schwere Versuchung/ wann das Hertz die Auferstehung nicht fassen wil. Sondern erlöse uns vom Bösen. Da gehöret auch der Tod mit zu. Deine Tauffe stellet dir Paulus für als dein Grab und Auferstehung. a Wisset ihr nicht/ daß alle/ die wir in JEsum Christum getaufft sind/ die sind in seinen Tod getaufft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod/ auf daß/ gleich wie Christus ist auferwecket von den Todten/ durch die Herrlichkeit des Vatters/ also sollen wir auch in einem neuen Leben wandeln. So wir aber samt ihm gepflantzet werden zu gleichem Tode/ so werden wir auch der Auferstehung gleich seyn. Was hie im Geist angefangen wird/ muß auch dermaleins am Fleisch vollbracht werden/ du solt nicht zweyer Tode sterben/ der geistliche hebt die Bitterkeit und Gewalt deß leiblichen auf. Im Abendmal wirst du auch mit Christi Fleisch und Blut zum ewigen Leben gespeiset und getränckет. Es ist ein lebendig machend Fleisch und Blut/ das du darinn geneust. Konten die Todten-Beine Elisä ein Aas lebendig machen/ was solte nicht der Lebendigmachende JEsus thun können?

Absonderlich hast du/ der du Christum angehöreſt/ einen gewaltigen Grund deiner Auferstehung in der Auferstehung Christi. Darum schleusst Paulus also: Weil Christus auferstan-

a Rom. 6. v. 3. 4. 5.

ſtanden iſt von den Todten/ und der Erſtlinge geworden unter denen/ die da ſchlaffen / ſo können auch die Gottſeligen nicht im Grabe bleiben. Da ſiheſt du/ daß Chriſtus mit ſeiner Auferſtehung dir eine Urſach der Auferſtehung zum Leben geworden iſt. Das erkläret Paulus aus Moſe durch ein herrliches Fürbild. a Im Geſetz hatte GOtt befohlen/ daß in der Erndte/ die erſte Garbe/ ſo auf dem Felde gebunden / als ein Erſtling von den neuen Jahrs-Früchten / ſollte in dem Tempel gebracht werden/ dieſelbe muſte der Prieſter in die Höhe heben / und weben GOtt zum Opffer / auf daß der Seegen von GOtt über alles Geträyde käme / und alſo das gantze Land geſegnet würde. Alſo muß durch die Krafft der Auferſtehung Chriſti/ der die erſte Todten-Garbe geweſen iſt/ der Gottſeligen Auferſtehung geſegnet werden. Darnach vergleichet Paulus Chriſtum mit Adam: b Wie ſie in Adam alle ſterben/ ſo werden ſie in Chriſto alle lebendig werden. Adam hat nicht allein für ſich geſündiget / und den Tod verdienet / ſondern iſt auch allen eine Urſache der Sünden und des Todtes worden. Wie nun der irrdiſche Adam ein Brunn des Todtes / ſo muß der himmliſche Adam ein Lebens-Brunn ſeyn/ was jener getödtet / muß dieſer lebendig machen. Weiter ſchleuſt der Apoſtel aus dem 110. Pſalm: Soll Chriſtus ſein ewiges Reich der Herrlichkeit anfahen / ſo müſſen die Glaubigen auferſtehen / dann in ihnen wird er das Reich ſeiner Herrlichkeit haben / ſonſt wär er wie ein Haupt / das keinen Leib / und wie ein König / der keine Unterthanen hat. Das lehret auch der HErr ſelber mit dürren Worten: c Ich bin die Auferſtehung und das Leben / wer an mich glaubet / der wird leben / ob er gleich ſtirbet / und wer da lebet und glaubet an mich / der wird nimmermehr ſterben.

Dann

a Exod. 23/15. Lev. 23/22. b 2. Cor. 15/22. c Joh. 11/25.

Dann ich bin sein Leben selbst. Dein Leben kan nicht verlohren werden/ wann du nicht Christum durch deinen Unglauben verliersest. So wol hat GOtt dein Leben in Christo verwahret/ daß/ obgleich der Leib verweset in der Erden/ dannoch des Leibes Leben in Christo aufgehoben / aus ihm / wann er wird offenbar werden am Jüngsten Tage/ ausfliessen muß/ wie das Liecht aus der Sonnen / wann sie aufgehet. Darum spricht Paulus: Wann Christus euer Leben wird offenbar werden / so werdet ihr auch mit ihm offenbar werden in der Herrlichkeit/ Col. 3.

Hieraus erhellet/ daß dich GOtt aus Liebe von den Todten auferwecke. Die Gottlosen stehen ja auch auf/ aber nicht zum Leben/ sondern zum Gericht: Nicht durch die Krafft der Auferstehung Christi / dann weil sie nicht durch den Glauben in Christo gefunden werden / so haben sie auch kein Theil an dem Leben/ das in Christo ist / weil sie keine Glieder sind / so fleusst auch die Krafft des Haupts nicht in sie; weil sie nicht mit Christo säen/ so werden sie auch nicht mit ihm erndten. Die Frommen wecket Christus nur auf als ein Heiland seines geistlichen Leibes/ die Gottlosen aber als ein Richter der Todten und Lebendigen. Die Warheit und Gerechtigkeit GOttes ist ihre Weckerin/ dann es muß an ihnen erfüllet werden/ was zum Adam geredt ist: a Du solt des Todes sterben.

Nicht allein erweiset GOtt seine Liebe an den Frommen / daß er sie auferwecket / sondern daß er auch eben dieselbe Leiber aus dem Staub wieder herfür holet / die in des Todes Staub gefallen sind. Das wäre nicht recht/ daß ein anderer Leib solte in der Höllen Qual leyden / als der / so hie der Sünden gedienet hat / so wärs auch keine Liebe/ wann ein anderer Leib solte dort die Crone tragen / als der hie gekämpffet / und ein anderer

a Gen. 2. v. 17.

solt den Groschen empfangen/ als der hie gearbeitet. Wie tröstlich lautets/ wann Hiob spricht: a Mit diesen meinen Augen werde ich GOtt schauen. Mit diesen Augen/ die jetzt so betrübt sehen/ die jetzt so viel Thränen weinen/ die jetzt so viel Jammers und Elends anschauen. So freundlich redet auch Paulus: b GOtt wird unsern nichtigen Leib verklären. Eben der Cörper/ der hie so nichtig/ so gebrechlich und elend ist/ wird dort so schön und herrlich werden. Darum heist der Tod ein Schlaff/ daß eben der Leib/ der sich ins Grab/ als in sein Bett/ gelegt hat zur Ruhe/ soll wieder auferwecket werden. Darum heists eine Auferstehung/ dann nichts kan auferstehen/ es sey dann gefallen/ und dasselbe/ was fällt/ muß auch aufstehen. Eben das Weitzen-Körnlein/ das gesäet wird/ und stirbet/ das grünet wieder/ und wird eben das wieder daraus/ was es vorhin war/ wanns reiff ist. Darum stehet beym Propheten: c Deine Todten werden leben / und mit ihrem Leichnam auferstehen/ mit ihren eigenen/ und nicht mit einem fremden. Das muß also geschehen/ auf daß Gottes Liebes-Werck nicht an dir verlohren sey/ darum muß eben der Leib/ der durch Christum erlöset/ mit Christi Fleisch und Blut im Abendmal gespeiset/ und mit dem H. Geist gesalbet ist/ wieder auferstehen. Es muß also geschehen/ daß deine Arbeit/ die im HErrn gethan/ nicht vergeblich sey. Es heist nicht allein: d Was jemand säet/ das wird er erndten/ sondern auch: Wer nicht säet/ wird nicht erndten. Es müste nicht seyn/ daß die arbeitsame Biene Honig sammlete/ und hernach die faule Hummel dasselbe verzehrete.

Noch gröser Liebe ists/ daß GOtt deinen Leib viel herrlicher und schöner läst wieder herfür gehen/ als er ins Grab gelegt ist/ wie Paulus dasselbe lehret: Es wird gesäet verweßlich/ und wird

a Job 19, 27. b Phil. 3, 21. c Esa. 26. d Gal. 6, 7.

wird auferstehen unverweßlich. Er wird gesäet in Unehren / und wird aufferstehen in Herrlichkeit. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird aufferstehen in Krafft. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und wird aufferstehen ein geistlicher Leib.a Ist eben / als wann man einen schwartzen Saamen säet / der gehet grün auf: Also wird der alte Leib aufstehen mit Schönheit gezieret. Dann es schicket sich die alte Haut nicht ins Himmelreich / es stecket Sünde darinn / die mag da nicht seyn / wo weder Glaub noch Versöhnung mehr gilt. GOtt ist ein verzehrend Feuer / und leydet keine Sünde um sich: Es klebet noch Mangel und Dürfftigkeit darinn / was hat aber der Mangel da zu schaffen / wo Gott alles in allem ist? Sie ist hie noch manchem Unglück und Jammer unterworffen / das wäre aber ein elender Himmel. Darum muß der alte Rock ausgezogen und mit neuen Farben geschmücket werden Enoch und Elias habens erfahren in einer Verwandelung / und so werdens auch erfahren dieselben / so den Jüngsten Tag lebendig erreichen. Die andere bringt der Tod darzu. Diß zu verstehen hält Paulus gegeneinander die Eigenschafft des irrdischen und verklärten Leibes. Es wird gesäet verweßlich / und wird aufferstehen unverweßlich. Der natürliche Leib verweset und verschwindet schon im Leben / da verleuret sich die eine Krafft nach der andern / bald nimt der Verstand ab / bald das Gedächtnüß / bald das Gehör / bald das Gesicht / bald eine andere Lebens-Krafft / das wird alles weggefressen vom Sünden-Wurm / wie ein Tuch von Motten / biß es in der Erden alles verweset. Von dieser Verwesung sind die verklärten Leiber frey / dann der Tod frisst die Sünde mit auf / sie fällt mit ihrer Herberge dahin / wo aber keine Sünde / da ist auch keine Verwesung / darum ists mit dem Tode / als wann man die Motten aus den Kleidern feget / so werden sie nicht verzehret.

a 1. Cor. 15. Es

Es wird gesäet in Unehre / und wird auferstehen in Herrlichkeit. Der natürliche Leib ist mit vielen Gebrechen behafftet das ist seine Unehre/ diese wird noch grösser/ wann er im Todte alsbald seine Gestalt verleuret/und anfängt zu stincken/ ehe er noch in die Erde kommt/ da ehret und liebet ihn niemand/einem jedwedern grauet und eckelt für dem stinckenden Maden-Peltz/ wann er gleich von einem Könige getragen ist/ da wirfft man ihn weg/ wie ein zerbrochen Gefäß. Wann aber diese Nichtigkeit mit der Sünden aufhöret/so wird er mit himmlischem Glantz und Klarheit angethan/ daß er mit seinem Liecht/ wie eine feurige Fackel / den Himmel erleuchten kan/ darum wirds in der Auferstehung nicht anders anzusehen seyn/ als wann viel tausend Sonnen in der Lufft zusammen stiessen/dann die Klarheit Christi leuchtet in ihnen/ und durchscheinet sie / wie die Sonne einen reinen Spiegel. Würde ein solcher Leib neben die Sonnen gesetzt werden/ er würde sie mit seinem Glantz verdunckeln. Es wird gesäet in Schwachheit / und wird auferstehen in Krafft. Kein Würmlein auf Erden ist so vielen Schwachheiten unterworffen/als der Mensch ; Dann/ weil er die kleine Welt ist/ so fleust aller Creaturen Leyden in ihn/als in einen Schlamm-Kasten zusammen / er wird offt kranck / wird bald matt/ und kan sich nicht so leicht von einem Ort zum andern tragen lassen / wie er gern wolt/ darnach ligt er im Sarck / wie ein Klotz / unbeweglich. Aber die verklärten Leiber haben Krafft/sie fühlen keine Kranckheiten / weil keine Sünde da ist die sie naget und sticht / sie sind starck/ und vermögen zu thun alles / was sie nur gedencken und wünschen / der Geringste unter ihnen möchte wol den Erden-Kreiß zerschmettern / und wie einen Ball von einem Ort zum andern wältzen. Es wird gesäet ein natürlicher Leib / und

wird

wird aufferstehen ein geistlicher Leib / ein Leib der geistliche Eigenschafften hat. Ein natürlicher Leib ist / der isset / trincket / schläfft / zu und abnimmt / Kinder zeugt / Hunger / Durst Kälte und Hitze fühlet / schwer / grob und unvermögen ist. Diß alles wird von den verklärten Leibern weg seyn. Wie ein Geist oder Engel / so werden auch sie keiner Speise / Trancks / Schlaffs / Kleidung / Ehestandes / und dergleichen bedürffen; Sie werden schnell seyn wie der Blitz / der in einem Augenblick vom Aufgang biß zum Niedergang leuchtet; leicht und behend / daß sie auch durch die Mauren dringen / durch den Himmel fahren und sich in einem Nun hinbringen werden / wohin sie wollen. Laß mir das einen herrlichen Wechsel seyn / sprich nun / der Tod habe nicht redlich mit dir getauschet / er nimmt dir einen alten heßlichen Sack / und gibt dir ein neu schön Kleid wieder. Du kanst mit Warheit sagen: Sterben ist mein Gewinn. a Also hat dir Christus mehr erworben / als dir Adam verlohren.

Nun / GOtt sey immer Danck! daß wir nicht dürffen im Grabe bleiben. Fürwahr / mein Christ / hofftest du allein in diesem Leben auf Christum / so wärest du die elendeste unter allen Creaturen. Wer muß kümmerlicher leben / wen plagt der Teuffel mit seinen Schuppen mehr als einen gottseligen Christen? Diß alles aber erdultest du / in Hoffnung der künfftigen Auferstehung. Ach! es sind elende Seelen / die diese Hoffnung nicht haben / sie haben weder Hertz noch Krafft zu kämpffen. Hiemit tröstet sich Hiob: Ich weiß / daß mein Erlöser lebet / ꝛc. b Hiemit tröste dich / du betrübte Seele / in allem deinem Creutz. Muß dein Hertz hie trauren; Sey frölich und getrost / das Hertz / welches hie trauret / wird sich dort ewig freuen; Von den Augen / die hie weinen / werden dort alle Thränen abgewischet werden / sie

a Phil. 1. v. 25. b Job 19. v. 25.

werden GOtt schauen; Der Mund der hie klagt/wird dort rühmen: Solte mir aller Trost genommen werden/müste mich doch diese Hoffnung nicht in Sorgen lassen: Ich weiß daß mein Erlöser lebt. Verfolge nur/du bittere Welt/wie du immer wilt: Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt.

Ach komm nur du süsser lieber Tod/ du solt mich nicht schröcken/ Sterben ist mein Gewinn / Sterben ist mein Gewinn. So lang ich dis Aas nähre und schmücke/so lang bau ich nur das Elend/ wann du aber diß Aas zu nichte machest/ da werd ich erst bereitet zur rechten Schönheit. Dein Gifft mag mir nicht schaden/ Christus ist in mir/ der nimmt ihm alle Kraft. Trotz/ Trotz sey dir gebotten mit diesen Worten meines Hielandes: a Warlich/ warlich ich sage euch/ wer mein Wort höret/und gläubet den/der mich gesandt hat/ der hat das ewige Leben / und kommt nicht in das Gericht/sondern ist vom Tod zum Leben hindurch gedrungē.

Siehe aber auch zu/ mein Christ/ daß du hie in Christo zuvor geistlicher Weise aufstehest. Selig ist/der Theil hat an der ersten Aufferstehung/ an dem hat der ander Tod keine Macht. Was Paulus an seine Colosser schreibet: Seyd ihr mit Christo auferstanden/ so suchet/ was droben ist/ da Christus ist/ sitzend zu der Rechten GOttes. Trachtet nach dem / das droben ist/ nicht nach dem / das auf Erden ist / denn ihr seyd gestorben / und euer Leben ist verborgen mit Christo in GOtt. Wann aber Christus euer Leben sich offenbaren wird / dann werdet ihr auch offenbahr werden mit ihm in der Herrlichkeit. So tödtet nun eure Glieder die auf Erden sind/ ꝛc. Das gehet dich mit an. Es soll mit Christi Aufferstehung nicht bleiben bey den Worten / sondern im Hertzen empfunden / und im gantzen Leben erwiesen werden. Denn was hilffts einen Todten / ob man ihm viel prediget vom Leben/ so er nicht auch davon lebendig wird?

a Joh. 5. v. 24 b Apoc. 20. v. 6.

Hast

Hast du die Aufferstehung Christi mit dem Glauben gefasset/ und derselben Krafft und Trost empfunden/ so wirst du spüren/ wie es in dir anfange zu würcken / und nun nicht mehr lauter Wort / sondern auch Warheit und Leben sey. So du es dergestalt nicht beweisest/ ist dir Christus noch nicht auferstanden / ob er gleich für seine Person auferstanden ist / denn du hast dieselbige Krafft nicht bey dir / daß du auch mit Warheit mögest heissen ein geistlich-gestorbener und auferstandener Mensch. Es muß in Christo geistlich auferstanden seyn / soll eine fröliche Leibes Auferstehung nachfolgen. Es muß aufgestanden seyn/ von der Sünden durch die Busse zu einem neuen Wandel. Wer sündiget/ der fällt aus der Gnade GOttes / aus der Ruhe seines Gewissens/ und aus der Hoffnung des seligen Erbes: Da muß bald aufgestanden seyn / so bald du die Sünde fühlest / geschicht/ wann du über deine Sünde seuffzest/ GOtt um Vergebung bittest / durch das Blut JEsu Christi / mit einem ernsten Vorsatz hinfort nicht mehr zu sündigen. So bald du fällst/ must du auferstehen / daß die Sünde nicht zu Kräfften komme / und dir der Muth wider sie zu streiten entfalle. Die Auferstehung zum ewigen Leben wird geschehen zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune schallen/ und die Todten werden auferstehen unverweßlich. Zur Auferstehung ins geistliche Leben rufft dir die Posaune des Göttlichen Worts / und aus dem Wort GOttes die Posaune deines eigenen Gewissens. Bist du gesalbet mit dem Geist GOttes / so hast du die Posaune in dir/ denn der H. Geist ist nicht müssig/ sondern macht das Hertz traurig/ warnet und straffet inwendig/ wann du sündigest / das ist seine Posaune und Stimme; Merckest du/ daß dein Hertz betrübt ist / und weist nicht worüber / so prüfe deine Gedancken /

Worte und Wercke/ob nicht was sündliches darinnen gewesen/ und stehe alsbald auf vom Todten-Schlaff der Sünden. Wache auf der du schläffest/ so wird dich Christus erleuchten. a So offt du fällest/ must du aufstehen/ denn ein zartes Auge leydet das geringste Stäublein nicht; Also auch ein zartes Gewissen nicht die geringste Sünde. Ist deine Auferstehung recht/ so muß der alte Adam in dir sterben/ und allgemählich seine Gestalt verlieren/ da hingegen Christus und sein Bild in dir angefangen zu leuchten. Was du glaubest/ daß deinem Fleisch in der künftigen Auferstehung begegnen werde/ das muß hie dein Geist empfinden. Wir sind mit Christo durch die Tauff in den Tod begraben/ daß/ gleichwie Christus ist auferwecket durch die Herrlichkeit des Vatters/ also wir auch in einem neuen Leben wandeln. Wie du in der künfftigen Auferstehung eine gantze neue Creatur seyn wirst/ so muß auch hier alles neu seyn/ neue Muth und Sinn/ neues Leben und Wandel. Ach! prüfe dich/ wie weit du hierinnen bißher gekommen bist. Befindest du einen Mangel bey dir/ so seuffze darüber/ und jage ihm nach/ biß du es ergreiffest. Sey fest/ unbeweglich/ und nimm immer zu im Werck des HErrn/ denn deine Arbeit wird nicht vergeblich seyn in dem HErrn. Schröckt dich das Creutz/ so wisse/ daß auch dein Leyden nicht vergeblich seyn im HERRN. Was du im Glauben schaffest und leydest/ wird einen ewigen Gnaden-Lohn davon tragen. GOTT sey gelobet für solche selige Hoffnung/ durch unsern HErrn JEsum Christum! Amen.

XXV.

a Eph. 5. v. 4. b Röm. 6. v. 4.

Wie sich der Hirsch im Dürst nach frische Quelle sehnet
Also mein Hertz und Rüg nach dir Himmel thränet
Ich hab dich guldne Stadt von ferne schon erblicket
Ach: Ach: nun werd ich doch mit deinem Glantz beglicket

XXV.

Göttliche Liebes-Flamme,

herfür scheinend

In der Seligmachung der Gerechten.

ENdlich krönet die Liebe GOttes ihre Kinder: Sie sieget in dir / und nach dem Sieg krönet sie dich. Was du in GOtt thust und leydest / muß seine Krone tragen. In der Hoffnung läuffest und kämpffest du mit Paulo / daß du dermaleins mit ihm frölich singen mögest: Ich hab einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygeleget die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird. a

Die eigentliche Gestalt dieser Kronen wird niemand in diesem Leben völlig begreiffen / auch nicht die Blumen / daraus sie geflochten wird. Es hat kein Auge gesehen / kein Ohr gehöret / und ist in keines Menschen Hertz kommen / was GOtt bereitet hat denen die ihn lieben. b Dein Auge siehet nur eine Sonne; dein Ohr höret nur eine Stimme / einen Thon; dein Hertz mag ihm wol güldene Berge erdichten / und in der Lufft Schlösser bauen: Aber im Himmel werden deine Augen viel tausend Sonnen sehen / deine Ohren tausenderley liebliche Stimmen hören / da wird dein Gemüth mit unendlichen Wollüsten und Schätzen erfüllet werden. David nennet sie eine verborgene Güte: Wie groß ist deine Güte / die du verborgen hast denen / die dich fürchten? Ps. 31. v. 20. Was GOtt seinen Liebhabern bereitet habe / ist hie verborgen / es mags weder der Verstand erkennen / noch der Glaube begreiffen / noch die Hoffnung erreichen.

a 2. Tim. 4. v. 7. 8. b 1. Cor. 2/9.

Darum wirds auch an jenem Tage heissen: Gehe ein zu deines HErrn Freude. Matth. 25. Sonst muß die Freude ins Hertz gehen/ aber die himmlische Freude zu fassen/ ist das Herz viel zu eng/ da gehest du hinein/ wie in ein Meer und Abgrund.

Es ist leichter zu sagen/ was im ewigen Leben nicht seyn werde/ als was da seyn werde. Daß ichs kurtz fasse/ du wirst erlöset seyn von allem Ubel. Da wird keine Sünde seyn/ dann der Sünden Hauß ist zerstöret im Todte/ dahin gehets was Jeremias weissaget: a In den Tagen wird man die Missethat Israel suchen/ aber es wird keine da seyn. Ach! wie froh solltest du werden/ wann du hie nur einen Tag zubringen möchtest ohne sündliche Gedancken im unzerstörten Frieden deines Gewissens. Da wird keine Sünden-Ursache seyn; Der Teuffel wird völlig unter deine Füsse getretten werden/ wie Esaias mit verblümten Worten lehret. Es wird da kein Löwe seyn/ und kein reissend Thier darauf tretten/ sondern man wird frey sicher daselbst gehen. b Das Triumph-Lied wird dort gesungen werden: Nun ist das Heil/ und die Kraft/ und die Macht unsers GOttes/ seines Christus worden/ weil der verworffen ist/ der sie verklaget Tag und Nacht für GOtt. Apoc. 12. Dein sündliches Fleisch gelüstet hie wider den Geist/ daher komts/ daß du nimmer mit völligem Gehorsam und ohne Mangel thust/ was du nach dem Antrieb deines erleuchteten Sinnes gern thun wolltest/ wiewol du allezeit darwider seufftzest und kämpffest. Aber diß Kleid wird im Grab gefeget/ und wie du hie getragen hast das Bild des Irrdischen/ so trägest du dort das Bild des Himmlischen. Die Welt wird auch da keine Macht haben/ weder mit ihren Kindern/ denn die hat die Hölle verschlungen: Noch mit ihren Gütern/ denn du findest da alles in deinem GOtt/ und wirst satt werden/ wann du erwachest nach seinem Bilde. So wird auch

a Jer. 50. v. 20. b Es. 35. v. 9.

dort

dort keine Sünden-Straffe seyn / dann die Straffe hangt an der Schuld / und höret mit der Schuld auf. Da wird keine Mühe noch Arbeit / kein Creutz noch Anfechtung / kein Schmertz noch Tod seyn. Gott wird da abwischen alle Thränen von deinen Augen / und der Tod wird nicht mehr seyn / noch Leyd / noch Geschrey / noch Schmertzen. Apoc. 7. Sie werden weder hungern noch dürsten / sie wird keine Hitze noch Sonne stechen / dann ihr Erbarmer wird sie führen / und wird sie an die Wasserquelle leiten / daß sie sagen werden: Jauchzet ihr Himmel / freue dich Erde / lobet ihr Berge mit Jauchzen / dann der HErr hat sein Volck getröstet / und erbarmet sich seiner Elenden.

Hieraus magst du nun leicht schliessen / daß der Auserwählten Zustand ein seliger Zustand seyn werde / für trefflich und herrlich. Ich halts dafür daß wann einer nur von fern in diß himmlische Wesen hinein sehen könte / er würde sich alsbald der gantzen Welt verzeihen / mit grosser Begierde und Lust viel Creutzes auf sich nehmen / und für himmlischen Verlangen verschmachten. So bald Jacob die schöne / holdselige Rahel sahe / verliebt er sich dermassen in sie / daß er um ihrentwillen sieben gantzer Jahre / wie ein Knecht / dienete / und dauchten ihn für Liebe diese sieben Jahre nur sieben Tage zu seyn. Ach! könteſt du die künfftige Seligkeit mit leiblichen Augen nur einmal sehen / ich weiß warhafftig / du würdest um ihrentwillen allen Schweiß und Jammer für lauter Schertz und Wolluſt halten. Es ist doch nur ein Schatten und Kinderspiel / was du hie thust und leydest / gegen die künfftige Herrlichkeit / wie Paulus spricht: Ich halte dafür / daß dieser Zeit Leyden nicht werth sey / der künfftigen Herrlichkeit / die an uns soll offenbaret werden. Wann du wirst in den Himmel kommen / und deine Herrlichkeit sehen / so wirst du dich verwundern und sprechen: Das hätte ich nicht dencken noch

a Cl. 49. / 10. 13. glauben

glauben können / daß hie solch lieblich herrlich Wesen seyn solte / wie dort die Königin aus Arabien zum Salomon sprach: 1. Reg. 20. Es ist wahr / was ich in meinem Lande gehöret habe von deinem Wesen / und von deiner Weißheit / und ich habe es nicht wollen glauben / biß ich gekomen bin / und habs mit meinen Augen gesehen. Und sihe / es ist mir nicht die Helffte gesaget. Du hast mehr Weißheit und Gutes / als das Gerüchte ist / das ich gehöret habe.

Ja / lieber Christ / es ist über groß und viel / was da seyn wird / und kan weder mit Engeln noch Menschen-Zungen ausgesprochen werden. Wanns möglich wäre / daß nur ein Tröpflein der himmlischen Süssigkeit könt in die Hölle fliessen / das würde alle aller Verdammten Bitterkeit versüssen. Paulus nennet diß himmlische Wesen eine über alle Masse wichtige Herrlichkeit 2. Cor. 4. vergleichts einer Last / die über alle Maaß schwer / und wichtig ist. Die Auserwehlten würden diese Last nicht tragen können / wann sie dazu nicht durch ein übernatürlich Licht und Krafft wären tüchtig gemachet.

Nun / es muß doch von dieser Seligkeit etwas gelallet seyn. Die Schrifft nennet sie ein ewiges Leben / und spricht von Christo: a Dieser ist der warhafftige GOtt / und das ewige Leben. GOtt ist das wesentliche Leben selbst / und eine Lebens-Quelle in allen Creaturen. Diß Leben / welches GOtt selbst / ist nicht ein elendes / mangelhafftes und dürfftiges / sondern ein solch Leben / das in ihm alles hat / und volle Genüge. Daher GOtt der HErr genennet wird ein GOtt / der völlige Genüge in ihm selbst hat / und keines einigen Dinges mangelt / denn GOtt ist alles / ein solch wesentlich Leben ist GOtt / welches Leben alles ist. Und daraus kanst du nun etlicher massen das ewige Leben in dieser Schwachheit und Blindheit verstehen. Es ist nicht ein solch Leben

a Joh. 17. v. 3.

Leben/ wie du hie hast/ darzu so viel irrdische Creaturen gehören dasselbe zu erhalten/ Häuser/ Kleider/ Speise/ ꝛc. Welches wol ein dürfftig elend Leben heisset/ sondern ein solch Leben/ welches alles in sich begreifft/ schöne Wohnung/ schöne Kleider der Herrlichkeit/ himmlische ewige Speise. Ein solch Leben/ da nichts mangelt/ da GOtt wird alles in allem/ Hauß/ Kleid und Speise/ ja alles selbst seyn/ was du wünschen magst. Das muß je köstlich seyn/ daher auch dein lieber Heiland das Leben also beschreibet: a Ich bin kommen/ daß sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Da setzet er zusammen Leben und volle Genüge/ dann das wäre kein Leben/ wo nicht volle Genüge seyn würde / das wäre vielmehr ein Tod/ wie dann diß Leben für kein Leben dagegen zu achten/ sondern für ein stetig Sterben/ wegen der Dürfftigkeit und vieler Mängel. Aus dieser lebendigen Quelle fleust nun aller Trost/ alle Güte/ Gnade/ Freundlichkeit/ Lieblichkeit/ Freude/ Friede/ Süssigkeit und Barmhertzigkeit/ das ist/ alles das Leben/ das GOtt selbst ist. Das ist der höchste Trost in diesem mühseligen Leben/ denn der liebe GOtt offt im Creutz/ Trübsal und Todesnoth empfinden läst/ wie der König Hiskias sagt/ da er den Trost im Hertzen empfand: HErr/ davon lebet man/ und der Geist meines Lebens stehet gantz und gar in demselben. Es. 38/16. Solche Lebenskraft zeucht dein Glaube an sich/ als ein Magnet das Eisen/ und schmecket das Leben und die Kräffte der zukünfftigen Welt. Und dieser Trost ist ein gewaltig Zeugnüß des ewigen Lebens.

Sonst vergleichet die Schrifft das ewige Leben einem köstlichen Panquet und Freudenmahl. Hieher gehöret die Verheissung beym Es. 25. v. 6. Und der HErr Zebaoth wird allen Völckern machen auf diesem Berge ein fett Mahl/ ein Mahl von

a Joh. 10. v. 12.

reinem Wein / von Fett / von Marck / von Wein / darinn kein Hefen ist. v. 7. Und er wird auf diesem Berg das Hüllen wegthun / damit alle Völcker verhüllet sind / und die Decke / damit alle Heyden zugedecket sind / denn er wird den Tod verschlingen ewiglich. v. 8. Und der HErr HErr wird die Thränen von allen Angesichten abwischen. Und wird aufheben die Schmach seines Volckes in allen Landen / denn der HERR hats gesagt. v. 9. Zu der Zeit wird man sagen: Sihe/ das ist unser GOtt/auf den wir harren/ und er wird uns helffen. v. 10. Das ist der HErr auf den wir harren / daß wir uns freuen und frölich seyn in seinem Heyl. Denn die Hand des HErrn ruhet auf diesem Berge. Der Heiland selber spricht zu seinen Jüngern. Ich bereite euch das Reich / wie mirs mein Vatter bereitet hat/ daß ihr essen und trincken solt über meinem Tisch in meinem Reich. Den Brauch hat die H. Schrifft/ daß sie die himmlische Freude öffterer in der Wollust des Geschmacks / als anderer Sinnen fürmahlet / weil der Geschmack alle andere Sinnen in der Wollust übertrifft. Denn wo du einem Hungerigen zugleich fürsetzest niedliche Speisen / liebliche Stimmen / köstliche schöne Gemählde: So wird er alles hindan setzen/ und nur zur Speise greiffen. Der Auserwehlten Wollust ist die süsseste und höchste. So ist auch im Geschmack eine sonderbare Vereinigung zwischen der Speise und demselben / der ihrer geneust. Denn sie wird in des Menschen Fleisch und Blut gewandelt. Im Himmel ist eine genaue Vereinigung zwischen GOtt und den Auserwehlten / da wird erstlich recht erfüllet / was der Heyland wünschet beym Johanne: Ich bitte/ daß sie alle eins seyn / gleichwie der Vatter in mir/ und ich in dir/ daß sie auch in uns eins seyn.

Auch nennet die Schrifft das ewige Leben eine Krone des Lebens. Das Büchlein der Weißheit spricht: a Die Gerechten werden ewiglich leben / und der HERR ist ihr Lohn /

a Sap. 5. v. 16. und

und der Höchste sorget für sie. Darum werden sie empfahen ein herrliches Reich / und eine schöne Krone von der Hand des HERRN. Es muß freylich eine schöne Krone seyn/ darinnen die Gerechten heller leuchten werden dann die Sonne/ die GOttes Hand selber geschmiedet/ und mit unzehlichen Edelgesteinen versetzet hat. Sie gibt Gesundheit ohne Schmertzen/ Uberfluß ohne Mangel/ Wolluſt/ ohne Verdruß/ Weißheit ohne Unwissenheit/ Freude ohne Pein/ Fried ohne Betrübung/ Sicherheit ohne Furcht/ Licht ohne Finsternüß/ Reichthum ohne Armuth/ Herrlichkeit ohne Schmach / Leben ohne Tod / Ewigkeit ohne Ende. Sind zwölff herrliche Edelgesteine. Krönet GOtt deinen sündlichen Leib mit so vielen Gnaden / was wird er nicht deinem verklärten Leibe thun ? Du bist ein König für deinem GOtt / so must du auch eine Krone tragen. Der Welt-Könige Kron ist vergänglich / wird endlich mit der Welt verbrennen. Du aber kämpffest um eine unvergängliche Krone. 1. Cor. 9. Wie oft trifft's die irrdische Könige/ was du findest beym Propheten Jer. 13. Sage dem Könige und der Königin ; Setzt euch herunter / dann die Krone der Herrlichkeit ist euch von eurem Haupt abgefallen. Thrän. 5. Denn Gut währet nicht ewiglich / und die Krone nicht für und für. Prov. 27. v. 24. Aber der Auserwehlten Krone muß fest sitzen / dann des HERRN Hand hat sie auf ihr Haupt gesetzet. Die Welt-Krone ist gleich einer Blumen / die heut blühet und morgen welck wird / denn alles Fleisch ist Heu / und alle seine Güte/ wie eines Grases Blume. a Aber der Auserwehlten Krone ist verwelcklich. Wie die Krone eine runde und vollkommene Gestalt hat / da das Ende im Anfang ist : So ist das himmlische seelige Wesen vollkommen / begreifft alle Wolluſt in sich / und hat kein Ende. Du / der du der Welt wenig

a 1. Pet. 1. v. 24.

Ehre hast / freuest dich gegen die Stunde / da du die Krone der Ehren tragen wirst. Der du im Kampff stehest wider dein sündliches Fleisch / den Teuffel und seinen Schuppen / sey muthig / denn es gilt eine herrliche Krone. Niemand wird gekrönet er habe denn ritterlich gestritten / und den Sieg behalten. Selig ist der Mann / der die Anfechtung erduldet / denn nach dem er bewähret ist wird er die Krone des Lebens empfangen. Jac. 1. v. 12. Ach! wie sauer läfts sichs mancher werden um ein Lorbeer-Kräntzlein? Mancher verspielet Land und Leute um eine fremde Krone / wagt Leib und Leben / vergeust Schweiß und Blut / und wann er gleich die gantze Welt gewönne / was wär es gegen die Himmels-Krone / die du erwartest? Darffst ja um diese Kron kein Blut schwitzen / Christus hat sie durch seine Gerechtigkeit schon erworben / darum heist sie eine Krone der Gerechtigkeit / a nur daß du darob kämpffest / und deinem HErrn in Heiligkeit und Gerechtigkeit dienest.

An vielen Oertern nennet die Schrifft das selige Leben der Kinder GOttes ein Erbe: Gelobet sey GOtt und der Vatter unsers HErrn JEsu Christi / spricht Petrus / der uns nach seiner grossen Barmhertzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung JEsu Christi von den Todten / zu einem unbefleckten und unvergänglichen und unverwelcklichen Erbe / das behalten wird im Himmel. 1. Pet. 1 / 3. 4. Ein Erbe heists / weil du nichts darum geben oder thun darffst / nicht mit Gelde kauffen / oder mit Dienst erwerben / sondern wird dir frey aus Gnaden / als den Kindern ihr Erbe geschencket. Christus ist der natürliche Himmels-Erbe / nach der Gottheit gebohren / nach der Menschheit erkohren. b Denn GOtt hat ihn gesetzet zum Erben über alles. Er will aber das Erbe nicht für sich allein behalten / sondern schenckets seinen Brüdern / wie er öf-

a 2. Tim. 4. v. 8. b Hebr. 1. v. 2. fentlich

sentlich bekennet: Ich habe denen/ die an mich glauben/ gegeben die Herrlichkeit/ die du (Vatter) mir gegeben hast. Joh. 17/24. Darum nennet dich Paulus einen Miterben JEsu Christi. Er ist zwar der Erstgeborne unter vielen Brüdern a/ behält den Vorzug als das Haupt/ in welchem alles bestehet/ doch bist du sein Mit-Bruder und Erbe/ der du aus seiner Fülle alles empfängest. O selige Seele! So groß Christi Herrlichkeit ist im Himmel/ so groß soll auch deine Herrlichkeit werden. Die Welt-Kinder haben ihr Theil in diesem Leben. Diß Erbe ist vergänglich/ darum müssen die Besitzer dessen in steter Furcht und Sorgen leben/ es möcht ein End nehmen. Wie bald vergehet ein Schatte/ eine Wasser-Blase? das himmlische Erbe ist ewig/ mit der Ewigkeit wird auch diß Erbe vergehen. Das Welt-Erbe ist befleckt/ und mit vieler Unlust vermischt/ magst den Welt-Mann einem Stock-Narren gleichen/ der bald lachet/ bald weinet/ nachdem ihn seine Possen reitzen: Das Himmels-Erb ist unbefleckt/ darum wirds einer reinen/ lautern Milch verglichen; einem Wein/ darinnen kein Hefen ist/ einer Seyden/ die von keinem Flecken weiß. Das Welt-Erb ist verwelcklich/ gebieret leicht einen Eckel; Das Himmels-Erb bleibt immer rein und frisch/ und man wird seiner nimmer müde. O! es muß ein reiches Erbe seyn/ daran so viel tausend ihr Theil haben/ b GOtt hat uns beruffen zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Die Gottlosen haben ihr Erbe in der Finsternüß/ da ewig Heulen und Zähnklappen ist. Das Erb der Kinder GOttes ist im Licht/ Fried und Freud/ Leben und Seeligkeit. An diesem Erbe haben die Hunde kein Theil/ sondern allein die geheiliget sind in Christo JEsu. Niemand getröste sich des Himmels bey seinem unheiligen Wandel.

Lässest du die Namen und Gleichnüsse fahren/ und kommst

a Röm. 8/7. b Col. 1/ 12.

dem Wesen etwas näher / so führet dich die Schrifft aufs Anschauen GOttes / als der Auserwehlten Haupt-Gut. a Paulus und Johannes reden hie dürr und klar. Jener sagt: Wir werden ihn sehen wie er ist. b Es ist ein GOtt / den du in diesem und jenem Leben besitzest / nur die Weise ist nicht einerley. In diesem Leben wird er gesehen / aber nur mittelbar / entweder durch die Vernunfft / in den Geschöpffen / oder durch den Glauben im Wort / und solch Sehen ist nur ein dunckel unvollkommen Wesen. Dessen gibt Paulus ein Beyspiel von einem Kinde gegen einem Manne. Dann der Kinder Spiel ist vonnöthen / weil sie noch schwach sind / nemlich Amt und Wercke zu vertretten. Also bist du in diesem Leben viel zu schwach / daß du Gott sehen solltest / darum vonnöthen ist / daß du es dieweil im Wort und Glauben handelst / wie es dir zuträglich ist. Darnach ist noch ein ander Gleichnüß vom Spiegel. Wir sehen jetzt durch einen Spiegel und dunckel Wort ; dann aber von Angesicht zu Angesicht. Der Glaub ist wie ein Spiegel / und dunckel Wort ; dann im Spiegel ist nicht das Angesicht selbst / sondern ein Bild davon / das ihm ähnlich ist ; Also im Glauben nicht das klare Angesicht ewiger GOttheit / sondern ein Bild davon geschöpfft durchs Wort. Und ein dunckel Wort deutet etwas anders dann es lautet. Also der Glaube zeuget etwas hellers / dann er selbst fühlet. In jenem Leben aber wird Spiegel und Dunckel / Glauben und Zeigen abseyn / und beyde Gottes und dein Angesicht gegen einander frey und klar aufgedeckt seyn. c Dann aber wie ich erkennet bin / das ist / GOtt erkennet mich jetzt vollkommen / hell und klar / und ist ihm keine dunckele Decke für mir / ich aber habe eine dunckele Decke für ihm. Wie er nun jetzt mich aufs allerhelleſt erkennet / so werde ich ihn dann auch aufs allerhelleſt erkennen

Dann

a 1. Cor. 13 / 12. b Joh. 3 / 2. c 1. Cor. 13.

Dann die Decke wird nicht ihm/ sondern mir abgenommen werden/ hat er doch keine für sich. Wie ein Unterscheid es ist/ wann man eine grosse Landschafft / in einer kleinen Tafel abgerissen / ansiehet / und hernach gegenwärtig dieselbe durch und durch schauet: So ein Unterscheid ists/ und noch gröſſer zwischen dieser und der zukünfftigen Anschauung GOttes. So lang Moses auf dem Berge bey GOtt war/ hatte er keine Decke vor seinen Augen/ wann er aber herunter kam ins Lager/ must er eine vorhängen. Diß zeiget dir den Unterscheid dieses und des zukünfftigen ewigen Lebens. Dort sieheſt du ohne Decke mit offenbaren Augen in GOtt hinein; Hie aber must du dich mit der Glaubens-Decke behelffen / weil deine Augen blöde sind / und den Glantz der Göttlichen Herrlichkeit nicht ertragen können. Laban hatte zwey Töchter/ die älteste hieß Lea/ die jüngste Rahel. Lea hatte blöde Augen / Rahel hingegen war schön von Angesicht / Jacob gewann Rahel lieb / und begehrte sie zum Weibe. Laban gab zur Antwort / daß des Landes Brauch nicht wäre/ die Jüngste vor der Aelteſten zu verheurathen. Lea bildet dir den Glauben/ der hat ein blödes/ jedoch sicheres Gesicht. Rahel zeichnet die wunderschöne selige Anschauung GOttes. Du verliebeſt dich offt in die schöne Rahel/ aber der weise Vater im Himmel hält den Brauch/ daß er dir die älteste Tochter/ den Glauben/ in der H. Tauffe vermählet / und läſt dich dann eine Zeitlang um die Rahel dienen / jedoch gibt er sie nicht um deines Dienstes willen/ sondern aus Gnaden. Darum magst du zwar die künfftige Seligkeit und Herrlichkeit hie wünschen/ doch also / daß du dich begnügen läſſeſt/ wann und wie der H. Geist aus dem Wort bißweilen deinem Hertzen einbildet die grosse Herrlichkeit des ewigen Lebens.

Es

Es ist dir nicht vergönnet dieser seligmachenden Anschauung weiter nachzugrübeln/ als der H. Geist im Wort fürgehet/und die Schwachheit deines Verstandes leydet. So viel lehret dich die Schrifft/erstlich/daß Gottes Anschauen nicht sey ein blosses krafftloses Anschauen/sondern so kräftig/ daß dadurch Leib und Seel gesättiget werden/und du aus GOtt alle Genüge empfindest/ darum schreibt Paulus/ daß GOtt dort alles in allem seyn werde/dem Verstande das helleste Licht/dem Willen der lieblichste Friede/ dem Hertzen der theureste Schatz/ den Augen der reineste Spiegel/ das schöneste Bild/ den Ohren die holdseligste Musica/ dem Geruch der köstlichste Balsam/ der Zungen das süsseste Manna. Was GOtt ist in seinem Wesen und Eigenschaften/ wirst du durch solch Anschauen kräfftig in dir schauen.

Darnach magst du aus der Schrift auch etlicher massen erkennen/ daß du im ewigen Leben GOtt sehen werdest/ nicht mit äusserlichen Leibes- sondern mit innerlichen Seelen-Augen. a Dann du wirst den Engeln gleich seyn/sie aber/ weil sie Geister sind/ mögen GOtt nicht mit leiblichen Augen beschauen. Das meynet auch Christus beym Matthäo: b Selig sind/die reines Hertzens sind/ denn sie werden GOtt sehen. Nimmt ein Gleichnüß von den Augen/ welche rein seyn müssen von allen Flecken und Bildnüssen/ wann sie recht sehen sollen: So muß deine Seele mit keiner Tod-Sünde beflecket seyn/ auch kein Welt-Bild in sich fassen/so sie GOtt dermaleins seliglich sehen will. Zu geschweigen/ daß ein leiblich Auge aus ihm selbsten keine Kraft hat in ein geistlich Wesen zu dringen/ und dasselbe durchzuschauen. Wiewol ich nicht eben ob dieser Meynung halßstarrig halten will/ es kan wol seyn/ daß unsere Augen im ewigen Leben durch ein übernatürlich Liecht dermassen möchten geschärffet werden/

a 1 Joh. 20. v. 36. b Matth. 5. v. 8.

werden/ daß sie GOtt sehen können/ es kan auch GOtt wol mit seinem Glantz dermassen in die Augen hinein dringen/ daß er aufs allernächste gesehen werde/ ohn allen Wandel der Sinnen. Ob wir nicht wissen/ wie das möglich sey/ da ligt nichts daran/ GOttes Wunder wollen nicht ermessen/ sondern geglaubet und erwartet werden. Kanst du doch nicht messen/ wie durch einen so kleinen Stiel/ ein grosser Apffel/ Birn oder Kirsche wachse. Hiob tröstet sich dergestalt in seinem Leyden: a Mit diesen meinen Augen werde ich GOtt schauen. Dort wird uns die Erfahrung alles lehren.

Diß Anschauen wird so kräfftig seyn/ daß sich GOtt in den Auserwehlten dadurch verbilden/ und sie in sein Bildnüß verklären wird. Daher kommt die Gleichheit/ von welcher Johannes redet: b Wir wissen/ daß wir ihm gleich seyn werden/ dann wir werden ihn sehen/ wie er ist. Hat doch der Glaube in diesem Leben solche Krafft/ daß er uns verkläret/ und in GOttes Bild wandelt/ wie Paulus schreibet: c Wir alle schauen die Klarheit GOttes als in einem Spiegel mit aufgedecktem Angesicht/ und werden verkläret in dasselbe Bild/ von einer Klarheit zu der andern/ als vom Geist des HErrn. GOttes Bild ist ein kräfftig Bild/ wandelt Seel und Gemüth/ wircket eine Gleichheit und Aehnlichkeit. Ist gebildet am Mose/ der ein gläntzend Angesicht bekam davon/ daß er mit Gott umgieng. In Adam hat das Bild GOttes herrlich geleuchtet/ biß es durch die Sünde verlohren/ und Adam zum Teuffels-Bild geworden ist. In Christo werden wir durch die Krafft des H. Geistes zu diesem Bilde wieder erneuert. Dann Christus ist der Glantz der Göttlichen Herrlichkeit/ und das Ebenbild des Göttlichen Wesens/ wann er durch den Glauben eine Gestalt in uns gewinnet/ und von uns

Zz zz ange-

a Joh. 19. v. 27. b 1. Joh. 3. v. 2. c 2. Cor. 3. v. 18.

angezogen wird/ so findet man GOttes Bild wieder in uns/ doch ists nur ein Anfang/ und geschicht in grosser Schwachheit und Unvollkommenheit / zumaln wir uns biß in die Grube mit dem Bild des Irrdischen noch schleppen müssen/ biß wir dort mit dem Bild des himmlischen völlig werden überkleidet werden. Da werden wir von GOtt/ als vom Feuer ergriffen/ in ihn gewandelt/ und Göttlicher Natur theilhafftig werden. Im Verstande wird ein Göttliches Liecht scheinen/ aus dessen Glantz entstehen wird die vollkommene Erkäntnüß GOttes und aller Dinge/ so einer vernünfftigen Creatur zu erkennen müglich; Bey diesem Liecht werden wir sehen GOttes Wesen und Eigenschafften/ seine Weißheit/ Güte / Allmacht/ Barmhertzigkeit / Heiligkeit/ Schönheit/ Ewigkeit. Wir werden erkennen das hohe unbegreiffliche Geheimnüß der Heiligen Dreyfaltigkeit / und verstehen/ wie der Sohn aus dem Wesen des Vatters gezeuget/ der H. Geist vom Vatter und Sohn ausgehe/ die GOttheit mit der Menschheit in der Person Christi verbunden sey. Wir werden verstehen die Ursach und Weise der Göttlichen Regierung/ welche in diesem Leben für unsern Augen verborgen/ da werden wir dann bekennen/ daß uns Gott in der Welt zwar wunderlich/ jedoch seliglich geführet habe/ da werden wir ihm für unser Creuz dancken und sagen: a Er habe alles wol gemacht/ da wird uns die Schrifft nicht mehr ein versiegeltes/ sondern ein offenes Buch seyn/ wir werden da keines Lehrers bedörffen/ GOtt selbst wird unser aller Licht und Lehrer seyn. Wir werden einer des andern Seligkeit erkennen/ und uns freuen. Wir werden der Verdammten Qual verstehen / und uns freuen/ daß die Boßheit gestrafft wird: Hie spottet unser der Teuffel / und die arge Welt/ dort werden wir ihrer spotten / und unsere Lust an unsern Feinden sehen.

a Marc. 7. v. 37.

hen. Und diß alles werden wir sehen und verstehen/nicht nach gerade/ sondern in einem Augenblick / nicht stückweise / sondern auf einem Hauffen / nicht mit Unlust / sondern mit höchsten Freuden. Hier müssen wir uns offt quälen / nur ein natürlich Ding zu lernen / dort werden wir alles ohn einiger Mühe und Beschwerde verstehen. Hier bleibt doch noch Zweiffel/ Irthum und Unvollkommenheit in unserm Wissen / dort wird der Verstand dermassen erleuchtet und geschärffet werden / daß der geringste Zweiffel nicht bleiben wird. Der Wille wird Gott gleich seyn in der Heiligkeit. Der natürliche Mensch fühlet in seinen Begierden eine Feindschaft wider Gott. Offt widerstrebet auch das Fleisch in den Heiligen / und will nicht / was und wie GOtt will. Darüber klagt Paulus: Rom. 7/ 22. seq. Ich habe Lust an Gottes Gesetz nach dem inwendigen Menschen. Ich sehe aber ein ander Gesetz in meinen Gliedern / das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemüth / und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz/ welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch/ wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Darum hat uns der liebe Heyland im Vatter Unser beten heissen: Dein Will geschehe / wie im Himmel / also auch auf Erden. In den Frommen entstehet offt eine liebliche Lust und Brunst zu GOtt/ daß sie mit David singen: Ps. 18. v. 2. Hertzlich lieb hab ich dich HErr. Ps. 119/ 14 Ich freue mich des Weges deiner Zeugnüsse/ als über allerley Reichthum. v. 16. Ich habe Lust zu deinen Rechten. v. 24. Ich habe Lust zu deinen Zeugnissen/ die sind meine Rathsleute. v. 30. Ich habe den Weg deiner Warheit erwehlet/ deine Rechte habe ich für mich gestellet. v. 32. Ich lauffe den Weg deiner Gebot. v 44. Ich will dein Gesetz halten allweg/ immer und ewiglich. v. 47. Ich habe Lust an deinen Geboten/ und sind mir lieb. v. 69. Ich halte von Hertzen deinen Befehl. v 72. Das Gesetz deines Bundes ist mir lieber/ dann viel tausend Stück Gold und Silber. Wie habe ich dein Gesetz so lieb / täglich rede ich davon. Ich schwöre und wills halten /

daß ich die Rechte deiner Gerechtigkeit halten will. Ich neige mein Hertz zu thun nach deinen Rechten immer und ewiglich. Meine Seele hält deine Zeugnüsse / und liebt sie fast. So feurig ist GOttes Güte / wann sie empfunden wird / zeucht sie das Hertz mit so kräfftiger / jedoch süsser / Gewalt an sich / daß es alles begehret und dencket / wie GOtt will / und in seinem Wort fordert. Hat ein kleines Feuerlein solche Macht / was will nicht geschehen / wann wir in den glüenden Ofen werden geworffen werden / da wirds recht heissen: a Mein Hertz ist entbrannt in meinem Leibe. Da werden wir / wie ein Wachs am Feuer / gantz zerschmoltzen. Wie wir dort mit allen Heiligen begreiffen werden / welches da sey die Breite und die Länge / und die Tieffe / und die Höhe / so werden wir auch erfüllet werden mit allerley GOttes Fülle; GOtt wird alles in allem seyn. Krafft dieser Vereinigung werden alle unsere Begierden / Gedancken / Worte und Wercke göttlich seyn / nach GOtt riechen und schmecken / wie eine Speise nach Honig schmeckt / die mit Honig gekocht ist / wie jenes Hauß nach Balsam roch / darinnen Christus gesalbet ward. In diesem Leben wird ja der geheiligte Wille zuweilen dem Guten nachgezogen / jedoch hangt die Fleisches-Lust / wie ein Bley daran / daß er nicht mit solcher Macht und Freuden ins Gute dringet / wie er billich solte / auch durch den Trieb des Geistes gern wolte. Wie offt müssen wir mit Paulo seuffzen? b Ich weiß daß in mir / das ist / in meinem Fleisch wohnet nichts Gutes. Wollen hab ich wol / aber vollbringen das Gute finde ich nicht / denn das Gute / das ich will / das thue ich nicht / sondern das Böse / das ich nicht will das thue ich. In jenem Leben hat diese Klage ein Ende. Da wird unsere Begierde zum Guten nichts hindern. Denn die Adams-Haut ist ausgezogen. Wir werden da kein sündli-

a Ps. 39. v. 5. b Röm. 7. v. 18. 19. ches

ches Fleisch mehr tragen noch fühlen. a In der neuen Erden/ und dem neuen Himmel wird lauter Gerechtigkeit wohnen. Hier müssen wir nach der Vollkommenheit jagen / ich jage ihm nach. b Dort werden wir das kostbare Wild erjagen/ und für unserm GOtt unsträfflich in der Liebe wandeln. Wir werden durch und durch heilig seyn an Leib und Seel / da wird keine böse Lust mehr seyn/ sondern vollkommene Reinigkeit/ wir werden voll GOttes und voll Geistes seyn ohn allen Mackel. Gottes und der Auserwehlten wird ein Herz uñ eine Seele seyn.

Aus dieser Klarheit der Seelen werden auch die Leiber der Auserwehlten eine grössere Herrlichkeit empfangen. c Denn die Gerechten werden leuchten wie die Sonne im Himmelreich. Das Licht/mit welchem ihre Seele erleuchtet ist / wird seinen Glantz durch die Leiber giessen/ wie aus dem Berg Thabor Christi Klarheit durch die Kleider herfür leuchtete. Darzu werden die Leiber der Auserwehlten allerdings unleidlich seyn. Denn so die Erb-Gerechtigkeit die Leiber im Stande der Unschuld hätte unsterblich machen und von allem Leyde befreyen können / warum wollte dann nicht die vollkommene himmlische Gerechtigkeit an den Leibern der Seligen eben und vielmehr solches würcken ? Daher werden sie weder Hunger noch Durst / noch Unruh noch Schmertzen fühlen. Auch werden sich die Leiber der Auserwehlten behend und schnell von einem Ort zum andern bringen/wie eine Flamme geschwind in einem Augenblick etwas dahin führet. Sie werden leuchten als die Sonne. In diesen kurtzen Worten ist alles verfasset. Die Sonne hat so viel 1000. Jahr gebrennet uñ doch sich selbst nicht verbrañt/so viel 1000. Jahr geleuchtet / und doch sich selbst nicht gelöscht. Der Seligen Klarheit wird kein Ende nehmen. Die

a 1. Pet. 3. v. 13. b Phil. 2. v. 24. c Matth. 13. v. 49.

Sonne erleuchtet in einem Augenblick alle vier Ende der Welt; Der Auserwehlten Glantz wird sich weit und breit ergiessen und alles erleuchten. Die Sonne laufft innerhalb 24. Stunden den gantzen Himmels-Kreis um/so schnell/daß sie in einer Viertel Stunde viel 1000. Meilen vollendet. Die Auserwehlten werden in einem Augenblick bald hie/ bald dort seyn können/ und wie Vögel/oder Engel herum fliegen. Die Sonne dringet durch andere gläntzende Leiber/und durchscheinet das Glaß; Die Seligen im Himmel werden so behend seyn/ daß ihnen alles offen stehen und sich alles für sie aufthun wird. Die Sonne verweset nicht/vom Feuer wird sie nicht verbrannt / vom Wasser wird sie nicht ausgelöscht/ von allen dergleichen Zufällen ist sie befreyet; Die Auserwehlten werden von keinem Leiden/noch Kranckheit / noch Schmertzen/noch Todte wissen. O Wolluſt! O Herrlichkeit!

Leib und Seele zusammen werden aus diesem seligmachenden Anschauen GOttes ihre Freude empfinden. Dem David schmeckten die Tröpflein so süß/daß er schrye: Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth! Mein Leib und Seel freuen sich in dem lebendigen GOtt/Ps.84/1. Was will dann das unendliche Meer für Wolluſt bringen? Der 36. Psalm spricht: Du tränckest sie mit Wolluſt wie mit einem Strom. Denn bey dir ist die lebendige Quelle. v. 9. Die Welt erfreuet ja/aber ihre Freude ist mit Bitterkeit vermenget. Soll die Speise wol schmäcken/so muß sie der Hunger würtzen. Soll der Reichthum werth seyn/so muß zuvor Armut gefühlet werden. Die Trübsal muß uns den Trost lieb und süß machen. Dort im Himmel wird eine reine und lautere Freude seyn/ ein unbeflecktes Erbe. Wie GOtt ein reines Wesen ist/ so wird er auch den

Aus-

Auserwehlten eine reine Freude bringen. Die Welt stücket uns ihre Güter nur zu / den einen macht sie reich / den andern erhebt sie / und bringt ihn zur Ehren / dem dritten gibt sie Gewalt und Herrlichkeit / und wird nie keiner gefunden / der alles hätte auf einem Hauffen / daher gebieret sich auch nur eine unvollkommene Freude / indem man sich freuet über seinen Reichthum / trauret man über den Mangel der Gewalt und Ehren. Jener ist weise / aber dabey verzagt; dieser ist großmüthig / aber ein Narr ; Jener gesund / aber verachtet ; dieser in Ehren / aber kranck; Rahel ist schön / aber unfruchtbar ; Lea ist fruchtbar / aber ungestalt. Der Auserwehlten Freude ist völlig / denn sie finden alles in ihrem GOtt / ohn einigen Mangel / Reichthum ohne Armuth / Lust ohne Schmertzen / Weißheit ohne Thorheit / Leben ohne Tod / Freud ohne Thränen / Trost ohn Leyd / Lieblichkeit ohne Mühe / Licht ohne Finsternüß / ewiges Gut ohne Verlust / Jugend ohne Alter / Zeit ohne Ende / Schmuck ohn Gebrechen / Zierd ohn Ungestalt / Lieb ohne Haß / Frolocken ohne Verdruß / Sicherheit ohne Furcht / Friede ohne Unruhe / Reinigkeit ohne Befleckung / Uberfluß ohne Mangel / Sättigung ohne Hunger / Erquickung ohne Durst / Herrlichkeit ohne Abgunst / Freuden = Gesellschafft ohne Hader / Lob GOttes ohne Verhinderung. GOtt ist alles / hat alles / begreifft alles / und wird den Seligen alles in allem. Ach ja! betrachte nur die Güter / welche GOtt den Sündern gibt / so wirst du leichtlich ermessen / was er seinen Heiligen geben werde. Erwege was du hie hast auf der Reise / solts nicht im Vatterland alles viel herrlicher seyn ? Erfreuet er dich offt so herrlich im Kercker / was wird er thun / wann du kommest in den Königlichen Pallast ? Schmeckest du so viel süsses Trosts im

Jam-

Jammerthal im Klag-Hauß/ was hast du dann zu erwarten im Freuden-Saal / im Hochzeit-Hauß ? Ich will schauen dein Antlitz in Gerechtigkeit. Ich werde satt werden / spricht David / wann ich erwache nach deinem Bilde. In der Welt ist nichts / darinn die Seele ruhen/ davon sie könne satt werden; dort wird die rechte Sättigung geschehen/ da sie alles aus GOtt in GOtt haben wird / was sie wünschet und will. Begehrt sie Freude/ GOtt wird selber ihr Freude seyn ; will sie Schönheit/ GOtt wird selber ihr Schmuck seyn/ will sie essen und trincken/ GOtt wird ihr Tranck und Speise seyn / alles was ein Seliger dort wünschen wird/ das wird er an Gott selber finden und rühmen können : a Der HErr ist mein Gut und mein Theil. Wilt du diese Sättigung noch baß verstehen/ so halt dargegen die ewige Dürfftigkeit der Verdammten. Ihre Seele wird geistlichen Mangel fühlen an der Gnaden GOttes / an Trost und Ruhe: Ihr Leib wird gequälet werden mit ewigem Hunger und Durst/ Hitz/ Kält/ Gestanck / und wird die allergeringste Erquickung nicht empfinden. Dagegen werden die Seligen an Leib und Seel satt werden. Darum wird auch die künfftige Freude einem Abendmal verglichen in der Offenbahrung Johannis : b Selig sind/ die zum Abendmal des Lamms beruffen sind. Dann das Abendmahl ist die letzte und völlige Ersättigung am Tage. Der Welt Freude ist nur ein Frühstück/ mag den Hunger mehr reitzen als vertreiben / die Lust mehr anzünden als dämpffen; der Himmel gibt/ was völlig erquickt und satt macht. Die himlische Lieblichkeit dringt ins Hertz/ und stillet den Hunger von Grund aus / das mag die Welt nicht thun / dann sie ist nur ausser dem Menschen. Doch sättiget diß seligmachende Anschauen GOttes ohne Verdruß und Eckel. Wie bald wird man der Welt müde ? Ist doch

a Ps. 16, v. 6. b Apoc. 19, v. 9.

doch nichts in der gantzen Welt/ das wir könten nur einen Tag ohn Verdruß ansehen / oder so/ daß wir uns nicht satt daran gesehen hätten / sondern/ so offt wirs von neuem ansehen/ auch eine neue Wolluſt darob empfinden? Aber wie viel tauſend Jahr haben die Engel das Angeſicht GOttes beſchauet / und mögen doch nicht ſatt werden / ihre Begierd und Freud wird nur je länger je mehr erwecket. Bey der Welt-Freude iſt keine Sicherheit / vielleicht nimmt ſie heut ein Ende/ vielleicht nimmt ſie ihr Ende mit Schrecken. Es iſt nichts ſeltzames/daß aufs Lachen Weinen folgt. Leicht kommt ein Unglück/reiſt hinweg daran wir gedachten Freud zu haben/bald kommt der Tod/ führt uns davon/da hat dann alle Freud ein Ende. Was Hiob ſpricht/das bekräfftiget gar offt die Erfahrung. a Die Freud des Heuchlers währet ein Augenblick. O! wie ein falſcher Gleißner iſt die Welt / ſie heuchelt uns nur mit ihrer Wolluſt / trauen wir/ſo kommt der hinckende Bote hinten nach. Kaum fängt die Freude an/ſo hat ſie ein Ende / hat man zuvor einmal gelachet /ſo muß man darauf wol tauſend Thränen vergieſſen. Hie mögen wir das Leid umkehren/welches David ſinget: b Den Abend lang währet das Weinen / aber des Morgens die Freude. Wie offt lacht der arme Welt-Mann am Morgen / und muß am Abend weinen? Wie manchem bringt der anbrechende Tag eine Wolluſt/und der ſpäte Abend eine Traurigkeit? Aber die Himmels-Freude hat kein Ende / wie Chriſtus ſeinen Jüngern verheiſt: c Euer Freude ſoll niemand nehmen. Dahin gehet auch die Verheiſſung / welche gefunden wird in der Offenbahr. Johannis: d Wer überwindet/den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes. Die Seligen im Himmel haben ſich keines Falls zu befürchten / ſondern ſie werden in ihrer

a Hiob 20/ 5. b Pſ. 30. c Joh. 16/ 11. d Apoc. 3/ 12.

Herrlichkeit unbeweglich stehen / wie feste und starcke Seulen. O süsse! O erwünschte Seligkeit!

In dieser Ewigkeit werden unsere Augen ihre Ergötzung haben / wann sie so viel tausend tausend glänzende Sonnen um sich sehen werden. Wie erlustiget offt ein schönes Bild / was wird dann die Herrlichkeit des schönsten GOttes in seinen Heiligen nicht thun? Wie froh werden wir / wann wir zu sehen bekommen / was wir lang nicht gesehen / und doch offt zu sehen gewünschet haben? Da die Kinder Israel den gesalbten Salomon sahen / wurden sie sehr frölich / daß die Erde von ihrem Geschrey erschallte. a Wie freuete sich Zachäus / da er den armen / und niedrigen JEsum sahe? Was wird geschehen / wann er herrlich und wundersam erscheinen wird in allen seinen Heiligen? b Die Seligen werden sich untereinander sehen und kennen. Sie werden sehen die Patriarchen / Propheten / Apostel und Märtyrer / alle Cherubim und Seraphim / Engel und Ertz-Engel in ihrer Ordnung / das neue Jerusalem / das von lauterm Golde ist. Ach! wer wolte dann nicht hie einen Bund mit seinen Augen machen / und sie von der Eitelkeit abwenden? Wer wolte nicht das Auge / das ihn ärgert / gern ausreissen / und von sich werffen? Wer wolte nicht oft seine Augen aufheben zu den Bergen / von welchen ihm Hülffe kommt? Die Gottlosen lassen hie ihren Augen alles / was sie wünschen / dafür müssen sie dort gequälet werden mit der dunckeln Finsternüß in Ewigkeit / mit ewigem Heulen / und mit dem Anschauen vieler tausend tausend schwartzer Teuffel / sie müssen ansehen / wie die Auserwehlten im Himmel ihres Leyds reichlich ergötzt werden / das häuffet ihre Pein.

Unsere Zunge wird dort die süsseste Erquickung haben aus dem

a 1. Reg. 1. v. 45. b 1. Thess. 1. v. 2.

dem Geschmack des himlischen Abendmals. a Wer überwindet/ dem will ich zu essen geben von dem verborgenen Manna. Sie werden trunken von den reichen Gütern deines Hauses/ du tränkest sie mit Wolluſt/ als mit einem Strom. Ps. 36. Das himmlische Mahl hat allerley Freuden-Schmack in sich / wie das Manna / wir werden seiner zur tausendfachen Lust geniessen / nach Wunsch und Willen. Wann wir in diesem Leben nur ein Tröpfflein aus diesen Quellen empfinden/ so schmeckts süß/ daß wir mit David rühmen: Schmecket und sehet wie freundlich der HErr ist. Ps. 34/9. Was wil dort geschehen/ da uns der Strom wird truncken machen? Die Thränen misset GOtt uns hier zu: Du speisest sie mit Thränen-Brod / und tränckest sie mit grossem Maas voll Thränen/ Ps. 80/6. Wie man einem Neben-Christen ein Stücklein Brods abbricht / und einen Trunck in den Becher schencket: Aber die künfftige Freude wird ohne Maaß ja über alle Maaß seyn/ kein Stücklein/ kein Trücklein/ sondern lauter Ströme und Quellen. Was schadets/ ob uns hier offt die Zung für Durst am Gaumen klebt? Dort wird kein Durst seyn/ und die Freudenquelle wird nimmer versiegen. Da wird man nicht mehr klagen/ wie beim Esaia 41/13. Die Elenden und Armen suchen Wasser/ und ist nichts da/ ihre Zung verdorret für Durst. Denn das Lamm mitten im Durst wird sie weiden und leiten zu den lebendigen Wasser-Brunnen. b Was schadets / ob wir hier mit Gallen gespeiset und mit Myrrhen getränckt werden/ ob wir Aschen wie Brod essen / und unsern Tranck mit Thränen mengen? Dort werden wir lauter Honig mit Honigseim essen / lauter Wein mit Wolluſt trincken. Betrübe dich nicht/ wann der Welt-Hauffe singet: c Wolher/ und last uns wol leben / weils da ist/ unsers Leibes gebrauchen/ weil er jung ist. Wir wollen uns mit dem besten Wein uñ Salben

a Apoc. 2,17. b Apoc. 7,17. c B. Weish. 2/6. 7. 8.

füllen / last uns die May-Blumen nicht versäumen. Last uns Kräntze tragen von jungen Rosen / ehe sie welck werden. Unser keiner lasse ihm fehlen mit Prangen / daß man allenthalben spüren möge / wo wir frölich gewesen sind. Wir haben doch nicht mehr davon / als das. Ach! des armen Hauffens; Ist leyder mehr als zu wahr geredt. Wir haben doch nicht mehr davon / als das. Hier hatte der reiche Schlemmer alles voll-auf / lebte alle Tag herrlich und in Freuden / dort must er diß schröckliche Wort hören: Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen. O weh! O weh! dem armen Mann widerfähret nach seinem eigenem Liede: Wir haben doch nicht mehr davon / als das. Ein warhafftiger Prophet seines eigenen Elendes. Der Verdammten Zunge wird für Durst verschmachten / und noch dazu aus dem Daumel-Kelch des HERRN Qual und Angst / Pech mit Feuer und Schwefel trincken müssen.

Unsere Ohren werden dort ergötzet werden mit einer lieblichen Musica. Wie werden wir offt in diesem Leben so hertzlich erfreuet / wann wir mit einem treuen Freund ein holdseliges Gespräch halten! Wie Wunder-reichlich / wird unser Hertz erquicket / wanns GOttes innere Kraft-Predig empfindet / wann der Heil. Geist aus dem Wort einen Trost ins Hertz spricht! Darum wünschet David: a Laß mich hören Freud und Wonne. Wie frölich wird man / wann von frölichen Dingen lieblich musiciret wird? Die Musica hat eine sonderbare verborgene Krafft / das Hertz zu bewegen. Diß alles ist ein Vorschmack des Himmels. Dort werden wir hertzerfreuliche Rede pflegen mit GOtt / wie ein Kind mit dem Vatter / eine Braut mit dem Bräutigam / ein Freund mit dem andern. Wir werden wunder-hohe und süsse Bewegungen aus GOtt empfinden / und unaussprechliche Worte hören / die kein Mensch ausreden kan. Werden wir

a Ps. 51. v. 10.

doch

doch in diesem Jammerthal offt so hoch in GOtt erfreuet/ daß wir wenig oder kein Wort machen können. Dort werden wir mit allen Engeln und Auserwehlten einstimmen/ und eine liebliche Musica machen/ wie Johannes in seiner Offenbahrung schreibet: a Und ich hörete eine Stimme grosser Schaaren im Himmel / die sprachen: Halleluja / Halleluja / und der Rauch gehet auf ewiglich: Und die vier und zwantzig Aeltesten / und die vier Thier fielen nieder / und beteten an GOtt / der auf dem Stul saß / und sprachen: Amen / Halleluja. Und eine Stimme gieng von dem Stul: Lobet unsern GOtt alle seine Knechte / und die ihn förchten beyde klein und groß. Und ich hörete eine Stimme einer grossen Schaar / und als eine Stimme grosser Wasser / und als eine Stimme starcker Donner / die sprachen Halleluja. Dann der Allmächtige GOtt hat das Reich eingenommen. Lasset uns freuen und frölich seyn / und ihm die Ehre geben / dann die Hochzeit des Lamms ist kommen / und sein Weib hat sich bereitet. Und an einem andern Orte: b Und ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berg Zion / und mit ihm hundert und vier und viertzig tausend / die hatten den Namen seines Vatters geschrieben an ihrer Stirn. Und höret eine Stimm vom Himmel / als eines grossen Wassers / und wie eine Stimme eines grossen Donners / und die Stimme / die ich höret war als der Harpffen-Spieler / die auf ihren Harpffen spielen: Und sungen wie ein neu Lied für dem Stul und vor den vier Thieren und Aeltesten / und niemand konte das Lied lernen / ohne die hundert und vier und viertzig tausend / die erkaufft sind von der Erden. Erfreuets doch einen / wann er eine Kirche voll Leute höret singen / und aus einem Munde GOtt loben / vielmehr wann einer den gantzen grossen Himmel voll Engel höret singen / tausendmal tausend/ und zehenmal hundert tausend / eine unzehliche Menge. Hie müssen wir offt anhören/ wofür uns die Ohren gellen. Getrost! dort wird reiche Ergötzung folgen. Ach! Lasset uns die Ohren nicht zur liebkosenden Welt- und Sünden-

a Apoc. 19. v. 2. 3. 4. 5. 6. 7. b Cap. 14. v. 1. 2. 3.

Schlangen kehren / die dermaleins so seliglich aus GOtt sollen vergnüget werden. Lasset uns hier den Anfang machen / und mit unsern Ohren auf GOttes Wort mercken; Dann es muß doch hier angefangen / was dort soll vollkommen werden. Last uns hier die Musica anstimmen / daß wir untereinander reden von Psalmen und Lob-Gesängen / und geistlichen Liedern / und dem HErrn in unserm Hertzen singen und spielen / wie Paulus seine Epheser vermahnet: a Lasset uns die Engel nicht betrüben / und unsere Ohren nicht verstopffen für dem Geschrey der Armen / dann wir müssen dort zusammen ein Chor und Music machen. Ach! was nutzets dem Welt-Kinde / daß es hier Harpffen / Paucken / Psalter und Pfeiffen hat in seinem Wolleben? Seine Ohren werden doch nichts hören / als das Ach und Weh / das Heulen und Zähnklappen der Verdamten / das ewige Jammer-Lied; Ich leide Pein in dieser Flammen. O! ihr Berge fallet über uns / O! ihr Hügel bedecket uns. Summa / wie bey den Verdammten alle Sinne gequälet / so werden bey den Seligen alle Sinne erfreuet werden.

Diese Freude wird vermehren theils die Wohnung / theils die Gesellschafft.

Die Wohnung nennet Christus einen Paradieß / einen Lust-Garten / wann er zu dem armen Sünder am Creutz spricht: Heut solt du mit mir im Paradieß seyn. b Damit zeigt er an die überschwengliche Lust und Freude / die im ewigen Leben gefunden wird / wie unsere erste Eltern im irrdischen Paradieß mit Lust und Wonne überschüttet waren. Komst du in einen schönen Lust-Garten / da alle deine Sinne erlustiget werden / die Augen mit den bunten Blumen / die Ohren mit dem Gesang der Vögel / der Geruch durch die wohlriechende Kräuter / das Schmecken und Fühlen

a Ephes. 5. v. 19. b Luc. 23. v. 45.

Fühlen durch allerhand Früchte/ so dencke ans himmlische Wesen. Der Apostel a nennet diese Wohnung den dritten Himmel/ das ist / den höchsten und fürtrefflichsten Himmel / nicht den Lufft-Himmel/ darinnen die Wolcken hangen/ nicht den Stern-Himmel/ daran Sonn und Mond samt allen Sternen leuchten: Dann diese müssen einmal mit Krachen zergehen; sondern den Triumph-Himmel/ der ewig bleibt/ darinn sich GOtt nach seiner Herrlichkeit/ den Auserwehlten / so wol Engeln/ als Menschen offenbaret. Es muß je ein edler und vollkommener Sitz / daß ich so rede seyn/ in welchem das edelste und vollkommeneste Wesen wohnet. Ist doch der sichtbare Himmel ein Wunder der Natur/ ein so schönes Gewölbe/ was will der unsichtbare Himmel nicht seyn? David nennet das himmlische Wesen ein Land der Lebendigen: b Ich glaube aber doch/ daß ich sehen werde das Gute des HErrn im Lande der Lebendigen. Die Welt ist ein Land der Todten / wir müssen alle sterben / sie ist gleich einem Gottes-Acker / der mit todten Leibern erfüllet ist. Die Hölle ist ein Land des ewigen Todes. Die Verdammten ligen in der Hölle wie Schlacht-Schaafe / der Tod naget sie / und ihr Wurm stirbt nicht. Der Himmel ist das Land der Lebendigen / da ist der GOtt / der des Lebens Ursprung ist; der JEsus/ der des Lebens Wiederbringung ist / und in welchem unser Leben verborgen ist; der Geist / der alles lebendig macht. Da ist lebendige Freude / und höret man kein Ach noch Wehe / keine Seufftzen noch Klagen / da ist lebendige Tugend / lebendige Weißheit und Erkäntnüß / ewige Unsterblichkeit / da ist weder der Tod noch etwas tödtliches. Dann der HErr wird den Tod ewiglich stürtzen/ daß wir rühmen werden mit David: Sey nun wieder zu frieden meine Seele/ dann der HErr thut dir Gutes.

Dann

a 1. Cor. 10. v. 20. b Ps. 27. v. 13.

Dann du hast meine Seele aus dem Tode gerissen / meine Augen von den Thränen/meinen Fuß vom Gleiten. Johannes a beschreibet das himmlische Jerusalem als eine schöne Stadt; Die Stadt war von lauterm Golde / gleich einem reinen Glase / und die Gründe der Stadt waren geschmückt mit allerley Edelgesteinen / und die zwölff Thore waren von zwölff Perlen / ein jegliches Thor von einer Perle / und die Gassen der Stadt waren lauter Gold / als ein durchscheinend Glaß / und ich sahe keinen Tempel in der Stadt / der HERR / der Allerheiligste GOTT ist ihr Tempel / und die Stadt darff keiner Sonnen/noch Mondes / daß sie scheinen / dann die Herrlichkeit GOTTES erleuchtet sie/und ihre Leuchte ist das Lamm. Wir wissen in diesem Leben nichts köstlichers/ als Gold/ Perlen/ Edelgesteine/ darinnen wird uns die himmlische Herrlichkeit fürgemahlet. Eine fromme Seele schleust dergestalt: Hat GOtt den Sündern solche schöne leuchtende Creaturen auf Erden geschaffen / wie viel grössere Herrlichkeit werden die Auserwehlten dort haben? Darum nennets auch Petrus eine neue Erde / und einen neuen Himmel / daß wir ihm nachdencken sollen/wann wir diese Erde und diesen Himmel ansehen. Soll es ein neuer Himmel und eine neue Erde/ so muß es ja nicht leer/ sondern voll himmlischer Kräffte und Lieblichkeit seyn? Kan Gott diese vergängliche Welt so schön schmücken / was wird er dann für einen Glantz der zukünfftigen neuen Welt geben? Würde jemand fragen / was es dann für eine neue Welt / für ein neu Jerusalem seyn werde? So antwortet beym Johanne die grosse Stimme/ und spricht: b Sihe da/eine Hütte GOttes bey den Menschen. GOtt wird bey ihnen wohnen / und sie werden sein Volck seyn/ und er selbst GOtt mit ihnen/wird ihr GOtt seyn. Ich halte nicht/ daß es ein leiblich Gebäu seyn werde / sondern es werdens die Auserwehlten selbst seyn mit ihren verklärten glänzenden Leibern und Seelen/

a Apoc. 21. v. 7. 19, 21, 22. 23. b Apoc. 21. v. 3.

Seelen / welche GOttes Herrlichkeit erleuchten wird. Hierinnen bekräfftiget mich / was Johannes sagt: a Wer überwindet / den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines GOttes / und will auf ihn schreiben den Namen des neuen Jerusalems / der Stadt meines GOttes / die vom Himmel kommt. Und was Paulus: Wir sehnen uns nach unser Behausung / die vom Himmel kommt / und uns verlanget / daß wir dann überkleidet werden. Diese Sprüche bezeugen klar / daß die Auserwehlten selbst das himmlische Jerusalem / das durchscheinende Gold / die leuchtende Edelgesteine seyn werden; Es bekräfftiget mich / was Johannes spricht / daß in dem neuen Jerusalem nicht werde ein leiblicher Tempel seyn / auch keine Sonn oder Mond / der die Stadt erleuchtet / sondern GOtt selbst werde da alles in allem seyn. Diß reimet sich nicht mit einer leiblichen Wohnung. Die Schrifft gedencket nirgends eines erschaffenen Hauses / darinn die Seligen leben werden. Entweder müste die neue Welt aus der Asche der Alten aufgerichtet / oder gantz von neuem geschaffen werden. Jenes ist schnurstracks zuwider dem / was geschrieben stehet in der Offenbahr. Johannis / b daß die erste Erde / und der erste Himmel so vergehen werden / daß sie nicht mehr seyn; Dieses ist ohne Grund / und finden wir in der Schrifft nichts von neuen Schöpffungen. Was Esaias weissaget; Sihe / ich will einen neuen Himmel / und neue Erde schaffen / c das ist eine verblümte Rede / welche uns himmlische Sachen in irrdischen Bildnüssen darstellet. Ach! was darff man der gemachten Gruben / wann die Quelle da ist? Kan uns GOtt durch die Creaturen so herrlich erfreuen / so muß er uns ja ohne alle Creaturen viel herrlicher durch sich selbst erfreuen können? Woltest du

a Apoc. 3. v. 12. b Apoc. 21. c Esa. 65. v. 17.

fragen/ was beym Johanne Christus spricht: a In meines Vatters Hauß sind viel Wohnungen? So wisse/ daß solches zu verstehen sey von vielen unterschiedlichen Herrlichkeiten/ so an den Seligen sollen offenbahret werden/ dann sie werden dir eine für der andern je herrlicher und herrlicher mit GOttes Klarheit erfüllet werden/ etliche werden wohnen in den allersüssesten Freuden/ etliche in dem allersicherſten Frieden/ etliche in der allerschönſten Klarheit/ gleich als wann in der Welt einer wohnete unter den Rosen/ ein ander unter den Lilien/ der dritte unter den Palmen/ der vierdte unter den Cedern. Sie werden immer aus der einen Freude in die andere/ als aus einem schönen Gemach ins andere gehen. Aber was wollen wir weiter von dieſer herrlichen Wohnung schreiben? Sinds Paulo eitel unaussprechliche Worte gewesen/ der doch darinnen gewesen/ so mögen wir vielmehr verstummen. Genug ists/ daß wir wissen/ wir werden beym HErrn seyn allezeit.

O GOttes Stadt / O güldnes Licht /
O grosse Freud ohn Ende /
Wann schau ich doch dein Angesicht /
Wann küß ich dir die Hände?
Wann schmeck ich deine grosse Güte?
O Lieb es brennet mein Gemüthe /
Da lieg und seufftz ich mit Begier /
O allerschönſte Braut nach dir.

Noch grössere Freude wird die Gesellschafft der Engel und Auserwehlten den Seligen bringen. Ich geschweige der liebreichen Gesellschafft mit dem Drey-Einigen GOtt/ damit werden wir Tag und Nacht umgehen/ wie ein Mann mit seinem Freunde. Die Menge der H. Engel wird um uns seyn. Ach! wie lieb werden uns die lieben Engel haben/ da werden sie uns recht auf den

a Joh. 14. v. 2.

den Händen tragen/mit uns um einander GOtt loben/daß alles von GOttes Ehre und Preiß erschalle. Solten wir hie einen Engel sehen / nur in angenommener Gestalt / wir würden uns entsetzen/ wie dem Daniel und Johanne geschehen / dort wird ihre Gesellschafft Freude bringen / wir werden mitten unter ihnen/ und sie mitten unter uns wandeln. Freundlich giengen die Engel mit Loth und seinen Kindern um / a dann sie führten ihn bey der Hand. Freundlich redete der Engel zum Johanne : b Ich bin dein Mit-Knecht / und deiner Brüder / und derer/ die das Zeugnüß JEsu haben. Noch freundlicher zum Daniel : c Du lieber Daniel/ du bist lieb und werth. Am allerfreundlichsten werden sie mit den Seligen umgehen und reden / dann diese werden den Engeln gleich seyn. Sie werden ihnen kund thun/ wie manchen Stein sie ihnen bey Lebens-Zeit aus dem Weg gewältzet/daß sie nicht darüber gefallen; wie manchen Strick sie zurissen / den ihnen der Teuffel gelegt hatte. Erfreuen wird uns die liebliche Gesellschafft und das holdselige Gespräch der Patriarchen / Propheten / Apostel / Märtyrer und aller Heiligen. Hertzlich lieb werden sich die Auserwehlten GOttes unter einander haben/ freundlich werden sie zusammen reden von GOttes Wegen und Wercken/ und weil alles unendlich ist / werden sie es in Ewigkeit nicht können auslernen / wird auch das Gespräch nie geendiget werden.

Das lieblichste bey dieser Gesellschafft wird seyn/daß keiner dem andern seine Herrlichkeit mißgönnen wird. Der Haupt-Schatz wird einer seyn / dann sie werden alle ohne Unterschied GOTT sehen von Angesicht zu Angesicht / wie er ist. Aus diesem Anschauen wird auch ein jedweder volle Genüge empfinden/ und kein mehrers begehren. Jedoch wird die zufällige

a Gen. 19. b Apoc. 13/10. c Dan. 9. und 10.

Freud und Herrlichkeit ungleich seyn / bey dem einen grosser und überflüssiger als bey dem andern / nachdem der eine mehr Gutes gethan / mehr Böses erlitten / dann der andere. Sie werden alle von einem Licht erleuchtet werden / doch mit ungleichen Strahlen. Sie werden alle aus eines GOttes Brüsten einerley Milch trincken / und alle satt davon werden / doch wird der eine mehr in sich trincken / denn der andere. Ein jeglicher wird seinen Lohn empfangen nach seiner Arbeit. Einem jeglichen werden seine Wercke folgen. Wer kärglich säet / wird kärglich erndten / und wer reichlich säet / wird reichlich erndten. Wie es mit den Sternen ist / die ziehen alle ihren Glantz an sich aus einer Sonnen / doch der eine einen grössern / als der ander / nachdem sein Leib grösser ist als des andern: So werden die Auserwehlten alle aus einem GOtt ihre Freude schöpffen / doch der eine mehr als der ander / nachdem eines jeden Wercke klein oder groß gewesen sind / unterdessen wird ein jedweder Stern voll Lichts seyn / und nicht mehr fassen können und wollen. Hierauf weiset uns Paulus: a Eine andere Klarheit hat die Sonne / eine andere Klarheit hat der Mond / eine andere Klarheit haben die Sterne / denn ein Stern übertrifft den andern nach der Klarheit. Die zwölff Apostel werden auf Stühlen sitzen / und richten die zwölff Stämme Israel die Lehrer werden leuchten wie des Himmels-Glantz / und die so viel zur Gerechtigkeit gewiesen haben / wie die Sterne immer und ewiglich. Abrahams Glaube wird herrlicher leuchten / dann vieler andern. Pauli Cron wird schöner seyn als aller andern Apostel / hat er doch mehr gearbeitet und gelitten um des Namens Christi willen. Es wird kein Trunck kaltes Wassers unbelohnt bleiben. b Der König / spricht die Braut im Hohen Liede / führet

a 1. Cor. 15. v. 4. b Cant. 2. v. 24.

führet mich in den Wein-Keller. Im Wein-Keller gibts unterschiedliche Fässer / gantze/ halbe/ und doppelte/ welche zwar alle mit dem besten Wein / doch nach ihrer Maaß und Grösse gefüllet seyn / ein jegliches hat so viel / als er darff und fassen kan. Die Auserwehlten sind in GOttes Wein-Keller/ theils grosse / theils kleine / theils mittelmässige Gefässe / doch allesammt mit GOtt/ der sie truncken macht/ gefüllet. Der Geringste ist nach seiner Fähigkeit so voll GOttes als der Grösseste/ und mag nicht mehr fassen / darum neidet er den nicht / der ein überflüssigers hat/ denn er hat so viel als er wünschen kan / und volle Genüge.

Diß alles/ was bißher von der himmlischen Herrlichkeit geschrieben ist / machet nicht allein das Hertz / sondern auch den Mund der Auserwehlten frölich. Die Freud macht sie unruhig. Der Wein macht/ daß sie jauchzen und schreyen: a Heilig / Heilig / Heilig ist GOtt der HErr / der Allmächtige / der da war / und der da ist / und der da kommt. HErr / du bist würdig zu nehmen Preiß und Ehre und Krafft / denn du hast alle Dinge geschaffen / und durch deinen Willen haben sie das Wesen. Und wie die Freud/ so währt auch das Lob ewig:

Gold findet sich in Sions Gassen /
Da täglich sich muß hören lassen /
Ein Lobgesang man singt allda /
Ein freudenreich Alleluja!

Nun diese Liebe übertrifft alle Liebe. Erkenne es / liebste Seele. Liebe ists / daß dich GOtt zu seinem Bilde erschaffen hat/ daß er dir täglich den Tisch decket/ dich so mächtig schützet / so wunderlich führet/ ist Liebe. Ach wie hertzlich hat sich GOtt deiner in Christo angenommen / wie viel hat er an deine Seele gewandt/ und thuts noch täglich. Was wärs alle aber / und

a Apoc. 4. v. 8.

was hülffs dich / wann du müsseſt in des Todes-Staube bleiben / und die Herꝛlichkeit deines GOttes nimmermehr seheſt? Wann kein ewiges Leben wäre / wolt ich lieber ein Wurm als ein Chriſt seyn / weil ich aber ein ewiges Leben hoffe / ſo mag mich die Welt wie ein Würmlein mit Füſſen tretten. Ach liebſter JEſu / was findeſt du an mir / daß ſolcher Herꝛlichkeit werth ſey? Nichts als Sünd und Jammer / Stanck und Elend. Dein iſts: dein iſts / was du an mir wilt krönen. Nun: die Blumen ſind ſchon geſammlet / der Krantz iſt ſchon geflochten / was ſäume ich meinem JEſu entgegen zu lauffen / daß er die Crone auf mein Haupt ſetze? O! daß die gantze Welt im Feuer ſtünde / daß ich gerückt würde in die Lufft meinem liebſten Seelen-Schatz entgegen in den Wolcken! So wolt ich beym HErꝛn ſeyn allezeit. O ſüſſe Freude! O erwünſchte Wonne. Ach wie jammert mich der blinden Welt / die diß theure Kleinod aus den Augen ſetzt / und nach der Eitelkeit ſo eifrig jaget. HERR / HERR / du wolleſt dich über ſie erbarmen!

Ihr Seelen / die ihr den Himmel liebet / betrachtet ihn oft und wol. Darum hat die Natur eure Leiber nicht zur Erden gekrümmet / ſondern zum Himmel erhaben. Jener Heyde / da er gefragt ward / warum er nicht für ſein Vatterland ſorgte? Reckte er ſeine Finger gen Himmel / und ſprach: Ich ſorge für den Himmel. Da iſt die Stadt die wir ſuchen / unſer Vatterland / unſer Bürger-Recht. Da iſt der Schatz; da / da ſoll auch das Hertz ſeyn mit ſeinen Gedancken. Ach! wie wenig Menſchen dencken an den Himmel / die Welt liegt ihnen ſtets im Sinn. Dannoch iſt die Ordnung Chriſti dieſe: a Trachtet am erſten nach dem Reich GOttes / und nach ſeiner Gerechtigkeit / ſo wird euch alles andere zufallen. Eben dieſelbe Ordnung

a Matth. 6. v. 33.

nung hat GOtt gefallen im Werck der Schöpffung / wie Moses spricht : a Im Anfang schuff GOtt Himmel und Erden. Der Himmel steht vornen an / erfordert die vornehmste und höchste Sorge. Wir reisen durch die Welt zum Himmel / wie die Kinder Israel durch die Wüste ins Land Canaan. Ein Wandersmann bekümmert sich nicht um die Städte / die er auf dem Weg antrifft / sondern um den Orth / dahin er seine Reise gerichtet hat ; Was gehet uns / lieben Christen / die Welt an? Ists doch nur eine Wüste / allenthalben ist Mangel und Unlust / allenthalben sind gifftige Würme und Schlangen. Canaan / Canaan / der Himmel / der Himmel soll uns stets in den Gedancken liegen. Darum hat uns der Heiland nicht ohn Ursach das tägliche Gebet also anfangen heissen : b Unser Vatter / der du bist im Himmel. Wie viel beten diese Wort / die man anreden möchte / wie Philippus den Kämmerer der Königin aus Morenland ; c Verstehest du auch / was du betest ? So offt wir diese Worte sprechen / sollen wir unser Gemüth in den Himmel erheben / und an die Seligkeit gedencken. Je mehr wir an die Erde gedencken / je irrdischer wird das Hertz / und je mehr verlöscht darinn die Liebe zum Himmel. Ach ! wie erfreuets die Seele / wann wir hie einen Vorschmack der künfftigen Herrlichkeit empfinden. Dazu leitet die Betrachtung.

Diese Betrachtung läst uns im Christenthum nicht müssig noch faul seyn. Wir wissen / daß niemand dort mit Ehren werde gekrönet werden / er habe dann hie die Tugend-Krone getragen. Der Lauff muß das Kleinod bringen. Was der Mensch säet / das wird er erndten. Niemand kan erndten / er säe dann. Niemand säet Disteln und erndtet Weitzen. Die Arbeit muß den Gnaden-Groschen / der Kampff die Krone bringen.

Und

a Gen. 1. b Matth. 6. v. 9. c Act. 8. v. 30.

Und darinnen suchet GOtt deine Ehre. Wann ein untüchtiger fauler Kriegsmann die Krone trägt / wird er von jederman verspottet: Der ist ehrlich gekrönet / den die Tugend krönet. Zur Tugend gehöret Mühe / die Müha machet die Hofnung der Kron süß und leicht. Ein Taglöhner erträgt des Tages Hitze und Last offt um einen Groschen. Was dultet ein Kauffmann nicht? Reiset über Berg und Thal / im Sturm und Ungewitter / vertrauet sein Leben den Winden und Wellen / nur weil er Gewinn und Reichthum hoffet. Ein Kriegsmann wagt Leib und Leben / dann er hofft Beute und Ehre. Ein Ackersmann leydet Frost / Schnee und Hagel / arbeitet aus allen Kräfften / dann er hofft eine reiche Erndte. Was macht Abraham so muthig? Er hoffte ein Land / das mit Milch und Honig floß. Ach! wie lauffen und rennen / dichten und trachten doch die armen Welt-Leute nach dem Zeitlichen / das doch nur ein Schatte ist; und wir solten so still sitzen / so träg und sorgloß seyn ums Himmlische? Das ewig Gut macht rechten Muth. Eins ist / das unsern Lauff im Christenthum sehr hindert / die Welt / so wol die süsse / als die bittere. Jene verspricht den Himmel; diese dräuet die Hölle. Aber wer das Kleinod des ewigen Lebens im Hertzen hat / der gehet gerad durch Ehr und Schand / durch Reichthum und Armut / Freud und Leyd / Höll und Himmel / und läst sich nichts weder zur Rechten noch zur Lincken anfechten. Die süsse Welt kan uns der Himmel bald verleiten. Was fragen wir nach dem Fleisch-Töpffen Egypti / ist uns doch im Himmel ein verborgenes Mannâ aufgehoben? Christen lassen die Erde den Thieren / und wandeln mit dem Gemüth im Himmel. Moses hätte wol können ein Sohn der Tochter Pharao heissen / aber er erwehlet viel lieber mit dem Volck GOttes Ungemach zu leyden / und hielt

die

die Schmach Christi für gröſſer Reichthum / als die Schätze Egypti / dann er sahe an die Belohnung. Wann Paulus ans künfftige Kleinod gedencket / tritt er die Welt / als einen Dreck / mit Füssen. Eine fromme Seele ist in dieser Welt wie Daniel in Babel / die Welt ist ihr Kercker. Darum öffnet sie nicht die Fenster / die in das Welt-Babel hinein gehen / sondern / die ins neue Jerusalem gehen / da beugt sie ihre Knye / darnach sehnet und seufftzet sie. Ach! kenneten wir den Schatz des ewigen Lebens recht / wir würden die gantze Welt verkauffen / und nur diß Perlein an uns bringen. Aber / nun ists ein verborgener Schatz / wird von wenigen erkannt. Was ist die Welt gegen dem Himmel? Der Himmel bleibt / sie muß vergehen.

Ein Blümlein ist sie im Garten /
Ein Gräßlein / das verdorren muß.
Ein Schatten der ja nicht kan warten /
Ein schwartzer Pful voll Uberdruß /
Ein lauter Koth /
Ein steter Tod /
Ein Rauch den man kaum findet /
Ein Wort / das schnell verschwindet.

Das Welt-Kind muß klagen:

Ach! daß ich mich so sehr bemühet /
Um Ehr und Gut / so länger nicht
Als ein vergänglichs Kräutlein blühet /
Das schneller als ein Glas zubricht /
Ach! daß ich mich /
So jämmerlich /
Um eitles Thun gequälet /
Und doch nur Staub erwählet!

Esaias vergleicht die Welt den zarten Spinnweben. a Wie die Spinne sich schwächt und ausleert / damit sie die Webe würke / die bald hernach vom Winde aufgelöst und zerbrochen wird;

a Esa. 50, v. 6.

so bringt ein Welt-Mann offt mit vieler Mühe groß Gut zusammen / und ehe ers gewahr wird / kommt ein trüber Wind / ein plötzliches Unglück / zerstreuet alles. Im Himmel ist alles groß und herrlich / in der Welt alles klein und gering. Ist doch die Erde gegen dem Himmel nur wie ein kleines Pünctlein. Wir sind ihr zu nahe / darum verwundern wir uns über ihre falsche Grösse. Was mag grosses darinnen seyn? Hat doch GOtt in sechs Tagen alles erschaffen / und der Teuffel Christo in einem Augenblick alles gezeiget. Im Himmel ist volle Ersättigung; die Welt bringt der Seelen keine Ruhe. Die Welt-Freude wächst unter den Dornen / wer ihrer geniessen will / wird verwundet. Die Himmels-Lust blühet unter Rosen und Lilien. O! des elenden Menschens / der sich an der Welt genügen läst. Darzu ist warlich unsere Seele viel zu theuer und edel / wir sehen nicht auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare / denn was sichtbar ist / das ist zeitlich / was aber unsichtbar ist / das ist ewig. [a] Ach! lieben Leute / wie habt ihr das Eitele so lieb? Last doch die Liebe des Irrdischē fahren / es ist eine betrügliche Waar / als wann einem traumet von einem güldenen Bilde / und da er aufwacht / so ists ein Dreck. Es ist ein Schatten-Werck / ein güldener Traum / eine todte Hoffnung. GOtt hat uns beruffen zu einer lebendigen Hoffnung / [b] die Hoffnung des Ewigen läst nicht zu schanden werden. Ihr könnet ja das Erb / das ihr hie habt / nicht ewig besitzen / darum suchet das unverwelckliche Erbe. Es kan je in der Welt nichts als Elend seyn / denn GOtt hat alles unter die Sünde beschlossen / warum wolt ihr dann eure Seele an solchen Jammer hängen? Ihr seyd nicht daheime / euer Leben ist eine Wallfahrt / ein Durchgang / wie könnt ihr dann noch Lust haben in der Welt zu bleiben? Wir haben

[a] 1. Cor. 4. v. 28. [b] 1. Pet. 1. v. 4.

haben vielmehr Lust ausser dem Leibe zu wallen / und daheim zu seyn bey dem HErrn. Im Himmel ist unser Bürger-Recht / im Himmel ist unser Wandel. Phil. 3/ 20.

Wills dann die bittere Welt mit uns versuchen / so kan der Himmel alles Creutz versüssen: Wir wissen daß wir durch viel / viel / viel Trübsal ins Reich GOttes gehen müssen. Die Dornen-Kron muß bey der Ehren-Kronen seyn. Muste nicht Christus leyden / und also zu seiner Herrlichkeit eingehen? Luc. 24/ 26. Niemand wird gekrönet / er kämpfe dann / und kämpfe recht. a Wann Johannes eine grosse Anzahl der Auserwehlten sihet mit weissen Kleidern angethan / und mit Palm-Zweigen in ihren Händen / so höret er diese Stimme: b Diese sinds / die kommen sind aus grosser Trübsal. Der ist nicht werth etwas Süsses zu essen / der zuvor nicht etwas Saures gekostet hat. Der Berg Thabor muß hinan gestiegen seyn / wollen wir mit Christo verkläret werden. Mit gewaffneter Hand müssen wir ins Land Canaan ziehen. Beym Propheten wird dem Gerechten verheissen / daß er seyn soll eine schöne Krone in der Hand des HErrn. c An dieser Kronen wird noch geschmiedet / und der Creutz-Hammer thut manchen Schlag daran. Das Erb ist ja den Kindern GOttes verheissen / aber mit dem Beding / so sie anders mit Christo leyden / auf daß sie auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. d Sie müssen in allen Dingen Christo ihrem Haupt gleich werden / nicht allein in der Herrlichkeit / sondern auch im Leyden. Weils dann nicht anders seyn kan / so nur getrost hinein / frölich in Hoffnung / gedultig in Trübsal / e es wird dort alles besser werden. Stephanus fühlte keine Steine / denn er sahe den Himmel offen. Ihr Armen samlet euch Schätze im Himmel / ihr Verachteten freuet euch / daß euer Name im

a 2. Tim. 2/ 4. b Apoc. 7/ 14. c Es. 62/ 3. d Röm. 8/ 17. e Röm. 11/ 12.

Himmel angeschrieben ist. Was schadets/ob ihr hie nichts habet/ dort werdet ihr reich genug werden; was schadets/ ob ihr hie mit Thränen säet / dort werdet ihr mit Freuden erndten. [a] Selig seyd ihr / wann euch die Menschen um Christi willen schmähen und verfolgen/ und reden allerley Ubels wider euch / so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost / es wird euch im Himmel wol belohnet werden. Dort werden aus euren Dornen Rosen wachsen/ da wird Christus alle Thränen abwischen von euren Augen/ und euch eures Leydes reichlich ergötzen/ da wird all euer Creutz güldene Kronen tragen. Getrost/ getrost/ liebste Seelen/ last hie nur die Hölle seyn/ dort werdet ihr den Himmel haben. Diß war Hiobs Trost in seinem Elend: [b] Ich weiß/ daß mein Erlöser lebt/ und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken/ und werde dernach mit dieser meiner Haut umgeben werden/und werde in meinem Fleisch GOtt sehen/ denselben werde ich mir sehen/ und meine Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Ach ja! dieser Zeit Leyden ist nicht werth der Herrlichkeit/ die an euch soll offenbar werden. [c]

Wie der Himmel freudig macht zum Leyden/ so auch zum Sterben. Wo seine Freude recht erkannt wird/ da zeucht sie das Hertz mit seiner Begierd nach sich / da wünschet man mit Paulo: Ich begehre aufgelöst / und bey meinem JEsu / bey meinem JEsu zu seyn. Paulus wuste / was im dritten Himmel war/ darum mochte er rühmen und sagen: [d] Sterben ist mein Gewinn. Wie brünstig war Davids Verlangen: Ps. 42 Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser / so schreyet meine Seele GOtt zu dir: Meine Seele dürstet nach GOtt/ nach dem lebendigen GOtt / wann werde ich dahin kommen / daß ich GOttes Angesicht schaue. Meine Thränen sind meine Speise Tag und Nacht / weil man täglich zu mir sagt: Wo ist nun dein GOtt?

[a] Matth. 5/ 11 [b] Job 19/ 25 26, 27. [c] Röm. 8/ 18. [d] Phil. 1/ 21.

Davids

Davids Thränen nach dem Himmel fliessen für und für / er macht ein täglichs Brod daraus. Davids Thränen-Brunne will sich nicht stopffen lassen / darum nennet er die Thränen Brod; Je mehr man im Durst isset / je durstiger wird man: Eine Seel / die so begierig ist nach dem Himmel / umfängt den Tod mit beyden Händen:

Hertzlich thut mich verlangen /
Nach einem seligen End /
Weil ich hie bin umfangen /
Mit Trübsal und Elend /
Ich hab Lust abzuscheiden /
Von dieser bösen Welt /
Sehn mich nach ewiger Freuden /
O JEsu komm nur bald!

Was solt sie aufhalten in dieser trübseligen Welt? Ists die natürliche Lebens-Lust? Nein / sie singt mit Freuden:

Ob gleich süß ist das Leben /
Der Tod sehr bitter mir /
Will ich mich doch ergeben /
Zu sterben willig dir /
Ich weiß ein besser Leben /
Da meine Seel fährt hin /
Deß freu ich mich gar eben /
Sterben ist mein Gewinn /

Ists die heßliche Todes-Gestalt? sie fürchtet sich nicht /

Der Leib zwar in der Erden /
Von Würmen wird verzehrt /
Doch auferweckt soll werden /
Durch Christum schön verklärt /
Und leuchten als die Sonne /
Und leben ohne Noth /
In himmlischer Freud und Wonne /
Was schad mir dann der Tod?

Ists die Welt mit ihren Gütern: die gilt bey ihr nicht mehr/
Ob mich die Welt gleich reitzet
Länger zu leben hier/
Und mir auch immer zeiget
Ehr/ Geld/ Gut/ all ihr Zier/
Doch ich das gar nicht achte/
Das währt ein kleine Zeit/
Das Himmlisch ich betrachte/
Das bleibt in Ewigkeit.

Ists die liebe und werthe Freundschafft: die wird sich wieder finden/
Wann ich auch gleich solt scheiden
Von meinen Freunden gut/
Das mir und ihnen bringt Leyden/
Doch tröst mich jetzt mein Muth/
Daß wir in grossen Freuden/
Zusammen werden komm'n/
Und bleiben ungescheiden/
Im himmelischen Thron.

Nun/ so seys dann in GOttes Namen gewagt/
Mit Fried und Freud ich fahr dahin/
Getrost ist mir mein Hertz und Sinn.
Komm du schöne
Freuden-Krone/
Bleib nicht lange/
Deiner wart ich mit Verlangen.

Von Herzen Lob ich dich, weil dü mit deine Güte,
O Wünder-grosser Gott! erfreüest mein Gemüthe.
Der Himmel lobet dich, den Himmel hier auf Erden.
Dah ich, wann ich dich lob, so müß man Englisch werden.

Kurtze Vorrede über das andere Buch dieser geistlichen Betrachtungen.

An den viel-günstigen Leser.

BIßher / lieber Leser / die Göttliche Liebes-Flamme / oder Aufmunterung zur Liebe GOttes durch Vorstellung der Liebe GOttes. Folgen nun einige Stücke / in welchem du deine Gegen-Liebe gegen GOtt (worzu du auch schon in allen vorhergehenden Capiteln zum theil angeführet bist) erweisen solt. Die nimm zu Hertzen und gib Auß um Auß / GOtt liebet darum / daß er wieder will geliebet seyn. Der Geist der Liebe mache dich brünstig in der Liebe / Amen.

I.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,

herfür scheinend

Im Lobe GOttes.

WAnn GOttes Liebe betrachtet wird / erwecket sie eine Gegen-Liebe / daraus gehet der Lobgesang.

GOtt loben ist das nöthigste Werck / das ein Christ auf Erden zu thun hat : Dann wo man GOTT nicht lobet / da versiegen seine Liebes-Brünnlein. GOtt ist unser Leben / so muß er auch unser Lobgesang seyn. So sind wir auch von GOtt erschaffen / nicht daß wir essen und trincken / reich und herrlich werden / schöne Häuser und Palläste bauen / sondern daß wir ihn loben. Ach ! wie bringet doch der meiste Hauffe sein Leben vergeblich zu / und erreicht nicht das

Ende

Ende seiner Schöpffung. Wie selten kommt ein Stündlein/da wir Menschen GOtt loben. Ein Mensch der Gott nicht täglich lobet/ist nicht werth/daß er ein Geschöpff Gottes heist. Wo ist eine Creatur / die GOtt nicht lobet: Allenthalben preiset das Werck den Meister/und keines verschweiget die Ehre des Höchsten/daß David wol sagen mag: a Lobet den HErrn alle seine Wercke an allen Orten seiner Herrschafft. b Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes / und die Feste verkündigen seiner Hände Werck. Und Job spricht: c Wo warest du da mich die Morgensterne lobeten / und alle Kinder GOttes jauchzeten? Was ist des Himmels schöne Gestalt und schneller Lauff/der Sonnen Glantz/des Mondes und der Sternen Licht/der Vögel Lufft-Gesang / der Erden buntes Kleid/ der Kräuter/ Bäume und Blumen Geruch/Farb und Frucht / das Meer mit seinen Fischen und Wundern anders als ein schönes Lob der Güte/Weißheit und Allmacht GOttes: Eine jedwede Creatur offenbaret und preiset durch die ihr von GOtt eingepflantzte Krafft den Schöpffer. Wann ein Liebhaber GOttes durchgehen könte Himmel und Erde/die Höhe und Tieffe / Berg und Thal/ Meer und Trucken / und die heimliche Sprach der Creaturen vernehmen/auch alle ihre verborgene Kräfften verstehen / so würde diß alles in seinen Ohren/als ein liebliches Gethön des Göttlichen Lobes seyn. Hieraus erkennest du etlicher massen wie nöthig es sey/daß ein Mensch GOtt lobe. Hat nicht GOtt für allen Creaturen deine Zunge mit einer vernehmlichen Sprache wunderlich gezieret/und dich damit von allen andern sichtbaren Creaturen unterschieden: Ach! solltest du nicht mit deiner Zungen deinen Schöpffer loben: Die vornehmste Zierd des Menschen ist die Sprache/ sonderlich wann sie vernünfftig und voller Weißheit

a Ps. 143. v. 22. b Ps. 19. v. 1. c Job 38. v. 7.

heit ist: Solltest du dann nicht diese hohe Gabe zu GOttes Lob aufopffern: GOtt offenbaret sich dir durch sein Wort / er segnet dich dadurch / ja ein jeglich Wort das täglich aus seinem Munde gehet / ist deine Lebens-Krafft / dann der Mensch lebt nicht allein vom Brod / sondern von einem jeglichen Wort das durch den Mund GOttes gehet. Solte nicht billich hinwieder immerdar sein Lob in deinem Munde seyn? O preise Jerusalem den HErrn!

GOtt loben ist das nützlichste Werck / das ein Christ thun kan. Was nutzets GOtt / daß wir ihn loben? Mögen wir ihn doch nicht gröſſer damit machen / als er ist. Der Nutz ist unser. Ein jegliches Lob GOttes / das aus unserm Munde gehet / ist unser Schutz und Segen / Krafft und Leben / Stärck und Vestung. So freundlich ist Gott / daß er von uns will gelobet seyn / nur damit er uns desto mehr Gutes thun könne. In GOttes Lob ist unser Wehr und Waffen wider den Teuffel und alles Unglück / wie im 8. Psalm v. 3. geschrieben stehet: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglingen hast du dir ein Lob und Macht zugerichtet / daß du vertilgest den Feind und die Rachgierigen. Wann wir GOtt loben / so singen wir: a Ich will den HErrn loben und anruffen / so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Auf solche Art können die jungen Kindlein / die noch in der Wiegen liegen / dem Teuffel Trotz bieten. Das hat Davids Harpffe fürgebildet / die den unruhigen Geist vertrieb. Wie manchen Feind hat David mit einem Psalm überwunden? Josaphat schlug mit einem Lobgesang hundert tausend Mohren / das war wol ein scharff Schwerdt. 2. Chron. 22. v. 22. 24. Das macht der Geist GOttes / der darinnen ist. Ach! last uns dem HErrn dancken / dann seine Güte währet ewiglich. Aus einem

a Ps. 18. v. 4.

jedweden Lob macht er eine neue Wolthat/ und höret nicht auf Gutes zu thun.

GOtt loben ist das edelste Werck das ein Christ thun kan: Dann einmal verrichtet er in seinem Lobe eines Engels Amt. Das Lob Gottes ist der Engel Leben und Freude/ darum haben sie auch die Menschen lieb/ und gesellen sich gern zu ihnen/ die täglich GOtt loben/ sind ihre Mitsinger/ und bringen ihre Opffer für GOtt. Wir sollen dort den Engeln gleich werden in der Klarheit/ davon wird hie der Anfang gemacht in einem andächtigen Lob Gottes. Ein Mensch/ der täglich GOtt lobet/ ist ein leibhafftiger Engel. So auch das Lob Gottes ein Bild und Anfang des ewigen Lebens. Dort wird aus dem seligmachenden Anschauen Gottes eine ewige Liebe/ aus der ewigen Liebe eine ewige Freude/ und aus der ewigen Freude ein ewiges Lob entstehen. Hie aber müssen wir/ so viel möglich/ diß Leben also anstellen/ daß es dem himlischen gleich sey/ sonst beten wir im Vater unser vergeblich/ daß auf Erden also möge Gottes Wille geschehen/ wie im Himmel. Ach! daß wirs verstünden! Täglich können wir einen Vorschmack des Himmels in uns selbsten empfinden/ wann wir GOtt loben. Dann Gottes Lob/ wanns hertzlich ist/ erfreuet Leib und Seele: Was ist aber das Paradeiß anders als ewige Freude? Wer Gottes Lieb hat/ der hat auch das ewige Leben in seinem Hertzen. Johannes sahe in seiner Offenbarung der Seligen eine grosse Schaar/ die dem Lamm nachfolgeten in weissen Kleidern/ und ihr Gethön war als ein Gethön vieler tausend Harpffenschläger. So offt wir GOtt loben/ sind wir sein Werckzeug/ seine Harpffe/ sein Seitenspiel/ er selber ist der Harpffenschläger/ was könt von einem Christen hertzlichers gesagt werden? Durch stetes Lob wird un-

sei

ser Herz GOttes Tempel/ GOttes Heiligthum und Himmel. Er will lieber in unserm Hertzen wohnen/ und darinnen gelobet werden / dann in der schönsten Kirchen / in dem höchsten Himmel. Fürwahr es ist uns armen Würmen eine grosse Ehre / daß unser Seitenspiel im Himmel so lieblich klingt / unser Opffer so süß räucht / daß sich GOtt und die heiligen Engel über unser Musica erfreuen. An dieser Ehren allein könten wir uns wol genügen lassen/ wann wir je sonst keine in der Welt hätten.

Diß alles haben die Kinder GOttes zu jederzeit wol erkañt/ darum haben sie GOttes Lob für ihr herrliches Werck geachtet. Wie erhebts David hin und wieder in den Psalmen? Im 34. Psalm v. 2. spricht er: Ich will den HErrn loben allezeit sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Im 92. Psalm v. 2. Das ist ein köstlich Ding / dem HErrn dancken / und deinen Namen loben du Allerhöchster. Und im 147. Psalm: Es ist sehr köstlich unsern GOtt zu loben/ sein Lob ist lieblich und schön. Sind doch schier wenig Heiligen gewesen / die nicht ihren eigenen Lobgesang gehabt hätten/ wie an Mose/ Hanna/ Josaphat/ Hiskia/ Jeremia/ und andern zu sehen ist / der H. Psalter gehet über alle. Rechtschaffene Christen gewöhnen sich darzu/ daß sie täglich ihren GOtt loben. Sie empfangen je täglich neue Wolthaten von GOtt. Dann seine Gnade ist alle Morgen neu. O! wie reichen Segen würde der von GOtt empfangen/ der ihm täglich einen andächtigen Psalm zu Ehren sänge. Ich bin nimmer besser mit mir zu frieden / als wann ich einen oder zween Psalmen GOtt zu Ehren inniglich und brünstig allein in meinem Kämmerlein/ oder in meinem Hertzen gesungen habe / und sage es von Grund meines Herzens/ daß/ wer nicht täglich Gott preiset/ auch nicht werth sey/ daß er so einen frommen/ gutthäti-

gen Gott haben sol. Unser gantzes Leben solt nichts anders seyn/ als lauter Lob GOttes. Empfinden wir nicht alle Augenblick Gottes Güte an Leib und Seel? So offt wir Odem holen/ziehen wir dieselbe in uns/wir essen und trincken aus ihrer Hand/ sie umgibt uns/wo wir gehen und stehen. In unser Seelen schmäcken wir sie/ wann sie uns tröstet/Glauben/Liebe/Hoffnung anzündet. Ach! wo ist ein Mensch auf Erden/der diese Güter genug preisen könte/wann er gleich nichts anders thäte/ als daß er Tag und Nacht auf den Knien läge und lobete? Die Frommen haben Davids Hertz und Vorsatz: a Sein Lob soll immerdar in meinem Munde seyn. Unser Amt und Arbeit mag uns nicht daran hindern. Wann wir alle unsere Geschäffte im Namen Gottes anfangen zu Gottes Ehre und deß Nechsten Nutzen richten/so ist ein Lob Gottes darinnen. Darzu vermahnet Paulus: b Alles/was ihr thut in Worten oder Wercken/das thut alles in dem Namen JEsu Christi/und dancket GOtt und dem Vatter durch ihn. Alle unsere Wercke/so im Glauben und in der Liebe geschehen/werden zum Gottes-Dienst/zu Gottes Lob. So können wir auch/indem der äussere Mensch arbeitet/ Gott im inwendigen Menschen/im Geist und Hertzen/loben/ wie der Apostel an selbigem Ort ermahnet/v. 16. Singet und spielet dem HErrn in eurem Herzen. Ein glaubig Seufftzerlein ist voll göttliches Lobes. Die Seufftzer aber sind weder an Zeit noch Ort gebunden. Das wahre Lob Gottes ligt im Hertzen und Glauben/ im Verlangen und in der Liebe. Das rechte Saitenspiel liegt im freudigen Geist. Das heist dann nach dem 65. Psalm: In der Stille GOtt loben/wann der verborgene Grund deß Hertzens vom H. Geist mit Freuden überschwemmet wird/daß er sich in Gottes Lob gantz und gar ergiessen wil.

Viele

a Ps. 34. v. 2. b Col 3. v. 17.

Viele meynen / wann sie nicht in der Kirchen sitzen und singen / so seys auch kein Lob GOttes. Ach! Nein / das Lob GOttes bestehet vielmehr in innerlichen Seufftzen des Geistes / als in der lauten Stimme des Mundes. Ein hertzliches Seufftzerlein klingt offt für GOtt besser / als ein hohes und lautes Geschrey.

Für allen Dingen muß eines Christen Lob im Creutz nicht aufhören. Betrübet GOtt und schicket das Creutz zu? Ach! so tröstet er auch wieder / und richtet alles zu unser Seligkeit / dafür ist er zu loben. GOtt mache es wie er wolle / so ist er doch löblich / herrlich und wunderlich in allen seinen Wercken. Ein reiner Liebhaber Gottes spricht mit David: a Ich dancke dir ewiglich / dann du kanst wol machen. In Leid und Freud / im Glück und Unglück / in guten und bösen Tagen dancke ich dir / dann du kanst wol machen. Gehets uns übel / sollen wir GOtt dancken / dann wir habens noch ärger verdienet. Laß nur gehen / wie Gott wil / er kans wol machen. Wer kans doch besser machē als Gott? Es ist alles gut / das Gott thut / und wañ ers noch so übel mit uns macht / so ists doch gut / und sucht unser Seligkeit darinn / darum sollen wir es mit Danckſagung und Demut annehmen. Wir dencken offt / es werde nicht gut werden / aber GOtt wirds wol machen / daß er Ehre davon habe. Die wahre Heiligē haben Gott auch mitten im Creutz gelobet / und am Ende für ihr Creutz gedancket. Wie spricht Job? b Haben wir Gutes vom HErrn empfangen / warum wollen wir das Böse auch nicht vor lieb nehmen. Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet: Und der H. David: c Wie soll ich dem HErrn vergelten alle seine Wolthat / die er an mir thut? Ich will den heilsamen Kelch nehmen und des HErrn Namen predigen. Nennet das Creutz seinen heilsamen Kelch / dafür

a Ps. 52/11. b Job 1/21. c Ps 116/12. 13.

er den Namen GOttes preisen will. Alle Christen müssen GOtt preisen im Creutz mit ihrer Gedult und Zuversicht. Paulus rühmete sich seiner Trübsal / und die Apostel freueten sich / daß sie würdig waren etwas um des Namens Jesu willen zu leyden. Johann Arndt spricht: Wir solten GOtt so lieb haben / daß wann ers haben wolte / daß wir die elendeste Menschen auf Erden werden solten / das solten wir GOtt zu Ehren und Freuden erdulten / das hat der H. Job gethan / und vornemlich der Sohn GOttes in seinem Leiden / denn das ist das höchste Lob GOttes / das ihm in dem höchsten Creutz gegeben wird. Das ist fürwahr eine hohe Weißheit / wann man im Creutz GOtt lobet / damit macht man den Teuffel und alle Feinde zu schanden.

Also muß GOtt von uns gelobet werden. Zwar wir können aus eigener Krafft nichts thun / es liegt alles allein an dem freudigen Geist GOttes. Daß wir zuweilen zum Lob GOttes eine Begierde in uns empfinden / kommt nicht von Fleisch und Blut / sondern ist ein Werck des H. Geistes / wann der unser Hertz recht entzündet / so kan dasselbe nicht satt werden des göttlichen Lobs. So lieblich / so süß ist GOttes Lob den gläubigen Seelen / denn dadurch theilet ihnen GOtt mit den Geschmack seiner Freundlichkeit. Wo nicht die brünstige Liebe GOttes im Hertzen durch den Heiligen Geist angezündet wird / da kan das Hertz keine göttliche Freude schmecken / da ists auch ungeschickt zum Lob GOttes. Darum muß der Heilige Geist den Lobgesang heraus treiben. Er selber muß durch unsern Mund beten und singen. Wir aber müssen GOtt um diesen freudigen Geist mit David bitten: a HErr thue meine Lippen auf / daß mein Mund dein Lob verkündige. Der Heilige Geist ist GOttes Finger / der da die Harpffe schlägt / das Herz

a Ps. 51. v. 17.

leucht

zeucht / den Mund aufthut. Tröste mich wieder mit deiner Hülffe / und der freudige Geist enthalte mich. Dann gefällt GOtt unser Lob-Opffer / wann es sein Geist in uns anzündet / obs gleich noch so arm / schwach und elend ist / als der jungen Kinder und Säuglinge. Denn GOtt weiß wohl / daß noch Fleisch in uns armen Sündern wohnet / welches dem Geist widerstrebet / daß dieser sein Werck nicht so vollkommentlich verrichten kan / als er gern wollte. Also müssen wir zwar in Demut bekennen / daß unser kindisch Lob viel zu gering sey den grossen GOtt nach Würden zu preisen / denn wir können seine Wercke nicht alle mit den Gedancken erreichen / geschweige dann mit Worten? Jedoch haben wir das Vertrauen / daß ihm GOtt unser kindisch Abba und Alleluja in Christo aus lauter Barmhertzigkeit werde gefallen lassen / und die Stimme seines Geistes in uns nicht verschmähen. Christus unser HERR wirds für seinem Himmlischen Vatter angenehm und vollkommen machen / weils aus dem Glauben und der Liebe gehet. Unterdessen bleibt doch GOtt immer gröſſer und herrlicher / als aller Engel / Menschen und Creaturen Lob aussprechen kan.

Seyd ermahnet / lieben Christen / und lobet GOtt für seine theure und reiche Güte. Um euch her findet ihr in allen Creaturen / was euch reitzen kan zum Lob GOttes. Denn alle Creaturen sind nichts anders / dann eine unzehliche Menge grosser und kleiner Gefässe voll Güte GOttes. Ihr selbsten seyd ein Kaste / darinn GOtt viel edler Schätz verwahret hat / das geringste Glied an eurem Leibe ist besser denn ein Kayserthum. Was ist dann die Seele mit ihren Kräfften? Ach! dancket dem HErrn / denn seine Güte währet ewiglich. Frommer Seelen Wunsch / Freud und Leben ist / daß sie GOtt

loben

loben mögen/ gleichwie eines guten Sang-Vögleins Leben ist/ wanns frey singen / und den Schöpffer loben mag. Ein solch himmlisch Sang-Vöglein wolte David seyn / da er wünschet. Das wäre meines Hertzens Freud und Wonne / wann ich dich mit frölichem Mund loben solte. a Das war ein lebendiges Zeugnüß der Freuden/ die aus dem Geschmack der Güte GOttes in seinem Hertzen aufgangen war / darum setzt er dabey: v. 4. HERR! deine Güte ist besser dann Leben / meine Lippen / preisen dich. Wann GOttes Güte empfunden wird/ bewegt sie das Hertz zu ihrer Lieb / was man aber lieb hat / das lobet man gern. Ein rechter Liebhaber GOttes wünschet / daß so manches schönes Lob aus seinen Munde gehen möge/ als manch Saiten-Spiel je in der Welt gehöret ist. Ja er wünschet / daß so manches GOttes Lob in seinem Munde wäre/ als manches Gräßlein aus der Erden wächst / als mancher Stern am Himmel leuchtet: So lieblich ist GOtt zu loben / daß man das Ende seines Lobs nicht mag erreichen.

Damit euer Hertz zum Lobe GOttes recht warm und feurig werde / so betrachtet täglich die Liebs-Wercke GOttes: b Groß sind die Wercke des HErrn / wer ihr achtet / der hat eitel Lust daran. Groß ist das Werck der Schöpffung. Mag doch kein Käyser / kein König ein grün Gräßlein oder Blätlein auf dem Baum machen / viel weniger ein jedes so genau abmessen/ und so schön bilden/ einem jeden seine Gestalt/ Maß/ Gewicht/ Farbe / Krafft und Geruch geben. Wie groß und wunderlich ist die Bildung deines eignen Leibes! Höre/ was Syrach von der Schöpffung redet; c Ich will nun preisen des HErrn Werck / aus der Heil. Schrifft sein Werck verkündigen / wie ichs gelesen hab. Die Sonne gibt aller Welt Licht/ und ihr Licht ist das allerhelleste Licht. Es ist auch den Hei-

a Ps. [illegible]. v. 6. b Ps. 111. v. 2. c Syr. 43. ligen

liegen von dem HErrn noch nie gegeben/ daß sie alle seine Wunder aussprechen könten / dann der Allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht / und alle Dinge sind zu groß nach Würden zu loben. Er allein erforschet den Abgrund und der Menschen Hertzen / und weiß/ was sie gedencken. Dann der HERR weiß alle Ding / und sihet / zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde. Er verkündiget / was vergangen und was zukünfftig ist/ und offenbaret/ was verborgen ist / er verstehet alle Heimlichkeit / und ist ihm keine Sache verborgen. Er beweiset seine grosse Weißheit herrlich / und er ist von Ewigkeit biß in Ewigkeit / man kan ihn weder gröſſer noch geringer machen / und er bedarff keines Raths. Wie lieblich sind alle seine Wercke / wiewol man kaum ein Fünclein davon erkennen kan. Es lebet alles und bleibet für und für/ und wozu er ihr bedarff/ sind sie alle gehorsam. Es ist immer zwey gegen zwey / und eins gegen eins / und was er macht/ daran ist kein Fehl. Und hat ein jegliches geordnet / worzu es sonderlich nutz seyn soll. Und wer kan sich seiner Herrlichkeit satt sehen ? Man sihet seine Herrlichkeit an der mächtigen grossen Höhe / an dem hellen Firmament / an dem schönen Himmel. Die Sonne / wann sie aufgehet / verkündiget sie den Tag / sie ist ein Wunderwerck des Höchsten. Im Mittag trucknet sie die Erde / und wer kan für ihrer Hitze bleiben ? Sie machts heisser / dann viel Ofen / und brennet die Berge / und bläset eitel Hitze von sich / daß sie die Augen blendet. Das muß ein grosser HErr seyn/ der sie gemacht hat/ und hat sie heissen so schnell lauffen. Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit / und die Monat unterscheiden / und das Jahr austheilen. Nach dem Mond rechnet man die Feste / es ist ein Licht / das abnimmt / er machet den Monat / er wächst und verändert sich wunderbarlich. Es leuchtet auch das gantze himmlische Heer in der Höhe am Firmament / und die hellen Sterne zieren den Himmel. Also hat sie der HErr in der Höhe heissen die Welt erleuchten. Durch GOttes Wort halten sie ihre Ordnung / und wachen sich nicht müde. Sihe den Regenbogen an / und lobe den / der ihn gemacht hat / dann er hat sehr schöne Farben. Er hat den Himmel fein rund gemacht / und die Hand des Höchsten hat ihn ausgebreitet. Durch sein Wort

fällt ein grosser Schnee/ und er läst es wunderlich durch einander blitzen / daß sich der Himmel aufthut / und die Wolcken schweben / wie die Vögel fliegen. Er macht durch seine Krafft die Wolcken dicke / daß Hagel heraus fallen. Sein Donner erschreckt die Erde / und Berge zittern für ihm. Durch seinen Willen wehet der Sudwind und der Nordwind. Und wie die Vögel fliegen / so wenden sich die Winde und wehen den Schnee durch einander / daß er sich zu Hauffen wirfft / als wann sich die Heuschrecken nieder thun. Er ist so weiß/ daß er die Augen blendet / und das Hertz muß sich verwundern solches seltzamen Regens. Er schüttet den Reiffen auf die Erden wie Saltz / und wann es gefreuret / so werden Eißzacken / wie die Spitzen an den Stecken. Und wann der kalte Nordwind wehet / so wird das Wasser zu Eiß / wo Wasser ist / da wehet er überher / und zeucht den Wasser gleichsam einen Harnisch an. Er verderbet die Gebürge / und verbrennet die Wüsten / und verdorret alles/ was grün ist / wie ein Feuer. Dawider hilfft ein dicker Nebel/ und ein Thau nach der Hitze/ der erquicket alles wieder. Durch sein Wort wehret er dem Meer / daß es nicht ausreisse / und hat Insulen darein gesäet. Die auf dem Meer fahren / sagen von seiner Fährlichkeit / und die wirs hören / verwundern uns. Daselbst sind seltzame Wunder / mancherley Thiere und Wallfische / durch dieselbe schiffet man hin. Summa / durch sein Wort bestehet alles. Wann wir gleich viel sagen / so können wirs doch nicht erreichen. Kurtz : Er ists gar. Wann wir gleich alles hoch rühmen / was ist das ? Er ist doch viel höher/ weder alle seine Wercke. Der HERR ist unaussprechlich groß / und seine Macht wunderbarlich. Lobet und preiset den HErrn / so hoch ihr vermöget / er ist doch noch höher. Preiset ihn aus allen Kräfften / und lasset nicht ab / noch werdet ihrs nicht erreichen. Wer hat ihn gesehen / daß er von ihm sagen könte ? Wer kan ihn so hoch preisen / als er ist ? Wir sehen seiner Wercke das wenigst / dann viel grössere sind uns noch verborgen. Dann alles / was da ist / das alles hat der HErr gemacht / und gibts den Gottsförchtigen zu wissen. Groß ist das Werck der Erlösung / da GOtt ein Mensch/ und Mensch und GOtt eine Person worden/ da der Gerechte aller

Welt

Welt Sünde getragen/ das Leben gestorben / der Segen ein Fluch geworden / die Sünder gerecht / die Todten lebendig zu machen/ den Verfluchten den Seegen zu erwerben. Groß ist das Werck der Heiligung/ da Christus durch den Glauben in unsern Hertzen wohnt/ uns durch Wasser und Geist neu gebieret/ durchs Wort beruffet und den Glauben gibt/ durch den Glauben in uns würcket/ Seufftzer und Andacht erwecket/ und seine Freundlichkeit im Hertzen zu schmecken gibt. Diese Wercke müssen von euch andächtig betrachtet und zu Hertzen gezogen werden. Wiewol hie gilt / was Syrach spricht: Es ist auch den Heiligen vom HErrn noch nie gegeben / daß sie alle seine Wunder aussprechen könten. Denn der Allmächtige HErr hat sie zu groß gemacht/ und alle Ding sind zu groß nach Würden zu loben. Wie lieblich sind alle seine Wercke / wie wol man kaum ein Fünckelein davon erkennen kan. a So zünden sie doch das Hertz an. Dazu hat GOtt seine Wercke offenbaret. Was wärs/ wann ein weiser Meister gleich noch so ein schön Kunststück macht/ so niemand wäre/ der es kennen / verstehen / und die Weißheit des Meisters daraus vernehmen wolt? GOtt hat seine Wercke so künstlich gemacht/ dem Menschen auch ein vernünfftiges Hertz gegeben / daß ers verstehen / und seine Güte / Weißheit/ Allmacht / daraus erkennen solte. Dazu gibt auch GOtt den Heil. Geist/ der uns erleuchtet/ daß wir in seinem Licht alles sehen. Dencket ein Mensch im Geist der Güte GOttes nach/ so wird das Hertz hinein gezogen/ und kommt zu diesen Heiligen Gedancken: Ach! wie ist doch GOtt so ein herrlicher und frommer Vatter? welch eine überschwengliche Güte ist in seinen Geschöpffen und Wercken? Wie grosse Treue erzeiget er den armen Menschen? Was soll ich ihm dafür thun? Geben kan ich ihm nichts / denn alles ist sein. Lobe

a Sir. 42/ 17.

den HErrn meine Seele. Ach es wäre zu wünschen/ daß die Gottseligen sich möchten zusammen halten/ GOttes Wercke betrachten/ und untereinander reden von Psalmen und geistlichen Liedern. Da würde eines des andern Füncklein aufblasen / und anfangen einmüthiglich und mit einem Munde zu loben/ GOtt und den Vatter unsers HErrn JEsu Christi. Solch Kirchlein gefällt GOtt / und erfreuet die Engel. Eine solche Versammlung liebten die Apostel und Heiligen in der ersten Kirchen. Unsere Zusammenkünffte in den Kirchen sind auch zu dem Ende geordnet / denn wiewol ein jeder Christ in der Stille für sich in seinem Hertzen GOtt loben kan / so ists doch viel lieblicher / herrlicher und erbaulicher / wanns in der grossen Gemeine geschicht. In der grossen Menge so viel 1000. Engel muß ein schönes Lob GOttes seyn/ derselben Engelischen Gemeine solt unser Versammlung und Kirche hie gleich werden. Auch hats GOtt so geordnet/ daß der äusserliche Gottesdienst neben dem innerlichen stehen soll: Denn die Weise GOtt zu dienen ist allen noch nicht bekannt. Auch ist zuweilen ein Lob in den Säuglingen / das sie nicht verstehen ; darzu müssen die Kleinen und Einfältigen mit herzu geführet / und aus unserm Feuer angezündet werden. Aber GOtt sey die Andacht geklagt / die heut in unsern Kirchen ist. Wehe dem verfluchten heyllosen Wesen! GOtt wird warhafftig einmal mit Blitz und Donner darein schlagen. Ists doch nichts anders in unsern Kirchen/ als wann man auf den Gassen zusammen laufft / oder sonst in einem öffentlichen Gelage. Die Frommen werden nur in ihrer Andacht gehindert / und müssen darüber seuffzen/ aus solchen Seufftzern wird GOtt lauter höllische Peitschen machen/ die leichtfertige Maul-Christen dermaleins zu straffen. Darum

mögen

mögen wir nur einzel zusammen kommen/ wie David und Nathan/ Hißkias und Esaias/ Maria und Elisabeth/ Simeon und Hanna/ und von GOttes Geheimnüssen reden.

Ist das Hertz voll Geistes/ voll himmlischer Freude/ voll Erkäntnüß GOttes/ so wird der Brunn bald überlauffen/ da kan dann der Mund nicht schweigen/ wie David spricht: Ich glaube/ darum rede ich. Wie kan das Hertz schweigen/ in welchem Christus und sein Geist redet? Ist der Grund im Hertzen gelegt/ durch die Erkäntnüß der Güte GOttes/ so denckets/ dichtets/ und lauffets über für Andacht und Freud/ ergeust sich wie ein Strom/ wird ein Schatz/ daraus man viel Gutes kan hervor bringen. Offt fühlet das Hertz mehr/ als der Mund kan aussprechen. So unendlich ist GOtt in seiner Süssigkeit!

Nicht allein aber muß GOttes Lob mit Worten/ sondern auch mit Wercken ausgesprochen werden. Was hilffts/ daß du mit dem Munde lobest/ und mit dem Leben lästerst? Mit der einen Hand baueſt/ und mit der andern niederreisseſt? Du Heuchler/ es ist GOtt nicht um deinen Zungen-Schaum zu thun/ sondern um deine That. Mit heiligem Wandel/ der dem Wandel Christi in der Lieb/ Sanfftmuth/ Demuth/ Gedult und Gelassenheit ähnlich ist/ lobet man GOtt am meisten. Womit loben alle Creaturen ihren Schöpffer? Zungen sind den wenigsten gegeben/ sie loben ihn mit allen ihren Kräfften und Wercken: Der Himmel mit seinem Lauff/ die Sonne mit ihrem Licht/ die Erde mit ihren Früchten. Das erfordert der Heiland: a Lasset euer Licht leuchten für den Menschen/ daß sie eure Werck sehen/ und GOtt preisen. Unser Leben preiset GOtt/ und reitzet auch andere zum Preiß/ wie man mit einem gottlosen Leben ihn lästert/ und andern darzu Anlaß giebet.

a Matth. 5. v. 16.

Wir sind Kinder GOttes. Ein Kind ehret den Vatter mit den Wercken seines Gehorsams. Ein ungehorsamer Sohn ist des Vatters Unehr. So heists von den Gottlosen: Sie sind Schandflecken und nicht Kinder. Die tieffste Demuth ist das höchste Lob GOttes. Christus hat nie seinen Vatter so hoch gelobet/ als da er in der tieffsten Niedrigkeit / wie ein Wurm/ am Creutz gehangen. Nimm dein Creutz frölich auf/ und dancke GOtt dafür/ das heist recht gelobet.

II.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,

herfür scheinend

In der Verläugnung sein selbsten.

DAs höchste Lob GOttes ist/ wann du dir selbsten in deinen Gaben/ Gütern/ Leyden und Wercken nichts/ hingegen aber GOTT alles zumissest. Wo GOTTES Liebe im Hertzen auf-da gehet alle eigene Liebe unter. Es liebet ja eine jegliche Creatur ihren Schöpffer von Natur mehr als sich selber/ daher ist sie um seinetwillen der Eitelkeit unterworffen. Allein der sündliche Mensch liebet sich mehr als GOtt. Diß wird daher erkant/ weil er seine Freude nimmt in den Creaturen/ ob er schon weiß/ daß es sein Schöpffer ihm verbotten hat. Diese böse Wurtzel kommt her aus der Erbsünde/ und hat sich so tieff ins Herz gesetzt/ daß sie nimmer gäntzlich kan ausgerottet werden. Dann es geschicht gemeiniglich/ daß/ wo man Gott allerdings lauterlich zu finden vermeynet/ dannoch die verderbte und vergiffte Natur sich selbst und das Ihrige heimlich sucht. Hiedurch werden alle/ auch die allerherrlichste Gaben GOttes/

Ich lieb nicht weich leb, ob ich gleich leb auff Erden
Im Himel ich doch lieb, der Himel muß mir werde
Des Himels will mein will, da such ich meine Freude
Was nach der Himel gibt, allein erquickt in Leiden.

GOttes/ geschändet und beflecket/ wie die schöne Gestalt einer Blumen durch den verborgenen Wurm/ und die Aepffel zu Gomorrha durch ihren inwendigen Staub verderbet werden.

Der Mensch liebet von Natur was er nach dem Fleisch will/ das heist der eigene Will. Wie ein Gottes-gelassener Will der Saame ist aller Tugend/ ja/ des Menschen Himmel; So ist der eigene Will die Brunnquell aller Sünden/ des Menschen Gifft/ Untergang/ Verderben/ Hölle. Jene Israeliten wolten in der Wüsten Fleisch essen/ ihr Will geschah/ und frassen den Tod. Da lernest du/ daß des Menschen Will sein Tod sey. Das macht/ dieser Will empfängt die Sünde/ die Sünde aber gebiert den Tod. Der Eigen-Will eine Wurtzel aller Sünden. Woher kommt die Uneinigkeit? Das alles soll nach deinem Willen gehen/ und wilt niemand weichen. Woher kommt die Unruhe des Gemüths? Das du heute dieses/ morgen jenes/ übermorgen ein anders willt. Wann dein Will sucht/ was köstlich/ prächtig ist/ heists Hoffart; wann er nicht kan vergnüget werden/ heists Geitz; wann er will gesehen seyn/ ists Ehr-Geitz; wann er lecker und wohl leben will/ heists Wollust. Der Will des Menschen ist der gantze Mensch/ wo du dich mit deinem Willen hingibst/ da hast du dich gantz hingegeben. Dein Will ist höher dann alle Gewalt des Satans/ darum muß der Teuffel als ein Bracher bey dir stehen und dir zur Sünd deinen Willen abbetteln. Er kan dir kein Härlein krümmen/ wann er deinen Willen nicht hat. Tödte deinen Willen/ so hast du alle Sünde getödtet.

Weil aber des Menschen Will liebet und sucht/ theils was ihm Ruhm bringet/ theils was ihn nutzet/ theils was ihn kützelt/ so vergleichen wir ihn billich einer Mutter/ die drey ungestalte

Kinder

Kinder auf ihren Armen trägt/ und heissen Eigen-Ehre/ Eigen-Nutz/ Eigen-Lust oder Wollust.

Die Eigen-Ehre erkennet man daran / daß der Mensch ihm selbst düncket gut zu seyn / berühmt sich offtmals seines Thuns und Lassens / sonderlich solcher Dinge / die tugendlich scheinen / erhebet sich darinnen/ schreibt sie ihm selbst und nicht GOtt zu / macht aus einem kleinen Scherfflein einen gantzen Schatz/ aus einem Splitter einen Haupt-Balcken / aus einem glimmenden Töchtlein eine Himmel-steigende Flamme ; Liebkoset und schmeichelt ihm selber / was er gethan / muß lauter Gold und Perlen seyn / wanns andere gethan / ists lauter Stroh und Unflat / gleich denen albern Müttern / denen ihre Kinder die besten düncken zu seyn/ da sie gleich noch so scheußlich sind ; gleich den Affen / die nur ihre Jungen lieben. Er urtheilet leichtlich andere Menschen / wegen ihrer Gebrechen / kan nichts am Nächsten dulten / straffet mit Härtigkeit seine Fehler / seine eigene Mängel aber erkennet und bessert er nicht / beschuldiget sich offt selber vor den Leuten / auf daß er wegen seiner Demuth gerühmet werde / beschuldiget ihn aber ein ander / so mag ers nicht leiden / klaget / daß ihm groß Unrecht geschehe. Ihm seyn alle gute Wercke leicht zu thun/ da er weiß / daß er deswegen soll gut geachtet werden / wann er sie aber lauterlich zu GOttes Ehren thun soll / daß es nur GOtt und nicht die Menschen erfahren / so ist er viel zu schwach darzu / gleich jenem München / der im Kloster zehen Vatter Unser sprechen konte / dann da sahens und priesens die Brüder / aber in der Wüsten nicht eins / da erfuhrs niemand / da konts niemand ausblasen/ adeln / krönen. Er ist voll falsches Behelffs sein selbsten/ dann so man ihn strafft/ entschuldiget er sich

mit

mit anderer Leute Fehlern / oder mit seiner guten Meynung / Unwissenheit und Schwachheit. Er liebet in allen Dingen nichts anders als den Schein/ auf daß er groß geachtet werde. Er zeiget sich freundlich gegen alle/aber aus einem gefärbten falschen Hertzen. Dieser Eigen-Dünckel hat leyder dermassen den Menschen besessen / daß selten einer gefunden wird / der in allen Dingen so wenig von sich halte/ als wenig in der That ist. Wer spricht heute mit Agur: Ich bin der Allernärrischte/ und Menschen-Verstand ist nicht bey mir? Wer mit Johanne: Ich bin nicht werth/ daß ich seine Schuhriemen auflöse? Wer mit den Hauptmann: Ich bin nicht werth/daß du unter mein Dach gehest? Wer mit Abraham: Ich bin Erd und Asche?

Der Eigen-Nutz wird daran erkannt / daß er auf der Gabe ruhet / und nicht lauterlich auf dem Geber / er suchet nicht bloß GOtt/sondern etwas mit GOtt/es sey innerlich oder äusserlich. Innerlich den empfindlichen Geschmack seiner Süssigkeit: Aeusserlich den Segen in der Nahrung / Ehr und dergleichen. Ja/ er liebet und dienet GOtt nur um der Gaben / wie der Hund dem Herrn folget um des Knochens willen / und die albern Kinder den Vatter nur küssen/wann er ihnen Zucker gibt. Von solchen Leuten mag man billich sagen/was dorten der Satan vom Hiob fälschlich sprach; Meyneſt du/ daß er GOtt umsonst dienet? Da sie doch bloß und lauter GOtt lieben solten/darum/weil er GOtt und ihr Vatter ist / wann gleich sonst weder Himmel noch Zucker wäre/ wie ein rechtschaffen Kind den Vatter liebt/ wanns auch nur ein Stück grobes Brods bey ihm findet. So war Assaph gesinnet: a HErr/wann ich nur dich habe / frage ich nichts nach Himmel und Erden ꝛc. Was dürffen wir GOtt um des Himmels willen dienen? Last uns GOtt

a Ps. 73. v. 27.

um GOttes willen dienen/ ist GOtt unser/ so ist auch der Himmel unser. Ja/ er ist selbst unser Himmel auch mitten in der Höllen. So lauterlich hats Hiob mit GOtt gemeynet: a Wann mich der HErr gleich umbrächte/ will ich doch auf ihn hoffen.

Die Eigen-Lust sucht in allen Dingen nur was das Fleisch kan trösten / ergötzen / kützeln / erfreuen / wie wir am Welt-Menschen sehen/ der der Sünden frey dienet / weil sie Lust und Kützel bringet. Diese Eigen-Lust sucht auch bey GOtt nichts anders als Freud und Erquickung/ sie meynet / GOtt müsse alle andere verlassen / und sich nur zu ihr thun / daß er sie tröste. Wann solche Lust-sichtige mit Creutz befallen / das will nicht schmecken / ihr Untergang und Abfall von GOtt / denn sie suchen lauter Lust / und sind der Creutz-Pein nicht gewohnet. Solche waren die falschen Apostel/ die/ weil sie den Bauch zum GOtt hatten/ b Feinde des Creutzes Christi waren/ das ist/ mit dem Creutz Christi nicht wolten verfolget werden.

Diesen dreyköpffigen Abgott tragen alle Menschen von Natur in ihrem Hertzen / knien für ihm nieder / so offt sie nicht lauterlich GOtt/ sondern bey GOtt sich und das ihrige suchen. Nun ists schwer/ diß Unkraut auszurotten. Auch die Allerheiligsten haben sich hiemit geplaget / und sind doch offt überwunden. Wie hefftig plagte die Ehrsucht den David / da er das Volck zehlen ließ? Die Apostel stach derselbe Wurm/ da sie sich um die Narren-Kappe bissen / und mit einander zancketen / welcher doch solte der Gröste im Himmel seyn? Denn unter allen Zuneigungen der menschlichen Seelen ist keine hefftiger / stärcker und fruchtbarer als die Liebe/ aus welcher alle andere Bewegungen entspringen/ wie die Strömlein aus ihrer Quelle. Darum ists kein gering Ding die Liebe dämpffen / was wills

a Job 13. v. 15. b Phil. 3. v. 18.

wils dann seyn/ wann man die Liebe in Haß wandeln soll? Paulus spricht: a Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehasset/ sondern er nehret es/ und pfleget sein/ und dennoch müssen wir uns selbst nicht lieben/ sondern hassen/ was wir nehren sollen/ müssen wir tödten/ darzu gehöret Gewalt/ Kunst und Krafft/ und muß doch seyn. Sich selbst verläugnen ist der Natur gantz unmüglich/ dann sie kan nicht dahin kommen/ daß sie gern wolt nichts seyn/ darum ists ein hoch-übernatürlich Ding/ daß ein Mensch seine Nichtigkeit erkenne/ und die Fülle Göttlicher Gnaden. Das siheſt du an allen Menschen/ denn es ist keiner so gelehrt/ keiner so heilig/ der da gern sehe/ daß man ihn schände und lästere/ oder verspreche ihm sein Leben. Du siheſt auch/ wie die Leute zappeln und thun in Todes-Nöthen/ daß sie auch gern darum geben/ was sie hätten/ allein/ daß sie lebendig blieben/ ja/ daß sie nur eine Stunde möchten länger leben. Es ist je nicht in unser Natur zu nichte werden/ es koñt uns sauer an/ es verdreust den alten Adam/ wann er soll ein einiges Wort leiden/ das wider ihn ist/ geschweige dann Schande oder den Tod zu leiden/ ja/ wann ihm ein Fuß oder kaum eine Zähe daran wehe thut/ so ist er unleidlich/ oder ungedultig darüber. Darum so kan der Mensch das nicht von Grund seines Hertzens sagen/ daß er nichts sey. Mit dem Maul können wir wol alle sagen: wir sind Sünder/ wir sind nichts/ aber wann es Gott läst sagen/ und wil uns recht zu nichte machen/ da rümpffen und würgen wir uns/ und können nichts leiden. Ein geringes ist Land und Schlösser/ Gold und Silber/ ja/ die gantze Welt um GOttes willen zu verlassen: Wann aber der Mensch sich selber lassen könte/ das wäre viel ein Grössers. Wir wollen die Kunst in etlich kurtze und einfältige Regeln fassen.

a Eph. 5. v. 29.

Erstlich / erinnere dich offt deiner Nichtigkeit / so wol der natürlichen / daß du in Adam aus nichts bist erschaffen / als auch der sündlichen / daß du durch die Sünde bist zu nichte geworden. Denn je gründlicher du deine eigene Nichtigkeit erkennest / je kräfftiger wirst du mit deiner Liebe von dir selber abgehen. Wer liebet das / was nichts ist: Das nennet der Heiland beym Luca am 14. und beym Johanne am 12. sich selbst und sein Leben hassen / beym Luca am 9. sich selbst verläugnet / beym Luca 1. allen Dingen absagen. Bestehet darinn / nicht / daß der Mensch ihm selber an seinem Leibe Leyd thue / sondern daß er die böse Lust seines Hertzens dämpffe / und seinen eignen Willen breche / daß er sich gar für nichts achte und halte. Spricht sein eigen Hertz oder ein Fremder: Ey du bist ein weiser / reicher / heiliger / herrlicher Mann / so muß er für diesem Götzen die Knie nicht beugen / diß güldene Kalb nicht anbeten / sondern sprechen / Ich bins nicht. Das heist sich selbst verläugnen / ich bin lauter nichts / GOtt ists allein. Also Paulus: a Nicht ich / sondern GOttes Gnade in mir. David spricht: b Ach! wie gar nichts sind doch alle Menschen / sie sind wie ein Schatten. Der Mensch ist gar nichts / und wann alle Nichtigkeit der Welt auf einen Hauffen läge / so wäre er das Allernichtigste. Ein Schatte ist für ihm selbst nichts / hat kein Wesen / Krafft noch Bewegung: So ist auch der Mensch. Darum je weiter der Mensch kommt in dem wahren Erkäntnüß sein selbst / je gründlicher verläugnet er sich selbst / weil er nichts als Niedrigkeit / nichts als Unflath und Unrath / Betrug und Boßheit in sich selbst finden kan / und je gründlicher der Mensch sich selbst verläugnet / je tieffer demütiget er sich für Gott / er gibt sich in seinen Willen / und läst sich von ihm führen nach seinem Willen / wie ein Kind von seiner Mutter.

Dar-

a 1. Cor. 15. v. 10. b Ps. 39. v. 13.

Darnach / wann du fühlest / daß in dir streiten eigener Wille und GOttes Wille / Eigene-Liebe und GOttes Liebe / das Gesetz des Geistes und der Glieder / so dencke alsbald / der Geringere muß dem Grössern / der Knecht dem Herrn weichen: Auf solche Art wirst du dem Fleische abbrechen / und dem Geist zulegen / damit GOtt allein die Herrschafft in dir behalte.

Ferner nimm deiner selbst allzeit wahr / und worinn du findest / daß du dich selbst liebest oder suchest im Gehen / Stehen / Essen / Trincken / in Gedancken / Worten / Wercken / darinnen lasse alsbald / und verläugne dich selbst / durch Ausreissung deiner sündlichen Augen / und Abhauung deiner ärgerlichen Hände und Füsse. Das nennet die Schrifft Lucä am 15. in sich schlagen / oder in sein Hertz gehen / wann man die Neigungen seines Hertzens wol prüffet und unterscheidet.

Endlich suche in allen Dingen aus Liebe bloß und lauterlich deinen GOtt / iß und trinck nicht dir / sondern deinem GOtt; schlaffe und wache nicht dir / sondern deinem GOtt / daß du in allen Dingen mit Paulo sprechen kanst: Ach süsseſter JEsu! dir lebe ich / dir sterbe ich / dein bin ich todt und lebendig.

Wilt du aber wissen das Kennzeichen einer todten und in GOtt-geführten Liebe / so prüfe dich / ob du auch mehr betrübet wirst und dich verdriessen läst / wann man dir Leid thut / als wann mans deinem Nächsten thut / der gleich besser ist als du? Fühlest du das / so kommts her aus einer ungeordneten falschen Liebe dein selbsten / denn wer sich selbsten nicht unordentlicher Weise liebet / der freuet sich / wann man ihm Leyd zufüget. Wer ihn krämcket / der krämcket nur seinen Tod-Feind / die Eigen-Liebe / die er billich hassen soll.

So weit übertrifft ein recht Christliches Leben das natürliche Leben.

1. Verachtet es sich selbsten.

2. Liebet und dürstet es nicht nach Ehren / sondern nach Verachtung.

3. Straffet alles dasjenige / das nicht mit Christo seinem Leben nach verachtet seyn will.

4. Läst sichs auch gern verachten und verfolgen um solcher Verachtung und Straffe willen.

5. Düncket sichs darzu nicht würdig zu leyden solche Verfolgung. Weil GOtt sich in den verachteten Menschen Christum verborgen / und allda wohnen will / so darffst du dir nicht vornehmen / ihn anderswo zu finden / dann wo Verachtung ist. Ja / du must dahin kommen / daß du froh werdest / daß du würdig seyst / verachtet zu werden / und must noch zu Füssen fallen und dancken dem Verächter / der all dein Ding nichts will seyn lassen.

III.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,

herfürscheinend

In der Demuth.

DJe Verläugnung unser selbst macht uns demüthig / und die Demuth bestehet darinn / daß wir uns selbst alles nehmen / und ihm alles geben.

Ach! wie gar nichts sind doch alle Menschen / und doch halten wir so viel von uns selbst / mögen gern einen grossen Namen haben in der Welt / meynen / wir sind viel besser dann andere Leute / suchen in allen Dingen / was uns zuträglich ist / dencken

Der Demuth giebstu Gnad, was in dem Staub sich drucket
Das richtestu empor: drum meine Seel sich bucket
Für deiner Majestätt, nichts will ich seyn auf Erden
Daß ich bey dir nur groß, im Himmel möge werden

Dehne sc.

dencken / wir sind GOtt die nächsten / andere Leute sitzen bereit in der Höllen / werden wir nur mit einem krummen Wörtlein angetastet / so zürnen wir grosse Stücke / das soll und kan die Reputation nicht dulten. Ach du armer Wurm! du elender Staub! Wo bleibt die Demuth JEsu? Er hat sich selbst verläugnet? a Er äussert sich selber seiner Göttlichen Herrlichkeit (verstehe nach dem allgemeinen Gebrauch) und nahm Knechts-Gestalt an / und ward gleich wie ein ander Mensch / und an Gebärden als ein Mensch erfunden / erniedrigte sich selbst / und war gehorsam biß zum Tod / ja / zum Tod am Creutz. Das heist ja tieff verläugnet / da er GOtt war / und sich seiner Göttlichen Hoheit hätte allenthalben gebrauchen können / nimmt er an sich menschliche Schwachheit und Niedrigkeit ; da er hätte mögen ein König oder Kayser werden / nimmt er Knechts-Gestalt an sich / hält sich wie der allerniedrigste Mensch auf Erden / ja er verleuret Ehr und alles / hanget wie ein Galgen-Dieb und Bub am Creutz. So war Christus gesinnet / so solt du auch gesinnet seyn. b Seyd gleich gesinnet / wie JEsus Christus auch war. c Lernet von mir / dann ich bin von Hertzen demütig. Und ob du schon gleich tieffer dich herunter liessest dann Christus / (das doch unmöglich ist) so wäre es doch nichts sonderliches sondern eine stinckende Demuth gegen Christi Demuth gerechnet. Denn ob sich Christus unter den höchsten Engeln / im allergeringsten Grad / demüthiget ein Haar breit / und du dich tausendmal tieffer unter alle Teuffel und Hölle demüthigest / so wäre es doch nichts gegen Christo / weil derselbe ist GOtt selbst / du aber eine arme Creatur / nicht ein Augenblick deines Wesens und Lebens sicher. Ach ! du stoltzer Wurm / sihe doch / wer gehet da in Knechts-Gestalt / wer hanget da am Creutz? Ists

a Phil. 2. v. 7, 8. b Phil. 2. v. 5. c Matth. 11. v. 28.

Jſts nicht der König aller Könige / welchem alle Engel dienen / für welchem der Himmel zittert / und die Erde fleucht / und du ohnmächtiger Staub darffſt ſo hoch hinaus wünſchen / du ſtinckender Koth? Tritt alle Tag für dieſen Haupt-Spiegel deines Meiſters / und beſchaue dich / ob dir auch noch ein Flecke der Eitelkeit anhange? Jſts nicht ein Schande / wann der Knecht will hoffärtiger ſeyn / dann ſein Herr? Da die Apoſtel meineten was Groſſes zu ſeyn / nahm der HErr ein Kind / ſtellete das mitten unter ſie und ſprach: a Wo ihr nicht werdet wie diß Kind / ſo könnet ihr nicht ins Himmelreich kommen. Du muſt dich im Hertzen ſo klein / einfältig / ja / nichts achten / wie ein junges Kind. Das aufgeblaſene ſchwülſtige Weltweſen gehet nicht aus Chriſto / ſondern aus dem Lucifer und Wider-Chriſt. Der rechte und ächte / wahre und klare Chriſtus in dieſer Welt iſt arm / niedrig und verachtet.

Ach! daß du klug wäreſt / und dich demüthigeſt für GOtt. Darinn beſtehet die rechte güldene Kunſt Gott zu überwinden. b Wodurch gewann Jacob Eſaus Hertz / als durch Demut / daß er ſiebenmal ſich für ihm beuget? Daß GOtt in Chriſto mit dir verſöhnet iſt / macht Chriſti allertiefſte Demut biß zum Creutz. Wie demüthig betet Jeremias: c Ach HErr / unſer Miſſethat haben ja verdienet / denn unſer Ungehorſam iſt groß / damit wir wider dich geſündiget haben / aber hilff doch um deines Namens willen ꝛc. Durch kein ander Mittel iſt der ſtarcke unüberwindliche GOtt zu überwinden / als durch Demut. Auch hat er in der Demut ſeinen Sitz / denn ſo d ſpricht der Hohe und Erhabene / der ewiglich wohnet / der ich in der Höhe und im Heiligthum wohne / und bey denen / ſo zuſchlagenes und demüthiges Geiſtes ſind / auf daß ich erquicke den Geiſt der Gedemüthigten / und das Hertz der Zerſchlagenen

a Matth. 18. v. 3. b Gen. 33, 3. c Jer. 14/7. d Eſa. 57/18.

genen. Wer war niedriger als Christus/ in welchem doch die gantze Fülle der Gottheit leibhafftig wohnete? Die Hoffart ist des Teuffels Haus und Wohnung / in solchem Stanck mag GOtt nicht wohnen. Er will allein hoch seyn/ darum leydet er nicht was sich erhebet / in der Demut ruhet er / da findet er nichts/das ihm widerstehet / ein solch Hertz ist ihm allein gelassen/ das besitzet er mit völliger Herrschafft. Für den Stoltzen aber verbirgt er sich und wird nicht von ihnen erkannt. Zu den schwülstigen Phariseern sprach Christus: a Wie könt ihr glauben / weil ihr Ehre bey den Menschen suchet? Dahin gehet die gantze H. Schrifft / daß sie die stoltze Natur des Menschen niederschlage / demüthige / und gar zu nichte mache / auf daß Gott in seiner Güte erkannt und aufgenommen werde. Allein die Demut ist fähig der Gnaden Gottes / denn sie ist gantz leer von allem eigenen und irrdischen Trost.

Hierzu gebraucht GOtt offt viel leibliches und geistliches Creutzes / schickt manche Anfechtung / daß er die Menschen recht gründlich demüthige/ inwendig und auswendig zu nichte mache/ alles irrdischen Trosts entblösse/ und also zu vielen Gnaden bereite. Davon wissen die ungebrochene stoltze Geister/ die noch an ihren Kräfften und Künsten hangen/ nichts.

Nicht nur wohnet GOtt in den Demüthigen/ sondern füllet sie auch mit seiner Gnaden/ wie Petrus spricht: b Den Demüthigem gibt er Gnade. In ein unrein Gefäß legt man niche gern Biesem / oder sonst etwas gutes; so lässet GOtt die hoffärtigen Geister leer. GOttes Gnaden-Brünnlein fliessen von oben herab in die tieffe Thäler / GOttes Gnaden-Thau hängt sich an das dürre und niedrige Gräßlein. Darum heissen in der Schrifft GOttes Güter eine Milch / weil sie nur den

a Joh. 5. v. 44. b 1. Pet. 5. v. 5.

kleinen / niedrigen / einfältigen Kindern mitgeheilet werden. So erkläret's der HErr selber: a Ich dancke dir Vatter / und HErr Himmels und der Erden / daß du solches den Weisen und Klugen verborgen hast / und hast es den Unmündigen geoffenbaret. GOtt segnet seine Gaben in den Demütigen / daß sie ihrer recht brauchen / und vielen damit nutzen können / vermehret sie auch in ihnen von Tag zu Tag / und läst ihr Krüglein nimmer austrocknen.

Es erhöhet auch GOtt die Demütigen aus dem Staube. Die Christen müssen ein solch Wunder-Spiel seyn / als Christus selbst war. In ihm war die höchste Hoheit mit der tiefsten Niedrigkeit. Was ist höher als GOtt / und was niedriger und elender auf Erden je gewesen / als Christus nach seiner Menschheit? b Er nennet sich selbsten einen Wurm / der jederman unter den Füssen liegen muß / ja / er ward ein Fluch / ein Scheusal / ein Greuel / für welchem jederman die Augen zuhielt. Tieffer könte die Demuth nicht steigen. Er hat sich selbst erniedriget / darum hat ihn GOtt erhöhet. Wie erniedrigte er sich / da er zu Bethlehem im Stall und in der harten Krippen lag? Aber GOtt erhöhet ihn durch den Lobgesang der Engel: Ehre sey GOtt in der Höhe / ꝛc. c Wie erniedrigte er sich in seiner Beschneidung / da er das Mahlzeichen der Sünden empfieng / und wuste doch von keiner Sünden? Aber GOtt erhöhete ihn / und gab ihm einen Namen / der über alle Namen ist / daß in dem Namen JEsu sich beugen sollen aller der Knie die im Himmel / auf Erden / und unter der Erden seyn / und alle Zungen bekennen sollen / daß JEsus Christus der HErr sey / zur Ehre Gottes des Vatters: Wie erniedrigte er sich bey seiner Tauffe / da er sich im Jordan unter der Hand eines armen Sünders bückete?

a Matth. 11. v. 25. b Ps. 22. c Luc. 2. v. 14.

ckete? Aber Gott erhöhete ihn mit der ruffenden Stimme: Dieß ist mein lieber Sohn/an dem ich Wolgefallen habe. a Wie tieff erniedrigte er sich am Creutz/ da er nacket zwischen den beyden Mördern starb? Aber GOtt erhöhete ihn durch das Erdbeben und viel andere Wunderwercke/ wie auch durch das Zeugnüs des Hauptmanns; Warlich/ dieser ist Gottes Sohn gewesen. b So muste immer das theatrum exaltationis bey dem thesauro exinanitionis seyn. Mit den Christen hält GOtt gleiche Weise/ da heists: Wer sich selbst erniedriget/ der soll erhöhet werden. c Das ist Gottes Weise/ daß/ wie er im Anfang aus nichts alles gemacht/ so macht er noch aus denen/ die sich selbst vernichten/ viel herrliches grosses Dinges. Johannes hielt sich unwerth Christi Schuhriemen aufzulösen/ und ward von GOtt so hoch gewürdiget/ daß er die Hand/ mit welcher er sich scheuete Christi Füsse zu berühren/ ihm im Jordan aufs Haupt legen muste. Jener Hauptmann hielt sich unwürdig/ daß der HErr unter sein Dach gehen solte/ und ward von Christo sehr hoch über alle Juden gepriesen. Demut erhöhet. Paulus hielt sich nicht werth/ daß er ein Apostel hiesse/ und muste es durch Gottes Gnade allen andern Aposteln zuvor thun. Petrus demüthigte sich und sprach zum HErrn: d Gehe von mir hinaus/ denn ich bin ein sündiger Mensch. Und ward von Christo zu einer vortrefflichen Säulen seiner Kirchen erwehlet. Also ist in der Demut der Christen Hoheit/ in der Verachtung ihre Herrlichkeit/ in der Schande ihre Ehre/ wie Paulus schreibet: e Durch Ehre und Schande. Je tieffer Wurtzeln/ je höher Baum. Christen mögen durch keinen andern Weg zum Himmel kommen/ als durch den/ auf welchem ihnen Christus fürgegangen: Sein Weg aber gieng in die Tieffe/ er fuhr in die Hölle/ wann er gen

a Matth. 3/17. b Matth. 27/54. c Matth. 23/12. d Luc. 5/8. e 2. Cor. 6/8.

Himmel fahren wolt. Lucifer wolt einen andern Weg hinaus/ schwang seine Flügel in die Höhe/ und fiel herunter in die tieffeste Hölle/ ist eben als wann einer einen hohen Berg ohne Steig und Leitern will hinan klettern/ so fällt er herab und zerbricht den Halß. Je höher der Mensch zu steigen gedenckt/ je tieffer fällt er/ des ist Haman ein Bilde. Ach! wir sind junge Kinder/ lasset uns nur dem niedrigen JEsu folgen/ wie er uns führet/ so fallen wir nicht. Er ist unser Wegzeiger/ last uns sehen auf seine Fußstapffen/ er ist unser Fürbild/ so muß unser Wandel sein Nachbild seyn. Was Christo gefallen soll/ muß alles nach seiner Vorschrifft gemahlet seyn.

Die Demut ist aller Tugend Grund und Schirm/ in ihr ist alles begriffen/ was Tugend heisset/ und ohn sie verdienet nichts den Namen der Tugend/ oder heists je Tugend/ so ists doch nur ein blosser Name/ Schein und Dünckel. S. Petrus ermahnet: Haltet fest an der Demut. a Die Demut hält so wol die Gemüther als Tugenden aufs festeste zusammen/ hefftet und flechtet sie ineinander/ wie ein Kleid aufs dichteste durch und durch vernehet und gestricket wird/ daß es nicht reissen kan. Woran erkennt man aber die Demut: Die Demut ist allen gehorsam/ dann sie hält alle andere höher als sich. Ein kleines Rüthlein läst sich biegen und lencken/ wie man will. Sie ist lind und sanfftmütig: Lernet von mir/ dann ich bin sanfftmütig/ und von Hertzen demütig. b Ein Stoltzer zürnet leicht/ auch wann man vor ihm den Hut nicht tieff genug abdecket. c Unter den Stoltzen ist immer Hadder. Sie ist gedultig/ und leydet alles von allen/ hält sich allezeit noch eines grössern Leidens würdig. Sie betet gern und eiferig. Dann ein Demütiger hält sich für den allerärmsten Bettler/ der je auf Erden mag gewesen seyn/ und

a 1. Pet. 5. v. 5. b Matth. 11. v. 29. c Prov. 13. v. 10.

und noch ist / er vernichtet sich selbst in allen Dingen/ als wann er nichts hätte/ wäre/ wüste/ könte/ dann er erkennet seine Nichtigkeit/ daß an ihm/ wann GOtt seine Gnaden-Gaben von ihm nehme/ nichts würde übrig bleiben/ als ein grosser grober Sünder/ ein stinckendes Gefäß voll Schlamms. Was kan doch ärmers seyn? Darum nennet sich David im 24. Psalm v. 7. offt einen armen und elenden / verstehet die geistliche Armuth des Hertzens/ von welcher Christus sagt: Selig sind/ die geistlich arm sind / das Himmelreich ist ihr. Eine Geist-arme Seele suchet und bettelt alles was zu ihrer Seligkeit gehöret / von GOtt/ eignet ihm selbst nichts zu als Finsternüß Tod und Verdamnüß/ GOtt aber alle ihre Gerechtigkeit/ Heiligkeit und Seligkeit. In zeitlichen Sachen erkennet die Geist-arme Seele / daß alles ein fremd Gut ist/ was sie hat / darum ruhet sie mit ihrem Hertzen auf keiner Creatur / sondern allein auf GOtt/ hält denselben für ihren Schatz/ ihre Ehre/ Stärcke / Freude. Ja/ so arm ist die demütige Seele / daß sie sich auch ihrer Demut äussert/ und will nicht für demütig/ sondern für nichts gehalten seyn/ sucht darinn ihr Lob/ daß sie alles Lob verachtet. So war Paulus gesinnet/ da er schrieb an die Corinther: Die Welt ist mir/ und ich bin der Welt gecreutziget / das ist/ die Welt hält mich so unwerth als einen Creutz-Buben / und ich achte sie mit allem ihrem Lob/ mit aller ihrer Verachtung nichts höher. Die Demut erinnert sich stets der Wolthaten GOttes/ und dancket ihm von Hertzen dafür/ dann sie hält sich unwerth auch des allergeringsten / weil sie ihren Wolthäter augenblicklich beleidiget. Ach! spricht sie/ ich bin nicht werth/ daß mich die Erde trägt/ die Sonne beleuchtet / ich bin nicht werth auch des allergeringsten Brodstückleins. Ich bin nicht werth der Treue und Barmher-

tigkeit/die du an deinem Knechte erweiſeſt. Wer bin ich HErr/ daß du mich biß hieher gebracht? Was iſt der Menſch/daß du ſein gedenckeſt: Die Demut bringt ihr Leben in ſteter Buſſe zu/ winſelt und wehklaget / ſeufftzet und weinet allezeit über ihre Sünde. Wie demüthig war der bußfertige Zöllner/ wie ſchämete und beſchuldigte er ſich/für Gott und Menſchen: Der verlohrne Sohn bekannte auch / daß er um ſeiner Sünden willen nicht werth wäre ſeines Vatters Kind zu heiſſen. Alſo faſſet die Demut alle Tugend in ſich. Die volle Zweige hangen zur Erden/die ledige richten ſich empor.

Auch werden alle Gaben und Tugenden in der Demut zum ſicherſten verwahret/ wie ein verborgener Schatz im Kaſten. Das iſt der Göttlichen Gaben Art/daß/je höher ſie ſind/ je tieffer liegen ſie in der Demut und Einfalt verborgen. Dann das ewige Gut bedarff keines vergänglichen Glantzes / es hat ſeine unſichtbare himliſche Klarheit bey ſich. Mit was tiefer Demut hat Chriſtus ſeine Gottheit zugedecket? So rühmet auch der himliſche Salomon von ſeiner Freundin / daß ihr Gang ſchön ſey in den Schuhen. Die Demut bedeckt den Wandel/ wie die Schuhe die Füſſe. Darum gibt Gott den Menſchen oft groſſe Gaben/und läſts ihn ſelbſt nicht wiſſen. Moſes wuſte nicht/daß ſein Antlitz glänzete/biß es ihm andere ſagten. Alle Tugenden müſſen in die Demut gefaſſet ſeyn / wie die Perle ins Gold.

Die Demut weiß auch der Gaben und Güter Gottes recht zu gebrauchen. Hat ſie keine / ſo trauret ſie nicht / ſondern läſt ſich an der Gnade Gottes genügen. Hat ſie kleine/ſo neidet ſie nicht den/der gröſſere hat; hat ſie viele und groſſe / ſo verachtet ſie nicht denſelben / der geringere hat. Sie erkennet die Güte

Gottes

GOttes/als den Brunnen aller Gaben / darwider zürnet noch murret sie nicht. Er theilet die Gaben aus/nach dem er will/er misset und wäget sie ab/nach eines jedweden Verstand und Vermögen/ er weiß am besten/ wie viel Oels sich in unser Krüglein schicket/ und wie viel Manna in unser Mäßlein gehet. Vielleicht möchten wir der Gaben mißbrauchen/darum gibt er uns entweder kleine oder keine/ denn er will nicht gerne / daß wir durch den Mißbrauch der Gaben in Sünde / und durch die Sünde ins Verderben fallen. Vielleicht möchten wir stoltz werden/ und zu hoch hinaus wollen / darum weiß er uns die Flügel wol zu beschneiden.

Weil GOttes Güte aller Gaben Ursprung ist/so brüstet sich ein Demütiger nicht / ob er gleich viele und grosse Gaben hat. Ists doch ein fremdes Gut. Wer pranget mit güldenen Ketten / die von andern geliehen sind? Mögen wir doch ohn Gottes Güte der Gaben nicht heilsam brauchen. Weißheit ist eine Gabe GOttes/aber GOtt muß den Verstand erleuchten/die Begierd neigen/Krafft und Gedeyen geben/soll die Gabe recht angeleget werden. Hochmuth ist ein Flecke/ beschmitzet gute Gaben. Was hilffts/ob ein Apffel noch so schön ist/wann ein Wurm darinnen steckt : Hochmuth ist eine Motte / verzehret alle gedeyliche Krafft der Gaben. Dann sind die Gaben wie ein Gewürtz/ das seine Krafft verlohren hat/was man damit würtzet/das bekomt weder Schmack noch Geruch davon. Bey kleinen Gaben ist offt grosse Krafft/dann die Krafft GOttes läst sich nicht messen/ binden noch zwingen / und ist gemeiniglich in den Schwachen mächtig/ thut durch geringe Gaben grosse Dinge. So sind wir auch bey grossen Gaben kein Augenblick sicher / GOtt kan in einem Augenblick wegnehmen/woran wir so viel Jahr gesammlet haben.

haben. Lucifer/ Nebucadnezar und andere sind dessen klare Zeugen. Und was erheben wir uns mit unsern Gaben über andere: Hätte uns Gott nicht mögen so bloß lassen als andere: Daß wir zehen Pfund empfangen haben/ der andere nur eines/ ist unverdiente Gnade. Je grössere Gaben/ je grössere Rechenschafft/ je gröſſer Knecht. Dann wie der Baum nicht ihm selber/ sondern andern früchtet/ und wie der Magen nicht die Speise für sich behält/ die man hinein schüttet/ sondern theilet sie in alle Glieder/ so muß der Mensch mit seinen Gaben andern nutzen. Die Demut erkennet/ daß auch der Nechste von GOtt begabet ist. Diß Erkäntnüs tilget allen Schwulst. Ist doch dein Nechster sowol eine Schatzkammer/ ein Gefäß und Werckzeug Gottes als du. Unsere Gaben/ ob sie gleich groß sind/ machen uns doch vor GOtt nicht gröſſer und besser/ als der Nechste ist. Wir sind allzumal einer in Christo/ ein Leib. a Sind wir nicht alle Augen/ so sind wir doch alle Glieder. Der Fuß ist auch ein Glied/ und muß den gantzen Leib tragen. Mag doch das Aug nirgends hin/ wann der Fuß still stehet/ die untere Stände müssen die höhere erhalten. Wie die Augen sich offt zu den Füssen neigen/ und ihnen im Wandel fürleuchten/ so müssen sich die Hohen herunter halten zu den Niedrigen/ und ihnen mit ihrem Liecht dienen. Aller Christen Glaub hält einen JEsum/ und ihrer aller Hoffnung einen Himmel/ die Gaben sind nur eine Zumasse/ wie Paulus spricht: b Nachdem GOtt ausgetheilet hat das Maas des Glaubens. Diß erkennet die Demuth/ und hält daher den geringsten Bruder höher als sich selbsten/ denn sie kan nicht wissen/ wie er im Hertzen mit dem Glauben verwahret/ und mit GOtt dran sey. Wird ein Demüthiger mit seinen Gaben verachtet/ so leidet ers frölich/

a Gal. 3. v. 28. Eph. 5. v. 30. b Rom. 12. v. 3.

frölich / und dencket / du bist es werth / keiner kan dich so hoch verachten / als du wol werth bist. GOtt sendet dir diesen Verächter / daß er thue / was du versäumest / dann du solltest dich selbsten verachten / nun muß ers thun. Diese Verachtung ist nur eine Ubung deiner Demut. In solcher unzerstörten Hertzens-Ruhe hörete David Simei Schelt-Wort und sprach: Der HErr hats ihn befohlen. a Wird ein Demütiger seiner Gaben halben gelobet / so betrübet er sich und dencket / Ach! wüsten diese / was für ein Greuel der Verwüstung in dir stecke / sie würden anders sagen: Nimmt die Krone alsbald von seinem Haupte / und wirfft sie für Gottes Thron nieder / und spricht: Dir allein gebührt die Ehre. Zwar verläugnet ein Demütiger seine Gaben nicht / denn Gottes Güter und Gaben wollen erkannt / und von jederman gerühmet seyn / auch mag er wol erkennen / und da es noth thut / GOttes Ehre und der Brüder Heil erfordert / die Früchte der Gaben preisen / was er mit denselben für andern genutzet / wie Paulus thut: b Ich habe wol mehr gearbeitet / als sie alle. Nur in solchen Gaben / Gütern und Wercken verläugnet er seine eigene Ehre / in tieffer / hertzgründlicher Demut / daß es heisse; Nicht ich (GOttes Gnade muß allein den Ruhm behalten /) sondern die Gnade GOttes / die in mir ist.

So demütiget euch nun unter die gewaltige Hand GOttes. Niemand findet Ursach sich zu erheben in seines Hertzens Sinn / denn aus Erden sind wir alle gemacht / tragen uns mit Erden / haben unser Leben aus der Erden / und müssen alle wieder zur Erde werden. c Was erhebt sich die arme Erde und Asche? Ist er doch ein eitel schändlicher Koth / weil er noch lebet / und wann der Artzt schon lang daran flicket / so gehts doch endlich also / heute König / morgen todt. Und wann der Mensch todt ist / so fressen ihn die Schlangen und Würme. Viel

a 1. Sam. 16/10. b 1. Cor. 15/10. c Syr. 10/9--13.

weniger Ursach findet ihr zum Stoltz in GOttes Gaben / dieselbe solten euch vielmehr niederdrücken / als erheben. Dann / es sind fremde Federn / die euch schmücken / und sind nicht euch allein geliehen / sondern auch andern. Seyd ihr starck / brüstet / euch nicht / der Löw ist noch stärcker / dagegen seyd ihr ein Floh : Räuber und Mörder haben auch einen starcken Arm. Seyd ihr schön / so ist doch der Pfau noch schöner / Huren sind auch schön. O des schnöden Ruhms ! eine kleine Kranckheit kan eure Stärcke zureiben / und eure Schöne verzehren. Seyd ihr reich / wer hat mehr Reichthums als Schelme und Diebe / Schinder und Wucherer ? Ein Bild mit Gold und Silber behangen / ist auch reich ; Ein Unglück kans plötzlich zerstäuben / was ihr in so viel Jahren mit so grosser Mühe zusammen getragen. Blähet euch eure Kunst und Wissenschafft auf / ihr Narren / der Teuffel ist auch ein Tausendkünstler / weiß mehr als wir alle. Ja / die Biene und Spinne übertrifft euch. Wie klüglich samlet und bauet jene ihr Honig-Häußlein ! wie nett und künstlich wircket diese ihre Webe ! Rühmet ihr euch der Gottseligkeit / der ist wol der beste Ruhm / aber nirgends als in der Demut sicher. Geistlicher Hochmuth verkündiget den gewissen Fall a Sey nicht stoltz / spricht Paulus / sondern fürchte dich / hat GOtt der natürlichen Zweige nicht verschonet / daß er vielleicht dein auch nicht verschone. Hoffart machet sicher / die Sichere verläst der H. Geist / dann bleibt der Fall nicht aus. Wie möget ihr stehen / wañ euch Gottes Gnade nicht hält ? Wer steht / werde nicht stolz noch sicher / sondern sehe zu / daß er nit falle. Sechs hundert tausend Mann giengen aus Egypten. Ach wie viel heiliger vortrefflicher Leute sind wol darunter gewesen / denen ihr nicht das Wasser reichen möget ? Sie hatten viel gethan und gelitten / viel Wunder

a Rom. 11. v. 20. 21.

der Gottes gesehen/und Gott hat doch keinen Gefallen an ihnen gehabt/sondern hat sie niedergeschlagen in der Wüsten. Welcher Muth ist so hoch und stolz/den diß Exempel göttliches Gerichts nicht brechen solte? Beym Matthäo lehret Christus GOttes Weise und Ordnung in den Worten: a Die Ersten werden die Letzten/und die Letzten die Ersten. Mancher fähret für Menschen-Augen hoch daher/ hält sich für einen Ersten/ der GOtt zum nechsten und liebsten ist/aber in Christi Reich gehets gantz widersinnisch/der letzte für den Menschen ist der erste für Gott/ und der erste für GOtt ist der letzte für den Menschen. Diß Donner-Wort schreckt auch die allergrösten Heiligen. Dann hie geschichts/ daß wol einer für der Welt arm/ schwach/ verachtet/ja auch wol etwas um GOttes willen leidet/ daß gar kein Schein da ist/daß er etwas sey/ und ist doch im Hertzen voll eigenes Wolgefallens heimlich/daß er sich den ersten dünckt für GOtt/ und eben damit der Letzte ist. Wiederum soll wol einer so verzagt und blöde seyn/ daß er meyne/ er sey der Letzte für GOtt/ ob er gleich für der Welt/ Geld/ Ehr und Gut hat/ und ist eben damit der Erste. Man siehet auch/wie sich die allerhöhesten Heiligen gefürchtet haben. David klagt: b Wann ich meine Seele nicht setzet und stillet/ so ward meine Seele entwehnet / wie einer von seiner Mutter entwehnet wird. S. Paulus spricht: c Auf daß ich mich nicht der hohen Offenbarung überhebe/ ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch/ ꝛc. Und wie ihr zuvor gehöret habt/ was trefflicher Leute gefallen sind/welchen ohne allen Zweiffel der leidige heimliche Tück kommen ist/daß sie sicher worden sind/ und gedacht/ wir sind nun nahe/es hat nicht noth/ wir kennen GOtt / wir haben diß und das gethan/haben selbst nicht gesehen/wie sie sich die ersten

a Matth. 19. v. 30. b Ps. 131. v. 2. c 2. Cor. 12. v. 7.

für GOtt gemacht haben. Sihe wie ist Saul/wie David/wie Petrus gefallen? Wie fielen etliche Jünger Pauli? D. Luther spricht: Das ist die Summa / kein Mensch ist so hoch / noch wird so hoch kommen / der nicht zu förchten habe / er werde der allerniedrigste. Wiederum / niemand liegt so tieff gefallen / oder mag so tieff fallen / von dem nicht zu hoffen sey / er möge der Höheste werden / weil hie aller Verdienst aufgehaben / und allein Gottes Güte gepreiset wird/und beschlossen ist festiglich / der erste soll der letzte / und der letzte der erste seyn. Damit daß er spricht / der erste soll der letzte seyn/nimmt er dir alle Vermessenheit / und verbeut dir / daß du dich über keine Hure erhebest / wann du gleich Abraham / David / Petrus oder Paulus wärest. Damit aber daß er spricht / der Letzte soll der Erste seyn / wehret er dir alle Verzweiffelung / und verbeut dir / daß du dich unter keinen Heiligen werffest / wann du auch Pilatus / Herodes / Sodoma und Gomorra wärest. Dann gleich wie wir keine Ursach haben / uns zu vermessen / so haben wir auch keine Ursach zu verzweiffeln / sondern die Mittel-Strasse wird durch das Evangelium bestättiget und bewahret/daß man nicht nach den Groschen sehe / sondern auf die Güte des Hauß-vatters/ welche gleich und einerley ist über Hohe und Niedrige/ Ersten und Letzten / über Heilige und Sünder / und sich derselben keiner mehr rühmen oder trösten / oder vermessen kan / dann der ander/dann er ist nicht allein der Juden GOtt/ sondern auch der Heyden/ ja aller zumal/ wie sie auch sind oder heissen.

Mag diß alles zur Demut nicht bewegen / so sollens je thun die viele schreckliche Exempel des grausamen Zorns / damit GOtt von Anfang den Hoffart gestürtzet hat. Was ist schrecklicher/ dann der ewige unwiderbringliche Fall/ und Verstossung der hohen Englischen Natur/ da der Teuffel sich der edlen seligen Geister Ehre und Herrlichkeit/ und des ewigen GOttes

tes Anschauens selbst beraubet/zu seiner ewigen unerträglichen Verdamnis/ damit/ daß er sich hat wollen GOtt gleich setzen? Und durch gleiche Hoffart auch den Menschen in jämmerlichen Fall gebracht hat. Was bist du aber für ein blinder verfluchter Mensch / der du mit deinem stinckenden schändlichen Stoltz dich selbst dem leidigen Geist gleich macheſt / darzu dich wider die Göttliche Majestät selbst setzeſt / dafür doch auch die Engel erzittern müssen? Ach! förchte dich doch dafür/ daß GOtt seinen Blitz und Donner / damit er auch Eisen/Felsen und Berge zerschmettert/ über deinen Kopff gerichtet/ und dich ewiglich in Abgrund stürtzen wird/wie er den hoffärtigen Geist mit seinen Engeln gestürtzet hat. GOtt widerstehet den Hoffärtigen. Was ist aber aller Menschen Hoffart gegen GOtt / dann eine arme nichtige Wasser-Blase/ oder was noch nichtiger seyn kan / die sich blähet und machet einen Bauch / als wolt sie den Himmel stürmen / und also wider den Blitz und Donner laufft/der Himmel und Erden kan zerschmettern? Was vermag doch alle Gewalt aller Creaturen/so sich Gott widersetzet? und wie darff ein elender Mensch / dem auch eine kleine Pestilentz und Drüse das Hertz kan abstossen / die Majestät wider sich reitzen/die ihn alle Augenblick kan herunter werffen in den Abgrund der Höllen?

Wer klug ist/der erwehlet den Weg der Demut. Paulus wil/ daß wir anziehen [a] sollen. Sie ist der schönste Schmuck/so die Christen für Gott und Menschen zieret/ mehr dann alle Cronen und Pracht der Könige. Bey diesem Englischen Kleide kennet man die rechten Heiligen GOttes. Ach! die liebe Demut ist voll guter Wercke / sie thut niemand Arges / sondern ist jederman dienstlich/nützlich/ angenehm. Wer wolte ein solch Kleinod nicht erwehlen? In der Demut bestehet der höchste Grad

a Col. 3. v. 12.

der Nachfolge Christi. Für seinem Exempel solten unsere Hertzen billich zerschmeltzen. Er wird gebohren in Niedrigkeit/ liegt im Stall in der Krippen. In seinem gantzen Leben erniedriget er sich/ wie demüthig ist er in Worten/ Wercken und Geberden? Mit dem Anfang stimmt das End überein. Wie demüthiget er sich wann er seinen Jüngern die Füsse wäscht? Johannes hälts vor ein Wunderzeichen/ wann im Himmel erscheinet ein Weib mit der Sonnen bekleidet/ und der Mond unter ihren Füssen. a Ein grösser Wunder/ wenn der grosse GOtt zu des armen Menschen Füssen fällt. Ein geringes ists/ wann sich des höchsten Kaysers Krone zu des ärmsten Bettlers stanck herab lässt/ und wanns gleich der höchste Engel wär/ thuts doch der unendliche GOtt. Petrus selber erschrickt dafür und spricht: b HErr solteſt du mir meine Füsse waschen? Du grosser und herrlicher GOtt mir stinckenden Sünder? Der Teuffel war schon Judas ins Hertz gefahren/ da lag JEsus zu seinen Füssen. O hohe Demut! O tieffe Niedrigkeit! Den Koth wäscht diß demütige Hertz ab/ welchen die Füsse seines Verräthers auf dem Weg zur Verrätherey gesammlet hatten. Verwundert ihr euch nun/ liebe Christen/ über diese tieffe Demuth/ so verwundere ich mich billicher über euren stinckenden Hochmuth. Ihr schnöde Würme/ dürfft ihr euch noch erheben/ wann ihr diß Bild anschauet. Ihr Lucifers-Kinder dürfft ihr euch noch Christen nennen?

Habt ihr aber Lust Demut zu lernen/ so stellet euch nur offt für diesen Spiegel. Christi Wercke sind euer Lehr-Buch. Dessen erinnert der Heyland zu letzt seine Jünger: c Wisset ihr/ was ich euch gethan habe? Ihr heisset mich HErr und Meister/ und saget recht daran/ denn ich bins auch. So nun ich euer

a Apoc. 12/1. b Joh. 13/6. c Joh. 13/13. 14. 15.

Dein Auge siehet mich, dein Hand ist auß gestrecket
Zu meiner Züchtigung, damit ich auffgeweket
Vom Schlaf der Sicherheit nicht mög in Sünde fallen
Laß dis mort fürchte mich Herr stets in mir erschallen

J. C. Dehne fc.

euer HErr und Meister euch die Füsse gewaschen habe / so solt ihr auch euch unter einander die Füsse waschen. Ein Beyspiel hab ich euch gegeben / daß ihr thut / wie ich euch gethan habe. Seine tieffste Niedrigkeit ließ sich am Creutz sehen da er der Allerverachteste ward für GOtt und Menschen / ein Fluch und Greuel. O schämet euch ihr nichtigen Würmer / daß ihr noch auf Erden etwas gelten wollet.

Ist euch die Demuth lieb worden / so übet euch alle Tage in der Betrachtung theils göttlicher Güte und Herrlichkeit / theils eigener Sünde und Nichtigkeit. Haltet GOttes Schatz-Kammer und euren Misthauffen zusammen / dadurch wird das Gemüth in Demut befestiget / da lernet ihr euch selbsten verachten / an euch selbsten ein Mißfallen und Mißtrauen zu haben / allein auf GOtt zu sehen / seine Gnade hoch zu halten / dieselbe zu wünschen / und zu preisen / auch derselben alleine zu vertrauen / um derer Verlust zu trauren / und damit sie nicht verschertzet werde / behutsam zu wandeln / in derselben euch allein zu freuen. Alsdann ist ein fester Grund gelegt / darauf das gantze Christenthum kan gebauet werden. Diese Wurtzel mag den Baum wol tragen. GOtt helffe / Amen.

IV.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,

herfürscheinend

In der Gottesfurcht.

DJe Demuth gibt in allen Dingen GOTT die Ehre / darum braucht sie aller Dinge mit Furcht. Denn GOtt fürchten ist die rechte Ehre GOttes / gleichwie die

die Eltern fürchten ihre Ehre ist. GOttes Wort lehret überflüssig/ daß die Heiligen nicht sind freche / sichere/ rohe Geister gewesen / sondern haben in der Furcht gelebet / sind selten froh geworden/ ohne daß sie sich bißweilen in GOtt gefreuet haben/ und doch mit Furcht wie David spricht ; a Dienet dem HErrn mit Furcht/ und freuet euch mit Zittern. Das macht / sie haben sich allezeit bey dem grossen Gut/ das sie in GOtt gehabt/ erinnert ihres Elendes/ damit sie nicht in geistliche Hoffart fielen. Was sind doch alle Menschen ausser GOtt/ sie haben von ihnen selbst keinen Trost noch Krafft / weder innerlich noch äusserlich / weder geistlich noch leiblich/ wann sie GOttes Gnade verliesse/ so wäre keine elendere und ärmere Creatur auf Erden. Dazu ist der Teuffel listig / und die Welt voll Aergernüß. Wer könte wol eine Stunde froh seyn? Schaffen müssen wir selig zu werden mit Furcht und Zittern / denn wir tragen unsern Schatz in irrdischen Gefässen. Je herrlicher Schatz/ je mehr Feinde/ und je gröſſer Sorge. Wie ein Kind in Furchten wandelt/ daß es nicht um sein Erbe komme ; Also auch wir/ die wir in der Tauffe geworden sind Erben des ewigen Lebens.

Wann wir aber von der Gottesfurcht reden/ verstehen wir nicht die knechtische Furcht / die vermischt ist mit Feindseligkeit und Haß / und nur die Straffe fleucht / die hundische Furcht / die nur den Knüttel scheuet. Nein/ nein/ eine solche Furcht ist nicht bey den Frommen/ wie Johannes spricht: b Furcht ist nicht in der Liebe / wo aber Furcht ist / da ist die Liebe nicht völlig. Und Paulus : c Ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen / daß ihr euch abermal fürchten müstet. Wo der knechtische Geist ist/ da hat das Hertz keine Zuversicht zu GOtt / denn dieser Geist schreckt und macht flüchtig. Solcher Geist ist leicht vom

a Ps. 2/ 11. b 1. Joh. 4/ 18. c Röm. 8/ 15.

vom Teuffel überwunden. Der kindliche Geist/ wann er gleich ein bloß gezuckt Schwerdt in der Hand GOttes sihet/ ob er wol auch Furcht empfindet/ so darff er doch mit demütigem und freudigem Hertzen zu GOtt nahen/ ihm ins Schwerdt greiffen/ die Arme halten/ und so viel Schreyens machen/ daß er sich endlich erbarmen muß. Ein solch Hertz hatte Hiob zu GOtt; ob mich der HErr umbrächte/ so will ich doch auf ihn hoffen. Wie getrost redet David: a Warum soll ich mich fürchten in bösen Tagen/ wann mich die Missethat meiner Ubertretter umgibt? Wo kein böß Gewissen/ da ist auch keine Furcht noch Angst. Daß die Gottlosen erschrecken/ wann sie GOttes Rache übereilet/ kommt aus dem bösen Gewissen. Ein Gläubiger der GOtt lieb hat/ versihet sich zu Gott alles Gutes/ und weiß/ daß ihn GOtt nicht kan noch wird verderben. Man lieset je wol/ daß sich heilige Leute gefürchtet haben für ihren Feinden/ wie Jacob für dem Esau: b Errette mich/ spricht er/ von der Hand meines Bruders Esau denn ich förchte mich für ihm. Aber eben dann/ wann die Heiligen solche Furcht fühlen/ ist die Liebe nicht völlig/ sondern schwach bey ihnen/ dann daran ist die Liebe völlig bey uns/ daß wir eine Freudigkeit haben am Tage des Gerichts. Doch überwinden sie endlich diese Furcht durchs Gebet und die Liebe zu GOtt. GOtt tröstet auch solche blöde und furchtsame Leute und spricht: Fürchte dich nicht/ ich bin bey dir. Der 91. Psalm lehret/ daß Gott die Frommen bewahre/ daß sie nit erschrecken müssen für dem Grauen des Nachts/ und für den Pfeilen/ die des Tages fliegen. Geschicht wann er sie getrost und behertzt macht/ ihnen grossen Muth und Glauben gibt/ daß sie auch den Teuffel aus der Höllen nicht scheuen. So muthig ist David: c Der HErr ist mein Licht und mein Heil/ für wem

a Ps. 49/6. b Gen. 25/11. c Ps. 27/1.

solt ich mich förchten/ der HErr ist meines Lebens-Krafft/ für wem solt mir grauen? Diß meynen auch Salomons Worte! a Wirst du den HErrn förchten/so wirst du sicher wandeln auf deinen Wegen/daß sich dein Fuß nicht wird stossen/ legest du dich/ so wirst du dich nicht förchten/ sondern süsse schlaffen/ daß du dich nicht förchten dörffest für plötzlichem Schrecken noch für dem Sturm deß Gottlosen/dann der HErr ist dein Trost/ der behütet deinen Fuß/daß er nicht gefangen werde.

Doch ist bey der heiligen Großmüthigkeit allzeit eine kindliche Furcht/die aus der Liebe gehet/und mit Liebe und Lust vermenget ist. Sie förchten GOtt/wie das Kind den Vatter/sind fromm aus Lieb gegen Gott/ und hüten sich Böses zu thun/damit sie ihren himmlischen Vatter nicht erzürnen; so machts ein frommes Kind/je mehr es den Vatter liebet/ je mehr förchtet sichs Böses zu thun/daß es seine Liebe nicht verliere. Je lieber man GOtt hat/je vollkommener ist man der Furcht GOttes.

Diese Furcht ist eine Bewegung und Krafft des Heil. Geistes/die das Gemüth erstlich ändert/also daß wir uns förchten wider Gott etwas böses zu dencken/reden und zu thun/darnach auch das Hertz zu Gott neigt/und immer fester an ihn verknüpffet/daß es von GOtt beweget und getrieben werd zu allem Guten. Wird ein Gottsförchtiger aus Schwachheit mit einem Fehl übereilet/ so fleucht er nicht aus Verzweiffelung von Gott hinweg/wie Cain/ sondern fällt mit demüthiger Erkäntnüs seines Fehlers/seinem himmlischen Vatter zu Fuß/und ruffet: Ach! Vater/ich bin nicht werth/daß ich dein Kind heisse/Gott biß mir Sünder gnädig! kommt dann GOtt mit der Straff-Ruthe/so blöset die kindliche Furcht ihren Rücken/und spricht mit David: b Ich habe schwerlich gesündiget/ und nun HErr nimm weg die Missethat deines Knechts/ dann ich habe sehr thörlich gethan. Ja/ laß uns nur in die Hand des HErrn fallen/ dann seine Barm-

a Prov. 3. v. 23. 24. 25. 26. b 2. Sam. 24. v. 10.

Barmhertzigkeit ist groß. Mitten in der Züchtigung behält die gottsförchtige Seele ein kindliche Liebe zu GOtt/und wann die Züchtigung aufhöret / dancket sie GOtt aus dem Propheten: Ich dancke dir HErr/daß du bist zornig gewesen über mich/ und dein Zorn sich gewendet hat/ und tröstet mich. Es. 12. v. 1.

Es förchten sich zwar die Gottseligen auch für GOttes Gerichten/wie David bekennet: Ich förchte mich für dir/ daß mir die Haut schauret/und entsetze mich für deinen Rechten. Ps. 119. Wann sie betrachten den Ernst der Göttlichen Gerechtigkeit / und die schröckliche Exempel seiner Straffen / so erschrecken sie dafür/ daß sie zittern. Wer wolte nicht erschrecken/ wann er an die Straffe Corah und Abiram gedencket / wie sie lebendig sind zur Höllen gefahren? Num. 16/39. Wem wolte die Haut nicht schauren/wann er gedencket an das künfftige Gericht/da heulen werden alle Geschlechte der Erden/und sagen: [a] O ihr Berge fallet über uns/ und ihr Hügel bedecket uns. Da die Gottlosen diß Donner-Wort hören werden: Gehet hin ihr Verfluchten in das ewige Feuer / das bereitet ist dem Teuffel und seinen Engeln [b] Wann Daniel das Babylonische Gefängnüß betrachtet/ betet er: HErr/ du grosser und erschrecklicher GOtt. [c] Jedoch ist in und bey dieser Furcht eine demütige freudige Zuversicht daß sich GOtt werde erbarmen und schonen: Des HErrn Auge sihet auf die / spricht David / so ihn förchten / und auf seine Güte hoffen. [d] Hie stehet beydes zusammen/in dem der Glaube GOtt förchtet/ hoffet er doch zugleich auf GOttes Güte.

Diese Furcht ist zum wahren Christenthum sehr nöthig. Der rohe Welt-Hauffe/ der nur wandelt nach aller Lust seines fleischlichen Hertzens / ist des heiligen Christen-Namens nicht werth. Was Paulus saget: [e] Wircket eure Seligkeit mit Furcht

a Hos. 8/10. b Matth. 25/41. c Dan. 9/4. d Ps. 33/18. e Phil. 3/11.

und Zittern. Das gehet alle rechtschaffene fromme Hertzen an/ Viel gedencken/ sie habens schon weit gebracht/ werden sicher. und verlieren alles auf einmal wieder. Was hilffts / wann man gleich sein Schiff in Hafen gebracht hat / so man es da läst untergehen ? Was hilffts/ wann man gleich sein Krüglein so voll hat / daß es möchte überlauffen / da mans hernach auf einmal alles verschüttet ? Wie nahe war Jsrael dem gelobten Lande/ und muste doch nicht hinein ? Ach ! das Ziel ist noch weit/ der Weg gefährlich/ der Feinde/ Räuber und Mörder sind viel / schafft/ schafft euer Seligkeit mit Furcht und Zittern. Jch vergleiche die Seele einem Schatz-Kasten/ und einem Schiffe / das mit köstlicher Waar beladen ist. Der Teuffel und die Welt stellen dem Schatz nach / unser eigen fleischlich Hertz verräth und verkaufft die Schätze offt um einen Apffel / um eine schnöde Wollust. Kans der Feind dahin bringen / daß er unser Schifflein in die Sicherheit hinein jagt/ so ists verlohren. Der sicherste Steuermann / der beste Führer ist die Gottesfurcht. Ach ! schaffet/ daß ihr selig werdet mit Furcht und Zittern. Die Gottesfurcht liegt im Hertzen/ wie ein verborgenes Würmlein/ sticht uns allezeit an/ giebt uns zu erkennen/ die Gefahr darinnen wir schweben/ die Gebot Gottes/ daran wir gebunden sind/ die theure Liebe Gottes/ die wir möchten verschertzen/ die Rechenschafft/ welche dermaleins wird gefordert werden/ die Feinde/ so uns allzeit und allenthalben umringen. Da hütet sich dann der Mensch für der Sünde/ ja er verflucht dieselbe. Die Kinder GOttes haben sich jederzeit so sorgfältig für Sünden gehütet / daß sie auch viel lieber haben sterben wollen/ als sündigen. Joseph wolte lieber Ehr / Gunst und Leben verlieren / als die Keuschheit. Susanna sprach mit grosser Freudigkeit: Jch will lieber unschuldig

dig in der Menschen Hände kommen / dann wider den HErrn sündigen. So steiff hatte auch Paulus seinen Sinn auf GOtt gegründet / daß er sagen durffte / a er wäre gewiß / daß weder Tod noch Leben ihn scheiden solte von der Liebe GOttes / die da ist in Christo JEsu. In den Kirchen-Geschichten finden wir zwey denckwürdige Exempel / das eine an dem Chrysostomo / von welchem seine eigene Feinde gesagt haben: Wir schrecken den Mann vergeblich / er scheuet nichts so sehr als die Sünde. Das ander an dem Edmundo / der diese Worte allzeit getrost in seinem Munde geführet: Ich will tausendmal lieber in ein brennendes Feuer springen / als einige Sünde wissentlich wider meinen GOtt begehen. Es wäre zu wünschen / daß wir alle von Hertzen-Grund diese Worte nachsprechen könten / aber leyder! wir sündigen lieber tausendmal / als daß wir unserm Fleisch eine Wollust versagten. Ohne die Gottesfurcht ist kein Christenthum fest und sicher. Leuchtet dir GOttes Gnade / so förchte dich mein frommer Christ / daß du nicht in geistliche Hoffart fallest / dir das Werck der Gnaden GOttes zumessest / andere verachtest und richtest. Weichet GOttes Gnade von dir / so förchte dich noch mehr / kein Elend ist gröſſer / als wann GOtt mit seiner Gnade den Menschen verläst / da kan er nichts anders thun / als sündigen / ist mit allen seinen Kräfften und Gliedern dem Grimm und der Macht des Teuffels unterworffen / mag keinen reinen Gedancken von ihm selbst haben / sondern muß sich von seiner fleischlichen Lust / wie ein todtes Aas aus der einen Sünde in die andere schleppen lassen. O des grossen Jammers! förchte dich und seuffze:

HErr / wo mich nicht dein Gnad erhält /
Ist er (der Teuffel) mir viel zu gschwinde.

a Rom. 8.

Wie die Noth/ so ist auch der Nutze groß / den wir von der Gottesfurcht haben. Die Schrifft redet vielfältig davon/ voraus David in seinem Psalter. Der 33. Psalm spricht: Sihe/ des HErrn Auge sihet auf die / so ihn förchten. Das ist nicht ein blosses ohnmächtiges Sehen / wie wir Menschen einen ansehen. GOttes Auge ist ein Krafft- und Gnaden-Auge. Er sihet die Gottsförchtigen an/ wann er für sie sorget/ sie liebet/ über sie wachet / sie regieret / und einen Gefallen an ihnen hat. Mancher zweiffelt / ob ihn GOtt auch kenne/ für ihn sorge/ an ihn dencke/ und seines Hertzens Begierde verstehe/ aber da prüfe dich/ liebe Seele/ ob du auch GOtt förchtest? Sagets dir dein Hertz zu/ so glaube dem Worte: Sihe / des HErrn Auge sihet auf die / so ihn förchten. David redets aus der Erfahrung. Wie hat GOtt auf ihn gesehen in seinem Elend? Wie sorget GOtt für den Gottsförchtigen Joseph in Egypten. Im 34. Ps. rufft David: Förchtet den HErrn ihr seine Heiligen/ dann die ihn fürchten / haben keinen Mangel. Die Probe deiner Heiligung ist die Furcht GOttes. Förchtest du GOtt/ so bist du Gottes Heiliger / eine Wohnung und Werckzeug des H. Geistes. Der sichere Welt-Mann ist des Teuffels Heiliger. Förchtest du GOtt/ so kan dir nichts mangeln. Es mangelt dir nicht an innerlichen geistlichen Gütern / an Trost / Rath / Weißheit / Glauben/ Liebe/ Andacht / Gerechtigkeit / Fried und Freud im H. Geist/ auch nicht an leiblicher und zeitlicher Nothdurfft/ ehe müste Brod aus der Erden wachsen / ehe ein Gottsförchtiger verhungern solte. GOtt ist so getreu/ daß er die kindliche Furcht reichlich belohnet. Sie gefällt ihm/ darum gesegnet er sie an seinen Heiligen. Mit diesem Segen hat Sirach das erste Capitel seines Buchs gantz voll gemacht/ das magst du lesen. Der 85.

Psalm

Psalm spricht: a Gottes Hülffe ist nahe denen/die ihn förchten. Die Furcht des HErrn ist so eine schöne Tugend / daß sie von GOtt/Engeln und Menschen geliebet wird/einem Gottsförchtigen Menschen will ein jeder gern helffen / in der Gottsförchtigen Häuser blühet und grünet GOttes Segen. Salomon spricht: b Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang. Darinn bestehet die rechte Weißheit / wann man das Hertz von der Eitelkeit zu GOtt wendet. Wers dahin gebracht hat/daß er den Betrug der Welt kennen lernet/ der ist recht weise. Der Brunn dieser Weißheit ist Gottesfurcht / die das Gemüth von Tag zu Tag wandelt/und aus fleischlich geistlich/aus irrdisch himmlisch macht. Die hohe Weißheit der Christen ist/ daß sie wissen sich für den Sünden zu hüten. Das lehret die Gottesfurcht/ die dencket/redet und thut alles für GOttes Angesicht/dann sie erkennet/daß GOttes Allwissenheit alle Creaturen durchdringet / auch die allergeringste Bewegungen des Hertzens spühret. Der Christen Weißheit kommt aus der Erleuchtung GOttes. Nun überscheinet zwar Gottes Gnaden-Licht alle Menschen / aber in den Gottlosen wird seine Wirckung verhindert / wo es ein gottsförchtiges Hertz findet/da wirckets wunderlich/ so bald nur ein Strahl davon das Hertz rühret / empfindet es heilige Gedancken/ Andacht und Seufftzer. David preiset die Gottsförchtigen selig. c Wol dem spricht er / der den HErrn förchtet / der grosse Lust hat zu seinen Geboten. Des Saame wird gewaltig seyn auf Erden / das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und die Fülle wird in ihrem Hause seyn / und ihre Gerechtigkeit bleibet ewiglich. Den Frommen gehet das Liecht auf / von dem Gnädigen / Barmhertzigen und Gerechten. Ein Gottesfürchtiger findet allzeit in Gottes Wort / womit er sein Hertz erlustigen kan. Groß sind die Wercke

a Ps. 85. v. 10. b Prov. 11. v. 10. c Ps. 112. v. 1. 2. 3. 4.

Wercke des HErrn/ wer ihr achtet/ hat eitel Lust daran. GOtt hat die Gottesfurcht so lieb/ und ist dazu so reich von Güte/ daß er an einem frommen Menschen nicht genug hat/ seine Barmhertzigkeit zu üben/ sondern um eines Gottsfürchtigen Vatters willen / segnet er offt tausend seiner Nachkommen. Er thut Barmhertzigkeit in tausend Glied an denen / so ihn förchten. a Denn so der Gottlosen Fluch fortgepflantzet wird/ biß ins dritte und vierdte Glied (erkenne hie Gottes verschonende Gnade) wie Deut. 28. stehet; Verflucht soll seyn die Frucht deines Leibes. Wie solte der Frommen Segen nicht ins tausende Glied fortgeerbet werden. Die Exempel der Patriarchen sind am Tage/ und die Erfahrung bekräfftiget es noch täglich/ daß manches frommen Vatters GOttesfurcht erst nach seinem Tode an den Kindern belohnet wird/ wie eine Wittwe/ die der Prophet mit Oel gesegnete/ sprach: b Du weist/ daß mein Mann den HErrn fürchtet. Auch mangelts den Gottsfürchtigen am reichen Hauß-Segen nicht / sie haben Hülle und Fülle in ihrer Nahrung. Denn wem GOtt will/ dem wollen alle Creaturen wol/ dem dienen sie mit Lust / und ihr Seegen fällt ihm zu. Wann ein Gottloser ein Huhn tödtet / so seufftzet die Creatur und ängstet sich/ dem Gläubigen zu dienen ist ihre Freude. Was ein Gottsfürchtiger thut / das verschwindet nicht in der Lufft / es gehet zu seinem Ursprung/ zu GOtt/ da wirds als ein theurer Schatz verwahret/ und bleibt ewig. Uberfällt dann zuweiln einen solchen Menschen die Nacht der Trübsal/ so scheinet ihm doch GOttes Trost-Licht/ und folget endlich auf die Creutz-Nacht der liebe gewünschte Freuden-Tag. Von dieser Seligkeit der Gottsfürchtigen handelt auch der gantze 128. Psalm: c Wol dem / der den HERRN fürchtet / und auf seinen Wegen gehet

a Exod. 20/5. b 1. Reg. 4/1. c Ps. 128/1. 2. & seq.

gehet. Du wirst dich nehren deiner Hände Arbeit/wol dir/ du hast es gut. Dein Weib wird seyn wie ein fruchtbarer Weinstock um dein Haus herum/ deine Kinder wie die Oelzweige um deinen Tisch her. Sihe/ also wird gesegnet der Mann/ der den HErrn förchtet. Der HERR wird dich segnen aus Zion/ daß du seheſt das Glück Jerusalem dein Lebenlang/ und seheſt deiner Kinder Kinder/ Friede über Israel. Wo die Gottesfurcht ist/da ist alle Seeligkeit/ alle Wolfahrt Leibes und der Seelen/ und sonderlich GOtt selbst/ das höchste Gut. Ein Gottloser ist der allerunseligste auf Erden/ fällt ihm gleich viel zeitliches Gut zu/ so ists doch eitel Unseligkeit/ Angst und Pein darinn. Ein Gottsförchtiger isset die Arbeit seiner Hände/ und hat ein frölich Gewissen dabey. Wann ein Gottloser sagen muß/ ich esse der Armen Schweiß und Blut/ so spricht ein Frommer/ich esse meiner eigenen Hände Schweiß und Arbeit/ so hat mich GOtt gesegnet. Ach! wie mancher hält grosse Panqueten/und hat doch kein fröliches Hertz dabey/ dann wann er nachdencket/so findet er der Armen Schweiß und Blut/ Seufzer und Thränen/ in seinen Kannen/ Gläsern und Schüsseln. Hievon hat der Gottsförchtige keine Noth/er darff anderer Arbeit nicht suchen. GOtt segnet seine eigene Arbeit so reichlich/ daß sie ihn wol nähren kan. Alles was er hat/Weib und Kind/ muß ein Gefäß werden voll GOttes Segens. Aus dem 147. Psalm beten unsere Kindlein für dem Tisch: Der HErr hat nicht Lust an der Stärcke des Rosses/ noch Gefallen an jemandes Beinen. Der HErr hat Gefallen an denen/ die ihn förchten/und auf seine Güte hoffen. Ach! das ist unser/ die wir den HErrn förchten/höchste Herrlichkeit/ daß GOtt einen Gefallen an uns hat/als ein Vatter an seinen Kindern/diß übertrifft alle Ehr und Herrlichkeit der Welt.

Betrachtest du diesen hohen Nutzen / so gewinnest du die Furcht Gottes lieb / alsdann ist ein guter Grund zur Gottseligkeit gelegt. Die Gottesfurcht bessert täglich das Hertz / streuet den Saamen aller Tugenden hinein. In der Gottesfurcht wohnet und wircket GOtt.

Damit du aber diese Furcht desto leichter erhalten mögest / solt du offt bey dir erwegen Gottes Macht / Weißheit / Herrlichkeit / Gerechtigkeit und vätterliche Regierung. Der Gewalt Gottes magstu nicht widerstehen / er kan dich mit einem Wort in den Abgrund der Höllen stürtzen. Ach! a wer wolte dich nicht fürchten / du König der Heyden? b Fürchtet euch für dem / spricht Christus / der Leib und Seel ins Verdamnüs kan werffen. Die Weißheit GOttes durchdringet / sihet und wieget / prüfet und forschet alles / alles stehet offen für ihr / wie in einem hellen klaren Liecht / daß auch das geringste Stäublein / der geringste Gedancke / sich für ihr nicht verbergen kan. c Von Salomon stehet geschrieben / daß sich jederman gefürchtet habe / da sie seine Weißheit gesehen. Aber Salomon sahe nur / was für Augen war / Gott durchgründet auch die Hertzen. Gottes Herrlichkeit ist erschröcklich. Wie fürchteten sich die Jünger / da sie Christi Herrlichkeit sahen auf dem Berg Thabor? Und die Hirten / da sie die Klarheit des HErrn umleuchtet? Hat den Daniel und Johannes die Herrlichkeit des Engels können in Schrecken setzen / die doch erschaffen und endlich war / wie vielmehr die unerschaffene und unendliche Herrlichkeit GOttes? Drum spricht David: d Alle Welt fürchte den HErrn / und für ihm scheue sich alles / was auf dem Erdboden lebet. Die Gerechtigkeit GOttes ist unwandelbar / seine Gerichte sind schrecklich / wer wollte den Ernst nicht fürchten? Die Gerechten werdens sehen / und sich

a Jer. 10/7. b Matth. 10/28. c 1. Kön. 3. d Ps. 33/8. Ps. 52/ 8.

sich fürchten/spricht David. Die Exempel der göttlichen Straffen erwecken eine kindliche Furcht in den Frommen/ daß sie sagen: Ach! man fürchte GOtt/und thue recht/denn GOtt ist ein gerechter Richter. Wie schrecklich hat GOtt die erste Welt gestrafft/ darnach Sodom und Gomorra/darnach das Volck Israel in der Wüsten / darnach sein eigen Kind am Creutz mit einem unerträglichen Ernst? Und noch heut zu tage sehen wirs am gelobten Lande/ das aus einem Paradiß zur Wüsten geworden ist / an den heiligen Städten in Griechen-Land / Epheso/ Corintho/ und andern/ die ihren Leuchter verlohren haben/ an den Juden/ die keine bleibende Stätte haben / und dazu mit innerlicher Blindheit geschlagen sind. Und ich fürchte / ich fürchte Teutschland winds auch noch einmal erfahrē/weil es so teufflisch undanckbar ist/GOttes Wort verachtet/ seine Diener schändet und verfolget. Es wird den grossen GOtt dermaleins verdriessen/ daß er mit allen Türcken und Tartern darein schlage. Ach! Teutschland/ Teutschland/thue Busse. HErr/du wollest dich deiner Elenden erbarmen!

Für allen Dingen soll in uns eine kindliche Furcht erwecken/ die herrliche und vätterliche Regierung GOttes. Sein Reich ist in uns/da besitzet er das Hertz/ und nimmt genau in acht all seine Gedancken/ wie auch ein Vatter fleissig auf seine Kinder siehet/ so läst GOtt die Frommen nimmer aus seinen Augen kommen/ allenthalben wo sie gehen und stehen / da leitet er sie mit seinen Augen. Ach! wer wolte doch für den Augen eines so heiligen GOttes / so liebreichen Vatters sündigen? Sündigen wir/ so wendet er seine Augen von uns ab / seine heilige Augen mögen unsern Greuel nicht ansehen / da gehen wir dann in der Irre. So überschüttet uns auch diß fromme Hertz mit Wolthaten/

versorget den Leib / und wendet grosse Liebe an unser arme Seelen. Ach! wer wolte doch so ein frommes Hertz betrüben? Die allergeringste Gnade Gottes ist besser dañ die gantze Welt / darum sollen wir nicht sündigen / wann wir gleich mit einer Sünden die gantze Welt könten gewinnen. Und wie viel Gutes haben wir doch im ewigen Leben zu erwarten / darum sollen wir behutsam wandeln / damit uns niemand unsere Krone nehme. GOtt wohnet in uns / mit GOtt muß uns allenthalben wohl seyn / wann wir gleich mitten in der Höllen unter allen Teuffeln sässen. Durch Sicherheit verlieren wir diesen edlen Gast / da kan uns nicht anders als weh und bange seyn. Wo GOtt nicht ist / da muß das höchste Elend seyn / denn da ist weder Glaub noch Hoffnung / weder Gerechtigkeit noch Herrlichkeit / weder Gebet noch Erhörung / weder Fried noch Freud / weder Trost noch Hülffe.

Darum fürchtet den HErrn / ihr seine Heiligen. Wollt ihr GOttes Heiligen seyn / so fürchtet ihn. Die Gottesfurcht ist der Heiligung Anfang / Mittel und Ende. Fragst du / was das nöthigste sey in Christenthum? So ists die Gottesfurcht / ohn die Gottesfurcht mag GOtt nichts gefallen. Fragst du / was das nützlichste sey? So ists die Gottesfurcht / denn die den HErrn fürchten / haben keinen Mangel. O daß wir weise wären / und diß verstünden! wir würden mit David ohn Unterlaß seuffzen: a HErr / erhalte unser Hertz bey dem Einigen / daß wir deinen Namen fürchten! Amen.

V. An-

a Ps. 86. v. 11.

Herr wann ich dich nur hab, frag ich nichts nach dem Himel,
Nichts nach der Erden glantz noch nach dem Welt Getümel,
An dir allein ich mich, mein liebster Schatz ergötze,
Dein Creutz mir lieber ist, als Erd und Himmel-Schätze.

J. C. Dehne, fc

V.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,

herfürscheinend

In Verschmähung der Welt.

IN den Lippen / die GOtt küssen sollen / muß kein Welt-Dreck hangen. Sonst ist die Liebe befleckt und unrein. Darum setzet uns GOtt die Creaturen zur Prob / daß wir an ihnen erkennen lernen / ob wir GOtt aus reinem Hertzen lieben? Alle Liebe gehet aus dem Erkäntnüß der Güte. Der Verstand urtheilet von der Güte eines Dinges / darnach erwehlet der Wille / und die Liebe umfängts. Ein Bräutigam erkennet die Güte seiner Braut / entweder die innerliche Seelen-Güte / als Weißheit und Tugend; oder die äusserliche des Leibes / als Gesundheit / Schönheit! oder die zufällige des Glücks / als Reichthum / Adel / ꝛc. das zündet die Liebe an. Also kommt aus dem Geschmack der Creaturen die Liebe der Creaturen. Das scheinbare / betrügliche Welt-Gut reitzt manchen zur Liebe. Nun sehen wir ja / daß in den Creaturen keine eigene / sondern nur eine mitgetheilete / fremde / entlehnete Güte ist / darum solten wir auch nicht die Creaturen um ihrer selbst willen / sondern in ihnen den Geber solche Güte lieben. In dem wir sie als Creaturen lieben / machen wir sie zum Abgott / damit daß wir ihnen als ein Eigenthum zulegen / was ihnen nur aus Gnaden und zwar um unsert willen geborget ist. Und gesetzt / daß wir die Creaturen um ihrer Güte willen lieben könten / so wäre doch GOtt über alle Creaturen zu lieben / denn er ist wesentlich Gut / daher er auch Gott heist; bey den Creatur̃

aber ists nur ein Zufall oder Anhang des Wesens/ GOtt ist seiner Güte selbst-selbste Quelle: Die Creaturen aber haben ihre Güte nicht von sich selbst/ sondern von GOtt. Er ist in seiner Güte unendlich; Die Creaturen / wann sie lang dauren / müssen sie doch endlich mit der Welt ein Ende nehmen. Ihre Güte ist wie eine Graß-Blume. Er ist ein vollkommenes Gut; die Creatur ist mangelhafft/ bröckelt uns auch ihr Gut nur zu: Die eine bedarff der andern zu ihrer Unterhaltung / das Meer der Erden/ die Erde des Himmels/ der arme Mensch aller andern. O schämen solten wir uns / daß wir unsere Liebe an solch Brockenwerck hängen/das uns doch nicht ersättigen mag. Warum lieben wir GOtt nicht? GOtt ist je gegen uns mit seiner Gnaden gleichsam wie ein stets-quellender fort-fliessender Brunn/ auch ist unsere Seele also erschaffen / daß sie viel in sich fassen und behalten kan/wann sie sich nur allezeit wendet zu dem Anfang/ daher sie entsprossen/ gleichwie das fliessende Bächlein sich immerdar hält an seine Quelle/ daher es entspringt.

Aber leyder! leyder! die meiste Menschen / deren Thorheit bitterlich zu beweinen ist / scheiden sich von GOtt / und machen Freundschafft mit den Creaturen. Man sihet je/ wie sie lauffen und rennen/ dichten und trachten/ fürnehmen und wagen/ auch grosse Gefahr und Noth ausstehen/nur daß sie irdische vergängliche Dinge erlangen mögen. Das kommt daher / weil sie die Liebe GOttes noch nicht recht erkant haben. Dann die Liebe ist starck wie der Tod. Gleich wie nun der Tod die Seel vom Leibe: also scheidet die Liebe alle Ding ab von der Seelen; was nicht GOtt oder göttlich ist/ das leidet sie nicht an ihr. Ja denen/ die des HErrn Freundlichkeit nur ein wenig gesehen und geschmecket haben/ist die gantze Welt viel bitterer/ als keine Galle

noch

noch Wermuth seyn kan. Dann wo diese Süssigkeit recht geschmecket ist / da zeucht sie den Menschen dermassen nach sich / daß ihm das Marck in Beinen / und das Blut in den Adern darüber mag verzehret werden. Und wo diß Bild sich einmal recht in die Seele gedruckt hat / da werden alle andere Bilde bald ausgelöschet. Aber ach! das unselige Welt-Kind hat noch nie einen Tropffen der Liebe Gottes geschmecket / darum hanget es noch so fest an den Creaturen / und mercket nicht / daß die Liebe / der vergänglichen Dinge sein Hertz immer weiter und weiter von GOtt abzeucht: Dann / wann das Hertz / das GOtt allein besitzen will / getheilet wird / und der Mensch / den GOtt zu seinem Willen haben will / sich von den Creaturen zu ihrem Willen reitzen läst / so werden ihm darnach gerade Dinge schwer / die zum Himmelreich führen / und er vergisset darüber seines Gottes. Die Liebe der Creaturen verringert in ihm die Liebe zu GOtt: Dann je mannigfaltiger / je geringer. Die Lust der Creaturen ist mit Bitterkeit gemenget / ist sie gleich nicht aus / so ist sie doch inwendig. Sie ist verdrießlich / dann keine Creatur ist so ergetzlich / die nicht endlich einen Eckel gebähren solte / wann sie der Mensch lang genug im Brauch und Anschauen gehabt. Sie betrübet und verunruhiget des Menschen Hertz / dann die Seele ruhet nimmer / sie komme dann / da sie alles in allem finde / alle Vollkommenheit ungestücket / und das ist in GOtt allein / dann man findet keine Creatur / die alle Vollkommenheit gäntzlich an ihr hat / und das ist dem Menschen gut: Hätte der Mensch alle Genüge an den Creaturen / er suchte GOtt nimmermehr. Weil er aber in den Creaturen nichts vollkommen / sondern nur alles stückicht und zerstreuet findet / so wird er gleichsam genöthiget in GOTT allein die volle Genüge zu suchen.

Der

Der allergröste Schade der ihm aus der Welt-Liebe erwächset/ist/daß sie ihm den Geschmack der Süssigkeit Gottes benimmt/und die edle Seelen-Ruhe zerstöret. Dann sie verstopffet die innerliche Wege/durch welche man zu GOtt gehet/ nicht anders/als wie ein böser Nebel und dicker Dampff dem Menschen den Athem nimt/daß er nicht fortgehen/ja auch endlich nicht leben kan. Ob schon der Mensch vielleicht nicht mag im Sinne haben/etwas böses mit der Creatur zu treiben/dannoch/ wann er mit einem sündlichen Wolgefallen sie besitzet/so verhindert er seinem besten Freunde und Liebhaber/Gott dem HErrn/ die liebliche Freude und Wonne/die er sonst in der Seelen/als in seinem Paradieß und Himmel zu haben pflegt. Wird also alsdann der edle wohl-riechende Weingarte GOttes beflecket mit dem stinckenden Mist der Creaturen. Es gehet den Welt-Leuten/wie denen/die böse unreine Magen haben/denen steigts immer auf/stincket und schmecket ihnen gar übel im Halse/ sie haben keine Lust zu guter gesunder Speise. Das Süsse düncket ihnen sauer oder bitter zu seyn. Diß alles kommt daher/daß der Magen mit bösen Feuchtigkeiten überschwemmet und verderbet ist; So ist das Hertz und die Liebe der Welt-Menschen und stinckendes Mistes der Creaturen/darum ist keine rechte Lust zu den himmlischen Dingen in ihnen/ja was göttlich ist/düncket sie unschmackhafft und bitter zu seyn. Daher spricht Boëtius: Wilt du GOtt erkennen/so muß weder Freude noch Furcht/ weder Schmertz noch Hoffnung bey dir seyn. Dann wo solche Dinge regieren/da ist das Gemüth gleich als von dicken Wolcken trüb und finster. Und solche Dinge seyn Mittel/welche/so lang das Gemüth sie anschauet/und wiederum sie das Gemüthe/so kan es GOtt nicht anschauen. Die Seele ist gleichsam in der Mitten/zwischen der Zeit und Ewigkeit/spricht D. Tauler/

wendet

wendet sie sich nun zu der Zeit / so vergist sie der Ewigkeit / und werden auch die ewige Dinge weit von ihr abgesondert / daß sie dieselbe für gar gering schätzet. Gehet also in diesen Fall / wie sonst mit leiblichen Dingen / welche / wann sie von weitem angesehen werden / scheinen sie gar klein zu seyn: werden sie aber nahe angeschauet / so sind sie groß: Dann dort ist ein grosses / hier aber ein kleines Mittel zwischen dem der sihet / und den Dingen / die angesehen werden. Nehmet zum Exempel die Sonne: Sie ist 666. mal gröſſer als die Erde / gleichwol wann sie im Sommer scheinet / und man geust Wasser in ein Becken / und leget einen kleinen Spiegel darein / so kan man die Sonne gantz sehen / aber sie düncket einen so groß zu seyn / wie eine Bohne: Kommt aber etwas zwischen den grossen Cörper der Sonnen und den Spiegel / so kan man die Sonne alsdann im Spiegel gar nicht sehen; Also / wann einer etwas äusserliches in seine Seele fasset / so verhinderts das unaussprechliche Gut / welches Gott selber ist / daß er seine Gestalt und Ebenbild / in dem Spiegel unserer Seelen / weder kan noch mag anschauen lassen / ꝛc. Ach liebe Christen bedencket euch recht / solte euch der grosse und herꝛliche GOtt / der Himmel und Erden erschaffen hat / der reich ist von Gnad und Barmhertzigkeit / dessen Güte und Treu alle Morgen über euch aufgehet / nicht überflüssiger erquicken können / als die elende / sterbliche / ja auch treulose Creaturen / die euch offtmals in Gefahr der Seligkeit stürtzen? Fürwahr ein frommer Mensch kan sich in seinem GOtt viel besser erfreuen / als in allen Creaturen. a Freuet euch in dem HErꝛn allewege / und abermal sage ich / freuet euch.

So befreye nun dein Hertz von der Liebe der vergänglichen Creaturen / auf daß du des unvergänglichen GOttes genieſſen mögest.

a Phil. 4. v. 4.

Hierzu gehören vors Erste verschlossene Sinnen/ die aus der Welt gezogen/ allein zu GOtt erhoben sind/ dann die stets offene Sinnen führen dem Hertzen die creatürliche Bilde zu. Darum schlage allezeit deine Augen aus wahrer Demut nieder zur Erden/ damit sie durch das Anschauen der äusserlichen Dingen kein schädlich Bild im Hertzen erwecken: Deine Ohren verstopffe gegen alle eitele Worte: Den Mund zähme also/ daß du nicht viel redest von irrdischen Dingen/ sondern nur von dem/ was deines Gottes Ehr/ und deines Nächsten Nutzen befördern kan. Es hilfft nichts/ daß du deinen Leib in Clöster und Clausen schliessest/ so du mit dem Gemüth durch die Welt weit und breit herum lauffest/ und deine Sinnen in den vergänglichen Dingen zerstreuest; Wilt du die geheime Freundschafft GOttes haben/ so halt die auswendige Sinnen allzeit gefangen/ damit sie keiner Dinge gebrauchen zur Lust des Fleisches/ sondern nur nach bescheidener Nothdurfft/ zur beharrlichen Ruhe des Geistes. Der Heiland spricht: a Aergert dich dein Auge/ so reiß es aus/ und wirffs von dir. Diß gehet nicht allein die Augen/ sondern auch die Ohren/ Zunge und alle Werckzeuge der Sinnen an/ und erfordert die Tödtung der sinnlichen Lüsten. Geld ansehen ist keine Sünde/ merckest du aber/ daß durch solch Ansehen eine Geld-Lust im Hertzen entstehet/ so reiß aus die Augen und entziehe ihnen den Lust-erweckenden Mammon. Niedliche Speise essen ist keine Sünde/ ist doch alle Speise von GOtt. Reitzet sie aber den Geschmack und macht lüstern/ reiß aus deine Zunge und enthalt dich. Ach! du solltest dir blutsauer werden lassen/ und lieber wünschen blind/ stumm und taub zu seyn/ als mit deinen Augen/ Ohren und Zungen das Himmelreich verschertzen. Ich setze/ daß dir die Creaturen so nöthig seyn möchten/ als Hand und

a Matth. 18. v. 8.

und Fuß/Augen und Ohren/solt du ihrer doch gern entbehren/ wann sie dich vom Himmelreich abwendig machen wollen. So lang die Sinne ungetödtet seyn/ mag das Hertz für sündlichen Lüsten kein Augenblick sicher seyn/ sie ziehen leicht an sich/wodurch das Hertz verunreiniget wird. Darum must du hie fürsichtig seyn/ und prüfen/was deinen Sinnen insonderheit lustig und angenehm sey? Diß alles muß in den Fluch und Tod hinein. Das gehet nicht sanfft zu/ mit lachendem Munde/ und allerley Gunst und Ehre der Menschen/Nein/es gehet dir so hart unter die Augen/ als wann dir mit Gewalt ein Hand oder Fuß solt abgehauen werden. Das Himmelreich leidet Gewalt. Mit Gewalt must du deiner Sinnen Wolluſt dämpffen. Mit Gewalt neiget sich die verderbte Natur zu allen äusserlichen sinnlichen Wollüsten: Wie gewaltig ist die Lust zu sehen/was die Augen/zu hören/was die Ohren/zu schmecken/ was die Zunge erlustiget. Hie muß man die eine Gewalt mit der andern abhalten/mit der gewaltigen Krafft des Geistes/ deß Seuffzens/ der Erhaltung/der Mässigkeit/der Liebe Gottes/ der himmlischen Freuden/der höllischen Qual. Läst man in diesem Kriege die Sinne gewinnen/ so steigen die Lüste im Hertzen auf/das Gemüth wird bewegt und unruhig/die Andacht verlischt/das Fleisch nimmt zu/der Geist ab. Wie gefährlich ists/ wann man mitten unter den Feinden sitzet/ und dannoch Thüren/Thoren und Fenster weit offen läst/ daß Freund und Feind gleichen Eingang haben? Die Sinne sind Fenster und Pforten zum Hertzen/ dadurch schleicht der Teuffel mit der Wolluſt hinein; Ach! verſperre sie wol wilt du sicher seyn/laß dir Eva/ David/Salomon und andere eine Warnung seyn/ und wandele fürsichtig. Die Sinne gehören in der Welt zu Haus/ kom-

men sie dann unter ihre Freunde/ da sind sie willkommen/ können nicht so leicht und bald ihren Abschied wieder nehmen. Was sie in solchem Auslauff fassen/ das halten sie fest/ tragens ins Hertz/ verwahrens da/ als einen Schatz/ so es doch lauter Unflat ist. Wann sich gute vertraute Freunde scheiden sollen/ so sihet man viel Thränen bey ihnen. Ach! wie viele Thränen kostets/ ehe du deine zerstreuete Sinnen wieder aus der Welt heraus ziehen kanst. Scheiden bringt Leyden.

Damit du in dieser heiligen und heilsamen Arbeit etwas tüchtiges verrichtest/ rathe ich dir/ daß du auf deine Gedancken fleissig merckest/ und dafern du sie in der Welt findest/ alsbald mit Seufzen und Thränen wieder in dich sammlest/ auch deinem GOtt angelobest/ hinfort mit Lust nimmermehr in solch weltsinniges Wesen einzuwilligen. Uber das must du deinen Sinnen etwas äusfers vorzuwircken in der Arbeit deines Berufs schaffen/ damit sie satt bekommen zu thun/ weil sie ja viel thun wollen. Auch must du allezeit in deinem Hertzen bey dir selbst wohnen/ und wann dein äusserlich Auge etwas sihet/ dein äusserlich Ohr etwas höret/ stets mit den innerlichen Aug und Ohr darauf mercken/ ob es auch eine schädliche Lust im Hertzen erwecke? Für allen Dingen must du ohn Unterlaß zu GOtt seufftzen/ daß sein H. Geist deine Sinne regieren und die fleischliche Lüste dämpffen möge. Sprich in kindlicher Demuth: Dein Friede/ heiliger Vatter/ welcher höher ist dann alle Vernunfft/ bewahre mein Hertz und Sinne in Christo JEsu. a

Fürs Ander/ gehören zu dieser Verschmähung himmlische Dinge/ damit deine Gedancken müssen erfüllet seyn/ daß ihnen die Gesellschafft aller Creaturen verdriesse. Dann es ist nicht auszusagen/ was für Krafft die himmlische Gedancken haben/ die

a Phil. 4. v. 7.

die irrdische zu tödten und zu tilgen. Offt solltest du mit dem Apostel Paulo dein Hertz erheben in den dritten Himmel/ so würde bald der Creaturen Lust bey dir verschwinden/ und würdest mit Paulo aus einem warhafftigen Grunde sagen: a Ich halte es für Dreck. Welcher Wandersmann bauet Häuser/ Gärten/ Aecker in fremden Landen? Das macht/ sein Sinn und Gedancken sind nur nach dem Vatterland gerichtet. Ach! mein Christ/ dein Bürger-Recht ist im Himmel. Darum so trachte nicht nach dem/ was hienieden (dann es ist doch nur alles eine Hand voll Staub und Aschen/ und muß am Ende mit der Welt verbrennen/) sondern nach dem/ das droben ist/ da JEsus Christus sitzet zur Rechten GOttes. Es ist Schande/ da dein Leib sich gen Himmel in die Höhe richtet/ daß du deine edle Seele unter sich ins Irrdische senckest. Wo das Haupt/ da müssen billich auch die Glieder/ und wo der Schatz ist/ da muß das Hertz seyn. Dein Haupt und Schatz aber Christus JEsus/ ist im Himmel/ dahin must du ihm folgen mit dem Gemüth und Gedancken. Jener Philosophus hat gesagt: Ich bin darzu gebohren/ daß ich den Himmel anschaue. Du bist darzu erschaffen/ und durchs Blut GOttes erkaufft/ daß du den Himmel besitzest. Darum treibe den einen Nagel mit dem andern zurück/ und drucke ein himmlisches Bild in die Seele/ daß das Irrdische verdunckele: Kommet aber dannoch/ daß dir die Creaturen in deinen Gedancken und Sinne/ ohne deines Hertzens Willen und Belieben einschleichen/ und du darüber betrübt/ auch wol zornig wirst/ so darffst du nicht alsbald kleinmütig werden/ sondern nur darwider streiten. Dann der Christen Leben ist ein stetiger Streit/ und ohne Kampff kommt niemand zur Krone.

a Phil. 3/ 8.

Damit du aber die Welt recht verachten lernest/so beschaue sie inwendig und auswendig / durch und durch/ und betrachte:

Zu erst/daß sie unbeständig und vergänglich ist. Sie verläst ihre Besitzer/ehe sie es gedencken/sie ist wie Jonas Kürbis/ a der heut Schatten gab über seinem Haupt/ morgen stach ihn der Wurm / daß er in einer Nacht verschrumpffte. Sie ist gleich dem Baum den Daniel sahe / der sehr hoch war/ groß und dicke / seine Höhe reichte biß in den Himmel / und breitete sich aus biß ans Ende des gantzen Landes / seine Aeste waren schön und trugen viel Früchte / davon alles zu essen hatte / alle Thiere auf dem Felde funden Schatten unter ihm/und die Vögel unter dem Himel sassen auf seinē Aesten/und alles Fleisch nehrete sich von ihm. Aber bald war es mit dieser Herrlichkeit geschehen. Da rief die Stimme vom Himmel! Hauet den Baum um/und behauet ihm die Aeste / und streifft ihm das Laub ab / und zerstreuet seine Früchte/daß die Thiere/so unter ihm liegen/ weglauffen/und die Vögel von seinen Zweigen fliegen. b Alles weltliche ist wie ein Nacht-Bild im Traum/das bald verschwindet; wie ein Rauch / der je höher er steigt / je höher er zerrinnet. Das müssen die Welt-Buhler selbsten bekennen. c Was hilfft uns der Pracht? Was bringt uns nun der Reichthum? Samt dem Hochmuth? Es ist alles dahin gefahren / wie ein Schatte / und wie ein Geschrey / das fürüber fährt. Wie ein Schiff auf den Wasser-Wogen dahin läufft / welches man / so es fürüber ist / keine Spur finden kan / noch desselben Bahn in der Fluth. Oder / wie ein Vogel / der durch die Lufft fleugt / da man seines Wegs keine Spur finden kan. Denn er regt und schlägt in die leichte Lufft / treibet und zertheilet sie mit seinen schwebenden Flügeln / und darnach findet man keine Zeichen solches Flugs darinnen. Oder / als wann ein Pfeil abgeschossen wird zum Ziel / da die zutheilte Lufft bald wieder zusammen fällt / daß man seinen Flug dadurch nicht spühren kan.

Denn

a Jon. 4. v. 7. b Dan. 4. v. 9. c Sap. 5. v. 5. ſ. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15.

Denn des Gottlosen Hoffnung ist wie ein Schatte vom Winde zerstreuet / und wie ein dünner Reiff von einem Sturm vertrieben / und wie ein Rauch von einem Winde verwehet / und wie man eines vergisset / der nur einen Tag Gast gewesen ist.

Nicht ohn Ursach hat der Satan unserm Heyland alle Reiche der Welt / samt aller ihrer Herrlichkeit in einem Augenblick gezeiget; Sondern dadurch wird angezeiget / daß die Freude des Welt-Menschen nur ein Augenblick währet / darnach scheidet er plötzlich davon / und nimmt ein Ende mit Schrecken. Ein Welt-Kind lebet vom Schatten / und speiset seine Seele mit Wind: Denn alles was die Welt hat ist doch nur Rauch und Dampff / Schein und Schatten; darum vergleichts Esaias mit eines Grases Blume. Salomon der alles gekostet / nennets die höchste Eitelkeit: und Paulus einen stinckenden Koth. Ach! darinn suchest du deiner Seelen Ruhe und Trost. Vergeblich ist solch beginnen. Diese Dinge alle sind doch nur leydige Tröster. Bedencke / daß die Liebe ist die edelste Zuneigung der Seelen / wem du deine Liebe giebst / dem gibst du dein gantzes Hertz und dich selbst. Ists aber nicht die höchste Thorheit / daß du deine edelste Seelen-Krafft / die Liebe / die ewig ist / der elenden Welt / dem nichtigen und flüchtigen Dinge / dem vergänglichen dahinfahrenden Schatten gibst.

Fürs ander / daß sie betrüglich ist. Sie macht einen Bauch als gieng sie schwanger mit güldenen Bergen / aber ihre Frucht ist ein leerer Wind / sie ist wie ein Wolcke ohne Regen / eine Schale ohne Kern: Wann du ihr lang genug in Müh und Sorgen gedienet hast / so gibt sie dir endlich für die schöne Rahel die ungestalte Leam. Sie verheisset viel und leistet wenig / ist ein Betrug der Welt. Wie manchen betreugt sie mit ihrer äus-

serli-

serlichen Farbe/dem alles von aussen Gold scheinet / und wann ers inwendig prüfet / ists kaum Stroh : Sie ist die Jahel / die zwar ihren lieblichen Milch-Topff fliessen läst/und dir alles süssiglich zu geniessen gibt / aber die Nägel verbirget sie / damit sie dich gedencket zu tödten : Sie ist die listige Delila/die zwar ihren Schoß dir zur sanfften Ruhe darbeut / aber ihre Stricke läst sie nicht sehen : Sie ist die verführische Jesabel / die sich schmincket zum Schein/ daß ihre Scheußlichkeit bedecket werde : Sie ist die Babylonische Hure/ die ihr tödtliches Gallen-Gifft verzuckert / und in güldenen Schalen darreichet : Sie ist eine künstliche Apotheckerin / die ihre bittere Pillen weiß zu übergülden/und dadurch lieblich und schmackhafft zu machen; Sie zeiget Rosen / und meynet Dornen; Sie redet freundlich aber aus einem falschen Grund! Sie gibt Küsse/aber zum Verderben; Sie grünet und blühet lieblich / aber ihre Frucht ist gifftig. Ihr wird gedienet mit Frölichkeit/aber sie belohnet endlich mit Traurigkeit : Ihre gröste Wollust ist Pein und Unlust : Ihre Sicherheit ist eine heimliche Verrätherey: Ihre Verheissung ist Lügen : Ihre Leistung ist List und Betrug : Für Freud bezahlt sie Leid : Für Ehr / Schand! Für Treu und Glauben/Betrug und Rauben : Für grossen Reichthum äusserste Armut : Für ein langes Leben/ewiges Leiden. Gleich wie ein Ertz-Betrüger viel falsche Kleinodien aufs Ansehen macht / gleich dem lautern Gold / und legt sie den Unerfahrnen für die Augen / beut sie wolfeil / locket ein Stück Geldes heraus / nimmt das gute Geld hinweg / und läst den Leuten seinen Betrug ; Also thut der Teuffel / der zeuget dem Menschen in ihrem Hertzen die betrügliche Waar / Reichthum / Ehre / Wollust / wie es also köstlich sey/unterdessen stielet er ihnen den besten

Schatz /

Schatz/ der Seelen Seligkeit. So zeigt er Adam und Evá den verbottenen Baum/ gab ihnen ins Hertz/ wie gut davon zu essen wäre/ und wie sie GOtt würden gleich seyn: Unter diesen falschen Waaren stahl er ihnen den besten Schatz den Schmuck der Erb-Gerechtigkeit. Und hie ist kein Wunder/ daß wir so begierig dis betrügliche Gütlein an uns kauffen/ es gehet uns wie den Milch-Kindern/ die ihre Säug-Ammen zuweilen lieber haben/ denn ihre eigene Eltern/ darum daß sie von ihnen ausgesäuget werden; Also/ weil die Erde unser Amme ist/ uns ihre Brüste reichet/ thun wir wie die Kinder/ haben die Erde lieber/ als den der unser rechter Vatter ist. Wann aber die Kinder groß werden/ lernen sie ihre Eltern kennen. Ach! daß wir so kindisch und alber bleiben/ und unser Seelen-Ruhe in den betrüglichen Dingen suchen!

Fürs Dritte/ daß sie mühselig und beschwerlich ist. Sie wird gesuchet mit Mühe und Arbeit/ und geschicht offt/ daß/ ehe der Mensch einiges Süsses in der Welt erlanget/ er zuvor zehen Bitterkeiten verschlingen muß/ und je grössere Begierde er nach dem einigen Süssen hat/ je gröss Unruh und Beschwerde muß er in den zehen Sauren tragen: Sie wird erhalten mit Furcht und Sorgfalt/ und endlich verlohren mit Schmertzen und Traurigkeit. Ach! soll dich die Welt beruhigen/ die voll Unruhe ist? Soll dich die Lust ergötzen/ die mit tausend Jammer und Hertzenleyd vermischet ist?

Fürs Vierdte/ daß sie gefährlich ist. Sie zeucht den Satan ins Hertz. Denn der Teuffel wickelt sich in die Creaturen/ und durch ihre Liebe schleicht er ins Hertz. Weil er ein Fürst und GOtt in dieser Welt ist/ so setzet er sich durch die Welt in des Menschen Seele/ hat da sein Reich und Fürstenthum. Hie

dencke an das Weib/ die lauter Wollust schenckete aus einem güldenen Becher/ aber sie ritte auf einem greulichen Drachen. Die Welt gibt Lohn das hölliſche Feuer mit ewiger Pein und Flammen. Muste nicht nach GOttes gerechten und heiligem Gerichte/ der reiche Schlemmer/ der sich mit Purpur und köſtlichem Leinwand bekleidete/ der alle Tage herrlich und in Freuden lebete/ zuletzt in der Höllen begraben werden/ da er nun kein Wasser Tröpfflein haben kan/ seine glüende Zunge damit abzukühlen/ und muß ohn Aufhören erbärmlich schreyen: Ich leyde Pein in der Flammen! O daß die Liebhaber der Welt gedächten an die traurige und erschröckliche Ewigkeit/ da eine Nacht länger seyn wird/ als tausend Jahr/ und da nimmer Licht noch Freude hinkommt. Laß einen viel tausend Jahr leben in der Welt/ und sein gantzes Leben in steter Freud zubringen/ es ist doch solch Leben wie ein Augenblick gegen diese Ewigkeit zu rechnen.

O du verfluchtes Menschen-Kind/
Von Sinnen toll/ von Hertzen blind/
Laß ab die Welt zu lieben.
Ach! Ach! soll dann der Höllen Pein/
Da mehr denn tausend Hencker seyn/
Ohn Ende dich betrüben.

Was sag ich dann von der süſſen Ewigkeit/ die das unselige Welt-Kind verleuret? Wir können nicht zugleich hie und dort den Himmel haben. Die Welt-Liebe zeucht das Hertz ab von GOtt/ zerstöret die Ruhe des Gewiſſens/ machet den innerlichen Menschen blind und kalt/ den äuſſerlichen träg und faul zu allem Guten. Und darinnen suchest du deiner Seelen Ruhe? Das heiſt den Adel seiner Natur verläugnen/ und für ein güldenes Kleinod ein Stück Drecks erwehlen. Ach! das ist zu beweinen/ und kan mit Thränen-Brunnen nicht genug beweinet werden.

Die

Die Welt-Liebe zu überwinden dienet auch die Betrachtung deines Seelen-Adels. Die Weltweisen haben viel geschrieben vom Adel der Seelen / aber auf den rechten Grund sind sie nicht gekommen: Ein Christ weiß / worinn der Adel steckt.

Erstlich ist die Seele edel dadurch / daß sie zum Bilde Gottes erschaffen. Moses beschreibt den Ursprung der Seelen. Und Gott der HErr machet den Menschen aus dem Erdenkloß / und bließ ihm ein den lebendigen Odem in seine Nasen / und also ward der Mensch eine lebendige Seele. a Es darff keines weitläuffigen disputirens / ob Gott die Seele ausser Adams Cörper geschaffen / und durchs Blasen hinein gesencket habe / oder / ob durchs Blasen die Seele in Adams Cörper gebildet sey? Wir lernen hieraus / daß die Seele ihren Ursprung aus GOtt habe / und darum billich die Ruhe in GOtt suche / wie das Kind der Mutter Brüst liebet / die es gezeuget hat. 2. Daß die Seele ein Geist / und also unsterblich sey. Darum muß sie billich mit dem unsterblichen Gott umgehen / wie der sterbliche Leib mit sterblichen Dingen handelt. 3. Daß die Seele von Gott zu einem Spiegel erschaffen sey / darin man sein Bild sehen könte. So lang sich nun die Seele zu Gott hält / siehest du Gott darinn / und was göttlich ist / wann du sie aber zur Welt wendest / findestu nichts darin als was Welt und weltlich ist. Gleich wie man im Spiegel bald den Himmel / bald die Erde sihet / nach dem man ihn wendet. Ach! das ist Jammer / daß die Seele / die GOtt und den Himmel in sich tragen könte / sich mit der Welt und ihrem Unflat schleppen muß. Wie ein Wax nicht zugleich zwo Gestalten in sich fasset; so mag auch die Seele nicht zugleich himmlisch und weltlich seyn. 4. Daß sich GOtt der Seelen selbsten mittheilen wolle / dann darzu hat er sie durch sein Bild empfänglich gemacht / daß er mit der Seelen /

a Gen. 2. v. 7.

wann sie ihm gleich wäre/ könte Freundschafft machen / in ihr wohnen und wircken. Darum erfordert der Seelen-Adel/ daß sie alles verschmähe/ was nicht Gott ist. Gott und die Welt vertragen sich nicht in einem Hertzen / je mehr die Welt ausgehet/ je mehr gehet GOtt ein. Dieser Seelen-Adel ist auch etlichermassen in der Natur abgebildet; Dann natürlich hat die Seele ihre Wurtzel im Hertzen/ und ihre vornehmste Krafft im Haupt. Das Hertz bedeutet ihre Tieffe/ das Haupt ihre Höhe. Von dem Hertzen spricht Jeremias: a Wer kans ergründen? So ists auch mit der Seelen. Kein irrdisch Ding kan ihren Grund erfüllen: Weil sie aus Gott kommen ist/ wil sie auch mit Gott erfüllet seyn. Und gleich wie das Haupt am Menschen das höchste Glied ist/ so muß die Seele mit ihrer Liebe nur trachten nach dem/ was droben ist. Aber viele Menschen verläugnen diesen Adel ihrer Seelen/ und heist von ihnen/ wie David spricht: b Unsere Seele ist gebeuget zur Erden / unser Bauch klebt am Erdboden / wie ein Maulwurff stets auf dem Bauch kreucht / und in der Erden herum wühlt. Darüber klagt auch das Büchlein der Weißheit: Seines Hertzens Gedancken sind wie Aschen/ und seine Hoffnung geringer dann Erde/ und sein Leben verächtlicher dann Thon/ weil er den nicht kennet / der ihn gemacht/ und ihm die Seele/ so in ihm würcket/ eingegossen/ und den lebendigen Odem eingeblasen hat.

Fürs Ander/ ist unser Seel dadurch edel / daß sie durchs Blut GOttes so theuer erkaufft ist. d Das erkennet Paulus / wann er die Aeltesten der Gemeine zu Epheso so ernstlich ermahnet / daß sie acht haben sollen auf die gantze Heerde Christi/ zu weyden die Gemeine GOttes; Schärffet und gründet die Ermahnung mit folgenden Worten: Welche er durch sein eigen Blut erworben hat. Freylich muß es eine edle Seele seyn / für welche

a Jer. 17/ 9. b Ps. 44/ 26. c Sap. 13/ 10. 11. d Act. 20/ 28.

welche GOtt selber sein Blut vergeust / was könte theurbarer seyn / die verdaßten Seelen zu erlösen / als das Blut des grossen GOttes? Diese Betrachtung dämpffet die Welt-Liebe kräfftiglich in uns / dann Christus hat uns von der Welt erlöset / und die Gnade unser Erlösung züchtiget uns / daß wir verläugnen die weltliche Lüste. a Er hat uns erlöset von der Hand unser Feinde. b Ein solcher Feind ist auch die Welt / die mit der einen Hand süsse locket / und wie ein Vogelfänger die Körnlein ausstreuet / mit der andern Hand bitterlich dräuet. In der einen Hand hält sie den beliebten Apffel / den die Even-Kinder begierig essen / in der andern Hand das Creutz / das keinem schmecken will. Hie heists / entweder liebe mich / oder ich hasse dich. Hat uns nun Christus von der Welt erlöset / warum hangen wir mit unser Liebe an der Welt? Welcher Mensch eilet zu den Ketten / daraus er einmal entrunnen. Welches Vögelein eilet zum Bauer / das es einmal verlassen? c Christus ist für uns gestorben / auf daß wir / die wir leben / hinfort nicht uns / sondern ihm leben sollen. Wer aber die Welt liebet / der lebet nicht Christo / sondern ihm selber / dann er suchet nicht was Christi / sondern was sein ist / entweder seine Lust / oder seinen Nutzen. Ein solcher Mensch creutziget Christum aufs neue / schändet sein heiliges Opffer / und tritt das Blut seiner Reinigung unter die Füsse.

Fürs Dritte / bestehet unser Seelen-Adel darinn / daß sie vom Geist GOttes geheiliget ist. Wann im Alten Testament GOtt die Stiffts-Hütte heiligen wolte / offenbarete er seine Herrlichkeit / und erfüllete die gantze Wohnung. Dadurch war sie abgesondert vom gemeinen zum GOttlichen Gebrauch. Durch den Glauben wohnet der Geist Gottes in der Seelen / dann sie ist abgesondert von der Welt / und Gottes Heiligthum worden.

a Tit. 2. v. 12. b Luc. 11. c 2. Cor. 5. v. 15.

Die Mittel unser Heiligung sind von GOttes Seiten/ die Tauffe/ das Wort und das Abendmahl/ auf unser Seite/ der Glaube. Keines läst die Welt-Liebe zu. In der Tauffe ziehen wir Christum an/ und gefallen GOtt in Christo/ wie Joseph seinem Vatter in den bunten Rocke. Gleich wie sich aber zerrissene und elende Lumpen nicht schicken bey einem schönen Tuch; so auch die Welt nicht bey Christo. Wie reimet sich Christi Stall mit der Welt Pallast? Seine Krippe mit der Welt Sanfftbettlein? Seine Windelein mit der Welt Sammet/ Seiden und güldenen Ketten? Soll eines an-so muß das ander ausgezogen werden. Paulus schreibet: a daß wir in den Tod Christi getaufft sind/ nicht allein/ weil wir in der Tauffe durch den Glauben theilhafftig worden der Wolthaten/ welche Christus durch seinen Tod erworben hat; sondern auch/ weil wir den Geist Christi empfangen/ der in uns die weltliche Lüste tödtet. Wir sind mit ihm gepflantzet zu gleichem Tode. Ist ein Gleichnüß genommen vom Baum/ dem ein Propff-Zweiglein eingepflantzt wird/ das wächst mit dem Baum zusammen/ daher kommt die Gemeinschafft des Todes und Lebens. So lang der Baum Safft hat/ grünet und blühet/ so lange auch das Zweiglein: Wann aber der Baum erstirbt/ dürr und welck wird/ dann auch der Zweig. Unser liebster Heiland ist der Welt gantz abgestorben/ dann was ist sein gantzes Leben anders gewesen/ als eine Verläugnung der Welt/ als Armuth/ Schmach/ Schmertzen/ Jammer/ Elend? Sind wir in Christo/ so wird uns auch in Christo die Welt gecreutziget/ da heists/ wie Paulus spricht: b Ich bin der Welt/ und die Welt ist mir gecreutziget/ das ist/ wie die Welt meinen Heiland hat vor einen verfluchten Creutz- und Galgen-Dieb gehalten/ und er hats doch besser Recht

a Rom. 6. b Gal. 6. v. 14.

Recht gehabt/ daß er sie mit sich ans Creutz schlüge; so auch ich; Die Welt achtet mein nicht / ich achte ihr wieder nicht / da gehets gerade auf. Das Wort GOttes prediget auch überall/ daß wir sollen die Welt verlassen / dann es kan sich mit keinem weltlichen Hertzen vereinigen. Christus spricht : a Meine Worte sind Geist und Leben / daher muß das Hertz nicht weltnicht fleisch- sondern geistlich seyn/ so es die Krafft des Wortes schmecken soll. Wer einem weltlichen Hertzen GOttes Wort prediget / der thut eben / als der einen Stein von aussen mit Wasser ansprenget/ inwendig empfindet ers doch nicht. Das weltliche Hertz empfindet nur den blossen Schall vom Worte / handelt die Schale/und schmecket den Kern nicht. Den Säuen stincket der Majoran an / dann sie füllen den Bauch mit Träbern. So wenig die Zunge die Süssigkeit der Speise kan schmecken / wann sie zuvor mit Wermuth und Gallen verbittert ist: so wenig mag das Welt- Hertz etwas schmecken von der süssen Krafft des Wortes. Von dem H. Abendmahl spricht Christus: b Wer mein Fleisch isset / und mein Blut trincket / der bleibet in mir / und ich in ihm. Ist eine grosse Würde der Seelen / daß sie GOttes Fleisch isset/ und Blut trincket. Welcher König kehret beym Bauren in sein Stroh-Hüttlein ein ? Gleich wie man aber keine Perle in die Cloaca wirfft/ und kein Heiligthum für die Hunde / so läst sich Christus auch nicht heilsamlich essen und trincken von einer weltsüchtigen Seelen. Die Bienlein wohnen gern da / wo kein Rauch ist : Was ist die Welt anders/ als ein stinckender Rauch- Dampff ? Kein Welt- Hertz kan in Christo seyn / dann Christus leidet keinen Unflat in sich / so kan auch Christus in keinem Welt- Hertzen seyn / dann in welchem die Liebe der Welt ist/ in dem ist die Liebe des Vatters nicht.

Wie

a Joh. 6. v. 63. b Joh. 6. v. 56.

Wie man faul und stinckend Wasser ausschüttet/ daß man reines wieder schöpffe/ so must du die Welt austreiben/ soll Christus in dir wohnen. Wer menget faul Wasser und reinen wolschmeckenden Wein? Christi Süssigkeit ist so rein/ zart und edel/ daß sie sich keinem Welt-Menschen mittheilet. So lang ein Hertz Freud in der Welt sucht/ kans die Süssigkeit der himmlischen Erquickung nicht schmecken/ dann sie ist geistlich. Der Glaube leidet die Welt auch nicht im Hertzen/ dann er sihet aufs unsichtbare/ ist gleich einem Manne/ der das Angesicht zum Himmel wendet/ und der Erden den Rücken zukehret/ spricht mit Paulo: a Ich vergesse was dahinden ist/ und strecke mich nach dem das fornen ist/ &c. b Der Glaube reiniget das Hertz von allem Welt-Dreck; Wie man den Unflat mit dem Besem aus dem Hause feget. c Der Glaube ist der Sieg/ der die Welt überwindet. Und wie mags anders seyn? Der Glaube hält JEsum: d Ich halte ihn/ und will ihn nicht lassen. So aber Christus gehalten wird/ da muß man die Welt fahren lassen: Der Glaube vereiniget mit Christo. e Durch den Glauben wohnet Christus in unserm Hertzen. Krafft dieser Vereinigung wird die Seele erfüllet mit allerley GOttes-Fülle. Wie aber jener Wittwen Krüge musten leer seyn/ da sie mit Oel solten gefüllet werden; so muß die Welt hinaus/ wann GOtt mit seiner Fülle soll eingehen. Krafft dieser Vereinigung hat die Seele aus Christo und in Christo ihren Reichthum/ ihre Freude/ Ehre und Herrlichkeit. Was sie in Christo überflüssig hat/ darff sie in der Welt nicht suchen. In dieser Vereinigung heist die Seele Christi Braut. Soll Christus ihr Liebhaber seyn/ muß sie es mit keiner Welt halten/ er hat keine Hure zur Braut. Es ist Jammer/ daß wir ihme die Seele entführen/ um welche er sein Blut vergossen hat/ um welche er so heff-

a Phil. 3/ 13. b Act. 15/ 7. c 1. Joh. 5/ 4. d Cant. 3/ 4. e Eph. 3/ 17.

so hefftig liebet / als ein Bräutigam seine Braut. Auch heist die glaubige Seele Christi Hauß und Tempel. In diesem Tempel muß kein Unreines gehen / das Hauß muß mit keiner Welt beflecket werden / sonst folget darauf was Paulus spricht: a So jemand den Tempel GOttes verderbet / den wird GOtt verderben / dann der Tempel GOttes ist heilig / der seyd ihr. Der Glaube schmecket Christi Freundlichkeit. b Schmecket und sehet / wie freundlich der HErr ist. Dieser Geschmack bringt so reiche Erquickung / und so viel tausend süsser Freuden / daß uns die gantze Welt dadurch verleitet wird. Zumaln die gantze Welt für nichts zu achten gegen einem Tröpfflein der himmlischen Süssigkeit: So muß das brennende Wax-Liechtlein seinen Glantz verlieren / wann die Sonne aufgehet. Der Glaube verändert den Menschen durch und durch / macht seine Begierde geistlich / himmlisch / göttlich. Der Glaube ermuntert den Menschen nach GOttes Bilde / da muß das Welt-Bild aufhören. Der Glaube küsset JEsum / aber mit reinen Lippen / daran kein Welt-Dreck hanget. Der Glaube sihet JEsum an / aber mit solchen Augen / die aus der Welt gezogen sind. Denn wer mag mit einem Auge zugleich den Himmel und die Erde anschauen? Der Glaube hanget an JEsum / wie der Apffel am Baum. Setzet sich die Welt darzwischen / so fällt er abe und muß verdorren.

Wer die Welt-Liebe dämpffen will / muß sie nicht bloß ausser ihm suchen in den irrdischen sichtbaren Dingen. Nein / die Welt ist uns näher / als wir meynen / sie ist inwendig in uns / wir tragen diese Schlange in unserm Busem / und nähren diesen Wurm in den Lüsten unsers Hertzens. Die Welt die in den Apfel war / hat Evam und uns alle nicht verderbet / sondern die Welt /

a 2. Cor. 3 / 17. b Ps. 34 / 9.

die im Hertzen lag/das ist/die böse verbottene Welt-Lust. Aber diesen Unflat schmücket jederman / diesem Welt-Aas liebkoset jederman/ niemand will in diesen sauren Apffel einen Biß thun/ niemand wil die Welt in ihm suchen und creutzigen: Doch nennet Johannes die Welt-Lust/ Lust/ und Paulus will/ daß wir die weltliche Lüste verläugnen sollen. Mancher bringts je so weit / daß er äusserliche Welt-Güter nicht achtet / entweder/ weil er von Natur keine Zuneigung darzu hat / oder / weil er keine Mühe / Arbeit und Kosten daran wenden will: Aber das rechte Welt-Nest / das rechte Lust-Babel /und das Geheimnüs der Greuel ligt im Hertzen tieff bedecket / da lauffen die Welt-Lüste durch einander/die eine will hie/die andere dort hinaus / die eine hilfft bald der andern / bald hindert sie die ander. Mancher bringt es so weit / daß auch zuweilen die Lüste in ihm ruhen / dann meynet er/die Welt sey hundert tausend Meil von ihm: Aber was eingeschlaffen ist / ist nicht alsbald gar todt / das befindet sich / wann sich nur eine Gelegenheit eräuget / wann nur eine Eitelkeit angebotten wird / da wachet das schlaffende Thierlein wieder auf / und ehe mans gewahr wird / ist solches Feuer im Hertzen angezündet / das wol die gantze Welt fressen wolte/und nicht leicht kan gedämpffet werden. Darum ists wol zum sichersten / daß man diesen Wurm inwendig todt schlage / und in den Lüsten des Fleisches creutzige/ welches geschicht durch tägliche Busse/Tödtung des alten und Erneuerung des inwendigen Menschen.

Für allen Dingen muß ein Mensch wol zusehen /daß er im Brauch der Welt sein Hertz nicht GOtt stehle / und der Welt gebe / wie von den Welt-Menschen geschrieben stehet: a Das ist ihr Hertz / daß ihre Häuser währen immerdar / ꝛc. Das Hertz

a Ps. 49. v. 12.

Hertz hat vier Bewegungen / die Begierde / die Freude / die Hoffnung / oder das Vertrauen / und dann die Pein oder Traurigkeit. Dann was ich liebe / das suche ich / darinn ergetze ich mich / darauf verlasse ich mich / darüber traure ich / wann ichs verliere. Dieses alles muß schlecht an GOtt hangen / und an keiner Creatur. Darum

Erstlich / wer der Welt recht brauchen will / der sorge um kein zeitlich Ding. Ein Hertz / das mit GOtt handeln will / muß frey / bloß und unbekümmert seyn um zeitliche Dinge. So viel es in den Creaturen suchet / so viel verleurets in GOtt / so viel es um zeitliche Dinge bekümmert ist / so viel verunruhiget es die Seele / bricht die Andacht / zerstreuet die Sinne / füllet das Gemüth mit Eitelkeit. Es thut je der Mensch seiner Seelen eine grosse Unehr an / indem er das begehret / was weit geringer ist als sie: Was soll dem unsterblichen Geist Staub und Asche? Unsere Seele ist also erschaffen / daß sie kan fähig werden des ewigen unendlichen Gutes / ehe sie darzu kommt / mag sie keine Ruhe haben / soll sie sich aber darzu wenden / so muß sie das unvollkommene Gut in den zeitlichen Dingen fahren lassen. Auch kan die Begierde der Seelen nicht gestillet werden durch ein zeitliches / je mehr sie des faulen Wassers trincket / je mehr sie darnach dürstet. Sie spricht mit Philippo: a HErr / zeige uns den Vatter / so genüget uns. Ach warum suchen wir noch etwas in der Welt / haben wir doch an unserm GOtt alles? Ein elender Reichthum / wo man nicht in GOtt reich ist: Eine elende Ehre / wann man nicht in GOtt geadelt ist / und GOttes Kind heisset! Eine elende Freude / wann man nicht die lebendige Freuden-Quelle im Hertzen hat! was ist zeitlicher Reichthum? Staub. Was ist zeitliche Ehre? Ein Schatte. Was ist zeitliche Freude?

a Joh. 14. v. 8.

ein Gifft/ein Haus auf die Höllen gebauet. Christus hats dürr und klar gesagt; a Es ist schwer / daß ein Reicher ins Himmelreich komme/ (wie einer mit einer grossen Last nicht kan durch eine enge Thür kommen/) Was für der Welt hoch ist/ist für Gott ein Greuel b (so hält GOtt gerade das Widerspiel. Das Welt-Zünglein neiget sich dahin / da alles schwer/groß und prächtig: GOtt neiget sich dahin/da alles klein und nichts ist. Die Welt ist übersichtig/mag gern anschauen/ was hoch ist/GOtt aber ist niedersichtig/und sihet an die Niedrigkeit.) c Wehe denen/die hie lachen / dort werden sie heulen. (So kehret sichs um: aus der Frommen Thränen wächst lauter Freude / und der Welt Lachen bringt lauter Heulen.) Darum bekümmere dich nicht so sehr um die eitele und vergängliche Welt. Des irrdischen magst du wol brauchen/ aber das himmlische must du nur begehren. Den Kindern Gottes ist die Taffel im Himmel gedecket. Die Welt-Kinder sind die Hunde / die die Bröcklein der zeitlichen Güter auffressen müssen/und da heists dann wie geschrieben stehet: d Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen. Ach wehe mir / so ich nach diesem Leben kein Gutes mehr zu erwarten habe! Ich wolte nit die ganze Welt nehmen/wañ ich sie gleich 1000. Jahr besitzen könte / und hernach diß erbärmliche Wort hören: Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen. Was suchest du die Welt so begierig? Ist doch alles in deinem GOtt besser / meynest du / daß dir GOtt die Welt so bitter machen würde / wann er dich nicht wüste süsser zu erquicken? Aber du Narr/lässest du den Goldgülden fahren / und greiffest nach dem Heller / verkauffest mit Eva das Paradieß um einen Apffel/mit Esau die erste Geburt um ein Linsen-Mus / verliersest den Himmel / und bekommest eine Handvoll Staubs / gleich den albern und unmün-

a Mat. 19. v. 14. b Luc. 16. v. 15. c Luc. 6. v. 25. d Luc. 16. v. 25.

mündigen Kindern/die nach dem Zucker greiffen und das Goldstück fahren lassen/die im Sande ligen und spielen/da sie könten fein rein seyn/und beym Tisch sitzen. Sprichst du; soll ich kein irrdisch Gut suchen/wovon soll ich leben? Hierauf mercke 1. GOtt der den Todten das Leben gibt/ kan viel leichter die Lebendigen beym Leben erhalten/ allermeist/ weilen er selber dein Leben und Speise ist/denn in ihm lebest/webest und bist du. a Meynest du/ daß Gott so viel Menschen hätte erschaffen/wann er sie nicht wüste zu ernehren? Es ist ihm um ein Wort zu thun/so ist alles ersättiget mit Wolgefallen. Wann er austheilet/so samlen alle Creaturen/wie eine sorgfältige Hausmutter den Küchlein die Körnlein fürstreuet/und sie sammlen auf. Er gibt Speise den jungen Raben/die ihn anruffen. b Geschichts doch/wie einige schreiben/ wann die alten Raben ihre Jungen verlassen/ biß sie Federn bekommen und schwartz werden / daß aus ihren eigenen Mist Würmlein wachsen/damit sie sich ernehren. Was machts? ihr verborgenes Anruffen/ ihre heimliche Angst. Sprich ein gläubiges Vatter unser/so bistu schon versorget. Welcher Vatter hat je sein Kind Hungers sterben lassen? Der GOtt/der die Vögelein speiset/der die Lilien kleidet/der die Sonne in ihrem Lauff erhält/ solt das Kind verderben lassen/ das er in seiner Liebe/ als in seinem Hertzen trägt? c Ihr werdet von mir im Leibe getragen/als in der Mutter/spricht er selber: Das Kind das in Mutterleibe liegt/sorget für nichts/es zeucht allen Safft und Krafft aus der Mutter/ der Mutter Bißlein ist sein Bißlein mit. Ach! daß du es erkennen möchtest/wie du in Gottes Liebe eingeschlossen seyst/ und tausendmal besser darinnen versorgt/als die Frucht in Mutter-Leibe. Die Schrifft erfordert von dir/du soltest arbeiten/ aber Gott sorgen lassen. David spricht: Wirff dein Anliegen auf

a Act. 17. v. 28. b Ps. 147. v. 8. c Esa. 46. v. 3.

den HErrn / der wird dich versorgen. Paulus: a Sorget nichts / sondern in allen Dingen lasset eure Bitte im Gebet und Flehen und Danckſagung für GOtt kund werden. Und Petrus: Alle eure Sorge werffet auf ihn/ denn er sorget für euch. b GOtt ist so freundlich / er wolt dir gern das Hertz verleichtern/ darum spricht er zu dir / wie ein frommer Vatter zu seinem Kinde: Liebes Kind/ bekümmere dich nicht/ laß mich sorgen. Aber du bist so thöricht/ wilt dich lieber mit Sorgen schleppen/ und zu todt plagen/ als daß du den Stein von dir auf GOtt waltzen solteſt: Wann du recht klug wäreſt/ würdeſt du alle deine Sorgen in ein Bündlein faſſen/ GOtt auf den Rücken werffen und sagen: Da / lieber Vatter / da hast du meine Sorgen / darum heist du Vatter/ daß du sorgen solt/ mir ist die Sorge eine schwere Last / dir aber ist sie ein geringes leichtes Stäublein / kanſt du Himmel und Erden tragen/ wie solteſt du nicht meine Sorge tragen können? Aber du bist blind / wilt besser verstehen und können dich zu versorgen als GOtt / offt sitzeſt du und bekümmerſt dich / daß du arm bist/ meyneſt es sey gar aus mit dir. Aber ich möchte dich wol fragen: Lieber/ glaubeſt du auch/ daß GOtt ein reicher GOtt sey? Ja / sprichſt du/ es ist alles sein. Glaubeſt du auch/ daß der reiche GOtt dein Vatter sey? Er hat mich/ sprichſt du/ ja so heiſſen beten: Vatter unſer. Glaubeſt du auch/ daß ein reicher Vatter sein Kind verhungern laſſe? Nein/ sprichſt du/ das kan kein Vatter-Hertz thun. Ey/ so mag sich dann der Teuffel mit Sorgen schleppen/ der GOtt nicht hat zum Vatter. Bist du nicht ein Narr/ daß du durch Sorgen wilt reich werden/ da GOtt solches verbotten hat / und läſt die Mittel fahren / die er in seinem Worte zeiget? Du solteſt GOtt vertrauen/ wie ein Kind seinem Vatter und sprechen: Ich bin arm und elend / aber der HErr sorget

a Phil. 4. v. 4. b 1. Pet. 5/7.

sorget für mich. Was ist ärmer und elender als ein junges Milch-Kind? Es weiß ihm selber weder zu rathen noch zu helffen/und müst verschmachten/ aber die liebe Mutter versorgets aus ihren Brüsten/ und wann es möglich wäre / mit ihrem Blute. Denck an den GOtt/der das Mutter-Hertz gepflantzet hat/ und beym Propheten spricht: a Wann gleich eine Mutter ihres Kindes wird vergessen/ will ich doch dein nicht vergessen. Du solteſt deine Knie beugen/und in kindlichem Vertrauen beten: Mein Vatter / der du bist im Himmel / gib mir mein täglich Brod. So machens die hungerige Kinder / fallen die Mutter an mit Weinen und Schreyen. Du solteſt in deinem Beruff treulich arbeiten/und lassen Gott sorgen/wer nicht vertrauen/beten und arbeiten kan/ der mag wol recht arm heissen / sonst keiner/ dann die Armuth liegt im Unglauben / wie der Reichthum im Glauben. Ja/sprichst du/ ich sehe kein Mittel vor Augen/dadurch mir kan geholffen werden. Sie ist die thörichte Vernunfft/es muß nichts seyn/was sie nicht sihet/greiffet und fühlet: Wann der Brod-Korb nicht im Munde hanget/ists lauter Hunger und Verderben/gerad / als wäre GOtt an Mittel gebunden. Welcher Becker hat das Brod gebacken/ das Jsrael aß in der Wüsten? Welche Röhren haben das Wasser geleitet in den: Felsen / das Moses heraus trieb mit seinem Stabe? Welcher Oelbaum hat das Oel getragen / das jener Wittwen Krüge füllen muste? Welcher Weinstock hat die Trauben gegeben/ die jene Hochzeiter zu Cana erfreuen musten? Aber wie leicht vergist man der Wercke Gottes? So kan auch Gott Mittel schaffen/da keine sind/aber alles ligt an des Menschen Vertrauen/die Welt ist voll der Wunder Gottes / und jederman erfähret sie täglich in seinem Hause. Nur/wie wir glauben/

a Esa. 49. v. 15.

ben/ so geschicht uns. Meynest du/ daß deine Sorge dich beym Leben erhält? a Wer ist/ der seiner Länge eine Elle zusetzen kan/ wann er schon darum sorget? Gedencke/ wann ein kurtz Männlein wäre/ daß sich hoch und tieff bekümmerte/ daß es nicht so groß gewachsen wäre als andere Leute/ was wäre davon zu halten? GOtt hat einen jeden von Ewigkeit seine Maaß/ und sein Stücklein Brods bestimmet/ wie er den Kindern Israel in der Wüsten alle Tag ihr Mäßlein von Manna voll maß/ höher wirds der Mensch nicht bringen/ er mag sorgen/ wie er will. Wie GOtt von Ewigkeit deine Tage geschrieben hat in sein Buch/ so hat er bey einem jedweden Tage sein täglich Brod gesetzet. Was hilffts nun/ daß wir uns in unsern Sorgen eine grössere Rechnung machen wollen? Wilt du ja zeitlich Ding begehren/ so begehre dasselbe/ was Christus nennet täglich Brod/ Salomon/ dein bescheiden Theil/ Paulus/ Nahrung und Kleidung/ b und daran laß dich begnügen. Es ist ein grosser Gewinn gottselig seyn/ und sich begnügen lassen. Bescheiden Theil heist/ was theils deiner Natur/ theils deinem von GOtt habenden Stand und Amt nach Nothdurfft gemäß ist. Die Natur ist mit wenigem zu frieden; die Gottseligkeit noch mit geringerm/ aber der Geitz ist gar ein tieffer Abgrund/ den nichts füllen kan/ wie ein Feuer/ das alles frist/ was es nur ergreiffet. Sprichst du; woran nehme ich die Proba des bescheidenen Theils? Man kan leicht den natürlichen vom fiebrischen oder wassersüchtigen Durst scheiden. Der natürliche läst sich mit einem mässigen Trunck stillen/ der andere wird darnach immer grösser. Das ist dein bescheiden Theil/ wann du dich begnügen läst an bloss r Nothdurfft. Wann du aber über das nothdürfftige ein bequemes/ über das bequeme ein wollüstiges Leben suchest/ vom

a Matth. 6. v. 27. b 1. Tim. 6. v. 8.

vom Bauren ein Bürger/ vom Bürger ein Juncker/ vom Junckern ein Fürst werden wilst/ und kanst deine Begierde nicht sättigen/ so ists kein täglich Brod. Aber hie kan man einem jeden nicht so genau fürschreiben in allen Stücken/ was sein bescheiden Theil sey. Die Natur ist darzu listig / weiß den Uberfluß mit Nothdurfft fein zu übertünchen / darum muß ein jedweder sich hie scharff und fleissig prüfen/ und heist wie beym Propheten stehet: Gehet in euer eigen Hertz.

Fürs Ander/ wer der Welt recht brauchen will/ der muß mit seiner Freude von den Creaturen abscheiden. David spricht: Du erfreuest mein Hertz / ob jene gleich viel Wein und Korn haben. Das ist Davids Meynung/ nichts soll/ nichts kan mich erfreuen/ als du/ und einen Tropffen deiner Freude wolt ich nicht für alle Welt geben. Bey dir ist die lebendige Quelle. Als wolt er sagen/ in der Welt gibts lauter todte Quellen/ wer aus weltlichen Dingen eine Freude schöpffen will/ wäre gleich dem/ der aus der todten Grufft ein Leben holen wolte. Die Creaturen sind sterblich / darum können sie auch nur den sterblichen Leichnam erfreuen. Eine jedwede Creatur führet ihre Unreinigkeit bey sich / und bringt leicht einen Eckel / das würde eine elende Freude gebähren. So ist die Freude ein anklebend Ding / zeucht die Seele mit allen Kräfften nach sich/ daß sie fällt auf das Ding / darinnen er sich erfreuet / wie der Hund auf ein todtes Aas. Je grösser die Freude in den Creaturen/ je geringer in dem Schöpffer/ und so viel der Mensch die Lust der Creaturen in sich zeucht/ so viel muß er der Lust seines Gottes entbehren. Sprichst du ; worzu sind dann die Creaturen ? Darzu / daß du blosse Nothdurfft in ihnen suchest / damit der Leib dem Geist dienen könne. Ein Liechtlein muß verlöschen/ wanns kein Oel mehr hat.

Dann müssen dir auch die Creaturen Mittel seyn/durch welche du mit deiner Lust in Gott dringest. Habe deine Lust am HErrn. a GOtt gönnet dir deine Nothdurfft an den Creaturen/ wilt du aber über redliche Nothdurft Lust darinnen suchen/so wird doch lauter Unlust daraus: Das erfahren dieselbe / die nicht zur Nothdurfft/sondern zur Lust essen und trincken. Sprichst du: Man müsse scheiden die natürliche von der sündlichen Lust / so wisse/daß diß nach dem Fall schwerlich geschehen könne. Zwar die Sünde ist nicht das Fleisch/ sondern wohnet im Fleisch / aber doch hat sie ihre Wurtzel tief in den Menschen gelegt/ und wie Paulus b schreibt/ ist sie im Fleisch zum Sauerteig worden. Wañ du aber aus einem Teig/ der durchsäuert ist/ ein Stück greiffest/ wie magst du es scheiden und sagen: Diß ist sauer/ jenes süß? Wisset ihr nicht/ daß ein wenig Sauerteig den gantzen Teig durchsäuert? Paulus nennet nicht ohn Ursach die Sünde einen alten Menschen c denn Sünde und Mensch sind so tief in einander geflochtē/daß zwar eines nicht das ander ist/jedoch eines sich mit dem andern schmincket und schmücket. Darum ist sicherer/ daß du lieber der natürlichē Lust etwas abbrechest/als der sündlichen Lust etwas zulegest. Du kanst hie niñer behutsamlich genug wandlen. Wann du oft meynest/du essest und trinckest nach Nothdurfft/so ist es doch lauter Wollust. Augustinus bekräfftiget es mit seinem eigenen Exempel. Unter dem Schein der Nothdurfft/spricht er/falle ich oft in die Stricke der Wollust/indem ich meine dürfftige Natur anfahe zu sättigen / liget mir allenthalben das Gelüsten im Wege. Die Wollust bildet mir ein/daß ich nichts ihr / sondern alles der Gesundheit zu Gefallen thue/ da doch der Gesundheit viel zu viel / was der Wollust zu wenig ist. Darum must du keine Freude in den Creaturen suchen/ sondern durch

a Ps. 37. v. 4. b 1. Cor. 5. v. 6. c Röm. 6. v. 6.

durch die Creatur mit deiner Freude in GOtt gezogen werden. Das merckest du an folgenden Stücken. 1. Wann du in den Creaturen GOtt schmeckest / empfindest in einer lieblichen Musica GOttes Lieblichkeit / in einer süssen Speise GOttes Süssigkeit / in einer schönen Blumen GOttes Schönheit / da wird alsdann dein Hertz mit vielen Seufftzen gen Himmel fahren / daß du gedenckest; Ach wie lieblich schön und süsse muß mein GOtt seyn / der aller Ding wesentliche und ursprüngliche Schönheit / Lieblichkeit und Süssigkeit ist. 2. Wann die Freude das Hertz trifft / und im Hertzen hafftet / dann die Freude / die aus den Creaturen kommt / geht nur den Leib an. 3. Wann sie beständig ist / und nicht alsbald zerrinnet. Denn die Freude / die ausser GOtt ist / erstirbt alsbald / wann die Freuden-Mittel hinweg sind / kan sich von den äusserlichen Dingen nicht entblössen noch abscheiden. 4. Wann sie nicht uhrplötzlich kommt / sondern ordentlich und wolbedächtig / aus der Betrachtung GOttes.

Fürs dritte / wer der Welt recht brauchen will / der muß mit seinem Vertrauen von den Creaturen abgehen. Denn unser Vertrauen muß allein an GOtt hangen / wie die Traube am Weinstock: So der Weinstock nicht der Trauben ihre Krafft gibt / so verwelcket sie; also verschmachtet das Vertrauen / wann es GOttes Krafft nicht hält und trägt. Und ob uns GOtt gleich durch die Creaturen erhält / so ist doch die Krafft nicht der Creaturen / sondern GOttes. Die gröste Abgötterey ist / wann man mit dem Vertrauen an den Creaturen hanget. Der Seelen Vertrauen ist gleich einem kleinen Kinde / das an dem Vatter hanget / denselben umfänget / hertzet und küsset / es hält sich an GOtt / wie einer / der in tieffen Wassern etwas ergreiffet / da reists Gott mit heraus / und kans nicht stecken lassen. Also spricht

David: Meine Seele hanget an dir / deine rechte Hand erhält mich / wie ein kleines Kindlein / wanns in Feuers-Noth der Mutter am Halse hanget / und sich fest hält / so hälts dann die Mutter mit den Armen daß es nicht ins Feuer fält. GOttes Krafft hält / hebet und trägt unser Vertrauen / und wann es nur fest anhanget / wird sie es nicht wegwerffen. Hält GOtt und trägt Himmel und Erd in seiner Hand / und spannet den Himmel mit seinem Finger / so wird er ja so ein klein Stücklein Erden / als wir sind / auch halten und tragen können. So lange nun unser Vertrauen bloß an Gottes Güte hanget / und nicht an einiger Creatur / so ists rein und unbefleckt / wie ein Spiegel / in dem man keinen Flecken sihet / wann aber eine Creatur dazwischen komt / so ists gleich als wann einer an einer güldenen Ketten zwischen die Gelencke wolte Stroh oder Holtz rucken / oder als wann einer einen Spiegel mit Unflath beschmieren wolte. Aber die Welt läst GOtt fahren / und hanget an den Creaturen / ist gleich einem Manne / der sein Hauß auf den Sand bauet / der sich lehnet an einer hangenden Mauer / der sich stützen will mit einem schwachen Rohr. Dann aber hanget unser Vertrauen an der Creatur: Wann wir mit dem Besitz der Creaturen faul / träg / matt und weich werden Gott anzuruffen / daß er zum Brauch der Creaturen Krafft und Gedeyen geben wolle. 2. Wann wir in dem Verlust der Creaturen auch den Muth verlieren / so bald sie krafftlos werden oder vergehen / auch zaghafft und kleinmütig werden / nicht anders / als hätte man uns unsern Gott gestohlen. Wer auf GOtt gebauet hat / dencket also: worauf ich mich verlassen habe / das habe ich noch / und kan mirs niemand nehmen. Nehmen sie uns den Leib / Gut / Ehr / Kind und Weib / laß fahren dahin / sie habens keinen Gewinn / das Reich GOttes

muß

muß uns doch bleiben: Wer GOtt vertraut/ hat wol gebaut/ im Himmel und auf Erden.

Fürs vierdte/ wer der Welt recht brauchen will/ der muß nicht trauren/ wann ihm die Creaturen genommen werden. Es ist doch alles nur ein geliehenes Gut/ wir sind keine Besitzer/ sondern nur Haußhalter/ vielleicht mags uns an dem Ewigen hinderlich seyn/ vielleicht mögen wirs mißbrauchet haben/ Gott weiß zum besten/ wie er uns zur Seligkeit führen soll/ ob durch Reichthum oder Armuth/ durch Ehre oder Schande/ wie ein Artzt zum besten weiß/ was dem Krancken dienet/ bittere Tränck oder süsser Labsal. Zuweilen entzeucht uns GOtt die Creaturen/ daß wir uns nicht erheben/ wie man den Hünern die Federn abschneidet/ daß sie nicht zu hoch fliegen. Zuweilen merckets GOtt/ daß es unser Verderben seyn werde. Ein Vatter nimmt dem Kinde das scharffe Messer/ es mag weinen wie es will. Zuweilen hat GOtt was bessers mit uns im Sinn/ will uns für irrdische himmlische Güter geben. Ein Mutter entwehnet das Kind nicht zu seinem Schaden/ sondern Frommen. Und was verleurest du? Ists nicht ein zeitlich vergänglich Ding? Welt ist Welt/ Geld ist Geld/ wer nur JEsum im Hertzen behält. Wann mir alles genommen ist/ muß man mir diesen Schatz doch lassen: HErr/ wann ich nur dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Erden.

Weg mit allen Schätzen/
Du bist mein Ergötzen/
JEsu meine Lust.
Weg ihr eitle Ehren/
Ich mag euch nicht hören/
Bleibt mir unbewust.

Elend / Noth /
Creutz / Schmach und Tod
Soll mich / ob ich viel muß leiden /
Nicht von JEsu scheiden.

Ja / sprichst du: Wer mag das Seine ohne Schmertzen verlieren? Aber da wisse 1. Weil wir schwach und blöde seyn / so gehet es selten ohne Traurigkeit ab / jedoch muß ein Christ die natürliche Zuneigung durch Christliche Vernunfft in gute Ordnung bringen / daß sie nicht in eine sündliche Bewegung verkehret werden. 2. Hilffts dir nicht / daß du traurest / sondern daß du dich mit aller Sanfftmuth in GOttes Willen lässest / und sprichst als Hiob: a Der HErr hats gegeben / der HErr hats genommen / der Name des HErrn sey gelobet. 3. So hast du keine Ursache zu trauren / wann du nur GOttes Gnade behälst. b Laß dich an meiner Gnade genügen. Es ist besser mit Lazaro arm seyn / und einen gnädigen GOtt haben / als mit dem reichen Mann im vollem Rohr sitzen / Pfeiffen schneiden / wo man will / und aber endlich hören: c Du hast dein Gutes in deinem Leben empfangen. Was hilffts den Menschen / wann er gleich die gantze Welt gewinnet / und muß Schaden leyden an seiner Seelen? Der hat genug / der ein Stück Brods / ein fröliches Hertz / ein gut Gewissen / und Christum bey sich hat / dann was der an zeitlichen Gütern verlieret / das findet er tausendfältig in Christo wieder. Hie aber ist wol zu mercken / daß Paulus die Traurigkeit theilet in eine gött- und weltliche. Die Welt-Traurigkeit kommt her aus dem Verlust der zeitlichen Dinge / und befält nur eine solche Seele / die noch mit ihrer Begierde ans Eitel hangt. Ein himmlisch Gemüth hält sich ans ewige Gut / welches uns weder Welt noch Teuffel nehmen kan. Mancher betreugt sich

a Hiob 1. b 1. Cor. 1. c Luc. 16. v. 25. d 1. Cor. 7.

sich/meynet/er sey in GOtt betrübet/ und suchet doch nur ein vergänglich Ding/ darum mercke erstlich/ ein Welt-betrübtes Hertz gibt sich bald zu frieden/wanns nur dessen geniessen kan/ darnach ihm heimlich gedurstet hat; eine Geist-traurige Seele läst sich nicht trösten ohne von GOtt/ wie die Bienlein kein Honig nehmen/als nur aus den Blumen. Aus einem Brunnen muß ihr Betrübnus und Freude fliessen. a Was soll mir der Himmel/ wann ich dich nicht habe? Fürs Ander/die Welt-Traurigkeit hanget am Hertzen/wie ein schweres Bley/machts kalt und verdrossen zu allem Guten; Die Geist-Traurigkeit erhebt das Gemüth in vielen feurigen Seufftzern zu GOtt. Daher spricht David: b Wann ich betrübt bin/ so dencke ich an dich. Fürs Dritte/der Welt-betrübte ist taub zur Stimme Gottes. c Ich habe euch viel zu sagen/ aber ihr könnets jetzt nicht tragen. Es gehet den Welt-Menschen wie den Kindern Israel in Egypten/die für Angst und Seufftzen Mosen nicht hören konten; Aber der Geist-traurige verstehet/ was des Geistes ist/wird freudig/wann er die Stimme des Geistes im Hertzen vernimmt. Nun/was nutzt die Welt-Traurigkeit? Sie wircket den Tod. d Ein frölich Hertz ist des Menschen Leben; Aber Traurigkeit tödtet viel Leute/ und dienet doch nirgend zu. e Von Traurigkeit kommt der Tod. Wie mancher hat sich zu todte gehärmet um eine Handvoll Staub und Aschen?

O blinde Leute! die an GOtt alles haben könten/und nimmer dörfften traurig seyn.

VI. An-

a Ps. 7/25. b Ps. 77/4. c Joh. 16/12. d Sir. 30/23.25. e Cap. 38/19.

VI.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,
herfürscheinend
In der Liebe des Nächsten.

VON der Liebe GOttes / hanget die Liebe des Nächsten. Dann der Nächste ist GOttes Bild und Kind. Darum muß er in GOtt / und um GOttes willen geliebet werden. Diese Gebote sind fest in einander geschrencket: Du solt GOtt lieben über alles / und deinen Nächsten als dich selbst. So jemand spricht: Ich liebe GOtt / und hasset seinen Bruder / der ist ein Lügner. Dann wer seinen Bruder nicht liebet / den er sihet / wie kan er GOtt lieben / den er nicht sihet? Und diß Gebot haben wir von ihm / daß / wer GOtt liebet / daß er auch seinen Bruder liebe / spricht Johannes. a Die Liebe folget dem Erkäntnüß / das Erkäntnüß den Sinnen / als wann ein armer / elender krancker Lazarus für unsern Augen ligt. Von GOtt haben wir kein unmittelbares sinnliches Erkäntnüß / sondern nur ein mittelbar in den Creaturen / als ein Bild im Spiegel. Auch dringet die Liebe auf Wercke / GOtt aber ist uns zu hoch gesessen / bedarff darzu unsere Wercke nicht / sondern schickt uns arme Brüder und Schwestern zu / daß wir denen zahlen / was wir ihm schuldig sind / d. i. alles was wir sind / haben / vermögen. Zu solcher Schuld verpflichtet uns das Gebot Christi; b Das ist mein Gebot / daß ihr euch untereinander liebet / gleich wie ich euch liebe. Daher spricht auch Paulus: c Seyd niemand nichts schuldig / als daß ihr euch untereinander liebet. Es ist kein freyer Willkühr / sondern eine Schuld / eine Liebes-Schuld: Das Gesetz macht schuldig für weltlichem Gericht / da einer zu dem andern Recht

a 1. Joh. 4 / 20. 21. b Joh. 15 / 12. c Rom. 13 / 8.

Weil ich geliebet bin so muß ich wieder lieben,
GOtt liebet mich, das ich geliebt soll Liebe üben.
Was mir der Himmel gibt, gib ich der Erden wieder.
Wer liebet seim Fleisch nicht, wer hasset seine Glieder.

I. C. Dehne fec.

Recht und Anspruch hat um der Schuld willen; die Liebe aber macht sich freywillig zu jedermans Knecht. Ihre Schuld fordert man nicht für Gericht / man zwingt auch keinen darzu. Wann ich nur meinem Nächsten nichts nehme / ob ich ihm gleich nichts gebe / so strafft mich kein weltlich Gesetz / dann die weltliche Gesetze gehen nur wider die bösen Wercke / daß sie denen wehren / aber gute Wercke lassen sie frey und unerzwungen. Die Liebe aber macht sich unerfordert zu einer Schuldnerin / und dienet denselben / so für den Menschen kein Recht an sie haben. Die Liebe will nichts eigenes haben / was ich habe / spricht sie / bin ich allenthalben schuldig. Wir sehens an allen Creaturen / daß sie ihr Gut nicht für sich behalten / sondern dienen uns damit / als wären sie unsere Schuldener / und darzu haben sie auch all ihr Gut von GOtt empfangen / so erfahren wirs auch täglich bey uns selbsten / da wir alle Speiß und Tranck in den Magen schütten: Aber der Magen behälts nicht für sich / sondern nur seine Nothdurfft / das ander theilet er in alle Glieder. GOtt hälts mit uns / wie eine Mutter mit ihren Kindern / wie ein Herr mit seinen Knechten. Eine Mutter gibt dem Kinde den Schoos voll Zucker / und spricht: Gehe hin / gib deinen andern Schwestern / Brüdern und Gespielen was abe. Ein Herr gibt seinem Diener die Hand voll Groschen / nicht / daß er sie behalte / sondern daß er sie unter die Taglöhner austheile. Wie viel Menschen sind gleich den neidischen Kindern / die alles allein auffressen / aber die schilt die Mutter / und gibt ihnen nichts mehr. Unser Nächster / bevorab so er from̃ ist / hat so viel Rechts an unsern Gütern / als wir selbsten / und vielleicht ein grössers. Dann die Herrschafft über die Creaturen war ein Anhang und Folge-Stück des göttlichen Ebenbildes / darum / wer nicht nach

GOttes Bild erneuert ist/ hat nicht das Recht/ auch ein Hun zu tödten / und die Creatur gehorchet ihm wider ihren Willen / ängstiget sich / und seufftzest darwider. Auch hat die Welt des Segens der Creaturen in allen Ständen zu geniessen / nicht um ihrer gelben Haar willen / sondern weil die Frommen Tag und Nacht auf den Knien liegen/ und GOtt ums tägliche Brod anschreyen. Darum wann dich dein dürfftiger Bruder anschreyet/ so fordet er nicht das Deine/ sondern das Seine / das ihm die Creaturen als einem göttlichen Bild schuldig sind / und das er mit vielen Thränen und Seuffzern von GOtt hat loß gebetet. Er fordert die Schuld/ die du ihm von GOttes wegen verpflichtet bist zu geben. Das Schuld-Buch ist dein eigen Hertz/ das reitzet/ mahnet dich alle Tag und spricht: So thut dir GOtt/ so empfindest du; so gebeut dir GOtt / so liesest du: so thue deinem Nächsten wieder. In dieses Schuld-Register schauet die Liebe offt/ fordert alle Kräffte und Glieder an / und spricht: Wie viel bist du meinem Bruder schuldig? Mein Hertz / wie viel geneigtes Willens / wie viel Mitleydens? Mein Mund / wie viel tröstlicher freundlicher Worte? Meine Augen / wie viel Lieb- und Leyd-Thränen? Meine Hände/ wie viel Allmosen? Meine Füsse/ wie viel dienstlicher Tritte und Schritte? Sie wartet nicht/ biß der Nächste komme / und die Schuld fordere/ sondern eilet ihm entgegen/ siehet sie einen Hungerigen/ Nacketen/ spricht sie: Ach lieber Freund/ warum vergist du deines Vaters Schuld abzufordern? Ich habe noch ein Stücklein Brods / ein Kleid übrig: Sind wir doch Brüder/ und sitzen beyde in ungetheiltem Erbe/ warum forderst du mich nicht an? Also lieben wir GOtt in dem Nächsten / und darum nennet Paulus die Liebe des Nächsten eine Erfüllung des gantzen Gesetzes.a Dann GOtt hat seine Liebe

a Rom. 13. v. 10.

Liebe gantz herab gezogen in die Liebe des Nächsten. Darum hat sich auch Christus der göttlichen Gestalt geäussert/und knechtische Gestalt angenommen/ daß er unsere Liebe gegen ihm an den armen und niedrigen Nächsten hefftete.

Diese Liebes-Schuld desto baß zu verstehen / führt uns Paulus an berührtem Ort in das Gesetz/das da spricht: Du solt den Nächsten lieben/als dich selbst.a Hie wird erfordert die Liebe. Du solt lieben. Es heist nicht: Du solt speisen/ trancken / kleiden/ ꝛc. Dann die Liebe hat kein eigenes Werck/ sondern ist eine gemeine Tugend. Sie speiset/ trancket/ kleidet/ tröstet/ hilfft/ rettet und thut alles. Sie ergibt sich selbst mit Leib und Leben/ mit Gut und Ehr / mit allen Kräfften / inwendig und auswendig/zum Nutzen des Nächsten/behält nichts/damit sie nicht dem andern diene. Andere Tugenden stückeln ihre Wercke. Diese ist das Band der Vollkommenheit/wirfft alles mit Hauffen zu. Auch wird darum erfordert die Liebe/und nicht das Werck/weil bey vielen das Vermögen nicht ist zu wircken. Mancher ist so arm/ daß er nicht kan speisen/ trancken/kleiden/ schützen/ retten/ niemand aber ist so arm / daß er nicht solte können lieben / dem Nächsten alles Gutes gönnen/wollen/wünschen. Die Werckstatt unser Liebe ist der Nächste. Du solt lieben deinen Nächsten/ nicht den Reichen / Gewaltigen/ Gelehrten/ Heiligen/ sondern Nächsten. Die falsche fleischliche Welt-Liebe sihet auf die Person/ und liebt / so lang sie Nutzen und Hoffnung hat. Wann Nutz und Hoffnung aufhöret / so höret sie mit auf / mit dem Glück blühet/ mit dem Unglück verwelcket sie. Die reine Liebe theilet sich nicht also in gewisse Personen / sondern umfängt jederman/ unangesehen wer er ist/Feind oder Freund / reich oder arm / hoch oder niedrig / dann sie suchet nicht anderer Nutzen/

a Matth. 23. v. 39.

sondern will nutzen/darum ist sie am thätigsten und mächtigsten gegen die Armen/ Krancken / Feinde / da sie viel zu dulden/ leyden / tragen / dienen / wohl zu thun/ und alle Hände voll findet. Und ist wol zu mercken/wie diß Gebot uns für GOtt alle gleich macht/ und allen Unterscheid der Stände / Personen/ Aempter und Wercke aufhebt. Denn weil das Gebot allen und jeglichen Menschen gegeben ist / so muß ein König und Fürst (so er anders ein Mensch ist) bekennen / daß der ärmste Bettler und Aussätziger sein Nächster und nichts geringer für Gott sey/ also/daß er ihm nicht allein schuldig ist zu helffen/ sondern auch nach diesem Gebot zu dienen/mit allem/das er hat und vermag. Denn so er ihn lieben soll/wie hie GOtt gebeut/so folget/daß er den Bettler soll lieber haben / dann seine Crone und gantzes Königreich / und wo es der Bettler bedürfft / auch sein Leben für ihn geben/ denn er ist ihm Lieb schuldig / und muß ihn seinen Nächsten seyn lassen. Ist nun das nicht ein fein edles Gebot/das so ungleiche Menschen so fein gleich macht? a Ists nicht ein wunderbarlicher Trost/daß ein Bettler solche herrliche Diener und Liebhaber hat / daß seiner Armuth muß ein so reicher König zu Dienste stehen? seinem Stanck und Wunden muß solche schöne Crone/süsser Geruch und Königlicher Pracht unterthan seyn? Wie wunderlich solts stehen/wann wir sehen solten / wie Könige und Fürsten / Königinnen und Fürstinnen den armen Bettlern und Aussätzigen dienten/wie wir von Elisabeth lesen? Und wanns schon geschehe / wäre es dannoch gar ein gering Ding / so mans gegen Christo hielte/denn er hat diß Exempel und Gebot so hoch gesteckt / daß ihm keiner nimmer gleich thun wird/ denn er ist ein König der Ehren über alle Könige / ja GOttes Sohn selber/noch macht er sich gleich den ärgsten Sündern/dienet

a D. Luther.

net ihnen/daß er auch für sie stirbet. Wann nun gleich zehen Könige also einem Bettler dieneten/ wäre es ein groß Ding/ aber was wäre es gegen Christi Dienst/ sie müsten sich schämen und noch sagen/ihr Ding wäre nicht werth/daß mans ansehen solt. In dem Wörtlein Nächster ligt auch der Grund verborgen/ der dich reitzet deinen Bruder zu lieben: Ist er doch dein Nächster; nahe in Adam nach dem Fleisch. Ihr seyd alle beyde Menschen und Sünder. Nahe dem Geist nach in GOtt dem Vatter/dessen Kinder; in Christo/ dessen Glieder; in dem H. Geist/ dessen Tempel und Wohnung ihr seyd/ was könte euch näher verbinden? Die Richtschnur dieser Liebe ist dein eigen Hertz. Du solt den Nächsten lieben als dich selbst. Da trägst du ein lebendiges Buch in dem Grunde deines Herzens/das würde dir alles reichlich gnug sagen/ was du dem Nächsten thun solteſt/und würdeſt keiner andern Bücher und Lehrer bedürffen/ wañ du nur darauf achten wolteſt: Diß Exempel spricht D. Luther/ist ja edler dann aller Heiligen Exempel/denn dieselben sind vergangen und nun todt/diß Exempel aber lebt ohn unterlaß/ deñ es wird jederman müssen bekennen/daß er fühlet/wie er sich liebet/er fühlet ja/ wie hefftig er für sein Leben sorget/wie fleissig er seines Leibes wartet mit Speise/Kleidung und allem Gut/wie er den Tod fleucht/ und alles Unglück meidet. Nun das ist die Liebe deiner selbst/die siheſt und fühleſt du. Was lehret dich nun diß Gebot? Eben dasselbe dem Nechsten gleich zu thun/das du dir thust/daß du sein Leib uñ Leben solt dir gleich so viel lassen gelten/als dein Leib und Leben. Sihe wie hätte er dir können ein näher/ lebendiger und kräfftiger Exempel geben/das in dir selbst so tief steckt/ ja du selber bist gleich so tief/ als auch das Gebot in deinem Hertzen geschrieben stehet? Wie wirds dir nun für Gott gehen/ wann du nicht liebeſt

deinen Nächsten? Da wird dich dein eigen Gewissen verdammen/ das solch Gebot in sich beschrieben findet/ und das gantze Leben als ein Exempel wird wider dich zeugen / daß du nicht auch also gethan hast den andern/ wie dich dein eigen Leben so kräfftig gelehret hat/ mehr dann aller Heiligen Exempel.

Was dich zur Liebe des Nächsten reitzen kan / ist überschwenglich groß und viel. Für allen thuts der Adel und die Hoheit der Liebe. Könte auch was herrlichers von der Liebe gesagt werden / als was Johannes spricht? GOtt ist die Liebe/ und wer in der Liebe bleibet/ der bleibet in GOtt / und GOtt in ihm. a GOtt ist die Liebe wesentlich/ ein feuriger Liebe-Ofen durch und durch/ diß Feuer brennet in ihm/ dann er liebet sich selbsten/ wie lieblich dringt diß Feuer in die drey Personen! Daher heist Christus b ein Sohn der göttlichen Liebe. Es brennet ausser ihm im Worte/ das ist ein rechter göttlicher Liebes-Spiegel. Voraus in Christo/ ein lebendigers Bild ist nicht weder im Himmel noch auf Erden; Dann auch in den Creaturen/ die mögen wir göttliche Liebes-Zeugen nennen. Weil GOttes Wesen eitel Liebe ist/ so gehen auch alle seine Wercke aus der Liebe / und geschehen in der Liebe / auch wann er die Gottlosen verdammet: Dann so inniglich liebt er seine Gerechtigkeit / daß er keine Sünde ungestrafft läst. Wie er wesentlich/ so ist er auch ursprünglich die Liebe: Alle Liebe in den Creaturen ist nur ein Flämmlein/ angezündet aus dem unendlichen Feuer der Liebe GOttes. Wolte st du verwerffen die unordentliche fleischliche Liebe; so ist sie freylich aus GOtt/ so weit sie eine Liebe ist/ die Unordnung aber kommt vom fleischlichen Willen. Daher kan Johannes recht schliessen: Weil GOtt aller Liebe Wesen und Ursprung ist/ so ist die liebhabende Seele in GOtt und Gott in ihr. Die natürliche Liebe gehet aus GOtt/

a 1. Joh. 4. v. 16. b 1. Col. 1.

GOtt/ als aus dem Schöpffer und Erhalter der Natur/ und wo sie ist/ da ist GOtt nach seiner allgemeinen Gegenwart. Die Christliche Liebe entspringet aus GOtt/ als aus dem Brunnen der neuen Geburt/ und wie sie ist/ da ist GOtt mit seiner Gnaden gegenwärtig. Ach! wer wolte nicht gern/ daß GOtt mit seiner Gnade in ihm wohnete/ und wer wünschet nicht die selige Ruhe in GOtt? Wo Liebe/ da ist GOtt. Wo Haß und Feindseligkeit/ da ist der leidige Teuffel/ dann der ist ein Mörder von Anfang. Haß und Feindseligkeit ist sein Bild und Gezüchte. Die Liebe ist das eigentliche Kennzeichen der Gegenwart und Gnade Gottes/ dabey prüfe/ ob Gott in dir sey? Paulus preiset die Liebe des Nächsten so hoch/ daß er ihr die Erfüllung des Gesetzes zulegt: a Wer den andern liebet/ der hat das Gesetz erfüllet. So ist nun die Liebe des Gesetzes Erfüllung. Wir haben zwar die vollkommene Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben in Christo/ aber in uns muß sie angefangen werden durch die Liebe. Dann das Gesetz erfordert Wercke/ und wird auch mit Wercken erfüllet. Nun ergreifft zwar der Glaube fremde/ nemlich Christi Wercke/ aber er macht auch zugleich das Hertz süsse/ zündet die Liebe an/ rüstet den Menschen zu/ daß er selbst anfängt mit Lust Gutes nach dem Gesetz zu wircken. Also gibt der Glaub den Geist und die Liebe/ damit das Gesetz erfüllet wird. Darum redet Paulus sehr mercklich: Die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung. Der Glaube gibt die Erfüllung/ die Liebe ist selbst die Erfüllung. Oder/ wo er anderswo sagt: b Der Glaub ist thätig durch die Liebe. Das Wasser füllet den Krug/ der Schencke auch/ das Wasser durch sich selbst/ der Schencke durchs Wasser. Also ist der Glaube der Thäter und Erfüller/ aber die Liebe die That und Erfüllung. Mercke den Adel der Liebe. Die Liebe ist des Gesetzes Sum-

a Rom. 13. v. 6. b Gal. 5. v. 10.

Summa und Ende. Du solt GOtt deinen HErrn lieben von gantzem Hertzen / von gantzer Seelen / und von gantzem Gemüthe/ und deinen Nächsten als dich selbst. Alle Gebote sind Liebe-Gebotte/ ohne Liebe wird nichts recht gethan und gelassen. Liebe ist aller Gebote Geist / Licht/ Leben und Krafft. So viel Liebe/ so viel Erfüllung ist des Gesetzes / dann so viel Dienste und Wercke sind da. Weil aber die Liebe in uns noch unvollkommen/ so auch die Erfüllung des Gesetzes. Darum müssen wir aus der Liebe in den Glauben und Christum kehren/ und in dem die vollkommene Erfüllung des Gesetzes suchen / in welchem die Liebe vollkommen gewesen. Die Liebe ist das Haupt-Gesetz/ aller andern Gesetzen Richtschnur und Maaß/ in die Liebe muß alles gezogen/ und ihr alles unterworffen werden/ Gesetz muß aufhören Gesetz zu seyn/ wo es die Liebe trifft / wie wol es nicht aufhöret / sondern in der Liebe zum kräfftigsten erfüllet wird. Als wann am Sonntage/ da du zur Kirchen gehen wilt / ein Betrübter zu dir käme / der deines Trostes/ Raths/ Hülffe bedörffte/ so darffst du nicht sehen auf Mosis Gebot: Du solt den Sabbath-Tag heiligen/ a Nein; Die Liebe ist eine freye Kayserin über diß Gebot/ zwingts unter sich/ daß es ihr zu dieser Zeit muß weichen. Und wie könntest du den Sabbath besser feyren/ als wann du den Betrübten tröstest / dem Elenden hilffst? Es ist kein gröſſer Unrecht/ als wann man die Liebe nach den Gesetzen / und nicht die Gesetze nach der Liebe meistert. D. Luther gibt dessen ein solch Gleichnüß: Ein Fuhrmann hat Pferd und Wagen im Zaum / nach seinem Willen/ wo nun derselbe damit wolt zu frieden seyn / daß die Pferd im Zaum giengen/ und er nicht auf den Weg sehen / daß er Pferd / Zaum und Wagen lencket nach dem Wege / da solt gar bald das Geschirr auf einem Haufen liegen / mit Roß/ Wagen/ Zaum und Fuhrmann /

a Exod. 20. 8.

und

und etwa in einer Pfützen ersauffen / oder über Stock und Stein den Halß stürtzen / wo er aber so klug ist / daß er das Geschirr alles nach dem Wege lencket / und sihet / wo es der Weg mag oder nicht mag leiden / der fähret recht. Welcher aber stracks will zufahren / das ist der kluge Fuhrmann / der den Weg will nach dem Wagen lencken / und der Weg soll sich schicken / wie sein Wagen will / da wird er wohl sehen / wie fein ers treffen wird. Also gehet es zu / wann man die Leute nach Gesetz und Wercken will regieren / und nicht die Gesetze nach den Leuten / eben wie der Fuhrmann den Weg nach dem Wagen richtet. Nun ists wahr / daß der Weg sich offt fein nach dem Wagen schicket / gehet stracks für sich / aber wiederum gehet er zuweilen krumm und ungleich / da will er warlich den Wagen nach sich gekrümmet und ungleich haben. Also muß es ja seyn / daß die Leute sich nach dem Gesetz und Wercken schicken / wo sie können und ihnen gut ist / aber wiederum wo es ihnen schädlich ist / soll warlich das Gesetz sich beugen und weichen / und der Regierer klug seyn / daß er der Liebe Raum lasse / und die Wercke und Gesetze aufhebe. Darum auch die Weltweisen sagen / daß Prudentia oder Fürsichtigkeit / oder Bescheidenheit (wie es die Geistlichen nennen) sey aller Tugend Fuhrmann / und müsse alle Tugend meistern. Die Liebe aber ist der Fuhrmann / und die rechte Bescheidenheit in Göttlichen guten Wercken / die da sihet immer auf des Nächsten Nutz und Besserung / gleich wie die Bescheidenheit in weltlichen Tugenden auf den gemeinen Nutz sihet / und die Gesetz darnach lencket.

Betrachtest du weiter / wie in der Liebe des Nächsten auch die Liebe Gottes gefasset sey / so hältest du sie billich für die edelste Tugend. Wer den Nächsten liebet / der hat das Gesetz erfüllet. a Das Gesetz erfordert Wercke. GOtt aber sitzet dir zu hoch, bedarff auch deiner Wercke und Wolthaten nicht / darum wirst du auch durch diß Gebot: Du solt GOtt über alles lieben / zu dem Nechsten gewiesen / daß du demselben thust / was du GOtt thun solltest. So will auch Gott die Welt zur Närrin machen / die sucht

a Rom. 13. v. 10.

ihm nur zu dienen in hohen und herrlichen Stücken. Aber da wickelt er sich in des Nächsten Jammer / Creutz und Elend / will / daß du ihme in Hunger und Kummer / in Unglück und Schande suchen und lieben solt. Christus hat sich darum der göttlichen Gestalt geäussert / und Knechts-Gestalt angenommen / daß er deine Liebe gegen ihn auf den armen und niedrigen Nächsten hefftete. Ach! wie mancher betreugt sich / meynet / er diene GOtt in grossen Dingen / und läst ihn unterdessen hierunten auf Erden in dem Nächsten fürüber gehen. Darum wird er am Jüngsten Tag hören müssen: a Ich bin hungerig gewesen / und du hast mich nicht gespeiset / ꝛc. An die Colosser rühmet Paulus die Liebe mit diesen Worten: b Über alles ziehet an die Liebe / die da ist das Band der Vollkommenheit. Unter den Früchten des Geistes ist die Liebe die edelste / beste und fruchtbareste / darum setzet der Apostel: Über alles / auch über das Erbarmen / Freundlichkeit / Sanfftmuth / Demuth / ꝛc. Dann diß alles gehet aus der Liebe / als aus seiner natürlichen Quelle. Diß alles fasset die Liebe in sich / wie man mit einem Seil etwas zusammen bindet. Alle Tugend ist in der Liebe begriffen / und gehet aus der Liebe. Die Liebe ist barmhertzig / freundlich / sanfftmüthig / demüthig. Die Liebe ist aller Tugenden Schmuck und Vollkommenheit. Mancher kan nicht Barmhertzigkeit üben / diesen Mangel ersetzet die Liebe / die wolte gern / wann sie nur könte / der Glaube kommt darzu / bedeckt ihren Mangel mit der Vollkommenheit der Liebe Christi / damit ist alles völlig. Ohn die Liebe gilt keine Tugend etwas. c Wann ich mit Menschen- und Engel-Zungen redet / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich ein thönend Ertz / oder eine klingende Schelle. Und wann ich weissagen könte /

a Matth. 25. v. 35. b Col. 3. v. 14. c 1. Cor. 13. v. 1.

könte / und wüste alle Geheimnüß / und alle Erkäntnüß / und hätte allen Glauben / also / daß ich Berge versetzte / und hätte der Liebe nicht / so wäre ich nichts. Und wann ich alle mein Haabe den Armen gäbe / und liesse meinen Leib brennen / und hätte der Liebe nicht / so wäre mirs nicht nütze. Ohne die Liebe ist alles nichts / es gleisse sonst / wie es wolle. Die Liebe vereiniget auch die Gemüther in allen Stücken / hanget und bindet sie aneinander. Noch mächtiger ist diß geredt: Die Liebe ist die gröſſest / gröſſer dann Glaub und Hoffnung. Der Glaube ist je kräfftiger und würdiger als die Liebe: Dann er besitzt Gott selber / vermag und hat alle Ding. Die Liebe ist nur eine Frucht des Glaubens / und muß sich allen zum Knecht machen / dannoch ist die Liebe die gröste. Sie ist breiter dann Glaub und Hoffnung. Dann sie hat nicht allein mit GOtt / sondern auch mit der gantzen Welt zu schaffen. Sie ist länger als Glaub und Hoffnung: Dann Glaub und Hoffnung hören mit diesem Leben auf / wann ihr Auffenthalt die Verheissung GOttes aufhöret / ist eben / als wann ein Kind verschmachtet / da es keine Milch noch Brüste mehr hat. In jenem Leben ist keine Verheissung / sondern lauter Erfüllung / der geneust die Liebe. Der Glaub muß Sünde versöhnen / im ewigen Leben ist keine Sünde. So ist die Liebe nützlicher als Glaub und Hoffnung. Diese nehmen nur / jene gibt. Ein Christ stehet mitten zwischen GOtt und dem Nächsten. Da empfängt die Glaubens-Hand von Gott / und die Liebes-Hand theilet dem Bruder mit. Der Glaube nutzet nur dem / der ihn hat; ist wol ein geringer Nutze. Die Liebe dienet allen. Auch ist die Liebe in sich edler als der Glaube. Der Glaube hat seinen Adel nur aus Christo. Die Liebe ist in GOtt / und GOtt ist selbst die Liebe / in GOtt kan nicht Glaube noch Hoffnung seyn. Die Liebe vergöttet mich / und darinn wird bestehen die Vollkom-

menheit im ewigen Leben. Also haben wir an der Liebe ein Bild und Vorschmack des ewigen Lebens. Was ist das ewige Leben anders/ als eine ewige Liebe?

Mag uns der Liebes-Adel nicht zu lieben bewegen/ so finden wir einen mächtigen Zug aus GOtt. Was uns zur Liebe des Nächsten treiben kan/ finden wir in uns selbsten/ nemlich die lebendige Erfahrung der Liebe GOttes gegen uns. Der Glaube vereiniget mit Gott/ da ruhet die Seele in Gott/ und empfindet/ daß aus GOtt/ als einer Quellen/ die Liebe mit Hauffen in sie fliesset/ ja/ sie trincket alle Tage aus dem Vatter-Herzen Gottes neue Liebe in sich. Darum ergeust sie sich wiederum und läst ihre Fülle zu dem Nächsten fliessen. Im Glauben schmäcket die Seele GOttes Liebe und Süssigkeit. Solcher Geschmack entzündet das Hertz/ und machts feurig zur Gegen-Liebe/ und dieselbe beweist sich am Nächsten/ dem gibt sich die Seele in der Liebe zu schmäcken/ wie sie GOtt im Glauben geschmecket hat. Das ist/ was Paulus schreibet: a Der Glaube ist durch die Liebe thätig. Daraus ist offenbar/ daß/ wer den Nächsten nicht liebt/ auch die Liebe GOttes gegen ihm nicht recht erkant noch gefühlet habe.

Zu dem wissen wir/ daß die Liebe des Nächsten von GOtt gebotten sey/ und Gott gefalle. Wer wolte aber so einem freundlichen Gott nicht in allem zu gefallen leben? Christus hat die Liebe seinen Jüngern als ein Erbe im Testament vermachet: b Das ist mein Gebot/ daß ihr euch untereinander liebet/ gleich wie ich euch liebe. Das gebiete ich euch/ daß ihr euch untereinander liebet. Er hat hin und wieder so reiche und süsse Verheissungen an die Liebe geknüpffet/ die uns billich bewegen solten. Nutze doch die Liebe keinem mehr als ihrem Besitzer. Wer den Nächsten liebet/ der liebet sich selbsten. Wer den Nächsten segnet

der

a Gal. 5. v. 6. b Joh. 15. v. 17.

der segnet sich selbsten. Dir bringt der Liebes-Saame Frucht mit reichem Zuwachs.

Uber diß alles sind wir zur Liebe erschaffen. Andere Geschöpffe hat die Natur gewaffnet / den Löwen mit Klauen / den Ochsen mit Hörnern / die Schlange mit Gifft / ꝛc. Den Menschen aber hat sie dergestalt nicht gerüstet / dann er solt ein Liebes-Bild seyn. Darum hat auch die Natur all ihr Gut nicht auf einen Hauffen in einem Lande zusammen gebracht / sondern in alle Länder hin und wieder zerstreuet / dem einen Land dieses / dem andern jenes Kleinod gegeben / auch von einem Lande zum andern den Weg mitten durchs Meer gebahnet / daß einer mit dem andern solte umgehen / handeln / wandeln / Liebe und Freundschafft pflegen. Darum hat uns Gott alle aus einem Baum hervor wachsen lassen / nemlich aus Adam. Eva ist nicht aus der Erden / sondern aus Adam gemacht / daß wir alle durch ein Wesen in eine Liebe gezogen würden. Jedoch ist die Erde in Adam unser aller Mutter / die Erde / die von uns keinen Nutzen hat / die von uns mit Füssen getretten wird / und uns doch alles gibt / hält und trägt / nutzt und fruchtet. Sihe / lieber Mensch / so führt dich dein Ursprung zur Liebe. Beschaueſt du deinen eigenen Cörper / wie ist doch so eine innige Freundschafft zwischen Leib und Seele? Wie hertzlich liebt ein Glied das ander: Wie dienet eins dem andern? a Es ist keine Spaltung am Leibe / spricht Paulus / sondern die Glieder sorgen gleich füreinander. Und so ein Glied leydet / so leyden alle Glieder mit: Und so ein Glied wird herzlich gehalten / so freuen sich alle Glieder mit. Wer den Nächsten hasset / der hasset Christi Glied und sein eigen Mit-Glied.

Erkenneſt du nun / daß der Nächste zu lieben sey / so lerne auch die rechte Weise.

a 1. Cor. 12. v. 26.

Erstlich muß diese Liebe hertzlich seyn/ nach der Ermahnung Pauli: a Die brüderliche Liebe untereinander sey hertzlich / natürlich / mütterlich / vätterlich / brüderlich / schwesterlich. Die Welt-Liebe ist nur ein Schaum auf der Zungen / aber keine Lauterkeit im Hertzen / eine gefärbte Liebe / als wann ich an der Wand ein Menschen-Bild mahle / da kan ich nicht sagen / daß es ein lebendiger Mensch sey / sondern es ist nur ein Menschen-Farb und Bild / ein todtes gemahltes Werck: Also ists mit der Welt-Liebe/ die Farbe ist gut genug / aber an dem warhafften Wesen der Liebe mangelts. Schlangen sind die Welt-Kinder/so ihren Gifft heimlich tragen. Wie mancher weiß seinem falschen bösen Hertzen mit süssen glatten Worten eine Farbe zu geben? Wann Herodis Hertz beschlossen hat JEsum zu tödten/ spricht der Mund: Ich will kommen und ihn anbeten. Wiewol wust Joab auf sein treuloß Hertz die Zucker-Worte zu sprengen/ daß mans nicht blicken sahe? Diesen Fund und Meisterstück hat die Welt gelernet von dem Vatter der Lügen / dem Teuffel / der führte auch lauter Oel und Butter auf der Zungen / pfiff der Eva gar süsse / das einfältige Weib wuste nicht / daß heimlicher Gifft in diß Honig gemenget war. Was ists Wunder / daß die Otter-Gezüchte auch Ottern-Gifft und Galle bergen? Es wär viel zu predigen von den heutigen verdeckten Liebes-Zeiten / da auch ein Bruder / ein Prediger dem andern nicht trauen kan/ da muß man practiciren lernen/ was Paulus schon zu seiner Zeit erfahren hat: b Ich bin gewesen in Fährlichkeit unter falschen Brüdern. Wirds doch heut für eine Klugheit und Tugend in allen Ständen gehalten/ wann man die Warheit nicht rund heraus von Hertzen redet / sondern seines Hertzens falsche Meynung mit glatten süssen Wo-

a Rom. 12. v. 10. 2. Cor. 6. v. 11.

Worten schmückt und schminckt / und Lügen für Warheit verkaufft. Kan sich doch mancher so freundlich stellen / ob wolt er den küssen / den er zu beissen willens ist. Diß mag aber die Welt preisen wie sie immer will / so ists doch eine gedoppelte Sünde. Sünde ists / daß man nicht liebet / da man lieben solte. Sünde ists / daß man Liebe fürgibt / da keine ist. a Die Liebe sey nicht falsch / schreibt Paulus. Es soll nicht ein Schein / Bild und Name allein der Liebe seyn / sondern Warheit. Das Hertz solls nicht anders meynen / dann der Mund spricht. Das Hertz soll nicht fluchen und verrathen / wann der Mund küsset und segnet. Die falsche Liebe trägt im Munde Honig / beym Hertzen Galle / wie sie David beschreibt: b In ihrem Munde ist nichts gewisses / ihr Inwendiges ist Hertzenleyd / ihr Rachen ist ein offenes Grab / mit ihren Zungen heuchlen sie. c Ihr Mund ist glätter dann Butter / und haben doch Krieg im Sinn / ihre Worte sind gelinder dann Oel / und sind doch blosse Schwerdter: Sie geben gute Worte / aber im Hertzen fluchen sie. In der wahren Liebe stimmen Hertz und Mund überein. Wort und Meynung ist ein Hertz. Die Natur hat wol Wunder-Thier mit zweyen Köpffen / Nasen / ꝛc. aber nie mit zweyen Hertzen. Dann das Hertz ist der Lebens-Brunn. Wie nur ein Leben / so kan auch nur ein Hertz im Menschen seyn. So muß die falsche Liebe ein grausam Wunder-Thier seyn / dann sie führt ein ander Hertz auf der Zungen / als sie im Leibe hat. Die wahre Liebe hat Grund und Wurtzel im Hertzen / wann das Hertz dem Nächsten in GOtt hold und zugethan ist. Die Gunst und Willigkeit des Hertzens ist der rechte Kern in der Liebe / wie Paulus spricht: 1. Thess. 2. v. 8. Wir sind willig / nicht allein das Evangelium euch mitzutheilen / sondern auch unser Leben.

Fürs ander / muß die Liebe des Nächsten rein und lauter

a Röm. 12. v. 9. b Ps. 55. v. 21. c Ps. 62 / 5.

seyn /

seyn/ohn alle Eigensucht. Die falsche Welt-Liebe sucht nur ihr eigen Gut/Ehr/Nutzen und Gemach/ liebt den Nächsten nicht um sein selbst/ sondern um eines andern zufälligen Dings willen. Darum liebt sie eigentlich nicht den Nechsten/ sondern sich selbsten/ sucht und meynet nur das Ihre. Solche Liebe verschwindet/so bald ihr Ursach dahin fällt/ die Hoffnung des Nutzens/ gehet auch nur die an/ bey welchen etwas zu hoffen ist. Die reine Liebe sucht nicht das Ihre/ begehrt keinen Nutzen zu haben/sondern auch mit ihrem Schaden zu bringen. Darum ist sie am mächtigsten bey denen/ von welchen nichts zu hoffen ist. Sie wird auch nicht müde/steht vest und unbeweglich im Glück und Unglück. Christus gebeut uns/den Nechsten so zu lieben/ wie er uns geliebet hat. Er aber liebt uns/nicht daß er hoffet etwas von uns zu haben/sondern daß er geneigt ist uns sich selbst/ und mit sich alles zu geben.

Ist die Liebe rein/so ist sie gleich gegen alle/ Hohe und Niedrige/Reiche/Arme/Bekandte und Unbekandte. Gottes Liebe gehet über alle Menschen/ wie nicht allein sein Wort/sondern auch die gantze Natur bezeuget. Die Sonne leuchtet/das Erdreich früchtet allen. Wir haben alle gemeine Güter/ Sommer/ Winter/Frost/Kälte/Wärme/Wasser/Erde/ Lufft/ Wind/Regen/Finsternüs/ Licht. Insonderheit müssen auch 1. die Feinde aus der Christlichen Liebe nicht geschlossen werden. Die Liebe sihet den Nechsten in GOtt an/in GOtt ist keiner Feind. Die Liebe sihet den Nechsten nach GOtt an. GOtt liebet auch seine Feinde. Wie bitterlich weinet er über die Stadt Jerusalem/die doch seine ärgste Verfolgerin war? Wie hertzlich bat er für seine Feinde am Creutz? 2. Die Sünder/ dafern sie noch können bekehret werden. Paulus a will zwar/ daß wir das Arge hassen sollen/

a Rom. 12. v. 9.

sollen/ aber wir müssen das Arge von der Person scheiden. Das Arge ist des Teuffels/ das muß man hassen. Die Creatur ist GOttes / die muß man lieben. Die falsche Liebe blendet hierinn sehr / sie schweiget / sihet durch die Finger / ja lachet auch wol / und läst's ihr gefallen / wo der Nächste Böses thut / will nicht zürnen / hassen/ straffen / sonderlich / wo es Leibes- und Lebens-Gefahr kostet/ als wann man der grossen Hansen Laster sol antasten / da ist niemand zu Hauß. Das ist eine gefärbte Liebe. Aber die rechte Liebe achtet nicht / wie gut der Freund / wie nützlich seine Gunst / wie süsse seine Gesellschafft / wie greulich seine Feindschafft / sondern sie hasset das Arge an ihm / es sey Vatter/ Mutter/ Bruder / Schwester/ oder wer es wolle. Die falsche Liebe wirfft auch in einander Person und Laster: Die reine Liebe scheidet sie von einander/ hasset zwar das Arge/ aber liebet die Person/ thut sich zu ihr / gehet freundlich mit ihr um / locket / flehet / bittet / ermahnet / dräuet / schilt / daß sie vom Bösen ablasse. Ein Christ muß je nicht anders gesinnet seyn/ als Christus gewesen ist. Von Christo aber stehet geschrieben / daß er die Sünder habe angenommen/ daß viel Zöllner und Sünder zu ihm genahet. Die reine Liebe suchet aller Menschen Seligkeit so brünstig als ihre eigene / darum hält sie sich zu allen Menschen / auch zu den Sündern/ wie der Artzt zu den Krancken / daß sie dieselbe bekehre und heile. Ja/ sprichst du; Mein Nächster ist halsstarrig/ will sich nicht weisen lassen. Aber dulde/ lieber Christ / dulde / offt wird zu der sechsten Stunde bekehrt/ an welchem zur ersten Stunde keine Hoffnung war. An Paulo und andern ists zu sehen.

Die reine Liebe ist auch thätig. [a] Lasset uns nicht lieben mit Worten/ sondern mit der That / ermahnet S. Johannes.

[a] 1. Joh. 3. v. 18.

Worte ohne That/ sind wie jener Feigenbaum/ der zwar Blätter/ aber keine Frucht trug/ eine taube Nuß/ eine Wolcke ohne Regen. Wie mancher macht einen Bauch/ als gieng er schwanger mit güldenen Bergen/ und ist doch ein leerer Wind? Die wahre Liebe thut mehr als sie sagt/ und bemühet sich bey Gelegenheit würckliche Dienste zu leisten. Die Liebe theilt sich dem Geliebten gern mit/ mit allem was sie ist und hat. Die gantze Natur erweiset ihre Liebe gegen uns mit der That/ Sonn und Mond mit ihrem Licht/ die Erde mit ihren Früchten/ das Wasser mit seinen Fischen/ ꝛc. Wie mächtig und thätig ist GOttes Liebe gegen dir? Diesem Exempel must du gleich werden.

So strebet nun nach der besten Gabe. Der köstlichste Weg ist die Liebe. Ach! wie seltzam ist diese Tugend worden/ bevorab in diesen letzten Zeiten/ von welchen Christus geweissaget hat/ daß die Liebe erkalten würde/ in vieler Hertzen. Darum eilet die Welt zum Untergang. Wie die Reiffe ein Faß zusammen halten/ und die Balcken ein Hauß/ wann man die Reiffe abstreiffet/ und die Balcken auflöset/ so fällts alles in einen Hauffen. So bindet die Liebe das menschliche Geschlecht zusammen/ gehet die Liebe/ so muß das menschliche Geschlecht mit untergehen. GOtt ist die Liebe/ wann GOtt aufhört in der Welt zu wohnen/ so muß die Welt untergehen/ gleich wie ein Gewächs verderben muß/ wanns die Sonne nicht mehr bescheinen kan. Nun/ so muß das Ende nahe seyn/ hört man doch in der gantzen Welt von eitel Zorn/ Neid/ Haß/ Feindschafft/ Schnauben/ Schnarchen/ Rechten/ Fechten/ Kriegen/ Rauffen/ Schlagen/ Balgen/ heimlichen List und Tücken. Das soll Liebe seyn/ wann einer den andern auffrist und vertilget. Wie wenig halten etwas von dem Nächsten/ wie wenig gönnen und thun dem Nächsten/ was sie

ihnen

ihnen selbst gönnen und thun? Wie viel arme elende Leute schweben uns für den Augen/an welchen wir doch keine Barmhertzigkeit üben: a Wer dieser Welt Güter hat/ und sihet seinen Bruder darben/ und schleust das Hertz für ihm zu/ wo bleibt die Liebe bey ihm. Ja/wie viel sind/die ihren Nächsten drucken und ängstigen/ihm abzwacken und schaden/wo sie nur können/ wie offt gehen sie vorbey/und lassen den hungerigen JEsum am Wege ligen? Wie offt weisen sie ihn von ihren Thüren/mit harten und höhnischen Worten? Wanns Panqueten und Kleider-Pracht gilt/da haben sie reichlich; Wann sie ein dürfftiger Lazarus anspricht/da sehen sie offt sauer um einen Pfenning.

Bedencket doch ihr liebloſe Hertzen/was ihr thut. Ihr verläugnet Gott b Dann GOtt ist die Liebe. Was Paulus c spricht/ ist am Tage: Seyd GOttes Nachfolger/ als die lieben Kinder/ und wandelt in der Liebe/ gleich wie Christus uns hat geliebet. Kinder arten je den Eltern nach. Seyd ihr Gottes liebe Kinder/ so müst ihr auch Gottes Art und Natur annehmē. Gott aber ist lauter Liebe/und geust in Christo alle seine Liebe über euch aus. Er wird selbst ein Opffer für euch. Bedencket ihr kalte Menschen/was ihr thut. Jhr verwerffet die Liebe GOttes. Dann so jemand spricht/ ich liebe GOtt/und hasset seinen Bruder/ der ist ein Lügner. d Jhr trettet aus dem Gehorsam Christi. Dann das ist sein Gebot/daß wir uns unter einander lieben/ gleich wie er uns liebet. Jhr reisset eure Seele von GOtt/dann GOtt ist die Liebe/und wer nicht in der Liebe bleibet/der bleibet nicht in Gott. Jhr leidet Schiffbruch am Glauben. Dann der Glaube ist durch die Liebe thätig. Jhr stürtzet euch ins Verderben. Dann diß Urtheil stehet fest/ wer den Bruder nicht liebet/der bleibt im Tode. Jhr machet alle eure Gaben und gute Wercke zu nichte. Dann wann ihr hättet allen Glauben/ also/ daß ihr Berge versetztet/

a 1. Joh. 3/17. b 1. Joh. 4/16. c Eph. 5/2. d 1. Joh. 4/20.

und hätte der Liebe nicht / so wäret ihr nichts. Ihr habt kein Theil an Christo / und nennet euch fälschlich Christen. Dann wie man einen Menschen an der Gestalt / so kennet man den Christen an der Liebe. Daran wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger seyd / so ihr euch unter einander liebet. Ihr verläugnet eure eigene Natur / dann diß Gesetz der Liebe ist in der Natur gepflantzet. Was ihr wollet / daß euch andere thun sollen / das solt ihr ihnen auch thun. Darzu ist die menschliche Natur zur Liebe erschaffen / zur Lieb geneigt.

Darum meine Brüder / liebet euch untereinander. Seyd ihrs doch schuldig. Was wollet ihr die Schuld verläugnen? So möget ihr die Schuld nicht auf einmal abtragen / sie wächst mit eurem Glauben / und mit eures Nächsten Nothdurfft. GOtt verpflichtet euch darzu durch sein Gebot. Es ist dir gesagt Mensch; Du solt lieben deinen Nächsten als dich selbst. Er verpflichtet euch darzu durch seine Liebe: Die fühlet euer Hertz und mahnet euch täglich an. So ist die Liebe die edelste Tugend. Wann viel Kleinodien aufgetragen werden / so greifft jederman nach dem edelsten Stücke. GOtt selber ist die Liebe / Wolt ihr göttlicher Natur und Art seyn / so liebet. Die Liebe erfüllet das gantze Gesetz / ist ein Begriff aller Tugenden / das heist je gekrönet. Solch eine Königin ist die Liebe. Dünckt euchs noch gering zu seyn / so sehet auf den Nutzen / den die Liebe bringt. Je mehr ihr den Bruder liebet / je mehr reitzet ihr GOttes Liebe gegen euch. Eure Liebe ist das eine Auge / das GOtt so heiß und brünstig macht in seiner Liebe / daß er flehen muß: a Wende deine Augen von mir / dann sie machen mich brünstig. Je mehr Guts ihr dem Nächsten thut / je mehr Guts habt ihr von GOtt zu hoffen. Ein Sämlein bringt offt tausendfältige

a Cant. 6. v. 4.

fältige Frucht. Wer reichlich säet/ wird reichlich erndten. Christus eignet ihm zu/ was seinen Gliedern geschicht/ und läst's nicht unbelohnet.

Liebet euch gleich euer Nächster nicht/ so liebet ihr ihn doch/ und liebet ihn desto brünstiger/ damit ihr ihn auch anzündet. Der Magnet zeucht das harte Eisen an sich. Die Liebe hat eine Magnetische Krafft/ bewegt und zeucht offt ein hartes Hertz. Wann ein Glied am natürlichen Cörper aus seinen Fugen weicht/ so versucht man alles/ daß mans wieder hinein rücke/ und mit den andern vereinige. So müssens auch die Glieder am geistlichen Leibe Christi mit einander halten. Mercket ihr/ daß euer Bruder sich durch Haß oder Feindschafft von euch trennen will/ so ziehet ihn mit eurer Liebe wieder an euch/ und bemühet euch mit allem Fleiß diß feindselige Hertz zu gewinnen. Liebet ihr den/ der euch nicht liebet/ so wird euer Gnaden-Lohn desto herrlicher seyn. a So ihr nun liebet/ die euch lieben/ spricht Christus/ Was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht dasselbe auch die Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut/ was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? So bedörffen auch je die Starcken des Artzts nicht/ sondern nur die Krancken. Wie närrisch wärs/ wann der Artzt sprechen wolte: Der Mensch ist schwach/ darum will ich ihn nicht heilen/ ja/ eben darum/ weil er schwach ist/ bedarff er seines heilens. So wärs auch thöricht geredt/ wann ihr sagtet: Der Mensch hasset mich/ darum will ich ihn nicht lieben. Nein/ eure Liebe solt ihr als ein Heil-Pflaster auf seine Wunden drücken/ seinen Haß dadurch wandeln und zur Liebe machen. GOtt liebet seine Feinde/ ob er sie durch seine Liebe gewinnen und nach sich ziehen möchte.

a Matth. 5. v. 46. 47.

Jsts euch dann ein Ernst zu lieben/ so liebet hertzlich. GOtt richtet die Liebe nach dem Hertzen. Liebet einfältig/ und suchet nicht euch/ sondern euren Bruder zu gewinnen. Liebet beständig/ der Anfang wird nicht gekrönet/ sondern das Ende. Liebet mit der That/ das Werck preiset den Meister/ die Frucht den Baum.

Fühlet ihr dann Schwachheit und Mangel in der Liebe/ so erkennets/ seuffzet darüber/ erstattet allen Mangel durch das Blut JESU CHristi/ und betet ohn Unterlaß/ daß GOtt die Liebe durch seinen Geist in euch pflantzen/ stärcken und vermehren wolle.

Du süsse Liebe schenck uns deine Gunst/
Laß uns empfinden der Liebe Brunst/
Daß wir uns von Hertzen einander lieben/
Und im Friede auf einem Sinne bleiben.
HERR erbarme dich! Amen.

VII.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,
herfürscheinend
In der Gedult gegen den Nächsten.

DJese Tugend ist eine Tochter der Liebe/ und hat zu thun theils mit den Schwachen/ theils mit den Widerwärtigen.

Wir sind nicht alle gleich starck im Glauben. So ist keiner unter uns Engel-rein. Darum reitzet uns unser eigene Natur zur Gedult. Wer die Gebrechen seines Bruders nicht mag ertragen, der kennet sich selbst nicht. Der Geist dringet auch durch

Pau-

Wiewohl steht das, wan wir einander helffen tragen
Was Lasten, gleich beschwert, dem frieden auch nach jage
Mit dem der uns verletzt, den feind in Hunger speisen
Heist ihn zur Liebentzünd, So muß man Lieber weise
I. C. D. sc.

Paulum: a Einer trage des andern Last. Ein jedweder findet in sich/ was den andern beläſtigen oder beſchwerlich ſeyn mag/ darum iſt keiner frey/ haben wir alle Theil an der Laſt/ ſo müſſen wir auch alle die Schultern herſtrecken/ und tragen helffen. Noch gröſſere Gewalt ligt in denen Worten/ welche er an die Epheſer ſchreibet: b So ermahne nun euch ich Gefangener in dem HErrn/ daß ihr wandelt/ wie ſichs gebühret eurem Beruff/ darinnen ihr beruffen ſeyd/ mit aller Demuth und Sanfftmuth/ mit der Gedult/ und vertraget einer den andern in der Liebe. Es finden ſich viel unter den Chriſten/ die am Glauben und Sitten/ ſchwach/ gebrech- und wunderlich ſind/ dieſelbe müſſen wir vertragen/ ihnen hertzlich vergeben/ wie in einem Hauſe Brüder und Schweſtern gegen einander thun/ wo eines oder das ander ſchwach oder gebrechlich iſt. Anders kans nicht zugehē/ wo man mit einander leben ſoll/ da muß man auch mancherley Beſchwerung und Schwachheit mit einander tragen. Es iſt keiner/ der nicht Gebrechen an ihm hätte/ die er vom andern gern will getragen haben. Sehen wirs doch an GOtt/ daß er das zuſtoſſene Rohr nicht zubricht/ und das glimmende Tocht nicht auslöſcht/ ſondern richtet die Niedergeſchlagene auf/ heilet und verbindet ihre Schmertzen.

Wie ein gedultiger Menſch mit den Schwachen umgehen müſſe/ lehret Paulus. Die Gedult nimmt die Schwachen auf/ nach Pauli Ermahnung: c Den Schwachen im Glauben nehmet auf/ wie man ein ſchwaches Kind auf den Armen trägt. Ein Welt-Menſch ſtöſſt den Schwachen von ſich/ und achtet ihn nicht würdig ſeiner Gemeinſchafft. Die Chriſtliche Liebe aber zeucht ihn zu ſich/ hilfft ihm auf/ unterweiſet ihn freundlich/ daß er aus dem ſchwachen Glauben in einen ſtarcken trette.

So

a Gal. 6/ 2. b Eph. 4/ 1. 2. c Rom. 15/ 1.

So lang muß man ein Kind sanfft heben/mit Milch und zarter Speise nehren/biß es fein groß und starck werde. Auch nehmen wir die Schwachheit auf/ wann wir ein hertzliches Mitleiden mit ihnen tragen/ wie es dann natürlich ist/ daß wir uns der krancken/gebrechlichen Leute erbarmen. Sind doch des Nächsten Schwachheiten ein Spiegel unsers eigenen Elends.

Die Gedult verwirret der Schwachen Gewissen nicht/ wie Paulus an berührtem Ort spricht: a Verwirret die Gewissen nicht. Die Schwachen haben so ein hohes Erkänntnis nicht der Lehre von der Christlichen Freyheit/ darum wissen sie sich auch im Brauch der Mittel-Dinge noch nicht recht zu schicken. Da muß man sich hüten/ daß man ihr Gewissen nicht in Zweiffel setze/ durch irrigen Rath/ Meynung oder Lehr/ oder durch unzeitig Urtheil/ oder durch Sicherheit und Vermessenheit im Brauch solcher Dinge/ die an ihnen selbst zwar keine Sünde sind/ und doch von den Schwachen für Sünde gehalten werden/ wie bey den b Corinthiern war die Niessung des Fleisches/ welches den Götzen geopffert war.

Die Gedult verachtet und richtet die Schwachen nicht. Welcher isset/ sagt Paulus/ der verachte den nicht/ der da nicht isset/ und welcher nicht isset/ richte den nicht/ der da isset. c Der Starcke im Glauben soll nicht verachten den Schwachen/ und der Schwache soll nicht richten den Starcken. Denn GOtt hat beyde angenommen/ was aber Gottes ist/ das mögen wir nach unserm Gefallen nicht richten. So gebührets uns auch nicht den Nächsten zu richten/ denn er ist ein frembder Knecht/ der seinem Herrn stehet oder fället. Wer bist du/ der du einen frembden Knecht richtest? Er stehet oder fällt seinem Herrn. Das Gericht ist Gottes. Der HErr hat Recht und Macht den Knecht

a Röm. 14/ 2. b 1. Cor. 8. c Röm. 14/ 3.

Knecht zu richten/ wer sich des Gerichts über den Nächsten anmasset/ der greifft in ein fremd Amt. Darzu wissen wir nicht/ was im Menschen ist / und was mit der Zeit aus ihm werden kan. Er mag wol aufgerichtet werden/ dann GOtt kan ihn aufrichten. Offt wird der Letzte der Erste / und der Erste der Letzte. Darum sollen wir das Gericht Gott/ der die Herzen ergründet / und die Menschen in seiner Hand hat / befehlen / und nach der Liebe allezeit das beste vom Nächsten hoffen. Vielleicht hat er eine gute Meynung/ darum sol man ihn nicht alsbald richten/ sonderlich in den Dingen / die das Gewissen nicht binden / und die Seligkeit nicht betreffen.

Die Gedult ärgert die Schwachen nicht. Richtet vielmehr/ spricht Paulus / daß niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Aergernüß darstelle. a Aergernüß geben wir/ wann wir offenbarlich sündigen/ entweder/ da wir lassen was wir thun solten / als wann wir viel vom Glauben rühmen / und doch keine Frucht erweisen ; Oder / da wir thun / was wir lassen solten/ und entweder falsch lehren / wider den natürlichen Sinn der H. Schrifft/ oder unchristlich reden und rathen/ oder fleischlich leben und unbedachtsam handeln. Aergernüß geben wir auch/ wann wir nicht meiden allen Schein des Bösen : Dann wann schon ein Ding an ihm selbst nicht Sünde ist/ und doch von den Schwachen für Sünde gehalten wird / sollen wir uns enthalten/ damit sich nicht der Schwache an unserm Exempel stosse / und anfange die Sünde geringschätzig zu halten. Das wäre ein Mißbrauch der Christlichen Freyheit/ auch wider die Liebe/ die des Nächsten Besserung und Seligkeit suchet / und ihm nichts böses thut.

Die Gedult suchet / was zum Frieden und zur Besserung

a Rom. 14. v. 13.

der Schwachheit dienet. Lasset uns dem nachstreben/ spricht Paulus / das zum Frieden dienet / und was zur Besserung unter andern dienet Will man aber die Schwachen bessern / so muß man nicht um äusserer Wercke die innere Gottseligkeit zerstören. Denn gemeiniglich geschichts / daß wann der Mensch hanget an äusserlichen und sichtbaren Ubungen / und darinn seinen Gottesdienst setzet / so vergisst er zu gehen in den Grund seines Hertzens/wird also am inwendigen Menschen nicht erbauet. Der innere Mensch wird nur in den äusserlichen Ubungen sichtbar und erkannt. Will man den Schwachen bessern / so muß man sich der Dinge enthalten / dadurch er geärgert wird / wann sie gleich nicht sündlich seyn. Denn man muß der Christlichen Freyheit nicht mißbrauchen zum Anstoß der Schwachen. Der Apostel Paulus hat auch aller Dingen Macht gehabt / doch hat nicht alles frommen wollen/ darum hat er im Brauch auf Person / Ort und andere Umstände zu sehen / damit er durch seine Freyheit nicht zubreche/ sondern bauete. Er ist den Juden ein Jude geworden/ auf daß er die Juden möchte gewinnen/den Schwachen schwach/ auf daß er die Schwachen möchte gewinnen/er ist jederman allerley geworden/auf daß er allenthalben etliche selig machen könte.

Die Gedult erhebt sich nicht über die Schwachen. Darum will Paulus / daß wir der Schwachen Gebrechlichkeit also tragen sollen/ daß wir nicht Gefallen an uns selber haben. Wir sollen uns nicht besser / frömmer und heiliger halten / als unser schwacher Bruder. Denn nichts ärgert die Schwachen mehr als Hoffart und Verachtung/ und nichts bessert sie mehr als demüthige Wohlmeynung.

Was die Feinde betrifft/ gegen dieselbe erweiset sich die Gedult

dult gantz liebreich. a Ich sage euch/ spricht Christus/ liebet eure Feinde/ segnet die euch fluchen/ thut wol denen die euch hassen/ bittet für die/ so euch beleidigen. Wer den Feind hasset/ widerspricht Christo. Der HErr sagts/ der Leib und Seel kan in die Hölle stürtzen. Auf dreyerley Weise mag uns der Feind beleidigen/ mit dem Hertzen/ durch Haß/ mit der Zungen/ durch Fluch- und Schelt-Worte/ und dann mit bösen Wercken. Auf dreyerley Art sollen wir vergelten/ das Hertz soll lieben/ der Mund segnen und beten/ die Hand wohl thun. So gehet uns Christus für. Sein Hertz liebet die Feinde/ sein Mund bittet für sie/ seine Hand läst er ans Creutz nageln. Mit Juda seinem Verräther hält ers nicht anders. Das liebreiche Hertz ist begierig nach seiner Seligkeit. Der Mund locket süß: Mein Freund/ warum bist du kommen? b Hätte er doch sagen mögen; du Feind/ Mörder/ Verräther und Teuffel. Der Mund dräuet; c Wehe dem/ durch welchen des Menschen Sohn verrathen wird. Der Mund küsset den losen Buben/ die Hand reicht ihm den Bissen und das Abendmahl. Am berührten Ort führt dich Christus alsbald auf das Exempel Gottes/ und will/ daß du demselben als ein Kind dem Vatter nachschlachten sollest. Auf daß ihr Kinder seyd eures Vatters im Himmel/ denn er läst seine Sonn aufgehen über die Bösen/ und über die Guten/ und lässt regnen über die Gerechte und Ungerechte. Die Sonne leuchtet vom Himmel/ der Regen hat den Ursprung aus der Erden. GOtt überschüttet seine Feinde mit irdischen und himlischen Gütern. Wer den Feind liebet/ der ist GOttes Kind/ denn er ist GOttes Nachfolger/ und thut GOttes Werck. Am selbigen Ort setzet Christus weiter: e So ihr liebet/ die euch lieben/ was werdet ihr für Lohn haben? Thun nicht auch dasselbe die

a Matth. 5/44. b Matth. 26/30. c Matth. 14/21. d Marc. 5/46. 47.

Zöllner? Und so ihr euch nur zu euren Brüdern freundlich thut / was thut ihr sonderliches? Thun nicht die Zöllner auch also? Darum solt ihr vollkommen seyn / gleichwie euer Vatter im Himmel vollkommen ist.

Keine reinere Liebe als die Liebe des Feindes / die Liebe des Freundes kommt aus der Natur. Natürlich ists / daß wir lieben / die uns lieben / eine Liebe gebährt die ander. Aber die Liebe der Feinde kommt aus einer sonderlichen Gnade GOttes. Die zu lieben / die alle Ursach der Liebe aufheben / und zum Haß Anlaß geben / erfordert fürwahr Kunst und Krafft. Es gehört dazu ein Hertz / das ihm selber und der Welt abgestorben. Ein gedultiger Christ hält niemand für seinen Feind als sich selbsten. Seine Beleidiger sind seine beste Freunde. Sie lehren ihn Christliche Fürsicht / weil sie allezeit und allenthalben auf seine Worte und Wercke mercken / daß sie finden das sie lästern mögen. Wie behutsam sind die Bürger / wann der Feind auf die Stadt lauret? Kein Freund sagt dir die Warheit so rund und gut / als welchen du für deinen Feind hälteſt / der heuchelt noch schmeichelt nicht. Wolteſt du über Beleidigung klagen / so wisse / daß dir niemand möge Leyd thun / ohn deinen Willen. Dein Nächster spricht dir etwa ein hartes Wort zu / ist das eine Beleidigung? Aber / weils dein zartes Fleisch nicht verdauen kan / so machets dich unruhig / das ist dann das Leyd / das du fühleſt. Dann niemand wird beleidiget dann nur von seinem fleischlichen Hertzen. Aber / laß seyn / deine Feinde haben dich beleydiget / so ist doch bey dem Leyd eine Ergötzung. Die Bienen stechen zwar scharff / bringen doch auch ein süsses Honig. Ich gebe zu / daß dich dein Feind steinigt / aber mit lauter Edelgesteinen und Perlen / die hebt GOtt auf und macht dir eine Crone daraus

daraus. So manch Scheltwort/ so manch Edelgestein. Dein Feind übet nur deine Gedult / prüffet nur deine Sanfftmut/ schärffet dein Gebet / machet dich GOtt ähnlich in der Liebe/ setzt manches Blümlein in den Krantz / den du dort tragen solt/ sticht und beist sich selbst zu todt: Indem das Feuer Holtz verzehrt/ frisst sichs selbst mit auf. Darum solten die Beleidigungen deine Liebe nicht verringern/ sondern vermehren.

Die Gedult erweiset sich gegen die Feinde langmüthig. Ein Langmütiger läst sich nicht leicht entrüsten / sondern mässiget den Zorn. Er vergibt gern und enthält sich aller Rache/ vergilt nicht Böses mit Bösen / segnet wann der Feind fluchet / wünschet den Himmel / wann man ihm die Hölle wünschet/ ist taub und blind / übersihet und höret viel/ hat er gleich das Vermögen sich zu rächen/ so hat er doch den Willen nicht/ lässt sich gern von der Welt für ein gedultiges Lamm / ja für einen Narren ausruffen/ hält sich seiner Sünden halben würdig / nit allein aller Creaturen / sondern auch ewig in der Höllen des Teuffels Fußschemel zu seyn/ nimmt alles / was ihm von den Creaturen widerfährt/ als aus der Hand GOttes / in welcher sie sind geschlossen/ verschmertzet alles Leid / bezeuget dannoch mit sanfftmüthigem Geist seine Unschuld/ und beweiset / daß ihm Unrecht geschehen sey/ erwehlet auch wanns noth ist/ doch mit Verläugnung sein selbst / GOtt zu seinem Richter: Erkennet/ daß es GOttes Wille sey / ihn durch böse Werckzeuge zu üben und prüffen/ in denselben Willen GOttes ergibt er sich gern/ und überwindet alles mit stillem Geist: Er übet keine Rache/ sondern sieget durch Schweigen/ Dulden und Beten. Ein solcher Mensch ist recht demüthig / und behält den Frieden seines Hertzens unverrücket.

Die Gedult begegnet den Feinden mit Wolthaten: Hungert deinen Feind / so speise ihn / dürstet ihn / so tränck ihn. Wann du das thust / so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammlen. Wolthat ist der Christen Pfeil und Schwerdt / damit sie den Feind niederschlagen. Wolthaten sind feurige Kohlen / die des Feindes Seele ängsten und brennen / sein Hertz entzündē und erhitzen / daß er über sich selbst zornig / und uns hold wird. Im Gesetz hat GOtt gebotten: a Wann du deines Feindes Ochsen oder Esel begegnest / daß er irret / so solt du ihm denselben wieder zuführen. Wann du des / der dich hasset / Esel siehest unter der Last liegen / hüte dich / und laß ihn nicht / sondern versäume gern das Deine um seinet willen. Solt du deines Feindes Ochsen oder Esel erhalten / wie viel mehr seine Seele / Leib / Ehr und Gut? Schaue die Erde an / die wird von dir mit Füssen getretten / und trägt dich doch; sie wird von dir zerhacket / und bringt dir doch Früchte; du durchgräbest sie / und gibt dir doch Schätze. Bedencke lieber Mensch / bist du nicht aus der Erden gemacht? Christus läst sein Leben für seine Feinde / und du wolltest ihnen ein irrdisch Gut versagen. Wer die Feinde liebet / hat Christi Sinn und Hertz. Paulus spricht: b Laß dich nicht das Böse überwinden / sondern überwinde das Böse mit Gutem. Ein jedweder will gern seinen Feind überwinden; das ist natürlich. Läst du dich durch des Feindes Haß auch zum Haß neigen / so bist du vom Bösen überwunden / bewegest du aber den Feind mit Wolthaten zur Liebe / so hast du das Böse mit Gutem überwunden. In der Tugend bestehet der Sieg / und nicht im Laster. Wie kein Teuffel den andern / so treibt keine Feindschafft die ander aus. Christus muß die Teuffel austreiben / und der Geist der Liebe den Mord-Geist. Die reine göttliche Liebe sihet nicht auf das / was ihr zu Leyde geschicht / sondern auf den Untergang

a Exod. 23. v. 4. 5. b Rom. 12. v. 21. der

der Feinde / darüber betrübt sie sich. Sprich nicht: Ich liebe zwar meinen Feind / aber ich kan ihm nicht wol thun. Du Heuchler / wer das gröſſere gibt / solt der nicht auch das geringere geben können? Ist nicht dein Herz mehr als eine indische Gabe? Sprich nicht: Laß meinen Feind den Anfang machen. In der Liebe muß einer dem andern mit Ehrerbietung zuvor kommen. Der Christliche Liebes-Eifer wartet nicht / biß man ihn jaget / sondern er jaget andere.

Läst sich der Feind durch Wolthaten nicht gewinnen. So knyet die Gedult nieder / und bittet für ihn / daß ihm GOtt seine Sünde vergebe / und ihn erleuchte. So machts Christus: a Vatter vergib ihnen. Und aus Christi Mund der erste Märtyrer Stephanus: b HErr behalte ihnen diese Sünde nicht. Nicht anders habens andere Heiligen gehalten / wie Paulus bezeuget: c Man schilt uns / so segnen wir / man verfolgt uns / so dulten wirs / man lästert uns so flehen wir. Wer seine Feinde segnet / der segnet sich selbst. Hie aber fragt sichs: Ob man die Feinde möge verfluchen / und ihnen alles Ubels wünschen? Daß ichs kurtz sage / so muß man das Werck des Glaubens von dem Werck der Liebe scheiden. Der Glaube fluchet wider das Böse; Die Liebe segnet die Person / und bittet für sie. Oder / ausführlich davon zu reden / so must du zusehen / ob der Feind verfolge deine Person / und ihre Zufälle / Gut / Ehre / Leib und Leben / oder deinen Glauben / Amt und Wandel? Und so er deinen Glauben verfolgt / ob ers thue wissentlich / oder unwissentlich? Und dafern wissentlich / ob er zu bekehren sey / oder nicht? Verfolgt er deine Person / und was derselben zuständig / so solt du Schutz suchen bey der Obrigkeit / dieselbe ist an GOttes statt eine Rächerin wider das Böse. Will die Obrigkeit nicht helffen / so solt du gedencken /

a Matth. 23. v. 34. b Act. 7. v. 60. c 1. Cor. 4. v. 12.

cken/daß du beruffen seyst mit Christo zu leyden. Wann dir dein Feind auch dein Leben nähme/ solt du dich doch nicht bewegē lassen ihm zu fluchen oder zu hassen/sondern auf Pauli Regel sehen: a Segnet und fluchet nicht. Es ist genug/ daß GOtt solche Leute in seinem Wort verflucht/und ihnen das Wehe dräuet. Fluch ist eine Art der Rache/und verbotten. Unterdessen solt du mit dem Gebet dein Leib/Ehr und Gut bewahren/als mit einer Mauer/ du hast so manche Verheissung/so manchē Schutz- und Schirm-Brieff GOttes/ darauf solt du trauen/und die Feinde immerhin wüten und stürmen lassen. Wann aber die Feinde deinen Glauben/ dein Amt oder Leben verfolgen/ so heists/ wie David spricht: b HErr/ ich hasse/ die dich hassen/ und hasse sie mit allem Ernst. Dein Glaub/ Amt und Wandel ist nicht dein/ sondern GOttes/ darum trifft der Haß nicht dich/ sondern GOtt. Du must sie aber hassen und verfluchen nicht um der Person/ sondern um ihrer Boßheit willen. Dahin gehen die Flüche Davids und der Propheten. Dann sihe/ wann ein Christ in seinem Glauben oder Amt leydet/ so leydet er in der Person Christi/ nun müsts fürwahr dahin nicht kommen/ daß Christus vom Teuffel und seinen Schuppen alles Hertzenleyd solte verlieb nehmen und ihnen noch Danck zu sagen. Weil er in Christi Person stehet/ mag er auch in Christi Person die Feinde verfluchen/ und sagen: c GOtt schelte dich Satan. Jedoch/ so der Feind deinen Glauben unwissentlich verfolget/ solt du ihn in der Person Christi segnen/ und für ihn bitten: Vatter/ vergib ihnen/ dann sie wissen nicht was sie thun. So hats auch Stephanus gehalten. Paulus stund bey ihm/und hat Gefallen an seinem Tod/aber unwissend/ darum bittet er/ HErr/ behalte ihnen diese Sünde nicht. Verfolget er aber deinen Glauben muthwillig aus lauter Frevel und

a Rom. 12/14. b Ps. 139/21. c Zach. 3/2.

und Boßheit/wil sich darzu nicht weisen noch bekehren lassen/so gehört ihm der Fluch/ dann er sündiget in den H. Geist/ und widerstrebet der Warheit/die er weiß/ daß sie die lautere Göttliche Warheit ist/sowol in der Lehre als im Leben. So flucht Paulus: Wer unsern HErrn JEsum nicht lieb hat / der sey verflucht. a Und Christus selber: b Geuß deine Ungnade über sie/ und dein grimmiger Zorn ergreiffe sie/ tilge sie aus dem Buch des Lebens. Wolte man solche Boßheit noch verbitten / so betete man wider GOttes Ehre. Ein solch Gebet hat GOtt verbotten: Du solt nicht für das Volck bitten/dann ich will sie nicht erhören. c

Die Gedult gibt den Feinden nach/und weicht gern von ihrem Rechte/nach der Ermahnung Pauli: d Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen Menschen. Die Welt pocht allzeit auf ihr Recht/daher hört man von nichts anders/als hadern/zancken/ rechten/ fechten. Ein gedultiger Christ sihet nicht auf sein Recht/sondern lencket sich nach der Feinde Willen und Nutzen/ nur daß Friede bleibe. Ist was Paulus auch schreibet an seine Colosser: e Vertrage einer den andern/so jemand Klage hat wider den andern. Gleich wie Christus euch vergeben hat / also auch ihr. Da ist/spricht D. Luther/ alles Recht/(verstehe das heutige /lange/leichtfertige / bittere / ungöttliche /) unter den Christen aufgehoben/ und nicht zugelassen/ daß jemand das Seine wieder fordere mit Recht/sondern vergebe und nachlasse. Und im dritten Teutschen Jenischen Tomo spricht er: Das ist das Christliche Rechten nicht / sich sträuben wider das Unrecht / zum Schwerdt greiffen / sich wehren und rächen / sondern dahin geben Leib und Gut / daß es berauben mag wer da will. Wir haben doch übergenug an unserm reichen HErrn Christo. Leiden/ Leiden / Creutz / Creutz / Creutz ist der Christen Recht / das und kein anders. Und im siebenden Theil: Christen streiten nicht mit dem Schwerdt oder Büchsen/

a 1. Cor. 16/12. b Ps. 69/25. 29. c Jer. 11/14. d Phil. 4/5. e Col. 3/13.

sondern mit dem Creutz / gleich wie ihr Hertzog Christus / nicht das Schwerdt führet / sondern am Creutz hanget. Darum so bestehet ihr Sieg auch nicht im Obliegen oder Herrschen / oder in grosser Gewalt / sondern im Unterliegen / und in der Unkrafft. Sihe / das ist die rechte Weise / vom Unglück und Ubel loß zu werden. Möchtens wol bedencken die grossen Könige und Herren / die um eigene Ehr und Reputation / um eine Handvoll Lands und Sands willen / solche schreckliche Kriege mit so viel theurem Christen-Blut ausführen. Die beste Rache ist dem Feinde weichen und nachgeben. Gehet man doch einem grimmigen Thier aus dem Wege. Läßt doch der Schiffer die Segel fallen / wann ein starcker Sturm komt / damit das Schiff nicht sincke. Weichen ist überwinden. Wer widerstrebet / der ist überwunden. Gebet nicht Raum dem Zorn. Lasset den Feind nur auf einmal allen seinen Grimm ausschütten / so ist der Gifft dahin / und kein Ubel mehr zu beförchten.

Nun / liebe Christen / an Schwachen wirds nimmer mangeln. Es ist je mit Christi Reich also gethan / daß seine Christen nicht vollkommen heilig sind / sondern sind stets in dem Anheben und Zunehmen. Darum findet man noch immer unter ihnen böse Gebrechen übrig von dem alten Adam. Diß ist die Last / die einer am andern tragen ; Die Schwachheit / die einer von dem andern aufnehmen muß. Christus hat dergleichen viel an seinen Aposteln gedultet / und trägt noch viel an seinen Heiligen. Ach ! wie viel stoltzer Geister findet man heute / die alles vollkommen haben wollen unter den Christen / gefallen ihnen selbst / verachten / richten und verdammen die Schwachen. Solche Leute kennen sich selbst noch nicht / dann sie sind je auch nicht Splitter-rein. Sie verstehen das Christenthum noch nicht recht /

recht/dann bey den Christen heists Last tragen und Schwachheit dulten. Christen sollten zwar neue Menschen seyn. Es heisst aber noch nicht/ wir sind neu/ sondern wir werden neu/ und sind im Werden. Nun laufft unter dem Werden noch gar viel mit des alten Wesen/ daraus ein Neues wird. Darum wann du einen siehest / der schwach im Glauben ist/ und sich leicht ein Gewissen macht über freye Dinge/ so spotte seiner nit/ stärcke ihn nicht in seinem Zweiffel/ ärgere ihn nicht mit deinem Exempel/ sondern strebe nach dem/ was zum Frieden und zur Besserung dienet. Siehest du einen/der noch gebrechlich ist in seinem Leben/und aus Schwachheit in Sünde fällt/ so dulte ihn/ trage Mitleiden mit ihm/hilf ihm wieder zu recht mit sanfftmüthigem Geist/ und sihe auf dich selbst / daß du nicht auch also versuchet werdest/sey nicht stoltz noch sicher/dann wer heute stehet/ kan morgen fallen. Bitte GOtt/daß er den Gefallenen wieder aufrichte/und dich für dergleichen Fall bewahre.

Bist du ein Christ/so wirds dir auch an Feinden nicht mangeln. Hats doch deinem lieben HErrn JEsu daran nicht gefehlet. Der Knecht ist nicht besser dann sein Herr. Der Teuffel und die Welt werden mit Macht auf dich zustürmen. In der Gedult bestehet der Sieg.

Erstlich/ Laß dich nicht das Böse überwinden. a Zürne nicht wieder/wann dein Feind zürnet/dann sonst hat der Teuffel/was er durch seine Werckzeuge suchet. Sey deines Gemüthes ein Herr/ und bezwinge dich selbst. Der ist tapfferer/der sich selbst/als der viel Schlösser überwindet. Kanst du dich überwinden/ so hast du zugleich den Feind mit überwunden. Du magst auch wol weichen und nachgeben/ dem Feinde zu Fuß fallen/ und flehen. Hälts die Welt für eine Schande/ so ists im

a Rom. 12. v. 21.

Reich Christi ein hoher Ruhm. Ein Jünger Christi suchet nicht der Welt/ sondern seinem HErrn Christo zu gefallen. Die Welt soll dich an jenem Tage nicht richten/ oder selig machen/ sondern Christus. Menschen Lob kommt von Menschen/ fährt mit den Menschen dahin/ wol dem/ der Lob bey GOtt hat! Darnach/ Uberwinde das Böse mit Gutem. Liebe/ die dich hassen. Segne die dir fluchen. Thue wohl denen/ die dir Leyd thun. Das ist der höchste Grad in der Christlichen Liebe. Das heist redlich gesieget/ wer also sieget. a GOtt sey Danck/ der uns allzeit Sieg gibt in Christo/ Amen.

VIII.

Angezündetes Liebes-Flämmlein, herfürscheinend In der Sanfftmuth und Langmuth gegen den Nächsten.

DJese Tugend ist eine Schwester der Gedult. Ein geduldiges Hertz ist ruhig/ sanfft und stille. Sie hat den Namen von der Besänfftigung/ weil sich das Hertz besänfftiget/ den Zorn stillet und lindert.

Die Sanfftmuth läst sich nicht leicht erbittern/ wird sie aus menschlicher Schwachheit entrüstet/ so kehret sie alsbald in sich/ stillet den alten Adam/ und zeucht ihn unter das Joch Christi. Dahin zielet Jacobus/ wann er ermahnet: b Seyd langsam zum Zorn. Dann des Menschen Zorn thut nicht/ was für GOtt recht ist. Und Paulus: c Zürnet und sündiget nicht. Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Wir Christen mögen ja wol zürnen/ wo es GOttes Befehl oder die Noth

a 2. Cor. 15. v. 24. b Jac. 1. v. 19. c Eph. 4. v. 26.

Wie ist der Satan doch der Mordgeist sehr bemühet
den Zorn zu feüren an der heimlich in mir glühet.
durch seine Schüppen mich er reihet an zur Rache.
Ich aber dämpff die Glüth befehle Gott die Sache.

Noth erfordert / aber doch sollen wir nicht jach oder schnell zum Zorn seyn / daß wir alsbald zufahren / wann uns die Lust unsers alten Adams nur ansticht / sondern sollen langsam seyn / alles zuvor wol bedencken. Wolten wir alsbald reden oder thun / wann der Zorn sich in uns reget / so würden wir auch alsbald sündigen. Dann des Menschen Zorn thut nicht / was für GOtt recht ist. Was ein Mensch in unbedachten fleischlichen Bewegungen thut / ist selten für GOtt recht / darum müssen wir zuvor in unser Kämmerlein gehen / ein wenig still halten / uns nicht den Zorn also übereilen lassen / sondern zusehen / daß wir die Reitzung überwinden. Können wirs nicht thun / so sollen wir ein Vatter Unser beten / was gilts / ob nicht durch die Worte: Vergib uns unser Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern / a der Zorn in uns / wo nicht gantz gebrochen / doch mercklich wird gedämpffet werden?

Es ist fürwahr sehr gefährlich / wann wir alsbald mit Worten oder Wercken zufahren / da wir vom Zorn angestochen werden / da gehets selten ohne Sünde ab. Darum spricht Paulus: Zürnet und sündiget nicht. Er verbietet nicht zu zürnen / sondern redet bedinglich. Ach! will er sagen / ich weiß wol / wie es in diesem Leben zugehet / daß ihr vom Zorn angefochten werdet / es gehet so rein nicht ab / daß nicht zuweilen etwas mit solte unterlauffen / davon das Hertz anfange zu schwellen / auch hetzet der Teuffel zu / dann er wolte gern sein Mord-Siegel und Bild in euch drucken / und euch ihm gleich machen. Das werdet ihr wol erfahren / meine liebe Epheser / sonderlich / wo ihr wollet fromme Christen seyn / daß man euch unrecht thut offentlich und heimlich. Das wird euch wehe thun / und zum Zorn bewegen. Dann Fleisch und Blut kan sich nicht erwehren /

a Matth. 6. v. 12.

daß es nicht soll Bewegung fühlen zum Zorn. Aber hie ists Zeit / daß ihr euch hütet und nicht sündiget. Wir sündigen / wann wir den Zorn im Hertzen lassen Wurtzel schlagen / und über Nacht bey uns tragen. Darum setzet Paulus hinzu: Lasset die Sonne über eurem Zorn nicht untergehen.

Ein Christ muß sich nicht lang mit dem Zorn tragen / sondern denselben in dem ersten Zunder löschen. Sonst läst er sich vom Fleisch überwinden / und ist seiner selbst hernach nicht mächtig. Ja / er ist kein Christ / denn Christen creutzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Ach! wo wollen dann die bleiben / die den Zorn immer tragen / zwey / drey / sieben / zehen Jahr nacheinander? Das ist nicht mehr ein menschlicher / sondern des Teuffels Zorn aus der Höllen / welcher nicht zu löschen ist / sondern wann er entbrennte / wolte er wol in einem Augenblick alles mit höllischem Feuer verderben. Bey Leibe / liebe Christen / hütet euch dafür. GOtt kan noch Gedult haben / wañ euch das Hertz anhebt zu wallen / wiewol solches auch sündlich ist / allein sehet zu / daß ihr euch nicht lasset überwinden / und stürtzen / sondern daß ihr in euch selbst schlaget / euch euers Christenthums erinnert / ein Vatter Unser betet / an GOttes Langmuth gedencket / und den Zorn damit sincken lasset. Sonsten fallet ihr dem Lästerer in die Hände. Wie wird Christi Name dadurch gelästert / wann sich seine Christen unter einander im Zorn beissen und fressen? Das stimmt mit der Sanfftmuth nicht überein. Zorn ist ein Zeichen eines weichen Gemüths. Wie behend setzt sich der Schwulst in ein zartes Fleisch? Wie leicht zürnen die Weiber / krancke alte Leute? Ein Weichling zeucht und verstellet sich / wann man ihm nur mit einem harten Wort rühret / offt entrüstet ihn ein blosser falscher Argwohn.

So

So ist der Zorn einem Christen nicht allein schänd- sondern auch schädlich. Er verwandelt ihn in ein grimmig Thier/ ja in einen Teuffel. Er ist ein zweyfacher Mörder. Denn ein Zorniger tödtet nicht allein sich selbst; Zorn und Eyfer verkürtzen das Leben/ a sondern auch seinen Nächsten; Wer seinen Bruder hasset/ der ist ein Todtschläger: b Ein zorniger Mensch trägt den Mörder in seinem Hertzen/ wie die Schlange einen heimlichen Gifft bey sich trägt; Er trägt den Mörder im Munde/ wie der Drache lauter Gifft und Flammen speyet; Er trägt den Mörder in den Augen/ wie der Basalisk/ der mit den Augen tödtet. Er verläugnet Gott den Vatter/ sonst würde er nicht zürnen wider sein Kind: Er verläugnet Christum/ sonst würde er den nicht hassen/ den Christus so hoch geliebet/ und so theuer mit seinem Blut erkaufft hat: Er verläugnet den H. Geist/ welcher ist ein Geist der Liebe und Sanfftmuth. GOttes Bild ist Lieb und Sanfftmuth/ des Teuffels Bild ist Zorn und Haß. Der Zorn verdirbet und vernichtet den gantzen Gottesdienst des Menschen. Betet ein Zorniger/ so ist sein Gebet ein Greuel. Was kan er gutes beten/ wann aus seinem Hertzen böses herausquillet? Wann er die fünffte Bitte im Vatter Unser betet/ was thut er anders/ als daß er sich selbst verfluchet? Soll sein Opffer GOtt gefallen/ so muß er sich zuvor versöhnen mit seinem Bruder. Empfängt er das heilige Abendmahl/ so empfängt ers zum Gericht/ denn es ist zum Liebe-Mahl eingesetzet/ und nutzet den beissigen Hunden nicht. Höret er GOttes Wort/ so höret ers zum Zeugnüß wider sich selbsten. Durch den Zorn wird GOtt und seine Gnade verlohren. Denn wie mögen sich GOtt und der Teuffel in einer Seelen vertragen? Wie mögen Christus und Belial eins werden? Gnade wird aufgehoben/ wo

Zorn

a Syr. 30. v. 26. b 1. Joh. 3. v. 15.

Zorn herrschet. Was ist aber elenders/ als ein Mensch der ohne GOtt und seiner Gnaden ist? der trägt die Hölle am Halse. Durch seinen Zorn reitzet er GOttes Zorn wider sich. Dann wie er seinem Nächsten thut/ so will ihm Gott thun. Ist er des Nächsten Feind/ so ist GOtt sein Feind. Aus ihm selber kan er von ihm selber urtheilen/ wie er mit GOtt dran sey? Zu dem/ so ist sein Leben ein steter Gang zum Tode / keiner ist eine Stunde sicher. Wie nun sein Hertz ist / wann er stirbt / so wirds auch an jenem Tage seyn; Findet GOtt des Teuffels Bild darinn / so wird er auch dem Teuffel geben/ was sein ist. Was solte GOtt mit dem Teuffel im Himmel thun? Wo keine Vergebung der Sünden / da ist auch das ewige Leben nicht. Und was das schrecklichste ist/ so wird eines zornigen Menschens Gebet nicht erhöret / auch in seiner letzten Stunde.

Die Langmuth vergibt gern/ enthält sich aller eigenen Rache. GOtt gebührt alle Rache. a **Die Rache ist mein/ Ich will vergelten.** GOtt ist ein Richter der Welt/ darum kan er Rache üben. Wir mögen uns selbst nicht rächen/ weil uns GOtt nicht hat gesetzt zu Richter über den Nächsten. Auch lehret die Natur/ daß niemand sein eigen Richter seyn könne. Wer sich selbst rächet/ der greifft Gott in sein Gericht/ und hindert Gottes Rache. Nicht rächen ist die beste Rache/ dann so rächet GOtt/ der kan kein Unrecht leyden. Rächen wir uns selbst/ so sitzet GOtt still / sihet zu/ und läst unsere Sache selbst ausführen. So gebührets uns als Menschen/ daß wir uns selbst nicht rächen. Sonst verleuret die Vernunfft ihr Regiment / wann der Zorn herrschet. Vielmehr gebührets uns als Christen. Dann wir sind untereinander Glieder; Nun ist ein Glied nicht rachsüchtig gegen das ander. Der Fuß suchet keine Rache / wann er von der Hand beschä-

a Deut. 32. v. 35.

beschädiget wird / sondern eines stehet mit dem andern in Gedult/ eines vergibt dem andern. Christen werden getrieben von dem Geist Christi/ der trachtet aber nicht nach Schaden. Dieser Geist war schwach in den Jüngern / da sie alsbald wolten Feuer fallen lassen auf die Samariter / weil sie Christum nicht aufnahmen. Darum spricht der HErr zu ihnen: a Wisset ihr nicht / welches Geistes Kinder ihr seyd? Des Menschen Sohn ist nicht gekommen/ der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erhalten. Auch hat uns Christus ein Fürbild gelassen/ daß wir tretten sollen in seine Fußstapffen. b Welcher nicht wieder schalt/ da er gescholten ward / nicht dräuete da er litte / er stellete es aber dem heim / der da recht richtet. Christen erbarmen sich vielmehr ihrer Feinde / als daß sie denselben vergelten solten/ ihr Verderben gehet ihnen zu Hertzen/ das beseufzen und beweinen sie. Christen nehmen die Beleidigung/ so ihnen geschicht/ an/ als eine liebe Gabe/ aus der Hand GOttes/ sehen nicht auf die Mittel-Person/ durch welche sie beleydiget werden/ sondern auf GOtt/ der es zu ihrem Besten verhängt und zuläst/ und sprechen mit Christo: c Vatter/ dein Will geschehe. Mit David: Der HErr hats ihnen befohlen. Mit Hiob: d Der HErr hats genommen der Name des HErren sey gelobet. Die ungedultige Welt-Menschen sehen nur auf die Creaturen/ und nicht auf GOtt/ gleich den Hunden/ die den Stein anfallen/ und lassen den gehen/ der ihn geworffen.

So ists uns auch nützlich/ wann wir nicht rachsüchtig sind. Dann wie wir mit unsern Feinden/ so handelt GOtt wiederum mit uns. Wer seiner Feinde schonet/ den regieret GOtt auch mit vielem Verschonen. Wie lieblich hats Christus in einander geflochten in dem Vatter Unser: Vergib uns unsere Schuld / als wir vergeben unsern Schuldigern. Wie dörffen wir aber

a Luc. 9/55. b 1. Pet. 2/23/ c Matth. 6/10. d Job 1/24.

Gnade bey GOtt suchen/ wann unser Nächster keine Gnade bey uns findet: a Wer sich rächet/ spricht Sirach/ an dem wird sich der HERR wieder rächen / und wird ihm seine Sünde auch behalten. Vergib deinem Nächsten was er dir zu Leyde gethan hat / und bitte dann / so werden dir deine Sünde auch vergeben. Ein Mensch hält gegen dem andern den Zorn / und will bey dem HErrn Gnade suchen. Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen / und will für seine Sünde bitten. Er ist nur Fleisch und Blut / und hält den Zorn / wer will dann ihm seine Sünde vergeben? Gedencke an das Ende / und laß die Feindschafft fahren. Gedencken sollen wir an das unbarmhertzige Gericht / das über jenen unbarmhertzigen Schalcksknecht ergieng. Auch schadet eigene Rache dem mehr der sie übet / als der sie leydet. Er thut etwa seinem Nächsten Schaden an seinem Leibe Gerücht oder Gut/ ihm selbst aber an seiner Seelen. Zorn ist ein heimliches Feuer / verzehret das Marck in den Beinen / eben als wann eine Biene andere sticht/ verleuret darüber ihren Stachel/ und fällt todt darnieder / oder wie das Feuer mit dem Holtz sich endlich selbst verzehret.

Darum ist je das beste und sicherste/ daß man den Feinden vergibt / und eigene Rache meidet. Aber hiewider weiß der zanckstichtige Hauffe tausend Ausflüchte. Mancher spricht: Ich habe das Vermögen/ was solte mich daran hindern? Aber Christen wollen sich nicht rächen/ ob sie gleich können. GOtt könnte dich auch wol in dem Augenblick / da du sündigest/ mit Donner und Blitz zur Höllen schlagen. Wer hat ihm die Hand gebunden? Christus hätte auch wol seinen Feinden mit zwölff Legionen Engeln Widerstand thun können. Aber sein gütiges Hertz ließ es nicht zu. Du erbarmest dich über alles/ spricht das Buch der Weißheit am 11/ 24. dann du hast Gewalt über alles. Das wäre GOtt keine Kunst / daß er dich wieder zu Staub und zu

a Sir. 21. v. 1. 2. 3. 4. f. 6.

nichte

nichte machte/wie er dich aus Staub und nichts erschaffen hat/ aber deß hätte er keine grosse Ehre. Wie leicht läst sich eine Handvoll stracks zerreiben: Und was ists für herrlich Ding / wann ein Elephant eine Mücke zutritt? Ein edel Gemüt suchet seinen Ruhm in der Erbarmung/voraus wann es mit einem geringen elenden Menschen zu thun hat. Eben darum/ weil du Macht hast/so enthalte dich/das gibt die beste Ehre. a Ein Geduldiger ist besser / denn ein Starcker / und der seines Muths ein Herr ist/dann der Städte gewinnet. Mancher schmücket sein rachsüchtiges Beginnen mit der Beleidigung seines Nechsten. Hat mich doch mein Nechster beleidiget. Aber O des Betrugs! Zorn und Rachgier komt nicht von äusserlicher Beleidigung/ sondern von innerlicher böser Lust. Wie hoch ward Christus beleidiget/und zürnete doch nicht: Wann du ein klares Brunnenwasser in einem reinen Glase noch so sehr rum schüttelst/ so bleibets doch klar/hat sich aber dick unrein Wasser ins Glaß gesetzt/ so steigt alsbald der Koth über sich/un̄ durchzeucht das Wasser/ wie der Nebel die Lufft/wann man es nur ein wenig rühret. Zudem/wie unweißlich handelst du? Dein Nechster beleidiget dich etwa an deinem Leibe/Gut oder Ehren/da komst du her/und beleidigest dein Gewissen darzu. Ist eben / als wann einem eine Hand beschädiget wird/und er will darum mit dem Kopff an die Wand lauffen/und das Gehirn auch einschmeissen. Ach! klage nicht über deines Nechsten Beleidigung. Niemand wird beleidiget als von ihm selber. Mancher darff sagen: Ich bin ein Mensch / mag das Leid so nicht verschmertzen. Aber / lieber Freund/eben weil du ein Mensch bist / solt du dich auch deines Neben-Menschen erbarmen. Ein Krancker stehet mit dem andern in Gedult; so bist du auch im Reich Christi nicht ein ohnmäch-

a Prov. 16. v. 32.

mächtiger/ blosser / natürlicher Mensch / sondern ein geistlicher Gnaden-Mensch/ der durch Christum alles vermag/ ein neuer Mensch/und nicht ein alter. Darzu sind vor dir Menschen gewesen/die ihren Zorn haben bezwingen können/ David / Paulus/ꝛc. Ja/ sprichst du/haben doch auch andere vor mir Rache gesuchet an ihren Feinden. Aber höre/was Paulus lehret zum Römern am 12/ 2. Stellet euch der Welt nicht gleich. Die Richtschnur des Christlichen Wandels ist nicht die Gewonheit der Welt/ sondern Christi Lehr und Leben. Lauffest du mit der Welt in das fleischliche rachgierige Wesen/so must du auch endlich mit ihr ins höllische Feuer lauffen. Dennoch sprechen viel/ ists schwer den Feinden zu vergeben. Freylich ja/ aber diß kommt her aus Fleisch und Blut/ wo dasselbe noch ungetödtet ist/ da widersetzet sichs mit Macht/ da ist alles schwer und bitter. Wer Christi Geist und Hertz hat/ kan mit Paulo rühmen: a Ich vermag alles in dem / der mich mächtig machet in Christo. Dem ungeübten ists schwer / aber mit der Zeit wirds süß und leicht. Einem kleinen Kinde ist auch das geringste Splitterlein eine schwere Last/ nicht weil die Splitter an ihm grob und unerträglich/ sondern weil das Kind jung und schwach ist/ auch keine Krafft hat zu tragen. Wo viel Krafft des Geistes / da ist das Christenthum nicht schwer. Ein gesunder starcker Magen mag wol Steine verdauen / welches den krancken und schwachen schwer/ja unmöglich. Die Liebe Christi/die Verheissung GOttes des Vatters/ und der Trost des H. Geistes macht diß Joch sanfft/ und diese Last leicht. Ist diß Kleinod schwer zu erhalten/ so laß dirs desto lieber seyn. Was fürtrefflich ist/bringt immer viel Mühe und Unlust. Bete viel und liebe viel/ so wirds leicht. Die Liebe erträgt alles/das Gebet stärcket die Schultern. Ja/ sprichst

a Phil. 4. v. 13.

sprichst du/ ich fühle dannoch / daß sich mein Hertz nicht will zu frieden geben/ ehe ich mein Müthlein gekühlet / und mich am Feind gerächet habe. Eben darum/ lieber Christ/ laß den Zorn bald sincken. Zorn und Rachgier verunruhigen das Gemüth. Die Ruhe kommt aus der Tugend/ nicht aus dem Laster. So setzet die Ubung der Rache dein Gewissen nicht in Frieden/ sondern lässt Reu und Furcht nach sich. Jedoch/ sprichst du/ schwebt meine Ehre und Reputation in Gefahr. Aber nicht/ dann nur bey der Welt. Was ist dir an dem Urtheil der Welt gelegen? Christen bleiben auf der Mittelbahn / und gehen gerad durch Ehr und Schande/ wie ihnen Paulus 2. Cor. 6/ 8. eine solche Farbe gibt/ das ist / sie lassens ihnen gleich viel gelten / ob sie von der Welt geehret oder geschändet/ gerühmet oder gelästert werden. Wahre Christen rühmen sich dessen/ dessen sich die Welt schämet. Paulus rühmet sich seiner Trübsal und Schwachheit. Wahre Christen verschmähen nicht allein / sondern fliehen auch Welt-Lob. Wann ich der Welt gefällig wäre/ so wäre ich GOttes Diener nicht. So bestehet ja die Ehr eines Menschen nicht in Laster/ sondern in der Tugend ; Nicht in Rachgier/ sondern in Vergebung ; Nicht in der Herrschafft des Fleisches/ sondern des Geistes.

Die Sanfftmuth und Langmuth wünschet auch dem Feinde keine Rache/ sondern vielmehr Erleuchtigung und alles Gutes. Dann die Seufzer der Frommen sind nimmer vergebens. Wie sich ein Christ hierinn verhalten möge / lernen wir aus dem Gebet des Propheten Jeremiä am 15. Cap. v. 1. HErr räche uns an unsern Verfolgern. Wir sollen in grosser Gedult und Sanfftmuth GOtt die Rache befehlen. Damit vergeben wir für unser Person den Feinden/ und tragen GOtt die Sache auf/

lassen uns gefallen wie ers macht. Alsbald setzet der Prophet hinzu: Dann du weist/ daß wir um deinet willen geschmähet werden. Das macht den Unterscheid unter dem Rach-Gebet. Wanns Gottes Ehre angehet/ sollen wir eifern und Rache wünschen. Wanns unser Person anbetrifft/ sollen wir vergeben/ und für die Feinde bitten. Wann David in den Psalmen wider die Feinde betet/ so betet er nicht wider sie als seine Feinde/ sondern als GOttes und der Kirchen Feinde. Etliche sündigen aus Schwachheit/ für die soll man bitten/ daß sie Gott bekehren/ und als irrende Schäflein / wieder zu recht bringen wolle / man soll auch ein hertzlich Mitleyden mit ihnen haben / und alle Mittel versuchen/ durch Bitten/ Flehen/ Ermahnen / daß man sie gewinne. Aber wider die offentliche abgesagte Kirchen-Feinde soll man seuffzen/ daß GOtt ein Ende mit ihnen machen wolle/ nur daß wir in diesem Gebet eine lautere Meynung haben/ und nicht auf unsern Nutzen oder Ehre/ sondern allein auf die Ehre Göttliches Namens / und der Kirchen Heil sehen / sonst wird unser Gebet mit eigener Liebe beflecket. So lang noch Hoffnung der Bekehrung ist/ sollen wir die Feinde segnen.

So ziehet nun an/ als die Auserwehlten GOttes/ hertzliche Sanfftmuth und Langmuth. Sanfftmuth hält das Gemüth in der Ruhe. Wer unzeitlich eifert und Rache übet/ bleibt nicht in dem Willen GOttes / und also auch nicht in seiner Ruhe. Was sind zornige / rachgierige Gedancken anders als innere Ungestümmigkeit und Unruhe des Herzens? Je sanftmüthiger/ je ruhiger. Langmuth zeiget von einem adelichen und tugendreichen Hertzen. Je edler die Natur/ je mehr ist sie zur Versöhnung geneigt. Ein knechtisch unedel Gemüth brennet allzeit von Haß und Rachsucht. Sanftmuth und Langmuth ist Gottes

Natur

Natur und Christi Fürbild. Lernet von mir/dann ich bin sanfftmüthig. a Selig sind die Sanfftmüthigen / spricht der HErr / sie werden das Erdreich besitzen. Die Rachsinnige / die mit dem Kopff hindurch wollen/ Gott gebe es stosse hinden oder fornen an / die unsanffte Menschen / die allzeit viel Fechtens führen wollen / müssen endlich das Land verlauffen; Die Sanfftmüthigen aber / die mit ihren Feinden freundlich fahren/ und ihnen vergeben/ bleiben im Lande/ haben auch dem Leibe nach genug. Sie haben die Verheissung der neuen Erden im Lande der Lebendigen. Alles was GOttes Bild trägt/ muß da hinein. Sie besitzen die Gemüther auf Erden / sind jederman lieb und angenehm : Sie haben alles inne durch ihren Glauben und Gebet.

Gefällt euch diese Tugend/ so übet sie von Hertzen. Nicht was ihr auswendig / sondern was ihr inwendig seyd/ das seyd ihr warhafftig. Wie das Hertz / so ist der gantze Mensch vor GOtt. Was hilffts/ daß der Mund freundlich redet/ so das Hertz zürnet? Ist diese Tugend bey euch hertzlich/ so ist sie auch beständig. Tugend muß Tugend bleiben und nicht in Untugend verwandelt werden. Ein Sanfftmüthiger mercket und prüfet allezeit seine Gedancken / streitet allzeit mit ihm selber / bezwinget den alten Adam / daß er diene / und nicht herrsche. Ist die Sanfftmuth und Langmuth hertzlich/ so ist sie auch gleich gegen jederman / der sie beleidiget / sihet keine Person an/ vergibt jederman / leydet alles von allen / sie seyen edel oder unedel / reich oder arm/ ober oder unter. Die Gebrechen dultet sie an jederman/ und decket sie zu.

O daß wir ein solch Hertz hätten!

AMEN.

IX. An-

a Matth. 11. v. 29. b Matth. 5. v. 5.

IX.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,

herfürscheinend

In der Freundlichkeit gegen dem Nächsten.

WAnn der inwendige Mensch recht geordnet ist / so ordnet sich der auswendige Mensch fein von ihm selbst in Worten und Wercken. Weß das Hertz voll ist / des gehet der Mund über. Matth. 12 / 34. Aus einem geneigten Hertzen gehen holdselige und freundliche Worte und Sitten.

Freundlichkeit ist eine Tugend / die den Menschen gegen jederman behäglich macht / so / daß jederman seine Gesellschafft liebet. Sie ist recht GOttes Natur und Bild. a Der HErr ist freundlich der Seelen / die nach ihm fraget. Wie freundlich ist GOttes Trost / wie lieblich erquicket er? b Schmäcket und sehet wie freundlich der HErr ist. Wie freundlich redet GOtt mit uns in seinem Wort / noch freundlicher im Hertzen. c Ich will sie locken / und freundlich mit ihnen reden. Keine Mutter mag freundlicher reden mit ihrem weinende Kinde. Wie freundlich bildet er sich gegen uns ab im Wort / als einen Liebhaber und Menschen-Freund. Von Christo rühmet die Braut / daß seine Lippen mit Honig trieffen. Süssers findet man in der Natur nichts / als Honig. Die Seele sauget Honig von Christi Lippen / wann sie die Freude empfindet / die Liebe fühlet / die er selbst ist. Die ist viel süsser dann Honig und Honigseim. Der Geist Christi ist ein Geist der Freundlichkeit / und erfüllet alles mit Freundlichkeit / wo er hinkommt / wie die Bien-

a Klagl. 3. v. 25. b Ps. 34. v. 3. c Os. 2. v. 14.

Kein Honigseim so süs, als der Klus deiner Lippen
Wann meine Seel für Angst erstarret gleich den Klippen
Die Freündlichkeit dein Schmück, damit wil ich mich schmücke
Zu stillen Feindes Zorn, die müden zu erqücken.

Bienlein ihre Häußlein mit Honig. Auch hat uns die Natur zur Freundlichkeit formiret / und zu dem Ende zarte / weiche / linde Glieder / Zunge / Hände / Angesicht gegeben.

Es erstrecket sich aber die Christliche Freundlichkeit insgemein gegen alle. Die politische Welt-Freundlichkeit sihet die Person an / dann sie sucht das Ihre. Daher sind die Welt-Leute freundlich gegen Reiche / Gewaltige / Hohe In Christo sind wir alle einer. Die Christliche Lindigkeit ist rund und gantz / einem gleich wie dem andern / er sey Freund oder Feind / Herr oder Knecht. a Eure Lindigkeit lasset kund seyn allen / das ist / allerley Menschen. Das macht / sie ist aus dem Grunde gut und ungemacht / natürlich linde. Gleich wie das Gold Gold bleibt / es habs ein Frommer oder Böser. Das Silber ward nicht Aschen / da es Judas der Verräther bekam. Was von Gott ist / das ist warhafftig / und bleibt gleich gegen jederman. Also auch die Lindigkeit im Geist. Darum ist die Welt-Freundlichkeit / die nur den Reichen / Grossen und Freunden zu Fuß fällt / falsch / eitel / erlogen / Schalckheit und Gleißnerey. Absonderlich sind Christen freundlich gegen die Elende und Betrübte. Ach! wer wolte doch ein elendes niedergeschlagenes Hertz mit einem harten Wort anrühren? Ein freundliches Wort thut einer betrübten Seelen so wol / als ein Lind-Oel den Schmertzen. b Die Rede des Freundlichen / spricht Salomon / sind Honigseim / trösten die Seele / erfrischen die Gebeine. Kein Honig schmäckt dem Munde so süß / als einem Betrübten ein freundliches Wort. Ists doch wie ein Thau / der das welcke Blümlein erfrischet; wie ein Labsal / damit man die matten / krancken Gebeine erquicket. Einen Betrübten recht trösten / ist eine Seele beym Leben erhalten / ja

a Phil. 4. v. 1. b Prov. 16. v. 14.

einen Todten auferwecken. Auch sind Christen freundlich gegen ihre Feinde/ damit besänfftigen und gewinnen sie das feindselige Hertz. Mit seiner freundlichen Rede brachte Jacob dem Esau die Thränen aus den Augen. Wie freundlich ruffet Gott seinen Feinden/ den abgöttischen Juden zu: a Was hab ich dir gethan/ mein Volck/ und womit hab ich dich beleidiget? Das sage mir. Eine gelinde Zunge/ spricht Salomon/ b bricht die Härtigkeit. Eine linde Antwort stillet den Zorn. Gleich wie das weiche Bocks-Blut ein hartes Eisen bricht / und ein Lind-Oel den Schmertzen stillet. Ist dein Feind hart/ so erweiche ihn durch Freundlichkeit. Er muß sich schämen/ wann du ihm Freundlichkeit beweisest/ und den Zorn fahren lassen.

Es muß aber die Christliche Freundlichkeit hertz-gründlich seyn/ also/ daß du ein günstiges liebreiches Hertz gegen deinem Nächsten tragest. Die Worte sind nur ein Bild und Zeuge des Hertzens. Im c Lied Salomonis preiset der Heiland seiner Liebsten Zunge / daß Honig und Milch darunter sey. Nichts ist süsser als Honig/ nichts ist reiner als Milch. Lauterkeit und Freundlichkeit muß beysammen seyn. Die Welt-Freundlichkeit ist befleckt/ unrein und falsch. Weß dann das Hertz voll ist/ des gehet der Mund über. Darum erweiset sich die Christliche Freundlichkeit auch in Worten. Paulus will/ daß der Christen Rede soll lieblich seyn/ und mit Saltz gewürtzet. Wie eine ungesaltzene Speise keinen Schmack hat / so schmäcket und reucht eines Christen Rede nicht ohne Freundlichkeit. Wilt du reden/ so menge das Saltz der Freundlichkeit hinein,/ und würtze deine Rede damit / dann ist sie den Blöden nicht allein eine süsse / sondern auch eine kräfftige Speise. Auch äussert sich die Christliche Freundlichkeit in Gebärden. Holdselige Sitten sind die rechte

a Mich. 6. v. 3. b Prov. 15. v. 3. c Cant. 4.

rechte Freundlichkeit. Wie heßlich stehets / wann sich Cains Angesicht verstellet / gegen seinen Bruder / daß ihm der Mörder aus den Augen sihet? Es kan aus einem Menschen leuchten das Bild GOttes durch Freundlichkeit. Es kan auch des Teuffels Bild aus ihm leuchten durch Grimmigkeit. Bedencket diß wol ihr Sauer-Mäuler / die ihr offt aussehet / als woltet ihr euren Nächsten fressen. Wie könnte man den Teuffel schändlicher mahlen? Endlich läst sich auch diese Freundlichkeit sehen im gantzen Leben / indem sie sich jedermans Weise läst gefallen / mit jederman gern und freundlich umgehet. Dann das sind rechte seltzame und unfreundliche Köpffe / die ihnen nichts gefallen lassen / ohn was sie selber thun / machen sich selbst andern zur Regel / jederman soll sich nach ihnen richten / und in ihr Ding schicken / sie aber wollen ungebunden seyn. Die Christliche Freundlichkeit schicket und lencket sich im Leben nach des Nächsten Vermögen / gibt nach / hält zu gut / folgt / weicht / thut / läst / leydet / wie sie sihet / daß sich zum Nächsten schicket / ob sie gleich darob Schaden haben müste. Diß erkläret Paulus mit seinem Exempel: a Den Juden bin ich geworden als ein Jude / auf daß ich die Juden gewinne. Denen / die unter dem Gesetz sind / bin ich geworden als unter dem Gesetz / auf daß ich sie gewinne. Ich bin jederman allerley worden / auf daß ich allenthalben ja etliche selig mache. Also hat er dem einen etwas zu Gute gethan / dem andern gelassen / sich allen gemäß und eben gemacht. Christen sollen mit einander leben / wie zween gute Freunde. Da thut und läst ein jeglicher / was dem andern gefällt / oder mißfällt / und dasselbe ungezwungen. Einer lencket sich nach dem andern / und keiner zwingt den andern auf sein Fürnehmen / so auch einer dem andern zu nahe thut / hält ers

a 1. Cor. 9. v. 20. 21.

ihm fein zu gut. Unter ihnen ist kein Gesetz noch Recht / noch Zwang / noch Noth / sondern eitel Freyheit und Gunst.

Es muß aber die Christliche Lindigkeit mit gebührendem Ernst gezieret seyn / daß nicht eine Leichtfertigkeit daraus werde. Darum will Paulus / daß unsere Reden sollen mit Saltz gewürtzet seyn. Ohn Saltz schmäcket keine Speise / und wanns zu sehr gesaltzen ist / mags auch niemand essen. Ernst und Freundlichkeit müssen fein gemenget seyn. Die Biene führt zwar einen scharffen Stachel / aber dabey auch ein süsses Honig. Also ist sie zugleich lieb / und wird auch zugleich gefürchtet. Ernst ohn Freundlichkeit ist niemand angenehm / Freundlichkeit ohn Ernst wird von allen verachtet. Der Christen Leben muß ein freundlicher Ernst / und eine ernsthaffte Freundlichkeit seyn / allerdings wie ihr lieber Heiland hie auf Erden gewandelt hat.

So seyd dann ermahnet / liebe Christen / und lebet freundlich miteinander / wie Brüdern und Freunden zustehet. Freundlichkeit ist der schönste Schmuck der Kinder GOttes / damit sie für den Leuten herfür leuchten / daß GOtt Wolgefallen / und beyde Engel und Menschen Lust daran haben. Was solt doch ein Mensch auf Erden höhers begehren / und was für süsser Gesellschafft solt er lieber suchen / als wo er Freundlichkeit findet? Ist doch kein Mensch so böse / der nicht solches solt wünschen / und gern bey solchen Leuten seyn. Freundlichkeit macht uns allen lieb und werth. Einen freundlichen Mann hält jederman in Ehren. Gleich wie hingegen störrige unmilde Leute von jederman gehasset werden. Freundlichkeit ist eine Beschirmerin des Friedens / eine Pflegerin der Liebe. Wie offt hat ein unfreundliches Wort grosse Feindschafft erwecket? Unter

den

Ich gebe was ich hab den Hungrigen ich speise.
Den dürstigen ich Tränck den Krancken Pflegerweise.
Den nackenden ich bekleid und tröst den der betrübet.
Was Armen Gutes thut der Christo selber giebet.

den Sauertöpffen ist immer Hader. a Rehabeam hat durch ein hartes Wort seiner Unterthanen Hertz von sich abgewandt/und den grösten Theil seines Reichs verlohren. Freundlichkeit und Friede küssen sich miteinander. Aber/sehet ja zu/daß alles hertz- und gründlich sey. Ach! wie gemein ist Joabs Gruß und Judas Kuß? Mancher spricht Rosen/ und meynet Dornen. Solch Wesen gehet aus dem leydigen Teuffel. Wie freundlich pfiff derselbe unser Mutter der Even / und war doch eitel Betrug. Nicht so / liebe Christen / sondern lasset alles unter euch geschehen in der Warheit JEsu Christi. Zu rechtschaffener Freundlichkeit gehören ein günstigs Hertz / ein süsser Mund / holdselige Gebärden / liebliche und gefällige Wercke. Der HErr JEsus / der die Freundlichkeit selber ist / pflantze seine Freundlichkeit in unsern Hertzen! Amen.

X.

Angezündetes Liebes-Flämmlein,

herfürscheinend

In der Barmhertzigkeit gegen den Nächsten.

MEine Kindlein / spricht Johannes / liebet nicht mit Worten / sondern mit der That. b Die Christliche Liebe ist barmhertzig und gutthätig. GOtt ist die Liebe / GOTT aber ist in seinem Wesen nichts als lauter Güte. Was gut ist / theilt sich mit. Wie weit läst sich das beste Gold unter dem Hammer ausdehnen? Wie weit breitet ein gut Gewürtz seine Krafft und Geruch aus. Der Himmel breitet sich über alles als eine Decke / dann er ist das edelste Geschöpffe. Wie weit erstreckt sich der Sonnen-Glantz? Je besser Hertz / je

a 1. Reg. 12, v. 13. b 1. Joh. 3, v. 18.

mehr es seine Gütigkeit mittheilet / und je näher es GOTT / dem ewigen Gut ist. Barmhertzigkeit ist eine Göttliche Tugend. Seyd barmhertzig / spricht Christus / wie euer Vatter barmhertzig ist. Barmhertzig seyn ist eine recht adeliche Göttliche Art. Solche Hertzen sind GOttes Schatz-Kammer / daraus mancher ernehret wird. In eines gütigen Menschen Hertzen ligt manches Armen Schatz verborgen / da müntzet GOtt manchem Armen seinen Pfenning / wie Petrus ein Stück Geldes fand in dem Munde des Fisches. Welcher Meister hatte diß Geld gemüntzet? Solche reiche güldene Fische waren die Weisen aus Morgenland / in derer Hertzen und Händen hatte GOtt dem Christ-Kindlein sein Gold gepräget. Selig ist das Hertz / daß GOttes Brünnlein ist / das hat Wassers die Fülle obs gleich täglich auf die Gassen heraus fliessen lässt. Selig ist das Hertz / das Gottes Speißkammer wird / es wird seyn wie ein gesegneter Garte / dem es nimmer an Früchten mangelt.

So ist die Gutthätigkeit eine natürliche Folge des Glaubens / wie die Frucht des Baums. Und wie kein noth ist / dem Baum zu gebieten / daß er Früchte trage / so darff man dem Gläubigen kein Gesetz der Liebe geben. Sein eigen Hertz nöthigt und zwinget ihn darzu. Der Glaube ist durch die Liebe thätig. Ein Christ stehet zwischen Himmel und Erden. Die Glaubens-Hand reicht in den Himmel / und empfängt da / die Liebes-Hand reicht zur Erden / und theilet mit allerley Segen. Der Glaube wird vom Himmel gespeiset / getränket / bekleidet / getröstet; Die Liebe speiset / tränket / kleidet / besuchet / tröstet was dürfftig ist auf Erden. Der Glaube hanget an GOtt / da empfindet der Mensch GOttes Güte / aus solchem Empfindnüß wird sein Hertz weich und barmhertzig / daß es jederman auch

gern

gern also thun wolt/wie er fühlet/daß ihm GOtt gethan. Darum bricht er aus mit Wercken/und dienet seinem Nächsten mit Gut/Ehr/Leib und Leben/wendet alles an ihn/wie ihm GOtt gethan hat in Christo. Darum siehet er auch nicht nach gesunden/hohen/starcken/reichen/edlen/heiligen Leuten/die sein nicht bedürffen/sondern nach krancken/armen/schwachen/verachten/sündigen Menschen/denen er nutz seyn kan/und sein weiches Hertz an ihnen üben/und thun/wie ihm GOtt gethan hat. Hingegen der Unglaube trennet sich von GOtt/daher erkennt er GOttes Güte nicht. Aus solcher Finsternüß wird sein Hertz so hart und unbarmhertzig/daß er keinen Menschen Lust hat zu dienen/sondern vielmehr zu schaden. Wie er nichts Guts an Gott fühlet/so fühlet er auch keine Lust Guts zu thun seinem Nechsten. Darum siehet er nicht nach krancken/armen/verachten Menschen/denen er nutz seyn und wohlthun könte/sondern nach hohen/reichen/mächtigen/davon er selbst Nutz/Gut/Lust und Ehr haben möge. Je gröſſer Glaube/je gröſſer Barmhertzigkeit. Aus einem groſſen Brunnen entspringet ein groſſer Fluß. Die Barmhertzigkeit ist ein Aus- und Uberfluß deß Glaubens.

Der Grund dieser Tugend wird gelegt im Hertzen/durchs Mitleiden. Aus dem Grunde fordert der Apostel hertzliches Erbarmen von Colossern: a So ziehet nun an/als die Auserwehlten GOttes/Heiligen und Geliebten/hertzliches Erbarmen. Denn es ist nicht genug/daß wir barmhertzig sind mit äusserlicher That/sondern es muß geschehen aus Hertzen-Grunde/gleichwie Vatter und Mutter aus Hertzen-Grunde/allen Kräfften und Sinnen bewegt werden/wann sie des Kindes Noth sehen; Muth und Hertz muß überschwenglich seyn in den

a Coloss. 3. v. 12.

den Wercken der Barmhertzigkeit / also / daß es sich bewege und ängste über dem Elend des Nächsten. Darum spricht Paulus / daß wir uns sollen theilhafftig machen / der Nothdurfft der Heiligen. Und Johannes / daß wir unser Hertz für dem Nächsten nicht sollen zuschliessen. Sieheſt du einen in Noth / solt du zwar die Hand aufschliessen / und ihn theilhafftig machen deiner Gabe / aber zuvor dein Hertz / und dich theilhafftig machen seines Jammers. Gibst du ihm deine Gabe nur / so gibst du etwas / das ausser dir ist / und vergehet / gibst du ihm dein Hertz / so gibst du dein innerstes / das bleibet. Mancher hat das Vermögen nicht / dem Nächsten viel zu geben / zeucht aber sein Elend in sich / und weinet mit dem Weinenden. Ein hertzlich Leyd-Thränlein ist vor Gott gültiger als ein gantzer Kaste voll Golds / so nicht von Hertzen gegeben wird. Weil Christen im Geist alle eine Seele sind / so fleust aller Leyden / als in eine Seele zusammen / daher fühlt einer des andern Schmertzen / das bringt die Vereinigung mit sich. Denn wir sind alle also miteinander verbunden / wie in einem Leibe ein Glied mit dem andern. Wie du nun an deinem Leibe sieheſt und fühleſt / wo ein Glied leydet / (spricht St. Paulus /) so leiden alle Glieder mit / und so ein Glied wird gehalten / so freuen sich alle Glieder.[a] So muß es noch bey den Christen heissen: Ein Hertz ein Schmertz. Sihe / wie der gantze Leib thut / wann ihm etwa ein Fuß getretten / oder ein Zehe oder Finger geklemmet wird / wie die Augen sauer sehen / die Nase sich rümpffet / das Maul schreyet / und alle Glieder bereit sind da zu retten und zu helffen / und keines das ander verlassen kan / daß es heisst / nicht einen Fuß oder Finger / sondern den gantzen Menschen getretten und geklemmet. Wiederum / wo einem Gliede wol geschicht / das thut den andern allen sanfft

[a] 1. Cor. 12. v. 26.

sanfft/und wird der gantze Leib davon frölich. Also soll es in der Christenheit auch seyn/weil sie in einem Leib aus vielen Gliedern gesamlet/so sollen sie auch einen Sinn und Hertz haben. Denn solche Einigkeit bringt natürlich mit sich / daß sich einer des andern / beyde in Guten und Bösen / als des seinen annehme. Christen lassen ihnen der Brüder Leiden so zu Herzen gehen/ als lidten sie es selbst / und dencken / sihe / diese leiden um meines Glaubens willen / und müssen dem Teuffel herhalten / da ich noch Frieden habe. Hie gebühret mir nicht in Freuden-Sprüngen zu gehen / und sicher zu seyn. Denn was meinen lieben Brüdern widerfährt/ das gilt mir selbst/ und geschicht eben um des willen / das ich habe / darum muß ich mich auch ihres Leidens annehmen als meines Leidens. Wie auch die Epistel an die Hebreer a vermahnet: Gedencket der Gebundenen / als die Mitgebundene / das ist / als wäret ihr in denselben Banden und Noth derer/ die da leiden/als die ihr auch desselben Leibes Glieder seyd. Christus hat unser aller Jammer an seinem heiligen Hertzen gefühlet. Und weil wir in Christo zusammen gestossen/fühlen wir einer des andern Jammer. Wer solch Fühlen nicht hat/der ist wie ein erstorbenes Glied am Leibe/ das keine Empfindlichkeit mehr hat. Christus hat uns aus einem Munde beten heissen: Unser täglich Brod gib uns heut. b Einer soll des andern Noth so fühlen/als seine eigene/ und mit in sein Gebet einschliessen. Gehet dir deines Nächsten Elend nicht zu Hertzen/so hast du auch den Geist Christi nicht / denn derselbe wircket in allen Gläubigen einerley Sinn / Leid/ Freude. Bewegt dich das Elend deines Nechsten nicht/so bewegt dein Elend GOtt nicht/denn GOtt will dir mit gleicher Müntze bezahlen. Wie wenig bekümmern sich heut über den Schaden Josephs /

a Hebr. 13. v. 3. b Matth. 6. v. 11.

hören wir von unsern bedrängten Glaubens-Genossen so seuffzen wir nicht einmal darüber / GOtt seys geklagt ! Da wir doch Tag und Nacht für sie mit unserm Gebet kämpffen solten.

Das erbarmende Hertz bricht heraus mit einer hülffreichen Hand. Sind die Hertzen vereinigt / so flechten sich auch die Hände bald ineinander. Ein barmhertziges Hertz dienet dem Nächsten mit Mund / Händen und Füssen. a Einer diene dem andern mit der Gabe / die er empfangen hat. Der Glaub macht dich zum Herrn / die Liebe zum Knecht. GOtt hat dich nicht zum Herrn über seine Gabe eingesetzet / er bleibet selber HErr / du bist nur Haushalter / daß andere durch dich versorget werden. Dienest du dem Nächsten nicht mit deiner Gabe / so massest du dir eine fremde Herrschafft an / warum wilst du als dein Eigenthum behalten / was GOtt und die Natur gemein machet ? Die Barmhertzigkeit freuet sich / wann sie Gelegenheit bekommt einen Dürfftigen mit ihrer Gabe zu dienen / sie hält den armen Lazarum für ein theures Kleinod / und ists auch. Die Welt sihet lieber auf den Purpur des reichen Mannes / als auf die Wunden des armen Lazari. Sie gehet für so einen edlen Schatz fürüber / des wird sie ewig eine Reue fühlen. Welcher König würde wol nicht seinen Purpur und Kron für die Armuth und Schwären Lazari geben / wanns ihm in der Höllen begegnen könte ? Und welcher Mensch würde wol einen Dreck geben für den gantzen Schatz des Reichen ? Meyneſt du nicht / wann der reiche Mann den Schatz erkannt hätte / der für seiner Thüren lag / daß er wäre heraus gelauffen / hätte ihm seine Schwären gewischet und geküsset / und ihn mit allem seinem Purpur und Reichthum gedienet ? Nun gebe er gern Hauß und Hoff / dem er zuvor nicht einen Bissen Brods geben wolte / und ließ ihm gern mit

a 1. Pet. 4. v. 10.

mit dessen Finger die Zunge kühlen/ den er zuvor nicht anzurühren begehrte. Arme Leute sind fürwahr ein grosser Schatz/ wann dir ein Armer begegnet/ so halt es nur für eine sonderbahre Gnade Gottes. Denn ob du gleich einen Stanck für Augen siehest/ so ist doch inwendig dein HErr Jesus verborgen/ der hat dir mit seinem Leben bis in den Tod gedienet/ und du wolltest ihm in seinem Hunger kein Stücklein Brods/ in seiner Blösse kein zerrissen Kleid geben? Er eignet ihm zu/ was seinen Brüdern gethan wird. a Ich bin hungerig gewesen/ ihr habt mich gespeiset ꝛc. v. 40. Was ihr der Geringsten einem gethan/ das habt ihr mir gethan. Denn sie sind mit ihm vereiniget/ Glieder seines Leibes. Wer den Fuß ehret/ der ehret auch das Haupt. Wer den Fuß beleydiget/ der beleydiget auch das Haupt. Christus sihet zuweilen/ daß du deines Reichthums zu deinem ewigen Schaden mißbrauchen würdest/ dann rufft er dir in den Dürfftigen zu/ gib mirs/ liebes Kind/ dir will es nicht dienen. Also hast du von deinen Allmosen einen zweyfachen Nutzen/ du selbst entgehest der Gefahr/ und Christus wird noch darzu dein Schuldener. Sprichst du/ woher weiß ich/ daß Christus in dem Dürfftigen sey? Vielleicht ist er gottloß. So darffst du dich hierum nit groß bekümmern. Was du im Namen JEsu Christi gibst/ das hast du Christo gegeben. Er sihet das Hertz an.

Es muß aber die Ubung der Barmhertzigkeit geschehen/ erstlich mit Lust und Willen. b Ubet jemand Barmhertzigkeit/ sagt Paulus/ so thue ers mit Lust. Der Wille ist das Fett in diesem Opffer. Ein barmhertziger Mensch suchet und nöthiget die Dürfftigen zu seiner Gabe. Am berühmten Ort ermahnet Paulus/ daß wir die Gast-Freyheit verfolgen sollen. Wann die Armen für uns fliehen/ sollen wir sie verfolgen/

a Matth. 25. v. 35. b Rom. 12. v. 8.

wann die Elenden wollen fürüber gehen / sollen wir sie nöthigen / wie Loth die Engel / und die Jünger / die nach Emaus giengen/ den HErrn Christum wir sollen sie um GOttes Willen bitten / daß sie bey uns einkehren ; Dann wir ziehen einen solchen Segen ins Hauß/der besser ist als die gantze Welt. Darum sollen wir ihnen nachlauffen und sprechen ; Ach lieber Bruder / warum wilt du fürüber gehen/ und mein Hauß ungesegnet lassen/ ich lasse dich nicht / du gesegnest mich dann. Wir sollen williger seyn zu geben / als die Armen zu bitten/ sollen ihnen zuvor kommen/ ehe sie noch bitten/auf daß wir GOttes Natur an uns haben.a Einen frölichen Geber hat GOtt lieb/schreibt Paulus. Wie mögen wir unsern betrübten Bruder mit unser Gabe erfreuen / wann wir selbst mit Unlust und Traurigkeit geben ? Ein Ackermann säet mit Freuden/ in Hoffnung der Erndte. Ein Pfenning mit Lust ist besser / als tausend Gülden mit Unlust. Jene Wittwe gab nur zween Schärffe/aber mit frölichem Hertzen/das macht ihre Gabe groß. Mancher gibt als gezwungen/ zappelt/ zittert / macht sich schwer und langsam zu geben / sucht bald hie/ bald dort Ursach/daß ers je nicht gebe / oder also gebe/ daß man sein nicht froh werde. So ist ein Christliches Hertz nicht / es gibt / ehe man anfordert/ fordert und reitzet sich selbst. Darff man doch vor einen guten Brunnen nicht tretten/und bitten oder ihm sein Wasser abweinen / er stehet allen offen / und gibt sein Wasser von sich selbst/ dann die innere Quelle leitet immer mehr zu. So lange inwendig die Liebes-Quelle nicht versieget / ist ein Christ von aussen wie ein Brunn der allen sein Wasser gibt. Ach wie grosse und viele Güter gibt uns GOtt/daran wir nicht einmal gedencken / vielweniger darum bitten ? Und wir verkauffen offt einen Heller / oder ein Stücklein Brods um so

a 2. Cor. 9. v. 7.

so viel Thränen oder Worte. Wer mit Lust gibt/ der gibt bald. a Sprich nicht zu deinem Freunde: Gehe hin/ und komm wieder/ morgen will ich dir geben/ so du doch wol hast. Wilt du doch alsbald von GOtt erhöret seyn/ wann du nur bittest/ und GOtt erhöret dich oft/ wann er nur von fern sihet/ daß du beten werdest. Wer weiß/ ob du morgen das Vermögen hast zu geben? Mag doch wol ein Baum in einer Nacht verdorren. Wer weiß/ ob du morgen den Willen hast zu geben? GOtt entzeucht oft die Gnade denen/ die nicht folgen wollen/ wann er bewegt und rühret. Dein eigen Fleisch ist auch geschäfftig/ wirfft viel Hindernüsse in den Weg. Wer weiß/ ob du morgen leben werdest? Bist du doch kein Augenblick für dem Tode sicher. Wer weiß/ ob sich morgen eine Gelegenheit ereignen wird? b Als ihr nun Zeit habt/ spricht Paulus. Kein Ackersmann versäumet die Gelegenheit zu säen. Und an die Colosser schreibt er: c Ziehet an hertzliches Erbarmen. Wie du dein Kleid/ so solt du auch die Lust wolzuthun allezeit bey dir tragen. Wer bald gibt/ der gibt zweymal. Die langsame Gabe ist eine theure Gabe. Ja/ sie wird nicht gegeben/ sondern erkaufft und erzwungen. Der Verzug ist ein Zeichen eines unwilligen Hertzens.

Wer mit Lust gibt/ der ist allzeit geneigt zu geben. Wie Gottes Barmhertzigkeit alle Morgen neu ist/ so sol sich auch deine Barmhertzigkeit mit des Nächsten Noth erneuren. Wird doch keine Creatur müde/ dir zu dienen. Die Liebe wird nicht müde. Ja/ sprichst du: Mein Nächster ist undanckbar/ das macht mich müde. So ists je wahr/ daß die Wolthaten Ketten seyn/ die das Gemüth ziehen und verbinden. Aber dannoch soll man auch nicht wolthätig seyn um Dancks willen. Die Tugend ist selbst ihr Lohn. Freygebig seyn um Dancks willen/ heisst seine

a Prov. 3/ 26. b Gal. 6/ 10. c Col. 3/ 12.

Güter verkauffen/und nicht vergeben. GOttes Natur ist Güte. Diesen Brunnen mag keine Undanckbarkeit verstopffen. Darum läßt er seine Sonne scheinen über Gerechte und Ungerechte. Du sprichst: Durch stetes Geben werden meine Güter verringert; Wann man den See in viele Brünnlein ausleitet / so zerrinnet er endlich. Ach nein/je reicher Außfluß/ je reicher Zufluß. Wer sich des Armen erbarmet/ der leihets dem HErrn / der bezahlet mit reichen Zinsen. Salomon spricht: a Laß dein Brod übers Wasser fahren / so wirst du es wieder finden über lange Zeit. Ein Schiff fährt offt leer dahin/ oder mit geringen Waaren/und kommt übers Jahr wieder mit kostbaren Schätzen. Allmosen geben ist ein grosser Gewinn. Wer reichlich säet / wird reichlich erndten. Den Segen davon empfinden offt die Nachkommen. b Er ist allzeit barmhertzig / und leihet gern/und sein Saame wird gesegnet seyn. Die Barmhertzigkeit ist wie ein Saame/der in viel Früchte wächset/und wie ein Baum der sich über ein gantzes Haus ausbreitet/ihre Frucht breitet sich offt über ein gantzes Geschlecht. Ist gleich/ als wann man Saamen ausstreuet / und läst sich ansehen/ als wärs verlohren; wie sich aber die Frucht des Saamens in der Erndte wieder findet/ also findet sich der Segen gutthätiger Leute an ihren Kindern wieder. Auch wird durch das/ was ein Frommer im HErrn ausstreuet/ sein übriges geheiliget und gesegnet / daß es genug sey / er keinen Mangel habe. Laß aber seyn/ daß deine Güter durch Allmosen geben verringert werden / so wird doch deine Gnad und Heil vermehret. Je mehr Bluts man aus den Adern zapffet/je gröſſer ist die Gesundheit Du sprichst: Ich muß für meine Kinder sorgen / woher wolten die hernacher Brod nehmen / wann ich alles zur Wüsten mache ? O du thörichter Mensch / laß

a Eccl. 11. v. 1. b Ps. 37. v. 16.

laß GOtt für deine Kinder sorgen / du aber bete ; Lässest du deinen Kindern einen gnädigen GOtt / so hast du sie reichlich versorget. Fängest du an zu sorgen / so hört GOtt auf zu sorgen / er bedarff deiner Mitsorge nicht / will den Ruhm der Vorsorge allein haben. Wer sorget für die jungen Raben ? Wie manches Kind ist durch die überflüssige Sorge seiner Eltern verdorben ? Wie manches armes Elternloses Waiselein hat GOtt zurecht gebracht ? Jene Wittwe hatte auch Kinder / und gab doch dem Eliä / dadurch sorgte sie am meisten für ihre Kinder. Dann durch den Propheten ward das Jhrige gesegnet / sonst hätten die armen Kinder endlich verschmachten müssen. Allmosen geben das armet nicht. Nichts behältest du von den Deinigen / als was du den Dürfftigen gibst. Das ander alles wird verlohren. Der Armen Gebet sorget für deine Kinder / und füllet ihr Hauß mit Segen. Du sprichst : Warum ernehret GOtt seine Armen selber nicht ? Mein / er will / daß du auch deiner Brüder Gott seyn solt / und an seine Stelle stehen. Er thuts / aber durch dich / daß du die Ehre davon trageſt. Dann an jenem Tage werden die Armen einer nach dem andern aufstehen und rühmen / dieser hat mich gespeiset / dieser getränckt / dieser gekleidet / da es doch alles von dem Seinigen genommen ist. Darzu / wann er seine Armen selber versorgen wolte / dürfft er dein Küch und Keller so reichlich nicht versorgen. Deinen Uberfluß hast du nicht um deinetwillen / sondern den Mangel des Nächsten zu ersetzen. Darum wann dein Nächster darff / und du gibst ihm nicht / so du es hast / so vorenthältst du ihm das Seine mit unrecht / sintemal du ihm schuldig bist zu geben / darzu hast du es von Gott empfangen. Du sprichst : Man sihet / und die Erfahrung gibts / daß / die viel geben / mit vieler Trübsal und Armut belegt werdē. Ja / lieber

Mensch /

Mensch / das ist die Zinse davon. Wolltest du eine bessere begehren? Sihe/die Armen bitten für dich/daß es dir wol gehen soll. Nun gehets einem Christen nimmer besser/als unter dem Creutz. O! wie wol thut manchem das liebe Creutz/ er würde sonst um seiner Seelen Seeligkeit kommen. Ach! wüste mancher was für Glückseligkeit im Creutz verborgen ligt / und könts mit Allmosen an sich kauffen / er würde all das Seinige gern darum verlieren. Zudem so ist solch Creutz nur ein freundlich Mutterspiel GOttes / wie am Job zu sehen ist / dem nahm GOtt all sein Gut/und gabs ihm hernach mit Hauffen wieder. GOtt spielet nur mit uns. Wir armen Kinder verstehen offt das Spiel nicht/und fangen an zu weinen.

Darnach muß die Barmhertzigkeit nicht kärglich/ sondern reichlich geübet werden. a Seyd barmhertzig/spricht Christus/ wie euer Vatter barmhertzig ist. Derselbe aber stückelt und tröpffelt nicht / sondern wirfft und schüttet uns seine Güter mit Hauffen zu. Ein Vatter gibt mildiglich/ biß sein Kind satt und vergnüget ist. Also spricht Job: b Ich war ein Vatter der Armen. c David rühmet den Barmhertzigen / daß er ausstreue und gebe dem Armen. Vergleichet ihn einem Säemann/der wirfft nicht ein Körnlein in die Erden/ sondern streuets mit voller Hand von sich/denn er will eine gantze Erndte wieder haben. Wer reichlich säet/wird reichlich erndten. Mancher wendet viel Geldes auf Pracht und Wollust / aber dem dürfftigen JEsu wirfft er kaum ein Bißlein truckenes Brods/ kaum einen Heller zu. Wie dich dein GOtt gesegnet hat/und deine Hand vermag/ so gib auch. Hast du viel/so gib reichlich / hast du wenig / so gib das wenige mit getreuem Hertzen. Ein mitleidendes Hertz ist die beste Allmose. Jene Wittwe gab nur zwey Schärflein/ aber

a Luc. 6. v. 36. Matth. 5. b Job 20. v. 15. c Ps. 112. v. 9.

aber daran hieng ein groß Pfund der Liebe/ das macht sie wichtig. Wann ein Bettler dem andern gibt/ so freuen sich die Engel im Himmel/ darum darff niemand klagen/ er habe wenig zu geben/ hast du nichts mehr/ so kanst du doch trösten und beten. Gott sihet nicht an/ was gegeben/ obs groß oder klein/ viel oder gering sey/ sondern wie es gegeben wird/ mit was Gemüth und Liebe. Mancher hat nichts zu geben/ gibt doch kräfftig mit seinen Wunsch und Willen. Der Wittwen zwey Schärfflein waren vor GOtt grosse Goldklumpen/ dann was sie nicht gab mit der Hand/ das gab sie mit dem Hertzen. So viel ich gern geben wolte so viel wird mir im Himmel angeschrieben zur Belohnung. Ein Seufftzerlein kommt dem Armen oft mehr zu Nutzen/ als eine grosse Gabe. Thränen sind auch Allmosen. Darum ermahnet Paulus seine Römer: Weinet mit den Weinenden. a Ein Trunck kaltes Wasser soll auch belohnet werden.

Auch muß die Barmhertzigkeit einfältig geübet werden. Gibt jemand/ so gebe er einfältiglich. b Die Einfalt suchet nicht das Jhrige. Mancher gibt und hoffet damit zu gewinnen/ er gibt einen Thaler/ und hoffet hundert wieder. Das heisset nicht geben/ sondern sein Geld auf Wucher thun. Die reine Liebe hoffet keinen Lohn/ auch nicht von GOtt. Der GOttes-Lohn/ den die Armen wünschen/ wird je nicht ausbleiben/ aber darauf solt du nicht sehen/ und deshalben mehr oder geringer geben. Mancher suchet in der Freygebigkeit nur seinen Ruhm/ wil gern/ daß die Armen seine Posaunen seyn sollen/ und seine Allmosen allenthalben ausblasen zu seinem Preiß/ wie jener Phariseer. Ein solcher meynet nicht GOtt und seinen Nächsten/ sondern sich selbst/ dadurch wird alles zu nichte. Die Einfalt gibt im Verborgen/ und läst die lincke Hand nicht wissen/ was die

a Rom. 11. v. 15. b Rom. 12. v. 8.

rechte gethan/ sie masset sich des Guten nicht an/ das sie gethan hat/ es ist/ als wär es nicht gethan. Wann unser lincke Hand Augen hätte/ solte wir für sie verbergen/ was die rechte thut. Die Schrifft erfordert / daß wir die Allmosen dem Armen in den Schooß legen sollen/ das ist/ wir sollen sie zudecken/ und den Armen bitten/ daß ers niemand offenbahre. Verwahren wir den Schatz nicht wol/ so wird er leicht verlohren/ was wir hie aufdecken/ das bleibt dort zugedeckt. Was wir hie zudecken/ wird dort aufgedeckt. Des Richters Stimme wird die Posaune seyn/ die unsere Allmosen wird ausblasen: Ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich gespeiset/ ꝛc.a Sprichst du: Wie wird dann erfüllet die Regel Christi: b Lasset euer Licht leuchten für den Menschen / auf daß sie euere gute Werck sehen / und GOtt preisen. So wisse/ daß ein anders sey gesehen werden / ein anders aber wollen gesehē seyn. Es ist gut/ daß du andern fürleuchtest zur Erbauung/ sicht dich aber darunter die Ehrsucht an/ so bleibe im Verborgenen. Die Einfalt sihet nicht auf die Würdigkeit/ sondern Nothdurfft des Bruders. Paulus will/ daß wir sollen arbeiten/ auf daß wir haben zu geben/ nicht dem Würdigen/ sondern dem Dürfftigen. Und Christus gebeut: c Wer dich bittet/ dem gib. Die Liebe denckt nichts Arges/ und hält keinen unwürdig. GOtt belohnet die Allmose nicht nach der Würdigkeit dessen/ der sie empfängt / sondern nach dem Gemüth dessen / der sie gibt. GOtt überschüttet uns je alle mit seinen Gütern/ und wir sinds nicht werth. Judas wars auch nicht werth / daß ihn Christus küssete.

Endlich muß die Barmhertzigkeit geübet seyn gegen jederman/ doch fürnemlich gegen die Glaubensgenossen. Eine solche Ordnung macht Paulus an die Galater! Die gemeine Liebe gehet

a Matth. 25/ 35. b Matth. 5/ 16. c Luc. 6/ 30.

het auf alle/ die Brüder-Liebe nur auf die Christen. Christen sind unsere Mitglieder am Leibe Christi. Ein Glied fühlet des andern Schmertzen / weinen die Augen / so sind die Hände alsbald her/und trucknen sie. Christen kennen sich unter einander. Dann sie haben alle einen Christum angezogen/ so sprechen sie: Den kenne ich wol an seinem Kleide / der ist mein HErr JEsus / eilen ihm entgegen/und dienen ihm. Auch wohnet ein Geist in allen Glaubigen/der verbindet ihre Herzen/und zündet ein heimliches Flämmlein an/ daß der eine dem andern in Gott hold und günstig wird. Auf dieselbe weiset uns Paulus auch: a Nehmet euch der Heiligen Nothdurfft an. Christi Heiligen gerathen offt in äusserste Noth und Armut / daß sie bey andern Hülffe und Trost suchen müssen / kommen sie auch für unsere Thür / so müssen wir uns ihrer Noth/als unser eigenen annehmen. Darum nennet sie Paulus Heiligen/daß er uns desto mehr reitze/und entzünde ihnen Gutes zu thun / weil wir sonst geneigt sind den Heiligen zu dienen/und achtens groß/ was wir an die Heiligen legen. Die rechte Heiligen aber sind die/die in Nothdurfft stecken/und scheinen nichts weniger/ als Heiligen/ sind arme / verlassene / hungerige / nackete/ gefangene Leute/ die jedermans Hülffe bedörffen/und ihnen selbst weder rathen noch helffen mögen. Solche Heiligen will Christus am Jüngsten Tage herfür ziehen/und sagen: b Was ihr dem Geringsten unter diesen gethan habt/das habt ihr mir gethan.

Nun prüfet euch / liebe Christen / wie weit ihr auf diesem Wege gekommen seyd. Ach! wie seltzam ist die Barmhertzigkeit unter den Christen worden! Jederman schindet und schabet/stielet und raubet/zinset und wuchert nur / vom Geben ist allenthalben ein tieffes Stillschweigen. Ach! wie viel Seufftzer und

a Rom. 12. v. 15. b Matth. 2. v. 14.

Thränen der Armen laden wir auf uns? Daraus wird GOtt endlich lauter höllische Ruthen binden: Solten wir GOtt nicht dancken für seinen Segen / und ihn an unsere dürfftige Brüder legen? Steckten wir in ihrer Haut / was würden wir uns nicht wünschen? Wie viel / wie viel sind an den Oertern / so durch den Krieg verderbet seyn / die gern Allmosen gäben / wann sie unsers Vermögens wären? O ihr Unbarmhertzige! was ihnen widerfahren / kan euch auch widerfahren. Uber die Unbarmhertzigen wird ein unbarmhertziges Gericht ergehen. a Wie ihr mit eurem Nächsten umgehet / so will GOtt wiederum mit euch umgehen. Wolt ihr hie JEsum in seiner Niedrigkeit nicht kennen / er wird euch dort in seiner Herrlichkeit wieder nicht kennen. Gehet ihr hie für den Armen fürüber / so wird er euch dort im Weg liegen / daß ihr wiederum müsset für der Himmels-Thür fürüber gehen. Ach! lasset euch doch das Höllenbild des reichen Mannes schrecken.

Wer weise ist / der läst ihm rathen. Findest du nicht / lieber Christ / was dich zur Barmhertzigkeit bewegen könnte / so schaue nur auf dich selbst. In deinem Hertzen stehet diese Schrifft mit lebendigen Buchstaben: b Was du wilt / daß dir andere thun sollen / das thue ihnen auch. Was dein Nächster ist / das kanst du auch werden. Dann alle Menschen sind der Eitelkeit unterworffen / ein Fall / mit welchem das Glück offt ein wunderlich verkehrt Spiel treibt. Schaue auf den Nächsten. Ist er nicht GOttes Kind / durch GOttes Blut so theuer erkaufft / GOttes Tempel und Wohnung? Solte stu nit diesem Kinde Gottes wol thun / in diesen H. Tempel dein Opffer bringen? Was thust u wol grosses / wann du dem eine Allmose gibst / für welchen GOtt sein Blut vergossen / und sich selbst gegeben hat? Mag dich diß nicht bewe-

a Jac. 2. v. 14. b Matth. 7. v. 12.

bewegen/ so sihe auf GOttes Wolgefallen. GOtt hat Gefallen an Barmhertzigkeit/ und nicht an Opffer. Keine Tugend gefällt GOtt baß/ keine Tugend wird an jüngsten Tag für aller Welt gerühmet werden/ als die Barmhertzigkeit. Denn GOtt ist ein Vatter der Natur/ wer sich der Elenden Natur annimmt/ der nimmt sich GOttes an. Darum hat GOtt a im Gesetz gebotten/ daß man von den Aeckern und Weinbergen die Frucht nicht solt allzugenau ablesen/ sondern den Armen und Fremdlingen auch ein Träublein hangen lassen/ daß man alle drey Jahr den Zehenden absondern/ und den Armen/ Witwen und Wäisen geben solte. b Mit was süssen Worten locket uns die Schrift zur Barmhertzigkeit? Salomon spricht: Wer sich des Armen erbarmet/ der leihet dem HErrn. Es ist je alles sein/ was wir sind und haben/ dennoch will GOtt die Allmose annehmen/ als ein geliehenes Gut/ und mit reicher Zinse bezahlen. Was geliehen wird/ das behält man nit. Gott wirds zu seiner Zeit wieder geben. Wie könten wir unsere Schätze besser verwahren. Vielleicht hät sie mitler Zeit ein Dieb gestohlen/ oder ein Unglück genommen/ Sirach spricht: c Er behält die Wolthaten wie einen Siegelring/ und die gute Wercke wie einen Augapffel. Seines Siegelrings vergisst niemand/ denn er trägt ihn am Finger. Und was hat man lieber/ was verwahrt man sorgfältiger/ als seinen Augapfel? Das geringste Seuffzerlein/ daß ich den Armen gebe/ gilt für GOtt mehr/ als ein grosses Kaiserthum. Wer wolte seinen Augapfel um ein Kaiserthum geben? Christus selber ermahnet: d Ihr sollet euch nicht Schätze sammlen auf Erden/ daß sie die Motten und der Rost fressen/ und da die Diebe nachgraben und stehlen. Sammlet euch aber Schätze im Himmel/ da sie weder Motten noch Rost fressen/ und da die Diebe nicht nachgraben und stehlen. Wir wolten gern alle reich seyn. Wann wir nun hie gleich

a Lev. 19/10. b Deut. 24/19. c Sir. 17/18. d Matth. 6/19.

groß Gut zusammen bringen / und aufs beste verwahren / so sind wir sein doch nicht auf einen Blick versichert. Untreu bricht Schloß und Riegel. Vielleicht kommt morgen ein Dieb und stielts. Leihen wirs andern oder gebens auf Wucher / müssen wirs offt mit Scham und Gram verlieren. Zuweilen hangt auch der Fluch Gottes daran / wanns mit Unrecht erworben oder besessen wird / der frissts weg / wie der Rost das Eisen / die Motte das Kleid / daß es offt nicht auf den dritten Erben reichet. Der sicherste Weg ist / daß wirs den Armen geben / die tragens in den Himmel / da wirds beygelegt / daß es Zinse trage / und Frucht bringe. Wilt du deine Güter gen Himmel schicken / so darffst du keinen Engel zum Botten suchen / keinen Babel-Thurn bauen / keine Jacobs-Leiter träumen / sondern nur den Armen geben / ihre Seufftzer bringens gen Himmel / an jenem Tage wirst du alles wieder finden / da wird Christus für aller Welt rühmen / was du ihm in seinen Gliedern gethan hast / damit der Baum an den Früchten / der Glaub an der Lieb offenbar werde. Mag dich auch diß noch nicht bewegen / so sihe auf den Nutzen. Deine Freygebigkeit nutzet dir mehr als dem Dürfftigen. Wem nutzet der Saame mehr / dem Erdreich oder dem Säemann? Bringt nicht das Erdreich dem Säemann die Erndte? a Selig sind die Barmhertzigen / spricht der HErr / dann sie werden Barmhertzigkeit erlangen. Was der Säemann ausstreuet / das wächst ihm wieder. Eine jede Tugend ist ihr selbst eigener Lohn / und trägt ihren Lohn in sich / wie der Saame die Frucht. Der GOtt / der aller Hertzen in seiner Hand hat / fügets so / daß dem Barmhertzigen Barmhertzigkeit begegnet. Jonathan that Barmhertzigkeit an David / David vergalts an seinen Kindern. GOtt selber erbarmet sich der Barmhertzigen / dann sie haben viel Fürbitter im Him-

a Matth. 5. v. 7.

Himmel. Barmhertzigkeit wird mit Barmhertzigkeit belohnet. Wie deine Ausgabe / so ist auch deine Einnahme. Maase um Maase / gleich mit gleichem.

Ist dirs ein Ernst Barmhertzigkeit zu üben gegen die Armen / so gedencke auf folgende Mittel. Erstlich mach dir ein Armen-Büchlein oder Täffelein / da zeichne die Namen der wahren Dürfftigen hinein / daß du kein Glied Christi vorbey gehest / daß du auch nicht gebest den Müssiggängern die den wahren Armen das Brod aus dem Munde stehlen / und da erndten / wo sie nicht ausgestreuet haben / den faulen Hummeln und Dreck-Würmen / die das Honig verzehren / das die Bienen gesammlet haben. Leere Gefässe soll man füllen und nicht die vollen. Magere Schäflein soll man weyden / und nicht die feiste müssige Hengste / denen ists besser / daß man ihnen den Haber-Korb etwas hoch hänge. Darnach lege von allem Segen / den dir GOtt beschehret / oder von deinem täglichen / monathlichen / jährlichen Einkünfften etwas gewisses ab / als etwa / nachdem deine Nahrung ist / den 10. oder 20. Theil / das theile zu bestimmter Zeit unter die Armen aus. So richte auch zuweilen den armen ein Gastmahl an / daß sie in ihrem Elend nicht allein nothdürftige Ersättigung / sondern auch dabey eine Erquickung haben / und ihr Hertz laben. Was der Heiland spricht ist bekannt: a Wann du ein Mahl machest / so lade die Armen / die Krippel / die Lahmen / die Blinden. So bist du selig / dann sie habens dir nicht zu vergelten / es wird dir aber vergolten werden in der Aufferstehung der Gerechten. Einen aber erwehle dir für allen / der seinen täglichen Auffenthalt in deinem Hause habe. Ach! wie gesegnet muß das Hauß seyn / da JEsus allemal mit über Tische sitzet. Er nimmt mit geringen Tractamenten gern vorlieb / und gibt doch

a Luc. 14. v. 13, 14.

doch ein reiches Tisch-Geld. Schäme dich nicht/denselben bey deinem Tisch zu speisen/ mit welchem du hernach im Himmel an einer Tafel sitzen solst. Wann du eine volle Schüssel lässest auf deinen Tisch tragen/ so laß immer eine ledige darbey setzen/und lege dem Armen sein Stücklein darein. So ist dein Brod recht gesegnet/ wann dem Armen sein Bisse mit abgebrochen wird. Bedencke/ daß dir auf deinem Tisch nichts mangelt/ das habest du der Armen Seufftzern und Gebet zuzuschreiben.

Wir wollen schliessen mit dem 112. Psalm: Wol dem/ der barmhertzig ist/ und gerne leihet/ und richtet seine Sachen aus/ daß er niemand unrecht thue/ dann er wird ewiglich bleiben/ des Gerechten wird nimmermehr vergessen. Wann eine Plage kommen will/ so förchtet er sich nicht/ sein Hertz hoffet unverzagt auf den HErrn. Sein Hertz ist getrost/ und förchtet sich nicht/ biß er seine Lust an seinen Feinden sihet. Er streuet aus/ und gibt den Armen/ seine Gerechtigkeit bleibet ewiglich/ sein Horn wird erhöhet mit Ehren. Der Gottlose wirds sehen/ und wird ihn verdriessen/ seine Zähne wird er zusammen beissen/ und vergehen/ dann was die Gottlosen gerne wolten/ das ist verlohren.

Der Name des HERRN sey gelobet!
AMEN.

Das

Das Erste Register,

Vorstellend die Ordnung derer in diesem Buch angestellten geistreichen Betrachtungen.

Aus dem I. Theil.

Göttliche Liebes-Flamme/ herfür scheinend

I. Betrachtung Göttlicher Liebes-Flamme; oder Aufmunterung zur Liebe GOttes/ durch Vorstellung der Liebe GOttes 1
II. im Werck der Schöpffung 9
III. in Erhaltung des Menschen 14
IV. in Beschützung des Menschen 26
V. in Regierung des Menschen 39
VI. in Erlösung des Menschen 51
VII. im Gnaden-Beruff des Menschen 81
VIII. in der Wiedergeburt durch die Tauffe 95
IX. in der Predigt des Worts GOttes 116
X. in Ausspendung des H. Abendmahls 103
XI. aus der Einwohnung GOttes im Menschen 203
XII. in der innerlichen geheimen Offenbarung GOttes 245
XIII. in der süssen Seelen-Erquickung 281
XIV. in der geistlichen Seelen-Schmückung 317
XV. in Erhörung des Gebets 381
XVI. in Vergebung der Sünden 431
XVII. in Erneuerung des Menschen 483
XVIII. in der Langmuth und Gedult GOttes 523
XIX. in Beängstigung der Frommen 540
XX. in Züchtigung der Frommen 569
XXI. in Erquickung der Betrübten 611
XXII. in Befestigung der Glaubigen 628
XXIII. im Todte der Gerechten 600
XXIV. in Auferweckung von den Todten 700
XXV. in Seligmachung der Gerechten 717

Aus dem II. Theil.

Angezündetes Liebes-Flämmlein/ herfürſcheinend

I. im Lobe GOttes 759
II. in Verläugnung ſein ſelbſten 774
III. in der Demuth 882
IV. in der Gottesfurcht 799
V. in Verſchmähung der Welt 813
VI. in der Liebe des Nächſten 848
VII. in der Gedult gegen den Nächſten 870
VIII. in der Sanfftmuth und Langmuth gegen den Nächſten 884
IX. in der Freundlichkeit gegen den Nächſten 896
X. in der Barmhertzigkeit gegen den Nächſten 901

Das II. Regiſter.

Uber die hierinnen enthaltene fürnehmſte Sachen.

A.

Abendmahl/ ein kräfftiges Mittel des Göttlichen Gnaden-Berufs 85. ſeq. darinnen beweiſet GOtt ſeinen höchſten Liebes-Grad 153. ſeqq. ſeine Gegenwart 156. heilſamer Nutz/ ſo aus deſſelben würdiger Nieſſung kommet ibid. ſeq. (1) ſtärcket den Glauben ib. (2) vermehret die Liebe gegen GOtt und den Nächſten 158. ſeqq. (3) befördert die Ubung des wahren Chriſtenthums 163. (4) giebt Muth und Standhafftigkeit im Leyden (5) macht freudig zum Tod ibid. ſeq. was uns zu deſſen Gebrauch antreiben ſolle 165. von deſſen Verachtung 166. ſeq. würdiger Gebrauch worinnen er beſtehe 173. nicht aufzuſchieben ob man ſchon keine Tüchtigkeit bey ſich befindet 167. ſeqq. Vorbereitung dazu hochnöthig 175. ſeq. wie anzuſtellen 176. ſeqq. darzu ſoll man gehen mit Furcht 194. Andacht 195. und Freude 196. was man nach deſſen Empfahung zu üben 199. ſeq. ſich zu überwinden habe 202. ſeq. warum die Freude aus GOTT genennet werde 285. geiſtliche Speiſe 286. ſeqq. und Tranck bey demſelben 291. ſeqq.

Abgötterey/ ein verdamende Sünde 437.

Abgott dreyköpffigter was ſeye 778. wird von allen angebetet ibid. ſeqq.

Abtrünnig/ warum ihrer viel vom Guten weichen 639. ſeq.

Adel der Seelen worinnen beſtehe 827. ſeq. ſihe **Seele**.

Andacht würcket der H. Geiſt durchs Wort 245. 252. bereitet das Hertz zur innerlichen geheimẽ Offenbarung Gottes 269. ſqq. Weg darzu 270. unempfindliche im Gebet 420. Troſt darwider ibid ſeq. 542. 545. 555.

Anfechtung/ wie und wodurch zu überwinden 196. wegen Schwachheit des Gebets 428. ein Werck Göttl. Liebe 540. ſeqq. in dem innerlichen wie ſich GOtt verberge ibid. darinnen eräugnet ſich bey Frommen der Sünden rund des Geſetzes Krafft 545. ſeqq. daraus entſtehet innere Seelen-Angſt 546. ſeqq.

ſeqq. iſt eine Göttliche Traurigkeit 551. warum Gott verhänge 552. ſeqq. tröſtet darinnen 557. hat ihr gewiſſes Stündlein ib. ſeq. wie und warum ſolche hoch zu achten 560. ſq woran in ſolchen zu gedencken 562. ſeqq.

Angſt wie in heiliger Schrifft beſchrieben werde 545. ſqq. innerliche durch den H. Geiſt in uns gewirckte 552. bereit 252. der Sünden über alle Angſt 469. ſeqq. hefftige der Seelen/ woher entſtehe 546. ſeq. warum GOtt verhänge 552. ſeqq.

Ankläger des ſündigen Menſchen für GOtt: das Gewiſſen 436. der Teuffel ibid. das Geſetz 437. ſeqq.

Anklopffen innerliches iſt der H. Geiſt 251

Anſchauen Gottes/ das Haupt-Gut der Kinder Gottes im ewigen Leben 726. ſeq. was eigentlich ſeyn werde 728. ſeq. wie kräfftig es ſeyn werde 729. ſeq.

Arm/ geiſtlich ſeyn was heiſſe 541. am Glauben 543. Gebet 544. und an den Stücken 545. ſeq.

Arndt Johannes/ führet lehr- und troſtreiche Wort von Erhörung des Gebets 402.

Auferſtehen ſollen wir geiſtlicher Weiſe mit Chriſto 714. ſeq.

Auferſtehung der Glaubigen unter andern aus Vereinigung mit Chriſto im H. il. Abendmal bewieſen 154. ſeq. Chriſti ein gewaltiger Grund unſerer Auferſtehung 707. ſeq. Sihe nachfolgenden Titul.

Auferweckung der Todten ein Werck Göttlicher Liebe 700. ſeq. mit Bilden 702. und Worten aus der H. Schrifft 703. ſeq. und den Catechiſmo bewieſen 704. ſeq.

Aufmunterung zur Liebe Gottes/ durch Vorſtellung derſelben 1.

Aufnemen wie wir unſer Creutz ſollen 60

Aufrichtigkeit Chriſtl. Wandels wird erfordert 514. ſeq. worinnen beſtehe 517. ſeq. wodurch erlanget werde 519. ſeq.

Auge verführiſches beſchrieben 232. ſeq. geiſtliches der Seelen was ſeye 336. ſeq. damit ſollen wir Gott im ewigen Leben ſchauen 728. was für Ergetzung haben werden 738.

Auserwehlten Zuſtand nach dieſem Leben beſchrieben 719. ſeq. ihr Haupt-Gut das Anſchauen GOttes 725.

B.

Backen/ der geiſtlichen Braut Chriſti/ was bedeuten 440.

Barmhertzigkeit/ was Gott am allermeiſten darzu bewege 542. unſere gegen den Nächſten rühret aus Chriſtlicher Liebe 901. ſihe Gutthätigkeit.

Baum/ wie ein umgekehrter iſt ein Chriſt 270.

Beängſtigung der Frommen/ ein Werck Göttl Liebe 540. Sihe auch Anfechtung.

Befeſtigung der Glaubigen ein Werck Göttlicher Liebe 628. iſt ſehr tröſtlich 640. Darzu gehöret Fürſichtigkeit 615. ſeq.

Beicht/ ein Zeuge und Dolmetſcher der wahren Buſſe 184. ſeq. Was ſie ſeye 185. Greuel ſo dabey fürgehen 184. Geſchieht für Gott und dem Nächſten 186. 187. Soll ſeyn (1) aufrichtig ib. (2) völlig 188. (3) demüthig ib. (4) gläubig 189. (5) freywillig ibid.

Beichtſtuhl/ worzu von der Kirchen eingeſetzt 185.

Beſſerung würckliche/ hat der Gaube neben ſich 190.

Beſtändig ſollen wir im Creutz ſeyn 605.

Betbücher/ wie gebraucht werden 389. ſeq. Worzu dienen ſollen 391.

Beten/ recht und im Geiſt lehret uns der H. Geiſt 251. ſeq. Auf mancherley Art und Weiſe 252. inwendiges 387. ſoll man mit wenigen Worten/ aber offt und vielmal 388. aus den Betbüchern/ was dabey zu bedencken 389. ſeq. was uns darzu treiben ſoll 407. ſeq. ſollen wir ſtetig/ 411. warum ib. allezeit/ was heiſſe 412. wie man ſolle 413. ſeq. auch für die Feinde 879.

Betkunſt für die Einfältigen 413. ſeqq.

Betrachtung Göttl. Worts/ ein nöthige Ubung 149. seq. ein Mittel / dadurch Gott im Hertzen alles Gutes würcket 147. u. sich offenbaret 271. ist nicht nur nöthig/ sondern auch nützlich ibid. seqq. wie anzufangen und zu schliessen 278. seqq. des Todes/ ist heylsam 684. seq. ein Lehr- 688. und Trost-Büchlein 689.

Betrüben wie von Gott gesagt werde 523

Betrübte erquicket Gott 6. 1. seqq. Siehe Freud/ Erquickung.

Bilde Gottes richtet in uns wieder auf/ u. erneuert der H. Geist 251. siehe Ebenbild Darzu sollen wir verkläret werden 729. seqq

Blitz warum GOttes Zorn heisse 532.

Blutschweiß JEsu Christi beschrieben 59. war übernatürlich ibid. eines Menschen/ dessen Aristoteles gedencket ibid.

Böse/ wie fern in Gottes Regierung mit eingeschlossen 41. seq.

Braut Geistliche Christi beschrieben nach allen Gliedmassen 334. ihr Haupt ib. seq. Augen 336. seqq. Backen 341/ seqq. Nase 342. Zähne 344 seqq. Lippen 348. seqq. Zunge 350 Hals ib. seq. zwo Brüste 352. seq. Bauch 354 Nabel 355 seq. Lenden 355. seq. Gang in den Schuhen 357 seq. schöne Gestalt 358. seqq. in diesem Leben sehr dunckel und verborgen 362. ihre Lieblichkeit 362, seqq. ist Gottes Freundin 364. Schöne 365. Taube 365. Braut 367. Schwester ibid. Liebe und Wollust 368. einem Würtzgeruch 369. und Lustgarten verglichen 370. seqq. soll sich freuen in ihrem GOtt 377. solche zu seyn sollen wir trachten zu werden 379. und zu bleiben ib.

Brod/ sichtbares erhält unser Leben nicht allein 17.

Brüste/ Gottes was seyen 300. seq. der geistlichen Braut 352. seq.

Böses sollen wir uns nicht überwinden lassen/ sondern dasselbe überwinden 883. seq.

Busse/ bereitet das Hertz zum Gebrauch des H. Abendmals 178. ist kein schlecht und leicht Ding 181. einfältig und in einem kleinen Kinde abgebildet 182. seq. darzu giebt Gott Zeit und Raum 530. seq.

C.

Christen/ sollen ihren Mit-Christen erbauen 151. was darzu dienlich ib. seqq haben einen Verwandnus unter einander 237. eine Seeligkeit ib. alle Theil an Gott 238. ist wie ein umgekehrter Baum 270. können nicht ohne Creutz seyn/ 569. seqq 609. seq.

Christenthum in Vereinigung Christi mit einiger gläubigen Seelen gegründet 218 durch die Backen der geistlichen Braut abgebildet 340. seqq. bestehet nicht im äusserlichen Wandel 498 seqq. des wahren und lebendigen Ursprung ist die Erleuchtung 122.

Christus heisset das verborgene Manna 287. warum ein Wort 395.

Creatur worzu Gott den Menschen erschaffen 9 sq erhält Gott um des Menschen willen 15. wie zu gebrauchen 22. seq. 835. der solle wir uns nicht zu sehr erfreuen 841. seq. unser Vertrauen nicht darauf setzen 843. seq. über deroselben Verlust nicht trauren 845. seq.

Creutz/ ohne dasselbe können Christen nicht seyn 569. seqq wie man solches anzusehen habe 573. ist kein Göttl. Zorn- sondern Liebes-Zeichen 575. seqq. lauter Glück 578. seqq. treibet dadurch aus dem Hertzen die Welt-Liebe 58. seq. lehret viel himlische Weisheit 583 seq. erwecket eine Begierd zum Himmel 584. seqq. lehret beten 586. seq. prüfet und bewähret unsern Glauben Hoffnung/ Liebe und Geduld 588. ob wir Göttl. Liebe werth seyn 590. seq. erfordert Göttl. Lob 589. darinn erhält und schützet uns Gott 591. seq. versüsset es durchs Leyden Christi 594. hilfft es überwinden 595. machets ein Ende ib. seq. Exempel davon 595. seq. wie mans aufnehmen 598. seqq tragen 601. seq. sich darinnen freyen 604. beständig 606. und Gott dafür danckbar seyn solle 610. seq. alles versüsset der Himmel 755.

Creutzigen/welche Christum aufs neue 77.

D.

Danckbar sollen wir seyn gegen GOtt für seine Fürsorge 19. seq. Liebe 14. seq. Regierung 48. seinen Gnaden-Beruff 91. sein H. Wort 132. die Predigt seines Worts 136. das zugeschickte Creutz 610. seq. daß wir im Grabe nicht bleiben dörffen 713.

Demuth gehöret zu Erhaltung der Einigkeit 238. seq. zum rechtschaffenen Gebet 433. seq. fleußt aus der Liebe Gottes 782. worinnen bestehe ib. überwindet Gott 784. ist aller Tugend der Grund und Schirm 788. darinnen sie auch am sichersten verwahret 790. seq. was uns darzu bewegen solle 793. seqq. ist ein schöner Schmuck 797. seq. Christi zu einem Lehrbuch fürzustellen 798.

Demüthig/ wodurch Gott uns mache 787. denselben giebt er Gnade ib. seqq. überhebe sich der Gnaden Gottes nicht 790. seq.

Denckmal lassen Christen den ihrigen nach 155.

E.

Ebenbild Gottes im Stand der Unschuld was gewesen 317. seqq. ist durch die Sünde verloren 318. dasselbe erstattet die Liebe Gottes aufs neue 319. viel herrlicher als es in Adam gewesen ib.

Ehre/ eigene einem ungestalten Kinde verglichen 776. woran erkant werde. ib. seq.

Eigen-Lust was seye. 778.

Eigen-Nutz woran erkant werde. 777

Einigkeit/ im Geist mit den Brüdern zu halten 236. erhalten ist schwer 238. seqq. darzu gehöret Demut ibid. Sanfftmut 240. Gedult 241. Friedfertigkeit 242.

Einsamkeit des Orts und der Zeit beförderlich zur innerlichen Ruhe in Gott 26. seq.

Einwohnung Gottes in dem Menschen ein Werck Göttlicher Liebe 204. seq. derselben Art und Weise 208. seq. durch dieselbe vereiniget sich Gott mit uns 211. wie wir uns darzu bereiten sollen 225. seqq.

Elend/ unsers/ beweget Gott sehr zur Barmhertzigkeit/ 542. ist groß gewesen/ vor der Erlösung 55. seq.

Ende des Jammers und Creutzes machet Gott 596. seq. Exempel davon 597. seq.

Erb der Kinder Gottes heisset das ewige Leben 724. seqq.

Erbauen sollen Christen einander 151. was darzu dienlich ibid. seqq.

Erbsünde/ was seye 69. 474. seq. und nach sich ziehe 69.

Erde/ neue/ was seyn werde/ 77. seq.

Ergötzung/ was für welche die Augen haben werden im ewigen Leben 738. die Ohren. 740. seq.

Erhaltung der Creaturen ein Werck Göttl. Liebe 9. worinnen solche lieget 8. des Menschen ehe er ans Tages-Liecht kommt ib.

Erhörung des Gebets/ ein grosse Gnade Gottes 405. seqq. woher man könne gewiß seyn 394. was dieselbe verhindert 397. ist allezeit gewiß/ obschon die Hülff verzeucht 400. warum ib. seqq. worauf Gott in derselben sehe 403.

Erkäntnis der Sünde ist hochnöthig 366 dazu führet das Creutz 580. wie beschaffen seyn müsse 469. seqq. darauf muß folgen die Erkänntnis der Gnade Gottes 475. seqq.

Erleuchtung ein Werck des H. Geistes 117. geschichet durchs gepredigte Wort Gottes 120. ist der Ursprung des wahren lebendigen Christenthums 122.

Erlösung des menschl. Geschlechts ein Werck der höchsten Liebe Gottes 51. seqq. 73. darinnen ist alles groß und fürtrefflich 54. (1) die Person/ so uns erlöset ibid. seq. (2) unser elender Zustand vor der Erlösung 55. seq. (3) deroselben Art und Weise 57. seqq. wie wir sie betrachten sollen 74. seqq. soll eine Anreitzung zum H. Wandel seyn 76. ist eine Stärcke wider alle Untugend ibid. seq. welche sich deroselben anzunehmen und zu trösten haben 78. ein süsses Labsal in allem Leyden 79. seq.

Erneuerung/des Sinnes wirckt in uns der H. Geist. 251. durchs Wort ib. des inwendigen Menschen was heisse ibid. seq. 483. seq ist ein Werck Göttl. Liebe ibid. bestehet in zwey Stücken 484. seq. wodurch wieder aufgerichtet werde 492. seqq geschiehet nach und nach 495. besteht in holdseliger Freyheit 496 fängt der H. Geist im Hertzen an 497. seqq. fleußt in alle Leibs und Seelen-Kräfften 501. seq. was zu Erhaltung derselben gehöre 506. seq.

Erquickung der Betrübten ein Werck Göttl. Liebe 611. seq. Sihe **Freude**/ süsseste wird die Zunge im ewigen Leben haben 738.

Essig-Wein vermyrthen muß JEsus trincken 64.

Ewigkeit in derselben was die Augen 738 Zunge ibid. seq.

Exempel/ so uns zur Demut bewegen sollen 796. seq.

F.

Feinde/ an denselben mangelts Christen nicht/ 883/ seq. Geistl. die Sünde 68. wie uns Christus davon erlöset ib. Moses oder das Gesetz ibid. der Todt 69. der Teufel 71. seq. 630. seq die Welt 72. seq. 636. 650. seq. unser eigen Fleisch und Blut 638. gegen unsere wie wir uns erweisen sollen 845. seq.

Fleisch und Blut unsere geistliche Feinde 638. seq. wer und wodurch in uns tödte 249.

Freude/ ohne dieselbe mag kein Hertz seyn 281. der Welt was seye 282 seq. in und aus Gott 283. übertrift alle Welt-freude ib. 307. ist unaussprechlich 284 seq. solche verstehen wenig Menschen 285. heist in H. Schrifft ein Abendmal ib. dessen geistl. Speise 285. seq. u. Tranck 295. seq. heisset ferner eine Güte 296. Regen 297. Kuß 298. seq. süsse Frucht 304. mehr Namen 305. währet allzeit 306. ist hoch zu halten 307. seq. wie man sich darzu bereiten solle 308. seq. worüber Gott habe 527. seq. grosse empfindet offt ein glaubiger Beter 311 des ewigen Lebens wodurch vermehret werde 742. Göttl. einen Regen verglichen 297. kan mit der Welt oder Creatur-Freude nicht bestehen. 841. seq.

Freudenmal/ demselben wird das ewige Leben verglichen 721.

Freudig zum sterbē macht der Himel 756

Freudigkeit inwendige des Gemüts erweckt der H. Geist 245. wodurch ibid. warum Gott nicht allezeit empfinden lasse 322. seqq. Sihe **Süssigkeit**

Freuen sollen wir uns mit Furcht und Zittern 239. sich Gott über bekehrte Sünde 526 seq. wie man sich im Creutz solle 604. über die Creaturen soll man nicht 841 seqq.

Freunde Gottes sind wir in Christo 364.

Freundlichkeit Christliche gegen den Nächstē was für eine Tugend 896 wie weit sich erstrecke 897. wie beschaffen seyn müsse 899. darzu werden wir ermahnet 899. seq.

Friedfertigkeit/ gehöret zu Erhaltung der Ewigkeit 238. 242. seq.

Fünff Thüren hat das Hertz 232. seqq.

Fürbitte der Frommen ist kräfftig 431.

Furcht Kindliche und Knechtische wie unterschieden 800. seq. **Kindliche** beschrieben 302. ist zum wahren Christenthum hochnöthig. 803 seqq. nützlich 806. seqq. was zu Erhaltung. 810. seqq. und zu Erweckung derselben dienlich 812. seq.

Fürchten/ warum wir uns allezeit sollē 54.

Fürsichtigkeit im Christlichen Wandel hoch vonnöthen 643. seqq.

G.

Gaben alle kommen von Gott 791 seq. derselben überhebet sich ein Demüthiger nicht ibid seq. warum ib.

Gäste zween böse haben die Menschen in ihren baufälligen Hütten 69.

Gebärde im Gebet wie beschaffen seyn sollen 434.

Gebet/ was seye 422. was uns darzu antreiben sol 36 407. seqq. geschiht auf mancherley Art u. Weise 252 seq. darzu hat Gott Lust

381. ſeqq. um wes willen 386. ſeq. innerliches das beſte 387. ſeq. aus den Betbüchern wie mißbrauchet werde 389. mündliches nicht verwerfflich 390. ſeqq. überwindet Gott 392. ſeqq. wird allezeit erhört 394 ſeqq. nit nur das äuſſerliche/ ſondern auch das innerliche 398 erlanget nicht allezeit dasjenige/ warum man bittet 400. darzu ſollen wir Luſt haben 407. ſqq iſt ſelten ohne Anfechtung und Schwachheit 428. wie ſolche zu überwinden ibid. ſeqq. daran iſt offt eine Seel arm 544. warum Gott geſchehen laſſe 554. ſeq. iſt ein geiſtl Rauch 369. u. Abend-Opffer 384. darinnen empfindet man groſſe Freude 311. hanget an Vertrauen 607. ſeqq. bewähret das Creutz 587.

Gebote Gottes 8. insgeſammt und jedes inſonderheit des Sünders Ankläger 432. ſeqq. Siehe auch **Geſetz**.

Gedancken im Gebet und Anhörung Göttl. Worts 262. ſeqq. auch in Abziehung des Hertzens von der Welt-Liebe beyſammen zu halten 820. ſeq. wann/ wie und wo aus- und einziehen ſollen 260. ſeq. dreyfacher Unterſcheid derſelben 263. müſſen auf etwas gewiſſes gerichtet werden 275. ſeq. darzu dienet ein dreyfaches Buch 276. vier abſonderliche Mittel ibid. ſeq. himmliſche haben unausſprechliche Krafft in Abziehung des Hertzens von der Welt-Liebe 820. ſeq.

Gedult/ gehöret zu Erhaltung der Einigkeit 238. 241. Gottes ein Werck Göttl Liebe 523. dultet die Schwachen ib. betrübet ſich über die Sünde 524. ſuchet die Verirrte ib. zeucht die Sünder zu ſich 526. erfreuet ſich über einen gefundenen Sünder ib. ſeq. Unſere übet und bewähret das Creutz 587. ſeq. wie wir in uns erwecken ſollen 604. gegen den Nächſten iſt der Liebe Tochter/ 871. mit wem ſie zu thun habe ibid. träget die Schwachen ibid. wie 871. verwirret die ſchwachen Gewiſſen nicht 872. verachtet und richtet die Schwachen nicht ibid. ärgert ſie nicht 873. erweiſet ſich gegen die Feinde liebreich 874. ſeq. langmütig 877. ſeq. wohlthätig 878. ſeq. bittet für ihn 879 gibt nach 881.

Gefahr/ der wir unterworffen/ beſchrieben 27. ſeqq. 630. ſeqq. zu entrinnen weiſet GOtt Mittel und Wege 534.

Gegen-Liebe/ Siehe **Liebe**.

Gegenwart/ Gnaden Gottes offt heimlich und verborgen 556. ſeq.

Geiſſelung/ was für ein Leyden geweſen 61. ſeq. war bey Juden und Römern gebräuchlich ibid.

Geiſt H. erleuchtet uns durchs Wort 117. 120. reiniget das Hertz von ſünd- und weltlichen Lüſten 122. beweget zu aller Tugend 123. ſeq. tröſtet und erfreuet 125. ſeqq. macht uns ſelig 128. offenbaret ſich und ſeine Lehre auf unterſchiedene Art und Weiſe 245. deſſen unterſchiedliche innerliche Würckung im Menſchen ib. ſeqq. heiſſet ein Siegel 249. heller Schein/ den Gott in unſer Hertz gegeben 250. Salbung/ die uns alles lehret ib. 257. innerliches Anklopffen 260. wie und wodurch er ſich offenbare und inwendig lehre 255. ſeqq. wie wir uns in Gott darzu bereiten ſollen 259. worüber innerliche Traurigkeit in uns würcke 274. 245. 551. würcket ein heiliges Verlangen nach dem Ewigen in uns 247. ſeq. und das Vertrauen auf GOtt 252.

Geiſt unverſchämter heiſt und iſt der Teufel 635.

Gelaſſenheit in kurtze Regeln verfaſſet 780.

Gemeinſchafft geiſtl. zwiſchen Chriſto und der glaubigen Selen fleuſt aus der Vereinigung 215. was daraus komme ib. ſeqq. mit der perſöhnlichen in Chriſto verglichen ib. ſeqq. der Glaubigen unter einander 222. in Lieb und Leyd ib. bürgerliche oder Geſellſchafft nicht verboten 652.

Gerechten / dero Seligmachung ein Werck Göttlicher Liebe 717. seq.

Gerechtigkeit/Christi erfreuet mehr als die Sünde betrübet 310.

Geschmack/ wie man damit sich versündige 234.

Gesellschafft der Auserwehlten im ewigen Leben vermehret der Seeligen Freude 742. ihr Haupt-Schatz was seyn wird 747.

Gesetz oder Moses unser geistlicher Feind 68. verklaget den Sünder 437. seq. dessen Krafft bey welchem sich am meisten eräuget 545. wie uns Christus davon erlöset 68. was sein Amt oder worzu es diene 176. 179.

Gewissen des Sünders Ankläger 436.

Glaub/rechter mag nicht verborgen bleiben 145. hat nebe sich würckliche Besserung 181. heiliget den Menschen durch und durch ib. seq dessen Proba 191. zu wissen/ ob er bey einem seye oder nicht 192. seq. ist nicht allzeit gleich groß 365. dessen höchste Krafft 314. ist der Seelen Aug. 336. seqq. 358. sq. worauf er sich im Gebet gründet 426. seqq. stellet Gott zuweilen auf die Probe 429. schleußt des Nächsten Noth mit ins Gebet 531. seq. hat zwo Hände 480. seqq. daran ist offt eine Seele arm 53. seq. fürchtet den Tod nicht 698.

Gluckhenne ein Bild Göttlicher Liebe 7.

Gnade Gottes/wodurch versichertet 450 muß erkannt werden 475. seqq. erweiset Gott den Frommen auch im Todbette 672. seqq. im Sterben an Leib und Seel 676. seqq. giebt Gott den Demüthigen 785. seqq.

Gnaden-Beruff / der Menschen ein Werck Göttlicher Liebe 81. in demselben begegnet uns Göttl. Güte 82. seq. was ihn darzu bewege 83. niemand davon ausgeschlossen 84. 91. Mittel so Gott darzu gebraucht 84. wie geschehe 86. davor sollen wir ihm danckbar seyn 91. Nutzbarkeit/ so wir diesen Beruff folgen werden 91.

Gnadengegenwart GOttes offt heimlich und verborgen 542. seq.

Gnaden-Verheissung GOttes im Evangelio/ muß ein jeder Glaubiger auf sich ziehen und ihme zueignen 180.

Gott/wo man suchen und finden solle 229 sqq. hat Lust zu unserm Gebet 305. wendet sich zu demselben 384. läst sich dadurch leicht bewegen und überwinden 392. erhöret es/ giebt aber nicht allezeit dasjenige warum wir bitten 400. warum ib. seq. gibt mehr als wir bitten 405. verstöst die unbußfertigen Sünder nicht 455. seq. vergiebt gern 449. offt ib. vollkommlich 458. sq. die Schuld samt der Straf 459. duldet die Schwachen 521. auch die, so sich nicht finden lassen 526. seq. wie er sich betrübe 523. sucht das Verirrte 524. zeucht die Sünder zu sich 526. erfreuet sich/wo sich solche wieder finden lassen 526. seq. gibt Zeit und Raum zur Busse 529. seqq. zeiget auch mitten in der Straff seine Langmut 533. weiset Mittel und Wege der Gefahr zu entfliehen 534 was ihn darzu bewege 535. wie sich in innerlichen Anfechtungen verberge 540. seq. warum solche verhänge 552. seq. ist mitten unter denselben bey den Frommen 556. obwol heimlich und verborgen ib. seq. tröstet darinnen 557. dessen Anschauen im ewigen Leben/ der Kinder Gottes höchstes Gut 725. seq.

Gottesfurcht was eigentlich seye/800. seq. 812. sihe Furcht.

Grab/darinnen dörffen wir nit bleiben 713

Groß ist alles im Werck der Erlösung/ 54. die Person so uns erlöset/ib. unser Elend vor der Erlösung 55. seq. derselben Art und Weise 57. seq. und viel wird die Freude des ewigen Lebens seyn 720. seq.

Großmütigkeit der Heiligen ist nicht ohne kindliche Furcht 802.

Güte Gottes wie betrachtet werde könne 310.

Gutthätigkeit ein natürl. Folge des Glaubens 902. derselben Grund wo und wodurch geleget werde 903. seq; muß geschehn mit Lust und Willen 907. seq. bald 908. allzeit ib. seq.

reich-

reichlich 912. seq. einfältiglich 913. seq. gegen wem geübet werden soll 914. seq. ist seltzam 915. was uns darzu antreiben soll 916. seq. gegen die Armen/ wie anzustellen 919. seq.

H.

Hand/ zwo hat der Glaube 480. hülffreiche rühret aus einem erbarmenden Hertzen 898. seq.

Haupt der geistlichen Braut/ wie siehe/ und wer seye 334. seq.

Heiliger Geist/ sihe Geist.

Heimlich und verborgen ist offt GOttes Gnaden-Gegenwart 556. seq.

Herrlichkeit der Auserwählten Leiber 733. seq. worinnen abgebildet werde 744. unterschiedliche sollen an den Seeligen offenbar werden 746. seq.

Hertz hat fünf Thüren 232. seq muß verschlossen seyn 263. ist Gottes Tempel 243 kan ohne Freude nit seyn 287. seq. wie in Anfechtungen zu erleichtern 564. fleischliches/ unser Feind/ dem nicht zu trauen 653. soll von der Weltliebe befreyet werden 817. hierzu dienliche Mittel/ ib. seq. ist der Grund der Christlichen Gutthätigkeit 903. seq. bricht heraus mit hülffreicher Hand 803. seq.

Heyden/ gelehrte glauben der Seelen Unsterblichkeit 700. woher sie solche beweisen ib. seq.

Himmel dritter/ der Auserwählten Wohnung 742. seq neuer/ was seyn werde 745. sq. versüsset alles Creutz 755.

Hochmuth wird gewehret durch Todes-Betrachtung 607. seq.

Hoffnung unsere/ übet und bewähret das Creutz 587. seq.

J.

Jerusalem himlisches beschrieben 744. sq. ob ein liebliches Gebäu seyn werde 745. seq.

JEsus lässet seine Liebe gewaltig herfür leuchten im Werck der Erlösung 52. seq. im Oelgarten 57. da er getrauret und Blut geschwitzet ib. sq. läst sich von Juda verrätherischer Weise küssen 60. von der Schaar greiffen und binden ib. wird von seinen Jüngern verlassen ib. leydet einen Backenstreich ib. schweiget still auf die lügenhaffte Lästerung ib. lässet sich verspotten ib. von einem Richter zum andern schleppen 61. wird gegeisselt ib. trägt zum Hohn ein Purpurmantel und Dornene Cron 62. wird zum Creutz verdammet 63. sq. muß solches selbst tragen ib. muß vermyrrheten Essig-Wein trincken 64. wird ans Creutz geschlagen ibid. seq seiner Kleider beraubet 65. von den Vorübergehenden verspottet und gehöhnet 55. klaget sich verlassen ib. wovon er uns erlöset 67. und wie ib. sq welche ihn aufs neue creutzigen 77. vereiniget sich im H. Abendmahl mit den Glaubigen 154. seq. lässet ihnen ein Denckmahl nach 154.

Judas küsset JEsum seinen HErrn verrätherischer Weise 60.

Jünger verlassen JEsum ihren HErrn 60.

K.

Kampff des Glaubens/ worwider gerichtet seyn müsse 812.

Kind GOttes ist der Mensch 2. seq.

Kindschafft Gottes übertrifft alle Herrlichkeit 2. seq. giebt gewaltigen Trost 3. seq. derselben versichert uns der H. Geist 240. deroselben gewisses Kennzeichen 278. seq.

Kirche GOttes von Anfang dem Creutz unterworffen 572. seq.

Klarheit GOttes/ wie wir im ewigen Leben schauen werden 720 seq. unserer Leibe/ wie beschaffen seyn werde 733. seq.

Kleider wird Christus beraubet 65.

Krafft der Sünden und des Gesetzes bey welchen und wenn sie am meisten ereignet 545. seq. des Göttlichen Worts vergleicht sich der Milch bey den Schwachen 291. seq. der Tauff woher 98. 104.

Krone der Kinder Gottes nach diesem Leben 717. deroselben Gestalt/ in diesem Leben begreifflich ib heisset das ewige Leben 723. sq.

Kunst gottselig zu leben und zu sterben/

in etliche Reguln verfasset 691. seq. der Selbstverläugnung 780. seq. Gott zu überwinden/ worinnen bestehe 784.

Küssen lässet sich JEsus vom Verräther Juda 60.

Kuß ein Zeichen der Liebe 298. sqq.

L.

Labsal in allem Leyden ist unser Erlösung 78. seq.

Lästerung lügenhaffte beantwortet Christus nicht 60.

Land der Lebendigen/ warum der Auserwählten Wohnung im Himmel heisse 742.

Langmuth Gottes ein Werck Göttlicher Liebe 523. seq. giebt Raum und Zeit zur Busse 529. straffet nicht bald ib. auch nicht gerne 539. seq. beweiset GOtt auch in Abstraffung der Bösen 533. zeiget mitten in der Straf Weis und Wege/ wie man der Gefahr entrinnen möge 534. was ihn darzu bewege 535. ist hoch zu achten. 536. sq der Christen Stärcke 536. sq. Sihe auch **Gedult**: unsere gegen den Nächsten läst sich nicht erbittern 884. sq vergiebet gern 888. sq. ist nützlich 889. wünschet auch dem Feind keine Rache 894.

Langmüthig ist Gott auch wann er die Sünder in ihrer Boßheit straffet 535.

Leben menschliches/ ohne Göttliche Regierung/ was seye 48. sq. dem ist ein Ziel gesteckt 660. seq. ist kurtz 663. seq. und lieb 698. verlängert Gott den Frommen 670. seq. und verkürtzt es den Bösen 666. sqq. **ewiges** heisset eine **Krone** 717. seq 723. ist in diesem Leben unbegreifflich 718. was darinnen nicht seye ist leichter zu sagen/ als was da seyn werde ib. da wird übergrosse und viel Freude seyn 726. seq einen köstlichen Panquet oder Freudenmahl verglichen 721. **Christliches** wie fern das **natürliche** übertreffe 782. seq.

Lebenskunst heilige die zum seeligen Tod bereitet in gewisse Reguln verfasset 691. seq.

Leib unsern/ warum Gott züchtige 569. eben derselbige so zu Staub worden/ soll am Jüngsten Tag wieder auferstehen 709. viel herzlicher als er ins Grab geleget worden 710. sqq. empfähet Herzlichkeit von der verklärten Seelen 733. sq. und Seel werden aus dem Anschauen GOttes Freude empfinden 734. seqq.

Leyden Christi zeuget allenthalben von seiner Liebe 57. seqq. beweglich beschrieben. ibid. versüsset unser Creutz 594. seq.

Liebe Gottes soll uns zur Gegenliebe aufmuntern 1. seqq. 9. ist groß 25. einem Strom verglichen 6. heist ein folgende Güte 6. ein Cron ib. sammlet uns ib. seq im Bilde einer Gluckhenne fürgestellet 7. leuchtet aus der Schöpffung aller Dinge 9. seq. des ersten Menschen 10. seq. der heutigen Bereitung der Menschen 12. seq. tröstet in allerley Leyden 13. soll uns zur Danckbarkeit 14. seq. und Gegenlieb antreiben 19. seq. in Erhaltung aller Creaturen um des Menschen willen 15. soll im Menschen ein Vertrauen zu GOtt erwecken 21. leuchtet herfür in Beschützung des Menschen 26 worzu uns anfeure 36. regieret die Menschen sorgfältig 39. seqq. vätterlich 44. seq. wunderlich 45. ist groß im Werck der Erlösung 51. seqq. im Gnaden-Beruff der Menschen 71. seqq. in der Wiedergeburt durch die Tauffe 95. seqq in der Predigt seines Worts 116 seqq. in Ausspendung des H. Abendmahls 153 seqq übertrifft alle menschliche Gedancken 154. aus der Einwohnung im Menschen 203. seqq in der innerlichen geheimen Offenbarung 243. seqq. in der süssen Seelen-Erquickung 281. seqq. in der geistlichen Seelen Schmückung 317 sq. in Erhörung des Gebets 381. seq. in Vergebung der Sünden 431. in der Gedult und Langmut 523. seq. in Beängstigung 540. seq. und Züchtigung der Frommen 569. seqq. in Erquickung der Betrübten 611. seq. in Bevestigung der Glaubigen 628. im Todt der Gerechten 660. seqq. in Auferweckung der Todten 700. seqq. in Seeligmachung der Gerech-

Gerechten 717. ſeqq. dieſe übertrifft alle Liebe 749. ſeq.

Liebe/ zu GOtt inbrünſtige und innige würcket der H. Geiſt 246. des Nächſten wird entzündet von der Liebe Gottes 848. ſeqq 860 ſeqq iſt eine Schuldigkeit 848 ſeqq. was uns darzu anreitzen 854. ſeqq und verbinden kan 861. ſeqq. iſt die höchſte Tugend 857. ſeqq darzu ſind wir erſchaffen 861. ſeq. wie beſchaffen ſeyn ſolle 812. ſeqq hertzlich 882. ſeq. rein und lauter 863. ſeq gleich gegen alle 864. ſeq. thätig 865. ſeq. der Weg zur Seeligkeit 866. Mangel derſelben wie zu erſetzen 870. gegen die Feinde iſt die reineſte 876. ſeq.

Liebloſe/ was bedencken ſollen 854. ſeq. werden zur Liebe vermahnet 868. ſeq.

Lieblichkeit der von GOtt ſchön gemachter Seelen 362. ſeqq.

Lilien ein Bild der geiſtlichen Schönheit 331. ſeq.

Liſt des Satans iſt groß 631. ſeq.

Lutherus giebt ein ſchön Gleichnus/ wie wir das Werck der Erlöſung anſehen ſollen 75. ſeq. von des H. Geiſtes Bewegung durchs Wort 124. ſeq. vom theuren Schatz des reinen Göttlichen Worts 132. ſeqq. von unſrer Undanckbarkeit gegen Gottes Wohlthaten 135. von des Menſchen Gedancken 142 von eines Alt Vatters Geſicht 158. von unſerer Liebe gegen der Liebe Gottes 159. ſeq. erzehlet ein ſchröcklich Exempel von einem/ der in 6. oder 7. Jahren das H. Abendmahl nicht gebrauchet 166 ſeq. von ſeiner Geſchicklichkeit zum H. Abendmahl 167. von der H. Ruhe in GOtt oder Sabbaths-Feyer. 260. von der Gelaſſenheit 261. von der Krafft des Gebets 319. 566. von der Göttlichen Hülff-Stunde 558.

M.

Maaß muß gehalten werden in Eſſen und Trincken 22. ſeq. in Kleidung 25.

Manna verborgenes iſt Chriſtus 287. und die verborgene Krafft des Göttlichen Worts ibid. ſeqq.

Mantel von Purpur wird JEſu zu Hohn und Spott angeleget 62.

Meer rotes und die Sündflut worinnen und warum die Tauffe abgebildet 90.

Menſch die edelſte Creature und in gewiſſer Maaß edler als die Engel 3. iſt ein Kind Gottes ibid. ſeqq. deſſen Cörper und Seele betrachtet. 11. woher eine kleine Welt genennet werde 12. wodurch und wie von GOtt erhalten werde 15. ſeqq. vieler Gefahr unterworffen 27. ſeqq. wird von der Liebe Gottes beſchützet. ibid der Alte was heiſſe 485. ſeq. muß ausgezogen ibid. und getödtet werden 486. Neuer was ſeye 491 ſeq. wodurch wieder zugerichtet werde. ib. ſeq. hat ſein Leben/ Krafft und Bewegung aus dem Wort GOttes 493.

Menſchheit Chriſti ein Tempel und Wohnung GOttes 221.

Milch/ damit vergleichet ſich die Krafft Göttlichen Worts 291. ſeq.

Mittel/ ſo GOtt im Gnaden-Beruff des Menſchen gebraucht/ ſind Wort und Sacramenten 84. dadurch auch der Glaube/ ſo die angebottene Gnade annimmt/ und dem Beruff folget/ gewircket wird 90.

Mittler unſer JEſus Chriſtus verſöhnet nicht allein GOtt/ ſondern bittet auch für uns 459. ſeqq. nimmt die Sünden-Laſt auf ſich 461. ſeqq.

N.

Namen/ herrliche hat eine glaubige Seele aus der Vereinigung mit Chriſto 218. ſeqq. des H. Geiſtes 250. ſeqq.

Naſe der geiſtlichen Braut was ſeye 343.

Natur liebet das Leben/ der Glaub aber fürchtet den Tod nicht 698.

Nichtigkeit ſeiner ſoll ſich der Menſch erinnern 780.

Noth des Nächſten ſchließt der Glaub mit ins Gebet 431. ſeq.

O.

Offenbarung/ innerliche und geheime des H. Geiſtes ein Werck Göttlicher Liebe 243.

seqq. was sie eigentlich seye. ib. ist verborgen 245. ihr unterschiedliche Wirckungen ib seqq. wie und wodurch geschehe 255. seqq. wie wir uns in GOtt darzu bereiten sollen 259 seqq.

Ohren müssen unnütze Dinge nicht hören 233. was für Ergötzung im ewigen Leben haben werden 740. seq.

Ort einsamer zur Andacht zu erwehlen 267. seq.

P.

Panquet oder Freudenmal mit demselben warum das ewige Leben verglichen werde 721.

Paradiß/ heisset die Wohnung der Auserwählten im ewigen Leben 742. seq.

Proba des Glaubens ist das Creutz 587 ist/ nachdem der Glaube ist 589.

Prüfung sein selbst alle Tag vornemlich vor dem Gebrauch des H. Abendmals vorzunehmen 189. dessen Proba 198. und Richtschnur ibid seq. ob man in der Erneuerung stehe. 506. seqq.

Prüfen soll man vor Nieſſung des H. Nachtmahls die Reue 190. seq. den Glauben 91. seqq. den Vorsatz im Guten 194.

Psalter Davids macht recht feurig zum beten 383.

Purpurmantel wird Christo zu Hohn und Spott angeleget 62.

R.

Rache eigne zu meiden 890. seqq. keine sollen wir dem Feinde wünschen 894.

Raum und Zeit giebt GOttes Langmut zur Busse 529.

Rechtfertigung des Sünders für GOtt wie zugehe 435. seq.

Regen vergleichet sich der Göttlichen Freuden 297. der Muttermilch 298. heisset eine Schatz-kammer 297.

Regierung Göttliche beschrieben 39 seq. ist väterlich 44. wunderlich 45. muß erkannt und GOTT darum angeruffen werden 47. warum Ihm dafür zu dancken 48. derselben in tiefſter Demut uns unterwerffen ibid.

Reguln zur Lebens-Kunst 691. zur Gelassenheit 780.

Reich der Natur und Gnaden zeugen von GOttes Güte 310. der Herzlichkeit/ zeiget die Freude des ewigen Lebens 311.

Reue warhafftige/ worinnen bestehe 473 seq. soll man prüfen 190. seq.

Ruhe H. in GOtt was/ und worzu nutz sey 60. wie darzu zu gelangen ib. 267. hat die Seele nirgend als in GOtt 274.

S.

Sacramenten nebst dem Wort sind Göttliche Mittel in Gnaden-Beruff der Menschen. 84. seq.

Salbung die uns alles lehret/ ist der H. Geist 351. 257.

Sanfftmuth ist der Demuth Schwester 240. gehöret zu Erhaltung der Einigkeit 238. 240 seq. stehet bey der Gedult 241. wünschet auch dem Feind keine Rache 894. hält das Gemüth in der Ruhe ibid. soll man von Hertzen üben 895.

Schein heller in unserm Hertzen/ der H. Geist 250.

Schönheit/ GOttes wie die alten Kirchenlehrer davon geredet 321. Zwiefache/ des Inwendigen und des Auswendigen Menschens 324. **Geistliche** der Seelen ist die fürtrefflichste 326. aufs herzlichste beschrieben 327. seq. wird verglichen einer Lilien 331. einer Sänfften 332. seq. den Himmelslichtern 374. in diesem Leben sehr dunckel u. verborgen 362. seq. **Natürliche** und künstliche in den sichtbaren Creaturen 326 seq.

Schöpffung ein Werck Göttlicher Liebe 11. seq.

Schrecken kan der Tod die Gläubigen nicht 714 seq.

Schutz Gottes ein Werck Göttlicher Liebe 26. sind wir alle Augenblick bedürfftig ib. seq. in der Schrifft mit gewaltigen und süssen Worten beschrieben 29 seqq ist wunderbarlich und verborgen 34. seq. worzu antreiben

solle 36. seq. dessen sollen wir uns sonderlich des Abends danckbarlich erinnern 38. der Engel zeiget von GOttes Liebe 33. ist tröstlich ibid.

Schwachen sind allenthalben 882. seq. wie man dieselbe tragen solle 871. seqq.

Schwachheit unsere duldet Gott 523. sq des Nächsten wie wir tragen sollen 871. seqq.

Seele des Menschen ist edel 827. hat ihren Ursprung aus GOtt ib. ist ein Geist und unsterblich ib. gleichet sich einem Spiegel darinnen man GOttes Bild sehen kan ibid. derselben theilet sich Gott mit 828. ist durchs Blut Gotttes theuer erkaufft 10. durch Gottes Geist geheiliget 829. gläubige empfähet aus der Christlichen Vereinigung mit Christo herzliche Namen 218. seq. ruhet nirgend als in Gott 273. seq schmücket Gott 317. seqq. reiniget sie durchs Blut JEsu Christi 319. erfüllet sie mit allerley GOttes-Fülle 320. seqq. dero Augen was seye 336 seq. Siehe auch hiervon Braut Christi / Schönheit Lieblichkeit. Deroselben innere Angst woher 541. Unsterblichkeit haben auch gelehrte Heyden erkannt / und woher sie solche erwiesen 700. seq. und der Leib wird Freude empfinden aus dem Anschauen Gottes 34 seq.

Sehen werden die Gläubigen Gott 726. nicht mit äusserlichen Leibs / sondern innern Seelen-Augen 728. seqq wird der Seeligen Haupt-Gut seyn 726. seqq.

Seeligkeit / eine haben untereinander die Christen 238. in jenem Leben heisset eine Cron 717. des Lebens 722 seq. ist in diesem Leben unbegreifflich 719. was darinnen nicht seye / ist leichter zu sagen / als was da seyn werde 718. darinnen ist alles übergroß und viel 720. seq. heist ein ewiges Leben ib. einem köstlichen Panquet und Freudenmal verglichen 721. heisset ein Erbe der Kinder GOttes 724. seqq. Paradiß 742. seq. dritter Himmel ib. Land der Lebendigen 743. versüsset alles Creutz 755.

Seligmachung der Gerechten ein Werck Göttlicher Liebe 717.

Sicherheit stürtzt in grosse Gefahr 643.

Sieg in Anfechtungen erfolget endlich durch Christum 559. bestehet in der Gedult 883. wie wir erhalten können ib. seq.

Siegel heisset der H. Geist. 249. seq.

Sinnen fünffe sind Thüren zum Hertzen 232. absonderlich betrachtet ibid. seqq. wann wo und wie solche aus- und einziehen sollen 260. seq.

Sorge ums Zeitliche hindert die Gottesfurcht 835. seqq.

Sorgfältig regieret uns die Göttliche Liebe 39. seqq.

Stärcke wider alle Untugend ist die Erlösung durch Christum geschehen 76. seq.

Sterben / daran sollen wir offt gedencken 677. seq. und bereit darzu seyn 679. seqq. 690 seqq. darinnen erweiset GOtt den Frommen an Leib und Seel Gnad und Liebe 675. darzu macht der Himmel freudig 756.

Stillschweigen JEsu Christi auf die lügenhaffte Lästerung 60.

Straffe Gottes was seye 533. zeiget Weg und Weise wie man der Gefahr entrinnen möge 534.

Stunde ruhige zur Andacht zu erwählen 267. die Morgen ibid. gewisse haben die Anfechtungen 557. seq. warum GOtt solche zuweilen aufzuschieben scheine 558. des Trostes mit Gedult zu erwarten 626.

Sünde / oder das Böse wie GOtt regiere im Anfang 41. seq. Fortgang 42. seq u. Ausgang 44. ist unser geistlicher Feind 68. wider das Gewissen / wie zu verhüten 202. ein Bruch aller Heßlichkeit 339. seq. Erbliche was sey 444. seq. darüber sollen wir uns betrüben und erzittern 348. warum 449. seqq. vergiebet GOtt gern 457. offt ibid. derselben soll man im Anfang widerstehen 812. seqq.

Sünden-Lust wodurch vertrieben werde 684.

Sünder/wie die H. Schrifft abmahle 320 seq. seine Ankläger 435. seqq. soll über seine Sünde trauren 448. wodurch für GOtt ein Greuel werde 449 beleidigt das höchste Gut ib. verscherzet die Gnade Gottes 450. fällt in tieffes Elend 452. wird von GOtt gestraffet 454. Bußfertige verstößt Gott nicht 455. sq.

Sündfluth und das rothe Meer worinn und warum die Taufe abgebildet 99.

Süssigkeit empfindliche warum Gott zurück halte neun Ursachen 312. seqq. ist zur Seligkeit nicht eben nöthig 314 Sihe Freudigkeit.

T.

Taufe ein Werck Göttl. Liebe 84 103. ein kräfftiges Mittel im Göttl. Gnaden-Beruff des Menschen 85. ein Thür zum Reich Gottes ib. 95. ein Bad der Wiedergeburt 96.97. derselben Nothwendigkeit ib. seq 99. im Alten Testament 98.99. wie auch am Creutz Christi fürgebildet 98. ihre Krafft 104 seqq. woher solche habe 98. ist voll Trosts 105. seqq. 114. seqq. nicht zu versäumen 107 Gepränge darbey zu vermeyden ib. seq.

Taufgelübde sollen Getaufftе nicht vergessen 108. seqq.

Taulerus von Krafft eines Glaubigen Gebets 325. seq.

Tempel GOttes ist des Menschen Hertz 243. Christi Menschheit 221.

Teufel wohnt gern bey nassen Brüdern 24 ist unser Geistl. Feind 71. 630. auch nach der Erlösung von Christo geschehē 71. sq. wohnt in den fleischlichen Menschen 203. sq. wie 204 seq. demselben wird von vielen die Thür geöffnet 205. ist des Sünders Ankläger 436. braucht grosse List u. Gewalt uns zu berücken 611. ist ein unverschämter Geist 635. ängstiget die Seelen in und äusserlich ib. seq.

Theil haben an GOtt alle Christen 238.

Thränen der Augen und innerliche des Hertzens beten 254. seq.

Thür zum Reich Gottes ist die Taufe 85. fünffe hat das menschliche Hertz 232. seqq. werden von vielen dem Teuffel geöffnet 205.

Tod/ wie abgemalet pflege zu werden/ 683. natürl. ist unser geistl. Feind 64. wie beym Glaubigen/ so Christi Erlösung theilhafftig worden/ annoch bleibe 70. seq. denselbigen fürchten Glaubige nicht 698. deme ist ein Ziel gesteckt 660. seq. ist gewiß. ib. schier in allen Dingen für Augen gemahlet 683. sq der Frommen wie anzusehen 678. seqq. 677 seq. wie von den Gottlosen unterschieden 115 seq. dessen Betrachtung ist heilsam 684. kan die Glaubigen nicht schrecken 714. seq. Christi/ in demselben wie wir getauffet werden 109. dessen Frucht 110. seq.

Tödtung geistliche des Fleisches verrichtet in uns der H. Geist 249. wodurch ibid. des alten Menschen/ wie geschehe 486. seqq.

Todbette auf demselben erweiset GOtt den Seinen Lieb und Gnade 672. seqq.

Todesbetrachtung/ vertreibt die Sündenlust 684. dämpffet die Welt-Liebe in uns/ 685. seq. ist ein Lehr- und Trostbüchlein 689.

Tragen sein Creutz muste Christus 63. wie die Christen ihres sollen 601. seq.

Trauren soll man nicht über den Verlust der Creaturen 845. seqq.

Traurigkeit/ worüber der Heil. Geist innerlich würcke 245. 247. 551. Göttliche heisse die innerliche Anfechtung 551. warum sie Gott verhänget 552. der Welt woher entstehe 846. über den Verlust der Creaturen/ wie sie in gute Ordnung zu bringen/ daß sie nicht Sünde sey 845. seq.

Trincken muste Christus vermyrthen Essig-Wein 61.

Trost unaussprechlicher aus Gottes Wort und dessen empfundener Krafft 292. seq der Kindschaft Gottes 3. seq Göttl. Befestigung der Frommen im Glauben 640. seqq im Creutz 559. 615. seqq. in allem Leyden aus der Liebe Gottes 13. wider unempfindliche Andacht im Gebet 420. seq 542 544. 554. entziehet uns offt Gott 618. seqq warum solches thue 622 seq. aller kommt aus Gott 623. muß von ihm allein

allein erbeten werden 624. Göttlicher und irrdischer gegeneinander gehalten 622. seq.

Tugend alle in der Demuth begriffen 788. am besten darinnen verwahret 790. sq.

V.

Vater-Name Gottes hochtröstlich 3. sq.

Väterlich regiert Gott die Menschen 44

Verbergung Göttliche was seye 540. seqq. 625. seq.

Verborgen ist offt Gottes Gnaden-Gegenwart 556. seq.

Vereinigung der Glaubigen mit Christo im H. Abendmahl 154. seq ein Beweiß thum der künfftigen Auferstehung ibid. mit GOtt wodurch geschehe 209 211. ist wunderlich 224. seq. solche heisset Paulus eine Einwurtzelung in Christo 211. andere Namen und Gleichnussen ib. seqq Exempel der Heiligen hiervon 214. daraus fleußt die seelige Gemeinschafft mit Christo 215. und der Glaubigen untereinander 222. des Leydens und der Freuden 223.

Vergebung ist ein Werck Göttlicher Liebe 435. heisset Rechtfertigung ibid. leichten Weg darzu hat GOtt fürgeschrieben 463 ist der gröste Schatz im Himmel und auf Erden 464.

Verirrtes suchet Gott 525. seqq.

Verlangen heiliges nach dem Ewigen würcket der H. Geist 247. seq. heimliches heisset ein Gebet 253.

Verläugnung sein selbst der kürtzeste Weg zur heiligen Ruhe in Gott 260. in etliche Reguln kurtz verfasset 780. seq. macht uns demütig 682. seq.

Verschmähung der Welt daraus scheinet des Menschen Liebe gegen Gott 813. seqq.

Verspotten läßet sich JEsus 60.

Vertrauen auf Gott sollen wir im Creutz stellen 606. was uns darzu anreitzen solle 21. 36. daran hanget das Gebet 607. würcket der H. Geist 252. seq. unsers im Tode wohin wir richten sollen 698. sollen wir nicht stellen auf die Creaturen 843. seq.

Verwandnus haben Christen unter einander 237.

Vorbereitung zum H. Abendmahl hochnöthig 174. wie anzustellen 176. seqq.

Vorsatz im Guten wie zu prüfen 194.

Übel das Höchste ist die Verschertzung Göttlicher Gnade 451. seq.

Undanck das gröste Laster 19. seq. für Göttliche Wohlthaten auch unter den Christen gemein 134. seq.

Unmäßigkeit/ dafür warnet Christus 22. hindert am Gottesdienst ibid. ein Saame böser Lust 24. seq.

Unsterlichkeit der Seelen haben auch gelehrte Heyden zugegeben 700. woher sie solche erweisen ib. seq.

Unsträfflich warum man wandeln solle 665. wie man könne ib. seqq.

Unterwerffen sollen wir uns Göttl. Regierung in tiefster Demuth 48.

Unwürdigkeit eigene soll niemand vom Sacrament abhalten 167. seq.

W.

Wahl unsere zur Seligkeit wie von Ewigkeit her geschehen 503. seq.

Wandel/ in einem neuen wie wir leben sollen 112. seqq. äusserlicher machet nicht/ sondern erweiset nur den neuen Menschen 498. seqq. muß aufrichtig seyn 514. sq. von Tag zu Tag zunehmen 521. was uns zum Guten antreiben sollt 745. deß Menschen müssen zwey Ding regieren 656. seq.

Wandeln sollen wir unsträfflich 656. warum ib. was darzu erfordert werde ibid.

Wasser der Sündfluth und das rothe Meer/ warum zum Taufbild vorgestellet 99.

Wein worinnen das Wort Gottes und dessen Krafft abgebildet 299. seqq.

Weisheit himmlische/ lehret das Creutz 583. seq.

Welt unser geistl. Feind 72. seq. 636. seq. 650. sq. nicht ausser/ sondern in in uns 248. eine kleine/ warum der Mensch heisse 12.

Verschmähung zeiget von des Menschen Liebe zu GOtt 813. seqq. durch und durch betrachtet 821. ist unbeständig ibid. betrieglich 822. seq. mühselig und beschwehrlich 825. seq gefährlich ib. wie zu gebrauchen 835. seqq.

Weltlieb/ wodurch aus dem Hertzen vertrieben werde 581. sq. Schade so daraus erwächset 816. seq. 826. davon soll das Hertz befreyet werden 817. was darzu gehöre ib seq zu überwinden was dienlich 826 seq. nit bloß ausser sondern in uns zu suchen 833. seq.

Welt-Kinder sollen wir meiden 650.

Widergeburt was seye 96. derselben Nothwendigkeit 97. geschiehet aus Wasser und Geist ib.

Wille des Menschen Himmel und Höll 264. einer Mutter/ so drey ungestalte Kinder träget/ verglichen 776.

Wirckungen mancherley des H. Geistes in dem Menschen 245. seq. 252. seq.

Wohnung der Auserwählten heist ein Paradies oder Lust-Garten 742. der dritte Himmel ib. seq. viel derer/ wie in GOttes Hause seyen 746. seq. **Gottes** des Menschen Hertz 243. Christi Menschheit heist nur Wohnung GOttes 211.

Wort warum Christus heisse 395. Gottes erhält und trägt alles 16. seqq. ein kräfftiges Mittel des Göttl. Gnaden-Berufs 85. dadurch suchet GOtt unsere Seiligkeit 16. ist lauter Geist und Leben ibid. seqq. ein Saamen aller Creaturen 118 dadurch erleuchtet und lehret uns der H. Geist ibid. seqq. 120. reiniget das Hertz von weltlichen Lüsten und allen Sünden 122. seq. macht uns seelig 128. ist unser Trostkammer 126. seqq. hoch zu schätzen 128. seq. 135. seqq. dasselbe lieb zu machen braucht Christus viel Gleichnusse 130. seq. dafür sollen wir GOTT danckbar seyn 13. gepredigte nicht zu verachten 136. warum ibid. seq. muß man nicht nur hören/ sondern auch im Hertzen behalten 137. seq. 142. seq. wie wir uns dazu anschicken sollen/ damit es wircken könne 139. seqq findet selten ein Hertz/ darinnen es wircken kan 144. seqq. sollen wir nicht nur hören/ sondern auch behalten 147. seq. und zu Hause wieder betrachten 149. seq. bey einem Welt-Kind und Frommen was seye 152. 287. seqq. dessen Krafft so wol bey den Schwachen ibid. als den Erwachsenen 292. seq. daraus fleußt unaussprechlicher Trost 296.

Worte im Gebet worzu nütze 39. seqq.

Wunderlich regieret GOtt die Menschen 45.

Z.

Zähne der geistlichen Braut Christi welche seyen 390. seqq.

Zeichen thut GOtt an den Frommen 50.

Zeit und Raum giebt Gott zur Busse 529

Ziehen Gottes zu sich wie geschehe 526.

Ziel ist unserm Leben gesetzet 660. seqq.

Zorn GOttes was seye 76. warum ein Blitz genennet werde 532. unser wie fern zuläßlich und ohne Sünde 885. seq. damit soll sich ein Christ nicht lang tragen 886.

Zörnen ist nicht GOttes eigenes sondern ein fremdes Werck 531. seq.

Zueignen muß ihm ein Gläubiger die Göttliche Gnaden-Verheissungen 180.

Züchtigung Gottes/ wie anzusehen 533. seq ist ein Werck Göttl. Liebe 800. seqq wie wir aufnehmen 800. seq. und tragen sollen 602. seq.

Zunge muß für allen Dingen wohl regieret werden 234 damit man nicht mit solcher sündige/ ibid. seqq. wird im ewigen Leben die süsseste Erquickung haben 738. seq.

Zustand der Auserwählten nach diesem Leben beschrieben 719. seq.

Zwo Hände hat der Glaube 480. seqq.

E N D E.

Bericht an den Buchbinder.

Die Kupffer werden nach denen Zahlen/ die darüber ſtehen/ zu jeder Liebes-Flamme/ wie ſie nach einander folgen/ gebunden/ nemlich die erſten 25. gehören zum erſten und die 26. bis 35. zum andern Theil/ eine unter dieſen allen welche man zu bezeichnen vergeſſen/ wird zu der 17. Liebes Flamme gebunden.

Der Chriſtliche Leſer beliebe nachfolgende Fehler zu corrigiren.

pag. 4. lin. 24. Troſt ließ Trotz. pag. 31. lin. 19 Leide leſe Leibe. pag. 47. lin. 5. offt leſe offt nicht. p. 62. l. 18. dein leſe ſein. p. 76. l. 23. Volck leſ. Volck zum Eigenthum. p. 82. l. 14. ſiehet leſ. fliehet. p 91. l. 9. leyden leſ. leben. p. 93. l. 29. da leſ. das. p 94. l. 2. die l. der. p. 97. l. 25. könte daß / leſe könte/ da muß wie in gleichen Nothfällen genug ſeyn daß ꝛc. p. 104. l. 17. leſe Erneurung des H Geiſtes. p. 111. l. 11. leſ. mit deiner Geſtalt. p. 118. l. 29 leſ. erkannten es. p 120. l. 4. l. anders iſt es. p. 142, l 9. l. wie es mit dem Gebet/ ſo iſts mit ꝛc. p. 177. l. 6. heiſſes l. beiſts. p. 210. l. 9. an dich l. für dich. p. 223. l. 30. l. weiß recht. p. 249. l. 25. l. läſt Manna. p. 293. l. 5. l. vergängliches bey ſeyn. l. 6. daraus l. der aus. l. 7. Gebet l. Geblüt. p. 351 l. 21. nachdem H G. l. nachdem der H Geiſt. p. 356. l. 17. keinen l. kleinen. p. 360. l. 12 Güttlichen l. Göttlichen. p. 373. nimmer l. immer. l. 25. Gottſeligkeit l. Gottſeligen. p. 384. l. 16. Herr l. höre. p. 436. l 29. dreyeckigte l. dreckigte. p. 483. friſcher l. falſcher. p. 102. l. 7. wie leſ. wird. p. 502. l. 12 dieſer l. dieſes. p. 550. l. 12. Augen l. Tage. p. 579. l. 22. dir l. mir. p 589 l. 10. leſ. Gott hat. p. 621. l. 28. l. leben könne/ daß ꝛc. p. 625. l 8. weben leſ. wehren. p. 627. l. 26. leſ. ſuche ihn. p. 638. l. 12. hinein leſ. herein. p. 652. l. 26. l verbotten wird. p 662. l. 24. dir l. dirs. p. 666. l. 15. ſie leſ. ſich. p. 691. l. 12. allen l. allein. p. 701. l. 12. Stand leſ. Staub p. 720. l. 12. alle l. allein. p. 723. l. 27. verwelcklich leſ unverwelcklich. l. 30. leſ. der du für ꝛc. p. 725. l. 18. l. einer weiſſen Seyden. p. 726. l. 25. leſ. aber werde ichs erkennen wie ꝛc. p. 731. l. 30. Bundes leſ. Mundes p. 7 9. l. 22 Durſt l. Stuhl. p. 782. l. 22. ihn alles l. GOtt alles. p. 786. l. 10. Spiel. leſe Spiegel. p. 802. l. 7. Troſt leſ Trotz. p. 816. l. 20. und ſtinckendes leſ voll ſtinckendes. p. 823. l. 1. Schotte l. Staub. p. 833. l. 15. ermuntert l. erneuert. p. 866 l. 19. leſ. gehet die liebe unter. p. 888. l. 24. leſ. läſt uns unſerer. p. 891. l. 3. ſtracks leſ. Staubs. p. 895. l. 5. Fechtens leſ. Rechtens. l. 6. verlauffen leſ. verlaſſen. p. 904. l. 21. leſ. wird herrlich gehalten. p. 916. l. 23. Fall leſe Ball. ꝛc.